1907

6.

5 Weine à 10 Pf.

Mit 2 Tintenstiften

in Mappe

Hz.

37950/A

Nr. 3

Müller

Die Tabelle zum Botanisieren ist ganz an den Seitenrand der Vertikalen gekommen.

NØRREBROS APOTHEK
H. J. MØLLER
KJØBENHAVN

54936

a. 1.
3. 12

Curavit Jehovah

CURIOSUS
MEDICUS

41382

CURIOSER

BOTANICUS,

Oder:

Sonderbahres

Kräuter-Buch,

Darinnen der vornehmsten und in der Artzney Kunst gebräuchlichsten

Kräuter und Gewächse,

Abbildung und Beschreibung, nach ihrem Geschlecht, Nahmen, Gestalt, Ort, Zeit, Vermehrung, Wartung, Theile, Natur, Zubereitung und Nutz,

Kürtzlich vorgestellet werden.

Sammt einem dreyfachen Register, und angehängter besondern Tabell, die Zeit der Blüth, Fruchtbringung und Einsammlung der Kräuter, Monatlich anzeigende.

Dresden und Leipzig,

Bey Gottlob Christian Hilschern, 1730.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Abies candida, Weiß Tannenbaum.

1. Namen. Tanne, weiß Tannen-Baum, Abies *Officinarum*, candida alba s. fœmina.

2. Gestalt. Ist ein hoher u. langer Baum, hat eine weißlichte unbrüchige Rinde, die Aeste wachsen je 4. 5. 6. oder mehr in einer Runde um und an dem Stamme hervor, und diese haben wieder je zwey und zwey gegen einander stehende Zweige mit kurtzen, saffrigrünen unterwerts aber weißlichten Blättern, welche sich fast mit des Eibenbaums Blättern vergleichen, jedoch kleiner sind. Sie sind auch in der Mitten nach der Länge mit einer Linie bezeichnet, und grünen das gantze Jahr hindurch. Zu oberst am Gipffel trägt er die Tannzapffen, so viel kleiner sind, als an der Fichte, und bestehen aus breiten Schuppen, unter denen ein

weißlichter Samen liegt, welcher obenher gleichsam geflügelt, inwendig aber voll scharffer und fetter Feuchtigkeit ist. Er giebt auch einen Mistel, den man Stelis nennet.

3. Ort. Wächst gern auff hohen und steinichten Bergen, sonderlich wo auf denselben schattichte und an der Sonnen liegende Thäler sind, und wird in Teutschland häuffig gefunden.

4. Zeit. Im Mayen wachsen junge Blätter, alsbald die alten abfallen, herfür; Die Früchte aber nehmlich die Tannzapffen, werden im Herbst zeitig.

5. Vermehrung. Die Tanne entspringt nur aus ihrem eigenen Saamen, doch pflegen auch Tannen aus alten und verfaulten Bircken, durch wieder lebendig werdende Krafft hervor zu kommen. Sie sproßet dreymahl herfür, und zwar im Frühling, hernach schlägt sie nicht wieder aus.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Rinde ist trockner Natur, ziehet zusammen und dienet vor Scharbock, Fieber (mit Pomerantzen-Schalen in Rheinwein eingeweicht;) euserlich zu Geschwüren, und Brand vom Feuer oder Wasser. Die Tannzapffen trocknen auch und ziehen an, sind euserlich gut vor Entzündung der Leber (einen Umschlag daraus bereitet,) Wartzen und Hüner-Augen, (die Lauge davon.) Die Blätter nützen in rother Ruhr, (in rothen Wein gesotten, und davon getruncken,) Samenfluß (in weichgesottnen Ey genossen,) Lebersucht (in alten Meth eingenommen;) euserlich in Entzündung der Wunden, Zahn-Weh, (mit Eßig ein Gurgel-Wasser davon gemacht,

macht, und gebraucht.) Ein Bret von Holtze gemacht/ bringt den ausgefallenen Mastdarm wieder zurechte, (warm appliciret.) Die jungen Sprößlein werden im Scharbock und daher rührender Lähme und lauffender Gicht gerühmt. Das flüßige Hartz (aus denen Tannblättern,) wird in den Apothecken vor Venedischen Terpentin: Das trockne aber von den Ameisen gesammlet) vor Weyrauch gebraucht. Das trockne Harz ist warm und trocken im 2. Grad, erweichet, digeriret, reiniget, treibt den Harn, und dienet wider Stein, Gicht, Hüfftweh, Engbrüstigkeit, Samenfluß; euserlich in Wunden, Zahnschmertzen, und vergiffteter Lufft (damit geräuchert.) Das aus den zarten Zweigen gebrannte Wasser, reiniget und ziehet an. Das aus dem Harz destillirte Oel, erweichet, zertheilet, stillet das Zahnweh und hält den austretenden Affter zurück.

Abies rubra, Rother Tannenbaum.

1.

Namen. Roth oder schwartz Tannen-Baum, Fichte, Fichtenbaum, Picea *Offic.* Abies rubra, f. mascula.

2. Gestalt. Ist ein hoher Baum, hat einen geraden Stamm, gleich der Tanne. Die Rinde daran ist röthlich, zähe, leicht zu biegen, und bricht nicht, wie die Rinde an der Tanne. Die Aeste gleichen sich den Tannen-Aesten, und stehen in eben solcher Ordnung um den Stamm. Die Blätter sind grüner, und nicht kamm-weise, wie an der Tanne ge-

setzet; sondern brechen hervor aus den Seiten und obern Theile der Zweige, wiewohl das untere Theil, als es zwar das Ansehen hat, nicht bloß ist: weil dessen Blätter nach der Seite jene aber, welche oben auswachsen, nicht also, wie die untern, nach der Seite, gebogen werden. Die Fichte hat auch weit mehrere Blätter als die Tanne, welche zwar kleiner und kürtzer aber spitziger und flachlichter sind, daß also der gantze Baum krauser und grauser anzusehen ist, und dahero, weil die Sonnenstrahlen nicht durchdringen können, auch einen größern und duncklern Schatten giebet. Die Fichten-Zapffen, so einer Spannen lag, hangen zu euserst an den Aesten herab, an derer Schuppen von außen ein lang und breitlich Blätgen klebet, inwendig aber liegt ein zweyfacher Samen, an Grösse, wie der wilde Saffransamen, obenher geflügelt, an Farbe braun, und voll starckriechenden Oels.

Ort. Wächst gern auff den Bergen, in Wäldern, und sonderlich an etwas kalten Orten.

4. Zeit.

4. Zeit. Die Zapffen werden im September reiff.

5. Vermehrung. Die Fichte entstehet aus ihrem eigenen Saamen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Rinde, Fichtenzapffen, Blätter, Hartz, u. a. m. haben, wie von der Tanne, gleiche Würckung und Zubereitung. Uber diß aber gebrauchen auch die Roth-Gerber hiervon die Rinde, (welche sie Loh nennen,) ihre Leder damit einzurichten. An etlichen Orten wird die Rinde am Stamme von den Hartzscheren abgeschälet, da denn binnen 3. Jahren viel Hartz heraus fleust, woraus gemacht wird das Pech (Pix sica s. arida, Pix navalis, Palimissa:) Dieses ist warm und trocken, im andern Grad erweicht, ziehet an, zertheilet, befestiget, und lindert die Schmertzen: wird euserlich ad picationes und dropaces, sonderlich im Schwinden, Als: der Hüffte ꝛc. gebraucht. Das davon bereitete Wasser ist gut in der Gicht. Das aus dem Pech destillirte Oel dienet zu den Wunden des Haupts, ingleichen vor das Seitenstechen, so von Kälte herrühret.

Abrotanum mas, Stabwurtz Männlein.

1.

Namen. Stabwurtz, Girt- und Schoßwurtz, Gartenheil Abrotanum *Offic.* vulgare s. mas.

2. Gestalt. Hat eine zasichte und holtzigte Wurtzel, woraus viel dünne und ästige Stengel ent-

 sprie-

sprieſſen, so von unzehlich vielen kleinen schmalen und graulichten Blättern umgeben und bekleidet, sind am Geschmak bitter und scharff. Die Blümlein, so häuffig an den Aestlein wachsen, sind gelbe, und vergleichen sich mit der Wermut-Blüte, und lassen einen kleinen runten Samen hinter sich.

3. Ort. Es wächst an etlichen Orten, sonderlich in Franckreich, von sich selbst; bey uns aber wird es in Gärten gezielet.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto; den Samen aber trägt es im September.

5. Vermehrung. Stabwurtz-Männlein wird im April durch abgebrochene Zweige oder Wurtzel-Sproßen fortgepflantzet, und will einen temperirten Boden haben.

6. Theile. Natur. Zubereitung und Nutz. Stab-Wurtz ist warm und trucken im 3. Grad, eröffnet

net, trucknet, zertheilet und treibt. Nützet gegen die Fäule, Fieber, Würm, Zauberey, Gifft, und giftiger Thiere Biße, fallende Sucht, Stein und Grieß. Das destillirte Wasser von den Gipffeln, dienet wider die Harn-Winde, verstopffte Monatzeit, Engbrüstigkeit, Keichen und Hertzgespan. Eußerlich wiederstehet es dem Spinnen- u. Scorpionen-Gifft. Die Gipffel im Augusto gesamlet, und mit Wein gekocht, legen das Aufsteigen der Mutter, stillen das Nieren-Weh, treiben den Harn, machen Appetit, und vertreiben die Gelbe-Sucht. Aus gedachten Gipffeln samt den Blumen wird eine Conserv gemacht, gegen die Colic, und Mutter-Beschwerung. Stabwurtz-Oel lindert allerley Schmertzen, dahero es nützlich zu lahmen Gliedern, Wehtagen des Leibes und der Mutter. Der Safft machet Haarwachsen, mit Dill-Oel auffgestrichen, welches auch thut die Lauge aus der Asche. Es stillet auch das Zahnbluten, und zertheilet die harten Beulen. Die Asche reiniget die faulen Geschwür. Des Samens bedienen sich etliche gegen die Würme an statt des Zittwer-Samens.

Absinthium vulgare, Wermuth.

1.

Namen. Wermut, gemeiner oder wilder Wermut, Alsen, Els, Absinthium *Offic.* vulgare, Sesuren & Bulengi *Arab.*

2. **Gestalt.** Gemeiner Wermut gewinnet viel hölzigte Stengel und Aeste, 2. und 3. Ellen hoch,

und höher. Die Blätter gleichen dem Beyfuß, sind gantz graufärbig, zerspalten, eines würtzhafften Geruchs und sehr bittern Geschmacks. Trägt statt der Blüte fast traubenweiß gelbe Knöpfflein, worinnen der Same enthalten. Die Wurtzel ist dicke, höltzicht, fäsericht, doch nicht bitter, sondern guten Geschmacks.

3. Ort. Wermut wächst gerne an steinichten, bergichten und ungebauten Orten, daherd es hin und wieder, öffters aber bey alten eingefallenen Baustellen gefunden wird.

4. Zeit. Wermut blühet im Julio und Augusto. Im Julio aber ist er in seiner besten Krafft, da es auch eingesamlet werden soll.

5. Vermehrung. Ob gleich der Wermut in Gärten, damit man sie täglich zur Hand haben möge, kan gepflantzet werden, wird sie doch hierdurch nicht verbessert, weswegen man denn diese, so von sich selber, sonderlich auff den Bergen wächst, erwehlen mag.

6. Thei-

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Wermut ist warm im. (2.) trocken im 3. Grad, eröffnet, ziehet an, zertheilet, treibt den Urin, ist ein gut Magen- Leber- Miltz- und Mutter-Kraut; treibt Würm, Gall und Schweiß. Dienet in Fiebern, Verstopffung der Leber, Miltz, Monat-Zeit. Vertreibet Gifft, Pest, Bläse, Miltz-Beschwerung, Scharbock, Wasser- und Gelbe-Sucht. Eusserlich auf die Schläffe gelegt, macht es schlaffen; die Fußsolen damit gerieben, bringt es den verlohrnen Appetit wieder; Damit geräuchert, stärcket es das Gehör, und stillet das Sausen der Ohren, und Zahnweh. Die **Blumen** sind ein Schmertz-Linderungs-Mittel, nützen auch gegen die Gelbe Sucht, verstopffete Monats-Zeit, gifftiger Thiere Bisse und Stiche, und wenn man gifftige Schwämme gessen. Der **Same** stopfft allerhand Bauchflüsse. Das **destillirte Wasser** ist gut wieder das Haupt-Weh, flüßige Ohren, und schärfft das Gesicht. Der **Safft** macht Lust zum Essen. Der **Extract** leschet den Durst, wiederstehet dem Gifft. Das **destillirte Oel** vertreibt das Magenweh, Schlucken und schweres Gehör. Das **Saltz** aus der Aschen stillet das Brechen in bösen Fiebern.

Absinthium Ponticum, Welscher Wermut.

I.

Namen. Pontischer Wermut. Welscher Wermut, Römischer und Garten-Wermut, Absinthium Ponticum & Offic., Romanum nobile hortense,

2. Gestalt. Gemeiner Pontischer Wermuth bringt aus den Wurtzeln, (welche unzehlbar klein, und mit mannigfältigen Zäserlein untermenget sind,) viel Stengel, einer gantzen und anderthalb Ellen hoch, glatt, graufarbig, und ästig biß an den Gipffel. Die Blätter sind auch zerschnitten, wie an der Stabwurtz, aber mit kürtzern Kerben; subtiler und lieblicher am Geruch, auch etwas gelinder am Geschmack, als der gemeine Wermut. Die Blumen-Knöpflein sind zwar kleiner, als des gemeinen Wermuts, übertreffen aber am Geruch die Blätter.

3. Ort. Es wird gesagt, daß dieser Wermut mehrentheils am Pontischen Meere wachse; man findet ihn aber auch an andern Orten, nehmlich in Böhmen, Ungarn, Oesterreich, zu Tübingen, nicht weit vom Necker-Fluß. In Engelland, Niederland, Franckreich, wird er in Gärten erzielet.

4. Zeit. Im Frühling grünet er jährlich aus den hinterbliebenen Wurtzeln wieder auffs frische; im

im Herbste aber bringt er seine Blumen-Knöpfflein.

5. **Vermehrung.** Diese Gattung Wermut wird zwar auch durch den Samen, mehrentheils aber durch Wurtzel-setzlinge vermehret.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Diß Kraut ist hitzig im 1. und trocken im 3. Grad. Ziehet zusammen, macht dünne, zertheilt, und trocknet ab. Ist ein Leber- und Magen-Kraut, wiederstehet der Fäule, verbeßert die Galle, und führet sie aus durch den Urin. Dienet in Verstopffung der Leber-Gelbe- und Wasser Sucht, Ungesundheit, Blasen-Magen-Darm- und andern innern Glieder-Kranckheiten; nicht aber so gar wohl in schleimichten und zähen Lungen-Beschwerungen, weil es zusammen ziehet. Im Wein gesotten, stillet es das Grimmen des Bauches, und der Mutter nach der Geburt, auch euserlich nur überleget; desgleichen wehret es dem Brechen junger Kinder, denen es auch wider den Alp, und Bezauberungen insgemein untergeleget wird. Es giebt ebenfalls dergleichen Zubereitungen, welche bey der gemeinen Wermut erwehnet worden.

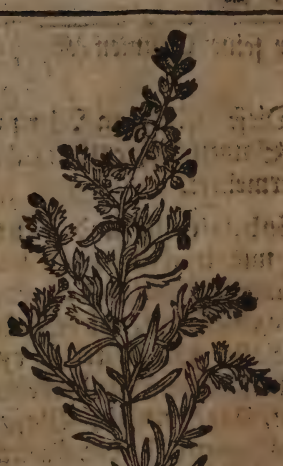
Absinthium Satnonicum, Wurm-samen.

1.

Namen. Wurm-Kraut, Wurm-Samen, Zitwer-Samen, Santonicum, semen Sanctum, Semen Cinæ und Zedoanæ *Offic.*

2. **Gestalt.** Es sind zwar unterschiedliche Meinungen von dem Wurm-Kraut, massen etliche ihm diese, andere eine andere Figur zueignen. D. Hof-

mann



man mahlet es in folgender Gestalt ab: nehmlich daß das gantze Kraut, worvon dieser Same komme, zwar dem gemeinen Wermuth ähnlich sey, doch ein wenig kleiner, habe einen kleinen Saamen, und wenig Blumen.

3. Ort. Es soll um Bethlehem wachsen, und sehr häuffig im gelobten Lande, und zu Alexandria in Aegypten gefunden werden.

4. Zeit. Der Same wird zu Ende des Sommers, da er auch gesamlet wird, zeitig.

5. Vermehrung. Wurm-Kraut wird durch den Samen erzeuget, und in Gärten unterhalten.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saame (welcher allein gebräuchlich) ist warm im 2. und trucken im 3. Grad, am Geschmack bitter, tödtet und vertreibet allerley Würmer. In der Apothecken findet man hiervon den mit destillirten Eßig präparirten Samen, und die Confectionem Cinz, oder überzogenen Wurm-Samen. Etliche

liche zerreiben den Saamen, mit Milch, seihen ihn durch, und geben ihn alle acht Tage einmahl, im Abnehmen des Monds aber, dreymahl, den Kindern zu trincken. Dieser Saame kömmt auch zu folgenden gegen die Würmer dienlichen Küchlein: Nehmet Wurm-Saamen 2. Scrupel, weiß Diptam wurtz, Farrenkraut Wurtz, Tormentill-Wurtz, Feigbohnenmehl, gebrandt Hirschhorn, jedes ein Scrupel, alles subtil gepülvert und mit gnugsamen Zucker, in Odermennig- oder Beyfuß-Wasser zerlassen, Küchlein daraus gemacht.

Acacia vera, Aegyptischer Schoten-Dorn.

1. Nämen. Acacia oder Aegyptischer Schoten-Dorn, Acacia vera *offic.* Ægyptia s. Alexandrina.

2. Gestalt. Der wahre Aegyptische Schote-Dorn ist eine auffrecht wachsende staude, hat höltzigte Zweige, mit her-

hervortragenden harten Dornen oder Stacheln hin und wieder versehen. Die Blätter sind lang, aber zart, gleich als wann sie aus vielen kleinen Blätlein zusamen gesetzet wären, und wie die Vogelfedern auf beyden Seiten geordnet. Blühet fast wie unsere Bircken, und träget lange Schoten, so voll süßes und wolgeschmackten Samens sind.

3. **Ort.** Acacia wächst in Aegypten, und wird auch heut zu Tage im Neu-Hispannien, (woselbst es sonst aus Unachtsamkeit nicht bekandt gewesen) häufig gefunden.

4. **Zeit.** Der Same wird im Herbst reiff und zeitig.

5. **Vermehrung und Wartung.** In vorerwehnten Neu-Hispanien wächst er aller Orten von sich selbst; vornehmlich aber in bergichten mäßigen und frischen Boden.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der aus dem Samen gepreste Goldgelbe Safft ist kalt im 1. (2) und trucken im 3. Grad, herbe, ziehet zusammen und machet dick. Daher ist er dienlich zu der überflüßigen Monat-Zeit, Durchbruch, und andern Bauch-Flüssen, wider das Herausfallen des Affter-Darms und der Beer-Mutter. Ist auch gut zum Rothlauff, Mund-Geschwär, Augen-Fell und hervorfallende Augen. Färbt das Haupt-Haar schwartz; kommt mit unter den Theriack, weil er aber sehr seltzam ist, braucht man an statt dessen den ausgepresten Schlehen-Safft. Das Decoctum von den **Dornen**, nützet in verrenckten Gliedern. Das **Hartz**, so aus diesem Dorn fleust, ist das

rechte

rechte Arabische Gummi, warm und feucht im 3. Gr. macht dick, und kühlet, dahero es mit Nutz unter die Augen-Artzneyen genommen wird, verstopfft die Schweißlöcher, und bringt die hervorfallenden Augen wieder zurecht, stillen die Bauchflüße, heilen die Geschwür der Lungen. Eußerlich in Pflastern bindet es die zerbrochene Beine.

Acacia Germanica, Schlehen-Dorn.

I.

Namen. Schlehen-Dorn, Prunus Sylvestris, Acacia Germanica *Offic.*

2. Gestalt. Der Schlehen-Dorn ist ein niedriges u. dornichtes Bäumlein, die Blätter kommen mit den Blättern des zahmen Pflaumenbaums fast überein, nur daß sie schmäler, härter und rauher sind. Der Stam ist röthlicht, beugt nicht gern, bricht aber leichtlich. Im Frühling trägt

er

er viel weiße Blumen, auf welche nachgehends braunschwartze, auch wohl blaue Beeren, eines herben, strengen und zusammenziehenden Geschmacks, folgen.

3. Ort. Dieser Strauch läst sich überall nicht allein in Wäldern, sondern auch auf dem Felde und an den Zäunen antreffen.

4. Zeit. Er blühet im Frühlinge, und reichet zum Gebrauch seine zeitige Frucht im Herbste dar.

5. Vermehrung und Wartung. Ob er nun wohl aller Orten gerne wächst, pflegt er doch größere Früchte zu bringen, wenn er in einen Garten versetzt, und daselbst gepflegt wird.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz, die Blätter und Blumen sind warm im 1. die Frucht und Rinde kalt im 2. (3) trocken im 3. Grad, ziehen zusammen, machen dick, stillen Bauch- und Mutter-Flüsse. Eusserlich dienen sie in die Mund-Wasser (sonderlich von den zarten Blättern gegen die Zahn-Schmertzen und Venerische Mund-Geschwäre) und Mutter-Bäder. Die Blumen resolviren, treiben den Harn und Grieß der Nieren, wehren dem Hertz-Gespan, Seiten-Stechen, (ein Büschel in Wein gehangen,) kalten und feuchten Husten, und erleuchtern auch den Bauch. Die Beeren oder Schlehen (in den Trunck gethan,) stärcken den Magen, stillen allerhand Bauch-Flüße, und übrige Monat-Zeit; zu Pulver gemacht, und eines Qvintleins schwer eingenommen, sind ein gewisses Stein-brechendes Mittel. Die Wurtzel (die eußerliche schwartze Rinde davon weggeworffen)

in

in Eßig oder Bier gesotten, vertreibet die Wehtagen und andere Gebrechen der Zähne und des Zahn-Fleisches. Der **Mooß** verhindert das Zunehmen der Brüche. Das **Wasser** aus den Blumen, nützet wider den Stein, Seiten-Stechen, geronnen Geblüt, und Lungen-Geschwär. Die Conserv und **Sirup** hiervon purgieren gar gelinde, und dienen wider die Engbrüstigkeit, Husten, Seiten-stechen und Nieren-Stein; der **Safft** aus den Schlehen, stärckt den Magen, stillet das Brechen, Blutspeyen, Nasenbluten Bauch- und Monat-Flüsse, bringt die herausfallende Beer-Mutter und Affter-Darm wieder an ihren Ort, vertreibt die Rose im Gesicht, hitzige Augen und andere Entzündungen.

Acetosa, Saur-Ampffer.

1.

Namen. Saur-Ampffer, Acetosa *Offic.* Lapathum acetosum.

2. **Gestalt.** Der gemeine Saur-Ampffer wächst an einem Stengel einer Ellen lang und drüber in die Höhe, welcher striemig, rund und ausgehöhlt ist. Die Blätter sind der Natterwurtz-Blättern fast ähnlich, jedoch kleiner, oben spitzig, am Ende aber gegen den Stiel mit zweyen Zacken, gleich einem Spieß-Eisen, safft-grün und säuerlichen Geschmacks. Die Blume zeiget sich braun-roth; der Saame dreyeckicht; die zäserichte gelbe Wurtzel am Geschmack trocknende und zusammen ziehende.

3. **Ort.** Wird auff den Feldern, Wiesen und Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im May, und grünet den gantzen Sommer, biß zu Anfangs des Herbstes.

5. Vermehrung. Es vermehret sich theils durch den Saamen, theils durch Wurtzel-Sprossen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Saur-Ampffer ist kalt und trucken im 2. Gr. eröffnet, dienet wider Gifft und Fäule, stärckt den Magen, Hertz und Leber, machet Appetit, hält zurück den hitzigen Bauch-Fluß, lescht den Durst, und wird dahero in gemeinen, hitzigen, gallichten und Pestilentzialischen Fiebern, so euserlich, als innerlich, mit grossen Nutz gebraucht. Euserlich vertreibt es allerley Unreinigkeit der Haut, Raude, Flechten, Kröpffe, Haar-Wurm, heilt Scorpion-Stiche. Die Blumen in Wein gesotten, heilen die verzehrten Gedärme in der Rothen Ruhr, steuren dem Durchbruch, Blut-Harnen, Blut-Auswerffen, vergiffteten und andern nächtlichen Saamen-Fluß, unmäßigen Weiber-Zeit; sind gut wieder die Würmer, Pest, hitzige Fieber, und dergleichen Schwachheiten des Hertzens. Die Wurtzel eröffnet die Verstopffungen der Leber, Miltzes, Gekröses und Harn-

Gän-

Gänge, wird dahero gerühmet wieder die Gelbe Sucht und Nieren-Stein. Das von den Blättern destillirte Wasser kühlet, und benimmt die Hitze der Leber, Miltz, den Durst in Fiebern, Kopff- und Zahn-Weh. Der Saffe aus den frischen Blättern thut wohl in Entzündung der Augen, Güldnen-Ader, Trunckenheit und Ohren-Geschwär. Der Sirup leschet den Durst, und erfrischet, kommt zu statten in hitzigen Fiebern. Saur-Ampffer aber ist auch schädlich in Mutter-Kranckheiten, Seiten-Stechen, und andern Beschwerungen der Brust.

Acorus verus, Calmus.

1.

Namen. Calmus, Ackerwurtz, Ackermann, Calamus aromaticus *Offic.* Acorus verus.

2. **Gestalt.** Calmus ist der Schwertel fast ähnlich, hat aber länger und schmäler Blätter. Den Wurtzeln nach kommt er auch schier mit dieser überein, so durchflochten, zäsericht und krum, weiß, auswendig in Knötlein getheilet, eines scharffen, herben und salpeterichten Geschmacks; von Geruch aber nicht so gar unannehmlich.

3. **Ort und Wartung.** Wächst gern an sumpffichten Orten, und wird auch in Gärten gezielet.

4. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die Wurtzel, (so nur allein gebräuchlich) ist warm und trucken im 3. Gr. zertheilt, macht dünn, eröffnet, treibt Schweiß und Harn. Eröffnet die

Verstopffungen der Fräulichen Zeit, der Leber und Miltzes, (in Wein oder Wasser gesotten.) Bekomt wohl in Engbrüstigkeit, Seitenstechen, und Krampf; zertheilet das geronnene Geblüt, præservirt vor anfälligen Kranckheiten, rother Ruhr, Ungrischen Kranckheit, bösen epidemischen Fiebern, (in Wasser oder Bier gebeitzet.) Ist nützlich zu den kalten Gepresten des Haupts, und Hauptflüssen; dienet zu dem schwachen Magen, Blasen-Kranckheit, Verstopffung des Harns, und Harn-Winde, Colic, Scharbocks, viertägigen Fiebern, Gifft und gifftigen Stichen. Der **eingemachte und überzogener Calmus** erwärmet de kalten Magen, wehret dem Aufstossen desselben, und verzehret die Cruditäten. Das Diacorum, ins gemein **Magen- oder Ackermanns-Lattwerg** / stärckt den Magen, macht Appetit, und guten Athen, vermehret den Samen, und reitzet zu Ehelichen Wercken, vertreibt die Wasser-Sucht, ist werth zu den kalten Gepresten des Haupts und der Nerven, als zum Schlag,

Lähme,

Lähme, Schlaff-sucht, Zittern der Glieder, Haupt-weh von kalten Flüssen. Das Extractum ist gut im Bauchgrimmen, und Darm-Gicht, wie auch in der Lähme, kalten Gebresten der Brust, und födert die Monat-Zeit. Euserlich wird der Safft hiervon auff die Augen gestrichen, vertreibet die Nebel und Felle derselben. Die Wurtzel in Wein gekocht, und auffgelegt, zertreibt die Geschwulst der Geburts-Geylen.

Acorus adulterinus, Falscher Calmus.

1.

Namen. Gelb Schwertel, gelb Wasser-Lilie, Teich-Lilien, falscher Calmus, Drachen-Wurtz, Blut-Wurtz, Acorus adulterinus, Pseudoiris.

2. **Gestalt.** Geld-Schwertel ist von der blau-Schwertel nicht viel unterschieden, nur daß die Blätter schmäler, die Wurtzel roth, die Blumen gelbe, und ohne Geruch seyn. Auff die Blumen folgen länglichte und dreyeckichte Samen-

Häußlein, welche eine Menge breiten Samen in sich halten.

3. Ort. Diß Kraut wächst häuffig an sumpfichten Orten in feuchten morastichten Wiesen stehenden Wassern, Seen, und an den Ufern der Flüsse.

4. Zeit. Trägt seine Blumen im May, und Brach-Monat; die Wurtzel wird im May und September gegraben.

5. Theile Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel [so allein gebräuchlich,] ist warm und trucken, macht dünn, zertheilt, stärcket, ziehet an, und stopffet. Thut derhalben gut in Gebrechen des Hirns und der Senn-Adern, heilt die Bauch- und Beer-Mutter-Flüsse, und stillet alles Bluten. Dahero sie sonderlich dienet wieder die Durchbrüche, Rothe Ruhr, übermäßige Monat-Zeit, Nasenbluten, Blut- auswerffen, und Blut-Harnen, (im Munde gehalten und gekäuet,) verzehret die Feuchtigkeiten im Magen, und befördert die Dauung; kömbt mit unter die Wund-Träncke. Euserlich vertreibt sie den Krampff, wenn nehmlich die Wurtzel an einer Mittwoch vor der Sonnen Auffgang in Saturni Stunde gesamlet und gedörret, hernach an einem Sonn-Tage, bey Sonnen-Auffgang, mit gleich viel weissen Börnstein, in rothen Tafft genehet, und an den Halß getragen wird. Gleicher weise stillet sie die Rothe Ruhr, May gegraben, und wenn die Sonn oder Saturnus im Gedritt- oder Gesechst-Schein stehen, an den Halß gebunden, oder auff das Hertz-Grüblein gehangen. Den Kindern und Schwangern wird sie wieder das Erschrecken mit Pfau-Federn angehangen. Frisch auffgeleget,

ziehet

ziehet sie die Dörner und Splitter aus dem Fleisch.

Adiantum nigrum verum, Frauen-Haar.

1.

Namen: Frauen-Haar, Venus-Haar, Capillus Veneris, Adiantum nigrum verum.

2. Gestelt. Frauen-Haar hat zarte braunschwartze glänzende Stängel, einer Spannen hoch; die Blätter sind klein, rundlicht, rings umbher zerspalten und zerkerfft, weißlicht, und vergleichen sich denen im Coriander.

3. Ort. Wächst an den Wänden, Brunnen, felsichten und schattichten Orten. Das rechte Frauen-Haar bringt man aus Franckreich, allda es umb Mompelior wächst, und gen Lyon gebracht wird,

davon es auch zu Latein den Nahmen bekommen, und Adiantum Lugdunense genennet wird.

4. Zeit. Diß Kräutlein grünt zwar das gantze Jahr durch, trägt aber weder Blumen noch Samen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut oder die Blätter sind nicht zu hitzig, noch zu kalt, trocknet, macht dünn, zertheilt, eröffnet, zeitiget, macht harnen, zermalmet den Sand, und treibt die kleinen Steinlein durch den Urin gewaltig aus. Wird gerühmt in Lungen-Kranckheiten, Verstopffung der Leber, Miltz, Nieren, und Monat-Zeit. Ist gut in Engörüstigkeit, Gelbe-Sucht, Melancholey, Nieren- und Blasen-Schmertzen, und Stein, Samen-Fluß der Männer, und weissen Weiber-Fluß. Das destillirte Wasser treibt Grieß und Harn, lindert den Husten, Keichen, Seiten-Weh, eröffnet die verstopfften Gekröß-Adern, und benimmt die übermäßige Röthe des Angesichts. Der Sirup (mit Isop-Wasser genützt,) befördert die Affter-Bürde, und reiniget die Mutter nach der Geburt. Das Extractum hat gleiche Tugenden, stillet das Blutspeien und Durchbrüche des Bauchs, und heilet die Bisse gifftiger Schlangen. Euserlich wird Frauen-Haar gebraucht, die Haare zu färben und schön zu machen. Mit der Lauge davon das Haupt gewaschen, vertreibt die Schuppen, und Grind; Pflaster-weiß auffgelegt zeitiget es die Kröpff und Beulen.

Adian-

Adiantum album, Mauer-Raute.

1.

Namen. Mauer-Raute, Stein-Raute, Venus-Haar, Ruta muraria, Adiantum album s. candidum, Empetron, Paronychia.

2. **Gestalt.** Mauer-Raute ist schier dem Frauen-Haar gleich, doch nicht so hoch, und hat schmäler und härter Blätter, die Wurtzel ist sehr fasicht.

3. **Ort.** Wächst gern auff den Mauern, (daher es auch den Namen überkommen,) und Wänden, an wässerichten und schattichten Orten.

4. **Zeit.** Es grünet das gantze Jahr über, vornehmlich aber im Sommer, und bringet weder Blumen noch Samen.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Das Kraut oder Blätter sammt den Stengeln ist in Wärme und Kälte gemäßigt, trucknet, zertheilet, zeitiget, treibet den Urin und bricht den

Stein, resolviret den zähen und tartarischen Schleim auff der Brust und Lungen, wehret dem Husten, und kurtzen Athem, vertreibt das Seitenstechen, Gelbe-Sucht, und dienet sonderlich in Verstopffungen der Miltz, Nieren- und Blasen-Schmertzen; führt gelinde ab die Galle, Urin und Stein; hat auch grosse Kraafft wieder den Scharbock; wird vor ein Specificum geachtet in den Brüchen der jungen Kinder, wenn man nehmlich das Pulver 40. Tage an einander ihnen eingiebt. Euserlich gebraucht, mehret es das Haar; trocknet den nassen Haupt-Grind, heilet die Geschwär der Nägel, und vertreibt den Wurm an den Fingern, macht reiff die Kröpff und Beulen. Die Asche davon heilet die Fisteln, und reiniget die Geschwür an heimlichen Orten der Frauen.

Adiantum aureum, Gülden Wiederthon.

1.

Namen. Gülden Wieder-Thon, Adiantum aureum, Polytrichum majus, medium, minus, Muscus capillaris.

2. Gestalt. Gülden Wieder-Thon ist ein vollkommenes Mooß, hat sehr subtile, goldgelbe und niedrige Stengel, so am untersten Ende mit vielen zart- und moosichten Blättern umgeben sind. Die Blümlein bilden fast eine Schumacher-Ahle ab, auff die folgt hernach der Samen.

3. Ort. Kommt hervor an steinichten, sandichten und moosichten Orten, auff den Bergen, und in Wäldern.

4. Zeit.

4. Zeit. Wird eingesamlet vor der Sonnen-Aufgang, wenn Son und Mond in Zwillingen sind.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Es dienet zum Geb auch das gantze Kräutlein, nehmlich der Stengel mit den Blätlein und Blümlein. Ist mäßiger Eigenschafft, vertrocknet, und nützet zu den Brust-Kranckheiten. Der Tranck daraus mit Honig und Wasser bereitet, treibt den Stein, saubert den Magen von zähen Schleim, und Cholera; Führt die Gall und Gewässer ab, daher es gut wieder die Gelbe- und Wasser-Sucht. Wegen der Signatur, solt es gut Haar-wachsen machen; damit geräuchert, die Podagrischen Schmertzen lindern. Die Quackfalber schreiben ihm viel wunderbarliche Tugenden zu. Carricher rühmet es wieder die Zauberey, zu dem Ende es auch etliche den Kindern an den Halß hangen. Es soll auch in der Alchimie nützlich seyn.

Adian-

Adiantum rubrum, Rother Wieder-Thon.

1. **Namen.** Wieder-Thon, rother Wiederthon, Trichomanes s. Polytrichum officinarum, Adiantum rubrum, Capillaris filicula.

2. **Gestalt.** Rother Wieder-Thon ist ein wasicht Kräutlein, ohngefehr einer Spannen hoch; die Stengel sind Castanien-braun, derer ieder mit kleinen rundlichten Blätlein durchaus besetzt, fast dem Farrn-Kraut gleich, doch kleiner. Die Blätter sind an der Seiten gegen der Erden mit vielen rostigen Düpflein besprenget, welches nichts anders, als der Samen ist. Die Wurtzel ist schwach, und aus vielen Fäserlein zusammen gesetzt.

3. **Ort.** Wächst an den Wassern, und dunckelfeuchten Orten, aus alten Mauren, und sandichten Stein-Felsen.

4. **Zeit.** Es vergehet des Winters nicht, und grünet

grünet immer; die Blümlein aber fliehen gleichsam das Anschauen.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Blumen** oder vielmehr das gantze **Kräutlein** gehet in Kräfften dem Frauen-Haar und Mauer-Raute gleich. Wird auch von etlichen wieder die Zauberey gebraucht. Das **destillirte Wasser** davon, hilfft den jenigen, denen die Leber zu faulen beginnet.

Agallochum, Paradieß-Holtz.

1.

Namen. Paradiß- oder Aloes-Holtz, Agallochum, & Lignum Aloes Offic. Lignum Paradisi.

2. **Gestalt.** Paradiß-Holtz ist ein kostbares ausländisches Holtz, von einem Baum, und wird aus Arabien und Indien stückweiß zu uns gebracht. Ist mit vielen Flecken bezeichnet, und mit Asch-Farben Adern durchzogen, schwer, eines wurtzhafften

hafften und bitterlichen Geschmacks, zusammen-ziehend, harzigt, so es angezündet wird, eines lieblichen Geruchs Wenn man das rechte Aloes-Holtz haben kan, riecht es so starck, daß es auch ohne Zuthun des Feuers, nur bloß mit der Hand gerieben, einen durchdringenden und annehmlichen Geruch von sich giebet.

3. **Ort.** Es wächst in Indien, auff den Insuln Malaca und Samatra, desgleichen in Champac einer Landschafft nahe an China gelegen.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das Holtz ist warm und trucken im 2. Grad, ziehet zusammen, befestiget, erquicket, macht frölich, treibt den Schweiß, Gifft, bewahret, und erhält den natürlichen Lebens-Balsam, stärcket kräfftig das Gehirn (entweder damit geräuchert, oder daran gerochen,) Hertz und Mutter, Lebens-Sinn- und Bewegungs-Geister. Wird dahero hoch gehalten in Schwachheiten des Hertzens, Ohnmacht, Hertzpochen, Seiten-Weh, Geschwür der Därme, Rothen Ruhr, Leber- und weissen Fluß, kurtzen Athem, und vertreibt die Spulwürme. Das **Pulver** davon eines Scrupels schwer eingenommen, heilet das Bauchgrimmen oder Colic, und alle Kranckheiten der Gedärme, Magen und Mutter, so von Kälte herrühren. Mit Wein genossen, stillet es das Lenden-Weh, und macht einen guten Athem. Euserlich wird es zu den hauptstärckenden Häublein oder Mützlein, und Umschlägen zum Haupt gebraucht. Das Pulver auff gewisse weise zugerichtet, soll das faule Fleisch ohne Schmertzen wegnehmen.

Agari-

Agaricum, Lerchen-Schwam.

1.

Namen. Lerchen-Schwamm, Agaricum *Offic.* Agaricum larignum.

2. **Gestalt.** Agaricum ist ein leichter, weisser und lockerer Schwamm, so aus den veralteten Stämmen des Lerchen-Baums, als ein Geschwür hervor kömt. Ist zweyerley. Das Männlein und Weiblein. Das Erste ist schwartz, hart, feste, und wenn man es zerbricht, sehr fasicht. Das Andere weiß, rund, leichte, locker, bricht bald, und ist dahero besser als das Männlein.

3. **Ort.** Den Lerchen-Schwam hat man vorzeiten aus dem Lande Agaria, (wovon er auch benahmet worden,) in Sarmatien gelegen, nach Venedig; desgleichen aus Galatia und Cilicia nach Alexandrien, von dar aber nach Venedig gebracht. Heutiges Tages wird es aus den Tridentiarischen Lande, und andern Orten, wo es viel Lerchen-Bäume giebt, herzu geführet.

4. **Theile, Natur, Zubereitung, und**

Nutz. Lerchen-Schwam ist hitzig im 1. und trocken im 2 Grad, zeitiget, zertheilet, macht dünn, eröffnet, saubert, purgirt die Gall, wässerichten zähen Schleim, führet aus die unreinen Feuchtigkeiten des Haupts, Gehirns, Nieren, Brust, Lunge, Leber, Miltz, Magen, Gekröß, Aederlein, Nieren und Mutter, und eröffnet derselben Verstopffungen. Wird deswegen gerühmet wider das langwierige Haupt-Weh, Schwindel, Fallende-Sucht, Krampff, Schlag Schlaff-Sucht, Engbrüstigkeit, Keichen, Ungesundheit, bleiche Farbe, Wasser- und Gelbe-Sucht, langwierige, doppelt, eintägige und dreytägige Fieber, Miltz-Sucht, Reissen in Gliedern, Lenden-weh und Mutter-Beschwerungen. Treibt den Harn und Monat-Zeit, stillet den weissen Fluß, tödtet die Würme, wiederstehet dem Gifft, und heilet gifftiger Thiere Bisse. Euserlich, wenn man das Haupt wäscht, dasselbe, statt der Seiffe damit gerieben, soll er die Haupt-Schmertzen und Fräß curiren, und vor allen dergleichen Kranckheiten bewahren.

Ageratum, Leber-Balsam.

1.

Namen. Leber- oder kleiner Costen-Balsam, Malvasier-Kraut, Ageratum, Eupatorium Mesuæ, Costus hortensis minor.

2. Gestalt. Leber-Balsam ist ein staudicht Kraut, dessen Stengel rund, etwas holtzigt, und anderthalb Schuh hoch sind, daran stehen länglichte rauhe und zerkerffte Blätter. Oben auff dem Stengel trägt es Träubel-weiß goldgelbe Blumen.

3. Ort

3. Ort. Um Mompelior wächst es auff den Bergen; bey uns aber wird es in Gärten gezielet.

4. Zeit. Es blühet im Julio und Augusto; wird eingesamlet, wenn die Sonne in Krebs oder Löwen gehet.

5. Vermehrung. Wird gezeuget durch den Samen, und in unsern Gärten gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das ganze Kraut mit Blätern und Blumen ist hitzig und trocken im 2. Grad, macht dünn, saubert, lavirt, ist ein gut Wund- und Leber-Kraut, widerstehet der Fäule, tödtet die Würme, (in Wein gekocht,) vornehmlich wird es gelobet zu allen Gebrechen der Leber, so von Verstopffung verursachet werden; weswegen es sehr dienet wieder die Gelbe- und Wassersucht, blasse Farbe, und langwierige Fieber. Der Saamen treibt die Spul-Würme aus. Eußerlich damit geräuchert, macht es harnen, und erweicht die harten Geschwulsten der Beer-Mutter. Der Sirup hiervon, überdiß, daß er den obberührten Kranckheiten zu statten komt, vermehret auch den Appetit, stärcket

den Magen, befördert die Dauung, führet aus die pflegmatischen Feuchtigkeiten, zertheilet die Blähungen im Magen und Leber, erleichtert das Spannen, des Weichen in der Seiten, und benimmt desselben Schmertzen. Die Pillen vom Leber-Balsam eröffnen die Verstopffungen der Miltz und der Leber, führen die gallichten, dünnen und dicken Feuchtigkeiten ab, und dämpffen die zu gewissen Zeiten vergehenden und wiederkommenden langwierige und eingewurtzelte Fieber, die Trochisci oder Zeltlein dienen ebenfalls wieder obgemeldte Gebrechen, heilen die Geschwulsten, und angehende Wasser-Sucht.

Agnus castus, Keusch-Lamm.

1.

Namen. Keusch-Lam, Keusch-Baum, Schaffs-Mülbe, Agnus castus, Arbor casta, Vitex.

2. Gestalt. Keusch-Lamm wächst gleich einem Baum in die Höhe, hat lange Gerten und Zweige, die nicht leicht zubrechen. Die Rinde ist weißlicht; die Blätter gleichen dem Oel-Baum, sind aber grösser und zärter, und hangen ie fünff an einander, wie Fünff-finger-Kraut. Ist zweyerley: Einer mit gekerfften, der andere mit ungekerfften Blättern.

3. Ort. Wächst in Niederland, Franckreich, und Welschland an den Wassern und rauhen Orten; in Teutschland wird er in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Junio, und trägt die erste Art weiß und Purpur-gefärbte; die letztere aber bloß allein Purpur-farbene Blumen. Der Same, so

dem

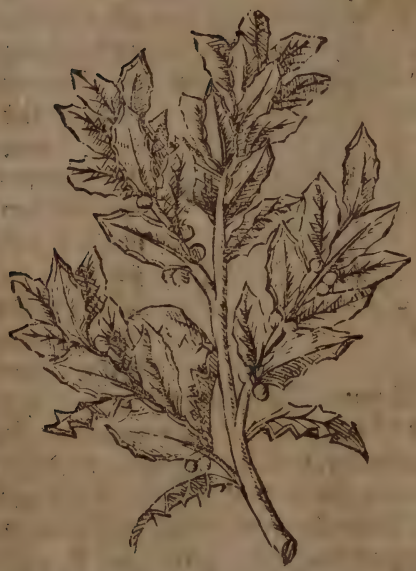
dem Pfeffer ähnlich, wird im September zeitig.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird gepflantzet und auf behalten in Blumen-Gefäße, liebt einen warmen Ort, und will im Sommer fleißig begossen, im Winter aber vor Kälte bewahret seyn.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der **Samen** ist hitzig und trucken im 2. (3.) Gr. macht dünne, zertheilet, treibet den Urin, und Monat-Zeit; mehret die Milch in Brüsten, und steuert den Venerischen Begierden; vertheilt die Winde, eröffnet die verstopffte Leber, heilet die Wasser-Sucht, und Mutter-Plage. Ist gut in Schwachheit des Miltzes (mit oximelite,) im Samen-Fluß, (mit See-Blumen-Wasser gebraucht.) Euserlich wird es gegen die Schlaff-Sucht (mit Eßig und Rosen-Wasser umgeschlagen,) wieder die Schrunden im Hintern, und heimlichen Orten der Weiber

(in Bädern;) in verrenckten Gliedern der Same und Blätter Pflaster-weiß auffgeleget. Die Zeltlein daraus gemacht, stillen das nächtliche Auslauffen des Samens.

Agrifolium, Stech-Baum.



1. **Namen.** Stech-Baum Stech-Aepffel, Stech Palmen, Wald-Distel, Agrifolium, Aqvifolium, Ilex aqvifolia, Ilex aculeata buccifera, Ruscus arboreus.

2. **Gestalt.** Stech-Baum hat die Größe eines Hagen-Dorns, die Blätter vergleichen sich dem Lorbeer-Baum, sind braun-grün, dick und feist, umb den gantzen Umkreiß aber mit scharffen Stacheln besetzt. Die Rinde an den Aesten und Zweigen ist grün, zähe, und läst sich biegen. Trägt weiße und wohlriechende Blüte; an statt der Frucht aber rund

rothe

rothe Beeren, einer Erbsen groß, unannehmlichen Geschmacks, die inwendig einen weissen gespaltenen Kern haben.

3. Ort. Wird zwar hin und wieder in Teutschland und andern Orten wildwachsend gefunden, in Wäldern, und auff den Bergen; aber nicht sonderlich geachtet.

4. Zeit. Grünet so wohl im Winter, als im Sommer; die Beeren aber werden im Herbste reiff.

5. Vermehrung. Wird fortgepflantzet durch junge Setzlinge, oder auch durch den Samen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Stech-Baum ist warm, und feucht, erweicht, macht dünn, zertheilet, eröffnet, der Tranck aus den Blättern gemacht, wird gebraucht im Seiten-Stechen und Husten: der Beeren 10. oder 12. zerstoßen, und eingenommen, stillen das Bauch-grimmen, indem sie den Leib erweichen, und die groben zähen Feuchtigkeiten abführen. Uber die Asche Wein gegoßen, und davon getruncken, soll den Harn befördern, und die Wasser-Sucht vertreiben. Euserlich die Rinde von der Wurtzel gesotten und wohl zerstoßen auffgelegt, heilet die Bein-Brüche, erweicht die Verhärtung der verrenckten Glieder und Gleychen; zertheilt die harten Geschwulsten und Beulen. Wenn man auff diese Stauden, weil sie noch jung sind, weiße Rosen pfropffet, sollen sie grünlicht werden.

Agrimonia, Odermennige.

1.

Namen. Odermennige, Adermennige, Leberkletten, Buchwurtz, Agrimonium Eupatrium Græcorum.

2. Gestalt. Odermennige wächst an einem schlechten holtzichten, zarten, runden und hairichten Stengel, einer Ellen lang, in die Höh, dessen Gipfel mit gelben uñ wohlriechenden Blumen, gleich einer Aehren, bewachsen. An einem jeden Stiel hangen viel rauhe und zerkerbte Blätter, je zwey gegen einander gesetzt; bringt einen rauhen und länglichten Samen: die Wurtzel ist holtzicht, schwärtzlicht, und eines strengen Geschmacks.

3. Ort. Komt hervor auff den Wiesen, neben den Straßen, an den Reynen der Saaten, an Zäunen, Hecken und ungebauten Orten.

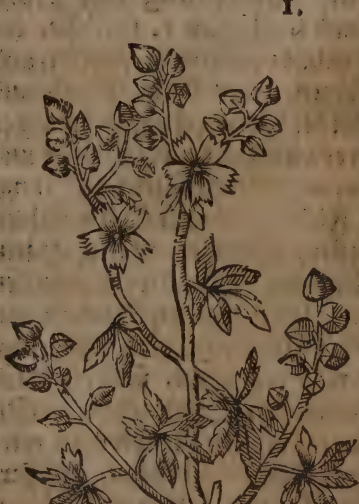
4. Zeit. Blühet im May, Junio, und den gantzen

gantzen Sommer über. Der Same wird im Herbst zeitig. Soll vor der Sonnen Auffgang, wenn sie in Zwilling stehet, eingetragen werden.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Diß Kraut ist hitzig und trocken im 1. (2.) Gr. eröffnet, saubert, ziehet gelinde zusammen, stärcket, und ist ein bewährtes Magen- Leber- Miltz- Brust- und Wund-Kraut, eröffnet die Verstopffungen der Leber und Miltz; derhalben es dienet wider die Wasser und Gelbe-Sucht, Cachexiam, bleiche Farbe der Jungfrauen, langwierige Fieber, Magen-Schwachheit, Bauchgrimmer, Husten, Würmer, Stein, Harn-Winde, kalte Pisse, Blut-harnen, und wenn man den Urin nicht halten kan. Das **Kraut, Samen und Wurtzel** in Wein oder Wasser gekocht, oder eines Oventleins schwer davon gebraucht, stillt die rothe Ruhr. In den Frantzosen, Samen- und weissen Weiber-Fluß Fisteln und andern Geschwüren, werden die Wund-Träncke daraus gerühmet. **Eußerlich** wird es in Verrenckungen, faulen und flüßigen Geschwüren, Krebs, Fisteln, Brand, (die von Bißen der Blut-Egeln entstanden,) toller Hunde, Schlangen, und anderer gifftiger Thiere Bisse, wider die Nüsse, Schuppen und anderer Unsauberkeiten des Haupts, erfrorne und lahme Gliedmaßen, Geschwulst und Entzündung der Hoden, Entzündung des Hintern, Haarwurm, Feigwartzen, Kröpffen, Nagel-Geschwär, in Bädern, Umbschlägen und Pflastern genützet. Das **Wasser** braucht man wider die viertägigen Fieber, und Mund-Geschwür.

Alcea, Sigmars-Wurtz.

1.



Namen. Agley, Sigmars-wurtz, Sigmunds-Wurtz, Morgenstern, Fellrieß, Fleck-Kraut, Hoch-Leuchten, Augen-Pappeln.

2. Gestalt. Sigmars-Wurtz ist eine wilde Art des Pappel-Geschlechts, mit denen es auch, was die Gleichheit der Stengel, Blumen und Samen betrifft, fast überein kömmt, ausgenommen, daß die Blätter grössere Kerffen haben, und in fünff Theile zerschnitten seyn, wie in dem Kraut Hanen-Fuß. So sind auch die Blumen grösser, und braun von Farbe; die Wurtzel ist lang, weiß, zähe, wie im Eibisch, doch dünner und härter.

3. Ort. Sigmars-Wurtz wird fürnehmlich in Ungarn gefunden, und wächst auf den Feldern, an den Ufern der Bäche, neben den Zäunen und Strassen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und

Nutz. Die Wurtzel (welche allein zur Artzney gebräuchlich,) ist gemäßiget, vertrocknet ohne Erhitzen und Erkalten, erweicht. Sie wird an den Halß, oder auff dem Nacken und Rücken gehangen, oder auch zu Pulver gestossen mit der Speise genossen, wieder die Dunckelheit, Nebel, Felle, und Flecken der Augen, denn sie erhält und stärcket das Gesicht. Stillet die rothe Ruhr, und andere Bauch-Flüsse, in Wein oder Wasser gekocht, und davon getruncken. Gleiche Würckung hat sie, wenn man glühende Kiesel-Steine in Milch oder Wegbreit-Safft ablescht, die Wurtzel darzu thut, und hiervon trinckt. So wird auch der Tranck davon mit rothen Wein (wenn kein Fieber da ist, oder mit Wegrich oder Gersten-Wasser, so ein Fieber dabey,) hierinnen gelobt, Pflaster-weiß auffgelegt, zertheilt und erweicht sie alle Geschwulsten, und hat mit der gemeinen Pappel fast einerley Krafft und Würckung.

Alchimilla, Sinau.

1.

Namen. Sinau, gülden Gänserich, Löwen-Fuß, unser Frauen Mantel, grosser Sanickel, Alchimilla, Branca, vel pes, vel Planta Leonis, Leontopodium, Sanicula major, Stellaria.

2. Gestalt. Sinau hat runde, breite, gefaltene Blätter, welche um und um klein gekerfft, und in 7. 8. biß 9. Winckel zerspalten, daß sie gleichsam einen ausgebreiten Löwen-Fuß, oder Stern abbilden. Aus der holtzigten und zäserichten Wurtzel, so in der

Erden hinkreucht, wachsen dünne, runde und rauhe Stengel, zwey Spañen hoch, woran biß oben hinaus kleine Blätlein sitzen; zu öberst derselben trägt es kleine grüngelbe Blümlein.

3. Ort. Wächst gern an nassen und grasichten Oertern, sonderlich in Wiesen und Vieh-Weiden; wird auch auf den Hügeln und Bergen angetroffen.

4. Zeit. Blühet im Máy und Junio; der gelbe Samen, so dem Mohnsamen ähnlich, und in grünen Häußlein verschlossen ist, wird zu Anfang des Julii zeitig; die beste Zeit dieses Kraut einzusammlen ist, wenn die Sonne in Zwillingen oder Krebs stehet, vor ihrem Anfang.

5. Vermehrung. Sinau wird durch den Samen und Setzlinge vermehret, daher es auch in die Apothecker-Gärten gepflantzet wird.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.

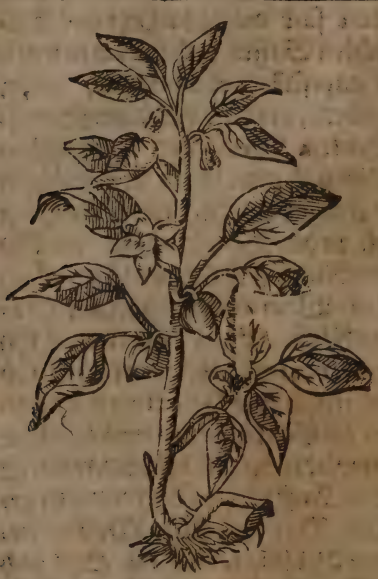
Nutz. Die Blätter sind mäßig in Hitze und Kälte, voll zähen, leimichten Saffts und mit einen subtilen flüchtigen Saltz angefüllet, consolidiren, heilen, ziehen zusammen, saubern, machen das dünne Geblüte dick, stillen das Bluten. Weswegen sie sehr dienlich zu den äußerlichen und innerlichen Wunden, (in Pflastern und Tränken gebraucht,) wenn die Brust und Magen verletzet, zu den Verschrungen der Gedärme, in der rothen Ruhr, Fisteln, in Trunck gethan,) Brüchen, (in Wein genützt) übrigen Monat-Zeit, und weißen Fluß. Euserlich bedienen sich deßen die Jungfrauen, um die Brüste hart und rund zu machen, (ein Tüchlein in dem Decocto angefeuchtet, und auffgelegt:) die Geschwächten wollen damit ihre Jungfrauschafft wieder zurecht bringen, wenn sie ein Bad davon machen. Auff hitzige Geschwulsten gelegt, heilt es dieselbige. Das destillirte Waßer zertheilet das geronnene Geblüt, leschet die Hitze und Entzündungen der Wunden, heilet die Darm-Brüche der Kinder. Der ausgepreste Safft ist ein bewährtes Mittel wider die fallende Sucht. Die Alchimisten gebrauchen diß Kraut, den Mercurium damit zu coaguliren.

Alkekengi, Juden-Kirschen.

1.

Namen. Juden-Kirschen, Boborellen, Roth Nacht-Schatten, Roth oder Groß-Steinbrech, Alkekengi, Halicacatum, Solanum vesicarum, Saxifraga rubra.

2. Gestalt. Diß Kraut gewinnet fast Blät-



ter wie der gemeine Nachtschatten, welche jedoch etwas größer, breiter, härter und grüner sind, und wachsen von der Wurtzel an, den gantzen Stengel hinauff an einem langen Stiel. Es überkömmt weiße Blumen, welchen die Bläßlein, (worinnen anfangs grüne hernach rothe Beeren, gleich den Kirschen, enthalten,) nachfolgen. In den Beeren ist ein weißer breiter Samen verborgen, gleich den Nieren.

3. Ort. Wird angetroffen an schattichten Orten, an den Zäunen, in Gärten und Weinbergen, woraus es, (so es Wurtzel gefaßt) nicht leicht kan vertilget werden.

4. Zeit. Seine Blumen erlangt es im Julio; die Beeren reiffen noch vorm Herbst, und werden zu Ende des Augusti gesamlet.

5. Vermehrung. Es bedarff wenig Pflegung, weil es sich selbst vermehret, wenn es nur einmahl eingewurtzelt ist.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Beeren** oder **Kirschen** sind kalt und trocken, im 2. Gr. treiben den Harn/ zermalmen den Stein, stillen das Nieren-Weh, dienen wider den Nieren- und Blasen-Stein, Wasser- und Gelbe-Sucht, Harn-Winde, Blutharnen. Der ausgepreßte **Safft** zertheilet das geronnene Geblüt, stärcket den erkalten Magen, vertreibt die Blähungen desselben, und befördert die Dauung. Der Beeren 3. oder 4. alle Abend gegessen, sollen ein probirtes Mittel wider das Podagra seyn. Die **Wurtzel** in Wein gehangen, färbt denselben roth. Das destillirte **Wasser** ist gut gegen die Verstopffung des Harns, bey den Kindern, und den Stein. Die Tinctur verrichtet eben dieses. Die **Zeltlein** sind berühmt in hitzigen Harnen/in Geschwüren und Eyter der Blasen, Nieren und Harn-Gänge. Der **Wein** hiervon, treibt den Urin und Stein. Das Extractum stillt die Schmertzen der Nieren, und nützet wider den Blasen- und Nieren-Stein.

Alliaria, Knoblauch-Kraut.

1.

Namen. Knoblauch-Kraut, Leuchel, Leuchel-Kraut, Alliaria, Alliaris, Alliastrum Thlaspidium cornutum. Pes Asini, Scordotis.

2. **Gestalt** So bald die Blätter dieses Krauts aus der Erden hervor kommen, sind sie rund, und dem Mertzen-Violen-Kraut ähnlich; wenn sie aber erwachsen, werden sie am Rande Sägen-weiß zerkerfft,

kerfft, und überkomen fast eine Gestalt, wie Meliß̃en: wenn man sie zwischen den Fingern zerreibet, riechen sie wie Knoblauch.

Es bringt einen Stengel zweyer Ellen hoch, die Blüthe ist weiß, der Saamen klein, schwartz, und in Schötlein geschlossen, die Wurtzel weiß, länglicht und hart.

3. **Ort.** Ist zu finden an den Bächen, Zäunen, Mauren, und Reynen der Aecker.

4. **Zeit.** Blühet im April und Mäyen; wird eingetragen zu Ende des Aprils, und Anfang des Mayens.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Knoblauch-Kraut ist warm und trocken biß zum 3. Gr. macht dünne, durchschneidet, eröffnet, verzehret, zertheilet, löset ab, reiniget, treibet den Harn, widerstehet dem Gifft, verhütet die Fäule, und heilet giftiger Thiere Bisse. Der gekochte Tranck davon

mit

mit Oel vermischt, wird gegen den kurtzen Athem gegeben. Der ausgepreßte und dick gesottene Safft wird unter die Pflaster und Salben genommen, welche in dem kalten Brand, und andern faulen, bösen und unreinen Schäden reinigen und heilen. In Clystieren wird das Kraut wider das Hüfft-Weh, Nieren-Schmertzen, und Bauch-grimmen gebraucht, denn es vertheilet die Bläste, und stillet die Wehtagen. Der gestossene Samen mit Eßig zu einem Pflaster gemacht, und den Weibern auff die Scham gelegt, wehret dem Auffsteigen der Mutter. Gepülvert vor die Nase gehalten, macht niesen, reiniget das Gehirn, und ermuntert aus den schweren Gebrechen und Schlaff-Sucht. Weil der Lachen-Knoblauch nicht an allen Orten wächst, wird statt dessen dieses Kraut nicht ohne Nutz gebraucht.

Allium, Knoblauch.

1.

Namen. Knobloch, Knoblauch, Allium vulgare & *Offic.* salvium & hortense, Scorodon.

2. **Gestalt.** Knoblauch hat lange, grüne und zwieblichte Blätter, zwischen welchen ein hoher, runder und hohler Stengel auffsteiget, dessen Gipffel die Blumen und Samen trägt. Die Wurtzel oder Bulben, so aus viel Zeen bestehet, ist unten fäsericht, und siehet fast wie eine Zwiebel aus.

3. **Ort.** Wird gezeugt in Gärten, und will einen feisten Boden haben.

4. **Zeit.** Blühet selten, und bringet auch selten Samen.

5. Ver-

5. **Vermehrung.** Wird fortgepflantzet durch die Bulben, welche im Mertzen einem fetten Erdreich einverleibet werden.

6. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Knoblauch ist hitzig und trocken im 4. Gr. beist, verdauet, verzehrt, macht dünne, eröffnet, zertheilet: wiederstehet dem Gifft, ist bewehrt wieder die Colic und Darm-Gicht, Husten, Engbrüstigkeit, Lungen-Sucht, in Wein oder Wasser gekocht,) Gelbe- und Wasser-Sucht, viertägige Fieber, Harn-Winde, Nieren-Weh, Stein, (zum præserviren 3. oder 4. Zeen wochentlich einmahl, den Tag vor den 4. Monds-Vierteln gegessen, oder in Wein geweicht, und davon getruncken;) Würmer, den (Safft mit Milch vermischt, Abends und Morgends, wenn der Mond abnimmt, genossen, erwärmet den kalten Magen, hilfft dauen, und macht Appetit. Ist gut wider die Pest (mit Eßig genützt,) Gifft, und gifftige Stiche. So einem auff dem Felde schlaffende eine Eydex durch den auffgesperrten Mund in den Magen gekrochen, der bediene sich alsbald des Knoblauchs,

als

als eines unfehlbaren Mittels. Eußerlich treibt es den Urin, Monat-Zeit, Nachgeburt, befördert die Empfängniß, mit Spick-Oel zerstossen, und ein Mutter-Zäpfflein daraus formiret, heilet die Krätze, (mit Schweinen-Schmaltz angestrichen,) vertreibet die Läuse und Nißе, stillet die Zahn-Schmertzen, (hinter die Ohren oder auf den Pulß derselben Seite, oder in Asche gebraten, und auff den schmertzhafften Zahn gelegt;) den Husten, (mit Schweine-Fett und Meel von fœnum græcum auff die Fuß-sohlen gebunden,) reissende Gicht, (die Glieder mit dem Safft gerieben;) heilet die zerqvetschten Nägel, (zu einen Brey gemacht, und umbgeschlagen;) Geschwulst der Beine, (in Wasser gekocht, und warm damit gewaschen;) zum Beruffen der Kinder wird es ihnen angehängt Die Asche dienet zu den offenen Schäden. Knoblauch aber ist auch schädlich denen, so ein schwach Haupt und blöde Gesichte haben.

Alnus vulgaris, Erlen.

1.

Namen. Erlen, oder Eisen-Baum, Alnus vulgaris, Arnedanus.

2. Gestalt. Die Erle scheust mit einem Stamme mittelmäßiger Dicke, und mit vielen Zweigen, in die Höhe, bekommt Blätter fast wie die Hasel-Stauden, aber dicker, zäher und glätter, mit vielen Aederlein durchzogen. Inwendig ist die Rinde röthlich, von außen aber schwartz. Die anfangs grüne, nachmahls aber schwartze Frucht, vergleichet sich den Maul-Beeren, und ist aus vielen Schuppen

zusammen gesetzt, hält in sich einen schwartz-rothen Saamen.

3. Ort. Wächst häufig an den Wasser-graben, Bächen, und andern feuchten und morastigen Oertern.

4. Zeit. Die Blüte sind länglichte rauhe Zäpfflein, und lassen sich bald zu Anfange des Frühlings sehen: die jungen Schößlinge sprossen im April aus; der Saamen aber wird auff den Herbst reiff.

5. Vermehrung. Die Erle entspringt aus ihren eigenen Saamen, und kan hernach im Mertzen versetzet werden.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Erde vertrocknet, und ist zwischen Hitze und Kälte mittelmäßiger Eigenschafft. Die frischen Blätter werden in hitzigen Geschwulsten und Beulen mit warmen Wasser überlegt; desgleichen in alten Schäden, Geschwären, Wunden,

Poda-

Podagra (gegen die Knollen,) und Glieder-Gicht Unter die Fußsolen in die Schue gelegt, ziehen sie die Hitze, Schmertzen und Müdigkeit aus den Füssen. Frühmorgens mit dem Tau gesammlet, und in die Schlaff-Kammer gestreuet, vertreiben sie die Flöhe, weil selbige daran behangen bleiben. Die innerliche **Rinde** mit einem wenig Alaun in Wein oder Wasser gekocht, befestiget das Zahnfleisch, und verhütet das Zahnweh. Der euserlichen Rinde gebrauchen sich die Schuster und Färber, die Leder damit zu schwärtzen. Die **Früchte** werden statt der Gall-Aepffel zur Dinte genommen. Wenn in den **Stamm** ein Loch gebohren wird, treufft eine Feuchtigkeit heraus, dieser einen halben Löffel völl getruncken, ist gut wieder den Nieren- und Blasen Stein. Das **Holtz** hiervon, ob es gleich ausserhalb weich ist, wird es doch im Wasser sehr hart, dahero es zu den Wasser-Pfälen gebraucht wird.

Alnus nigra, Faul-Baum.

1

Namen. Faul-Baum, Zapff-Holtz, Lauß-Baum, Spille-Baum, Frangula, Alnus nigra, baccifera, Arbor fœtida, Avornus.

2. **Gestalt.** Faul-Baum ist von mittelmäßiger Grösse; hat Blätter wie der Corner-Baum; die Rinde ist schwartz, wie an der Erle, und auswendig mit weißen Flecken bezeichnet; inwendig aber gelbe, und wenn sie gekäuet wird, färbet sie gelb, wie Rhabarber. Er trägt weiße Blüthe, denen folgen

die Beeren einer Erbsen groß, welche Anfangs grün, nachmahl roth, endlich gelb werden; diese werden durch einen tieffen Spalt getheilet, daß es scheinet, als wenn deren zwey zusammen gewachsen wären, und stecken in einer ieden zwey Kerne, so den Wolffs-Bohnen gleichen, und etwas gröser als die Linsen seyn. Das Holtz bricht leicht, worvon er auch benahmet wird.

3. Ort. Dieser Baum wächst gerne in morastigen Wäldern, ist auch hin und wieder in Teutschland und andern Landen bekandt.

4. Zeit. Die Blätter und Blüthe ereignen sich im Frühlinge; die Beeren aber werden im Herbste völlig reiff. Die Rinde von der Wurtzel wird im Frühlinge gesamlet, und im Schatten abgetrocknet.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Faul-Baum ist warm im ersten und trocken im

2. Gr. Die innere gelbe Rinde der Wurtzel eröffnet die Verstopffung, reiniget die innerlichen Glieder, und purgiret nicht allein die Galle, sondern führet auch die zähen, schleimichten und wäßerigen Feuchtigkeiten, so wohl durch Erbrechen, als den Stulgang, aus: weswegen sie dienet wider Verstopffungen der Leber und Miltzes, Mist-Farbe, Gelbe- und Wasser-Sucht, Unreinigkeit der Haut, und dreytägige Fieber. Wird corrigirt mit Zimmet, Ingber, Anis und Fenchel. Man giebt vor, so die Rinde auffwerts abgeschelet würde, solte sie Erbrechen; niederwärts aber Stulgänge erregen. Euserlich, mit Eßig gekocht, oder in Butter geröstet und mit Milch-Ram vermischt, auffgeschmiert, heilet es die Krätze. Die auswendige schwartze Rinde ziehet zusammen. Die ersten Schößlinge in Wasser gesotten, und warm auffgelegt, stillen das Zahn-weh.

Aloë vulgaris, Griechische Aloe.

1.

Namen. Aloe, Griechische Aloe, Aloë communis, vulgaris, Sedum amarum, Semperviva Indica, Sempervivum marinum.

2. Gestalt. Dieser Aloe gewinnet lange, breite, dicke, glatte, gekrümmete, safftige, und im Umkreiß mit stumpffen Stacheln besetzte Blätter, zwischen welchen der Stengel mit weissen, oder gelben Blumen hervor kommt.

3. Ort. Ihr rechtes Vaterland ist Ost-In-

dien, wiewohl sie auch in Arabien, Asien und andern am Meer gelegnen Oertern gefunden wird. Heutiges Tages ist sie auch in Italien und andern Ländern nicht unbekandt.

4. Zeit. Bey uns wird sie den Sommer über in Töpffen auffbehalten, gegen den Winter aber ausgenommen, und in einem warmen Gemach umgekehrt auffgehangen: auff den Frühling setzt man sie wider ins Erdreich.

5. Vermehrung. In unsern Landen bringt sie weder Blumen noch Samen, weswegen man sie durch Absetzlinge fortpflantzen muß.

6. Theile Natur, Zubereitung und Nutz. Der aus den Blättern trieffende, oder außgepreßte und gedörrete Safft, wird auch Aloe genannt, und ist viererley: 1. Caballina. 2. Hepatica, 3. Socotrina. 4. Pellucida. Die beyden letztern Arten, klar, durchsichtig und röthlicht, sind die besten. Er ist sehr bitter, hitzig im andern und trocken im 3. Grad.

Eu-

Euſerlich ziehet er zuſammen, innerlich aber eröffnet er. Dienet wider Gifft und Peſt, purgiert und führt aus die Galle und Schleim im Magen und Gedärm, ſtärckt den Magen, widerſtehet der Fäule, tödtet und vertreibet die Würmer, befördert die Weibliche Zeit und Gülden-Ader. Iſt gut wider den Eckel, Trunckenheit, unruhige Träume, Almiß-Farbe, Gelbe-Sucht, Unfruchtbarkeit, Schwindel und Haupt-Weh. Iſt ſchädlich den alten, trockenen, hitzigen, zur Galle, güldnen Ader und andern Blut-Flüſſen geneigten Leuten, desgleichen denen Schwind- und Lungenſüchtigen, und die mit hitzigen Fiebern behafftet ſeyn. Euſerlich ziehet er an, ſaubert, macht Fleiſch, und iſt daher zuträglich zu den Wunden, Geſchwüren, Blutſtillungen, Entzündung der Augen, und die Cörper zu balſamiren. In der Apothecken findet man viel Artzneyen, darzu die zubereitete Aloes genommen wird: unter den Franckfurter, und andern purgirenden Pillen, iſt ſie das vornehmſte Stück. Das Oel aus der Aloe, auff den Nabel geſtrichen, purgirt, und treibt die Würmer aus.

Alſine, Hüner-Darm.

1.

Namen. Hüner-Darm, Hüner-Biß, Hüner-Salben, Vogel-Kraut, weiſſer Meyrich, Alſine, media, & Offic. Morſus gallinæ.

2. Geſtalt. Hüner-Biß iſt ein weich und ſafftig Kraut. Aus deſſen faſichten Wurtzel gehen her-

vor länglicht runde Stengel, in Knötlein u. Glieder getheilet, aus deren jeden zu beyden Seiten bleich-grüne Blätter, (gleich den kleinen Blätlein des Peter-Krauts,) wachsen. Die weiße Blümlein sind denen im Augen-Trost fast ähnlich; der gelbichte Samen liegt in länglichten Häußlein verborgen.

3. Ort. Es stehet gern in feisten fetten Boden, und wird auff den Aeckern, in Weinbergen, Kohl- und Kräuter-Gärten gefunden.

4. Zeit. Es kreucht im Winter schon aus der Erden, und blühet biß mitten in Sommer. Seine Zeit es einzutragen ist im Mayen, wenn die Sonn in Zwillingen, vor ihrem Ausgang.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Diß Kraut ist kalt und feuchte im andern Grad, und hat eben die Tugenden, wie das Peters-Kraut. Es wird erwehlet zu den Entzündungen der Wun-

den,

den, offenen Schäden, Fisteln, Rothlauffen innerlich und eußerlich zu gebrauchen. Der Safft wird in Milch den Kindern wider das Reissen gebraucht. Das Kraut mit andern hierzu gehörigen Mitteln zu einem Brey gemacht, wird in der Schwindsucht genossen. Euserlich in Oel (sonderlich von Chamillen) oder Butter geröstet, wird es den Kindern gegen die Schmertzen des Bauchs, den Weibern aber gegen das Mutter-Weh, über den Leib geschlagen. Mit Wasser gekocht, heilet es die dürre Krätze, mit Wein und auff die Brust gelegt, benimmt es das Keichen. Der ausgepreßte Safft in die Augen und Ohren getröffelt, mindert derselben Schmertzen, so von Hitze entstanden; in Entzündung der Leber und Nieren, werden darinnen genetzte Tüchlein übergelegt; in die Nasen gestossen, reiniget er das Gehirn. Die in Mörsel zustossenen Blätter legt man auf die entzündeten güldnen Adern und heimlichen Glieder, die Milch zu vertreiben, tragen die Kindbetterinnen diß Kraut unter den Achseln oder legen es offt warm über die Brüste. Das Pulver wird in die starck fliessenden und schmertzhafften güldnen Adern gestreuet. Das destillirte Wasser wird denen Dürr- und Schwindsüchtigen, die am Leibe abnehmen, und den jungen Kindern, die grosse Hitze haben, eingegeben.

Althæa, Eibisch-Wurtzel.

I.

Namen. Althe, Eibisch, Eibisch-Wurtz, weisse Pappeln, Heil-Wurtz, Althæ, Bismalva, Malva viscus, Malva palustris, Ibiscus.

2. Gestalt. Eibisch wirfft hohe runde Stengel, woran breite gekerffte und fornen zugespitzte Blätter hervor wachsen. Trägt leibfarbene Blumen, und bekommt Saamen-Häußlein wie die Pappel. Hat eine grosse, lange weisse und zähe Wurtzel.

3. Ort. Wächst gern an feuchten und fetten Orten.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto: folgender Zeit wird der Saamen auch zeitig. Die Wurtzel gräbt man im Frühlinge und Herbste.

5. Vermehrung. Althe vermehret sich, wo man sie nur hinsetzt, verneuret sich auch jährlich aus den alten Wurtzeln mit frischen Stengeln.

6. Theile, Natur, Zubreitung und Nutz. Die Wurtzel und Blätter sind warm und trocken im ersten Grad, (temperirt aus Feuchtigkeit;) der Saamen warm und trocken im 2. Gr. lindern, erweichen, laxiren, zertheilen, mindern die Schmertzen, treiben gelinde den Schweiß, zeitigen die Geschwulsten, sänff-

sänfftigen die Schärffe der Feuchten: Derhalben sie sehr dienlich in Brust-Nieren und Blasen-Kranckheiten. Die Wurtzel mit Zimmet in Wasser gekocht, treibt die Affter-Bürde, und reiniget die Mutter nach der Geburt; in Milch oder Wasser, Wein oder Meth gesotten, ist sie gut der Brust und Lungen, gegen den Husten und Seitenstechen; mit Fleisch gekocht, zum Nieren-Stein. Euserlich, die Wurtzel zustoßen, und mit Gänse- oder Schweinen-Schmaltz umbschlagen, stillet das Podagra; mit ein wenig Zucker auff die Brüste gestrichen, heilet die auffgerissene Wartzen; zu den Clystiren wird sie gegen die rothe Ruhr genommen. Die Blätter werden zu Bähungen gegen die Colic und Lenden-Weh gebraucht; wider das Seiten-stechen aber mit Chamillen-Blumen gekocht, und in einer Rinds-Blasen warm auffgelegt. Das destillirte Waßer mit Wein getruncken, stillet allerhand Bluten, Rothe-Ruhr, und blutiges Harnen. Der aus dem Saamen bereitete Schleim dienet, wenn man sich verbrandt hat, und heilet die Schrunden der Haut; Das Extractum und dicke Safft hieraus, benimmt die Rauhigkeit der Kehlen, und den Husten. Der Sirup nützet, wenn die Flüsse auff die Brust und Lungen herab fallen, desgleichen wider den Schleim, Eiter, und Sand in Nieren und Blasen, hitzige und tröpffliche Harnen, und den Stein. Die Salbe erwärmet, befeuchtet, erweicht, lindert, zeitiget, wird gerühmt zu der Erstarrung und Verhärtung der Nerven und innerlichen Glieder. Krampff, Miltz-stechen, Verrenckung, Seiten-Stechen: mindert die Milch, auff die Brüste ge-

geschmieret; treibt den Harn, (die Scham damit gesalbet;) wehret dem Husten, (auff die Fußsolen gerieben.)

Amaranthus, Tausendschön.

1.

Namen. Amaranth, Tausend-schön, Sammet-Blume, Floramor, Flormor, Amaranthus vulgaris, purpureus, Circæa, Flos amoris, Floramor.

2. Gestalt. Dieser Amaranth wächst an einem braun-rothen Stengel einer Ellen lang in die Höhe, auff dessen Gipffel, und an den Gleychen die einfache purpurfarbene Blumen-Aehren hervor kommen. Uber diß ist der Stengel auch mit langen, breiten und spitzigen Blättern bekleidet. In der Blüte liegt ein schwartzer, glatter und glintzender Samen verborgen. Die Wurtzel ist weiß, faserícht, und anziehenden Geschmacks.

3. Ort.

3. Ort. Wird in Lust-Gärten gezeuget, und in Blumen-Feldern der Gefässen unterhalten.

4. Zeit. Blühet vom Augusto an biß in den October hinnein.

5. Vermehrung und Wartung. Wird jährlich gesäet, und folgends nach Belieben versetzet: will aber einen trocknen und sandichten Boden haben.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen sind kalt und trocken, und ziehen etwas zusammen: dahero wird der Tranck hiervon gegen allerhand Blut- und Bauch-Flüße, nehmlich wider das Blut-auswerffen, Blut-harnen, Darm-Fluß, Durchbruch, Rothe-Ruhr, überflüßige Monat-Zeit, und weißen Fluß der Weiber, u. a. m gerühmt. Eußerlich wird das gekochte Kraut und Blumen auff die zerknirschte Glieder gelegt, um das geblefferte Blut zu zertheilen; in Wein gesotten, und damit gebähet, wird zum übrigen güldnen Ader-Fluß und Stuhlgang gelobet. Die Wurtzel im Munde gehalten, wäre im Zahn-Weh; mit Mäyen-Butter aber zu einer Salbe gemacht, in Hitze und Entzündungen gebraucht. Auff die Wurtzel und Blumen Wein gegoßen, und die Nacht über stehen lassen, folgenden Tages gesotten, und davon getruncken, soll die Mutter reinigen. Der zustoßene Saamen mit Wein eingegeben, soll die Milch in Brüsten vermehren. Es ist aber hierbey zu erinnern, daß alle diesem Kraute zugeschriebene Würckungen, zweiffels ohne ihme wegen der äußerlichen Gestalt und Signatur, wie-

wiewohl unrecht zugeeignet werden. In der Apotheck ist nichts zubereitetes daraus verhanden.

Ammi varum, Ammey.

1. Namen. Ammey Mohren-Kümmel, Ammi, Ammium Ammeos & Amios, Officin. Ammio selinum Cuminum Æthiopicum.

2. Gestalt. Ammey ist ein kleiner brauner Samen, wächst auff einen Kraute, dessen Stengel einer biß zwey Ellen hoch, zart, brüchig, den Fenchel-Stengeln ähnlich, und inwendig voll weissen Marcks. Die Blätter sind länglicht, und rings umher tieff gekerbt, die obern gleich den Fenchel-Blättern. An den Gipffeln der Aestlein, bringt es kleine ungleiche Dolden, mit gestirnten weißen Blümlein. Die Wurtzel ist klein, dünne und holtzicht.

3. Ort.

3. Ort. Ammey wird in grosser Menge von Alexandria aus Egypten, über Venedig in Teutschland gebracht. Bey den Liebhabern der Kräuter, wird es auch in unsern Ländern, in den Gärten gefunden.

4. Zeit. Seine Blumen zeiget es im August-Monat.

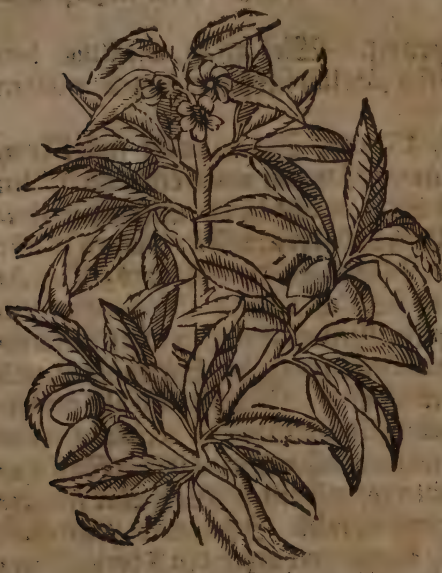
5. Vermehrung. Wird gesäet, wie Aniß, hernach zeuget es sich jährlich selbst, aus dem abgefallnen Saamen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Ammey-Saamen ist warm und trocken im dritten Grad, etwas bitter, macht dünn, eröffnet, zertheilet, treibt den Urin, und Frauen-Zeit: dahero es sehr ersprießlich in Blähungen des Magens, Bauchgrimmen, Harn-Winde, und tröpffelnden Harnen, Stein, verstopffte Weiber-Blum, weissen Weiber-Fluß, unordentlichen Appetit der Schwangern, und Schmertzen der Mutter. Wird als ein offt probirtes Mittel gegen die Unfruchtbarkeit gerühmet, wenn das Pulver davon eines Quentleins schwer fünff Tage, drey Stunden vorm Essen, in Wein oder Fleisch-Brühe eingenommen wird. Ist auch ein Gifft-treibendes Mittel, kommt mit unter den Theriack, widerstehet dem Gifft und gifftiger Thiere Bisse: wird zu Verbesserung der Spanischen Fliegen unter die Blasen-ziehende Mittel verschrieben. Corrigirt auch die Purgantia, weil es die Bläste zertheilet und vertreibt. Der Rauch daraus, zu der Bär-Mutter gelassen, reiniget dieselbe. Von dem Kraute sammt den Stengeln eine Bähung gemacht, lindert

dert das Lenden-Weh. In der Apotheck ist außer dem Samen nichts vorhanden.

Amygdalus, Mandel-Baum.

1.



Namen. Mandel-Baum, Amygdalus, Saliva. Dessen Früchte heissen Mandeln, Mandel-Kerne, Amygdalæ, Amygdala, Nuces Græcæ & Thasiæ.

2. Gestalt. Der Mandel-Baum ist größer, als der Pfersich-Baum, ob gleich die Blätter, Blumen und unreiffe Früchte sonsten einige Gleichheit unter sich haben, ausgenommen das Fleisch dieser Frucht, welches ungeschmack, und der Kern, der süß und bitter ist.

3. Ort. Er liebet warme Oerter, und wächst in Creta, Italien, im Delphinat Franckreichs, desgleichen in Teutschland, sonderlich am Rhein.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet bald im angehenden Frühlinge Purpurfarb und weiß; Die Frucht wird im Julio und Augusto zeitig, da sie denn bequem zu finden ist.

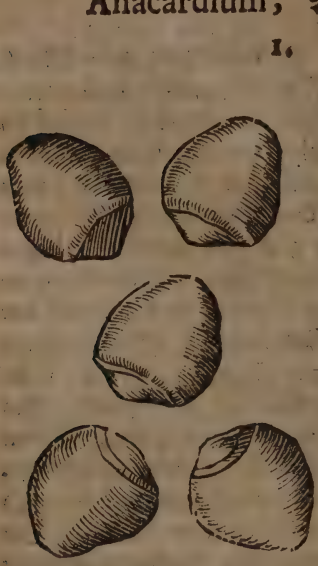
5. **Vermehrung.** Wird entweder von den Kernen gezielet, oder in sich selbst und auff Pflaumen-Bäume geimpffet.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Früchte** oder die süße **Mandeln** sind mittelmäßig, warm und feucht, nähren, stärcken, lindern die Schmertzen, machen Schlaff, benehmen die Schärffe der Feuchten, mehren die Natur, wiederstehen dem Gifft, bekommen wohl den Schwind- und Lungensüchtigen, denen, so Blut und Eiter ausspeyen, und mit der rothen Ruhr behefftet seyn. Das **Oel** hiervon lindert, erweicht, und ist gut in Heiserkeit der Kehlen, Husten, scharffen Flüssen, Seitenstechen, Härtigkeit der Nerven und Gelencke, Fraas, Leibreissen und Würmer der Kinder, Dörrsucht, Abnehmen des Leibs, gifftigen Samen-Fluß, Männlichen Gliedes und dessen Röhrleins Geschwür, Brennen und Schmertzen des Harns wehen, und verhaltenen geronnen Geblüt nach der Geburt. Die **bittern Mandeln** erwärmen, trocknen, machen dünne, eröffnen, treiben den Urin, und dienen wieder die Trunckenheit, Verstopffung der Leber, Miltzes, Gekröses, und der Mutter. **Eusserlich** gegen die Flecken der Haut, (gekauet und auffgeschmieret,) Haupt-Schmertzen, (unter die Fontalia vermischt.) Das **Oel** daraus, erwärmet, zertheilet,

nützet wider das Klingen der Ohren, Taubheit, Erkaltung der Mutter und der Spañ-Adern; Euserlich zum Haupt-Weh, fliessenden Grind, und Schuppen des Haupts, Sommer-Sprossen. Das Hartz vom Mandel-Baum wird gegen den Stein gerühmet.

Anacardium, Anacardien.

1.



Namen. Anacardien, Anacardium, wird sonst fälschlich Elephanten-Lauß, (Pediculus Elaphancis) genennet.

2. Gestalt. Ist eines ausländischen unbekandten Baums Frucht, an Farbe braun-roth, der Gestalt nach einem Vogel-Hertzen ähnlich. Zwischen dessen inwendigen weissen Kerne, (der wie ein Mandel-Kern ansiehet,) und der euersten Schale, befindet sich ein scharffes rothes Oel.

3. Ort. Wächst auf den feurigen Bergen in Sicilien, desgleichen in Cananor, Calecut, Cambajâ

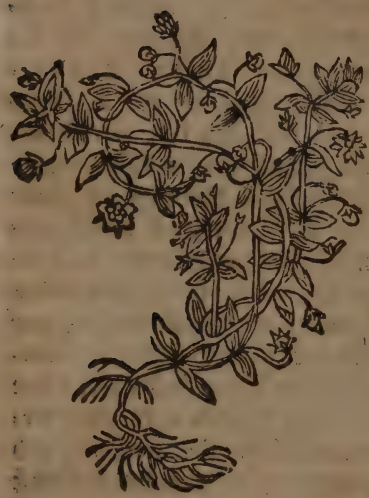
baja, Decan. und Malabar, denen in Ost-Indien gelegenen Provintzien welche die Spanier und Portugiesen öffters besuchen.

4. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Diese Früchte sind hitzig und trocken im 1. (2) Gr. zertheilen und machen dünne die groben und zähen Feuchtigkeiten, mit welchen das Gehirn, Magen und Gedärme beschweret seyn; Die Indianer brauchen sie gegen die Engbrüstigkeit, Würmer und die Kröpffe damit zu brennen und zu ätzen. Sie stärcken das Haupt und Gedächtniß, so von Kälte geschwächet worden, und schärffen den Verstand. Der **hartzigte** Liqvor, so zwischen den Rinden verborgen ist, vertilget die Warzen, ätzet aber die Haut auff, und macht grindig: Er schadet auch den jungen und hitzigen Leuten, nützet aber zur Lähme, und denen, so dieselbe besorgen. Die Confectio anacardina ist bewährt zu Vermehrung des Gedächtnißes, nur daß man die Dosin nicht überschreite, und die Temperamenta wohl unterscheide. Denn sie stärcket zwar das Haupt und Gedächtniß; wenn man aber derselben zu viel einnimmt, macht sie zuletzt unsinnig und toll. Sie wird auch gebraucht, um durch Kunst ein Fieber zu verursachen, oder rechter zu sagen: das erstarrete Geblüt, nebst den Geistern, wieder in seinen richtigen Lauff und Bewegung zu bringen: Dahero sie zur Lähme, vornehmlich der Zungen sehr dienlich ist. Das hiervon bereitete Honig hat obbemeldte Krafft, und leistet große Hülffe in kalten und feuchten Kranckheiten des Gehirns und der Nerven, vertreibt die Vergeßenheit, und schärffet die Sinnen. Das

aus den Kernen gepreßte oder von den Schalen gekochte Oel, ist sehr seltzam.

Anagallis terrestris, Gauchheil, Männlein, Weiblein.

1.



Namen. Das Erste heißet Gauchheil-Männlein, Colmar-Kraut, Vogel-Kraut, Grundheil, rothe Meure, Anagallis rubra s. phœnicea, Anagallis & Corallium. *Offic.* Das andere, Gauchheil-Weiblein, Anagallis cœrulea.

2. Gestalt. Beyde Geschlecht treffen in allen Stücken mit einander überein, außer daß das Männlein rothe, das Weiblein aber blaue Blumen bringt. Sie liegen mit ihren viereckigten Stengel, der einer Spannen lang, auff der Erden, an denen je zwey gegen einander stehen, die Blätter, gleich den Hüner-Darm, heraus kommen, zwischen welchen die Blumen, auff einen besondern zarten Stengel, sich sehen

hen lassen, denen, wenn sie verblühet, kleine Küglein folgen, so einen gelben Samen in sich schließen.

3. **Ort.** Es wächst gern in den Weinbergen, Gärten und Aeckern, an schattichten Orten.

4. **Zeit.** Blühet im May an, den gantzen Sommer hindurch: wird gesammlet, wenn Sonn und Mond im Zwillinge stehen, im letzten Monds-Viertel, vor der Sonnen Aufgang.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Gauchheil ist warm im 2. (3.) trocken im 1. (2.) Gr. saubert ziehet etwas an, ist ein gut Wund- und Schmertz-stillendes Kräutlein. Gekocht und getruncken, oder die Wunden damit gewaschen, und übergelegt, wird es gelobt zum tollen Hund-Biß, Schlangen oder Natter-Stiche, und anderer gifftiger Thiere Verwundungen. In Wein gesotten, und genoßen, wird es gerühmt wider die Pest, verstopffung der Leber und Nieren, Wassersucht, Stein und Gicht. **Eusserlich**, mit Urin gekocht, und warm um die Füße geschlagen, soll es die Podagristen-Schmertzen lindern. In Händen gehalten, stillet es das Nasen-bluten. Zerqvetscht und auffgelegt, wird es in hitzigen Geschwulsten, schmertzhafften Güldnen Ader Dörner und Splitter aus dem Fleisch zu ziehen, und wider die umfressenden Geschwär gebraucht. Das Weiblein soll den auswendigen Affter-Darm hinein; Das Männlein aber heraus ziehen. Mit dem Saffte sich gegurgelt, oder denselben in die Nase gezogen, reiniget das Haupt, mit Honig vermischt, und in die Augen gethan, heilet derselben Dünste, Nebel und Flecken,

cken, und schärffet das Gesicht. Das destillirte Wasser, Conserv und Essenz komen zu statt in der schweren Noth, Melancholischen Raserey und Tollheit. Das Oel ist kräfftig zum Leibreissen der Kinder, unter die Clystier gethan, oder auff den Bauch geschmieret. Etliche machen aus dem Männlein eine Salbe gegen das Glieder-Weh.

Anagallis aqvatica, Bachbungen.

1.

Namen. Bach- oder Wasser-Bungen, Bach-Bonen, Wasser-Gauchheil, Beccubunga, Anagallis aqvatica, Laver, Berula, Sium aquaticum.

2. Gestalt. Bach-Bungen gewinnet einen dicken und ästigen Stengel zweyer Spannen hoch, mit rundlichten safftigen und feisten Blättern, gleich den Bonen, und purpurfarbene Blumen, daraus Täschlein, so voll kleinen Samens, wer-

werden. Mit der weissen und zäserichten Wurtzel wird es in der Erde befestiget.

3. **Ort.** Es wächst häuffig an den Ufern der stehenden Wasser, in den warmen Pfützen und Bächlein, die im Winter nicht überfrieren.

4. **Zeit.** Blühet vom May, biß in den August-Monat, binnen dieser Zeit wird auch der Samen reiff. Man sammlet das Kraut im Junio, im Neumond, wenn die Sonne noch in den Zwillingen ist, früh vor der Sonnen Auffgang.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter** oder das **gantze Kraut** ist mittelmäßig warm und feucht, ein gutes Wund-Scharbocks-Schmertz-stillendes, Harn- und Stein-treibendes Kraut, derhalben es mit Nutz gebraucht wird gegen den Scharbock und Scorbutische Mund-Fäule, (in Ziegen-Molcken, mit Löffel-Kraut und Brunn-Kressen gelegt, und davon getruncken;) Es eröffnet die Verstopffung der Monatlichen Reiniaung, treibt die todte Frucht, Blasen- und Nieren-Stein, und tödtet die Würmer. **Eußerlich** damit gebähet, dienet es zur Geschwulst des Hintern, und der blinden heimlichen Gülden-Ader, heilet die Scorbutischen Geschwär und Schäden an den Schien-Beinen, (in Bier gekocht, und umgeschlagen,) desgleichen die Entzündungen und wild Feuer, (in Butter geröstet warm auffgelegt,) zertheilt in der Wasser-Sucht die Geschwulst der Schenckel, (mit Salpeter und Saltz übergelegt.) Der ausgepreßte Safft angestrichen, vertreibt die Flechten, Sommer-Sprenckel und Finnen im Angesicht, die blauen striemigen

Augen, und mit Blut unterlauffene Flecken der Haut. Ein Bad aus dem Kraute gemacht, lindert die laufende, reissende und Scorbutische Gicht, vertilget auch die Scharbockische Flecken an Händen und Füssen. Das destillirte Wasser, Conserv, dicke Safft und Sirup, haben sonderliche Krafft gegen die verstopffte Leber und Miltz, den Scharbock, Stein und Unsauberkeit der Haut.

Anethum, Dill.

I.

Namen. Dill Dillen kraut, Kümerling-kraut, Anethum hortense.

2. Gestalt. Dill wächst anderthalb Ellen hoch, und hat sehr zarte und subtile Blätter, desgleichen auch Dolden mit gelben Blumen und platten Samen, wie der Fenchel, welchen er auch so ähnlich siehet, daß, wenn nicht daran gerochen, oder davon gekostet wird, man eines vom andern nicht wohl unter-

terscheiden kan. Ihre höltzichte Wurtzel, so mittelmäßiger Länge, ist mit vielen Fäserlein umwickelt.

3. **Ort.** Dill wird in Gärten, an sandichten und an Sonnen liegenden Orten gezeuget.

4. **Zeit.** Sie blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. **Vermehrung.** Wird im Mertzen an einem warmen Ort in gutes Erdreich gesäet.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter, oder Gipffel, Blumen, Saamen** Die **Wurtzel** sind hitzig im 2. (3.) trocken im 1. (2.) Gr. zertheilen, zeitigen, befördern den Harn, stillen die Schmertzen, bringen Schlaf, vertreiben die unkeuschen Begierden, widerstehen dem Gifft, und bekommen wohl dem erkalteten Magen: derowegen sie bewährt seyn, wider den Stein, Harn-Winde, Verstopffung des Urins und Monat-Zeit, Lenden- und Nieren-Weh, die Gipffel in der Speise oder Suppen genossen,) treiben die Mon-Kälber aus, (Wein darüber gegossen, und getruncken,) vertreiben die Bläste, mildern das Bauch-Grimmen, (in Wein gesotten,) wehren der Geilheit, dem Gifft, Brechen und Schlucken, mehren die Milch, (die Blumen im Wasser oder Wein gekocht, und davon getruncken.) Euserlich verzehrt es die Geschwulsten, Feigblattern, lindert die Gicht, (mit Althe Salbe vermischt, trieffende Augen, Ohren-Schmertzen, (die Wurtzel zustossen, und auffgelegt.) Den Dampff von dem gesottenen Kraute aufgefangen, zertheilt das Auffblähen der Mutter. Das destillirte Wasser bringt Milch, zertheilt die Winde im Magen und

Gedärmen, macht schlaffen und harnen, reiniget die Nieren und Blase vom Grieß. Das **destillirte Oel** erwärmet, trocknet, stillt die Schmertzen, und bringt Schlaff; das **gekochte Oel** erwärmet, befeuchtet, erweicht, zertheilt, und bewegt etwas die Frauenzeit, mindert die Schmertzen: Daher es nützlich wider den Febrilischen Schauer, (den Rückgrad und die Spanaderichten Theile, wenn das Fieber ankommt, damit geschmieret,) erweicht die Geschwulsten, und Härte der weiblichen Scham, benimmt das Haupt- und Glieder-Weh, ist auch gut den Nerven, und zur Müdigkeit. Die Asche in die faulen und feuchten Schäden der heimlichen Orte gestreuet, hält dieselben rein.

Angelica hortensis, H. Geist-Wurtz.

1.

Namen. Angelicke, Engel-Wurtz, Heilig-Geist-Wurtz, Brust- und Lufft-Wurtz, Angelica hortensis s. sativa, domestica, Smyrnium, Costus niger.

2. **Gestalt.** Angelicke wächst an einem knöpffichten holen und leeren Stengel, über zwey Ellen hoch, mit länglichten und am Rande gekerbten Safft-grünen Blättern. Nach den gelben Blumen, so Doldenweiß beysammen sind, kommt ein kleiner Samen, gleich den Linsen. Die Wurtzel ist dicke, ästig, wohlriechend, und am Geschmack scharff.

3. **Ort.** Die zahme Angelicke wird in unsern Gärten erzielet, und will einen zugerichteten, feuchten und fetten Boden haben.

4. Zeit.

4. Zeit. Sie bringt ihre Blüthe im Julio, die Wurtzel aber gräbt man im 3. Jahr, nachdem sie gesäet wordē, zu Anfang des Frühlings, wenn nehmlich die Soñe in Zwillingen, und der Mond in Krebs gehet.

5. Vermehrung. Diese Angelicke wächst aus ihrem eigenen Samen, der im April in gute wohlzubereitete Erde gesäet wird.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm im 2. (3.) und trocken im 2. Gr. eröffnet, macht dünn, treibt den Schweiß, Harn und Gifft, ist gut zu den Wunden, bekommt wohl dem Magen, der Brust, Hertzen, und der Mutter: Zertheilt die zähen Feuchtigkeiten, geronnen Geblüt, heilet toller Hunde Biße, und Schlangen-Stiche, (mit Raute und Honig auffgelegt,) stillet die Harn-Winde, und tröpfflichte Harnen, Fallende Sucht, Auffsteigen der Mutter, (mit Zitt-

wer-

wer-Wurtz in warmen Wein gegeben,) fodert die Frauen-Zeit, die Frucht und Nach-Geburt, (mit Ysop und Bier getruncken,) stärckt den Magen, benimmt den Sod, Trunckenheit (ein wenig davon gegessen,) vertreibt die Bläste, tödtet die Würmer, dienet wider den Scharbock, Seiten-Stechen, kalten und feuchten Husten, Keichen, Engbrüstigkeit, Zauberey, (an den Halß gehängt,) Zahn-Weh, (den Safft in die Zähne gethan] Verstopffung der Leber und Miltzes, Gelbe-Sucht, Gifft böse Kranckheiten und Pest. Das destillirte Wasser heilet die innerliche Brust-Geschwür, (des Morgens warm getruncken,) vertreibt das Bauch-Grimmen, (mit Wein vermischt,) Ohren-Weh und Augen-Beschwerungen, Gicht, Hüfft-Weh, (euserlich umgeschlagen.) Das Oel, wird Euserlich in Magen und Leib-Weh angestrichen; innerlich aber gegen den kurtzen Athem (mit Isop-Wasser) gebraucht.

Anisum, Anis.

1.

Namen. Anis, Anisum, Absinthium dulce, Cuminum dulce, Anicerum,

2. **Gestalt.** Anis, ein bekandt Garten-Gewächs, gewinnet einen runden und hohlen Stengel, einer Ellen hoch. Die Blätter gleichen den Eppich-Blättern, nur daß die öbersten mehr zerschnitten seyn; in den weißblühenden Dolden bringt es seinen Samen, so dem Fenchel ähnlich, aber etwas kleiner, lieblichen Geruchs, und schärfflichen Geschmacks.

3. Ort.

3. Ort. Wird in Gärten gezeuget, und liebet einen feisten und wohlgedüngten Boden.

4. Zeit. Bekommt seine Blüte im Julio, im Herbsten aber wird der Samen zeitig.

5. Vermehrung. Weil es eine schwache Wurtzel hat, die sambt ihrer Ober-Fläche den Winter erstirbet; muß der Same gesamlet, und zu Erhaltung der Pflantze, jährlich im Martio von neuen gesäet werden.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist warm und trocken im 3. Gr. macht dünn, zertheilet, stärckt den Magen, hilfft der Dauung, wehret dem Brechen und Schlucken, (daran gerochen, oder gekäuet,) benimmt den stinckenden Athem, stillet den Darm-Fluß und Rothe Ruhr, (gedörret, und mit Krausemüntze genossen,) leget die Blähungen und Schmertzen des Magens und Leibes, lescht den Durst, (sonderlich der Wassersüchti,

süchtigen) zertheilet die Winde, schärffet das Gesicht, macht schlaffen, tödtet die Würmer, kommt zu statten denen, so mit Husten, Lung und Schwindsucht beladen, treibt den Harn und Monat-Zeit, bewahret vorm Stein, mehret die Milch, und den Samen. reitzet zu ehlichen Wercken, widerstehet dem Gifft, heilet gifftiger Thiere Bisse und Stiche. Das Confect hiervon wird, wann der Leib verhartet, vorm Essen eingenommen; Species, Dianisa genandt, kommen zu Hülff dem kalten und feuchten Magen, verzehren desselben zähe Cruditäten, zertheilen die Bläste, reinigen die Brust vom zähen Schleim, und benehmen den langwierigen Husten. Das Oel erwärmet, trocknet, treibt den Urin, bekommet wohl den Magen und der Brust, ist gut wieder die Lähme der Zungen, und verlohrne Sprache, (auf die Zunge getröpffelt,) heilet die Beulen, wenn die Kinder gefallen, oder sich gestossen haben, damit geschmieret. Das rectificirte Oel löset die rothen Corallen auff, und macht sie zu einem Schleim, aus welchen hernach die Tinctur oder Essenz kan gezogen werden.

Anserina, Gänserich.

1.

Namen. Gänserich, Gänse-Garbe, Gräusing, Silber-Kraut, Anserina Argentina, Potentilla, Tanacetum agreste, Agrimonia silvestris.

2. **Gestalt.** Gänserich kreucht mit seinen Stengeln, so denen Mäuß-Oehrlein ähnlich, an der Erden hin; dessen gekerffte Blätter sind ober halb grün, guten

unten weißlicht; seine goldgelbe Blumen stehen auff einem besondern Stiel, die Wurtzel ist aussen roth, inwendig aber weiß.

3. Ort. Wächst an moosichten und grasichten Orten, auf den Wiesen, an den Wegen und Zäunen.

4. Zeit. Blühet im angehenden Sommer, zu welcher Zeit es gesammlet wird.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, oder das ganze Kraut ist kalt im 2. und trocken im 3. Gr. ziehet an, stopffet, und ist ein gut Wund-Kraut: stillet das Blutspeyen, Bauch- und Mutter-Flüsse, Durchbruch, rothe Ruhr, übrige Monatzeit, weissen Weiberfluß, (das Kraut samt der Wurtzel in rothē Wein oder gestählten wasser gekocht, morgens u. abends davon getruncken) zertheilt das geronnen Geblüt vom Falle, (mit Saltz in Wasser gesotten u.

getrun-

getruncken,) benimt die Nieren-Schmertzen und den Stein, (in Wein gesotten,) vertreibet das Leib-reissen und die Würmer, der Tranck (daraus mit Wermuth bereitet.) Euserlich nützet es gegen die rothe Ruhr, (in Butter geröstet/ und auf den Leib gelegt, oder 24. Stunden lang frisch unter die blossen Füsse gebunden,) Nasen-bluten, (ein Tüchlein in den ausgepreßten Safft getaucht, und um die Stirn gebunden,) Wunden und Schäden, (gepülvert und eingestreuet,) Zahn-Weh, blutende, faule und wackelnde Zahnfleisch, (mit rothem Wein oder gestählten Wasser ein Gurgel-Wasser davon gemacht,) geschwollene Schenckel, (unter die Fußsolen gelegt,) grosse Hitze in Fiebern, (mit Saltz und Eßig vermischt, auf die Pulß gebunden,) Hüfft- und Glieder-Weh; die Milch zu mindern, und die Knollen der Brüste zu zertheilen, (über den schadhafften Ort gelegt.) Das distillirte Wasser dienet gegen den Schwindel, Lenden-weh, Nieren-Stein, und weissen Fluß der Weiber; euserlich heilet es die rothen triefenden Augen, deren Nebel und Blatter, übrige Röthe und Masen des Angesichts, Zahnweh, Mund-fäule, und Schäden an heimlichen Orten.

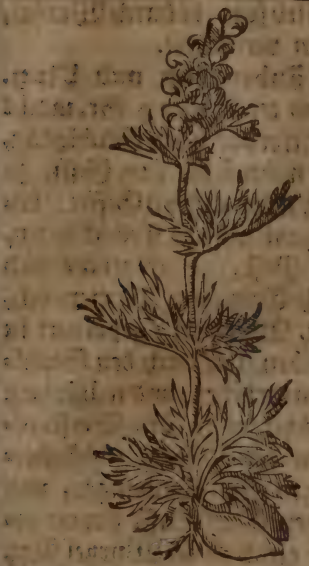
Anthora, Heil-Gifft.

1.

Namen. Heil-Gifft, Gifft-Heil, Anthora, Antithora, Aconitum salutiferum, Napellus Mosis vel Avicennæ, Contrayerva Germanica.

2. Gestalt. Gifft-Heil gewinnet einen steifs

fen,



fen, haarichten uñ eckichten Stengel, einer Ellen hoch, an welchem viel subtile zerspaltene Blätter, der Napello fast ähnlich, entspringen, auff dem Gipffel bekommt es bleichgelbe wohlriechende Blumen, die oben wie eine Münchs-Kappe oder Sturmhaube aussehen: weñ diese abgefallen, finden sich kleine Schötlein, welche viel schwartzen und runtzlichten Samen in sich behalten. Die Wurtzel bestehet aus 2. bißweilen 3. oder 4. länglichten und zäserichten Bulben, den Oliven nicht ungleich, so auswendig eine braunschwartze Schale, inwendig aber ein weisses bitteres Fleisch haben.

3. Ort. Es wächst häuffig auff den Alp-Gebürgen der Pünder, Savoyer und Schweitzer; man findet es auch auf den Bergen in Franckreich, hie disseit der Alpen, und in Ligurien; bey uns wird es in Gärten, an einem warmen Ort erzielet.

4 Zeit. Es blühet im Julio, der Samen aber wird im September zeitig.

5. **Vermehrung.** Wird so wohl durch Wurtzel, Sprossen, als den Samen vermehret.

6. **Theile, Natur, Zubreitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet, saubert, würcket durch den Stuhlgang, Erbrechen und Schweiß, widerstehet dem Gifft, so wohl des Napelli, als auch allem andern Giffte: daher es dienet wider allerhand gifftige Kranckheiten, zifftige Bisse und Stiche, Pest, petechialische und andere böse Fieber, Bauch-Grimmen, Mutter-weh, Hertz-Zittern, Ohnmacht, Würmer, (gepülvert in Milch oder Wein eingegeben.) Durch den Stuhlgang führt es aus den tartarischen und wässerigen Schleim. **Euserlich** nützet es zu den Verstopfungen und Geschwulsten des Miltzes, (Pflasterweiß auffgelegt,) gifftigen Verwundungen, und Pest-Beulen, (den ausgepreßten Safft davon gebraucht.) Ob nun aber gleich dieser Wurtzel Nutz hoch gepriesen wird; muß man sie doch bescheiden und vorsichtig anwenden. Die **Blätter** samt den **Blumen** zustossen und übergelegt, ziehen die Splitter und Dornen aus den Wunden. In der Apotheck wird außer der einfachen Wurtzel nichts mehr gefunden.

Antirchinum, Dorant.

1.

Namen. Dorant, Orant, Bracken-Haupt, Hunds-Kopff, Teuffels-Band, Kalbs-Nase, Löwen-Maul, Antirchinum majus, Orantium, Os leonis.

2. Ge-

2. Gestalt. Dorant ist ein staudigt Gewächß, mit runden und ästigen Stengeln, derer mittelster dicker uñ steiffer denn die andern. Es bekommt länglichte uñ spitzige Blätter, die am Rande keines wegs gekerbt seyn; auf den Gipffeln oder Zweiglein, kommen purpur und leibfarbene, weisse oder gelbe Blumen hervor, auff welche die Samen-Häußlein folgen, die vielmehr einem aufgesperreten Löwen- als Kalbs-Rachen ähnlich seyn, und einen kleinen schwartzen Samen in sich beschliessen.

3. Ort. Dieser Dorant wird in den Lust-Gärten gezeuget, und gefunden.

4. Zeit. Wenn man den Samen im Frühlinge säet, bekomt es seine Blüte im Sommer; säet man ihn aber im Herbste, so blühet es folgendes Jahr vom May an biß in den Sommer hinein. Wird gesamlet, wenn die Sonne im Krebs stehet.

5. **Vermehrung und Wartung.** Damit es aber, wenn es im Herbst gesäet worden, nicht erfriere; soll es an einem warmen Orte, auff daß es auch desto zeitlicher blühe, auffbehalten werden.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Dorant wird nicht sonderlich genützet, außer daß es die Weiber, gegen die Bezauberungen und Gespenste, den Kindern anhängen, unterlegen, selbige damit beräuchern und baden. Sonsten wird ihm auch einiger Nutzen zugeschrieben, wider das Auffsteigen der Mutter, und verstopffte Frauen-Blum, wenn nehmlich aus dem gantzen Kraute, mit Rosen-Oel oder Honig eine Salbe gemacht, und die Scham am Leibe damit geschmieret wird. Es soll auch die Scorpionen vertreiben; auff die Stirn gebunden, die weissen Flecken in Augen zertheilen; der Samen, mit Lilien-Oel angestrichen, ein schön Angesicht machen. In der Apotheck ist nichts zubereitetes daraus verhanden.

Aparine aspera, Kleb-Kraut.

1.

Namen. Kleb-Kraut, Zaun-Reiß, Nabel-Saamen, Bettlers-Läuse, Aparine aspera, vulgaris Asperugo, Aspera Lappago, Philanthropos, Philadelphos, Omphalocarpos, Phileterion.

2. **Gestalt.** Kleb-Kraut giebt dünne, viereckigte, rauhe, und mit vielen Zweigen besetzte Stengel, um welche an unterschiedenen Orten, und eine gewisse Weite von einander lange, schmale, und gleichfalls rauhe Blätter, Zirckels-weise, gleich einem Sterne,

ne, hervorgehen. An den Enden der Stengel zeigen sich weisse Blumen, auff diese kommt ein runder, grauer, ausgehölter, einem Nabel ähnlicher Samen, so wegē seiner Rauhigkeit, gleicherweiß wie die Blätter und Stengel, feste an die Kleider anklebet. Die Wurtzel ist zart und fasicht.

3. Ort Es wird hin und wieder auff den Feldern, an den Strassen, Hecken und Zäunen, desgleichen unter dem Flachs, welchem es nicht geringen Schaden zugefügt, angetroffen.

4. Zeit. Seine Blumen bringt es im Monat Junio.

5. Theile, Natur. Zubereitung und Nutz. Das ganze Kraut, mit Stengeln. Blättern und Samen, ist warm und trocken, subtilen Wesens eröffnet, zertheilt, heilet zusammen, saubert, reiniget: ist deswegen zuträglich euserlich

die Kröpffe und drüsichte Geschwulsten zu vertreiben, (das Kraut zustossen, mit Schwein Fett und Eßig-Hefen vermischt, und aufgelegt, die Schrunden der Brust-Wärtzlein, und frische Wunden zu heilen, auch derselben Bluten zu stillen, (den ausgepreßten Safft eingetröpffelt, und das Pulver eingestreuet,) die Geschwär zu reinigen und zu heilen, (darein gestreuet,) das Ohren-Weh zu stillen, (den Safft in die Ohren gelassen; innerlich, gegen Nattern- Scorpionen- und Spinnen-Gifft und Stich, (den Safft aus dem sämtlichen Kraute gedruckt, und mit Wein getruncken.) Das destillirte Waßer wiederstehet auch diesem Giffte, wehret der Rothen-Ruhr, vertreibt die Gelbe-Sucht, benimmt die Schmertzen der Weiche in der Seiten, der Brust, oder Seiten-Stechen, und Magen-Weh bey den Kindern. In der Apotheck ist von diesem Kraut nichts zubereitetes anzutreffen.

Aparine lævis, Wald-Meister.

1.

Namen. Wald-Meister, Wald- oder Stern-Leber-Kraut, Hertz-Freud, Glied-Genge, Meserich, Matrisilva *Offic.* Asperula odoraca, Aparine lævis epatica, silvestris quædam, Hepatica stellata, Rubedo vel rubeola montana odora.

2. Gestalt. Wald-Meister hat gleicherweise, wie das Kleb-Kraut, dünne, viereckigte, gleichige, doch aber glatte Stengel, an deren Gleiche etwas haarichte Blätter wachsen, so eben in solcher Ordnung, wie bey dem Kleb-Kraut, um den Stengel

herum

herum stehen. Gegen das Obertheil des Stengels, ragen je 2. oder 3. Aestlein hervor, woran, auff besondern Stielen, weisse, wohlriechende, aus 4. Blätlein bestehende Blumen befindlich seyn. Seine Wurtzel, so zart, knötticht und falsicht, kreucht tieff in der Erden hin.

3. Ort. Wächst auff den Bergen, in Wäldern, an sandichten und schattichten Orten.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen, ist mäßig warm und trocken, ein gut Wund- Hertz- und Leber-Kräutlein: Wird zu den Wund- und Mäyen-Tränckeu gebraucht, eröffnet die Verstopffung der Leber und des Gallen-Ganges: dahero dienet es zur hitzigen Leber, und Gelbe-Sucht, (in Wein verordnet,) Krätze, (in Wasser gesotten;) Euserlich gleichfalls zur erhitzten Leber, (zu einem Brey gemacht und umgeschlagen,) hitzigen Geschwulsten derselben, (mit Ger-

ſten-Mehl, Granat Aepffel-Wein, nebſt wenigem Roſen-Oel, und weiſſen Sandel, Pflaſter-weiß auffgelegt,) übrige Weiber-Zeit, (auff die Scham gelegt,) Haupt-Schmertzen, (um die Stirne gebunden,) ſchwere Geburt, (unter die Füſſe gelegt.) Das deſtillirte Waſſer iſt erſprießlich in hitzigen Fiebern, Gelbe-Sucht, und denen, ſo ſich verunkeuſcht haben. Das uſulum hiervon macht freudig, erweckt den Appetit, und hilfft der Dauung. Die Salbe daraus macht Fleiſchwachſen. Der Safft wird zu den Fellen und Röthe der Augen angewendet. Die Apotheck hat hieraus nichts zubereitetes.

Apium hortenſe, Garten-Eppich.

I.

Namen. Peterlein, Peterſilge, Garten-Eppich. Petroſelinum, *Offic.* vulgare, ſ. ſativum, Apium verum ſ. hortenſe, Perſilium, Olixatrum.

2. Geſtalt. Peterſilge ſtößt heraus ſeinen Stengel einer Ellen hoch, und drüber, mit vielen Neben-Aeſtlein, und tieffgekerbten Blättern. Seine Dolden, die es auff den Gipffeln trägt, ſind mit weiſſen und bleichgelben Blumen angefüllet, worauff der Same, ſo kleiner als Anis, folget.

3. Ort. Wird in Kohl-Gärten gezeuget, und will einen feuchten Boden haben.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Auguſto. Die Wurtzel famlet man im Frühling, den Samen, aber zu Anfang des Herbſtes.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel so voll subtilen sauer-saltzig-flüchtigen Saltzes, ist hitzig und trocken im 2. Gr. Die Blätter, die ein dünnes flüchtiges Saltz haben, sind warm und trocken im dritten Grad, machen dünn, zertheilen eröffnen, treiben Schweiß, Harn, Stein und Monat-Zeit: bekommen wohl der Leber, Miltz und Magen: sind bewehrt in Verstopffungen der Nieren, Blasen, Weiber-Blum, Leber und Miltzes; dienet gegen das Lenden-Weh, Stein, Grieß, schwere Geburt, (der Safft mit Eßig ausgedruckt, und mit Saltz vermischt getruncken,) böse Gestalt des Leibes, Wasser- und Gelbe-Sucht, Keichen, kurtzen Athem, Husten, (vornehmlich der Kinder, den Safft mit Kümmel, in der Mutter-Milch eingegeben.) Zertheilen das geronnen Geblüt, bringen Lust zum Essen und Bey-Schlaff. Euserlich werden sie gebraucht zu den

hitzigen Geschwulsten, blauen Augen und Mählern, harten Brüsten, die Milch zu benehmen/ (in Abnehmen der Kinder,) dem Haarausfallen zu wehren, (eine Lauge davon mit Stab-Wurtz gemacht.) Zu viel genossen, schadet der Dauung, dem Haupt, den Schwangern, Säugerinnen, und denen, so zur Fallenden Sucht geneigt seyn. Der **Samen** ist hitzig und trocken im 3. Grad, macht dünn, eröffnet, bewegt den Urin und Frauen-Zeit, nützet der Leber, Nieren und Blase, vertreibt die Harn-Winde, Auffblähungen des Leibes, und Gifft. Das **Wasser** erwärmet, trocknet, treibet den Harn, zermalmet den Stein, öffnet die Verstopffungen, benimmt das Hertz-Gespan. Das **Saltz** aus der Asche eröffnet gewaltig die verstopffte Nieren- und Harn-Gänge, führet ab den Sand und Stein.

Apium Macedonicum, Stein-Eppich.

1.

Namen. Macedonischer Peterlein, Stein-Eppich oder Peterlein, Petroselinum Macedonicum, s. verum & veterum, Apium Macedonicum, Saxatile, Olysatrum.

2. **Gestalt.** Gewinnet Blätter, gleich dem gemeinen Eppich, doch kleiner, und einen dicken, holen, ästigen Stengel. Hat Dolden mit weissen Blümlein, darauff folget ein wohlriechender, bitterlicher Samen, so dem im Garten-Eppich ähnlich. Es bekommt eine eintzige, wohlriechende, safftige und scharffe Wurtzel.

3. Ort,

3. Ort. Liebet rauhe, steinichte, felsichte und an der Sonnen liegende Oerter; wird auch in Gärten gezeuget.

4. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Der Samen, (selten die Wurtzel,) ist hitzig und trucken im 3. Grad, saubert, macht dünn, eröffnet, treibt Harn und Monat-Zeit, nützet der Leber, und stehet wieder Gifft, kommt daher zum Theriack, dienet gegen Zauberey. Seine andere Tugenden kommen mit der gemeinen Petersilge überein. In der Apotheck findet man davon nur den Samen.

Apium montanum, Berg-Eppich.

1

Namen. Berg-Eppich oder Peterlein, Hirsch-Peterlein, wilde Petersilien, Petroselinum & Apium montanum, Oroselinum, Elaphoselinum, Polychreston.

Ge-

2. Gestalt. Sein Stengel wächst aus einer kleinen Wurtzel, einer Ellen hoch, mit Zweigen und Dolden. Der Samen ist länglicht, schaff, und reucht wie Kümmel.

3. Ort. Wächst auff bergichten, sandichten und steinigten Orten; man zielet es auch in Gärten.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen, sambt der Wurtzel, ist warm und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet, zertheilet, treibt den Schweiß, und Urin, bricht den Stein, fördert die Frauen-Blum, widerstehet dem Gifft: dienet zu den Verstopffungen der innerlichen Glieder von Blähungen herrührenden Kranckheiten, Gelbe-Sucht, Blasen, und Nieren-Stein, Harnwinde und Pest.

Apium

Apium vulgare, gemeiner Eppich.

1.

Namen. Eppich, gemeiner Eppich, braunes Peterlein, Wassermerck, Wasser-morellen Apium paluſtre, vulgare, Paludapium, Eleſolinum.

2. Geſtalt. Gemeiner Eppich bekommt einen holen, ſtreiffigen und knöpffigen Stengel, mittelmäßiger Höhe; länglichte gekerbte gläntzende und ſtarckriechende Blätter. Auff den Gipffeln der Stengel zeigen ſich die Dolden mit weiſſen Blümlein, welchen ein kleiner Samen nachfolget. Die Wurtzel, ſo der Peterſilige gleichet, iſt obenher mit vielen Fäſerlein umgeben.

3. Ort. Wächſt an ſumpffichten Orten, in Bächen und Pfützen, vornehmlich unter den Bachbungen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio. Der Samen wird im Auguſto reiff. Die Zeit einzuſammlen iſt, wenn die Sonne im Löwen gehet.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurtzel samt den Saamen, ist hitzig im 2. (3.) trocken im 3. Grad, eröffnet durchschneidet, reiniget, nutzet zur Leber, Miltz und Mutter, treibet den Harn, zerbricht den Stein: wird dahero gebraucht gegen die Verstopffungen der Leber und Miltzes, Gelbe- und Wasser-Sucht, verstopfften Harn und Monat-Zeit, Schmertzen der Mutter, und Nach-Weh, Grieß, Stein, (die Wurtzel morgens gegessen,) Zahn-Weh, (selbige gekäuet,) blöde Gesicht und Bauch-Grimmen. Die Blätter oder das Kraut zerqvetsch und auffgelegt, vertreibt die blauen Mähler vom Stoßen oder Schlagen, desgleichen die geronnen und überflüßige Milch, [samt der Wurtzel in Krause-Müntz-Wasser oder Eßig gekocht, auch Coriander und Kümmel dazu genommen, und übergelegt;) Es dienet auch wieder den Stein, und Verstopffung des Urins,) in Bädern gebraucht.) Das destillirte Waßer wird zu obbemeldten Gebrechen geleget Der Safft ist zum dreytägigen Fieber (mit Salbey-Sefft, und Wein-Eßig iedes 2. Loth.) geronnenen Geblüt im Magen, (in Honig gegeben,) Geschwulst der Kehlen und Mandeln, (mit Gersten-Wasser und Rosen-Honig in Gurgel-Wasser) alten faulen Wunden und Schäden,) mit Rosen-Honig eingetröpffelt.) Die Salbe dienet zu den eifrigen Geschwulsten der Brüste, desgleichen die vom Krebs angesteckte, und andere unreine böse Geschwäre zu saubern und zu heilen.

Aqvi-

Aqvilegia, Agley.

1.

Namen. Agley, Ackeley, Aqvilegia.

2. Gestalt. Agley ist ein ästig Kraut, hat blaulichgrüne Blätter, so dem Schellkraut ähnlich; und dünne, rothlichte Stengel, anderthalb Fuß hoch, welche zuöberst blaue Blumen, den Ritterspornen nicht ungleich, tragen, wenn diese vergangen, kommen 5. Schötlein, und darinnen ein kleiner schwartzer Saamen enthalten. Seine Wurtzel ist weiß, lang und Fingers dick.

3. Ort. Wird gesäet in Gärten, zuweilen auch auf feuchten Wiesen wild angetroffen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio, das gantze Kraut samt der Wurtzel wird zum Wasser im August gesammlet.

5. Vermehrung. Wird im Frühling in fei-

feisten Grund gesäet, oder auch durch abgerissene Setzlinge fortgepflantzet.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der **Saamen, Blumen und Kraut** ist hitzig und trocken im 1. Grad, eröffnet, treibet den Schweiß, Harn und Gifft, ist ein gut **Wund-Kraut**; dienet gegen die Verstopffungen der Lungen, Miltzes, Leber und Gallen-Ganges, Engbrüstigkeit, viertägige Fieber, Wasser- Gelbe- und Fallende Sucht, Bauch-Wehe, verstopffte Frauen-Blum, Stein (die Wurtzel früh gegessen, Gifft, Pest. Der Saamen ist bewährt in schwerer Geburt (zustossen in Wein genossen,) Gelbe-Sucht, (eine Milch daraus gemacht,) Masern und Pocken, hitzigen und gifftigen Kranckheiten, Schwindel, (aus verstopffter Leber) Auffsteigen der Mutter. Die Blumen sind Hertzstärckend. **Eußerlich** nützet es zu den Wunden, Fisteln und Geschwür der Nasen und Mundes, (den Safft eingetröffelt,) Mund-Fäule, Entzündung des Schlundes, Kehlen und Lufft-Röhre, (das Gurgel-Wasser davon.) Das **Wasser** ist kräfftig zum Schweiß, Gifft, gefährlichen Kranckheiten, bösen, Pestilentzialischen Fiebern, Masern, Blattern, Hertzzittern, Ohnmacht, verstopfften Leber und Miltz, Leib-Weh, Halß-Geschwür, (damit gegurgelt.) Die **Tinctur** zur Scharbockischen Mund-Fäule; die **Conserv, Sirup, Honig,** das Hertz zu stärcken, in bösen Fiebern; Der **Wein** zur verlohrnen Mannheit und Unfruchtbarkeit von Bezauberung; der **Eßig** wird euserlich in Schwachheiten, Ohnmacht, hitzigen Fiebern; die **Salbe** wieder das lose, verfaulte und zer-

fres-

fressene Zahn-Fleisch, als ein gewiß Mittel gebraucht.

Arbor vitæ, Baum des Lebens.

1.

Namen. Baum des Lebens, Arbor vitæ s. Paradisiaca, Cedrus Lycia, Thuya, *Theophr.* Thuia s. Thya.

2. Gestalt. Ist ein starck-riechendes, an Geschmack bitteres Bäumlein, dessen Stam̃ gerade auffsteigt, und mit einer roth-schwartzen Rinde bedeckt ist. Hat ein dauerhafft Holtz, und trägt Blätter, fast wie der Seven-Baum, welche auch allezeit, wie an jenem, grün seyn. Zu Ende der Zweiglein bringt er gelblichte Blümlein, und länglichte Zärflein.

3. Ort. Nachdem es erstlich aus Nord-America aus der Provintz Canadas mit heraus gebracht worden, findet man es auch nunmehro bey uns in etlichen Gärten.

4. Zeit. Die Blätter, so im Winter fahl oder gelblicht worden, bekommen ihre vorige grüne Farbe im Frühlinge wieder.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird vermehret durch abgerissene Aeste, so im Januario wieder an einem schattichten Ort versetzet werden.

6. **Theile, Natur, Zubreitung und Nutz.** Der **ganze Baum** ist warmer und trockner Natur, verdünnet, verzehret, und reiniget. Die **zarten Zweige** auf die Nase gebunden, pflegen zuweilen ein Bluten zu erwecken. Das aus den **Blättern** destillirte **Wasser** und **Oel** ist euserlich zu den Podagrischen Schmertzen ersprießlich.

Arbutus, Erdbeer-Baum.

I.

Namen. Erdbeer-Baum, Arbutus, Comarus, Umedo.

2. **Gestalt.** Dieses Baums Blätter kommen an der Aehnlichkeit der Stein-Eiche und Lorber-Blättern ziemlich nahe. Weñ es verblühet, träget er Früchte (Memæcylon geheissen,) so bißweilen nicht gröſſer als eine Haselnuß, und wann sie reiff, den Erdbeeren nicht unähnlich: sonsten aber wie ein kleiner Apffel groß sind.

3. **Ort.** Wächst häuffig in Spanien und Welschland, in Tuscanien, in Wäldern, auf den Bergen und in Gärten.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto, und zuweiln auch im September, endlich wird auch die Frucht zeitig.

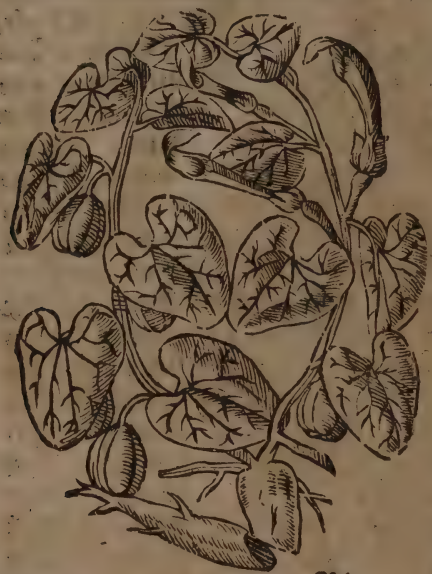
5. Theile,

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der gantze Baum und die Früchte sind zusammen-ziehender Eigenschafft. Sonsten ist die Frucht eines süssen und annehmlichen Geschmacks, dabey aber dem Magen nicht zuträglich, und vielmehr eine Speise vor die Schweine, Krammet-Vogel und Amseln, weswegen sie denn auch von den Vogelstellern gebraucht wird. Der Blätter bedienen sich die Färber. Die Wurtzel soll gut vor die Pest seyn. Das aus den Blättern und der Blüte gebrennte Wasser wird gegen Gifft und Pestilentz gerühmt.

Aristolochia longa, Lange Holwurtz.

1.

Namen. Wahre, lange Osterlucey, lange welsch Osterlucey, lange Hol-Wurtz, Aristo-



stolochia longa, vera, Italica ., s. mascula, Dactylitis.

2. **Gestalt.** Lange Osterlucey hat Stengel einer Ellen hoch, mit dünnen Zweigen, drey zwerch Hand lang; rundlichte bleich-gelbe Blätter; lange gelblichte Blumen, gleich spitzigen Hütlein, woraus, wann sie verwelcket, die Frucht wird, so einer kleinen Melonen ähnlich siehet, in welcher der Samen verborgen; die Wurtzel ist Fingers dick und lang.

3. **Ort.** Wird in Gärten gezeuget, und wächst auch auff den Wiesen und Aeckern.

4 Zeit. Blühet im May und Julio; wird gesamlet, wenn die Sonne im Zwillingen stehet, vor der Sonnen Auffgang.

5. **Vermehrung.** Wann sie in fettes und fruchtbares Erdreich gesäet worden, geräth sie gar wohl, und läst sich schwerlich ausrotten, wo sie einmal einwurtzelt.

6. Thei-

6. **Theile Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist hitzig und trocken im 2. Gr. macht dünn, eröffnet, reiniget, dienet zum Haupt, Magen, Brust, Leber, Mutter, und wieder Gifft: wird deßwegen gerühmet gegen die kalten Flüsse des Hirns, Schwere Noth, Schlag Krampff, Magenweh, tartarischen Schleim, Husten Schwind-sucht und Lungen-Geschwär zuverhüten, wañ nach dem Blutauswerffen ein Husten erfolget, die **Blätter** täglich über Nacht in Hufflattig-Wasser geleget, und davon getruncken,) zur Mißfarbe, Wasser-sucht, verhaltene Frauen-Zeit, Affter-Bürde, todte Geburt, die Reinigung der Mutter nach der Geburt zu befördern, und die Nach-wehe zustillen, Gifft, Krätze, (davon getruncken, oder sich gewaschen.) **Eusserlich** braucht man es zu Clystiren derer so mit der Fallenden-Sucht und Schlag behafftet: die Geburt zu befördern, an die Hüffte gebunden; zu den Wunden, bösen Schäden der Schenckel, (das Pulver in Ehren-Preiß-Wasser gesotten/und in Säcklein übergelegt: zur Gicht, (mit Ebischwurtz, Wegbreit und Honig umgeschlagen.) Das destillirte **Waßer** nützet in obgedachten Gebrechen, desgleichen in Hauptflüssen, Seiten-stechen, Bauchweh, und Fiebern: **Eusserlich** zum ausgehenden Mastdarm, Fisteln, Geschwür am Mannesglied, und heimlichen Schäden. D. Hoffmann bereitet ein **Oel** daraus, welches alle Monds-Viertel auff den Rückgrad geschmieret, gegen das Frayß sehr bewehret ist.

Aristolochia rotunda vera, Runde Holwurtz.

1.

Namen. Wahre oder Welsche Runde Osterlucey, wahre Runde Holwurtz, Aristolochia rotunda, vera *Officin.* Malum terræ.

2. Gestalt. Wächst mit vielen Zweigen und langen Nebenschossen; hat rundlichte weiche Blätter, starcken Geruchs und scharffen Geschmacks; bringt lange schwartz rothe Blumen, aus welchen die Früchte entstehen, so der langen Holwurtz gleichen, aber runder und kleiner seyn, worinnen viel hertzformiger Samen enthalten. Die Wurtzel ist rund, zasericht und krauß.

3. Ort. Wird wegen seiner schönen Blumen, so wohl in Lust- als andern Gärten gezielet.

4. Zeit. Es pranget mit seinen Blumen bald früh im Frühling.

5. Der-

5. **Vermehrung.** Vermehret sich selbst aus dem abgefallenen Samen, oder durch fleißige Wartung.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist hitzig im 2. trocken im 3. Gr. eröffnet, macht dünn, und hat eben dergleichen, und noch reichere Kräffte, alß die lange Hol-Wurtz: wird derhalben gebraucht die Monat-Zeit, Affter-Bürde, verhaltene Reinigung nach der Geburt, und Harn zu treiben, gegen den Husten, scorbutisches Keichen, (einen Tranck davon, statt der Alantwurtz gemacht,) innerlich Geschwür, Magen-Weh, (mit Rosen-Zucker eingenommen, (den Dauungs-Safft zuvermehren, und die Dauung zubefördern; wieder die Würmer, verstopffte Leber und Miltz, u. a. m. **Euserlich** zur Mundfäule, (mit Honig angestrichen) Krebs der Nasen, (mit aloë Patio. Kalck und Honig Pflasterweiß auffgelegt/) das destillirte **Wasser** stillet den Febrilischen Frost und Miltzstechen; euserlich den Krampff, und Zittern der Glieder; vertreibt die Flecken der Haut und Zittermähler. Die *Tinctur* kombt zum Wund-Balsam; das *Extractum* ist auch nicht ohne Nutz. Die **Pillen** daraus dienen gegen die schwere Noth, Lähme, Verstopffung des Miltzes, Leber und Weiber-Zeit, verhaltene Nach-Geburt todte Frucht Nieren-Schmertzen. Ein **Mutter-Zäpfflein** aus der Wurtzel formirt, wird die Frauen-Blum zu befördern gebraucht.

Aristolochia rotunda vulgaris, falsche Holwurtz.

1.

Namen. Gemeine runde Holtzwurtz, falsche Holwurtz, Erd-kraut, Hanensporn, Donnerflug, Radix cava major, *Officin.* Cava Herbariorum, Fumaria bulbosa radice cava major, Aristolochia rotunda adulterina s. vulgaris, Pistolochia, Capnos chelidonia.

2. **Gestalt.** Gewinnet dünne Stengel, einer Spannen hoch; bleich grüne gekärbte Blätter, dem Erdrauch fast gleich, doch gröſſer; bleich purpur-rothe Blumen; einen kleinen, schwartzen, glantzenden, in breitliche Schötlein eingeschlossenen Samen; und eine runde, knotige, zasichte, unterwerts hole Wurtzel.

3. **Ort.** Von sich selbst wachsen liebet es schattichte frische Oerter, Dorn-Büsche, und Wein-Felder:

Felder: von dannen es auch in die Gärten verpflantzet wird.

4. Zeit. Die Blätter kommen frühzeitig im Frühling hervor; die Blumen im Mertzen und April; im May verleuert sich das gantze Kraut, biß auff die Wurtzel, welche folgendes Jahr wieder ausschlägt.

5. Vermehrung. Es bedarff wenig Wartung, massen es viel Jahre dauret, wann es einmahl gesäet oder gepflantzet worden.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig im 2. trocken im 3. Gr. reiniget, ziehet etwas zusammen, öffnet, treibt Schweiß und Harn: dienet zur Mutter, Leber, Gifft und Wunden, ist derhalben gut das Geblüt zu reinigen, den Schweiß zu bringen in Krätze, (das Pulver mit Lorbeeren vermischt,) die von groben Feuchtigkeiten entstandene Schmertzen zu stillen, (innerlich und euserlich gebraucht,) Scharbockische Engbrüstigkeit, (in Träncken mit andern zum Scharbock nützlichen Dingen vermischt;) die Frauen-Zeit, todte Frucht, und verhaltene Reinigung nach der Geburt zu befördern, (in Wein genossen;) die Gelbe-Sucht zu vertreiben. Euserlich die Wunden und Fisteln zu saubern und zu heilen; gegen die Krätze, von kalten Feuchten herrührende Podagrische Wehtagen, gelieffertes Blut, Mund-Fäule, Geschwulst und Schmertzen, oder Gülden-Ader, (mit Pappel-Salbe aufgelegt.) In der Apotheck ist nichts daraus vorhanden.

NB. Es giebt noch ein ander Geschlecht Holwurtz, so runde kleine Osterlucey, Bongels Holwurtz,

wurtz, Fumaria bulbosa radice non cave minor, Capnos altera, genennt, und öffters in der Krätze und Engbrüstigkeit, so den Säugammen, als den Kindern ins Bier gethan wird.

Armoracia, Heydenreich.

1.

Namen. Heydenreich, wilder Meer-Rettich, Armoracia, Raphanus silo. Raphanistrum, Rapistrum fl. albo striato erucæ foliis, Sinapiagreste.

2. Gestalt. Die Blätter dieses Krauts vergleichen sich mit denen Senff- oder Raucken-Blättern: die Stengel sind ästig, und rauchhärig: trägt weißlichte Blümlein, wie Raucken, so mit blaulichten Streiffen bezeichnet sind, und länglichte Schoten, eines Fingers lang, und wann sie zeitig, wie ein Scorpion-Schwantz formirt, sambt den Samen hinterlassen. Die Wurtzel ist weiß, einzeln und zertheilt.

3. Ort.

3. Ort. Wächst auff den Aeckern in Thälern, und an den Bächen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken im 4. Gr. durchschneidet, verdünnet, eröffnet, zertheilt, treibt den Harn, bricht den Stein, dienet wieder Scharbock, Stein, Wasser-Sucht, verstopffte Monat-Zeit, (den Safft mit Wein eingenommen,) und mindert die Milch in den Brüsten. Der Samen ist warm und trocken im 3. Grad, treibt den Urin. Der *Spiritus* von der Wurtzel dienet euserlich vor das Abnehmen des Leibs.

Arnica, Wolverley.

1.

Namen. Wolverley, Wulverley, Mutterwurtz, Christwurtz, Johannis-Blum, Wald-Blume, Trauts-Kraut, Groß Lucians-Kraut, Amica s. Lagea Lupi *Offic.* Alisma & Damasonium, Chrysanthemum latifolium, Plantago & Caltha alpina, Nardus Celtica altera, Daronicum Pannonicum 6.

2. Gestalt. Hat Blätter fast wie Wegerich, und einen Stengel über eine Elle hoch, auff welchen eine runde, gelbe, und wie ein Auge gestalte Blume stehet. Die Wurtzel ist am Geschmack bitter und scharff.

3. Ort. Wächst auff den Bergen und Wiesen.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet den gantzen Sommer über.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen, erwärmet, trocknet, verdünnet, treibt Schweiß und Harn, macht brechen, zertheilt die blauen Mähler, und vertreibt die Fieber, (in Bier gesotten, und davon getruncken.) Die Wurtzel ist durchdringend, befördert den Urin und die weibliche Zeit, (in Wein gesotten,) und heilet die gifftigen Bisse der Krötten innerlich (eingenommen.)

Artemisia, Beyfuß.

1.

Namen. Beyfuß, rother und weisser Beyfuß, rother Bock, S. Johannis-Gürtel, Artemisia *Offic.* vulg. vulg latifolia, rubra & alba, Herba regia, Cingulum S. Johannis.

2. Gestalt. Beyfuß bekombt hohe, staudichte ästige, roth oder weisse Stengel, mit tieffgekerbten, oben grünen, unten weißlichten Blättern, und der Wermuth fast ähnlichen Blumen, welchen ein kleinen, runder Samen folget. Die Wurtzel ist holtzicht, Fingers lang, und zasicht.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in dürren und steinigten Boden, auff den Feldern und Aeckern, an den Strassen und Wegen.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto; das Kraut trägt man ein im Junio: etliche suchen am Johannis-Fest Kohlen unter der Wurtzel.

5. **Vermehrung.** Es sprosset aus der im Winter übergebliebenen Wurtzel, im Frühlinge wieder hervor.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** ist hitzig im 1. und trocken im 2. Gr. eröffnet, zertheilet, reiniget: ist ein gut Mutter Harn und Steintreibendes, Schmertzstillendes, und Nerven-Kraut, und daher bewehrt die Monat-Zeit, Frucht und Nachgeburt zubefördern, (rothen Beyfuß mit Lavendel-Samen in Bier gekocht; die Wurtzel dazu gethan, treibt die todte Geburt aus,) in Kindes-Nöthen, (auff den Nabel gelegt,)

legt,) Mutter-Schmertzen, Harn-Winde, Stein, Wasser- und Gelbe-Sucht, Magen-Weh (mit bitter Mandel-Oel auffgelegt,) Gicht oder Zipperlein, (die **Wurtzel** genossen, oder mit dem gekochten Kraute gebähet,) Glieder-Zittern, den Safft mit Rosen-Oel auffgestrichen,) erlahmten Gliedern (die Bähung davon mit Chamillen-Blumen, Odermennige, Salbey und Roßmarin, in Wein gesotten,) Wehtagen und Müdigkeit der Glieder nach hefftigen und langwierigen Kranckheiten, (das Fuß- oder ander Bad aus gemelden Kräutern.) Die darunter gesuchte Kohlen, heissen billich Lapides stultorum, (Narren-Steine.) Das **Wasser** aus diesem Kraute, treibt die Frauen-Blume, Geburt, Affter-Bürde, Mutter-Reinigung, erwärmt den Magen, macht schlaffen, dient wieder den Husten, verstopffte Leber, Nieren, Harn-Gänge, Wasser- und Gelbe-Sucht, Stein. Das Extractum und der **Sirup** erregt die Weiber-Zeit, öffnet die Verstopffung, nützet zur Mutter-Beschwerung, Fräyß und Schlag. Die Conserv nützet zur Bleiche-Sucht; das **Oel** in Gicht-Schmertzen (mit Baum-Oel auffgeschmieret; das **Salz** gegen die Pest.

Arum, Teutsch-Ingber.

1.

Namen. Zehr-Wurtz, Fieber-Wurtz, Teutsch Ingber, Pfaffen-Pint.

2. **Gestalt.** Zehr-Wurtz bringt breite, Hertz förmige, gefleckte Blätter, jedes auff einem besondern Stengel:

zwi-

zwischen denen ein anderer Stengel, so oberhalb einem Hasen-Ohr gleichet, und die Blume ist, auffsteiget, in dessen Mitten gehet ein Trauben voll Hörner, die Anfangs grün, hernach roth werden, heraus. Die Wurtzel ist weiß, knöpfficht und zäsericht.

3. Ort. Wächst gern an feisten, schattichten, dunckeln Orten.

4. Zeit. Die Blätter brechen im Mertzen, die Blumen im Junio hervor; die Beeren sambt dem Saamen reiffen im Julio und Augusto; die Wurtzel wird im Mertzen gegraben.

5. Vermehrung. Es wird durch die Wurtzeln am besten fort gebracht.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, durchschneidet, eröffnet, zertheilt: nützet zum Magen, Brust, ungesunden Leibe-Harn- und

Gifft

Gifft-treiben: wird deßwegen gelobt gegen die tartarischen Feuchten, den Magen zu stärcken, zu erwärmen, die Dauung zu befördern, Appetit zu erwecken, wieder das Keichen, alten Husten, Verstopffung der Ingeweide, der Leber, Miltz und Gekröß-Adern, windige Melancholey, Scharbock, böse Leibes-Gestalt, bleiche Farbe der Jungfern; angehende Wasser-Sucht, viertägige und nachlassende langwierige Fieber, Fallende Sucht vom Auffsteigen der Mutter, verlohrne Sprache, Stein, Zipperlein, Hüfft-Weh, Brüche, Gifft. **Euserlich** zum Carbunckeln, Feigblattern, Affterns Ausgang, Güldnen-Ader, Angesichts Flecken. Das **Wasser** aus der **Wurtzel** ist gut zur Pest, Brüchen, unreinen Wunden und Geschwüren, Nasen-bon, Masen der Haut; aus den **Blättern** aber zum Scharbock. Die **präparirte Wurtzel** und *Feculum Aronis*, braucht in Gebrechen, so von zähen Feuchtigkeiten entstehen. D. **Birmanns Magen-Pulver**, worunter diese Wurtzel der Grund ist, dienet in Magen-Weh, Hertzgespan, Kopff-Weh, Schwindel, Miltz-Sucht, Mißfarbe, Stein, viertägigen Fieber, u. a. m.

Arundo saccharina, Zucker-Rohr.

1.

Namen. Indianische Zucker-Rohr, Arundo Saccharina, Indica Calamus saccharinus, Canna saccharifera, mellea.

2. **Gestalt.** Ist ein dick, glaichig, schwammig und mit sehr süssen Marck angefülltes Gewächse, 7. biß

biß 8. Fuß hoch, mit schmalen streiffigen Blättern, so 2. Ellen lang, auff beyden Seiten umgeben. Die Blüthe ist haaricht; die Wurtzeln gleichen dem gemeinen Rohr, sind aber nicht so holtzicht, doch safftiger und süsser.

3. Ort. Wächst nicht allein in Ost- und West-Indien, sondern auch in Asia und Africa, desgleichen in Europa, nehmlich in Sicilien, allda, von Messina gegen Catania, in der Stadt Tahormina, eine Zucker-Mühle ist, woselbst der Zucker bereitet wird.

4 Zeit. Im Junio und Julio wird aus den besten Röhren, durch die Mühle der Safft ausgedruckt, welcher in gewisse Formen, die man Glocken nennet, gegossen, allmählich hart wird.

5. Vermehrung. Wird durch abgerissene Sprossen, so an den Wurtzeln ausschlagen, und zu gewisser Zeit versetzet werden, vermehret.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der ausgepreßte und getrocknete Safft, heisset

Zucker; dessen unterschiedliche Benennung genommen wird, theils von den Oertern, da er wächset, und wird genennet: Maderi-Canarien-Melis-Braunfarin- oder Thomas-Valentzin- oder Valentz-Zucker; theils von der Güte und Bereitung: wird daher Fein- Superfein- Candi- weiß und roth Candi- Speiß- vermischter- Farin- und Cassaun-Zucker, Zucker-Honig und Syrup, weisser- oder Candieß- schwartzer oder gemeiner Syrup benahmet. Aller Zucker ist hitzig im 1. feucht im 2. Grad, balsamisch: dienet zur Brust und Magen, erweicht, laxiret, (in Clystiren,) leschet den Durst, (im Wein.) Der **Feine** macht mehr dünne, durchschneidet, saubert; der **Gemeine** lindert, macht glatt, und ist daher gut in Lungen-Beschwerungen; **Beyderley Zucker-Candi**, nützet zur heisern Stimme, Schärffe der Brust, Husten und macht auswerffen. **Euserlich** wird der Zucker in die Wunden gebraucht. Wegen seiner Säure, schadet er denen, so mit Fiebern und Scharbock behafftet. **Penid- oder gewundener Zucker** wird den Kindern wider den Husten gegeben; Diapenidion ist bewährt in Brust- und Halß-Gebrechen, Keichen, Husten, Schwind- und Lungen-Sucht, Seiten-Stechen, Eyter- und Blut-Speyen; der **Tabulirte Rosen-Zucker** und **Veilchen-Küchlein**, verrichten auch dieses. **Manus Christ-Küchlein** erfrischt, ziehet an, stärckt das Hertz, treibt Gifft. Der Liqvor oder **Syrup mit Wein-Geist** gemacht, ist kräfftig in Gebrechen der Kehlen und Lungen; der Liqvor mit Eyerweiß, zum rauchen Halse, und Kinder-Husten;

Eyz

Euſerlich zu den rothen Augen; die Eſſentz und Cryſtallen zur Heiſerkeit und Huſten. Das Waſſer oder Spiritus hieraus, iſt ein hohes Geheimniß im Stein, und ein Menſtruum die Edelgeſteine und andere harte Dinge damit auffzulöſen. Man hat hiervon auch das Oel; desgleichen das Saltz, welches aber nichts geachtet wird.

Arundo paluſtris, Gemein Rohr.

1.

Namen. Rohr, gemein Rohr, Red Schilff, Arundo ſ. Canna vulgaris, paluſtris.

2. Geſtalt. Es bringt aus der langen zaſichten Wurtzel, viel glaichige, inwendig hole, und mit einem zarten Häutlein bekleidete Halmen; mit ſcharffen Blättern, und geähreten Blüte, die einer Straußfeder ähnlich.

3. Ort. Wächſt häuffig in ſtehenden Waſſern und Fiſch-Teichen.

4. Zeit. Aus der Wurtzel entſpringen im

Frühling neue Halmen; die Gebüschelte Blüte aber zeiget sich zu Ende des Sommers.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel**, ist mäßig kalt/ macht dünne, sauber: dienet zum Stein; **Euserlich**, wieder die Pocken-Flecken, verrenckte Glieder, Haar-ausfallen, Haupt-Grind, (die Asche,) und Wachen der Kindbetterinnen, (das Fuß-Bad.) Die **Blätter** nützen euserlich zu den Entzündungen, Rothlauff. In der Apotheck findet man nichts daraus.

Arundo sativa, Spannisch-Rohr.

1.

Namen. Spanisch oder Italiänisch-Rohr, Arundo sativa, domestica, Italica major.

2. **Gestalt.** Es hat dicke, starcke, hohle, glaichige Stengel, zehen Ellen hoch, welche abgeschnitten Stäbe und Pfäle geben.

3. Ort.

3. Ort. Wird in Welschland in den feuchten Weinbergen gepflantzet.

4. Zeit. Auff die abgeschnittene Röhren, sprossen jährlich andere, so eben wie die vorigen gesattelt, wieder hervor.

5. Vermehrung. Wird durch Theilung der Wurtzel vermehret.

6. Theile Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist kalt und trocken, ist gut zum Nieren-Weh, Harn und Weiber-Blum zu treiben: Euserlich zum Scorpion-Stich, und Dörner auszuziehen. Die gebrandte Rinde ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht Haar wachsen. In der Apotheck wird nichts darvon gebraucht.

Asarum, Hasel-Wurtz.

1.

Namen. Hasel-Wurtz, wilder Nardus, Asarum & Asara baccara *Offic.* Baccaris, Vulgago. Nardus rustica.

2. Gestalt. Hat runde, feiste, dem Wintergrün ähnlich, aber ungekrümmte Blätter, unter welchen viel dünne, glaichige krumme Wurtzeln sind, bey diesen gehen purpur-braune wohlriechende Blumen hervor, so den Samen-Häußlein am Bilsen-Kraut gleichen, und einen eckigten Samen, gleich den Wein-Kernen, in sich haben.

3. Ort. Wird an schattichten, bergichten Orten, und an Hasel-Stauden gefunden.

4. Zeit. Es grünet zwar stets, trägt aber doch im Frühling neue Blätter und Blumen.

5. Vermehrung. Ob es gleich wild wächst, wird es dennoch durch Wurtzel-setzlinge in die Gärten versetzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurtzel sambt den Blättern, ist hitzig und trocken im 3. Grad, macht dünne, durchschneidet, eröffnet, purgieret und führet aus den Schleim und Galle oben und unten, treibt die todte Geburt, und Harn: dienet zur Mutter, Brust und Haupt: eröffnet die verstopffte Monat-Blum, Urin, Leber, Miltz und Gallen-Blase: ist bewährt wider Glieder- und Hüfft-Weh, Harn-Winde, Wasser- und Gelbe-Sucht, tägliche, drey- und vier-tägige Fieber, Engbrüstigkeit, Husten. Euserlich gegen die Ohren-Beschwerungen, (in die Bähungen und Fuß-Bäder genommen;) das Gehirn und Gedächtnüß zu stärcken,) die Blätter in Lauge gesotten, und das Haupt damit gewaschen; vor blöde Gesicht, den

Safft

Safft in die Augen getröpffelt;) Wartzen im Angesicht, (die Wurtzel zwey Tage in Rosen-Wasser temperirt, und zustossen,) die Milch zu vertreiben, (die Blätter auf die Brüste gelegt,) das Infusum und Tinctur aus den Blättern, führen den Schleim und Galle ab; das Coagulum Asari erregt Brechen; das Diasarum Fernelii macht gelinde brechen, und führet die groben und zähen Feuchtigkeiten ohne Beschwerde oben aus. Der aus den Blättern und Wurtzeln mit Most zubereitete Wein, welchem die erbrechende Krafft benommen, ist nützlich im Scharbock, Mißfarbe, Wassersucht, viertägigen Fieber, und verstopfften Weiber-Zeit. Der Conserv aus den Blumen stärckt das Gehör und Gedächtniß. Hasel-Wurtz sollen Schwangere meyden.

Asparagus, Spargen.

1.

Namen. Spargen, Asparagus, Officin. hortensis, sativa.

2. **Gestalt.** Aus seinen langen, runden, dicken Schößlingen, schiest ein zänckischer Stengel auff, mit dünnen Blättern, wie an der Dill; und gelben Blumen, deren rothe Beeren; wie Corallen, folgen, so einen braunen Saamen enthalten. Die Wurtzel ist weiß, schwammicht, verworren.

3. **Ort.** Wird in Kohl-Gärten in fetten Boden erzielet.

4. **Zeit.** Es schoßet im Aprill; die Beeren aber, so im Augusto reiffen, werden nebst dem Kraute, im September gesammlet.

5. **Vermehrung.** Wird im November, oder October, oder im Mertzen, bey zunahmenden Monden gesäet, und nach 3. Jahren erst gebraucht.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel und Samen, ist hitzig und trocken im 1. Gr. treibt den Urin, bricht den Stein, öffnet die Leber, Miltz, Nieren und Harn-Blase. Eußerlich (in Mund-Wässern) zum Zahn-Weh und wackelnden Zähnen. Die Schößlinge machen Appetit und harnen, laxiren, mehren den Samen und Beyschlaff; sind schädlich in der Gicht. Das Wasser hiervon wird selten gebraucht.

Asphodelus albus, weiß Asphodillwurtz.

1.

Namen. Weiß Asphodill-Wurtz, Asphodelus verus, albus, non ramosus, Hastula Regia.

2. **Gestalt.** Gewinnet einen Stengel anderthalb

halb Fuß hoch, mit weißen gestirnten Blumen. Hat lange, schmale, dreyeckigte Blätter, und längtichte knolliche Wurtzeln.

3. **Ort.** Wird allein in Gärten gefunden.

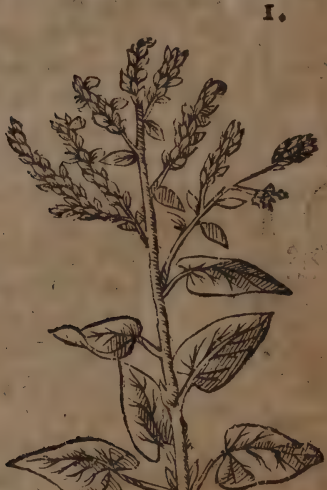
4. **Zeit.** Blühet im May und Junio.

5. **Vermehrung.** Wird durch Versetzung der Wurtzeln vermehret.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist hitzig und trocken im 2. (3) Gr. macht dünn, eröffnet, saubert, verzehrt: treibt Harn und Monat-Zeit, reitzet zum Venus-Handel: dienet zur Gelbe- und angehenden Wasser-Sucht, Stein, Seiten-Weh, Blutspeyen, Krampff, Husten. **Eußerlich** zur Krätze, Kröpffe, Schlangen- und Scorpion-Stich, Feig-Wartzen, faulen Schäden, erfrorne und auffgesprungene Hände und Füsse: die **gebrandte Wurtzel** zum wilden Fleisch und Haarwachsen. In der Apotheck findet man daraus nichts zubereitetes.

Atriplex domestica, Garten-Melde.

1.



Namen. Melde, weiß und rothe Garten-Melde, Atriplex Officin. fativa, domestica, alba & rubra.

2. **Gestalt.** Beyde wachsen an einem geraden Stengel drey Ellen hoch: bekommen breite und vornen zugespitzte Blätter, so an der weissen blaß-grün, (mit gelben Blumen;) an der rothen schwartz-grün (mit dunckel-rothen Blumen) seyn. Die Wurtzel ist lang und zasicht.

3. **Ort.** Werden in Kraut-Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Blühen im Junio, Julio und Augusto.

5. **Vermehrung.** Werden jährlich im Mertzen in sandichtes Erdreich gesäet.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** ist kalt im 1. feucht im 2. Grad, erweicht, zertheilt, macht Stuhlgänge, stillt Schmertzen,

tzen: wird euserlich in Clystieren, schmertzstillenden Umschlagen (zur Gicht,) und schlaffmachenden Fußbädern gebraucht. Innerlich darvon zu viel genossen, macht gelb- und wassersüchtig. Der Samen ist kalt im 1. feucht im 2. Gr. zertheilt, laxirt, purgirt oben und unten: nützt zur Gelbe-Sucht. In der Apotheck ist hieraus nichts præparirtes vorhanden.

Atriplex fœtida, stinckende Melte.

I

Namen. Stinckende Melte, Hundes-Melte, Bocks-Kraut, Scham-kraut, stinckende Hure, Atriplex fœtida, hircina. canina, Futuaria, Vulvaria, Garosmum, Tragium Germanicum.

2. Gestalt. Seine an der Erden liegende Stengel bringen, der Garten-Melte fast ähnliche, lichtblaue Blätter. Die Blumen und Samen bilden kleine Trauben ab. Die Wurtzel ist dünne

dünne und zasicht. Das ganze Kraut stinckt abscheulich.

3. Ort. Wächst in etlichen Gärten an den Zäunen.

4. Zeit. Trägt Blüte und Samen in Sommer.

5. Vermehrung. Wächst jährlich wiederum, wann es einmahl eingewurtzelt.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut trocknet, saubert: dienet eußerlich zum Auffsteigen der Mutter, faulen u. würmigen Wunden und Schäden. Ist in der Apotheck nicht im Brauch.

Avena sativa, glatter Haber.

I.

1. Namen. Haber, glatter Haber, Avena sativa, vulgaris.

2. Gestalt. Seine Halme trägt zu öberst, an langen Stielen, weit ausgebreitete Aehren, worinnen viel weisse länglichte Samen-Körnlein enthalten. Die Wurtzel ist fasicht.

3. Ort. Liebt feuchtes wässeriches Land, darein es gesäet werde.

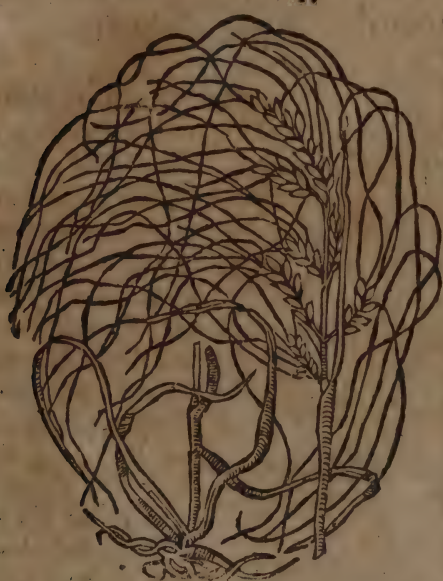
4. Zeit. Seine Erndzeit ist im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen, so warm und trocken, mit etwas gepregelten Saltz, in einen Säcklein

Säcklein warm auff den Leib gelegt, stillet das Grimmen und Mutter-Weh; geschelet und gekocht, nützt er zum entzündeten Halse, Heiserkeit, bösen Husten. Euserlich zu den Flecken der Haut und Angesichts. Der **Grütze** ist den Febricanten gesund. Das **Mehl** zum Haupt-Grind. Das **Stroh** (in Bädern) zum Lenden-Weh, unverhoffte Müdigkeit der Alten, Grind, Rauden, flüßige Geschwär, Aussatz. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Avena sterilis, Taubhaber.

I.



Namen. Taubhaber, Gauchhaber, Gersten Twalch, Ægilops, Avena fatua, sterilis, Bromes herba.

2. Gestalt. Bringt sehr dünne, gleich dem Haber herab hangende Aehren, die nur 3. oder 4. rothe Körnlein in sich haben: mit subtilen haarichten Aehren-Spitzlein.

3 Ort. Es wächst wild bey der Gerste an den Wegen.

4. Zeit. Kömmt daher, wanns lang naß Wetter ist: Blühet und reiffet im Sommer.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Gewächs trocknet, verzehrt: deßwegen es zu den Geschwären und Fisteln der Augen, der Werner genannt, und entzündeten harten Geschwulsten, zustossen Pflaster-weise, oder der Safft mit Mehl vermischt, übergeleget wird. Es nützet auch zu den verseh-ten Nasen-Löchern, (in Wasser biß zur Dicke eines Sirups gekocht, und mit Tüchlein in die Nasen-Löcher gesteckt.) Ist in der Apotheck nicht im Gebrauch.

Auricula Ursi, Bären-Oehrlein.

1.

Namen. Bären-Oehrlein, Bär-Sanickel, Berg- und wohl-riechende Schlüßel-Blumen, Flue-Blumen, Schwindel- und Kraft-Kraut, Auricula ursi, Sanicula, alpina lutea, Paralytica & Arthritica alpina, Lunaria arthritica, Primula odorata.

2. Gestalt. Die Blätter und gelbe

gelbe Blumen dieses Krauts, sind dem Himmelschlüssel sehr ähnlich. Die Wurtzel daran ist sehr zasicht.

3. **Ort.** Es wächst häuffig auf den hohen Gebürgen in Oesterreich und Steyermarck: wird auch in Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Blühet im Aprill, und bißweilen wiederum im Augusto.

5. **Vermehrung und Wartung.** Man reisset es, weil es noch blühet, im Aprill oder May, von einander, und versetzet es an einen schattichten Ort.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** ist kalt und trocken, ziehet zusammen, heilet, und ist ein gut Wund-Kraut; dienet daherо in- und euserlich zu den Wunden, Brüchen und Schwindel. (Worzu auch die **Wurtzel** gut ist.) Der **Safft** vom Kraut dienet euserlich zu den erfrornen Gliedern, Schrunden an Händen und Füssen, und faulen Schäden. Das aus den **Blumen gebrannte Wasser** vertreibt alle Flecken der Haut, und macht dieselbe glatt und schön. Hieher gehöret auch

Auricula ursi Myconi cœrulea, woraus ein **Wasser** gebrandt wird, welches gut ist den Nieren- und Blasen-Stein zu zermalmen.

Auricula muris maj. Groß-Maußöhrlein.

1.

Namen. Groß Mauß-Oehrlein, gülden Lungen-Kraut, Wund- oder Buch-Lattich, Buch-

Buchköl, Buchspicke, Habichke, Auricula muris major, Pilosella maj. *Gallor.* Pulmonaria Gallica mas f. aurea, Pulmonaria phthifica, Hieraciumlatifolium maculatum, Herba costa *Offic.*

2. Gestalt. Hat eine rothe gleichige und zasichte Wurtzel, aus welcher bald an der Erden die Blätter hervor wachsen, so obenher grün und rauchhärig, unten mit einer weißgrauen Wolle überzogen, und mit Flecken hin und wieder bezeichnet sind. Zwischen denselben entspringt ein zarter raucher Stengel, einer Ellen hoch, mit gelben und wie Pompel-Blumen, gestalt Blumen, die endlich verstauben.

3. **Ort.** Wächst in schattichten Wäldern, und bißweilen auch auff den alten Mauren, die stets Schatten haben.

4. **Zeit.** Blühet im Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** sambt der **Wurtzel**, ist ein gut Wund- und Brust-Kraut, dienet auch zu den innerli-

nerlichen Wunden und Verſehrungen, und vor Schwind- und Lungenſucht. Das aus den Blättern gebrandte Waſſer, der Sirup von den Blättern, die Conſerv aus den Blättern oder Wurtzel, ſind ſämtlich in obgemeldten Gebrechen zuträglich.

Balſamum, Balſam-Baum.

1.

Namen. Balſam-Baum, rechter und wahrhaffter Balſam, Balſamum verum, Syriacum, Ægypticum.

2. Geſtalt. Iſt ein Bäumlein dreyer Ellen hoch, hat wenig Blätter, ſo der Raute ähnlich, aber weiſſer ſind, und kleine weiſſe Bläumlein, gleich dem Schlehdorn. Seine Frucht riecht ſtarck, und kommt an Gröſſe, Geſtalt und Farbe mit der Frucht des Terpentin-Baums überein.

3. Ort. Sein Vaterland war vor Zeiten Arabien, Judäa und das gelobte Land: heut zu Tag wird er im Reichen Arabien, in der vornehmsten Stadt, Mecca genennt, gezielet. Aus Judäa ist er in Syrien und Aegypten gebracht worden, allwo er noch in besondern Balsam-Gärten gezeuget wird.

4. Zeit. Im Junio, Julio und Augusto, wird der Safft, so theils von sich selbst, theils durch Ritzung des Stams, (welches vormals mit einen Eisen, nun aber mit gebrochenen Gläsern, oder spitzigen Steinen und Beinen geschiehet,) heraus tröpffelt, in gläserne Gefässe gesammlet, welcher Anfangs weiß ist, hernach in grüne, ferner in goldgelbe und endlich in Honig-Farbe sich verwandelt.

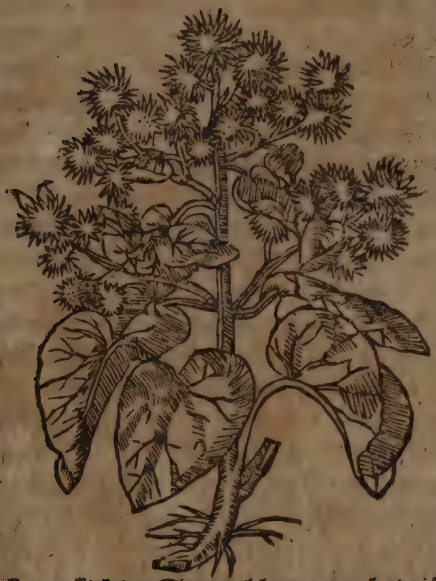
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Balsam-Frucht, und Balsam-Holtz sind selten feil: Der Balsam-Safft ist hitzig und trocken im 2. Grad, eröffnet, zertheilt: nützt dem Magen und Hertzen, dienet wider Gifft und Wunden: dahero er gebraucht wird gegen die verstopffte Monat-Zeit, Magen-Weh, Fieber, Gifft, Schlangen- und Natter-Bisse, Pest, (entweder allein, oder unter ein Pest-Pulver vermischt, eingenommen.) Er ist auch beruffen in der Faule der Ingeweide, der Leber, Nieren, Lungen-Geschwür, Schwindsucht; an welchen letztern Tugenden aber die heutigen Medici Zweifel tragen. Euserlich wird er zur Præservirung der Pest in die Nasen und auf die Brust gestrichen, und die Wunden zu heilen, angewendet. Vor Zeiten dienete er auch die Cörper zu balsamiren und vor der

Ver-

Verwesung zu verwahren. Dieser unverfälschte Balsam wird selten in unsern Apothecken angetroffen.

Badana major, Groß-Kletten.

1.



Namen. Groß Kletten, Grind-wurtzel, Bardana s. Lappa major, Personata major, Personaria, Arcium.

2. Gestalt. Es gewinnet erstlich grosse breite und rauhe Blätter, zwischen welchen hernach ein dicker, eckichter Stengel hervor gehet mit vielen Aesten und kleinern Blättern, woran stachlichte Ballen hangen, in deren Mitte purpur-braune Blüte zu sehen ist. Die Wurtzel ist starck, aussen schwartz, inwendig weiß.

3. Ort. Wächst an ungebauten Orten, auff den Kirchhöffen, neben den Wegen und an den Zäunen.

4. Zeit, Blühet im Junio und Julio. Die Wurtzel wird im April gesamlet.

5. **Vermehrung.** Es vermehret sich hin und wieder, von sich selbst, aus dem abgefallenen Samen.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Grad, saubert, ziehet etwas an, und thut in doppelter Dosi es an Kräfften der Sarsaparille nach: dienet zur Brust, treibt Harn, Schweiß und Gifft; nützet dannenhero wider kurtzen Athem, kalten und feuchten Husten, Seitenstechen, Blut-auswerffen, geronnen Geblüt, Nierenstein, veraltete Wunden, Geschwulst des Miltzes, nachlassende Fieber, (sonderlich die aus scharffen Feuchten her kommen, viertägige Fieber, Glieder-weh, Podagra, Lähme, gifftiger Thiere Bisse, Frantzosen: **Euserlich** zu gebrochenen und zustossenen Beinen, Verrenckungen, Wasser-Sucht, (auff die Fußsolen gebunden,) Haar-ausfallen, (mit Lauge aus der Wurtzel-Asche gewaschen,) Zahnschmertzen, (in Mund-wässern,) der Samen ist kalt und trocken im 2. Gr. reiniget, ziehet an, bricht und treibt den Stein, stopfft Bauch- und Mutter-Flüsse, die **Blätter** euserlich zu den alten und verhärteten Wunden und Schäden, verrenckte Glieder und Brand, Kopff-weh, geschwollene Füsse, Austreten der Mutter, (auffs Haupt gebunden,) Auffsteigen derselben, (unter die Füsse gelegt.) Das aus der Wurtzel **destillirte schlechte Wasser** ist gut in kalten und feuchten Gebrechen der Brust; das zusammen gesetzte treibt kräfftiglich den Schweiß, und leistet grosse Hülffe in der Pest.

Barda-

Bardana minor, kleine Kletten.

1.

Namen. Kleine Klette, Bettlers-Läuse, Spitzkletten, Igelskletten Bardana seu Lappa minor, Xanthium, Strumaria.

2. Gestalt. Es bekombt einen rauchen, ästigen Stengel einer Ellen hoch, und mit rothen Flecken besprenget: die Blätter welche an besondern Stielen dreyen Daumen lang hangen, sind gekirbt, auff beyden Seiten rauch, gelber Farbe, und etwas wurtzhafften Geschmacks: wo die Stiele der Blätter herausgehen, begeben sich viel kolbichte Häuptlein hervor, woraus faden-kleine Blümlein entspriessen: wann diese abfallen, folgen stachlichte Knöpffe, so an die Kleider hangen. Die Wurtzel ist klein, röthlicht, und mit vielen Fäserlein umgeben.

3. Ort. Es wird häuffig in ausgetrucknteten fetten Gruben und Teichen angetroffen.

4. Zeit. Grünet im Junio, blühet im Julio und Augusto.

5. Wächst von ihm selbst in leimigen und an den Stadt-Mauren gelegnen ausgetrockneten Graben.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, Kraut und Samen, ist hitzig und trocken im 2. Gr. zertheilt und hat meistentheils der grossen Kletten Würckung. Dienet zum Aussatz, Krätze, und andere Unreinigkeiten der Haut, (den Samen mit Rhabarbar vermischt, und eingenommen, Ohnmacht und daher verlohrner Sprache, (den Safft auff die Zunge gestrichen, oder davon eingeflösset,) Blasen und Nieren-Stein, (aus der Wurtzel und Samen mit Wein einen Tranck gemacht, oder Brandwein drüber gegossen/ und täglich davon getruncken.) Euserlich wird es gebraucht in Umbschlägen die Kröpffe und andere harte Beulen zu vertreiben; das Haupt mit der Lauge davon gewaschen, die Haare gelbe zu färben. Das Kraut auff den Krebs gelegt, ziehet mächtiglich die Hitze aus demselben heraus. Das gebrandte Wasser kan wider den Aussatz und andere Raudigkeit der Haut genützet werden.

Basilicum, Basilien.

1.

Namen. Basilien, Basilicum s. Ocimum medium. Baccharis Germanica.

2. Gestalt. Ist ein ästiges Kraut, eines Fusses hoch, hat Blätter wie Bingelkraut, und weisse Leibfarbe Blumen. Die Wurtzel ist hart und zasicht.

3. Ort.

3. Ort. Man zeuget es in den Gärten.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio, zu welcher Zeit es auch gesamlet wird.

5. Vermehrung u. Wartung. Wird jährlich im April an einen zur Sonnen liegenden Ort gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut ist warm im 2. Grad, (hitzig und trocken im 2. Grad,) befeuchtet, zertheilt, stärckt das Haupt und Hertz; treibt den Harn, Weiber-Blum und Geburt, mehret die Milch, reiniget die Lungen: nützet in Ohnmacht, Melancholey, blöden und triefenden Augen, Keichen, Brüchen. Der Samen ist hitzig im 2. trocken im 1. Gr. zertheilt, treibt Urin und Monat-Zeit, stärckt das Haupt. Das Waßer dienet euserlich zum Kopffweh; das Oel zum Schlucken, Basilien überflüßig gebraucht, schadet dem Haupte und Gesicht; zuviel daran gerochen, soll im

Gehirn Scorpionen zeugen, welche auch durch Kunst daraus können hervor gebracht werden.

Bdellium.

1.

Namen. Bdellium heist auch Belchon, Malathram, Maldacon, Madelcon.

2. Gestalt. Ist ein hartziges Gummi eines frembden Baums, welcher dornicht, schwartz und hoch wie der Oelbaum ist, mit starcken Blättern. Aus diesem Baum rinnet dieses Gummi, welches wie Wachs zerschmeltzlich, durchsichtig, wohlriechend, und bitterlich ist.

3. Ort. Der Baum dieses Hartzes wächst in Arabiâ, Indiâ, Mediâ, Bactris.

6. Theile, Natur, Zubreitung und Nutz. Bdellium ist hitzig im 3. und trocken im 2. Grad, macht dünn, zertheilt; dienet zum Husten, Lungen-

Ge-

Geschwür, Stein, Monat-Zeit und Frucht zu treiben: Euserlich in Pflastern wieder die Knoten und Härtigkeiten der Spann-Adern. Die Pillen vom Bdellio stillen den überflüßigen Güldnen-Ader- und Weiberfluß.

Been album, vermeinter wesser Been.

I.

Namen. Vermeinter weisser Been, Wald-Lychnis, Been s. Behen album, Poemonium, Lychnis silvestris.

2. Gestalt. Er bringt dünne, länglich-runde, glaichige Stengel, einer biß anderthalb Ellen hoch; hat Blätter die der Lychnis ähnlich; aber glatt sind; trägt weisse, oder weiß-purpurfarbene Blumen, so aus den Blumen-Knöpffen hervor ragen, die auch Samen-Hülsen, voll Samen, gleich der Lychnis, haben.

3. Ort. Der rechte Been soll am Berge Libanon wachsen: bey uns wird er in Gärten gezielet.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Vermehrung und Wartung. Wächst aus dem Samen, und will an einem lufftigen Ort stehen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist mäßig warm, stärckt das Hertz, euserlich dienet sie in verharteten Nerven, (damit gebähet;) der Safft zu den hitzigen trieffenden und schmertzhafften Augen. Der Samen soll den Schleim abführen und die Frayß heilen; den Krancken ohnwissend untergeleget den Kranckheit-Wechsel verursachen.

Been rubrum, vermeinter rother Been.

1.

Namen. Vermeinter rother Been, Wald-Mangold, Been s. Behen rubrum, Limonium.

2. Gestalt. Hat Blätter, wie Mangold, aber schmäler und länger, und einen dünnen, geraden Stengel, gleich den Lilien, so voll rothen Samens. Die Wurtzel ist röthlicht, zweyspaltig, an Geschmack zusammen ziehend.

3. Ort. Der wahre rothe Been wächst nicht in Armenien: unser wird in Gärten gezeuget.

4. Vermehrung und Wartung. Wird in April gesäet an einem solchen Ort, den die Lufft durchstreichen kan.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist gemäßigt, zur Kälte geneiget, kömbt unter etliche temperirte hertzstärckende Species, als: Diamosch. dulc, Diamarg. calid. &c. Zum Theriack wird in derer Mangel Tormentil-Wurtz genommen. Der Samen stillet Bauch und Mutter-flüsse, wie auch die Wurtzel. In der Apotheck ist nichts zubereitetes daraus verhanden.

Bellis minor, kleine Maßlieben.

1.

Namen. Ganseblümlein, kleine Maßlieben, Zeitlosen, Oster-Blümlein, Baum-Ballichen Bellis minor *Offic.* silvestris, pratensis minor, Primula veris.

2. Gestalt. Es gewinnet viel länglichte Blätter, so rundlicht, ein wenig dick und gekerbt, auff der

der Erden liegend: zwischen diesen kommen dünne biegige, runde Stengel hervor einer Handbreit hoch auf deren Gipfeln stehen Blumen, so den Chamillen fast ähnlich, in der Mitte gelbe, am Rande aber theils weiß, theils roth sind, denen ein harter Same folget, die Wurtzel ist zasicht.

3. Ort. Es wächst hin und wieder auff den Wiesen und Vieh-Weyden.

4. Zeit. Blühet vornehmlich im Frühling, und den gantzen Sommer über. Wird im April, May und Junio gesamlet.

5. Vermehrung. Kombt jährlich von sich selbst aus der Wurtzel wieder hervor.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen ist mäßig warm und trocken, eröffnet, erweicht und macht dünne, (im April vor der Sonnen Auffgang gesamlet:)

ist

ist ein gut Leber-Miltz-Brust-Wund-und Gicht-Kräutlein: daher es gebraucht wird die Kinder zu laxiren. gegen die Verstopffungen der Leber und Miltzes, Wasser-und Miltz-Sucht, Seitenstechen, (so von Kälte entstanden) Engbrüstigkeit, kurtzen Athem, (den keichenden Kindern wird es im Brey gegeben,) Husten und daher rührendes Abnehmen des Leibes und andere Zufälle (wann man sich erhitzet, und drauff kalt getruncken:) deßwegen es auch den Schnittern recommendiret wird. Es nützet auch zu den Wunden, geronnen Geblüt, Glieder-weh, Podagra/Krampff (in Wein oder Wasser gesotten,) verlahmte Glieder, geschwollen Gemächt, (in Bädern und Pflastern,) Bluthen, und rothen Ruhr, (im Junio 2. Tage vorm Vollmond in der Abend-Dämmerung eingetragen,) hitzigen Fiebern und entzündeten Gedärmen, (in Clystiren.) Das gebrandte Wasser dienet zur hitzen Leber, Bräune und Blätterlein des Mundes. Die Essentz oder Extract zertheilen das vom Fallen, Stossen und Schlagen gelieferte Blut. Der Sirup ist gesund in Brust-und andern vorgenannten Gebrechen. Die Tinctur aus den rothen Blumen der Garten-Maß-Lieben-oder Tausendschöngen, mit Saurampffer-Wasser und Spirit. Martis bereitet, dienet zur Leber und Wunden.

Berberis, Saurach.

1.

Nämen. Berberis, Saurach, Saurdorn, Reissel-Beern, Berberis, Crespinus, Spina acida, Oxyacantha.

2. Ge-

2. Gestalt. Ist ein Bäumlein, von dessen Wurtzel viel Gerten auffschiessen, so euserlich mit einer Aschenfarben Rinde, unter dieser aber mit einer gelben Schale bekleidet sind. Die Zweige sind mit Dornen, und kleinen zarten gekerbten Blättern besetzt, zwischen denen gelbe moßichte Blümlein hervor kommen, aus welchen hernach länglichte, rothe, saure Beeren werden, so inwendig ein hartes Kernlein haben.

3. Ort. Wird in Gärten an den Hecken geheget.

4. Zeit. Die Blätter bringt es im April; Die Blumen im May; die Frucht reiffet im Herbst.

5. Vermehrung. und Wartung. Wird durch Wurtzelsprossen an ungebaueten Orten fortgepflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Frucht ist kalt und feucht im 2. (kalt im

im 2. trocken im (3) Gr. ziehet zusammen, macht dünn, stärckt den Magen und Leber: ist derhalben gut wider das entzündete Geblüt im Hertzen und der Leber, unmäßigen Durst, Blut-auswerffen, Durchbruch, Rothe Ruhr, hitzigen Bauchfluß, überflüßige Monat-Zeit, Samen-Fluß, Eckel des Magens, verlohrnen Appetit: Euserlich zum abgefallnen Zäpfflein (in Mund-Wassern.) Die **mittlere Rinde des Holtzes**, so Bugia heisset, braucht man zur Mundfäule, Wackeln und Schmertzen der Zähne, und andern Zufällen des Schlundes, (im Gurgelwasser aus rothen Wein,) die Haare gelbe zu färben, (in Lauge,) auffgesprungnen Brust-Wärtzlein, (das Pulver drein gestreuet:) Sie purgiret, wenn man weissen Wein drüber geust. Die **Wurtzel** oder derer Rinde, Pflasterweiß auffgelegt, ziehet Kugeln, Pfeil und Splitter aus Die **eingemachte Frucht** kühlet, befeuchtet. Der **Safft** oder **Wein** dienet zu den hitzigen Fiebern, Entzündung der Leber, Bauch- und Mutter-Flüssen. Der Tartarus oder Essentialische Saltz wird wider die Febrilische Hitze, in Suppen, Träncken und Juleben gegeben. Der **Sirup**, und die **Küchlein** daraus, legen in bösen Fiebern die Galle, benehmen die Hitze und Durst, stillen die gallichte Bauch-Flüsse. Der einfache und zusammengesetzte dicke Safft erfrischet, ziehet etwas an, temperirt die Galle: ist bequem in Gallen- und dreytägigen Fiebern, unleschlichen Durst, hitzigen Bauch-Fluß und Rother Ruhr zu gebrauchen.

Beta alba, gemeiner Mangolt.

I.

Namen. Gemeiner Mangolt, Beiß-kohl, Römisch-kohl, Beta alba, communis s. viridis, Circia.

2. **Gestalt.** Er bekommt grosse, breite, gleich-grüne Blätter, einen streiffigen Stengel, mit gelblichten Blüten, einer Ellen hoch; und runden, schwartzen Samen; eine eintzele dicke Wurtzel.

3. **Ort.** Wird in Kohl-Gärten gebauet.

4. **Zeit.** Trägt Blüte und Samen im Junio und Julio, im 2. Jahr, nachdem es gesäet worden. Die Wurtzel gräbt man im Herbste.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wann es im zunehmenden Mond gesäet worden, und darauff etliche Blätlein auffgehen, werden die Pflantzen in nen andern versetzet.

6. Theile,

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut Wurtzel und Samen ist warm im 2. trocken im 3. (1.) Gr. (kalt und feucht,) erweicht, saubert. Die Blätter werden euserlich zu den entzündeten Geschwüren und Geschwulsten, auch so man Hände und Füsse erfrieret, gebraucht. Die Wurtzeln mit Saltz und Honig zu einem Zäpflein gemacht, bewegt zum Stuhlgang; in Wein gelegt, machen solchen sauer. Der Safft wird zur Reinigung des Gehirns in die Nase gezogen.

Beta rubra, Rother Mangelt.

1.

K

Namen. Rother Mangolt, rothe Rüben, Beta rubra, Romana, Rapum rubrum.

2. Gestalt. Ist gäntzlich dem gemeinen ähnlich, ausgenommen der Blätter, Stengel, und Wurtzel Farbe, welche an dieser braunroth ist.

2. Gestalt,

3. Ort. Wird eben auff solche Weise, wie vorhergehende in Krautgärten gepfleget und gezeuget.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Samen und Wurtzel ist warm und trocken im 3. Grad, saubert, erweicht, reiniget den Leib und Haupt, (in erweichenden Clystieren und in die Nase gezogen.) Wird innerlich vornehmlich in der Küche zum Salat; mit der Speise gekocht, zum verstopfften Miltz; eußerlich aber vor die Schuppen des Haupts, Läuse, Jücken der Haut, Schrunden an Händen und Füssen, (in Köpff und Fußbaden) gebraucht. Der Safft aus der Wurtzel stillet das Ohren-weh (eingetröpffelt,) benimmt den Schnuppen und Kopff-weh, (mit Majoran-Wasser in die Nase gezogen: welchen letztern Gebrauch etliche tadeln, weil er Tollheit verursache, aber fälschlich.)

Betonica, Betonien.

1.

Namen. Betonien, Braun- oder Wiesen-Betonien, Betonica vulgaris, purpurea, Vetonica, Sercatula, Cestron.

2. Gestalt. Bringt langlichte, gekerbte, weiche, wohlriechende Blätter, zwischen denen ein dünner, viereckichter Stengel einer Ellen hoch, und drüber, auffschiest, so auff dem Gipffel die purpurfarbene Blumen, gleich einer Aehren, trägt, worinnen ein länglichter, eckichter Samen beschlossen. Die Wurtzel ist zasicht.

3. Ort. Wächst hin und wieder in Gärten und Wiesen.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio. Die Blätter werden im May, die Blumen folgende Monaten gesamlet.

5. Vermehrung. Es wächst von sich selbst hervor, sonderlich an schattichten Orten.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter sind warm und trocken im 2. Grad. Die Blumen warm und trocken im 2. Grad, scharff, bitter, und mit einer subtilen flüchtigen Säure begabet: machen truncken: eröffnen, machen dünn, saubern, zertheilen: dienen zum Haupt, Magen, Brust, Leber, Miltz, Mutter, Harn und Gifft zu treiben, desgleichen in Wunden: nützet derowegen im Haupt-weh, Schwindel, Schlag, Lähme, Fallen der Sucht, Tollheit, schweren Gehör, Ohren-klingen, blöden Gesicht, Zahn-schmertzen, verstopfften Nase, Schwachheit des Magens, Auffstossen und Eckel desselben, Husten, Lungen-Geschwür, Blut und Eyterspeyen, Abnehmen des Leibs, Wasser- und Gelbe-

Sucht, drey und viertägigen Fiebern, weissen Weiber-Fluß, Unfruchtbarkeit, verstopffte Monat-Zeit, schwere Geburt, Mutter-Beschwerung und Schmertzen, Nieren-Stein, Glieder-weh, Gifft, Pest, Wunden, (vornehmlich des Haupts,) toller Thiere Bisse. Die **Wurtzel** ist dem Magen zuwider, erregt Brechen. Das gebrannte Wasser erwärmt, trocknet, macht dünn, treibt Urin, ist gut dem Haupte, wider die Verstopffung der Miltz, Leber, Brust Nieren-Grieß, Stein, Wasser- und Gelbe-Sucht, Fieber, dunckle und trieffende Augen, Kopff-weh, und Trunckenheit. Die Conserv und Sirup erwärmen, trucknen, eröffnen, reinigen: bekommen wohl dem Haupt, Magen, Mutter, bewegen der Frauen Zeit: sind bewerth gegen die Haupt-Flüsse, Augen-rinnen, Schlag, Frayß, Schwind- und Wasser-Sucht, Gicht, Hüfft-weh. Das Ceratum heilet die Haupt-wunden, und zersplitterte Hirn-schale, die **Salbe** macht Fleisch wachsen: wird in faulen Wunden und Schäden gebraucht. Das **Saltz** ist gegen die Gebrechen des Haupts, Magens, der Leber und Miltzes berühmt.

Betula, Bircke.

1.

Namen. Bircke, Bircken Baum, Betula.

2. **Gestalt.** Der Stamm dieses **Baums** wird anfangs von einer braunen, hernach weissen, die Aeste mit einer braun-rothen Rinde bedecket. Die **Blätter** sind rundlicht, vornen zugespitzt, und scharticht. Die länglichten Zäpflein sind statt der **Blüte.**

3. Ort.

3. Ort. wächst an sandichten, rauhen, dürren Orten in Wäldern.

4. Zeit. Bringt die Zäpflein in Mertzen, die Blätter im April: Beyderley wird zu genennter Zeit, im zunehmenden Mond, gesamlet.

5. **Vermehrung.** Entspringt aus dem abgefallenen Samen.

6. **Theile Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter** sind warm und trocken in 3. Grad bitter, zertheilen, machen dünn, eröffnen, saubern, führen das Gewässer ab: dienen wider das Hauptweh, Seiten-stechen, Wasser-Sucht: **Euserlich** zur Krätze. Die Rinde erwärmt, erweicht, reiniget die vergiffte Lufft, (damit geräuchert,) und faule Schäden. Der Schwamm ziehet an: benimbt das Bluten der Nasen und Wunden, Gülden-Ader-Fluß und Kröpffe. Das **Bircken-Wasser** treibt den Schweiß, heilet die Wasser- und Gelbe-Sucht,

Nieren- und Blasen-Stein, Harn-Winde, bey Alten, Zauberey, vertreibt die Flecken des Angesichts. Das gebrandte Waßer aus den Blättern, wird zu den Mund Geschwürlein, und Flecken gebraucht.

Bistorta, Natter-Wurtz.

1.

Namen. Natterwurtz-Männlein u. Weiblein, Krebswurtzel, Bistorta, Serpentaria, Colubrina, Draeunculus maj. & min, f. mas & fœm.

2. Gestalt. Aus der röthlichen Wurtzel, so wie eine Schlange gewunden, und zäsericht ist, gehen länglichte, gekrümte Blätter hervor, welchen ein zarter Stengel folget, einer Ellen hoch, mit kleinen Blättern, der oben eine röthlichte Blume, wie eine Aehre, trägt, die einem dreyeckichten glänzenden Samen hinterlässet.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen, in fetten und feuchten Boden,

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im May und Junio; der Samen reiffet im Julio; die Wurtzel wird im April und wann die Sonne im Krebs gehet, gegraben.

5. Vermehrung. Sprosset alle Jahr von sich selbst aus der Wurtzel hervor.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist kalt und trocken im 3. Gr. strenge, ziehet an, treibt Schweiß und Gifft, heilet die Wunden: wird gelobt in Rother Ruhr, Güldenader-Fluß, Blut-Auswerffen, gegen das Brechen, Miß-gebähren, Würmer: Euserlich die Flüsse zu vertrocknen, das Bluten der Mutter und Wunden zu stillen, zum Zahnweh, u. faulen Zahnfleisch, Krebs. Der Schwamm zu allen Blutflüssen, das Wasser und Sirup aus der Wurtzel, nützen im Durchbruch, Rother Ruhr, Blutspeyen und übriger Monat-Zeit.

Blattaria, Schaben-Kraut.

1.

Namen. Schaben- oder Motten-Kraut, Gold-Knöpfflein, Blattaria, vulg. Verbascum leptophyllum.

2. Gestalt. Hat einen ziemlich hohen Stengel mit länglichten gekerbten Blättern, zu öberst auf dem Stengel und Aesten trägt es gelbe in 5. Stück getheilte Blumen, nach welchen runde Samen-Knöpfflein kommen, so viel kleinen schwartzen Samen in sich haben. Die Wurtzel ist zäsericht.

3. Ort. Wächst an den Rändern der Gräben, Pfützen und Teiche.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Vermehrung u. Wartung. Entspringt sonst von sich selbst aus den ab gefallenen Samen; so man es aber in die Gärten versetzet, zeiget der Blumen Farbe einen merck-

lichen Unterscheid.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen hat mit den Wull-Kräutern fast gleiche Würckung: ist bitter, erwärmt, trocknet, eröffnet, saubert: dienet gegen die verstopffte Eingeweide, Gekröse, u. a. m. Euserlich wider Entzündung der Augen, die Haare gelb zu färben, die Motten aus den Kleidern zu vertreiben. Ist in der Apotheck nicht-gebräuchlich.

Blitum, Mäyer.

1.

Namen. Mäyer, weisser und rother Hanenkam, Blitum album & rubrum.

2. Gestalt.

2. Gestalt. Rother Meyer hat einen langen blutrothen ästigen Stengel, woran breite, dem Amaranth ähnliche Blätter wachsen, so aber braunroth sind. Bringt die Blumen Traubenweiß am Stengel und Aesten hangend, in welchen iedwedes Samkörnlein mit 2. Blätlein beschliest. Weisser Meyer gleichet den rothen in allen Stücken, ausser der Farbe.

3. Ort. Werden so in Feldern, als Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühen mitten im Sommer.

5. Vermehrung und Wartung. Bedürffen wenig Pflegung, weil sie, wie Unkraut, von sich selbst fortwachsen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Sind Küchen-Kräuter, und geben geringe Nahrung. Die Blätter (sonderlich des rothen,)

sind kalt und feucht im 2. Gr. laxiren, heilen Scorpion- und Spinnen-Stich; Euserlich treiben sie der Frauen-Zeit, Nach-Geburt und Mon-Kälber, (gekocht, und den Dampff davon zur Mutter gelassen;) stillet das Haupt-weh, so von Hitze entstanden. Der Samen vom rothen Meyer, wehret der Rothen Ruhr, und übrigen Monat-Fluß. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Bombax, Baum-Woll-Baum.

I.

Namen. Baum-woll-Baum, Baum-wolle, Bombax, Xylon s. Gossipium, Gotta.

2. Gestalt. Ist ein ausländisches, ästiges Bäumlein, mit dreyspaltigten Blättern und gelblichten, inwendig etwas Purpurfarbnen Blumen. Die Frucht gleicht einer haarichten Nuß, in welche der Sa-

Same mit dieser weichen Wolle verdeckt lieget.

3. Ort. Wächst häuffig in Cypern, Syrien, Welschland, u. a. m.

4. Zeit. Wird zeitig im 3. oder 4. Monat, nach dem es gesäet worden.

5. Vermehrung Kombt von Samen: trägt aber selten in Teutschland Blüte oder Frucht.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist warm und trocken im 2. Gr. macht dünn, erweicht; dienet zur Brust, Keichen, Husten, Rothen Ruhr, Nieren-Stein, mehret die Natur. Baum-woll gebrand't, stillt das Bluten; der Rauch davon leget die auffsteigende Mutter Das aus dem Samen gepreste Oel heilet den flüßigen Haupt-Grind, vertilgt auch die Masern und Blätterlein im Angesicht.

Bonus Henricus, guter Heinrich.

1.

Namen. Guter oder stoltzer Heinrich, Schmerbel, Hacken-schar, Bonus Henricus, Tota bona, Lapathum unctuosum.

2. Gestalt. Hat Blätter so theils dem Sauramppfer, theils dem Aron ähnlich, weich und schmutzig sind; oben an den Stengeln bringt es gelbe oder braunlichte Blumen, folgends viel Trauben-weiß gesetzten Samen. Die Wurtzel ist lang und gelblicht.

3. Ort. Wächst an ohngehauten eingefallenen Stellen und Zäunen.

4. Zeit.

4. Zeit. Die Stengel stöst es im May heraus.

5. Vermehrung. Kombt hervor von sich selbst.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut mit der Wurtzel ist kalt und feucht, (warm und trocken, (saubert; stillt Schmertzen, heilet Wunden, macht Fleisch wachsen; kömbt zu den Clystiren; reiniget die Lungen, und curirt derselben Geschwür; euserlich ist es gut wieder die Schmertzen der Gicht und Gülden-Ader; faule und würmige Wunden und Schäden; Krätze und Flecken der Haut. In der Apotheck ist nichts daraus vorhanden.

Borrago, Borragen.

1.

Namen. Borragen, Borretsch, Hertzblümlein, Borrago, Buglossum verum, latifolium, vulgare, urbanum.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Gewinnet breite, rauhe Blätter; die Stengel sind gleicher weise rauh, hol, und tragen an besondern Stielē Himmelblaue oder weisse Blümlein, so aus 5 schaffeckigen Blätlein bestehen, welche unten den zeitichten Rand umbgeben, in dessen Mitten eben so viel Spitzen erscheinen, die zusammen einen Stachel abbilden. Den Blumen folgt ein schwartzer zusammen gepaarter Samen. Die Wurtzel ist Daumens dick, Spannen lang, weiß und glatt.

3. **Ort.** Wächst mehrentheils in Gärten, so auch an ohngebauten Orten.

4. **Zeit.** Blühet den gantzen Sommer hindurch, biß zum September. Wird im May und Junio gesamlet.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wann man sie im Frühling säet, mehret sie sich hernach selbst überflüßig.

6. Thei-

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, Blumen, Wurtzel, Samen, sind warm und feucht im 1. Grad, erweichen, bereiten und führen ab die Galle, machen frölich, stärcken das Hertz, treiben Gifft aus: werden daher gerühmt wider melancholische Kranckheiten, Miltz und Gelbe-Sucht, verstopffte Monat-Zeit, Hertz-Zittern, Schwindel, hitzige und pestilentialische Fieber-Gifft. Die gekochte Blätter erweichen den Leib, lindern die rauhe Kähle und Husten. Die Blumen, in Wein genützt, erfreuen das Hertz, deswegen wird gereimet:

Es spricht Borretsch: zu jeder Zeit
Bring ich dem Hertzen Freudigkeit.

Die mit Zucker überzogene Wurtzel befeuchtet, benimmt den Aberwirtz in Fiebern. Der Samen in Wein gebraucht, mehret die Milch. Beyderley aus dem gantzem Kraute, oder besonders aus den Blumen) gebrandte Wasser erwärmet, befeuchtet, mässiget die Galle, stärcket das Haupt und Hertz; ist gut in Geschwulst des Bauchs, Blut-Fluß, Fiebern, Keichen, Entzündung der Augen, Schmertzen und Sausen der Ohren, Scorpion- und Spinnen-Stich, die Conserv ist temperirt, vertreibt die Traurigkeit, macht guten Muth, und ist ein Geheimniß die Frauen-Blunt zu bewegen, (in dünnem weissen Wein zerlassen. Der Sirup befeuchtet, ist bewerth gegen die Melancholey, Tollheit, Ohnmacht, Zittern und Schwachheit des Hertzens. Die Tinctur aus den Blümlein mit Saurampff-Wasser und Eisen-Vitriol-Geist gemacht,

macht, wird zu den hitzigen Fiebern und Melancholischen Zufällen gelobt.

Botrys, Trauben-Kraut.

1.

Namen. Botrys-Trauben oder Lungen-Kraut, Türckischer-Beyfuß, Kröten-Kraut, Botrys, *Offic.* Artemisia, & Quercula Turcica, Bufonum herba.

2. Gestalt. Giebt einen ästigen, rauchen Stengel, über 3. viertel Ellen hoch; hat Blätter, gleich dem Creutz-Kraut, so da haaricht, ein wenig rauh, mit der Farbe Mon-grün auff gelbe sich ziehen, und wohl riechend. Auff den Gipffeln der Aestlein bringt es unzehlich viel gelbe Blümlein, wie kleine Weintrauben zusammen gedrungen, welchen kleine Samkörnlein, jedes in 2. Blättlein geschlossen, folget. Die Wurtzel ist weißröthlicht, holtzicht und zasicht.

3. Or

3. Oct. Wird in Gärten, desgleichen auch in Weinbergen, auff kahlen und an der Sonne liegenden Hügeln, auff den Aeckern unter der Saat gefunden.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto: trägt Samen im Augusto und September; wird eingetragen im Julio.

5. **Vermehrung und Wartung.** Man säet es im April in frisches sandiges Erdreich, darnach vermehret es sich selbst vom abgefallenen Samen.

6. **Theile, Natur, Zubreitung und Nutz.** Das Kraut ist hitzig im 2. trocken im 3 Gr. (warm und trocken im 2. Gr.) macht dünne, durchdringt, eröffnet, zertheilet, saubert; wehret die Fäule; ist gut zur Brust, die Monat-Zeit zu treiben, Schmertzen zu stillen, Harn zu fördern: wird deshalben gebraucht gegen die feuchte kalte Brust-Kranckheiten, Lungen-Geschwär, Engbrüstigkeit, Keichen, schweren Athem, langwierigen Husten, Schwind- und Lungen-Sucht, verstopffte Weiber-Blum, Reinigung nach der Geburt, Mutterweh, Bauch-grimmen und verstandenen Harn. **Euserlich** dienet es zu den Gebrechen der Lufft-Röhren, und wenn das Hals-Zäpfflein gefallen, im Gurgel-Wasser;) zu den Bauch-Flüssen, (in Clystieren;) die Fräuliche Zeit und todte Frucht zu treiben, (den Dampff davon aufgefangen;) in Schmertzen der Mutter, (übergelegt;) in flüßigen Augen, (den Safft eingetröpffelt.) Ferner wird es genützet, die Cörper damit zu balsamiren, und die Motten zu vertreiben, (in die

Kleider

Kleider gestreuet. Das gebrannte Wasser daraus stillet die Nach-Wehen; die Latwerge heilet das Lungen-Geschwür, und Eyter-auswerffen; die Conserv und Sirup sind in der Schwindsucht, und andern obberührten Beschwerungen sehr beqvem und nützlich.

Branca ursina Germ. Teutsch Bären-Klau.

1.

Nahmen. Teutsch, Bärenklau, Bär-wurtz, Branca ursina *Officin.* Sphondylium, Acanthus vulg. Germ.

2. Gestalt. Bekommet lange breite, auff allen Seiten tieff eingeschnittene Blätter, und einen Stengel anderthalb Ellen hoch, der obere Knoten trägt mit weißer Blüte und Samen gleich dem Sesel. Die Wurtzel ist weiß und wohlriechend.

3. Ort. Wächst auf feuchten und naßen Wiesen.

4. Zeit. Blühet im May; wird gesammlet im April.

5. Vermehrung. Entspringt von sich selbst aus dem Samen.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter oder das Kraut ist warm und trocken, warm im 1. Gr. und mäßig feucht, erweicht, öffnet; dienet wieder die verstopffte Leber, und Gelbesucht; eusserlich wird es in schmertzstillenden Clystiren und Umschlägen gebraucht; die Wurtzel nützet im Podagra; der Samen in kurtzen Athem. Die Apotheck besitzet nichts zu bereitetes hieraus.

Bravca ursina Ital. Welsch Bären-Klau.

1.

Namen. Welsch Bären-Klau, Acanthus, verus s. Branca ursina Germ.

2. Gestalt. Hat Blätter wie Rancken, doch breiter, länger, und stachlicht; Der Stengel ist 2 Ellen hoch, Fingers dick, und obenher mit kleinen Blätlein umgeben, woraus eine weiße Blume kömmt, und ein länglicht-gelber Samen. Die Wurtzeln sind roth, leimicht.

3. Ort. Wird in Welschland, bey uns aber in Apothecker-Gärten angetroffen.

4. Zeit. Trägt die Blüte im Sommer; den Samen im Herbst.

5. Ver-

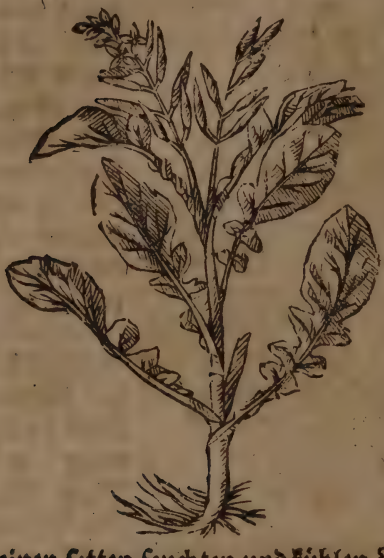
5. Vermehrung und Warnung. Wird von Samen und Pflantzen erzielet, und wächst jährlich wider frisch hervor.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt der Wurtzel ist warm und trocken im 2. Grad, erweicht, lindert, verzehret; treibt den Harn: heilet die Schwindsucht, Brüche; Euserlich in schmertz-stillenden Clystiren und Umschlägen, die Gicht, Seiten-Weh, Verstopffung und Geschwulst des Miltzes, Brand, Reissen der Nerven, und verrenckte Glieder.

Brasica alba vulg. Kohl-Kraut.

1.

Namen. Kohl, Kohl-Kraut, glatt Kohl-Kraut, Brasica alba vel viridis, vulgaris, Sativa, lævis, non capitata, Caulis Offic, Crambe,



2. Gestalt. Ist ein gemein uñ sehr bekantes Gewächs und bedarf derhalben seiner euserlichē Gestalt nach keiner Beschreibung. Doch ist es unterschiedē von dem rothen Braunkohl, und andern Arten der Kohl-Kräuter, so hieher nicht gehören.

3. Ort. Wird in Garten gezeuget, und erfordert einen fetten, feuchten und kühlen Boden.

4. Zeit. Bringt die Blüthe im Mertzen oder April den Saamen aber im May im andern Jahr, nach dem es gesäet worden.

5. Vermehrung und Wartung. Wird zu Anfang des Mertzens gesäet, zu Ende des Aprils oder Anfang des Meyens, aber anderswo versetzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter oder das Kraut ist warm im 1 trocken im 3 Gr. ziehet an und laxiret, saubert; hat eine salpeterische und balsamische Krafft; ist ein gut Wund-Kraut, zweymahl gesotten, stillt es den

Stuhl-

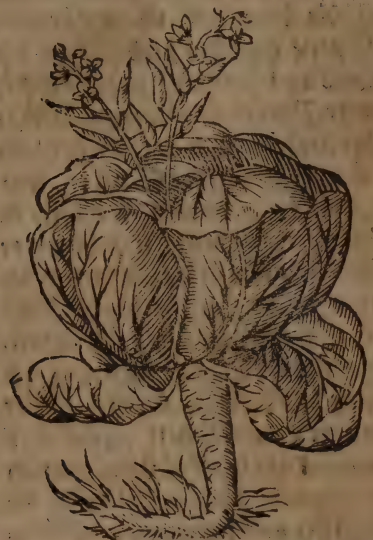
Stuhlgang, und Leib-Reissen; die Brühe macht Stuhlgänge; hellet die Wunden, Geschwür und Fisteln. In der Speise genossen verhütet es die Trunckenheit. Es wird auch gerühmt in der Gicht, Verstopffung der Leber, Miltzes und Lungen, Heiserkeit, Husten, Engbrüstigkeit, und andern Lungen-Beschwerungen. Der ausgedruckte Safft, (sonderlich des Braun-Kohls,) kommt zu Hülffe in schwerer Noth, Schlag, verlohrner und schwerer Sprach bey den Kindern. Euserlich dienet es gegen die Entzündungen, Schmertzen, Rothlauff, Ansatz, Podagra, Kopff und Seiten-Weh, Wartzen, Wunden, Haarausfallen und Flecken im Angesicht. Der Samen ist warm und trocken, laxiret, tödtet die Würmer, wehret der Trunckenheit, legt das Bauch-Grimmen, und hat mit den Blättern einerley Würckung. Das *Lohoch* de caulibus benimmt die Engigkeit der Brust, heisere und benommene Stimme. Kohl aber zu viel und offt gegessen, schadet den Melancholischen und Miltzsüchtigen, deßgleichen dem Gesicht; denn es giebt schlechte Nahrung, macht Blähungen, und verursacht den Krebs.

Brassica alba capitata, Weißkopff-Kohl.

1.

Namen. Weiß-Kraut-Cappis-Kraut, Kopff-Kohl, Brassica capitata alba Caulis capitulatus.

2. Gestalt. Diß Gewächs ist jederman bekant/ weßwegen auch die Beschreibung seiner äusserlichen Gestalt ausgelassen wird.



5. Ort. Man pflantzet es im Kraut-Garten, und will einen feisten wolgedüngten Grund haben.

4. Zeit. Im andern Jahr, nach dem es gesäet worden, trägt es erst Blüthe und Samen.

5 Vermehrung. Wird wievorhergehendes fortgepflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Wird vornehmlich in der Küche gebraucht, doch nützet es auch zum Haupt-Grind der Kinder, (die Blätter laulicht auffgelegt.) Das Wasser vom Sauerkraut trinckt man mit Citronen-Safft in innerlicher Hitze: Euserlich leschet es die angehende Bräune. Das Sauerkraut selbst aber ist dem blöden Magen schädlich, und macht Leibreissen. Ist nicht Officinal.

Brassi-

Brassica campestris, Feld-Kohl.

1.

Namen. Feld- oder Wilderkohl, Brassica campestris, silvestris, siliquosa Lompsana.

2. Gestalt. Die Blätter sind gleich den Steckrüben u. rauh; die Stengel anderthalb Schuh hoch, mit bleichen oder gelben Blumen, und in Hülsen verschlossenen schwartzen Samen.

3. Ort. Wächst gern auf den Brach-Feldern.

4. Zeit. Die Blüthe zeigt es im Sommer.

5. Vermehrung. Komt von sich selbst und wild hervor.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Safft aus den Blättern in die Nase gezogen, reiniget das Haupt vom Schleim. Der Samen vertreibt innerlich die Würmer, euserlich

die Flecken der Haut. Das gebrandte Wasser heilet euſſerlich den tollen Hunds-Biß. Iſt in der Apothecke nicht gebräuchlich.

Braſſilica cauliflora, Blumen-Kohl.

1.

Namen. Bluhmen- oder Käß-Kohl, Braſſica cauliflora, florida botrytis, Pompejana, Cypris, Carifiol.

2. Geſtalt. Hat weißgrüne, lange und breite Blätter; zwiſchen dieſen kommen hervor die Blumen, ſo feſt aneinander gefügt, wie weiſſe Körnlein hervor ragen.

3. Ort. Sein rechtes Vaterland iſt Cypern und Welſchland: bey uns wirds von dem daher gebrachten Saamen erzielet.

4. Zeit. Bluhet im Julio, und gegen den Herbſt: der

der Samen aber wird bey uns selten oder niemahls reiff. Im Winter aber wird er im Keller in Sand versetzet, da er völlig blühet.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird zu Ende des Aprils, oder Anfang des Meyens, in zunehmenden Monden, und wohlgedüngten Grund gesäet, und hernoch verpflantzet.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Ist gäntzlich (sondern die Blume,) ein Küchen-Kraut, und ist unter den Kohl-Kräutern der zarteste und gesundeste.

Brasica marina, Meer-Kohl.

1.

Namen. Meer-Kohl, Soldanel, Meer-Winde Brasica marina, Soldanella, *Offic.* Convolvolus marinus.

2. **Gestalt.** Kreucht mit seinen dünnen röthlichen Stengeln an der Erde her, und trägt

trägt, wie Epheu, runde, milchsafftige Blätter, mit bleich-purpurfarbnen Blumen, gleich den Glöcklein, denen runde und mit schwartzen eckigten Samen gefüllte Samen-Häußlein folgen.

3. Ort. Wächst am Meer, in Italien, um Genua, Venedig, in Franckreich und Niederland.

4. Zeit. Blühet in den Sommer-Monaten.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz Die Blätter oder das Kraut ist hitzig und trocken im 3. Gr. eröffnet, führet das Gewässer oben und unten ab; dienet daher sonderlich in der Wassersucht, Scharbock, und dreytägigen Fiebern. Das Pulver, Lattwerg, Essentz und dicke Safft hiervon thut dergleichen. Wird aber mit Magen-Artzneyen corrigiret.

Bryonia, Zaun-Rübe.

1.

Namen. Zaun-Rübe, Gicht-Rübe, Schmer-Stick- oder Scheiß-Wurtz, Bryonia, Vitis alba.

2. Gestalt. Giebt lange Reben und Gäbelein, wie der Weinstock, die Blätter gleichen auch den Wein-Blättern, sind aber rauher, haarichter und weißlicht; trägt kleine, weiße, und wie Trauben zusammen gedrungene Blumen, worauff die Beeren folgen die anfangs grün, hernach roth oder schwartz werden.

3. Ort. Wächst an sandigten und schattichten Orten, in Gesträuchen, an den Hecken und Zäunen.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im May; Die Beeren reifsen im Herbst die Wurtzel wird im April gegraben.

5. Theile, Natur, Zubereitungen und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Grad, macht dünn, durchschneidet, purgirt die schleim- und wässerige Feuchtigkeiten durch Stuhlgang und Erbrechen; reiniget das Haupt, Leber, Miltz und Mutter; treibt die Gewässer und Monat-Zeit: wird gerühmt wider den Schwindel, Fallende-Sucht, Wahnwitz, Wassersucht, Fieber, Miltz-Geschwulst, Verstopffung des Gekröses und Frauen-Blum, die Geburth zubefördern, Auffsteigen der Mutter, (in Wein gesotten,) Unreinigkeit des Magens, Keichen, Gicht, Podagra. Euserlich das geronnen Geblüth, harte und andere Geschwulsten zuzertheilen, gegen den Krebs, (mit Rinds-Blut zustossen, Wassersucht, (mit Gleiß-Koth Pflaster-weiß übergelegt,) viertägiges Fieber (auff den Pulß gebunden,) Fräyß und Krampff,

(an

(an den Hals befestiget,) Gicht-Schmertzen, alte und faule Schäden, Runtzeln des Angesichts (mit Feigen gekocht,) Flechten, Zittern und Mutter-Mähler. Das gebrandte Wasser ist gut in unordentlicher Lust der Schwangern, schweren Geburt, verstandener Nachgeburt, Verstopffungen, Grieß der Niere, Fiebern. Die Fecula aus der Wurtzel nützet der Mutter, treibet der Weiber-Zeit, und legt das Aufsteigen der Mutter. Das Extractum erweckt die monatliche Frauen-Blum, und heilet die Wassersucht. Der Tranck, Nectar succosum genant, treibt den Harn und purgiret oben und unten. Das Oel auf den Nabel gestrichen, erweicht den Leib. Die Salbe, unguentum Agrippe, erwärmt und trocknet, auf den Bauch geschmieret, bewegt sich zum Stuhlgang; dienet den Wasser- und Miltzsüchtigen, und denen so mit dem Lenden-weh und Colic beladen sind. Das Saltz aus der Asche ist ein herrlich Mittel in Leber- Miltz- Gekröß und Mutter-Verstopffungen.

Buglossa, Ochsen-Zungen.

1.

Namen. Ochsen-Zunge, grosse oder Welsche Ochsen-Zunge, Lieb-Aeuglein, Buglossa, *Offic.* Italica, Buglossum vulgare, majus, Cirsium & Echium Italicum spinosum, Anchusa, Alcibiadion.

2. Gestalt. Seine Blätter vergleichen sich mit denen am Borrebsch, sind aber länger, harichter, rauher, und mit sehr kleinen Stacheln besetzt; der Stengel ist rund, rauchhaaricht, und anderthalb Ellen

len hoch aus dessen Zweigen kommen Purpur-farbene Blümlein, kleiner als Borragen, woraus der schwartze Samen entstehet. Die Wurtzel ist fast gäntzlich der am Borretsch ähnlich, ausser daß sie eine dickere fettere Schale hat.

3. Ort. Wächst auf den Feldern und Aeckern: und wird auch in den Apothecker-Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet von May und Junio biß in den späten Sommer hinaus Die Blätter und Blumen werden im May und Junio eingetragen.

5. Vermehrung. Wird durch den Samen in die Gärten gepflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen, Blätter und Wurtzeln haben eben solche Wirckung wie die Borragen, sind warm und feucht im ersten Gr. erweichen, præpariren die Galle, stärcken das Hertz, wiederstehen den Gifft.

Der

Der Samen in Wein getruncken, vermehret die Milch. Das gebrandte Wasser erwärmet, befeuchtet, temperirt die Galle, nützet dem Hertzen: Euserlich dienet es wider die Bisse und Stiche vergiffteter Thiere, und Schlangen, Entzündungen und Schmertzen der Augen. Die Censerv, Sirup und Safft sind vortreflich in der Melancholey, Wahnwitz, Tollheit, Zittern, Klopffen und Schwachheit des Hertzens, Ohnmacht: machen frölich, befeuchten und lindern die Brust, wehren den hitzigen Fiebern, vertreiben die Unreinigkeiten der Haut, Aussatz, Frantzosen, Flechten und dergleichen. Der hiervon zubereitete Wein benimmt die Traurigkeit, und die schwere Noth. Die eingemachte Wurtzel bekommet wohl den Miltzsüchtigen.

Buglossum silo, Wild-Ochsen-Zung.

1.

Namen. Wild-Ochsen-Zung, Echium vulg. Buglossum silo. Lycopsis.

2. **Gestalt.** Gewinnet lange, rauhe stachlichte Blätter, und oben auff den Stengeln länglichte purpurfarbene Blumen, wie Röhrlein gestaltet, deren jedes vier Samen-Körnlein hinterläst, so einem Natter-Köpfflein ähnlich sind. Die Wurtzel ist schwärtzlich und nicht Fingers dick.

3. **Ort.** Wächst an den Strassen, Fußsteigen, und Reinen der Aecker.

4. **Zeit.** Blühet und trägt Samen in den Sommer-Monaten.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut, Samen und Wurtzel, sind mäßig, warm und trocken, zertheilen, und treiben den Schweiß, nützen wider das geronnene Geblüth, Fraß, Natter-Gifft: eyserlich im Lendenweh, mehren die Milch. Die aus den Rinden der Wurtzeln gemachte rothe Butter, ist gut im Fallen, Zustossen, und langwierigen Husten. Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Buphthalmum, Rinds-Auge.

1.

Namen. Rinds- oder Ochsen-Auge, Gelb-Chamillen, Strich-Streich-Streck-Stein-Gold- oder Rangen-Blumen, Buphthalmum vulg. Oculus bovis, Cotula lutea, Chrysanthamum tenuifolium, Cramæmelum Chrysanthamum.

2. Gestalt. Hat dünne weiche Stengel; die Blät-

Blätter gleichen dem Fenchel, die gelben Blumen einem Auge, welchen die Samen-Körnlein folgen, die rund an einander hangen, und gleichsam eine Maulbeere abbilden. Die Wurtzel ist zaserícht, uñ schwartz.

3. Ort. Wächst auf den Feldern, an sandichten und dürren Orten.

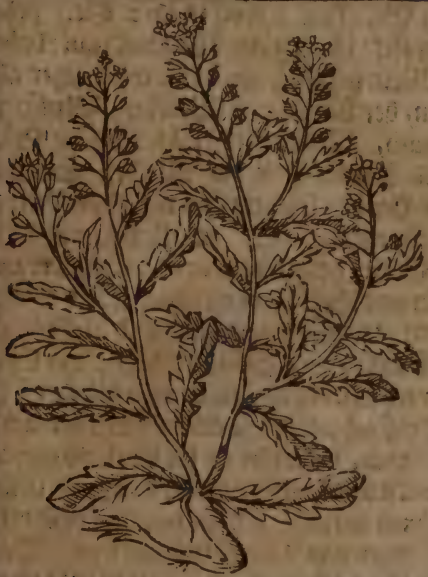
4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen sind warm und trucken; in Wein gekocht, und getruncken, vertreiben die Gelbe-Sucht; mit zerschmoltzenen Wachs vermischt, zertheilen sie die harten Geschwulsten. Die Blätter in Wein geweicht, treiben den Harn, stillen das Nieren-Weh. Ist in der Apotheck nicht im Brauch.

Bursa pastoris, Täschel-Kraut.

I.

Nahmen. Täschel- oder Säckel-Kraut, Hirten-Tasch,



Tasch, Hirten-Säckel, Blut-kraut, Bursa f. Pera pastoris *Offic.* major Thlaspi fatuum, Capsella, Sangvinaria.

2. **Gestalt.** Bekombt an der Wurtzel länglichte krumme und tieff-gekerbte Blätter, so dem Eisen-Kraut ähnlich sind, und an der Erden hinliegen, zwischen denen gehet ein gerader ästiger Stengel heraus, der nach der Länge mit kleinen Blättern und weißen Blumen besetzet ist. Auf die Blumen folgen breitliche eckigte Samen-Häußlein, so eine kleine Tasche oder Hertz gleichsam vorstellen. Die Wurtzel ist lang, und mit vielen Zäsern behangen.

3. **Ort.** Wächst hin und wieder an ungebauten, sandigten und steinigten Orten.

4. **Zeit.** Blühet im April: wird gesammlet im May.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter oder das Kraut ist kalt im

M tro-

2. trocken im 3. Gr. (kalt u. trocken im 2. Gr.) ziehet zusammen, stopffet: ist ein gutes Wund-Kraut: daher es in rothen Wein gekocht, gerühmt wird gegen alle Verblutungen, der Nasen und Wunden, Blutspeyen, Durchbruch, Roths Ruhr, überflüßige Gülden-Ader, und Monat-Zeit der Weiber, Samen-Fluß, blutiges Haruen, schwere Geburt, (das Pulver in weissen Wein eingegeben.) Euserlich mit Eßig zustossen, ins Genick gelegt, oder in Händen, oder unter den Achseln und Fußsolen getragen, stillet es das Nasen-bluten; in Wein gesotten, und auffgelegt, heilet es die Wunden und gifftigen Bisse; mit Eßig zerquetscht, wird es in dreytägigen und hitzigen Fiebern auf die Pulß gebunden: zu einem Brey gemacht, und übergeschlagen, vertreibt es die Entzündungen, Rose, Geschwulst des Halses und der Geburts-Glieder; in die Ohren gethan, soll es vor die Geschwür derselben, und gegen das Zahn-Weh gut seyn. Das gebrandte Wasser wird gegen obgemeldte Gebrechen gelobt: zum Stein, und Wunden, (damit gewaschen.)

Buxus, Buchs-Baum.

1.

Namen. Buchs- oder Buchs-Baum, Buxus Officin. vulgaris, arboreſcens.

2. **Gestalt.** Ist eine holtzigte Staude, fast wie ein kleiner Palm-Baum hoch; hat ein hartes, feistes, schweres, gelblichtes Holtz, welchem weder die Fäule, noch die Würmer, auch das Feuer nicht leicht schaden. Die Zweiglein werden mit dicken, glatten, und dun-

dunckel-grünen Blättern umgeben zwischen denen graßfarbige Blumen gesetzet, so einen rothen, runden Samen hinterlassen.

3. **Ort.** Wird in allen Lustgärten geheget, und will einen rauhen, strimichten, frischen und unter freyer Lufft gelegenen Ort haben.

4. **Zeit.** Ob er gleich immer grünet, bringt er doch jährlich im April neue Schößlinge hervor, trägt auch zuweiln um diese Zeit Blumen, niemahls aber in diesen Ländern Samen.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter mit Molcken gekocht, vertreiben die Gelbe-Sucht, der vermittelst eines darzu gehörigen Liqvoris frisch ausgepreßte Safft wird im Seiten-Stechen, als ein geheimes Mittel eingegeben; im Schlag und Wahn-Witz zu gebrauchen, werden sie von etlichen gerühmt, von etlichen verworffen; Euserlich in Lauge gekocht, und das Haupt damit

gewaschen, machen gelbe Haar; Die **Blumen** gepülvert eines Qventleins schwer in Wild-Mohn-Wasser eingenommen, sollen so hefftig purgieren, daß sie auch klar Blut ausführen. Die **Wurtzel** gegessen, soll der Schlangen-Bisse heilen. Das **Holtz** trocknet, ziehet an, treibt den Schweiß: wird von etlichen statt des Frantzosen-Holtzes gebraucht; Der daraus samt den Blättern bereitete **Tranck** soll in Durchbrüchen, Kinder-Blattern, Frantzosen und Gelbe-Sucht bewährt seyn. Das **destillirt Oel** hiervon, so etliche fälschlich für das Oleum ligni Heraclei Rulandini ausgeben, macht unempfindlich: dienet in der Schweren-Noth: **Euserlich** zum Zahn-Weh, (den Zahn-Stocher damit geschmieret,) zernagten und würmigten Zähnen. Das Extractum macht schwitzen, und ist ein sonderliches Mittel zur fallenden Sucht, Würmen und Fäulungen. Der säuerliche Spiritus ziehet aus den Corallen eine Tinctur so im Fräyß sehr nützlich ist, wird den Fräyß wiederstehender Eßig genennet.

CAJOUS.

1.

Namen. Cajous, Anacardii alia species *C. Baub.* Castaneæ qvæ ex India adferuntur *Rondeletii.*

2. **Gestalt.** Sind fremde und ausländische Früchte, einer Castanien groß, und wie Hasen-Nieren gebildet, safftig und öhlicht, und haben in der Mitten einen weissen Kern, welcher süß und wie die

süssen Mandeln lieblich zu essen ist. Diese Früchte kommen von einem Baum, welcher Blätter hat wie Birn- oder Lorbeer-Laub.

3. **Ort.** Dieser Baum wächst allein in Indien.

4. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die Kerne von den Früchten, ein wenig gebraten und gegessen, sollen zum Bey-Schlaff reitzen. Das daraus gepreßte Oel, so scharff und hitzig, soll allerhand Flecken der Haut, Flechten, Masern, Sommer-Sprenckel, Krätze, u. a. m. vertreiben.

Calamintha, Calaminth.

1.

Namen. Calaminth, Acker- oder Berg-Müntz, wilder Poley Calamintha *Officin.* montana vulg. Calamenthum, Nepeta montana. Mentha sativa rubra.

2. **Gestalt.** Hat viereckigte Stengel und Zweige, an welchen je zwey gegen einander stehende, gekerbte, härige und wohlriechende Blätter wachsen,

neben diesen entspringen auff besondern Stielen purpurfarbene Blümlein, so einen schwätzlichen Samen hinterlassen. Die Wurtzel ist gantz zasicht.

3. Ort. Wächst gern auf den Bergen, und auf derselben steinichten und schattichten Bücheln; wird auch in die Gärten versetzt.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Vermehrung, und Wartung. Wann es einmahl gesäet worden, vermehret es sich hernach selbst.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind hitzig und trocken im 3. Grad, verdünnen, eröffen, zertheilen, saubern, und dienen zum Magen, Brust, Leber und Mutter, treibt Harn, Monat-Zeit, und Geburt, und ist gut vor die Bläste, Bauch-Grimmen, Keichen, Husten, verstopffte Leber und Gelbe-Sucht. Das daraus gebrandte Wasser,

Wasser, das Saltz, der Sirup und die Spec. Diacalaminth, sind zu gemeldten Gebrechen dienlich.

Calmus aromaticus Indicus, wohlriechend Calmus.

I.

Namen. Der rechte wohlriechende Calmus, Calamus aromaticus Indicus Arabicus, Alexandrinus odoratus.

2. Gestalt. Ist ein fremdes Gewächs so wie ander Rohr, wächst wohl, reucht, feuer roth, oder weißlicht, brüchig wie Späne, leimig und scharff ist; inwendig ist es mit einem weissen Häutlein umzogen, wie mit Spinnwebe. Ist zweyerley; **Der Syrische und Indianische.**

3. **Ort.** Der Syrische wächst am See Genezareth, oder Galiläischen und Tyberischen Meer, so

dem gemeinen Calmus fast ähnlich; der andere, so hier abgebildet, wächst in Indien und Arabien.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Erwärmet und trocknet im 2 Gr. eröffnet, bewegt die Monat-Zeit und Urin, erfrischt die Geister, und erhält die natürliche Wärme; nützet in Kranckheiten der Mutter und Schmertzen der Nerven. In unsern Apothecken wird in dessen Mangel der gemeine Calmus substituiret.

Calcatrippa, Rittersporn.

1.

Namen. Rittersporn, Calcatrippa *Offic.* Consolida regalis arvensis, flos regius, Delphinum filo f. vulg.

2. Gestalt. Unter denen mancherley Geschlechten des Rittersporns, ist der wilde der beste, hat lange, dünne zerschnittene Blätter, und blaue, den

den Sporen ähnliche Blumen, welchen, so sie abgefallen, kleine Schötlein folgen, so den schwartzen Samen verbergen.

3. **Ort.** Der wilde Ritterſporn wächſt auff den Frucht-Aeckern: der Garten-Ritterſporn wird in den Gärten gezeuget.

4. **Zeit.** Blühet den gantzen Sommer über: die Blumen werden im Junio geſamlet.

5. **Vermehrung.** Der Garten-Ritterſporn entſtehet aus dem im Aprill geſäeten Samen.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** ſamt den **Blumen** trocknet, iſt mäßig warm und feucht, ziehet etwas an, treibt die Frauen-Blum, Harn, Geburt: dienet zu den Wunden, Waſſer- und Gelbe-Sucht, Nach-Weh der Kindbetterin. Das gebrandte **Waſſer** iſt kräfftig zum geronnenen Geblüt im Fallen, Stein, verſtandenen Harn: **Euſerlich** zur Augen-Entzündung. Die Conſerv ſtillet den Sod, und Bauch-Grimmen der Kinder.

Caltha vulg. Ringel-Blumen.

1.

Nahmen. Ringel- oder Gold-Blumen, Wartzen-Kraut, Calendula Officin. ſativa. Caltha vulg. Chryſanthemum, Solſequium aureum Verrucaria.

2. **Geſtalt.** Bekommt dünne, eckigte, haarichte, klebrichte Stengel; länglichte, friſche rauhe, graulichte Blätter, wie Zungen, ohne Stiele, eines krauthafftigen Geſchmacks; aus ſeinen haarichten und

vielspaltigen Blumen-Knöpflein giebt es gestirnte goldgelbe Blumen, so in der Mitte eine gelbe oder braune Blatten haben, nach denen ein harter gekrümter Samen sich findet: Die Wurtzel ist holtzicht.

3. Ort. Der Ringel-Blume unterschiedene Arten, als: Ringel-Blume mit grossen oder kleinen Kindern, mit einen (so davon hier gehandelt wird,) oder vollen und vielen Blumen, Cretische Ringel-Blume, u. a. m. werden in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im May, und den gantzen Sommer über, wird im May, Junio und Julio gesamlet.

5. Vermehrung und Wartung. Wird anfänglich im Mertzen gesäet, hernach wächst es aus dem abgefallenen Samen wieder hervor.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen sind warm und trocken im

2. Gr.

2. Grad, eröffnen, zertheilen, ziehen etwas zusammen, treiben Schweiß und Gifft, stärcken das Hertz, und Leber, befördern die Weibliche Zeit: sind derowegen sehr köstlich und gesund in Pest-Zeiten, Kinder-Blattern und Masern, wider Gifft, zum Hertz-Klopffen, so von verstopffter Monat-Blum herrühret, Gelbe-Sucht, verhaltenen Fräulichen Reinigung, die Geburt zu befördern, gegen den schweren Athem, Schlag und Lähme. Euserlich (die Blumen und Blätter,) wider die Wurm in Ohren, Zahn-Schmertzen, Wartzen, übrigen Güldnen-Ader-Fluß. Die Haare gelbe zu färben. Die zarten frischen Schößlinge eröffnen den Bauch und Frauen-Zeit. Der Samen vertreibt die Spul-Würmer, langwierige und viertägiges Fieber, (7. Körnlein in blancken Wein eingenommen.) Das aus den Blättern und Blumen gebrandte Wasser erweckt Schweiß und Weiber-Blödigkeit: ist gut zu den Pocken, Masern, Pest und andere böse Kranckheiten, Schlag; euserlich zu hitzigen und rothen Augen, Kopff-Weh; die Essentz von den Blumen, mit Wein-Geist gemacht, stärckt das Hertz, wiederstehet dem Gifft. Die Conserv aus den Blumen, erwärmt, trocknet, nützet dem Hertzen, wiederstehet dem Gifft, treibt die Frauen-Zeit; wird gegen die Pest und gifftige Fieber, Schwindel, Schlag und Gelbe-Sucht gebraucht. Der mit den Blumen zubereitete Eßig wird mit Tüchern, in pestilentzialischen Fiebern, auff den Pulß, Schläffe und Hertz gebunden.

Cal-

Caltha paluſtris, Dotter-Blume.

1.

Namen. Dotter-Matten-Mooß-oder Kuhblume, Caltha paluſtris. vulg. flore ſimplici.

2. Geſtalt. Hat hoch-grüne breite, runde, an den Ecken etwas chartige Blätter, zwiſchen welchen der runde Stengel hervor gehet, ſo in Aeſte getheilet, worauff gold-gelbe Blumen ſtehen, denen klein Hülſen folgen, die einen kleinen gelben Samen in ſich haben. Die Wurtzel iſt zaſericht.

3. Ort. Wächſt auff den ſumpffichten Wieſen und an den Bächen

4. Zeit. Grünet faſt den gantzen Sommer über, blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das gantze Kraut ſcheinet warm, und alſo gegen den Lenden-Schmertzen; ſo von groben windich-

ten

ten Schleim entspringen, beqvem zu seyn. Ehe sich die Blumen aufthun, können sie mit Saltz-Wasser und Eßig eingemacht, und statt der Capern gessen werden. Die Essentz aus den Blumen ist gut den Miltzsüchtigen. Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Campanula filo, Wald-Glöcklein.

I.

1. Namen. Wald-Glöcklein, gelb Fingerhut, Spitz Wundkraut Campanula filv. fl. lutea, Digitalis lutea. Aralda.

2. Gestalt. Gewint lange, schwartzgrüne, wollichte und ein wenig gekerbte Blätter; einen geraden Stiel, mit länglicht-holen einen Fingerhut ähnlichen, auswendig gelben, inwendig Safran-gelbe haarichten Blumen behangen, daraus dreyeckigte Samen-Häußlein werden, so mit hellen, feuer-rothen Samen angefüllet sind. Die Wurtzel ist voll Faser.

3. Ort.

3. Ort. Wächst zwar an wilden Orten: wird aber auch in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Kraut ist warm und trocken, eröffnet, saubert, führet Galle und wässerige Feuchten ab; ist ein gut Wund-Kraut: dienet wieder die Flüsse, und Feuchtigkeiten der Brust. Soll auch gleiche Kräffte mit der Entzian-Wurtzel haben. Ist in der Apotheck nicht im Gebrauch.

Camphora, Campffer-Baum.

1.

Namen. Campffer-Baum, Campffer, Camphora Caphur.

2. Gestalt. Ist ein fremder Baum, wie ein Nuß- oder Pappel-Baum hoch, dessen Stam und Aeste mit einer Aschenfarben Rinde bedeckt; das

Holtz

Holtz weiß und leicht; die Blätter weißlicht, und den Weiden-Blättern ähnlich sind.

3. **Ort.** Wächst in den Orientalischen Indien, in Burneo, auf denen am Meer gelegenen Bergen, desgleichen in China.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Aus der Mitte dieses Baums schwitzt ein hartzichts-weisses, durchsichtiges Gummi heraus, das man **Campffer** heisset: dieses ist nun zweyerley: Der **Burneische**, so selten; und der **Chineser**, so insgemein in Europam gebracht wird. Etlicher ist granulirt, so da von sich selbst, und von Natur aus dem Stamm getrieben; etlicher, so durch Kunst in runde Scheiben formiret wird. Diejenigen, so heutiges Tags aus Indien zurück kommen, sagen, daß der Campffer aus der Wurtzel des Zimmet-Baums, in der Insul Ceylon zubereitet werde. Campffer ist gantz flüchtig: wird daher in Lein-Hirse-Psyllien-Kraut-Samen oder Pfeffer auffbehalten. Ist mäßig warm und trocken, (warm und trocken im 3. Gr. kalt und trocken im 3 Gr.) lindert die scharffen Feuchtigkeiten; stillt die Schmertzen, treibt den Schweiß, vertreibt die Unkeuschheit, verhindert die Empfängniß, und macht Mißgebären; widerstehet der Fäule, Gifft, Hertz-Klopffen, Bangigkeit, hitzige Leber, schlaffbringende Kranckheiten, Auffsteigen der Mutter, (angezündet, und öffters in Rittersporn- oder Melissen-Wasser abgelescht und eingegeben,) Zahn-Ohren- und Haupt-Schmertzen; in kühlenden und Schmertz-lindernden Umschlägen zur Entzündung der Augen, Wunden und Schäden, Brand und Blat-

tern;

tern: gegen die Pest, und Nasen-Bluten, (daran gerochen,) dienet zur Schmincke, mit Wein-Stein-Saltz auffgeschmieret. Vertreibt in Kleidern getragen die Läuse. Das **destillirte einfache Oel** ist gut zum kalten Brand, Zahn-Weh, und andern erwehnten Beschwerden. Das Oel mit Scheide-Wasser niedergeschlagen, bringt den Weibern weiche, weisse und zarte Haut. Das mit **Venedischer Seiffe bereitete Oel** ist nützlich im Reissen, Schmertzen in Armen, Colic, (auff den Nabel gestrichen.) Die Essentia camphoræ alexiteria, das Elixir oder Spiritus vini camphoratus, hat Schweißtreibende, Gifft- und Gicht-vertreibende Kräffte, und hilfft wunderbarlich in der Pest, (so zum præserviren, als curiren,) Auffblehung der Mutter, Fiebern, u. a. m. Die Trochisci vom Campffer sind bewehrt in hitzigen Kranckheiten und Fiebern, unersättlichen Durst, Gelbesucht, Husten, Schwind- und Dorr-Sucht.

Cannabis, Hanff.

I.

Namen. Hanff, Cannabis *Offic.* sativa, mas. & fœm.

2. Gestalt. Ist ein bekandt Gewächß: das **Männlein** hat einen eintzeln, hohen und holen Stengel, mit länglichten, schmahlen, spitzigen und gekerbten Blättern; trägt kleine Blumen, sondern nach der Länge des Stengels runde, Wirtel-formige Samen-Häußlein, so einen grauen mit weissen Marck angefüllten Samen verborgen halten; gründet sich auff eine zäserichte Wurtzel. Das Weiblein ist höher

als

als das Männlein, bringt gelblicht-moosichte Blumen, die zu Staub werden, und keinen Samen hinterlassen.

3. Ort. Wird gesäet in Gärten und Aeckern.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Vermehrung und Wartung. Wird jährlich im Frühling gesäet, und erfordert einen fetten, gedüngten, wässerichten und tieffgearbeiteten Boden.

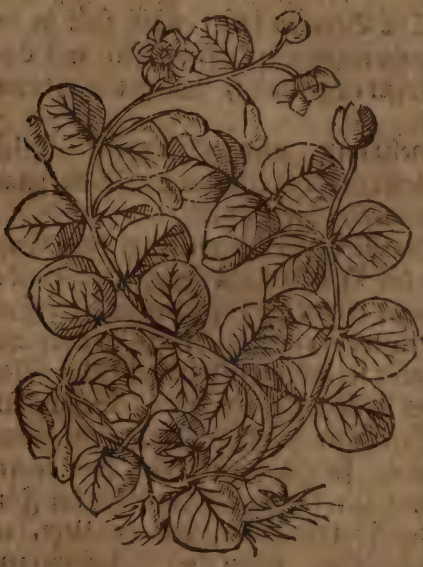
6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist warm im 2. (feucht) und trocken im 1. Gr. schadet dem Haupt, mindert den männlichen Samen, (die Persianer aber brauchen den Samen und Blätter, unter dem Namen Bengi zum Venus-Handel, und nennen die so dieses essen Kidibengi.) Wird gebraucht im Samen-Fluß, Schmertzen, und unnatürlicher Bewegung der

Feuchtigkeiten, Seiten-Weh, Gelbe-sucht/ gegen die Würmer, Husten, und übriges Wachen: Euserlich zu den flüßigen Augen, (in rothen Wein gesotten, und einen in die Brühe getunckten Schwamm in den Nacken gelegt,) Beulen und verhärteten Geschwulsten. Uberdiß macht er auch die Hüner fett, und daß sie im Winter wohl Eyer legen: die kleinen Vögel aber mäst er so sehr, daß sie davon sterben, oder ja die Lust zum Singen verlieren. Die Türcken haben davon ein Pulver, das sie Heiran luc heissen, dieses einen Löffel voll in Wein eingenommen, macht daß sie stets lachen, und sich seltzam geberden müssen. Das **Kraut** ist feucht und trocken, dienet zum Brand, Ohren-Weh und Würmern, faulen und würmigen Wunden, (den Safft eingetröpffelt.) Das **Werck** davon nützet zu den Entzündungen, Rose, Hüfft-Weh, (auff Leinwat genehet, und sehr warm Abends und Morgens auffgelegt,) Auffsteigen der Mutter, (angezündet für die Nase gehalten.) Das **Wasser** ist gut im hitzigen Podagra und Gicht. Die **Milch** aus dem Samen umbgeschlagen, benimmt das von Hitze entstandenes Haupt-Weh, macht Schlaffen, vertreibt die Pocken-Flecke, (mit Baumwolle übergelegt.) innerlich heilet es die Gelbe-Sucht, und verhütet die Kinds-Blattern. Die aus den Samen und jungen Hunden zubereitete **Salbe** lindert die Podagrischen Schmertzen. Das **Oel** thut wohl in harten Geschwulsten, Entzündungen, Brand, Ohren-Geschwür, Pocken-Narben, und frembde Dinge aus dem Fleisch zu ziehen.

Cappa-

Capparis, Cappern-Baum.

I.



Namen. Cappern-Baum, Cappern, Capparis *Offic.*

2. Gestalt. Ist ein dornichter Strauch mit einwarts gekrümten und nach der Erden schauenden Stacheln besetzt, gibt rauch haarige runde Blätter, je zwey einander gegen übergesetzt, an deren Ursprung länglichte Stiele hervor gehen, so runde, grünende Knöpflein tragen, welche, wann sie sich auffthun, die Blume sind, die einer kleinen Rose gleichet, welcher viel kleiner röthlicher in Hülsen verschlossener Samen folget. Die Rinden oder Wurtzeln sind aschenfarb, runtzlicht und voll Spalten, bitter, und herb.

3. Ort. Wächst in vielen warmen Landen von ihm selbst, als zu Alexandria in Aegypten, in Spanien, Provintz in Franckreich, Welschland, Candien,

Cypern; bey uns wird er mit grossem Fleiß in Gärten auffbehalten.

4 Zeit. Die Blumen trägt es biß spät in den Sommer, welche ehe sie sich auffschliessen, mit Eßig und Saltz-Wasser eingemacht, und zu uns gebracht werden.

5. **Vermehrung und Pflegung.** Wird durch die in Töpffe versetzte Wurtzelsprossen verpflantzet und vor der Kälte verwahret.

6. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die Rinde der **Wurtzel** ist hitzig und trocken im 2. Gr. macht dünn, durchschneidet, eröffnet, saubert, ziehet ein wenig an: treibt den Harn, dienet zum Miltz: daher sie gebraucht wird gegen die Verstopffungen des Miltzes und der Leber, Scharbock, Miltz-sucht, Glieder-weh und Lähme. Die eingemachte Blumen, so Cappern heissen, sind warm im 2. trocken im 3. Gr. reinigen, widerstehen der Fäule, befördern der Frauen-Blum, und den Urin, erwecken Lust zum Essen, nützen den Miltzsüchtigen, tödten die Würmer; schaden aber den schwachen Magen, und derselben zuviel genossen, machen wässerige, gallichte und melancholische Feuchtigkeiten. **Capper-Oel** macht dünn, eröffnet, erweicht die harten Geschwulsten und Beulen, sonderlich des Miltzes. Die Trochisci aus der Rinde, erwärmen und trocknen, erweichen eröffnen: sind gut in Miltz und Leber-Verstopffungen, so von grober und melancholischer Materie entstehen, zu den Verhärtungen der Eingeweide, Blästen und viertägigen Fieber. Es wird auch aus den Rinden mit Gersten-Wasser ein

Extra-

Extractum bereitet, so zu itzt gedachten Gebrechen nicht undienlich ist.

Capparis fabago, Bohnen-Capern.

1.

Namen. Falsche oder Bohnen-Cappern, Capparis fabago vel fabaginea, leguminosa, silv. Peplios, Ardifrigi.

2. **Gestalt.** Bringt runde, glatte kleinästige grünbraune Stengel, woran jeder Zweig je zwey den Feldbohnen ähnlich Blätter hat. Die Blüte ist weißlicht, inwendig mit gelben Fädenleim geziert, welche, wann sie abfallen, den in Hülsen verborgenen Samen nach sich lassen.

3. **Ort.** Wird meistentheils in Gärten gezeuget.

4. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird

wie vorhergehendes durch Absetzlinge vermehret, und wil vor der Kälte wohl bewahrt seyn.

6. Theile. Natur, Zubereitung und Nutz. Sein Nutz in der Medicin ist noch unbekandt.

Caprifolium, Geiß-Blat.

1.

Namen. Geiß-Blat, Speck oder Zaun-Lilie, Wald-Winde, Caprifolium Germanicum, Periclymenum vulg. non perfoliatum, Matrisilva, Lilium inter spinas, Volucrum maj.

2. Gestalt. Die Ranken oder Stengel haben zu beyden Seiten grüne Blätter, und zu öberst weiß und leibfarbe Blumen, und rothe Beeren, die voll harten und rothen Sam-Körnlein sind. Es giebt auch eine Art Geißblat, so Periclymericon perfoliatum seu Italicum heisset, und wenig von diesen unterschieden ist.

3. Ort.

3. **Ort.** Beydes wird öffters in Gärten geheget, die Lust-Gänge damit zu bekleiden.

4 **Zeit.** Blühet im Aprill, May oder Junio, die Beeren reiffen im August oder September.

5. **Vermehrung.** Wird durch Schößlinge oder Wurtzelsprossen fortgepflantzet.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blumen** sind warm und trocken, durchschneiden, saubern, treiben den Harn, nützen dem Miltz; die **Beeren** in der Wassersucht. Das gebrandte **Wasser** ist gut im Keichen, Husten, Hertzklopffen, schwerer Geburt; **Euserlich** in Dörre des Mundes, Wunden, Schäden, Fisteln, Krebs, Spinnen des Angesichts und Zitter-Mähler. Aus den **Blumen** machen etliche ein **Oel**; aus den **Beeren** einen **Wund-Balsam.** Der Safft aus den **Blättern** heilet die Wunden des Haupts und der Hirnschale.

Cardamomum & Grana Paradisi, Cardamömlein und Paradießkörner.

1.

Namen. Paradießkörner, Cardamomum maj. s. Grana Paradisi, Millegvetta, Malagvetta; Cardamömlein, Cardamomum minus.

2. **Gestalt.** Sind dreyeckichte Hülsen, eines Indianischen Gewächses, das wie Rohr wächst; diese sind voll braun-rothen, starckriechenden, bitterlichen und scharffen Samen.

3. **Ort.** Werden aus den Orientalischen In-

dien, von Javâ, Malavar, Calecut, Cananor, und Alexandrien, gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Paradieß-körner sind hitzig und trocken im 2. Grad, Cardamömlein hitzig und trocken im 3. Grad, machen dünne, stärcken, dienen zum Haupt, Magen und Brust; sind daher zuträglich wieder den Schwindel, Ohnmacht, Schwere Gebrechen, Hertz-Zittern, Bläste, Colic, Husten, kalte Gebrechen der Mutter, Gifft und Pest. Das destillirte Oel und Confect daraus sind ebenfalls hierzu ersprießlich.

Cardiaca, Hertzgespann.

1.

Namen. Hertzgespann, Cardiaca, Melissa silv. Marrubium mas. Agripalma.

2. Gestalt. Bekommt viereckigte, glaichige Sten-

Stengel, fast 3. Fuß hoch; und je zwey an einander stehende zerschnittene Blätter, bey deren Ursprung die weiß und purpurfarbne Blumen aus ihren Knöpfen hervorgehen. Die Wurtzel ist gelb und zasicht.

3. Ort. Wächst an rauhen und kalten Orten, an den Zäunen, Wegen, und Mauren.

4. Zeit. Blühet vom Julio biß spät in den Herbst.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter oder das Kraut ist hitzig im 2. trocken im 3 Gr. macht dünn, zertheilet, dienet der Brust, treibet Harn und Monat-Zeit, ist derhalben gut in Verstopffung der Leber und Miltzes, Auffblähung der Seiten, Hertzgespann der Kinder / Kelchen, Krampff, Lähme, schwere Geburt: Euserlich gegen die Würmer, zu den Wunden, Verblutungen, Mutter- und Bauch-Weh. Das gebrannte Waßer

befördert den Urin, Weiber-Blum, und die Geburt. Hertzgespan-Salbe, ist gut in erwehnten Kinder-Hertzgespann, auff das Hertz und die weichen Seiten gerieben.

Carduus benedictus, Cardobenedicten.

1.

Namen. Cardobenedicten gesegnete Distel, Carduus benedictus, Acanthus Germanicus, Attractylis hirsutior, Cnicus supinus, silv.

2. Gestalt. Hat eine zarte doch safftige Wurtzel, aus dieser brechen hervor tieffgekerbte, haarichte, rauhe und mit kleinen Stacheln besetzte Blätter, und streiffige, zotichte, niederliegende und auffrechts sehende Stengel, eines Fingers dick, auf deren Gipffel schuppichte Knöpfflein sitzen, aus welchen die gelbe Blüte hervor leuchtet, die einen länglichten, an Locken Wol-

Wollen hangenden Samen nach sich lassen. Das gantze Kraut schmeckt bitter.

3. Ort. In der Insul Lemno wächst es wild; bey uns wird es mit Fleiß in Gärten gezielet.

4. Zeit. blühet im Junio und Julio; der Samen wird im Augusto zeitig. Das Kraut wird eingetragen, wenn die Sonn im Krebs und Löwen gehet.

5. Vermehrung und Wartung. Wird jährlich im Mertzen, wenn der Mond zunimmt, gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter oder das Kraut ist hitzig und trocken im 2. Grad macht dünn, eröffnet, zertheilet, saubert, widerstehet der Fäule; nützet dem Hertzen und der Brust, treibt den Harn; Schweiß, und Gifft, heilet die Wunden: ist kräfftig wieder die verstopffte Miltz und Leber, Miltz-Sucht, Scharbock, Ungesundheit, Wasser und Gelbe-Sucht, allerley Fieber, viertägiges Fieber, Würmer, Schwindel, Kopff-weh, Frayß, blöde Gehör, Engbrüstigkeit/ Husten, Seitenstechen, Schwindsucht, verlohrnen Appetit, Stein, verstopffte Frauen-Blum, Auffsteigen der Mutter, Gifft, Pest. Euserlich gegen den kalten Brand (in Umbschlägen,) schweres Gehör, (gekocht und den Dampff in die Ohren gelassen,) faule und löchrige Wunden und Schäden, Krebs an den Brüsten, Geschwür (sonderlich der Ohren,) Hals-Geschwür (das Pulver davon in den Hals geblasen.) Der Samen hat gleiche Würckung, warm und trocken im 2. Gr. durchschneidet, eröffnet, macht schwitzen, dienet dem Hertzen, der Leber, wieder

den

den Scharbock, Gifft, Ohnmacht, Kinder-Blattern und Masern, hitzige Fieber. Die **Wurtzel** heilet die Geschwür am Hintern. Die Wolle der Blumen stillet das Bluten der Wunden. Aus den Cordobenedicten werden zubereitet: das gebrandte Wasser, Spiritus, Safft, Saltz, destillirte **Oel**, Conserv. Sirup, Extractum. Das **Wasser** erwärmet und trocknet, treibt Schweiß und Gifft, ist bewehrt in pestilentialischen und Fleck-Fiebern, Pocken, Masern, Haupt-weh, Schwindel, Spannen der Nerven, Krampff, Seiten-weh, euserlich zu den rothen und rinnenden Augen, blöden Gesicht, Taubheit. Der Spiritus verhütet die schwere Noth. Das Saltz aus der Asche treibt den Schweiß in gifftigen Fiebern und Scharbock. Der Conserv und **Sirup** thun wohl in bösen und pestilentialischen Fiebern, angehender Wasser-sucht, Gelbe-sucht, Keichen, Seitenstechen, Schwind-sucht, Fallende-sucht, Bauchgrimmen, wehren der Fäule, machen schwitzen, tödten die Würmer. Das Extractum treibt Schweiß und Gifft aus, wird gegen die Frantzosen, Pest, kurtzen Athem, Seiten-Stechen, viertägige und andere Fieber, verstandene Weiber-Zeit, und blasse Farbe der Jungfrauen gerühmet.

Carduus Mariæ, Marien-Distel.

I.

NAmen. Marien-, Frauen-Wehr-, oder weisse Weg-Distel, Stech-Kraut, Carduus Mariæ, albus, lacteus, vulg. leucographus, Spina alba hortens.

2. Gestalt. Hat breite, lange, gekrümmte, weißfleckige, glänzende und stachlichte Blätter; einen streiffigen graulichten, ästigen Stengel; Fingers dick, so mit spitzigen Dornen bewaffnete schuppichte Köpfflein trägt, mit auff Purpurfarbe ziehende Blüte, welcher der Samen, so den Wilden-Saffran ähnlich folget. Die Wurtzel ist dick, und taug zu essen.

3. Ort. Wächst in Gärten, und auch ohngebauten Orten neben den Wegen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio, im andern Jahr, da es hervorgewachsen.

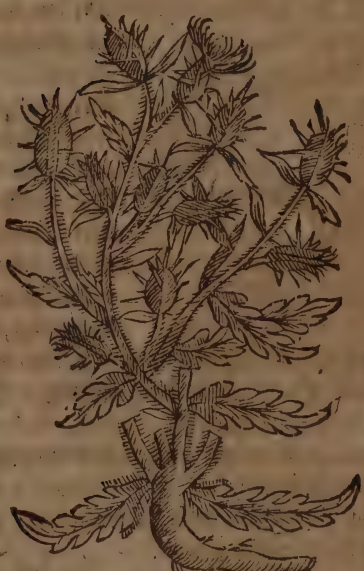
5. Theile Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist warm und trocken im 2. Grad durchschneidet, öffnet, ziehet etwas an, treibt Schweiß, Harn und Monat-Zeit, stillet den weissen Fluß. Der Samen dienet zur Brust, in Seitenstechen, Nieren-weh und Stein. Euserlich zum anfangenden Krebs der Brüste und Nasen, Augen-

Röthe

Röthe. Die Blüte hat durch bloſſes Anſchauen die Harnwinde vertrieben, das gebrandte Waſſer hilfft in Entzündung der Leber, Waſſer- und Gelbe-Sucht. Das Saltz iſt auch nützlich.

Carduus ſtellatus, Stern-Diſtel.

1.



Namen. Weg-Wallen, oder Stern-Diſtel. Carduus ſtellatus, Calcitrapa.

2. Geſtalt. Bekomt einen eckigtenr auchhärigen Stengel, einer Ellen hoch und drüber, mit langen, weichen, graulichten, und tiefgekerbten Blättern. Zu öberſt an den Zweigen hangen glatte Köpfflein, wie an den Korn-Blumen, deren Schupen in lange Stachel ausgehen, und einen Stern abbilden. Die Blüte iſt purpurfarb, ſelten weiß: der Samen glatt, klein und länglicht. Die Wurtzel lang, dick, safftig und weißlicht.

3. Ort.

3. Ort. Wächst an ebenen ohngebauten Orten, auff den Feldern.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut und der Samen, sind warm und trocken im 2. Gr. reiniget das Geblüt, machen harnen: sind gut in den Frantzosen und Stein. Das gebrandte Waßer nützet in Verstopffungen der Leber, täglichen und dreytägigen Fiebern, Kinder-Blattern. Ist in der Aphock nicht gebräuchlich.

Carduus fullorum, Weber-Distel.

I.

Namen. Karten- oder Weber-Distel, Weber-Karten-Buben-streel Buben-stengel, Dipsacus, Carduus fullonum, Lavacrum s. Labrum l. Carduus Veneris, Virga pastoris, Spina felenitis, Galedragon, Onocardium, Herba sitibunda. Ist zweyerley: zahme und wilde.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Die Zahme (hier abgebildete) stöst einen geraden, streiffigen, starcken, und mit Stacheln besetzten Stengel, zwey oder 3. Ellen hoch, von sich. Bekömmt je zwey gegen überstehende, weite, lange, stachlichte, an einanderhangende und ausgehöhlte Blätter, so einem Wasch-Becken oder Bade-Mulde ähnlich sind, und immer Wasser in sich halten. Die Köpfflein sind einer Faust groß, länglicht, und mit gekrümmten Stacheln versehen, zwischen denen, die bleichrothen Blumen, wie Röhrlein, hervor leuchten. Die Wurtzel ist glatt und weiß. Die Wilde ist von der gesäeten hierinnen unterschieden, weil ihre Häuptlein längere, gerädere, doch gelindere und weichere Stacheln haben, in deren Mitte die auff rothe geneigte Blüte zu sehen.

3. **Ort.** Die **Zahme** ist in Welschland gemein, und wird sonderlich umb Bononien gesäet, und auffs fleißigste gebauet: Der **Wilde** kommt von sich selbst an sandichten und rauhen Orten hervor.

4. **Zeit.** Die Zahme blühet im Junio und Julio; die Wilde im Herbst: da denn auch die Zahme eingesamlet wird.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist trocken, (kalt und trocken im 3. Grad, ziehet an,) saubert. Wird innerlich gebraucht zur Schwindsucht, (das Pulver davon mit Honig eingegeben,) euserlich zu den Schrunden und Fisteln des Hintern, (in Wein gekocht und applicirt, Krätze, Flecken, Flechten und Wartzen. Die **Blätter** sind gut wieder die Durchbrüche, und übrige Monat-Zeit, mit Eßig gesotten, und auff den Leib gelegt,)

gelegt,) blutige Feigwartzen in Hintern, (in Wein gekocht und umbgeschlagen,) Wahnwitz und Unsinnigkeit, (auffs beschorne Haupt gebunden,) Ohrenwürmer, (den Safft eingetröpffelt.) Das Wasser, das aus den Blättern destillirt worden, heilet die Mund-Geschwür; das jenige aber, so in den Blättern enthalten ist, dienet zu den rothen und dunckeln Augen, Flecken im Angesicht, Sommersprossen, (damit gewaschen.) Der Köpfflein oder Karten bedienen sich die Kleider-Umbwender und Tuchmacher, ihre Tücher damit zu butzen. Die in den Köpfflein befindliche Würmlein nützen zum Zahn-Weh, viertägigen Fieber, (an den Hals oder Arm gebunden,) Finger-Wurm, (mit Veiel- oder Rosen-Oel zustossen, oder lebendig umbgelegt:) die Fische damit zu fangen, stecken solche die Fischer an den Angel. Von dieser Wurtzel hält die Apotheck nichts zubereitetes in sich.

Carduus sativus, Artischocken.

1.

Namen. Artischocken, Erdschocken, Strohbildorn, Cinara, Artischoca, Carduus sativus, altilis, hortensis, Scolymus non aculeatus.

2. Gestalt. Bringt länglichte, Aschenfarbe, im Umbfang zerschnittene, doch nicht stachlichte Blätter, zwischen welchen ein hoher mit Blättern bewachsener Stengel hervorraat, auff dessen Gipffel ein runder, schuppichter Kopff stehet, mit blaulich-rother Blüte, und braunen länglichten und in wollicht Haar eingewickelten Samen. Die Wurtzel ist lang und dick.

3. Ort. Wird häufig in Kohl-Gärten gezeuget.

4. Zeit. Die Ballen oder Köpffe brechen umb den August-Monat aus.

5. Vermehrung und Wartung. Wird im Mertzen, wann der Mond zunimmt, in fruchtbares Erdreich gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Sind nur in der Küche gebräuchlich: die Stiele der Artischocken in Fleischbrühe gekocht, erwärmen und trocknen im 2. Gr. treiben den Harn, mehren den Samen: geben aber schlechte Nahrung- und machen den Urin übel riechend. Die Wurtzel in Wein gesotten, ist gut wieder die Harn-Winde und Verstopffung, Wasser-sucht, Samenfluß. Das aus den Blättern gebrandte Wasser ist vor die Verstopffung der Leber und Nieren, Wasser- und Gelbe-Sucht.

Carduus

Carduus vulgaris, Gemeine Distel.

1.

Namen. Gemeine Weg-Distel, Drew-Distel, wilder Feld-saffran, Sod-Kraut. Carduus vulg. viarum, Carthamus s. Cnicus l. Carlina silv. Attractylis media, Heracantha, Colus rustica.

2. **Gestalt** Gewinnet einen runden Stengel einer Ellen hoch, mit langen, breiten, tieffgeschnittenen, stachlichten Blättern. An den runden und stachlichten Ballen sind purpurfarbene, wie an der Eberwurtz, gestirnte Blumen zusehen, die einen kleinen weissen Samen zurück lassen.

3. **Ort.** Ist allenthalben in den Feldern anzutreffen.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** erwärmet, und wird wieder den Sod angehenckt. Der **Samen** in Wein gekocht getrun-

truncken, heilet die Scorpion-Stiche. In der Apotheck ist dieser Distel nicht im Brauch.

Carlina, Eber-Wurtz.

1.

Namen. Ist zweyerley: 1. gemein, groß oder schwartz Eber-Wurtz, Carlina. vulg. f. major, Leucacantha, Chamæleon niger vulg. 2. klein oder weiß Eber-wurtz, Carlina humilis, Chamæleon albus, Cardus panis seu pacis vel acaulis septentrionalium, Cardopatium, Apii radix.

2. Gestalt. Die Gemeine, (so hier abgebildet,) wächst mit langen, schmalen, und auff beyden Seiten tieff zerschnittenen, stachlichten Blättern; einem kurtzen Stengel, einer Spannen lang, dessen Gipffel ein breites Haupt trägt, welches mannichfaltige Blumen, und wie Hyacinthen, dargiebt, denen ein grauer mit Wolle bedeckter Samen folget.

Steu-

Steuret sich an seine lange, dicke, aussen schwärtzlicht, inwendig gelblichte und würtzhaffte Wurtzel. Die kleine Eberwurtz ist dieser nicht unähnlich, ausser daß die Blätter stärcker, und die Kerben davon kleiner und stümpffer, die Blumen aber purpurfarb, der Samen den wilden Saffran gleich, und die Wurtzeln dünner und weiß seyn.

3. Ort. Die gemeine Eberwurtz wächst auff den hohen Bergen in der Schweitz, Thüringen, Schlesien. u. a. m. Die kleine auff den Hügeln, an den Reinen der Aecker und Wegen.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto, Die Wurtzel gräbt man im Frühlinge.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3. Grad (hitzig im 2 trocken im 3. Grad,) macht dünn, eröffnet, treibt Schweiß, Gifft, Harn, Monat-Zeit; wird derhalben mit Nutzen gebraucht in verstopffter Leber und Miltz, wider gefährliche Kranckheiten, Gifft, Pest, epidemische Rothe-Ruhr, Bauch-Grimmen, Würmer, wann man hoch herab gefallen, im Seiten-stechen, Fiebern, Krampff, Blasen-Stein-Wasser-Sucht. In Fleischbrüh gekocht, erregt sie Brechen. Euserlich dienet sie zum Zahn-weh, (gekäuet und im Munde gehalten,) Krätze, Grind, Flechten (mit Essig gesotten und daraus gewaschen.) Daß sie aber denen, so sie bey sich tragen, oder solche essen, solle mehr Kräffte geben, den jenigen aber, die neben bey gehen, ihre Stärcke benehmen solle, wird fälschlich ins gemein geglaubet. Sie soll auch unter gemahlten Maltz geknätet, die Mäuse vertreiben. Das Hartz oder

Mistel/so an den Wurtzeln der weissen Eberwurtz/in Apulien gesamlet wird, heisset Cera di cardo, und wird vor Mastix gebraucht. Aus der Eberwurtz findet man nichts zubereitetes in der Apotheck: Etliche Practici aber haben daraus ein Extractum, das gegen das Spannen der Nerven gut ist.

Carthamus, Wilder-Saffran.

1.

Namen. Wilder oder Garten-Saffran, Flor, Sufflor, Carthamus *Offic.* Cnicus hortensis, sativus, vulgaris, Crocus silv, fatuus, Sarracenicus Karthom Arab.

2. Gestalt. Wächst an einem einzeln, runden, oberhalb in Aeste getheilten Stengel auff, mit äderichten, glatten und am Rande umbher mit kleinen Stacheln bewaffnete Blätter. Die Aeste tragen zu öberst schuppichte und mit kleinern

Blät-

Blättern umfangene Knöpffe, die eine hochgelbe Blüte, wie Drätlein, hervorgeben, welcher ein eckicht länglichter, weisser, und an Wollen-Haar hangender Samen folget. Die Wurtzel ist dünne, und zasicht.

3. Ort. Wird in Franckreich, Welschland, Spanien, und Teutschland, überflüßig in Gärten gebauet; und von den Gärtnern umb Straßburg und Speyer unter die Sommer-Früchte gesäet.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto. Der Samen wird im September zeitig.

5. Vermehrung und Wartung. Wird jährlich im Frühling, wann der Mond voll ist, in wohl zubereitetes Erdreich gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen (so auch Papagey-Samen genennt wird, weil die Papagey solchen gerne essen,) ist warm und trocken im 1. 2. Gr. durchschneidet, macht dünn, eröffnet, saubert, zertheilt, vertreibt die Bläste, purgirt oben und unten den zähen Schleim und wässerige Feuchtigkeiten; nützet in der Wasser- und Gelbe-Sucht, viertägigen Fieber, Podagra, Colic, der Brust, im Husten, Keichen, schadet aber dem Magen, daher er verbessert wird mit Ingber, Galgant, Mastix, Aniß, u. a. m. Euserlich vertreibt der ausgedruckte Safft die Läuse und andere Ungezieser. Mit den Blumen wird der rechte Saffran verfälschet. Das Extractum Diacarthamum s. Cnicopharmacum führet das Gewässer aus, reiniget das Haupt, den Magen und übrige Ingeweide. Das Electuarium Diacarth. purgiert den Schleim und Gall, und kömmt zu Hülffe im Glieder-Weh, Podagra, halb

dreytägigen Fieber, Lähme und Kopffschmertzen. Die Species Diacarth. thun dergleichen Würckungen. Der Sirupus de Carthamo s. Diacnicu führet gelinde durch den Stuhlgang ab; macht dünn, durchschneidet, saubert; ist daher gut vor die eingewurtzelte, drey und viertägige Fieber. Das ausgepreste Oel dienet wider die Verstopffungen der Brust und Lungen, Heiserkeit, Gelbe-Sucht und Bauchgrimmen.

Carum, Feld-Kümmel.

1.

Namen. Kümmel, Karbey, weiß-Speiß-Feld-Matt- oder Wiesen-kümmel, Carum s. Carvi *Offic.* Caros, Careum, Cuminum pratense.

2. Gestalt. Stöst von einer langen einfachen Wurtzel viel viereckigte Stengel, einer Ellen lang, in die Höh; woran die Blätter sehr zart und zerschnitten, und die Dol-

den

den voll weisser Blumen, und voll länglichten, eckigten, braunen und starckriechenden Samens sind.

3. Ort. Wird an grasichten Orten, auff den lustigen Feldern, Wiesen, Hügeln und Bergen angetroffen.

4. Zeit. Bringt die Blumen im May und Junio; den Samen aber im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet; zertheilt die Bläste, treibt den Urin, nützet dem Magen: wird innerlich und euserlich gebraucht vor die Harn-Winde, Blutharnen, Stein, Sand und Grieß, verstoffte Monat-Zeit, und Nachgeburt, Nach-Wehen, die Milch zu mehren, die Dauung zu befördern, im verlohrnen Appetit, wider das Auffblähen, Rültzen und Eckel des Magens, stinckenden Athem, verhaltene Winde, Bauchwürmer, Colic, Rothe Ruhr, Schwindel, Schlag, Melancholey, schwach Gedächtniß, blöde Gesicht, Augen-Röthe, verstopffte Miltz, Leber und Lungen, Engbrüstigkeit, Keichen, feuchten und kalten Husten, Nasen-bluten, (mit Eßig vor die Nase gehalten.) Widerstehet auch dem Gifft und der Pestilentz. Das Meel aus dem Samen wird unter die Pflaster, zu den Auffblähungen, Verhärtungen, Stössen und blaue Mähler, gemischt. Die Wurtzel gekocht, taug eben so wohl zum Essen, wie Pastenach; hilfft dauen, macht harnen. Der mit Zucker überzogne Samen; die eingemachte Wurtzel; das aus dem gantzen Kraute mit Rhein-Wein gebrandee Wasser sind zu obbemeldten Gebrechen nützlich. Das vom Samen

destillirte Oel, erwärmt, trocknet, macht dünn, treibt den Harn, und dienet zum Magen, und wird zu den Blähungen, Colic und allerhand Schmertzen des Bauchs, desgleichen in der Wind- oder Drommel-Sucht, und allen oberwehnten Kranckheiten, euserlich und innerlich nützlich angewendet.

Caryophyllus hortensis, Garten-Neglein.

I.

1. Namen. Garten- oder Krantz-Neglein, Negel- oder Graf-Blumen, Violetten, Filliten, Caryophyllus hortensis, domesticus, Betonica s. Vetonica altilis, coronaria, Flos caryophyllorum, Tunica.

2. Gestalt. Die meisten, so einfache, als volle Neglein, bekommen an jeden Glaychen zwey, selten drey, schmale, harte, blaugrüne Blätlein. Zu oberst der Stengel, (so glatt, länglicht-rund, und Ellen hoch sind,) geben die länglicht-

lichtr-runde und gezahnte Kelche, entweder weisse oder weiß-rothe, Carmesin- oder braun-rothe, oder sprenckelichte, wohlriechende, und ausgekerbten Blätlein, bestehende Blumen, aus deren Mitte zwey weisse Fädemlein hervor gehen. Der Samen, so in länglichten Röhrlein liegt, ist klein, schwartz, und breit. Die Wurtzeln sind zasicht.

3. Ort. Werden sämbtlich in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet vom Junio bis spät in den Sommer.

5. Ihre Vermehrung und Wartung kan man sehen bey denen, so von Gartenbau geschrieben.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blumen (sonderlich die braun-rothen,) stärcken das Haupt, die Nerven, Hertz, Magen und Leber, widerstehen dem Gifft: sind bewehrt wider den Schwindel, Schlag, Schwere-Noth, Lähme, Krampff, Hertz-klopffen und Beklemmung desselben Ohnmacht. böse Fieber, Gifft, Pest, Würmer, Erbrechen oder Würgen, Durchbrüche, Rothe-Ruhr, blöde Gesicht, Podagra, Mutter-weh, verhaltene Frauen-Blumen, schwere Geburt. Euserlich zu den Wunden des Haupts und der Hirn-Schale, Krebs-mäßigen Geschwüren, Kopff- und Zahn-schmertzen. Die Essentz oder dicke Safft daraus, dienet dem Hertzen, bricht den Stein: nützt in bösen Fiebern, und zum Stein. Das gebrandte Wasser hat gleiche Krafft, wird in Hertzstärckenden Juleben und Umbschlägen, und zu den Augen gebraucht. Die

Con-

Conserv, Sirup und Tinctur sind gut in obberührten Gebrechen. Der Eßig wird gegen die Ohnmachten, Hauptschmertzen, gifftige Lufft und ansteckende Seuche, an die Nasen, Stirn, Pulß und Hertz gestrichen und auffgelegt.

Caryophillus Indicus, Indianische Neglein.

1.

Namen. Indianische Neglein, Sammet-, Studenten- oder Thunis-Blumen, Caryophyllus f. Tagetes Indicus, Flos Africanus, Portugallicos Indicus minor, flore simpl. & pl. Othonna. Tanacetum Africanum.

2. **Gestalt.** Haben einen geraden, steiffigen, ästigen Stengel, fast einer Ellen hoch, und Blätter wie Reinfarn, doch grösser, und geflügelt. Oben an den Aesten brechen aus den länglichten Kelchen die

gelb

gelb und braun-rothe, dem Sammet ähnliche Blumen herfür. Diesen folget ein dünner, länglichter und schwartzer Samen. Die Wurtzel ist kurtz und zasicht.

3. Ort. Wachsen in Africa wild; bey uns aber werden sie in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet den Sommer über.

5. Vermehrung, und Wartung. Werden jährlich im Aprill gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen erwärmen, trocknen, durchschneiden, eröffnen, saubern, treiben Harn und Monat-Zeit. Weil sie aber nicht ohne Gifft sind (denn sie beschweren das Haupt, verursachen Schwindel und Fräyß, u. a. m.) werden sie auch nicht gebraucht.

Caryophyllus silvestris, Feld-Neglein.

1.

Namen. Feld- oder Donner-Neglein, Caryophyllus silv. vulgaris, montanus, Caryophillæa, I. Tunica silv. Flos Armenus.

2. Gestalt. Gewinnen einen geraden, runden, striemigen, aber nicht ästigen Stengel, einer Hand breit oder eines Schuhs hoch, an dessen Glaychen je zwey graßfarbe, länglicht-schmahle Blätter, gröser als der Garten-Neglein, auswachsen. Auff dem Gipffel des Stengels stehen die Blumen, bald viele bey einander, bald einzeln, mehrentheils roth, auch wohl gesprenckelt, aus 5. Blätlein bestehend, und wenig riechend. Die Wurtzel ist lang, und ziemlich dick,

aus-

auswendig braun, inwendig weiß, und etwas bitter.

3. Ort. Wird an dürren und sandichten Orten, auff ohngebauten Wiesen, Feldern und Bergen gefunden.

4. Zeit. Blühen im Junio, Julio und Augusto.

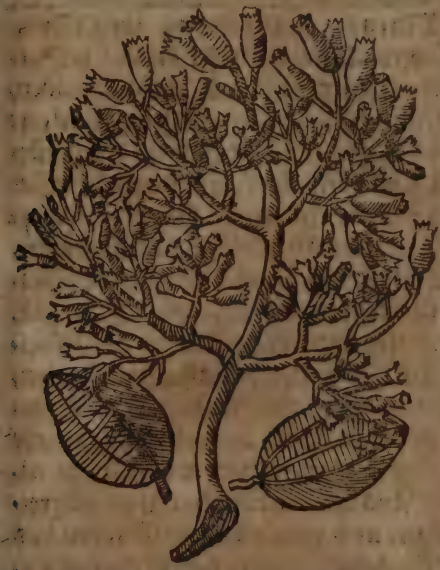
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Haben mit den zahmen fast gleiche Kräffte. Der ausgedruckte Safft und gebrandte Wasser, von den Blumen dienen zum Stein und Fallende Sucht. Die Wurtzel im Wein getruncken) hellet der Nattern Gifft. Sind aber in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Caryophylli aromatici, Würtz-Neglein.

1.

Namen. Würtz- oder Kramer-Neglein, Caryophylli aromatici. Charum fel, Calafur, sind zweyerley: Kleine, oder gemeine Nelcken, (so abgenommen worden, ehe sie reiff gewesen,) und Grosse oder Mutter-Nelcken Antophyllii, (die recht zeitig werden.)

2. Ge-



2. Gestalt. Sind Früchte oder vielmehr Blumen eines ausländischen Baums der an Grösse und Blättern fast dem Lorbeer-Baum ähnlich: solche sind länglicht, wie Nägel, (daher sie auch im Teutschen den Namen überkommen,) und wachsen iede an besondern Zweigen, sind anfangs weiß, bald grün, hernach röthlich, endlich, (wann sie an der Sonnen gedörret,) schwärtzlich.

3. Ort. Gedachter Baum wächst in den Orientalischen Indien auff etlichen Insuln, als Zeilan, Bantam, u. a. m. bringt aber nur Frucht in den 5. Molucciſchen Insuln: von dannen die Früchte in die Länder verführet werden.

4. Zeit. Werden vom 15. Sept. an, biß in den Januarium und Februarium hinein gesamlet, aber nicht mit der Hand, sondern mit Schilff-rohr (da zuvor die Erde umb den Baum gesaubert worden,) abgeschlagen.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die gemeinen, und Mutter-Nelcken sind beyderley warm und trocken im 3. Grad, durchschneiden, machen dünn, eröffnen, zertheilen, ziehen etwas an: stärcken das Haupt, Hertzen und Magen, wiederstehen dem Gifft: sind derhalben gesund in kalten Gebrechen des Gehirns, Schwindel, Haupt-Schmertzen, blöde Gesicht und Gedächtnüs, Ohnmacht, Hertz-klopffen, Unlust, Eckel und Erbrechen des Magens, Blästen, stinckenden Athem, Bauch-Flüssen, Wasser-Sucht, Unfruchtbarkeit, Mutter-Kranckheiten, verstopffte Weiber-Zeit, nachlassenden Fiebern, gefährliche Seuchen, Gifft und Pest. Das Gummi, so an den Nelcken gefunden wird, soll gleiche Würckung mit dem Terpentin haben, und wird Alboris genennet. Aus den Nelcken hat man zubereitet: Die überzogne und eingemachte Nelcken, das gebrandte Wasser, den Spiritum, das Oel, das Extractum, die Tinctur, den Sirup, das Saltz, den Balsam, die Species Aromaticas Caryophyllaras oder Aromaticum Caryophyllatum. Das Wasser stärcket das Hertz. Das Oel erwärmt, trocknet, dienet zum Haupt, Hertz und Magen, Zahn-Weh, (in den holen Zahn gelassen,) der Sirup erwärmt, trocknet, macht dünn, durchschneidet, bekommt wohl dem Hertzen, Magen, Haupt, der Mutter, allen spann-aderichten Theilen des Leibes, und in denen Kranckheiten, so von Kälte entspringen. Der Balsam ist gut dem feuchten und kalten Gehirn, (daran gerochen,) vor die Colica, (auff dem Nabel gestri-

gestrichen,) stillt das Brechen, (den Magen damit geschmieret.) Die Species leisten Hülffe in obbemeldten Kranckheiten des Haupts, Hertzen und Magen.

Caryophyllata, Benedict-Wurtz.

1.

Namen. Benedicten-Kraut, Benedicten-Neglein-oder Caroffel-Wurtz, Caryophyllata *Offic.* vulg. Herba benedicta, Sanamunda, Geum urbanum.

2. **Gestalt.** Gewinnet rauhe gekerbte Blätter, u. deren stehen an iedem Stiel fornē her drey grosse, unter diesen aber zwey andere, weit kleiner. Hat einen ästigen, runden, zarten Stengel, anderthalb Ellen hoch, und goldgelbe Blumen, wie Fünf-fingerkraut, denen haarige Köpfflein folgen, worinnen runde, rauhe Samen-Häußlein enthalten. Bekommt viel dünne, braun-rothe Wurtzeln, so wie Nelcken riechen.

3. Ort. Wird an ohngebauten, feisten und schattichten Orten, an den Zäunen der Gärten und Aecker angetroffen.

4. Zeit. Blühet im May und Junio. Die Wurtzel gräbt man im Mertzen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Gr. ziehet ein wenig zusammen, zertheilt, stärckt das Haupt, Hertz und Magen; eröffnet die Verstopffungen, erquickt die Lebens-Geister, hilfft der Dauung, widersteht dem Gifft, stärckt die Geburts-Glieder beyderley Geschlechts, und hilfft zur Empfängniß: ist daher dienlich gegen die Haupt-Flüsse, Schlag, schwere Gebrechen, Magen-Weh, Grimmen, Verstopffung der Brust, Leber, Miltz, und Gekröses, Miltz-Sucht, geliefertes Geblüt, Seiten-stechen, Blut-speyen, Geschwür und Fisteln der Lungen, Wunden, Ausfallen der Gedärm und Mutter, Mutter-Schmertzen, weissen Fluß der Weiber, Frantzosen, Stein. Euserlich in Ohnmachten, (daran gerochen,) Wunden, Fisteln, Krebs-Schäden, Mutter-Mähler, (in Wein oder Wasser gesotten, und auffgelegt,) verstandene Frauen-Blum, (den Dampff von dem gekochten Kraut zur Mutter,) stinckenden Athem, (gekäuet.) In Wein oder Bier gethan, giebt solchen einen lieblichen Geruch und Geschmack, verhütet auch die Säure. Eben dergleichen Tugenden hat auch die Berg-Benedicten- oder Caroffel-Wurtz, (Caryophillata montana, alpina, Geum alpinum.) Aus beyden aber ist in der Apotheck nichts zubereitetes verhanden.

Cassia

Cassia fistula, Fistel-Caßien.

1.

Namen. Fistel- oder Purgierende Caßien, Caßien in Rohren, Cassia fistula, laxativa, solutiva, purgatrix, nigra, Alexandrina, Cassia in canis, Siliqva purgatrix, Ægyptia, Indica, Faba Indica.

2. **Gestalt.** Ist ein frembder Baum, in der Grösse eines Nuß- oder Mandel-Baums, die Blätter gleichen fast den Persisch-Blättern, die Blumen, so gelb oder weiß, wie am Geuster, denen länglichtrunde Schoten folgen, so fast Ellen lang, die auswendig höltzicht, inwendig aber voll Samen, und schwärtzlichen, schweren, süß und etwas säuerliches Marcks.

3. **Ort.** Wächst häuffig in Egypten, und unterschiedlichen Provintzen in Ost- und West-Indien, in Hispaniolâ, Cubâ und Jamaica: doch wird die Orientalische, und die von Cambaya, Java (woselbst sie

in Wäldern zu finden, und Brasilien gebracht wird, vorgezogen.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Von diesen Schoten sind nicht gebräuchlich der **Samen**, (als welcher zusammen ziehet,) noch die euserste Rinde, weniger die zwischen-Wände, sondern allein das Marck, welches mäßig warm, kalt und feucht, (warm und feucht im 1. Gr.) erweicht, lindert, saubert, purgirt gelinde die Gall und wässerige Feuchtigkeit/ mäßiget derselben Schärffe, bekombt wohl der Leber und der Brust; wird mit Nutzen gebraucht in Gebrechen der Nieren, Blasen, der Brust und Lungen, in Entzündung der Feuchtigkeiten, des Geblüts und Samens, in schlechten und vergiffteten Samen-Fluß, Stein, Hitze der Nieren, Engbrüstigkeit, Heiserkeit, Husten, (sonderlich bey Kindern,) Seiten-stechen, Cholora, hitzigen Fiebern. Euserlich zum Rothlauff, Halß-Geschwer, Glieder weh und Podagra. Wann sie aber verlegen, schadet sie den schwachen Wagen und Gedärm, in der Colic, Bauchflüssen, Rothen-Ruhr, den Miltz-süchtigen, und zuviel genossen, auch den Schwangern, und denen so das Glieder-weh, und viel Galle haben, im Blutharnen, und welchen der Stein neulich ausgeschnitten worden. Aus der Cassiâ werden folgende Stück bereitet: Cassia Flos s. Cassia extracta, Cassia extracta pro clysteribus, Electuarium Diacassiæ c. mannâ. Cassia extracta cum vel sine senâ, Extractum Cassiæ, Aqva Cassiæ, Sirupus de Cassiâ, so sämbtlich, innerlich und euserlich in obgedachten Kranckheiten zu statt kommen. Ein Salbe, aus der Cassia hat Zach. Lus. l. 4. Pr. Hist. 27.

Cassa-

Castanea, Castanien-Baum.

1.

1. Namen. Castanien- oder Kesten-Baum, Castanea, silv. dessen Früchte heissen Castanien, Castaneæ, Nuces & Glandes Sardianæ, Leucenæ, Lopima, sonderlich werden die grossen Marones genennet.

2. Gestalt. Ist ein hoher ästiger Baum, mit langen rauhen und gekerbten Blättern; bringt anstatt der Blüte Kätzlein, nach denen die Früchte kommen, so mit einer stachlichten Schale umbgeben, der weisse Kern aber auswendig mit einer braunen und glatten Rinde, inwendig aber mit einen röthlichten Häutlein bedecket.

3. Ort. Wächst gern auff den Bergen, nicht aber an Wässern, und ist sehr gemein im Elsaß, Bündtner-Lande, Delphinat, u. a. m. desgleichen in

der Americanischen Provintz Virginia: anderswo wird er in Gärten gepflantzet.

4. Zeit. Bringt die Blätter im April, die Blüte aber nicht lang hernach, die Frucht wird im Herbste zeitig.

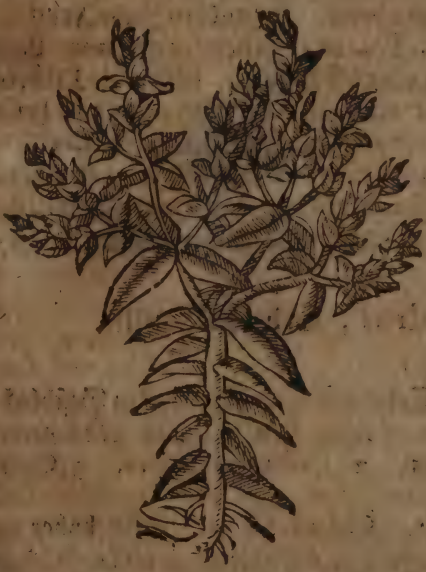
5. Vermehrung und Wartung. Wird durch die Frucht, so im Februario oder Martio ins Erdreich gesteckt, und nach 6. Jahren in sandichten Grund versetzt wird, vermehret.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die geschelte Castanien sind warm und trocken im 1. (kalt und trocken im 2.) Gr. stopffen, und ziehen zusammen: werden derowegen gebraucht zu allerhand Bauch-flüssen, Eckel, Erbrechen, Blut-auswerffen (zu einer Emulsion gemacht;) reitzen zum Liebes-Werck, (gebraten, und mit Pfeffer und Saltz gegessen) Sind aber schwer zu verdauen, machen böse und dick Geblüt, und verursachen Blähungen, offt Kopff- und Darm-Schmertzen, derselben roth zu viel genossen, sollen Läuse generiren. Euserlich dienen sie zu den Verhärtungen, und Geschwüren der Brüste, (das Meel davon mit Eßig zu einem Brey gemacht und umbgeschlagen,) tollen Hunds-Biß, (mit Saltz und Honig auffgelegt.) Die innere Rinde stillet die Durchbrüche, Blutspeyen, weissen Weiber-fluß, (in sauern Wein eingenommen.) Das Wasser nützet im Blut-speyen, Darm-Gicht, Rother-Ruhr, und Weiberfluß. Die Conserv aus den Kätzlein macht Erbrechen. Die Salbe ist gut in Bauchflüssen. Es giebt auch Roß-Castanien, (Castanea equina) die um Constantinopel und in Creta wachsen,

sen, derer Früchte von den Türcken den keichenden und hustenden Pferden vorgeschüttet werden.

Cataputia minor, Spring-Körner.

I.



Namen. Spring-Körner, Cataputia s. Lathyris minor, vulg. Granum regium.

2. Gestalt. Gewinnet einen Stengel Ellen hoch, und Fingers dick, woran die Blätter länglicht, und unordentlich gesetzt, die jenigen aber, so an den Zweigen sich befinden, sind kleiner, als diese, und je zwey bey einander, an diesen (wann zuvor die weisse Blumen sich gewiesen,) befindet sich bey den Gipffeln eine runde in drey Fächer getheilte Frucht, worinnen runde Körner liegen, so inwendig weiß und süß sind. Die Wurtzel ist safftig und milchig.

3. Ort. Werden in Garten gezielet: in Franck-

reich, Engelland, und an etlichen Orten am Rhein wächst sie wild.

4. Zeit. Blühet im Sommer; der Samen reifft im Augusto und September.

5. Vermehrung und Wartung. Wann sie einmahl gesäet, mehren sie sich jährlich selbst aus den Samen, bringt aber erst im andern Jahr Frucht.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen oder die Körner, selten die Blätter, sind hitzig und trocken im 3. (4.) Gr. purgieren hefftig die wässerige und phlegmatische Feuchtigkeit, nebst der Galle, befördern die schwere Geburt. Euserlich ziehen sie Blasen, vertreiben das Haar. Zahn-Weh, wild Fleisch, Wartzen und Hüner-Augen.

Cedrus, Cedern-Baum.

1.

Namen. Cedern-Baum ist dreyerley Geschlecht: 1. Cedrus Libani s. maj. groß oder gemein Cedern-Baum. 2. Cedrus Phœnicea. 3. Cedrus Libia.

2. Gestalt. Cedrus Libani, ist ein hoher und sehr dicker Baum, dessen Blätter wie an den Fichten, doch kürtzer und nicht so stachlicht, derer viel aus einem Knoten heraus wachsen, auch wohl riechen. Die Zapffen daran sind dunckelroth, und haben einen süssen Samen fast wie der Cupressen-Baum. Cedrus Phœnicea ist dem Wacholder-Baum ähnlich und verwandt, seine Blätter aber sind noch zweymahl so lang, und die Beeren zwey oder dreymahl gröſſer, und

feuer-

feuer roth. Cedrus Lycia, hat fast Blätter wie der Cupressen Baum die Beeren sind kleiner, als an der Phœniceâ, und gelbroth.

3. Ort. Das erste Geschlecht wächst an dem Berge Libano, in Syrien: die andern zwey aber in Phœniciâ, Lyciâ, und auch in Welschland.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Hartz oder Pech vom Cedern-baum, so Cedria heisset, ist warm und trocken biß zum 3. Gr. macht daß die lebendige Cörper verfaulen, die Verstorbene aber frisch bleiben, daher es der Todten Leben genennt wird. Ist in der Apotheck nicht befindlich: mit ihm kömmt aber überein das Wacholder-Oel, und dergleichen.

Centaurium minus, Klein Tausend-Gülden-Kraut.

1.

Namen. Klein Tausend Gülden-Kraut, Fie-

ber- Bieber- und Piser- Kraut, Erdgalle, Aurin, Centaurium minus, *Offic.* parvum, Centaurea minor Febrifuga, Felterræ, Aurea, Gentiana Hydropica, Panax tenuifolium Theophr.

2. **Gestalt.** Aus seiner Gartenwurzel entspringt ein dunner eckichter Stengel, etwas höher denn einer Spannen, (an feuchten Orten Ellen hoch,) mit schmalen Blättern, fast dem Johannes-Kraut ähnlich. Auf die purpurrothen Blumen folgen länglichte Samen-Häußlein voll kleinen Samen.

3. **Ort.** Wird an dürren, doch etwas angefeuchteten und grasichten Orten, auf sandichten Wiesen, und in Wäldern gefunden.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto: zu welcher Zeit es auch gesammlet wird.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Gipffel**, oder das **Kraut** mit den **Blättern** und **Blumen**, ist hitzig im 3. trocken im 2.

(hitzig

(hitzig und trocken im 3.) eröffnet, saubert, ziehet ein wenig an; ist ein gut Leber-Miltz-Fieber- und Wund-Kraut: führet gelinde aus die Galle, Schleim, und Gewässer: dienet daher wider die verstopffte Leber, Miltz und Mutter, Gelb- und Wasser-Sucht, verlohrnen Appetit, Keichen, alten Husten, Fäule, Spulwürmer, Scharbock, drey- und viertägige Fieber, verhaltene Weiber-Blum, todte Frucht, Colic und Darm-Gicht, Hüfftweh, Reissen in Gliedern, Fallende-Sucht, Lähme, Brüche, Gifft. (Der Tranck davon mit Wein bereitet.) Eusserlich zu den Wunden, bösen Geschwüren, (das Pulver eingestreuet,) tollen Hunds- und anderer gifftiger Thiere Bisse, vor die Schuppen und Grind des Haupts, Läuse (in Erbsen-Brüh gesotten, und damit gewaschen,) Flecken der Haut, Sommer-sprossen, blöde Gesicht, Nebel der Augen, verstandene Monat-Zeit, schwere Geburt, verhaltene Nachgeburt, (der Safft mit Baumwolle in die Schoß gedruckt,) Ohren-Würmer, (gedachten Safft mit Baum-Wolle in die Ohren gethan,) die Haare gelbe zu färben, (mit Rein-Blumen in Lauge gekocht. (**Das gebrandte Wasser**, Spiritus Conserv, **Sirup**, **Essentz**, Extract, und das **Saltz** auß der Asche, werden gegen obbemeldte Gebrechen gerühmt.

Cepa, Zwiebeln.

1.

Namen. Zwiebeln, Bollen, Zibollen, Cepa rotunda, capitata, sativa, vulg. alba & rubra.

2. **Gestalt.** Die aus vielen Schelffen zusam-

sammen gesetzte Wurtzel oder Bollen giebt lange schmale Blätter, denen ein gerader, hoher Stengel folget, auff dessen Gipffel sich ein rundes mit einem dünnen Häutlein bedecktes Häuptlein stehet, welches weisse Blümlein, wie Sternlein, darstellet, worauff ein schwartzer dreyeckiater, und in einem weissen Häutlein verborgener Samen kombt. Die andern Arten der Zwiebeln, an Gröſſe, Gestalt, Farbe, Geschmack Schelffen und dem Pflantzen nach unterschieden, sind ohne Unterscheid gebräuchlich.

3. Ort. Werden samt und sonders in Gärten erzielet.

4. Zeit. Die Bollen sind im Frühling ins Erdreich gesteckt worden, bringen Junio und Julio die Blüte; im Augusto aber reiffen Samen.

5. Vermehrung und Wartung. Im Mertzen oder April, wann der Mond abnimbt, wird der Samen in feisten Boden gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Zwiebeln sind hitzig im 4. trocken im 3.

(hitzig

(hitzig und trocken im 4.) Gr. durchschneiden, eröffnen, reinigen, treiben Harn und Schweiß, sind gut vor den Schleim auff der Lungen, (in Honig gekocht gegessen,) Stein und Monat-Zeit zu befördern,) Würmer, Pest, (der Safft der gebraten gebraucht,) Wasser-Sucht, (in Butter geröstet.) Euserlich zeitigen und eröffnen sie die Geschwür, Pest-Beulen, nützen zum tollen Hund-Biß, Brand, erfrorne Hände und Füsse, Wartzen, Elster-Augen, Schrunden und Wolff des Hintern, verstopffte Frauen-Blum und Gülden-Ader (hinein gesteckt,) verstandenen Harn, (auff die Macht gelegt,) Nachwehe der Kindbetterinnen, (auff den Nabel gebunden.) Der ausgedruckte Safft dienet vor Entzündung und Staar der Augen, Obren-klingen und Schmertzen, Taubheit, (eingetröpffelt,) Nasen-bluten, das Gehirn von Flüssen zu reinigen, (in die Nasen gezogen,) Haarausfallen, (damit bestriechen.) Die mit den Safft gemacht Schrifft kan man über dem Feuer lesen. Das gebrandte Wasser wird innerlich gegen den Stein und tollen Hunds-Biß gelobt. Zu viel Zwiebeln genossen schaden den hitzigen Leuten, dem Haupte, Magen und Gesichte, machen Blähungen, und grob Geblüte, verursachen Durst und Thränen. Die Wunden, so mit einem Messer, damit Zwiebeln geschnitten worden, zugefüget werden, heilen nicht leichtlich; die aber mit einem Schwerdte, das mit Zwiebel-Safft zuvor bestrichen gewesen, gehauen werden, sind gar tödtlich.

Cerasus, Kirsch-Baum.

NAmen. Von so mancherley Arten der Kirsch-

Bäume,

Bäume werden vornehmlich zweyer ihre Früchte in der Apotheck gebraucht: 1. der Sauer-Kirsch-baum, Cerasus acida; 2. der Schwartz-Kirschen-Baum, Cerasus nigra, geben Sauer-Kirschen, Cerasa acida, (Amarena) und schwartze Kirschen, cerasa nigra s. dulcia.

2. **Gestalt.** Sind bekandte Bäume, werden nach in ihrer Grösse, Gestalt, Farbe, Geschmack, Ort und Erfindung benennet und unterschieden.

3. **Ort.** Etliche werden in Gärten gebauet; etliche wachsen wild in Feldern und Wäldern.

4. **Zeit.** Blühen im April und angehenden May; die Früchte werden nach ihrer Art frühe oder später reiff.

5. **Vermehrung, und Wartung.** Werden durch die Kerne, oder Propff-Reiser und Wurtzelsprossen vermehret: wollen einen frischen und feuchten Boden haben.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und**

Nutz-

Nutz. Die Sauer-Kirschen sind kalt und trockner Natur, ziehen zusammen, stärcken das Hertz und den Magen: dienen derowegen vor die Hitze und Durst in Fiebern, und melancholische Miltz-Sucht; die schwartzen- oder süssen Kirschen sind gemässigt, kalt im 1. feucht im 2. oder warm und feucht im 1. Gr.) erweichen, nützen dem Haupt, gegen den Schlag, Fräyß und Lähme: die Blätter vor die Gelbe-sucht, (in Milch gekocht.) Die auffgedörrte Stiele, vor die verstandene Weiber-Zeit, (in Wein gehangen.) Die Kerne, vor dem Stein, und die Würmer: Euserlich vor die Haupt-Schmertzen in Fiebern, (auff die Stirn nebst andern Mitteln gebunden.) Kirsch-baum-Hartz, treibt den Harn, bricht den Stein: ist gut vor den Husten, (in Wein zerlassen und getruncken;) Euserlich vor die Flecken der Haut, und Räudigkeit der Kinder, (in Eßig gelassen,) auffgerissene Lippen, (in Rosen-Wasser eingeweicht.) Die eingemachte Süsse-Kirschen, kühlen, trocknen und bekommen wohl dem Hertzen und Magen. Die eingemachte Sauer-Kirschen befeuchten, stärcken das Haupt, und widerstehen bösen Zufällen. Der saure Kirsch-Sirup, macht Lust zum Essen, lescht die Hitze und den Durst in hitzigen Fiebern, benimmt den unnatürlichen Appetit der Schwangern. Der saure Kirsch-Safft, hat gleiche Würckung, erfrischet, trocknet, stärckt das Hertz, widerstehet dem Gifft. Das schwartze Kirsch-Wasser und Spiritus ist köstlich in Fallender-Sucht, Schlag, Lähme der Zungen und verlohrner Sprach. Das

von

von den Kernen gebrandte Waßer, macht harnen, und zumalmt den Stein. Die Tinctur und Extract das Diamarenatum simpl. & comp. und der Liqvor aus der Rinden zu Anfang des Frühlings, per descensum distilliret, sind in vorernannten Gebrechen bequem und nützlich. Das aus den Hertzen gepreßte Oel ist nicht sonderlich gebräuchlich.

Chærefolium, Kerbel.

1.

Namen. Kerbel-Kerffel-kraut, Chærefolium s. Cerefolium, Chærephyllon sativum, Gingidium.

2. **Gestalt.** Seine weisse Wurtzel giebt viel zarte streifige und hole Stengel, mit vielen Zweigen. Die Blätter daran gleichen der Peterßilge, sind aber subtiler zerschnitten und kürtzer. Die dünnen Dolden tragen kleine weisse Blümlein, und einen länglichten, zarten, süssen und würtzhafften Samen.

3. Ort.

3. **Ort.** Wird in Gärten gezeuget und unterhalten.

4. **Zeit.** Blühet im May, Junio und Julio: wann es aber übers Jahr stehen bleibt, blühet es im April. Man samlet es im May oder zu Anfang des Junii, vor der Sonnen Aufgang.

5. **Vermehrung und Warrung.** Wird im angehenden Frühling in sandichtem Boden gesäet, da es dann bald Stengel bekommt; wann es im Augusto gesäet worden, grünet es den gantzen Winter durch.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter, Samen** und **Wurtzel** sind warm im 1. trocken im 2. (warm und trocken im 1. oder 2.) Gr. machen dünn, zertheilen, treiben den Harn, Stein und Weiber-Zeit, machen schlaffen, heilen die Wunden: erweisen sich kräfftig vor das geronnene Geblüt und gelieferte Milch in Brüsten, (in Wein gesotten,) verstopfften Urin und Monat-Blum, Nieren-Geschwür und Stein, Verstopffung der Leber und Miltz, Gelbe-Sucht, Cachexiam, Wasser-Sucht, bleiche Farbe der Jungfern, drey und viertägiges Fieber, Pest, Spinnen-Gifft, tollen Hunds-Biß, Spulwürmer (in Wein-Eßig gesotten,) übrigs wachen, Ohnmachten, Schwindel, Engbrüstigkeit, Seiten-stechen, Husten, Eckel des Magens, Bauch-grimmen, (der Safft in Hüner-Brüh genossen.) **Euserlich** in Umbschlägen dienet es zu den harten Geschwulsten, Colic, verstandenen Harn, Auffblähungen der Seiten bey Kindern, so von unordentlichen Essen entstanden, (in Butter geröst,

röst, und auffgelegt.) Man sagt, daß der Safft daraus, von einem Krancken eingenommen, und bald wieder weggespeyet, den Tod; so er aber lange bey ihm verbleibt, die Genesung verkündige. Den Hirschen und Kröten ist diß Kraut ein Gegen-Gifft wider den Spinnen-Stich. Das gebrandte Wasser und Essentz darvon, nützen vor den Schwindel, Husten, Seiten-stechen, Colic, Verstopffung des Urins, und zum Schlaff, und andern obgedachten Gebrechen; Euserlich vor die Röthe und Flecken der Augen. Das destillirte Oel ist bewerth wider die Colic, Nieren-Weh, und Stein. Es wird auch ein Saltz aus der Aschen gemacht.

Chamædris nobilis, Edel-Gamanderlein.

1.

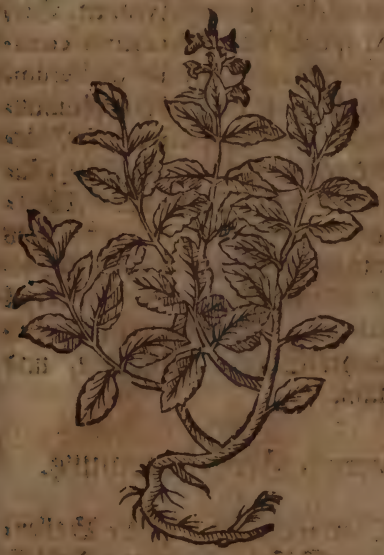
Namen. Edel-Gamanderlein, klein Bathengel, Chamædrys vera & nobilis, quercula & Serratula, min. Trissago, Calamandrina purpurea.

2. Gestalt. Seine kleine, holtzichte und zaserichte Wurtzel bringt röthlichte Stengel, woran je zwey und zwey harte, rauchhaarige u. gekerbte Blätter einander gegen über stehen. Die auff den Gipfeln der Zweige befindliche Blumen sind klein, und etwas purpurfarb; der Samen klein.

3. Ort. Wird an rauhen und an der Sonnen gelegenen Orten, auff den Bergen und Hügeln angetroffen; und auch in den Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio; der Samen reiffet im Augusto.

5. Thei-



5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.

Die Blätter und Blumen sind warm und trocken im 2. (3.) Gr. durchschneidend machen dünn, sind gut der Leber und Miltz, treiben Schweiß, Harn und Monat-Zeit; machen Fleisch wachsen: Nützen derowegen in Fallender-Sucht, Schlag, Schlaff-Sucht, langwierigen Haupt-weh, drey- und viertägigem Fieber, Scharbock, Miltz-Sucht, vor geronnen Geblüt, Blut-auswerffen, Seiten-stechen, Husten, Cachexiam, Wasser- und Gelbe-Sucht, lauffende Gicht, Podagra, weissen Weiber-Fluß, Würmer, und Schlangen-Gifft. Euserlich zu den Brüchen, schmertzhafften Gülden-Ader, umb sich fressenden Geschwüren, Krätze und Rauden, Flüssen, Ohren-Würmern. Das darauß gebrandte Wasser, Conserv, Essentz, Extract und Saltz habe gemelte

Tugenden. In Ermangelung dieses Krauts braucht man Wild-Gamanderlein, so auch Frauen-Biß, Chamædrys vulgaris s. spuria, oder Teucrium cœruleum. Calamandrina cœrulea und Morsus mulierum, heisset. Nicht zuverachten ist auch Berg-Gamanderlein, Chamædrys montana s. Alpina, dessen Blätter kleiner, härter und rauher sind, als am Edel-Gamanderlein; die Blumen weiß, denen am Erdbeerkraut ähnlich, doch kleiner, wornach ein gefiedertes Häuptlein kombt, wie an der Küchen-Schell, mit einem länglichten, braunen Samen. Die **Wurtzel** ist dicke und schwartz-braun. Diß Kraut ist dienlich in Bauchflüssen, Rother-Suhr, Blutspeyen, und übriger Weiber-Blum.

Chamæleon verus, Groß-Eberwurtz.

1.

NAmen. Groß-Eberwurtz, Römische-Ballen-Spher-oder Biesem-Distel, Biesem-Knöpff, Chamæleon verus, Carduus Sphærocephalus, moschatus echinatus, Echinopus majus, Spina alba altera Matth. Crocodilium.

2. **Gestalt** Hat hohe Stengel mit lange breiten und tieffgekerbten wohlriechenden Blättern, auff den Gipffeln der Stengel runde Knöpfflein mit weis, und rothen Blüte, und länglicht rauhen Samen. Die Wurtzel ist dick und zäsicht.

3. **Ort.** Man heget sie allein in den Lust-Gärten.

4. **Zeit.** Giebt die Blüte im Junio und Julio des andern Jahres nach dem sie gesäet worden.

5. **Vermehrung und Warrung.**

Wird

Wird jährlich gesäet, und in Vollmond, wann naß Wettter ist, in feisten Boden versetzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Ob sie gleich in der Apotheck nicht gebräuchlich; scheinet sie doch warmer und trockner Natur zu seyn: auch wird das aus dem gantzen Kraute, mit Wein oder Wasser bereitete Gurgel-Wasser gegen die Zahnschmertzen gerühmt.

Chamæpitys, Erdpin.

1.

Namen. Erdpin, Erdkiefer, je länger je lieber, Schlagkräutlein, Chamæpitys, Iva arthritica & artherica *Offic.* Ajuga, Abiga, Thus terræ, Herba apoplectica.

2. Gestalt. Der Stengel daran ist einer Spannen hoch, mit vielen Zweigen, und rauh, haarig, wie die Blätter, die auch knöpffig, hartzicht

sind. Die Blumen gelb, und roth besprengt denen die Samen-Häußlein folgen, so in 4. Fächer getheilt, in deren jeden ein dreyeckigt Samen-Körnlein enthalten.

3. Ort. Wächst auff sandigen Aeckern und grasichten Felдern: Wird auch in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet vom April biß in den Sept. früher und später, nach Unterscheid des Orts.

5. **Vermehrung und Wartung.** Kan jährlich in April in sandiges Erdreich gesäet werden.

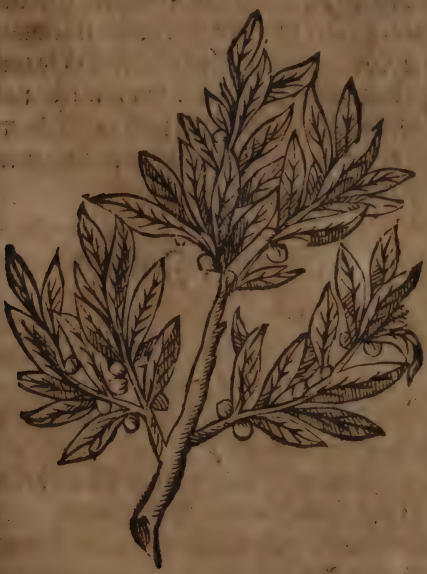
6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das gantze **Kraut** ist warm im 2. trocken im 3. (warm und trocken im 3. Grad, durchschneidet, eröffnet, treibt Harn und Monat-Zeit, stärckt die Nerven ist gut vor die Gelbe-Sucht, Blut-Harnen, todte Frucht abzutreiben, vor das Glieder- und Hüfftweh, Gifft, Frayß, Schlag, Lähme, desgleichen vor die Trunckenheit, wann die Zweige davon umb das

Haupt

Haupt gebunden werden. Das daraus gebrante Wasser, die Pillen, Conserv, Extract, Sirup, und Saltz, sind in vorerwehnten Gebrechen dienlich.

Chamelæa Germ. Lorbeer-Kraut.

1.



Namen. Lorbeer-Kraut, scheiß-Lorbeeren, gemeiner Kellershals, Seidelbast, Pfefferkraut, Mezereum *Offic.* Chamelæa Germ. Daphnoides, Laureola maj. f. fœm.

2. **Gestalt.** Ist ein Strauch anderthalb Ellen hoch, mit biegigen Aesten. Die Blätter sind wie Lorbeer-Laub, die Blumen leibfarb und wohlriechend, daraus Beeren werden, so erstlich roth, hernach schwartz, und wie Pfeffer beißig sind.

3. **Ort.** Wächst auff den waldichten Bergen: und wird auch in die Gärten verpflantzet.

4. **Zeit.** Bringt im Januario oder Febr. die

Blumen, hernach die Blätter, endlich die Beeren so im Augusto zeitig werden.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird durch die Wurtzel-sprossen vermehret.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter und Blumen sind wenig im Brauch; die Rinde von den Aesten und die Beeren, (so unrecht Grana s. cocci guidii genennt werden,) sind hitzig und trocken im 4. Gr. purgieren hefftig die Galle und Gewässer: schaden aber den Kindern, alten und schwachen Leuten, den Schwangern, und in Fiebern. Die Pillen und Electuar. min. Fernel. daraus werden in der Wasser-Sucht gebraucht.

Chamelæa tricoccos, Zeyland.

1.

Namen. Welsch-Seidel-bast, Zeyland, Menschen-Dieb oder Mörder, Chamelæa tricoccos, Mezereon Arabum, Olivella, Olea stellus, Leo terræ, Rapiens vitam, Faciens viduas.

2. **Gestalt.** Ist eine Staude einer Ellen hoch, hat Blätter wie der Oel-Baum, doch kleiner, stinckend, brennend, scharff, und beissen auff die Zunge. Die Blüte ist roth, reucht wohl; der Beeren sind je drey und drey beysammen, anfänglich grün, bald roth, letzlich schwartz.

3. **Ort.** Liegt in hitzigen und steinichten Boden, und wächst wild an vielen Orten in Spanien, Franckreich und Welschland: in Teutsch- und Nieder-Land wird es in unterschiedenen Gärten erzielet.

4. Zeit.

4. Zeit. Trägt die Blüte vor den Blättern im Hornung; die Frucht aber im Herbst.

5. Vermehrung. Kan durch die Körner, geschwinder aber mit den Wurtzeln fortgepflantzet werden.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Purgieret auch sehr starck, und wird von etlichen vor den gemeinen Kellershals gebraucht: ist aber in unsern Apothecken nicht gemein.

Chamomilla, Chamillen.

1.

Namen. Von den Chamillen kommen in die Apotheck die gemeine und Römische Chamillen. Die erste Art heisset: gemeine Chamillen, Hermel, Chamomilla vulgaris, Chamæmelum vulg. Leucanthemum arvense, Anthemis vulg. Die andere: Römische oder Edle Chamillen,

Chamomilla romana s. nobilis, Chamæmelum Rom. hortense, Parthenium, Anthemis s. Leucanthemis odorata.

2. **Gestalt.** Die gemeinen Chamillen haben dünne aufrechte Stengel, eines Schuhs hoch, mit zarten wohlriechenden Blättern, die Blumen daran bestehen aus weissen Blätlein, so das in der Mitte befindliches gelbes Knöpfflein rings umbgeben. Die **Römischen** haben viel an der Erden hin ausgebreitete Stengel so etwas kürtzer sind, und stärckere, auch besser ziehende Blätter haben. Die Blumen sind denen an den gemeinen nicht so gar ungleich.

3. **Ort.** Die gemeinen wachsen hin und wieder auff den Brach-Acker, und sandichten Orten; die **Römischen** werden in Gärten gezielet.

4. **Zeit.** Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. **Vermehrung und Wartung.** Die Römischen Chamillen, so sie einmahl eingewurtzelt, breiten sie sich trefflich aus, und werden in Vollmond fortgesetzet.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** von beyderley Chamillen ist warm

warm und trocken im 2. Gr. Die Blumen warm und trocken im 1. Gr. zertheilen, erweichen, laxiren, machen harnen, und stillen allerhand Schmertzen, stärcken das Haupt: verdienen groß Lob in Verstopffung der Leber, Miltzs, Nieren und Blasen, in der Gelbe- und Wasser-Sucht, Scharbock, Würmern, drey- und viertägigen Fiebern, Miltz-Sucht, Nieren- und Blasen-Stein, Harn-Winde, die todte Geburt auszutreiben, benehmen die Nachweh, Schmertzen und Aufblähungen des Magens, Colic, dienen auch zu Anfang der Rothen-Ruhr, im Keichen, Frayß, (die Blumen in Eßig geweicht, davon getruncken.) Euserlich gegen die Wehtagen der Lenden, des Haupts, Bauchs, der Mutter und der Colic, in Umbschlägen, Cliestiren und Bädern. Das, so wohl aus den gemeinen als Römischen Chamillen, gebrandte Wasser treibt Harn und Monat-Zeit, ist bewehrt im Magen-weh, Darm-Gicht, Gelbe-Wasser- und Schwind-Sucht, Seiten-Stechen (mit Zucker-Candi getruncken,) in Fiebern, Magen-Schwachheit, und Durchbrüchen; euserlich vor Schlangen-Stich, Kopff- und Ohren-weh, und Flüsse des Haupts Doct. Schröd. Grimm. Wasser hiervon ist gut vor die Bläste und Colic. Das aus den gemeinen Chamillen destillirte blaue Sapphier-Oel, und das aus Römischen Chamillen-Blumen destillirte gelblichte Oel, dienen wieder den Stein und Colica, euserlich zum Magen-weh, und Taubheit. Das gemeine Chamillen-Oel, erwärmt mäßig, zertheilet, und mindert die Schmertzen: so euserlich gebraucht wird gegen die Entzündungen, Geschwulsten,

sten, Haupt- und Bauch-weh, schmertzhaffte und erlahmte Glieder-Krampff, drey- und viertägige Fieber, Müdigkeit, in Clystieren, vor die Schmertzen der Gedärme, Nieren und der Mutter. D. Hoffmann ein Schmertz- und Grimmenstillende Essentz, die aus destillirtem Chamillen-Oel, deren Extract und flüchtigen Saltz bestehet, und sehr köstlich ist. Der Sirup heilet das Bauch-grimmen bey Kindern, Darm-Gicht, Magen-weh, angehende Gelbe- und Wasser-Sucht, kömbt auch unter die erweichende und grimmenstillende Clystiere. Das fixe Saltz wird in Keichen, Seiten-stechen, Colic, Fiebern, Stein, Wasser und Gelbe Sucht gerühmt.

Chelidonium majus, Groß Schällkraut.

1.

Namen. Groß Schällkraut, Schwalben oder Gold-Wurtz, Blutkraut, Chelidonium majus, Chelidonia, Hirundinaria majus, Curcuma Germanica.

2. Gestalt. Seine goldgelbe zäserichte Wurtzel giebt hervor runde rauchharige und gläychige Stengel, anderthalb Fuß hoch, die Blätter vergleichen sich mit der Agley, sind aber grösser und häuffiger. Auff die gelben Blumen (so aus 4. Blätlein und vielen gelben Drätlein bestehen,) folgen länglichte Schötlein, worinnen ein bleicher Samen enthalten. Das gantze Gewächß aber ist voll rothengelben, zähen, bittern, und herb-riechenden Saffts.

3. Ort. Wächst an ohngebauten Orten, bey den Zäunen, an alten Wänden, Mauren und Stein-Zäunen.

4. Zeit.

4. Zeit. Grünet das gantze Jahr über, und blühet vom April biß weit in den Sommer hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen, die Wurtzel, sind hitzig und trocken im 3. Grad, durchschneiden, durchdringen, machen dünn, eröffnen, säubern, führen ab die Galle durch den Stuhlgang und Urin, treiben den Schweiß, widerstehen dem Gifft: sind derowegen gut vor die Verstopffung der Leber, Miltzs, und Harn-Gänge, Gelbe-Sucht, (mit weissen Wein getruncken,) Fäule, Cachexiam, Wasser-Sucht, Scharbock, Fieber, Pestilentz, (sonderlich der Tranck von der Wurtzel mit Eßig gemacht.) Euserlich vor die Geschwulsten und Gelbe-Sucht, (unter die Fußsolen gebunden,) blöde Gesicht, Flecken, Nebel, Fell und Narben der Augen (der Safft mit Honig,) vor der Pest zu verwahren, und das Zahn-bringen zubefördern,

fördern, (die Wurtzel angehangen, oder im Munde gehalten, vor Wunden und Fistel-Schäden, (das Pulver eingestreuet,) Zahn-weh (die Wurtzel gekäuet,) geronnen Milch in Brüsten, und flüssende Gülden-Ader, (übergelegt,) übrige Monat-Zeit, (auff die Brüste gethan,) Wartzen, und Zitter-Mähler (der Safft auffgestrichen, oder die Wurtzel mit Schmeer zustossen und übergelegt,) Schmertzen des Leibs und der Mutter, (mit Chamillen-Oel geröstet, und auff den Nabel gebunden.) Das gebrandte Wasser macht harnen, dienet vor die Gelbe-Sucht, Rothe Ruhr, (mit dem Pulver von der Wurtzel gebraucht;) euserlich vor die Wunden und Geschwür der Augen, derselben Röthe und Trieffen, Flecken der Haut, faule Schäden, Fisteln und Krebs. Das Extractum ist der Leber nützlich, und ein Specificum in Verstopffung der Ingeweide, dreytägigen Fiebern, Cachexia und bleichen Farbe. Der Eßig (aus dem gantzen Kraute mit Eßig destilliret,) ist bewerth gegen den Gifft. Man hat auch hiervon den Safft, und das Saltz.

Chelidonium minus, klein Schellkraut.

1.

Namen. Klein Schellkraut, Feigwartzen-Wurtz, Chelidonium min. Ficaria & Scrophularia min.

2. **Gestalt.** Hat rundlichte, zarte und etwas feste Blätter, so an denen von der Wurtzel ausgehenden Stielen hangen. Die Blumen und Samen-Häußlein sind wie an Hanenfuß. An den Zäsern der Wurtzel hangen viel weißlichte Knöpfflein.

3. Ort

3. Ort. Wächst an feuchten und sumpffichten Orten.

4. Zeit, Blühet im Mertzen u. April: im May, aber verliert es sich wieder.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Das Kraut samt der Wurtzel, ist kalt und feucht, (warm im 2. trocken im 1. warm und trocken im 3. Gr.) saubert, ist ein gut Miltz- und Scharbocks-Kraut: dienet vor die Gelbe-Sucht, Scharbock, schmertzhaffte und fliessende Gülden-Ader, geliefertes Geblüt: Euserlich vor die Feigwartzen am Hintern, Kröpffe, blaue Mähler, Flecken der Haut, rauhe Nägel, blinde Gülden-Ader, (die Wurtzel den 2. Jun. nach den Vollmond und Sonnen Untergang gegraben,) der Safft reiniget das Haupt, (in die Nasen gezogen,) durchfrist die Haut, (auffgeschmieret.) Das Wasser daraus heilet die Mund-Fäule; die Essentz, die Miltz-Sucht.

Cheiri,

Cheiri, Gelbe Violen.

1.

Namen. Gelbe Violen, gelbe Negel-Violen, Cheiri s. Keiri, Leucojum luteum.

2. **Gestalt.** Gewinnt holzige Stengel mit vielen Zweigen, schmale länglichten Blättern, und gelben (aus 4. Blättlein zusammengesetzten wohlriechenden Blumen,) die lange Schötlein hinterlassen, so voll Samen sind.

3. **Ort.** Wird in Gärten gezeuget, wachset selten von sich selbst.

4. **Zeit.** Blühen im April, May und ferner hinaus.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wann sie im Herbst gesäet worden, komen sie im Frühling hervor.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blumen sind warm und trocken im 2. Gr. stär-

stärcken das Hertz, die Mutter und Nerven, machen harnen, lindern die Schmertzen, treiben die Weiber-Zeit, todte Frucht und Nachgeburt. Das gebrandte Waßer stärckt das Haupt und Gedächtniß, ist gut vor den Schlag, Glieder-Zittern, verlohrne Sprach, schwere Geburt; Euserlich vor die Angesichts-Flecken. Die Conserv erwärmet, dienet gegen den Schlag, Lähme und Gebrechen der Mutter. Das Oel erwärmt, trocknet, macht dünn, zertheilt, erweicht, stilt die Schmertzen der Brust, Nerven, Nieren, und Blasen, nützet zum Aufsteigen der Mutter, erleichtert die Geburt, und heilet den Krampff. Der Eßig davon hilfft vor die Auffblähung der Mutter und Pest.

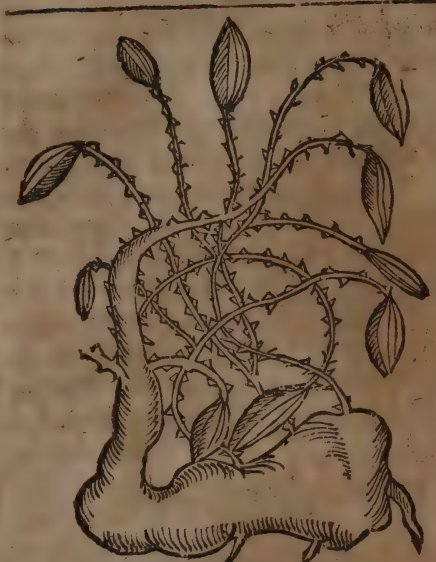
China radix, China Wurtz.

1.

Namen. China- oder Bocken-Wurtz, China, Chinæa Radix, Cina, Cinna, Schina, Lampata, (die Araber, Türcken und Persen heißen sie Cophchina.) Ist zweyerley: die Orientalische, und Occidentalische.

2. Gestalt. Ist eine dicke, knöpffigte, feste, ungeschmackte, weißlicht-röthliche Wurtzel. Das Gewächs selbst hat zarte Stengel, 4 biß 5. Spannen hoch, (womit es sich an die Bäume, wie Epheu, anhanget,) und wenig Blätter, so dem Granat-Laub etwas ähnlich sind.

3. Ort. Die Orientalische wird von den Chinern, Asiatischen und Scythischen Kauff-Leuten, aus China; die Occidentalische aber aus Neu-Hispanien und Peru gebracht.



4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Orientalische China-Wurtz, (so die beste,) ist mäßig warm, trocken im 2. Gr. die Occidentalische warm und trocken im 2. Gr. ziehet etwas an zertheilt, macht dünn, eröffnet, macht fett: treibt Schweiß und Harn, stärckt die Leber, Haupt und Magen, reitzet zu ehlichen Wercken: ist vortrefflich gut vor die Unreinigkeiten des Geblüts, Frantzosen, wässerige Geschwulst an Schenckeln, Wunden, böse Geschwür, der Nieren und Blasen, langwierige Kranckheiten und Fieber, Kinder-Blattern und Masern, allerhand Schmertzen, Glieder-weh, Podagra, harte Geschwulsten, Kröpffe, geschwollene Geburts-Geilen, Brüche, Zittern der Glieder, Lähme, Fäule, Ungesundheit, Gelbe- und Wasser-Sucht, Stein/ Flüsse, Schwind- und Dörrsucht, Abnehmen des Leibs, Kopff-weh, Entzündung der Augen, Bläste, verlohrnen

nen Appetit und schwere Dauung. (Wird in Tränken, Infus. und Essent. lign. gebraucht) China China aber ist eine ausländische Rinde, der jungen Eich-Rinden nicht ungleich, an Geschmack bitter und ein wenig unlieblich, kommt von einem Baum, der im Königreich Peru Gannanaperide genennet wird Heisset auch China de China, Cortex Chinæ Chinæ, Americanus, Peruvianus, Sinensis, Febrifugus, Palo de Calenturas, Kinkinna, Pulvis Jesuiticus, Fieber-Rinde. Diese Rinde ist warm und trocken im 2. Gr. eröffnet, macht dünn, zertheilt, wehret der Fäule, stärcket, treibt den Schweiß, ist ein herrlich Fieber-Mittel, und ein Specificum vor die nachlassende, tägliche, drey- und viertägige Fieber. Wird entweder zu Pulver gestossen, oder ein Tranck davon gemacht, und gebraucht. Man bereitet auch hieraus einen Wein, Tinctur und Essenz.

Chondrilla marina, Meer-Chondrille.

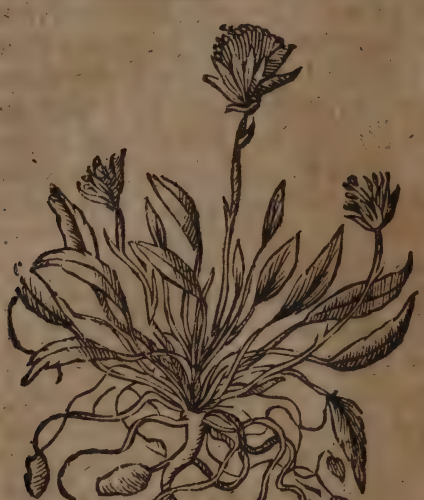
1.

Namen. Meer-Chondrille. Chondrilla marina, Cichorium bulbosum, strumosum.

2. Gestalt. Die Wurtzel durchkreucht die Erde weit und breit mit ihren unzehlichen Fäsern, woran harte, weiße Bollen hangen, einer Hasel-Nuß groß: Die Blätter sind ein wenig gekerbt, glatt und röthlicht, zwischen denen steigen kleine haarige Stengel empor, so gelbe Blumen, wie Pompel-Blumen, tragen, die endlich zu wollichten Ballen werden.

3. Ort. Wächst an dem Meer, im Sande.

4. Zeit. Blühet im April.



5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzeln vertreiben die Kröpfe, (derselben 5. oder 6. eine zeitlang aneinander mit Honig eingenommen,) dieses thut auch die eingemachte Wurtzel, desgleichen das gebrandte Wasser und der Tranck davon. Wann man die Gülden-Ader mit dieser Wurtzel berühret, und solche abtrocknet, soll die Gülden-Ader auch eintrocknen: so die Wurtzel aber verfaulet, soll es der Gülden-Ader schädlich seyn, daher man die Wurtzel bey der Wärme abdörren muß. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Cicer, Kichern.

1.

Namen. Kichern, Zieser-Erbsen, Cicer, Lativum, rubrum & album.

2. Gestalt. Bekommen rauhe, harte und ästige

äſtige Stengel, Ellen hoch; haarichte und gekärbte Blätter; eintzele weiß oder rothe Blumen, worauf länglichte Schötlein folgen, darinnen weisse, schwartze oder rothe Sämen-körner liegen, wie Erbsen, derer Geschmack auch sie fast haben.

3. **Ort.** Werden in Gärten und auff den Aeckern gebauet, sonderlich in Welschland, Franckreich und Spanien.

4. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

5. **Vermehrung und Wartung.** Man säet sie im Frühling, wann der Mond zunimmt, in fett und warmes Erdreich.

6. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Kichern** sind mäßig warm, (warm und trocken im ersten Gr.) erweichen, lindern, saubern, zertheilen, treiben den Harn, brechen den Stein,

reitzen zum Venus-Werck, dienen vor die Verstopffung der Leber, Miltz, Nieren und Weiber-Zeit, Wasser- und Gelbe-Sucht, Nieren-Weh, Blasen- und Nieren-Stein, verhaltener Reinigung nach der Geburt, befördern die Bocken, mehren die Milch. **Das Meel** daraus ist gut in Umschlägen, vor Schlangen-Biß, (Johannis-Kr. Brüh,) Krebs, fressende Schäden, Grind und Rauden, (mit Honig aufgelegt.)

Cichorium, Cichorien.

I.

Namen. Sind zweyerley: zahme und wilde. Die zahmen heissen: Garten-Cichorien, zahm Wegwart, Hindleufft, Cichorium domest. Cichorea sativa, Series, die wilden: Wild-Wegwart, Wegweiß, Sonnen-Kraut, Sonnen-Wendel oder Wir-

Wirbel, Cichorium silv. Sollsequium, Picris, Ambubeja, Hieracium latifol. Intybum agreste.

2. Gestalt. Wild-Wegwart, (hier abgebildet,) hat eine Wurtzel, so Fingerslang, und voll weissen bittern Saffts ist, diese bringt krumme, safftige und ästige Stengel, daran haarichte Blätter, denen am Pfaffen-Blat ähnlich, an den Seiten der Stengel aber blaue oder weisse Blumen, welchen ein harter und eckigter Samen folget. Zahm Wegwart ist diesem nicht sehr ungleich.

3. Ort. Die wilde wächst an den Wegen, die zahme zielet man in Gärten.

4. Zeit. Blühet vom Junio biß in den Octobr.

5. Vermehrung und Wart. Die zahme wird nach dem 20. May, in abnehmenden Mond gesäet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Blumen, (sonderlich der wilden) die Wurtzeln, (der zahmen,) sind kalt und trocken im 2. Gr. machen dünn, eröffnen, saubern, temperiren und purgieren die Gall, machen harnen, sind der Leber und den Magen ersprießlich: sind daher gut vor die verstopffte Leber, febrilische Hitze, Cachexiam, Gelbesucht, Miltz-Beschwerung, Abnehmen des Leibes, eingewurtzelte Fieber, verlohrnen Appetit. Euserlich vor das Blutspeyen, (die Wurtzel unter der Zungen gehalten,) Kopffweh, (den Safft umgeschlagen.) Die Wurtzel der wilden mit weißen Blumen, soll das gröste Geheimniß der Zigeuner seyn, sind gegen alle Verwundungen zu bewahren, und das Feuer auszulescheu; sonst dienet auch euserlich in schwerer Geburt, Nasen-Bluten, (um Jacobi, oder

am Tage Mariä Geburt gegraben.) Das gebrandte Wasser aus den Blumen, ist gut zum Stein und Grieß bey Kindern; euſſerlich vor die rothe, weiſſe und andere Flecken, Nebel, Dunckelheit, Gewächs und Felle der Augen; das Waſſer aus der Wurtzel und Blättern stärcken das Hertz, nützet in Hitze und Entzündung der Leber und des Magens, Durſt, Sod und hitzigen böſen Fiebern. Die Conſerv von den Blumen, auch von der Wurtzel, die eingemachte oder überzogne Wurtzel und der einfache Sirup, bekommen wohl der hitzigen und verſtopfften Leber, in Magenbrennen, Fiebern und Scharbock. Der zuſammen geſetzte Cichorien-Sirup, führet die Galle ab, und iſt bewehrt vor die Gelbeſucht, Ungeſundheit, anfahende Waſſerſucht, Fräyß der Kinder, Würmer, viertägige und andere Fieber. Das Extractum und Salz haben obgemelden Nutzen.

Cichorium verrucarium, Wartzen-Wegweiß.

1.

Namen. Wartzen-Wegweiß oder Chondrille, Cichorium verrucarium, Zazyntha, Chrondrilla verrucaria.

2. **Geſtalt.** Hat einen ſchwachen, ſchwammichten und äſtigen Stengel; die Blätter gleichen denen am Pfaffen-Blat, und liegen mehr an der Erden hin, als an den Zweigen zu befinden. Auff die gelben Blümlein kommen rund-gedrehete Samen-Häußlein, in welchen viel Samen, ſo dem Salat-

Samen

Samen fast ähnlich, verborgen. Die Wurtzel ist lang und zäsericht.

3. **Ort.** Wird meistentheils im Garten erzeuget.

4. **Zeit, Natur, Zubereitung und Nutz.** Von dem Samen einen Löffel voll, 3. Tage lang, im abnehmenden Mond eingenommen, vertreibt alle Wartzen, dieses thun auch die Blätter im Salat gegessen, oder eusserlich damit bestriechen. Der Tranck von Samen heilet den tollen Hunds-Biß. Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Cicuta, Schirling.

1.

Namen. Schirling, Wüterich, Ziger-Doll, Bangen-Kraut, Wogendunck, Cicuta vera, vulg.

2. **Gestalt.** Bekommt einen hohen, holen und

knöpffichten Stengel, an dessen Zweigen zu beyden Seiten Blätter wachsen, dem wilden Kärffel, (den Geruch ausgenommen, gantz) gleich: die Dolden bringen eine weisse Blüte und Samen, fast wie Anis. Die Wurtzel ist weiß, aber eines gifftigen Geruchs.

3. Ort.

Wächst an schattichten Orten an den Gräbern, und hinter den Zäunen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio, den Samen bringt es im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Wurtzel sind kalt und feucht im 4. Gr. innerlich tödlich; Euserlich aber vor den Krebs, übrige Milch, grosse Brüste, und zu den Augen-Artzneyen. Das Pflaster davon ist gut zu der Geschwulst und Entzündung des Miltzes, Hüner-Augen, die Salbe zu den harten Brust-Wärtzlein.

Cinamomi Arbor, Zimmet-Baum.

1. Namen, Zimmet- oder Caneel-Baum. Cinamomi

momi f. Canellæ Arbor, dessen innere **Rinde**, insgemein **Zimmet**, **Zimmet-Rinde**, **Caneel**, Cinamomum, Canella; **die** eusere Cassia lignea f. odorata genennt wird.

2. **Gestalt.** Dieser Baum hat die Grösse **eines** Oelbaums, und viel Aeste; seine Blätter vergleichen sich der Farbe nach dem Lorbeer-Laub, der Gestalt nach den Citronen-Blättern; trägt schneeweisse wohlriechende Blüte, und schwartze Beeren, die etwas kleiner als die Lorbeern sind.

3. **Ort.** Wächst auf den Bergen in Malavar, Java und den Moluccischen Insuln in Indien, doch der beste in Zeilan.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Zimmet ist warm und trocken im 3. Grad, macht dünn, eröffnet, zertheilt, hat eine Haupt-Magen-Hertz- und Mutter-stärckende, auch Gifft-austreibende

bende Krafft, befördert den Schweiß, Harn, Monat-Zeit und Geburt, mehret den Samen, wiederstehet der Fäule und Gifft: ist gut vor die verstopffte Leber und Miltz-kalte Gebrechen des Haupts, Schwachheiten und Ohnmachten, Blähungen, Bauchgrimmen, Eckel und Aufstossen des Magens, Wassersucht und Harn. Hieraus wird zubereitet der überzogne Zimmet, das Waßer, Sirup, Tinctur oder Extract, Elixir, Oel, Balsam, Elæosaccharum, Magisterium. Species, und das Saltz. Das Zimmet-Wasser, erwärmt und trocknet, stärckt das Hertz, Magen und Mutter, dienet wider Ohnmacht, Hertz-klopffen, Colic, Keichen und kalte Gebrechen der Mutter, schwere Geburt; wann es mit Qvitten-Safft gemacht worden, stärcket es den Magen, stillt das Brechen und den Bauchfluß. Der Sirup erwärmt, trocknet, zertheilt, und nützet dem Hertzen, der Mutter und dem Haupt. Die Tinctur oder Essenz, dem Hertzen und Magen. Das Oel erwärmt, trocknet, thut wohl den Nerven, treibt der Weiber-Blum, benimt die Colic. Der Balsam stärckt das Haupt und die Mutter. Die Species s. Diacinamomum, helffen der Dauung, wehren der Fäule, zertheilen die Winde.

Die Cassia lignea kommt an Geschmack und Geruch mit dem Zimmet überein, ist aber gemäßigt warm und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet, bekommt wohl dem Hertzen, Haupt und der Mutter, widersteht dem Gifft, und stillt das Bauchgrimmen; daraus kan auch ein Wasser und Oel gemacht werden.

Man

Man hat auch eine weisse frembde Rinde, so weisse Zimmet-Rinde, Canella alba, von andern Lignum aromaticum, it. Cortex Winteranus, (weil sie von Wilh. Wintern aus Magellanica zu erst hingebracht worden) genennet wird: diese ist scharff und würtzhafft. dienet dem schwachen Magen wider die Colic, Scharbock, Cachexiam, und Wasser-Sucht.

Cistus ladanifera, Ladanum-Baum.

1.

Namen. Ladanum Baum, Cistus ladanifera, Cistus Ledon.

2 Gestalt. Ist ein stäudlein, so länglichte, spitzige und schwartzgrüne Blätter, und weisse Blüte, wie kleine Rosen bringt. Aus seinen Blättern schwitzt eine Gummi oder Hartz, an Farbe dunckelgrün, welches an Farbe wohl reucht, heisset Ladanum.

3. Ort. Dieses wird aus Africa, Cypern und Candia zu uns gebracht.

4. Thei-

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Ladanum ist hitzig und trocken im 2. Gr. erweicht, macht dünn, eröffnet, zeitiget, zertheilt, und ziehet auch an: ist gut vor die Flüsse und rothe Ruhr: **Euserlich** alte Schäden, Haarausfallen, Ohren- und Zahn-Weh, Wund-Mähler, verstandene Affter-Bürde, (damit geräuchert) Husten, geschwollen Hals, Bläste, Hertzpochen, Magen-weh, in schmertzstillenden, erweichenden und schlaffmachenden Pflastern. Die **Pillen** daraus dienen in Magen-Schwachheit, Colic, Auffsteigen der Mutter. Man destillirt auch ein Oel hiervon.

Citrullus, Citrullen.

1.

Namen. Citrullen, Angurien, Citrullus, Anguria, Cucumer citrullus.

2. **Gestalt.** Haben Blätter wie Coloqvinten, brüchige und rauche Reben, gelbe Blumen, eine runde Frucht, wie grosse Melonen, dessen Schale hart, fleckig oder schwartz-grün; das inwendige Fleisch weiß oder röthlich, fest, ungeschmack, oder säuerlich; der Samen länglicht, breit, schwartz oder roth.

3. **Ort.** Man säet sie in Gärten, kommen aber in Teutschland selten auff; sind in Welschland und Franckreich sehr gemein.

4. **Zeit.** Werden mit den Pfeben zeitig.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der **Samen** hat gleiche Würckung mit den Gurcken

Sa-

Samen, ist kalt uñ feucht im 2. Gr. saubert, eröffnet, macht harnen, dienet vor die Verstopffung der Nieren und Blasen, Entzündung der Galle uñ des Geblüts. Das Fleisch lescht den Durst, schadet aber dem blöden Magen.

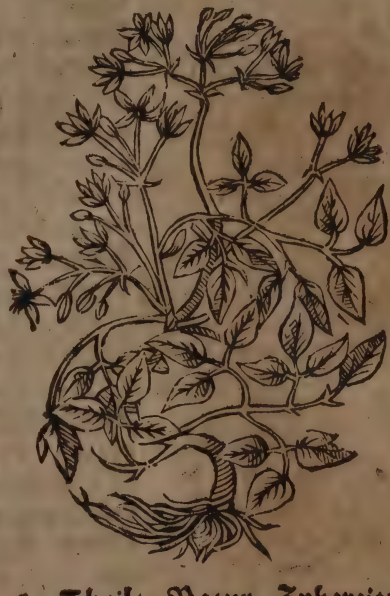
Clematis urens, Brennende Waldrebe.

1.

Namen. Brennende Blasen-ziehende Wald-Rebe, Clematis urens, Clematis s. Flammula scandens, Viticella.

2. Gestalt. Gewinnet streiffige, grünende, knöpffige Rancken. Die Blätter sind denen an der Brennwurtz gleich, doch kürtzer und schmaler, mit derer Stielen es sich um die Zäune schlinget, und also in die Höhe wächst. Die Blumen sind weiß, und riechen wohl, brennen, so man die Lippen damit berühret, diesen folget der Samen mit Feder-Büscheln umgeben.

3. Ort.



3. Ort. Wächst in Hecken und an den Zäunen: wird auch in die Gärten verpflantzet.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Vermehrung. Wird durch die Wurtzeln und Einlegung der Reben vermehrt.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen ist hitzig biß in 4 Gr. sehr feurig und scharff, ziehet Blasen die Blätter werden in Fiebern zu den Sinapismis gebraucht. Das mit Baum-Oel und den Blumen bereitete Oel ist ein herrliches Mittel vor tiefgewurtzelte Schmertzen und das Hüfftweh. Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Clinopodium maj. Groß Wirbel-Doß.

1.

Namen. Groß Wirbel-Doß, klein Wohlgemuth. Bett-Fluß, Clinopodium vulg. maj. Origanum min. silv.

2. Ge-

2. Gestalt. ist ein Stäudlein 2. Spannen hoch, dessen Blätter wie an Oyendel, die Blumen braunroth, rings um die Zweige gesetzt, und wie Bettstollen gestaltet, nach Art des Andorns.

3. Ort. Wird auf den felsichten Bergen angetroffen.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist hitzig im 3. trocken im 2. Gr. eröffnet, zertheilt, treibt Harn, Frauen-Zeit und Geburt, ist gut vor die Harn-Winde, Melancholey, viertägiges Fieber, Brüche, Schlangen-Stiche, und Wartzen, (der Safft.) Klein Wirbel-Doß aber, (so der Basilien ähnlich, und auch klein Bettfuß, Wild-Basilien, Stein-Poley, Clinopodium vulg. min. Ocymum silv. f. Acynos, Palegium petræum, heisset,) dienet zum Magen, Brust und Mutter, treibt den Urin und Weiberblum, nützet zur verstopfften Leber, Husten und Keichen. Beydes wird in der Apotheck nicht gefunden.

Cocculæ, Fisch-Körner.

1.

Namen. Fisch-Doll-Kokels-Körner, Cocculæ, Cocci Orientales, Cocculi de Levante, Baccæ s. Cotulæ elephantinæ, Levanticæ, piscatoriæ, cocculus Indicus.

2. **Gestalt.** Sind Beeren, einer grossen Erbsen groß, rund, und unten, wo sie am Stiel angewachsen, ein wenig einwarts gebogen, rauh, schwartz Aschenfarb, und so man sie von einander schneidet, einen Nieren ähnlich.

3. **Ort.** Werden Trauben-weiß an den Stielen hangend von Alexandria zu uns gebracht: wessen Gewächs Frucht sie aber seyn, ist noch ungewiß.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Man braucht sie vor das Podagra, (mit Myrrhen und Eßig umgeschlagen,) die Läuse zu tödten, (mit Oel oder Fett auffgestrichen,) die Fische zu fahen, (welche sie toll machen, mit Bilsen-Kraut-Sa-

Samen und andern darzu gehörigen Stücken vermischt, und ins Wasser geworffen.) Sie sollen auch den Elephanten eine angenehme Speise seyn.

Cochlearia, Löffel-Kraut.

1.

Namen. Löffel-Kraut, Cochlearia, Batava.

2. **Gestalt.** Hat rundlichte und einem Löffel ähnliche Blätter, die an der Wurtzel etwas grösser, kleiner aber sind am Stengel, der zu oberst weisse Blümlein, und einen Samen, wie die Garten-Kresse bringt.

3. **Ort.** Wächst von sich selbst an dem Meer, in Niederland; bey uns wird es in den Gärten gesäet, und will feuchten und schattichten Grund haben.

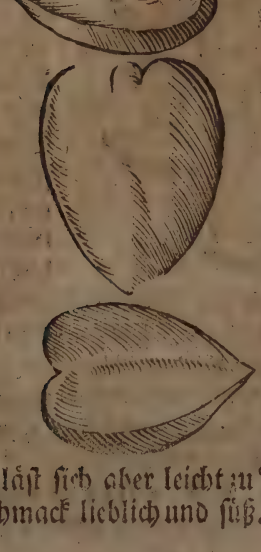
4. **Zeit.** Blühet im April und May, im andern Jahr, nachdem es gesäet worden.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter sind hitzig und trocken biß in den

3 Gr. eröffnen, treiben den Schweiß, und sind ein bewehrtes Mittel gegen die Fäule, tartarische Schleim, Scharbock, Miltzsucht, Scorbutische Lähme, Cachexiam, Wasser-Sucht, verstopfften Miltz und Monat-Zeit, Keichen. Das hiervon gebrandte Wasser der Spiritus, das flüchtige **Saltz**, die Conserv, der ausgedruckte Safft (so vor die Mundfäule, und nach den Masern dienlich ist,) das Extractum und **Oel**, sind in obberührten Kranckheiten sehr ersprießlich.

Colchicum album, Hermodatteln.

1.



Namen. Hermodatteln, Hertzwurtz, Hermodactylus Offic. legitimus, Orientalis, Colchicum album, non venatum.

2. Gestalt. Ist eine Wurtzel, wie ein Hertz formirt, inwendig und auswendig weiß, hart, fest, schwer, läst sich aber leicht zu Pulver stossen, und ist an Geschmack lieblich und süß.

3. Ort.

3. Ort. Wird aus Syrien zu uns gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Hermodatteln sind warm und trocken im 2 Gr. saubern, purgieren und ziehen aus den Gliedern und abgelegenen Orten des Leibes, die zähen, schleimichten und tartarische Feuchtigkeiten; daher werden die Pillen daraus (Pilulæ Arthriticæ s. de Hermodactylis,) desgleichen das Extractum und Hermodactylata Patavin. zu allen Glieder-Weh, Chiragra, und Podagra, wie auch zu den Frantzosen gelobet.

Colchicum comm, Wiesen-Zeitlosen.

1.

Namen. Wiesen-Zeitlosen, Herbst-Blumen, nackte Huren, Hundshoden, Colchicum autumnale, commune, Hermodactylus Spurius, Ephemerum crocifolium.

2. Gestalt. Hat länglichte schmale Blätter, so den Somer über sich wieder verliehren, daß

also hernach die Blumen, (so weiß, leib- oder purpurfarb sind, und inwendig gelbe Drätlein haben,) nacket und bloß hervor kommen, einer Spannen hoch. Die zwieblichte Wurtzel ist von aussen mit einer schwartzen Schelffen umgeben, und unten mit Fäserlein behangen, inwendig weiß-milchig und süß.

3. Ort. Wächst auf den nassen Wiesen.

4. Zeit. Die Blätter erscheinen im Frühling, die Blumen aber ohne Blätter, im Herbst.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurtzel ist innerlich genossen, gifftig, euserlich aber angehenckt, wieder die Pest dienlich, wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Colocynthis, Coloqvinthen.

1.

Namen. Coloqvinthen, Wild-Kürbs, Colocynthis, Cucurbita silv. Handal.

2. Gestalt. Kreucht mit seinen langen Rancken an der Erden hin, bekommt breite Blätter, und bleiche Blumen, woraus runde Aepffel werden, in der Grösse eines gemeinen Apffels, so äusserlich anfangs eine grüne, hernach gelblichte Schalen haben inwendig aber mit weissen, schwammigen und sehr bittern Marck und Samen, wie der Cucumern, angefüllet sind.

3. Ort. Gedachte Coloqvinthen-Aepffel, und vornehmlich das abgedörrete Marck daraus, werden aus den Morgen-Ländern, und aus Aegypten zu uns gebracht: und ob sie gleich bey uns in Gärten gesäet werden, kommen sie doch selten zur Vollkommenheit.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet bey uns spät im Sommer; die Früchte aber werden, wie gemeldet, selten zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Das Marck (davon der Samen weggethan worden) ist hitzig und trocken im 3. Grad, eröffnet, saubert, purgieret die schleimichte, melancholische und wässerige Feuchtigkeiten: ist derowegen kräfftig zu langwierigen Kranckheiten, sonderlich des Haupts, zum Schwindel, Kopff-Weh, Schlag, Schwere Noth, Glieder-Weh, Wasser-Sucht, Keichen, Krätze, Frantzosen und Würmern. Euserlich treibt es die Monat-Zeit und Reinigung nach der Geburt, (damit geräuchert.) Der Samen (so gelinder und sicherer purgiret,) ist gut vor die Frantzosen und Wasser-Sucht. Die Hiera Colocynthidos, purgiret auch den Schleim und Gewässer: dienet in Lähme, Schwindel, Haupt-Schmertzen, Spannen der Nerven,

Schlaff-Sucht, Engbrüstigkeit, Alp, Krampff, hohen Herabfallen, Eckel, Krebs-Schäden, und verharteten Brüsten. Man stärckt auch damit die Clystire. Die Pillen dienen zu gemeldten Kranckheiten. Die Trochisci alhandal purgieren auch den Schleim, und nützen wieder das langwierige Haupt-Weh, Schlag, Colic, alten Hußten, schweren Athem, Hüfft-Weh, Frantzosen und Krätze. Das Infusum Trochiscorum führet den zähen Schleim und die Galle ab. Das Extractum wird unter andere Purgantia, solche zu verstärcken, gemischt. Das Oel braucht man euserlich das Haar damit schwartz zu machen, und dem Ausfallen desselben zu wehren; es benimmt auch die Schmertzen und Klingen der Ohren, vertreibt die Läuse, tödtet die Würmer, (auff den Nabel geschmieret.) Schwangere aber, Kinder, alte und schwache Leute, sollen sich vor Coloqvinten hüten.

Colutea, Linsen-Baum.

1.

Namen. Linsen-Baum, welsch Senet-Baum, falsche Senet-Blätter, Colutea vesicaria, Pseudo-Sena.

2. **Gestalt.** Ist ein ästiges Bäumlein, dessen Blätter und Blumen fast den rechten Senet-Blättern gleich sind, worauff durchsichtige Schötlein oder Bläßlein folgen, so wie die Linsen einen breitlichten, harten und schwartzen Samen in sich haben.

3. **Ort.** Wächst um Mompelier in Franckreich von ihm selbst; anderswo aber wird er in Gärten erzielet.

4. **Zeit.** Blühet im 3. Jahr, nachdem er gepflan-

tzet

tzet worden, im May und Junio; die Schötlein aber bringt es im Augusto und September.

5. Vermehrung. Wird aus den Samen, der zuvor in Wasser geweicht, und in gedüngte Erde gesteckt worden, gezeuget.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Samen sind warm und trocken biß in 2. Gr. purgirt über und unter sich: werden aber fälschlich vor die rechten Senet-Blätter gebraucht. In der Apotheck ist nichts darvon vorhanden.

Consolida media, Gülden Günsel.

1.

Namen. Gülden Günsel, Consolida med. *Offic.* Symphytum med. Bugula. Prunella cœrulea.

2. Gestalt. Hat einen viereckigten, härigen Stengel, einer Spannen hoch, gekerbte, weicher und breitere Blätter, als die Braunellen, und blaue

oder purpurfarbe Blumen. Die Wurtzel ist zart u. zasicht, und anziehenden Geschmacks.

3. Ort. Wächst auf dem Felde, feuchten Wiesen, und offenen Weinbergen.

4. Zeit. Blühet im May und Junio; wird im Neumond des Junii, wann die Sonne in Zwillingen, vor derselben Auffgang eingetragen.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Das Kraut ist kalt im 2. trocken im 3. Gr. ein herrliches Wund-Kraut, und sehr bewehrt vor die Verstopffung der Leber, Miltz und Harn-Gänge, verstandenen Urin, Wunden, Brüche, geronnen Geblüt und innerliche Geschwür; Euserlich zu den faulen Schäden, veneriſchen Geschwür an heimlichen Orten und den Krebs.

Contrayerva, Gifft-Wurtz.

1.

Namen. Gifft-Wurtz, Contrayerva, Drakena, Radixyerva ſ. bezoardica vel alexipharmaca.

2. Gestalt.

2. Gestalt. Ist eine ausländische Wurtzel, unser Benedict-Wurtz fast gleich, knöpffig und oberhalb gleichsam aus Schuppen zusammen gesetzt, hat hin und wieder starcke und zähe Fasen, woran andere Knöpffe hangen; ist nicht sonderlichs Geruchs, an Geschmack aber etwas anziehend, würtzhafft und ein wenig scharff.

3. Ort. Wird aus der Peruanischen Provintz Charcas zu uns gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Ist warm und trocken im 3. Gr. eröffnet, stärckt das Hertz, treibt Schweiß und Harn, stillt die Schmertzen, wiederstehet dem Gifft: dienet zu den bösen hitzigen Fiebern, Pocken und Masern, Gifft, Pest, Hertzpochen, Liebs-Träncken, Würmern, Miltz Kranckheiten, Melancholey; hilfft der Dauung, zertheilt die Winde. Ist besser als der Bezoar, Theriac oder Einhorn.

Con-

Convolvulus maj. grosse Winde.

1.

Namen. Grosse weisse Winde, weisse Zaunglocken, Convolvulus maj. alb. Volubilis maj. Smilax lævis. Scammonium Germ.

2. Gestalt. Diß Gewächß ergreifft mit seinen langen Reben die nechsten Bäume und Kräuter, und steiget an denselben umgewickelt in die Höh; hat Blätter wie Epheu, und weisse einblätterige Blumen, wie ein Glöcklein gestaltet, die rundlichte Samen-Häußlein hinter sich lassen, und einen eckigten schwartzen Samen haben.

3. Ort. Wächst an den Sträuchen und Zäunen, an gebauten Orten.

4. Zeit. Blühet im Sommer. Den Samen bringt es im Herbst.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Nutz. Das Kraut ist mäßig warm, trocken aber im 2. Gr. zertheilt, zeitiget, reiniget, eröffnet; dienet zum Stein, (in Bädern.) Der milchige Safft davon, führet die wässerige Feuchtigkeiten ab. Das gebrandte Waßer ist gut in der Wasser-Sucht. Kleine Winde, Convolvulus min. so im Getreide wächst, nützt in der Colic. Beydes aber ist in der Apotheck nicht im Brauch.

Conyza, Dür-Wurtz.

1.

Namen. Dreyerley Arten der Dür-Wurtz werden zur Artzney gebraucht: 1. Gemeine Dür-Wurtz, Conyza maj. vulg. Baccharis Monspeliensium, Pulicaris. 2. klein Dür-Wurtz. Beuff-kraut, Conyza minor vera 3. Mittel Dür-Wurtz Geele Müntze, Ruhrkraut, Conyza media *Offic.* Mentha lutea, Herba dysenterica.

2. Ge-

2. Gestalt. Gemeine Dür-Wurtz wächst 2. Ellen hoch, reucht starck, und hat rauhärige feiste Blätter, die ein wenig gekerbt, und dem schwartzen Wull-kraut ähnlich, jedoch kleiner sind; bekommet gelbe Blumen, so endlich sich verfliegen. Die hier abgebildete kleine Dür-Wurtz, ist der gemeinen also ähnlich, daß, wer jene kennet, auch diese erkennet: wächst einer Ellen hoch, hat aber weit zärtere, schmäler, kürtzer, und etwas härige, fette Blätter, eben dergleichen, doch kleinere und mehr Blumen. Die Mittel Dür-Wurtz hat einen dickern und weichern Stengel, die Blätter sind unter der gemeinen und kleinen Dür-Wurtz, mittler Grösse, doch nicht feiste, aber schwerern und lieblichern Geruchs; mit goldgelben Blumen, den Chamillen fast ähnlich, die sich zuletzt auch die Wolle verfliegen.

3. Ort. Die ersten beyde Gattungen wachsen an ohngebauten Orten, auff den Mauren und an den Wegen; die letztere an feuchten und grasichten Orten, an den Ufern der Wasser, in ausgetrockneten Pfützen und dürren Wiesen.

4. Zeit. Blühen und werden gesammlet im Augusto und Septembri.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter und Blumen der gemeinen und kleinen Dür-Wurtz, sind warm und trocken im zweydrittel Gr. durchschneiden, eröffnen, saubern, zertheilen, treiben den Harn, Monat-Zeit, todte Frucht und Nachgeburt, (darinnen gebadet, oder mit Wein davon getruncken,) sind gut vor die verstopffte Leber, Gelbe-Sucht, Harn-winde, Bauch-grimmen,

Schwe-

Schwere Noth, (mit Eßig getruncken.) Euserlich zu den Wunden und Schäden, Schlangen-Biß, (in Pflastern,) Kopff-Weh, (auff die Stirn gebunden,) Hirn-Wüten, (unter die Fußsohlen gelegt,) febrilischen Schauer, (mit Oel damit geschmieret,) Gebrechen der Mutter, (in Bädern,) Bezauberung und Abnehmen der Kinder, (mit der kleinen Dür-Wurtz gebadet.) Die gemeine Dür-Wurtz vertreibt die Schlangen, Mücken und Flöhe, (die Gemächer damit beräuchert oder bestreuet.) Mittel Dür-Wurtz ist kräfftig wieder die Rothe Ruhr, (in rothen sauren Wein gebraucht,) und Pest. In der Apotheck ist nichts zubereitetes davon vorhanden.

Carollina, Corallen-Moß.

1.

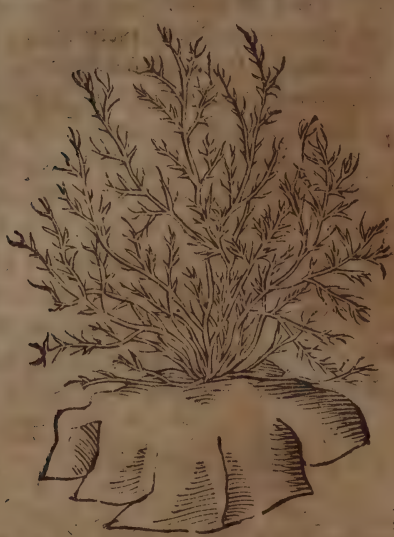
Namen. Corallen-Moß, Meer-Moß, Carollina *Offic.* Muscus marinus, Bryon Thalassion.

2. **Gestalt.** Ist ein mosichtes Gewächs, von zarten glaichigen Aestlein; so unter dem Wasser weich, ausserhalb aber und abgetrocknet starr und brüchig; auffrechts oder an der Erden hinwachsende. Hat einen saltzigen, steinichten, und angenehmen Geschmack, reucht eckelhafftig und nach Fischen, an Farbe weiß, röthlich, bleichgelb, aschenfarb, grünlicht, oder schwärtzlich.

3. **Ort.** Wächst im Meer auff den Felsen, an den Muscheln und Schnecken-Schalen, und den Coralen, so das beste, sonderlich so es röthlich ist.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und**

Nutz.



Nutz. Hat eine Krafft zu kühlen, zu trocknen, dick zu machen, und die Würmer zu tödten und zuvertreiben; ist daher gut vor die Entzündungen, Rothe-Ruhr, Weiber-Fluß, Blutspeyen, u. Spulwürmer, (mit Wein, Milch oder Caßien beygebracht.) Es giebt auch ein Magisterium und saltzigen Spiritum, so in gemeldten Gebrechen dienlich.

Coriandrum, Coriander.

1.

Namen. Coriander, Wantzen-Dill, Coriandrum sativ. Torion, Corianum.

2. **Gestalt.** Gewinnet einen Stengel 2. Ellen hoch; die Blätter sind oberhalb mehr denn unten zerschnitten; die Dolden tragen rothweisse Blümlein; zuletzt einen runden wohlriechenden und gut schmeckenden Samen.

3. **Ort** Wird in Gärten gebauet, und will etwas trocknen Boden haben.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im Julio; der Samen wird im Herbst zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist mäßig warm, (warm u. trocken im 2ten Drittel Gr.) ziehet an, stärcket den Magē. Der mit Eßig præparirte Samen ist gut zum Haupt, vor den Schwindel, zum Gedächtniß, vor stinckenden Athem, Runtzeln, Brechen, Winde, Grimmen, Würmer, Pest, Rothe Ruhr, übrige Weiber-Blum, Harnwinde. Der überzogene Samen bewahret vorn. Podagra. Das gebrandte Wasser wird selten gebraucht. Das destillirte Oel aber stillt die Schmertzen. Eußerlich macht es schlaffen, benimmt das Zahn-Weh.

Cornus, Corner-Baum.

1.

Namen. Corner-Thierlein-Dirlen-Kürbeer-Baum, Welsch Kirsch-Baum, Cornus mas.

2. **Gestalt.** Ist ein mittelmäßiger Baum, von festem Holtz, wie Horn, mit breitlichen Blättern, und gelblichter Blüte, die Früchte oder Beeren, wann sie zeitig, sind roth, u. herben Geschmacks, habē die Form und länglichte Kerne, wie Oliven.

3. **Ort.** Wächst ungewartet an feuchten und dürren Orten.

4. **Zeit.** Blühet im Febr. und Mertzen, (Aprill und May,) bißweilen ehe er Blätter bekommt; die Früchte werden im Herbste reiff.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Früchte**, (so Cornellen, Dirlitzen, Herlitzen, Kürbeern, Horn- Welsche- Kirschen heissen,) sind kalt im 2. trocken im 3. Gr. ziehen an, und stopffen. Dienen vor die Durchbrüche, Rothe Ruhr, übrige Monat-Zeit. Die **eingemachte Cornellen, die Latwerge, der dicke Safft, und der Wein** davon,

davon haben gemeldete Würckung. Der aus den grün angezündeten Zweigen, auff einen eisern Blech tröpffelnde Safft, wird vor die Flechten angestrichen. Die Blätter stillen das Bluten der Wunden.

Coronopus hortens. zahm Kräen-Fuß.

1.

Namen. Zahm-Kräen-Raben-Fuß, Hirsch-Gras, Coronopus hortens. Cornu cervi, Gramen cervin. herba stella.

2. Gestalt. Aus der zarten Wurtzel schiessen viel lange, schmale härige, und in etliche Neben Zacken getheilte, wie Hirsch-hörner gebildete Blätter, zwischen diesen aber lange Stengel, so da Kolben-Blumen und Samen wie Wegerich tragen.

3. Ort. Wird in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet im May.

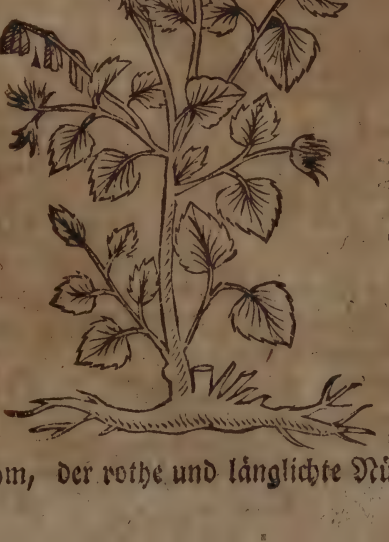
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das

Kraut kühlet, trocknet, ziehet an, und hat mit dem Wegerich gleiche Krafft. Die Blätter im Salat gebraucht, stärcken die Nieren, und sind gut vor das Blut-harnen, so von verfehrten Nieren entstehet.

Wilder Kräen-Fuß, Schlangen-Zwang, Coronopus silv. Serpentina; dessen Blätter dienen vor Schlangen-Biß; der Samen vor die Blut-Flüsse; die Wertzel vor die Wasser-Sucht. Beyde aber sind in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Corylus, Hasel-Staude.

I.



Namen. Hasel-Staude, Corylus, deren Früchte heissen Hasel-Nüsse, Nuces Avellanæ, nostrates, Ponticæ, Heracleticæ, Præneſtinæ, Leptocarya.

2. Gestalt. Ist ein bekañter Strauch. und entweder zahm, der rothe und länglichte Nüsse, (Lamperts-Nüs-

Nüsse,) oder wild, so grosse und kleine, runde und länglichte Nüsse trägt.

3. Ort. Wächst auff den Bergen und der Ebene, wird auch in die Gärten versetzt, und liebt einen feuchten, lettichten und schattichten Boden.

4. Zeit. Die länglichten Zäpfflein oder Würstlein, so statt der Blüte sind, brechen zu Anfang des Frühlings hervor; die Nüsse werden im Augusto zeitig. Die Würstlein sammlet man im Frühling; das Holtz aber 2. oder 3. Tage vorm Neumond, wann die Son am Widder stehet.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Häseln-Ruthen, sind gut die Schlangen damit zu tödten, und Wünschel- oder Gold-Ruthen davon zu machen. Hasel-Mistel, dienet zum Haupt, wider die Schwere-Noth, und Zauberey. Die Zäpfflein sind kalt und trocken, ziehen zusammen, und stillen die Bauch-Flüsse. Das Meel daran wird vor das schwere Gebrechen und den Stein gerühmt. Die Nüsse sind mäßig kalt und trocken, und nützlich vor die Verstopffung der Lungen und alten Husten, (mit kleinen Rosinen in Meth eingenommen,) brennenden Harn, Nieren-Weh, und Bauch-Flüsse, mehrenden Samen. Euserlich vor Gifft, gifftiger Thiere Bisse und Stiche, (mit Raute und Feigen auffgelegt,) Haar-Ausfallen, (gebrandt und mit Bär-Schmaltz auffgeschmieret;) zeitigen die Carbunckel. Die Schalen und Häutlein um die Kerne, ziehen an, und werden in Durch-Brüchen, weissen Fluß der Weiber, (in rothen Wein genossen,) und Seiten-Stechen (mit rothen Corallen und Hecht-Zähnen in

Cardobenedicten-Wasser,) gebraucht. Der aus dem Holtze destillirte Spiritus und das Oel erwärmen, durchschneiden, stillen Schmertzen, und sind kräfftig in Fallender-Sucht, und vor das Zahn-Weh; das Oel ist ein Geheimniß in schwerer Geburt; befördert die tode Frucht u. Affter-Bürde, vertreibt die Würmer, (vornehmlich in holen Zähnen,) und die Läuse. Der aus dem Holtz destillirte Eßig, ist bewehrt vor das Ausfliessen des Samens in den Frantzosen. Die Emulsion oder Milch von den Nüssen, ist in Durchbruch und Rother-Ruhr, vor den Grieß und Harn-Winde dienstlich. Das aus den Nüssen gepreßte Oel lobt man wieder Gifft und Schlangen-Biß, Glieder- und Lenden-Weh, und zu den Schuppen des Haupts. Die Salbe aus Caphan-Fett und Oel von Hasel-Holtz, mit 2. Gran Mercurii dulz. wird vor die Ohrwürmer zugerichtet.

Costus Indicus, Indianische Cost-Wurtz.

1.

Namen. Indianische Cost-Wurtz, Costus Indicus. Diese, so sie alt, wird süsse; so sie aber frisch, bittere Cost-Wurtz, (Helenium Comagenium,) genennet. Die Alten haben sie in die Arabische Indianische und Syrische unterschieden.

2. Gestalt. Ist eine ausländische feste Wurtzel, mit einer aschenfarben Rinde, inwendig weißlicht, reucht starck und wie Veyl-Wurtz, und hat einen starcken Geschmack.

3. Ort.

3. Ort. Wird aus Indien gebracht; von welchem Gewächse aber sie herkomme, ist noch unbekandt.

4. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Die süsse u. bittere Cost-Wurtz, (Costus dulc. & amar.) ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet, zertheilt, dient dem Haupt, Magen, der Leber und Mutter, treibt den Urin und Monat-Zeit, widerstehet dem Gifft: ist gut vor langwieriges Haupt-Weh, Schwindel, Fräyß, Schlag, Lähme, Krampff, Gicht, Colic, Verstopffung der Leber, Weiber-Blum und des Harns, Wassersucht, Würmer u. Stein. Das Oel davon, erwärmt und trocknet, stärckt die Nerven, u. ist nützlich vor lahme Glieder, Verstopffung, harte Geschwulsten, febrilischen Schauer, (auf den Rücken geschmieret, verhütet das Haarausfallen, und die Grauheit. Die Pillen führen den tartarischen Schleim in dem Ingeweide aus. Die Latwerge purgiert die Gewässer, und ist gut vor das Podagra.

Cotula fœtida, Stinckende Chamillen.

I.

Namen. Stinckende Chamillen, Hunds- oder Kröten-Dill, Cotula fœtida, Chamæmélum fœtidum, Bufonama.

2. **Gestalt.** Haben dickere und grössere Stengel, als die gemeinen Chamillen, mit vielen Zweigen. Die Blätter gleichen denen Chamillen-Blättern, sind klein zerschnitten, und stincken hefftig. Die Blumen sind auch wie an den gemeinen Chamillen, weiß, und gestirnt. Die Wurtzel ist Fingers dick, und zasicht.

3. **Ort.** Wachsen häuffig hin und wieder auf den Feldern.

4. **Zeit.** Blühen im May, Junio, Julio und auch im Octobri.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** samt den **Blumen**, ist mäßig warm und

und trocken. Der Tranck davon ist gut in der Wasser-Sucht. Euserlich damit gegurgelt/ oder den Dampff warm auffgefangen, vertreibt das Hals-Geschwür; zu Pflaster gemacht, hefftet es die Wunden; damit gebähet. oder ein Fuß-Bad davon bereitet, wehret dem Auffstossen der Mutter; darinnen gebadet, dienet wider das Scharbockische Glieder-Weh.

Crepitus lupi, Posist.

1.

Namen. Posist, Buben-Fist, Weiberfist, Wolffs-Fist, Crepitus lupi, Fungus Bovista, Fungus pulverulentus veficarius.

2. Gestalt. Ist ein runder, Eyformiger Schwamm, so fast keinen Stiel hat, und ist anfänglich mit einer weissen Haut überzogen, und mit weissen Marck angefüllet; nachmahls wird die Haut bleichfarbig, und das Marck, wann es verdirbt, zum kleinesten, dürresten, stinckenden, braunen Pulver, und giebet einen staubichten Rauch von sich.

3. Ort. Wird auff trocknen Wiesen gefunden.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Pulver davon ziehet zusammen, trock-

net, und ist gut vor den Arß-Wolff, und wann man die Haut abgerieben, zu den Blutstillungen, alten flüßigen Schäden, Gülden-Ader-Fluß, gefrornen Händen, oder Füssen. Wann es in die Augen kömmt, soll es denselben sehr schädlich seyn.

Crethamus, Meer-Fenchel.

1. Namen. Meer-Fenchel, Meer-Bacillen, Meer-peterlein, Crethamus *Offic.* Chrithmum marinum, Fœniculum maritimum, Petroselinum marin. Salsa & Creta marina, Batis hortens.

2. Gestalt. Ist ein staudicht Gewächse, fast Ellen hoch, hat länglichte, feiste und saltzige Blätter; die Dolden darauff tragen weisse Blümlein, und runden kleinen wohlriechenden Samen. Die Wurtzel ist weiß, Fingers dick, lieblichen Geruchs, und gesaltzenen Geschmacks.

3. Ort. Wächst wild an den steinichten Orten am Adriatischen Meer; wird auch in den Gärten gezielet.

4. Theile,

4. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der Samen, die Wurtzel und Blätter, sind warm und trocken, saubern, eröffnen, treiben Monat-Zeit, Harn und Stein, dienen vor die Gelbesucht und Harnwinde. Die Blätter gegessen, machen ein klar Gesicht, exterl. aufgelegt, lindern sie die podagrische Schmertzen Der Samen zertheilt die Bläste. Das Kraut wird wie Capern mit Saltz-Wasser eingemacht, und gegessen.

Crocus, Saffran.

1. Namen. Crocus sativ. Crocum hortense, Sarranum. Ist entweder früher oder später; orientalisch oder occidentalischer Saffran.

2. Gestalt. Hat eine süsse, zwieblichte und mit Zäsern behangene Wurtzel, so schmale, streiffige Blätter giebt, 3. viertel Ellen lang; zwischen welchen ein kurtzer Stengel wächst, mit einer den Wiesen-Zeitlosen ähnlicher Blume, in derer Mitte, drey oder mehr, purpur- und Goldfarbe Drätlein befindlich, die allein gebräuchlich, und Saffran genennet werden.

3. Ort.

3. **Ort.** Der Orientalische wächst auff dem Berge Canyco in Sicilien. In Teutschland, Oesterreich, Franckreich und Engelland, wird der Saffran auff den Feldern und in Gärten gebauet.

4. **Zeit.** Der frühe Saffran blühet im Frühling: der späte oder Herbst-Saffran, im September, eher als die Blätter ausbrechen.

5 **Vermehrung und Wartung.** Wird im September oder October durch seine Neben-Zwiebeln verpflantzet und vermehret: liebt einen lustigen Ort, und will gerne getreten seyn.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Saffran ist hitzig im 2. trocken im 3. Grad, eröffnet, zeitiget, erweicht; stärckt das Haupt, Magen, Hertz, Lungen und Mutter, stillt die Schmertzen, bringet Schlaff, widerstehet dem Gifft, treibt die Monat-Zeit, Geburt, Affter-Bürde und Urin: ist daher gut vor die verstopffte Leber, Gelbe Sucht, viertägige Fieber, Pocken und Masern, Melancholey, Schwindel, Raserey, Haupt-Flüsse, Schlag, Lähme, Magen-Schwachheit, Bauch-Flüsse, Hertz-Klopffen, Ohnmacht, Engbrüstigkeit, Heiserkeit, Husten, Seiten-Stechen, Schwind-Sucht, Mutter-Beschwerung, schwere Geburt, Leib-Reissen bey Kindern, Gifft und Pest. **Euserlich** in schmertzstillenden Umschlägen, vor Entzündungen, Rothlauff (mit Rosen- oder Holder-Wasser übergelegt,) Colic, (ein Clystier aus Wein und Saffran,) schwärende und trieffende Augen, (mit Weiber-Milch eingetröpfft,) und die Läuse; dessen aber zu viel gebraucht, macht Kopff-Weh, Trunckenheit, blasse Farbe, Eckel, blöde Gesicht, und

steti-

stetiges Lachen. Die Species Diacrocu dienen dem Magen und der Leber, und sind gut vor die Winde und Bläste, Cachexiam, Wasser-Sucht und verstopffte Nieren. Die Tinctur, oder Essentz und Extract, treiben den Schweiß, benehmen die Schmertzen, stärcken das Hertz und den Magen, befördern die Weiber-Blum, Geburt und den Schlaff; nützen im Hertz-Zittern, Schlag, Magen-weh, Keichen, Husten, Seiten-weh, Melancholey, und Rothen-Ruhr. Das gebrandte Wasser ist gut vor übriges Wachen. Der Spiritus hat die Würckung, wie der Saffran an sich selbst gebraucht. Das destillirte Oel wird selten bereitet. Das zusammen gesetzte Saffran-Oel aber, erweicht, bekommt wohl der Mutter den Nerven, lindert die Schmertzen, und hilfft im Krampff. Die Trochisci von Saffran, stärcken das Hertz, und sind gut vor die verstopffte Leber und Miltz, Bläste und Fäule. Die Lattwerge davon Gülden-Ey genandt, widersteht dem Gifft und Pest. Das Emplastrum Oxycroceum, erwärmt, trocknet, erweicht, zertheilt, benimmt die Schmertzen, und ist bewehrt, vor die Zerquetschungen und Bein-Brüche, geronnen Geblüt, Beulen, und vor das Hüfftweh. Die Salbe von Saffran ist gut vor das Seitenstechen, und Husten, und zeitiget die Apostemata und Geschwür.

Cruciata, Creutz-Kraut.

1.

Namen. Creutz-Kraut, Rauch-Megerkraut, Gülden Waldmeister-Krusette, Cruciata, herniaria, Ingvinaria, Crucialis, Aparine f. Asperula aurea, Gallium latifolium.

2. Ge-

2. Gestalt. Seine zaschte Wurtzel giebt viel härige, viereckigte Stengel, einer Ellen hoch an deren jeden glaychen sind je vier und vier länglichte rauche Blätter creutzweiß gesetzt, bitters Geschmacks, bey welcher Ursprung die Creutzförmige aus 4. gelben Blätlein, und so viel gleichfarbigen Drätlein bestehende Blümlein entspringen.

3. Ort. Wächst an den Gräben, Bächen, und Reinen der Aecker, und unter den Dornbüschen.

4. Zeit. Blühet vom May an biß in den Herbst.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das sämtliche Kraut ist warm und trocken, saubert, und ist ein gut Wund-Kraut: wird derhalben innerlich und euserlich zu den Brüchen gebraucht. Ist aber in der Apotheck nicht bräuchlich.

Cube-

Cubebæ, Cubeben.

1.

Namen. Cubeben, Cubebæ, Quabebe, Quabebechi, Garpesium Græcor.

2. Gestalt. Sind Körner gleich den schwartzen Pfeffer, deren iedes an einem besondern Stiel hängt, haben rauche Schalen, sind aschen-farb, und scharffen wohlriechenden Geschmacks, komen von einem fremden wildwachsendē schwachen Gewächse, das sich, wie Epheu, um die nechsten Bäume schlingt, und Myrtenförmige Blätter, mit wohlriechenden Blumen hat.

3. Ort. Werden aus Java und andern Insuln der Orientalischen Indien, zu uns gebracht, zuvor aber von den Inwohnern gekocht, damit sie in andern Ländern nicht können gepflantzet werden.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Sind hitzig im 2. und trocken im 3. Grad, machen

chen dünn, zertheilen, und dienen vor die kalten Gebrechen des Haupts, Magens, Hertzens, der Lungen, Leber, Miltz, Mutter und Nerven, sind gut zum schwachen Gedächtniß, Schwindel, Miltz-Sucht und Blästen. Mehren die venerische Lust, und machen eine helle Stimme, (gekäuet.) Die mit Zucker überzogene Cubeben und die Species Diacubebæ haben gleiche Würckung. Das destillirte Oel wird selten gebraucht.

Cucumis asinius, Esels-Cucumern.

1.

Namen. Wilde, oder Esels-Cucumern, Esel-Hunds- oder Spring-Kürbis, Spring-Gurcken, Cucumis 1. Cucumer asininus silv.

2. Gestalt. Etliche vergleichen diß Gewächs mit den gemeinen Gurcken; es befindet sich aber ein grosser Unterscheid an den Rancken-Blättern und Wurtzel. Auff die abfallenden blos-

blossen Blumen folgt eine länglicht rauhe Frucht, so viel kleiner, als die gemeinen Gurcken, diese, wann sie reiff worden, stösset, so man sie nur ein wenig berühret, einen rohen Safft und einen glatten braunen Samen mit einem Platzen von sich. Aus dieser Frucht treufft entweder von sich selbst, oder wird ja ausgepreßt ein bitterer Safft, welcher an der Sonnen gedöret, oder durch kochen dick gemacht, und getrocknet worden, auffgetrockneter Eselkürbs-Safft genennt wird: so das beste ist, wann es weiß, leicht, sehr bitter, und nicht beym Lichte anbrennt, sondern die Flamme auslescht.

3. **Ort.** Wächst in Welschland und Franckreich häuffig, um die Stadtmauern, Höffe, Misthauffen, alte Gebäu, und andern wüsten Orten.

4. **Zeit.** Blühet im Augusto; die Frucht wird bald im Herbst zeitig. Der Safft davon wird, ehe die Frucht anfängt zu reiffen, zubereitet.

5. **Vermehrung und Wartung.** Bedarff keiner Pflegung, weil es von sich selbst aus dem abgefallenen Samen hervor wächst.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der Safft aus den **Blättern** dienet euserlich zum Ohren-Weh und Taubheit. Die **Wurtzel**, vor die Wassersucht; **Euserlich** vor Zahn-Weh, (der Safft davon,) Podagra und Seiten-stechen. (mit Eßig überlegt,) Zittermähler, Flechten, Krätze, Ohren-Geschwür und Narben, (das Pulver davon mit Honig auffgestrichen.) Das Electuarium ist warm und trocken im 3. (2.) Gr. durchschneidet, zertheilet, macht

dünn, eröffnet, saubert, führet das Gewässer ab, purgieret hefftig oben und unten, treibt die Monat-Zeit starck, und tödtet die Geburt: dienet vor die Wasser-Sucht, und im Magen verhaltene getruckene Sauer-Brunnen und Warmen-Bäder, Keichen, langwieriges Hauptweh, Gelben- und Glieder-Sucht. Wird selten gebraucht, es sey denn depurirt und corrigirt. Die Essenz oder Extract, wird aus dem gereinigten mit Weingeist gemacht; die Fecula aber aus dem Safft der reiffen Frucht. Der **Sirup** purgieret die wässerige Feuchtigkeiten. Das aus dem Elaterio gekochte Oel, ist gut vor die Gebrechen der Nerven, Taub-Sucht, Pest-Beulen, und Kröpffe, (auff der Seiten, wo der Kropff ist, ins Ohr getröpffelt.)

Cucumis sativus, Gurcken.

1.

Namen. Gurcken, Cucumern, Cucumis I. Cucumer sativ. vulg.

2. **Gestalt.** Gewinnet lange rauhe Rancken; die Blätter gleichen den Bryonien-Blättern, sind aber weit gröſſer: bey deren Ursprung gehen die Gäbelein, und gelbe Blumen hervor, auff diese kömmt die länglichte Frucht, so erstlich grün, oder weiß, nach gelblicht ist, und über das inwendige Marck, viel weissen länglichten und platten Saamen verborgen hält.

3. Ort.

3. Ort Werden in Gärten gesäet, und wollen einen fetten, und an der Sonnen gelegenen Grund haben.

4. Zeit. Blühet im Junio; im Julio und Augusto folget die Frucht, so im September reiff wird.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist kalt im 1. (2.) feucht im 1. (trocken im 1.] Gr. saubert, eröffnet, macht harnen, und wird unter einer Emulsion in hitzigen Fiebern, Wahnwitz, Seitenweh, Lungen-Schwind- und Dörr-Sucht, Husten, Blasen-Geschwür, und Stein verschrieben. Die frische Frucht, in Scheiben geschnitten, legt man in hitzigen Kranckheiten auff die dürre und schwartze Zunge; mit Saltz eingemacht, wird solche nur in der Küche gebraucht.

Cucurbita, Kürbis.

1.

Namen. Kürbis, Cucurbita s. Colocynthis sativa. Ist sonderlich zweyerley: **Gemeiner und Flaschen-Kürbis,** [plebeja s. capitata, l. cameraria s. lagenaria.

2. **Gestalt.** Die Kürbis haben Ranncken u. Häcklein, wie die Gurcken, jedoch grösser und runder Blätter, und gelbe Blumen. Flaschen-Kürbis, (so hier abgebildet,) haben kleinere Saam-Körner, als die grossen und gemeinen Kürbis, die Früchte haben einen langen Hals und dicken Bauch, und sind gleichsam wie eine Flasche gestaltet

3. **Ort.** Werden in Gärten gezeuget.

4. **Zeit.** Die Früchte werden im Herbst zeitig.

5. **Theile. Natur, Zubereitung und Nutz.** Der Samen ist kalt und feucht im 2. Gr. (kalt im 2. trocken im 1. Gr.) kommt an Kräfften mit dem Gurcken-

cken-Samen überein, erweicht. Die Blätter auf die Brüste gelegt, vertreibt die Milch. Die Pulpa kühlet und befeuchtet im 2. Gr. laxiret, treibt den Harn, und benimmt die Geilheit, den Durst, Hitze, und Entzündung. Der Sirup davon ist gut im hitzigen Fieber; das Oel im Seiten-stechen. Das aus den unreiffen Früchten gebrandte Waßer, dienet in hitzigen Fiebern; Euserlich zu den Entzündungen des Haupts, (hitzigen Haupt-weh,) der Augen, Ohren, und Podagra.

Cuminum, Kram-Kümmel.

1.

Namen. Römischer Pfeffer-Kram- oder Garten-kümmel, weisser Kümmel, Cuminum sativum, hortense, Cyminum Romanum domestic.

2. Gestalt. Ist ein klein Kraut eines Fusses hoch, mit zarten und schmal zerschnittenen Blättern: bringt auf den Dolden

weisse Blümlein, und länglichten, spitzigen, eckichten, krospelichten, gelblichten, scharfflichen, bitterlichen, starck doch wohlriechenden Samen. Die Wurtzel ist länglicht und dünn.

3. Ort. Kram-Kümmel wird zwar in unsern Ländern gesäet; doch berichtet Linschott, daß er auch bey den Indianern und Persern wachse, und von dannen in Europam geführet werde.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Vermehrung und Wartung. Wird wie Anis gesäet und gepflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist hitzig und trocken im 3. Grad, durchschneidet, macht dünn, resolvirt, eröffnet, zertheilet: ist derhalben gut zu den kalten Gebrechen der Brust, Lungen-Sucht, Keichen, Husten, Harn-winde, Auffblähung der Mutter, (mit Meisterwurtz und Pfeffer eingenommen,) Blästen, Colic, Magen-weh, Schwindel, windige Wasser-Sucht, Krampff und Gifft, befördert die Frauen-Blum, und Urin, hilfft der Dauung, tödtet die Würmer. Euserlich dienet er vor den Schlucken (auf den Pulß der lincken Hand gebunden,) überflüßige Milch, (mit Wein-Eßig über die Brüste gelegt, oder an den Hals getragen,) Geschwulst und Schmertzen der Geburts-Geilen, (mit Bohnen-Meel und Honig auffgelegt,) blaugestossene Glieder und blaue Flecken der Augen, (mit Rautten- und Isop-Safft, und Eyerweiß, oder Honig übergelegt,) Nasen-bluten, (mit Eßig in die Nasen-Löcher gethan.) Der Rauch davon macht ein bleich Gesicht. Der mit Eßig præparirte, und der

mit

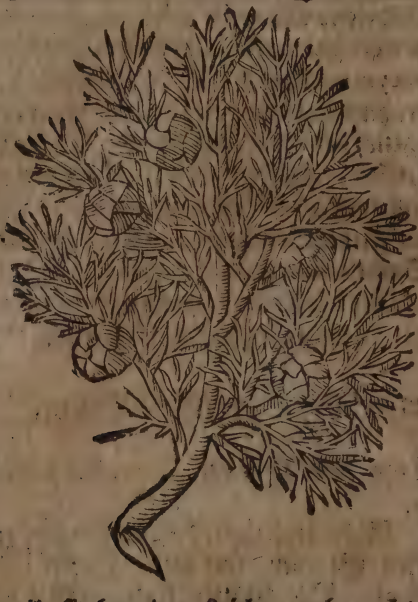
mit Zucker überzogene Samen, und das gebrandte Wasser, sind im obbenienten Gebrechen dienstlich. Die Species Dyacymini und die Tabulæ daraus gemacht, sind berühmt vor die kalten Gebrechen der Brust, des Magens, der Leber und Mutter, Engbrüstigkeit, Husten, Seiten-Weh, so von Auffblähungen entstanden, Auffstossen des Magens, Bauchgrimmen, viertägigen Fieber, Nachwehe nach der Geburt und Bungen-Sucht, wann man den Harn nicht halten kan. Das destillirte Oel ist gut zum Schlucken, Dromel-Sucht, und Ausfliessen des Samens.

Cupressus arbor, Cypressen-Baum.

1.

Namen. Cypressen-Baum, Cupressus arbor, Cyparissus.

2. Gestalt. Bekommt einen dicken, langen, zu öberst zugespitzten Stamm, mit vielen Aesten und Zweigen umgeben. Die Blätter sind den Seben-Baums-Blättern ähnlich, doch grüner, länger und rundlicht. Er trägt auch Zäpfflein, (so Nuces Pinulæ oder Globuli, unrecht aber Galbuli und Gabulæ cupressi, Cypreß-Nüß heissen,) welche denen am Lerchen-Baum fast gleich, iedoch kürtzer, dichter und dicker sind, und wann sie zeitig, zerbersten, worinnen ein kleiner, zarter und platter Samen, in der Grösse des Saurampffer-Samens enthalten. Das Holtz ist hart und fest, wohlriechend, gelblicht, wird nicht faul und würmstichig. Es treufft daraus auch ein Hartz, dem Terpentin gleich, so aber sehr scharff schmeckt.



3. Ort. Wächst häufig in Creta, von dannen auch die Zapffen oder Nüßlein zu uns gebracht werden. Doch giebt es derselben keine Wälder voll, massen nur hier u. dar einer gefunden wird. In Welschland werden sie auf den Kirchhöfen, (weil sie bey den Leichen gebraucht werden;) in Teutschland aber in den Lust-Gärten unterhalten.

4. Zeit. Er grünet allezeit; die Nüßlein aber bringt er im Herbst, so den gantzen Winter und Sommer über dauren.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Holtz ist kalt und trocken, ziehet zusammen, die Bretter davon an das Haupt gehalten, sollen im Schlage gut befunden worden seyn. Die Blätter und Nüßlein sind mäßig warm, trocken im 3. Gr. (kalt im 1. trocken im 3. Gr.) ziehen zusammen, und nützen im Blutspeyen, Durchbrüchen, Rother Ruhr,

(mit

(mit Wein getruncken,) Harn-Winde und wañ man den Harn nicht halten kan, (mit Myrrhen in Malvasier eingenommen,) Brüchen, (die Rüßlein in alten Wein gekocht und genossen,) Euserlich in Umschlägen vor das Podagra, Entzündungen der Augen, um sich fressenden Schäden, Carbunckel, Rothlauff, (mit Gersten-Meel aufgelegt,) Kröpffe, (mit Wein umgeschlagen,) Bluten der Wunden, (mit Eßig übergebunden,) Zahn-Weh, (mit Eßig damit gegurgelt.) Die Rinde ist gut zum Stein, (mit Rauten-Wasser gebraucht.)

Cupressus herba, Garten-Cypreß.

1. Namen. Garten-Cypreß, Stab-wurtz-Weiblein, Cupressus herba, Abrotanum fœm.

2. Gestalt. Cypreß mag man fast unter die Stäudlein rechnen, weil es eine holtzichte Wurtzel hat, und im Frühling zwar zarte, iedoch holtzichte Schößlein, über eine Elle lang, ausstöst, wollicht, und aschenfarbgrün. Die Blätter, so fast eines Daumens lang wachsen, sind grau, zerkerfft, eines würtzhafftigen Geruchs, scharffen und bittern Geschmacks.

schmacks. Die Blumen an Farbe goldgelbe, wachsen iede auff einem besondern Stengel.

3. Ort. Dieses Gewächs wird in unsern Gärten durch sonderliche Wartung erzielet.

4. Zeit. Es stehet in seiner besten Krafft, wann es seine gelbe Blüthe weiset, welches im Julio geschiehet.

5. Vermehrung und Wartung. Ob gleich aber dieses Gewächs bekleibet, wo mans nur hin zielet; soll es doch besser wachsen, wenn es ein Weibs-Bild pflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Garten-Cypreß ist warm im 2. und trocken im 3. Gr. kömmt auch an Krafft und Würckung gäntzlich der Stab-Wurtz gleich, und wird hiervon eben dasjenige zubereitet, wie bey der gemeinen Stab-Wurtz. Uberdiß aber ist es sonderlich berühmt den weissen Fluß bey den Weibern zu dämpffen, desgleichen die Würmer zu vertilgen, wenn man den Samen confectirt den Kindern beybringt. Es eröffnet auch die Verstopffung der Leber, Nieren, Harn-Gänge. Euserlich dienet es in mancherley Mutter-Kranckheiten, darinnen gebadet.

Curcuma, Curcume.

1.

Nämen. Curcume, Gilb- oder Gelbesucht-Wurtzel, gelber Ingwer, Curcuma *Offic.* Cyperus l. Crocus Indicus, Terra merita, Saroth Turcar. Radix Aterica, Zinziber flavum.

2. Gestalt. Ist eine frembde Wurtzel, an Gestalt, wie Ingwer, an Farbe Saffran gelbe, färbt auch

auch auff dergleichen weise. Ist entweder lang oder rund.

3. Ort. Wächst in dē Indianischen Provintzen Cananor, Calecut und Gox: von dannen wird es zu den Arabern, Türcken und Persen, von dar zu uns gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Diese Wurtzel ist warm und trocken im 2. Gr. saubert, macht dünn, eröffnet, zertheilet, verzehrt und treibt Monat-Zeit, Urin und Galle; dienet der Mutter, Leber, Miltz und den Magen. In Indien wird sie in schwerer Geburt, Harn-winde, Gebrechen der Nieren, Verstopfung der Gekröß-Adern, und die Speisen damit zu würtzen gebraucht: bey uns, vor den Gallen-Blasen-Stein, Cachexiam, Wasser- und Gelbe-Sucht, Fieber; Euserlich macht sie Haarausfallen. Es bedienen sich auch ihrer die Chimisten und Mahler.

Cuscuta, Filtz-Kraut.

1. Nämen. Filtz-Kraut, Flachsdottern, Flachs-Sei-

Seite, Seiten-Kraut, Range, Cuscuta maj. Cassutha, Cassytha, Linodesmon.

2. **Gestalt.** Diß Kraut, so bald es auffgehet, schlinget es sich mit seinen langen röthlichten Fäden und Gäbelein, sehr feiste um die nächste Kräuter und Gewächse, nehret sich von derselben Safft, (weil es sich nicht mehr an seine Wurtzel steuret) und benimmt ihnen offt alle Krafft. An den verwickelten Zasern trägt es hin und wieder röthlichte und weisse Blümlein, worauff Knöpfflein folgen voll Samens, wie am Mohn.

3. **Ort** und **Zeit.** Wird im Junio, Julio und Augusto, im Flachs, Hopffen, Brombeern u.a.m gefunde.

4. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Das gantze **Kraut**, (vornehmlich das am Flachs gewachsen,) ist warm im 1. trocken im 2. Gr. (warm und trocken im 2. Gr.) eröffnet, saubert, ziehet etwas an; dienet vor die verstopffte Leber und Miltz, schwar-

tze

tze Gelbe-Sucht, angehende Wasser-Sucht, Melancholey, Krätze, drey- und viertägige Fieber. Das gebrandte Wasser ist gut vor die Frantzosen, euserlich vor die Röthe im Angesicht. Der Sirup in langwierigen Fiebern.

Cyanus, Korn-Blum.

1.

Namen. Blau-Kornblume, Ziegenbein, Cyanus, Baptiscula, Blaptiscula, Battiscula, Flos frumentis Lychnis agria.

2. Gestalt. Aus der holtzichten Wurtzel steigen die eckichte, hole, graufarbe Stengel, mit vielen Neben-Zweigen, über eine Elle hoch in die Höhe. Die Blätter sind länglicht- und Aschenfarb. Zu öberst an den Aesten sind schuppichte Knöpfflein, in deren Mitte sich eine Blume, so gemeiniglich blau, hervor thut: darinnen liegt auch ein länglichter, glantzender und mit Wolle verdeckter Samen.

3. Ort. Wächst hin und her im Getrayde.

4. Zeit. Blühen im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Die

Die Blumen sind kalt und trocken im 2. Gr. ziehen zusammen; (warm und trocken im 2. Gr. eröffnen.) Nützen in Pestilentzialischen Fiebern, Wasser- und Gelbe-Sucht, geronnen Geblüt; euserlich zu den Blätterlein im Munde, Wunden und Schäden, (der Safft daraus.) Das gebrandte Wasser dienet vor die Verstopffung des Urins; Euserlich vor hitzige, rothe, schmertzhaffte und trieffende Augen, und Entzündung der Wunden.

Cyclamen, Erd-Aepffel.

1.

Namen. Erd-Aepfel, Säu-Brod, Cyclamen vulg. Cyclaminus, Arthaxia *Offic.* Umbilicus terræ, Panis porcinus.

2. Gestalt. Die runden Blätter dieses Gewächses wachsen jedes an einen besondern Stiel, desgleichen die Blumen, so den Veilchen ähnlich

lich und wohl riechen. Die Wurtzel gleichet einer Rüben, ist zusicht, euserlich schwartz, inwendig weiß.

3. Ort. An etlichen Orten wächst es wild auff den Bergen; anderswo wird es in Gärten gezielet.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3. Gr. durchschneidet, eröffnet, saubert, treibt die Weiber-Zeit, todte Geburt und den Stein; ist gut vor die Wasser- und Gelbe-Sucht. Euserlich in Niß-Pulvern, reiniget sie das Haupt, und dienet auch zum blöden Gesicht, vor die Kröpffe, Haupt-Grind, Wunden, Schäden, verrenckte Glieder, Podagra, und Colic, (in Clystiren gebraucht.) Die Apotheck hat das Ungventum de Arthanita majus, (welches auf den Magen geschmieret; oben auf den Nabel aber gestrichen, unten die Gewässer der Wassersüchtigen purgieret, und vertreibt auch die Würmer;) und minus, so die Kröpffe und harte Geschwulst des Miltzes zertheilt. D. Hoffmann in seinem Thesauro pharm. macht von den Blumen ein Oel, euserlich zum Seiten-stechen.

Cymbalaria, Cymbel-Kraut.

1.

Namen. Cymbel-Kraut, Cymbalaria, Cymbalaris, Elatine hederacea.

2. Gestalt. Hat viel lange, subtile, zarte, runde, glatte und röthlichte Stengel. Die Blätter, so wie am Epheu, hangen an langen Stielen; bekomt kleine purpurfarbe oder blaue Blümlein, denen runde Köpfflein folgen, worinnen kleiner krauser Samen enthalten.

3. Ort

3. Ort. Wächst an alten u. feuchten Mauern, Stein-Zäunen u. Felsen.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Kraut hat einerley Würckung mit den Nabel Kraut. Frisch, wie ein Salat; mit Eßig und Oel gegessen, soll gut vor den Weissen-Fluß der Weiber seyn. Euserlich dienet es vor den Brand, Rothlauff, Wunden, und derselben Bluten, und zeitiget die Geschwüre. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Cynogloſſa, Hund-Zung.

1.

Namen. Hunds-Zunge, Cynogloſſa, Cynogloſſum maj. Lingva canina.

2. Gestalt. Gewinnet lange ästige, rauche Stengel, und lange, graue, weiche, wollichte, und starckriechende Blätter. Die Blumen sind wie an der

Ochsen-

Ochsen-Zunge, worauff 4. zusammen gefügte Kletlein kommen, in welchen der Saamen liegt. Die Wurtzel ist dick, aussen schwartz, inwendig weiß und süßlicht.

3. Ort. Wächst an ohngebauten und sandigen Orten, an allen gefallenen Wänden, Zäunen und Mauren.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen, Blätter und Wurtzel, sind kalt und feucht im 2. Grad, machen dick, lindern, verstopfen, stillen die Schmertzen. Das gebrandte Wasser, der Safft und das Pulver davon sind gut vor die Wunden, böse Geschwür, sonderlich des Mundes, von Frontzosen herstammend, tollen Hunds-Biß, Krebs an Brüsten, Feigwartzen, Brand, Schmertzen, Haarausfallen. Die Pillen hieraus machen schlaffen, benehmen die Schmertzen, stillen die Durchbrüche, Rothe-Ruhr, übrige Monat-Zeit, und

Samen-Fluß. Die Salbe davon mindert die Wehtagen, und dienet vor blaue Flecken vom Stossen, und geronnen Geblüt, Podagra und Seiten-stechen.

Cynosbatos, Feld-Rosen.

1.

Namen. Wilde Feld-Heck-Heide-Han-Hunds-Korn- oder Buttel-Rosen, Hain-Hecke, Cynosbatos, Cynorrhodos, Rafa silv. l. arvens. f. canina, vulg. Rubus caninus.

2. Gestalt. Ist eine bekandte Staude, so viel Gerten und mit Dornen bewaffnete Aeste von sich stößt. Hat gemeiniglich an ieden Neben-Zweiglein 5. gekerbte Blätter, wie die zahmen Rosen, doch runder und kleiner. Aus den grünen Knöpffen brechen hervor die Leibfarbe, wohlriechende Blumen, so einfach, und aus 5. Blätlein bestehen, und in der Mitten mit gelben Drätlein bezieret sind. Diesen folgen länglichte Früchte, welche wann sie reiff, roth sind, und harte, weisse mit Haar bedeckte Steinlein inwendig haben. An den dünnen

Ru-

Ruten dieses Gewächses findet man auch haarige rauhe Schwämme, so inwendig Würmlein (die im Sommer sollen zu Spanischen Fliegen werden,) und Steinlein haben.

3. **Ort.** Wächst in Hecken und Zäunen.

4. **Zeit.** Blühet im May. Die Schwämme werden im May und Junio gesamlet.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Blumen** ziehen zusammen, in übriger Monat-Zeit, weissen Weiber-Fluß, und Wunden. Die **Früchte** (so **Hambutten, Hagen-Butten, Wispen, Hieffen, Butzel-Hieffen, Arskützel** heißen,) und die **Kerne** darinne sind gut vor den Stein. Die **Schwämme** (Bedegvar. Schlaff-kunz, Schlaff-Aepffel,) dienen zum Stein, Nieren-Weh (in Wein geweicht genoßen,) Raserey in hitzigen Fiebern, (in Wasser gekocht und getruncken, überflüßigen Frauen-Blum, (das Pulver davon 3. Tage lang eingenommen.) Man legt sie auch unter das Haupt oder trinckt davon, den Schlaf damit zu befördern. Die Würmlein und Steinlein, so darinnen befindlich, werden vor die Würmer gegeben. Die Wurtzel heilet den tollen Hunde-Biß; Euserlich ziehet es die Splitter aus dem Fleisch. Das aus den Blumen gebrandte Wasser stillet den rothen und weissen Fluß der Weiber. Der Spiritus oder Wasser von den Schwämmen, und der Spiritus alcalisatus, nützen im Stein. Die eingemachten Früchte oder Hambutten und das **Mueß** oder **Rob** davon bekomt wohl der Leber und Lungen, und ist dienstlich in Durchbrüchen, Rother-Ruhr, Magen-Schwachheit,

Schlucken, Brechen, Blutspeyen, Samen-Fluß und Nieren-Stein. Die Conserv von den Blumen ist bewehrt in gallichten Bauchflüßen, hitziger Leber, und Angesichts-Blätterlein, lariret auch bißweilen. Der Sirup, (so der güldne und Königliche Sirup genennet wird,) hat auch seinen Nutzen.

Cyperus, Wilder Galgan.

1.

Namen. Runde Cypernwurtz, Runder wilder Galgan, runder wilder Balsam Cyperus rotundus vulg. Juncus quadratus. Den Cyperwurtz ist entweder bitter, oder süß; die bittere entweder wohlriechend oder ohne Geruch: die süsse entweder schmahlblätterige oder breit-blätterige: beyderley aber entweder rund oder lang.

2. Gestalt. Die runde Cyperwurtz gewinnet einen drey- oder vier-eckigten Stengel, wie die Binsen einer

einer Ellen hoch und drüber: hat Blätter wie Lauch, so da lang, schmal und striemig, am Gipffel aber kleiner, auff welchem auch bleiche Blüte und braune wohlriechende Büschlein stehen, so einen kleinen Samen in sich haben. Die Wurtzeln hangen an Zasern bey einander, vergleichen den Oliven, sind rund schwartz, bitter, und am besten, wenn sie schwer, hartte und feste, voll rauch, wolriechend und etwas scharff sind. Die Lange ist dieser in allen gleich, ausser der Wurtzel, die länger und knöpffig.

3. Ort. Wächst in den warmen Ländern in Welschland, Syrien, Alexandrien und dergleichen, von sich selbst an pfützichten und sumpfichten Orten: bey uns wird es zuweilen in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5 Vermehrung und Wartung. Wird durch die Wurtzeln vermehret, so in feuchten Grund gepflantzet werden. Die lange will jährlich versetzt seyn.

6. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Beyderley Wurtzel ist warm und trocken im 2. Gr. durchschneidet, macht dünn, eröffnet, bekommt wohl dem Haupt, Magen, Brust und Mutter, hilfft der Dauung, verhütet die Ohnmachten, befördert den Harn und Monat-Zeit, treibt die Geburt und Affterbürde, desgleichen den Schweiß: ist derhalben gut vor die Wasser-Sucht, Schwindel, groben Schleim in Magen, Scorpion-Stiche, Bauchgrimmen, Husten, stinckenden Athen, verstopffte Weiber-Blum und Urin, Stein, (mit Wein eingenommen.) Euserlich vor die Wasser-Sucht, mit

Lorbeeren in Wein gesotten, und auff den Leib gelegt,) verstandenen Harn, (in Oel gekocht, und zerstossen auff die Nieren und Macht gelegt,) verhaltene Frauen-Zeit, (gekocht und damit gebähet) garstige Geschwür, sonderlich an der Blasen, heimlichen Ort und des Mundes, (das Pulver eingestreuet oder in Wein gesotten und übergeschlagen.) Diese Wurtzel wird unter mancherley Compositiones, desgleichen unter die Haar-Pulver genommen.

Cytisus Maranthæ, Geiß-Klee.

1.

Namen. Gehörnter Geiß-Klee, Cytisus Maranthæ, Cornutus.

2. **Gestalt.** Aus so mancherley Arten des Geiß-Klee, wird hier nur der gehörnte Geiß-Klee vorgestellet und abgebildet, dieser bekommt holtzichte Zweige fast 3. Spannen hoch, die

Blät-

Blätter sind je 3. und 3. beysammen, und sind graulicht; die Blumen sind wie am Ginst, goldgelb, hierauff folgen breitliche, gekrümte, Sichel- oder Halb-Mond-formige Schoten, worinnen ein runder, platter und harter Samen enthalten.

3. Ort. Er wächst wild um Neapolis; anderswo wird er in Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter vom Geißklee kühlen, verzehren, zertheilen, treiben den Harn, machen fett, bringen Milch, und sind dienlich vor das Hüfft- und Glieder-Weh; desgleichen zu den anfahenden Geschwulsten, (mit Brodbrosam zu einen Pflaster gemacht,) und Entzündungen, (ohne Brod, samt den Samen zustossen und übergelegt.) Das gebrandte Wasser davon thut gleiches. Ist in der Apotheck nicht vorhanden.

Dens leonis, Löwen-Zahn.

I.

Namen. Löwen-Zahn, Pfaffen-Blat, Pfaffen-Stiel, Röhrlein-Kraut, Pfaffen- und Apostem-Röhrlein, Sonnen-Wirbel, Pippan, Maystöcke, Mertzen-Eyer-Dotter-Pompel-Hunds-Säu-Pferde-Küh- oder Butter-Blum, Münchs-Kopff, Säurüssel, Hunds-Weg- oder Wiesen-Lattig, Dens leonis, Taraxacum *Offic.* Hieracium majus, Hedysanois major, Cichorium luteum silv. Cichorium. Chondrilla altera, Flos Martii, Flos vitellinus, Caput s. Coro-

na Monachi, Roſtrum porcinum, Lactuca erratica, Herba urinaria, Lectiminga.

2. **Geſtalt.** Diß Kraut hat länglichte, zu beyden Seiten gekerbte u. gezahnte, und denen an Endivien oder Wegwart faſt ähnlichen Blätter: zwiſchen dieſen wachſen hole u. milchige Stengel hervor, einer Spannen hoch, deren jeder eine einige Blume trägt, ſo aus viel und lauter gelben Blätlein beſtehet, die zuletzt wollicht werden, u. durch den Wind verſtreuben, da denn nur ein weiß graues Knöpfflein, wie ein abgeſchorner Kopff zurück bleibet. Die Wurtzel iſt lang und voll milchigen Saffts.

3. **Ort.** Wächſt gern an graſichten Orten.

4. **Zeit.** Blühet im Aprill und May.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das gantze **Kraut** ſammt der **Wurtzel**, iſt kalt und trocken im 2. Grad, an Geſchmack bitter, und hat

hat mit Endivien oder Wegwart einerley Würckung: verdünnet, eröfnet, reiniget, dienet der Leber und Brust, treibt den Harn, und ist auch gut in Verstopffung der Leber, Miltz und Gekröß-Adern, Wasser- und Gelbe-Sucht, Unreinigkeit des Geblüts, Scharbock, Miltzsucht, dreytägigen Fiebern, innerlichen Entzündungen, Harnwinde und tröpfflinge Harnen, und wenn die Kinder des Nachts das Wasser im Schlaffe entgehen lassen, (die Wurtzel in Wasser gesotten, und davon Morgens und Abends zu trincken gegeben;) es nützet auch in Magenbrennen oder Sod, zertheilet den zähen Schleim auf der Brust, benimt den schweren Athem und den Husten; Euserlich dienet es zu den Flecken in Augen, (den milchigen Safft aus dem Stengel des Tages 3. mahl eingetröpffelt,) Wartzen, (eben diesen Safft auffgestrichen,) Wunden und Schäden, (das Kraut in Wasser gekocht, und damit ausgewaschen.) Die Wurtzel wird angehenckt vor allerley Gebrechen der Augen, und vor Fieber, vor das Nasenbluten wird sie unter der Zunge gehalten. Das aus dem sämtlichen Kraute gebrandte Wasser ist gut in Verstopffung des Harns und der Leber, vor Fieber, Hitze, Durst, Seiten-stechen, Keichen, Husten, und verhütet das Frayß, wann die Kinder Zähne bekommen, (mit dem Sirup von Sonchenkraut und etwas Elendsklau eingegeben;) Euserlich dienet es zu den Entzündungen, Röthe und Flecken der Augen, und rothen Blätterlein im Angesicht, (damit gewaschen.) Das Extractum oder dick gesottene Safft aus dem Kraute, wird in der Miltzsucht gelobt.

Daucus Cret. Mohren-Kümmel.

I.

1. **Namen.** Mohren-Kümel, Cretischer Vogel-Nest, Daucus Creticus fœm. Offic.

2. **Gestalt.** Hat Blätter, wie Fenchel, doch zärter; der Stengel ist Armes hoch; die Dolden wie am Coriander, mit weissen Blumen, weissen, haarigen, scharffen und lieblichen Samen. Die Wurtzel ist Fingers dick, und Spannen lang.

3. **Ort.** Wächst in der Insul Creta, und in Welschland, auf den jähen Steinfelsen der höchsten Berge, von sich selbsten: wird aber auch in unsern Gärten gezielet.

4. **Zeit.** Grünet im Mertzen, blühet im May, und ist voll Samen im Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der **Samen** ist warm und trocken im 2. Grad, durchschneidet, macht dünn, treibt den Harn, zertheis

theilet die Bläſte, und bekommt wohl der Mutter: dienet derowegen vor die Verſtopffung der Frauen-Blum, ſchwere Geburt, Auffſteigen und Schmertzen der Mutter, Verhaltung des Urins, Grieß, Colic, Schlucken, Waſſer-Sucht, alten Huſten, Seiten-ſtechen Samen-Fluß, Gifft und Erdſpinnen-Stich, (in Tränckten und andern beqvemen Vehiculis gebraucht,) das Oel davon iſt gut vor den Stein.

Dentaria, Zahn-Wurtz.

1. Namen. Zahn-Schuppen-Creutz-ſtreubel, oder S. Georgen-Wurtz, Zahn-Blumen, oder Freiſch am Kraut, Ohnblat, Dentaria maj. Sqvamaria & Sqvamata *Offic.* Mulus Henricus.

2. Geſtalt. Die Wurtzel iſt aus vielen zahnformigen Schuppen zuſammen geſetzt, weiß, weich und ſafftig; Daraus entſpringen runde, ſafftige, brüchige Stengel,

einer Spannen hoch, woran kleine aus dünnen Häutlein bestehende Oehrlein, statt der Blätter befindlich, zu oberst aber viel purpurfarbe Blümlein, nach denen die Samen-Häußlein voll kleinen, runden, schwartzen Samen kommen.

3. **Ort.** Wird auff den schattichten Bergen gefunden.

4. **Zeit.** Läst sich zu Anfang des Frühlings sehen, blühet im May, vergehet aber nach demselben bald wider.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel kühlet, ziehet zusammen, saubert, ist gut vor die Schwere Noth, und allerhand Flüsse; vor die Brüche, und Brust-Wunden. Das hiervon gebrandte Wasser, und zubereitete Essentz wird den Kindern wider das Frayß gegeben.

Dentillaria, Flöhkraut.

1.

Namen. Flöhkraut, Dentillaria & Dentaria Rondeletii, Lepidum Dentillaria dictum, Plumbago, Molybdæna Norbenonsium, Crepanella Italor. Glastum silv.

2. **Gestalt.** Bekommt viel Zweige, anderthalb Ellen hoch; die Blätter fassen mit ihrem Untertheile die Stengel, sind glatt, schwartzgrün, brennende Geschmacks, und den Blättern an der Dörwurtz ähnlich. Hat auff den Gipffeln viel länglichte, purpurfarbe Blumen, mit einem härigen Kelchlein. Der Samen ist groß, schwartz und scharff.

3. Ort.

3. Ort. Wächst um Mompelier und Arles in Franckreich; wird auch in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im September.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist scharff: wird vor das viertägige Fieber mit Saltz auff die Pulß gebunden, vor das Zahn-Weh aber in der Hand gehalten. Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Dictamus albus, Weisser Diptam.

1.

Namen. Weisser gemeiner Diptam, Escher- Asch- oder Specht-Wurtz, Dictamus Germanicus s. albus vulgaris, Diptamum & Diptamnum, Fraxinella, Fraximus, Polemonium, pumilla, Tragium primum.

2. Gestalt. Die Stengel sind fast 2. Ellen hoch, härig

härig, röthlich, und voll Marcks. Die Blätter, derer je 7. 9. oder 11. an einem Aste sich befinden, sind dem Eschenlaub ähnlich. Die Gipffel der Stengel tragen schöne Purpur- und Leib-farbene, starck-riechende, und aus 5. Blätlein bestehende Blümelein, mit gelben Drätlein, von welchen iede 5. rauhe, röthliche Schötlein hinterläst, in denen ein kohlschwartzer gläntzender Samen, so etwas gröser, als der Meer-Hirse. Die Wurtzel ist weiß und bitter, eines Fingers dick, und in viel Theile unterschieden.

3. Ort. Wird in Welsch- und Teutschland auff waldichten Bergen und Hügeln, in leimichten und steinichten Grunde gefunden: Man bauet ihn auch in unsern Gärten.

4. Zeit. Blühet im Junio. Die Wurtzel gräbt man im Frühling.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.

Die

Die **Wurtzel** ist warm und trocken im 2. Gr. macht dünn, eröffnet, dienet dem Haupt, Nerven, Hertzen und Mutter, treibt Harn, Schweiß und Gifft aus: ist derhalben gut vor Haupt-Kranckheiten, Schwindel, Schlag, schwere Gebrechen, gifftige Kranckheit, und gifftiger Thiere Biße und Stiche, Fäule, Würmer, Bauch-Grimmen, Stein, Frantzosen, (in Frantzosen gesotten und getruncken,) Wunden, (in Träncken,) Verstopffung der Mutter, (auch eußerlich statt eines Mutter-Zäpffleins gebraucht;) treibt die todte und lebendige Frucht und Nachgeburt; (daher auch um die Helffte, die Wurtzel mit Maltz und Muscat-Nuß, die Geburt und Affter-Bürde zu befördern, gebraucht wird.) Sie ziehet auch Splitter und Pfeile aus der Haut. Der **Samen** ist gut vor die hinfallende Sucht. Das aus den **Blumen gebrandte Waßer** nützet zu den Augen, macht ein schön und klar Angesicht, widerstehet dem Gifft, und wird vor das Hauptweh, so von Kälte entstanden, in die Nase gezogen. Das aus den Blumen gekochte **Oel**, macht ein weiß Angesicht, und wird vor das Glieder-Weh, Zipperlein und Seiten-stechen eußerlich auffgeschmieret. Die mit Zucker eingemachte **Wurtzel** stillet den weißen Fluß. Es wird auch aus der Wurtzel ein Extractum, und aus den Blumen ein Conserv bereitet.

Dictamnus Cret. Cretischer Diptam.

1.

Namen. Cretischer Diptam, Dictamnus Creticus, *Offic.* verus, Dictamnum Creticum verum.

2. Ge-

2. Gestalt. Hat rauhe härige Stengel, woran die Blätter, wie auch die Aeste je zwey gegen einander gesetzt, rund, wollicht, dick, starcken Geruchs u. scharfen Geschmacks sind. Auff den Gipffeln trägt er eine länglichte Aehre, so aus vielen dem Majoran ähnlichen, und Schuppen weiß zusammen gedrungenen Blätlein bestehet, zwischen welche die purpurfarbene Blümlein hervor kommen. Der Samen liegt zwischen den Schuplein verborgen.

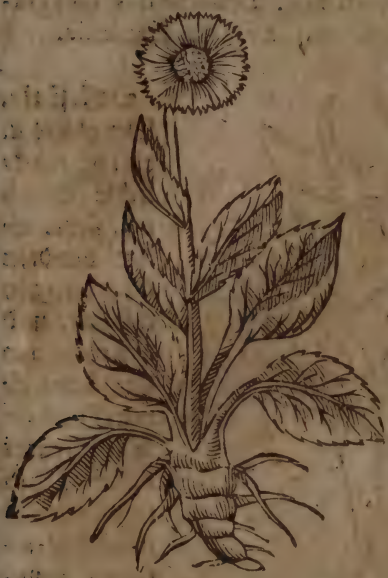
3. Ort. Wächst in Crata oder Candia; und wird heutiges Tags in unsern Gärten unterhalten.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind hitzig im 3. trocken im 2. Gr. (warm und trocken im 2. Gr.) machen dünn, eröffnen, saubern, stärcken die Nerven und Mutter, stillen die Schmertzen, und widerstehen dem Gifft, treiben die verstopffte Monat-Zeit, schwere Geburt, und verhaltene Affterbürde, heilen gifftige Stiche, und ziehen die Splitter aus.

Doronicum, Gemsen-Wurtz.

1.

Namen. Gemsen- oder Schwindel-Wurtz, Schwin-



Schwindel-kraut, Doronicum Austriacum.

2. **Gestalt.** Gewinnet länglicht-runde, härige und gekerbte Blätter, einen rauhen steiffigen Stengel, und gestirnte gelbe Blumen, die zuletzt verfliegen. Der Samen ist klein und schwartz. Die Wurtzel glaichig und zasicht.

3. **Ort.** Wird zwischen den Stein felsen der höchsten Gebürge in Oesterreich und Steiermarck gefunden.

4. **Zeit.** Blühet im Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3. Gr. zertheilet, widerstehet dem Gifft, und dienet vor den Schwindel, Hertzklopffen, Ohnmacht, Schwere Noth, Auffblähung der Mutter, Bauchgrimmen, Würmer und Gifft.

Dracontium, Drachenwurtz.

1.

Namen. Drachen- oder Natter-Wurtz, Schlan-

genkraut, Dracontium maj. Dracunculus polyphilius Serpentarius, colubrius, Angvina dracontia.

2. **Gestalt.** Der glatte u. rothsprenckelichte Stengel, siehet einer bundten Schlangen ähnlich, und sein röthlicher Schwantz einem Drachen. Die Frucht daran, so trauben-weiß wächst, ist anfangs grün, hernach saffrangelb. Die Blätter sind zurück gebogen, und sehr tieff zerschnitten. Die Wurtzel ist zwieblicht rund und weiß.

3. **Ort.** Wächst an schattichten Orten, bey den Zäunen: wird auch in Gärten gezeuget.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter und Wurtzeln haben fast gleiche Krafft mit dem Aron, sind aber schärffer und bitter: erwärmen, trocknen, durchschneiden, machen dünn, eröffnen, resolviren, saubern, zertheilen, treiben Schweiß, und widerstehen dem Gifft, dienen vor den Schanbock, böse

böse Geschwür, sonderlich an der Lungen, Fisteln, Krebs, Nasenbluten, Nasenbon, dunckele Augen, und Flecken der Haut. Das davon gebrandte Wasser ist gut vor die Pest, (mit Dragun-Wasser und Theriack vermischt.)

Dracunculus aqvar. Wasser-Schlangen-Kraut.

1.

Namen. Wasser-Schlangenkraut, Wasser-Natterwurtz, Dracunculus aqvaticus, palustris, Dracontium & Arum palustre, Angvina aquatica, Hydro piper rubeum.

2. Gestalt. Aus seiner langen, in Gliedern getheilte, und zasichte Wurtzel, entspringen länglicht-breite Blätter, so den Aron Blättern ähnlich, doch kleiner sind. Die Blumen, so aus weissen oder rothen Drätlein bestehen, erzeigen sich am Gipffel, aus einem

der kleinsten Blätlein, welchen die wie eine Traube zusammen gedrungene Beeren folgen, die erstlich grün; und wann sie reiff, roth sind, und einen länglichten Samen in sich haben.

3. Ort. Wächst in sumpffichten und morastigen Orten, auch wohl gar in Pfützen, und faulen Wiesen-Bächlein.

4. Zeit. Blühet meistens im May: die Beeren werden im Herbst zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt der Wurtzel ist nicht so kräfftig wie vorhergehendes: erwärmt, trocknet, durchdringt, und zertheilt den zähen Schleim in Hauptflüssen, Keichen, Husten, (die Wurtzel in der Asche gebraten, und mit Honig vermischt genossen.) Ist in der Apotheck nicht im Gebrauch.

Dracunculus esculentus, Dragun.

1.

Namen. Dragun, Dragoncell, Traben, Käysers Salat, Dracunculus esculentus. Dracucellus & Dracunculus hortensis, Draco herba. Tragum vulg. Tarchon.

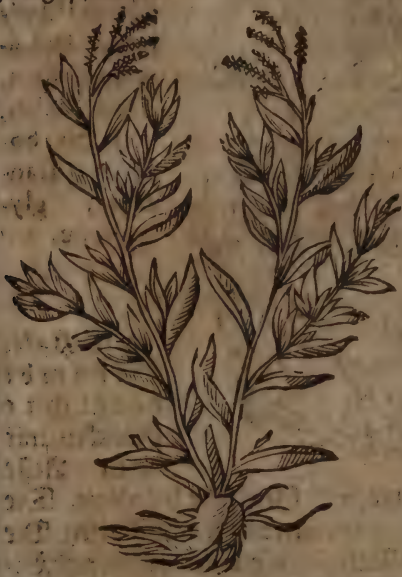
2. Gestalt. Gewinnet dünne, harte und etwas eckichte Stengel, 2. Ellen hoch: lange, schmale, dunckelgrüne und glantzende Blätter; an den Gipffel aber kleine Träubel, wie Stabwurtz, mit sehr kleinen gelben Blümlein, und Samen.

3. Ort. Wird in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet in Julio.

5. Ver-

5 **Vermehrung.** Wird mehr durch abgerissene Wurtzel-sprossen und Zweige, als den Samen fortgepflantzet.

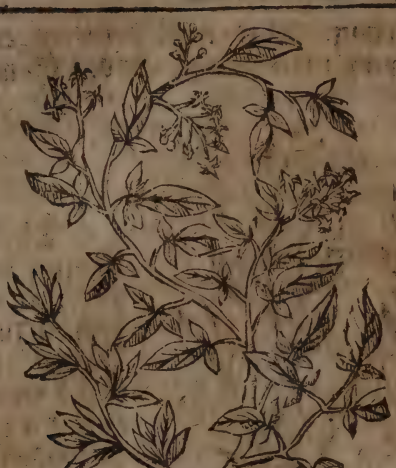


6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter erwärmen, trocknen, durchschneiden, verzehren, eröffnen. Unter den Salat gebraucht, befördern die Dauung des Magens, erwecken Appetit, Weiber-Blum, und Lust zu ehlichen Wercken. Euserlich dienen sie vor das Zahn-Weh, und geschwollen Zahn-Fleisch, [in Wein gekocht, und damit den Mund gespület.] Das davon gebrandte Wasser treibt den Schweiß und ist gut in Pestzeiten. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Dulcamara, Bitterfüß.

1.

Namen. Bitterfüß, Je länger je lieber, Alffs-



Rancken, Hindschkraut Seigender Nachtschatten, Dulcamara Officin. Amara dulcis, Vitis silv. Solanum scandens, glycypieron.

2. Gestalt. Bekombt holtzichte Rancken, mit deren Aeste es sich um die Zäune und Sträuche befestiget. Die Blätter sind wie am Garten-Nachtschatten. Die Blumen, so aus 5. Blätlein zusammen gesetzt, sind Viol oder Pfersich-Farb, und riechen übel, diesen folgen traubenweiß länglichte Beeren, welche so sie reiff, schön roth sind, und voll kleiner Körnlein. Die Wurtzel ist zasicht.

3. Ort. Wächst an wässerigen und feuchten Orten umb die Pfützen und Gräben.

4. Zeit. Blühet im Julio; die Beeren reiffen im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das gantze Gewächs ist hitzig und trocken im 2. 1/2 Grad, eröffnet, saubert, verzehrt. Der Tranck von

von den Holtz, Wurtzeln und Blättern ist gut vor die verstopffte Leber, Gelb- und Wasser-Sucht, Fieber. Das Kraut vor das geronnen Geblüt, und Würmer; Euserlich gegen die Zauberey, in Umbschlägen vor Entzündungen, Geschwulsten, harte und schmertzhaffte Brüste, u. gelieferte Milch, Jucken der Haut und Krätze, (mit Eßig und Honig auffgeschmieret.) Der Safft aus den Beeren, macht ein schön Angesicht, und vertreibt die Masen und Flecken.

Ebulus, Attich.

1.

Namen. Attich, Kleiner wilder oder Acker-Holunder, Niederholder, Ebulus Offic. Sam. bucus humilis herbaceus agrestis Chamæacte.

2. **Gestalt.** Ist fast gäntzlich dem gemeinen Holunder ähnlich außer daß er viel niedriger und kleiner, auch viel mehr unter die Kräuter, als

Bäume zu rechnen, desgleichen die Stengel jährlich vergehen, und die Wurtzel nicht holtzicht ist.

3. Ort. Wächst gern an schattichten, nassen und wässerigen Orten, und wird auch neben den Aeckern gefunden. Ist in Teutschland, Franckreich, Welschland und Schweitzerland sehr gemein.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio; die Beeren werden im Augusto und September zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Hat fast gleiche Würckung mit dem gemeinen Holunder, purgiert aber stärcker. Die Blumen und Blätter sind warm im 1. Gr. und mäßig trocken, erweichen, resolviren, zertheilen, treiben den Schweiß. Die Blumen in der Speise genossen, bekommen wohl der Leber, Miltz und Hertzen, und in der Wassersucht. Die Blätter zu einem Brey gemacht und umbgeschlagen, sind gut vor die Gicht und Miltz-Schmertzen, wässerige Geschwulsten, Wasser-Bruch und geschwollene Füsse, (darinnen gebadet.) Der ausgedruckte Safft schwärtzt das Haar. Die jungen Schößlinge in der Speise mit Saltz und Oel gekocht, sind vor die Wasser-Sucht dienstlich. Die gantze Wurtzel, im Frühling gegraben, stillet die übrige Weiber-Blum: der Safft davon heilet alles Gifft. Die innere Rinde derselben ist hitzig im 2. Gr. und trocken, (hitzig und trocken im 3. Gr.) zertheilt, erweicht, macht harnen, führet das Gewässer ab, und nützet in der Wassersucht und Glieder-Kranckheiten. Euserlich zu den Entzündungen und Rothlauff. Der Samen oder die Körnlein der Beeren, führen die wässerige Feuchtigkeiten ab, in

der

der Wasser- und Glieder-Sucht. Das aus den Blumen oder Beeren und Wurtzel gebrandte Wasser, ingleichen das Saltz dienet in der Wassersucht. Das Mueß von den Beeren oder Kob ebuli, macht schwitzen, purgieret den Schleim und Gewässer, und ist gut vor die Wasser-Sucht und Podagra. Die Tinctur oder Essentz aus den Beeren ist nützlich vor die Wasser-Sucht, Cachexiam und Auffsteigen der Mutter. Die Tragea granorum Actes stillt die Rothe Ruhr. Semen ebuli salutorium treibt den Urin: das ausgepreste Oel auf den Leib geschmieret, erregt den Stuhlgang. Das Arcanum Chamædactes oder aus dem Samen destillirte Oel purgirt den Schleim; Euserlich benimt es die Schmertzen in der Gicht. Die Salbe davon lindert die Schmertzen, und vertreibt die harten Geschwulsten.

Endivia, Endivien.

1.

Namen. Ist zweyerley; das grosse breitblätterige, so Endivien, weiß Endivien, Leberdistel, Endivia s. Intybus sativa maj. Endivia alba, Seris domestica; und das kleine schmalblätterige, so Scariol, klein oder schmal Endivien, Schmalwegweiß Scariol, Endivia s. Intybus min. Seriola, cichorium sativum min. s. augustivol genennet wird.

2. Gestalt. Weiß Endivien, so hier abgebildet, hat lange breite, und am Rande zuweiln geschärtete Blätter, an Geschmack etwas bitter. Der Stengel ist eine oder anderthalb Ellen hoch, glatt, streiffig, hol, ästig und milchig. Die Blumen sind blau oder

weiß, und denen am wilden Wegwart ähnlich. Der Samen ist klein, lang-rund und weiß. Die Wurtzel weiß, zasicht und milchsafftig.

3. Ort. Wird in Krautgärten gezeuget.

4. Zeit, Vermehrung u. Warrung. Wenn es im Frühling in frisches Erdreich gesäet worden, blühet es im Julio, trägt Samen und vergehet hernach wieder; so man es aber im Junio oder Julio säet, dauret es den Winter über, und so es im September oder October mit Erde überschüttet wird, wann die Blätter zuvor zusammen gebunden worden, wird es gantz weiß.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt und trocken im 2. Grad, eröffnen, befördern den Urin, und sind der Leber und dem Magen gut und angenehm; dienen vor die verstopffte und hitzige Leber, Gelbe Sucht, Gallen-Fieber, und Unfruchtbarkeit; Euserlich vor Entzündung

dung und Rauhigkeit der Kehlen; Im Winter isset man es als einen Salat. Der **Samen** ist kalt und trocken im 2. Gr. saubert, und trocknet den Harn. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte **Wasser** ist gut in hitzigen Kranckheiten, Fiebern, Durst und Hitze. Der Safft aus den Blättern, kühlet, und wird vor die Hitzblätterlein aufgestrichen. Der Spirupus de Endivia Simplex dienet vor die hitzige Gebrechen der Leber und aller innerlichen Glieder, und benimmt den grossen Durst: der compositus macht harnen, und nützet vor die Verstopffung der Ingeweide und erhitzten Magen, Leber, Lunge, Miltz und Nieren, Cholerische und hitzige Fieber. Der Spiritus Bizantinus simplex ist gemäßigt, durchschneidet eröffnet, u. ist gut vor die verstopffte Ingeweide, Gelbe-Sucht harten Miltz, und faule Fieber: der compositus ist in gedachten Kranckheiten kräfftiger, und dienlich in verstopffter Monat-Zeit, angehende Wasser-Sucht und Auffblähung des Leibes. Der Sirupus Diaferos Andernaci, ist nützlich vor die verstopffte Ingeweide, Fieber, Cachexiam, Wasser- und Gelbe-Sucht. Aus der Asche des Krauts aber kan man kein fix **Saltz** bekommen. Scariol kan man stat der Endivien gebrauchen: der **Samen** davon ist kalt und trocken im 2. Gr. saubert und treibt den Urin.

Epithymum, Tymseide.

1.

Namen. Tymseide, Epithymum, Cassutha f. Cuscuta min. Cassuta thymi.

2. Gestalt. Sind subtile, krause, röthlichte und durch

durcheinander geflochtene und verworrene Härlein und Fädelein, so ohne Wurtzel am harten Thymian, der dem Saturey ähnlich, wachsen und darein verwelckt sind. 3. Ort. Wächst wie gedacht, auff dem Thymian und heisset Epithymum; oder an der Thymbra, und heisset Epithymbra; oder am Origano und Tragoriano, und heisset Epioriganum; oder am Majoran, und heisset Epimajorana, oder an der Stœbe, und heisset Epistœba. Das beste aber ist das Cretische, so aus Creta kommt.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Gewächs ist hitzig und trocken im 3. Grad, subtill und durchdringend, resolviert, eröffnet, reiniget das Eingeweide, Hertz und Hirn, purgiret gelinde die Gewässer und Melancholi- und Miltzsucht viertägige Fieber, Krätze, Raudey, Aussatz, böse Blattern, Frantzosen, Erbgrind, allerhand Unreinigkeit der Haut, Fistel-Schäden, Krebs,

Hertz,

Hertzklopffen und Schwindel. Der Sirup hiervon dienet in obgemeldten Gebrechen.

Eqviſetum, Roß-Schwantz.

1. **Namen.** Roß- oder Pferdeſchwantz, Katzen-Zadel, Kannenkraut, Schaffheu, Equiſetum, Herba equinal. Hippuris, Cauda eqvina, iſt groß und klein, und beyde entweder Waſſer-Wald- Wieſen- oder Acker-Roßſchwantz. Der Wieſen- und Acker-Roßſchwantz ſind die gebräuchlichſten.

2. **Geſtalt.** Acker-Roßſchwantz, (ſo hier abgebildet) bringt an den Glaichigen der Stengel viel knotichte lange Blätlein oder Röhrlein: an ſtatt der Blüte aber ein weißlicht-traubiges Knöpfflein. Hat eine ſchwartze lange und glaiche Wurtzel.

3. **Ort.** Wächſt auff ſandichten und ſteinichten Wieſen und feuchten Aeckern.

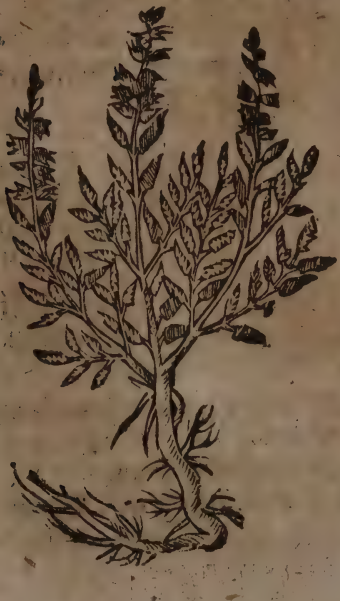
4. **Zeit.** Entſpringet im April oder May.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.**

Das

Nutz. Das gantze Kraut ist kalt und trocken im 2. Gr. saubert, macht dick, und ziehet zusammen: ist ein wund und harntreibendes Kraut: dienet vor das Keichen, alten Husten, Nasenbluten, Mutter- und gülden Ader-Fluß, Durchbruch, Rothe Ruhr, Blut-Speyen und Harnden, Wunden und Geschwür, sonderlich der kleinen Gedärm, Lungen, Nieren und Blasen, Brüche, Harnwinde, und Stein: euserlich vor die rothe Hitzblätterlein/Geschwulst, und Entzündung des Gemächts und Afterdarm, Mundfäule. Das hiervon gebrandte Wasser nützet zu oberwehnten Gebrechen.

Erica, Heide.



1. **Namen.** Heide Erica, Officin. vulg, Myrica humilis Heide.

2. **Gestalt.** Aus der holtzichten Wurtzel schiessen dünne Gertlein hervor, einer Spannen hoch, mit glatten immer grünenden Blättern, und rothen oder weissen Blümlein.

3. **Ort.** Wächst an ohngebauten und einsamen Orten auff dürren und sandigen Bergen und Feldern.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet den gantzen Sommer über.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter samt den Blumen, sind warm und trocken, verzehren, zertheilen, eröffnen. Der Tranck davon ist gut vor die Verstopffung des Miltzs, Leib- u. Leuden-weh, und mehret die Milch. Zu einem Brey gemacht und umgeschlagen, dienen sie vor die Schlangenbiß, Geschwulst: im Dampff-Bädern vor die Lähme, Gliederweh und Podagra. Der Safft auffgestrichen, vertreibet der Augen Blödigkeit. Das aus den Blumen gebrandte Wasser nützet vor die Colica und Stein: Euserlich zu der Röthe und Schmertzen der Augen: die Conserv von den Blumen vor den weissen Fluß und viertägige Fieber: Das Oel davon, vor die bösen und eingewurtzelte Flechten, vornehmlich des Angesichts.

Erica baccifera, Trinckelbeer, Apenbeer, die Beeren davon zu viel gegessen, machen närrisch und aberwitzig.

Eruca, Raucke.

1.

Namen. Raucke, Garten-Raucke, Ruckette, weisser Senff, Eruca Offic. Hortens. sativa, Legir, Rucula marina maj. Ruthetta, Evzomos, Sinapis alterum genus.

2. Gestalt. Hat Stengel anderthalb Fuß hoch, lange, breite, dunckelgrüne und zu beyden Seiten zerschnittene Blätter; am Gipffel des Stengels weisse streiffige Blümlein, und den Samen in länglichten Schoten. Die Wurtzel ist weiß und lang.

3. Ort.

3. Ort. wird in Gärten erzielet.

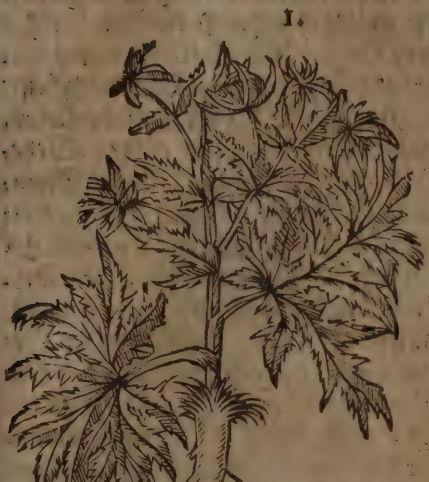
4. Zeit. Grünet durch den gantzen Winter, blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Der Samen ist hitzig und trocken im 3. Gr. saubert, hilfft der Dauung, mehret den Samen und die Milch, bewahret vorm Schlag und Scharbock, treibt den Urin, Stein und Würmer, heilet die Bisse der Spitzmäuse. Euserlich dienet er vor die Lähme der Zungen, (mit Schlag-Wasser aufgerieben,) stinckende Achseln, Masern, Mähler, Scharbockische und Leber-Flecke, (in Bädern gebraucht,) ziehet den Schleim aus den Gehirn, (im Munde gehalten und gekäuet.) Das Kraut komt unter den Salat: gekocht stillt es den Husten der Kinder. Die Wurtzel auffgeleat, ziehet die zerspaltene Beinlein aus. Der mit Zucker überzogene Samen reitzet zu ehlicher Lust.

Eryn-

Eryngium, Mannstreu.

1.



Namen. Mannstreu, Raden- Bracken- oder Wallendistel, Eryngium Offic. vulgare, Eringus, Itingus, Centum capita, Aster Atticus Ingvinalis.

2. Gestalt. Hat eine weisse, lange Wurtzel, eines kleinen Fingers dick, und einen streiffigen, weißlichten Stengel, voll schwammichten weissen Marcks, mit vielen Aesten. Die Blätter daran sind breit, fast graublau, tieff gekerbt, und mit Stacheln besetzt. Die auff den Gipffeln stehenden stachlichte Köpfflein tragen in der Mitte weißlichte Blumen und Drätlein. Unter diesen befinden sich 6. streiffige, spitzige und stachlichte Blätter, in Gestalt eines Sterns geordnet.

3. Ort. Wächst an sandigen und steinichten, auch grasichten Orten

4. Zeit. Blühet im Julio; die Wurtzel gräbt man, wann die Sonn in Krebs gehet.

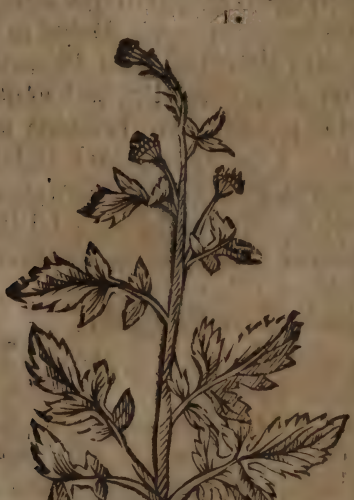
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist mäßig warm und trocken, (mäßig warm, trocken im 1. Gr.) eröffnet, zertheilt, dienet dem Magen, der Leber, und Nieren, wiederstehet dem Gifft: ist gut in Verstopffung der Weiber-Blum, des Urins, der Leber, Gallenblase und Miltz, vor Hertz-Wehe, schwere Geburt, Grieß, Nieren- und Blasen-Stein, Wasser- und Gelbe-Sucht, viertägiges Fieber, Keichen, fallende Sucht und Krampff, (mit Eichenmistel gesotten und getruncken,) Gifft und Schlangen-Biß. Euserlich ziehet sie die Dornen und Splitter aus, (mit Schmeer auffgelegt,) nützet in frühzeitiger Gebährung, (in rothen Wein gekocht, und über den Leib gelegt,) vor die Flecken in Augen, (am Halß getragen,) Geschwulst. (auffgelegt.) Der aus denen mit Wein zustoßenen Blättern gepreßte Safft wird vor den gifftigen Samen-Fluß eingegeben. Die mit Zucker überzogene oder eingemachte Wurtzel, mehret die Milch und den Samen, reitzet zu den Liebes-Wercken, hilfft zur Empfängnüß, und ist dienlich im Nieren-Stein, Frayß und Schwachheit des Magens. Das aus den jungen Blättern gebrandte Wasser ist gut in Verstopffung der Leber und Miltz, vor die Gelbe-Sucht, Frantzosen, tägliche, drey und viertägige Fieber, treibt den Urin und Stein.

Meer-Brachendistel, Meer-Mannstreu, Eryngium marinum Offic. derselben Wurtzeln hat Rondeletius vor Zeiten denen Weibern verschrieben, vor die erkaltete Mutter, und die Empfängniß zu be-

för-

fördern: doch hat der Leib zuvor gebührlich gereiniget, und andere nöthige Stücke dabey müssen in acht genommen werden.

Erysimum, Hederich.



1. **Namen.** Hederich, Wilder- oder Wege-Senf, Erysimum Officin. vulg. Verbena fœm. Sinapi species.

2. **Gestalt.** Gewinnet zähe und biegige Stengel mit länglichten tieff-gekerbten Blättern und gelben Blumen, worauff dünne, wie Hörnlein gebildete Schötlein folgen, darinnen ein gelber scharffer Samen liegt, wie der Kreß-Samen.

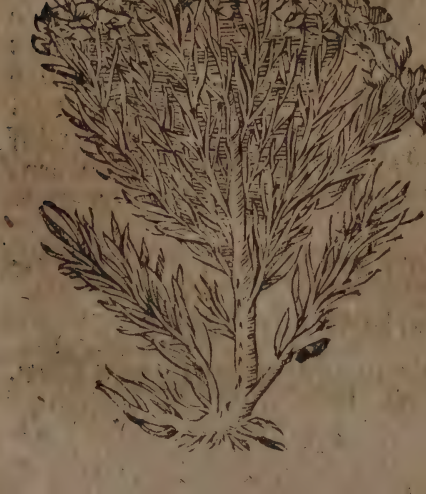
3. **Ort.** Wächst umb die Städte und Höffe der Häuser, an den Mauern Wegen und Aeckern.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Der Saamen und das Kraut sind hitzig und

trocken im 3. Gr. machen dünn, eröffnen, treiben den Harn, und räumen die Brust: dienen in Verstopffung der Leber und Miltz, vor die Gelbe-Sucht, Bauchgrimmen, Engbrüstigkeit, Heiserkeit und alten Husten, (vornehmlich der Samen mit Honig zu einem Sirup gemacht) desgleichen nützet der Samen auch im gifftigen Samenfluß. Euserlich sind sie gut vor den Krebs, so nicht zum schwären kommen, und geschwollene Brüste. Das frische Kraut samt den Blumen, kan man zustossen vor ein Cauterium gebrauchen. Der aus dem Hederich bereitete Sirup ist gut vor den Schleim auff der Lungen, Heiserkeit und Husten dienlich.

Esula, Wolffsmilch.



1. **Namen.** Wolffsmilch, Cypressen-Wolffs-Milch, Esula *Offic.* pinea Tithymalus cyparissias, Herba lactaria.

2. **Gestalt.** Bekommt einen röthlichten ästigen Stengel, anderthalb Schuch hoch. Die Blätter sind denen an den

den Kiefern ähnlich, doch viel weicher und zärter. Die Dolden daran sind voll rothgelber Blumen, und dreyeckichter Samenhäußlein. Die Wurtzel ist mit einer dicken Rinde bekleidet. Das gantze Gewächs aber ist voller Milch.

3. **Ort.** Wächst neben den Zäunen und Aeckern, und wird auch in Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Die Blumen und Samen bringt es den Sommer über.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter, die Rinde von den Wurtzeln, und der **Samen**, sind hitzig und trocken im 3. Gr. reinigen und führen die Gewässer und Schleim ab. Die **Milch oder der Safft** ist hitzig und trocken im 4. Gr. macht Haarausfallen, und vertreibt die Wartzen, Leichdörner oder Hüneraugen, und Flechten. Das Extractum und die Pillen davon sind eine starcke **Bauer-Purgantz**, und ohne Schaden kaum einzunehmen.

Evonymus, Spindelbaum.

I.

Namen. Spindel-Baum, Spillbaum, Pfaffenholtz, Pfaffenröslein, Han- oder Pfaffen-Hödlein, Zweckholtz, Evonymus, Fusamus, Tetragonia, Quadratoria.

2. **Gestalt.** Die Aeste dieses Bäumleins sind viereckigt, und haben eine grüne Rinde mit langen feuerrothen Streiffen gezieret. Die Blätter wachsen je zwey gegen einander; auff die Blüte, so aus 4. weissen Blätlein bestehet, trägt es in rothen viereckig-

ten Schörlein, gelbe Beerlein, deren jedes ein weißes Körnlein in sich hält.

3. Ort. Wächst in lebendigen Zäunen und Dornbüschen, an den Straßen, in Wäldern und auff den Bergen.

4. Zeit. Blühet im April und May: die Früchte reiffen im September.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Beeren 3. oder 4 gegessen, purgiren oben und unten: Euserlich resolviren sie und erweichen: in Lauge gesotten, tödten sie die Nüße und Läuse auf dem Haupt und färben das Haar: mit Schmeer in Wein gekocht und ausgedruckt, vertreiben sie die Schuppen des Haupts. Aus dem gelben Holtze werden Spiellen, Fliegenwädel, Spickna-deln und anders mehr gemacht. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Eu-

Eupatorium cannab. Wasserdost.

1.

Namen. Waßerdoſt, Hirtzgüntzel, Hirſchklee, Kunigunden- oder Albkraut, Eupatorium Avicennæ, ſ. cannabium, aqvatio. Herba Kunigundis.

2. **Gestalt.** Hat einen geraden, rauchen, wohlriechenden Stengel, daran ſtehen länglichte, gekerbte und haarige Blätter, faſt wie am Hanff. Am Gipffel des Stengels trägt es Kolben mit lichtrothen Blümlein, ſo meiſtens aus kleinen Drätlein beſtehen, und zuletzt verfliegen. Die **Wurtzel** iſt zaſicht, weiß und bitter, wie die Blätter.

3. **Ort.** Wird an naſſen und ſumpffichten Orten angetroffen.

4. **Zeit.** Grünet und blühet im Julio und Auguſto.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blumen und **Blätter** ſind warm im 1. und trocken im 2. Grad, machen dünn, eröffnen, ziehen etwas an: dienen der Leber und Miltz, befördern die Monatzeit, Urin und Schweiß: ſind gut vor die Miß-Farbe, Waſſer- und Gelbe-Sucht, Scharbock, Fie-

ber, Flüsse, Husten, giftiger Thiere Gifft, und Würmer. Euerlich zu den Wunden, Unreinigkeit der Haut, und verstopffte Frauen-Blum, in Bädern gebraucht.) Das davon gebrandte Wasser und die Trochisci sind in obberührten Kranckheiten zuträglich.

Euphorbium.

1.

Namen. Euphorbium, Ferula Libyca.

2. **Gestalt.** Dodonæus berichtet, es sey eine Pflantze, dessen Blätter länglicht, dick u. mit doppelter Reyhe weißlichter Dornen versehen; Discorides aber u. Lobelius meynen, es wäre ein Baum. Aus diesem wird ein Safft gezogen, welcher auffgetrocknet durchschneidend, weiß oder gelb, und sehr scharff ist. Wird öffters mit der Sarcocolla und Leim verfälscht.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in Africa; wird aber meistens von Peru aus West-Indien gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Euphorbium ist hitzig und trocken im 4. Grad, brennet und ziehet Blattern auff: purgieret sehr starck den Schleim und Gewässer. Euserlich wehret es dem Haarausfallen, (mit Lor-Oel) und Miltz-Schmertzen, (mit Baum-Oel vermischt, aufgeschmieret,) ziehet die Splitter aus den Beinbrüchen. Das correct. und Extr. werden vor die Lähme, Wasser-Sucht, Glieder-Weh, Krampff und Hüfft-Weh: die Pillen ingleichen, aber, wie auch das destillirte und gekochte Oel gar selten gebraucht. Das Ceratum ist gut vor langwieriges Haupt-Weh.

Euphrasia, Augentrost.

1.

Namen. Augentrost, weisse Leuchte, Euphrasia s. Eufrasia Offic. Euphragia s. Eufragia, alba, Ophthalmica, Ocularia.

2. Gestalt. Hat zarte, härige Stengel, einer Spannen lang, mit krausen, gekerbten, je zwey gegenüber gesetzten Blättern, und weissen mit röthlicht striemigen Blümlein. Die Wurtzel ist dünn und holtzicht.

3. Ort. Wächst an Sonnreichen, sandigen, bergichten, grasichten Orten, und auff den Wiesen.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto: wird gesammlet im Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sammt den Blumen, ist warm

und trocken im 2. Grad, ziehet an, zertheilt: stärckt das Gesicht und Haupt, und dienet, innerlich und eußerlich gebraucht, vor die Dunckelheit der Augen, Staar, blöde Gedächtnüß und Gelbe Sucht Das Wasser, Spiritus, Saltz, Conserv u. bereitete Wein oder Bier sind in gemeldten Gebrechen gut: überdiß soll das gebrandte Wasser den Stein treiben.

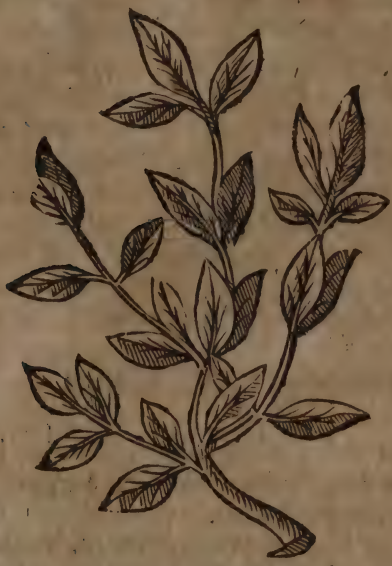
Faba Arabica, Bon.

1.

Namen. Faba Arabica, Bon s. Ban, Bruna, Bunnu, & Bunchus Arabum.

2. **Gestalt.** Ist ein fremder Baum, dem evonomo ähnlich, hat aber härter, dicker, grüner, und immer grünende Blätter. Bringt weißlichte Blumen, und schwartze Früchte, wie eine Bohne, welche, wann sie

sie geschelet worden, in zwey Stücke getheilet wird, und ist eines süßlicht bitterlichen Geschmacks.



3. Ort. Diese Bonen, so Bon oder Ban genennet werden, bringt man aus dem glücklichen Arabien, und aus Indien.

4. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Die Schale oder Rinde dieser Bohne, ist warm im 1. trocken im 2. Grad, der Kern aber mäßig warm und trocken. Der daraus bereitete Tranck, so insgemein Coffi oder Coava, von den Türcken aber Chaube genennet wird, dienet gegen die Bläste, Verstopffung der innerlichen Glieder, Monat-Zeit und des Urins, Schwachheit und Geschwulst der Leber, Wassersucht, überflüßige Galle, böse Geblüt, Schwachheit des Hertzens, Magens und Gehirns, verlohrnen Appetit, Flüße, sonderlich die, so auff die Brust, und vor die Augen und Ohren fallen, Schmertzen und Geschwulst des Miltzes, Kopffweh, Lähme, Podagra, Scharbock,

bock, Stein, verlohrne Kräffte, Unreinigkeit der Haut, u. a. m. Es wird auch das Coffi gemacht entweder aus den geschelten, und in einem gewissen eisernen Instrument gebratenen Bonen, die man zu Pulver reibt, und in ein siedenheiß Wasser wirfft; oder aus den Schalen, so auff besagte Weise zugerichtet werden. Der hievon schwartz gefärbte Tranck wird nüchtern mit einem wenig Zucker, aus irrdenen und Porcellinen Gefässen, warm eingeschlürffet. Dieses Trancks haben sich vorzeiten schon die Aegypter und Araber bedienet; heute zu Tage aber wird er von den Engelländern, Frantzosen, Türcken und auch Teutschen, statt des Tabacks und Theé sehr gebraucht, und in vielen öffentlichen Schenckhäusern, wie Wein verkaufft.

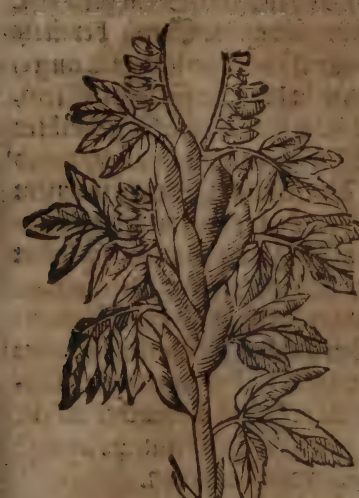
Faba Germ. teutsche Bonen.

1.

Nomen. Faba Offic. Germanica s. vulgaris, hortensis, Boona s. Phaseolus major, Bonen, gemeine, Teutsche oder Garten-Bonen.

2. **Gestalt.** Haben einen viereckichten, knodichten, holen Stengel, mit breitlichten, fetten, dicken Blättern. Die Blumen sind weiß, wohlriechend, mit schwartzen Flecken gezieret, und stehen schichtweise aneinander auff einer Seite; auff diese folgen lange Schoten oder Hülsen, so auswendig grün, inwendig aber mit einer weißlichten Wolle überzogen, darinnen der Samen oder die Bonen enthalten, so an Farbe und Gestalt unterschiedlich, braun, schwartz, gelbe, weiß und bund sind. Die Wurtzel ist schlecht, holtzicht, starck und zasicht.

3. Ort.



3. Ort. Wird in Gärten gesäet.

4. Zeit, Blühen im Aprill und May: die Früchte reiffen im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Bonen-Meel ist mäßig kalt und trocken (kalt und trocken im 1. Gr.) stopffen, saubern: das Muß davon stillt die Durchbrüche, Rothe Ruhr u. Leber-Fluß; euserl. das Meel aufgestrichen, oder damit gerieben, vertreibt es die Sommersprossen, Blatter-Flecken, und blaue Mähler; zu einem Brey gemacht und umgeschlagen, dienet es vor die Entzündung und Geschwulst der Brüste und Geburts-Geilen, mit Wein oder Wasser gekocht und damit gewaschen, vertilget die Wartzen; den Dampff davon in die Ohren gelassen, ist gut vor das verlohrne Gehör. Die Brüh von den Hülsen frischer Bohnen wird gegen die Schärffe des Urins in das heimliche Glied eingespritzt. Das aus den Blumen gebrandte Wasser treibt den Urin, und nützet wider Grieß, Stein und hitziges harnen; Euserlich saubert es, und schmincket das Angesicht. Das aus den Bonen-Schelffen gebrand

brandte Wasser wird sonderlich zum Stein gerühmt. Das aus dem zur Asche gebrandte Stroh bereitete Saltz, und die aus selbiger Asche zugerichtete Lauge, macht harnen, und ist gut in der Wassersucht, Stein, und Verstopffung des Urins. Die aus gedachter Asche mit Klaskraut-Wasser gemachte Lauge, durch Beymischung 2. Loth Venushaar-Sirup, zu einem Julep gemacht, dienet vor den eingewurtzelten Samenfluß, und treibt den in den Harn-Gängen sitzenden Stein. Die gekochten und mit Zucker überzogene Bohnen sind vor die unnatürliche Lust der Schwangern dienstlich. Sonsten machen die Bonen, als eine Speise genoßen, Blähungen, und ein grobes melancholisches Geblüt, und verursachen Unfruchtbarkeit. Die Blumen gegessen, sollen die zur Melancholey und Wahnwitz geneigte Leute rasend machen.

Fabaria, fette Henne.

1. Namen. Fette Henne, Knaben-Wund-Donner-Lumpen-Wolffs- oder Groß Bruch-Kraut, Bruchwurtz, Donnerbone, Holtzzwang, S. Joh. Pflantzen, Fabaria & Crassula maj. *Offic.* Telepium, Anacamperos, Faba inversa, crassa, Scrophulvria med. Cotyleton alter. Dioſc. Acetabulum alter.

2. Gestalt. Bekombt gerade Stengel, eines Schuhes hoch: mit auffrechten, fetten, graublauen wie am Portzel doch längern Blättern. Trägt auff den Dolden weisse aus 5. Blätlein bestehende Blümlein. Die Wurtzeln sind weiß und knollicht.

3. Ort. Wächst an steinichten Orten, auff den Mauern.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt und feucht, (trocken) saubern, zeitigen, ziehen an, stillen die Schmertzen: dienen zu den Wunden und derselben Bluten und Schmertzen, Brüchen, in der Rothen-Ruhr, versehrten Gedärmen, bösen Geschwüren, sonderlich der Beermutter, Schuppen des Haupts, Flecken der Haut, Brandt. Die Wurtzel wird vor die blinde Gülden-Ader angehangen. Das aus den Blättern und Blumen gebrandte Wasser macht klare Haut.

Fagus, Buch-Baum.

1.

Namen. Buche, Büchbaum, Büchenholtz, Fagus, Oxya, Oraus.

2. Gestalt. Die Buche schießt mit einem dicken, vielästigen Stame hoch auf: bringt dünne, platte und breitlichte Blätter, statt der Blüte aber gelblichte Kätzlein: die Früchte (Buch-Eckern, Nüßlein, Eicheln, Glandes s. Nuces fageæ) sind dreyeckigte, in einer rauhen Schale verschloßene Nüßlein, so mit einer glatten und braunen Schelffen umgeben. Das Holtz ist weiß, u. mit einer glatten, aschfarben Rinde überzogen.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in den Gebürgen und auch auff der Ebene.

4. Zeit. Blühet im Mertzen: die Früchte werden im September zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Bucheckern sind warm und feucht, ziehen etwas an, machen trocken: zu Asche gebrandt und eingenommen, sollen sie vor das Nieren-Weh und den Stein dienen: Euserlich mit Schmeer auf die Lenden gelegt, haben sie gleiche Würckung. Die Lauge daraus mit etwas Wein, und 4. Loth Alaun vermischt, stärckt die Glieder u. Gelencke. Die Blätter sind feucht, ziehen etwas zusammen, und sind gut vor die hitzige Geschwulst der Lippen und des Zahnfleisches, Entzündungen der Wunden und Blattern. Das in den hohen Buchen gefundene Wasser vertreibt den Grind, Rauden und Flechten. Des aus den Buchnüßlein gepreßten Oels bedienet sich der Pöbel statt der Butter. Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Ferula,

Ferula, Gertenkraut.

1.

Namen. Ferul- Garten- oder Stecken-Kraut, Ferula Narthex.

2. Gestalt. Hat einen dicken, ästigen Stengel, voll schwammichten Marcks, und 5. biß 6. Ellen hoch. Seine Blätter sind den Fenchel-blättern gleich: Die Dolden tragen gelbe Blumen, und einen grossen blatten und breiten Samen. Wann es im Frühling hervorsprost, giebt es ein Aug oder Marck, gleich wie ein harter Eyerdotter. So man die Wurtzel verletzet, fliesset ein milchiger Safft heraus.

3. Ort. Ist in Apulien, Calabrien und Sicilien gemein: wird auch in Teutschland in wohl angelegten Gärten gefunden.

4. Zeit. In Teutschland blühet es im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Der **Samen** ist warm, macht dünn: dienet in Wein eingenommen, vor die Colic. Das **Aug oder Marck** ist gut vor das Blutspeyen, **euserlich** in die Nasen gesteckt, stillt derselben Bluten. In der Apotheck ist nichts daraus verhanden.

Von den Feralkräutern werden auch folgende Säffte: Gummi Ammoniacum, Galbanum und Sapenum gesamlet.

Gummi Ammoniacum: ist ein Safft oder Gummi, so aus einer Art Ferulkrauten (welches Ammoniacifera, Agasyllis und Metapion heisset,) fleust, und in Africa bey Cyrenen, und dem Tempel Ammonis gefunden wird. Das beste Gummi Ammoniacum ist, welches aussen gelb, inwendig aber weiß, rein, hart, in kleine Stücklein zertheilet, bitter am Geschmack ist, und nach Bibergeil etwas reucht. Ist an Kräfften warm in 2. trocken im 1. Gr. erweicht, macht dünn, resolvirt, verzehrt, zeitiget, und laxiret: ist gut vor die Verstopffungen der Lungen, Gekröß äderlein, des Miltzes, der Leber u. Mutter, Gliederweh, Stein, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, alten Husten. **Euserlich** zieht es die Dornen aus dem Fleisch, und dienet zu den harten Geschwulsten, Beulen, Knorren, an den Gelencken in der Gicht, Kröpffen, und dergl. Aus dem Ammoniaco bereitet man das **destillirte und blaue Oel**, Extractum resinosum und viscosum, die Pillen und das Elixir. Das **destillirte Oel** und Extractum resinosum oder Resina, sind in oberzehlten Gebrechen zuträglich. Das Extractum viscosum hilfft wider die Heiserkeit und scharffen Flüsse. Die Pillen purgieren den tartarischen Schleim, und andern Unflat des Leibes, und sind vor die Flüsse, Cachexiam,

ver-

verstopfften und verharteten Miltz, und eingewurtzelte viertägige Fieber dienstlich. Das Elixir wird gegen den Scharbock gerühmet. Von den Sagapeno soll auff folgenden Blat, unter dem Galbenkraut gehandelt werden.

Ferula galbanifera, Galbenkraut.

r.

1. Namen. Galben Kraut, Syrisch Ferulkraut, Ferula galbanifera, Syriaca, Ferula goNarthet, Syriaca, Metopium.

2. Gestalt. Ist dem gemeinen Ferul-Kraut gantz ähnlich: hat dünne Blätter und ebenfalls auff den Dolden lustige Blümlein, viel breiten Saamen, eines würtzhafften Geschmacks. Die Wurtzel ist dick und safftig. Aus diesem Gewächs fleust ein hartzichtes Gummi, so Galbanum, Chalbanum und Stragonitia genennt wird, und das beste ist, welches knoricht, gelb,

rein, fett oder öhlich, leicht anzündet, schweren Geruchs, und garstigen Geschmacks.

3. Ort. Wächst in Syrien, und wird auch bey uns in etlichen Gärten angetroffen.

4. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Galbanum ist warm und trocken im 2. Grad, erweicht, resolvirt, ziehet aus, stillt die Schmertzen, stärckt die Nerven, wiederstehet dem Gifft, treibt die Frauen-Zeit und Geburt: dienet vor die Hauptflüsse, Keichen, alten trocknen Husten, verstopffte Miltz und Leber: Euserlich ist es gut vor die verhaltene Monat-Zeit, schwere Geburt, Auffblähung der Mutter, Schwindel, vor die Beulen so furunculi heißen, und Sommersproßen. Auf das Männliche Glied gelegt, treibt den Urin. Das destillirte Oel legt das Aufsteigen der Mutter, entweder innerlich eingegeben, oder euserl. auf den Nabel geschmiert, zeitiget die Pest-Beulen. Das Galban, das ist Balsam Galban, oder Spirit. Galbanetus, ist kräfftig vor die Verlähmungen und Bauchgrimmen. Das Galbau Theophr. stärckt das Haupt und die Nerven, und nützet in der Lähme. Das Cerotum ex Galbano, oder Ceratü matricale; dienet zu dem Gebrechen der Mutter. Das Emplastrum de Galb. Mynf. vertreibet die Wartzen und Elsteraugen. Das Cmpl. de Galb. crocatü des Mynsichts, erweicht, resolvirt und zertheilt die harte Geschwulst und die Kröpffe, benimt alle Schmertzen und legt die convulsiones und den Schlucken Gummi Sapenum oder Serapinum, dessen auff vorhergehenden Blatte erwehnet worden, ist auch ein hartzichtes Gummi, so aus der verletzten Wurtzel eines unbekand-

ten

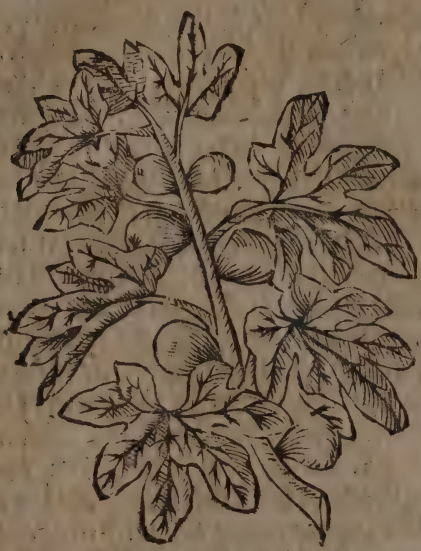
ten Ferulkrauts heraus trieffet, und wird aus Medien zu uns überbracht. Das beste ist, welches aussen röthlicht, inwendig weißlicht ist, scharffen Geschmacks, und schweren Geruchs. Sagapenum aber ist seiner Natur nach hitzig im 3. trocken im 2. Gr. macht dünn, eröffnet, ziehet die Splitter aus, führet ab den zähen Schleim und Gewässer, ist gut der Brust und den Nerven; dienet vor die Wassersucht, langwierigen Husten, kurtzen Athem, Hauptweh, Krampff, Frayß, Zittern der Glieder, Verstopffung und Geschwulst der Miltz, nachlassende Fieber, Colic, treibt den Harn und Weiberblum, tödtet aber die Frucht. Euserlich stillt es die Schmertzen, vertreibt das Seitenstechen und die Geschwulsten. Der Rauch davon erweckt die, so von der schweren Noth überfallen werden. Pilulæ de Sagapeno, it. Pil. fœtidæ maj. purgieren den Schleim und die Galle, nützen in der Gicht, Podagra, Verstopffung der Eingeweide und Monat-Zeit, Colic, bösen Grind und dergleichen. Das destillirte Oel komt zu Hülff der Brust, den Nerven, und lindert die Schmertzen. Euserlich gebraucht, treibt es die Fräuliche Zeit und Geburt und tilgt die Flecken und Felle der Augen.

Ficus, Feigenbaum.

1.

Namen. Feigenbaum, Ficus fetiva.

2. **Gestalt** Ist ein mittelmäßiger Baum, hat ein schwammichtes Holtz, und Blätter, fast den Weinblätternähnlich, trägt ohne Blüte birnformige Früchte, welche, so sie zeitig, bleich, voll süsses Marcks und Körnlein seyn.



3. Ort. Wächst in Spanien Welschland und Franckreich von sich selbst sehr häuffig, allwo er auch zweymal im Jahr, nehmlich im Frühling und Herbste Früchte bringt. Bey uns wird er im Gärten unterhalten.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die dürren Feigen, (Carycæ) sind warm im 2. feucht im 1. (trocken im 2.) Grad. die grünen warm im 1. feucht im 2. Grad, erweichen, zeitigen, ziehen an, seyn gut der Lungen, widerstehen dem Gifft, dienen vor den Grieß der Nieren und Blasen, geronnen Geblüt Colic, schwere Geburt, Husten, treiben die Masern und Pocken aus: Euserlich zu den Pestbeulen, blinde Gülden-Ader, Bauchgrimmen, (auffgelegt.) Der Safft aus den Blättern vertilgt die Wartzen, Flechten, und Flecken der Haut.

Ficus

Ficus Indica, Indianische Feigen.

1.

Namen. Stachlichte Indianische Feigen, Ficus Indica spinosa, Opuntica, Tuna & Tunas Indor.

2. **Gestalt.** Dieses Gewächs hat keine Aeste, sondern bestehet nur aus lauter länglicht breiten, dicken u. stachlichten, derē eines aus dem andern herfür wächst. Bringt gelbe Blüte, und eine braunrothe, den Feigen etwas ähnliche Frucht, so mit röthlichen Marck und Safft, und kleinen Körnlein, angefüllet ist, und unlieblich schmecket.

3. **Ort.** Wächst in Peru und Neu-Hispanien wild: bey uns wird es in Gärten gezielet.

4. **Zeit.** Die Frucht wird im Herbst zeitig.

5. **Vermehrung.** Vermehret sich gar leicht entweder durch den Samen, oder durch die Helffte in die Erde gestecktes Blat, welches bald bekleibet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Safft aus den Blättern heilet die Wunden und Geschwür. Die Frucht gegessen, macht den Urin blutroth. Mit den Hörnlein färben sie die Seide. In der Apotheck ist nichts daraus vorhanden.

Filipendula, Rother Steinbrech.

1.

Namen. Rother Steinbrech, Filipendelwurtz, Filipendula Offic. vulgo Saxifraga rubra, Oenanthe.

2. Gestalt. Hat einen Stengel einer Ellen hoch: die Blätter vergleichen sich fast der welschen Bibenell. Die Blümlein sind weiß-röthlicht: der Samen wie an den Melden. Die Wurtzeln, so wie länglichte Knöpfflein an langen Fasen hangen, sind auswendig roth, inwendig weiß.

3. Ort.

3. Ort. Wächst an grasichten Orten.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio: wird im May gesammlet.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, vornehmlich aber die Wurtzeln sind hitzig und trocken im 3. Gr. machen dünn, eröffnen, saubern, ziehen etwas an, zertheilen, treiben den Harn, brechen den Stein, sind gut der Mutter, und dienen vor den tartarischen Schleim der Lungen, Nieren, Blasen und Gelencke, vor das Keichen, kalte Pisse, Gelbe-Sucht, Frayß, windiges Bauchgrimmen, Blutflüsse, sonderlich der Mutter, weissen Fluß, Rothe-Ruhr, übrige Gülden-Ader-Fluß, Glieder-Weh, Podagra, Frentzosen, Krebs, Fisteln, Gifft und Pest: Euserlich vor die schmertzhaffte Gülden-Ader, Kröpffe. Das gebrandte Wasser treibt den Harn, Stein und Gifft. Der Sirup stillt den weissen Fluß. Man bereitet auch einen Extract aus diesem Kraute.

Filix, Farrnkraut.

1.

Namen. Farrn, Farrnkraut-Männlein, Wild- oder Wald-Farrn, Filix, Offic. vulg. mas. und Farrnkraut-Weibliegen, Filix fœm. s. Tylypteris.

2. Gestalt. Farrnkraut-Männlein, (so hier abgebildet,) hat weder Stengel, Frucht, noch Blüte, sondern nur geflügelte, gekerbte, und mit Flecken (die man vor den Samen achtet,) bezeichnete Blätter, so an einem einigen Stiel der Ellen hoch, wachsen. Die Wurtzel ist wäsicht, und braun.

3. Ort. Wächst auff den Bergen und in Wäldern an schattichten, naßen und sandigen Orten.

4. Zeit. Grünet den gantzen Sommer über.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Die Wurtzel ist warm im 1. (2.) trocken im 3. Grad, (warm und trocken im 2. Gr.) eröfnet, ziehet etwas an, ist der Leber gut u. nützet vor die verstopffte Eingeweide, Miltz u. Mutter, tödtet die Würmer: Euserlich zu den faulen Schäden. Schadet aber den Schwangern, und macht die nicht Schwangere unfruchtbar. Der daraus gezogene Schleim, und das gebrandte Wasser von dem Kraut und Wurtzel, sind zum Brand dienlich. Der Spiritus davon ist den Miltzsüchtigen gesund. Man bereitet auch aus den Wurtzeln einen Extract. Die Garten-Blätter gekocht, erweichen den Leib.

Filix paluſtris oder Oſmunda, deſſen Wurtzeln sind

sind gut den Miltzsüchtigen, und dienen vor die Colic, Brüche und Geschwüre.

Fistularia, Rödel.

I.

Namen. Rödel, Rödel oder Läusekraut, Fistularia, Pedicularis s. Pedicularia. Crista, Gallia altera s. Phthirion, Alecto rolophus.

2. Gestalt. Hat kurtze bole Stengel mit kleinen gekerbten und krausen Blättern. An dem stengel bringt es wenig roth oder weisse Blümlein, die am Gipfel ährenweiß stehen. Der Samen ist breit und braun, in platten und breiten Täschlein eingeschlossen. Die Wurtzel dünn und zasicht.

3. Ort. Wächst auff den feuchten, Wiesen, und wird unter die Wiesen-Unkräuter gerechnet.

4. Zeit. Blühet im May und Julio.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut ist kalt und trocken, ziehet zusammen: die net vor die übrige Monat-Zeit: (in rothen Wein getruncken, Euserlich zu den fistulirten Schäden. Das Vieh, so auff den Wiesen dieses Kraut frist, soll Läuse davon bekommen. Wird in der Apotheck nicht gebraucht.

Flammula Jovis, Brennwurtz.

1.

Namen. Brennwurtz, Flammula Jovis, Clematis s. Flammula furrecta alba, Vitalba recta.

2. Gestalt. Hat Blätter, Blumen und eine brennende Krafft, wie die brennende Wald drebe, die Rancken aber bedürffen keiner Stütze, sondern wachsen 2. biß 3. Ellen lang von sich selbst gerade in die Höhe.

3. Ort.

3. Ort. In Oesterreich und Siebenbürgen wächst es wild in den Büschen, anderswo wird es in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** ist hitzig und trocken im 3. (4) Gr. die **Blätter** zustossen und auffgelegt, setzen die Haut und ziehen Blasen auf. Die daraus formirte Pillen werden gegen das viertägige Fieber gebraucht. Das davon mit Rosen-Oel an der Sonnen bereitete **Oel** dienet euserlich zu dem langwierigen Glieder-Hüfft- und Nieren-weh, desgleichen im schwerlich Harnen. In der Apotheck ist nichts daraus verhanden.

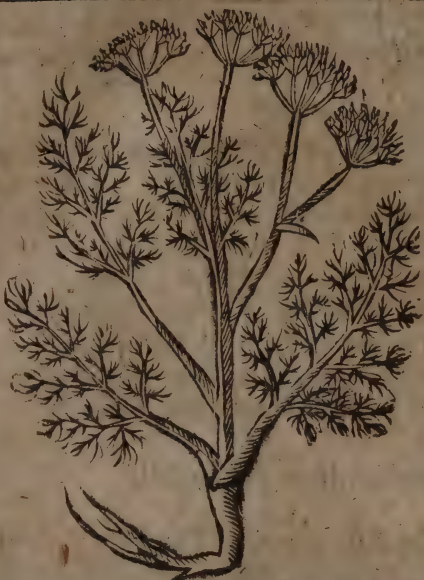
Fœniculum, Fenchel.

1.

Namen. Fenchel, gemeiner Teutscher Fenchel, Fœniculum, hortense, Offic. vulg. Germanic. Marathrum. Ist unterschieden von der andern Art des Fenchels, der süsser, **Italiänischer Fenchel,** Italic. Florentin. und Romano genennet wird, weil er in Welschland, allwo er mit grossen Fleiß abgewartet wird, viel süsser ist.

2. **Gestalt.** Der gemeine Fenchel hat eine weißlichte, etwas süß und würtzhaffte Wurtzel, eines Fingers dick, und einen geraden streiffigen, glaychigen, dunckelgrünen, mit weissen Marck angefüllten, ästigen Stengel 3. biß 4. Ellen hoch, mit sehr dünnen süssen und wohlriechenden Blätlein. Bringt breite Dolden, mit gelben wohlriechenden Blümlein. Der Saamen ist wie Anis, länglicht, dünn und scharff.

3. Ort.



3. Ort. Wird in Gärten und auf den Aeckern gebauet, und erfodert einē dürren Boden.

4. Zeit. Blühet im Julio und Anguſto.

5. Vermehrung. Entſpringt anfänglich aus den Samen, ſo im Mertzen geſäet wird hernach wächſt er jährlich aus der überbliebenen Wurtzel wieder hervor.

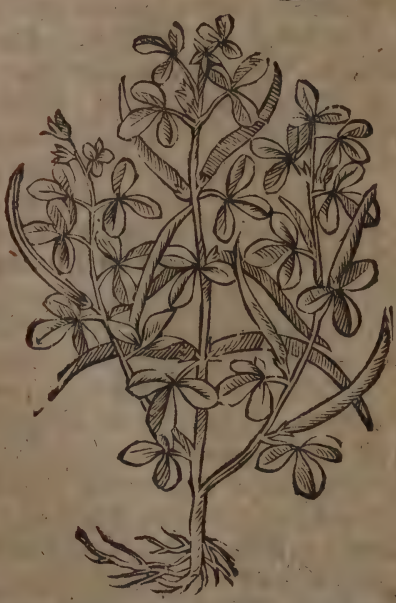
6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut iſt warm im 2. Grad und mäßig trocken, (warm im 2. trocken im 1. Grad,) macht dünn, eröffnet, reſolvirt, zertheilt, treibt den Harn und der Frauen-Zeit, iſt der Bruſt gut, ſtärckt den Magen und das Geſicht, lindert die rauhe Kehle, widerſtehet dem Gifft, mehret die Milch. Die Wurtzel iſt hitzig im 3. trocken im 1. Gr. zertheilet, macht harnen, ſtärckt das Haupt: iſt gut vor die Waſſerſucht, (mit Gerſtenmehl in Wein geſotten und getruncken.) der Samen iſt hitzig im 3. trocken im 2. Gr. (hitzig und trocken im

im 3. Gr.) zertheilt, treibt den Harn, Schweiß, und die Fräuliche Blum, dienet zum Haupt, Magen, Brust, Augen und wider Gifft; corrigiret die Purgantia: mehret die Milch: und nützet vor das blöde Gesicht, Schwindel, schwache Gedächtniß, Winde und Bläste, Verstopffung der Leber und Miltz, geronnen Geblüt, Husten, verhaltene Weiberzeit, Fieber, Pocken und Masern, Stein, Gelbesucht, und eingezogenen Qveckfilber-Rauch: **Euserlich** zu den rothen Blätterlein des Angesichts, (zustossen u. mit Schmeer auffgeschmieret.) Der ausgepreste Safft in die Ohren gelassen, vertreibt die Ohrenwürmer. Der **überzogene Samen**, vor der Mahlzeit genossen, schärfft das Gesicht und Gedächtniß, hilfft der Dauung, dämpfft die Bläste, und das Auffstossen des Magens, macht guten Athem, und ist gut vor dem Husten, Engbrüstigkeit, Schwindel und Wassersucht. Das aus dem **gantzen Kraute, oder aus dem Samen gebrandte Wasser**, erwärmt, macht dünn, zertheilt, befördert den Harn und Schweiß, stärckt den Magen, und ist ein gut Augen-Wasser: Nützet auch vor die verstopffte Brust, Miltz, Leber, Nieren u. Harngänge, Keichen, Husten, Heiserkeit, Grieß und Stein, Leibreissen bey Kindern, und benimmt euserlich gebraucht, die Dunckelheit der Augen. Die **eingemachte Wurtzel** hat oberzehlte Tugenden. Das aus dem Samen **destillirte Oel**, erwärmet, trocknet, eröffnet, zertheilt die Bläste, macht harnen, ist gut vor das Hauptweh, Melancholey, schwache Gedächtniß, fallende Sucht, Lungen-Geschwür, geschwollene harte Leber, kurtzen Athem, verlohrnen Appetit, Hertzzittern, Würmer, Schwindsucht, Samen-

menfluß, verstopffte Weiber-Zeit, Hüfftweh, Blutharnen, Harnwinde, Sand in Nieren und der Blasen: mehret den Samen, verhütet den Schlag und das Mißgebähren, und widerstehet dem Gifft des Arsenici, Oveckſilbers, der Glätte und des Bleyweiß. Das fixe **Saltz** dienet vor den Stein, Verstopffung des Urins, Wassersucht und Keichen.

Fœnum Græcum, Fœnumgræc.

1.



Namen. Fönumgräc. Bocksborn, Fine Grithe, Griechisch Heu, Fœnum Græcum sativ. Offic.

2. **Gestalt.** Gewinnet einen dünnen ästigen Stengel mit Blättern, so dem Wiesen-Klee ähnlich, und bleich-weissen Blümlein, denen krumme wie ein Horn gestalte Schötlein, mit gelblichten wohlriechenden und fast viereckichten Samen folgen. Die Wurtzel ist schlecht und zasicht.

3. Ort

3. Ort. Wird im Hornung oder Mertzen in den Gärten gesäet.

4. Zeit. Bringet die Blumen im Julio, den Samen aber im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist warm im 2. trocken im 1. Grad, erweicht, verzehrt, zeitiget, zertheilet, und lindert die Schmertzen. Dienet vor das Haarausfallen, Schuppen und fliessenden Grind des Haupts, (gekocht und damit gewaschen,) Sommerflecken, (mit Mehl, Schwefel und Honig auffgeschmiert,) verharteten Miltz, (mit Eßig und Salpeter auffgelegt,) Schmertzen und Podagra, (mit Oxymelite übergelegt,) in der rothen Ruhr, (unter die Clystiere gemischt.) Der Sirup davon des D. Horsts ist gut vor die Heiserkeit, Keichen, Husten und Halß-Geschwür. Das ausgepreßte Oel vor die Kröpffe. Der Schleim aus dem Samen vertreibt die Röthe der Augen.

Fontinalis, Saamkraut.

1.

Namen. Saamkraut, Seeholderkraut. Fontalis & Fontinalis, Potamogeton rotundi fol.

2. Gestalt. Seine lange und glaichige Stengel vertheilen sich in viel Aeste und Zweige: die Blätter sind wie Wegerichblätter, hangen an langen Stielen, und schwimmen auff dem Wasser. Die Blumen sind wie am Wasser-Pfeffer geährt Leib-farb, und lassen einen röthlichen, breitlichen und harten Samen hinter sich. Die Wurtzel ist voll Zäserlein.

3. Ort. Wächst in Gräbern und stillen Wassern.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Das gantze Kraut ist kalt und trocken, ziehet zusammen und stillet die Bauch-flüße, (in Wein gesotten und davon getruncken.) Euserlich dienet es in Seitenweh, und Rothen-Ruhr, (in Baum-Oel, Eßig und Milch geröstet, und umbgeschlagen,) zu den um sich freßenden, flüßigen und entzündeten Wunden und Schäden, (der Safft mit Honig und Eßig vermischt, und die darinn genetzte Tücher auffgelegt,) vertreibt die auffsteigende Hitz im Angesicht, u. lindert die Hitze und Schmertzen im Podagra, (die Blätter übergelegt.) Ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Fragaria, Erdbeer-Kraut.

1.

Namen. Erdbeerkraut, Fragaria, Offic. vulg. Fragula, Trifolium Fragiferium. 2. Ge-

2. Gestalt. Es gewinnet kurtze Stengel; die Blätter sind wie an der Odermennige, doch aber größer und breiter: Die Blumen, deren iede an einem besondern Stiel, sind inwendig gelb, auswendig aber mit 5. weißen Blätlein umgeben, und lassen Früchte hinter sich, welche, wann sie reiff, entweder roth oder weiß, oder gelblicht aussehen, und Erdbeern, Besingen, Bröslinge genennet werden. Die Wurtzel ist braun und zasicht.

3. Ort. Wächst an schattichten Orten in Thälern, und auff den Bergen: wird auch in die Gärten verpflantzet.

4. Zeit. Grünet durch das gantze Jahr, blühet im Mertzen, Aprill und May: die Beeren werden im Junio reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt der Wurtzel ist kalt in

1. trocken im 2. Gr. ziehet etwas zusammen, treibt den Harn und Monat-Zeit, ist ein gut Wund-Kraut, dienet vor die Verstopffung der Leber, Miltz, Nieren, Harn-Gänge und der Blasen, Entzündungen und Hitz, Grieß und Stein, Aussatz Kratze, Gelbe-Sucht, (mit kleinen Rosinen und Johannisbeersafft gekocht, u. davon getruncken,) Schlangen-Biß, erhitzten Magen, Scharbock, Miltz-Sucht, Durch-Brüche, übrige Frauen-Blum, weißen Weiber-Fluß: euserlich in Bädern, vor das Nieren-Weh und den Stein, in Gurgelwassern vor die Entzündung des Schlundes und verdorben Zahnfleisch: in Umbschlägen vor die Wunden, Geschwür, weissen Fluß der Frauen, nächtlichen Samen-Fluß, (in weißen Wein gesotten, und auff die Macht gelegt,) Gülden-Ader-Fluß, (damit gebähet.) Die Wurtzel in Händen gehalten oder angehangen, soll das Nasenbluten und andere Blutflüße stillen. Die Erdbeeren sind kalt im 1. feucht im 2. Gr. [kalt und feucht im 1. Gr.) nützen der Leber, treiben den Urin und Schweiß, und sind gut vor die Hitz der Leber und Nieren, vor den Durst, Gifft: weil sie aber leicht faulen, schaden sie den blöden Magen, und machen truncken, wann man derselben zu viel isset. Euserlich sind sie dienstlich, vor die erfrorne Hände und Füsse, so man dieselbe offt damit reibet. Das aus dem Erdbeer-Kraut gebrandte Wasser kühlet, trocknet, saubert und vertreibt die Flecken des Angesichts und der Haut, Sommer-Sprossen und Rothlauff-Flecken. Das aus den Erdbeeren gebrandte Waßer kühlet, befeuchtet, saubert, macht harnen, ist gut der Miltz, und dienet vor das Lenden-Weh, Durst, Febrilische Hitze, Krätze, Außatz, Nasen-Bluten,

ten, und andere Blut-Flüße hitzige Fieber, Masern und Pocken, Gelbe-Sucht, Nieren- und Blasen-stein, und zu den Wunden: Euserlich vor die Röthe und Flecken der Augen, Finnen und Aussatz. Blätterlein (damit gegurgelt.) Der Spiritus davon treibt den Harn, und bricht den Stein. Die Tinctur daraus ist in obgedachten Gebrechen nützlich. Der aus dem Erdbeersafft gemachte Sirup, hat mit dem Wasser gleiche Würckung. Das Extractum aus der Wurtzel, bekomt wohl der Leber, und stillet allerhand Blutflüße

Fraxinus, Eschbaum.

1.

Namen. Eschern Esch-Baum, Steinescher Fraxinus Officin. Melia.

2. Gestalt. Der Eschenbaum wird mit den Jahren zu einem hohen, dicken und ästigen Baum: hat ein hartes und weißes Holtz, eine glatte Rinde. Die

Die Blätter vergleichen sich dem Lorbeer-Laub, und sind je zwey gegen einander über gesetzt, außer das euserste, so allein stehet. Der **Samen**, so roth feist scharf und bitter, und einer Vogel-Zungen ähnlich, wächst in länglichten Schoten, so Büschel-weise gerade herab hangen.

3. **Ort.** Wächst an feuchten Orten auf den Bergen, und auf der Ebene, in kalten und warmen Ländern.

4. **Zeit.** Die **Blätter** samt den Schoten kommen im April, die Augen oder rothe Blüthe aber im May hervor: der **Samen** wird im Herbst reiff, und zu dieser Zeit auch gesamlet.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Blätter** trocknen gewaltig, und dienen innerlich und euserlich gebraucht vor den Schlangen-Biß: dieselben samt der Rinde in Eßig gekocht, und auff den Magen gelegt, stillen das Brechen. Die Rinde und das Holtz, sind mäßig warm, (kalt im 1.) trocken im 2. Grad, machen dünn, eröffnen, erweichen, dienen der Leber, treiben den Harn, und zermalmen den Stein: sind gut vor die Verstopffung der Leber, Verhärtung des Miltzes, Nieren-Weh, Fäule, Würmer, nachlassende Fieber und Wasser-Sucht. Die Rinde gekocht, und damit die Zähne ausgeschwenckt, tödet die Würm in denselben. Der Safft, so aus dem Holtze, wann es verbrennt, treufft, desgleichen der Dampff von der gesottenen Rinde, Samen und **Blättern** auffgefangen, ist vor die Taubheit dienstlich. Das Holtz wird in den Frantzosen statt des Frantzosen-Holtzes gebraucht. Eben dieses Holtz, wann es

am

am Johannis-Tage früh vor der Sonnen Auffgang, oder gleich zu Mittage, oder zu Mitternacht zwischen 11. und 12. Uhr abgehauen worden, heilet nachmahls eußerlich alle Wunden und Schäden, und nützet auch vor die Zauberey; so man aber, wann eine Conjunction der Sonnen und des Monden im Widder geschicht, ein Stück von einem Aste dieses Baums, nehmlich von einem Gliede biß zum andern, auff einen Streich abhauet, und zu beyden Seiten mit Wachs verkleibet, soll es durch bloßes Anrühren, allerley Verblutungen stillen. Wird insgemein Wund-Holtz genannt. Die **Wurtzel** in Wein oder Wasser gesotten, ist gut zu der frischen Wunde, solche damit ausgewaschen. Der **Saame, so Vogel-Zunge,** Ornithoglossum, Ornloglossum, Lingva avis und Lingva passerina heisset, ist warm und trocken am 2. (3.) Grad, macht dünn, befördert den Harn, ist der Leber ersprießlich, reitzet zur Venus-Lust, und dienet vor die Wasser-Sucht, Stein und Seitenstechen. Das aus den zarten Zweigen, oder aus der mitlern Rinde der Wurtzel gebrandte Wasser, macht schwitzen, und ist gut in der Pest. Das aus den Blättern gebrandte Wasser, vor die Blasen-Kranckheit, so unleschlichen Durst erwecket, Diabetes genannt: Euserlich vor die Gicht-Schmertzen, mit Tüchern übergeschlagen.) Das aus der Rinde gebrandte Wasser, vor den Stein und Gelbe-Sucht. Die Asche von der Wurtzel-Rinde und den euersten Zweigen, giebt ein Cauterium potentiale. Das aus denen zu Asche gebrandten Zweigen und Rinden gemachte Saltz ziehet zusammen, treibt den Schweiß, ist in Verstopffung der Miltz und der Leber, Seiten-Stechen, Wun-

den, Pocken und Masern nützlich. Das aus der Holtz-Asche gezogene Saltz heilet die Wunden. Das aus dem Holtze destillirte Oel dienet in Brüchen; das aus dem Holtze und Rinde destillirte Oel ist gut dem Miltzsüchtigen. Die Conserva aus der Blüte bekomt gleichfalls wohl den Miltzsüchtigen und Scharbockischen Leuten. Es wird auch ein Extract aus der Rinde gemacht.

Frumentum Saracenicum, Heidekorn.

I.

Namen. Heidekorn, Buchweitze, Grütze, frumentum Saracenicum, Fagopyrcum, Fagotriticum, Tragopyrum Polygonum hederaceum.

2. Gestalt. Gewinnt einen röthlichen stengel zwey Schuh hoch: die **Blätter** daran sind denen am Epheu ähnlich, und dunckelgrün. Die **Blumen**, so anfangs leibfarb, hernach weiß werden,

den, und büschelweiß wachsen, lassen in einem braunen Hülsen einen dreyeckichten Samen, so ungeschmack, und voll weissen Mehls ist. Die Wurtzel ist holtzicht, weiß und zasicht.

3. Ort. Wächst wo man es nur hinsäet; doch besser in sandigen und feuchten Boden.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der Samen ist mäßig warm und feucht, und gebräuchlicher in der Küchen, als der Apotheck, giebt eine verdauliche und laxirende Speise. Der Brey davon ist gut zu den Wunden des Magens, wann einer Glaß gefressen hat. Das Meel daraus wird in Umschlägen zu den entzündeten Brüsten und Geilen gebraucht. Der aus dem frischen Kraut gedruckte Safft dienet zu den trieffenden Augen.

Frumentum Turcicum, Türckisch-Korn.

1.

Namen. Türckisch-Indianisch- oder Welsch-Korn, Türckischer-Weitzen, Frument. Turcicum, Indicum, Asiatic. Triticum Indic. Bactrian. Milium Indic. Panicum peregrinum.

2. Gestalt. Hat dicke gleiche Halmen, und auf derselben Gipffel gepüschete Aehren: die Blätter sind lang und etwas breit: die Früchte, so in besondern Kolben wachsen, sind entweder weisse, gelbe, rothe oder braune Körner, einer Erbsen groß, und untenher eckicht.

3. Ort. Ist anfänglich aus Indien und Türckey gebracht worden: nun aber wird es auch in unsern Gärten gebauet.

4. Zeit. Man säet es im Mertzen in wohl gedüngtes Erdreich: Die Früchte werden im Herbst zeitig.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Brod und der Brey aus den früchten geben den arbeitsamen Leuten gute Nahrung, sie machen aber Blähungen, schaden dem Gesicht, und stopffen den Bauch. Das Mehl davon wird unter die erweichende und eytermachende Umbschläge genommen; Der Safft aus den Blättern ist gut zu der Entzündungen, Hitze, Blätterlein und Rothlauff. In der Apotheck findet man nichts zubereitetes daraus.

Fumaria, Erdrauch.

1.

Namen. Erdrauch, wilde Raute, Taubenkropff, Fumaria vulg. *Offic.* Fumus terræ, Capnos.

2. Gestalt. Ist ein zartes staudicht Kräutlein, mit

mit vielen Blättern, u. purpurfarben Blümlein, denen in einer langen Aehre ein kleiner runder Samen folget.

3. Ort. Wächst zwar von sich selbsten in Weinbergen: wird aber meistentheils in Gärten gezielet.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen ist warm im 1 trocken im 2. Gr. mackt dünn, purgiert das Gewässer, die Galle und verbrandte Feuchtigkeiten, eröffnet und stärckt die Ingeweide, reiniget das Geblüt, und ist der Leber und Miltz gesund, befördert den Harn, widersteht dem Gifft: dienet derowegen vor den Scharbock, Gebresten des Gekröses, Miltzes, Miltz- Gelbe- und Wasser-Sucht, Masern und Pocken, viertägige Fieber, Krätze, Jucken der Haut, Aussatz, Frantzosen, in Ziegenmolcken gesotten, u. davon getruncken, Nasenbluten, u. verstopffte Monat-Zeit, Das davon gebrandte Wasser,

Wasser, der Safft, die Essenz oder Extract, die Conserva, der einfache und zusammen gesetzte Sirup, die Pillen und das fixe Saltz haben gemeldte Würckung. Das Wasser treibt den Schweiß, und ist euserlich gut vor die Röthe der Augen, Angesichts, Finnen und Mundfäule.

Galanga, Galgan.

1.

Namen. Groß u. klein Galgan, Galanga maj. & minor.

2. Gestalt. Der große **Galgan** wächst 2 Ellen hoch, hat Blätter, wie Knabenkraut, so den Stengel umgeben, weiße Blumen, u. einen kleinen Samen: der kleine, (so hier abgebildet,) ist nur 2. zwerch Hände hoch, hat eine knotichte, röthliche und scharffe Wurtzel.

3. Ort. Der Große wächst in Indien in Java und Malabar, allwo er Lauruaz heisset: Der Kleine aber

aber in China, da man ihn Lavendoa nennet, von dannen wird er zu uns gebracht.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel, sonderlich der kleine Galgan, ist hitzig und trocken im 3. Gr. durschneidet, eröffnet: ist gut dem Haupt, Magen und der Mutter: dienet vor die groben Feuchtigkeiten und Blähungen des Magens/ vor die Colic, Schwindel und Erbrechen der Seefahrenden, nachlassende Fieber, Verstopffung der Mutter, Nachweh nach der Geburt, (mit Zittwer genützt,) Ohnmacht und Hertzenklopffen: Euserlich stärckt er das Haupt, (in die Nase gezogen,) und den Magen, (in ein Säcklein gethan, dasselbe in Wein getaucht. und auffgelegt,) die Spec. Diagalangæ, sind gut dem Haupt, Hertzen, Magen und Miltz, widerstehen dem Gifft, befördern die Weiber-Zeit, und dienen vor die Blässe, stinckenden Athem, Wassersucht Cachexiam, Keichen, Schlucken und überflüßiges Auswerffen des Speichels. Man macht auch einen Extract aus der Wurtzel. Zuweilen wird auch die eingemachte Wurtzel zu uns gebracht.

Galega, Geiß-Raute.

1.

Namen. Geiß- oder Ziegen-Raute, Gänß-Geiß-Flecken-Kraut, Galeaga vulg. Offic. Ruta capraria. Onobrychis, Herba Gallica.

2. **Gestalt.** Bekömmt streiffige, ästige Stengel, 2. Ellen hoch; die **Blätter** vergleichen sich den Wicken-Blättern, sind aber länger; Die Blumen sind weiß oder weiß-blaulicht: Der Samen in klein und länglichten Schötlein verschlossen.

3. Ort.

3. Ort. Wächst an nassen Orten, auff den Bergen und in Wäldern, und wird auch in den Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im Junio uñ Julio: der Samen wird im Herbste reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist warm im 1. (2) trocken im 2. Grad, treibet den Schweiß u. Gifft: dienet vor die Pest, Fleck- und Pestilentzialische Fieber, Masern, Pocken, Nattern-Gifft, und andrer gifftiger Thiere Bisse und Stiche, Würmer, und Schwere Noth der Kinder. Euserlich wird es vor das Bauchwehe warm auffgelegt, der Samen tödet die Würmer. Das gebrandte Wasser, Conserv und Sirup, sind in erwehnten Fällen ersprießlich.

Galeopsis, Taube Nessel.

1.

Namen. und Geschlechte. Taube oder Todte Nessel, Galeopsis, Urtica iners sive mortua, ist ent-

entweder **ſtinckende**, oder **nicht ſtinckende taube Neſſel** urtica mortua fœtida, vel non fœtida:) oder **fleckigte taube Neſſel**, (urtica mortua maculata ſive Lamium alba linea notatum Milzadella, lenaria (**Miltz-Kraut**) oder **nicht fleckigte und ſtinckende taube Neſſel**, urtica mortua non maculata ſ. Lamium purpureum fœtidum, urtica labeo anas, (und dieſe iſt hier abgebildet:) oder **nicht ſtinckende taube Neſſel, Bienſaug**, urtica mortua non fœtida ſive Lamium purpureum vel album non fœtens, urtica labeo fœmina.

2. **Geſtalt.** **Gemeine oder nicht ſtinckende taube Neſſeln** ſind den Brenn-Neſſeln an Stengeln und Blättern ähnlich, haben aber weiße oder purpurrothe Blumen, ſo zwiſchen den Blättern umb die Blaichen der Stengel rund herum ſtehen: die **ſtinckende Taube Neſſel** aber hat rundere Blätter, und röthliche Blumen, und riecht ſehr unlieblich.

3. Ort.

3. Ort. Diese Nesseln wachsen überall an den Zäunen, Wegen und Häusern oder Höfen.

4. Zeit. Blühen den gantzen Sommer über.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen von allen tauben Nesseln, hat mit den Brenn-Nesseln einerley Krafft: dienen euserlich, zu den harten Geschwulsten, Beulen, bösen Geschwären, Kröpffen, Gülden-Ader, Geschwulst und Gicht-Schmertzen. Taube Nessel mit rothen Blumen stillt die Durchbrüche, Rothe Ruhr; mit weissen Blumen aber den weißen Fluß der Weiber, und Samenflüße (sonderlich die Conferv. davon.) Miltz-Kraut ist zu allen Gebrechen des Miltzes gut.

Galla, Galläpffel.

1.

Namen. Galläpffel, Galla.

2. Geschlecht und Gestalt. Galläpffel sind ein Excrementum einer Hag-Eychen, und sind dem Orte, der Härte, Farbe, Gestalt, u. a. m. nach unterschieden: denn etliche sind groß oder klein: etliche schwartz oder weiß: etliche knorricht oder glatt: löchericht oder ohne Löcher.

3. Ort. Werden auff den Bergen und auch auf der Ebene gefunden.

4. Zeit. Wachsen meistentheils über Nacht, sonderlich wann die Sonne aus den Zwillingen tritt.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Gall-Aepffel sind kalt im 2. (3.) und trocken im

3. Gr.

3. Grad, befestigen, ziehen zusammen, und stillen die Durchbrüche, Rothe Ruhr, u. Blutauswerffen, (in Wasser gesotten, und davon getruncken:) euserlich dienen sie vor Zahnweh (in Mund-Wassern,) und Ausfallen der Beermutter, (damit gebähet,) stillen auch das Bluten, wann man sie zu Pulver brennt, in Wein und Eßig einweicht, und auf die Pulß bindet. Man pflegt auch schwartz damit zu färben.

Gallium, Meger-Kraut.

Namen. Meger- oder Lab-Kraut, (weil es die Milch labet oder gerinnen machet,) unser Frauen Bett-Stroh, Wald- oder Weh-Stroh, Gallium Officinale vulg. luteum, Galerium, Galatium

2. Gestalt. Hat eine zarte, holtzichte, braune Wurtzel, aus welcher dünne Gertlein, Ellen hoch hervor sprossen, so mit subtilen Blättern Stern-

weise ringsum besetzet sind. Auf den Gipffeln trägt es viel gelbe wohlriechende Blümlein, deren iedes zwey Samen-Körnlein hinter sich läst.

3. **Ort.** Wächst an dürren, sandigen und an der Sonnen gelegenen Orten, auff den Hügeln, und neben den Strassen.

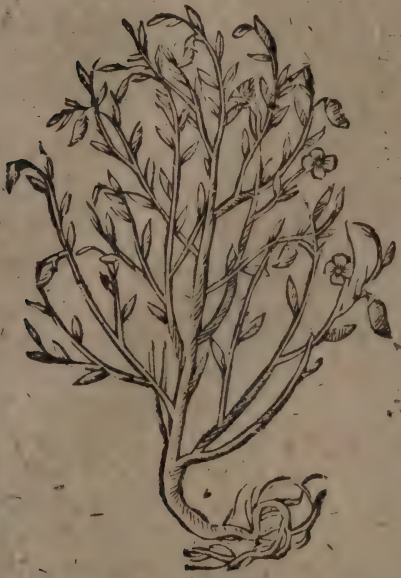
4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das Kraut samt den Blumen ist mäßig, warm und trocken, saubert: Euserlich dienet es vor die Verblutungen, sonderlich der Nasen, (das Pulver eingeblasen,) Blutspeien, Krätze, (darinnen gebadet, oder mit dem Safft auffgeschmieret,) Krebs an den Brüsten, fressende Schäden, Hüfftweh, Müdigkeit der Glieder, (das Fuß-Bad davon,) Verrenckungen, Verstopffung des Harns, (damit gebähet.) Wird auch den Kindern vor das Beruffen untergeleget. Die Blumen sind gut vor den Brandt, Blut-Flüsse, Rose und Krebs. Die Wurtzel reitzet zu ehlichen Wercken.

Geni-

Genista, Ginst.

1.



Namen. Ginst, Genist, Genster, Pfriemen- oder Pfriemmen-Kraut, Kuhnschroten, Genista Officin. vulg. angulosa & scoparia, Geneſta & Genestra, Spartium, Capparis Germanica.

2. Gestalt. Gewinnet holtzige grüne Gerten, mit dünnen eckichten Zweigen, bringt länglichte Blätter, fast wie der Flachs, und gelbe Blumen, worauf lange breitlichte Schötlein folgen die anfangs grün, hernach schwärtzlich aussehen, in welchen der Saamen, so den Wicken fast ähnlich lieget, so auswendig schwartz, inwendig aber gelb ist. An den Wurtzeln der kleinen, unvollkommenen und nicht blüttragenden Genisten, wächst ein knöpffiges Gewächs, das seinen Ursprung, Wachsthum und Figur nach dem Hypocist oder der Sommerwurtz fast gleich kömmt, und Ginst-Rüben (Rapum Genistæ,) genennet wird.

3. **Ort.** Wächst an sandigen und Sonnreichen Orten.

4. **Zeit.** Blühet im May, Junio und Julio, zu welcher Zeit man auch die Ginst-Rüben findet. Die Genieß-Cappern oder die noch zugeschlossene Blüte, sammlet man im April.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blumen** sind warm und trocken im 2. Grad, eröffnen, saubern, sind gut der Leber und Miltz, führen die Gewässer ab, treiben den Stein, Urin und die Würmer aus, eröffnen die verstopfte Leber- Miltz und Gekröß-Adern, dienen vor die Wasser-Sucht Flüsse, Gliederweh, und viertägige Fieber: **Euserlich** vor das Podagra, (mit Wachs zu einem Pflaster gemacht und übergelegt.) Der **Samen** ist warm und trocken im 2 Gr. macht dünn, eröffnet, bekömt wohl dem Miltz, ist gut vor das Nieren-Weh, treibt den Stein, u. macht Stuhl-Gänge: **Euserlich** vertreibt er die Kröpffe. Der Tranck von den **Blättern** und **Gipffeln** der Genisten, desgleichen die Lauge aus der Aschen mit Wein gemacht, dienen im Scharbock Wasser-Sucht und Cachexia. Die **Ginst-Rüben** befördern den Harn, zermalmen den Stein nützen im Nieren- und Blasen-Stein, Sand- und Grieß, Colic und Pest, (in Wein gesotten und davon getruncken:) der Safft davon heilet frische und alte Wunden und Schäden. Das aus den Blättern und Blumen **gebrandte Wasser und Salz** machen harnen, und sind nützlich im Stein, Gelbe und Wasser-Sucht, und vor die Kröpffe. Die Conserv aus den Blumen, treibt den Harn, und bekömt wohl de

Miltz

Miltzsüchtigen, und die mit der Wasser- und Gelbe-Sucht, Scharbock, Podagra und Hüfft-weh beladen sind. Das Oel aus den Blumen ist gut vor die Verstopffung des Miltzes, Podagrische und Hüfft-Schmertzen. Das aus den Ginst-Rüben bereitete Oel vertreibt die Flecken im Angesicht, und andere Unreinigkeiten der Haut. Die Ginst-Capern oder die Blumen, ehe sie ausbrechen, werden wie die rechten Capern mit Saltz und Eßig eingemacht, weswegen sie auch **Teutsche Capern** heissen, und sind vor die verstopffte Nieren, Leber und Miltz ersprießlich. Daß die Asche vom Ginst sey in Zinn verwandelt worden, hat D. Balth. Brunnerus zweymahl gesehen, wie D. Hoffm. in Clav. Pharm. Schwœd. l. 4. §. 136. berichtet.

Gentiana maj. Entzian.

1.

Namen. Entzian, Bitter-Wurtz, Gentiana *Offic.* vulg. major. Alpina.

2. **Gestalt.** Hat einen einzeln glatten Stengel einer zwey Ellen hoch und drüber, die Blätter daran sind denen an der weissen Nieß-Wurtz ähnlich, glatt, und gläntzend, und befinden sich derselben nahe an der Wurtzel viele an dem Stengel aber je zwey und zwey gegen einander gesetzt. Neben den obersten Blättern brechen einzele, länglichte und gelbe Blumen hervor, denen länglichte Häußlein mit einem dünnen und braunen Samen nachfolgen. Die Wurtzel ist lang, dicke, gelb und bitter.

3. **Ort.** Wächst wild an unterschiedlichen Orten,

ten, auff den Wiesen und Weiden, so auff den Bergen liegen, auf den Alpē zwischen Teutschland und Italien: anderswo wird sie in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im Junio: Der Saamē reifft im Herbst: die Wurtzel gräbt man im Augusto oder September.

4. Vermehrung und Wartung. Sie wird im April an einen schattichten Ort, in gutes Erdreich gesäet.

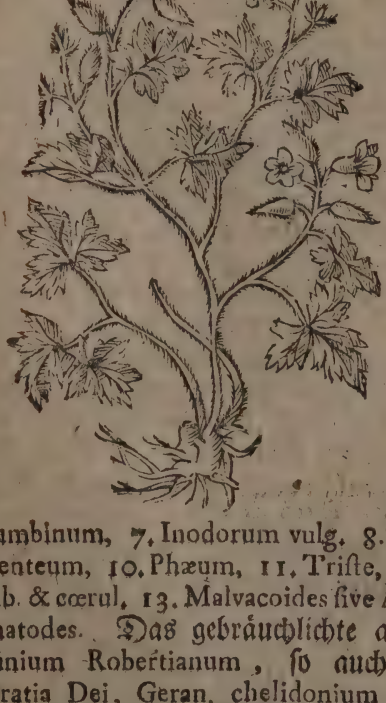
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Gr. (hitzig im 3. trocken im 2. Gr.) macht dünn, eröffnet, widerstehet der Fäule, und dem Gifft, treibt den Harn, ist gut dem Magen, dienet vor die verstopffte Leber und Miltz, Wasser-Sucht, Gifft, Pest, Rasen- oder Unsinnigkeit gifftiger Thiere Bisse, und daher rührende Kranckheiten, Auffsteigen der Mutter, Schwachheit und Schmertzen des Magens, Würmer,

mer, drey- und viertägige Fieber, Colic, Durchbrüche, Schleim und Koder auff der Brust, Husten, Keichen, geronnen Geblüt, verhaltene Frauen-Blum, und Reinigung nach der Geburt, Grieß und Stein. Euserlich in die Nasen gesteckt, ziehet sie den Schleim aus dem Gehirn, und reiniget das Haupt, wird auch gebraucht zu den Wunden und Fontanellen, dieselben zu saubern und offen zu halten, eröffnet die Geschwür, und dienet vor den Nasenbon, so man ein Zäpfflein daraus formiret, und solches mit einer darzu dienlichen Salbe, bestrichen, in die Nasen steckt, vertreibt die Felle der Augen, (in destillirten Eßig gesotten, und davon eingetröpffelt) wehret auch den tollen Hunds-Biß, (mit Theriack auffgelegt.) Das davon **gebrandte Wasser** verzehret den Schleim im Magen, eröffnet die verstopffte Leber und Miltz, treibt den Urin und Monat-Zeit, widersteht dem Gifft, sonderlich der Schlangen, Nattern und toller Hunde: ist gut vor das gelieferte Geblüt, wann hoch herab gefallen, vor die dreytägigen und langwierigen Fieber, Seiten-Stechen und Pest: Euserlich vor die Angesichts-Flecken, und alte faule Schäden. Der dicke **Safft** daraus dienet in nachlassenden Fiebern. Das Extractum ist wider Gifft und oberwehnte Gebrechen nützlich. **Creutz-Enzian**, so auch **Creutz-Wurtz, Modelgeer, Speren-Stich, Heil aller Schaden**, Gentiana minor sive Gentiana Cruciana Vincentoxicum alter. genennet wird, hat Blätter wie Schwalbenwurtz, mit blauen Blumen, und wird in Teutschland häuffig gefunden. Dessen **Wurtzel** hat mit dem rechten Entzian einerley Krafft und Tu-

gend, und ist auch euserlich gut zu den Wunden-Stichen und Geschwären, vor die Würmer (auf den Leib gebunden,) und schwärende Kröpffe.

Geranium, Storchschnabel.

I.



Namen und Geschlecht. Unter den Storchschnabeln sind folgende die bekandteste Arten, als: Geranium 1. Robertianum, 2. Tuberosum, sive bultosum 3. Moschatum, 4. Montanum fuscum, 5. Creticum, 6. Columbinum, 7. Inodorum vulg. 8. Lucidum, 9. Argenteum, 10. Phæum, 11. Triste, 12. Batrachoides alb. & cœrul. 13. Malvacoides sive Altheodes, 14. Hæmatodes. Das gebräuchlichte aus diesen ist Geranium Robertianum, so auch Herba Ruperti, Gratia Dei, Geran. chelidonium sive hirundinarium, Storchschnabel, Ruprechts-Gicht oder Rothlauff-

lauff-Kraut, GOttes-Gnad, klein Schöllwurtz, klein Schwalben-Kraut genennet wird.

2. **Gestalt.** Ger. Robertianum oder Ruprechts-Kraut, (so hier abgebildet,) hat härige, röthliche und ästige Stengel, bey einer Ellen hoch, mit rauchen röthlichen Blättern, die wie das Meterkraut gekerbt sind. Es trägt auch fünffblätterige purpur-farbe Blumen, worauff gespitzte Schnäbel erscheinen, daran der Samen hanget.

3. **Ort.** Wächst auff den alten und eingefallenen Mauren, abgehauen holen Bäumen, an schattichten, kühlen und feuchten Orten.

4. **Zeit.** Blühet im April, May, Junio und Julio: wird gesammlet im April.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter** sind mäßig warm und kalt, und trocknen gelinde, (warm im 1. trocken im 3. Gr.) saubern, ziehen ein wenig zusammen, hefften und heilen die Wunden, resolviren innerlich gebraucht das geronnene Geblüt, stillen euserlich das Bluten, und sind gut zu den Wunden, Geschwulst und Geschwäre an heimlichen Orten, auffgerissene, geschwollene, entzündete und harte Brüste, und derselben Krebs, vor den Rothlauff, geliefertes Geblüt, geschwollene Füsse, Bein-Brüche, (das Pulver genützt,) febrilische Hitze, (unter die Fußsohlen mit Saltz u. Eßig vermischt gebunden,) Podagrische und Miltz-Schmertzen. Das **gebrandte Wasser** aus dem gantzen Kraut, zertheilt das knollichte geronnen Geblüt, treibt den Harn, Sand und Stein, eröffnet die verstopffte Harn-Gänge; Euserlich dienet es vor die Bräune, (mit

Quitten-Kern-Schleim auff die Zunge geschmieret/) zu den auffgesprungenen Brust-Wärtzlein, Mund-Blätterlein, Geschwulst und Entzündung der Brüste, Rose, Krebs, und vertreibt die Milch.

Die **Wurtzel** des Heranii ruberosi, ist gut vor die Auffblehung und Geschwulst der Mutter, und Schwindsucht. **Das Kraut** des Geranii Moschati erwärmet, zertheilt und stärckt die Nerven, das **Kraut** vom Ger. Montano gekocht und davon getruncken stillet das Bluten, treibt den Urin und Nieren-Stein. Ger. Hæmatodes (Blutwurtz) ist in Umschlägen gut, das Blut zu stillen, und vor das Schlangen- und Nattern-Gifft. Das Kraut vom Ger. Columbino dienet, euserlich und innerlich gebraucht vor den Stein, Grieß und Verstopffung des Harns.

Glans ungventaria, Salb-Nüßlein.

1.

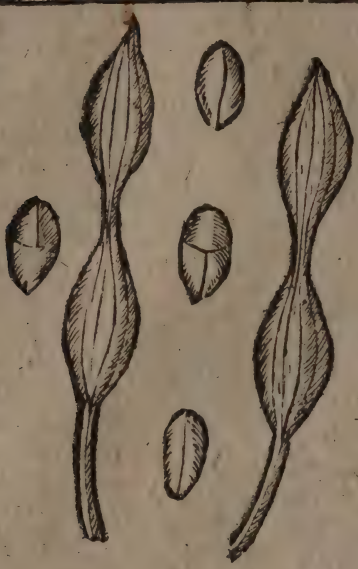
Namen. Salb-Nüßlein, Glans sive Nux ungventaria *Offic.* Baranus Myrepsica sive Ægyptia, Ben parum Ben Arabum, Granum Ben, Avellana Indica.

2. **Gestalt.** Sind Früchte eines frembden Baums, so dem Tamarisken-Baum gleich, diese haben einen fetten Kern wie eine Haselnuß.

3. **Ort.** Wächst in Aethyopien, Aegypten und Arabien.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der Kern daraus ist hitzig im 3. trocken im 2. Gr. saubert, purgirt oben und unten, und führet den Schleim und die Galle ab, macht klare Haut, und vertreibt die Krätze. Das daraus gepreste Oel

(Oleum



(Oleum balanium sive myrepsicum vel Oleum de Ben, erweicht, zertheilt, stärckt die Nerven, und ist gut vor die harte Geschwulst der Leber und Miltzes, Rauhigkeit der Haut, und derselben Flecken, vor die schwartzen Narben, Sommersprossen, blöde Gehör, Ohren-Sausen und Klingen, Krampff und Glieder-Weh.

Glycyrrhiza, Süß-Holtz.

1.

Namen. Süß-Holtz, Leckritze, Glycyrrhiza Offic. Liquiritia, Radix dulcis.

2. **Gestalt.** Hat zackichte, auswendig braune, inwendig aber gelbe und süsse Wurtzeln, so weit und breit unter der Erden hin und wieder kriechen, aus diesen wachsen Reiser aus, zweyer Ellen hoch, woran die Blätter je zwey und zwey gegen einander stehen; tragen

gen bleichblaue Blumen, und glatte Schötlein, worinnen ein kleiner Samen liegt.

3. Ort. Wächst sowohl in Teutschland, sonderlich um Bamberg, als in Franckreich und Spanien.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist mäßig, warm und kalt, und darneben feucht, lindert, erweicht, dienet der Brust, dem Magen und Nieren, und ist gut vor die Heiserkeit, Husten, enge Brust, Lungen- und Schwind-Sucht, Seitenstechen, Magenbrennen, Durst, Blasen-Geschwür, Harn-Winde und Stein. Euserlich vor die Podagrischen Schmertzen, Rose, Mund-Blätterlein, und schwärende Augen. Der harte Safft (succ. inspissatus,) der Sirup, die Trochisci bechici nigri, die Bacilli pectorales, und das Extractum, sind in obgedachten Gebrechen zuträglich.

Das

Das Ungventum ist gut zu den Entzündungen, Rothlauff, Hitz-Blätterlein, und fließigen Schäden.

Gnaphalium, Ruhr-Kraut.

1.

Namen. Ruhrkraut, Schimmel-Kraut, Gnaphalium vulg. maj. Filago, Impia, Heliochrysos, Centuncularis sive Centunculus, Tomentum.

2. Gestalt. Trägt zu anderthalb Spannen auffsteigende wollicht graue Stengel, so durchgehends mit schmalen, weißgrauen und weichen Blättern umgeben, auff dem Gipffel aber bleich-gelbe Blümlein bringen, die sich vom Winde verfliegen. Die Wurtzel ist höltzig, weiß und zasicht.

3. Ort. Wächst an sandigen Orten, an ausgetrockneten Gräbern, und auff den Aeckern.

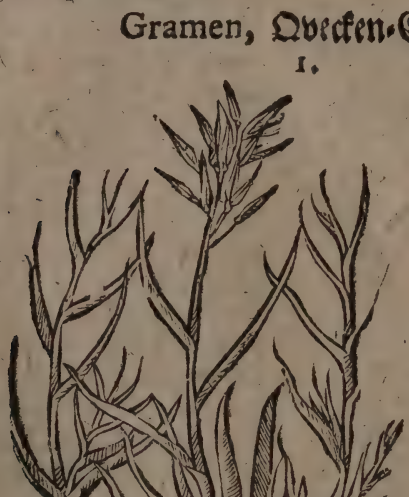
4. Zeit. Blühet vom May biß in den August-Monat.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut trocknet, ziehet und hefftet zusam-

zusammen, ist gut vor die versehrten Gedärm in der Rothen-Ruhr, (in rothen Wein gekocht, und getruncken,) stillt das Blutspeyen und übrige Weiber-Zeit. Der Safft aus den Blättern mit Wein und Milch temperirt, dient vor das Hals-Geschwür (damit gegurgelt. Das gebrandte Wasser wehret dem Krebs der Brüste. Das gekochte Oel vertreibt die unmässige Frauen-Blum. Diß Kraut ist in der Apotheck nicht gebräuchlich.

Gramen, Qvecken-Graß.

1.



Gramen Graß, Hunds-Rehe-oder Quecken-Graß, Gramen Officin. caninum sive arvense, medicatum, Agrostis & Cynagrostis.

2. Gestalt. Hat runde glaichige Stengel, anderthalb Fuß lang, so zu oberst statt der

der Blüte kleine Büschel tragen, die Blätter davon sind schmal und spitzig Die Wurtzel ist lang, in Glieder getheilt, und weiß.

3. Ort. Wächst auff den Aeckern und unter der Saat.

4. Zeit. Blühet den Sommer hindurch.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist kalt und trocken im 1. Grad, das Kraut mäßig trocken und feucht, kalt im 1. Grad, eröffnen, ziehen etwas zusammen, treiben den Harn, und dienen vor die verstopffte Leber, Miltz, Harn-Gänge, Blasen und Mutter, Blutspeien, Fieber, Petetschen, Durchbrüche, Miltz-Sucht, Scharbock, Würmer, Stein und Colic: Euserlich vor das Hauptweh, Entzündung der Augen-Flüsse, schwürige Ohren, Zahnschmertzen, Podagrische Geschwulst und frische Wunden. Der Samen stillt das Zahnweh. Das aus der Wurtzel gebrandte Wasser befördert den Urin, bricht den Stein, und kan man in solchem die gegen die Würmer dienliche Artzneyen eingeben, es stillt auch den Blut-Fluß. Euserlich gebraucht, wehrt es den Durchlauff der Kinder.

Granadilla, Paßions-Blume.

1.

Namen. Paßion-Blume, Granadilla, Flos Passionis, Maracot Indicum.

2. Gestalt. Ist ein frembd Gewächs, trägt auff einem schwachen Stengel eine Blume, so einer weissen Rosen gleich siehet, in derer Mitten sind etliche Figu-

ren

ren des Leidens Christi zu sehen, nemlich eine Seule, bey welcher unten 5. runde und rothe Blätlein, wie Blutströpfflein liegen, oben aber drey Aestlein wie Nägel, um welche sich eine Dorne Crone schlinget. Unten am Stengel wachsen Früchte, wie Granat-Aepffel, in der Grösse eines Gänß-Eyes, so voll süß und säuerlichen Saffts, und voll Samen, den Melonen-Kernen gleich.

3. Ort. Ist anfänglich von den Peruanischen Bergen aus Indien zu uns gebracht worden, u. wird nun auch in Europa in etlichen Gärten angetroffen.

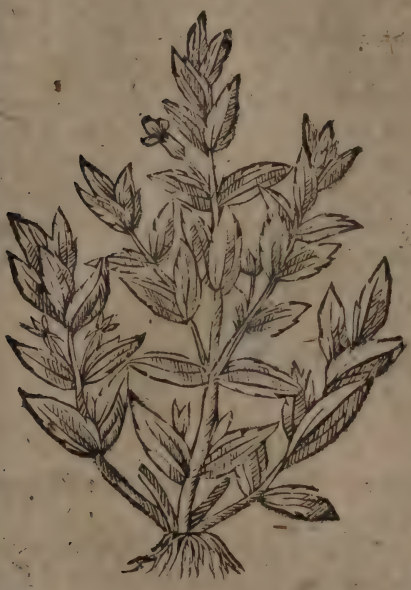
4. Zeit. Blühet und trägt zugleich Frucht im August-Monat und September.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Den Safft aus der Frucht saugen die Indianer mit höchster Wollust aus; dieser eröfnet und reiniget den Leib, und dienet wider das Hertz- und Magen-Weh, und andere Kranckheiten.

Gra-

Gratiola, Wild-Aurin.

1.



Namen. Wild-Aurin, GOttes-Gnade-Kraut, Gnade GOttes, Grazede, Gratiola Offic. Gratia Dei, Limneſium, Centauroides, Hyſſopoides.

2. **Geſtalt.** Gewiñet viel Stengel, ſo anderthalb Spañen hoch an welchen je zwey Blätter gegen einander ſtehen, die denen am Seiffen-Kraut faſt gleich, doch kleiner ſind. Neben dieſen wachſen kleine Zweiglein, ſo theils Blätlein, wie Iſop, theils aber länglichte Leibfarbe, gelbe oder weiße Blumen tragen, denen länglicht-runde Samen-Häußlein, mit kleinen Samen folgen. Die Wurtzeln ſind in Glieder getheilt, knöpffiche, zaſicht und weiß.

3. **Ort.** Wächſt auff den Feldern und Wieſen, ſonderlich um Wittenberg und an der Elbe.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto: wird gesammlet im May oder Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind hitzig im 2. trocken im 2. Grad, machen dünn, durchschneiden, sind bitter, purgieren den Schleim, Gewässer und Galle, oben und unten: dienet vor die Gelbe- und Wasser-Sucht, Cachexiam, drey- und viertägige langwierige Fieber, Würmer, Hüfft-Weh, und bösen Grind: Euserlich zu den Wunden. Das gebrandte Wasser, die Conserv, das Extractum und Saltz, sind in gemeldten Gebrechen dienstlich.

Hedera arborea, Epheu.

1.

Namen. Epheu, Eppich, Baum- oder Mauer-Epheu, Hedera, Offic. arborea.

2. Gestalt. Es ergreifft mit seinen holtzigen Rancken, was ihm am nächsten ist, und bringt anfangs etwas dreywincklichte, nachmahls runde Blätter, auff die mooßigte Blüte folgen Trauben-weiß die Beere, so schwartz aussehen, wann sie reiff sind.

3. Ort. Kreucht auff den Bäumen und Mauren, und wächst in Wäldern, Feldern und Gärten.

4. Zeit. Grünet immer: blühet im Herbst, die Beeren aber werden im Winter zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind warm und trocken, ziehen ein we-

nig

nig zusamen, lindern die Schmertzen, schaden innerlich gebraucht dem Haupt und den Nerven: eußerlich reinigen sie das Haupt, (der Safft davon in die Nasen gezogen,) und dienen vor die Nasen-Geschwür, alte Schäden, Hauptgrind, schmertzhaffte, schwürige Ohren, Härtigkeit des Miltzes, Hüner-Augen, Brand, Mähler/ welcke Brüste, und in Fontanellen, vor die Entzündung derselben: Die **Beeren** purgiren oben und unten, und werden vor den Stein, Wasser-Sucht, Fieber und Pest, und vor die Trunckenheit gebraucht. Das **Holtz** vor das Schwere Gebrechen. Das **Gummi** oder **Hartz** davon, vor das Magen-Weh; **Euserlich** vertreibt es die Haare und die Nisse auff dem Haupt. Das aus den **Beeren** destillirte **Oel**, lindert die Ohren-Schmertzen.

Hedera terrestris, Gundermann.

1.

Namen. Gundermann, Gundelreb, Erd-Epheu, Hundsdrage, Hedera terrestris Offic. vulg. Chamæcissus, Chumæclema. Corona terræ, Elatine.

2. **Gestalt.** Gewinnet Spannen lange Reben, mit welchen es auf der Erde zerspreitet lieget, hat rundlichte, gekerbte Blätter, und purpurfarbe, wie ein offen Helmlein gestalte Blumen.

3. **Ort.** Wächst auff den Wiesen, in den Gärten, und an den Zäunen.

4. **Zeit.** Blühet vom Aprill biß in den Sommer hinein.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** sambt den **Blumen** eröffnet, macht dünn, saubert, dienet der Brust, ist ein gut Wund-

Wund-Kraut, treibet die Monat-Blum und den Stein, räumet die Lungen und Nieren von tartarischen Schleim, ist gut vor die Gelbe-Sucht, Geschwär der Ingeweide, und der Kehlen, vor das Hüfft-Weh, Blut-auswerffen, geronnen Geblüt, Pest, Durchbruch, Rothe-Ruhr, Miltz-Sucht, Würmer, und Nieren-Weh, (sonderlich die Blumen,) euserlich in Bädern, resolvirt es den Stein, in Clystieren, die Colic, dienet vor den bösen Halß, (im Gurgel-Wasser,) Wunden, Schäden, Fisteln, Krebs, Podagra, Taubheit, und Hüner-Augen. Das gebrandte Wasser, die Conserv, der Sirup und Safft, sind innerlichen Geschwüren, Schwind-Sucht, Hertz-Pochen, Miltz-Schmertzen, und andern obberührten Gebrechen zuträglich.

Helenium, Alant.

1.

Namen. Alant, Alant-Wurtz, Helenium Offic. vulg. Enula campana.

2. **Gestalt.** Bekommt einen geraden, rauchhaarigen hohen Stengel, mit wollichten Blättern wie das Wull-Kraut, trägt goldgelbe gestirnte Blumen, die zuletzt verfliegen/ und einen dünnen länglichten Saamen hinterlassen. Die Wurtzel ist dick und aromatisch.

3. **Ort.** Wird mehrentheils in Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Gr. (hitzig

im 3. trocken im 2. Grad,) saubert, eröffnet, zertheilt, treibt den Schweiß und Frauen-Zeit: dienet vor das Keichen, Husten, Seitenstechen, geronnen Geblüt, kalten und schwachen Magen, Verstopffung der Mutter, Krätze, Stein, Harn-winde, Colic, Miltz-Sucht, Blut-auswerffen. Die Blätter sind eußerlich gut vor das Hüfft-Weh und Schmertzen der Brust-Wärtzlein. Das gebrandte Wasser und der Alant-Wein, treibt die Pocken und Masern aus. Das Wasser ist auch euserlich gut vor die Flecken im Angesicht. Die eingemachte Wurtzel und der Extract sind in vorerwehnten Gebrechen nützlich. Die Salbe von Alant, vertreibt das Jucken, Krätze, Läuse, und die Gummata Gallica, oder tophos luis venereæ. Die Conserv von den Blumen verhütet das Mißgebären.

Helio-

Heliotropium maj. Groß Krebs-Blumen.

1.

Namen. Groß-Krebs-Blumen, Soñenwende, Wartzen-Kraut, Scorpion-Kraut, Heliotropium maj. Herba maj. Verucaria, Scorpioides album.

2. **Gestalt.** Aus seiner Wurtzel gehen 3. oder 4. und mehr Stengel hervor, die gewinnen Blätter, wie die Basilien, doch rauher, weisser und grösser, und wenden sich mit der Sonnen. Auff den Gipffeln erscheinen weisse oder bleichgelbe Blumen, die sich wie Scorpion-schwantz krümmen.

3. **Ort.** Wächst an rauhen Orten, an den Wegen, auf den Feldern, und auf den Marckt-Plätzen.

4. **Zeit.** Blühet im Sommer und Herbst.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das Kraut purgiert durch den Stuhl-

gang, die phlegmatische Feuchtigkeit und Galle, ist gut vor den Scorpion-Stich: Euserlich vor allerhand Wartzen, Krebs und um sich freßende Schäden, Nasenbon, (das Pulver eingeblasen,) Kröpffe, Podagra, Verrückungen, Krampff bey Kindern, (darinnen gebadet;) befördert auch die Monat-Zeit und Geburt, und wehret der Empfängniß, (auffgelegt,) der Samen dienet vor die drey- und vierträgige Fieber.

Helleborus albus, Weiß Nieswurtz.

1.

Namen. Weiß Nieswurtz, Helleborus sive Elleborg albus Offic. Veratrum album.

2. Gestalt. Schiest an einen Stengel ein oder zwey Ellen lang in die Höh, dieser ist mit streiffigen Blättern, so denen Entzi- am ähnlich sind, besetzt, trägt zu oberst auf kleinen Aestlein weißgrüne Blümlein, so aus 7. Blätlein bestehen,

stehen, und kleine Schöttlein, mit weissen breitlichen Samen hinterlassen. Die Wurtzel ist weiß, und zasicht.

3. Ort. Wird meistentheils in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Mertz und Aprill.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3 Gr. reiniget, und ist eine starcke allgemeine Purgantz, dienet vor Gifft: Euserlich zum Niesen vor die Krätze, bösen Grind, Aussatz, Lause-Sucht, (in Eßig gekocht und damit gewaschen,) Schlafftsucht, (in die Nasen gethan,) befördert auch die Monat-Blum, (als ein Mutter-Zäpfflein gebraucht,) und lindert das Zahn-Weh: (in Eßig gesotten und im Munde gehalten.)

Helleborus niger, Schwartz Niese-Wurtz.

1.

Namen. Schwartz Niese-Wurtz, Steirische Christ-Wurtz, Helleborus sive Elleborus niger Offic. verus, Veratrum nigrum Stiriacum.

2. Gestalt. Gewinnet einen festen Stengel, nicht einer Ellen hoch. Die Blätter trägt es, wie Sanickel, je 7. auff langen Stielen: die Blumen sind bleich, purpurfarb, und wie Rosen gestaltet, worauff der länglichte Saamen in 5. an einander stehenden Schöttlein folget. Die Wurtzeln sind wie an einer Zwiebel zusammen befestigte, doch schwartze Zäserlein.

3. Ort. Wächst in Oesterreich, und Steuermarck.

4. Zeit. Sproßet im Januar. und Februario. Blühet im Mertzen und Aprill.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3. Grad, eröffnet, zertheilt, purgiert hefftig, und führet ab die melancholische Feuchtigkeiten: ist daher gut vor die Melancholey, Wahnwitz, Unsinnigkeit, Miltz-Sucht, viertägiges Fieber, Schwindel, Frayß, Schlag, Lähme, Seitenstechen, Wasser-Sucht, Podagra, Krätze, Aussatz, Frantzosen, Krebs, blinde Gülden-Ader. Euserlich vor die verstopffte Frauen-Blum, (ein Mutter-Zäpflein davon gemacht,) blöde Gehör und harte Haut. In der Apotheck hat man daraus: Die præparirte Wurtzel, das Extractum, den Balsam, Sirup und das Oxymel elleborat. Das Trieseneth von den Blättern gemacht, dienet im Schwindel.

Hepa

Hepatica alba, Weiß Leber-Kraut.

I.

Namen. Weiß Leber-Kraut, Leber-Blümlein, Stein-Blume, Hepatica alba, Offic. Flos hepaticus, Gramen Parnassi, Ennæa dynamis, Unifolium palustre.

2. **Gestalt.** Bekommt eintzele, eckigte Stengel anderthalb Spannen hoch, deren jeder nur ein eintziges rundliches Blat, und ein weisses wohlriechendes, und aus 5. Blätlein zusammen gesetztes Blümlein trägt, worauff ein rundes, spitziges, röthliches Knöpfflein folget, worinnen viel kleiner rother Saamen enthalten. Die Wurtzel ist zasicht, und weißroth.

3. **Ort.** Wächst auf den magern und feuchten Wiesen.

4. **Zeit.** Blühet im Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das Kraut ist trockner Natur, ziehet zusammen, und

ist

ist ein gut Leber- und Wund-Kräutlein: dienet vor die Bauchflüße, Rothe-Ruhr, hitzige und verstopffte Leber: Euserlich zu den Wunden, sonderlich des Haupts. Der ausgedruckte Safft, in die Nasen gezogen, stillt derselben Bluten, mit Rhein-Wein vermischt, und in die Augen vertröpffelt, nützet er vor das blöde Gesicht. Der Samen treibt den Harn, und ist gut vor den Grieß und Stein.

Hepatica nobilis, Edel Leber-Kraut.

I.

Namen. Edel- oder Gülden-Leber-Kraut, Hertz- oder Leber-Blümlein, Gülden Leber-Klee, Hepatica nobilis Offic. Trifolium hepaticum, nobile sive aureum Trinitas, Trinitatis herba.

2. Gestalt. Trägt auf besondern Stielen fleckigte und in 3. Theil zerschnittene Blätter, wie die Haselwurtz,

wurtz, desgleichen auff absonderlichen Stengeln gestirnte, blaue, weisse, leibfarbe oder purpurfarbe, einfache oder volle Blumen. Der Samen ist länglicht und weiß. Die Wurtzeln vielfältig, dünne und röthlich.

3. Ort. Das volle Leber-Kraut, (so hier abgebildet,) wird in Gärten gezielet: Das einfache aber wird an etlichen Orten auch in Gesträuchen wildwachsend gefunden.

4. Zeit. Das einfache blühet im Hornung und Mertzen, das volle im Mertz und Aprill.

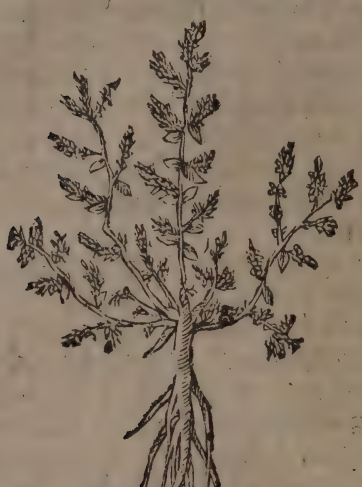
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Blumen sind warm im 1. Grad, und trocken, (kalt im 2. trocken im 1. Gr.) ziehen etwas zusammen, reinigen das Geblüt, eröffnen die Verstopffung der Leber, Harns und Miltzes, saubern die Nieren und Blasen, heilen die Wunden und Brüche: Eusserlich die Blätter vor die Mund-Fäule, Geschwulst des Zäpffleins und der Mandeln, und Entzündung des Schlundes, (im Gurgel-Wasser,) heilen die Geschwär, und stillen die übrige Monat-Zeit, (aufgelegt.) Das gebrandte Wasser macht die Haut glatt und schön. Die Conserv von den Blumen ist zur Leber und Reinigung des Geblüts zuträglich.

Herniaria, Bruch-Kraut.

1.

Namen. Bruch- oder Harn-Kraut, Täusendkörner, klein Wegtritt, Herniaria Offic. Millegrana maj. Polygonum min, Herba Turca, Herba saneri min. Empetrum.

2. Ge-



2. Gestalt. Hat viel zarte Stengel, so auf der Erden hin u. her liegen, an deren Gelenckē gewiñet es gelblichte, je 2. gegen einander gesetzte Blätlein, und sehr viel weisse oder gelbe Blümlein, die Trauben weiß einē sehr kleinē samen hinterlassen.

3. Ort. Wächst auff den Aeckern und an sandigen Orten, zuweilen auch an den Ufern.

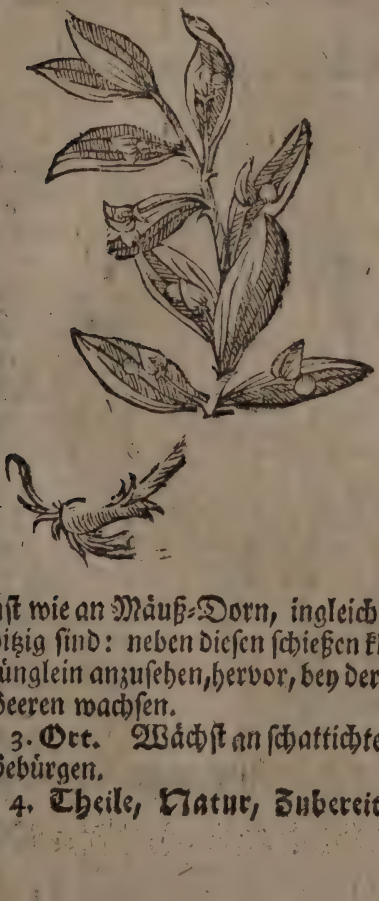
4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist kalt im 2. trocken im 3. Grad, treibt den Harn, bricht den Stein, führet die Gall und Gewässer aus, desgleichen den zähen Schleim aus dem Magen und andern Theilen des Leibes, dienet vor den Nieren- und Blasen-Stein, Gelbe- und Wasser-Sucht, Brüche und Nattern-Gifft, (euserlich und innerlich gebraucht,) das Pulver eingestreuet, vertreibt die Würmer aus den Wunden. Das gebrand-

gebrandte Wasser ist in gemeldten Gebrechen nicht unkräfftig.

Hippoglossum, Zungen-Blat.

1.



Namen. Zungen-Haucken, Hocken- oder Auffenblat, Zapfen- oder Kehl-Kraut, Hippoglossum Epiglosson, Epiphyllocarpon, Laurus Alexandrina, Uvularia, Bonifacia, Bislingva.

2. Gestalt. Ist ein kleines Stäudlein, dessen Wurtzel fast wie an Mäuß-Dorn, ingleichen die Blätter, so spitzig sind: neben diesen schießen kleine Blätlein, wie Zünglein anzusehen, hervor, bey deren Ursprung rothe Beeren wachsen.

3. Ort. Wächst an schattichten Orten, auff den Gebürgen.

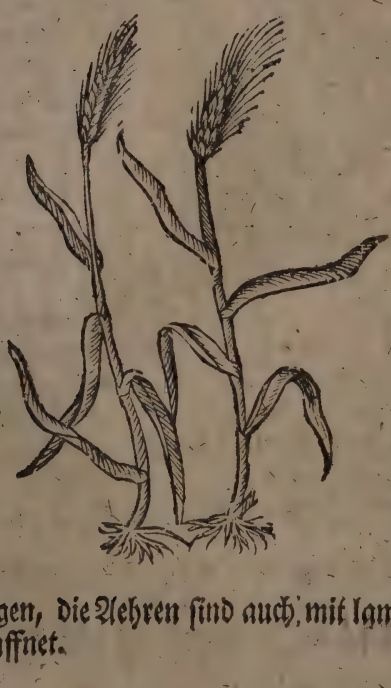
4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Das

Das Kraut ist scharff, erwärmet und trocknet, dienet vor den Stein und Harnwinde, euserlich, in Mund-Wässern, vor das gefallene und geschwollne Zäpflein im Halse, Mundfäule und Geschwärlein im Munde. Die Wurtzel ist gut vor die Brüche bey den Knaben, Auffstoßen der Mutter und schwere Geburt.

Hordeum, Gerste.

1.



Namen. Gerste, Hordeum Offic.

2. **Gestalt.** Hat kürtzere Halmen und auch breitere Blätter, als der Weitzen, und trägt Aehren etliche mit 2. etliche mit 3. 4. und mehr Reihen, worinnen länglichte und weiße Körner liegen, die Aehren sind auch mit langen Spitzen gewaffnet.

3. Ort.

3. Ort. Wird hin und wieder auff den Aeckern gesäet.

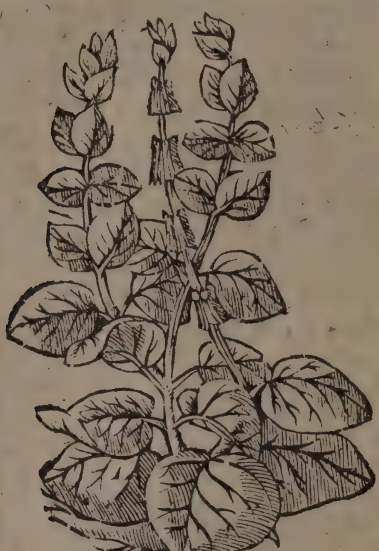
4. Zeit. Wird zugleich mit andern Getreyde, oder etwas eher, oder auch wohl später zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der Samen oder die gantze Gerste ist kalt und trocken im 1. Grad, eröffnet, saubert, nehret, treibt den Harn. Das aus der ungeschelten Gerste abgesottene Wasser reiniget und vertrocknet; Das aus der geschelten Gerste aber zubereitete Gersten-Wasser verzehret und löscht den Durst. Die Brüche von dem in Eßig gekochten Maltze lindert die Zahnschmertzen, (im Munde gehalten,) so man Hopffen und Wasser dazu thut, hilfft es wieder Stein-Schmertzen und Verstopffung des Harns, (auff die Macht gelegt.) Die Hefen von Gersten-Bier sind gut zum Brand. Das Gersten-Mehl ist kalt und trocken im 1. Gr. saubert, verzehrt, zeitiget, und kömmt unter die erweichende und Schmertzstillende Umschläge. Die Nüßlein davon mit Mandeln zugericht sind denen, so mit der Schwind-Sucht, Blutspeyen und Durchbrüchen behafftet, zuträglich. Das aus der grünen Gersten-Saat gebrandte Wasser, dienet innerlich vor die Hitze; Euserlich vor das Haupt-Weh, und hitzige Flüsse der Augen.

Horminum hort. Garten-Scharlach.

1.

Namen. Scharleien, Garten-Scharlach, Hor-



minum hortenſe, Orminum ſive Gallitricum ſativ. Sclarea Offic. Orvala.

2. **Geſtalt.** Gewinnet röthliche, viereckigte Stengel, eines Fuſſes hoch, mit rauhen Blättern, und Blumen, wie Salbey, ſo theils purpurfarb, theils weißlich ſind, nach dieſen folgt ein länglichter und ſchwartzer Saamen. Die **Wurtzel** iſt holtzig und gelblicht.

3. **Ort.** Wird in Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die Blätter und Blumen ſind warm und trocken im 2. (3.) Gr. ſaubern, machen dünn, helffen zur Trunckenheit, und reitzen zum Venus-Handel, vertreiben die Fäule im Munde, (in Waſſer geſotten und den Mund damit geſpület,) befördern die Monat-Zeit, (in Bädern gebraucht,) und die Geburt, (auff den Nabel gebunden.) Der ausgedruckte Safft dienet

vor

vor die dunckele Augen/und stillt die übrige Reinigung nach der Geburt, (ein Mutter-Zäpfflein davon gemacht.) Der Samen macht Lust zum Beyschlaff, und stärckt das blöde Gedächtniß, in die Augen gelegt, vertreibt den Staub und Unrath, desgleichen die weissen Flecken derselbigen. Das aus den Blättern gebrandte Wasser hemmt den weissen Weiber-Fluß. Horminum Silv. Sclarea & Salvia Silv. Wald-Scharleien, wilder Dalbey, heilet die Geschwür der Nasen, (gekocht und mit Rosen-Honig vermischt.)

Hyoscyamus, Bilsen-Kraut.

I.

Namen und Geschlecht. Ist zweyerley: schwartz und weiß Bilsen-Kraut. Das erste nennet man insgemein Bilsen oder Bilsenkraut, Doll-Schlaff oder Ziegeunerkraut, Saubone, Teufels-Augen, Rindswurtz, Hyo-

scyamus vulg. sive niger Jusquiamus, Apollinaris, Herba canicularis insana, furiosa, Deus caballinus, Faba fuilla; Altecum Arab. Das Andere heisset weiß Bilsen-Kraut, Hyoscyamus candidus sive albus Officin.

2. Gestalt. Schwartz Bilsen-Kraut hat dicke und rauchhärige Stengel, mit breiten, gelinden, wollichten, graulichten und stinckenden Blättern. Oben an den Stengeln stehen die Blumen ordentlich neben einander gesetzt, und sind wie Glöcklein anzusehen, an Farbe schwartz-gelb, und mit purpurfarben Streiffen durchzogen. Diesen folgen länglicht runde und rauhe Samenknöpffe, worinnen ein kleiner schwartzbrauner Samen liegt. An dem weissen Bilsenkraut siehet alles weisser, häriger und kleiner aus.

3. Ort. Schwartz Bilsen-Kraut wächst an ohngebauten und sandigen Orten, und neben den Strassen; der Weiße aber an den Reinen der Saat- und Brach-Aecker.

4. Zeit. Blühen im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Hiervon werden die Blätter, Wurtzel und Samen, sonderlich des weissen, gebraucht. Die Wurtzel ist kalt im 4. trocken im 2. Grad, dienet euserlich vor das Podagra und Hüfft-Weh, (in Umschlägen,) vor die Zahnschmertzen, (in Eßig oder Wasser gesotten, und den Mund damit gespület,) so man aber dieselben auff die Zähne legt, stillt sie derselben Schmertzen und macht solche ausfallen. Sie steuret der übrigen Frauen-Blum, (unter den Achseln getra-

tragen,) und befördert die Geburt, (auff den lincken Schenckel gebunden.) Sie wird auch vor die Colic und das Podagra am Leibe getragen. Die Blätter sind kalt im 3. trocken im 1. Gr. verzehren, lindern die Schmertzen, und nützen euserlich in der Wassersucht, (auff die Fußsohlen gebunden,) in Entzündung und Geschwulsten, Pest-Beulen und Leib-Reissen bey Scharbockischen Leuten. (mit Milch zu einem Brey gemacht und übergelegt.) So man den Rückgrad überbrochen, wird das Kraut samt der Wurtzel auffgelegt. Der ausgedruckte Safft, mit noch so viel Rosen-Oel vermischt, wird vor das Ohren-weh eingetröpffelt: wann man ihn an die Wände schmieret, vertreibt er die Wantzen. Der Rauch vom Kraute tödet die Ratzen. Der Samen ist kalt im 4. trocken im 2. Grad, (kalt im 3 trocken im 1. Gr.) erweicht, macht toll und unempfindlich, bringt den Schlaff, und benimmt die Schmertzen; wird innerlich, wiewohl gar selten, vor das Blutspeyen, übrige Frauen-Zeit, scharffe Flüsse, und Husten gebraucht; Euserlich zu den hitzigen Geschwulsten des Gemächts und der Weiber-Brüste. Der Rauch davon auffgefangen, vertreibt das Zahn-Weh, Ohren-Würmer und auffgesprungene Lippen Das aus dem Samen gepreßte Oel kühlet, trocknet, und ist euserlich gut im hitzigen Haupt-Weh und Podagra; auff die Schläffe gestrichen, macht es schlaffen, auf die Lenden geschmieret, wehret es den Samen- und Mutter-Fluß, in die Ohren getröpffelt, stillet es derselben Wehtagen, mit Baum-Wolle auff die Zähne gelegt, benimmet es die Schmertzen der Zähne. Gleiche Würckung soll auch das aus dem gantzen

Kraute gebrandte Wasser haben. Das Extractum oder Succus hyoscyami kömmt unter das Laudanum opiatum quercetani. So man durch innerlichen Gebrauch des Dollkrauts sich Schaden gethan, kan man hiedor Ziegen-Milch, Meth, Nessel oder Kürbs-Samen, Senff, Zwiebeln, Knoblauch, Rettich oder Radieß im Wein einnehmen.

Hypericum, S. Johannis-Kraut.

1.

Namen. S. Johanniskraut, Harthau, Teuffelsflug, Jag-Teuffel, Feld- oder Mald-Kopf, wild Gartheil, Hypericum Offic. vulg. Herba perforata, Androsiemum, min. Fuga dæmonum Ascyron.

2. Gestalt. Gewinnet röthliche holtzige Stengel, fast Ellen hoch, mit vielen Zweigen, und durchlöcherten Blättern. Die gelben Blumen, so oben an den

den Gipffel stehen, lassen länglichte Samen-Häußlein hinter sich, worinnen ein kleiner schwartzer Samen verborgen, so wie Hartz reucht. Die Wurtzel ist hart und holtzigt.

3. Ort. Wächst an angebauten Orten, in Hecken und Gesträuchen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen ist warm im 1. trocken im 2. Gr. (warm und trocken im 2. Gr.) macht dünn, eröffnet, stärckt das Haupt und die Nerven, treibt den Schweiß und Harn, ist ein gut Wundkraut: dienet vor den Schlag, fallende Sucht, melancholische Miltzsucht, Stein, Verstopffung des Urins und der Weiber-Zeit, drey- und viertägige Fieber, Hüfft-weh, Gelbesucht, Fäule, Würmer, geliefertes Geblüt, Blutspeien, Schwindsucht, Gifft, Hexerey, und wann durch Bezauberung die Mannheit benommen ist. Euserlich nützet es zu den zerqvetschten Nerven, Zittern der Glieder, schwere Geburt, (den Dampff davon auffgefangen,) Wunden vor Zauberey und Gespenster, (worzu es in der Influentz Martis, Jovis und Veneris soll gesammlet werden.) Der Samen ist hitzig und trocken im 2. Gr. verzehrt, macht harnen, befördert (nach stillt es) die Monat-Blum der Weiber, heilet die Wunden, und wehret dem Blut-auswerffen. Das aus dem Kraute gebrandte Wasser stärckt das Haupt und die Nerven, wird gelobt vor den Schwindel, Schlag, schwere Noth, Krampff, geronnen Geblüt, Durchlauff und Rothe-Ruhr, (innerlich und euserlich gebraucht,)

euserlich damit gewaschen, heilet es die Wunden und Schäden. Die Tinctur und Essenz dienet den Miltzsüchtigen, melancholischen und besessenen Leuten, ist auch gut zu den Wunden, sonderlich des Haupts, Brüchen, Nieren und Blasen-Geschwür, Schwind-Sucht, Blutspeyen, und blasse Farbe der Jungfrauen. Das Saltz ist gut vor das Seiten-Stechen. Das gemeine Johannis-Oel erwärmet, trocknet, macht dünn, lindert die Schmertzen; Euserlich braucht man es zu den Wunden, (vornehmlich der Nerven,) Stichen, Beulen, Krampff, Podagra, vor den Wurm an den Fingern, und so man sich verbrennt, auch wohl mit Schieß-Pulver, (mit gelöschten Kalck auffgelegt.) Es stillt auch das Leib-Weh von starcken Purgieren, desgleichen die Durchbrüche, und Bauch-Weh der Kinder, (den Leib damit bestrichen) Der Balsam aber davon, ist noch kräfftiger Das Venedische Johannis-Oel ist gut in ansteckenden Seuchen; euserlich vor das Bauch-Grimmen, so von Kälte entstanden, Hüfft- und Glieder Weh, zu den Wunden, Pest-Beulen, vor das drey- und viertägige nachlassende Fieber, (laulicht auff den Rück-Grad geschmieret.) Der Sirup aus den Blumen dienet zu den Gebrechen des Magens, und anderer innerlichen Glieder, sonderlich aber vor die Würmer, und alle daher rührende Zufälle.

Hyssopus, Jsop.

I.

Namen und Geschlecht. Ist zweyerley: Zahm und wild. Das erste heisset Jsop, Kloster-Hysop, Hysopus Offic. hortensis vulg. Der andere

dere; Heyden-Isop, Sonnen- oder Gülden-Günsel, Hyssopus campestris, Hyssopoides, Helianthemum, Panax chironium, Flos solis, Gratia Dei, Chamæcistus, Consolida aurea Chirurgor.

2. Gestalt. Kloster-Hysop (so hier abgebildet,) hat eine harte holtzige Wurtzel, daraus entspriessen viel viereckichte, härige und glaichige Gerten, einer guten Spannen hoch, an deren Gelencken wachsen die Blätter, wie am Lavendel, sind aber weit kürtzer, an den Gipffeln stehen die Blumen in einer langen Aehre, und sind meistentheils blau, oder ja roth, oder weiß. Heyden-Isop bekomt holtzige, rauhe und röthliche Stengel, woran die Blätter je zwey gegen einander stehen, und fast dem gemeinen Isop gleich, doch breiter, länger und härig. Die Blumen bestehen aus 5. gelben Blätlein. Der Samen liegt in doppelten, länglichten und dreyspaltigen Häußlein.

3. Ort. Kloster-Hysop wird in Gärten unterhalten. Heyden-Jsop wächst auf den Feldern und Wäldern.

4. Zeit. Jener blühet im Julio und Augusto; dieser im May.

5. Vermehrung und Wartung. Kloster-Hysop wird entweder durch den Samen, oder abgebrochene Zweige, so an einen lufftigen Ort versetzet werden, fortgepflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Blumen des Kloster-Hysops sind hitzig und trocken im 3. Grad, machen dünn, eröffnen, saubern, treiben den Harn, zertheilen den tartarischen Schleim auff der Lungen, dienen vor die Engbrüstigkeit, Heiserkeit, Husten, Verstopffung der Leber, Miltzs und Nieren, befördern die Monath-Zeit, Geburt und verhaltene Affterbürde, sind gut vor die Wasser- und Gelbe-Sucht, Harnwinde, Schmertzen des Magens und der Därme, Würmer, und fallende Sucht, (mit Pöonien-Wurtzel eingenommen:) Euserlich vor die blaue Augen, (in ein Säcklein gethan, gekocht und auffgelegt,) Ohrenklingen, (damit geräuchert,) Unreinigkeit der Mutter, (gesotten, und den Dampf davon aufgefangen,) Zahnweh und Unsauberkeit des Mundes, (in Gurgelwasser) geronnen Geblüt, (zu einem Brey gemacht und übergelegt,) Hauptgrind, (damit gewaschen,) Colic, (in Clystieren gebraucht,) sie stärcken auch den Magen, (darüber gelegt.) Das davon destillirte Wasser und Oel, die Conserv, Species Diahyssopo, der einfach und zusam-

men-

mengesetzte Sirup, sind gleichfalls in gemeldten Gebrechen dienstlich.

Das **Kraut** von Heyden-Isop, hefftet und ziehet zusammen, stillet das Blut, und ist ein gut Wund-Kraut, nützet im Blut-auswerffen, Durchbruch. Rothen-Ruhr und übriger Frauenblum; Euserlich heilt es die Geschür des Mundes und Gemächts, damit gewaschen,) und hilfft vor Geschwulst und Lähme, (auffgelegt.)

Jacea, Freysamkraut.

1.

NAmen. Freysamkraut, Dreyfaltigkeit-Blum, Siebenfarb-Blum, unnütze Sorge, Stieffmütterlein, Tag- und Nacht-Blumen, Jacea sive Flos Trinit. Offic. Viola tricolor sive flammea, Herba sivæ Viola Trinitatis, Coloria.

2. **Gestalt.** Gewinnet ästige und glaichige Stengel, so aus der dünnen und zasichten Wurtzel auffschiessen. Die Blätter daran sind anfangs rund, hernach werden sie länglicht, und gekerbt, bey deren Ursprung kommen auff langen Stie-

Stielen mannigfarbige Blumen hervor, die aus 5. nehmlich 2. violbraunen, 2. weissen und 1. gelben Blätlein zusammen gesetzt sind. Diese lassen in fast dreyeckichten Häußlein viel kleinen und glantzenden Samen hinter sich.

3. Ort. Wird in Gärten unterhalten, und wächst auch wild auff den Aeckern.

4. Zeit. Blühet den gantzen Sommer über.

5. Theile, Natür, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen ist hitzig und trocken im 2. (3.) Gr. durchschneidet, zertheilet, saubert, treibet den Schweiß, und dienet vor die Hitze (der Kinder,) zähen Schleim und Entzündung der Lungen, Engbrüstigkeit, Fieber, Frayß, geronnen Geblüt, Zucken der Haut, Krätze, Verstopffung der Mutter: Euserlich zu den Wunden und Schäden, vor das Jücken und die verstopffte Mutter, (in Bädern.) Das daraus gebrandte Wasser befördert den Schweiß, ist gut vor die Schwere-Noth, sonderlich bey Kindern, und die fliegende Hitze, wann sie Zähne bekommen, desgleichen vor die Frantzosen.

Jasminum, Jaßmin.

1.

Namen. Jaßmin, Veil del Reben, Jasminum, Jaseminum, Josmenum, Jasme, Gelseminum vulg. Sambach vel Zambach.

2. Gestalt. Ist eine Staude von vielen schwancken Zweigen, an deren Gliedern je zwey Reißlein, woran 5. oder sieben Blätter befindlich, hervor gehen.

Auff

Auff den Gipffeln erscheinen weisse wohlriechende Blumen.

3. Ort. Wird in Gärten unterhalten, und will einen warmen und an der Sonnen gelegenen Ort haben.

4. Zeit. Blühet im Jul. Augusto u. Septemb.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gemeine aus den Blumen bereitete Jasmin-Oel erwärmet, erweichet, verzehret, eröffnet, innerlich (wie wohl selten) gebraucht, erwärmt und laxiret es die Mutter, zertheilt derselben harte Geschwulst, erleichtert die Geburt, und dienet auch vor den kurtzen Athen, Seiten-Stechen, Husten. Euserlich in kalten Flüssen vor die Lähme, Krampff, Seitenstechen, damit gesalbet, Bauch-Grimmen und Mutterweh, (in Clystieren.) Das mit Mandel-Oel zubereitete Jasmin-Oel ist gut vor die Wehtagen des Magens, der Därm und Mutter, Euserlich aber verursachet es den Gallsichtigen Weibern Kopff-weh, wann

sie

sie die Haar, damit solche desto besser wachsen, damit kämmen oder bürsten.

Ilex coccigera, Kermes-Baum.

1.

Namen. Kermes-Baum, Scharlach-Baum, Ilex coccigera, sive acule ata cocciglandifera: Kermeskörner, Scharlach-beer, Kermes, Qvermes, Chermes Arab. Granum Kermes Officin. vel tinctorium, Scarlatum, Coccum infectorium sive barsicum.

2. Gestalt. Ist ein niedriges und kleines Bäumlein, hat aber dennoch viel harte Schossen und Aeste, mit länglichten starcken und am Rande mit spitzigen Stacheln gewaffneten Blättern. Es trägt mosichte Blüte oder vielmehr Schößlinge, und wenn es vier Jahr und drüber alt worden, bringt es auch Eicheln, so etwas länger sind, als die rechten gemeinen Eicheln, und

und auch rauhere Näglein haben. Weil diß Bäumlein noch jung ist, findet man daran dreyerley Excrementa: Das 1. Excrementum wächst im May häuffig an den Aesten, und ist rund, schwartz, glatt u. glänzend, inwendig aber voll weißlichten Saffts, in welchen kleine Würmlein schwimmen, endlich wird es dürre und trocken. Das andere Excrementum sind rothe, runde oder auch wohl länglichte Körner, so im April oder May, mitten aus den Blättern hervor wachsen, einer Erbsen groß, inwendig weiß und an Geschmack etwas säuerlich und lieblich: in deren etlichen findet man auch kleine Würmlein. Das dritte Excrementum, welches unten her aus den Blättern wächst, und weit bekandter und besser ist als die vorhergehenden, sind die berühmten Kermes-Körner: dieses sind rothe Körner, wañ man nur den weißlichten Staub davon abwischt, welche mit schönen rothen Saffte angefüllet sind, daraus zuletzt gleichfarbige und fliegende Würmlein werden, die endlich davon fliegen: derer Erzeugung kan verhütet werdē, so man die Körner mit Eßig besprengt.

3. **Ort.** Diß Bäumlein aber wächst in Hispanien, Franckreich, (sonderlich um Mompelier) Welschland, Creta, Asia, Armenia und Cicilia.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Kermes-Körner** sind warm im 1. und trocken im 2. (hitzig u. trocken im 3. Gr.) ziehen zusammen, stärcken das Hertz, den Magen und die Leber, befördern die Geburt, und verhüten das Mißgebären, und sind auch gut zu den Gebrechen des Hertzens vor Ohnmacht, Hertz-Klopffen, verwundete Nerven, treiben die Masern und Pocken heraus, und stil-

len

len die Durchbrüche, Rothe Ruhr, Blutspeyen und Nasenbluten. Die Confectio Alkermes (so aus dem Saffte, Sirup, mit der Carmesin-Seide gemacht wird,) erwärmet, trocknet ziehet zusammen, stärckt das Hertz, und ist gut in Ohnmachten, Hertz Zittern, Schlag Melancholey, Traurigkeit und Bauchflüssen. Das Extractum oder Essenz aus den Kermes-Körnern, stärckt und erhält das Calidum innatum. Die Kermesin-Seide hält die Rose oder Rothlauff zurück, so man sie umbindet, oder auffleget: Scharlach-Tuch aber, (so eben wie die Seide mit dem Safft von Kermes-Körnern gefärbet worden,) treibt die Pocken und Masern heraus, wann man es mit einem wenig von der Confect. Alkerm warm auff das Hertze legt.

Imperatoria, Meister-Wurtz.

1.

Namen. Meisterwurtz, Kayserswurtz, Astrantz, Magistrantz, Ostriten, Wohlstand, Imperatoria, Offic. Astrantia, Magistrantia, Astrentium, Astrutium, Ostrucium, Struthium, Laserpitium Germanic. Smyrnion hortense,

2. Gestalt. Hat streiffige hole Stengel einer biß anderthalb Ellen hoch, an deren Neben-Zweigen befinden sich meistens drey steiffe Blätter, deren iedes wiederum in 3. Theil zuschnitten, und am Rande gekerbt ist. Zu oberst auff den Stengeln stehen die Dolden oder Blumen-Krantze, so voll weisser Blümlein sind, auff welcher ein weisser, platter und völliger Samen folget. Die Wurtzel ist Daumens dick,

runtz-

runtzlicht, zasicht, inwendig weiß, und eines scharffen würtzhafften Geschmacks.

3. Ort. In Italien und Oesterreich wächst sie auff unterschiedenen Gebürgen von sich selbst: bey uns aber wird sie in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto. Das Kraut sammlet man im Julio.

5. Vermehrung. Wird durch Wurtzel-Setzlinge fortgepflantzet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 2. (3.) Gr. macht dünn, eröffnet, treibt den Schweiß, Harn, Monat-Zeit und Geburt, widersteht dem Gifft, und stärckt das Haupt, Nerven, Magen, und räumet die Brust, dienet vor die Verstopffung der Leber, Milz und Gekröses, blasse Farbe der Jungfrauen, Wassersucht, viertägiges Fieber, Gifft und gifftiger Thiere

Bisse und Stiche, Pest, Schlag, Lähme, Krampff, fallende Sucht, Schwachheit und Schmertzen des Magens, stinckenden Athem, Bläste Bauchgrimmen, verstopffte Frauenblum, Auffsteigen der Mutter, zähen Schleim der Lungen, Keichen, Heiserkeit, Husten, knollichte Milch in Brüsten, und innerliche Wunden. Euserlich ist sie gut vor die Hauptflüsse, daraus ein blödes Gesicht u. Sausen der Ohren entstehet, (an die Ohren gebunden, oder damit geräuchert,) desgleichen vor die entzündete Augen, (gekäuet und den Dampff davon in die Augen geblasen,) vor das Zahnweh, (in Mundwassern,) Halsgeschwür und Entzündung der Kehle, (Thaler-weiß zerschnitten, und mit einem Faden durchzogen um den Hals gebunden,) Hauptgrind, (damit gewaschen,) und allerhand Rauden und Krätze, (mit Schweinschmaltz vermischt, und auffgestrichen,) kalte Geschwulst und Glieder-weh, (übergelegt.) Sie ziehet auch die Pfeile, Kugeln und Splitter aus, so man sie auflegt. Das aus dem blühenden Kraut **gebrandte Wasser**, desgleichen das Extractum und **destillirte Oel** werden in oberwehnten Gebrechen gebraucht.

Iris Illyrica, Illyrische Veilwurtz.

1.

Namen. Illyrische oder Dalmatische Veilwurtz, Iris Illyrica Offic. Calmatiba maj.

2. **Gestalt.** Gewinnet einen holen ästigen Stengel, der die Blätter wie zwey ausgebreitete Flügel umgeben. Trägt viel Viol-blaue Blumen, so aus 9. Blättern bestehen. Hat auch eine weisse,

harte,

harte, zasichte Wurtzel, so wie Mertzen-Veilgen reucht.

3. Ort. Diese Wurtzel wird aus Illyrien, so heutiges Tages Windischmarck heist, nach Venedig, von dar zu uns gebracht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken im 2. Gr. durchschneidet macht dünne, erweicht, verzehrt, saubert, treibt den Harn, dienet dem Haupt und der Brust, widersteht dem Gifft, ist gut vor den Schleim der Lungen, Engbrüstigkeit, Husten, verstopffte Monat-Zeit, Leib-Reißen und schwere Noth der Kinder, Samen-Fluß: Euserlich vor die Flecken der Haut, Sommersprossen, fistulirte Schäden. Kömmt auch unter die Haar- und Zahn-Pulver. Das Extractum, die Spec. Diaireos simpl. & Salomon. nützen in Brust-Beschwerungen.

Iris Florentina *Offic.* Florentinische Veilwartz, wird nicht unrecht vor die Illyrische gebraucht, weil sie gleiche Tugend hat.

Iris noſtras, Gemein Schwertel.

I.

Namen. Gemein Himmel- oder Blau-Schwertel, blau Lilien oder Gilgen, Veilwurtz, Iris noſtras Offic. vulg. Germanica ſive ſilv. Gladiolus cœruleus maj.

2. **Geſtalt.** Hat lange ſchwerdformige Blätter, zwiſchen dieſen ſchießt ein Stengel empor, worauff die Blumen ſtehen, ſo eines Regenbogen Farben an ſich haben. Die Wurtzel hat mit der Illyriſchen groſſe Verwandniß, doch iſt ſie nicht ſo harte und dichte, und auch nicht ſo wohlriechend.

3. **Ort.** Wächſt auff den Wieſen und Aeckern, wird auch in Gärten unterhalten.

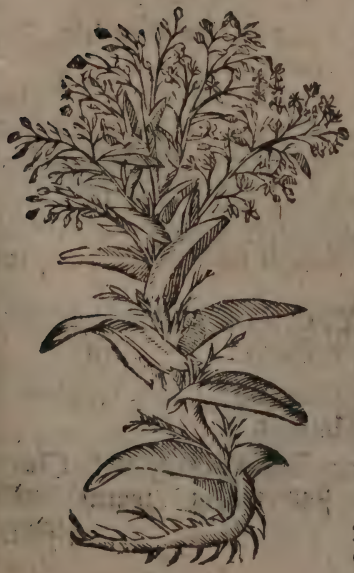
4. **Zeit.** Blühet im Aprill und May.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel iſt hitzig und trocken im 3. Gr. füh-

führet das Gewässer ab, und zeucht den Schleim vom Haupte, dienet in der Wassersucht: Euserlich vor Flecken und Unreinigkeiten der Haut. Der Safft und die Fecula daraus haben obgemeldte Kräffte. Das (Oleum irinum) erwärmt, erweicht, zertheilt, zeitiget, lindert die Schmertzen, bringt Schlaff, und dienet vor den Krampff, Ohrenklingen und Schmertzen, Seiten-Stechen, Keichen, Husten, Kröpffe, harte Geschwulst der Leber und Miltzes, Glieder-Weh, Bauchgrimmen, Darm-Gicht, blinde Gülden-Ader Nasen-Geschwür und so man Schirlinge oder gifftige Schwämme gegessen.

Isatis, Weydt.

1.



Nämen. Weydt, Isatis sativa, Glostum sativ.

2. Gestalt. Schiest an einen Stengel 2. Ellen hoch empor mit langen schmalen und feisten Blättern, zu öberst erscheinen die bleichgelben Blümlein, denen kleine Bläßlein, wie Zünglein nachfolgen, so mit schwartzen Sämen angefüllet sind. Die Wurtzel ist lang und weiß.

3. Ort. Es wird auff fette Aecker gesäet, und wächst sonderlich in Franckreich und Welschland, und auch in Teutschland bey Erffurt.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut trocknet, ziehet zusammen, verzehret, zertheilt, dienet den Miltzsüchtigen, und ist gut vor die Durchbrüche; Euserlich zu den Geschwulsten, Wunden, (vornehmlich der Nerven,) um sich fressende Schäden, stillet das Bluten. Die Färber pflegen die Tücher damit blau zu färben. Die Wurtzel nützet in der der Gelbe-Sucht.

Jujubæ, Brustbeerlein.

1.

Namen. Brustbeerlein, rothe Brustbeerlein, Jujuben, Jujubæ Offic. Zizipha, Ziziphus.

2. Gestalt. Ist ein krummer und mit Dornen besetzter Baum, hat eine Rinde wie der Weinstock, und länglichte gekerbte Blätter, neben welchen eine bleiche und mosichte Blüte sich sehen lässet, worauff längliche Beeren, wie Oliven gestaltet, folgen, die inwendig gelb, auswendig aber röthlich sind, und einen harten Kern haben.

3. Ort. Wird in Spanien, Franckreich und sonderlich in Welschland in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im May und Junio: die Beeren werden im Herbst gesammlet.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Brust-Beerlein sind mäßig warm und feucht,

feucht, (warm im 1. feucht im 2. Gr.) erweichen, sind gut in Brustbeschwerungen, dienen vor die scharffen Flüsse, Heiserkeit, Husten, Seitenstechē, Hals-Geschwär, Blutauswerffen, Harnwinde oder kalte Seich- Nierē- und Blasen-Geschwür, u. Entzündung des Geblüts. Der Sirup daraus hat gleiche Würckung.

Juglans, Nußbaum.

1.

Namen. Nußbaum, Juglans, die Früchte heissen Welsche-Wald-oder Baum-Nüsse, Nux juglans, Regia sive Persica.

2. Gestalt. Dieser Baum hat einen hohen dicken, harten und ästigen Stamm, und eine aschenfarbe Rinde. Die Blüte sind gelblichte Kätzlein, so bey dem Ursprung der Blätter hervor kommen. Die

Früchte sind rund und mit einer grünen Schelffen, harten Schale und weißgelben Häutlein bekleidet.

3. Ort. Wächst gerne an bergichten, feuchten und kühlen Orten: in Teutschland pflantz man ihn neben den Gärten.

4. Zeit. Die Kätzlein samt den Blättern bringt er im Mertzen und April, die Früchte aber werden im Augusto und September zeitig.

5. Vermehrung und Wartung. Wird durch die Nüsse, so man vorher in nassen Sand einweicht, und hernach im Mertzen in gute Erde steckt, vermehret.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die grünen Blätter vertreiben Euserlich die Milch, und die Würm in den Wunden. Die Kätzlein oder Nuß-Würstlein dienen vor das Auffsteigen der Mutter, übrige Monat-Zeit, Durchbruch, Nie-

Nieren-weh und Colic. Das Gummi zu den Schwachheiten der Nieren: euserlich zu den hitzigen Geschwären. Die **Wurtzel** gekocht, ist gut vor das viertägige Fieber, die **mittere Rinde** davon lindert das Zahn-weh, (entweder frisch auffgelegt, oder ein Mund-Wasser davon gemacht.) Der **Safft** aus der Wurtzel purgieret hefftig, und dienet vor das Haupt-weh, Fieber, Glieder-weh, Podagra: so man das Gemächte damit bestreicht, färbt er die Haare auff den Haupt schwartz. Die **Schwämme** sind gut in Brüchen. Die euserlichen grünen Schelffen und die **innere Rinde** des Baums gedörret, erregen Brechen. Eben diese Rinde. wann sie frisch in Eßig geweicht, und auf die Puls und Fußsolen gebunden wird, ziehet sie **Blasen** in hitzigen Fiebern. Die **frischen Nüsse** sind warm im 1. trocken im 2. Gr. erweichen, wiederstehen dem Gifft, treiben die Monatblum, und bewahren vor der Pest: euserlich tilgen sie die Geschwär des Mundes, und die blau geschlagene Flecken der Haut. Das **Häutlein** um den Kern ist ein gewisses Mittel vor die Colic. Das **Kreutz** zwischen den Kernen wird gerühmet vor die schwere Geburt, Seitenstechen, Colic Geschwür der Nieren und Därme, euserlich vor das gefallne Zäpfflein (mit Brandtwein zu einem Brey gemacht, und auff den Wirbel gelegt.) Die **eingemachten Nüsse** machen Appetit, helffen dauen, stärcken den Magen, und die Frucht im Mutterleibe, bewahren vor dem Mißgebären und der Pest, befördern die Fräuliche Blödigkeit. Das aus den grünen Schelffen bereitete Aqua vomitoria, macht erbrechen. Das aus den unreiffen

Nüssen gebrandte Wasser treibt die Gifft aus, und nützet vor die innerliche Hitze, dreytägige Fieber, Würmer, geronnen Geblüt, Schwindel, Kopff-Schmertzen, Fallende- und Wassersucht, Nieren- und Blasenstein: euserlich vor die Geschwür an Schenckeln und Gliedmassen. Das aus den frischen Nüssen mit weissen Wein gebrandte Wasser ist gut vor die bleiche Farbe der Jungfrauen. Das Rob nuceum sive Diacaryon, ist vor die dünnen Flüsse des Haupts, Halsgeschwär, Mundblätterlein, geschwollene Mandeln und Engbrüstigkeit ersprießlich. Das Electuarium oder Nuß-Latwerg widerstehet dem Gifft. Das aus den Schalen destillirte Oel, ist dem Vitriol-Oel verwandt, dienet vor Gifft und Pest. Das aus den Nüssen gepreßte Oel, erwärmt, trocknet, erweicht, zertheilt, lindert das Podagra, vertreibt die Bläse, Colic und Würmer, euserlich wird es zu den Geschwulsten, contracten Nerven, auffgerissenen Brustwärtzlein, eingewurtzelten Krätze, Brand, blauen Mählen, und Ohren-sausen, gerühmt. Der Eßig von den Nüssen, dienet wider Gifft.

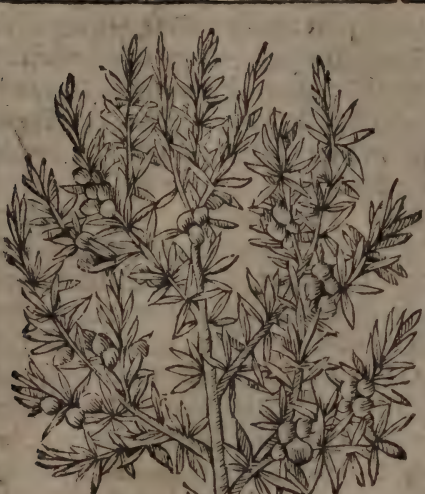
Juniperus, Wacholderbaum.

1.

Namen. Wacholderbaum, Krammet-Baum, Juniperus Offic. vulg.

2. Gestalt. Wächst theils hoch, und bekommt von der Wurtzel einen starcken und holtzigen Stamm, theils aber niedrig, hat eine Rinde wie der Weinstock, grünet immer, und gewinnet kleine schmale, spitzige und stachlichte Blätter. Statt der Blüte bringt

er



er kleine länglichte und gelbe Kätzlein, wann sie verstieben, folgen die Beeren, so anfänglich grün, hernach schwartz, oder blau, oder röthlich, theils groß, theils klein sind. Es werdē an dem Wacholder-Baum, auch zuweilen Schwämme und ein Gummi, so trockner Firniß, Vernix siccus, Vernilago, Sandaracha, Arab. Lachryma, Juniperi, Gummi Juniperium heisset, gefunden.

3. **Ort.** Wächst gern an bergichten Orten.

4. **Zeit.** Blühet im May; die Beeren werden zur Herbst-Zeit im andern Jahr, zeitig und reiff.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Das Holtz ist hitzig und trocken im 3. Grad, macht dünn, treibt den Schweiß, dienet dem Haupt und Nerven, und vor die Frantzosen. Mit den Zweigen räuchert man zur Pest-Zeit. Die Rinde stillt den übrigen Weiber-Fluß. Die Beeren, so Wachholder-Jachandel-oder Krammet-Beeren, Baccæ sive Grana

Grana juniperi genennet werden, sind hitzig im 3. trocken im 2. Gr. durchschneiden, machen dünn, eröffnen, zertheilen, befördern den Harn, Schweiß und Frauen-Blum, bekommen wohl dem Haupt, Nerven, Magen, Brust, widerstehen dem Gifft, und sind gut vor die verstopffte Miltz und Leber, Wasser-Sucht, Hüfft-Weh, Schleim der Nieren und Blasen, vom Stein verstandenen Urin, verhaltene Weiber-Blum, und Afterbürde, schwere Geburt, Magen-Schwachheit, windiges Bauch-Grimmen, Durchbruch, Husten, Stickfluß, Gifft: euserlich braucht mans in der Pest zum räuchern. **Trockener Firniß** ist warm und trocken im 1. (2.) Gr. stopfft, zertheilt, und nützt inn- und euserlich, in Haupt-Zähn-Brust-Nerven- u. von Flüssen herrührenden Beschwerungen, vor die Lähme, contracte Gliedmaßen, Würmer, Weiber- u. gülden-Ader-Fluß, Nasen-Bluten, Zahn-Weh. Der mit Lein-Oel auffgelößte **flüßige Firniß** ist gut vor die schmertzhaffte Gülden-Ader, und Brand. Die **Schwämme** dienen zu den Augen, Zittern der Hände, verlähmte und in der Gicht contracte Glieder. Aus dem Wacholderbaum werden folgende **Zubereitungen**: 1. aus dem **Holtze** die Rasur oder **Späne**, so zum räuchern, in der Pest, und die Flüsse auszutrocknen, desgleichen in Kräuterhäublein, vor den Schwindel und Kopff-Weh ersprießlich sind. Der Spiritus daraus dienet zu den Gebrechen des Haupts, und der Nerven. Das destillirte **Oel** zu den Nerven, Lähme, Krampff, Frayß, Schlag und Bauchweh. Der aus den Beeren bereitete **Eßig**, bewahret vor anstekenden Seuchen, und kömmt zu Hülff in Verstopfung

fung der Eingeweide, langwierigen Fiebern, und a.m. Das fixe Saltz macht harnen und schwitzen, der daraus destillirte Spiritus verrichtet ein gleiches. Das Wasser, so erstlich heraus treufft, ist gut zu den Geschwären. Das Extractum gummosum hat mit dem Extract aus den Beeren gleiche Würckung. Es werden auch hieraus zubereitet: die Mellago, das fixe **Saltz**, und wohlriechende Büchsen und Becher. Die Lauge, aus der Asche von den Zweigen, mit Wein gemacht, macht harnen in der Wasser-Sucht und Stein; die aus der verbrandten Rinde bereitete Lauge, vertreibt die Krätze. 2. aus den Beeren: Das **gebrandte Wasser**, doch selten. Der Spiritus erwärmet den Magen, bricht den Stein, und bewahret vor der Pest. Das destillirte **Oel** erwärmt, durchschneidet, treibt die Monat-Zeit, Urin und Schweiß, widersteht dem Gifft, stärckt die Nerven und den Magen, und wird vor die Colica, Würmer, Flüsse, Husten, Harn-Verstopffung, angehende Wassersucht, Freß-Sucht, wäßerige Geschwulst an Schenckeln, Wunden und Schäden gerühmt. **Wacholder-Safft**, so auch **teutscher Theriack**, Rob, Mel, sive Theriaca Germanor. benahmet wird, dienet in der Taubheit, blöde Gesicht, Zittern, Heiserkeit und andern oben bey den Beeren erwehnten Kranckheiten. Das Extractum treibt den Schweiß, und ist in Verstopffung der innerlichen Glieder, Schweren-Noth, vor Gifft u. Pest zuträglich. Das Elixir dienet fast in allen Kranckheiten, macht harnen, stärckt den Magen und ist gut im Stein, u. a.m. Das Malvaticum juniperinum, die Tinctur und Essenz, der **Sirup**, das **Latwerg**,

und

u. a. m. kommen mit den Kräfften der Beeren überein.

Kali geniculatum, Glase-Schmaltz.

1.

Namen. Saltzkraut, Glaseschmeltz, Kali geniculatum, Salicornia, Salficornia, Usnen.

2. Gestalt. Ist ein staudicht gerades Gewächse, einer Ellen hoch und saltzigen Geschmacks. Hat keine Blätter, aber runde Aeste und Zweige, so aus lauter dicht an einander gefügten Glaichen und Gelencken bestehen: auff welch andere neue, dicke und grüne, zuweilen auch sehr rothe folgen: Auff den Gipffeln erscheinen kleine gelbe Blümlein, mit kleinen Drätlein.

3. Ort. Wächst am Ufer der offenbahren See und des Mittel-Meeres.

4. Thei-

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist hitzig und trocken im 4. Grad, macht dünn, löset auff, ziehet an, ist ein canſticum, befördert den Urin, Monat-Zeit und Geburt, dienet vor die verstopffte Leber und Miltz, und vor die Wassersucht: Euserlich vor die Unreinigkeiten der Haut und Krätze. Die Asche davon ist gut vor das wilde Fleisch in bösen Schäden, (darein gestreuet,) sie bringt auch im Glaßschmeltzen, die zustossenen Steine zum Fluß. Aus der Lauge, wird mit untermengten Oel eine Seiffen gesotten. Das Sal alkali, so auch daraus gezogen wird, macht weisse und glatte Zähne.

Lacca, Lach.

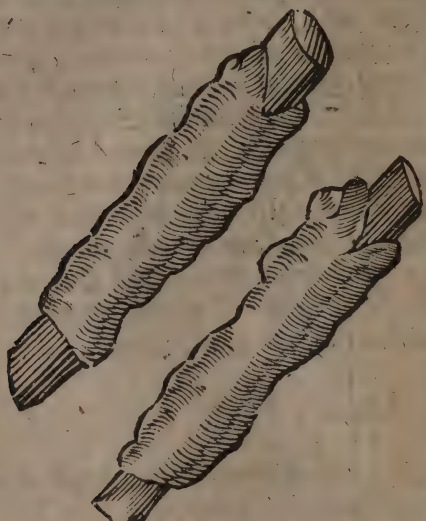
1.

Namen. Lach, Lacca, Gummi-Lacke, Lacca Officin. Lacca & Chermes Arabum, Lac, Luc, Loc Sumatri, Trec, Gummi Laccæ.

2. Gestalt. Ist ein hartes, und den rothen Myrrhen ähnliches Gummi oder Hartz, so den Speichel, wann man es käuet, blutroth färbet, angezündet aber einen guten Geruch von sich giebt. Dieses soll nach etlicher Meinung aus einem frembden hohen Baume trieffen, und um die Zweige sich legen; andere wollen, es werde von geflügelten Ameisen ausgesogen und gesammlet.

3. Ort. Wird aus den Provintzen Pegu, Balagoate, Martaban und Malavar, der Orientalischen Indien, samt den Aesten zu uns gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Lacca ist warm und trocken im 2. Grad, macht



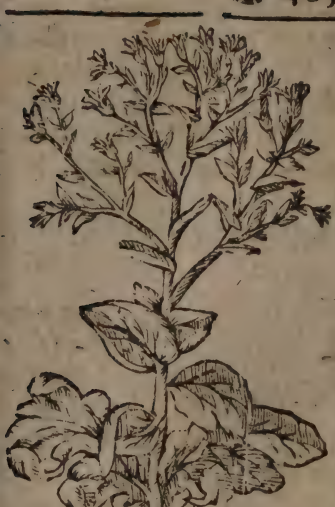
macht dünn, eröffnet, reiniget das Geblüt, treibt die Fräuliche Zeit, Harn u. Schweiß, widersteht dem Scharbock, u. dienet in Verstopffung der Ingeweide, Wasser- und Gelbe-sucht, Keichen, Lungen-geschwür, Pest, u. treibt die Blattern und Masern aus: Euserlich ist es gut vor die Mundfäule, stinckenden Athem, und verdorben Zahnfleisch. Die hiervon bereitete Species Dialaccæ und Trochisci sind in erwehnten Gebrechen zuträglich. Die Tinctur laccæ Mynſ. ist vor die Mundfäule ein bewehrtes Mittel.

Lactuca, Salat.

1.

Namen und Geschlecht. Salat, Lattich, Salat-Lattich, Lactuke, Schmaltzkraut, Lactuca Officin. Sativa. Ist vornehmlich dreyerley. Gemein-Krauser-oder Kopff-Lattich.

2. Ge-



2. Gestalt. Der gemeine hat lange, breite, und bleich-grüne Blätter, einen runden Stengel, mit gelben Blumen, und länglichten, platten und weissen Samen. Der Kraus, (so hier abgebildet,) ist mit den krausen Blättern von diesen unterschieden. Der Kopff-Lattich schleust die Blätter wie einen Kopff zusammen, im übrigen ist er dem gemeinen gleich.

3. Ort. Wird in Gärten gesäet.

4. Zeit. Blühet im Sommer.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt und feucht im 2. (kalt im 3. trocken im 2.) Gr. machen dicke, nähren, bringen Milch und den Schlaff, laxiren den Leib, bekommen wohl dem Magen, dienen vor die entzündete Galle und Geblüt, Hitze, Magenbronnen, Durst: Euserlich vor das Hauptweh, Wahnwitz, Brand und Entzündung des Zäpfleins. (im Gurgelwasser.) Der Samen ist kalt im 3. trocken im 1. (2.) Gr. macht dicke, hilfft zum Schlaff, stärckt den Magen, dämpfft die

Venerische Begierden, und Träume, Samenfluß, und brennenden Harn. Das gebrandte Wasser, aus den Blättern, der dicke Safft: die ungemachte Stengel, sind in obgedachten Fällen dienstlich. Das Oel ist gut im Ausfliessen des Saamens.

Lagopus, Hasen-Pfötlein.

1.

Namen. Hasen-Pfötlein, Hasen- oder Katzen-Klee, Lagopus Officin. Lagopodium, Lagopyron, Pes leporinus, Trifolium leporinum, Lotus campestris.

2. **Gestalt.** Hat eine zarte holtzigte und krume Wurtzel, woraus mollichte Stengel einer Spannen hoch auffschiessen, mit drey-blätterigen härigen Blättern. Auff den Gipffeln trägt es weiche, zotichte, aschen- und Purpurfarbe Aehren, so die Pfötlein eines jun-

jungen Hasens abbilden, mit weißlichten kleinen Blümlein.

3. Ort. Wächst von sich selbst auff den Aeckern unter dem Getraide, und wird auch in Gärten gesäet.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Aehren ist kalt im 1. trocken im 3. Gr. ziehet zusammen und dienet vor die Bauch- und Mutter-Flüsse, Rothe-Ruhr, weissen Weiberfluß, Auslauffen des Samens, Blutspeien, verzehrte Blasen, Harnwinde; Euserlich vor die Rothe-Ruhr, (den Hintern s. v. damit abgewischet,) Bluten der Wunden, Gülden-Adern-Fluß, Geschwulst und Entzündung des Gemächts, Brüche, von der Sonnen-Hitze verhärtete Haut, (damit gewaschen.)

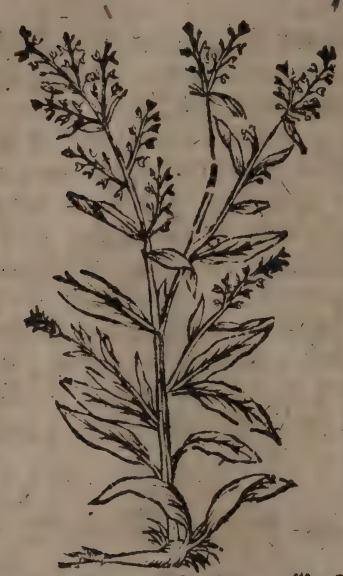
Lapathum acut. Spitzer Mangolt.

1.

Namen. Spitzer oder wilder Mangolt, Mengel- Grind- Streiff- Zittern- oder Paartenwurtz, wilder Ampffer, Puben- oder Lenden-Kraut, Lapathum acutum Officin. Rumex acutus, Oxylapathum.

2. Gestalt. Gewinnet einer streiffigen, röthlichen und ästigen Stengel, über eine Ellen hoch, hat Blätter wie Mangolt, doch länger, krauser und spitzig, bekommt viel gelblichte Blümlein, und dreyeckichten Saamen. Die Wurtzel ist gelb und bitter.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen in Gräben und Gärten.



4. Zeit. Blühet im May und Junio.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist gemäßigter Natur, und zur Trockne geneigt, (kalt und trocken im 1. Gr.) ziehet an, und dienet vor den Scharbock, Gelbe Sucht, und dreytägiges Fieber; Euserlich damit gewaschen, vor das Jucken der Haut, Krätze Grind, Flechten, Zittermähler, Kröpffe, Nüsse und Läuse, auffgelegt, vor das Zahn-weh. Die Blätter erweichen; der Saamen aber stopffet den Leib, und ist gut vor die Rothe Ruhr, übrige Monat-Zeit, Rothlauff, euserlich vor die Unfruchtbarkeit der Weiber, (auff den lincken Arm gebunden) Das von der Wurtzel gebrandte Wasser vertreibt die Flecken und Blätterlein, Flechten, und andere Unreinigkeit des Angesichts und der Haut.

Larix,

Larix, Lerchenbaum.

I.

Namen. Leer- oder Lerchenbaum, Lerchentanne, Larix sive Larex.

2. **Gestalt.** Ist ein hoher ästiger Baum, dessen Blätter, wie der Kiefern, doch zärter und weicher sind: trägt längere Zapfen als Cypressenbaum, so aus blätterigen Schuppen zusammen gesetzt sind, unter deren jedem zwey kleine geflügelte Saamkörnlein liegen. Aus dem durchbohreten Stamme fleust ein fließiges Hartz, so vor gemeinen Terpenthin verkaufft wird. Von dem Lerchenschwamme besiehe oben Agaricum.

3. **Ort.** Wächst auff den hohen Gebürgen in der Schweitz, Welschland, Oesterreich, Mähren und Schlesien.

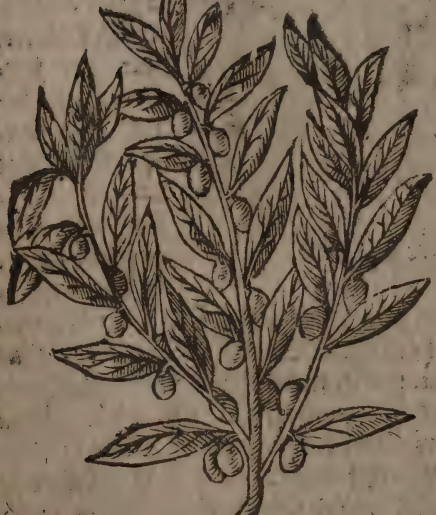
4. **Zeit.** Grünet im Frühling.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und**

Nutz. Die Blätter und Rinde ziehen zusammen. Das Holtz ist gut vor den Aussatz. Das weisse, so an den sehr alten Stämmen gefunden wird, und einem Leder gleichet, stillet die Verblutung, und heilet die Wunden. Daß Mooß macht niesen. Von den Tugenden des Hartzes, suche unten beym Terpenthin-Baum.

Laurus, Lorbeer-Baum.

1.



Namen und Geschlecht. Lorbeerbaum, Laurus, Daphne: Wird in hohen und niedrigen: fruchtbarn, zahmen und wilden unterschieden. Der zahme ist entweder schmalblätterig, so das Männlein bedeutet, oder breitblätteria, welcher das Weiblein, und vor andern gebräuchlich ist.

2. Gestalt. Der zahme breitblätterige Lorbeer-

beerbaum, so hier abgebildet, scheust mit vielen Aesten, die mit einer dunckelgrünen Rinde überzogen sind, in die Höh, hat länglichte, breite, harte, wohlriechende und etwas bittere Blätter, bringt graßgrüne Blumen, worauff zweyspaltige Beeren folgen, so mit einer schwartzen Rinde umgeben sind.

3. Ort. Wird in Welschland, Spanien und Portugal, in Gärten, Weinbergen und in denen am Meer liegenden Wäldern häuffig gefunden: anderswo wird er allein in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Grünet durch das gantze Jahr: Blühet im Mertzen und April: die Beeren werden zu Ende des Herbsts zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind warm und trocken im 2. Grad, erweichen, zertheilen, stillen die Schmertzen, widerstehen dem Gifft, treiben die Fräuliche Zeit und den Stein, sind gut vor die Wassersucht, Leib-wehe, Aufsteigen der Mutter, (in rothen Wein gesotten und davon getruncken,) euserlich vor die verstopffte Weiberblum (in Dampff- und andern Bädern,) Zahnweh, (damit gegurgelt,) hitzige Geschwulst, (mit Gersten-Mehl auffgelegt,) Wespen- und Bienen-Stiche. Die Lorbeern sind hitzig und trocken im 3. Gr. erweichen, zertheilen, widerstehen dem Gifft, treiben die Monat-Zeit, Urin, Schweiß und den Stein: dienen vor den blöden Magen, Bläste, Colic, Wasser- und Drommelsucht, Flüsse, Engbrüstigkeit, Lähme, Scorpion- und Spinnen-Gifft, Pest, verstopffte Weiber-Zeit und Urin, verhaltene Affterbürde, Nachwehe; Euserlich den Dampff da-

von auffgefangen, treibt die Monkälber aus. Die Lattwerge vom Lorbeern nützet in der Colic und Darm-Gicht: Das Pflaster in Schmertzen des Magens, der Gedärme, Leber, Nieren, Blasen und Mutter, so von Winden entstehen, vor das Leibreissen der Kinder, Wasser- und Schwindsucht, (mit trocknen Geiß- oder Küh-Koth vermischt.) Das aus den Lorbeern gepreßte oder gekochte, destillirte Oel, erwärmt, trocknet, erweicht, zertheilt die Bläste, und ist ersprießlich in kalten Gebrechen des Harns, der Nerven, Gelencke, und aller innerlichen Glieder, langwierigem Haupt-Weh, Krampff bey Schwangern, verlahmten und erstorbnen Gliedern, Hüfft-Weh, Bauchgrimmen, Febrilischen Schauer, (auff den Rückgrad geschmieret,) Taubheit, Ohren-Weh, Angesichts-Flecken, Masern, Flechten, Hauptgrind, Läuse-Sucht, und Haarausfallen. Es wird auch ein Spiritus und Essentz von den Lorbeern bereitet.

Lens arvensis, Linsen.

1.

Namen und Geschlecht. Linsen, Lens arvensis, agrestis, vulgaris sativa, φακος: groß und klein.

2. Gestalt. Hat schwache und an der Erden liegende Stengel; die Blätter sind wie an den Wicken, doch klein und rauch. Die Blumen entweder röthlicht oder weißlicht, denen kurtze Schötlein folgen, deren jedes 2. weisse oder braune, glatte und runde Saamkörnlein in sich hält.

3. Ort,

3. Ort. Wird auff den Aeckern gesäet.

4. Zeit. Blühet im Sommer.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Der Samen ist kalt und trocken, (mäßig warm, aber trocken im 2. Grad,) zur Speise genossen schaden die Linsen dem Magen, Haupt, Nerven und Gesicht, benehmen die Venerische Begierden, und stopffen den Bauch: aber die Brüh davon erweicht den Leib, treibt die Würmer, Rötheln, Masern und Blattern aus, und dienet auch in der Pest: Euserlich stillen die Linsen die Schmertzen, sind gut in Podagra, (mit Saltz gekocht,) harten Geschwulsten und Kröpffen (in Eßig gesotten,) und stillen das Bluten. Das Mehl wird in Umschlägen mit Gersten-Mehl vor das Seitenstechen, mit Honig aber vor die Schäden und Fisteln gebraucht.

Lens paluſtris, Waſſer-Linſen.

1.

Namen. Meer- oder Waſſer-Linſen, Enden-Grütze, Waſſer-Mooß, Lens paluſtris, Lenticula aquatica, paluſtris, vulg. Muſcus aquaticus.

2. Geſtalt. Sind kleine, glänzende, runde, u. wie Linſen, platte Blättlein, oben her an Farbe grün, unten ſchwärtzlich, ſchwimmen häuffig auff den Waſſern, und ziehet mit ihren zarten Zäſerlein ihre Nahrung aus dem Schlamm an ſich.

3. Ort. Wachſen häuffig in ſtehenden Waſſern, Teichen, Pfützen und Gräben.

4. Zeit. Werden Sommers-Zeit angetroffen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter ſind kalt und feucht im 2. Grad, leſchen die innerliche Hitze, und dienen euſerlich in hitzigen Haupt-weh, Rothlauff, Podagra, und böſer Krätze.

Krätze. Das davon gebrandte Wasser ist gut in langwierigen Fiebern, und Entzündung der Eingeweide: Euserlich vor die Röthe der Augen, geschwollene Geburts-Geilen und Brüste.

Lentiscus, Mastix-Baum.

I.

1. Namen. Mastix-Baum, Lentiscus Σχῖνος.

2. Gestalt. Dieser Baum gewinnet wie die Haselstaude, viel Gerten, und zähe biegige Aeste: hat Blätter wie das Süßholtz doch härter, und je acht an einem Zweige herab hangen. Die Blüte ist moosicht, und hänget an langen Stielen, worauff Beeren folgen, so erstlich grün, wann sie aber zeitig, schwartz sind, voll öhlichten Saffts, und haben einen harten schwartzen Kern. Das Hartz, so aus diesem Baum triefft, heisset Mastix, Masticke, Resina lentiscina, Gluton Romanum.

manum, und ist der beste, welcher gelblicht-weiß, glänzend, körnicht, dürre, spröde und wohlriechend ist.

3. Ort. Wächst in Franckreich, Spanien, Portugall, Welschland, Candia und in der Insul Chios, woraus der meiste und beste kömmt, welcher deswegen Masticke Chia genennet wird.

4. Zeit. Blühet im April: die Beeren werden im October reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Holtz giebt gute Zahnstechen: Der Tranck davon gemacht, stärckt den Magen, das Haupt und die Nerven, dienet vor den Gülden-Ader- und übrigen Monatfluß, vor die Gicht, Podagra und Flüsse. Der Mastix ist hitzig und trocken im 3. Grad, ziehet etwas an, erweicht, stärckt den Magen, ziehet die Feuchtigkeiten, so man ihn käuet, aus den Gehirn, und dienet vor die Blödigkeit, Schwachheit und aufsteigende Dünste des Magens, vor den Eckel, Brechen, (mit gedörrten Rosen und Würtz-Neglein in rothen Wein gekocht,) Magenweh, Durchbruch, Rothe-Ruhr, gallichten Bauch-Fluß, übermäßige Frauenblum, Samenfluß, Schwindel, Flüsse, versehrten Magen und Gedärm, stinckendem Athem, Blutspeien, alten Husten (Euserlich vor den Stuhlzwang, (damit beräuchert,) Schrunden der Hände und Lippen, mit Eyerweiß zerklopfft und angestrichen:) wird auch unter die Zahnpulver, Magen-Pflaster und Umschläge genommen. Das destillirte Mastix-Oel treibt den Harn, (auff den Nabel geschmieret.) Das gekochte Oel ist mäßig warm, ziehet an, stärckt das Gehirn, die Nerven und Gelencke, erweicht,

erweicht, und bekömmt wohl dem Magen: Euserlich auffgestrichen ist es gut vor allerhand Bauchflüsse, Rothe Ruhr, harte Geschwulst, Angesichts-Flecken, Entzündung des Zahnfleisches, der Zungen und des Mundes. Man bereitet auch hiervon ein Oel, per deliquium. Das aus den Bergen gepreste Oel ist bey uns nicht gemein. Der Spiritus mastichinus, sonderlich aber der Spiritus Vini mastichatus, wird zum schwachen Magen, Unverdauligkeit desselben, und vor das Bauchgrimmen gerühmt. Das Mastix-Wasser stärckt den Magen, benimt den Eckel, stillt das Brechen, Schlucken und gallichten Bauchfluß. Die Pillen purgieren gar gelinde den zähen Schleim und die Galle, stärcken das Haupt, den Magen und die Mutter. Das Pflaster von dem Mastix, stärckt gleichfals den Magen und die Nerven, und heilet die verletzten Pulß-Adern.

Levesticum, Liebstöckel.

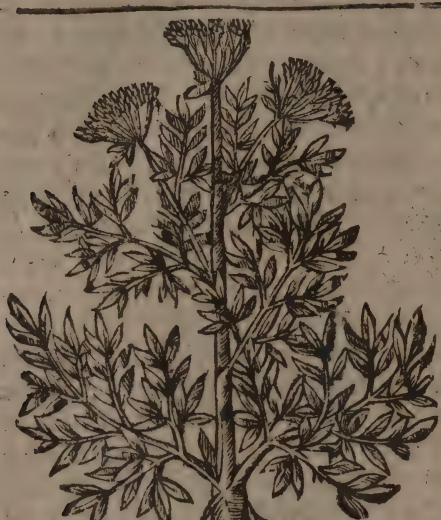
1.

Namen. Liebstöckel, Lebstock, Leberkraut, Badkraut, Levesticum Offic. Ligusticum sativum, vulgare, Lybisticum, Hipposelinum, Laserpitum Germanicum vel Europæum, Smyrnium.

2. Gestalt. Bekommt einen dicken, knodichten, holen und streiffigen Stengel, 3. Ellen hoch und drüber, mit grossen zerschnittenen Blättern, fast wie am Wasser-Eppich. Die Blumenkräntze bringen viel gelbe Blümlein, so einen ziemlichen grossen platen Samen hinterlassen. Die Wurtzel ist dick, runtzlich, weiß und würtzhafften Geschmacks.

3. Ort. Wird in Gärten unterhalten.

4. Zeit.



4. Zeit. Blühet im Junio und Julio: Der Samen reifet im Augustmonat.

5. Vermehrung und Wartung. Wird aus dem Samen erzielet und erfodert einen fetten, feuchten und schattichten Boden.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, Blätter und Samen sind hitzig und trocken im 3. Grad, durchschneiden, eröffnen, treiben den Harn und Schweiß, dienen der Leber, Miltz und Mutter, lindern die Schmertzen, wiederstehen dem Gifft, treiben die Fräuliche Zeit, todte und lebendige Frucht, Affterbürde und Reinigung nach der Geburt, stärcken den Magen, erwecken Appetit, und werden gelobt vor die Verstopffung der Leber und Miltzs, Wasser- und Gelbe-Sucht, Winde, Colic, Leibreissen, Magen-weh, Darm-Gicht, zähen tartarischen Schleim, Keichen, Husten, (den etliche damit vertreiben wollen,) wann sie nemlich durch den holen Sten-

gel

gel trincken, vor das Auffsteigen der Mutter, (den Samen gekäuet,) geronnen Geblüt, vergifftete Lufft und Pest. Euserlich wird die Wurtzel im Schwinden der Glieder angehangen, (muß aber gegraben seyn, wañ die Sonne in den Widder tritt,) sie erleuchtert die Geburt, (in Bädern gebraucht,) und legt das Aufblehen der Mutter, (unter den Achseln getragen, oder zuschnitten in einem Säcklein mit Wein oder Wasser gekocht, und auf die Macht gelegt.) Das Kraut ist gut zu den Wunden und Schäden, (solche damit gewaschen, oder in Pflastern gebraucht,) vor den Stein und Lähme, (in Bädern mit Roßmarin, Chamillen, Mutterkraut, Steinklee und griechisch Heu genützt.) Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, vertreibt die Heiserkeit, kalten Husten, geliefertes Geblüt, Seitenstechen und Stein, befördert die Monat-Zeit, Geburt, todte Frucht, Affterbürde und die Reinigung nach der Geburt, und stillet die Nachwehen: Euserlich ists nützlich zum Geschwären des Mundes und Halses, Angesichts-Flecken und blaue Mähler. Das destillirte Oel benimmt das Bauchweh, (3. Tropffen davon in warmen Wein eingenommen.) Das fixe Saltz ist gut in Pestzeiten. Das Extractum der Wurtzel, ist zu den kalten Magen, Mutterschmertzen, Leibreissen u. oberzehlten Gebrechen ersprießlich.

Lichen, Steinflechten.

1.

Namen. Stein- oder Mooßflechten, Steinmooß, Leber- oder Mooßkraut, Brunnen- oder Steinleberkraut, Lichen Offic. petræus, saxatilis, Muscus saxatilis, Hepatica fontana, saxatilis. Jecoraria.

2. Ge-

2. Gestalt. Hat breite, grobe / feiste, und gespaltene Blätter, so schuppenweiß auff einander liegen. Wann es alt wird, bekomt es zarte Stengel, deren jeder ein Grasfarbes, wie ein Sternlein gestaltes Blümlein trägt.

3. Ort. Wächst an nassen und schattichten Orten, bey und in den Brunnen, und befeuchteten Stein-Felsen.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist kalt und trocknet, saubert, dienet zu den Wunden, und vor die Verstopffung der Leber, Lung und Blasen, Gelbe-Sucht, Schwindsüchtige Fieber, Abnehmen der Kinder, Saamenfluß, Krätze, Flechten, euserlich stillt es das Bluten der Wunden. Das gebrandte Wasser ist zu erwehnten Zufällen dienstlich.

Lignum Colubrin. Schlangen-Holtz.

1.

Namen. Schlangen- oder Grieß-Holtz, Lignum Colubrinum Officin. Lign. Serpentarium, Clematilis Indica.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Ist ein feistes und weisses Holtz, wie Eschenholtz, schwer, hartzig und bitter, hat eine dicke und in die Länge zuspaltene Rinde, und kommt von einem frembden Baume, so dem Granat-Aepffel-Baum fast gleich seyn soll.

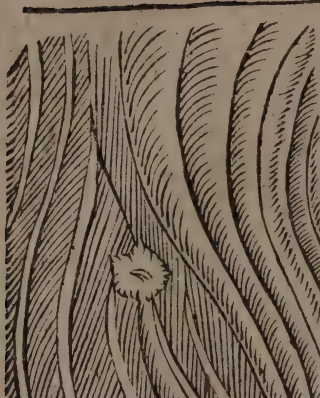
3. **Ort.** Man bringt es Stückweiß aus der Indianischen Insul Zeilan.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Diß Holtz ist hitzig und trocken, saubert, purgiret die zähen Feuchtigkeiten und die Galle, unten und auch oben, widerstehet dem Gifft, und dienet vor die Schlangen-Bisse, nachlassende drey- und viertägige Fieber, Blattern, Masern, Bauchwürme: Euserlich vor die Flecken der Haut, Hitze, Blätterlein und Flechten. Man macht daraus mit Tausendgülden-Kraut-Wasser ein Extractum.

Lignum Nephriticum, Grießholtz.

1.

Namen. Grießholtz, Lignum Nephriticum Offic.



2. Gestalt und Ort. Ist ein dickes Holtz ohne Knorren, euserlich hin und her weißlicht, inwendig braun; wird aus Neu-Hispanien zu uns gebracht, und genommen von einer grossen dicken Staude, so zu weilen wie ein Birn-Baum groß wächst, und Blätter wie Kochern, doch kleiner und länglicht gelbe, zarte und Aehrenweiß zusammen gedrungene Blümlein bekömmt. Noch einander Grießholtz bringt man aus Brasilien, das von diesem unterschieden, länglicht, viereckicht, braun schwartz, und fast ungeschmack ist.

3. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Grießholtz ist warm und trocken im 1. Gr. eröffnet, befördert den Harn, reiniget die Nieren und Blasen, treibt den Nieren- und Blasen-Stein: ist gut vor die Schärffe des Urins, und vom tartarischen Schleim verstopffte Leber und Miltz. Das Infusum davon mit Brunnen-Wasser bereitet, erscheinet nach der Seiten blau, so man es aber an das Licht hält, gelb.

Lignum Rhodium, Rhodieser-Holtz.

1.

Namen. Rhodieser-Holtz, Lignum Rhodium Officin. Asphalathus roseus. Agaliochum ferre sive Xyloaloe solida. Lign. Rhodiſium vel

Olea-

Oleastrum Eryſiſceptrum, Darſiſahan Arab. Olea Æthiopica.

2. **Geſtalt.** Iſt ein röthliches wohlriechendes mit einer aſchfarben Rinde überzogenes Holtz: Soll nach Dioſcoridis Meynung vor einen ausländiſchen holtzigen und dornichten Strauche; wie die Araber aber vorgeben, von einen ſtarcken Baume ſeyn.

3. **Ort.** Wächſt in der Inſul Rhodis.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Rhodieſer Holtz iſt warm im 1 Grad, und trocken (warm und trocken im 2. Grad,) macht dünn, ziehet an, ſtärckt das Haupt und Hertz, und dienet vor der Nierenſtein, Frayß, Bauch-Fluß, Rothe-Ruhr, garſtige Geſchwür, vornehmlich des Mundes, und der Geburts-Glieder; wird aber ſelten gebraucht: öffters wird es zu den Häublein zum Haupt, Umſchlägen, wohlriechenden Pulvern und dergleichen genom-

men. Das daraus destillirte Oel erwärmet, trocknet, stärckt das Haupt, treibt den Harn, bricht den Stein; wird mehrentheils euserlich zum perfumiren gebraucht.

Lignum sanctum, Heilig-Holtz.

1.

Namen. Frantzosen-Heilig-Pocken-auch Blattern- oder Blader-Holtz, Lignum Sanctum, Indicum, Gallicum, benedictum, Guajacum, Offic. Guaacan, Guajucan, Guajacivamus, PalusSanctus, PalmaSancta, Hagioxylon.

2. Gestalt. Ist ein ausländischer hoher und ästiger Bamm, von Grösse und Blättern, wie der Eschen-Bamm, hat gelbe Blüte und braune Früchte wie eine Castanie gros. Das Holtz ist inwendig schwärtzlich, dichte, schwer, hartzig, und so man es anzündet, giebt

giebt es einen angenehmen Geruch von sich, ist auch bitterliches und schärfflichen Geschmacks, wird mit einer harten Rinde überzogen, so von aussen asch-farb, röthlich inwendig aber weißlicht, und gleichsam aus vielen Blatten zusammen gesetzt, an Geschmack etwas bitter und scharff, woraus auch ein Gummi oder Hartz fleust, welches durchsichtig, und an Gestalt und Farbe, dem Gummi Lacke fast ähnlich siehet.

3. Ort. Wird aus den Insuln der Orientalischen Indien, Boriqven, Cneucá, Nigrando und Nicaragnà gebracht, und wächst häuffig in der Insul San Dominici.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Holtz und die Rinde sind warm und trocken im 1. (2.) Gr. machet dünn, verzehrt, eröffnet treibt den Schweiß und Harn, reiniget das Geblüt, und macht das dicke und zähe Blut flüßig, nährt: dienet innerlich in Tränken, vor den Scharbock, Fäule, Krätze, Frantzosen, Colic, Schwindsucht, Schwindel, fallende Sucht, Gicht, Podagra, Wasser-Sucht, Flüsse und andere von zähen tartarischen Schleim, und Blästen entstehende Gebrechen, vor den Durst der Wassersüchtigen, die Rinde gesotten, und davon getruncken. Euserlich ist es gut in Apophthegmatismis und Gurgelwassern, vor das Zahnweh. Hitzige Leute aber sollen den überflüßigen Gebrauch meiden. Das Gummi wird auch gegen die Frantzosen gerühmt. Das aus dem Holtze bereitete Extractum viscosum und resinosum ist zu obbemelten Kranckheiten ersprießlich. Das destillirte und rectificirte Oel treibt die lebendige und tode Geburt, und nützet auch

in der Schwere Noth, heilet die Frantzosen, vertreibt die harten Beulen und Knollen in der Gicht und Podagra, stillt das Zahnweh. Der Spiritus hat gleiche Würckung: euserlich wäscht man die unsaubern Schäden damit aus: Er löset auch die Perlen, Corallen und andere Edelgesteine auff. Das fixe Saltz aus dem Holtze, ist in den Frantzosen besser, als das Decoctum: Das Extractum aus dem Gummi wehret dem Ausfliessen des Samens.

Lignum Sandalum, Sandel-Holtz.

1.

Namen, und Geschlecht. Ist dreyerley, gelber, weisser und rother Sandel, Sandelholtz, Lignum Santalum vel Santalum critinum sive flavum, album sive pallidum, & rubrum.

2. Gestalt. Sind fremde dichte und schwere Höltzer, lassen sich leichte spalten, und werden von 3 unterschiedenen Bäumen genomen. Gelber-

San-

Sandel, so der beste, hat einen aromatischen und etwas bittern Geschmack, und einen Geruch fast wie Biesam: Weisser **Sandel** ist geringer von Geruch und Geschmack: rother reucht gar nicht.

3. **Ort.** Werden aus beyden Indien zu uns gebracht allwo sie in dickesten und grössesten Wäldern wachsen, sonderlich aber werden die ersten 2. Arten in der Insul Tymor häufig gefunden.

5. **Theile, Natur, Zubreitung und Nutz.** Aller **Sandel** ist kalt im 3. (2) trocken im 2 Grad, (die **Rinde** des gelben ist warm im 1. Grad,) eröffnet, dienet der Leber und dem Hertzen, ist nütz vor die verstopffte Leber und **Hertz-Klopffen**: Rother **Sandel** hilfft in der Schwindsucht, abgehenden und schwindsuchtigen Fiebern, Husten, Bluten und Magenbrennen. **Euserlich** wird der Sandel gebraucht in Umschlägen vor das Hauptweh, Flüsse, erhitzte Leber und Erbrechen, in Mund-Waßern vor die Zahnschmertzen, (der weisse und gelbe.) Das Exerementum gummosum von den Sandel, und die Species Diatrion Santalon, kühlen, ziehen zusammen, stärcken den Magen, das Hertz und Leber, wehren der Hitze in Gallen-Fiebern, und der Entzündung der Leber und der andern Eingeweide, dämpffen den Sod, und brennenden Harn, helffen auch in der Schwind- und Gelben-Sucht. Die Trochisci de Sandalis, dienen in hitzigen Fiebern, vor den hitzigen Magen und Leber, leschen den Durst. Das Ungventum und Cerotum Santalinum kühlet, trocknet, stärcket und sind vor die Hitze und Entzündung des Magens, der Leber, Nieren und anderer Theile des Leibes zuträglich. Das Em-

plastrum Santalinum ist gut vor die Verstopffung und harte Geschwulst der Leber. Aus den rothen Sandel bereitet man eine Tinctur, welche tingirt und färbet den Lapidem prunellæ, das Sal polychrestum, die Resinam Scammonii, (woraus der Pulvis polychrestus Rolficii, gemacht wird,) sonderlich aber die Crystallos tartari, davon das Hepaticum Rubrum bestehet, welches nützlich ist vor die von der Galle herrührende Hitze, Entzündung der Leber, lauffende Gicht, gemeinen nächtlichen und giftigen Samenfluß, und die von Trunckenheit entstandne Zufälle.

Ligusticum verum, frembder Liebstöckel.

1. **Namen.** Frembder Lieb-Stöckel, Sesel, Seselkraut, Ligusticum verum, Siler montanum, Seseli Massilioticum Italicum, Offic.

2. **Gestalt.** Gewinnt einen knollichten Stengel, und länglichte, zarte

zarte, weiche und wohlriechende Blätter: am Gipfel trägt es Dolden mit weissen Blümlein, und länglichten schwartzen und wurtzhaffter Samen. Die Wurtzel ist starck, weiß und wohlriechend.

3. Ort. Wächst in Welschland in der Landschafft Liguris.

4. Zeit. Blühet im Sommer.

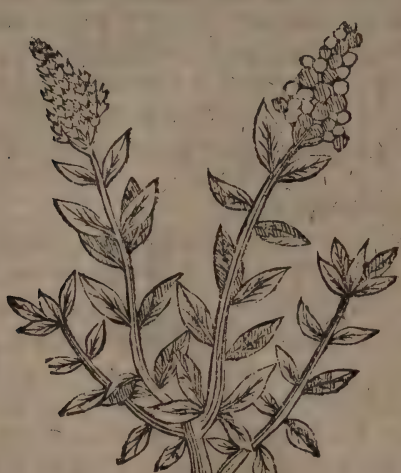
5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der Samen und die Wurtzeln sind holtzig und trocken (im 3 Grad,) eröffnen/ zertheilen, stärcken dem Magen und die Mutter, widerstehen dem Gifft, treiben die Monat-Zeit und den Unrin, helffen der Dauung, und dienen vor die Verstopffung der Leber, Blästen, Colic, Engbrüstigkeit, Husten, Harn-Winde, so von Kälte entstanden, Stein- und Schlangen-Bisse. Das gebrandte Wasser ist gut vor die Geschwulsten, Entzündungen des Halses und Seitenstechen.

Liguſtrum, Rein-Weiden.

1.

Namen. Rein-Weiden, Rein-Wunder, Hartriegel, Bein-Mund-Kehl- oder Heck-Holtz, Liguſtrum Offic. vulg. Germanic. Phyllirea, Cyprus Kenne Arab.

2. Gestalt. Ist eine holtzige Staude, derer Blätter wie am Oel-Baum, doch breiter, weicher und grüner sind: trägt weisse, moosichte und wohlriechende Blüte, und Trauben-weiß schwartze Beeren, wie der Holder-Strauch.



3. Ort. Wächst gern in Zäunen, Gesträuchen, Hecken, und Dorn-Büschen.

4. Zeit. Blühet im Aprill, May oder Junio: die Träubl. werden in Sept. zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung, u. Nutz.

Die **Blätter** und **Blüte** sind mäßig kalt und trocken im 1. Grad, durchschneiden, und dienen vor die Durchbrüche, Scharbock, (in Ziegen-Molcken eingenommen:) **Euserlich** in Mund- und Gurgel-Wassern, vor die Entzündung, Fäule, Mund- und Halß-Geschwär, geschwollen und gefallen Zäpfflein, wacklende und schmertzhaffte Zähne, und Bluten des Zahn-Fleisches. Das aus der Blüte gebrandte Wasser ist gut vor die Durchbrüche, rothe Ruhr, Blutspeien und übrige Frauenblum: euserlich zu den Schäden, Entzündung und Röthe der Augen. Das **Oel** von der Blüte, erwärmt, ziehet etwas an, erweicht, und wird vor die Gebrechen der Mutter und Nerven, Seiten-

ten-Stechen, Halß-Geschwär, Entzündungen der Wunden, und gegen die Grauheit gelobt.

Lilium album, Weisse Lilien.

1.

Namen. Weisse Lilien, Gilgen, Lilium album Offic. κρίνον, Rosa Junonis, Susen Arab.

2. **Gestalt.** Haben eine weisse, zwieblichte und schuppichte Wurtzel, woraus ein einzeler, gerader und runder Stengel, einer Ellen hoch und drüber herfür gehet, an welchem längtlichte und glantzende Blätter wachsen, zu öberst aber wolriechende Blumen, so aus 6. weissen Blättern bestehen, in deren Mitte ein längtlichtes, lichtgrünes und dreyeckigtes Friemlein ist, um welches 6. weisse flamina mit so viel gelben apicibus oder antheris stehen.

3. **Ort.** Wird in Gärten erzielet.

4. **Zeit.** Blühet in Junio und Julio.

5. **Vermehrung und Wartung.** Werden durch die Wurtzel oder Zwiebel, so im September, Mertzen oder Aprill, an einem schattichten Orte, in

in fettes und gedüngtes Erdreich gesteckt wird, vermehret.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist trocken im 1. (warm und trocken im 2.] Gr. macht dünn, verzehret, erweicht, zeitiget, saubert, zertheilt macht Fleisch wachsen, wird innerlich selten, euserlich aber vor den Brandt, in Asche gebraten, und den Safft mit Rosen-Oel vermischt, auffgestriechen. Haar aussallen vom verbrühen, harte Geschwulsten, Elster-Augen, Entzündung und Geschwulst des Gemächts, sonderlich bey Gebährerinnen, mit Eßig und Weitzen-Mehl, schwere Geburt, auff den Leib gelegt, blinde und schmertzhaffte Gülden-Ader, (mit Butter, Hünerfett und Lein-Saamen-Mehl gekocht und übergelegt,) Angesichts-Röthe und Finnen, damit gewaschen, Wunden und Schäden. Die **Blätter** sind hitzig und trocken im 2. Gr. machen dünn, und sind gut in Verrenckung und Brand. Die **Blumen** sind warm im 1. Gr. und mäßig feucht, (warm und trocken im 2 Grad,) machen dünn, verzehren, zeitigen, lindern die Schmertzen, und dienen in Mutter-Beschwerungen: euserlich vor die Rose, Brand-Wunden und alte Schäden. Das gelbe in den Lilien, (so Stamina oder Antherce oder Cocus Liliorum alborum heisset,) befördert die Geburt, (mit Eisenkraut-Wasser eingenommen.) Das aus den Blumen gebrandte **Wasser**, treibt die Monats Zeit, lebendige und tode Frucht, und Nach-Geburt, mit Saffran und Caßien gebraucht;) ist auch gut vor die Mutter-Beschwerung, Lungen-Kranckheiten, Heiserkeit, Keichen, Husten, (mit Zucker-

cker-Candi genützt, kalte Flüsse und verlohrne Sprache: Euserlich macht es ein klar Angesicht, und vertilgt die Runtzeln der Stirne, die Flecken der Haut und Zittermähler, (mit Kampffer und Wein-Stein-Oel angestrichen.) Das aus den gelben der Lilien gebrandte Wasser eröffnet die verstopffte Weiber-Blum, und treibet die tode Frucht und Affterbürde. Das Lilien-Oel (Oleum lilinum, crinium sive lusinum simpl. & comp.) erwärmt, trocknet, erweicht, zertheilt, verzehret, lindert die Schmertzen, und dienet vor die Härtigkeit der Mutter, blaue Augen, Narben Finnen des Gesichts, fressende Geschwär des Haupts, Grind, Haarausfallen, Entzündungen, Geschwulsten, von Kälte herrührende Schmertzen der Brust, des Magens, der Colic, der Nieren und Blasen, und Spannaderichten Theile des Leibes und der Mutter, Verstopffung des Leibes, (in Clystieren) Krampff, schwere Geburth und Nachwehen. Man hat auch eine Conserv aus den Blumen.

Lilium Convallium, Mayenblümlein.

I.

Namen. Mayen-Blümlein, Opringauff, Zaucken oder Zauchen, Lilien Convallien, Convallium Officin. Ephemerum non lethale, Cacalia.

2. Gestalt. Hat einen zarten und eckichten Stengel, einer Spannen hoch: daran stehen 2. oder 3. länglichte Blätter, wie am Knaben-Kraut, und weisse wohlriechende Blümlein, so an denen Stielen fast an einer Seiten herab hangen, und kleine Schellen abbilden: sind am Rande in 6 Theil zuschnitten,

und

und haben in der Mitten 6. grün-gelbe Fädelein, die um das Pfriemlein herum stehen: auf die folgen rothe Beeren, die etwas kleiner als am Spargen, haben inwendig harte, und ein wenig bittere Kern. Die Wurtzel ist zart, weiß, fäsericht, und kreucht an der Erden hin.

3. **Ort.** Wachsen von sich selbst an schattichten uñ feuchten Orten, in Lust-Wäldern, und derselben Thälern: werden aber auch in Gärten unterhalten, da sie dann Leibfarbe und röthliche Blumen bringen.

4. **Zeit.** Blühet zu Anfang des Mayens.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blumen** sind hitzig und trocken im 2. Grad, machen dünn, verzehren, eröffnen, stärcken das Haupt und die Nerven, machen Niesen, und dienen vor die kalten Gebrechen des Gehirns, blöde Gedächtniß, Schwindel, Schlag, fallende Sucht, Lähme, Krampff, verlohrne Sprach, Schwachheit des Hertzens, Hertz-Klopffen, Ohnmacht, Harn-Winde, Gifft und gifftiger Thiere Bisse, vermehren die Milch in Brüsten, und werden auch unter die Brust-

Thrän-

Tränckе genommen. Euſerlich ſind ſie gut vor die Gicht, Podagra, Seiten-Stechen und ſerpiginem: (man ſetzt einen mit Mayenblümlein angefüllten und wohlverwahrten Topff, einen Monat lang in einen Ameiß-Hauffen, drückt darnach einen öhlichten Safft daraus, und ſchmieret ſolchen auf den ſchmertzhafften Ort.) Das aus den Blumen **gebrandte Waſſer**, erwärmt, trocknet, ſtärckt das Haupt, und iſt nützlich vor den Schlaff, Schwindel, ſchwerer Geburt, Bauch-Grimmen und Spulwürmer: euſerlich vor die Entzündungen, hitzige Geſchwulſten, Geſchwür der Geburts Glieder, Zittern der Glieder, blöde Geſicht und Spinnen-Stiche. Der Spiritus Vini liliatus, der Spiritus Liliorum convallium, das Sal volatile Extractum und Conſerv ſind in obgemelten Gebrechen erſprießlich. Das aus den Blumen bereitete **Schnauff-Pulver**, reiniget das Haupt von übrigen Feuchtigkeiten. Das Oel iſt gut vor das Leibreiſſen der Kinder, Krampff und Zittern der Glieder.

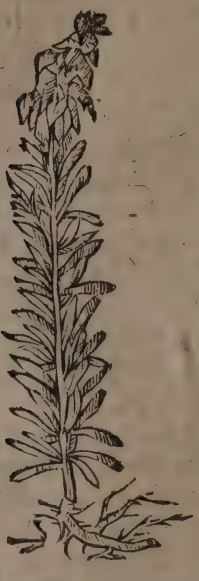
Linaria, Lein-Kraut.

1.

Nahmen. Lein, Flachs-Hanff- Harn- oder Nabel-Kraut, Wild- Wald- Frauen- oder Krotten-Flachs. Linaria vulg. Officin. lutea, Oſyris, Tabinaria maj. Pſeudolinum, Herba Hæmorthoidalis, Eſula adulterina.

2. **Geſtalt.** Ehe diß Kraut blühet, ſiehet es aus wie die kleineſte Wolffs-Milch: hat aber keinen Milch-Safft, wie dieſe: die Blumen ſind gelbe, vor

nen



nen auffgesperret, und hinten mit einen Sporen versehen, und lassen in einem zweyfachen Samenhäußlein einen schwartzen und breiten Samen hinter sich.

3. Ort. Wächst an den Wegen und Zäunen.

4. Zeit. Blühet im Julio, Junio und Augusto.

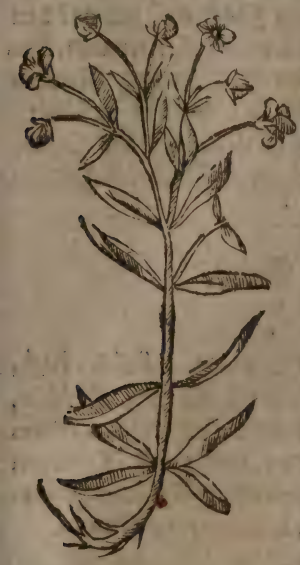
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist warm im 1. Gr. und trocken (warm und trocken im 2 Gr.) eröffnet, saubert, treibt den Harn, und dienet vor die Verstopffung der Leber, Miltzes, Unrins und Monat-Zeit, vor die Wasser- und Gelbesucht und verstandene Affterbürde: Euserlich vor die Harn-Winde, schmertzhaffte gülden Ader, Lenden- und Mutterweh, Flecken der Haut, Mähler, Sommersprossen, Krebs-Schäden und Fisteln. Das genrandte Wasser ist gut vor den Sand, Stein und vor erwehnte Gebrechen. Das Unguentum oder die Salbe benimmt die Schmertzen der Gülden-Ader.

Linum, Flachs.

1.

Namen. Flachs, Lein, teutscher Flachs, Linum Offic. sativ, Germanic.

2. Ge-



2. Gestalt. Bekommt einen zarten geraden Stengel mit länglicht schmalen Blättern, auf dem Gipfel hat es blaue Blumen, denen runde Knöpflein voll glänzenden Saamens folgen.

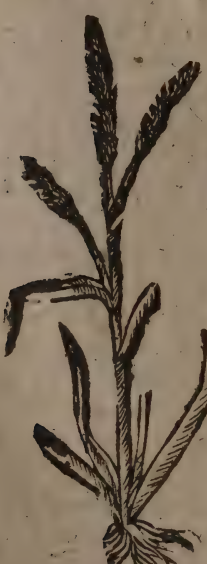
3. Ort. Wird auff den Aeckern gesäet.

4. Zeit. Blühet im May und Junio

5. Theile, Natur, Zubreitung und Nutz. Der Samen ist warm im 1. Grad, und mäßig trocken, erweichet, verzehret, zeitiget, saubert, lindert die Schmertzen, und dienet vor den Husten, Seitenstechen, Schwindsucht und Keichen: Euserlich zu den harten Geschwulsten, Nasenbluten und allerley Schmertzen, treibt die todte Frucht ab. Der Schleim davon heilet den Brand. Das Mehl ist der Brust zuträglich, (mit Honig eingenommen,) Euserlich zu den verhärten Geschwulsten. Das ausgepreste Oel ist gut vor den Husten, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, Darm-Gicht, Colic, Rothe Ruhr, Nieren-Weh, Stein und verhärteten Miltz, euserlich zu den Augen-Gewächsen, Schmertzen der Gülden-Ader, Schrunden des Hindern und Brand. Das aus der Blumen gebrandte Wasser, treibet die Po-

cken aus. Der **Tranck von Flachs** ist gut vor den Stein. Das **Werck** und die **rohe Leinwand**, lindert die Schmertzen, und nützt in Podagra, Nierenweh und Austreten der Mutter, (damit gebähet.) Das **Papier-Oel** heilt und hilfft, lindert die Wehtagen, und wird vor das Zahnweh, Flechten, Hüner-Augen und Brand gelobt.

Lolium. Lulch.



1.

Namen. Lulch, Luch-Graß, Trepse, Weitzen, Twalch, Taubkorn, Lolium verum, Lolium & Triticum temulentum-Gramen loliaceum, Frumentum fatuum.

2. **Gestalt.** Ist ein Mißgewächs des Weitzen und Rocken, deren Halm, Blätter und Wurtzel es auch hat. In den Aehren trägt es, gleich dem Haber, länglichte und graue Körner.

3. **Ort.** Wächst auff den Aeckern, mit dem Weitzen, Rocken und Gerste, wann nemlich der Samen dieses Getreides, wegen des vielen feuchten, sonderlich im Winter einfallenden Wetters, verdirbt.

Zeit.

4. Zeit. Wird mit den andern Getreide reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen und das Mehl davon, sind hitzig im 3. trocken im 2. Gr. machen, zertheilen, zeitigen, saubern und dienen in Breyformigen Umschlägen zu den harten Beulen und Geschwulsten Kröpffen, fressenden und faulen Schäden, kalten Brand, und so man sich verbrennt, vor das Hüfftweh, Flechten, Flecken der Haut und Zitter-Mähler: im Brod und Bier genossen, verursacht es Schwindel, Trägheit, Trunckenheit und ein blöde Gesicht, welches Ubel es doch wieder vertreibet, wenn man es mit Schmeer vermischt auf die Stirne bindet.

Lotus. Siebengezeit.

1.

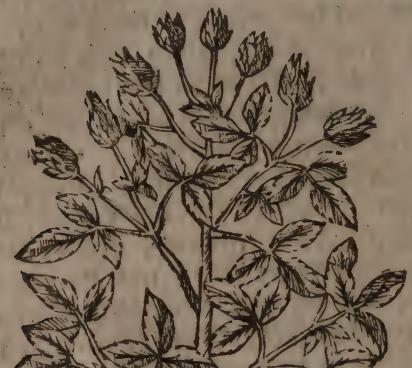
Namen. Siebengezeit, zahmer Stein-Klee, Garten- oder wohlriechender Klee, Wetterkraut. Lotus sativa, Trifolium odoratum, caballinum, Malilotus vera.

2. Gestalt. Gewinnet gerade hohe Stengel, an deren Zweiglein meisten 3. Blätter an einem Stiel hangen. Zu oberst trägt es zusammen gedrungene geblichte Blumen, denen runde Samen-Häußlein nachfolgen.

3. Ort. Wird in Wiesen und Gärten gesäet.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut, sammt den Blumen und der Saamen, so doch selten gebraucht werden,) sind



warm, und mäßig trocken verzehren, saubern, treiben den Harn, lindern die Schmertzen, wiederstehen dem Gifft, und dienen vor die Harn-Verstopfung, angehende Wassersucht, langwierige Fieber, Seiten-Stechen, Mutter-fräyß. Euserlich zu dem Augen-Nebel, (der Safft,) vor Schmertzen der Gülden-Ader, (damit gebadet oder gebähet,) Wunden und derselben Entzündungen, (in Bähungen oder Umschlägen) zwischen die Kleider gelegt, vertreibt es die Schaben daraus. Das gebrandte Wasser ist zu ermeldten Gebrechen dienstlich. Das Oel heilet, erweicht, zeitiget und ist gut zu den Verrenckungen und Bein-Brüchen Wunden, Brüchen und harten Beulen.

Lunaria, Mond-Kraut.

I.

NAmen. Mond- oder Walpurgis-Kraut, Mond-

und

und Leber-Raute, Maytrauben, Treublätter. Lunaria Offic. racemosa vel botryitis min. sive vulgar. Ruta lunaria sive jecoraria.

2. Gestalt. Hat einen eintzigen zarten Stengel einer Handbreit hoch, und ein Blat, das zu beyden Seiten 45 oder mehr Mond- oder Sichelformige Kerfen hat: am Gipfel trägt es grüne Träublein, die letzlich als zu einem zartesten Pulver werden.

3. Ort. Wächst auf den bergichten Wiesen.

4. Zeit. Gehet auff im Frühlinge; im Junio und Julio aber bringt es die Träublein.

5 Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist kalt und trocken, ziehet an, heilet, und dienet vor die übrige Weiber-Zeit, weissen Fluß, Rothe Ruhr, fallende Sucht, Darm-Bruch, und kömmt auch unter die Wund-Träncke: Euserlich ist es gut zu den Wunden, Schäden, Krebs an Brüsten und Bezauberung. Die Goldmacher wollen daraus Gold und Silber, und einen die Leute unsichtbar machenden Stein bereiten.

Lupinus, Wolffs-Bonen.

1.

Namen. Flachs-Wolffs- oder Wick-Bonen, Wolffasch-Bonen, Türckische Wicken, Officin. sativus, Fabaficulnea.

2. Gestalt. Diß Gewächs bekommt einen dicken, holen und rauchen Stengel, mit wollichten, Sternformigen und in 6. oder 7. Theil zuschnittenen Blättern. Zu öberst trägt es Aehrenweiß viel weiße Blumen, worauff lange, härige und gerade auffstehende Schoten, mit weißen, platten und bittern Samen-Körnern folgen.

3. Ort. Wird in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet dreymahl im Jahr, nemlich im May, Junio, Julio oder Augusto. Die Frucht wird im Augusto oder Septembri zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist hitzig und trocken im 2. Gr. macht dünn,

dünn, eröffnet, verzehrt, zertheilt, saubert. Der **Tranck** davon treibt die Monat-Blum, Urin, todte Frucht und die Würmer ab, und eröffnet die verstopffte Leber und Miltz: eußerlich dienet es vor das faule Fleisch und Schäden. Das **Mehl** ist gut vor die Gelbe-Sucht, (mit Honig eingenommen,) eußerlich in Umschlägen vor die harten Geschwulsten, Beulen, Kröpffe, blaue Mähler, Hüfft-Weh, Entzündungen, Flecken der Haut, Krätze, Grind, Flechten, Zitter-Mähler, Brand (mit Lauge, Baum-Oel und Saffran auffgestrichen,) treibt die Fräuliche Zeit (mit Honig und Myrrhen, oder Salpeter und Wacholder- oder Lorbeeren) und die Würmer ab, (auff den Leib gelegt.

Lupulus, Hopffen.

1.

Namen. Hopffen, Lupulus Offic. mas sativus, salietarius. Vitis Septentrionalium.

2. **Gestalt.** Giebt rauhe und krumme Reben, oder Rancken, mit denen er an den Pfälen sich in die Höhe zeucht: hat breitliche, zweyspaltige und gekerbte Blätter, und trägt bleich-gelbe Zäpfflein, unter deren schuppichten Blätlein schwartze Saam-Körnlein verborgen liegen.

3. **Ort.** Wird in Aeckern und Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Die jungen Schößlinge kommen im April, im Augusto die Blüte.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die jungen Schößlinge treiben den Urin,

uñ erweichenden Bauch: als einen Salat genossen, sind sie gut vor die Verstopffung der Leber und Miltz, Unreinigkeit des Geblüts, Krätze und den Stein. Die Blüte oder der Hopffen, ist warm im 1. trocken im 2. Grad, (warm und trocken im 2 Gr.) durchschneidet, macht dünn, zertheilet, lindert die Schmertzen, und dienet vor die verstopffte Leber und Miltz, verhaltene Monat-Zeit und Unrin, Wasser- und Gelbesucht, Scharbock, melancholische Miltz-sucht, Spulwürmer, viertägiges Fieber, Keichen, Krätze, Frantzosen und Flechten: euserl. vor Schmertzen Podagra, Zahnweh, Beulen, Verrenckungen und Stösse. Das gebrandte Wasser und der Sirup sind zu gedachten Gebrechen ersprießlich.

Lysimachia, Weiderich.

1.

Namen. Weiderich, Lysimachia, lutea maj. Galericulata, Salicaria, Lytron.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Gewinnet einen staudichten Stengel, einer Ellen hoch und drüber; mit Weiden-förmigen Blättern, gelbe Blüte und runden Saamen.

3. **Ort.** Wächst in den Gräben, und an den Flüssen.

4. **Zeit.** Blühet im Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Das Kraut ist kalt im 2. trocken im 3. Grad, ziehet zusammen, hefftet, und ist ein gut Wund-Kraut: dienet zu allen Verblutungen, Rothen Ruhr, (darüber getruncken oder unter die Clystier gemischt,) Blutauswerffen, übrige Monat-Blum, Sammen-Fluß, Magenweh und Würmern; Eyserlich vor die Hauptschmertzen. Der Rauch davon tödtet die Schlangen und Fliegen. Die Conserv von der Blüte stillet die Blut-Flüsse. Das gebrandte Wasser, desgleichen der von den Weiderich mit blauer Blüte bereite Tranck, ist gut vor das Hals-Geschwär.

Majorana, Majoran.

1.

Namen. Majoran, Mäveran, Maseran, Majora-

na Offic. vulg. latifolia, Amaracus, Sampfuchus.

2. **Gestalt.** Ist ein kleines Stäudlein, einer Spannen hoch und höher, hat viel holtzige, viereckichte, rauche und röthliche Aeste und Neben-zweige, daran die Blätter, wie am Dosten, doch viel kleiner, graulicht, starck und wolriechend, und je 2. gegen einander gesetzt sind; An den Gipffeln der Aeste kommen Aehren-weiß kleine weißlichte Blümlein herfür, so einen kleinen braunen Saamen hinter sich lassen. Die Wurtzel ist zart und zasicht.

3. **Ort.** Wird in Gärten erzielet.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird durch den Saamen und abgebrocheue Zweige vermehret, und will einen feuchten und gedüngten Grund an einem schattichten Ort haben.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter und Saamen** sind hitzig und tro-

trocken im 3. Grad, machen dünn, verzehren, durchdringen, reinigen das Gehirn von zähen Feuchtigkeiten, (in die Nase gesteckt, oder gekäuet,) stärcken das Haupt, die Nerven, den Magen, die Mutter und das Gehirn, wie sie auch die Blähungen darinnen zertheilen, helffen der Dauung, und dienen vor die kalten Gebrechen des Hirns, vor den Schwindel, Schlag, fallende Sucht, Colic, Wasser-Sucht, Verstopffung der Fräulichen Zeit und des Urins, schwere Geburt, verhaltene Affter-Bürde und Harn-Winde; **Euserlich** treibt es die Monat-Blum (in Mutter-Zäpfflein,) und ist gut vor das blöde Gehör, und Sausen der Ohren, (das Kraut gesotten, und warm ans Ohr gehalten, oder den Dampff darein gelassen, oder den Safft eingetröpffelt,) Schnuppen in die Nasen-Löcher gethan,) geschwollenen Miltz, Verrenckung, (mit Oel und Wachs zu einem Pflaster gemacht,) Spinnen- und Scorpion-Stich (mit Eßig und Saltz übergeleget. Das aus den Blättern **gebrandte Wasser** und die Conserv von den **Blumen** ist nützlich zu den kalten und feuchten Gebrechen des Haupts, und vor die Flüße, stärckt das Hertz, erwärmt den Magen und die Mutter. Das Wasser treibt auch den Harn, Stein und Frauen-Blum, und stillet den weissen Fluß: **Euserlich** dienet es vor die verlegene Sprache, (im Munde gehalten,) Flüsse, Schnuppen, Schwachheit des Haupts, Gehirns und Gedächtniß, (in die Nasen gezogen, oder auff den Wirbel gestrichen.) Das **gekochte Oel**, erwärmet, trocknet macht dünn, erweckt die Monat-Zeit, stärckt das

Haupt,

Haupt. Das destillirte Oel erwärmt, trocknet, macht dünn, zertheilet, stärckt das Haupt, und hilfft in Schwachheit und Ohnmachten, und wird auch vor ein Geheimniß in schwere Geburt gehalten, so man es mit Hasenfett und wenig Biesen vermischt. Der Balsam und die Butter auf die Nasen geschmieret, machen im Schnuppen Lufft. Das Saltz ist zu obgemeldten Zufällen des Magens, Haupts und der Mutter ersprießlich. Das Extractum wird in verlohrnen Geruch gelobt, wie auch Saltz und der Balsam. Man kan auch den Samen mit Zucker überziehen und zu Nutz machen.

Mala insana, Toll-Aepffel.

1.

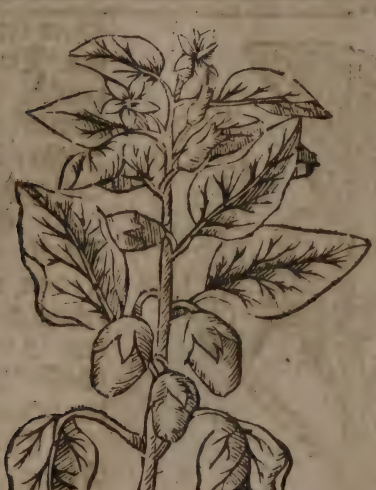
Namen. Melantzan- oder Toll-Aepffel, Mala insana, Melanzana, Melongena, Poma amoris, Solanum Pomiterum.

2. Gestalt. Dis Gewächs hat einen einzigen starcken und rauhen Stengel eines Fusses hoch, mit langen, breiten und härigen Blättern, trägt gestirnte weißlichte oder röthlichte Blumen, und länglicht runde, gelbe aschfarbe, grünlichte oder röthliche Frucht oder Aepffel, so mit einer glatten Schale überzogen, inwendig aber voll weißlichten und safftigen Marcks, und weißlichten blatten Samen.

3. Ort. Wird in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Julio: die Aepffel werden im Herbste reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.



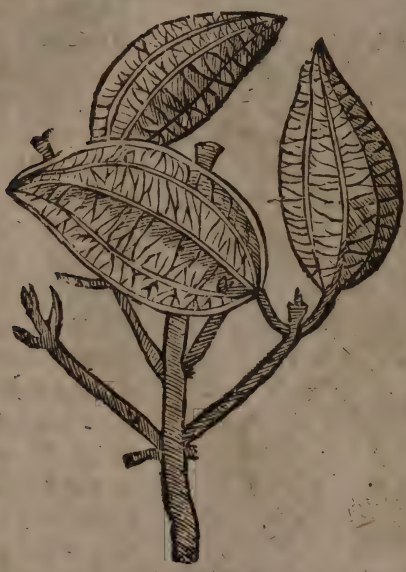
Nutz. Die Frucht ist kalt u. feucht, reitzet gern zur Venus-Lust, macht aber ein grob und melancholisches Geblüt, und verursachet Blähungen, Fieber und Hauptschmertzen: wiewohl sie zu Toleto und in Welsch Land ohne Schaden genossen wird. Man kan sie in Honig oder Eßig lange auffbehalten. Rod à Castro bereitet hiervon eine Salbe vor die Geschwär am Hintern.

Malabathrum, Indianisch Blat.

1.

Namen. Indianisch Blat, Malabrathrum & Folium Indum Officin. Cadegi Indi, Folium Cassiæ, Malabathræ & Bethel, Petalion, Tamalapatra, Bethrum vel Bathrum Indor.

2. Gestalt. Ist ein lang, breit, glatt, glänzend und mit vielen Aederlein durchzognes Blat, von einem



einem frembden Baum, reucht und schmeckt wie Indianische Spicanard.

3. Ort. Wird aus Indien vornehmlich aus der Landschafft Malabar gebracht.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Diß Blat ist warm im 1. und trocken im 2 Grad, hat mit dem Spicanard gleiche, ja grössere Kräffte: treibt den Harn starck, stärckt die Leber, macht frölich, verbessert den stinckenden Athem, (gekäuet,) und wehret (zwischen die Kleider gelegt,) den Motten. In der Apotheck wird es unter etliche Compositiones genommen: in dessen Ermangelung nimmt man den Indianischen Spicanard, Celtischen Nard, oder die Cassiam ligneam veram.

Malva, Pappeln.

1.

Namen. Pappeln, Käß-Gänß- und Hasen-Pappeln, Malva *Offic.* vulg. silv.

2. Ge-

2. Gestalt. Diß Kraut hat eine weisse lange Wurtzel, aus welcher viel stengel entspringen, mit rundlichen und gekerbten Blättern, die Blumen bestehen aus fünf leibfarben Blätlein, auf diese kommen runde und platte Saamen-Knöpflein.

3. Ort. Wächst an den Wegen und Zäunen.

4 Zeit. Blühet im May, Junio und folgenden Monaten.

5. Theile, Natur, Zubreitung und Nutz. Die Blätter und Blumen sind mäßig warm, (warm im 1. Grad, und kalt, feucht im 2. (trocken im 2.) Grad, erweichen, zeitigen / laxiren den Bauch, lindern die Schmertzen, und dienen vor das schneidende Harnen, Verfehrung der Blasen und Gedärme, Stein, Colic, Verhärtung der Mutter, schwere Geburt, sammt der Wurtzel gebraucht, / verstandene Affterbürde, (den Safft getruncken,) Heiserkeit

Hu-

Husten, Fieber. Euserlich vor die harte Geschwulsten, Wehtagen, Nieren-Schmertzen, in Clystieren,) Schellen des Haupts, Ohrenweh, (den Safft eingetröpffelt, (Bienen- und Wespen-Stiche, und Brand. Die Wurtzel ist gut vor den Schuppen des Haupts, (damit gewaschen,) und wird zu gewisser Zeit gegraben, vor die Entzündung der Augen und das Nasenbluten angehengt und getragen. Der Saamen ist warm und feucht im 1. Gr. erweicht und ist der Leber und der Brust gesund. Das, aus den Blättern und Blumen gebrandte Wasser, erwärmt, befeuchtet, erweicht, und ist zuträglich in Seitenstehen, Lungen-Sucht, Rothen-Ruhr, Nieren- und Blasen-Gebrechen, Harn-Verstopffung und Stein. Die Conserv von denen Blumen, hilfft gegen die Heiserkeit, Husten, Abnehmen des Leibes, Schwindsucht und Schwindsüchtige Fieber, Tröpflinge und brennende Harnen.

Malva hortensis, Garten-Pappeln.

1.

Namen. Garten-Römische oder Rosen-Pappel, Baum-Glock-Erd-Herbst-Stock-Mund-Hals-Stangen-Winter- und Pappel-Rosen, Malva hortensis sive arborea Officin. Romana, rosea.

2. Gestalt. Diß Gewächs hat einen staudichten, dicken, rauchen und geraden Stengel, daraus gehen breite, rundliche und harige Blätter herfür, und rothe leibfarbe oder weise, einfache und volle Blumen in der Grösse einer Rose.

3. Ort.

3. Ort. Wird in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet vom Junio und Julio biß in den Herbst.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen sind warm und feucht, (kalt und feucht im 1. Gr.) und haben mit den gemeinen Papeln einerley Würckung und Gebrauch, dienen vor den übrigen Weiberfluß, (etliche brauchen sie gegen die Verstopffung desselben.] Euserlich zu den Gebrechen der Mandeln, Halß-Geschwär, in Gurgel-Wasser, und Rothlauff. Der Sirup davon stillet das Blutspeien, Durchbruch, rothe Ruhr, und unmäßige Monat-Blum.

Malus Adami, Adams-Apffel.

1.

Namen. Adams-Aepffel, Lumien, Malus Adami sive Assyria, Pomum Adami sive Assyrium, Lumina.

2. Gestalt. Dieser Baum bringt Blätter wie der Limonien-Baum, aber gröſſer und breiter, und

Blüte, wie die Citronen-Blüt. Die Frucht vergleicht sich, an Gestalt und mit der Schale/den Pomerantzen, ist aber zwey oder dreymal gröſſer, hat einen Safft wie die Limonien, und von auſſen etliche Schrunden, als wenn mit den Zähnen darein gebiſſen wäre, gleich als hätte der erſte Menſch Adam (von dem ſie benahmet worden,) darein gebiſſen.

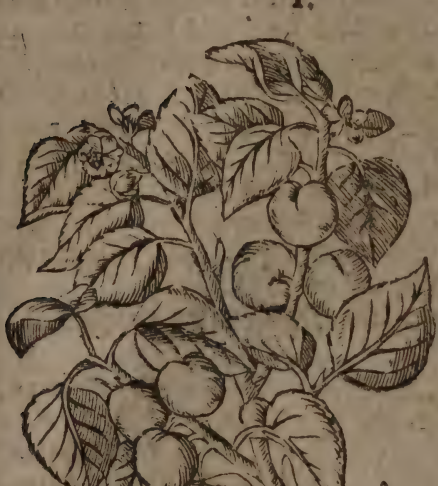
3. Ort. Wird in Portugall, Spanien und Calabrien gebauet.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Safft von dieſen Aepffeln, hat faſt gleiche Krafft mit dem Limonien-Safft. Wann man einen Apffel entzwey ſchneidet, mit Schwefel beſtreuet, und in der warmen Aſche braten läſt, dienet der daraus gedruckte Safft euſerlich vor die Krätze und den Grind.

Ma-

Malus Armeniaca, Amarell-Baum.

1.



Namen. Amarellbaum, grosse Marellen, S. Johannis-Pfersichen, Apricosen, Malus Armeniaca maj. Præcocia, Baracocca.

2. Gestalt. Ist den Pfersich-Baum gleich, hat aber einen stärckern Stamm u. schwärtzere Rinde, und weiter ausgebreitete Aeste: auch sind die Blätter breiter, kürtzer und säuerlichen Geschmacks, die Blüte bleich-rosen-farb: die Früchte oder Marellen kleiner als die Pfersichen, und einem platten oder glatten Stein oder Kern, welcher in den Pfersichen runtzlicht und rümpficht ist.

3. Ort. Wird in Franckreich, Welsch- und Teutschland in Lust-Gärten unterhalten

4 Zeit. Blühet im Mertzen: Die Frucht giebt er im Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und

Nutz. Die Blüte und Blätter sind hitzig und trocken. Das Fleisch und der Safft von den Marellen sind feucht und kalt im 2. Gr. dienen vor den Durst, Galle und hitzige Fieber, verderben aber den Magen. Die Kerne sind hitzig und trocken, befördern die Geburt stillen die Nachwehen, und sind gut vor den Stein und Würmer. Das aus der Blüte destillirte Oel, und das aus den Kernen gepreste Oel, nützen zum Stein und Bauch-Grimmen: Euserlich vor die Schrunden der Brüste, Schmertzen der Gülden-Ader und der Ohren.

Malus Aurantia, Pomerantzen-Baum.

1.

Namen. Pomerantzenbaum, Malus Aurantia sive Arantia maj. Pomerantzen, Mala sive Poma Aurantia Offic. Arantia, Nerantia, Amarantia, Aurangia Arangia, Mala Hesperidum, Malum Aureum; Pomum Aurantium sive Arantium.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Der Pomerantzen-Baum hat bißweilen grössere Blätter, als der Citron- oder Limonien-Baum, und weisse wohlriechende Blüte, die Früchte oder die Pomerantzen sind Ball-rund, sind mit einer hoch- und Gold-gelben und an Geschmack bittern Schale überzogen, inwendig aber mit einem sanfftigen süssen oder sauren Marck, und Kernen, so kleiner als in den Citronen angefüllet.

3. **Ort.** Wächst häufig in Königreich Neapolis, Spanien und Provintz in Franckreich, an etlichen am Meer liegenden Oerter: Der wilde Pomerantzenbaum wird an dem in Africa und Provintz in Franckreich, am Meer gelegenen Lande gefunden.

4. **Zeit.** Blühet im April oder May.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird von Kerne fortgepflantzet, die aufgegangene Stämmlein aber müssen incoliret oder geäugelt werden, sonst tragen sie in 20. oder 30. Jahren keine Frucht.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Pomerantzen** sind an Tugend etwas geringer als die Citronen: die frischen dienen im Scharbock. Die Schale davon ist hitzig und trocken im 3. Gr. machet dünn, eröffnet, zertheilet, stärckt den Magen, das Hertz und das Haupt, wiederstehet dem Gifft, sind gut vor die Auffblähung des Leibes, windiges Bauch-Grimmen, Leibreissen, Würmer, Fieber, (sonderlich viertägige) Harnwinde und Harn-Verstopffung, (in Petersilien-Wasser eingenommen,) übrige Monat-Zeit, (mit Mäuß-Oehrlein gekocht,) stinckenden Athem, (gekäuet.) Der **Saamen** treibt den Gifft, und tödtet die Spuhl-Würmer. Das

gebrandte Wasser der Blüte, (so Nampha, Napha, Lautam, oder Aqva Angelica, genennet wird,) treibt den Schweiß, stärckt das Haupt und Hertz, ist gut vor die Pestilentzialische oder petechialische Fieber, Colic, Magenweh, schwere Geburt, (mit Poley-Wasser,) Aufsteigen der Mutter, (mit Biesem und Drachen-Blut genossen: Euserl. wird es unter die wohlriechende Sachen und hertz-stärckende Umschläge genommen. Das Wasser von den Rinden, vertreibt die unnatürliche Lust der Schwangern. Das Wasser von den Kernen bricht den Stein in den Nieren und Blasen, mit Vitriol-Oel vermischt.) Der aus den sauren Pomerantzen gepreßte Safft, wird allein selten gebraucht. Der Sirup von dem Safft der sauren Pomerantzen, stärcket das Hertz, und ist vor den Eckel, Erbrechen, Hitze, Durst, Fäule und Durchbrüche zuträglich. Der Sirup von dem Safft der süssen Pomerantzen, ist ersprießlich in den hitzigen Gebrechen des Halses und der Brust, und vor das Seiten-Stechen. Der Sirup von den Schelffen oder Rinden, stärckt den Magen und das Hertz, und zertheilt die Winde. Der Sirup aus der Blüte ist eine gute Haupt- und Hertz-Stärckung, befördert den Schweiß, und ist gut in der Pest, Pestilenzialischen Fiebern und Flecken. Die eingemachte Schelffen, erwärmen, trocknen, widerstehen dem Gifft, dienen der Leber und dem Hertzen, stärcken den Magen, helffen der Dauung, machen Appetit, und verbessern den übeln Athem. Die eingemachte Blüte, stärckt das Hertz, widersteht dem Gifft, und wird zuweilen unter die Confectiones cordiales genommen.

men. Das Electuarium oder die Gelatina aurantiorum, kan in oberzehlten Gebrechen auch statt finden. Die **Essenz** von der Blüte, ist eine gute Hertz- und Haupt-Stärckung. Das aus den Schelffen **destillirte Oel**, erwärmt, trocknet, treibt den Schweiß und Gifft, dienet vor die Würmer, Bläste, Schwachheit des Hertzen und Magens, Ohnmacht. Man macht daraus auch einen **Balsam**. Die **Salbe** aus den Pomerantzen, auff die Schläffe gestrichen, macht schlaffen, auff den Nabel geschmieret, vertreibt die Würmer und das Hertz-Gespan. Die Tinctur aus den Schelffen, dienet vor die Blähungen und Colic. Aus den Schelffen, bereitet man auch ein Extractum. D. Fr. **Hoffmann** macht davon ein **Magen-Elixir**, welches er vor die Auffblehungen des Leibes, und die Nachwehen lobet.

Malus Citria, Citronen-Baum.

1.

Namen. Citronen-Baum, Malus Citria, Assyria, Medica & Persica. Citronen, Mala sive Poma Citria Officin. Medica & Persica, Citromela, Citrones.

2. **Gestalt.** Der Citronen-Baum ist an den Aesten mit einer grünen Rinde bekleidet, hat längliche, dicke und glatte Blätter, und leibfarbe Blumen. Die Früchte oder Citronen, sind gröſſer als die Limonien, wohlriechend, und mit einer gelben Schelffen umzogen: Das Marck darinnen ist durchsichtig und säuerlich, durch welches die Kerne, so an Geschmack bit-

ter, zerstreuet liegen,

3. Ort. Wird in denen Orten und Ländern, wo der Pomerantzen-Baum wächst, angetroffen.

4 Zeit. Hat allezeit grüne Blätter, wie der Pomerantzen und Limonien Baum, zeitiget auch wie diese, niemahls die Früchte allesammt auff einmahl; sondern trägt reiffe und unreiffe Citronen zugleich.

5. Die Vermehrung und Wartung geschiehet wie bey den Pomerantzen und Limonien.

6. Theile Natur, Zubereitung und Nutz. Die ganzen Citronen stärcken das Hertz, widerstehen dem Gifft, treiben den Schweiß dienen vor die Fäule Scharbock, aufftige Kranckheiten, Schlangen-Gifft und Pest. Das Marck davon ist kalt im 1. Grad und feucht (mäßig) wehrt der Hitze in Fiebern Die Schelffen sind warm im 1. trocken im 2. hitzig im 3 trocken im 2 oder 3 Gr. eröffnen, machen dünn, stärcken das Hertz, treiben den Schweiß, wehren

ren dem Gifft und der Pest, zertheilet die Bläste, helffen der Dauung. Die Kerne sind hitzig und trocken im 2. Gr. machen dünn, verzehrn, saubern, sind in einer Emulsion gut vor hitzige und giftige Fieber, Würmer und Erbrechen der Schwangern. Die eingemachte Citronen heisset man Citronat. Die eingemachte Citronen-Schalen (Citronat Confect) erwärmen, trocknen, stärcken den Magen, sind nützlich gegen die Winde, Fäule, stinckenden Athem, böse Fieber, Pest, Traurigkeit und Hertzklopffen. Die eingemachte Blüt oder Conserv erwärmt, trocknet macht dünn, stärckt das Haupt und Hertz, befördert den Schweiß, widersteht dem Gifft. Das eingemachte Marck hilfft gegen den Saamenfluß, hitzige und böse Fieber, Schwachheit und Febrilische Hitze. Das aus den Schelffen gebrandte einfache Wasser und die Essenz oder Tinctur, stärckt dem Magen, zertheilet die Blähungen, widerstrebt dem Gifft und vertreibt die Würmer. Das zusammengesetzte Wasser stärckt das Hertz, und dienet in gefährlichen Kranckheiten, Schwachheiten, Pestilentzialischen Fiebern. Der Spiritus von den Schelffen ist eine gute Hertzstärckung, innerlich und euserlich gebraucht. Der Citronen-Safft mindert den Saamen und wehret dem Auslauffen desselben. Der säuerliche Citronen-Safft und Sirup kühlet, trocknet, (befeuchtet, und ist gut in hitzigen und Pestilentzialischen Fiebern, innerlicher Hitze, Durst, Entzündung und Fäule der Eingeweide, unnatürliche Gelüsten der Schwangern, Saamenfluß und Nierenstein. Der Citronen-Schalen Sirup ist eine Haupt-Hertz-

und Magenstärckung, und zuträglich gegen den übeln Athem, Pestilentzialische Fieber, Traurigkeit, Hertz-Zittern. Die **Citron-Morselien**, stärcken das Hertz. Das Electuarium de citro sive diacitrum solutivum führet den Schleim und die Galle ab. Das **aus den Schalen destillirte Oel**, erwärmt, trocknet, treibt den Schweiß und Gift, dienet vor die Würmer, Magen-Weh, Colic: euserlich vor die Bläste, Harnwinde und Bauchwürmer. Man macht auch einen **Balsam** daraus. Die **Citron-Salbe** macht klare und schöne Haut, vertreibt die Flecken derselben, u. die Flechten, Zittermähler, Sommersprossen, Finnen, Wundmähler, Hitzblätterlein, rothe Augen. **Das aus den Kernen gepreste Oel**, wird wider Gifft, Pest, Gicht, Nieren- und Blasen-Stein/ und die Spülwürmer, gelobt. Der **Citronen-Eßig**, ist in Pest-Zeiten ersprießlich. Malus Limonio, Limon, **Limonien-Baum**, ist von dem Citronen-Baum, unterschieden an den Blumē, so hier weiß sind, und der Frucht, die gröſſer, safftiger und säuerlicher: Hat gleiches Herkommen und Wartung, wie der Citronen-Baum. Die **Limonien**, Mala Limonia sive Limones Offic. haben mit den Citronen gleiche Würckung: kühlen u. trocknen aber mehr. Der ausgepreste **Safft** und der Sirup/ stärcken das Hertz und den Magen, und dienen vor die Febrilische Hitze, gallichte und hitzige Kranckheiten, Fäule, Würmer und Stein: **Euserlich** ist der **Safft** gut zur Krätze, Grind, Flecken des Angesichts. Aus der **Blüte** wird ein **Wasser** und **Essentz**; aus den **Schalen** und **Saffte** ein Spiritus bereitet.

Malus

Malus Cydonia, Qvitten-Baum.

1.

Namen und Geschlecht. Qvittenbaum, (wilder und zahmer) Malus cydonia, Cotonea, Cotoneus, Qvitte, Kutte-Aepffel, Mala cydonia sive cotonea, Cydonia Officin.

2. Gestalt. Der Stamm dieses Baums ist mit einer rauchen Rinde bedecket: die Blätter sind rundlicht, oben grün, und unten mit einer weissen und weichen Wolle überzogen: Die Blüte ist purpurfarb: die gold-gelben Schelffen der Qvitten sind mit einer gelinden, wollichten Materie umbgeben. Der zahme Qvitten-Baum bringt dreyerley Qvitten, nehmlich: grosse, mittlere und kleine, so die besten sind.

3. Ort. Der zahme wird in Gärten unterhalten und will an einem frischen und feuchten Ort stehen.

4. Zeit. Blühet im April und May: die Früchte werden im Sept. oder Octobr. reiff.

5. Vermehrung und Wartung. Wird entweder durch Versetzung der Wurtzelsproßen, (welches im Febr. bey zunehmenden Mond geschiehet) vermehret, oder auff seine eigene Art gepfröpffet.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Qvitten sind kalt im 1. Grad, trocknen, ziehen zusammen, stopffen, nähren, stärcken den Magen, die Leber und das Hertz, treiben den Harn, wiederstehen dem Gifft, machen Appetit, und dienen vor die Schwachheit des Magens, Schlucken, Brechen, Bauchflüße uñ Gifft: Euserlich zu den von vergifteten Pfeilen empfangene Wunden und Carbunckel. Die Kerne sind kalt und feucht (im 1. Grad.) Der Schleim davon erweicht, lindert, wenn derselbe mit Rosen-See-Blumen-Wegerich- oder Braunellen-Wasser zu bereitet ist, dienet er vor die entzündete rothe Augen, auffgesprungene Lefftzen und Brüste, Brand, Bräune der Zungen in hitzigen Fiebern, [in Gurgel-Wasser] Schmertzen der Gülden-Ader und rothen Ruhr. (in Clystieren.) Die wollichte Materie ist euserlich gut zu den Blut-Flüssen, Nasenbluten, Carbunckel, (in Wein gesotten,) und wenn das Haar nach den Frantzosen ausfällt, (damit gewaschen.) Die Schelffen gekocht und damit gebähet, helffen in Darm-Brüchen und Austreten der Mutter. Die eingemachten Qvitten helffen der Dauung, und stärcken die Frucht in Mutter-Leibe. Der

Qvit-

Qvitten-Wein, oder ausgepreßte Qvitten-Safft ist gut in hitzigen Fiebern, vor das Erbrechen, und den Durchbruch, und vor die Pest. Der eingesottene Qvitten-Safft, (Robcydon.) Miva cydonior. simpl. & aromatisara, Diacydonites sive & comp. sive aromat. f. Marmelata sive Gelatina cydon. Sirupus, Essentia sive Spiritus cydonior, ziehen zusammen, stärcken den Magen, (das Rab treibt den Urin und Schweiß, und dienen vor die Bauchflüße, Durchbruch, rothe Ruhr, gallichten Bauchfluß, Schlucken, Brechen, Blutflüsse, Blutspeyen, und übrige Monat-Zeit. Dyacidonium laxitivum in scatulis, & pellucidum, purgiren den Schleim und die Galle. Das Oel kühlet, ziehet an, und ist euserlich zuträglich zu den schwachen Mägen, der Leber und Nerven, im Erbrechen, Durchbrüchen, rothen Ruhr, und vor das unmäßige Schwitzen.

Malus domestica. zahmer Apffel-Baum.

1.

Namen. Zahmer Apffel-Baum, Malus domestic hort. pomifera, Pomus: Aepffel, Poma *Offic.*

2. Gestalt. Ist ein bekandter Baum. Die Früchte oder Aepffel aber sind an ihrer Gestalt, Grösse, Farbe und Geschmack sehr unterschieden: denn es giebt saure, süsse, säuerliche oder Wein-sauere, rauhe und herbe, und auch angeschmackte Aepffel.

3. Ort. Wächst fast überall, doch mehrentheils an mäßigen, und auch feuchten Orten.

4. Zeit. Blühet gemeiniglich zu Ende des Aprilis und Anfang des Mayens: die Früchte werden in Sept. Octobr. und Novembr. reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Nutz. Die Blätter und Blüte ziehen zusammen. Die saurẽ Aepffel kühlen, ziehen zusammen, zertheilen den Schleim im Magen, geben in Butter gekocht eine gute Speise in Fiebern, treiben den Harn stillen das Brechen.

Die süßen Aepffel sind gemäßigt, erweichen den Leib, geben ziemliche Nahrung, stärcken das Hertz, benehmen die Traurigkeit, befördern das Auswerffen, vertreiben den Husten, (sonderl. wann sie gekocht seyn:) eußerlich stillen sie die Schmertzen der Augen, (unter der Aschen gebraten, und übergelegt,) das Seitenstechen, (mit Myrrhen aufgebunden,) heilen den Brand, in breit Wegerich-Wasser gesotten, mit Milch übergelegt. Die säuerlichen oder weinichten Aepffel sind vermischter Natur, stärcken das Hertz, und den Magen machen Appetit, und sind gut in hitzigen Fiebern und Durst: Die rauhen und herben Aepffel kühlen, trock-

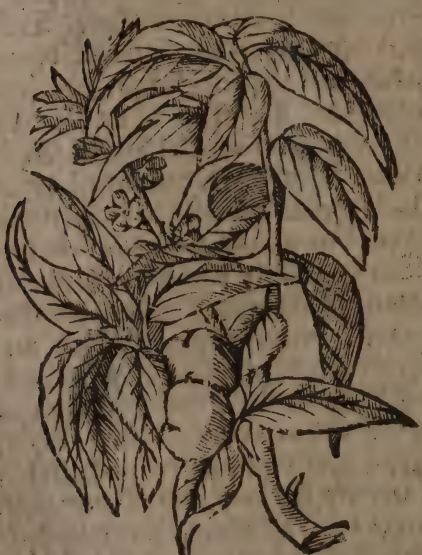
trocknen, ziehen zusammen, stärcken den Magen und stillen die Durchbrüche: Die ungeschmackten Aepfel, sind feuchter und kalter Natur, wässerig, faulen leicht im Magen, und verursachen gerne Fieber, Bauchflüsse und Schwindsucht. Die faulen Aepfel werden vor den Brand auffgelegt. Das aus der Blüte gebrandte Wasser benimmt die Röthe im Angesicht. Das aus den (Borsdorffern- oder sauern) Aepffeln destillirte Wasser, kühlet und stärckt das Hertz. Das aus den verfaulten Aepfeln gebrande Wasser, dienet euserlich vor den kalten und faulen Brand, schwartze Blattern, Pestbeulen und Wolff. Man hat auch von den Aepffeln einen Spiritum. Der Aepffel-Wein gibt einen guten Trunck und Eßig, vermittelst dessen wird auch die Tinctura oder Essentia Martis aperitiva, desgleichen ein Aqua Vitæ und Aqua cordialis confortans bereitet. Der Sirupus de pomis simpl. ist eine Hertz und Magen-Stärckung, und hilfft in den Gebrechen des Hertzens, so von der schwartzen Galle herrühren, ist gut vor die Ohnmacht, Hertzklopffen, Gallen-Fieber, Durst, Melancholey, Erbrechen und verlohrnen Appetit. Der Sirupus de pom. Regis Sapor, stärckt das Hertz, und dienet in melancholischen Kranckheiten, vor die Raserey und Traurigkeit. Das Excrementum von der Wurtzel des Süß-Aeffel-Baums, stillet die Bauchflüße, Durchbruch, rothe Ruhr und Leber-Fluß. Es giebt auch ein Extractum sive succus inspiss. pomor. dulc. fragrant. Die Pomade aus den Aepffeln, macht klare Haut, und heilet die auffgesprungene Lippen.

Malus

Malus silv. sive agrestis, **wilder Apffelbaum**, dessen **Früchte** (so **Holtz-Aepffel** heissen) und der **Safft** davon, ziehen starck zusammen nnd stopffen den Leib. Das davon gebrandte **Wasser** dämpffet die innerliche Hitze, und stillt den Durchlauff und die **rothe Ruhr**.

Malus Persica, Pfersichbaum.

I.



Namen. Pfersich-Baum, Malus Persica, Persicus, Pfersichen, Pfersinge, Persicken, Mala Persica, Persica.

2. **Gestalt**, dieser Baum hat Blätter wie Weiden-Blätter, und eine bleichrothe schöne Blüte, auff welche runde und rauhe Früchte folgen, die nach ihrer Grösse, Gestalt und Farbe, in viele Gattungen eingetheilet werden.

3. **Ort.** Wächst in Gärten und Weinbergen.

4. **Zeit.**

4. Zeit. Bringt erstlich im Aprill die Blüte, hernach die Blätter: Die Früchte aber werden im September zeitig.

5. Vermehrung und Wartung. Wird durch den Kern vermehret, und will einen sandigen und sonnichten Grund haben.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blüte erwärmt, trocknet, saubert, erweicht den Leib, und führet das Gewässer ab, dienet vor die Verstopffung des Gekröses und die Würmer. Die Blätter tödten die Bauchwürmer, und sind euserlich zu dem fressenden Krebs, eingestreuet, Ohren-Würmer und fliessenden eyterige Ohren, (den Safft eingetröpffelt.) Die Pfersichen sind kalt und feucht im 2. Gr. Die frischen laxiren, geben wenig Nahrung, verfaulen leicht im Leibe, und geben Anlaß zu faulen Fiebern, Leibreissen, Durchbrüchen und Rother-Ruhr: Die gedörrten aber stopffen, und stillen die Bauch-Flüsse. Die Kerne sind hitzig im 2. und trocken im 1. (2.) Gr. treiben den Harn, brechen den Stein, eröffnen die verstopffte Leber und Miltz, und dienen vor das Magen-Brennen, viertägige Fieber, schwere Geburt und Schmertzen nach derselben, verhüten die Trunckenheit: Euserlich in einer Emulsion, bringen sie Schlaff, und sind gut vor das Hauptweh, Zungen-Schlag, Lähmung derselben, verlohrne Sprach und Nieren-weh. Das Hartz vom Baume wird gerühmt vor das Blutspeyen, in Wegerich- oder Portzel-Wasser zerlassen, Engbrüstigkeit, Husten, Stein, (mit ein wenig Saffran eingenommen:) euserlich in Eßig zerlassen, vertreibt es die Flecken der

Haut und Pflechten. Pfersich-Blüt-Wasser, eröffnet den Kindern den Leib, ist gut gegen die Bauch-Würmer, und dreytägige Fieber: Euserlich zu den Flecken der Haut. Pfersich-Kern-Wasser, befördert den Urin, zermalmet den Stein, und reiniget die Harn-Gänge. Den Sirup von der Blüte, führet durch den Stuhlgang die wässerige u. gallichte Feuchtigkeiten aus, und dienet vor die Wassersucht, Melancholey, Verstopffung des Gekröses, Würmer und Aufsteigen der Mutter. Die Conserv von der Blüte, ist gut vor die Würmer und Wassersucht. Man hat in der Apotheck auch eingemachte Pfersichen. Das aus den Kernen gepreste, und mit Pfersich-Blüt infundirte Oel, giebt einen Balsam, welcher gelobt wird in der Colic (eingenommen:) Euserlich aber vor das blöde Gehör, Schmertzen, Klingen und Sausen der Ohren, Schmertzen und Geschwulst der Gülden-Ader.

Malus punica, Granaten-Baum.

1.

Namen. Granaten-Baum, Granat-Aepffel-Baum, Malus punica sativa, granata: Granat-Aepffel-Baum, Malum punicum, Mala punica, granata, Granata Officin.

2. Gestalt. Die Blätter dieses Baums vergleichen sich den Oel- oder Myrrhen-Blättern, und hangen an rothen Stielen: die Aeste sind zähe, und mit Dornen besetzt: die Blüte ist purpurfarb, blutroth, und wie ein Stern formirt, darauff kommen die Granaten selbst, so gleichsam mit einem rothen Leder überzogen,

zogen, inwendig aber mit rothen viereckigtē Beeren oder Körnlein angefüllt, welche andere kleine Körnlein in sich haben, uñ durch ein dünnes und gelbes Zwischen-Häutlein in gewisse Ordnungen eingetheilet sind.

3. Ort. Wird in Franckreich u. in Italien in Gärten unterhalten, auch wohl in Teutschland in grosser Herren Lust-Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet und trägt Frucht sehr frühe, nach Gelegenheit des Orts.

5. Vermehrung und Wartung geschiehet wie beym Pomerantzen-Baum: und erfordert einen mageren Boden.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Granatan (derer dreyerley Arten:) als süsse, saure und weinichte, sind kalt im 1. trocken im 2. Gr. bekommen wohl dem Magen, geben aber schlechte Nahrung. Die süssen Granaten sind kalt und

trocken im 1. Grad, verzehren, und stillen den langwierigen Husten: gleiche Würckung haben auch die **Balaustien** (Balaustia) oder die Blüte von wilden Granaten-Baum. Die **sauren** sind kalt und trocken im 2. Gr. ziehen zusammen, mäßigen die Galle, stärcken den Magen und das Hertz, und dienen in hitzigen und Gallen-Fiebern, Pocken, Masern, Brechen, Magenweh, Durchbrüchen, Rothe-Ruhr, Mund-Fäule, unnatürlicher Begierde der Schwangern, und Samenfluß. Die **süssen** sind kalt und trocken im 1. Gr. machen dünn, stärcken das Haupt und Hertz, und sind gut im Schwindel, so von Hitze entstanden, Ohnmacht und Hertzklopffen. Die **Kerne** kühlen, und ziehen zusammen. Die **Rinde** ist kalt und trocken im 2. Grad, ziehet zusammen, und dienen vor das Nasenbluten, übrige Monat-Zeit und Gülden-Ader-Fluß Spulwürmer, (mit gebrañten Hirschhorn in Trunck oder in Wein oder Wasser gekocht, eingegeben;) euserlich wird sie in die alten Schäden gestreuet. Die **Blüte** ist kalt und trocken im 2. Gr. ziehet an, macht dick, und ist gut zu den Bauchflüssen, Durchbruch, Rothen-Ruhr, bluten der Wunden, verfaulten und losen Zahnfleisch und Brüchen. Der **Granat-Wein** ist zu vielen Sachen nützlich. Der **Sirup von süssen Granaten**, befeuchtet, löset um die Brust, und dienet wider den Husten und die Fieber. Der **Sirup von den sauren Granaten** kühlet, befeuchtet, stärcket das Hertz, und ist gut vor die Fäule, Magenschmertzen, Schlucken, Eckel, gallichtes Brechen, Durchbrüche, und Gallen-Fieber.

Man-

Mandragora, Alraun.

1.

Namen, und Geschlecht. Alraun, Mandragora Offic. Mandragoras Jabora Arab. Dudaim Heb. Circæa, Anthropomorphos, Semihomo. Ist zweyerley! Männlein so auch Morion; und Weiblein, so Thridacias genennt wird.

2. **Gestalt.** Das Männlein, (so hier abgebildet,) hat eine lange dicke, zasichte und zweyspaltige Wurtzel, wie zwey auf einander geschrenckte Menschenschenckel anzusehen. Zu öberst aus derselben wachsen lange, breite, dunckelgrüne und stinckende Blätter heraus, und zwischen diesen auch aus der Wurtzel, viel Stiele, einer Spannen lang, deren jeder ein weiß-röthliches Blümlein, worauff runde rüngelbe Aepffel folgen, in der Grösse einer kleinen Nespel. Des Weibleins Wurtzel ist zwey- oder reyspaltig, in einander gewickelt und geschrenckt,

auſſen ſchwartz, inwendig weiß; trägt kleinere, ſchmälere, übelriechende, und an der Erden liegende Blätter, und bleichere, und kleinere Aepffel, ſo inwendig Kerne, wie die Birnen, haben.

3. Ort. **Das Männlein** wird in Spanien, Welſchland und Franckreich in Gärten, von dem aus Candia gebrachten Saamen oder Wurtzeln, gezeuget: an andern Orten iſt es nicht ſo häuffig zu finden. **Das Weiblein** wächſt auf dem Berge Gargano, und andern in Apulien gelegenen Gebürgen. Man findet ſie auch bey uns in etlichen Luſt-Gärten.

4. Zeit. Die Allraun-Aepffel oder Beeren werden im Julio und Auguſto zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel-Rinde (ſo meiſtens aus Welſchland gebracht wird,) iſt kalt im 3. und warm im 1. Grad, erweicht, hat eine narcotiſche, ſchlaffbringende und Schmertz-ſtillende Krafft: wird daher in Wehtagen und vielen Wachen, von einer Section oder Uſtion (in Wein eingebeitzt,) doch aber ſelten innerlich gebraucht: **Euſerlich** dienet ſie zu den entzündeten, rothen und ſchmertzhafften Augen, (in darzu gehörigen deſtillirten Waſſern eingeweicht,) vor die Roſe, (in Eßig, harten Geſchwulſten, verharteten Miltz, Kröpffe und Beulen, Schlangenbiß, (mit Honig oder Oel,) Gliedweh, (mit Maltz auffgelegt,) Zahn-Schmertzen, (in einem Säcklein mit Milch oder Eßig geſotten, und damit gegurgelt,) und zum Schlaff, (ein Fuß-Bad davon gemacht.) Innerlich zu viel eingenommen, iſt ſchädlich: wird aber durch Raute, Rettich, Senff, Biebergeil und Eßig

corri-

corrigirt. Das gekochte Oel ist gut zu den Entzündungen, Schlaff, Kopff-weh, Raserey in hitzigen Fiebern, übrigen Wachen, (auf die Stirn. Schläff und Nasen geschmieret,) D. Hartmans Pflaster von der Allraunwurtzel und Ammoniaco, wird vor die Beulen der Leber und Miltzes gerühmt. Im übrigen aber ist es ein Fabelwerck, was die Storcher und Marck-Schreyer von ihrer Allraun- oder so genanten **Galgen-Männlein** vorgeben, massen sie solche aus den Gicht-Rüben schnitzen.

Marrubium, Andorn.

I.

Ballote.

Namen, und Geschlecht. Ist 1. weisser Andorn Marobel Mutter- oder Lungenkraut, Gottes-Vergeß, Marrubium album sive foem. Marrubium & Prasium Offic. 2. Schwartz- oder stinckend Andorn, Marrubium nigr. fœtidum Marrubiastrum,

3. Wasser-Andorn, Marrubium aquaticum. 4. Feld- oder Berg-Andorn, Marrubium campestre sive montanum, Stachys. 5. Cretischer Andorn, Marrubium Creticum.

2. **Gestalt.** **Weißer Andorn** (so hier abgebildet) hat eine schwartze und zasichte Wurtzel, aus dieser entspringen viereckichte, hole, ästige, wollichtgraue Stengel, einer biß zweyer Ellen hoch, bey deren Gleichen gehen herfür zwey gegen überstehende weiche, härige und gekerbte Blätter, und weißlichte Blumen, so einen schwartzen rundlichen und rauhen Samen hinterlassen.

3. **Ort.** Wächst neben den Weinbergrn, Aeckern und Wegen.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto.

5. **Theile, Natur, Zubreitung und Nutz.** Die Blätter vom weissen Andorn, sind hitzig im 2. und trocken im 3. Grad, machen dünn, eröffnen, saubern, stärcken den Magen, und dienen vor die Verstopffung der Leber, Miltzes, Mutter- und Lungen, gelbe- und Wasser-Sucht, Auffblähung der Mutter, schwere Geburt, verstandene Affterbürde und Reinigung nach der Geburt, blaße Farbe der Jungfrauen und verstopffte Monat-Zeit, (in weißen Wein eingeweicht, und davon getruncken,) Blutspeyen, Abnehmen des Leibes, Schwind-Sucht, Keichen, Husten, Schlucken, verlohrnen Appetit, (in Wein genommen Podagra, Grieß und Stein: Wiewohl sie der Blasn und den Nieren schaden, wann sie nicht mit Süß-Holtz, Aniß, Roßmarin und kleinen Rosinen corirgirt werden.) Euserlich sind sie gut vor den

tollen

tollen Hund-Biß, (frisch auffgelegt,) Feigwartzen, (das Pulver des weißen oder schwartzen Andornes auffgestreuet,) fäule Schäden, (den Safft mit Honig eingestrichen,) veraltetes Ohrenweh, (den Safft mit Rosen-Oel eingetröpffelt,) Flechten, Zittermählern, grindige und schuppichte Haut, (in Lauge gekocht, und damit gewaschen,) weißen Weiber-Fluß, (in Bädern,) Kröpffe, (mit Hünerfett zerquetscht,) blöde Gesicht, (den Safft mit Honig angestrichen, oder in die Nasen gezogen.) Das gebrandte Wasser von gantzen Kraute, ist zu obgemeldten Gebrechen ersprießlich, vornehmlich aber in der Wasser- und Gelbesucht, schwerer Geburt, Engbrüstigkeit und feuchten Husten. Der Sirup ist der Brust zuträglich und sonderlich in Brust-Geschwär und Gelbesucht. Die Species Diaprasiu bekommen auch wohl der Brust und Lungen, und dienen vor die Flüße, Schwindel, Husten Schwindsucht, blöde Gesicht, Mund-Fäule, Harn-Verstopffung, Stein, Magen- und Leber-Schmertzen, Blähungen, Leibreissen, verhaltene Frauen-Blum, Cachexiam, tägliche nnd viertägige Fieber. Die Conserv von den **Blumen** ist in der Miltz-Verhärtung gut befunden worden.

Martagum, Gold-Wurtz.

1. **Namen.** Gold-Wurtz, wilde Lilgen, Affodilwurtz, Martagum, Martagon Alchimistar. Lilium silv. sive montan. Hemerocallis silv. Aspodelus Offic.

2. **Gestalt.** Gewinnet aus der Gold-gelben zwieblichten Wurtzel, einen einzeln Stengel, um welchen die Blätter, so denen am Seiffen-Kraut

ähnlich sind, stern-weiß herum stehen. Die Blumen oben darauf, sind wie die Lilien gestaltet, aber kleiner, wohlriechend, hinter sich zurück gekrümt, purpurfarb, und mit braunen Flecken bezeichnet.

3. Ort. Wächst wild in den Wäldern und Gebürgen: Von dannen es auch in die Gärten versetzet wird.

4. Zeit. Blühet mit den andern Lilien.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist der weissen Lilgen-Wurtzel an Kräfften gleich: in Wein gesotten, befördert sie den Harn und die Monat-Zeit: Euserlich ist sie in Umschlägen und Brey-Pflastern gut zu den harten Geschwulsten und Beulen, Schmertzen der Gülden-Ader, und geschwollene Brüste. Man hangt sie auch den Kindern vor das Frayß an. Die Asche davon mit Honig vermischt, dienet vor das Haarausfallen. Das Wasser davon ist gut zu den zerqvetschten und verbrandten Gliedmaßen.

Hieher gehöret auch: Lilium rufum sive cruentum Hemerocallis Dioſe, rothe Gold- oder Feuer-Lilien, u. Lilium intortum sive Cymbalum, Türckischer Bund.

Marum,

Marum, Amber-Kraut.

1.

Namen. Marum, Amber- oder Mastich-kraut, Marum Offic. vulg. Mastic sive Mastichina Gallor. & Anglor. Clinopodium vulg.

2. Gestalt. Es wächst stäudicht wie der Majoran, doch weit höher: Trägt an den Aesten mittel mäßige Blätter zwischen den Thymian und Qvendel, an den Gleichen aber der öbersten Zweige, bringt es weisse Blümlein. Hat eine holtzige Wurtzel.

3. Ort. Wird in Gärten gezielet.

4. Zeit. Blühet im Sommer.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut reucht wie Mastix, hat einen scharffen Geschmack, und gleiche Würckung mit dem Majoran: ist hitzig und trocken im 3. Grad, stärckt das Haupt, treibt den Urin, widersteht dem Gifft, befördert

dert die Weiber-Blum, und dienet vor kalten Gebrechen des Haupts, Verstopffung der Leber, Wasser- und Gelbesucht: Euserlich zu den um sich fressenden Schäden. Hiervon werden benahmet die Pilulæ marocostinæ, welche dem Haupt, der Leber, Miltz, Brust und dem Magen ersprießlich sind.

Matricaria, Meter-Kraut.

1. **Namen.** Meter, Metram, Meter- oder Mutterkraut, Metterich, Weterey, Magd-Blum, Matron- und Fieberkraut, Matricaria, Offic. vulg. Parthenium, Artemisia tenuifolia, Amaracus Galen. Matronaria.

2. **Gestalt.** Bekomt streifige und mit schwammigen Marck angefüllte Stengel, bey 2 Ellen hoch, an deren Neben-Zweigen befinden sich bleichgrüne, gekerbte u. zerschnittene Blätter, fast wie am Beyfus, so eines schwe-

schweren Geruchs und bittern Geschmacks sind. Zu öberst trägt es Blumen, wie die Chamillen, so in der Mitten ein gelbes Knöpfflein haben, welches mit weissen Blätlein von aussen umgeben ist.

3. Ort. Wächst nicht allein in Gärten, sondern wird auch an den Zäunen und neben den alten eingefallenen Maurstücken gefunden.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Vermehrung und Wartung. Wird durch abgerissene Zweige, so im Aprill, wann der Mond voll ist, verpflantzet werden, vermehret.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen, ist hitzig im 3. und trocken im 2. Grad, macht dünn, durchschneidet, eröffnet, zertheilt, saubert, führt die schleimigen Feuchtigkeiten und die Galle ab durch den Urin und zuweiln Stuhlgang: stillt die Schmertzen, zertheilt die Winde und Bläste, ist der Mutter zuträglich, und dienet gegen derselben Gebrechen, so von Kälte und Winden herkommen: Ist daher gut vor die Mutter-Beschwerung, verstopffte Frauen-Blum, verstandene Nach-Geburt, und Reinigung nach der Geburt, (mit Beyfuß gekocht und getruncken) treibt die tode Frucht, und hilfft zur Ehlichen Beywohnung und Empfängniß, vertreibt den Schwindel, die Bauchwürmer und faule Fieber, und ist auch nützlich im Nieren-Stein: Euserlich dienet es vor das Auffsteigen der Mutter, (gekocht und mit Eßig an die Nasen gehalten,) Verstopffung der Monat-Zeit, (in Mutter-Zäpfflein,) Verhärtung der Mutter, (in Bädern,) abgestandene Frucht, und verhaltene Reinigung der

Kind-

Kindbetterin, (ein Bad davon gemacht, oder Pflasterweiß auf die Macht gelegt,) Febrilische Hitze, den Rücken damit gerieben,) Gicht-Schmertzen, Haupt-Weh, gefallen Zäpfflein im Halse, Bienen- und Mücken-Stich, hitzige Geschwulst, Rothlauff, Flechten und Sommer-Sprossen, (den Safft auffgestrichen.) Das Wasser davon treibt die tode Frucht, und ist gut vor die verstopffte Weiber-Zeit, schwere Geburt, und verstandene Reinigung der Sechswöchnerin, treibt die Würmer aus. Der Sirup und Extract sind in gedachten Fällen dienlich, sonderlich aber in Mutter-Weh, das von Kälte, Schleim und Winden herrühret. Das destillirte Oel wird selten gebraucht. Das gemeine Oel, dienet euserlich im Schmertzen des Leibes, Magens und der Mutter, und in schwerer Geburt. Das Saltz ist zu obgemeldten Gebrechen der Mutter, und in der Wasser-Sucht behülfflich.

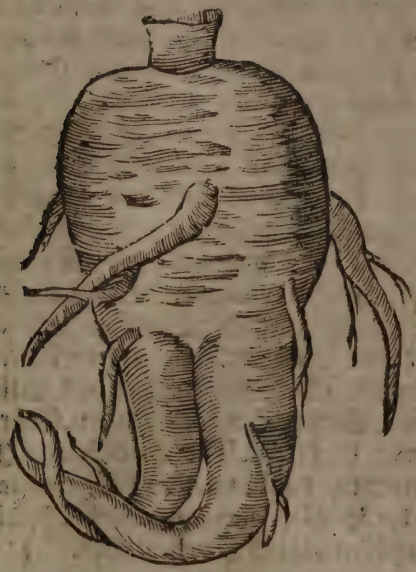
Mechoacanna alba, weisse Rhabarber.

1.

Namen. Mechoacanna, Indianische Zaunrüben, weiß Rhabarber, Schmeckenicht, Mechoacanna Offic. alba sive Peruviana, Bryonia Mechoacanna alba, Rhabarbarum album sive Indicum, Scammonium Americanum.

2. Gestalt. Ist eine ausländische dicke Wurtzel, der Gicht- oder Zaun-Rüben fast ähnlich: hat eine asch-farbene Rinde, inwendig aber ist sie weißlicht, schmeckt und reucht nicht. Die Indianischen Geschicht-Schreiber sagen, daß sie eine Art eines Convolvuli sey.

3. Ort.



3. Ort. Wird Thaler-weiß zuschnitten und gedörret, aus der in Indien liegenden Provintz Mechoacan und Neu-Hispanien gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Diese Wurtzel ist warm im 1. und trocken im 2. Gr. führet aus dem gantzen Leibe, sonderlich aber aus dem Haupte, Nerven und Brust, die wässerige, schleimige und gallichte Feuchtigkeiten ab, und stärcket die innerlichen Glieder: Daher ist sie gut vor die Wasser- u. Gelbe-Sucht, Flüsse, Gicht, Podagra, Frantzosen, zähen Schleim im Magen und der Brust, Bauchgrimmen, Schlucken und Keichen. Man giebt sie mit Nutzen den Kindern. Diejenigen aber, so kalter und trockner Natur sind, sollen sie nicht allzu offte gebrauchen. Das Extractum Mechoacannæ simpl. & comp. die Morsuli und Fecula, sind zu gemeldten Gebrechen ersprießlich. Es hat aber das grosse Lob dieser Wurtzel etwas beginnen zu fallen, nachdem

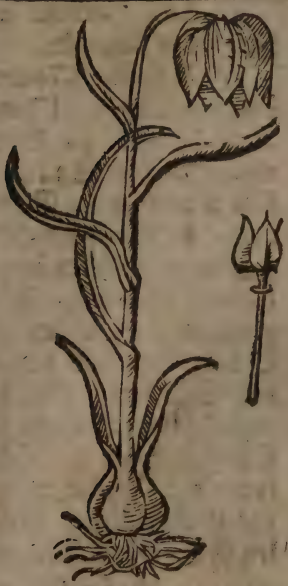
man in diesem Seculo angefangen aus America, zu uns zu bringen, die Gialapa, welche auch genennet wird Jalappp, Jalapium, Chelopa, Celopa, Gelapo, Xalpa, Mechoacanna nigra sive nigricans, Bryonia Mechoacanna nigra Bryonia Indica, schwartze Mechoacan. Diese Wurtzel ist gleichfalls Scheibenweiß zuschnitten: Euserlich schwärtzlich, inwendig bräunlich, hartzig, und so man darein sticht, giebt sie eine fette Feuchtigkeit von sich, zündet auch auff glüenden Kohlen oder beym Lichte leicht an. Sie ist hitzig u. trocken im 2. Gr. führt durch den Stuhlgang ab das Gewässer, den zähen Schleim: dienet in der Wassersucht, Colic, daraus die Gelbesucht werden will, Gliederweh, Cachexia, Verstopffung des Leibes u. Gebrechen des Magens u. Gekröses. Die Tinct. davon, (so etliche Phalaja nennen,) das Extractum Magisterium, u. vornehmlich die Spec. Diajalappæ Mynsichti, sind in oberwehnten Zufällen nützlich zu gebrauchen.

Meleagris, Kirits-Blume.

1. Namen. Kirits-Blume, Kiwitz Ey, gescheckte Narcissen Lilien, Meleagris, Fritillaria præcox, Lilionarcissus purpureus variegatus, Caviana, Flos Meleagridum. (Datur & Eritillaria alba, flava sive urtea, serotina sive Aqvitanica, polyanthos, Byreneæ, &c.

2. Gestalt. Hat eine zwieblichte Wurtzel, daraus ein einziger Stengel hervor gehet, mit langen u. schmalen Blättern: dieser trägt eine Blume, (so mehr wie eine Tulippe, dann eine Narcisse formirt,) derer Blätter mit mancherley Farben, sonderlich aber licht- oder dunckelbraun, u. mit gewürffelten Flecken gemahlet sind.

3. Ort.



3. Ort. Wird in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im April.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der starcke Geruch dieser Blume stillet das Nasenbluten. Das davon gebrandte Wasser vertreibet die Sommerflecken am Gesicht und Händen.

Melilotus, gemeiner Stein-Klee.

1.

Namen. Meliloten, gemeiner Stein-Klee, Honig- oder Schoten-Klee, Schuchlen, Melilotus vulg. maj. Germanica, Offic. Letus urbana, Tritolium odoratum, Saxifraga lutea.

2. Gestalt. Gewinnet einen Stengel 2. Ellen hoch, mit etlichen Neben-Zweigen, und je drey und drey an einander hangenden, gekerbten Blättern, und weissen oder gelben geährten Blumen, denen braune Schötlein folgen, mit runtzlichten, harten und bleichgelben Saamen.

3. Ort. Wächst an sandigen Orten.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Das Kraut, die Blumen und der Saamen sind warm im 1. Grad, und mäßig trocken, (warm und trocken im 1. Grad,) erweichen, zeitigen, zertheilen, lindern die Schmertzen, und dienen vor Grieß und Bauchwehe, (die Blumen in Wein gesotten und getruncken:) eußerlich zu den Geschwulsten, Beulen, Schmertzen, Magen-Weh, rothe Augen, und Clystieren. Das gebrandte Wasser, treibt den Harn und Sand: Euserlich zu den entzündeten und schmertzhafften Augen, Geschwulsten und Entzündungen. Das Meliloten-Pflaster stillt die Wehtagen, erweicht und zeitiget die alten verharteten Geschwulsten, sonderlich der Ingeweide, zertheilet die Auffblähungen, und die Beulen im Schmer-Bauch. Das gekochte Oel erweicht, zeitiget, und ist gut zu den Wunden in Brüchen.

Melissa, Melisse.

1.

Namen. Melisse, Honig-Blum, Immen-Blat, Bie-

Bienen-Saug, Citronen- und Mutter-kraut, Meliſſa Offic. Meliſſophiſyllum, Apiaſtrum, Citraria vel Citrago.

2. **Geſtalt.** Bekommt viereckichte Stengel einer Ellen hoch, woran die Blätter, je zwey gegen einander geſetzt ſind, u. einen Citronen Geruch haben: Die Blüte iſt weiß oder weiß-rötlich: der Samen klein.

3. **Ort.** Wird meiſtens in Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Blühet im Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** iſt warm im 2. trocken im 1. Gr. macht dünn, durchſchneidet, und iſt ein köſtliches Haupt- Magen- Hertz- und Mutter-Kraut, dienet vor den Schwindel, fallende Sucht, Schlag, Lähme, Melancholey, unruhige Träume, grobe Feuchtigkeit des Magens, Leibreiſſen, Ruhr, Keichen, ſtinckenden Athem, Ohnmacht, Hertz-Klopffen, gifftige und peſtilentzialiſche Fieber, Auffſteigen der Mutter und Schmertzen derſelben: treibt die Monat-Zeit, Afftergeburt und die verhaltene Reinigung nach der Ge-

burt. Euſerlich iſt es gut in Bädern und Pflaſtern, vor die gifftige Stiche der Bienen, Weſpen und Spinnen, und vor die Kröpffe. Das Waſſer, Spiritus, Oel, Conſerv, Sirup und Saltz, ſind in obgedachten Fällen zuträglich Die Conſerv iſt auch gut vor den weißen Weiber-Fluß. Die Eßentz iſt gut vor den Hundshunger, Frantzoſen, Haar-ausfallen und abgeſchelete Nägel an Händen und Füſſen.

Melo, Melonen.

1.

Namen. Melonen Pfeben, Melo, πέπων, Pepo, Meloppo, Sicyos, Cucumis antiqvor.

2. Geſtalt. Haben runde, rauhe, doch aber kleinere Blätter, als die Kürbſe. Die Rancken tragen doppelte Blüte, davon die erſte abfällt, die andere aber Frucht bringt, welche auswendig grün, inwendig aber mit bleich-gelben

ben Fleische, und gantz gelben Marck, desgleichen auch mit Saam-Kernen, so den Gurcken-Körnern fast gleichen, angefüllet sind.

3. Ort. Werden in Gärten gezeuget, und wollen einen fetten, gedüngten, und an der Sonnen gelegenen Ort haben.

4. Zeit. Die Früchte werden im Augusto und September zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Melonen sind kalt und feucht im 2. Grad, leschen den Durst und die Hitze, tödten auch die breiten Bauch-Würmer: geben aber schlechte Nahrung, faulen leicht im Leibe, und verursachen Fieber, Leib-Reisen, Ruhr, u. a. m. wann sie nicht gekocht, oder mit Pfeffer, oder einen guten Trunck Wein corrigirt werden. Der Samen davon, ist kalt im 2. trocken im 1. (kalt und feucht im 2.) Gr. eröffnet, saubert, bekommt wohl der Leber und den Nieren, dienet vor die Harnwinde und brennenden Urin, Stein, verstopffte Leber: Der Schleim davon mit Gersten gemacht, ist gut in Fiebern, vor den Durst, Husten und der Schwindsucht. Die eingemachte Melonen sind nicht sonderlich im Brauch.

Mentha aqvat. Wasser-Müntze.

1.

Namen. Wasser- oder rothe Bech-Müntze, Balsamuth, Mentha Aquatica maj. Mentha rubra, Sisymbrium, Calamintha aqual. Balsamina agrestis, Balsamine & Balsamita Offic.

2. Gestalt. Hat eine zasichte, und an der Er-

den hin kriechende Wurtzel, daraus entspringen, viereckichte, härige und ästige Stengel, woran die Blätter zwar, wie an der Krause-Müntz, aber nicht krauß sind: die Blüthe aber, so licht-roth, wächst Zirckel-weiß um die Zweige herum.

3. Ort. Wächst gern an nassen und feuchten Orten, an den Brunnen, und um die Teiche und Seen.

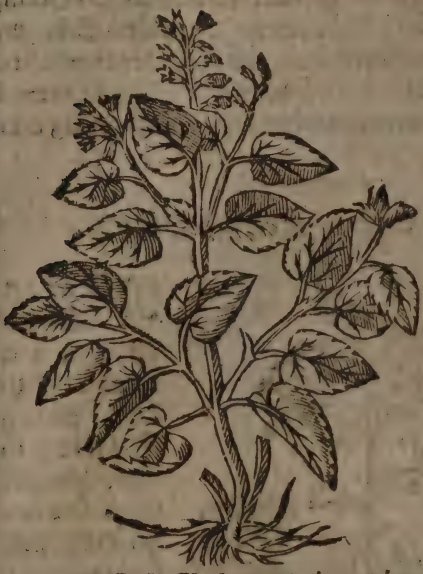
4. Zeit. Blühet im Sommer.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut hat fast gleiche Krafft, wie die Krause-Müntz: ist hitzig und trocken im 3. Grad, macht dünn, verzehrt, treibt den Urin und Stein, stärckt den Magen, und dienet vor das Erbrechen, Schlucken und Leib-reissen: Eußerlich vor das Kopff-Weh, Sommersprenckel, schwartze Haut von der Sonnen, Wespen- u. Bienen-Stich. Das gebrandte Wasser dient der Brust und Lungen, und benimt das Keichen

Mentha.

Mentha cattaria, Katzen-Müntze.

1.



Namen. Katzen-Müntze, Katzen-Kraut, Berg- oder Stein-müntz, Nepte, Katzen-Nept, rother Dorant, Mentha cattaria, vulg. maj. felina, Cattaria herba, Herba cattaria Calamintha, montana, Nepeta, *Offic.*

2. Gestalt. Bekommt einen viereckichten, härigen unten zu röthlichen, sonsten aber graulichten Stengel, 2. Ellen hoch, und drüber: Die Blätter sind, wie an der Melisse, gekerbt, und mit einer graulichten Wolle überzogen: die weißlichte Blüthe, wächst gleichfalls an den Glaychen um den Stengel herum.

3. Ort. Wächst in den Gärten, desgleichen auch neben den Gärten, Gräben und Wegen.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio oder Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und

Nutz. Das Kraut ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet, durchdringet, bekomt wohl der Mutter, befördert die Geburt und Monat-Blum, hilfft zur Empfängniß, dienet vor den zähen Schleim, der Lungen, und denjenigen, so hoch herabgefallen wird euserlich in Bädern gebraucht. Die Wurtzel gekäuet, soll die verzagten Leute frisch und zornig machen.

Mentha crispa, Krause-Müntze.

I.

Namen. Krause-Müntze, Krause-Balsam, Minte, Deumenthen, Mentha sativa sive crispa, Offic. Balsamita.

2. Gestalt. Gewinnet gerade, steiffe, und haarige Stengel, über zwey Ellen hoch, so an der Wurtzel röthlich sind; an deren Gelencken komen herfür rundliche, runtzlichte, krause, gekerbte, dunckelgrüne

grüne und wohlriechende Blätter, und neben diesen um die Stengel herum, die rothen Blümlein.

3. Ort. Ist fast in allen Gärten bekandt.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Vermehrung und Wartung. Wird durch abgerissene Zweige, so mitten im Mertzen an einen feuchten Ort versetzet werden, vermehret.

6. Theile, Natur, Zubreitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, verzehrt, zertheilt, eröffnet, durchschneidet, durchdringet, ziehet etwas an, ist gut dem Magen und der Mutter, dienet vor die Verstopffung der Leber, Schwachheit und groben Feuchtigkeiten des Magens, Schlucken, Brechen, Blähungen, Magen-Brennen, Schmertzen der Gedärme, Leibreissen junger Kinder, Schwindel, Haupt-Weh, bleiche Sucht der Weiber, weißen Fluß; befördert die Geburt, benimmt den Saamen und die Lust zum Beyschlaff, macht unfruchtbar, zertheilt die geronnene Milch in den Brüsten, tödet die Würmer, verhindert, innerlich gebraucht, die Heilung der Wunden. Euserlich ist es gut zum tollen Hunds-Biß, (mit Saltz zerqvetscht, und auffgelegt,) Schwachheit des Magens, Bauch-Grimmen, harte Brüste, gelieferte Milch in denselben, Nasen-Bluten, Blut-auswerfen, Ohren-Weh, Ohren-Würmer, (den Safft mit Honig vermischt eingetröpffelt,) Haupt-Grind, langwieriges Kopff-Weh, (auff die Stirn oder Schläffe gebunden.) In der Apotheck bekommt man hiervon das gebrandte Wasser den Spiritus, das Extractum, Sirup, maj. & min. Die Conserv, das

gekochte und destillirte Oel, der Balsam, und das fixe Saltz, das Wasser, erwärmt, trocknet stärcket den Magen, und das Haupt, dienet vor das Leibreissen der Kinder; Euserlich zertheilt es die knollichte Milch in Brüsten. Der Sirup ist gemäßiget, ziehet zusammen, stärckt und erwärmet den erkalteten Magen, und stillt den Schlucken, Eckel, Brechen und die Bauchflüße. Die Conserv erwärmt, trocknet, ziehet an, stärckt den Magen und das Haupt, stillt den weißen Fluß der Weiber. Das gekochte Oel erwärmet, trocknet, stärckt den Magen, benimmt den Eckel, stillt das Erbrechen, macht Appetit, und zertheilt die Milch-Knollen, und vertreibt die Milch.

Menta acuta, Spitz-Müntz, kreucht auch mit der zasichten Wurtzel, wie andere Müntzen, an der Erden hin, und hat auch viereckichte, härige und äßtige Stengel, einer Ellen hoch: Die Blätter aber sind anfangs wie an den Mittel-Basilien, ein wenig härig, nachmahls werden sie spitziger. Die Blüte ist licht-roth, und stehet auch um den Stengel rund herum. Diese Spitz-Müntz hat eben die Würckung, wie die Krause-Müntz.

Mentha Sarracenica, Frauen-Müntz.

I.

Namen. Frauen- oder Marien-Müntz, Frauen oder Pfann-Kuchen-Kraut, Lobengel, Balsamite, Römische Salbey, Mentha Sarracenica Offic. corymbifera maj. Græca, Romana, S. Mariæ, vel hortensis corymbifera, Alisma, Balsamita maj. Costus hortorum, Herba S. Mariæ, Salvia Romana.

2. Be-

2. Gestalt: Bekomt holtzige, streiffige und härige Stengel, über eine Elle hoch: Die Blätter vergleichen sich der Betonien, am Rande gekerbt, und an Farbe grün-gelb, und wohlriechendes Geruches: Die Blumenkräntze sind gold-gelb, wie an Rheinfarn. Die zasichten Wurtzeln strecken sich am Rasen aus.

3. Ort. Wird in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind hitzig im 3. und trocken im 2. Grad, machen dünn, eröffnen, saubern zertheilen, ziehen ein wenig zusammen dienen der Leber und Mutter, eröffnen die verstopffte Leber und Monat-Blum, sind gut vor die Wasser-Sucht, Stein, Würmer, Bauch-Grimmen, Bauch-Flüsse, Gifft, sonderlich des Opii: Euserlich braucht man sie in Mutter-Bädern, und zu den harten Geschwulsten und Knollen,

Ent-

Entzündung des Hintern, Wunden und alten Schäden. Damit geräuchert, vertreiben sie die Schlangen. Die Conserv von den Blättern, hilfft der Dauung, und dienet vor die Flüsse, langwieriges Hauptweh, Spul-Würmer und Wasser-Sucht.

Menthastrum, Roß-Müntze.

1. Namen. Wilde Pferde- oder Roß-Müntze, Katzen-Balsam, Hertzen-Trost, Menthastrum Officinarum. Mentha silvestris, caballina sive equina.

2. Gestalt. Diese hat viereckigte u. härige Stengel, einer Elen hoch; mit länglichten, gespitzten, gekerbten, graulichten und wohlriechenden Blättern. Trägt Aehrenweiß weißlichtrothe Blümlein. Die mit vielen Zäsern behangene Wurtzeln kriegen an der Erden hin.

3. Ort. Wächst hin und wieder auf den Brach-Aeckern.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet Im Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das Kraut ist hitzig und trocken im 3. Grad, nacht dünn. durchschneidet, eröffnet, dienet zur Mut-er, treibt die Fräuliche Zeit, zertheilet die knollichte Milch in Brüsten: **Eußerlich** vertreibt die Schlan-en, so man es in die Gemächer streuet, oder anzündet. Der Safft davon stillet das nächtliche Auslauffen des Samens, (getruncken oder auffgestrichen,) und ver-reibt die Ohren-Würmer eingetröpffelt.)

Mercurialis, Bingel-Kraut.

I.

Namen. Zahm-Bingel-kraut Männlein und Weiblein: Est enim Mercurialis vel sativa, vel silv. sive montana, & utraqve Mas vel fœmina. Sativa Mas Mercurialis testiculata Phyllon ar-thenogonon Fœm. mercurialis spicata, Phyllon Theli-gonon dicitur.

2. **Gestalt.** Beyderley zahm Bingel-Kraut, (so hier abgebildet/) hat einen glaichigen Stengel, mittel-mäßiger Höhe und gekerbte Blätter, bey deren, Ur-

Ursprung an den Männlein rauhe Klüglein, worinnen 2. Saam-Körnlein liegen, herfür kommen: an dem Weiblein aber entspringen daselbst lange und dünne Stiele, so wie an einer Aehren, mit mosichten Blümlein umgeben sind, welche sich in 4. Blätlein auffthun, und in der Mitten gelbe Fäserlein zeigen, aber ohne Hinterlassung eines Samens, wieder abfallen.

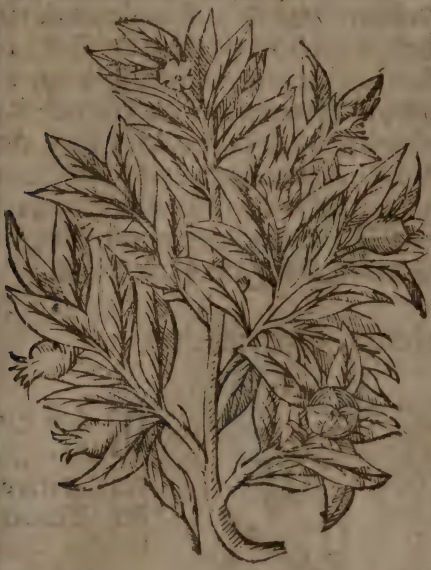
3. Ort. Wächst in Kraut-Gärten und Weinbergen, und an den Zäunen der Gärten und Aecker.

4. Zeit. Blühet den gantzen Sommer hindurch.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Beydes Kraut ist warm und trocken im 1. Gr. saubert, erweicht, eröffnet den Leib, und die Monat-Zeit, und führet durch den Stuhlgang die gallichte und wässerige Feuchtigkeiten ab: dienet vor die Unfruchtbarkeit, laxiret die Kinder, und verhütet bey demselben das Leibreissen, wann man es ihnen im Brey eingiebt; Eyserlich in Umschlägen, oder der Safft gebraucht, ist gut vor die trieffende Augen, Rothlauff, Krätze, Flechten, Wartzen, Geschwulst, verhaltene Frauenblum und Nach-Geburt, (auff die Scham gelegt.) Es wird auch unter die Clystiere genommen. Der Saamen treibt die Weiber-Blum. Das gebrandte Wasser in die Nase gezogen, reiniget das Gehirn. Der Sirup und Honig davon gemacht, werden in Clystieren gebraucht.

Mespilus, Mespel-Baum.

Namen. Gemeiner Nespel, oder Mespel-Baum.



Mespilus vulg. silv. Germanic.

2. Gestalt. Dieser Baum wächst in der Größe eines Apffelbaums, hat einen harten Stamm, zähe Aeste, uñ lange steiffe Blätter, und weiße Blüte. Trägt runde Früchte, die man Mespeln heißet, welchen oben gleichsam eine Crone, statt des Samens aber 5. Steinlein haben, sind herben Geschmacks.

3. Ort. Wird in Obst-Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im Aprill oder May: Die Früchte zeitiget er im Sept. oder October.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Holtz wird vor das Mißgebären, angehangen. Die Blätter haben mit der Frucht fast gleiche Tugend, und werden in Wund-Wassern und Mutter-Bädern gebraucht. Die Mespeln sind kalt im 2. (3) und trocken im 3. Grad, ziehen zusammen, stopffen, heilen die Wunden, zerbrechen den Stein, und dienen

vor

vor die Durchbrüche, Rothe Ruhr, Blutspeyen, übrige Monat-Zeit, und unnatürliche Gelüste der Schwangern: Euserlich lege man sie Breyweiß gegen die Bauchflüße und das Erbrechen auf den Leib und Magen. Die Steinlein sind hitzig und trocken im 3. Gr. ziehen an, treiben den Harn, zermalmen den Stein, und sind gut vor den Nieren- und Blasen-Stein, und weißen Weiberfluß. Die eingemachten Mespeln und der Sirup davon, stillen allerhand Flüße.

Meum, Bär-Wurtz.

1.

Namen. Bär-Beeren, Hertz- oder Mutter-Wurtz, Bären-Dill, oder Fenchel, wild Fenchel, Meum vel Meu Officin. vulg. Daucus Creticus, Seseli Creticum Tordylion Anethum & Fœniculum ursinum, Anethum silv.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Hat lange, zarte wohlriechende und an der Erden zerspreitete Wurtzeln, daraus ein Stengel herfür gehet, das wie am Dill, doch etwas dicker und fast 2. Ellen hoch ist. Die Blätter daran gleichen auch den Dillblättern, nur daß sie etwas stärcker sind. Auff dem Gipffel trägt es weisse Blumen-Krantze, und wohlriechenden Samen.

3. **Ort.** Wächst im Schwartz-Wald, u. a. m.

4. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel ist ist hitzig im 3. und trocken im 2. Grad, macht dünn, eröffnet treibt den Urin und Monat-Zeit, zertheilt die Winde, wiedersteht dem Gifft, und dienet dem Haupt, Leber und Mutter: ist gut vor das Auffblähen und Auffstossen des Magens, Colic, Verstopffung der Nieren und Blasen, Mutter-Plage, Flüsse, zähen tartarischen Schleim der Brust, Gifft und gifftiger Thiere Bisse. Euserlich braucht man sie in Umschlägen und Bäder: sie wird auch unter den Theriack und andere Compositiones genommen.

Meum paluſtre, wilder Eppich.

1.

Namen. Wilder Eppich Alßnack, Elßnack, Olsenick, Meum paluſtre, Apium ſilv. Alſnicium, Olſenichium, Thyſſelinum, Daucus paluſtris.

2. **Gestalt.** Gewinnet streiffige, knodichte, eckichte, glatte, hole und an der Wurtzel röthliche Stengel 2. biß 3. Ellen hoch, derer Reben-Zweige mit glatter, tieff zerschnittenen und dunckel-grünen Blättern bewachsen, so voll milchigen und bittern

Saffts sind. Die Blumen-Krantze tragen weißlichte Blümlein, und einen platten Samen fast wie der Dillsaamen. Es hat auch viel weisse Wurtzeln.

3. Ort. Wächst an sumpfichten und feuchten Orten, an den Bächen und Seen.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Theile/ Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel (so von etlichen vor das rechte Meum gehalten worden, ist scharff, widerstehet dem Gifft, treibt den Harn und Stein, dienet vor die Pest, Verstopffung der Lungen und Keichen.

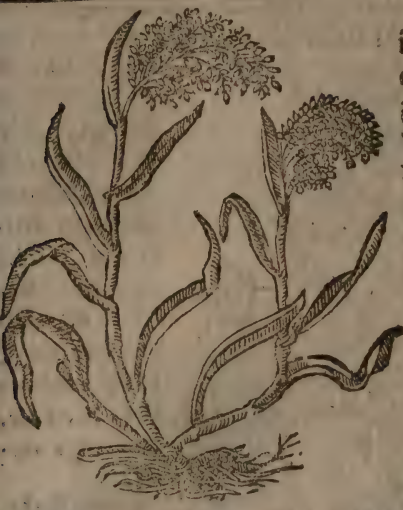
Milium, Hierſen.

1.

Namen. Hirß, Hirse, Hirschen, Herse, Milium Officin. vulg.

2. Gestalt. Hat Blätter, wie Schilff, und einen knodichten Halm, mit einer ausgespreiten und abhangenden Aehren, so voll gelblichter runder Körner ist.

3. Ort.

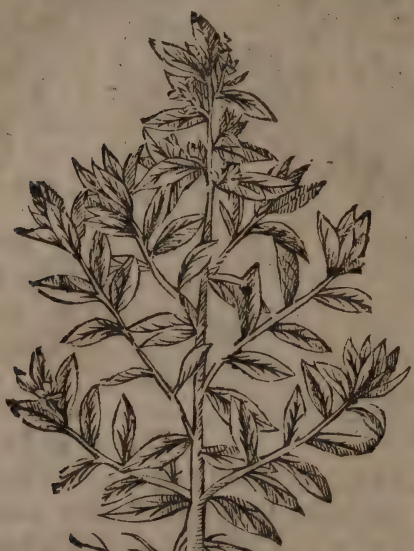


3. Ort. Wird in Gärten und auff den Aeckern zu Ende des Mertzen gesäet, und will einen lockeren und sandigen G. und haben.

4. Zeit. Blühet im Augusto: darnach wird auch der Samen zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Hirse ist kalt im 1. (3.) und trocken im 3. Gr. ziehet zusammen, stopffet, nähret wohl, ist aber schwer zu verdauen, und macht Blähung, stillet den Durchbruch, und dienet euserlich vor die Flüsse, Hauptweh, Colic, geschwollene Füsse, und Nierenweh, mit Saltz geröstet und übergeleget,) Harn-Ruhr oder so man den Harn nicht halten kan, (mit Gersten-Wasser auff den Nabel gelegt,) Durchlauff der Kinder, mit Sumach gekocht, (vertreibt die Milch, treibt den Nieren-Stein. (in Bädern) Das davon gebrandte Wasser, bewahret vor den Stein. Der davon mit Wasser oder Wein bereitete Tranck (so Decoctum D. Ambrosii genennt wird,) treibt den Urin und Schweiß, und wird gerühmet vor die Wasser-Sucht, Nieren-Stein, dreytägige nachlassende Fieber und Glied reych, so denen Gebährenden zustösset:)

Milium solis, Meer-Hirse.



Namen. Meer oder Perl-Hirse, Perl-Kraut, Stein-Samen, Milium solis (melius Soler.) & Lithospermum, Offic. Lachryma Mariæ, Saxifraga tertia.

2. Gestalt. Hat eine holtzige Wurtzel eines Daumens dick: daraus entspringen weißlichte, rauhe und ästige Stengel, mit langen härigen Blättern. Die kleinen fünff-blätterigen und weissen Blümlein, trägt es in länglichten Kelchlein, alsdann folget glatte gläntzende aschfarbe und sehr harter Saamen.

3. Ort. Wächst an rauhen und erhabenen Orten, auch wohl wild in Gärten und unter den Getreide.

4. Zeit. Blühet im May und Junio: der Saamen wird im Herbste reif.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der **Saamen** (selten die **Blätter** und Wur-

Wurtzel) ist hitzig und trocken im 2. Gr. eröffnet, säubert, bricht den Stein, treibt den Urin, Stein, Monat-Zeit, Geburt und Affterbürde, dienet vor die Verstopfungen, Nieren-Sand und Grieß, Samen-Fluß, und tägliche Fieber: (Euserlich vor das Nierenweh, (in Bädern) Das aus den Blättern gebrandte Wasser, treibt den Harn und Stein.

Millefolium, Schaff-Garbe.

1.

Namen. Garbe Garben-Kraut, Schaaff-Garbe, Schaaff-Rippe, Schabab, Tausend-Blat, Millefolium Offic. vulg.

2. Gestalt. Bekomt viel klein zuschnittene Blätter und Stengel. über einer Elle hoch, darauff bringt es in Dolden viel weisse oder rothe Blümlein. Die Wurtzel ist holtzig.

3. Ort. Wächst an den Wegen und Aeckern.

4. Zeit. Blühet vom Junio biß in den September hinein.

5. Theil. Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Blumen sind kalt im 1. trocken im 3. Gr. (warm im 1. und trocken im 2. Gr.) ziehen zusammen, und dienen vor die Blutflüsse der Nasen, Mutter, Wunden- und Gülden-Ader, Rothe-Ruhr, Blutspeien, Brechen, weissen Fluß, Auslauffen des Saamens, gelieffertes Geblüt, Bluthar-nen, Verstopffung des Urins, Stein, Feig-Wartzen, Wunden, Geschwür, Schwindsucht, schwere Noth, Pest, und verhütet das Mißgebären. Euserlich sind sie gut vor die Geschwulsten, des Männlichen Gliedes und der Gülden-Ader,) Entzündungen, Augen-Gewächs, Kopff-Weh, Wunden, Schäden, Fisteln, gifftige Bisse, Brüche, Bluten der Nasen und Wunden, übrige Monat-Zeit, weissen Weiberfluß, Durchbrüche, Zahnschmertzen, contracta Glieder und Pestilentz. Das gebrandte Wasser dienet zu dem faulen Zahnfleiß.

Momordica, Balsam-Aepffel.

1.

Namen. Balsam-Aepffel, Balsam-Kraut, Stech-Aepffel, Momordica Offic Balsamina mas, Charantia, Pomum mirabile vel Hierosolymitanum.

2. Gestalt. Gewinnet zarte und streiffige Ranken, einer Ellen hoch, und dünne Gäbelein, mit welcher es sich an die Pfäle flechte: hat Blätter, wie Bryonien- oder Weinblätter gestaltet, aber viel kleiner: Die Blumen, so aus 5. Blätlein bestehen, sind bleich-gelbe: die Früchte oder Aepffel, wann sie reiff, sind sie roth, oben zugespitzt, sonsten länglicht rund wie ein Ey, und

stach-

stachlicht, haben inwendig ein rothes Fleisch und viel Samen, so dem Citrullensaamen ähnlich ist.

3. Ort. Wird in denen Gärten, vornehmlich in Welschland gezeugt.

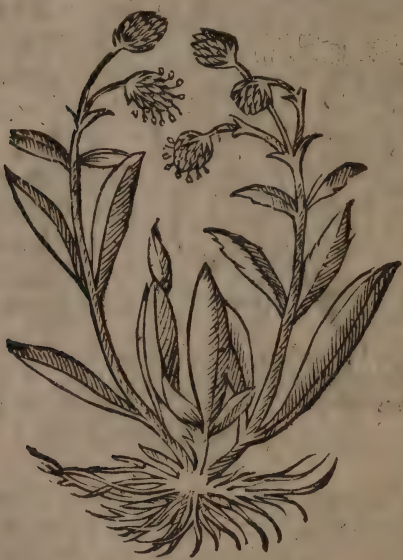
4. Zeit. Bey uns blühen sie im Augusto, die Aepffel aber werden selten zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Aepffel sind kühl und trocken, ziehen zusammen, und dienen zu den Wunden, Schmertzen der Gedärme, Bauch-Grimmen, und Nach-Weh nach der Geburt. Das von den Aepffeln in Mandel-Oel gekochte Oel, stillt die Schmertzen, und ist euserlich gut zu den Wunden, (sonderlich der Nerven, worzu es aber mit Johannis- oder Terpentin-Oel muß bereitet werden,) Wespen-Stiche, Narben, Brüche, Geschwür, (der Brüste und Nieren,) Entzündung der Mutter und Wunden, Un-

fruchtbarkeit, Brand, Schmertzen der Gülden-Ader und Leib-Wehe.

Morsus Diaboli, Teuffels-Abbiß.

1.



Namen. Abbiß, Teuffels-Abbiß, Morsus Diaboli Offic. Præmorsa, sive Succisa, Jacæa nigra.

2. Gestalt. Hat länglichte Blätter, deren je zwey gegen einander an dem Stengel stehen, welcher über eine Elen hoch wächst, und blaulichte, purpur-braune und auch weisse Blumen trägt, fast wie an den Scabiosen gestaltet. Die Wurtzel, so da anzusehen, als wäre sie abgebissen oder abgeschnitten, ist kurtz, und rings um mit langen weissen Zäsern behangen.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen und bey den Aeckern.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile,

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, Blumen und Blätter sind hitzig und trocken im 2. Gr. treiben den Schweiß, widerstehen dem Gifft, und dienen innerlich vor die Pest, Pestilentzialische Beulen und Carbunckel Frantzosen und derselben Geschwür, frische Wunde, innerliche Geschwür, geronnen Geblüt, Bangigkeit, Mutter-Weh, fallende Sucht: Euserlich in Pflastern zu den Carbunckeln und Beulen, in Mund- und Gurgel-Wassern, zu den geschwollenen Mandeln, Halß-Geschwär, venerische Geschwür des Mundes und Zahn-Fleisches Etliche pflegen diß Kraut gegen die Bezauberung anzuhängen. Das von dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, treibt den Schweiß, und ist gut vor das Seiten-Stechen, Keichen, Husten und obberührte Gebrechen, euserlich und innerlich gebraucht.

Morus, Maulbeer-Baum,

1.

Namen. Maulbeer-Baum, Morus celsa. Offic. nigra, μορέα.

2. Gestalt. Ist ein mittelmäßiger Baum, mit vielen ausgebreiteten Aesten und Zweigen: hat breite gekerbte, und fornen zugespitzte Blätter, und trägt statt der Blüte wollichte und grüne Würstlein oder Kätzlein: die Früchte oder Maulbeeren sind den Brombeeren ähnlich, aber gröſſer. Es giebt auch einen Maulbeer-Baum, welcher weisse Maulbeeren bringt.

3. Ort. Er wird bey uns in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Die Früchte werden im Augusto zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel-Rinde kühlet, trocknet, ziehet zusammen, saubert, eröffnet, laxiret, und dienet vor die Verstopffung der Leber und Miltzes, weissen Weiber-Fluß, übrige Monat-Zeit, und tödtet die breiten Bauch-Würmer. Die Blätter entweder allein, oder ja mit der Rinde gekocht, vertreiben das Zahn-Weh. Die unreiffen Maulbeeren kühlen und trocknen im 3. Gr. ziehen zusammen, und stillen die Durchbrüche, Rothe-Ruhr, überflüßige Frauen-Blum, und Blut-Auswerffen: euserlich sind sie gut zu den Entzündungen und Geschwüren des Mundes und Hals. Die reiffen Maulbeeren sind kalt im 1. Grad, und mäßig feucht, erweichen den Leib, bringen Appetit, und leschen den Durst. Das aus den unzeitigen Maulbeeren

gebrand-

gebrandte Wasser, wird selten gebraucht. Das aus den zarten Sprossen, in einem Glase an der Sonnen, im Frühlinge bereitete Wasser, heilet die entzündete und trieffende Augen. Der Maulbeer-Safft, oder Rob. Diamoron simpl, und Diamoron comp. desgleichen Diamoron Nicolai und Cordi, sind zu den Entzündungen und Geschwüren der Kehle, des Mundes und Halß-Zäpfleins, und die Mund-Blätterlein zuträglich.

Moschata, Muscat-Nuß.

I.

Namen und Geschlecht. Muscat-Nuß, Männlein und Weiblein, Moschata, nux moschata & muscata Offic. Nux aromatica, Myristica, myrista vel unguentaria, Moschocarydion, Nucista, Mas & fœmina, Muscat-Blüt, Macis folium, Flos muscatæ, Cortex aromaticus,

2. Ge-

2. **Gestalt.** **Muscat-Nuß-Weiblein**, (so hier abgebildet, wächst wie ein Birnbaum hoch, mit vielen Aesten: hat Blätter, wie die Lorbeer-Blätter, aber weicher. Die Frucht oder Nuß selbst, ist Oval-rund und mit einer harten Schale umgeben, diese wird wiederum mit einem gelben Häutlein, welches Muscat-Blüt genennet wird, überzogen. Alle itztgedachte Stücken aber werden noch mit einer andern dicken und grünen Rinden, gleich der Nuß-Läuff, umschlossen, welche, wann die Muscat-Nuß reiff ist, sich wie an den Welschen-Nüssen auffthut und von einander spaltet. **Muscat-Nuß-Männlein**, hat weit grössere Blätter und länglichere Früchte deren je zwey drey, vier, und mehr wie die Welschen Nüsse an einem dicken und kurtzen Stiele, bey einander hangen.

3. **Ort.** Wächst in den Orientalischen Indien in der Insul Banda von sich selbst in Wäldern: in den Moluccischen und andern Insuln wächst sie zwar auch, trägt aber daselbst keine Frucht.

4. **Zeit.** Trägt jährlich dreymahl Früchte: nehmlich im April oder May, Augusto und Septembri, und im Decembri.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Muscat-Nüsse** sind hitzig und trocken im 2. Gr. ziehen ein wenig zusammen, dienen dem Haupte, Magen, Hertz, Leber, Miltz, Brust, Augen und der Mutter treiben den Harn, wiederstehen dem Gifft, zertheilen die Winde, helffen der Dauung, stärcken die Frucht in Mutter Leibe, und sind auch gut vor das Schlucken, Brechen, Bauchflüsse, Durchlauff, Ro-

the-Ruhr, Saamen-Fluß, Magen-Weh, stinckenden Athem, blöde Gesicht und Gedächtniß, Schwindel, Schlag, Frayß, Flüsse, Hertz-Klopffen, Ohnmacht, Miltz-Geschwulst, Engbrüstigkeit, Husten Blutspeien, Schwind-Sucht, Harn-Winde, kalte Gebrechen der Mutter, übrige Monat-Zeit, (in rothen Wein, oder mit harten Eyer-Weiß eingenommen,) schwere Geburt, (sonderlich die Grossen oder Muscat-Nüß-Männlein.) Euserlich stillten sie die Flüsse und das Auffsteigen der Mutter, (damit beräuchert, Muscat-Blüt ist hitzig und trocken 2. Gr. hat gleiche und noch grössere Tugenden: stärckt den Magen, Haupt, Hertz und Mutter, zertheilt die Bläste, befördert den Urin, und bricht den Stein. So man Muscat-Nüß und Muscat-Blüt innerlich zu viel einnimmt, sind sie dem Haupt schädlich, macht truncken, träge, schläffrig, aberwitzig, und verursachen ander Unheil mehr; die in Indien mit Zucker eingemachte euserste Rinde ist gut zu den Gebrechen des Hirns der Nerven und Mutter. Die eingemachte Muscat-Nüsse reitzen zum Bey-Schlaff, denn sie vermehren den Saamen, vertreiben die Blähungen, stärcken die Frucht in der Gebär-Mutter, und sind vor kalten Gebrechen des Magens und der Mutter zuträglich. Der Sirup (so von den eingemachten Muscat-Nüssen mit guten Wein, sonderlich Malvasier, gemacht wird,) stillet die Durchbrüche und Rothe-Ruhr, (der Kinder.) Das Muscat-Nüß Wasser, stärckt den Magen und die Mutter. Das destillirte und ausgepreste Mu-

scat-

scat-Nüß-Oel, erwärmet, trocknet, stärckt den Magen und das Haupt, vertheilt die Winde, und dienet vor den unnatürlichen Hunger, Magen-Schwachheit, Leibreissen, und Nieren-Weh: euserlich an die Schläffe gestrichen, macht es schlaffen, auff den Nabel geschmieret, stillt es das Bauchgrimmen und den Durchlauff der Kinder: das gepreste Oel braucht man auch in Salben, zu den kalten Gebrechen der Nerven und Schwindsüchtigen Gliedmassen, desgleichen zu einem Grunde unter die Balsam, und Linimenta vor das Erbrechen und Colic. Das Magisterium oder Ol. fix. coagulat. de Nuca Mosch. Hofm. ist bewehrt in der Colic, Bauchflüssen, Durchlauff, Rothen-Ruhr, Leibreissen und übriger Frauen-Blum Der Muscat-Blüt-Spiritus stärckt den schwachen Magen bey alten Leuten.

Muscus arboreus, Baum-Mooß.

1.

Namen. Mooß, Baum-Mooß, Eichen-Mooß, 1. Muscus arboreus, qvernus, Bryon, Usnea Offic.

2. **Gestalt.** Ist ein graulichtes, haariges Gewächs an den Eichen und andern Bäumen, welches ohne Wurtzel, ohne Blätter, ohne Blüte und ohne Samen, entweder aus denselben heraus wächst, oder an denselben wachsend befunden wird.

3. **Ort.** Es wird an den Eichen, Aspen, Rüst-Bäumen, Bircken, Birnbäumen, Aepffelbäumen, Fichten, Tannen, Kiefern Lerchen-Bäumen, Cedern, und andern Bäumen angetroffen.

4. Zeit

4. Zeit. Wird im Frühlinge gesammlet.

5. Theile, Natur/ Zubereitung und Nutz. Das Moß (insgemein von Eichen) ist kalt und trocken im 2. Gr. [mäßig warm und kalt,) ziehet zusammen, und dienet vor die Bauchflüsse, Durchbruch rothe Ruhr, Ebrechen, Blutflüsse, Blutspeyen, überflüßige Weiberzeit, weissen Fluß, Gelbesucht, und verhütet das Mißgebären. Euserlich ist es gut vor die wackelnden Zähne, bluten des Zahnfleisches. Der Nasen und Wunden, und vor die versehrte und schmertzhaffte Nerven, Haar ausfallen, (in Lauge gekocht, und damit gewaschen.) Wird auch unter die Haar-Pulver genommen.

Muscus ex Cranio humano.

1.

NAmen. Mooß von Todten-Köpffen, Muscus ex Cranio humano, Flos cranii, Usnea Cranii humani.

2. Ge-

2. Gestalt und Ort. Ist auch ein härig aber grünes Moß, welches auff dem Kopffe, eines Menschen, der mit dē Schwerd, Rad oder Strick, (dq von der beste kommt,) hingerichtet worden, wann nehmlich derselbe eine zeit lang in freyer und feuchter Lufft gelegen hat.

3. Zeit. Dieses heißen etliche sammlen, wann im zunehmenden Mond derselben im Hause der Venus stehet, oder wann der Mond im Zeichen der Fische, oder des Stiers, oder der Wage gehet.

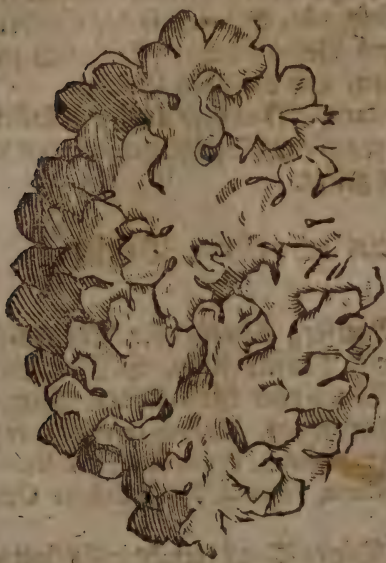
4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Dieses Mooß ziehet gewaltig zusammen, hefftet und heilet, dienet daher zu den Wunden und allen Blut-Flüssen, Bluten der Nasen und Wunden, Rothe-Ruhr, übermäßige Monat-Zeit, (entweder eingenommen oder eingestreuet, oder in Händen gehalten Ist auch ein Geheimniß vor die fallende Sucht. Wird

mit

mit unter die Waffen- oder Wund-Salbe genommen, welche auch abwesend, alle Wunden und Verblutungen heilet. Der Mooß, so von andern Menschen Knochen kömmt, ist zwar geringer, hat aber doch eine grosse anziehende Krafft.

Muscus pulmonarius, Lungen-Mooß.

1.



Namen. Lungen-Mooß, Baum-lungen-Kraut, Baum flechten Muscu pulmonarius, Pulmonaria arborea Offic. Lichen arboreus.

2. **Gestalt.** Diese Art Mooß, hat weißlichte, runtzlichte u. Leder formige breite Blätter, so die Stämme der Bäume, die Felsen und Steine, wie eine Haut überziehen und bedecken, ohne daß man einige Stengel oder Blüte darbey sehen kan.

3. **Ort und Zeit.** Man findet es den gantzen

Sommer hindurch in dicken, schattichten und finstern Wäldern.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Dieses Mooß ist mäßig kalt und trocken (warm und trocken im 2. Gr.) ziehet ein wenig zusammen, hefftet und heilet, dienet der Brust und Lungen, ist auch gut vor die Bauch- und Mutter-Flüsse, Durchlauff, Rothe-Ruhr, weissen Weiber-Fluß, Blut-Auswerffen, Lungen-Geschwür, Schwindsucht, Engbrüstigkeit, Husten und Gelbe-Sucht: Euserlich zu den frischen Wunden, und derselben Bluten.

Muscus tegularis, Mooß, so auff den Dächern wächst, wird gegen das Nasenbluten auf den Wirbel des Haupts gelegt.

Muscus terrestris, Beerlap.

1.

Namen. Beerlap, Löwen- oder Trutten-Fuß, Wolffs- und Teufels-Klau, S. Joh. Gürtel, Gürtel-Seil-Wein- oder Läuse-Kraut, Neunheil, Neungleich, Haarschaar, Muscus terrestris, repens vel clavatus, Lycopodium, Pes ursinus, vel leoninus, Pes lupi, Cingularia, Plicaria, Spica Celtica Officin. quarund.

2. Gestalt. Dieses Mooß kreucht in Gestalt eines Stricks oder Seils an der Erden hin und wieder, und trägt gelbe Kätzlein oder Blüte, welche statt des Samens ein gelblichtes Mehl oder Pulver geben.

3. Ort. Wächst in wüsten Wäldern.

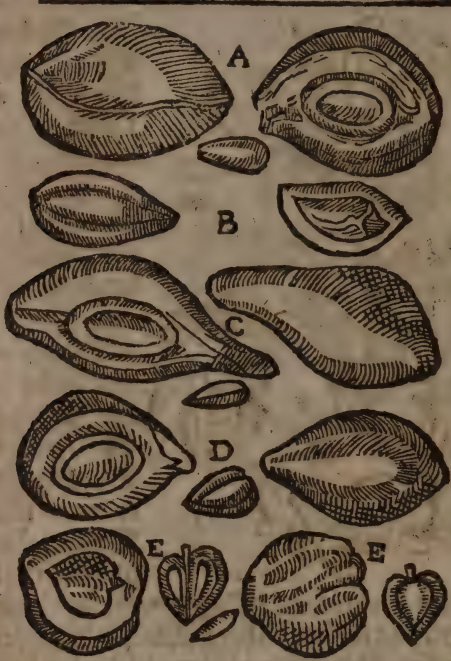
4. Zeit. Blühet vom Junio und Julio.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Das Mooß, die Blüte u. das Mehl davon, sind kühler und trockener Natur, ziehen zusammen, und dienen zu den Blut-flüssen, Durchbruch, rothen Ruhr, Nieren-Geschwär und Stein, schwere Gebrechen, Magen-weh, windiges Bauchgrimmen, und hitzige Fieber: Euserlich zu den Wichtel-Zöpffen, Schlaff zu bringen, Geschwulsten, (der Füsse,) Entzündungen, Podagra, (gesotten und auffgelegt,) Wunden, (das Mehl eingestreuet,) Mutter-weh und Auffsteigen derselben, übrige Monat-Zeit und Nasenbluten, (so man den Leib oder das Haupt damit umbgürtet.) Es bringt auch den zähen Wein wieder zurechte.

Myrobalani, Mirobalanen.

Geschlecht. Der Mirobalanen sind in Apothecken fünfferley Arten, als Myrobalani Citrini, Chebuli,



buli, Bellirici, Emblici und Indi, nach den bekannten Arten: Myrobalanorum species sunt qvinqve bonorum: Critinus, Chebulus, Bellirícus, Emblicus, Indus.

2. Namen. Die 1. heissen: Myrobalani vel citrinæ, lutil vel flavæ, Arafar Arab. Die 2. Myrobalani Chebuli vel Chebulæ, Chepula, Cepula, Quebuli & Quebolia, Arab. Die 3. Myrobalani Bellirici vel Delli ricæ, Bellegeri, Bellilegi, Bellelegu Arab. Die 4. Myrobalani nemblici vel emblicæ, Myrob. de Seni, Senitice, Myrob. Empelica, Em Pelitica sive Emblica, Embelgi, Emblegi, Ambegi Arab. Die 5. Myrob. Indi vel Indæ, Indicæ, nigri vel niegræ. Myrob. Inda, Damasonia & nigra, Asuar Arab.

3. Gestalt Sind Früchte von frembden Pflaumbäumen, welche Bäume aber den Früchten und Blättern

ern nach von andern unterschieden: denn die Myrob, Citrini sind länglicht rund, gelbe, dichte von Fleisch, gummicht, haben eine dicke Schale, und einen kleinen Kern, und werden von einem Baum genommen welcher Blätter trägt, wie der Sperber-Baum. Die Myrob, Chebuli sind die gröſten, und noch länglichter rund, haben ein Fleisch und Kern wie die Citrini, sind eckicht, schwärtzlich, auff roth geneiget, mit einer dicken Schalen: ihr Baum hat Blätter wie der Pfersich-Baum. Die Bellirici sind rund an Gestalt und Farbe wie ein Gall-Apffel oder Muscat-Nuß; die Blätter des Baums gleichen den Lorbeer-Blättern, sind aber bleicher und Aschenfarbig. Die Emblici, wann sie noch gantz, sind groß, schwer, dichte, fleischicht, schwärtzlich, und haben kleine Kerne; werden aber meistens Stückweiß zu uns gebracht. Die Indi vergleichen sich den Cornellen, sind klein, schwartz, achteckicht, dichte, und haben alle kleinen Kerne; werden selten gantz gesehen, und kommen von einem Baum, dessen Blätter den Weiden-Blättern ähnlich sind.

4. Ort. Sie werden aus Ost-Indien zu uns gebracht. Die Bellirici und Emblici, wachsen in Java, die Chebuli in Decin und Bengalâ.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Alle **Myrabolanen** sind kalt im 1. trocken im 2. Gr. in Substantz gebraucht, ziehen zusammen, und dienen im Durchlauff und Rother-Ruhr; in Infuso aber und Decocto laxiren sie, sonderlich purgieren und führen ab die Citrini die gelbe Galle, die Chebuli die schleimige Feuchtigkeiten und hernach die Galle: die Bellirici und Emblici den Schleim, die Indi die

schwartze Galle oder melancholische Feuchten. Euserlich sind die Emblici gut vor den Gülden-Ader-Fluß, wann man sie gepulvert mit weiß Wullkraut-Safft auffgelegt. Die eingemachte Myrobalanen, besonders die Chebuli, stärcken das Haupt und den Magen, dienen zu den Augen, des Morgens gegessen, oder die Kerne davon im Munde gehalten, langwierigen Fiebern und Wasser-Sucht. Die Pilulæ de Myrob. führen die schleimige und gallichte Feuchtigkeiten ab, reinigen das Geblüt und Hirn, schärffen das Gesicht, und dienen denen, so einen blöden Magen haben, und den Miltzsüchtigen, Melancholischen und Podagrischen Leuten. Das Mel Emblicorum stärckt das Hertz, die Leber, das Gehirn und den Magen. Man hat auch ein Extractum von den Myrobalanen.

Myrrhis, Spanischer Körbel.

1.

Namen. Wilder, Grosser, Teutscher, Welscher oder Spanischer Körbel, wilde Möhren, Busch-Möhren, Körbel-Kern, Myrrhis, maj. sativa, Cicutaria odorata.

2. **Gestalt.** Hat eine dicke, weisse an Geschmack scharffe und würtzhaffte Wurtzel: bekommt hole, härige und etwas röthliche Stengel, einer Ellen hoch: Die Blätter daran sind wie am Schirling, iedoch breiter, gleissend und wohlriechend: die Dolden tragen weisse Blümlein, und einen Saamen wie Körbel- oder Aniß-Saamen.

3. Ort.

3. Ort. Wird mehrentheils in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im May: der Samen reifet im Junio oder Julio.

5. Theile, Natur/ Zubereitung und Nutz. Das Kraut und vornemlich die Wurtzel ist hitzig im 2. und trocken im 1. Grad, durchschneidet, löset von der Brust, und macht Auswerffen, treibt den Harn, Grieß, Stein, Monat-Blum, Geburt, Affterbürde und Reinigung nach der Geburt, dienet vor den zähen tartarischen Schleim der Lungen, Schwind-Sucht, gifftige Kranckheiten, gifftiger Spinnen Stich, und Pestilentz: Euserlich die Wurtzel gekäuet, vor die Zahn-Weh und stinckenden Athem.

Myrtillus, Heydelbeer.

I.

Namen. Schwartze oder blaue Heydelbeer,

schwartze Besinge, Roß-Krack-schwartz Bickel-Standel- oder Drumpel-Beer, Kuhthecken, Myrtillus Offic. Germanica, Vaccinium nigrum. Vitis Jdæa nigra, Pseudo myrtus, Myrtilli Germanici, Vaccinia nigra.

2. Gestalt. Ist ein strauchiges kleines Gewächs, hat länglichte runde und gekerbte Blätter, liebfarbe Blümlein, wie Glöcklein, worauff schwartzblaue Beerlein, nach Art der Wacholderbeeren folgen, so aber voll wenichten Saffts sind.

3. Ort. Wächst in Wäldern.

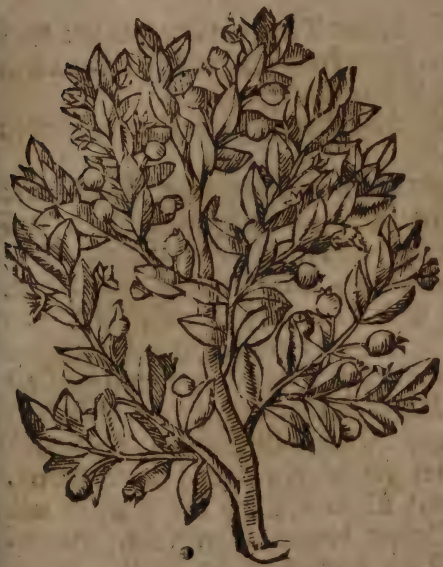
4. Zeit. Blühet im May: die Beeren werden zu Ende des Junii zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Beeren sind kalt im 2. Gr. und trocken, ziehen ein wenig an, stopffen, und dienen vor den hitzigen Magen, Uberlauffen der Galle, Durst, Durchbrüche, Rothe-Ruhr, Brechen, Bluten und Fieber. Der Safft färbt blau. Das davon gebrandte Wasser, der Sirup und der Wein, ist zu obgemeldten Gebrechen nützlich. Hieher gehöret auch

Vacci-

Vaccinium rubrum sive Vitis Idæa rubra, Vaccinia nigra. Rothe Heydelbeer, Preussel- oder Krän-Beer, davon die Blätter in Bier gesotten vor das Lungen-Geschwür und Schwindsucht. Die Beeren aber vor die Bauchflüsse dienen.

Myrtus, Myrten-Baum.



1. Namen und Geschlecht. Myrten-Baum ist entweder wild oder zahm, und beyderley, entweder weiß oder schwartz, breitblätterig oder schmalblätterig (Myrtus silvestris vel sativa, alba vel nigra, latifolia & angustifolia:) Daher etlicher heisset Myrtus Boetica latifolia & angustifolia, etlicher Myrtus Tarentina, Belgica, &c. unter welchen der gebräuchlichste ist, Myrtus Tarentina, min. vulg. Myrten-Baum, Welsch oder fremder Heydelbeer-Baum, dessen Früchte genennet werden Myrtilli Offic. & Italici, Myrta, Myrtenbeer.

2. **Gestalt.** Ist ein staudicht Bäumlein, hat lange, zähe, und mit einer rothen Rinde überzogene Aestlein mit länglichten und immer grünenden Blättern, trägt weisse und wohlriechende Blümlein, worauff länglichte, schwartzbraune Beeren folgen, so oben ein Krönlein, inwendig aber viel weißlichte Steinlein haben.

3. **Ort.** Wächst um Tarent in Apulien, und wird in Welschland, Franckreich, Hispanien, und auch in Teutschland in Gärten unterhalten.

4. **Zeit.** Blühet im Sommer: die Beeren werden im Herbste zeitig.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird durch abgebrochene Zweige, die ein wenig zerqvetschet, und in lockeres Erdreich verpflantzet werden, vermehret.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter** und Beeren sind mäßig kalt und trocken im 1. Gr. (kalt im 1. trocken im 2. Gr.) ziehen zusammen, treiben den Urin, und dienen vor die Durchbrüche, Rothe-Ruhr, Blutspeyen, Bluthar-nen, Nieren- und Blasen-Geschwür: **Euserlich** sind die **Blätter** gut vor den unmäßigen Schweiß, (damit gerieben,) übeln Geruch der Achseln und Scham, (das Pulver davon eingestreuet,) Bauchflüsse, Mund-Fäule, Auffsteigen der Mutter, (in Bädern,), Nasenbluten, und Nasenbon, [mit Honig und Wein auffgeleget,) bewahren auch vorm Haarwurm. Die Beeren nützen euserlich vor die Entzündung der Augen, Verrenckung und Beinbrüchen, Ausfallen der Beer-Mutter und des Mast-Darms, und vertrei-

treiben die Schuppen und den Grind des Haupts. Sirupus myrtillorum sive myrtinus, kühlet trocknet, ziehet zusammen, stärckt den Magen, und dienet zu den Gebrechen der Brust, vor das Blut-auswerffen, hitzigen Husten, und den, so nach einem Durchbruch entstehet, vor die Blutflüsse, blutiges Harnen, übrige Monat-Zeit, Harn-Ruhr, Bauchflüsse, Durchlauff, Rothe-Ruhr und Erbrechen. Oleum myrtillorum kühlet, ziehet an, stärckt den Magen, das Hirn und die Nerven, und ist gut vor die Entzündung der Eingeweide, Lungen-Geschwür, Blutspeien, Durchfälle, Rothe-Ruhr, Geschwür an heimlichen Orten bey den Weibern, alte und flüßige Schäden, (mit Kupffer-Schlacken und Wachs,) Schuppen, Schrunden der Haut, Feig-Wartzen, Verrenckung, Zerqvetschung, Gebrechen des Zahnfleisches, Zahnweh und Haar ausfallen. Oleum Myrtinum hat fast gleiche Würckung, ziehet an, befestiget, und stärcket die innerlichen Gliedmassen.

Napellus cæruleus, Teufels-Wurtz.

1.

Namen. Teuffels-Wurtz, blau Wolffs-Wurtz, blau Eisen-Hütlein, Kappenblumen, Münchs- oder Narren-Kappen, Napellus verus, cærulus, Thora.

2. Gestalt. Hat einen steiffen, braunen Stengel, fast 3. Ellen hoch, mit blauen und wie eine Münchs-Kappe gestalte Blumen, deren eine jede, wann sie abgefallen, länglichte Hörnlein, wie die

Agley,

Agley, mit vielen schwartz-braunen Saamen, nach sich lässet. Die Blätter sind wie an der Wolffs-Wurtz, doch grösser und tiefer zerschnitten und gekerbt. Die Wurtzel ist den Steck-Rüben ähnlich, und schwartz an der Farbe.

3. Ort. Wächst auf den Bergen, an feuchten Orten; wird aber auch in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im May und Junio: Der Saamen wird im Augusto reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Ob gleich das gantze Kraut ein hefftiges Gifft ist, wird es doch in Pest-Zeiten als ein Blasen-ziehendes Mittel, desgleichen auch vor den Krampff gerühmet. Sein Gegen-Gifft ist: die Wurtzel von Anthorà, Steckrüben-Saamen, Ambra, Biesem, Bezoarstein, Wein, Theriack, Milch, Butter, &c.

Napellus luteus, Wolffs-Wurtz.

1.

Namen. Wolffswurtz, Hunds-Gifft, Hundstodt, Napellus luteus, Aconitum 2. Matth. lycoctonum, luteum vulg. Cynoctonum, Canicida, Luparia, Lupicida, Radix lupi.

2. **Gestalt.** Bringt an langen Stielen wechselsweise tiefgekerbte dunckelgrüne Blätter, fast wie am Storch-Schnabel, und einen Stengel ohngefehr 2. biß 3. Fuß hoch, daran erzeigen sich gelblichte Blumen, an Gestalt, wie am blauen Eisen-Gütlein, so einen schwartzen eckichten Saamen in länglichten Schötlein hinterlassen. Die Wurtzel bestehet aus vielen schwartzen und krummen Zäsern.

3. **Ort.** Wird mehrentheils in Gärten auffbehalten.

4. **Zeit.** Blühet und trägt Saamen zugleich mit der Teuffels-Wurtz.

5. Thei-

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** und das **Kraut** sind hitzig und trocken im 4. Gr. sehr gifftig und Menschen und Vieh schädlich. Die **Wurtzel** in Salben oder Laugen genützt, vertreibt die Nüsse und Läuse auf dem Haupte. Zum Gegen-Gifft hat es über die beym vorhergehenden ermeldte Mittel, die Cappern, Zittwer- u. Fünffinger-Kraut-Wurtzel, Berberis-Beeren, Bocksblut, Menschen-Koth, Dolum armen. gesiegelte Erde, Scorpion-Oel, Diamosch. dulc. u. a. m.

Napus, Steck-Rüben.

1.

Namen. Steck-Rüben, Napus Offic. sativa, Bunias, Rapum sativum alterum.

2. **Gestalt.** Sind mit der länglichten Wurtzel, Blättern, Stengel, Blüte und Samen-Schötlein, der gemeinen Rüben gleich: doch sind die Blätter nicht so rauch, und die Wurtzel dünner, und süsser am Geschmack.

3. Ort.

3. Ort. Werden im Herbst auff den Aeckern gesäet.

4. Zeit. Blühet im April und Mertzen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzeln werden in der Küche zur Speise gebraucht, geben aber schlechte Nahrung, und machen Blähungen. Der Saamen ist warm im 1. trocken im 2. Grad, (hitzig und trocken im 3. Grad,) durchschneidet, eröffnet, macht dünn, verzehrt, saubert, treibt die Masern und Blattern aus, und dienet vor die Verstopffung des Urins, Gelbe-Sucht, giffte und petechialische Fieber, und wiedersteht dem Gifft. Euserlich hat er mit den gemeinen Rüben einerley Krafft. Das aus dem Samen gepreste Oel, ist gut vor das Leibreissen der Kinder, und wird zu eben demselben Gebrechen, worzu der Samen gebraucht wird, angewendet.

Narcissus, Narcissen.

1.

Namen und Geschlecht. Die Narcissen sind an den Blumen unterschieden: denn etliche haben einfache oder volle Blumen, etliche gelbe, bräunliche oder weisse Blumen abgebildet, und heissen weisse Narcissen, Narcissen-Röslein, Narcissus candidus, comm. odoratus, Italicus.

2. Gestalt. Die Wurtzel ist zwieblich, und inwendig weiß, die Blätter wie die Lauch-Blätter, doch

doch viel kleiner und schmäler, zwischen diesen scheust ein kahler und holer Stengel auf, einer Spannen hoch, mit einer weissen Blume, in deren Mitten ein gelber Zirckel zu sehen ist. Dieser hinterlässet einen schwartzen langen Saamen.

3. Ort. Wird in Gärten aus der Zwiebel-Wurtzel erzielet.

4. Zeit. Blühet im April oder May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 2. Gr. erweckt Erbrechen, (gekocht und davon getruncken,) mit Honig zu einem Pflaster gemacht, dienet sie vor den Brandt, verschnittene Senn-Adern, verrenckte Glieder, Gicht, Podagra, Entzündung der Augen, Wunden und Brüche: mit Bonen-Mehl auffgelegt, zeucht sie die Dornen, Splitter und Sprossen aus, und zertheilt die harten Beulen, Knollen, Kröpffe und Beulen: mit Nessel-Saamen und Eßig gebraucht, vertreibt die Flecken der Haut, die Flechten, Masern und Zitter-Mähler. Das aus den Blumen bereitete

Nar-

Narcissen-Oel erwärmt, erweicht die Verhärtung, und ist auch gut zu den Wunden und Brüchen.

Nasturtium aqvat, Brunn-Kresse.

I.

1. Namen. Brunn- oder Wasser-Kresse, Nasturtium aqvaticum Offic. Sisymbrium cardamine vel aqvat. Cresso, Saver odorat. Lion Cratevæ vel maj.

2. Gestalt. Gewinnt anfangs runde Blätter, welche mit der Zeit gespalten, und den weissen Senf-Blättern ähnlich worden. Hat einen dicken holen Stengel, einer Ellen hoch. Auf die weissen Blümlein kommen zarte Schötlein, darinnen ein kleiner gelber Saamen liegt.

3. Ort. Wächst in Sümpffen und Bächen.

4. Zeit. Grünet immer- und blühet im Julio und Augusto, bald hernach wird der Saamen reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sammt den Blümlein ist frisch, warm und trocken im 2. gedörrt aber aber im 3. Gr. eröffnet, macht dünn, und dienet vor die Verstopffung der Miltz, Leber und Monat-Blum, Scharbock, Wasser-Sucht, Sand und Nieren-Stein, Würmer, Fieber, (den ausgedruckten Safft mit Saltz, Eßig und Baum-Oel eingenommen,) und Liebes-Tränckе: Euserlich zu den Flecken der Haut, Somer-Sprenckel, Gicht- und Hüfft-Weh, (in Milch oder Wasser gesotten,) geschwollene Weiber Scham. (gekocht und auffgelegt.) Der dick gesottene Safft) besser aber der frisch ausgepreste Safft) ist gut in unmäßigen Wachen auff die Nase geschmieret und Geschwür der Nasen oder Nasenbon, (in die Nasen gezogen.) Das gebrandte Wasser, der Spiritus die Conserv, und Essenz, werden in innerlichen Verstopffungen Fäulung der Miltz und Leber, Scharbock, besonders das Wasser vor das Haar-ausfallen gelobt.

Nasturt. hortense, Garten-Kresse.

I.

1. Namen. Kresse, Garten-Kresse, Nasturtium Offic. hortense vulg. καρδαμον.

2. Gestalt. Bekombt klein zerschnittene Blätter, und runde Stengel, mit weissen Blümlein und röthlichen Samen.

3. Ort. Wird im Frühling in Gärten gesäet.

4. Zeit. Bleibt den gantzen Winter über grün: blühet im Junio und Julio.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut ist hitzig und trocken im 4. Gr verdauet, eröffnet, saubert: frisch dienet es in Salat, vor die Verstopffung der Leber und Miltzes, Scharbock, Sand u. Stern, in Meth gesotten, vor den tartarischē Schleim der Lungen, Heiserkeit und Husten: Der Safft davon mit Wein vermischt eingenommen, vertreibt die Würmer. Der Saamen ist hitzig und trocken im 4. Gr. macht dünn, eröffnet, reiniget, ist gut zum Miltz, und vor desselben Geschwulst geronnen Geblüt von hoch herab fallen, treibt die Monat-Zeit, Geburt, Affterbürde, Masern und Pocken aus, und reitzet zu ehlichen Wercken: Euserlich dienet er vor die Lähme der Zungen, (gekäuet,) macht Niesen, und reiniget das Gehirn, (in die Nase gezogen,) und wird auch in Sinapismis u. Phænigmis, desgleichen vor den Grind des Haupts u. Schuppen (mit Schweins-Fett angestrichen,) gebraucht.

Nasturt hyemale, Winter-Kresse.

1.

Namen. Winter-Kresse, S. Barben-Kraut, Stein-Kraut, Senff-Kraut, Wasserssenff, Nasturtium hyemale, palustre, Pseudobunias, Bunium, adulterin. Barbarea, Herba S. Barburæ. Scopa regia, Erucæ lutea larifol. Carpentaria Gallor. Carpentariorum herba, Dentisalus scorbutica.

2. **Gestalt.** Hat eine länglichte weisse Wurtzel, streiffige Stengel, fast anderthalb Fuß hoch. Die Blätter sind wie am Rettich, doch kleiner und dunckelgrün, trägt gelbe Blümlein, und länglicht-runde Schötlein, in welchen ein kleiner braun-rother Saamen.

3. **Ort.** Wächst an nassen Orten, auf den feuchten Aeckern, und in Kraut-Gärten.

4. **Zeit.** Blühet im May und Junio.

5. Thei-

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut** hat gleiche Tugend mit den vorhergehenden Kressen: ist ein gut Miltz-Scharbocks- und Wund-Kraut: kömmt mit unter den Salat: **Euserlich** dienet der Safft davon zu der Scharbockischen Mund-Fäule, und Zahnbluten, wackelnden Zähnen, faulen Schäden, und auswachsenden Fleisch in denselben: mit Wasser von unreiffen Pomerantzen zu einem Pflaster gemacht, ist das Kraut vor das Podagra, Conagra und Hüfft-Weh. Der Saamen ist hitzig und trocken im 4. Gr. bricht den Stein, treibt Harn und Grieß, und kan in Sinapismis und zum Blasen ziehen gebraucht werden.

Nasturt. Indic. Indianische Kresse.

1.

Namen und Geschlecht. Ist zweyerley Art. 1. mit wincklichten Blättern, und 2. mit Schild-formigen Blättern.

2. **Gestalt. Indianische Kresse aber mit wincklichten Blättern,** (so hier abgebildet.) hat breite, eckichte oder wincklichte Blätter, und gelbe Blumen, mit einem hinten hervor ragenden Hörnlein, wie am Ritter-Sporn, den Samen trägt es in Schötlein. **Indianische Kresse aber mit Schildformigen Blättern,** hat Blätter an Gestalt den Haselwurtz-Blättern fast ähnlich, und windet sich um die Stöcke wie ein Convolvulus: die **Blumen** sind mit rothen Aederlein durchzogen, und tragen eine jede drey Beeren.

3. Ort. Wird in Gärten unterhalten.

4. Zeit. In Indien grünet und blühet diese Kresse das gantze Jahr hindurch: bey uns aber blühet sie nur im Sommer.

5. Theile, Natur/ Zubereitung und Nutz. Das Kraut sambt den Blumen ist hitzig und trocken im 4. Gr. und hat mit den andern Kressen gleiche Kräffte. Die Blumen im Salat gebraucht, machen Appetit, und zertheilen die Blähung des Magens. Die Blätter legt man euserlich vor den Husten auff die Brust; mit Alaun aber zusammen gerollt, und an die Zähne gehalten, stillen sie das Zahn-Weh Das davon gebrandte Wasser dienet zu den Gebrechen des Mundes, vor die scorbutische Mund-Fäule, und Entzündung der Wunden. Nasturtium pratense, Wiesen-Kresse, Gauch-Blumen, kömmt gleichfals an Würckung mit den andern Kressen überein.

Nico-

Nicotiana, Taback.

I.

Namen. Taback, Toback, Nicotian, Indianisch Bilsen-Kraut, oder Beinwelle, Heilig- oder Indianisch-Wund-Kraut, Nicotiana, Tabacum, Tabacca, Hyoscyamus Beruvianus, Buglossum antarticum, Herba pana cæa, vel Reginæ, vel S. Crucis, Sana sancta Indor. Torna bona Itablor. Petum.

2. Geschlecht. Ist insgemein dreyerley: grosser, mittler und kleiner Toback, (Nicotiana major, minor & minima.) Der grosse ist wiederum zweyerley: 1. breit-blätteriger Toback, oder Toback-Weiblein; 2. schmal-blätteriger/oder Toback-Männlein. Hier wird der grosse breit-blätterige Toback abgebildet. Nach der neuen Botanicorum Meynung ist zweyerley: Der eine heist Pycielt; der andere heist Quahuielt.

3. **Gestalt.** Pycielt hat lange ungleiche, streiffige und raube Stengel mit breiten langen Blättern, gelben Blumen und Samen-Häußlein, wie am Bilsen-Kraut: der Samen ist braun-schwartz, und noch kleiner als der Mohn Saamen. Die Wurtzel ist kurtz, zasicht, und mittelmäßiger Dicke, Quauhielt hat ein geraden ästigen Stengel, eines Limonien-Baums hoch: trägt Blätter, wie die Limonien-Blätter, doch länger und rauch. Die Blumen vergleichen sich den Glocken-Blumen sind am Rande weißlicht, in der Mitten aber Purpur-Farb, diesen folgen länglichte Samen-Häußlein, so voll Aschfarb-schwärtzlichen Samen sind. Die Wurtzeln sind holtzig, in viel Theil getheilet, und zasicht.

4. **Ort.** Nachdem diß Kraut vor nicht so gar langen Jahren aus der Insul Virginiâ oder Floridâ, der Occidentalischen Indien, zu den Europäern gebracht worden, wird es nunmehro bey uns häuffig in Gärten, sonderlich um Hanau gezeuget.

5. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

6. **Vermehrung und Wartung.** Wird zu Anfang des Aprills im zunehmenden Mond gesäet, und will einen guten feisten Grund haben.

7. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter und der Samen, sind hitzig und trocken im 2. Grad, (warm im 1. trocken im 2. Gr.) durchschneiden, zertheilen, saubern, ziehen ein

wenig

wenig zusammen, wiederstehen der Fäule, erregen Brechen, machen Niesen, lindern die Schmertzen, sind aber dabey stupefactiva und Narcotica, bringen Schlaff, dienen zum Haupt, Augen und Wunden. Innerlich dienen durch Erbrechen in Fiebern und Wasser-Sucht, **Euserlich** in **Pflastern, Umbschlägen**, oder den **Safft** davon gebraucht, zu den Wunden, Geschwären, gifftiger Thiere Biß und Stich, Krebs, Miltz-Geschwulst, Carbunckeln, Kröpffen, Brand, Haar-ausfallen, Leibreissen, Gicht: in **Mund-Wassern**, vor das geschwollene Halß-Zäpfflein, Zahnweh: damit gewaschen vertreiben sie den Grind, Krätze, Zitter-Mähler, Flechten, Wolff, um sich fressende Geschwür, und Läuse-Sucht. Toback mäßig gebraucht, ist gut vor die Pest, die Flüsse zu vertrocknen, das Auswerffen zu befördern, vor das Keichen, Auffsteigen der Mutter, den Schlaff zu bringen, vor das Kopff-Weh, grobe Feuchtigkeiten des Magen, Bauchwürmer, Hunger, Durst, Zahnweh, verstopffte Miltz, Scharbock, Harnbluten, übrige Fettigkeit, Müdigkeit, tödtet die Fliegen: schadet aber den Gall- und Schwindsüchtigen, jungen und melancholischen Leuten, und macht auch zu viel geschmaucht, Schlaff-Sucht, Schlag, blöde Gesicht und Gedächtniß, Husten, u. a. m. Die Asche davon macht die Zähne weiß, und vertreibt die Mundfäule. Das **gebrandte Wasser**, der **Sirup**, und das **Saltz**, sind gut in Fiebern, vor den zähen Schleim der Lungen, und die Engbrüstigkeit. Das **Wasser** macht klare Augen. Das aus den **Samen** gepreßte **Oel**, dienet zu den Wunden und Schäden. Man hat auch aus den

Blättern das gekochte und destillirte Oel, desgleichen den Balsam. Die Salbe davon ist gut vor die Kröpffe, Wunden, Schäden, Brand, Haupt-Grind, Krätze, und dergleichen Unreinigkeiten des Haupts.

Nigella, Schwartzer Kümmel.

1.

Namen. Schwartzer Kümmel oder Coriander, Römischer Coriander, Narden-Kraut oder Samen, Nonnen-Neglein, Nigella Offic. hortens. Romana, Melanthium Damascenum vel sativ. Melaspermum, Cuminum & Coriandrum nigrum, Gith.

2. Gestalt. Gewinnet einen streifigen Stengel, eines Fusses hoch, mit breitlich zerschnittenen Blättern, und einzeln weissen oder blaulichten Blumen, denen ein schwartzer oder gelblichter eckichter Saamen, so in besondern Häußlein, fast wie an den Agleyen, folget.

3. Ort.

3. **Ort.** Wird in Gärten gesäet.

4. **Zeit.** Blühet im Junio und Julio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der **Samen** ist hitzig und trocken im 3. Gr. macht dünn, eröffnet, treibt den Harn, und dienet vor den zähen Schleim auff der Lungen, Engbrüstigkeit, Blästе, Colic, Würmer, geronnen Geblüt, Verstopffung der weiblichen Zeit, tollen Hunds-Biß, tägliche und viertägige Fieber, mehret die Milch in Brüsten. **Euserlich** ist er gut vor die Flüsse, Schnuppen, Schwindel und Kopff-Weh, (in die Nase gezogen oder auffgebunden.) Der præparirte **Samen, das Wasser und destillirte Oel**, sind in gemeldten Gebrechen dienstlich. Das **ausgepreste Oel** erwärmt, trocknet, befördert den Harn, und dienet vor die verstopffte und geschwollene Miltz, schwere Geburt, u. verlohrnen Geruch.

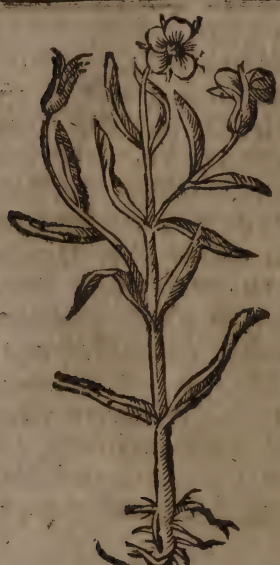
Nigellastrum, Raden.

1.

Namen. Raden, Nichel, Korn-Neglein oder Rosen, Nigellastrum, Nigella arvensis Officin quarund. Melanthium, silv. vel arvense Pseudomelanthium, Lychnis segetum maj. vel arvensis, Githago.

2. **Gestalt.** Bekommt einen streiffigen Stengel, fast 2. Fuß hoch, mit langen, schmalen und härigen Blättern. Am Gipffel trägt es purpurbraune, fünffblätterige Blumen, denen länglichte Samen-Knöpfflein folgen, so mit schwartzen Samen angefüllt sind, welcher aber wenig Geruch hat. Die

Wurtzel



Wurtzel ist zart und holtzig.

3. Ort. Wächst im Getreyde.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Samen ist hitzig und trocken im 2. Grad, eröffnet, saubert, treibt die Monat-Zeit, Geburt und Urin, und dienet vor die Würmer und Gelbe-Sucht; Euserlich vor die Wunden, um sich fressende Geschwür, Fisteln, Grind, Flechten, Zittermähler, Kröpffe, (mit Lein-Saamen und Tauben-Mist auffgeleget,) Hüfft-Weh, (in Meth gesotten) Mutter-Weh, (mit Rosen-Honig und Biesam zu einem Mutter-Zäpfflein gemacht.) Die Wurtzel unter der Zungen gehalten, stillet alle Verblutungen.

Nummularia, Pfennig-Kraut.

1.

Namen. Pfennigkraut, klein Nattern- oder Schlangen-Kraut, Egel-Kraut, Nummularia Offic. maj. lutea, Centummorbia, Hirundinaria & Serpenta-

pentaria min. Hirudinaria.

2. Gestalt. Hat lange, dünne, eckichte, und an der Erden hinkriechende Stengel, mit runden, je 2. gegen einander stehenden Blättern, neben welchen je 2. biß 3. fünffblätterige gelbe Blümlein wie am Gauchheil gestaltet, hervor thun, und so sie abfallen, ein Knöpflein mit kleinen Saamen hinterlassen.

3. Ort. Wächst an nassen und sumpfichten Orten, in Pfützen, Wasser-Gräben und feuchten Wäldern.

4. Zeit. Blühet im May, biß in den Sommer hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist kalt im 1. trocken im 3. Grad, ziehet ein wenig zusammen, und ist ein gut Wund- und Scharbocks-Kraut: dienet zu den zerrissenen Adern, Lungen-Geschwür, Blut-Auswerffen, Husten,

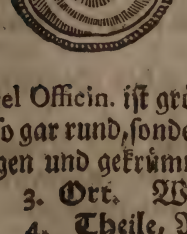
Durch-

Durchbrüchen, rothen Ruhr, übrige Frauen-Blum-Brüche und Scharbock; Euserlich zu den Wunden und Geschwüren, (Pflaster-weiß auffgelegt, oder in Wein gekocht, und daraus gewaschen,) Entzündung und Geschwulst des Halses, (in Ziegen-Milch gesotten, und damit gegurgelt.) Das davon gebrandte Wasser ist zu obgedachten Gebrechen nützlich.

Nux Vomica & Metella.

I.

Nmen. Unter andern ausländischen und fremden Nüssen, so in die Apothecken gefunden werden, sind auch diese zwey, deren eine Nux vomica Offic. sive Nux metella vera, Krähen-Aeuglein; die Andere Nux metel sive metella Offic. Nux vomica vera, genennt wird.



2. Gestalt. Nux vomica, Offic. ist eine platt-runde und asch-farbe Frucht, und mit einem wollichten Häutlein überzogen, wann dieses abgeschelet wird, ist sie weißlicht, und hart wie ein Horn. Nux metel Officin. ist grösser als diese, und nicht rauch, noch so gar rund, sondern am Rande etliche mahl eingebogen und gekrümmt.

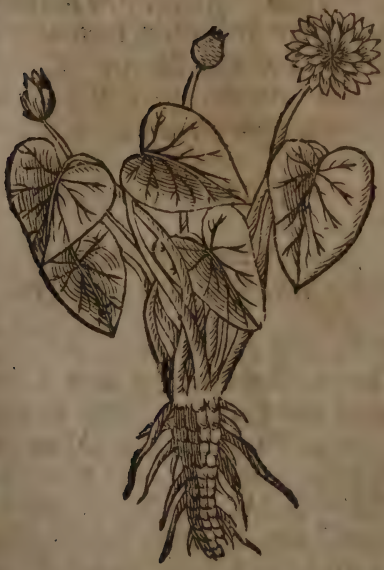
3. Ort. Wachsen in Indien.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Nux Vomica Offic. ist kalt und trocken im 4. Gr. narcotisch,

cotisch, und den vierfüßigen Thieren, so blind gebohren werden, ein Gifft, den Menschen aber eine Artzney wieder den Gifft, und ein bewehrtes Mittel vor das dreytägige Fieber: Wird auch unter das Electuarium de Ovo und Wund-Träncke genommen. Nux metella Offic. aber ist gar sehr narcotisch, macht truncken, Eckel und Brechen: daher dieses vor jenes mit nichten soll genommen werden.

Nymphæa, Seeblumen.

I.



Namen. Seeblumen werden in weisse u. gelbe, beyde aber in grosse und kleine unterschieden, und heissen: Seeblumen, Seeplumpen, Nixen-Blumen, Weyher- oder Wasser-Rosen, Wasser-Lilien, Harstrang, Haar-Hertz-Koller- oder Kehl-Wurtz, Mümmelken, Nymphea alba vel lutea, maj. & min.

min. Nenuphar album vel luteum, Lilium aqvaticum.

2. **Gestalt.** Weisse See-**Blumen**, (so hier abgebildet,) haben eine sehr dicke, knodichte, inwendig weisse und schwammichte, auswendig mit vielen Zäsern behangene Wurtzel. Aus dieser schiessen durchs Wasser sehr lange Stiele oder Stengel empor, deren ieder ein groß, breit, und auff dem Wasser schwimmendes Blat trägt. Die Blumen, so den Lilien ähnlich sind, stehen auff eben dergleichen Stengeln, und bestehen aus vielen Blättern, so von aussen weißgrün, inwendig aber gantz weiß, und in der Mitten mit vielen gelben Fädenlein gezieret sind. Auff diese, wann sie abgefallen, folgt ein rundes Knöpfflein, darinnen liegt ein schwärtzlicher und glantzender Samen. Die **gelben Seeblumen** sind den weissen ziemlich gleich, nur daß sie ein wenig längere Blätter, und gelbe Blumen haben, die aus 5. etwas dicken Blättern zusammen gesetzt, und inwendig in der Mitten, mit einer doppelten gelben Krone versehen sind.

3. **Ort.** Wachsen in Seen, Weyhern, stehenden Wassern, Pfützen und breiten tieffen Wassergräben.

4. **Zeit.** Blühet im May und Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Beyderley **Wurtzel** und **Saamen**, sind kühl im 2. (3.) trocken im 3. Grad, ziehen zusammen, dämpffen die Venerische Begierden, und dienen vor die Bauch- und Mutter-Flüsse, Durchlauff, Rothe-Ruhr, Schärffe des Saamens, hitzige Geblüt, Saamen-Fluß, weissen Weiberfluß, übrige Monat-Blum,

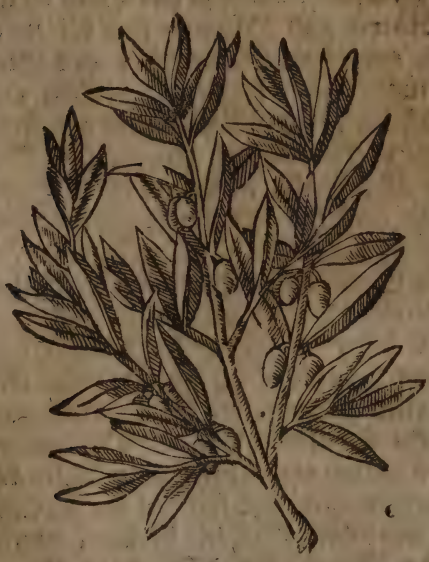
Miltz-

Miltz-weh und Tollheit, (worzu die Wurtzel von den gelben Seeblumen, gerühmet wird: Euserlich ist die frische Wurtzel gut vor die geschwollene Füsse, (auff die Fußsolen gebunden,) im Schatten aber gegen Mitternacht abgedörret, und an das Bette oder die Wand gehangen, soll sie den Krampff und den Schwindel vertreiben: In Lauge gesotten, und das Haupt damit gewaschen, macht sie das Haar wachsen. Die Blätter und Blumen sind kalt im 1. feucht im 2. Gr. erweichen, stillen euserlich das Bluten und alle Flüsse: leschen die Febrilische Hitze, und bringen Schlaff, (auff die Schläffe, Lenden und Fußsolen gebunden, oder in Bädern gebraucht.) Der davon ausgedruckte Safft, ist gut vor die Schmertzen, so von Hitze entstehen, Entzündungen und übriges Wachen. Das gebrandte Wasser, sonderlich von den weissen Seeblumen, kühlet, befeuchtet, bringt Schlaf, und dienet in hitzigen und schwindsüchtigen Fiebern, Entzündung der Eingeweide, der Leber, Miltz und Nieren, Seitenstechen, dürren Husten und Durst: Euserlich zum übrigen Wachen: hitzigen Hauptweh, rothe Angesichts-Finnen. Die Conserv von den weissen Blumen und der Sirup, kühlen, befeuchten, machen schlaffen, und sind gut vor die Entzündung der innerlichen Glieder, Gallen-Fiebern, Schwind-Fieber, Durst, Febrilische Hitze. Venerische Träume, nächtliches Auslauffen des Samens, hitziges Hauptweh, Raserey in hitzigen Fiebern, hitzige Leber, Heiserkeit und Weiberfluß. Das Extractum aus der Wurtzel dienet vor die Unsinnigkeit, Das Oel von den Blumen, kühlet, befeuchtet,

lindert die Schmertzen, bringt den Schlaff und die-
net euserlich vor das unmäßige Wachen, Schlafflo-
sigkeit, brennenden Harn. Nieren-Geschwür, Saa-
menfluß, Unkeuschheit und Nasenbluten. Die Salbe
wird gegen die Schwachheit des Hertzens in hitzigen
Fiebern auffgeschmieret.

Olea, Oelbaum.

1.



Ge schlecht. Der Oel-
baum ist drey-
erley ins ge-
mein: Zah-
mer, wilder
und Böhmi-
scher Oel-
Baum.

2. Namen. Der zahme heist Oelbaum, Oliven-baum. Oles sativa sive domestica, die Frucht Oliven/ Olivæ.

Der wilde, wilder Oelbaum; Olea silvestris, Oleaster.

Der Böhmische, Böhmischer Oelbaum, Olea Bohemica, silv. Septentrionalium, silve Eleagnos, Ziziphus Cappadocica, Salix Amerina, Oleaster qvibusd.

3. Ge

3. Gestalt. Der Zahme (so hier abgebildet,) ist ein viel-ästiger Baum, hat lange, spitzige, feiste, oben grüne und unten weißlichte Blätter: trägt trauben-weiß weisse Blumen, wie an Holder, doch kleiner: die Frucht ist unterschieden an Gestalt, Farbe, (die in den unreiffen gelb und grünlicht, in den zeitigen aber schwartz ist, Größe, Safft, Geschmack und Güte. Der wilde hat einen Stamm wie dieser, aber weniger und stachlichte Aeste, eben dergleichen, doch kleinere Blätter, und gleichförmige Blumen, denen die Früchte folgen, die etwas kleiner sind, als die Oliven, und mit einem braunen und beißigen Saffte versehen. Der Böhmsche bringt auch stachlichte, und mit einer Aschfarben und glantzenden Rinde überkleidete Aeste: Die Blätter daran sind den Weiden-Blätter ähnlich, weich, und weiß-grau: die Blumen Silberfarb, und wohlriechend: Die Früchte oder Beeren länglicht, doch kleiner, als die Oliven, und haben einen streiffigen Stein oder Kern.

4. Ort. Der Zahme wächst häuffig in Hispanien, Welschland und Franckreich: Der Wilde auch in Franckreich, in Dalmatien, Hispanien und Welschland: Der Böhmische in Böhmen, in Wäldern und Gärten, anderswo aber wird er nur in Lust-Gärten angetroffen.

5. Zeit. Der zahme und wilde blühet im Junio; der Böhmische im May. Die Oliven sammlet man im Novemb. und Decembri.

6. **Vermehrung und Wartung.** Diese Oel-Bäume können durch Wurtzel-Sprossen oder abgebrochene Zweige fort gebracht werden: erfordern aber einen leicht-steinichten, warmen und gegen den Mittag gelegenen Boden: den zahmen muß man bey uns vorm Frost bewahren.

7. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter** von zahmen und wilden Oelbaum, sind kalt im 2. trocken im 3. Gr. ziehen zusammen, und dienen Euserlich vor die Bauch- und Mutter-Flüße, Kopffweh, und um sich freßende Geschwüre, Mund-Blätterlein, und Schäden oder Geschwür des Mundes, (den Safft mit Spitz-Wägrich-Wasser ausgedruckt.) Die unreiffen Oliven sind kalt und trocken im 2. Grad und ziehen zusammen. Die eingemachte Oliven stärcken den Magen, laxiren, und machen Lust zum Essen. Oleum Olivarum oder **Baum-Oel**, (so aus den reiffen Oliven gepreßt wird,) ist mäßig kühl und feucht, (warm und feucht,) erweicht, verzehrt, erregt Brechen, mit laulichten Wasser eingenommen,) laxiret und heilet die Wunden, in warmen Bier gebraucht, und ist gut vor das Bauchgrimmen, Rothe Ruhr, (ein Stück Zucker-Candi darein getaucht, und genossen,) Dörre der Brust, Brüche, verstopffte Harn-Gänge, schwere Geburt, Würmer, (mit Limonien- oder Granaten-Safft, oder etliche Tropffen Lauge von Wein-Reben oder Bohnen-Safft eingegeben] Euserlich bewahret es vor Frost und Kälte, und ist gut vor den Brand, (mit Eyerweiß auffgestrichen,) und hitzige Geschwulsten,

ken: wird auch unter die Clystier, Salben und Pfla-
ter genommen. Oleum Omphacinum, (so aus den
unreiffen Oliven gepreſt wird,) kühlet, trocknet und
ziehet zusammen. Oleum philosophorum sive Laurum,
oder das aus glüenden Ziegeln mit Baum-Oel deſtil-
irte Ziegel-Oel, wann es rectificirt ist, erwärmet, ver-
dauet, verzehrt und dienet zu den Gebrechen der Ner-
ven, Glieder, Gelencken, Nieren und Miltzes: das
unrectificirte aber, erweicht, zeitiget, verzehrt, zertheilt,
und vertreibt die kalten und harten Geschwulsten.

Oleander, Lorbeer-Rosen.

1.

Namen. Oleander, Lorbeer-Rosen Unholdenkraut Oleander, Nerium, Laurus rosea, Rhododaphne, Rhododendron.

2. Gestalt. Ist ein bräunlichtes Stäudlein, hat Blätter gleich den Lorbeer-Blättern, so enge und

und dichte an ein ander stehen: trägt fünff-blätterige, rothe und wie Rosen gestalte Blumen, und in langen Schoten, einen langen leichten, und in Wolle gewickelten Samen.

3. Ort. Wächst von sich selbst in Syrien bey Tripolis, Franckreich, Welschland, Candia am Meer, Liguria zwischen Nicea und Genua: anderswo wird es in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Daselbst blühet es im May und Junio; bey uns aber erst im Augusto. Die Schoten bringt es im Augusto.

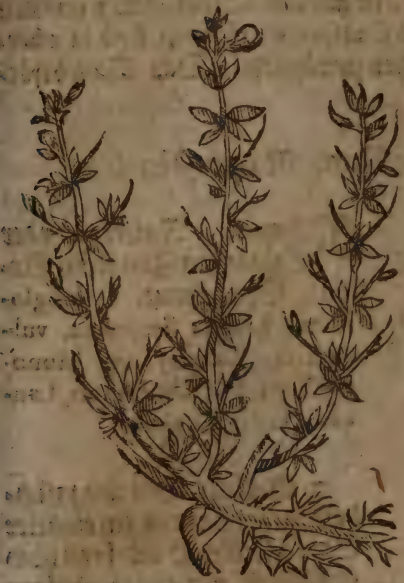
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind dem Viehe ein Gifft, den Menschen aber eine Gegen-Gifft vor den Schlangen-Biß, (mit Raute im Wein getruncken) doch mag man damit vorsichtig seyn: Euserlich zertheilt es die Geschwulsten, und heilet die Rauhigkeit der Haut und die Krätze. Mit dem Safft werden die Pfeile darmit vergifftet, wormit sie tödlich verwunden können.

Ononis, Hauhechel.

1.

Namen. Hauhechel, Hartelhen, Ochsenbrech, Pflugstertz, Harn- oder Stall-Kraut, Witwer-Krieg, Ononis, Offic. Anonis, Spinosa, Resta vel Arresta bovis; Remora aratri Urinaria vel Urinalis, Acutella

2. Gestalt. Gewinnet viel dünne, glaichige und



und stachlichte Reiserlein, mit dunckel-grünen Blättern, und pfersich- oder Leibfarben, oder gelben, oder weissen Blumen. Den Saamen, so breitlich, trägt es in Schötlein.

3. Ort. Wächst an den Wegen in Dorn-Hecken, und auff den Aeckern.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel und vornehmlich derselben Rinde, ist hitzig und trocken im 3. Gr. (hitzig im 3. trocken im 2. Gr.) durchschneidet, verdünnet, zertheilt, saubert, treibt den Harn, bricht den Stein. und dienet vor die Verstopffung der Leber, Monat-Zeit u. Urins, Gelbe Sucht, Stein, Carnüffel oder Fleisch-Bruch, blinde Gülden-Ader und Feigwartzen: euserlich vor die Mund-Fäule und Zahnweh, (in Mund-Wassern.) Das aus dem gantzen Kraute gebrandte

brandte Wasser, ist gut zum Stein. Die aus den Blumen bereitete Conserv und Sirup sind in oberwehnten Gebrechen zuträglich. Das Saltz befördert den Harn.

Ophioglossum, Natter-Zünglein.

1. **Namen.** Natter- oder Schlangen-Zünglein, Einblat, Speerkraut, Ophioglossum, Lingva Serpenna, vulneraria, Enophyllum, Monophyllum sive Unifolium, Lancea Christi Luciola.

2. **Gestalt.** Hat eine zasichte Wurtzel, daraus ein eintzeler Stengel, einer Hand breit hoch auffschiest, mit einem eintzigen länglichten, feisten Blatte, aus dessen Mitte gemeiniglich ein einiges, bißweilen ein zwey- oder dreyfachs Zünglein, wie ein Pfriemen oder Feile gebildet, hervor gehet.

3. **Ort.** Wächst in feuchten Wiesen.

4. **Zeit.** Grünet vom April an biß in Junium, hernach vergehet es wieder.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Blätter sind kalt im 2. krocken im 3. Gr. sau-

saubern und dienen zu den Brüchen, Blutspeien, Rothen-Ruhr, übrige Weiber-Blum und weissen Fluß, Entzündung der Leber, Hitze, und hitzige Fieber und Gifft: euserlich zu den Wunden, alten Schäden, Kröpffen, Brand (sonderlich in Oel eingebeitzt,) Wespen-Stich, und trieffende Augen. Das daraus gebrandte Wasser gebraucht, erleichtert die Geburt.

Origanum, Dosten

1.

Namen. Dosten, Wolgemuth, Origanum Offic. vulg. Agrioriganum Onitis maj. Cunila. Bubula Plinii.

2. **Gestalt.** Gewinnet harte, viereckichte und rauhe Stengel, fast zwey Ellen hoch. Die Blätter gleichen sich den Majoran-Blättern, sind aber länger. Die kleinen leibfarben oder weissen Blümlein, sind

gleichsam in zertheilten Dolden, und mit röthlichen Blätlein umgeben. Der Saamen ist braun-roth und klein.

3. Ort. Wächst an den Straſſen, auff den Hügeln und Sonnreichen Orten.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sambt den Blumen, sind hitzig und trocken im 3. Gr. (warm im 2. trocken im 3. Gr.) durchschneiden, machen dünn, eröffnen, saubern treiben den Schweiß, stärcken das Haupt, und dienen vor die Verstopffung der Lungen, Leber und Mutter, Engbrüstigkeit, Keichen, Heiserkeit, Husten, Wasser- und Gelbe-Sucht, Melancholey der Jungfrauen, blöde Gesicht, Magenweh, Schlucken, Eckel, und mehret die Milch: Euserlich sind sie gut vor die Härtigkeit der Mutter, Verstopffung der Frauen-Blum, Krätze und Zahnweh/ in Bädern, und Gurgel-Wassern. Das davon gebrandte Wasser, ist zu den Gebrechen der Lungen und Brust ersprießlich. Die Conserv von den Blumen und das Saltz, bekommen wohl dem Magen, und dem kalten und blöden Gehirn. Daß destillirte Oel ist gut vors Zahnweh.

Ornithogalum luteum, Geele-Zwiebeln.

1.

Namen. Geele Feld- oder Acker-Zwiebeln, Ornithogalum, luteum minus, Biæbus agrestis, silvestris esculentus, majalis, vomitorius, Bulbina.

2. Ge-

2. Gestalt. Hat eine zwiebelichte Wurtzel, daraus ein einiger Stengel entspringet, mit einem und andern Blate, zwischen welchen gestirnte, inwendig gelbe auswendig aber grünrothe Blumen hervor gehen, denen dreyeckichte Knöpflein nachfolgen, so voll kleinen, ungleichen und braun-rothen Samen sind.

3. Ort. Wächst gern an Sonnreichen Orten.

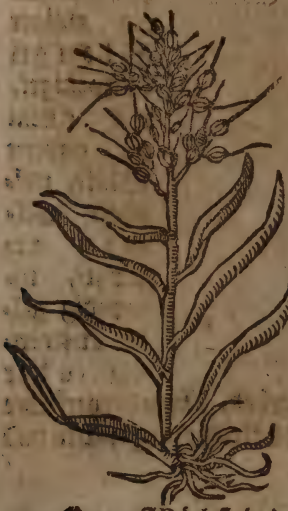
4. Zeit. Blühet im May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel gekocht, und davon getruncken, erregt Erbrechen, und erweicht den Bauch. Der Safft davon wird den säugenden Kindern vor die schwere Noth gegeben. Euserlich wird die Wurtzel in der

in der Asche gebraten, und mit Honig vermischt vor die fliessende um sich fressende Geschwür und Schäden auffgelegt.

Oryza, Reiß.

I.



Namen. Reiß, Oryza, Hordeum galaticum, Arzi Arab.

2. Gestalt. Bekommt einen glaichigen Halmen Ellen hoch, woran die Blätter denen am Hirsen oder Gersten gleich sind. Trägt eine offene Aehre, welche in Neben-Zweigelein getheilet ist, an denen wachsen weisse Körnlein, je eines über dem andern, und sind mit einer gelblichten und rauhen Hülsen überzogen.

3. Ort. Wächst in den Orientalischen Indien, in den Insulis Fornatis, Hispanien, Welschland, Asien, Syrien und Aegypten.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Reiß ist warm und trocken im 2. Gr. (warm im 1. trocken im 2. Gr. nährt wohl, ist aber schwer zu verdauen, stopffet und ist den Hypochondriacis und Miltzsüchtigen nicht gesund; In der Speise aber genos-

nossen, dienet er in allerhand Bauchflüßen, Durchbrüchen, Rother Ruhr, Schwind- und Lungen-Sucht, Blutspeien, Blut-Harnen, steten Erbrechen, Nasenbluten, übriger Monat-Zeit, und Gülden-Ader-Fluß: euserlich in Clystieren vor die Rothe Ruhr. Das Mehl davon mit Milch vermengt, macht klare Haut, und ein weiß Angesicht, und zarte Hände. In den heissen Ländern wird davon ein Wein, Eßig und Aqvavit gemacht.

Palma dactylifica, Dattel-Baum.

1.

Namen. Palm- oder Dattel-Baum, Palma dactylifera sive Tamara. Dactyliscum. Datlen, Catyotæ, Caritides, Palmulæ, Tamar, Dactyli Offic.

2. Gestalt. Palm-baum hat eine schieffrichte Rinde, und Blätter, fast wie Rohr: trägt in einem länglichten Te-

Behältniß viel weiße Blumen, daraus die Früchte oder Datteln werden, welche gelbe sind, und ein härtliches, gegen dem Kerne weißliches, gegen die Schale aber röthliches Fleisch haben, an Geschmack süß und weinicht.

3. **Ort.** Wächst in Indien, Africa, Syrien, Judäa und Egypten.

4. **Theile, Natur/ Zubereitung und Nutz.** Das Fleisch der Datteln ist warm im 1. trocken im 2. Grad, ziehet ein wenig an, und dienet vor die Bauch-Flüsse, Blutspeien, Gebrechen der Brust, Nieren und Blasen, Heiserkeit, und stärckt die Frucht in Mutterleibe: Euserlich wird es unter die zusammenziehende Umschläge gethan. Die Dattel-Kerne sind kalt und trocken im 1. Gr. treiben den Stein. Die Spec. Diathamaron, sind zu den Gebrechen des Magens und der Brust ersprießlich. Das Elect. Diaphœnicum, purgiert den Schleim und die Galle. Das Emplastrum Diaphœnicum calid. & frig. stillet das Erbrechen, Durchfälle und Leber-Fluß. Das Ceratum Diapalmæ, dienet in Bein-Brüchen, Zerqvetschungen, alten und gaystigen Geschwüren, Pest-Beulen, blaugestoßenen Mählern, Brand, Fontanellen und Gliederweh. Das Oel ziehet an und ist gut vor das Austreten des Mastdarms, und Abgehen der Haut bey denen Kindern.

Palma Indica nucifera.

1.

Namen. Palma Indica nucifera. Dessen Frucht heist

heist Indianische Nuß-Cockers, Nux Indica Offic.

2. **Gestalt.** Ist ein sehr großer Baum, hat Blätter, wie der Palm-Baum, sind aber breiter, und blühet, wie Castanien Die Frucht ist auch sehr groß, und auswendig mit einer bartichten Rinde umgeben, unter welcher ein weißlichter, fleischichter und süßer Kern ligt, der mit einer harten Schaale bekleidet ist.

3. **Ort.** Wächst in den Orientalischen Indien, in Goa, Malavat, Calecut und Sumatra.

4. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die aus Indien gebrachte eingemachte Nüsse, stärcken das Haupt Hertz, Magen und Mutter, schärffen das Gedächtniß, den Verstand und das Gesicht: mehren den Saamen, und reitzen zum Beyschlaff: das Pulver von der Nuß eingenommen, macht schlaffen. Das aus den frischen Kernen gepre-

gepreste Oel, zertheilt die Bläste, und dienet vor die Bauchflüße, Gebrechen der Blasen, Engbrüstigkeit, Keichen, Husten und Würmer: Euserlich vor das Podagra, Lendenweh, Zittern, Gülden-Ader-Fluß, und schmertzhaffte Beulen in Frantzosen.

Panax Heracl. Panax-Kraut.

1.

Namen. Panax-Kraut, Panax oder Heilwurtz, Panax Heracleum, vel Herculeum Sphondylium alterum, Imperatoria fœm.

2. Gestalt. Diß Gewächs ist den Bären-Klau sehr ähnlich, doch in allem grösser: Aus dessen verwundeten Wurtzel oder Stengel treufft ein gummichter Safft, so Panax-Safft oder Gummi, Opoponax Offic. genennet wird. Dieser wird gelobt, wann er auswendig gelb, inwendig aber weiß oder gelblicht, feist, leicht, sehr bitter, und wenn er in Wasser zerlassen, milchig ist.

3. Ort.

3. Ort. Diß Gummi wird aus Lybien und Macedonien zu uns gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Opoponax ist hitzig im 3. trocken im 2. (3) Grad, erweicht, verzehrt zertheilt, purgiert den Schleim, treibt die Monat-Zeit, Geburt und Urin, und dienet vor die Winde, Schlag, Krampff, schwere Noth, Seitenstechen, Husten, Keichen, Harnwinde, Nieren-Geschwür: Euserlich vor das gefallne Halßzäpflein, damit beräuchert, harte Geschwulsten und Beulen, Wunden, Schäden, Fisteln, Hüfftweh, Podagra, Schlucken, (wenn es mit unverwendeten Augen angesehen wird,) verlohrne Mannheit durch Zauberey, (in zunehmenden Mond damit beräuchert.) Die Pillen davon werden selten gebraucht.

Papav. errat. wilder Mohn.

I.

Namen. Wilder Mohn, Feld-Mag-Saamen, Grind-Magen, Korn-Klatsch- oder Klapper-Rosen, Schnal-Blumen, *Papaver erraticum Offic. rhœas, maj. Flos pleuriticus.*

2. Gestalt. Ist gantz dem gemeinen Mohn ähnlich, hat eine rothe Blume, welche bald abfällt, und ein gekröntes Häuptlein hinter sich läst.

3. Ort. Wächst in Getreide, und neben den Wegen.

4. Zeit. Blühet im May oder Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen sind kalt und feucht im 4. (2) Grad, erweichen, bringen Schlaff, lindern die Schmertzen, und sind gut in hitzigen Kranckheiten, innerlichen Entzündungen, hitzigen Fiebern, Halß-Geschwär, Seitenstechen, Husten, übriger Frauenblum, Blutspeyen, Nasenbluten: Euserlich vor hitzige Geschwulsten, Heilig-Feuer, Kopff-weh, Nasenbluten, (auff die Leber gebunden.) Das davon gebrante Wasser, die Conserv, der Sirup, die *Tinctur*, das *Extractum*, und der Essig, sind in oberwehnten Gebrechen nützlich. Das eingebeitzte Oel von den Blumen, dienet vor den Brand.

Papav. Sativ. Garten-Mohn.

1.

Namen. Mohn. Garten-Mohn, Magsamen, Mahnsaat, Oelmagen, *Papaver Offic. sativum, fimbriatum, Thaxthax Arab. Mykion*

2. **Gestalt.** Gartē-Mohn hat eine milchige Wurtzel, und einen ästigen Stengel, einer biß zwey Ellen hoch. Die Blätter sind länglicht, zerkerbt, krauß und graublau: Die Blumen einfach, oder voll, krauß und zerschlitzt, oder unzerschlitzt, weiß, roth, leibfarb, bunt, und a. m. So bald die abfallen, folgen runde Knöpfflein oder Häupter, mit einem Stern-formigen Deckel gezieret, worinnen in gewissen Zellen, schwartzer oder brauner, oder weisser Saamen enthalten ist.

3. **Ort.** Wird im Frühling in Gärten und auff den Aeckern gesäet.

4. Zeit. Blühet mitten im Sommer.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz** Die **Blumen** und der **Samen**, sind kalt und feucht. im 3. 4.) Grad. machen dick, bringen Schlaff, und dienen vor die Gebrechen der Lungen, Heiserkeit, Husten, Schwindsucht, Bauchflüße, Blut-Flüsse: **Euserlich** lindern sie die Schmertzen, (aufs Haupt oder Füße gebunden.) Die **Mohn-Häupter** werden unter die Schlaff-bringende Fuß-Bäder genommen. Der dick-gesottene **Safft** von den **Blättern**, und das Extractum von abgedörreten Blumen, haben mit dem Opio gleiche **Wirckung**. Das aus den **Blumen** gebrandte **Wasser**, ist gut vor die innerliche Hitze, hitziges Hauptweh und **Durst**: **Euserlich** vor die entzündete und rothe Augen, zum Schlaf und Kopff-Weh. Der Sirup kühlet, befeuchtet, mässiget die Galle, lindert, macht schlaffen, und dienet vor die scharffen Flüße, Schwindsucht, rauhe Kehle, Husten, Schlafloßigkeit, hitzigen **Bauch-Fluß**, Rothe Ruhr, Durst und übrige Monath-Zeit. Das Electuarium Diacodium simpl. & Motani, ist gut vor die dünnen und scharffen Flüsse, stetiges Husten, und daher kommendes Wachen. Das Diacodium Actuarii, stillet die **Bauchflüße**, Rothe Ruhr, Blutspeyen, und die auf der Brust herabfallenden Flüsse. Das Diacodium solidum ist nicht mehr im Gebrauch. Das Diacodium in solido aber, dienet vor die saltzigen Flüsse, Heiserkeit und Husten. Das Lohoch verzehrt die dünnen Flüsse, daraus Heiserkeit, Husten, hitzige Fieber und Schwindsucht kommen,

und

und nützet im Seitenstechen, Entzündung der Lungen und Blut-auswerffen. Die Trochisci wehren auch den Flüssen. Das aus den Saamen gepreste Oel lindert Euserlich die Wehtagen, und befördert den Schlaff.

Hieher gehöret auch ein frembder Safft, der aus den Mohn-Häuptern treufft und zusammen rinnet, und wird Opium, Offic. Amsia, Maslach und Osium genennet: desgleichen ein anderer, eben daraus geprester Safft, welcher Meconium heist Das Opium wird aus den Orientalischen Indien, von Cambaja und Decac, und aus Türckey, von Cairo aus Aegypten und Adena, einer Landschafft in Arabien, am rothen Meer gelegen, und aus Syrien und von Alexandrien zu uns gebracht. Dieses nun ist kalt und trocken im 1. Gr. (andern ist es warm,) zertheilet, ist narcotisch, benimbt die Schmertzen befördert den Schlaff, stillet die Durchbrüche, Rothe-Ruhr, Blutflüsse, Brechen, Mutter- und andere Flüsse u. a. m. Soll aber sehr vorsichtig gebraucht werden, und niemahls roh, sondern præparirt und corrigirt, nehmlich das davon bereitete Extractum Opii, Tinctura Opii, und Laudanum opiatum.

Parietaria, Tag und Nacht.

1.

Namen. Tag und Nacht, S. Peters-Kraut, Tranfft Kraut, Glaß-Kraut, Wand- oder Maur-Kraut, Parietaria, Officin. vulg. & maj. Helxine, Perdicium, Perdicaria, Urceolaris, Herba muralis, vel vitri,

3 Gestalt. Gewinnet zarte und röthliche Stengel: die Blätter sind wie am Bingel-Kraut, und härig: die Graßfarben und mosichte Blüte wächst um die Stengel herum, worauff der kleine und schwartze Samen kömmt.

4. Ort Wächst um die Wände, Mauren und Zäune.

4. Zeit. Blühet und bringt Samen im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur/ Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt und feucht im 1. (kalt im 2. feucht im 1, Gr. erweichen, zeitigen, saubern, ziehen ein wenig an, treiben den Stein und Urin, und dienen vor den Schleim auff der Brust, Husten, Harn-Verstoffung, kalte Pisse, und schwere Geburt: Euserlich vor die Entzündung des Halses, (in Gurgel-Wasser,) Geschwulst, Rothlauff, Brand, Wunden, (das Pulver eingestreuet,) Krätze, (in Bädern oder Salben,)

Salben.) Ohren-weh, (den Safft mit Rosen-Oel eingetröpffelt,) Verstopffung des Urins, auff das Gemächt gelegt,] Weidbruch, mit Eßig zerquetscht aufgebunden,) trieffende Augen, (den Safft mit Eyerweiß übergelegt,) Stein, (in Clystiren, Umbschlägen oder Salben gebraucht.) Das Wasser und der Sirup davon sind gut vor die verstopffte Leber und Miltz, Harnbrennen, Stein, Husten und Keichen. Das Saltz eröffnet die verstopffte Milch.

Paris herba, Einbeer-Kraut.

I.

NAmen. Einbeer-Pariß-Stern- oder Augen-Kraut, Einbeer, Wolffs-Beer, Säu-Aug, *Paris herba, Herba Paris Offic. Uva, rersa, vulpina lupiana Offic. Anonitum pardalianches monococcon, vel salutiferum, Solanum tetraphyllon, l. quadrifolium bacciferum, Sigillum Veneris.*

2. **Gestalt** Hat einen dünnen Stengel einer Spannen hoch, auff dessen Gipffel 4. Blätter Creutzweiß stehen und eine Graß-grüne vierblätterige Blume, auff welche eine schwartze und mit weißlichten Kernen angefüllte Beere folget.

3. **Ort.** Wächst in schattichten Wäldern.

4. **Zeit.** Blühet im Aprill: die Beeren werden im May oder Junio reiff.

5. **Theile/ Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Beeren** sind kühl und trocken, wiederstehen dem Gifft, (sonderlich des *Arsenici*, Pest, fallende Sucht, (derselben 5. oder 9. in Linden-Blüt-Wasser eingenommen,) Raserey und Wahnwitz, so von Bezauberung oder langwieriger Kranckheit entstanden. Die **Blätter** dienen euserlich zu den hitzigen Geschwulsten Entzündung des Gemächts und der Geburts-Geilen, Pest-Beulen, Carbunckeln, Finger-Wurm, und alte Schäden und Geschwür. Das aus den Beern destillirte oder gepreste **Oel**, ist gut den Augen, und benimbt die Schmertzen der Feig-Wartzen und Gülden-Ader. Aus den Beeren wird auch eine Tinctur mit Spiritu Vini oder Salis bereitet.

Pastinaca domestica, Pastinac.

1.

Namen. Pastinac, weisse Möhren, Pastinaca Offic. domestica, sativa, latifolia Carota alba, Elaphoboscum sativ.

2. **Gestalt.** Bekommt streiffige, härige und ästige Stengel, zweyer Ellen hoch, und breite zerschnittene Blätter. Die Dolden sind mit röthlichen Blüm-

lein

lein besetzt, welche einen platten Saamen, so etwas größer, als an der Dill, hinterlassen. Die Wurtzel ist eines Schuhes lang, dick, weiß, süß und aromatisch.

3. Ort. Wird in Kraut-Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio, im andern Jahr, nachdem es gesäet worden.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel wird in der Küchen unter die Speisen gebraucht, mehret die Milch. Der Safft davon soll das in Leib bekommene Qveckſilber wieder austreiben. Die Blätter werden selten gebraucht, der Samen ist hitzig und trocken im 3. Grad, verdünnet, und dienet vor den Stein, verstopffte Monath-Zeit, Schlucken, Colic, Auffsteigen der Mutter, Seitenstechen, Husten und Wunden; reitzet auch zum Bey-schlaff.

Pastinaca sativa tenui folia lutea, Carota lutea, Siser alter, gelbe Möhren oder Rüben, Caroten, die

Wurtzeln werden davon auch in der Küchen gebraucht, der Safft aber derselben wird vor das empfangene Gifft gelobt. Der Saamen ist gut vor das Bauchgrimmen, Stein und Verstopffung der Fräulichen Blume.

Pastinaca silv. Wild Pastinac.

1.

Namen. Wild-Pastinach, wilde Möhr-Rüben, Vogel-Nest, *Pastinac. silv. Daucus Officin. Germanicus, agrestis, vel silv. Nidus avis Staphilinum silv.*

2. Gestalt. Die Stengel, Blätter und Blumen sind wie am zahmen Pastinack: (die Blumen-Kräntze bilden ein Vogel-Nest:) der Saamen aber ist kurtz streiffig, und rauch: die Wurtzel kleiner und schärffer an Geschmack.

3. Ort. Wächst an steinichten Orten auff den Feldern.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen hat eben die Kraft, wie der Cretische Vogel-Nest-Saamen, ist hitzig und trocken im 3. (2.) Grad, durchschneidet, verdünnet, eröffnet, treibt den Urin, Monat-Zeit, Mon-Kälber und Geburt, bewahret vorm Stein, zertheilet die Winde und Bläste, wiedersteht dem Gifft, reitzet zu Ehlichen Wercken, und dienet vor die verstopffte Leber, Miltz, Frauenblum und Harn-Gänge, Wassersucht, Sand und Grieß, Mutter-Beschwerung, Seitenstechen, Husten nnd Bauchweh. Die Blumen sind gut vor das Frayß: die Wurtzel zu den Mutter-Zäpfflein: Das Kraut treibt die Frucht in Mutterleibe aus, (damit gebähet, und trocknet die Flüsse, das Haupt damit gewaschen.) Der mit Zucker überzogene Saamen und das von dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, ist zu obgedachten Gebrechen dienstlich. Das aus dem Saamen destillirte Oel verhütet das Glied-Wasser bey den Wunden der Gelencke.

Perfoliata, Durchwachs.

I.

Namen. Durchwachs, Bruchwurtz, Nabelkraut, Stopsloch, *Perfoliata Offic. major.*

2. Gestalt. Hat rundlichte graue-blaue und glatte Blätter, durch welche der Stengel und die Aeste scheinen zu wachsen. Am Gipffel erscheinen auff besondern Stielen, zwischen 3. 4. oder 5. kleinen Blätlein, die gelbe Blümlein, so einen länglichten und schwar-

schwatzen Samen hinter sich lassen. Die Wurtzel ist Daumens dick und zasicht.

3. Ort. Wächst auff den Aeckern und Wiesen, unter dem Getreide und neben den Reinen der Aecker.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und der Saamen, erwärmen und trocken, sind etwas bittern Geschmacks und ziehen zusammen, dienen daher inn- und euserlich gebraucht, zu den Wunden, Schäden, Bein-Brüchen, Darm- und Nabel-Brüchen, Kröpffen, Geschwär, Entzündungen, und Uberbeinen. Das davon gebrandte Wasser ist gut vor die hitzige Geschwulsten, Rothlauff, und Ausgehen des Nabels bey jungen Kindern.

Persicaria, Flöh-Kraut.

1.

Namen. Flöh-Kraut ist zweyerley: Scharff oder

oder **brennend- und gelinde Flöh-Kraut** (Persica urens sive mas, & mitis sive fœm. & hæc vel maculosa, vel non maculosa.)

2. **Nahmen.** **Brennend Flöh-Kraut**, (so hier abgebildet,) heisset auch Pfersisch- oder Mücken-Kraut, Wasser- und Flöh-Pfeffer, Rottich, Rassel, Schmertzen, Pfannen-Spiegel, Persicaria Offic. acris sive urens, & mas, Hydropiper, Pulicaria acris.

3. **Gestalt.** Dieses hat eine holtzige und krumme Wurtzel, holtzige und knodichte Stengel, woran die Blätter den Pfersich-Blättern gleichen: auff den Gipffeln erscheinen ährenweise weisse oder rothe Blümlein, so einen breiten und schwartz-braunen Samen hinterlassen, welcher, wie die Blätter, scharff ist, gleich dem Pfeffer.

4. **Ort.** Wächst in Gräben und Gruben, und an den stehenden Wassern.

5. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.**

Nutz. Das Kraut sambt den Blumen des brennenden Flöh-Krauts, ist hitzig und trocken im 4. Gr. und dienet in Umschlägen oder Pflastern zu den Wunden, Geschwüren, Fisteln, veralteten Geschwulsten, Feig-Wartzen, blau geschlagenen Mählern und Hüfftweh. Der Safft davon vertreibet die Ohren-Würmer. Das Saltz widerstehet dem Scharbock. Die Essentz benimmt die Müdigkeit, so von bösen Schäden kömmt. Die Blätter von dem gelinden Flöh-Kraut, kühlen und trocknen, und dienen wieder die Entzündungen, Podagram, Duchlauff und Rothe Ruhr, (auff die Nieren gelegt,) Wunden und Schäden. Das Wasser davon ist gut vor die Frantzosen.

Petasites, Pestilentz-Wurtz

1.

Namen. Pestilentz-Wurtz, Negen- oder Neun-Krafft, Teutscher Costus, Petasites Offic. maj. sive mas, Tussilago maj.

2. Gestalt. Hat eine dicke, rothe und gummichte Wurtzel, aus welcher ein kurtzer, schwammichter und holer Stengel hervor gehet, auff welchem sich die rothen oder leibfarben Blumen ährenweiß gesetzt befinden, wann diese abgefallen, und der Stengel verwelcket, folgen grosse, rundliche und am Rande etwas zerkerbte Blätter, auff langen Stielen.

3. Ort. Wächst an den Bächen Sümpffen.

4. Zeit. Blühet im Anfang des Aprilis.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 1. Gr. verdünnet, eröffnet, treibt den Urin Schweiß, Monat-Zeit, Blattern und Masern, widersteht dem Gifft, und dienet zu der Brust: ist derhalben auch gut vor die Pest, den Schleim der Lungen, Engbrüstigkeit, Husten, geronnen Geblüt, Würmer: Euserlich vor die Pest-Beulen, und böse Schäden. Das davon destillirte Wasseu und Oel, Essentz und *Extract*, sind in erwehnten Zufällen ersprießlich.

Peucedanum, Haarstrang.

1.

Namen. Haarstrang, Säufemehl, Himmel. Dill, Himmel-Gall oder Gelb, Schwefel-Wurtz, *Peucedanum Offic. Germ. Fœniculum porcinum, Caucla porcina, Pinastellum.*

2. Gestalt. Bekommt dünne und knöpffige Sten-

Stengel, wie der Fenchel, und Blätter, wie die Kiefer. Am Gipffel der Stengel erscheinen Krantz-weiß gelbe Blümlein, so einen länglichten und dünnen Samen hinterlassen. Die Wurtzel ist dick, von aussen schwartz, inwendig gelb klebricht, und starcken Geruchs.

3. Ort. Wächst auff den schattichten Bergen.

4. Zeit. Blühet im Julio: der Saamen wird im Augusto oder Septembri zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 3. Grad, macht dünn, eröffnet, treibt den Urin, zerbricht den Stein, dienet der Brust, Miltz, Wunden und macht Fleisch wachsen: ist dahero gut vor die Verstopffung der Leber, Miltzes, Nieren, Harn-Gänge, Blasen und Frauen-Blum, Harn-Winde, Stein, Grieß, übrige Galle, Schleim der Lungen, Husten, Auffblähungen,

gen, (wenn die Lunge in den Hals steiget: Euserich zu den alten Geschwüren und Schäden, Beinschiefer, Brüchen, Ausstehen des Nabels junger Kinder, Geschwulsten, Kopffweh, dürre Krätze, Aufsteigen der Mutter, im Munde gehalten, Ohren- und Zahnweh, und machet auch das Haar wachsen. Das Saltz und das Oel davon sind nicht sonderlich im Brauch.

Pilosella maj. Nagel-Kraut.

I.

Namen. Nagelkraut, Klein Maus-Oehrlein, Süchte-Kraut, Pilosella Officin. repens, hirsuta, Auricula muris min.

2. **Gestalt.** Gewinnet viel dünne Wurtzeln u. härige an der Enden kriechende Stengel, so einiger Enden zasichte Würtzlein nebst andern u. neuen Stengeln abwerffen. Die Blätter, so den Mauß-

Ohren gleichen, sind als mit Härlein besetzt, oben grünlicht, unten aber weiß-grau. Die Blumen sind Pompel-Blumen ähnlich, doch kleiner, und verfliegen wie diese.

3. Ort. Wächst an Sonnreichen und dürren Orten, auff den Hügeln, und an den Wegen.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Kraut ist warm und trocken im 2. Gr. (kalt und trocken,) ziehet zusammen, stopffet, saubert, hefftet, heilet, macht Niesen, und ist ein gut Wund-Kraut: dienet dahero wieder die Bauch- und Mutter-Flüsse, Rothe-Ruhr, Durchlauff, Blutspeien, Verwundungen, Bein-Brüche, Darm-Brüche, (sonderlich bey Kindern,) Ausfallen der Beer-Mutter, Entzündung und Auffwallung der Galle, Nieren-stein, Miltz-Geschwulst: Euserlich vor das Nasenbluten, (das Pulver davon darein gethan,) Geschwür des Mundes und der heimlichen Glieder. Das gebrante Wasser, davon ist zu gemeldten Gebrechen dienstlich.

Pilosella min. Katzen-Pfötlein.

1.

Namen. Hasen- oder Katzen-Pfötlein, Feld-Kätzlein, Mäuß-Oehrlein, Frauen- oder Engel-Blumen, Tag- und Nacht-Blumen, Pilosella min montana, hispida, Hispidula Offic. Europus sive Pecari,

2. Gestalt. Dis Kräutlein ist dem vorhergehenden in allem gleich, doch sehr klein, und fast gantz härig und

und wollicht, sonderlich die Blumen, welche entweder röthlich oder weißlicht sind.

3. Ort. Wächst an trocknen und an der Sonnen gelegnen Orten, auf den Büheln.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut sammt den Blumen, hat mit dem vorhergehenden Nagel-Kraut einerley Krafft, und Würckung, vornehmlich aber dienet es vor die Lungen-Geschwür, Blut-auswerffen, und Schwindsucht. Das Wasser davon, und der Sirup, sind gut vor die Gebrechen der Lungen, und derselben Verwundungen und Geschwär, vor die Flüsse, so auf die Brust herab fallen, und vor die zähen schleimigen Feuchtigkeiten der Lungen.

Pimpinella sangviſorba, Welſche Bibenell.

1.

Geſchlecht. Welſch Bibenel iſt zweyerley: groß u. klein. Die klein iſt wiederum zweyerley: rauh und glatt, von welchen die rauhen allein in der Apatheck gebräuchlich iſt.

2. Namen. Die groſſe wird genennet: Groſſe Welſche Pimpinell, groß Herr-Gotts-Bärtlein, groß Blut-Sperben-oder Kölblein-Kraut, Pimpinella sangviſorba vel Italica maj. Sangviſorba, maj. Scorbaria Sorbaſtrella & Sangvinaria maj. Die kleine, heiſſet: kleine Welſche Bibenelle, klein Herr-GOttes-Bärtlein, klein Blůt oder Sperben-Kraut, Salat-Pimpenelle/ Pimpinella Italica vel Sangviorba Offic. minor hirſuta, Sangviſorba min. Sorbaria & Sorbaſtrella min. Pimpinella.

3. Ge

3. **Gestalt.** Die kleine rauhe Welsche Bi-
enelle, (so hier abgebildet, bekommt viel zarte
raun-rothe und rauhe Stengel, mit kleinen rauhen
nd klein-gekerbten Blättern, deren je 2. gegen über
esetzet sind. Auff den Gipffeln der Stengel trägt
s kästen-braune Kölblein, mit grünen Blümlein,
ie in der Mitte gelbe Härlein haben. Die Wur-
el ist röthlicht, hart, und eines zusammen ziehenden
Geschmacks. Die grosse kommt fast mit der kleinen
berein, hat aber Stengel 2. Ellen hoch, und drüber:
berdiß sind die Blätter auch mehr den zweymahl
rösser, und den Betonien-Blättern ähnlich, tieff ge-
erbt, und glatt, und stehen je 9. oder 11. an einem
Stiele, haben aber doch einen Geruch und Geschmack
ie an der kleinen. Die Castanien-braune Blüm-
ein erscheinen fast Doldenweiß auf einem längigten
knöpflein, und haben in der Mitte gleichfärbige Fä-
elein. Welcher gestalt aber die Welsche Bibenel-
e von der gemeinen unterschieden werde, ist aus fol-
endem Vers zu ersehen:

Pimpinella pilos: Saxfraga non habet ullos.

4. **Ort.** Beyde Arten wachsen auf dürren und
auhen Aeckern, und denselben Reinen, auf'n Son-
eichen Feldern, erhabnen, steinigten und rauhen Or-
en.

5. **Vermehrung und Wartung.** Beyde ver-
nehren sich durch den ausgefallenen Samen: doch
an man sie auch in den Gärten unterhalten.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** und das **Kraut**, sambt den **Blumen** von der kleinen Welschen Bibenell, sind

mäßig kalt und trocken, ziehen zusammen, dienen zu den Wunden, Bauch- und Blut-Flüssen, Rothen-Ruhr, Nasenbluten, übrige Monat-Blum, Gülden-Ader-Fluß, Lungen-Gebrechen Schwindsucht, (mit rothen Rosen-Zucker, das gebrandte Wasser eingenommen,) Wund-Träncken, sonderlich in Stichen und Wunden der Brust,) und verhüten die unzeitige Geburt. Das gebrandte Wasser aus dem gantzen Kraute, die Conserv von den Blumen, und der Sirup von dem Safft mit Zucker gemacht, sind in oberwehnten Zufällen nützlich.

Pimpinella saxifraga, Bibinell.

I.

Geschlecht. Bibenel wird abgetheilet in gemein und Welsche Bibenell, (*Pimpinella vel saxifraga, vel sanguisorba sive Itala.*) Die gemeine Bibenell, (*saxifraga*) ist groß und klein, (welche alle beyde gebräuchlich sind: von andern wird

auch

uch die mittlere hinzu gesetzt. Von der gemeinen grossen und kleinen Bibenelle wird allhier gehandelt, von der Welschen aber im vorhergehenden Capitel.

2. Namen. Die gemeine grosse Bibenell, wird genennt grosse Pimpinelle, Pimpernell/Bibenell, Bibernell, Pinell-Kraut, Bocks- oder Stein-Peterlein, Teutsch-Thiriack-Wurtzel, *Pimpinella Offic. Saxifraga maj. Saxifraga magna, hircina maj. Tragoselinum maj. Pimpinella maj. Germ. Bimpinella. Petrisindula.* Die kleine Bibenell, heisset kleine Pimpenelle, klein Stein Peterlein/ *Pimpinella, Saxifraga min. Saxifraga parva, hircina min. Saxifraga hircina min. Tragoselinum min. sive petræum, Pimpinellæ min. Germ.*

3. Gestalt. Die grosse Bibenell, (so hier abgebildet, hat eine weisse Wurtzel, Fingers- dick und scharffen Geschmacks: die Stengel sind hol, streiffig, eckicht, glaichig, und in die 3. Ellen hoch: die Blätter sind gekerbt, und stehen je 2. gegen einander: die Blümlein, so Krantzweiß stehen, sind weiß, und lassen einen länglichten, streiffigen, Erdfarben, scharffen und würtzhafften Saamen hinter sich. Die kleine Bibenell ist an allen diesen Stücken kleiner.

4. Ort. Die grosse Bibenell wächst auf den Sonnreichen Wiesen; die kleine aber an rauhen, steinichten und bergichten Orten.

4. Zeit. Beyde blühen im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und

Nutz Beyderley Wurtzeln und Blätter und Samen, sind hitzig und trocken im 3. Gr. verdünnen, eröffnen, saubern, treiben den Schweiß und Harn, brechen den Stein, eröffnen die Monat-Zeit, widerstehen dem Gifft und Queckssilber, dienen zu den Wunden, der Leber, der Lungen, den Hertzen und Haupte, und sind dahero gut vor die verstopffte Leber, Lunge, Nieren und Mutter, wider die Wassersucht, Engbrüstigkeit, Keichen, Husten, Lungensucht, Harnwinde, Sand, Stein, Gifft, anklebende Seuchen, Pest, Magen-Schwachheit, verlohrnen Appetit, Hertzklopffen, Colic, böse Fieber, geronnen Geblüt, Frantzosen, Rothe-Ruhr, die Wurtzel mit Wasser und Butter gekocht,) und Nachwehen nach der Geburt: Euserlich vor die Angesichts-Flecken, alte Wunden und Schäden, Geschwulsten, Beulen, Krebs-Schäden, Zahnweh und die Milch zu vermehren. Das destillirte Wasser und Oel, davon die überzogene und eingemachte Wurtzel, der überzogne Saame und die Conserv von den Saamen, sind in obgedachten Fällen ersprießlich. Das Wasser mit Bibergeil eingenommen, ist gut vor das Gliederweh. Der Sirup wird zu den bösen und Fleck-Fiebern, und andern vorgemeldten Gebrechen gerühmt. Das Saltz aus der Asche, dienet gegen die Gebrechen des Magens und der Gedärme, Undaulichkeit des Magens, Nieren- und Blasen-Stein, verhaltene Frauenblum, und verhütet die Wasser-Sucht, und den Schlag.

Pinus

Pinus sativa, Zirbel-Baum.

1.

Namen. Pinen, oder Zirbel-Baum, Pinus sativa, domestica, Italica, Sonabar. Arab. dessen Früchte heissen Piaien Pineoln, Pignoli, Pignien-Kern, Zirbel oder Krafft Nüßlein. Pineæ Offic. (Strobili, Coni coccali & Conaria veteribus,)

2. Gestalt. Ist ein hoher Baum, hat einen dicken und vielästigen Stamm: lange, dünne, harte, stachlichte und weißgrüne Blätter, so immer grün sind: und grosse, feste Zapffen, so aus holtzigen Schuppen zusammen gesetzt sind, in welchen länglichte, weisse, fette, öhlichte und süsse Kerne liegen, so mit einer Schale überzogen sind.

3. Ort. Wird in Welschland, Franckreich, Hispanien und Niederland gefunden.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Rinde und Blätter, haben eben die Krafft, wie am wilden Fichtenbaum. Die Pinien aber sind warm im 1. trocken im 2. Gr. (mäßig feucht,) erweichen, lindern, zeitigen, zertheilen, hefften, nehren, machen fett, dienen der Brust und dem Magen, und sind gut vor die Schärffe des Harns, kalte und schneidende Wasser, Nieren und Blasen-Geschwür, Schwindsucht, Husten, erwecken venerische Begierden, mehren die Milch, und stillen das Hüfft-Weh. Das aus den Pinien gepreste Oel ist gut im Glieder-Weh. Die Confectio nucl. und das Loch de Pino, sind im Keichen, Engbrüstigkeit, alten Husten, Schwindsucht, Lungen-Entzündung und Seitenstechen, ersprießlich.

Pinus silv. Kiefer.

1.

Namen. Kiefer, Kienbaum, Kienholtz, Flöhenholtz, wilder Fichtenbaum, Rinus silvestris sive Pinaster.

2. Gestalt. Ist ein Zapffen-tragender Baum, hat einen geraden, und auch wohl gekrümten Stamm, welcher unten zu eine rauhe, gespaltene und Aschfarbe, oben her aber eine schuppichte und rothe Rinde hat: die Aeste sind an den alten Kiefern krumm: die Blätter sind viel länger, als an den Tannen, spitzig und stachlicht: die Zapffen sind Pyramidal-formig, und bestehen aus viel länglichten Schuppen, unter welchen ein schwärtzlicher geflügelter Saamen liegt, in der Grösse des Aniß-Saamen, so voll weissen Marcks.

3. Ort.

3. Ort. Wächst auf dē Bergen und in Wäldern.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Rinde und Blätter kühlen, trocknen, ziehen zusamen, und dienen Eusserlich zu den Entzündungen, sonderlich der Wunden, Brand, Wolff am Hintern, und Schäden, (das Pulver davon eingestreuet,) Zahnweh, (in Mund-Wasser mit Eßig gekocht,) Carbunckel, (in Pflastern) Durchlauff, Rothen-Ruhr und übriger Monat-Zeit. Eine Bähung von der Rinde gemacht, treibt den Urin, die Geburt und Affterbürde. Die Obersten Gipfel sind gut in Tränckē vor den Scharbock. Das aus den grünen Zapffen gebrandte Wasser vertreibt die Runtzeln in Angesicht, und mindert die grossen Brüste. Die Essentz und das *Extractum*, aus den Zapffen, nützen in Scharbock. Das aus dem Holtze destillirte Oel, vertreibt die Wartzen und Zittermähler.

Piper,

Piper, Pfeffer.

Namen und Geschlecht, Pfeffer, Peper, Piper Offic. Peperi, Fulfel, sive Filfel Arab. Ist zweyerley runder und langer Pfeffer. Der runde ist wiederumb weisser oder schwarzer gemeiner Pfeffer: der lange ist entweder Orientalisch kleiner, oder *Occidentalischer* grosser langer Pfeffer. Bey den Griechen heist der weisse Pfeffer *Leukopeperi, Leucopiper*, der schwartze *Melanopeperi, Melanopiper*, der lange *Makropeperi, Macropiper*. Hieher gehöret auch Piper Caudatum, und Piper Æthiopicum sive Carpesium, Egyptischer oder Mohren-Pfeffer.

2. Gestalt. Der runde a) schwartze Pfeffer, richtet sich wie die Winde, an den Bäumen und Pfälen auff mit seinen Rancken, an deren Glaichen, breitliche, rundlichte, vornen zugespitzte, äderich-

te

te und saat-grüne Blätter wachsen, neben welchen auch länglichte Trauben hervor kommen, so 30. 40. biß 60. Pfeffer-Körner tragen, die anfänglich grünlicht sind, hernach schwartz werden. Das Gewächse des weissen Pfeffers ist den vorhergehenden fast gleich, hat aber zärtere und weichere Blätter, zu dem ist auch die Frucht, ob sie gleich schon abgedrucknet, dennoch weiß, und wurtzhaffter an Geschmack. **Der lange** (b) ist zwar dem runden ziemlich ähnlich am Gewächse, doch sind die Rancken kürtzer, und die Blätter zärter und bleich-grüner. Die Frucht ist länglicht und wie Bircken-Kätzlein oder Blüte anzusehen: seine Körner sind von aussen aschfarb, inwendig aber weißlicht, an Geschmack scharff, und werden mit einem besondern Häutlein überzogen. Piper caudatum (c) **der geschwäntzte Pfeffer**, hat kleinere Körner als der weisse u. schwartze, welche etwas länglicht sind, an der Farbe schwärtzlich oder braun, und an Geschmack dem gemeinen Pfeffer gleich. Der Aegyptische Pfeffer wächst in länglicht runden Schoten, in welchen die Körner, so etwas kleiner als die gemeinen Pfeffer-Körner, liegen.

3. **Ort.** Der runde wächst in unterschiedlichen Provintzen in Ost-Indien, in Malavar, Javâ, Sunda, Cuda, Onor, Calecut, &c. Der lange wächst vornehmlich in Bengala: der Occidentalische in Nata und Cattagena: der geschwäntzte in Guinea: der Aegyptische in Æthiopia.

4. **Zeit.** Der Pfeffer wird zeitig im Sept. und Octob. und wird eingesammlet im Novemb. Decemb. und Januario.

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der runde und lange Pfeffer ist hitzig und trocken im 3. (4. Gr. durchschneidet, verdünnet, eröffnet, resolviret, zertheilet, treibt den Harn, und dienet vor die Erkältung des Magens und desselben grobe Feuchtigkeiten, vor die Colic (sonderlich der weisse,) blöde Gesicht, kalt Gehirn und Leber, Fieber, (den langen Pfeffer in Spir. Vini eingenommen,) reitzet zur Venus-Lust, (in Milch eingegeben,) und eröffnet den Bauch (in Pflaumen genossen.) Euserlich wird er gebraucht in Apophlegmatismis, Nieß-Pulvern und Gurgelwässern, vor die kalten Gebrechen der Nerven, Halßzäpfleins, Geschwulst, Zahnweh, Kräpffe, andere harte Geschwulsten, mit Pech zu einem Pflaster gemacht. Der Blätter des schwartzen Pfeffers bedienen sich die Indianer wieder die Colic und andere kalte Gebrechen. Der Pfeffer aber schadet auch den Cholericis, hitzigen und eyfrigen Leuten, und den Schwangern. Der in Trauben eingemachte Pfeffer (so vor diesem auch zu uns gebracht worden,) ist gut vor den Unwillen des Magens und hilfft der Dauung. Die von dem Pfeffer bereitete Species Diatrion pipereon, nützen dem kalten Magen, gegen das Auffstossen desselben, und vor die Bläste und viertägige Fieber. Die Tragea fortis oder Species fortes davon, dienen die Speisen damit zu würtzen. Das destillirt Pfeffer-Oel, durchdringet, zertheilet die Bläste, und vertreibt das dreytägige Fieber, (5. oder 6. Tropffen in Spiritu Vini eingenommen, doch muß der Leib zuvor gereiniget werden, oder das Oel auf den Rücken geschmieret. Das andere

Pfef-

Pfeffer-Oel, so *Oleum de Piperibus* heisset, erwärmet, verdünnet, zertheilet, eröffnet, saubert und dienet vor die kalten Gebrechen des Hirns, der Nerven, Mutter, Gedärme, Nieren und Blasen, Lähme, Krampf, Zittern, Gicht, Hüfftweh, schwachen Magen und verstopffte Monat-Zeit. Der Aegyptische Pfeffer ist gut vor das Zahnweh.

Piper Indicum, Indianischer Pfeffer.

1.

Namen und Geschlecht. Indianischer-Calecutischer-Brasilien- oder Schoten-Pfeffer, *Piper Indicum, Americanum, Calecuticum, Brasilianum, Capsicum, majus, minus & medium, siliqvis longioribus, recurvis, vel rotundis, Capsicum cordatum, Siliqvastrum.*

2. **Gestalt.** Denn dieses Gewächs ist unterschieden am **Stengel**, welcher entweder glatt oder rauch und härig: an **Blättern**, die entweder breit, und

und dem Nacht-Schatten ähnlich sind, oder schmal: an den **Blumen**, so insgemein weiß, groß oder klein oder weißlicht, oder roth sind: an den **Früchten** oder **Schoten**, die entweder länglicht und gekrümbt, oder breitlicht, und rundlicht, anfangs grün und schwartz, hernach gelb oder roth, und mit breiten, platten und bleichen Saamen angefüllt.

3. **Ort.** Wächst häuffig in Brasilien: bey uns aber wird es nur in Lust-Gärten gefunden.

4. **Zeit.** Blühet im Julio: die Schoten werden zu Ende des Herbstes reiff.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der Saamen ist hitzig und trocken im 3. (4.) Gr. stärcket den Magen, zertheilt die Blähte, und dienet vor die Wassersucht, Hüfftweh, [auff die Hüffte gebunden,) Flecken der Haut, kalte Geschwulsten, Beulen, Knollen und Kröpffe, (mit Honig angestrichen.) Die Asche von den **Blättern** mit Gleichviel Perlen-Mutter vermischet, und die Zähne damit gerieben, macht dieselben feste.

Piperitis, Pfeffer-Kraut.

1.

Namen. Senff- oder Pfeffer-Kraut, Piperitis, Piperine, Zinziberina, Lepidium, Raphanus silvestris.

2. **Gestalt.** Hat eine weisse Wurtzel, Fingers dick: und einen zarten, glatten und schwammichten Stengel, 2. Ellen hoch: die Blätter daran gleichen den Citronen-Blättern, sind aber öffters noch grösser, am Rande gekerbt, gelb-grün, und schmecken wie

Senff:

Senff: Am Gipffel trägt es viel weißlichte Blümlein, mit Graß-grünen Fädenlein, die einen kleinen Samen hinter sich lassen.

3. Ort. Wird meistens in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, Wurtzel und der Samen sind hitzig im 4. trocken im 3. Grad, und dienet vor die Verstopffung des Harns, und der Monat-Zeit, vor schwere Geburt, Harn-Winde, Stein, Wasser- und Gelbe-Sucht, Frayß, kalten Magen, Bläste, Würmer, (sonderlich der Saamen) eußerlich vor das langwierige dreytägige Fieber, (auf die Pulß gebunden,) Hüfftweh, (die Blätter mit Alant-Wurtz und Schwein-Fett auffgelegt,) und vertreibt die Masen und Schuppen der Haut durch Blattern auffziehen. Die Asche von der Wurtzel ist gut zu den Wunden

und Schäden. Die Blätter mit Eßig und Zucker zubereitet, die Wurtzel aber mit Milch abgerieben, können beym Gebratens zur Eintuncke dienen.

Pistacia peregrina, Welsch Pimper-Nüß-Baum.

1.

Namen. Pistacien-Baum, Syrisch- oder Welsch-Pimper-Nüßbaum, Pistacia peregrina, Terebinthus Indica Theophr. Dessen Früchte heissen **Pistacien, Pistaci-Nüßlein, Syrische oder Welsche Pimper-Nüßlein**, Pistacia Offic. Pistachia & Fistici.

2. Gestalt. Der gantze Baum sieht dem Terpentin-Baum fast gleich. Die Früchte, so den länglichten Haselnüssen gleich sind, sind Kerne, welche erstlich mit Leder-harten und Aschfarben Schalen, darnach mit einer weissen noch härtern Schalen, und letzlich mit

mit einem rothen Häutlein umgeben, inwendig aber an sich selbst grün, süß und etwas scharff am Geschmack sind.

3. Ort. Wächst in Indien, Persien, Armenien, Mesopotamien, Arabien, Syrien und Italien.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Pistacien sind warm im 2. feucht im 1. Grad, verdünnen, eröffnen, nähren, machen fett und stärcken: dienen der Brust, und gegen den Schleim der Lungen, Husten, Seiten-Weh, verstopffte Leber und Miltz, verlohrnen Appetit, Eckel, Brechen, Magen-Schwachheit, Nieren- und Blasen-Geschwür, brennenden Harn, Schwind- und Lungen-Sucht, und reitzen zum Venus-Handel. Das daraus gepreßte Oel ist zu gemeldten Gebrechen dienstlich.

Pistacia Germanica, Teutsch-Pimper-Nüß-Baum.

1.

Namen. Teutsch Pimper-Nüß-Baum, Teutsche Pimper-Nüße, Pistacia Germanica, silvestris, Staphylodendron, Nux vesicaria sive follicularis.

2. Gestalt. Ist ein staudicht Bäumlein, hat ein weiß, hart und feste Holtz, mit einer bleich-grünen und fleckichten Rinde überzogen: die Blätter vergleichen sich mit den Holder-Blättern, sind aber kleiner: auff die weisse Blüte folgen die Bläßlein, in welchen meistens 2. Nüßlein liegen, so mit einer braunen Schalen bedeckt sind, und inwendig ein grünlichtes Marck haben.

3. Ort. An etlichen Orten wächst es häuffig in Wäldern, bey uns aber wird es nur in Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im May: die Nüßlein werden im Augusto oder September zeitig.

5. Vermehrung u. Wartung. Wird durch die Wurtzel-Sprossen / die im Februario sollen versetzet werden, vermehret, und will einen nassen und feuchten Grund haben.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Wann diß Gewächß in Gärten unterhalten wird, soll es die gifftigen Thiere darinnen abhalten, und vertreiben; im übrigen aber ist sein Nutz und Gebrauch noch unbekandt.

Pisum, Erbsen.

I.

Namen. Erbsen, Erbten, Erweisen, Pisum, πίσον, λεκίθ.

2. Ge-

2. Geschlecht. Die Erbsen werden eingetheilt in

Garten- Frembde- und wilde Erbsen. Die Garten-Erbsen, (Pisum hortense) sind entweder groß oder klein: Die grossen sind entweder grosse gemeine oder runde Stabel-Erbsen, (Pisum majus vulgatius,) oder braune, eckigte Stabel-Erbsen, (Pisum majus qvadratum nigricans, Pisum magnum peregrinum, Pisum Italicum,) oder Traubel-Erbsen, (Pisum umbellatum sive proliferum;) oder Busch-Erbsen, (Pisum comusum proliferum;) oder dünnschälige Erbsen, Zucker-Erbsen, Zucker-Schoten, Erbsen ohne Schalen, (Pisum leptolobum, Zucharinum, sine cortice duriore) oder Früh-Erbsen, (Pisum Præcox,) oder stets grün bleibende Erbsen, (Pisum viride,) oder Pisum ramosum; Pisum gratiosum Babelii. Die Feld-Erbsen,

(Pisum arvense sive agreste,) so hier abgebildet, sind entweder groß oder klein, (majus vel minus,) oder weiß, (album) oder grün, (viride,) oder aschfarb, (cinereum,) oder dunckelroth, (ruffum,) oder gemein roth, (rubrum,) oder mannichfarbig und sprenglich, (variegatum,) oder blaulicht, (cœruleum,) frembde Erbsen, (Pisum exoticum,) sind entweder grosse Indianische Erbsen, (Pisum Indicum majus,) oder kleine Indianische rothe Erbsen, Abrus-Erbsen, (Pisum Indicum minus coccineum, Pisum coccineum Americum, Phaseolus ruber Abrus vocatus, vicia Africana: oder grüne Chinesische Erbsen, Pisum Chinense viride; oder Pisum Hispanicum, Sarabanda dictum: oder Purgier-Erbsen, (Pisum cathanthicum.) Unter den wilden Erbsen ist das Darm-Gicht-Kraut, (Pisum silvestre Pannenicum,) welches inn- und eußerlich vor die Colic dienet. Zu den Erbes-Geschlechten werden auch gerechnet die Herz-Erbsen, (Pisum cordatum vel Cardispermon,) Besiehe unten: Vesicaria nigra.

3. Gestalt. Die gemeinen Erbsen haben lange, brüchige, an der Erden liegende, in viel Rancken zertheilte, und mit Gäbelein versehene Stengel, mit breitlichen, und meistens 2. gegen einander gesetzten Blättern: Auf die weissen und mit braun-rothen Flecken bezeichnete Blüte, folgen die Schoten, welche länglicht sind, und herab hangen: In diesen befinden sich die Erbsen. Die Busch-Erbsen haben einen geraden, auffrechten, festen und dicken Stengel, welcher von sich selbst in die Höhe steigt; auf dessen Gipfel

fel erscheinen viel weiße und Büschelweiß zusammen gedrungene Blumen, darauff kommen die Schoten, deren je 2. oder 3. an einen Stiel haben. Die **Indianischen Erbsen** haben lange, groß und kleine Blätter, deren je 3. auf einen langen Stiele stehen: bey dem Ursprung derselben wachsen kleine Blümlein. Die Früchte oder Erbsen selbst aber sind etliche zweymal so groß, als die gemeinen grossen Erbsen, und an Farbe schwartz: Etliche sind grösser als die Kichern, schwartzbraun, und mit weißlichten Flecken bezeichnet: Etliche weiß und roth. Die **Chinesischen Erbsen** sind klein, lang, rund und grünlicht. Die **Spanischen Erbsen** sind groß, buberich, und an Farbe weißlich. Die **Purgier-Erbsen** sind schwärtzlich.

4. **Ort.** Werden in Gärten und auf den Aeckern gesäet.

5. **Zeit.** Blühen im Junio und Julio.

6. **Theile/ Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **gemeinen grünen Erbsen** sind kalt und feucht, und machen Blähungen; dienen aber doch vor die Entzündung der Galle; die **trocknen** sind kalt und trocken, und schwer zu verdauen. Die **Brühe und das Bad** davon saubern, und sind gut zu den faulen Wunden und Schäden, Grind, Aussatz, Haupt-Schuppen und Krätze.

Plantago, Wegerich.

1.

Geschlecht und Nahmen. Des Wegerichs werden folgende Arten gefunden: 1. Grosser breit-

breiter oder rother Wegerich, Wegebreit, Weger-Blat / Parten blat, Schaafs-Zungen, Plantago maj. Offic. latifolia rubra, Centinervi, Arnoglossum. 2. Mittel-Wegerich, Plantago media, latifolia incana. 3. Kleiner oder spitziger Wegerich, Plantago min. Offic. anguſtifolia maj. & min. Lanceola maj. & min. 4. Rosen- oder gefüllter Wegerich, Plantago rosea, Plantago multiplex. 5. Meer-Wegerich/ Plantago marina, Coronopus marinus. 6. Breiter und schmaler Wasser-Wegerich, Frosch-Wegerich, Frosch-Löffel-Kraut, Plantago aqvatica, latifolia & anguſtifolia.

2. Gestalt. Grosser Wegerich, (so hier abgebildet, hat eine zasichte Wurtzel, Fingers dick, und breite, glatte, mit sieben Adern durchzogene, und an der Erden liegende Blätter: zwischen diesen wachsen zähe Stengel hervor, eines Schuhes hoch, auff deren

Gipffel

Gipffel, statt der Blüte Graß-grüne oder dunckelrothe Körnlein Aehren-weise zu sehen sind, so einen kleinen braunen Samen hinterlassen. **Mittel-Wegerich** hat Blätter wie Zungen gestaltet, welche mit Adern durchzogen, und mit zarten, weiß-grauen, wollichten Härlein versehen sind. Trägt Stengel, die höher sind, denn Ellen hoch, oben mit einer Aehre, so etwas kürtzer ist, dann am grossen Wegerich. Am **kleinen Wegerich** sind die Blätter lang, schmal, rauch, mit 5. Adern durchzogen, und wie ein Spieß-Eisen formiret. Die Stengel sind wie am grossen Wegerich. **Rosen-Wegerich** hat eine Wurtzel Daumens dick, und Blätter, wie der grosse Wegerich, so härig sind. Der Stengel trägt oben viel grünlichte Blätlein, so eine Rose abbilden. Die Stengel, Blüte und Samen des **Meer-Wegerichs**, treffen mit dem grossen Wegerich überein: die Blätter sind denen am spitzigen Wegerich ähnlich, doch schmäler und dicker. **Wasser-Wegerich** hat grosse, lange, vornen zugespitzte, und mit wenig Adern begabte Blätter: die Stengel sind lang, dreyeckigt, schwammig, und haben viel Neben-Zweige, mit dreyblätterigen weissen Blümlein. Der Saamen liegt in dreyeckichten Knöpfflein.

3. Ort. **Grösser, Mittel- und kleiner Wegerich**, wächst auff den Wiesen in Gärten, an den Wegen und Zäunen. **Rosen-Wegerich** wird in Lust-Gärten unterhalten. **Meer-Wegerich** wächst am Meer: **Wasser-Wegerich** wird in Gräben, an den Ufern der stehenden Wasser und Bäche gefunden.

4. Zeit. Alle diese Arten blühen im May, Junio und Julio, und bringen Samen im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Des grossen, mittlern und kleinern Wegerichs Wurtzel, ist kalt und trocken im 2. Grad, widerstehet dem Gifft, und dienet vor die Verstopffung der Leber, Nieren- und Blasen-Geschwüre, und Fieber: Euserlich wird sie gegen die Pest und Kopff-Wehe am Halse getragen. Die Blätter sind auch kalt und trocken im 2. Grad, saubern, machen dick, nutzen der Leber, widerstehen dem Gifft, und zu den Wunden, Bauch- und Mutterflüßen, Blut-Speyen, Samen-Fluß, Blutharnen, Seitenstechen, drey und viertägigen Fiebern, Gelb- und Schwind-Sucht, und Bauch-Würmern: Euserlich zu den Wunden und Schäden, Fisteln, tollen Hunds-Biß, Geschwulst, Rothlauff, Zahnweh, Ohrenschmertzen, hitzigen und trieffenden Augen, Zahnfleisch Bluten, und Würmern, und mindern die Milch in Brüsten. Der Samen ist gleichfalls kalt und trocken im 2. Grad, macht dick, saubert, und ist gut zu den Wunden und Stein, und verhütet das Mißgebären. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, dienet vor dem Durchlauff, Rothe Ruhr, Blut-Auswerffen, und blutiges Harnen, Nasen bluten, gifftige Bisse, hitzige Leber, Febrilische Hitze, übrige Monat-Zeit, nächtliches Saamen-Auslauffen, und wenn man den Harn nicht halten kan: Euserlich vor die Fäule des Mundes und Halses, wackelnde Zähne, Wasser- und Schwindsucht, hitzige Podagra, rothe und trieffende Augen, Geschwüre in Frantzosen, Fisteln und

Krebs

Krebs an Brüsten, der aus den Blättern bereitete dicke Safft, der Sirup vom Saffte, die Essentz, Extractum und Species Diaplantaginis Mynsichti, sind in obberührten Gebrechen dienstlich. Des Wasser-wegerichs-Wurtzel ist gut vor den Grieß, und Blasen-Stein: Euserlich vertreibt der Safft davon die Milch in Brüsten, die Wurtzel aber in der rechten Hand erwärmen lassen, stillt die Schmertzen der Gülden-Ader. Das Kraut davon dienet euserlich vor die Wasser-Sucht.

Pœonia, Pöonien.

1.

Geschlecht. Pöonien sind in Männlein und Weiblein unterschieden.

2. Namen. Das Männlein wird genennt Pöonien, Pöonien-Männlein, Patenien, Benig Pfingst-Gicht,

Gicht, Freysem-Gesegnete oder Königs-Rosen, Königs-Blum, Gicht-Wurtz, Pœonia mas & Offic. Glycysidej. e. Dulcisida Pentorobon; Feonia Arab. Rosa nedicta & Regia. Das Weiblein nennt man Pöonien-Weiblein/ Pœonia fœm.

3. Gestalt. Das Männlein/ (so hier abgebildet,) hat eine lange, weisse, zwey- oder drey-spaltige Wurtzel, Fingers dick, und rothe Stengel, mit dunckel-grünen und glantzenden Blättern, deren ie 3. oder 5. an einem Stiel hangen, und den Nuß-Blättern fast ähnlich sind. Zu oberst auf den Stengeln erscheinen die Blumen, so einfach, bleich- oder braun-roth sind, und in der Mitte rothe Fäden mit gelben Zäpfflein haben. Wann die Blumen abfallen, folgen ie 3. 4 oder mehr weiß-graue und rauche Saamen-Häußlein, wie Körnlein formiret, in welchen der Samen liegt, der anfänglich roth, hernach schwartzblau, letzlich gantz schwartz ist. Das Weiblein hat knöpffige Wurtzeln, und meistens grüne Stengel, einer Ellen hoch. Die Blätter sind ungleich zerschnitten, etliche in 2. Theil, etliche in 3. Theil, etliche sind auch gantz, im übrigen sind sie oben grünlicht, unten weißlicht. Die Blumen sind entweder einfach, oder voll, licht- oder braun-roth: in der Mitten haben sie auch rothe stamina mit gelben antheris, der Saamen liegt wie beym Männlein in gleichförmigen Hülsen, doch wird solcher bey den vollen Pöonien nicht gefunden.

4. Ort. Beyde Arten werden in Gärten gezielet.

5. Zeit. Blühet im May und Junio: der Samen wird im Augusto zeitig.

6. Vermehrung und Wartung. Werden

den durch die Wurtzeln vermehret, welche bald zu Anfange des Frühlings müssen versetzt werden.

7. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Beyderley **Wurtzeln, Blumen und Samen,** (den man **Pœonien- oder Gicht-Körner** nennet,) sind warm und trocken im 2. Gr. ziehen ein wenig zusammen, dienen dem Haupt und der Mutter, und sind gut vor das Haupt-Weh, Schwindel, Schlag, Lähme, Gicht, Krampff, Frayß, Schlaff-sucht, Melancholey, Alp, verlohrne Sprach, (30. Körner in Wein eingenommen,) Auffsteigen der Mutter, und Verstopffung derselben, verhaltene Monat-Zeit, und Reinigung nach der Geburt, Nach-Wehen, verstopffte Leber und Nieren, Bauch-Weh und Durchbrüche. Die Wurtzel unter der Zungen gehalten, stillet das Nasen-bluten. Der Saamen und die Wurtzel werden gegen das Schrecken, fallende Sucht, Podagra und Stein angeheñckt. Die **eingemachte Wurtzel** verhütet und vertreibt auch die schwere Noth. Das aus den Blumen und der Wurtzel **gebrandte Wasser, der Sirup** von den Blumen, das Mel Pœoniarum, Extractum aus den Blumen, und Wurtzeln, das Extractum Diapœonias Mindereri, die Conserv von den Blumen, die Fecula aus der Wurtzel, das **destillirte Oel** aus den Körnern, und das **Saltz** aus der Asche des gantzen Krauts, sind in oberwehnten Gebrechen ersprießlich.

Polygonatum, Weiß-Wurtz.

I.

Namen. Weiß-Wurtz, Polygonatum latifol. vulg.

vulg. Sigillum Salomonis sive B. Mariæ Officin.

2. **Gestalt.** Hat eine weisse, glaichige, knöpffige u. zasichte Wurtzel, daraus entspringē die Stengel einer Ellen hoch u. drüber, woran die Blätter ie eines um ander sehen, so denen am Mäyenblümlein ähnlich, und oben dunckel-grün, unten aber bleich-blau sind, und mit vielen Adern durchzogen. Neben diesen stehen auf besondern Stielen ie 2. oder 3. weißlichte Blümlein hervor, die graß-grüne Rände haben, und wann sie abfallen, erstlich grünlichte, bald aber schwartze Beerlein hinterlassen, in welchen 6. oder 7. Sam-Körnlein liegen.

3. **Ort.** Wächst in Wäldern.

4. **Zeit.** Blühet im May und Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Wurtzel** ist einer vermischten Natur, ziehet etwas an, saubert, und dienet vor den weissen Weiber-Fluß, und hilfft zum Beyschlaff: Euserlich

ist

ist sie gut vor die Geschwulst und Schmertzen der Knie, Gonagra, Podagra, Hüfftweh, Wunden-Schäden, Narben, Pocken und andere Angesichts-Flecken, Haupt-Nüsse, Kinder-Krätze, Stuhl-Zwang, (in rothen Wein gesotten, und damit gebähet,) bleiche Wangen der Jungfrauen, (damit gerieben. Die **Blätter** sind hitzig und trocken im 4. Gr. durchschneiden, treiben die Monat-Zeit, Urin und Stein, und dienen der Brust. Die **Beeren**, wie auch die **Blätter und Wurtzeln**, purgiren den zähen Schleim von unten und oben aus. Das aus dem gantzen Kraute, mit Ziegen-Milch und Petersilien-Blättern gebrandte **Wasser**, befördert die Frauen-Blum, Geburt und Stein, und zertheilt das geronnen Geblüt: **Euserlich** wird es zur Schmincke gebraucht.

Polygonum, Wegtritt.

1.

Namen. Wegtritt, Tausendknoten, Weg-Denn oder Zehr-Graß, Blut-Anger- oder Lungenkraut, Unvertritt, Polygonum Offic. mas, maj. latifol. Centum, nodia, Herba proserpinata, Miserevivium, Cnopodium, Ungvia muris, Corrigiola, Sangvinaria.

2. **Gestalt.** Hat holtzige, krumme und zasichte Wurtzeln, aus diesen wachsen viel runde, streiffige, knotichte, und an der Erden liegende Stengel, einer Ellen lang: bey den Gelencken entspringen kleine und schmale Blätlein, und kleine weiß- oder leibfarbe Blümlein, denen ein kleiner, dreyeckichter und brauner Samen folget.

3. Ort.

3. Ort. Wächst gern neben den Wegen und Straſſen.

4. Zeit. Blühet faſt den gantzen Sommer über.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut iſt kalt im 2. (3.) trocken im 3. (2) Gr. ziehet zuſammen, iſt ein gut Wund-Kraut, und dienet vor die Bauch- Mutter- und Blut-Flüſſe, Durch-Brüche, Rothe Ruhr, Brechen, übrige Monat-Zeit, Naſenbluten, Blutſpeyen, Saamen-Fluß, viertägige Fieber, (der Safft mit 7 Pfeffer-Körnern eingenommen:) Euſerlich vor die Entzündungen, ſonderlich der Augen, Geſchwulſt der Brüſte. Wunden, Geſchwür, dreytägige Fieber, (auf die Pulß gebunden,) Ohren-Weh, der Safft eingetröpffelt.) Das gebrandte Waſſer davon eröffnet die verſtopffte Nieren, treibt den Urin, Grieß und Stein, und iſt gut vor die Harn-Winde, und obgemeldte Zufälle.

Pole-

Polypodium, Engelsüß.

I.

Namen. Engel-Süß, Stein-Tropff- oder Süß-Wurtz, Süßfarnwurtz, Baumfarn, Polypodium, Offic. maj vulg. Filicula Catonis.

2. Gestalt. Bekömmet Blätter, fast wie Farnkraut, die auf der verkehrten Seiten mit gelben Tröpflein besprengt sind. Die Wurtzel ist zasicht, knoticht, an Geschmack herbe und süßlich, kreucht qver in der Erden hin.

3. Ort. Wächst über den Wurtzeln der alten Eichen, (welches das beste,) Buchen, Haselstauden, eingefallenen Mauren, u. a. m.

4. Zeit. Grünet und mag gesammlet werden das gantze Jahr hindurch.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, ist warm im 1. trocken im 2. Gr. durchschneidet, verzehrt, purgiert die verbrandte

Galle, melancholische Feuchtigkeit, u. zähen Schleim: dienet vor die Verstopffung der Leber, Miltzes, Gekröses und Lungen, Scharbock, Melancholey, viertägige Fieber, Miltz-Sucht, Keichen, Engbrüstigkeit, Husten, Frantzosen, Krätze, böse Geschwür, unordentliche Lust der Schwangern und Kröpffe: Euserlich auf die Füsse der Gebährenden gebunden, treibt sie die lebendige und todte Frucht aus: zustossen und mit Malvasier oder starcken weissen Wein vermischt und auffgelegt, ziehet sie die Pfeile und Spriessen aus der Haut: in Eßig und Schwefel-Geist gebeitzet, und wiederum getrocknet, vertreibt die Schwärtze der Zähne, (damit gerieben:) gepülvert, und in die Nase geblasen, verzehrt sie die Nasenbon. Der Sirup und das Extractum davon sind in obgedachten Gebrechen dienstlich.

Populus, Pappel-Baum.

I.

Geschlecht und Namen. Pappel-Baum ist insgemein zweyerley: 1. **Schwartz Pappel-Espen- oder Alben-Baum**, Biopulus nigra, ægeros Albarus. 2. **Weiß Pappel-Sarbachs- oder Alber-Baum**, weiß Pappelweiden, Aspen, Bellen, Populus alba, Leuce.

2. **Gestalt.** **Schwartz Pappel-Baum**, (so hier abgebildet,) hat am Stamme eine rauhe und Aschfarbe Rinde, welche aber an den Aesten glatt und weißlich ist. Die Blätter sind wie im Wintergrün gekerbt, und gläntzend: Statt der Blüte trägt es länglichte Kätzlein, so aus vielen Beerlein bestehen, die sich, wann sie zeitig, wie Wolle verfliegen. **Weiß**

Pap-

Pappel-Baum, hat Blätter, fast wie die Weinblätter, aber viel kleiner. Die Blüte sind eben kleine Wünstlein oder Büschel, die mit der Zeit verstreuben.

3. Ort. Wachsen gerne an den Wassern, auf feuchten und nassen Wiesen.

4. Zeit. Die Knöpffe (Gemmæ) und Kätzlein (Juli) brechen im Frühling aus.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Gemmæ oder Oculi, (so auch Spermata und Alberknöpff heissen,) vom schwartzen Pappelbaum, dienen vor die Schmertzen, zum Haar-wachsen u. vor das Zahnweh (in Wasser und Eßig gesotten.) Die Blüte desselben ist warm im 1. Gr. und mäßig trocken, saubert. Das Gummi davon ist warm im 2. Gr. wird aber selten gebraucht. Das Wasser so in den holen und abgehauenen Stämmen gefunden wird, vertreibt die Wartzen, allerley Blattern, Flecken

cken, Masern und Grind. Die Rinde des weissen Pappelbaums ist euserlich und innerlich gut vor das Hüfftweh, Podagra, Harnwinde und Brand. Der Safft aus den Blättern heilt die Schmertzen und Geschwür der Ohren. Pappel-Oel erwärmt, verdünnet, erweicht und lindert das Gliederweh und Podagra. Alberbrust- oder Pappel-Salbe/ kühlet, lindert die Schmertzen, macht Schlaffen, und benimt die Hitze in Fiebern.

Porrum, Lauch.

1.

Geschlecht und Namen. Lauch, Porrum, πράσον, ist entweder zahm oder wild. (Domesticum & silvestre.) Der zahme ist wiederum zweyerley. Der 1. heist Aschlauch, Portum captatum vulg. Der 2. Brisz-Schnitt-Hol- oder Bintzen-Lauch, Portum sectivum, sectile, juncifolimum, tonsivum, Tarentinum, Cepafissilia. Schœnoprasum. Der wilde wird genent wild

wild Lauch, Weinberg-Knoblauch, Porrum silvestre sive agreste, & vineale, Ampeloprason, Allium caninum & vineale.

2. **Gestalt.** **Asch-Laub** hat eine weisse, und mit vielen Zäsern behangene zwieblichte Wurtzel, aus dieser wächst ein einiger Stengel mit langen Zwiebel-Blättern umbgeben. Dieser blühet wie die Zwiebel, und bringt einen grauen Saamen. **Schnitt-Lauch**, (so hier abgebildet,) hat viel kleine Zwiebel-Wurtzeln bey einander hangen: welche aber können von einander gerissen, und entweder jede besonders, oder viel zusammen versetzt werden. Aus diesen entspringen viel hole Stengel oder Röhrlein, wie Bintzen anzusehen, auf deren Gipffeln schöne purpur-braune Blümlein erscheinen, welchen die Saamen-Köpffe nachfolgen. Diese beyde sind sonsten einerley Art und Geschlecht, und werden nur durch die Wartung unterschieden: denn der Schnitt-Lauch wird zur Speise abgeschnitten; der Asch-Lauch aber wird unbeschnitten gelassen, damit er möge im Herbst versetzt werden, und folgends Saam-Köpffe tragen. **Wild Lauch** ist wiederum zweyerley: der 1. gewinnet einen Stengel 2. Ellen hoch, und Blätter, wie der andere Lauch, doch schmäler: blühet weiß, und hat auch eine zwieblichte Wurtzel.

3. **Ort.** Schnitt- u. Asch-Lauch wird in Kohlgärten unterhalten: wild Lauch wächst in Weinbergen.

4. **Zeit.** Die ersten beyde Arten blühen im May und Junio, und bringen Saamen im andern Jahr, nachdem sie gesäet worden.

5. **Vermehrung und Wartung.** Lauch

wird im Mertzen und Aprill gesäet, und erfordert einen fetten Grund.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, Wurtzel und Saamen, sind hitzig und trocken im 3. Gr. verdünnen, durchschneiden, eröffnen, zertheilen, treiben den Harn, Monatzeit und Geburt, (den Safft davon getruncken, entweder mit Ziegen-Milch, oder mit Honig vermischt,) und dienen vor den zähen Schleim auf der Lungen, Brand, Unfruchtbarkeit, giffriger Thiere und Schlangen-Bisse, Verblutungen und Blut-auswerffen, (der Safft von den Blättern,) machen auch eine helle und klare Stimme. Euserlich sind sie gut vor die eyerige Geschwür, blinde, geschwollene und schmertzhaffte Gülden-Ader, Ohren-Klingen, und zum Haarwachsen, (der Safft von der Wurtzel, so in der Asche gebraten worden.) Mit einem mit Oel bestrichenen Lauch-Stengel, kan man die im Halse steckende Gräten oder Beinlein wieder heraus bringen. So man aber in Speisen des Lauchs zu viel geneust, macht er unruhige Nächte, giebt böse Nahrung und Geblüt, verursacht Blähungen, beist die Nerven, erregt Seitenstechen, und andere innerliche Entzündungen, schadet dem Gesicht, Magen, verfehrten Nieren und Blasen.

Portulaca, Bortzel.

1.

Geschlecht und Namen. Burtzel ist dreyerley: 1. zahm Burtzel, Portzel, Borgel, Portulac, Burtzel-Portzel- oder Bley-Kraut, Saubortzel, fette Henne, Gensel, Grensel, Portulaca latifolia, sativa sive hortensis & Offic. ma. Porcellana, Andrachne,

Backa-

Backalancha Arab. 2. wild **Burtzel**, Portula-anguſtifolia, ſilveris, min. 3. **Meer-Burtzel**, Meer-Gewächs Portulaca marina ſive Halimus vulg.

2. **Geſtalt.** **Zahm Burtzel**, (ſo hier abgebildet,) hat eine zarte, und mit wenig Zäſern behangene Wurtzel, doch aber viel runde und röthliche Stengel, mit dicken ſafftigen Blätterh, zwiſchen welchen gelbe geſtirnte Blümlein hervor kommen, ſo runde Saamen-Häußlein hinter ſich laſſen, in denen ein kleiner ſchwartzer Saamen liegt. **Wild-Burtzel**/ welcher viel kleiner iſt, als der zahme, und gantz an der Erden liegt, hat eine dicke Wurtzel, und ſafftige Neben-Aeſte und Zweige: die Blätter daran, ſind wie ein Nagel des kleineſten Fingers, die ſafftig und dunckel-grün: die Blümlein aber mooſicht. **Meer-Burtzel**, iſt ein weißlichtes Stäudlein, anderthalb Spannen hoch, mit vielen dünnen

und holtzigten Aestlein und aschenfarben Blättlein, so denen am zahmen fast gleich sind. Die Blümlein trägt es wie die Melden, nehmlich Aehren-weiß, und einen breiten und flachen Samen. Die Wurtzel ist lang und holtzicht.

3. Ort Zahm Burtzel wird in Kraut-Gärten gefunden: Wild-Wurtzel wächst auf den Aeckern: Meer-Wurtzel wird am Meer, auf den Felsen, und an den Zäunen angetroffen.

4. Zeit. Zahm Burtzel blühet im Junio und grünet darnach biß in den Herbst hinein: Meer-Burtzel blühet und grünet im Julio.

5. Vermehrung und Wartung. Zahm-Wurtzel wird im Mertzen oder April gesäet, und will einen sandigen und steinichten Boden haben.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Des zahmen Burtzels Blätter sind kalt im 3. trocken im 2. Gr. machen dick, ziehen zusammen, und dienen vor allerley Flüsse, Entzündung der Galle, Hitze in Fiebern, faule, hitzige und böse Fieber, hitzige Leber und Nieren, Durst, Schwind-Fieber, Schwind- und Dürr-Sucht, Scharbock, Harn- und Magen-Brennen, Sod, Harnwinde, Saamen-Fluß, Blutspeien, übrige Monatzeit, Gülden-Ader-Fluß, Rothe-Ruhr, treiben den Urin und Stein: Euserlich sind sie gut vor die Zähne, so von sauern oder herben Speisen sind stumpff worden, (gekäuet,) vor Seitenstechen, (mit Saltz auffgebunden,) Febrilische Hitze, (auf die Leber geleat,) Entzündung und Röthe der Augen, (den Safft mit Gersten-Mehl vermischt auffgebunden,) Wartzen, (den Safft auffgestrichen,)

strichen.) Der Saamen ist kalt und trocken im 2. Gr. ziehet zusammen, tödtet die Würmer. Der von diesem Kraute gemachte dicke Safft, das Wasser, der Sirup, die Conserv und das Lohoch, sind zu obgemeldten Gebrechen dienstlich. Das Wasser mit Eßig vermischt, und mit Tüchern auffgeschlagen, vertreibt die grossen Brüste. Des Meer-Burtzels Blätter, sind mäßig warm und trocken, verdünnen, durchdringen, verzehren, zertheilen, machen Appetit, treiben den Harn, und dienen vor den Eckel und Unwillen des Magens; Euserlich vor das Podagra, (damit gebähet,) Geschwulst von Stossen und Schlagen. Die Wurtzel, wie auch das Kraut, in Honig-Wasser getruncken, ist gut vor das Bauchgrimmen. Krampff, Brüche, tödtet die Würmer, und mehret die Milch.

Primula veris, Schlüssel-Blumen.

1.

Namen. Schlüsselblumen, Fastenblumen, Himmel-Schlüssel, S. Peters-Schlüssel, Gichtkraut, wohlriechend Wollkraut, weiß Betonien, Primula veris Offic. maj. Primula pratensis, Arthritica, Herba S. Petri, H. Paralysis Offic. Verbasculum pratense, odoratum, Betonica alba, χλομὶς.

2. Gestalt. Diß Kraut hat eine röthliche und zasichte Wurtzel, und lange, rundliche, und wie braun Betonien runtzlichte Blätter, so aber grösser sind und an der Erden liegen: zwischen diesen gehet ein kahler Stengel hervor, einer Spannen hoch, auf dessen Gipffel wachsen 5. 7. oder mehr gelbe Blumen, so einen kleinen schwartzen Saamen nach sich lassen.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen, und in Büschen.

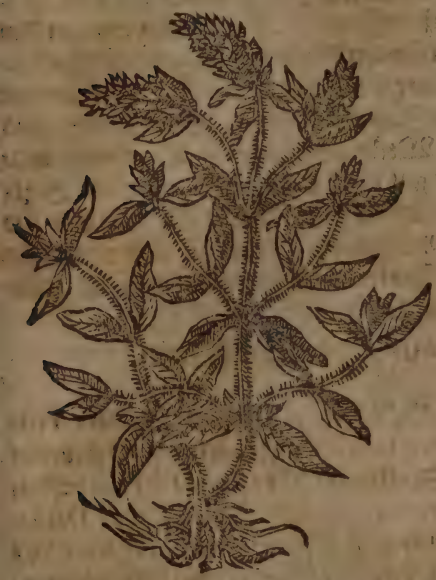
4. Zeit. Blühet im Mertzen und April.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen und Blätter sind warm 1. trocken im 2. Gr. (warm und trocken im 2. Grad,) ziehen etwas an, lindern die Schmertzen, und dienen vor das Gliederweh, Wassersucht, kalte Gebrechen des Haupts, Kopffschmertzen, Schlag, Lähme, Zittern, fallende Sucht, verstopfte Nieren- und Blasen-Stein: Eusserlich vor die Gicht: Podagra, Wunden, gifftiger Thiere Bisse und Stiche, Geschwulsten und Angesichts-Flecken und Masen. Die Wurtzel ist gut vor die Würmer, [das Pulver eingegeben,) und Zahnweh, (in Eßig gebeitzt,) solchen in die Nase gezogen. Das Wasser, der Spiritus und die Conserv, sind in obberührten Zufällen dienstlich.

Pru-

Prunella, Braunelle.

1.



Namen. Braunelle, Prunellen Gottheil, S. Antoni kraut Prunella Officic. & Brunella vulg. Consolida minor sive minima, Symphytum, petræum, Herba S. Antonii.

2. **Gestalt.** Gewinnet viereckichte, härige und braune Stengel, an deren Glaichen ie 2. gegen einander stehende Blätter wachsen, so rauch und denen an Dosten ähnlich sind. Die blau- und purpurfarbnen Blümlein, zwischen deren jeden kleine Blätlein stehen, erscheinen Aehrenweiß an den Gipfeln der Stengel.

3. **Ort.** Wächst auf den Wiesen und Hügeln.

4. **Zeit.** Blühet den gantzen Sommer über.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter und Blumen** sind warm

im

im 1. trocken im 3. Gr. heilen, saubern, und dienen zu den Wunden, sonderlich der Lungen, und dem, so von Kugeln beygebracht worden, geronnen Geblüt, Lungensuchten, Schlaffsucht: Euserlich auch zu den Wunden, fressenden Geschwüren, und Pest-Beulen. Die Wurtzel vertreibet das Zahnweh, wenn man damit das Zahnfleisch reibt, biß es blutet, und hernach in eine Weide verspündet. Das gebrandte Wasser, ist gut in Gurgelwassern vor die Blätterlein und Geschwär des Mundes, Entzündung der Zung, und des Halses, oder Braune und verlohrne Sprach. Die Conserv von den Blumen, ist zu obgedachten Gebrechen nützlich.

Prunus, Pflaum-Baum.

1.

Namen und Geschlecht. Pflaum-Baum, Prunus domestica, sativa: die Früchte oder Pflaumen sind entweder Spillinge/ Maschen/ Marucken, (Pruna cerea sive cerioſa,) oder Zwetschken, (Damascena) oder Ungarische Pflaumen, (Hungarica;) oder Prunellen, Provintz- oder Wein-Pfläumlein, (Prunella, Pruneola, Pruna de Brignioles, Brignolæ;) oder Spanische Pflaumen, (Iberica) oder Roß-Pflaumen, (asiniana,) oder gemeine Pflaumen, (vulgaria noſtra,) u. a. m.

2. Gestalt. Diese Bäume sind bekandter, als man sie mit Worten beschreiben mag.

3. Ort. Werden auch in allen Ländern gefunden; doch hat ein jedes Land seine besondere Arten.

4. Zeit. Sie blühen gemeiniglich im Aprill, und tragen reiffe Früchte im Julio, Augusto oder Sept.

5. Thei-

5. Theile/ Natur, Zubereitung und Nutz. die Zwetschken, Ungrische, u. unsere gemeine Pflaumen, sind kalt und feucht im 2. (kalt im 1. feucht im 2.) Gr. erweichen, laxiren, u. dienen vor die scharffen Feuchtigkeiten, Durst u. dürre Zunge. Die frischen Pflaumen schaden dem Magen, und verursachen Fieber, Durchbrüche und Rothe-Ruhr; die abgedörrten aber sind nicht schädlich. Die Prunellen sind kälter und feucht, laxiren aber nicht, erfrischen und erqvicken in Fiebern. Die eingemachte Spillinge, die (Prunella condita cerea,) Pulpa prunorum, das Electuarium Diaprunis sive &c. Die Laxier-Pflaumen (Pruna laxativa,) erweichen den Leib, und purgieren.

Psyllium, Psyllien-Kraut.

I.

Namen. Psyllien-Kraut, Flöhsaamen-Kraut, Psylli-

Psyllium Offic. annuum five maj. erectum, Pulicaris herba.

2. **Gestalt.** Diß Kraut bekomt viel runde und härige Stengel, mit graßgrünen u. rauchen Blättern: an den Gipffeln der Zweige sind schuppichte Knöpflein mit weissen und wollichten Blümlein, welche einen schwartzen, wie ein Floh gestalten, glänzenden und schlüpffrigen Saamen hinterlassen. Die Wurtzel ist holtzig und zasicht.

3. **Ort.** Wächst häuffig in Welschland u. Franckreich, sonderlich am Ufer des Meers: in Teutschland aber und Engelland wird es nur in Gärten gefunden.

4. **Zeit.** Blühet im Julio und Augusto: der Saamen wird im Octobri reiff.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Der **Saamen** ist kalt im 2. Grad, und mäßig feucht und trocken, (kalt und trocken im 2. Gr.) Der **Schleim**, davon (mit Veil- oder Rosen-Sirup vermischt,)

mischt,) erweicht, purgiert die Galle, und dienet vor die scharffen Feuchtigkeiten, verfehrte Gedärme, rothe Ruhr, hitzige Bauchflüsse, Durst, schneidende Wasser, Lungen- und Dörr-Sucht, Heiserkeit, Husten, Engbrüstigkeit, Keichen; doch wird er selten innerlich gebraucht: Eyserlich ist er gut zu den Entzündungen, Febrilischen Hitze, Rauhigkeit der Zungen, Brand, Rückschmertzen, Seiten-Weh, wild Feur, hitzige und rothe Augen, (mit Rosen-Wasser den Schleim ausgezogen,) Podagra, (in Pflastern mit Rosen-Oel und Wachs bereitet.) Das Electuarium de Psyllio, führt die Galle ab, und nützet vor die hitzige Fieber, Schwindel, Kopff-Weh, Frayß und hitzige Leber.

Ptarmica, wilder Bertram.

1.

Namen. Wilder Bertram, Niesen- oder Beruff-Kraut, Wild- oder Wiesen-Dragun, weisse oder spitzige Reinfarn, weisser Dorant.

2. **Gestalt.** Gewinnet viel zarte, runde Aeste und Zweige, eines Fusses lang und höher, mit länglichten, schmalen und am Rande gekerbten Blättern. An den Gipffeln trägt er Blümlein, fast wie die Chamillen, so eines scharffen Geruchs und Geschmacks sind.

3. **Ort.** Wächst neben den Aeckern und Wiesen, an schattichten, bergichten und steinichten Orten, und wird auch in Gärten geheget.

4. **Zeit.** Blühet im May, Junio und Julio.

3. **Theile/ Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Wurtzel** gekauet, ziehet den Schleim aus,

aus, in Zahn-Weh, Flüssen, schwere Noth und Lähme; die **Blumen und Blätter** sind warm u. trocken im halben Grad, durchschneidē, verdünen, zertheilen, machē Niesen) wozu sie doch selten gebraucht werden) u. dienen vor das gelieferte Geblüt, und blaue Augen vom Stossen, Fallen oder Schlagen.

Pulegium, Poley.

1.

Namen. Poley, Hertz-Poley, Flöh-Kraut, Pulegium Officin. latifol. Πλήχων, Βλήχων.

2. **Gestalt.** Hat viel dünne, härige, viereckige, und an der Erden kriechende Stengel, aus deren Glaichen Fäserlein hervor gehen, mit denen es sich befestiget. Die Blätter, so denen am Dosten fast ähnlich, stehen je 2. gegen einander, und riechen wohl, neben welchen auch weisse oder blau-purpurfarbne Blümlein Wirbels-weise um die Stengel wachsen.

3. **Ort.** Wächst an gebauten und ohngebauten

ten, feuchten und naſſen Orten.

4. Zeit. Blühet im Julio und Auguſto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut iſt hitzig und trocken im 3. Gr. verdünnet, und durchſchneidet, dienet der Leber, u. räumet die Bruſt, treibt den Urin, Stein, Monat-Zeit, Geburt und Afterbürde, iſt gut vor die Waſſer- und Gelbeſucht, Grieß, Miltzſucht, Unwillen des Magens, Bauchgrimmen: Euſerlich iſt es gut dem Haupte, wehret dem Schlaf, und dienet vor den Schwindel, verlohrne Sprache, Mundfäule, unſaubere Zähne, Ohnmacht, tollen Hunds-Biß, Gicht, Seitenſtechen, Zucken der Haut, und blau-geſchlagene oder geſtoſſene Mähler u. Flecken. Das deſtillirte Waſſer und Oel u. die Conſerv, ſind zu oberwehnten Gebrechen kräftig. Das zweymal gebrandte Waſſer befördert die Frauenblum, und ſtillet das Blutharnen, und Blutſpeyen:

Euſerlich lindert es die Schmertzen der Augen. Die Eſſentz hilft der verlohrnen Dauung bey alten Leuten.

Pulmonaria maculoſa, Fleckig Lungen-Kraut.

1.

Namen. Lungenkraut, fleckig Lungenkraut, Back-Kraut, klein Wallwurtz, Hirſch Mangolt, Hirſch-kohl, blau Schlüſſel-Blumen, Unſer Frauen Milch-kraut, Pulmonaria latifolia, maculoſa, Offic. vulg. Italica, Symphytum maculoſum.

2. Geſtalt. Hat eine braune und zaſichte Wurtzel, dieſe wirfft breite, vorne zugeſpitzte und rauhe Blätter von ſich, ſo mit weiſſen Flecken bezeichnet ſind. Die Stengel tragen Blumen, wie die Schlüſſel-Blumen, ſo aber an Farbe anders, nehmlich blau-purpur-farb ſind, den ein ſchwartzer Saamen, wie am Borragen nachfolget.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in schattichten Dornbüschen, und wird auch in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im April und May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt (warm) und trocken, (kalt und trocken im 2. Gr.) ziehen und hefften zusammen, und dienen zu den Gebrechen der Lungen, des Hirns und Hertzens, Wunden und Geschwür der Lungen, vor Blutauswerffen und Schwindsucht, (mit Rosen-Zucker in Wasser gekocht, oder in Suppen oder Eyerkuchen gebraucht:) Euserlich sind sie gut zu den Wunden. Das davon gebrandte Wasser, und die Conserv von den Blumen, sind in vorbemeldten Zufällen nützlich.

Pulsatilla, Küchenschelle.

1.

Namen. Küchenschelle, wild Anemonia, Bocksbart, Schlotten- Oster- oder Mutter-Blumen, Hackelkraut, Biltzwurtz.

2. Geschlecht. Die Blätter dieses Krauts sind wie am Coriander, klein gekerbt, und härig: die Stengel sind dünne, rauch und eines Fusses hoch, auf deren Gipffeln wachsen gestirnte, purpurfarbe, weisse, gelbe, oder auch röthliche Blumē, den Anemonien fast gleich, so sich endlich verfliegen. Auff diese folgen runde rauchhärige Knöpffe, in welchen ein grauer und rauher Saamen liegt. Die Wurtzel ist lang, mittelmäßiger Grösse, und wie die Eberwurtz anzusehen.

3. Ort. Wächst auff den Bergen, sonderlich um Jena, in Thüringen, und bey Bonn an dem Rhein.

4. Zeit. Blühet im Vorjahr.

5. Theile, Natur, Zubereitung u. Nutz. Die Wurtzel ist temperirt, warm und trocken, widerstehet dem Gifft, dienet der Mutter, ist ein errhinum, und wird gerühmt vor die gifftigen Stiche u. Kranckheiten, Pest und dreytägige Fieber. Das Kraut oder die Blätter sind hitzig und trocken im 3. (4) Grad, durchschneiden, verdünnen, verzehren, saubern und etzen. Der Safft davon dienet zu den Wartzen, Sommersproßen, Zittermählern, Gebrechen der Nägel und faulen unsaubern Schäden. Das daraus gebrandte Wasser treibt den Schweiß, und ist gut vor die nachlassenden und viertägigen Fieber, Masern und Pocken, Pest, (mit Elect. Giascord. eingenommen,) Euserlich vor das Zittern, contracte Glieder, Angesichts-Flecken, und verstopffte Nasen.

Pyre-

Pyrethrum, Bertram.

I.

Namen. Bertram, Zahn-Speichel- oder Geifer-Wurtz, Pyrethrum Offic. maj. verum, Germ. Salicaris radix.

2. Gestalt. Hat eine einfache lange und bleiche Wurtzel, eines Fingers dick, mit wenig Zasern behangen, am Geschmack scharff und brennend. Die Blätter gleichen denen an Chamillen: die Blumen, so zu oberst der Stengel wachsen, sind wie die an den grossen Maßlieben, haben in der Mitte einen gelben Apfel, um welchen länglichte Blätlein herum stehen, die oben weiß, unten aber Purpur-roth sind. Der Saamen ist länglicht und dünn.

3. Ort. Wächst in Welschland, Spanien und auch in der Schweitz: bey uns wird es nur in Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im Sommer.

5. Theile, / Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig im 4. trocken im 3. Gr. (hitzig und trocken im 3. Gr.) durchschneidet, verdünnet, treibet den Schweiß und Harn, und dienet vor den Schlag, fallende Sucht, Lähme, verschleimter Lunge, viertägigen Fieber, und reitzet zum Beyschlaff. Euserlich zeucht sie den zähen Schleim aus in Zahn-Weh, das von kalten Feuchtigkeiten herrührt, gekauet, oder in Mundwassern gebraucht, ist auch gut vor die Flüsse, veraltetes Hauptweh: in Wasser und Baumöhl gesotten, vor die lahmen und verstarrten Glieder, Febrilischen Schauer und Podagra. Das davon gebrandte Wasser macht das blaße Angesicht leibfarb und roth.

Pyrola, Wintergrün.

I.

Namen. Wintergrün, Winter-Pflantzen, Wald-Holtz oder Wiesen-Mangolt, Pyrola Offic. vulg. maj. Beta silv. Limonium silv.

2. Gestalt. Die röthliche Wurtzel, so in der Erden hinkreucht, wirfft 5. oder 6. rundliche, den Birnbaum-Blättern ähnliche, glatte, dunckelgrüne und an langen Stielen hangende Blätter von sich, zwischen diesen wächst ein eckichter Stengel, welcher mit etl. kleinen und spitzigen Blätlein, und weißlichen fünff-blätterigen Blümlein besetzt ist. Der Blumen folgen fünfeckichte Saamen-Häußlein, so voll kleinen Saamen.

3. Ort. Wächst gern in feuchten Wäldern.

4. Zeit. Grünet das gantze Jahr hindurch, und blühet im Junio und Julio.

5. Theil,

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt im 1. trocken im 3. Gr. (kalt und trocken im 1. Grad,) ziehen zusammen, heilen, und dienen vor den Brand Wunden und Schäden, Fisteln, Nieren- und Lungen-Geschwür, mit Wall-Wurtz, als einen Tranck, Safft, Pulver, Umschlag, oder destillirtes Wasser, inn- und eusserlich gebraucht. Die Wurtzel ist kalt und trocken, im 2. Gr. ziehet zusammen, und ist gut der Lungen und zu den Wunden.

Pyrus, Birnbaum.

1.

Geschlecht und Namen. Birn-baum, Beer-Baum. (Pyrus Pirus, Ἀπίος, ἄπιος,) ist zweyerley: Zahm (sativa) und wild, (silvestris, Pyraster:) daher sind auch die Früchte oder Birnen,

Pyra sive Pira,) so auch Beeren genennet werden, zweyerley: nehmlich **zahme,** (domestica,) und **wilde oder Holtz-Birnen,** (silvestria.) Uberdiß werden die Birnen, sonderlich die zahmen, eingetheilt in frühzeitige u. spate Birnen, Pyra præcocia & serotina;) in süsse, saure u. herbe Birnen, (Pyra dulcia, acida & austera;) in Haber-Birnen, (Avenacea,) Gold-Birnen, (Aurea,) Augst-Birnen, (Augustana,) Bergamotten, Sommer- und Winter-Bergemotten, (Bergamensia, Bergamottes,) Bux-Birnen, groß und kleine Muscateller-Birnen, (Buxea,) Christ-Birnen, Somer- und Winter-Bonchrestien, (Christiana, Bonchrestien,) Graulinge oder ungenañte Birnen, (Cinerata,) Blut-Birnen, (Cruenta sive Sanguinea,) Kaulbirnen, (Globosa,) Görlitzerbirnen, (Gorlicensia,) Winterbirnen, (Avematica,) Muscatellerbirnen, (Muscatellina, Pfaltzgrafferbirnen, (Palatia,) Hängel-

Hängel-Birnen, (Pendula,) Preußische Birnen, (Prussica,) Traubel-Birnen, (Racemosa,) Würge-Birnen, (Strangulatoria,) Jungfer-Birnen, (Virginea,) u. a. m.

2. **Gestalt.** Sonsten ist der Birnbaum bekandt, und grösser, als der Apffelbaum, hat auch einen dickern und geradern Stamm, und ein gelblich Holtz. Die Blätter sind breitlich, glatt und gläntzend: die Blüte weiß: die Früchte aber vom Orte, Farbe, Geruch, Geschmack, Gestalt, Größe, und dergleichen von einander sehr unterschieden, wie an vorher erwehnten Arten zu ersehen.

3. **Ort.** Denn es bringt fast eine jede Landschafft seine besondere Arten von Birnen.

4. **Zeit.** Die Birnbäume aber blühen im April oder May: Die Früchte reiffen im Julio, Augusto, Sept. auch wohl erst im Octob.

5. **Vermehrung und Wartung.** Werden entweder durch gesteckte Kerne, mehrentheils aber durch Zweig-Impffung vermehret und gepflantzet. Diese geschichet aber in hitzigen Landen im Herbst- und Wein-Monat, an kalten Orten im Hornung und Mertzen, in temperirten Landen aber, kan sie zu beyden Zeiten werckstellig gemacht werden.

6. **Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz.** Die **Rinde** des Baums, in Wein oder Wasser gesotten, stillet die Rothe-Ruhr. Die **Birnen** insgemein, sonderlich die **rohen**, kühlen, ziehen zusammen, sind aber schwer zu verdauen, blähen den Magen auff, und schaden denen, so mit

Bauch und Nieren-Weh behafftet sind, gekocht aber sind sie besser: wie auch die Schola Salernitana in folgendem Verß berichtet:

Dum coquis antidotum Pyra sunt: sed cruda venenum.
Cruda gravant stomachum: relevant sed cocta gravatum.

Von welcher Ungesundheit, und deren Gegen-Mittel auch folgendes Distichum handelt:

Fert pyra nostra pyrus: sine Vino sunt pyra Virus.
Si pyra sunt Virus, sit maledicta pyrus.

Die süssen Birnen laxiren: die sauern und herben ziehen zusammen. Die gebackenen gekocht und gegessen, stillen die Bauchflüsse: die Brühe davon (Hutzeln-Brühe) getruncken, benimmt die Hitze in Fiebern. Aus den gemeinen Birnen wird zu bereitet: 1. der Birn-Wein, Vinum pyraceum. 2. Der Birn-Eßig; 3. Die eingemachte Muscateller-Birnen, welche man, als eine Stärckung unter die Confectiones und Lattwerge nimmt.

Quercus, Eichbaum.

I.

Namen. Eichbaum, Eiche, Ecke, Quercus, Δρῦς.

2. Gestalt. Dieser Baum ist jedweden bekandt, doch aber unterschieden an Geschlecht, Grösse, Blattern, Stamm, das Holtz, Frucht, Excrementis, und Adnatis: denn über die Eicheln bringt er auch Schwämme, Mistel, runde Küchlein auf den Blättern, Trauben, Gall-Aepffel, u. a. m.

3. Ort. Wächst auff den Bergen und in der Ebene.

4. Zeit.

4. Zeit. Bringet im Frühling junge Schößlinge, und im Mayen neue Blätter: Die Eicheln reiffen im Augusto, und fallen im Septembri wieder aus ihren Näpplein, gleich wie auch die Gall-Aepfel.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Holtz und die Späne davon gesotten und davon getruncken, dienen vor die geschwollne Füsse, Wassersucht, (denn sie treiben den Harn,) und Frantzosen, daher das Holtz auch Lignum Gvajacum Germanorum genennt wird. Die Kranckheiten, so von Bezauberung durch das Eichen-Holtz geschehen, entstanden, werden durch die Bircke wieder geheilet. Die Rinde, Blätter und Näpleln sind kalt im 2. und trocken im 3. Gr. ziehen zusammen, und sind gut vor die Bauch- und Mutterflüsse, Saamen-Fluß, Blutspeien, Blutharnen, übrige Monat-Zeit. Euserlich vor das Zahnweh und faule Zahnfleisch, (in Mundwassern,) Mutterflüssen, (damit gebähet, oder

oder mit den Blättern beräuchert,) Wunden und Verblutungen, (damit gewaschen,) Sod, (an den Blättern gesaugt.) Die Würmlein, so zwischen dem Holtz und der Rinde sind, dienen vor das blöde Gehör und Ohren-Klingen, (mit Rauten- oder Cästen-Oel vermischt, und eingetröpffelt.) Die Eicheln sind nützlich gegen die Bauch- und Mutter-Flüsse, Harnwinde, Stein, Mutterbeschwerung, (mit Bornstein-Oel eingenommen,) Gicht, gifftiger Thiere Bisse, und Blutharnen, so von eingenommenen Spanischen Fliegen herrührt. Eichen-Schwämme, stillen allerhand Bluten, dieselben frisch eingesaltzen, geben ein Wasser, welches man eußerlich vor die Schmertzen im Podagra gebrauchen kan. Eichen-Mistel, (Viscum qvernum, Lignum Crucis,) ist warm und trocken im 1. (3.) Grad, erweicht, zertheilt und dienet vor die Schwere Noth, (inn- und euserlich,) Rothe-Ruhr, schwere Geburt, Spulwürmer, Seitenstechen, (in schlechten oder Gersten-Wasser gesotten,) Zauberey-Schäden, und hilfft zur Empfängnüß, (in Wein gekocht und davon getruncken.) Euserlich am Halß oder Arm getragen, stärckt es die Frucht in Mutter-Leib, und bewahrt sie vor dem Frayß: mit Hartz und Wachs zu einem Pflaster gemacht, zeitiget es die Beulen, Ohren-Geschwär und andere Geschwüre. Eichen-Traube, (Una quercina,) welche im Frühling an den Wurtzeln der Eichen, unter der Erden, in Gestalt einer Traube zusammen wächst, und an Farbe auswendig roth, inwendig aber weiß und milchig ist, und im Sommer holtzig wird, diese abgedörret und zu Pulver gestossen, ist bewährt zum Durchbruch, Rother

ther-Ruhr und Blutflüßen: eußerlich wird sie im Podagra frisch aufgestrichen. **Eicheln Mooß**: hievon besiehe Muscus arboreus. **Die runden rauchen Knöpffe**, (Bedeguar e quercu) so sich den Castanienrauchen Schalen vergleichen, stillen das Bluten der Nasen und Wunden. **Die Gall-Aepffel**, (Galla maj. & min.) sind kalt im 2. (3.) und trocken im 3. Gr. stärcken, ziehen an, und stillen die Durchbrüche, Rothe-Ruhr u. Blutauswerffen: **Eußerlich** wehren sie den Zahnschmertzen, und Ausfallen der Bär-Mutter. **Das Wasser**, so auff den alten abgehauenen Stämmen gefunden wird, vertreibt eußerlich die alte Krätze. **Ein Eichen-Bret** warm auf den Leib gelegt, stillt das Bauchgrimmen: mit Saltz bestrichen und unter die Fußsolen gehalten, ist gut in der Wassersucht. **Das Bier**, so von den Blättern bereitet wird, stärckt den Magen, treibt den Urin, und stillet die Rothe-Ruhr, und eröffnet die Harn-Verstopffung. **Das aus den jungen Blättern gebrandte Wasser**, kühlet, trocknet, ziehet zusammen, und dienet vor den Durchlauff, Rothe-Ruhr, Blutspeyen, Blutflüße, übrige Monat-Zeit, Samenfluß, Schwachheit der Leber, Nieren-Stein, böse gifftige und Pestilentzialische Fieber, Magenbrennen, geronnen Geblüt: **Eußerlich** vor die Mund-Blattern, Mundfäule, wackelnde Zähne, Unreinigkeit der Haut, und Angesichts-Finnen. **Die Conserv** von den Blättern und der **Sirup**, sind in obgedachten Fällen zuträglich. **Der** aus dem Mistel bereitete **Vogel-Leim**, wird in Pflastern gebraucht zum zeitigen, und die Sprossen damit aus der Haut zu ziehen. **Der** Spiritus aus dem Holtze wird gegen die

fallen-

fallende Sucht und Gliederweh oder Gicht gerühmt. Die Kohlen sollen gegen die Gelbesucht gut seyn, und das gelieferte Blut zertheilen.

Qvinqve folium, Fünfffinger-Kraut.

1.

Namen. Fünfffinger-Kraut, Fünffblat, Qvinqve folium Offic. maj. repens luteum Pentaphyllum vulg. maj.

2. **Gestalt.** Hat eine lange röthliche Wurtzel, und zarte Stengel einer Spannen hoch mit länglichten gekerbten Blättern, deren gemeiniglich 5. bey einander stehen: auff den Gipffeln aber gelbe Blümlein.

3. **Ort.** Wächst gerne auff den Baufeldern.

4. **Zeit.** Blühet im May und Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das **Kraut**, die Blumen, und vornehmlich die **Wurtzel**, sind **mäßig, warm und trocken** und

und kalt im 3. Gr. ziehen zusamen, und dienen vor den Bauch- und Gülden-Ader-Fluß, Durchlauff, Blutharnen, Gebrechen, so von Flüssen entspringen, Lähme, Gicht, Schlag, fallende Sucht, Blutspeien, Schwindsucht, Husten, Verstopffung der Leber und Miltzes, Schärffe der verbrandten Galle, Verstopffung der Nieren, Stein, Fieber, Brüche, Gifft, Bauchgrimen und Frantzosen: euserlich vor die Wunden, böse Schäden, Nasenbluten, Zahnweh, Mundfäule, wackelnde Zähne, hitzige Augen, (den Safft eingetröpffelt.) Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, widerstehet dem Gifft, und ist gut vor allerley Hitze, Zittern der Glieder, und vorerwehnte Zufälle. Das Extractum aus der Wurtzel, stillt die Bauch- Mutter- und Blut-Flüsse.

Radix Rhodia, Rosenwurtz.

1.

Namen. Rhodieser- oder Rosen-Wurtz, Radix Rhodia vel rosea, Rhodia radix Offic.

2. **Gestalt.** Ist eine knollichte Wurtzel, von aussen braun, inwendig weiß, brüchig, an Geruch und Geschmack fast den Rosen gleich: daraus schiessen auff viel zarte Stengel, mit vielen schmalen länglichten, spitzigen, um und um gescharteten Blättern, die an Farbe grau-blau, ausgenommen die Spitzen, so röthlich sind. Auff den Gipffeln der Stengel trägt sie Kronenweiß bleich-rothe Blumen, und einen kleinen länglichten Saamen in Schötlein.

3 **Ort.** Wächst von sich selbst auff den hohen Gebürgen, und wird auch in Gärten geheget.

4. **Zeit.** Blühet im Sommer.

5. Thei-

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel ist temperirt, (hitzig und trocken im 2. Grad,) verdünnet, eröffnet, verzehret, treibet die Monat-Zeit, dienet dem Haupt, und leget das Auffsteigen der Mutter. Euserlich ist sie gut vor das Haupt-Weh, wann es von Hitze entstanden, mit Rosenwasser zustossen, und auffgebunden; so es aber von Kälte herrührt, wird sie mit Majoran-Wasser zerquetscht umgeschlagen.

Ranunculus, Hanenfuß.

I.

Namen. Aus so vielerley Arten des Hanenfuß, sind folgende zur Artzney am gebräuchlichsten: 1. **der scharffe oder brennende Wiesen-Hanenfuß, Brenn- oder Blatler-Kraut,** Ranunculus luteus, pratensis, erectus, acris, polyanthemus maculatus. 2. **kleiner Hanenfuß, Drüßwurtz, Spinnenwurtz,** Ranunculus minor, tuberosus sive bulbosus.

2. **Gestalt.** Der erste, (so hier abgebildet,) hat tieff zerschnittene, weißfleckichte Blätter, welche anzusehen, als wären dieselben aus 3. oder 5. Blättern zusammen gesetzt. Die Stengel sind härig und tragen

gelbe

gelbe 5 blätterige Blumen, denen runde Samenhäuslein nachfolgen, in welchen ein kleiner Saamen liegt. Die Wurtzel ist dünn, weiß und zasicht, woran auch dieser Hanenfuß von dem andern am meisten unterschieden, weil der letzte eine knollige Wurtzel. in der Gröſſe einer Bonen hat.

3 Ort. Werden auff den Wiesen gefunden.

4. Zeit. Blühet im Máy und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Des brennenden, Wiesen-Hanenfuß Wurtzel ist scharff, und etzet die Haut: dienet euserlich in Fiebern, (auff die Pulß gebunden,) und Hüfft-Weh. Der Safft davon vertreibt die Wartzen, und zeitiget die Geschwür in Ohren. Das gebrandte Wasser daraus macht Erbrechen, und ist gut in Fiebern, und Scharbockischen Gicht. Die Wurtzel des kleinen Hanenfuß zeitiget die Pest-Beulen:

das gebrandte Wasser davon, wird in der Pest gelobt.

Rapa, Rüben.

1.

Geschl. und Namen. Rüben, *Rapum sive Rapa)* sind entweder zahm *sativa,* oder wild *(silvestris)* Die zahmen sind wieder umb entweder runde Wasser-Rüben, Knollen, *(rotunda sive mas,)* oder lange Feld-Rüben, *(oblonga sive fœm.)* beyde aber klein und groß, *(maj. & min.)*

2. Gestalt. Beyde Arten haben lange, breite, rauhe, und zu beyden Seiten tieff zerschnittene Blätter, und einen Stengel 2 Ellen hoch, mit gelben Blümlein, so in länglichten Schötlein einen kleinen braunen Samen nach sich lassen, die Wurtzel ist in diesen lang, in jenen aber rund und weiß.

3. Ort, und Zeit. Die Wurtzel oder die Rüben

Rüben sind kalt im 2. feucht im 1 Gr. und in der Küche am gebräuchlichsten, machen Blähungen. Die Brühe davon ist gut vor die Heiserkeit, Husten, Melancholische Gebrechen, viertägige Fieber, verstopffte Monatzeit, so von verbrandten Feuchtigkeiten entstanden, scharffe Galle, Abnehmen der Kinder von Mitessern herrührend. Euserlich dienen sie vor die erfrorne Hände und Füsse, Schmertzen in Podagra, und Brand des Pulvers. Der Saamen ist hitzig im 2. trocken im 1. Gr. reitzet zum Beyschlaff, treibt die Masern und Pocken aus, mehret die Milch, kömt mit unter die Gifft-treibende Artzneyen, und unter die *Emulsiones* gegen die hitzigen und Fleck-Fieber, Gelbe Sucht und Stein. Das von der Blüte gebrandte Wasser ist gut vor den kurtzen Athem.

Raphanus, Rettig.

1.

Namen. Der Rettich ist insgemein zweyerley: Groß und klein. Der grosse wird schlechter dings genennt Rettich, Rübe-Rettich, *Raphanus maj. sive rotundus, vulg. & Officin.* der kleine heist Radieß, *Raphanus minor oblongus, Radicula sativa minor.*

2. Gestalt. Die Wurtzel am gemeinen Rettich ist meistens rund, am Radieß aber (so hier abgebildet,) lang. Die Blätter aber sind an beyden fast wie an den Rüben, die Blüte aber ist purpur-Roth, und lässet in Schöttlein je 2 oder 3. Saam-Körnlein hinter sich.

3. Ort Werden in Kohl-Gärten gehegt.

4 Zeit. Und im Mertzen gesäet: blühen im May und Junio.

5. The
le Natur
Zubereit
tung, und
Nutz. De
gemeine Ret
tich ist hi
tzig im 3
trocken im
2. Gr. eröff
net, zertheile
saubert, trei
bet den Urin
Monat, zei
und Stein
wi de rsteher
dem Gifft
und diene
vor die Ver
stopffung der Leber und Miltz, Wasser- und Gelbe
Sucht, Unverdaulichkeit des Magens, Trunckenheit,
alten Husten. Euserlich ist er gut in Fiebern und
Wasser Sucht, (auff die Fußsolen gebunden.) Haupt
Weh in bösen Fiebern, (auff den Nacken gelegt,)
Entzündung der Augen, Mund-Fäule, wackelnde
Zähne, böse Schäden, Angesichts-Flecken, und zie
het die Splitter und Dornen aus, (mit Gantzfett
auffgelegt.) Der Saamen ist hitzig im 3. trocken
im 2 Grad durchschneidet, verdünnet, erregt
Eckel, Rültzen und Brechen, befördert den Urin,
Frauenblum, Masern und Pocken, wiedersteht dem
Gifft, eröffnet die verstopffte Leber und Miltz, und
dienet

ienet in der Peu. Das aus der Wurtzel gebrandte Wasser, treibt den Harn und Stein, und ist gut in der Wasser- und Gelb-Sucht, Keichen und vor geronnen Geblüt.

Rhaphanus marinus, Meer-Rettich.

1.

Namen. Meerrettich Krän *Raphanus silv. Officin maj. marinus vulg. sive rusticanus, Radicula magna, Armoracia.*

2. **Gestalt.** Gewinnet grosse, lange breite und gekerbte Blätter, einen zarten Stengel mit weissen Blümlein, und nach diesen, einen kleinen Samen. Die Wurtzel ist lang, dick, weiß, und an Geschmack scharff.

3. **Ort.** Wird in Gärten u. auf den Aeckern gezeugt.

4. **Zeit.** Blühet im Aprill und May, aber selten.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel oder der Krän ist hitzig und tro-

trocken im 3. Gr. durchschneidet, macht dünn, und hat gleichen, und noch stärckere Kräffte und Würckungen, als der gemeine Rettich, widerstehet dem Scharbock und Gifft, erregt Erbrechen, dienet vor die Verstopffung der Monatzeit und des Urins, vor den Stein, Gelbesucht, Bauchwürmer, (mit Saltz gegessen.) Schadet aber dem Gesicht, und macht Auffstossen des Magens. Euserlich ist er gut in drey- und viertägigen Fiebern, mit Pfeffer, Oel auff den Rücken geschmieret, oder mit Saltz auff die Pulß oder den Nabel gebunden, vertreibt die blauen Mähler, zeitiget die Ohren-Geschwür, und macht Haar wachsen, (mit Honig angestrichen.) Die Blätter zustossen, und in einer Pfanne geröstet und auffgelegt, benehmen den Rothlauff.

Rhabarbarum, Rhabarbar.

1.

Namen. Rhabarbar, *Rhabarum Officin. verum*, *Americanum Indicum*, *Rha & Rheum*, *Raved. Rivvand.*

2. Beschaffenheit. Ist eine frembde, sehr dicke und runde Wurtzel, so von aussen dunckelroth, inwendig aber roth gelb, und mit gold-gelben Adern durchzogen schwammig, doch schwer und bitter ist, und gelbe färbt wann sie gebeißt oder gekauet wird. Diese trägt einen Stengel einer Spannen hoch, mit vielen Blumen, den blauen Mertzen-Veilchen gleich. Die Blätter sind Spannen lang, und rückwerts niedergebogen.

3. Ort. Wächst in *China*, von dannen wird die Wurtzel stückweiß durch Tartarey auf *Ormutz*, in Indien und Türckey, und vor dar in *Europam* gebracht.

4. Thei-

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Rhabarbar ist hitzig und trocken im 2. Grad, verdünnet, eröffnet, *resolvirt*, gedörrt oder geröstet, ziehet sie zusammen, führt durch purgieren ab die Galle, zähen Schleim, und andere Feuchtigkeiten, treibt den Harn, und dienet vor die verstopffte Leber und Monat-Zeit, *Cachexiam*, Wasser- und Gelbe-Sucht, Leber-Fluß, Durchlauff, Rothe-Ruhr, Würmer, Unreinigkeit des Geblüts, Krätze, Finnen, dreytägige Fieber, Nieren-Weh, wann man hoch herab gefallen, Blutspeien, und geronnen Geblüt. In der Apotheck wird aus der Rhabarbar zubereitet: *Rhabarbarum Conditum*, *Confectio Rhab. Tinctura rhab. Sirupus rhab. solutiv. Sirupus de Cich. c. rhab. Trochisci de rhab.* und *Extractum rhab.* welche in obgedachten Gebrechen können gebraucht werden.

Rhabarb. Monach. Münch-Rhabarbar.

I.

1. **Namen.** Münch-Rhabarbar *Rhabarbarum Monachorum, Lapathum maj. sive latifol. hortense, Hippolapathum sativ. latifol. Rumex maj. latifol.*

2. **Gestalt.** Diese Wurtzel ist lang, dick und zasicht, an Geschmack, Geruch, Farbe, Wesen und Kräfften der rechten Rhabarbar fast gleich. Bekommt breite, spitzige, harte, röthliche Blätter, so an langen rothen Stielen hangen. An den Zweigen sind an einer langen Reihe viel moosichte Blümlein zu sehen, denen in zarten Samen-Häußlein ein dreyeckichter Samen nachfolgt.

3. **Ort.** Wird in unterschiedlichen Gärten in Teutschland, Schweitz, Franckreich und Welschland angetroffen.

4. **Zeit.** Blühet im Junio.

5. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die Wurtzel eröffnet, verzehrt, saubert, führt durch den Stuhlgang die Galle, Schleim und Gewässer ab; dienet vor die Gelbe Sucht und Nieren-Stein. der Safft davon ist gut vor die Krätze und Sommer-Sprossen, und andere Flecken und Unsauberkeit der Haut. Man kan auch die Wurtzel statt der rechten Rhabarbar, iedoch in doppelter Dosis, gebrauchen.

Rhapontic. verum, Rhapontic.

I.

Namen. Rhapontic, Rhapontic. verum Rheum & Rha Dioscor. Ponticum Rha antiqvorum.

2. Gestalt. Die rechte und wahre Rhapontic ist eine schwartze Wurtzel, auswendig der Angelic. inwendig aber der grossen Tausendgülden-Kraut Wurtzel ähnlich, doch aber kleiner, u. brauner, schwammicht, leicht, brüchig, an Geschmack etwas scharff, und

färbt gelbe, so sie gekauet wird. Aus dieser entspringt ein dicker, holer, glaichiger und röthlicher Stengel, mit viel weissen u. moosichten Blümlein, so traubenweiß, wie am Holder, beysammen stehen und einen schwartzen dreyeckichten Samen hinterlassen. Der Quacksalber ihre Rapontie aber hat eine runtzlichte schwartzbraune Rinde, inwendig mannichfarbig, und nicht recht roth, wann sie zwerch von einander geschnitten wird, erscheinen etliche Circkel: ist aber nicht die rechte Rhapontic.

3. Ort. Die wahre Rhapontic wächst am Fluß *Rha* in *Ponto*, und wird heutiges Tages auch in Welschland und Niederland in Gärten erzielet, dahin es aus *Thracien* von dem Berge *Rhodope* gebracht worden.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 2. Gr. (temperirt, trocken,) ziehet an, *resolvirt*, dienet dem Magen, der Leber und Miltz, u. ist gut vor die Rothe Rhur, Durchbrüche, wann man hoch herab gefallen, vor das Blut-Auswerffen, innerliche Geschwür, Schmertzen, und Auffblähungen, Gicht, Hüfft-Weh, kalte Gebrechen der Leber, Fieber, Krampff, Schlucken, Brüche, gifftiger Thiere Bisse und Stiche, Engbrüstigkeit, Unreinigkeiten der Haut, (mit Eßig genützet.) Das *Extractum* davon ist eine gute Hertz- und Magen-Stärckung.

Rhapontic. vulg. Gemeine Rhapontic.

1.

Namen. Gemeine Rhapontic, groß Tausendgülden-Kraut, groß Aurinwurtz, *Rhaponticum vulg.*

vulg. Officin. Centaurium maj.

2. Gestalt. Gewinnt einen Stengel 2. oder 3. Ellen hoch, welcher gegen den Gipfel in unterschiedliche Aeste vertheilet wird. Hat lange, breite, je 2. gegen einander stehende, gekerbte, ädrige und glatte Blätter. Zu öberst an den Zweigen sind runde Knöpfflein, in deren Mitte die Blüte zu sehen, so aus lauter purpur-farben Fädenlein bestehen: wann diese sich in eine wollichte Materie verwandeln, geben sie einen länglichten und gläntzenden Samen. Die Wurtzel ist ziemlich dick, lang und röthlich.

3 Ort. Wächst auff den hohen Gebürgen in Savoyen und Apulien: wird auch in Gärten geheget.

4. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurtzel ist warm im 1. Gr. und mäsig trocken, ziehet zusammen, hefftet, stärcket, treibt die verstandene, und stopffet auch die übrige Monat-

Zeit

Zeit befördert die Geburt, und dienet vor die Durchbrüche, Rothe Ruhr, Brüche, Wunden, Blut-auswerffen, geronnen Geblüt, verstopffte Leber und Gekröß-Adern, und daher entstandene Zufälle, vor die Miltz-Sucht, Magen-Fieber, Grimmen und Schmertzen der Mutter. Der Safft hat gleiche Würckung.

Rhus, Färber-Baum.

I.

Namen. Färber- Gerber- oder Schling-Baum *Rhus coriaria Sumach Arab. & Officin Rhu, Rhoe futoria.*

2. Gestalt. Ist ein mittelmäßiges Bäumlein, dessen Aeste und Zweige mit einer rauchhärigen Wolle überzogen, und mit länglichten, rauhen und geschorteten Blätter bekleidet sind: zwischen diesen gehen lange Stengel hervor, auff welchen weisse Blümlein

lein stehen, so Traubenweiß viel rothe Beerlein, in denen ein harter Samen liegt hinterlassen.

3. Ort. Wächst in Spanien, Welschland und Franckreich wild: bey uns aber wird er in Gärten geheget.

4. Zeit. Blühet im Julio: die Frucht und der Samen aber werden langsam reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz, Der Saamen oder die Beeren, und die Blätter sind kalt im 3. trocken im 2. Grad, ziehen zusammen, stillen die Galle, Bauch-Mutter- und Gülden-Ader, Flüsse und Blutspeien, (des Samens 40. Gr. und Arabisch Gummi 20. Gr. mit Rosen-Wasser zu Pillen gemacht, und solche auff einmahl gebraucht.) Euserlich sind sie gut vor das Ausfallen der Beer-Mutter Fäulung und Krebs beym Wurm an Fingern, und verhüten daß die Kinder-Blattern nicht in die Augen kommen, wann nehmlich der Samen in einem bequemen Wasser gebeitzt, und die Augen, damit bestrichen werden. Die Blätter in Lauge gesotten, färben die Haar schwartz. Mit den jungen Schößlingen machen die Gerber ihr Leder steiff und dick.

Ribes, Johannis-Beer.

1.

Geschlecht und Nahmen. Johannisbeer sind dreyerley. 1. Gemeine und grosse Johannisbeer, S. Johannis-Träubel, *Ribes Officin. domestica. vulg*, *Ribosium fructu rubro*, *maj. & min. Grossularia non spinosa hortensis rubra Ura utsi.* 2. Weisse Johannisbeer, *Ribes fructu albo*, *Grossularia non spinosa fru-*

fructu margaritis simili. 3. **Wilde, oder schwartze Joh. Beer, Aland-Beer, Ahlbesinge, Pfefferbeerlein/** *Ribes nigra, silv. Grossularia non spinosa fructu nigro. Piperella.*

2. **Gestalt.** Rothe und weisse Joh. Beer sind bekandte Stauden-Gewächse: schwartze Johannis Beer aber, (so hier abgebildet,) ist daran unterschieden, daß die Blätter starck riechen, und die Blüte, (welche bey den andern grüngelb ist) weiß, die Beeren aber länglicht und schwartz sind.

3. **Ort.** Schwartze Johannis-Beer wächst an den Bächen, u. wird auch in die Gärten verpflantzet gleich wie die rothen und weissen Joh. Beer, angetroffen.

4. **Zeit.** Alle diese Arten blühen im April u. May: die Beerren aber werden im Junio und Julio zeitig.

5. **Theile, / Natur, Zubereitung und Nutz.** Rothe und weisse Johannis-Beer sind kalt

kalt und trocken im 2. Gr. durchdringen, verdünnen, ziehen ein wenig an, stärcken den Magen und das Hertz, und dienen vor die Hitze, in Fiebern, Durst, Fäule, Gallen, und andere böse Durchlauff, Rothe-Ruhr, Blutauswerffen. Sirup und Wein, sind in itztbemeldten Joh. Beeren in Brandtwein *infundirt.*

Ricinus, Wunderbaum. 1.

Alkaroa & Reroa Arab.

N a m e n. Wunderbaum, Creutzbaum, Türckischer oder Römischer Hanff, Mollekraut, Zercken oder Treibkörner, *Ricinus vulg. maj. Cataputia maj. Palma Christi, Pentadactylus, Mirabilis arbor Phaselus Romanus, Granum Regium,*

2. Gestalt. Hat einen holen Stengel und Aeste, mit grossen breiten und in 7. oder 9. Theil zerschnittene und gekerbte Blätter. An den Gipffeln der

Zwei-

Zweige trägt er Traubenweiß mosichte, gelbe und rothe Blüte, auff welche dreyeckichte Samen-Häußlein gen, in deren ieden 3. Körner liegen, so auswendig blaulicht und fleckicht, inwendig aber einen weissen öhlichten Kern haben.

3. Ort. Wird jährlich in Gärten gesäet:

4. Zeit. Blühet im Sommer: der Samen reiffet im Herbst.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz Die Blätter werden gegen die verlohrne Mannheit, so von Zauberey, herrührt gebraucht. Der Samen oder die Kerne sind hitzig und trocken im 3. Gr. purgieren hefftig oben und unten, und führen die Galle und Schleim ab, werden aber selten gebraucht. Das daraus gepreßte Oel, (Oleum Ricinum, Cicinum s. de Ketoâ) resolvirt, reiniget, und dienet vor die Wassersucht und Würmer: Euserlich zu den Flecken der Haut Flechten, Narben, Wundmählern, und pissenden Haupt-Grind.

Ricinus Americus Curcas.

1.

Namen. Americanischer Wunderbaum, Brech- oder Purgier-Nüsse, *Ricinus Americus, maj. Americanus Carcas, dictus, daturn. & Ricinus parvus Orientalis, Dende dictus,) Siriacus, Ficus infernalis, Faba purgatrix Indiæ Occiduæ, Grana Tylli s. tiglia.*

2. Gestalt. Ist den gemeinen Wunder-Baum an Blättern und Früchten gleich, iedoch gröser: trägt den Samen in dreyeckichten, doch aber glatten und

asch-

aschenfarben Schoten, dieser ist gantz schwartz und keines-weges fleckigt und hat einen harten und festen Kern.

3. Ort. wird aus America gebracht.

4 Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die ausgeschelten Kerne einen gantzen oder halben genossen, purgieret hefftig durch Erbrechen und Stuhlgang; wird in der Wassersucht gebraucht. Das davon gepreßte Oel dienet in Verstopfung des Leibes, (auff den Nabel gerieben,) oder 2. Tropffen davon in einer Suppen eingenommen.

Rosa, Rosen.

Geschlecht und Nahmen. Rosen das ist, zahme oder Garten-Rosen, *Rosa, i. e. hortensis seu domestica*, ῥοδον, werden abgetheilt in rothe leibfarbe, weisse, gelbe und bunte Rosen. Die Rothen sind entweder einfachen/ oder gefüllte, geseinte, blutrothe, Sammet- oder Provintz-Ro-

sen, (*Rosa rubra simplex & plena, fina, punicea, holoserica, Provincialis & Zibethina.*)

Die Leibfarben sind entweder gemeine Centifolien, (*Centifolia vulgaris, purpurea,*) oder grosse Holländische Centifolien, (*Centifolia Batavica s. Hollandica,*) oder blaßrothe, Zucker- oder Damascener-Rosen, *rubra pallidior, Sacchara, Damascena rubra, Persica,* oder Monat-Rosen, (*menstrua.*) Die weissen sind entweder frühe, gemeine, einfache, gefüllte und halb volle weisse Rosen, (*Rosa alba præcox, vulgaris, simplex, plena & semiplena;*) oder späte, einfache und volle Herbst-Rosen, (*Rosa alba serotina, simpl. & plena;*) oder groß und kleine, einfache und gefüllte Mosch-Bisam- oder Damascener-Rosen, (*Rosa moschata s. Damascena alba, maj. & min. fl. simpl. & plen.*) Die gelben sind entweder einfache oder gefüllte gelbe Rosen, (*Rosa lutea, Indica,*

Al-

Alexandrina, simpl. & plena.) Die bundten Rosen sind groß und klein, oder Pfingst-Rößlein, *(rosa versicolor, Rosa prænestina versicolor.)* Es giebt auch noch andere Rosen, als: die Zimmet-Rosen, *(Rosa Cinamomea,)* Türckische oder Zinober-rothe Rosen, *(Rosa turcica fl. simplici miniato.)* u. a. m.

2. Gestalt. Die Rosen-Stöcke wachsen auf mit vielen dornichten Gerten und Zweigen, (etliche auch ohne Dornen,) und tragen je 3. 5. oder 7. rings umb gekerbte Blätter an einem Mittel-Stengel. Die Blume oder Rose an sich selbst hat 8. Stücke: 1. den Stiel, 2. den grünen Knopff oder Kelch, 3. die Rinde oder Schale, so sich in 5. Stücke oder Bärtlein zertheilet, wann die Rose sich auffthut: 4. die wollichte Materie im Rosen-Knopff. 5. die Rosen-Blätter, deren weisses Untertheil der Nagel genennt wird. 6. Die auffrechtstehende Zäserlein mitten in der Rose. 7. Das Gelbe auf diesen Zäserlein. 8. Den Saamen.

3. Ort. Die Rosen werden überall in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Die meisten blühen im May, Junio und Julio; die Mosch-Rosen aber blühen erst im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Rosen insgemein sind kalt im 1. trocken im 2. Grad, die rothen abgetrockneten ziehen zusammen, die frischen laxiren, stärcken, (sonderlich das Haupt,) die Leibfarben laxiren. Die Weissen ziehen zusammen, stärcken: insgesambt aber dienen sie gegen allerhand Flüsse, Fieber, Durst und anders mehr; euserlich vor das Brechen, Kopff Ohren- Zahnfleisch- und Darmschmertzen, übriges Wachen, Entzündung

und Geschwür des Mundes, Halses u. der Augen. Das Gelbe in Rosen trocknet, ziehet an, und ist gut vor das Zahnfleischbluten. Aus den Rosen wird gemacht der Rosen-Eßig, das Rosen-Wasser, der *Spiritus*, das destillirte und gekochte Oel, der Balsam, die *Tinctur*, der Rosenzucker, Rosen-Lattwerg, Rosen-Safft- oder Sirup, Rosen-Honig, Pillen, Morsellen, *Trochisci, Rotulæ manus Christi simpl. & Perlatæ, Species*, und die Rosen-Salbe, deren Gebrauch in den *Dispensatoriis* und *Practicis* zu finden.

Rosmarinus, Roßmarin,

I.

Namen. Roßmarin, Weyrauchwurtz, *Rosmarinus Offic. hortensis, coronaric, Rosmarinum coronarium, Libanotiscoronaria Dendrolibanus Campsanema, Solis Thymiama, Corona, mon-*

rana, Cassia nigra.

2. Ge-

2. **Gestalt.** Ist ein staudichtes Gewächs 2. Ellen hoch und drüber, reucht sehr annehmlich, fast wie Weyrauch, hat lange, dünne, und aschenfarbene Stengel, und viel schmale, harte Blätter, so unten weißlich, oben aber grün sind. Die Blumen, so *Anthos* heissen, sind lichtblau, und denen an der Salbey ähnlich.

3. **Ort.** Wächst häuffig und zwar wild in Franckreich und Spanien: anderswo aber wird er in Gärten erzielet.

4. **Zeit.** Blühet im May und Junio.

5. **Vermehrung und Wartung.** Wird durch abgerissene Zweige, die im Aprill oder May müssen versetzt werden, fortgebracht.

6. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Die **Blätter, Blumen und Saamen,** sind warm und trocken im 2. Grad, verdünnen, durchschneiden, saubern, stärcken das Haupt, die Mutter und das Hertz, und dienen gegen die Gebrechen des Haupts, der Nerven, und des Hirns, vor die Flüsse, blöde Gesicht, Schwindel, Schlaff-Sucht, Schlag, Fallende Sucht, Lähme, Taubheit, stinckenden Athem, Verstopffung der Leber, Miltz und Mutter, Gelbesucht, bleiche Farbe der Frauen und Jungfrauen, weissen Weiber-Fluß, Auffsteigen der Mutter, verhaltene Monat-Blum, (mit gleichviel gelben Veilchen gesotten und gebraucht,) Unfruchtbarkeit, Blutflüsse, Unreinigkeit des Geblüts, Heiserkeit, Husten, Keichen, (die Blüte oder Blätter in Wein und Honig gekocht, und davon getruncken,) Auffblähungen des Magens, Bauchgrimmen, Stein und Gicht, (mit *Spiritu Vini* destillirt und getruncken. Euserlich

sind sie gut gegen die Flüsse, Pest, (damit geräuchert,) Zahnweh, (in Mundwassern,) Unsauberkeit der Ohren und blöde Gehör, (den Safft davon, mit Rosen-Oel und *Sapone Gallico* vermischt und auffgelegt,) Wunden, Krebs und Fisteln, (in Wein gesotten, und daraus gewaschen.) Die Asche davon dienet in Zahnpulvern gegen die scorbutische Mundfäule und Schwärtze der Zähne. Das aus dem gantzen Gewächse gebrandte **Wasser** wird gegen den Schwindel und Schwachheit des Haupts, auf das Genick und die Schläffe warm auffgerieben, vertreibt auch die Fell und Blödigkeit der Augen, Morgens und Abends eingetröpffelt. Der *Spiritus* gebraucht, erneuert die Kräffte, schärfft den Verstand und das Gesicht, stärckt die Nerven, verlängert das Leben, und dienet inn- und euserlich in Podagra. Das destillirte **Oel**, erwärmet, trocknet, dienet der Mutter und dem Haupt, und wieder die Fieber und Lähme der Zungen, (*c. rot. diambræ & dicastorei.*) der daraus gemachte **Balsam** widerstehet dem Schwindel, Schlag, und Pest. Das *Melanthosatum* erwärmt, trocknet, zertheilet die Bläste und zähen Schleim, u. dienet dem Gehirn und den Nerven, und wird unter die Clystier genommen. Der **Roßmarin-Wein** ist gut gegen allerhand Gifft, Lähme, Zittern der Glieder, viertägige Fieber / und hilfft zur Empfängniß. Die *Conserv* von der Blüte, erwärmt, trocknet, stärckt das Haupt und Hertz, die *Species Dianthos*, erwärmen auch, und trocknen, stärcken das Hertz, und sind gut vor die Melancholey und Traurigkeit, Schwachheit des Hertzens, Ohnmacht, Flüsse und Aussatz.

Die

Die *Essentz*, das *Extractum* und Saltz sind zu obe
rwehnten Gebrechen dienstlich.

Ros solis, Sonnenthau.

1.

Namen und Geschlecht. Sonn- oder Sonnen-thau, *Ros solis Offic. Rorella, Rosa & Sponsa solis, Solaria, Salfirora Salvata; Artemilla, Drosion.* Ist zweyerley, groß (*maj.*) und klein, (*min.*) Männlein (*masc.*) und Weiblein (*fœm.*) mit runden und länglichten Blättern, (*folio rotundo vel oblongo.*)

2. Gestalt. Hat dünne und zasichte Wurtzeln. Die Blätter, deren iedes an einem besondern länglichten Stiel hanget, sind klein, ein wenig ausgehölt, in Gestalt eines Ohr-Löffels, am Rande mit vielen zarten und röthlichen Härlein, wie Augbraunen, ver-

brämet, und mit zähen Thau-Tröpfflein (so man den Saffe nennet,) auch in der grösten Sonnen-Hitze, befeuchtet, zwischen diesen wachsen zarte Stengel auff, so weisse Blüte tragen.

3. Ort. Wächst an sandigen, doch Sonnreich und wässerigen Orten, unter den Mooß, auff den Wiesen.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut ist hitzig und trocken im 4. Grad, verdünnet, zertheilt, saubert, und dienet vor die Engbrüstigkeit, Schwind-Sucht, Stein, Schwere Noth, Pest und Wunden: Euserlich vor das Zahn-Weh, Unsinnigkeit, viertägige Fieber, und schwere Geburt. Der Safft stärckt das Hertz, den Magen und die Leber, ist gut gegen Ohnmacht, Haupt-Weh, und Pest: Euserlich zu den Entzündungen und Schmertzen der Augen. Das gebrandte Wasser, *Tinctur* und *Rosolis Aquavit* sind in obgemeldten Gebrechen ersprießlich.

Rubia tinctorum, Röthe.

I.

Namen. Röthe, Färber-Röthe, Färber-Wurtz, *Rubia tinctorum Officin. sativa maj. ἐρυθρόδανον.*

2. Gestalt. Hat viel rothe, safftige und kriechende Wurtzeln, aus diesen entspringen lange, viereckichte, rauhe und knöpffige Stengel, bey deren Glaichen die Blätter Stern-weise, wie am Kleber-Kraut, her-

hervor kommen. Die grün-gelben fünffblätterigē Blümlein lassen einen schwartzen Samen nach sich.

3. Ort. Wird häuffig in Schlesien bey Breßlau in Welschland, Franckreich, Spanien uñ Nieder-Land gebauet.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig im 2. (kalt) und trocken im 3. Grad, eröffnet, zertheilet, ziehet ein wenig an, treibt den Harn, dienet vor die verstopffte Leber, Miltz, Mutter und Urin, Wasser-Sucht, Gelbe-Sucht, übrige Monatzeit, Rothe-Ruhr, Brüche, Wunden, Entzündungen, geroñen Geblüt, Lähme und Gicht: Euserlich in Mutter-Zäpflein vor die verstandene Frauenklum. Sie färbt roth, und wird auch genommen unter das *Ungventum rubrum potabile*, Krebs-Bitter.

Rubus batus, Brombeer.

1.

Namen. Brombeer, Bronnen, Bromen, Kretzbeer, *Rubus batus S. baſſus Offic. vulg. ſ. arvenſis, Sentis: Mora rubi, bati & Vaticana, βατίνα.*

2. Geſtalt. Dieſer Strauch hat eine knodichte Wurtz, aus welcher dornichte, eckichte und röthlichte Rancken entſpringen, die ſich weit ausbreiten. Dieſe ſind mit rauhen und gekerbten Blättern beſetzt, deren je 3. bey einander ſtehen. Die Blüt iſt weiß: die Frucht oder Brombeeren vergleichen ſich mit den ſchwartzen Maulbeeren, ſind aber kleiner, anfänglich roth, wann ſie aber reiff ſind ſie ſchwartz, haben kleine Kerne, und ſchmecken ſüß.

3. Ort. Wächſt in Wäldern, an den Zäunen und Hecken, und unter den Dornbüſchen und Hecken.

4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im May und Junio: die Beeren werden im Augusto reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter, und vornehmlich die Beeren, sind kalt im 2. trocken im 3. Grad, die unreiffen ziehen starck zusammen, die reiffen aber ziehen gelinder an, und sind mäßig warm: dienen gegen allerhand Flüsse, vor Bauch- und Mutter-Flüsse, Nasenbluten, Brechen, Samen-Fluß. Euserlich zu den Wunden, Mund-Geschwär, Mundblätterlein, Krätze, Rauden, und Gülden-Ader-Fluß, (die Blätter gebraucht.) Der Safft von den jungen Sprößlingen mit Rosen-Wasser und Eyerweiß vermischet, wird vor die triefenden Augen aufgelegt. Die Wurtzel ist gut vor die Haupt-Flüsse und Stein, Euserlich vor das Zahn-Weh. Das aus der Frucht gebrandte Wasser, bricht den Stein, und heilet euserlich den Krebs. Das *Rob Diamoron*, dienet vor die Entzündung und Geschwür des Halses, und der Mandeln, vor die Bräune und Mund-Geschwür.

Rubus Idæus, Himbeer.

1.

Geschlecht. Himbeer sind groß und klein: roth (so gebräuchlich) oder weiß, und wachsen entweder auff einem dornichten, oder glatten Strauche.

2. Namen. Heissen Himbeer, Hindbeer, Hollbeer, Himbremen, *Rubus Idæus Offic. vulg. spinosus.*

3. Gestalt. Dieses Gewächs ist kleiner als der Brombeer-Strauch, mit kürtzern und nicht so sehr stach-

ſt a ch lichten Dornen verſehen. Die Blätter daran ſind weich und zart, und wachſen ie 3. oder 5. an einem Stiel: die Blumen ſind weiß: die Beeren erſtlich grau, hernach röthlich und härig, geben einen ſüſſen, weinichten, fleiſchfarben, und nach Veilchen riechenden Safft.

4. Ort. Wächſt in ſchattichten Wäldern, unter den Dornhecken, und auf den ſandigen und feuchten Stein-Felſen.

5. Zeit. Blühet im May, Junio, und Julio: die Früchte reiffen im Auguſto.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Himbeeren haben mit dem Brumbeeren einerley Krafft, ſtärcken aber mehr das Hertze, die eingemachten Himbeeren, das gebrandte Waſſer, der *Spiritus*, die *Tinctur*, der Wein und der Sirup davon, kühlen, befeuchten, ſtärcken das Hertz, und dienen in hitzigen und gifftigen Fiebern, vor den Durſt,

Ohn-

Ohnmacht, Durchlauff, Rothen Ruhr, hitzige und gallichte Bauchflüsse, Stein (vornehmlich das Wasser, Schrecken und Ohnmacht bey Schwangern. Der Himbeer-Eßig ist gut in Schwachheiten des Herzens und Ohnmachten.

Rumex aqvat. Wasser-Ampffer.

1. Namen. Wasser Ampffer, groß Wasser-Mangolt, Wasser-Mengel-Wurtz oder Grindkraut Dockenkraut Dockenblätter, *Rumex aqvaticus s. palustris, Lappathum aqvat. & palustre, Hydrolapathum maj. Hippolapathum.*

2. Gestalt. Trägt Blüte und Samen wie Spitz-Mangolt, auch dergleichen Blätter, welche aber glatter sind, und einer Ellen lang und drüber. Die Stengel daran sind 2 Ellen hoch. Die Wurtzel ist von aussen schwartz, inwendig aber Buchfarbig.

3. Ort. Wächst in Wassergräben und Pfützen.

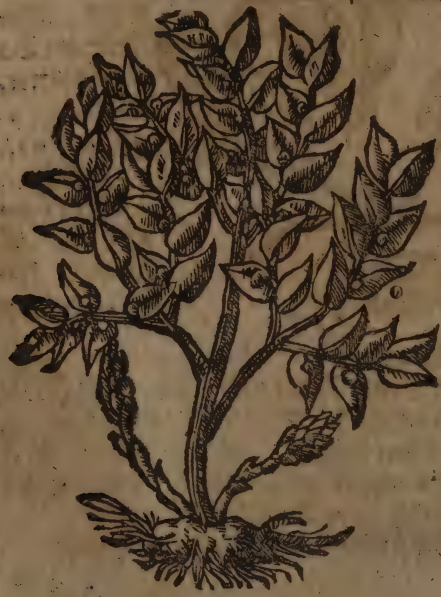
4. Zeit.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, / Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind temperirt, kalt, aber mehr trockener Natur, ziehen zusammen, und dienen gegen die Entzündungen, hitziges Podagra, Krätze, Grind und Rauden. Die Wurtzel erweicht den Leib, und zertheilt die Gelbesucht.

Roth Mengelwurtz, Drachenblut, *Rumex rubens, Lapathum sangvineum s. cruentum, Sangvis draconis herba,* ist dem Spitzmangolt auch fast gleich, die Blätter aber sind mit blutrothen Adern durchzogen, und geben einen rothen Safft. Der Saamen davon dienet vor die Bauch und Mutter-Flüsse.

Ruscus, Mäusedorn.



1. Nämen. Ruschken, Bruschken, Myrtendorn, Mäußdorn, *Ruscus, Bruscus Offic. Myacantha, Myrtus silv. Myrtacantha. Oxymyrsine, Chamæmyrsine s. Chamæmyrtus.*

2. Ge-

2. Gestalt. Ist ein staudicht Gewächs, einer Ellen hoch, hat Blätter, fast wie die Myrten, welche aber breiter, steiffer, dunckelgrün, spitzig und stachlicht sind, zwischen denselben wachsen rothe Beeren, so einen harten Kern, und in solchen den Saamen haben. Die weißlichte Wurtzel giebt im Frühlinge junge Sprossen, wie der Spargen von sich.

3. Ort. Wächst in Welschland wild: bey uns wird es in Gärten gezeuget.

4. Zeit. Grünet das gantze Jahr über: die Beeren werden im Herbst zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, Saamen oder Beeren, sind warm und trocken im 2. Gr. temperirt, durchschneiden, verdünnen, eröffnen, treiben Harn u. Monatzeit, brechen den Stein, und dienen vor die verstopffte Leber, Urin, Mutter und Frauenblum, Wasser- und Gelbesucht, Harnwinde, Stein und Kröpffe. Das von den Beeren bereitete Wasser und die *Conserv* stillen den Saamenfluß.

Ruta, Raute.

1.

Geschlecht. Die Raute ist zweyerley: Wein-Raute, und wilde Raute: beyde aber groß und klein.

2. Namen. Zahme Raute heist Raute, Wein-Raute, Rude, *Ruta Offic. sativa, domestica hortensis,* πηγανον. Die wilde wird genennt: wilde oder Berg-Raute, *Ruta silvestris, montana.*

3. Gestalt. Wein-Raute ist eine dickstrauchige Staude, mit vielen holtzigen Aesten und Zweigen,

2. Ellen

2. Ellen hoch: bekomt kleine blaulichte Blätter, deren meistens 3. beysammen stehen, eines starcken Geruchs, und unlieblichen Geschmacks. Auff den Gipffeln der Aeste erscheinen viel gestirnte, gelbe Blümlein, auff welche gevierdte Knöpflein folgen, die in so viel Fächer getheilet sind, in denen der schwartze Samen liegt. Grosse wilde Raute, hat weit kleinere Blätter, iedoch grössere Samen-Knöpfflein, so aber nicht gevierdtet sind: kleine wilde Raute aber hat zwar ziemlich dicke, iedoch sehr klein geschnittene zarte Blätter, und viel graß-grüne Blümlein, denen viereckichte Samen-Häußlein nachfolgen, die aber viel kleiner sind, als an der grossen Bergraute.

4. **Ort.** Weinraute wächst in Gärten: Bergraute aber auff den Steinfelsen und Mauren.

5. **Zeit.** Blühet im Junio, Julio und Augusto.

6. **Vermehrung und Wartung.** Weinraute wird durch abgerissene und versetzte Zweige, und durch den Samen fortgebracht, will auch einen trocknen und warmen Boden haben.

7. **Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.** Das Kraut und Samen der Weinraute, ist hitzig und trocken im 3. Gr. verdünnet, durchschneidet, verzehrt, zertheilt, treibt Harn, Monat-Zeit und Geburt, dienet dem Haupt, den Nerven und Augen, wiedersteht dem Gifft und Scharbock, und ist gut vor den Schlag, Schlaff-Sucht, hinfallenden Seuche (der Safft) trieffende und blöde Augen, nachfolgenden Verß:

Nobilis est ruta, quia lumina reddit acuta: Auxilio rutæ, vir lippe videbis acutè. &c.

Fer-

Ferner dienet auch die Raute wider Gifft, Pest, gifftige Kranckheiten, tollen Hundes-Biß, Schwachheit des Magens, Auffstossen desselben, von Zwiebeln und Knoblauch, gifftige Schwämme, Bauchgrimmen, Unkeuschheit und Geilheit, (zu welcher die Raute doch die Weiber reitzen soll,) venerische Träume, Saamenfluß, Melancholey, viertägige Fieber, Wassersucht und Seitenstechen. Sie schadet aber innerlich gebraucht den Schwangern, und macht unfruchtbar. Euserlich wird sie gerühmt vor Hauptweh, Frayß, Schlag, (an die Nasen gehalten,) Flecken der Augen, (den Safft eingetröpffelt,) trieffende Augen, (den Safft mit Honig auffgelegt,) bewahret auch die Augen vor den Pocken, (mit der Wurtzel auff das Genick gebunden,) ist auch kräfftig gegen die gifftigen Bisse und Stiche der Schlangen, Scorpionen, Bienen, Wespen und Spinnen, Carbunckel, Pestbeulen, Feigwartzen, Wassersucht, (mit Feigen gesotten, und auff die Geschwulst gelegt,) Auffblehen und Schmertzen des Miltzes, (mit Rettich und Eßig auffgelegt,) Fieber, (den Rücken damit gerieben,) febrilische Hitze, (auff die Fußsolen gebunden,) Nasenbluten, (auff die Stirn- und Schläffe gebunden,) erfrorne Hände und Füsse, (mit Oel gesotten, und umgeschlagen,) Läuse, (mit Oel zustossen, und damit gesalbet,) Taubheit und Ohrenweh, (den Safft eingeflösset,) zernagte und würmigte Zähne, und scorbutische Mundfäule, (in Mundwassern) harte Brüste, mindert auch die Milch in denselben. Das davon gebrannte Wasser ist ein gut Augenwasser, dienet vor blöde Gesicht, Flecken der Augen, Spulwürm, schwere Noth, verhaltene Frauenblum und gebürliche Reinigung der

Kindbetterin, schwere Geburt, verstopffte Leber, Miltz und Nieren, und Pest. Das destillirte und gekochte Oel erwärmet, trocknet, zertheilt die Bläste, ist gut vor die Colic, (damit geschmiert, oder in Clystieren gebraucht, Mutter- und Blasen-Schmertzen,) Seitenstechen, Krampff, priapismum, (worzu das destillirte Oel dienlich,) Schlaffsucht, und Fallende Sucht. Der Rauten-Balsam und Eßig dienen vor die böse Lufft, Pest, Ohnmacht, Schlag und Frayß. Die Essentz ist gut vors Fieber. Das Saltz dienet vor das Seitenstechen, Engbrüstigkeit, schwere Geburt und Fieber. Das Kraut der Bergraute ist auch gut in der Fallenden Sucht.

Sabina, Sevenbaum.

I.

Nahmen und Geschlecht. Sevenbaum, Sieben- oder Sadebaum, Sageboom, Kindmord, Sabina, s. Savina *Offic. Belg.* Ist zweyerley: gemeiner unfruchtbarer oder Männlein (vulg. sterilis s. mas,) und fruchttragender oder Weiblein, (baccifera s. fœm.)

2. Gestalt. Sevenbaum-Männlein, (so hier abgebildet,) ist ein mittelmäßiges Bäumlein, hat Blätter wie die Tamarisken, doch steiffer, stachlicht, und starck von Geruch. Das Weiblein hat Blätter wie die Cupressen, trägt grün-gelbe Blüte, und Beeren, wie die Wachholder.

3. Ort. Beyde Arten werden in Gärten geheget.

4. Zeit. Sie grünen stets: das Weiblein aber bringt seine Frucht gleicher Weise, wie der Wachholderbaum.

5. Thei

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter sind hitzig und trocken im 3. (4.) Gr. verdünnen, durchschneiden, zertheilen, treiben starck den Harn, Monatzeit und Geburt, dienen vor die Verstopffung des Urins, Engbrüstigkeit und Heiserkeit, (mit Honig eingenommen,) und in Wundtränckeu. Euserlich sind sie gut vor die Gebrechen der Mutter, verstandene Frauenblum, (damit gebähet,) Wartzen, Hauptgrind bey Kindern, (mit Milch-Rohm vermischt,) um sich fressende Schäden, Flüsse, (damit geräuchert,) Unsinnigkeit, Stuhlzwang, (in Wein und Eßig gesotten und drüber gesessen,) ziehet die Kugel und andere Dinge aus dem Fleisch, (mit Krebs-Augen auffgeleget.) Die Asche davon ist gut vor die Rose. Das davon gebrannte Wasser treibt den Grieß, Stein, Weiberzeit, Geburth und Afterbürde, und dienet euserlich vor die Flecken im Angesicht. Der

Spiritus, das destillirte Oel, und Extractum, sind zu gedachten Gebrechen dienstlich.

Salix, Weide.

1.

Namen. Weide, Weidebaum weiß- oder Seidel-Weiden, Felbinger, Salix *Offic.* maj. vulg. alba, arborea.

2. Gestalt. Hat einen mittelmäßigen Stamm; trägt lange und zähe Gerten oder Ruthen, mit länglichtschmalen und weichen Blättern, so grün, unten aber aschfarb sind. Die moosichten Blüte läßt lange Würstlein oder Kätzlein nach sich.

3. Ort. Wächst an feuchten Orten, auff nassen und wässerigen Wiesen.

4. Zeit. Die jungen Schößlinge, und die Blüte bringt sie im April oder May hervor.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Nutz. Die Blätter sind kalt im 1. trocken im 2. (1.) Br. ziehet etwas zusammen, bringen Schlaff, und ienen vor die übrige Monatzeit, Blutauswerffen, Bauchgrimmen, (mit Pfeffer gekocht und eingenom-nen, und vertreiben die Unkeuschheit: Euserlich sind e gut vor das stete Wachen und grosse Hitze in Fie-ern, (in Fußbädern genützt,) schwindsichtige Fieber, darin gebadet,) bluten der Nasen, Wunden, u. a. m. Ohrenweh, (den Safft eingetröpffelt.) Macht auch eische Lufft, in die Zimmer gestreuet. Die Würst-ein stillen allerhand Blutflüsse. Die Rinde hat glei-he Krafft: dienet aber auch vor die Wartzen und Hü-eraugen, (in Eßig gesotten, oder die Asche davon mit Schaffkoth und Eßig vermischt, und auffgestrichen.) Der Schwamm ist gut in der Schwindsucht. Der Nistel hilfft in Kindsnöthen. Das von den Blät-ern gebrandte Wasser dienet zu obgedachten Gebre-chen. Das von der Blüte mit Baum-Oel an der Sonnen bereitete Oel, an die Nasen und Schläffe ge-richen, befördert den Schlaff.

Salvia, Salbey.

1.

Geschlecht. Salbey ist zweyerley: zahme, Ele-liſphacon, (Salvia hortensis s. domestica,) und wilde (Sphacelon, Salvia campestris, s. sil-vestris.) Jene ist wiederum entweder groß oder klein, (maj. & min.) breit und schmal-blätterig, (latifolia & angustifolia: mit krausen und nicht krausen Blättern, (folio crispo, l. non crispo;) die klei-ne ist entweder geöhret, oder ungeöhret, (aurita s. pin-nata. l. non aurita.)

2. Nahmen. Die zahme grosse heist grosse,

oder breite Salbey, Salvia maj. *Offic.* latifol. die kleine ist: Kleine Spitz-Edel- oder Creutz-Salbey, Salvia min. *Offic.* anguſti fol. acuta, nobilis cruciata. Die Wilde ist 1. Wilde Salbey, Wald-Scharlach oder Scharley, Salvia ſilv. vora, Sclarea ſilv. Herminum ſilv. Colus Jovis. 2. Wald-Salbey, Salvia ſilv. agreſtis ſ. Sphacelus, Scordium. 2. Scorodonia. 3. Alpen-Salbey, Alpen-Kraut, Salvia ſilv. nigrior, forté Sphacelus. *Theophr.* Marrubium montanum, Pſeudoſtachis alpina.

3. Geſtalt. Groſſe oder gemeine Salbey (ſo hier abgebildet, hat eine holtzige Wurtzel, daraus entſpringen viel gevierdte, holtzige rauchhärige, graulichte und grünlichte Stengel, mit länglichten, löcherichten, weißgrauen, grünlichten oder bräunlichten Blättern, die wohl riechen, und an Geſchmack würtzhafft, ein wenig bitter und ſcharff ſind. Trägt gegährte

ährte, blaue oder weiß-purpur-braune Blumen, wie die taube Nesseln, und in Saamen-Häußlein einen schwärtzlichen, länglichten und eckichten Samen, je 4. Körnlein in einem Häußlein. Die kleine Salbey ist der grossen nicht ungleich: hat aber doch kleinere Blätter, und unten an denselben noch 2. andere kleine Blätter, wie ein Ohr gestaltet. Im übrigen vergleichet sie sich mit der grossen.

4. Ort. Beyde werden in Gärten geheget.

5. Zeit. Blühen im Julio und Augusto.

6. Vermehrung und Wartung. Werden vermehret durch den Samen, und auch durch abgerissene Zweige, die im Mertzen in leimichten Grund, und sonderlich zwischen die Raute versetzt werden, damit die Kröten, Schlangen und andere gifftige Thiere nicht darunter nisten mögen.

7. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der zahmen Salbey Blumen sind hitzig und trocken im 2. Gr. ziehen ein wenig an, treiben den Urin, und stärcken das Haupt. Die Blätter sind warm im 1. (2.) trocken im 2. Gr. ziehen zusammen, saubern, treiben Harn, Monatzeit, Frucht und Afftergeburt, dienen dem Haupt, Nerven, Mutter, und wider Gifft: sind gut vor die kalte Gebrechen der Nerven, des Hirns, der Mutter und des Magens, vor die Flüsse, Schwindel, Schlaffsucht, Schlag, Frayß, blöde Gedächtniß, Zittern, Krampff, Lähme, Stammlen oder Stottern, verstopffte Frauenblum, Unfruchtbarkeit, Pest, Grieß, Gelbesucht, Keichen, Husten, Lungensucht, und Blutspeyen, (den Safft mit Rosenzucker eingenommen.) Euserlich dienen sie den Leib zu erweichen, (mit Schweinfett auff den

Nabel gebunden,) vor die übrige Weiberblum, (damit gebähet, Wunden und derselben bluten, faul Zahnfleisch, Mundblätterlein, Zahnweh, (in Mund-Wasser mit Eßig, Toback und Maltz zubereitet,) mindern auch die Milch, (auff die Brust gelegt.) Das daraus angebrandte Wasser, der Spiritus, das destillirte Oel, der Balsam, der Extract, die Conserv von der Blumen, und das Saltz, sind zu obgemeldten Gebrechen ersprießlich. Salbey-Wein, oder Bier, ist gut in der Wassersucht, und viertägigen Fieber. Wilde Salbey oder Wald-Scharley, hat mit dem zahmen Scharley gleiche Krafft. Hieher gehöret auch die Cretische Salbey, Salvia coccifera s. Galliſera, deren Beeren eingemacht, aus Creta und Cypern zu uns gebracht werden, so eine gute Magen-Artzney sind.

Sambucus, Holunder.

1.

Geschlecht. Holunder (Sambucus, hacky) ist erstlich zweyerley: Nieder und Baumholder, (humilis s. herbacea, & arborea.) Von dem Nieder-Holder besiehe Ebulus. Der Baum-Holder ist wiederum 1. gemeiner Holder, Holunder, Holunder-Baum, Flieder, Keßcken, Schlygen, Sambucus, *Offic.* vulg domestica, Acte. 2. Holder mit ausgeschnittenen Blättern, Sambucus laciniata. 3. Baum-Rosen, Schnee-Ballen, Wolcken, Sambucus rosea, aqvatica polyanthos, Lycostaphylos mascula. 4. Bachholder, Wasser-Flieder, Kallincken, oder Schwelcken, Sambucus aqvatica, palustris, Chamæplatanus, Lycostaphylos fœm.

5. Wil-

5. Wilder / Wald- Berg- oder Hirsch- Holder, Sambucus silvestris, montana, racemosa rubra, cervina.

2. Gestalt. Der gemeine Holder (so hier abgebildet,) ist ein bekandter Baum, trägt Krantz- weise seine Blumen, daraus endlich schwartze Beeren werden. Holder mit ausgeschnittenen Blättern, ist von dem gemeinen nur allein an den Blättern unterschieden, als welche tieff und ungleich ausgeschnitten sind. Schneeballen haben breite und tieffzerschnittene Blätter, bringen viel volle weisse, kuglichte und wie ein Schneeball zusammen gedrungene Blumen, so ohne Hinterlassung einiger Frucht abfallen. Bach-Holder bringt Krantzweiß einfache Blumen, und rothe Beeren, die man Kallinen nennet. Wilder Holder, ist dem gemeinen fast gleich: doch stincken seine Blätter nicht so sehr: trägt die Blumen, und rothen Beeren Trauben weiß.

3. Ort. Der gemeine Holder, wächst an feuchten und schattigten Orten, an den Mauren und Zäunen: Holder mit ausgeschnittenen Blättern wird in Holland in Gärten geheget: Schneeballen findet man in unsern Gärten: Bachholder stehet an den Wässern und Bächen, wilder Holder wird an bergichten, dunckeln, sumpfichten und moosichten Orten angetroffen.

4. Zeit. Alle diese Arten blühen im May, Junio und Julio: Ihre Früchte werden im Augusto, Septembri und Octobri reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Des gemeinen Holders junge Schößlinge (Holderkeimen) dienen zum Salat, erweichen den Leib, und erregen zuweilen Erbrechen. Die Blätter sind warm und trocken im 1. Gr. führen durch den Stuhlgang die wässerigen Feuchtigkeiten ab, befördern den Schweiß und die Monatzeit, dienen vor den alten und trockenen Husten, (sambt den Blättern in Wein gesotten;) Euserlich zu den Wunden, gifftiger Thiere Bisse und Stiche, Verstopffung und harte Geschwulst des Miltzes, (in Wein und Oel gekocht, und auffgelegt.) Die Blumen sind warm und feucht im 1. Gr. erweichen, resolviren, zertheilen, führen die Gewässer aus, treiben Schweiß und Harn, lindern die Schmertzen, und sind gut vor die verstopffte Leber, Miltz und Frauenblum, die Milch in den Brüsten zu vermehren, (in Milch gesotten und davon getruncken,) vor Rothlauff, (im Molcken gekocht und eingenommen,) Pocken, Fleck- und viertägige Fieber: Euserlich vor Brand, Rose, Colic und Zahnweh, und die Milch zu vertreiben. Die Beeren sind warm und

tro-

trocken im 1. Gr. purgieren das Gewässer, treiben den Schweiß, widerstehen dem Gifft, und stillen die Rothe Ruhr, (abgedörrt,) die inwendige Rinde des Holunderbaums, ist hitzig und trocken im 3. Gr. verdünnet, zertheilt, treibt den Urin und die Weiber-Blum, eröffnet den Bauch, und führt die wässerige Feuchtigkeiten ab: dienet daher in der Wassersucht: Eusserlich aber in Podagra, Brand, Wildfeuer, und Bauchgrimmen. Die Holder-Schwämme, (Judas Ohren, Spongia s. Auricula *Judæ*) werden gelobt gegen die Halsgeschwür, Wassersucht, Pocken und Masern: euserlich zu den Gebrechen der Augen, Entzündung derselben, (in einem Augenwasser eingeweicht, und übergelegt, (desgleichen vor Entzündung des Mundes, der Mandeln und des Halszäpffleins, (in Mundwassern.) Der Holder, so auf einer Weide wächst, wird euserlich angehangen gegen die schwere Noth gerühmt. Aus den Blumen wird bereitet: 1. das Wasser, welches ins Getränck gethan truncken macht: es stärckt aber auch das Haupt, und dienet vor die lauffende Scharbockische Gicht: euserlich zu den Angesichts-Flecken und Augenfellen. 2. der Spiritus, so wider den Krampff gut ist. 3. Der Wein. 4. Der Eßig. 5. Die Conserv, so kräfftig ist in der Lähme, Keichen, Scharbock, Wassersucht, Nieren-Weh, Podagra, und verstopffter Monatzeit. 6. Das gekochte Oel, so da lindert, die Haut saubert, und dienlich ist vor die verstopffte Leber und Miltz, Gelbesucht, Gicht, Podagra, und Krampff. 7. Das ausgepreste Oel erregt Brechen, und vertreibt das viertägige Fieber. Aus den Beeren wird gemacht 1. der dicke Safft, welcher das Gewässer abführet,

den

den Schweiß befördert, wider Gifft und Wassersucht dienet, und der Mutter zuträglich ist: äusserlich aber gebraucht wird in Fiebern, (auff die Fußsolen geschmieret,) Rothlauff und hitzigen Podagra. 2. Die Tinctur und Extractum, welche das Auffsteigen der Mutter legen. 3. Der Spiritus, so dienlich ist gegen das Frayß und Mutterbeschwerung. 4. Die Fragea granorum Artes, so die Rothe-Ruhr stillet. Aus den Blumen des Bachholders wird ein Wasser destilliret, welches zum Stein ersprießlich ist.

Sanicula, Sanickel.

1.

Namen. Sanickel, Buch-Kraut, Sanicula *Officin.* mas, Diapensia Ferraria.

2. Gestalt. Hat eine zasichte Wurtzel, so auswendig schwartz, inwendig aber weiß ist. Aus dieser wachsen auf braunen Stielen, brei-

breite, steiffe, glantze und immergrünende Blätter, die in 5. Theile zuschnitten und am Rande geschartet sind. Zwischen diesen entspringt ein glatter Stengel, der am Gipffel sich in Nebenzweige zertheilet, auf welchen weisse fünffblätterige Blümlein stehen, so kleine rauche Knöpfflein, wie kleine Kletten, hinterlassen, in welchen der Saamen liegt.

3. Ort. Wächst auf den Bergen, in Thälern und schattichten Wäldern, an festen und feuchten Orten.

4. Zeit. Blühen im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, (selten die Wurtzel,) sind warm im 2. trocken im 3. Gr. (warm und trocken im 1. Gr.) ziehen und hefften zusammen, und dienen in- und euserlich zu den Wunden, Geschwüren, Fisteln, Spaltungen, Brüchen, innerlichen und äusserlichen Verfehrungen, Rothen-Ruhr, Nieren- und Lungen-Geschwür, Blutspeien, Bluten und Geschwulsten. Das aus dem blühenden Kraute gebrandte Wasser, und der Sirup, sind in gemeldten Zufällen ersprießlich.

Sanicula mont. Berg-Sanickel.

1.

Namen. Berg-Sanickel, Kirwitzfett, Schmeer- oder Buterwurtz, Wasser-Veilen, Sanicula montana flore calcari donato *C. Bauh.* Pingvicula, Viola humida s. paluſtris, cucullata, ἰουνχεον.

2. Gestalt. Diß Kraut hat feiste und glatte Blätter, die auff der Erden ausgebreitet liegen. Zwischen denselben wachsen etliche zarte Stengel auff, deren jeder

der eine Blume trägt, welche aus fünff Blätlein, und einem langen Sporen bestehen, an Farbe den Blauveilchen gleich, oder weiß sind, und bald abfallen. Die Wurtzel ist sehr zasicht.

3. Ort. Wächst auff den Steinfelsen der höchsten Gebürge, darauff der Schnee lange liegen bleibt: wird aber auch in Sumpfigen Gräben und Seen gefunden.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut ist kalt und trocken. Der Safft davon heilet die Wunden und Schrunden. Die Wurtzel in Umbschlagen gebraucht, ist gut die Schmertzen zu lindern, zu den Wunden, vor das Hüfftweh, und Brüche.

Saponara, Seiffenkraut.

1.

Nahmen. Seiffen-, Wasch- und Madenkraut, Spei-

Speichel- oder Spazenwurtz, Hundsneglein, Sponari vulg. f. maj. lævis, Struthium, Lanaria, Viola agrestis.

2. Gestalt. Bekommt viel dünne und in einander geflochtene Wurtzeln, aus diesen wachsen auf röthliche, rauchhärige und glaichige Stengel, einer Ellen hoch, und drüber. An den Gelencken der Stengel gehen die Blätter hervor, so steiff, und denen am Creutz, Entzian ähnlich, von Geschmack aber Nitrosisch sind. Die Blumen sind weißlicht, oder blaß-roth, bestehen aus 5. Blätlein, und riechen gar wohl. Der Samen, so klein, und rundlich, platt und braun, liegt im länglichten Samenhäußlein.

3. Ort. Wächst an den Bächen und Wegen.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Wurtzel erwärmen, trocknen, verdünnen, eröffnen, saubern, zertheilen, treiben den Schweiß, und dienen vor Keichen, Engbrüstigkeit, verstopffte Frauenblum, Gelbesucht, Schädigkeit

bigkeit und Unreinigkeit der Haut, Krätze, Frantzosen, Blattern, langwierigen Schmertzen und Wehtagen. Eusserlich reinigen sie das Haupt durch Niesen, und zertheilen die Geschwulsten und Beulen, benehmen den Unflat von den Händen, und die Flecken aus den Kleidern. Der Saamen ist gut vor das Frayß.

Sarsaparilla.

1.

Namen. Sarsaparillwurtz, Sarsaparilla *Offic.* Salsaparilla, Zarzaparilla, Sarsapariglia, Spartaparella, Smilax aspera Peruviana, Rubus viticosus, Sarmentum Indicum.

2. Gestalt. Dieses fremde Gewächs hat stachlichte Blätter, wie stechende Winde und durcheinander geflochtene Rancken, mit spitzigen und krummen Dornen besetzt. Hat viel harte, zasichte, aschfarbige, runtzlichte Wurtzeln,

2. Ellen lang und drüber, die inwendig ein weiß Marck haben, und sich biegen, und wie eine Gerten leicht spalten lassen.

3. Ort. Die Wurtzeln werden aus West-Indien, aus Pern, Neu-Spanien, und aus der Provinzen Honduras und Qvilto, zu uns gebracht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Sarsaparillwurtz ist warm im 1. trocken im 2. Gr. (mäßig warm, und trocken im 1. Gr.) verdünnet, durchdrünget, eröffnet, zertheilet die Bläste, befördert die Monatzeit, und dienet vornehmlich in Träncken gegen die Frantzosen, Frantzösische Beulen und Knoden, böse Geschwür, alte und dörre Krätze, Flüsse, langwüriges Hauptweh, den Schlag zu verhüten, vor die Gicht, viertägige Fieber, Blattern und Masern, Pest, Schwachheit der Leber und Miltz. Das Extractum daraus hat gleiche Würckung.

Sassafras.

1.

Nahmen. Sassafraß, Fenchelholtz, Sassafras *Offic.* Lignum Sassafras, Sassepes, Pavanum, Pavame Indorum, & ex Indiâ Orientali, Xylomarathrum, Arbor ex Floridâ.

2. Gestalt. Ist ein ausländisches Holtz, an Gewicht leicht, an Geschmack scharff, würtzhafft, an Geruch dem Fenchel gleich, an Farbe sich auf aschfarb ziehend. Hat eine dicke Rinde, so auch an Geschmack scharff und würtzhafft, an Geruch dem Fenchel gleich, doch stärcker und kräfftiger ist, als das Holtz selbst. Der Baum, von dem es genommen, ist einem mäßi-

gen Fichten-Baum an Grösse und Gestalt gleich, trägt aber Blätter, wie die Feigenblätter, sowohl riecheu, und eine länglichte und runtzlichte Frucht, so an sehr langen Stielen herab hange.

3. Ort. Wird aus Floridà, einer Provintz in der Neuen Welt, gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Holtz ist hitzig und trocken im 2. Grad, die Rinde hitzig und trocken im 3. Grad, verdünnen, eröffnen, zertheilen, stärcken die innerliche Glieder, treiben den Schweiß, dienen zu den Augen, vor den schwachen Magen, verstopffte Ingeweide, Leber, Miltz und Mutter, Wassersucht, Unfruchtbarkeit, (mit Mutter-Nelcken gebraucht,) Flüsse, Engbrüstigkeit, Frantzosen, Nierenweh, Grieß, Stein, Podagra, Gicht, Hüfftweh, Lähme, so von der Colic entstanden, fallende Sucht, langwierige Fieber, Blattern, Kopff- und Zahn-Weh. Die Tinctur oder

Essenz davon, ist gut zu den Flüssen in Klingen der Ohren. Der Wein daraus stillet das Hertzpochen. Das davon destillirte Oel, das Extractum und Salz, sind in vorerwehnten Fällen zuträglich.

Satureja, Saturey.

I.

Namen. Saturey, Saturon, Saterman, Sadaney, Garten-Winter, Kaps- oder Zwiebel-Isop, Joseple, Seegen-Pfeffer oder Keese-Kraut, Kölle, Kunel, Hünerfell, Satereja, *Offic.* domest. hortens. s. Cunila sativa, Hyssopus agrest. Thymbra vera.

2. Gestalt. Hat eine schlechte, holzige Wurtzel, und bekommt röthliche, rauche und glaichige Stengel eines Fusses biß einer Ellen hoch. Diese sind mit schmahlen Blättern, gleich dem Isop, besetzt, so da riechen wie der Thymian und an Geschmack scharff sind. Die Blümlein, so

bleichroth sind, lassen einen kleinen schwartzbraunen Samen hinter sich.

3. Ort. Wird jährlich in Gärten gesäet.

4. Zeit. Blühet in Junio, und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen, ist hitzig und trocken im 3. Gr. eröffnet, verdünnet, zertheilt, dienet dem Magen, der Brust, und dem Haupt, widersteht dem Gifft, und ist gut zu dem Gebrechen und Unverdauligkeit des Magens, vor verlohrnen Appetit, Brechen, Bläste, Colic, Keichen, verstopffte Mutter, Leber und Miltz, Auffsteigen der Mutter, und blöde Gesicht. Euserlich treibt es die todte und lebendige Frucht aus, und dienet gegen die Schlaffsucht, daran gerochen,) Ohrenweh und Klingen der Ohren, (der Safft mit Rosen-Oel eingetröpfelt,) Hüfftweh, Geschwulst, und Mundblätterlein. Es tödtet auch die Flöhe. Das daraus destilirte Wasser und Oel, sind zu obgedachten Gebrechen nützlich.

Satirnum, Knabenkraut.

1.

Namen. Knabenkraut, Stendelwurtz, Satyrium, s. Orchis & Testiculus. Dessen sind vielerley Geschlecht und Arten, so sämtlich können genützt werden: Doch ist in der Apotheck am gebräuchlichsten diejenige Art, welche Hundsfödlein, Cynosorchis, genennt wird.

2. Gestalt. Diese hat statt der Wurtzel 2. weisse länglichte und kleine Ballen, gleich wie Hoden, davon das eine völliger, das andere aber etwas welck ist.

3. Ort.

3. Ort. Wächst an feuchten Orten auff den wässerigen Wiesen, ꝛc.

4. Zeit. Blühet im April und May.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Wurzel, (sonderlich die völlige und steiffe,) ist warm im 1. (2.) feucht im 2. Gr. stärckt die Geburts-Glieder bey Männern und Weibern, mehrt den Samen, reitzet zum Venus-Handel, und hilfft zur Empfängniß, und bringt die verlohrne Mannheit wieder. In Wein und Honig gesotten, ist sie gut zu den Gebrechen und Geschwüren des Mundes. Die eingemachte Wurzel, Essentz, Extractum und Electuarium Diasatyr. erneuren die Kräffte, mehren den Samen, machen geschickt zu Ehlichen Wercken, und befördern den Harn.

Saxifraga alba, weisser Steinbrech.

1. Nahmen. Weisser-Steinbrech, Neunkrafft,

Saxifraga alba *Offic.* Chelidonides.

2. Gestalt. Seine Wurzel besteht aus lauter runden und röthlichen Körnlein, an Grösse wie Coriander-Samen, und vielen Zäserlein. Die Blätter vergleichen sich mit den Gundermann-Blättern, sind aber kleiner, weicher, am Rande gekerbt, und liegen meistens an der Erden. Zwischen diesen wächst ein gerader, dünner, häriger und röthlicher Stengel fast einer Ellen hoch auf, dessen Neben-Zweige tragen weisse, fünffblätterige Blümlein, die ohne Samen wieder abfallen.

3. Ort. Wächst an rauhen, sandigen und steinigten Orten.

4. Zeit. Blühet im May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut, samt den Blumen und der Wurzel, so auch der Saamen genennt wird, sind hitzig und trocken im 3. Grad, verdünnen, eröffnen, brechen

hen den Stein, treiben Harn, Monat-Zeit und Nachgeburt, dienen vor die Harnwinde, Nieren- und Blasen-Schleim, Grieß und Stein. Euserlich nimmt man sie unter die Harn-treibende Bäder. Das gebrandte Wasser und Saltz davon, sind zu erwehnten Gebrechen dienstlich).

Scabiosa, Apostemkraut.

1.

Namen. Scabiosen, Apostemkraut, Grindkraut, Nonnenkleppel, Scabiosa *Offic.* pratens. arvens. hirsuta, maj. Psora, Herba apostematica.

2. Gestalt. Gewinnet länglichte, und zu beyden Seiten tieff zerschnittene Blätter. Zwischen denselben erhebt sich ein rauher Stengel, einer Ellen hoch und drüber, darauff wachsen blaue oder purpurrothe Blumen, wie am Abbiß gestaltet, so zuletzt verfliegen, und einen kleinen schwartzen Samen hinterlassen. Die Wurzel ist Fingersdick.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen und Aeckern.
4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.
5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, Blätter und Blumen sind warm und trocken im 2. (mäßig warm, und trocken im 1. Gr.) verdünnen, saubern, zertheilen, treiben den Schweiß, dienen der Brust und Lungen, widerstehen dem Gifft, und sind kräfftig vor Engbrüstigkeit, Husten, Seitenstechen, Lungen-Geschwür, und andere innerliche und euserliche Geschwür, Fisteln und fließige Schäden an den Schenckeln, Brüsten und andern Orten, Carbunckel, Pest, Halsgeschwär, und Frantzosen. Euserlich sind sie gut vor das Jucken der Haut, Krätze, bösen Haupt- und Erb-Grind, Schuppen auffm Haupt, Nisse, Flecken in Angesicht, Sommersprossen, Flechten, blaue Mähler-Schmertzen der Gülden-Ader, Feigwartzen, und Ausfallen des Mastdarms. Die Wurtzel auff das Genick gebunden, soll die Augen vor den Pocken bewahren. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, dienet gegen das Keichen, Seitenstechen, Lungen-Geschwür, Husten, Steckfluß, Masern, Blattern, Pestilentialische Blattern, und Hertzklopffen. Der Sirup ist gut in Brust-Kranckheiten, Schwindsucht, giftigen Fieber, Pest, Unreinigkeit des Geblüts und der Haut. Die Conserv von den Blumen, das Extractum und Saltz sind zu obberührten Gebrechen ersprießlich.

Scammonia, Scammonien.

I.

Nahmen. Scammonien, Scammonia, Scammonea,

monea, Scammonium, Scammenum.

2. Gestalt. Diß Gewächß hat eine lange, dicke, inwendig weisse, und mit weissen Safft angefüllete Wurtzel. Aus dieser steigen Ellen hoch die Stengel und Reben auff, welche sich um die beygesetzte Stöcke hinauf schlingen und winden. Die Blätter sind glatt, und vergleichen sich denen an der Winde: Die Blüte sind lichtroth, und wie ein Kelch gestaltet. Aus dieser Wurtzel und Kraute wird ein dicker Safft bereitet, so Scammonium heist, welches das beste ist, wann es wie ein Gummi hell, leicht, brüchig, milchig, und nicht mit Wolffs-Milch, oder Springkörner-Safft verfälscht ist.

3. Ort. Wächst in Syrien und Armenien, und heutigs Tags auch in Europa.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und

Nutz. Scammonium ist hitzig und trocken im 3. Gr. purgieret hefftig, und führt die Gall und Gewässer ab, zerbeist aber das Eingeweide: wird deswegen auff mancherley Weise corrigirt, und genennt Diacrydium, Scammonium Sulphuratum, Vitriolatum und Rosatum, Extractum Scamm. Elix. Scamm. Magist. Scam. Insus. Scamm. Resina scammonii s. Pulv. Syrius, Diacydonium lucidum scammoniatum Gelatina &c. Soll aber nur bey starcken Leuten gebraucht werden.

Schœnanthum, Camels-Heu.

1. Nahmen. Squinanth, Camels-Heu oder Stroh, Schœnanthum, Squinantæam *Offic.* Juncus odoratus s. aromaticus, Fœnum s. Stramen & Pastus camelorum.

2. Gestalt. Ist ein Binz- und grasichtes Gewächß, hat eine kleine, dürre, harte und knedichte Wurtzel: bekömmt viel runde, glantzende, harte und zerspreitete Halmen, eines Fusses hoch, und steiffe, spitzige Blätter, anderthalb Spannen lang, so zerrieben, einen Geruch wie Rosen von sich geben. Es trägt auch kleine blaßrothe Blümlein, die endlich verstieben.

2. Ort.

3. Ort. Wächst in Nabathæâ, Arabiâ, Apuliâ, und Campaniâ.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Stroh, die Blüthe und Wurtzel sind hitzig im 3. (2.) trocken im 2. Grad, durchdringen, zertheilen, ziehen ein wenig an, treiben den Harn, Weiber-Zeit, und Affterbürde, stärcken das Haupt und den Magen, widerstehet dem Gifft, und dienen vor die Auffblähung des Magens, Schlucken, Brechen, verstopffte Leber, Miltz und Monat-Zeit, Harnwinde, Nieren, Blasen- und Mutter-Schmertzen, Nachwehe der Kindbetterin, und Blutauswerffen. Eusserlich stärcken sie das Haupt, (in Lauge gesotten und damit gewaschen,) und den Magen, und sind auch gut vor den stinckenden Athem (gekauet,) Geschwulst des Halß-Zäpfleins, schwammiges Fleisch der Wunden, vornehmlich des Hirns, (das Pulver eingestreuet,) und Geschwür der Mutter, (in Bädern) die Essenz daraus ist zu obgemeldten Gebrechen zuträglich.

Scilla, Meer-Zwiebel.

1.

Nahmen. Meer-Zwiebel, Mauß-Zwiebel, Scilla, Scylla, Squilla *Offic.* Cæpa moris & marina, Paneratium, Haspel *Arab.*

2. Gestalt. Hat statt der Wurtzel eine dicke, von aussen rothe, inwendig aber weisse Zwiebel unten her, mit vielen Zasern behangen. Aus derselben schiessen runde und glatte Stengel auff mit weißgelben Blümlein, denen die Blätter, welche den Lilien-Blättern ähnlich sind, nachfolgen.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in Spanien, Sicilia und Apulia, am Meer.

4. Zeit. Blühet im Augusto und Septembri: der Saamen wird im Octobri und Novembri zeitig.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist hitzig und trocken im 2. Gr. durchschneidet, verdünnet, saubert, zertheilet, treibet den Harn, dienet der Brust, Leber und Miltz, ist gut vor die Verstopffung der Leber, Miltz, Gallen-Ganges, Urins und Weiberblum, vor den Schleim auf der Lungen, Husten, kalte Gebrechen des Gehirns und der Nerven, Fäule und Zauberey. Euserlich wird sie gerühmt vor die Wartzen, (der Safft davon,) erfrorne Hände und Füsse und vor den Grind des Haupts, (in Oel gebeitzt, und auffgestrichen.) Die præparirte Wurtzel der Sirup oder Oxymel scilliticum, dienet vor Schwindel, Kopffweh, Freyß, und Engbrüstigkeit. Meerzwiebel-Eßig, Acetum scillit.) ist

gut

gut in Brustbeschwerungen und vor den Scharbock. das Lohoch ad asthma oder de Scillâ, dienet der Brust, durchschneidet und macht den zähen Kod dünne. Man hat auch von der Meerzwiebel die Trochiscos, Feculam, Extractum und Conservam.

Scolopendria vera, Miltzkraut.

1.

Namen. Das rechte Scolopendrium, Miltzkraut, kleine Hirschzung, Nessel- oder Steinfaren, Zecht, Scolopendria vera & Ceterach *Offic.* Scolopendrium verum, Asplenum, Asplenium.

2. Gestalt. Seine Wurzel bestehet aus lauter schwartzen Zasern, daraus wachsen allein lange Blätter auff, so wie Engelsüß, auff beyden Seiten tieff zerschnitten, oben her grün, uuten aber gelblicht, rauchhärig, und dem Ohrenmückel, einem vielfüßigen und rauchhärigen Wurm fast ähnlich sind.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in Franckreich, Welschland, Spanien, auff alten Mauren, Steinritzen, an dunckeln und schattichten Orten.

4. Zeit. Grünet das gantze Jahr über; doch bringt es im Sommer wieder neue und frische Blätter, niemahls aber einige Blüte oder Samen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind warm im 1. trocken im 2. (1.) Gr. saubern, zermalmen den Stein, treiben den Urin und die Monat-Zeit, mindern den Samen, dienen dem Miltz, widerstehen dem Gifft, und sind gut vor die Härtigkeit des Miltzes, (in Eßig gesotten) Gelbesucht, viertägige Fieber, Stein, und Samen-Fluß. Der Sirup davon dienet vor die verstopfften und geschwollenen Miltz, langwierige Fieber, vornehmlich das viertägige.

Scolopendria, vulg. Hirschzung.

1.

Namen. Hirschzung, Scolopendria *Offic.* Scolopendrium vulg. Lingva cervina *Offic.* Phullitis, vulg. Hemionitis.

2. Gestalt. Bringt weder Stengel, Blüte noch Samen, sondern nur bloß 7. 8. oder 10. länglichte und steiffe Blätter, einer Spannen oder eines Fusses lang, so obenher grün und glantzend, unten aber mit vielen staubichten Zwerch-Strichen, als mit gelben, röthlichen, oder gelblichten Würmlein, (durch welches vermehret wird,) bestriemet sind.

3. Ort. Wächst an finstern und dunckeln Orten, in Wäldern; wird auch in Gärten unterhalten.

4. Zeit.

4. Zeit. Bleibet fast das ganze Jahr über grün; bringt aber doch im Aprill wieder neue Blätter.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kühle und trocken (warm im 1. trocken im 2. Gr.) verdünnen, eröffnen, ziehen ein wenig an, dienen der Leber und Miltz, und sind gut vor die Bauchflüsse, Rothe Ruhr, Blutspeyen, verstopffte Leber und Miltz, und desselben harte Geschwulst, Leberfluß und Miltzsucht, (mit Melissen-Kraut und Citronen-Schalen, in jungen Bier lassen gähren, und davon zu trincken.) Euserlich dienen sie zu den Wunden, Geschwären und Zahnweh. Das davon gebrandte Wasser ist gut vor die Verstopffung der Leber und Miltzes, Melancholey, Harn-Verstopffung, Stein, geronnen Geblüt, Gelbesucht, viertägige Fieber und Schlucken. Man bereitet auch daraus ein Extractum und Eßig.

Scor-

Scordium, Lachenknoblauch.

I.

Namen. Scordine, Knoblauchkraut, Lachen-Knoblauch, Wasserbathenig, Wasser- oder Knoblauch Gamanderlein, Scordium *Offic.* maj. Chamædrys aquat. s. palustris, Trissago palustris, Mithridatium verum s. pestifug. Sangvis Mitoi.

2. Gestalt. Gewinnet vierkantige, rauchhärige, knöpffige und in Aeste zerspreitete Stengel, einer Spannen hoch. Bey deren Gelencken wachsen 2. gegen einander stehende Blätter heraus, so denen am Gamanderlein ähnlich, runtzlicht, gekerbt, und weich sind, und einen Knoblauch-Geruch haben. Neben Glaichen befinden sich auch röthliche Blümlein, wie am gedachten Gamanderlein, denen die Samenhäußlein nachfolgen, deren jedes 4. kleine Saam-Körnlein in sich hält.

3. Ort. Wird meistens in Gärten gezielet: wächst doch

doch aber wild in Thüringen und andern Orten in Teutschland, auf den Wiesen und in Lachen und Pfüzzen.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind hitzig und trocken im 2. Gr. durchschneiden, verdünnen, saubern, treiben den Schweiß, Urin und Monatzeit, widerstehen dem Gifft und der Fäule, dienen vor die Würmer, Gifft, Pest, pestilentialische Kranckheiten, gifftige Fieber, Masern, Pocken, gifftiger Thiere Bisse, Schleim, Eiter, und Geschwür der Lungen, Husten, Brüche, verstopffte Leber und Miltz. Euserlich lindern sie die Schmerzen, und sind gut zu den Wunden, bösen Schäden, gifftigen Beulen, kalten Brand, und Podagra. Das gebrandte Wasser, der Safft, Sirup, die Conserv, das Extractum, und die Latwerge, Diascordium, sind in oberwehnten Fällen dienlich

Scorzonera, Schlangenmord.

1.

Nahmen. Schlangenmord, Scorzonere, Spanisch Schlangenkraut, Spanische Haberwurtz, Scorzonera *Offic.* Hispanica, Serpentaria s. Viperaria Hispanica, Tragapon Hispanic. Escorzonera.

2. Gestalt. Hat eine Wurtzel eines Fusses lang und eines Daumens dick, und viel milchiges Saffts. Die Blätter vergleichen sich denen am Bocksbart, sind lang und spitzig. Der Stengel wächst anderthalb Ellen hoch, ist wollicht, und zertheilt sich in

verschiedene Neben-Zweige, deren jeder eine gelbe Blume trägt, so einen Samen, wie obgedachter Bocksbart, hinter lässet.

3. Ort. Wächst in Spanien, und wird auch bey uns in etlichen Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und feucht im 1. Gr. (mässig warm und trocken,) eröffnet die Verstopffungen, dienet der Leber, Brust, Hertzen, Haupt und Augen, befördert den Schweiß, widersteht dem Gifft und der Fäule, und ist gut vor die Pest, gifftiger Thiere, sonderlich der Schlangen und Nattern, Bisse und Stiche, hitzige Fieber, Masern, Pocken, Schwindel, schwere Noth, verstopffte Leber und Miltz, Melancholey und Schwermüthigkeit, Miltzbeschwerung, Auffsteigen der Mutter, Ohnmacht, Podagra, Rose, saltzige und verbrandte Feuchtigkeiten. Eusserlich den Safft in die Augen getröpffelt, stärcket das Gesicht.

sicht. Die Blätter werden mit Nutzen auf die Carbunckel gelegt. Die eingemachte Wurtzel, das gebrandte Wasser, der Sirup und Extract sind zu vorerwehnten Gebrechen zuträglich.

Scrophularia, Braunwurtz.

1.

Namen. Braun- Sau- Wurm- Fisch- Käfer- oder Knoden-Wurtz, Knollen-Knoden- oder groß Feig-Wartzen-Kraut, Scrophularia *Offic.* maj. Ocymastrum, Bubonium, Ficaria, Ferraria, Castrangula, Galeopsis, Millemorbia.

2. Gestalt. Hat eine krumme, weisse, und mit vielen Knollen behangene Wurtzel, daraus entspringt ein gerader, vierkandiger, röthlicher Stengel, 2. Ellen hoch, mit dunckel-grünen, und wie an tauben Nesseln gestalten, doch grossen Blättern. Zu öberst stehen dunckelrothe und wie ein offen Helm formirte Blümlein, welche in eckigen Saamenhäußlein viel kleinen Saamen hinterlassen.

3. Ort. Wächst an den Zäunen, Aeckern und Ufern der Flüsse.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken, (temperirt,) durchscheidet, verdünnet, verzehret, zertheilt, reiniget, und dienet vor die harten Geschwulsten der Drüsen, nehmlich vor die Kröpffe und Hagdrüsen am Halse, vor die Feigwartzen, blinde Gülden-Ader, böse um sich fressende und Krebs-Schäden, böse Krätze und Geschwüre. Euserlich erweicht sie die bösen harten Beulen, Geschwulsten und Kröpffe. Das daraus gebrandte Wasser dienet vor die Röthe und Finnen im Angesicht, rothe und hitzige Augen, Schmertzen der Gülden-Ader, böse, löcherige und Fistulirte Schäden.

Sebesten, Brustpfläumlein.

1.

Nahmen. Sebesten, Brustpfläumlein, Schwartze Brustbeerlein, Sebesten, *Arab. & Offic.* Prunus Sebestena, Sepestena domestica, Myxa, Myxæ, Myaria, Pruneola pectoralia.

2. Gestalt. Dieser Baum ist ein wenig niedriger, als der Pflaumenbaum. Sein Stamm hat eine weißlichte, die Aeste aber eine grüne Rinde. Die Blätter sind auch runder und härter, als am Pflaumbaum. Der weissen Blüte folgt gleichsam träubelweiß die Frucht, welche den Zwetschken an Gestalt und Tugend gleich, und aussen schwartzgrün, inwendig aber mit einem dreykantigen Stein oder Kern versehen ist.

3. Ort.

3. Ort. Werden aus Egypten und Syrien gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Früchte oder Sebesten sind mässig warm, kalt und feucht im 1. Gr. (temperirt feucht, erweichen, laxiren, und dienen vor die Verstopffung des Bauchs, scharffe Feuchtigkeiten, Urin und Flüsse, Heiserkeit, Husten, Seitenstechen, Engbrüstigkeit, Gallen-Fieber, Durst, übriges Wachen, Würmer, schneidenden Harn, Stein und Samen-fluß. Das Dilectuarium Diasebesten ist zu itzt gemeldten Gebrechen gut. Der Vogel-Leim, so in Syrien aus der Frucht gemacht, und Viscum Damascenum oder Alexandrinum benahmet wird, dienet Pflasterweiß aufgelegt vor die harten Geschwulsten, und wird von den Vogelstellern hochgeachtet.

Secale, Rocken.

1.

Namen, und Geschlecht. Rocken, Rogge, Korn,

Secale, Siligo, Farrago, Rogga, Briza, wird eingetheilt in Sommer- und Winter-Korn, (Secale Autumnale & Vernum, f. Hybernum l. majus, & Æstivum l. minus.)

2. Gestalt. Gewinnet dünnere, jedoch längere Halmen, als der Weitzen. Die Spitzen an den Aehren sind kurtz, die Körner länglich, und aschfarb.

3. Ort und Zeit. Wird im Herbst und Frühling auff die Aecker gesäet. Blühet im Junio, und wird im Julio und Augusto reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blüthe dienet vor die mächtige dreytägige Fieber, und Bauchwürmer, (in Milch gekocht, und eingenommen.) Die schwartzen Kornzäpfflein, Mutterkörnlein legen das Auffsteigen der Mutter. Das Meel ist temperirt warm, zertheilt, euserlich gebraucht, die Geschwulsten, lindert die Schmertzen, und ist gut vor langwieriges Hauptweh, (mit Eßig, Muscat- und Rosen-Oel vermischt und auff-

auffgelegt,) Rose, Podagra. Die Kleyen erweichen, zertheilen, saubern. Der Sauerteig davon zeitiget und eröffnet die Geschwäre und Geschwulsten. Das Brod dienet euserlich vor Kopffschmertzen, (mit Kümmel und Saltz aufgebunden,) Magen-Schwachheit, Brechen, Hertzklopffen, die Frucht in Mutter-Leibe zu stärcken, (mit Malvasier, Zimmet, Muscaten und Nelcken auff den Leib gelegt,) und die Geschwulsten zu zeitigen. Die Rinde des Brodtes gedörrt, kan unter die Zahnpulver genommen werden. Der aus der jungen Saat gepreste Safft treibt den Schweiß. Das aus der Saat gebrandte Wasser, wird gegen die Fallende Sucht bey Kindern gerühmt. Das aus dem Brodte destillirte Wasser, stärckt den Magen, und stillt die Durchbrüche und rothe Ruhr. Der Spiritus vom Brodte löset die Corallen auf. Das aus dem Brode destillirte Oel ist gut vor das Frayß, und bringt die verlohrne Dauung wieder. Das Pflaster von der Brodt-Rinde, (Empl. de crusta panis,) stärckt den Magen und stillt das Brechen.

Sedum maj. Haußwurtz.

1.

Nahmen. Haußwurtz, Haußlaub, Donnerbart, Mauerpfeffer, Sedum & Sempervivum majus *Offic.* vulg. Barba Jovis, Aizon maj.

2. Gestalt. Bekommt viel dicke, safftige, vornen zugespitzte, immergrünende Blätter, so in einem Zirckel je eines auf dem andern liegende auf der Erden ausgebreitet sind. Zwischen diesen erhebt sich der

Stengel, welcher mittelmäßig dick, eines Fusses hoch, und durchaus mit gleichmäßigen, jedoch spitzigern Blättern, als mit Schuppen, umgeben ist. Auff dessen Gipffeln wachsen auff besondern Stielen, in einer langen Reyhe, die purpurfarben Blümlein. Die zasichte Wurtzel aber breitet sich in andere mehr, dergleichen in einen Zirckel zusammen gedrungene Blätter aus.

3. Ort. Wächst auff den alten Mauern, und Dächern der Häuser.

4. Zeit. Grünet Sommer und Winter: blühet im Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind kalt und trocken im 2. Gr. (kalt im 3. Gr. oder feucht,) dienen euserlich vor die Warzen, Uberbeine, Kröpffe, (mit Schaaffsfett auffgebunden,) Halsgeschwär, (in Mundwassern,) Entzündungen der Augen, (den Safft eingetröpffelt,)

Sei-

Seitenstechen, (mit Gersten-Meel übergelegt,) Raserey in hitzigen Fiebern, (mit Weiber-Milch vermischt, auf die Stirne gebunden,) Entzündung der Leber (mit Eßig umgeschlagen, Scorbutische Mundfäule, (den Safft aufgerieben,) Gliederweh, überflüßige Milch in Brüsten, und gegen die Trunckenheit, (den Safft mit Eßig und Salpeter auf das Gemächte geschmieret.) Das aus den Blättern gebrandte Wasser, der daraus gepreste Safft, und der Sirup davon, sind gut vor die bösen hitzigen und gallichten Fieber, Febrilische Hitze, Entzündung des Halses und der Zungen, Blutflüsse, und Gülden-Aderfluß.

Sedum minus, kleine Haußwurtz.

I.

Namen. Kleine gelbe Haußwurtz mit spitzigen Blättern, Mauerpfeffer, Sedum & Sempervivum minus, Aizoum minus s. hæmatodes, sedum minus luteum folio acuto: (denn es giebt auch kleine gelbe Hauswurtz mit

mit rundlichen Blättern, Sedum minus teretefolium luteum: desgleichen kleine weisse Haußwurtz mit rundlichen Blättern, Sedum minus teretefolium album, ú. a. m.

2. Gestalt. Kleine gelbe Haußwurtz mit spizigen Blättern, hat eine dünne, zasichte und schwärtzliche Wurtzel, daraus entspringen die Stengel einer Spannen hoch: diese sind mit vielen dicken, feisten, spitzigen und auffwerts stehenden Blättern bewachsen, zuöberst aber tragen sie gestirnte gelbe Blümlein, so inwendig gleichfärbige Fäderlein haben.

3. Ort. Wächst auf den Mauern, in Gärten und Wäldern.

4. Zeit. Blühet im Máy und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Diß Gewächs kühlet, trocknet, und wird an etlichen Orten unter den Salat genommen.

Sedum minim. Mauerpfeffer.

1.

Geschlecht und Nahmen. Mauerpfeffer ist zweyerley: 1. Scharffer Mauerpfeffer, Sedum minus vermiculatum acre, Sedum & sempervivum minimum, Vermicularis *Offic.* Illecebra, Aizon acre, & 5. *Dios.* Portulaca, 3. *Brunf.* Crassula min. *Lonic.* Piper murale, Cauda muris, Trithales, Erithales & Chrysothales. 2. Mauerpfeffer ohn Geschmack, Sedum minus vermiculatum insipidum, Vermicularis insipida.

2. Gestalt. Scharffer Mauerpfeffer, (so hier abgebildet,) gewinnet viel kurtze Stengel, so voller dicker

dicker Blätlein, und am Gipffel viel gelbe fünffblätterige Blüglein tragen.

3. Ort. Wächst an sandigen und rauhen Orten, auf den Schanzen, Mauern und Felsen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter samt den Blumen sind hitzig und trocken (im 3. Gr.) führen durch Erbrechen die Galle in Fiebern ab. Euserlich zertheilen sie, machen die Haut roth und etzen, ziehen Blasen auf, und dienen vor die Kröpffe, Scharbockische Mundfäule, wackelnde Zähne und Fieber, (9. Tage lang am Halse getragen.) Das gebrandte Wasser davon ist gut in der Scharbockischen lauffenden Gicht.

Senecio maj. Groß-Creutzwurtz.

1.

Nahmen. Groß-Creutzwurtz, S. Jacobs-Blum oder Kraut, Senecio maj. Jacobæa *Offic.* quarund. vulg. Jacobæa Senecio, Herba Jacobæa, Flos S. Jacobi.

2. Gestalt. Bekommt gerade, röthliche und streiffige Stengel, fast 2. Ellen hoch. Die Blätter daran gleichen denen an der gemeinen Creutzwurtz, sind

sind aber gröſſer. Die gelben und gestirnten Blumen sind gleichfals denen am Creutzkraut ähnlich, jedoch auch gröſſer, und werden endlich wollicht und vom Winde verwehet.

3. Ort. Wächst auff Feldern und Aeckern.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Kraut ist warmer Natur, (warm und trocken im 2. Gr.) und hat mit dem folgenden Creutzkraut fast einerley Würckung, sonderlich aber zertheilt es, saubert, heilet, und ist ein gut Sundkraut, dienet vor die rothe Ruhr, (Tranck davon gebraucht,) Entzündung des Halses und der Mandeln, Halsgeschwür, (in Gurgelwasser,) Bauchgrimmen, (zu einem Brey gemacht, und warm auffgelegt,) Wunden, alte Schäden und Fisteln, (in Wasser gesotten, und damit ausgewaschen, oder mit Honig vermischt und übergelegt.)

Sene-

Senico min. Creutzkraut.

I.

Namen. Creutz- oder Grund-Wurtz, creutz Grimm- oder St. Jacobskraut, Baldgreiß, Senecio *Offic.* min. vulg. Erigerum, Herba pappa & torminalis, Verbena fœm.

2. Gestalt. Gewinnet einen röthlichen Stengel einer Ellen hoch, mit vielen länglichten und zu beyden Seiten zerschnittenen Blättern. Die Blumen bestehen aus lauter gelben Fäderlein, welche zuletzt als wollichte-Flocken verstäuben.

3. Ort. Wächst in Gärten, auf den Aeckern, an den Wegen, und um die Städte.

4. Zeit. Blühet vom May an, den gantzen Sommer hindurch.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Das Kraut samt den Blumen kühlet, (und trocknet,) verzehrt, zertheilt, heilet, treibt den Harn,

Harn, ist ein gut Wundkraut, und dienet vor die hitzige Leber, gallichten Bauchfluß, gelbe Sucht, Gall- und Blut-auswerffen, verstopffte Monatzeit, Hüfftweh, Bauchwürmer und Pest. Eusserlich ist es gut vor die Entzündung der Brüste, Geburts-Glieder und des Hindern, gestossene und geschlagenen blaue Mähler, geronnen Geblüt, Darmgicht, Bauchgrimmen, Leibreissen bey Kindern, Magenweh, Grieß, Stein, Verstopffung des Harns, Gicht, Podagra, Lendenweh, fliessende Hauptgrind, trieffende Augen, (die Flocken der Blumen mit Saffran und Rosen-Wasser vermischt auffgelegt,) Kröpffe, Wunden, Geschwür und Fisteln. Das davon gebrandte Wasser ist gut vor die fallende Sucht bey Kindern, Fieber, verstopffte und hitzige Leber, gelbe Sucht.

Senna, Sene.

1.

Namen und Geschlecht. Sene, Senet-Blätter, Sena vel Senna *Offic.* Ist zweyerley: Orientalische (Senna Orientalis) und Europæische, Senna (Europæa.) Jene ist wiederum zweyerley. 1. Syrische Sena (Sena Syriaca;) 2. Alexandrinische oder Aegiptische Sena, (Alexandrina s. Ægyptiaca) diese ist dreyerley: 1. Welsche oder Florentische Sena (Italica s. Florentina:) 2. Norbonische Sena (Gallica Norbonensis;) Teutsche Sena, (Germanica Golutea.

2. Gestalt. Senna ist ein Bäumlein einer Ellen hoch, dem Linsenbaum fast gleich. Hat Blätter denen am Bockshorn oder Süßholtz ähnlich, so an der Alexandrinischen länglicht und spitzig, an der Welschen

aber

aber (die hier abgebildet,) stumpff und rundlich sind. Trägt gelbe Blüte, auff welche längliche, platte und krumme Schoten folgen, in welchen ein kleiner, brauner und platter Saamen liegt.

3. Ort. Wächst in Syrien, Aegypten, Welschland, Franckreich, im Norboniſchen Gebiethe, in Apulien und Spanien.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Alexandriniſche und Welſche Senerblätter ſind warm und trocken im 1. (2) Grad, saubern, purgieren und führen ab die melancholiſche, gallichte, wäſſerige und ſchleimige Feuchtigkeiten, vom Haupt, Gehirn, Lunge, Magen, Leber, Miltz, Gekröſe und Gelencken. Dienen in Melancholey, Traurigkeit, Unreinigkeit des Geblüts, Krätze, Flechten, Zittermähler, Schwindel, Frayß, blöde Geſicht, langwierige Fieber, blöde Gehör. Aus der Senna werden in der Apotheck folgende Artzneyen zubereitet, als:

der

der Pulvis Sennæ, Sirupus senæ, Electu. Diasenæ, Extractum und Tinctura senæ, so sämtlich in obgemeldten Gebrechen, wo es purgierens bedarff, ersprießlich sind.

Serpillum, Qvendel.

1.

Nahmen. Qvendel, Feldqvendel, Feldkümmel, Kümmel, Kumlein, Kundelkraut, Hünerkohl, Hünerserb, Wildpoley, unser Frauen Bettstroh, Serpillum *Offic.* vulg. silv. ἕρπυλλος.

2. Gestalt. Hat ziemliche dicke, holtzige, braune und zaschte Wurtzeln. Aus diesen entsprießen viel dünne, harte, vierkandige, röthliche und auff der Erde kriechende Stengel: an deren Glaichen kommen je 2. Blätlein herfür, wie am Thymian, sind aber breiter, rundlich, riechen wohl, am Geschmack scharff und würtzhafft. Auf den Gipffeln erscheinen die Blümlein, so wie Knöpfflein anzusehen, an Farbe röthlich, selten weiß.

3. Ort.

3. Ort. Wächst auff den Feldern, Hügeln und rasichten Reinen der Aecker.

4. Zeit. Blühet vom May, biß in den Augustum hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt der Blüte ist hitzig und trocken im 3. Grad, verdünnet, eröffnet, treibt den Schweiß, Urin und Monatzeit, dienet dem Haupt, Magen, Mutter und Nieren: ist gut vor Hauptweh, Schwindel, Schlafflösigkeit, Flüsse, Schnuppen, Schlag, Frayß, Lähme, Krampff, Bauchgrimmen, verstopffte Frauenblum, schwere Geburt, Schmertzen in der Geburt, verstandene Reinigung der Kindbetterin, Harnwinde, Stein, Nieren- und Blasen-Schmertzen, so von Stein herrühret, verstopffte Leber und Miltz, Wassersucht, Blutauswerffen, Keichen, giffiger Thiere Bisse, und Pest: Euserlich vor Haupt-Schmertzen, übriges Wachen, Schwindel, Nasenbluten, Zahnweh, blöde Augen, (in Wasser und Honig gekocht, und daraus gewaschen,) befördert die Weiberblum und Urin, (in Bädern.) Das davon destillirte Wasser und Oel sind in gemeldten Gebrechen gut.

Serratula, Schartenkraut.

1.

Nahmen. Schartenkraut, Färber-Scharten, Sichelkraut, Serratula (tinctoria) Scharta, Flos tinctorius, Ceretta s. Seretta, Centauroides s. Centaurium majus silv.

2. Gestalt. Gewinnet einen geraden, steiffen, striemigen, glatten, braunen, und oben in Nebenzwei-

gezertheilten Stengel, zwey Ellen hoch, daran wachsen länglichte dunckel-grüne härige und sägenweiß gekerbte Blätter, so theils gantz, theils zu beyden Seiten tieff zerschnitten sind, zu oberst an Zweigen trägt es viel länglichte schuppichte Knöpfflein, in deren Mitte die Blüte herfür leuchtet, so aus vielen purpur- oder leibfarben Fäderlein bestehet, und hernach in eine wolligte Flocken vergehet. Die Wurtzel bestehet aus lauter Zäserlein.

3. Ort. Wächst auf den waldigten abwerts und an Büschen liegenden Wiesen.

4. Zeit. Blühet im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Wurtzel sind warm und trocken im 2. Gr. zertheilen, reinigen, heilen, machen Fleisch wachsen, und dienen vor Brüche, geronnen Geblüt von Fallen oder Stossen, (in Wein getruncken:) äusserlich zu den Wunden, Schäden, Brü-

cher,

hen, und Gülden-Ader Schmertzen, (damit ge-
ähet.)

Sesamum, Sesam.

1. Nahmen. Sesam, Sesamum *Offic.* verum, Sisamum, Sesama.

2. Gestalt. Bekommt einen Stengel einer Ellen hoch, mit mittelmäßig dicken länglichten spitzigen und röthlichen Blättern, neben welchen auch länglichte weisse Blumen wachsen, denen viereckigte und aufrechts stehende Schoten folgen, in welchen ein brauner Saamen liegt, so voll weissen und süssen Marcks ist.

3. Ort. Der Saamen wird zu uns aus Alexandria, Creta und Sicilien gebracht.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen ist mäßig warm und feucht, (trocken,) erweicht, lindert die Schmertzen, und dienet äusserlich

vor harte Geschwulsten, Härtigkeit der Spannader verstopfften Leib und Monatzeit, Colic, (z. Clystieren und Entzündung der Augen. Das daraus gepreßt Oel erweicht, zeitiget, und ist gut vor Seitenstechen Heiserkeit, Husten, Lungensucht, macht fett, und meh ret den Samen. Euserlich nützet es vor Härtigke der Nerven, Ohrenweh, böse und um sich fressend Schäden.

Es giebt noch ein ander Sesamum, welches Mya grum, Camelina, Pseudomyagrum, Dorella, Leis oder Flachs-Dotter heist, aus dessen Samen ein Oe gepreßt wird, welches etliche statt des rechten Ole Sesamini gebrauchen.

Seseli Creticum, Cretischer Sesel.

I.

Nahmen Cretische oder kandische Sesel, Sese Creticum m nus, Tordyl on, Pimpinel Romana.

2. Gestal Der Steng dieses G wächses ist h rig, und h zugeschnitten und am Ran de gekerbt Blätter Träg

rägt auff den Gipffeln Doldenweiß die Blümlein, an Farbe weiß oder leibfarb sind, und einen breiten, nden Samen hinterlassen.

3. Ort. Wird in etlichen Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen ist warm und trocken im 2. Gr. durchschneidet, verdünnet, eröffnet, verzehrt, zertheilt, treibt den Harn und Monatzeit, lindert die Schmertzen, dienet den Nieren, der Mutter und Lungen, ist gut vor Darnwinde, verstopfften Urin, löset auff der Brust, und macht auswerffen.

Seseli Massilienſe.

I.

Nahmen und Geschlecht. Sesel, Sesel-Kraut, Marsilisch. Sesel, Silermontan, Roßkümmel, Zirmet. Ist zweyerley. 1. Seseli Massilioti cum feulæ folio Seselimas Silermontanum *Offic.* 2. Seseli Massilienſe *fœniculi folio*, Fœniculum petræum.

2. Gestalt. Die erste Art (so hier abgebildet,) hat einen gleichen und harten Stengel, wie Ferulkraut, einer Ellen hoch, und Blätter, wie letzt-gedachtes Ferulkraut, oder wie Cretischer Vogelneß. Die Blümlein auff den Kräntzen sind weiß, diesen folget ein länglicht breitlicher und scharffer Samen. Die Wurtzel lang und wohlriechend. Die andere Gattung ist nur an den Blättern von der ersten unterschieden, als welche den Fenchel-Blättern ähnlich ist.

3. Ort. Wächst von sich selbst in Franckreich,

Welschland, um Mompelier, und Massilien in Libyen, anderswo wird er in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Der Saamen und Wurtzel sind hitzig und trocken im 3. Gr. durchschneiden, eröffnen, zertheilen, und dienen vor die Gebrechen des Haupts, Brust, Lungen, Magen, Nieren und Mutter, vor Flüsse, Krampff, schwere Noth, blöde Gesicht, Husten, Unverdauligkeit und Aufblehen des Magens, Nieren- und Blasen-Stein, verstopffte Monatzeit, Aufsteigen der Mutter, schwere Geburt, verstopffte Leber, Wassersucht, und widerstehen dem Gifft des Schirlings. Euserlich sind sie gut vor Verstopffung und Unreinigkeit der Mutter, geronnene Milch in Brüsten, Krampff und contracte Glieder.

Sideritis, Gliedkraut.

1. Nahmen. Glied-Wund-oder Zeißkenkraut, Feld-

Feld-Andorn, Sideritis & Tetrasis *Offic. quar.* arenſ. Siderais Heraclea, Sideris vulg. Sidriesis, Ferumi natrix, Herba Judaica.

2. Geſtalt. Hat eine holtzige Wurtzel, daraus entſpriſſen viereckete, rauchhärige und gelblichte Stengel, eines Fuſſes hoch und drüber. Aus deren Gelencken wachſen je 2. gegen einander ſtehende länglichte, breite, ſpitzige, runtzlichte, rauche und gekerbte Blätter. Neben dieſen kommen herfür die Blumen, ſo denen an tauben Neſſeln ähnlich, an Farbe weißgelb und mit Blut-rothen Flecken beſprenget ſind, dereu jegliches vier Saamkörnlein hinterläſt.

3. Ort. Wächſt auff Sonn-reichen Hügeln, dürren Reinen der Aecker und Wälder.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut kühlet, trocknet, ſaubert, ziehet zuſam-

men, ist ein gut Wundkraut, (äusserlich und innerlich gebraucht:) dienet vor den weissen Weiberfluß, Brüche, Wunden, langwieriges Kopffweh, (in Wasser gesotten, und die Stirn damit gewaschen,) müde Füsse und Gliedmassen, (damit gebähet, Rose an Füssen, (in Fußbädern,) und vor Kranckheiten, die von Zauberey herrühren.

Siliqva, S. Johannis-Brodt.

1.

Nahmen. S. Joh. Brod, Sodelbrodt, Siliqva *Offic.* dulcis, edulis Ceronia, Ceratonia Ceratia, Xylocerata, Xylocaracta, Panis S. Johannis.

2. Gestalt. Dieser Baum hat einen hohen und dicken Stamm, mit langen und festen Aesten, und rundlichen dicken, steiffen und mit Adern durchzogenen Blättern. Blühet röthlich Purpur-Farb, und trägt krumme, platte und braune Schotten, in welchen breitliche, platte, braune und

und harte Kern liegen, so durch besondere Häutlein von einander unterschieden werden.

3. Ort. Wächst in Egypten, Syrien, Jonien und im Königreich Neapolis und Spanien.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das frische Johannis-Brod erweicht den Bauch. Das trockne aber ist mäßig warm und feucht, (warm im 1. trocken im 2. Gr.) trocknet, ziehet zusammen, ist schwer zu verdauen, dienet jedoch vor die Unverdaulichkeit und brennen des Magens und Husten. Der Sirup davon (Sirupus Diacodion s. de siliquis) ist gut vor die dünnen, scharffen und hitzigen Flüsse, so auf die Brust herab fallen, macht schlaffen, und lindert die Schmertzen. Das Extractum von Johannis-Brod stillt den Sod.

Sinapi, Senff.

1.

Geschlecht und Nahmen. Es ist 1. Garten-weisser oder gelber Senff, Sinapi *Offic.* hortense, album. 2. Gemeiner, schwartzer, brauner oder gelber Senff, Sinapi sativum luteum vulg. 3. Wilder Senff, Sinapi silvestre.

2. Gestalt. Weisser Senff hat Blätter, wie Rancken oder Rüben, oben und unten mit Haren und kleinen Stacheln besetzt: blühet gelbe, und trägt rauche Schötlein, und in denselben einen weissen oder gelben Samen. 2. Der gemeine gelbe Senff, (so hier abgebildet,) hat rauchhärige, und wie am Eppich gestalte Blätter, gelbe Blumen, und breitliche glatte

Schoten, in welchen ein brauner scharffer Saamen liegt.

3. Wilder Senff hat kleinere, und wie am Täschelkraut formirte, iedoch spitziger Blätter, bringet vier-blätterige gelbe Blümlein, und einen braunen oder schwärtzlichen Saamen.

3. Ort. Die ersten beyden Arten werden in Gärten und auff den Aeckern gesäet: die letztere Gattung wächst wild an dürren Orten.

4. Zeit. Blühen im Junio, und tragen im Julio und Augusto zeitigen Saamen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen, (sonderlich des weissen Garten-Senffs,) ist hitzig und trocken im 4. Grad, durchschneidet, verdünnet, ziehet an, macht die Haut roth, macht niesen, reinigt das Haupt, treibt Urin und Monatzeit, widersteht dem Gifft, dienet dem Magen, macht Appetit, hilfft der Dauung, und ist gut vor den

Schar-

Scharbock, Miltzsucht, viertägige und tägliche Fieber, Schwindel, Schlag, Lähme und Stein: Euserlich vor Schlaffsucht und Schlag, (an die Nasen gethan, oder unter der Zungen gehalten.) Eröffnet die zeitigen Geschwulsten, stillt das Hüfftweh, verzehrt die Geschwulst des Miltzes, vertreibt die Unreinigkeiten der Haut, und die Sommersprossen, stillet die übrige Weiberblum, (damit beräuchert,) und wird in Sinapismis und Blasen-ziehenden Mitteln gebraucht. Das aus dem Kraut und Blumen gebrandte Wasser, dienet euserlich vor Schwinden der Glieder, und faules Zahn-Fleisch. Der überzogene Saamen ist gut vor blöde Gedächtnüß, das aus dem Senff gepreßte Oel, dienet zu den kalten Gebrechen der Nerven und Sausen der Ohren. Der Mösterich (Mustarda) ist gut dem Magen.

Sisarum, Zuckerwurtz.

1.

Nahmen. Zuckerwurtz, Zucker- oder Klingelrüblein, Zucker oder Klingel-Möhrlein, Griezelmöhren, zahme Garten-Rapuntzel, Gierlein, Geyerlein, Sifer, Sisarum Germ. Rapunculus hortensis, Seracul.

2. Gestalt. Bekommt einen streiffigen und gleichen Stengel anderthalb Ellen hoch, mit länglichten zugespitzten, gekerbten und gegen einander überstehenden Blättern. Trägt auf den Dolden weißlichte und wohlriechende Blümlein, und hinterläst einen streiffigen und dem am Petersilgen ähnlichen Saamen, der knollichten, runtzlichten, brüchigen, weissen und süssen

Wurtzeln,

Wurtzeln, so eines Fingers dick sind, hangen viel an einem Stück bey einander.

3. Ort. Wird in Gärten erzielet.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Vermehrung und Wartung. Wird anfangs durch den Samen, hernach durch die kleinesten Wurtzeln, so im Mertzen und April in fettes Erdreich wieder versetzet werden, vermehret.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzeln sind warm im 2. Gr. und mäßig feucht, sind in der Speise leicht zu verdauen, nähren wohl, dienen dem Magen, erwecken Lust zum Essen, eröffnen, und ziehen doch auch ein wenig an, treiben Urin und Stein, und widerstehen dem empfangenen Queckſilber, sind auch gut im Durchlauff, der Samen stillt das Schlucken und Bauchwehe. Die eingemachte Wurtzel hat obgemeldte Würckung.

Similax

Similax aspera, stechende Winde.

1.

Nahmen. Scharffe oder stechende Winde, Similax aspera, vera, nostra Similax, tractea, Hedera, spinosa, Rubus cervinus.

2. Gestalt. Gewinnet viel dünne und wie Brombeer, stachlichte Rancken, mit welchen es sich um die Bäume schlingt und hinaufwindet. Hat rauhe, harte und spitzige mit Stacheln besetzte Blätter, trägt weisse wohlriechende Blüte, und bringt Traubenweiß die Früchte oder Beeren, so erstlich roth sind, und hernach schwartz werden, inwendig 2. harte schwartze Kern haben. Die Wurtzel ist dick und hart.

3. Ort. Wächst in Welschland und Hetrurien, an bergichten, rauhen und sumpffichten Orten.

4. Zeit. Blühet im May.

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter und Beeren dienen wider Gifft,

Gifft, treibet den Harn, und werden gerühmt vor Carbunckel und Frantzosen, (statt der Sarsaparillen gebraucht.) Die Blätter dienen auch vor Schäden an Schenckeln, (aufgelegt,) Harn-Verstopffung und Stein, (in Bädern) und Hauptweh, (Krantzweiß geflochten und umgebunden.) Das aus der Blüthe gebrandte Wasser löscht die innerliche Hitze, und dienet äusserlich vor Entzündung und Röthe der Augen.

Solanum, Nachtschatten.

I.

Nahmen. Nachtschatten, Säukraut, Solanum *Offic.* hortense, nigrum, Solatrum vulg. Στρύχνος.

2. Gestalt. Wächst von einer dünnen und zasichten Wurzel zu einem ästigen Stengel einer Ellen hoch. Trägt breitliche, wie an Melten gestalte, dunckel-grüne, weiche und safftige Blätter, und bleiche gestirnte, und traublicht bey einander stehende Blüm-

Blümlein, welchen braune, schwartze oder gelbe Beeren nachfolgen, so inwendig kleine Kerne haben.

3. Ort. Wird in Gärten, an den Zäunen, eingefallenen alten Gemäuer, neben den Wegen und Aeckern angetroffen.

4. Zeit. Blühet den gantzen Sommer hindurch, biß in den Herbst hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut und die Beeren sind kalt im 3. feucht im 2. Gr. (nach etlicher Meynung temperirt,) treibet zurück, ziehet zusammen, und dienen äusserlich vor die Febrilische Hitze, Kopffweh, in hitzigen Fiebern, (die Blätter auff die Stirn, und unter die Fußsolen gelegt,) Rothlauff, um sich fressende und flüßige Schäden, Ohren-Geschwär und Krebs an der Beer-Mutter, das gebrandte Wasser davon ist äusserlich gut vor den Krebs an Brüsten, und andern Orten, vor Hauptweh in Fiebern, und wird auch unter die Schmincke genommen.

Sophia Chirurg, Sophienkraut.

1.

Nahmen. Sophien, Habichts- oder Fir-Kraut, Wel- oder Wurm-Saamen, Sophia chirurgorum, Seriphium Germ. Seriphium absinthium, Nasturtium silv. Tenuissime divisum, Nasturtium myriophyllon, Accipitrina, Thalictrum, semen lumbricorum.

2. Gestalt. Bekommt runde harte Stengel, anderthalb Fuß hoch, mit sehr klein zerschnittenen Blättern. Auf den Gipffeln stehen kleine bleichgelbe Blümlein, worauff länglicht-runde Schötlein voll röthli-

röthlichen Samens folgen. Die Wurtzel ist weiß hart, und ein wenig zasicht.

3. Ort. Wächst an sandigen und steinigen Orten, den Stein-Zäunen und alten Mauerstücken.

4. Zeit. Blüht vom Junio an, biß in den Herbst hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut und Saamen kühlet, trocknet, ziehet zusammen. Das Kraut absonderlich dienet zu den Wunden, faulen und fressenden Schäden, Fisteln, Krebs, Bein- und andern Brüchen, der Safft darvon vertreibet die Würmer in den Wunden und Geschwüren. Der Saamen ist gut vor Durchlauff, rothe Ruhr, geronnen Geblüt, und vor Bauchwürme, (statt des rechten Wurm-Saamen gebraucht.)

Sonchus aspera, **Saudistel.**

1.

Nahmen. Sonchenkraut, Sau-Gänß-oder Du-

Distel,

Distel, Sänmelck, Hasen-Kohl, Sonchus spinosus vulg. s. aspera, Lactucella & Cicerbita Offic. Brassica s. Lactucale porina.

2. Gestalt. Gewinnet einen holen, röthlichen, Milch-saffti-gen Stengel, mit langen, breiten, und zu beyden Seiten tieff eingeschnitten, und am Rande rings um gekerbten und stachlichten Blätter, so voller Milch sind. Am Gipffel trägt es volle Blumen, so aus vielen gelben Blätlein bestehen, und einen kleinen, länglichten, braunen, und in einer wollichten Materie verborgenen Saamen hinterlassen.

3. Ort. Wächst in Kohlgärten und auff den Feldern.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter kühlen, trocken, ziehen ein wenig zusammen, bewahren das Geblüte vor Fäule, und dienen äusserlich vor Seitenstechen. Der daraus gepreste

Safft ist gut vor Engbrüstigkeit, Keichen, tröpflenden Harn, Grieß, Nieren-Stein, gelbe Sucht, (in Wein getruncken,) schwere Geburt, (in weissen Wein mit süß Mandel-Oel eingenommen) und die Milch zu vermehren, (in Bier genossen.) Eusserlich dienet er vor Ohrenweh, Entzündung der heimlichen Glieder, (mit Baumwolle aufgelegt,) brennen, nagen und beissen des Magens, (aufgeschmieret) Geschwulst des Hindern und der weiblichen Scham. Der Sirup davon treibet den Urin, bricht den Stein, und ist gut vor Engbrüstigkeit, kurtzen Athem, Entzündung der Lungen, Gebrechen der Leber und Verstopffungen.

Sonchus lævis vulg. s. Endivia silv. Glat Sonchen-Kraut, ist dem itzterwehnten gleich an Gestalt und Kräfften.

Sorbus sativa, Sperbeerbaum.

1.

Nahmen. Zahmer Sperbeer- oder Speyerling-Baum, Sorbus sativa, domest. esculenta. Die Früchte heissen Sperben, Speyerlinge, Spor- oder Sorb Aepffel, Spor-Birn, Schmärbeerlein, Maltzennasen, Sorba.

2. Gestalt. Dieser Baum hat einen geraden dicken Stamm mit hohen und ausgebreiteten Aesten. Trägt Blätter wie der Eschbaum, so auch in solcher Ordnung an einander stehen, wie am Eschbaum, blühet weiß, und bringet Trauben-weiß runde Früchte oder Beeren, die auf einer Seite bleich, auf der andern aber roth, und an Geschmack herbe sind.

3. Ort. Wächst häuffig in Franckreich und Welschland, auf den Feldern, in Weinbergen und

Lust-

Lustgarten, desgleichen in der Schweitz auff den Bergen: Bey uns muß er durch Fleiß in Gärten erzielet und auff behalten werden.

4. Zeit. Blühet im Mertzen oder April, und zeitiget die Beeren im Sept. oder Octob.

5. Vermehrung und Wartung. Wird entweder durch Wurtzelsprossen, oder eingelegte Kerne, oder auff Qvitten- wilden Birnbaum, Schlehen-Dorn oder Hagenbutten zeimpffte Pfropffreiser, so im Februario oder Mertzen nüssen gepfropffet werden, vermehret.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Speyerlinge sind kalt im 2. trocken im 3. Grad, absorbiren und ziehen zusammen, in Bauch- und Mutter-Flüssen, bluten, brechen und rothe Ruhr; Eusserlich hefften sie die Wunden zusammen. Die mit Honig eingemachte Sperben haben gleiche Würckung. Man machet auch eine Lattwerge, darum Diasorbis genandt, welche in Durchbrüchen gut ist.

Sorbus silv. Ebreschenbaum.

1.

Nahmen. Schlechter, wilder Sperbeerbaum, Ebreschenbaum, grosser Mählbaum, Qvitzenbaum, Ebreschen, Qvitz oder Vogelbeer, Sorbus silvestris, aucuparia, Fraxinea arbor, Ornus aucuparia.

2. Gestalt. Ist von dem Zahmen nicht viel unterschieden, ausser den Früchten, als welche häuffiger und traublichter bey einander hangen, an Farbe gantz roth und am Geschmack gantz anders geartet sind.

3. Ort. Wächst auf feuchten, moosichten und schattichten Wiesen, an den Bächen, und auch auf den höchsten Bergen.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Beeren oder Ebreschen, trocknen, ziehen zusammen, und treiben zurück, dienen im Erbre-

chen

en, Bauch- und Mutterflüssen; Werden auch zum Vogel fangen sehr gebraucht. Das Holtz, wenn es gefället worden, wann die Sonne im Krebs gehet, soll ein Wund-Holtz seyn, und die Wunden heilen.

Sorbus Alpina, Meelbeerbaum.

1.

Nahmen. Meelber-Baum, wild Sperberbaum, Sorbus Alpina I. pilosa, Metallo italor. an Aria Theophrasti.

2. Gestalt. Dieser Baum hat ein sehr hart und festes Holtz, trägt Blätter, wie die

rlen, und süsse, lieblich schmeckende Beeren.

3. Ort. Wächst auf hohen kalten und waldigen Bergen, sonderlich in Oesterreich, Siebenbürgen, Welschland, Savoyen, Schweitz, und Burgund.

4. Zeit. Blühet im May, und bringt im Octobr. eitige Frucht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Beeren verzehren den zähen Schleim und Koth auf der Lungen, lindern den langwierigen Husten, und machen Auswerffen. Aus dem Holtze macht man feste Stäbe, desgleichen gute Kohlen, so lange Feuer halten.

Serbus torminalis, Eltzenbaum.

1.

Nahmen. Wilder Speer-Beer baum, Eltzen Baum, Eltz beer, Adlas beer, Arschrö sel, Eschrösel Aressel.

2. Gestalt. Ist ein Baum mittel mäßiger Höhe, ha eine glatt Rinde, uni ein zähes Holtz das sich leich biegen läst

Die Blätter vergleichen sich mit dem Reben-Laub sind glatt und starck, trägt auch länglichte Beer, s Trauben-weiß an langen Stielen bey einander her unter hangen, eine Eisen-Farb und sauren herbe Geschmack haben.

3. Ort

3. Ort. Wächst an bergichten Orten, in feistem Grunde, und ist nicht ungemein in Burgundien, in der Grafschafft Montbelgard, und am Hartzwald.

4. Zeit. Giebt im September reiffe Frucht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Beeren ziehen hefftig zusammen und stopffen, sonderlich wenn sie abgedörret sind, und werden vor das Bauchgrimmen, und vornehmlich vor das Leibreissen in der rothen Ruhr gebrauchet.

Spica & Lavendula, Spick und Lavendel.

1.

Nahmen: Spick, Spicanarde, Spica *Offic.* Mas, spica nardus Germ. Nardus Italica Pseudonardus mas, lavendula & Lavandula maj. s. mas. 2. Lavendel, Lavendula *Offic.* minor. s. fœm. Spica Lavendula, Pseudonardus Fœm.

2. Gestalt. Spick (so hier abgebildet) hat vierkantige harte Stengel, einer Ellen hoch und drüber, mit vielen länglichten, weiß-grauen, wohlriechenden und etwas bittern Blättern, deren meistens 2. gegen einander über stehen. Oben auf den Stengeln trägt es Aehren-weiß blaue, selten weisse wohlriechende Blümlein. Lavendel aber ist in allen Stücken kleiner und kürtzer, riechet aber lieblicher.

3. Ort. Beyde werden in Gärten gezielet.

4. Zeit. Blühen im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Beyderley Blüte ist hitzig und trocken im 3. (2.) Grad, durchschneidet, verdünnet, durchdringet, zertheilt, eröffnet, treibet Harn, Monat-Zeit, Geburt und Reinigung der Kindbetterin, dienet dem Haupt, Nerven, Mutter und Miltz, vor Flüsse, Schwindel, Schlaff-Sucht, Schlag, fallende Seuche, Lähme der Zungen,) Krampf, Contracte Glieder, Zittern, Ohnmacht, Bläste, Harnwinde, Auffblähen der Mutter, schwere Geburt, verhaltene Weiber-Blum, verstopfte Leber und Miltz, Magen-Schwachheit: Euserlich vor Flüsse, (gekauet,) Schwindel und blöde Gedächtniß, (in Lauge gesotten, und das Haupt darmit gewaschen,) der Geruch davon vertreibt die Läuse. Man macht auch daraus ein gebrandt Wasser, Spiritum, Saltz, Conserv, Confect, und destillirtes Oel, welche sämtlich zu obgedachten Kranckheiten gut sind.

Spica Celtica, Celtischer Nardus.

1.

Nahmen. Celtischer Nardus, Römischer Spick, Lau-

Laugenspick, Laugenblumen, Saliunck, Seliunc, Seljung, Marien- Magdalenen-Blumen, Spica Celtica & Romana *Officin.* Nardus Celtica, Romana, Alpina, I. Galatica, Saliunca, Nardum Celticum.

2. Gestalt. Ist ein kleiner und kurzer Strauch, mit länglichten, schmalen und bleich-gelben Blättern. Träget einen kurzen und dicken Stengel, mit gelben Blumen. Die Wurtzel ist gespitzt, und mit vielen dünnen, braunen, wohlriechenden Zäserlein behangen.

3. Ort. Wächst auff den hohen Gebürgen in Kärndten, Steurmarck, Tyrol, Siebenbürgen, Ligurien, um Genua, und auff den Alpen, so Teutschland von Welschland unterscheiden.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel mit ihrer Angehör ist warm im 1. trocken im 2. (warm und trocken im 2.) Gr. Kommt an Tugend mit dem Indianischen Spicanard fast überein, verdünnet, zertheilt die Bläste, treibt den Harn, stärckt Haupt und Magen, und wird auch euserlich un-

ter die Oele, Salben, Bähungen, Bädern und Laugen-Säcklein genommen.

Spica Indica, Indianische Spicanard.

1.

Nahmen: Indianischer Spicanard, Spica Indica s. Gangetica, spicanardi *Offic.* Nardus Indica.

2. Gestalt. Ist nichts anders, als ein haarichter, und aus dem äderichten Fäserlein der welcken Blätter in einander verwickelter und zusammen geflochtener Kopff der Wurtzel, an Farbe röthlich, am Geschmack bitter und scharff, am Geruch lieblich. Die Wurtzel, daran dieser Kopff stehet, ist Fingers dick und roth. Er ist auch zu sehen, da die Blätter, wann sie noch nicht in Fäserlein zerrissen, weißlicht und wie an Bintzen gestaltet; Die Stengel hol und streiffig, und aus der Wurtzel viel haarichte Aehren hervor gewachsen sind.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in Indien, und sonderlich in Java.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel oder vielmehr das ganze Gewächs, ist hitzig und trocken im 2. Gr. (warm im 1. trocken im 2. Gr.) verdünnet, ziehet zusammen, treibt Harn und Monatzeit, widerstehet dem Gifft, dienet dem Haupt, Magen, Hertzen, Leber, Nieren und der Mutter, und ist gut vor Schwachheit, Nagen, Beissen und Auffblehung des Magens, vor Gelbesucht, Nasenbluten, Gifft, gifftige Kranckheiten, und Gebrechen der Nieren. Eusserlich dienet es im Haupt, Mutter stärckenden Laugen und Bädern. Wann man es in Eßig beitzt, und mit Zucker vermischt, ist es gut vor die kalten Gebrechen der innerlichen Glieder, vor verstopffte Leber, Miltz, Gekröse, und a. m. vor Abnehmen des Leibes, gifftige Bisse und Stiche, (innerlich und äusserlich gebraucht.) Das Oel (Oleum nardinum simplex & compositum) erwärmet, trocknet, verdünnet, verzehrt, ziehet ein wenig an, lindert die Schmertzen, und ist gut vor die kalten Gebrechen des Haupts, Magens und der Mutter, vor Ohrenweh, Lähme, Zittern, Auffsteigen der Mutter, Nierenstein, u. a. m.

Spina infect. Wegdorn.

1.

Nahmen. Wegdorn, Wehedorn, Wegdornbeer, Creutzbeer, Färbbeer, Färb-Körner, Schlabeer, Spina infectoria, alba l. cervina *Offic.* spina merula, Cervispina, Rhamnus solutivus l. catharticus.

2. Ge-

2. Gestalt. Ist ein dornigt Bäumlein, dessen Stamm und Aeste mit einer Kästenbraunen Rinden bedeckt sind. Das Holtz ist auswendig weißlicht, inwendig aber gelb. Die Blätter sind rundlicht, und geschartet: Neben diesen wächst die Graß-grüne Blüte hervor, auff welche die runden Beere folgen, so anfangs grün sind, nachmahls aber schwartz werden, und einen kleinen Kern haben.

3. Ort. Wächst in Dornbusch und Hecken, an den Wegen, Zäunen, Aeckern, Bächen, und Gräben.

4. Zeit. Blühet im May: die Beeren werden im Septembr, oder Octobr. reiff.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind warm im 2. trocken im 1. (2.) Grad, saubern, purgiren, und führen ab den zähen Schleim, Gewässer und Gall, dienen in Cachexia, Wassersucht, Gicht, Podagra, Hüfftweh und Lähme;

me; Das davon destillirte Wasser und Oel, der ausgepreßte Safft, Sirup und Extract, sind in anitzterwehnten Gebrechen gut.

Man bereitet auch daraus dreyerley Farben, nemlich grün, gelb und roth, desgleichen die gemeine Tornam solis.

Spinachia, Spinat.

1.

Nahmen. Spinat, Binetsch, Spinase, Römische Melde, Spinachia vulg. spinacia semine spinosa, Olus Hispanicum, spinacium Olus, Lapathum hortense, Atriplex Romana, Hispanac. Arab.

2. Gestalt. Gewinnet runde hole Stengel, einer Ellen hoch, mit dunckel-grünen, safftigen und gelinden Blättern, so fornen zu spitzig, bey dem Stiel aber breit, und bey den Seiten tieff zuschnitten sind. Am Gipffel des Stengels wächst die Graßgrüne

grüne Blüte Traubenweiß beysammen, und läst ein spitzigen und stachlichten Saamen hinter sich.

3. Ort. Wird im Mertzen oder September in Kohl-Gärten gesäet.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Kraut ist kalt und feucht im 1. Grad. Eusserlich kühlet es die Leber und den Magen, Brey davon gemacht, befeuchtet, laxiret und erweichet den Leib, lindert die rauhe Kehle, vermehret die Milch in Brüsten, und ist in allen Kranckheiten eine gesunde Speise: macht aber doch ein melancholisch Geblüte, wann man desselben zu offt und viel gebrauchet.

Staphis agria, Läußkraut.

1.

Nahmen. Läußkraut-Speichel-kraut, Mäuß- oder Ratten-Pfeffer-Läuse-Samen oder Körner, Steffans-Körner, Mauß-Wurtz-Saamen, Staphis agria *Offic.* Pedicularia, Herba pedicularis, Pituitaria.

2. Ge-

2. Gestalt. Hat einen rauchhärigen runden Stengel, einer Ellen hoch und drüber. Bekommt breite und in 5. oder 6. Theile zerschnittene Blätter, so an langen Stielen hangen. Die blauen fünffblätterigen Blumen wachsen auch iede auf einen besondern Stiel, denen in Schötlein ein schwartzer, runtzlichter, dreyeckter, ölichter, bitterer und brennender Saamen nachfolget.

3. Ort. Wächst in Dalmatiâ, Istriâ, Calabriâ und Apuliâ wild: Bey uns aber wird es nur in etlichen Gärten angetroffen.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz, Der Saamen ist hitzig und trocken im 4. (3.) Grad saubert, purgieret oben und unten, und dienet vielmehr eusserlich vor Jucken der Haut, Krätze, Blätlerlein, Geschwürlein, Läusesucht, Zahnweh (in Eßig gesotten,) in Mund-Wassern, masticatoris, Speichel-Mitteln oder apophlegmatisinis, blasenziehenden Mitteln oder Vesicatoriis und Phœniginis. Tödtet auch die Mäuse und Ratten. Die Wurtzel mit Honig vermengt, ist gut vor Geschwür und Fäule des Mundes.

Stœchas Arab. Stöchaskraut.

1.

Nahmen. Stöchaskraut, Römischer, Welscher und fremder Kümmel oder Thymian, Stichas s. Stœchas Arabica *Offic.* Astochodos *Arab.*

2. Gestalt. Hat eine mittelmäßige dicke und holzige Wurtzel, aus welcher viereckichte Stengel, einer Ellen

Ellen hoch und drüber, hervorschiessen, mit langen schmalen und weißlichten Blättern, eines würtzhafften Geruchs und Geschmacks. Auf den Gipfeln der Neben-Zweige stehen härichte und schuppichte Aehren mit Purpurfarben Blümlein, so einen schwarzen Saamen hinterlassen. Uber dieses sind zu oberst auf den Aehren noch etliche Purpur-blaue Blätlein zu sehen.

3. Ort. Wächst in Arabien und Franckreich, auf den Inseln Stœchades, im Narbonischen Gebiet und Proventz in Creta, und auff etlichen Bergen in Welschland, Spanien und Portugal. In Teutschland wird es nur in Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Beere samt der Blüte, ist warm und trocken im 2. Grad, verdünnet, eröffnet, saubert, treibt Harn und Monatzeit, widerstehet dem Gifft, und dienet

net vor die Gebrechen des Haupts, der Nerven und Brust, vor Schwindel, Schlafsucht, Lähme, Frayß, Krampff, verstopffte Leber, Miltz, Lungen und Mutter, und vor Miltzsucht. Eusserlich ist es gut in Bädern, zum Haupt und Bähungen. Der Sirup davon wird in vorerwehnten Gebrechen sehr gerühmt.

Stœchas citr. Rheinblumen.

1.

Nahmen. Rhein-Laugen-Heide, Schnitter- oder Winter-Blumen, Motten-Schaben- oder Laugen-Kraut, gelbe Katzenpfötlein, Jüngling. Stœchas citrina *Off.* Germanica, angustifolia, Helio, Chrysos & Tinearia lutea, Eliabrysum, Chrysocome, coma aurea, Amaranthus luteus, Gnaphalium luteum.

2. Gestalt. Bekommt wollichte, weiß-graue Stengel, einer Spannen hoch und drüber, mit langen,

weißlichten und wollichten Blättern. Zu oberst auf den Stengeln erscheinen goldgelbe, runde, knöpfige, wohlriechende Blümlein, die Wurtzel ist schwärtzlich.

3. Ort. Wächst an dürren, rauhen und steinigten Orten, am Rheinstrom.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen sind warm im 1. trocken im 2. Grad, durchschneiden, eröffnen, saubern, ziehen auch ein wenig an, treiben den Schweiß, dienen vor die verstopfte Leber, Miltz, Urin, und Monatzeit, (welche sie doch auch, wann sie überflüßig, pflegt zu stillen,) vor angehende Wassersucht, Gelbesucht, Würmer, geronnen Geblüt, scharffe Flüsse so auf die Brust fallen, langwieriges Hauptweh, fallende Sucht und Stein: Eusserlich vor Härtigkeit der Mutter, (darinnen gebadet oder damit gebähet, Schuppen, Nüsse und Läuse aufm Haupte, (in Lauge damit gewaschen,) Bauchwürmer, (am Halse getragen,) Motten und Schaben in Kleidern, (darzwischen gelegt.)

Stramonia, Stech-Aepffel.

1.

Geschlecht und Nahmen. Diß Gewächs ist zweyerley, groß und klein. Das Erste heist man Stramonie, Steche, Dorn- oder Rauch-Aepffel, Paracoculi, Stramonia, Pomum I. Solanum spinosum, Stramonium peregrinum, Hyoscyamus Peruvianus, Nux Methel, Melospinus, Paracorcalon s. Barycorcalon. Das andere nennet man Igelkolben, Stachelnüß, Solanum somniferum *Græc.* Tatula & Datura *Turc.* Nux metella *Arab.*

2. Stech-

2. Stech-Aepffel, (so hier abgebildet) bekommen einen dicken Stengel, über ein Ellen hoch, mit grossen starck riechenden Blättern. Tragen weisse Blumen, so denen an der stechenden Winde ähnlich sind, und runde stachlichte Aepffel, mit einem glatten, platten und aschfarben Saamen hinterlassen. Igelkolben sind den Stech-Aepffeln gantz gleich, doch sind die Früchte länger, und wie die andere Stücke alle, gröſſer.

3. Ort. Beyde Arten sind Anfangs aus Orient heraus kommen, und werden nunmehro jährlich in unsern Gärten geſäet.

4. Zeit. Blühen im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das gantze Gewächs, sonderlich aber die Aepffel und der Saamen, sind kalt im 4. Gr. und haben eine schlaffbringende oder soporiferische, narcotische und stupefactivische Eigenschafft. Diesem Gifte

widerstehet der Theriac, Bolus armena, süß Mandel-Oel.

Styrax arb. Storaxbaum.

1.

Nahmen. Styrax oder Storaxbaum, Stirax I. Storax *Offic.* Styrax arbor.

2. Gestalt. Dieser Baum ist am Stam̃ und Blättern dem Qvittenbaum ähnlich, doch sind die Blätter kleiner, weicher, und am Rücken graulicht. Die Blüte ist weißlicht, und an Grösse, nicht aber am Geruch, der Pomerantzenblüte gleich. Diesen folgen die Früchte, welches kleine weißgraue Beere sind, die einen holtzigen, gelblichten Kern haben. Aus diesem Baum fleust ein gummichter, fetter, dunckelrother und wohlriechender Safft, Styrax calamita genannt, welcher, so er zerfleust, eine wie Honig gestalte Feuchtigkeit giebt, so Styrax liqvida genennet wird.

3. Ort.

3. Ort. Wächst in Spanien, Pamphilien und Sicilien, von dannen wird auch der Styrax zu uns heraus gebracht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Styrax calamata und liquida ist warm und trocken im 2. Gr. erweicht, verzehrt, laxiret den Leib (mit Terpentin zu Pillen formiret, und eingenommen,) treibt Harn und Monat-Zeit, lindert die Schmertzen, ist gut dem Haupt, Nerven und Mutter, und dienet in- und äusserlich vor die Flüsse, Schnuppen, Heiserkeit, Husten, verstopffte und verhärtete Mutter, schwere Geburt, (sonderlich Styrax liquida,) und wird auch unter Rauch-Pulver, Rauchkertzlein und Hauptstärckende Pflaster genommen. Das daraus destillirte Oel dienet vor Klingen der Ohren, (eingetröpffelt,) und obgedachte Gebrechen.

Suber, Korckbaum.

1.

Nahmen. Korckbaum, Pantoffel-Holtz, Suber latifol. Aqvitanic. phellos in Aqvitania.

2. Gestalt. Ist ein Baum, an Blättern und Eicheln dem Eichbaum fast ähnlich, hat einen grossen, mit einer sehr dicken und dreyfachen Rinden bedeckten Stamm.

3. Ort. Wächst häuffig in Franckreich, Welschland und Spanien.

4. Zeit. Trägt seine reiffe Eicheln im Augusto und Septembri.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die erste und äusserste Rinde braucht man den

den Schiff-Anckern und Fisch-Garnen, desgleichen zu Stöpffeln auf allerley Gefässe, und die Häuser damit zu bedecken. Die andere und mittlere Rinde wird zu den Pantoffel- und Schuhsolen genommen. Die dritte und innerste Rinde nehmen die Gerber zu ihren Ledern, solche damit steiff und harte zu machen: Diese kan auch in der Artzney dienen vor allerhand

Bauch- Mutter- und Blut-Flüsse, rothe Ruhr, übrige Monat-Zeit und Saamenfluß. Die Asche davon stillt das Blutspeyen, (in Wein eingenommen:) Eusserlich ist sie gut vor die Schmertzen der gülden Ader, (mit Capaun-Fett oder Myrten-Oel gekocht und auffgelegt, oder mit Eyerweiß und Rosen-Oel vermischt und aufgestrichen,) man kan auch Trinck-Geschirre daraus machen, und Schwindsüchtige Leute lassen daraus trincken, soll ihnen wohl bekommen.

Symphytum maj. Wallwurtz.

1. Nahmen. Wallwurtz, Schwartz-Wurtz, Schmer-

Schmer- oder Schmaltz-Wurtz, Beinwell, Groß-Waltmeister, Symphytum *Offic.* majus, Alum S. Alus, Consolida major *Offic.* Solidago.

2. Gestalt. Gewinnet hohe eckige Stengel 2. Ellen hoch, mit langen, breiten, und vornen zugespitzten rauchen Blättern: trägt weisse oder purpurfarbe Blumen und schwartzen glänzenden Saamen, die Wurtzel ist ziemlich dick, von aussen schwartz, inwendig aber weiß, zähe und schleimicht.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen und in Gärten.

4. Zeit. Blühet im May und Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, Blätter und Blumen, sind temperirt, warm (im 1.) und trocken im 2. Grad, machen dick, heilen, durchschneiden, dienen der Brust, und sind gut vor die scharffe Feuchtigkeiten, Verschrung

rung und Geschwür der Lungen, allerhand Flüsse, Verblutungen, Blutspeien, Schwindsucht, Beinbrüche, zerrissene Adern, Weid-Brüche, Schlaffsucht, Durchbruch, rothe Ruhr, Blutharnen, übrige Monat-Zeit, Krebs: Eusserlich vor gülden Ader-Fluß, (die Wurtzel mit Eyerweiß aufgelegt,) Bluten der Wunden, Pest-Beulen, Carbunckel, Seitenstechen, Beinbrüche, Wunden und Schäden. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser heilet die Schrunden der Hände, Füsse, Brustwartzen und Leffzen. Die Conserv von den Blumen, die eingemachte Wurtzel, der Sirup, das Extractum und destillirte Oel, sind zu obgedachten Gebrechen ersprießlich.

Tamarindi, Tamarinden.

1.

Nahmen. Tamarinden, Saur- oder Schwartz-Datteln, Tamarindi, *Offic.* Tamarindus, i.e. Acacia Indica. Dactyli Indi, Siliqva Arabica, Palmæ Silv. Fructus Oxyphœnica.

2. Gestalt. Sind Schoten oder Früchte eines ausländischen Baums, welcher kleine Blätter, weisse Blüte und krumme Schoten trägt. Diese Früchte haben inwendig ein schwartzbraun Marck, so mit vielen Aederlein durchzogen, und an Geschmack süß, doch auch etwas säuerlich ist: in diesem Marck liegen auch glatte und rothe Kerne, so etwas gröſſer sind, als die Wolffsbohnen.

3. Ort. Dieser Baum wächst in Ost-Indien, im glücklichen Arabien, Aegypten und Aethiopien.

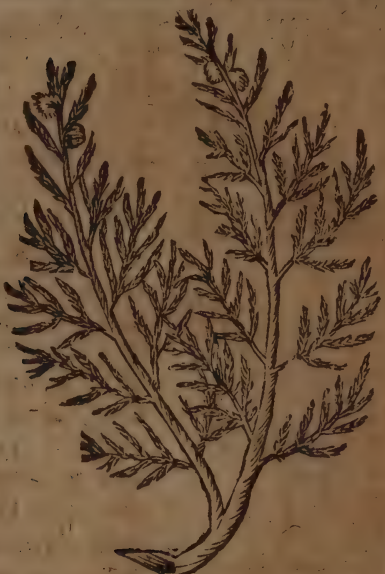
4. Thei-

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter dienen vor Rothlauff, Durchbrüche, rothe Ruhr, und hitzigen Bauchfluß. Die Früchte oder Tamarinden sind kalt und trocken im 2. Gr. ziehen zusammen, purgiren und führen ab die Galle, Melancholey und Gewässer, sind gut vor scharffe Feuchtigkeiten, Auffwallung des Geblüts, böse, hitzige und peſtilentialiſche Fieber, Fäule, febriliſche Hitze, Dunſt, Eckel, Brechen, Bauch-Flüſſe, Sod- oder Magenbrennen, verlohrnen Appetit, Entzündung der Leber und Miltz, Gelbe-Sucht, Waſſer-Sucht, Schärbock, Krätze und Saamenfluß. Die Pulha und das Electuarium oder Lattwerge davon werden in obgedachten Fällen gebraucht.

Tamariſcus, Tamarißken.

I.

Nahmen. Tamarißken, Porſt Birtzen, Tamariſcus *Offic.* Germanica, Tamarix min. ſ. fruti-



cosa, Murica
f. Myrica silv.

2. Gestalt. Ist ein stäudicht Bäumlein, fast eines Mannes Länge hoch. Sein Stam ist mit einer bräunlichten Rinde bedeckt. Die Blätter gleichen denen am Sevenbaum. Die Blüte und Frucht ist mosicht.

3. Ort. Wächst gern an feuchten und steinigten Orten, sonderlich an den Ufern der Donau.

4. Zeit. Blühet im May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Rinde, sonderlich von der Wurtzel, ist warm im 1. trocken im 2. Grad, (warm und trocken im 2. Gr.) das Holtz ist zur Kälte geneiget: eröffnen, verdünnen, saubern, ziehen ein wenig mit an, treiben den Harn, dienen der Miltz, und sind gut vor Verstopffung der Eingeweide, Miltz und Leber, vor Kranckheiten, die von schwartzer Galle und Gewässer herrühren, vor harte Geschwulst des Miltzes, Miltz-Sucht, Schwartze-Sucht, jucken der Haut, Krätze, weissen Weiberfluß,

und

ind Fieber: Euſſerlich vor Haupt- und Erbgrind, damit abgewaſchen,) verſtopffte Monat-Zeit, (darinn gebadet, Harnwinde, (das Holtz angezündet, und im Urin des Patienten ausgeleſcht,) Gelbe-Sucht, die Wurtzel mit des Patienten Harn begoſſen, und hernach verbrandt. Die Blätter und Blüte treiben Urin und Stein, die Frucht ſtillt die Bauch- und Mutter-Flüſſe, und Blutſpeyen. Die Lauge von der Holtz-Aſche vertreibt die Läuſe. Der Extract aus der Rinde, und das Saltz aus der Holtz-Aſche dienen zu obgemeldten Gebrechen.

Tanacetum, Reinfarn.

1.

Nahmen. Reinfarn, Weinfarn, Wurmfarn, Wurmkraut, Reinfallkraut, Tanacetum *Offic.* Odoratum vulg. Artemiſia tenuifolia, Parthenium, Athanaſia, Ambroſia, Tanaſia.

2. Geſtalt. Bekomt ſtreiffige u. ſchwammige

mige Stengel, 2. Ellen hoch, mit länglichten, grüngelben, wohlriechenden und bittern Blättern. Trägt am Gipffel kronenweise gelbe und gestirnte Blümlein, und einen schwärtzlichen Samen.

3. Ort. Wächst an den Wegen, Reinen der Aecker, und Zäunen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut, die Blumen und Saamen sind warm im 2. trocken im 3. Gr. (hitzig und trocken im 3. Gr.) durchschneiden, verdünnen, zertheilen, treiben den Schweiß und Harn, tödten die Würmer, dienen den Nieren und der Mutter, und zu den Wunden: Sind gut vor die Bauch-Würmer, Unreinigkeit der Nieren und Blasen, Grieß, Stein, verstopffte Monat-Zeit und Pest. Eusserlich können sie zu ietztgemeldten Gebrechen gebraucht werden, der Safft daraus gepreßt, dienet äusserlich vor Febrilischen Schauer, (mit Rosen-Oel vermischt, auff den Rückgrad geschmieret,) Schrunden an Händen und Füssen, Wunden, Schäden, Geschwür und Zitter-mähler. Das aus dem Kraute samt den Blumen destillirte Wasser und Oel, die Conserv von den Blumen und das Saltz sind zu vorerwehnten Gebrechen ersprießlich.

Taxus, Eibenbaum.

1.

Nahmen. Eiben- oder Iben-Baum, Baum des Todes, Taxus, Milax & Similax arbor.

2. Gestalt. Dieser Baum bekommt einen hohen, und mit einer Asch-Farbe und rauchen Rinde bedeckten

eckten Stamm. Das Holtz ist inwendig auf dunkel-roth geneigt, die länglichten und schmalen Blätter stehen an einer langen Reihe, je 2. gegen einander an den Aesten hin, und bleiben immer grün. Die grüngelbe Blüte läst wie Spargen schöne rothe Beerlein hinter sich.

3. Ort.

Wächst an schattigten Orten in Teutschland, Engelland, Franckreich, Welschland, Schweitz und Spanien.

4. Zeit.

Schosset von neuen, und blühet im Mertz und April: Die Beerlein werden im Sept. reiff.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Daß der gantze Baum gifftig, ja auch der Schatten desselben schädlich sey, wird von vielen beglaubet: Da man doch bey uns das Gegenspiel befindet, indem auch die Beeren ohne Schaden von den Knaben gegessen werden, welche, nach ander Meynung und Vorgeben, innerlich gemeiniglich allerhand Bauchflüsse und Fieber verursachen sollen. Das Holtz am

blos-

blossen Leibe getragen, ist gegen die Zauberey bewährt erfunden worden.

Terebinthus, Terpenthinbaum.

1.

Nahmen. Terpenthinbaum, Terebinthus vulgaris.

2. Gestalt. Ist ein mittelmäßiger Baum, hat einen dicken Stamm mit vielen Aesten, die Blätter sind lang, wie am Eschbaum, doch aber dicker und fester. Träget kleine mosicht- und rothe Blüthe, worauff kleine länglicht-runde fette, hartzige und wohlriechende Früchte, so Trauben-weiß beysammen hangen, folgen. Dieser Baum giebt ein Hartz, welches Terpenthin, Cyprinischer Terpenthin, Terebinthina, Cypria & Chia it. Resina Terebinthi genennet wird: Dieses ist am besten, wenn es flüßig, hell, durchsichtig weiß, hell, scharff und wohlriechend ist.

3. Ort

3. Ort. Wächst häuffig in der Insul Chio, in Cypern, Syrien, &c.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, Früchte und Rinde ziehen zusammen, und haben mit den Mastixbaum einerley Würckung. Das Hartz oder der Terpenthin ist warm und trocken im 2. Gr. verzehrt, erweicht, verdünnet, zertheilet, lindert die Schmertzen, dienet zu den Wunden, bricht und treibt den Stein, und ist auch sonsten gut vor die Gebrechen der Lungen, Leber, Miltz, Nieren und Blasen, Husten, (mit Honig eingenommen,) Abnehmen des Leibes, Schwindsucht, Gicht, Podagra, Lähme, Unreinigkeit der Mutter, Verstopffung des Harns und Bauchs, Fäule, innerliche Verletzung und Geschwür des Magens, der Gedärme, Leber, Miltz, u. a. m. (mit Eyerdotter in Fleisch-Brühe zerlassen, und zu Pillen formirt und eingenommen.) Es wird aber dieser Cyprianische Terpenthin in unsern Apothecken heutigs Tags nicht gefunden, sondern statt dessen zwey andere Gattungen, nemlich:

1. Venedischer Terpenthin, (Terebinthina Veneta) welcher das warhafftige Tannblättern Hartz ist, davon zu lesen in der Beschreibung des weissen Tannenbaums.

2. Gemeiner Terpenthin, (Terebinthina vulg. l. Resina laricea) der nichts anders ist, als Lerchen-Hartz. Dieser letztere gemeine Terpenthin ist warm und trocken im 2. Gr. erweicht, saubert, reitzt zum Stuhlgang und Urin, dienet der Brust und Lungen, schliest die Wunden und Schäden, ist gut vor Saamenfluß, (mit Wegerich-Wasser und Börnstein

ein-

eingenommen,) und Stein: Eusserlich zeitigt er, macht Eyter, dienet vor Krätze, und wird unter die Pflaster genommen. Es wird auch daraus bereitet das destillirte Wasser, der Spiritus, das destillirte Oel, der Balsam, die Tinctur, das flüchtige Saltz, die Pillen, die Colophonia, und der Eßig. Der Spiritus erwärmt, trocknet, verdünnet, bricht den Stein, und dienet vor zähen Schleim und Koth auff der Lungen, Keichen, Husten, verstopffte Miltz und Mutter, Nieren- und Blasen-Stein, Harnwinde, gifftigen Saamenfluß, Geschwür des männlichen Gliedes oder Röhrleins-Geschwür, in Frantzosen, rothe Ruhr, viertägige Fieber, (mit Fenchel-Oel gebraucht,) und Colic, (in warmen Wein eingenommen.) Das Oel erwärmt, trocknet, lindert die Schmertzen, erweicht, hefftet und heilet die Wunden, treibt den Stein, und dienet vor Engbrüstigkeit, Brustgeschwär, Bläste und Bauchgrimmen. Der Balsam erwärmet, verdünnet, reiniget, heilet und ist gut vor die von Kälte erstarrete Glieder, harte Geschwulsten, alte und faule Wunden, kalten Brand, und erfrorne Hände und Füsse, die Pillen verhüten die Gicht, Podagra, Stein, u. a. m.

Thalictrum maj. Wiesenraute.

1.

Nahmen. Grosse Wiesenraute, Wundraute, Heilblat, Unstetkraut, Thalictrum maj. nigrius pratense, Thalictrum, Pseudorhabarbarum, Rut pratensis maj. Barba caprina min.

2. Gestalt. Hat einen Stengel, wie die Weinraute; Die Blätter daran vergleichen sich mit den Coriander-Blättern, sind aber feister; Trägt gleichsam

Dolden

Dolden-weise moosichte und bleiche Blümlein, und in drey eckichten Hülsen einen streiffigen u. drey kandigen Saamen. Die Wurtzel ist gelb, und breitet sich weit aus.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen und Feldern.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind mäßig warm und trocken, erweichen den Leib, erregen Brechen, treiben Harn und Stein, dienen vor Verstopffung der Leber, Nieren und Blasen, Gelbesucht: Eusserlich zu den Wunden und Schäden. Die Wurtzel ist gut vor die Läuse und Mitesser, (in Bädern und Laugen,) und Beruffung der Kinder, (in die Wiege gelegt.) Der Saamen dienet vor die fallende Sucht. Thalictrum fl. albo, laxiret, und dienet vor die gelbe Sucht und Pest.

Thalictrum Canadense zeitigt und macht Eyter, (im Wasser gesotten,) und hefftet die Wunden, (zerquetschet und auffgelegt.)

Thee Chin. Chineser Theekraut.

I.

1. Nahmen. Chineser Theekraut, Thee, herba Chinensium, Thée *Offic.* Chinense, Tfial T'chia & Cha Japonensium.

2. Gestalt. Hat länglichte, zugespitzte und gekerbte Blätter, wie Ehrenpreiß; Trägt eine braune Frucht, so oben rund, unten aber platt, und in einer dreyeckichten Hülsen eingeschlossen ist.

3. Ort. Wächst in Ost-Indien, in der Insul Chinâ und Japoniâ.

4. Zeit. Die Blätter werden im Frühling gesamlet, und zu uns gebracht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Tranck von den Blättern ist mäßig warm, trocknet, verdäuet, eröffnet, zertheilet, lindert die Schmertzen, dienet dem Miltz, Magen und Haupt, ist daher gut vor Hauptweh, Schnuppen, Schläffrigkeit, Trunckenheit, blöde Gedächtniß-

niß, trieffende Augen, Scharbock, Podagra, Schwindsucht, kurtzen Athem, Schwachheit und Unverdaulichkeit des Magens, Bauchgrimmen, rothe Ruhr, scharffe gallichte Flüsse und Stein, vertreibt die Müdigkeit und den Schlaff.

Thee Europæum f. noſtras Chameleagnus, Myrtus exotica, f. Drabantica, Rhus myrty folia, Poſt, welſche Myrten, deſſen Blätter und Saamen ſind hitzig und trocken im 3. Grad, machen truncken, und vertreiben die Krätze.

Thlaſpi, Bauren-Senff.

1.

Nahmen. Bauren-Senff, groß Seckelkraut, Teſchelkraut, Beſemkraut, Baurenkreß, Teſchelkreß, Thlaſpi Offic. maj. arvenſe, Thlaſpidium, Sinapi ruſticum, Naſturtium tectorium & erraticum.

2. Geſtalt. Bekommt länglicht-run-

de, rauhe und steiffe Stengel mit langen gekerbten, oben her spitzigen, unten aber breitlichen Blättern, so an Geschmack scharff und beissend, auff den Gipffeln trägt es, wie gemein Täschelkraut, viel weisse, vierblätterige Blümlein, und kurtze breitliche Schötlein, in denen ein schwartzer Saamen liegt. Die Wurtzel ist weiß und holtzicht.

3. Ort. Wächst an den Wegen, in Zäunen, Wänden und auf den Dächern.

4. Zeit. Blühet im May: der Saamen wird im Junio zeitig.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen und das Kraut sind beyde hitzig und trocken im 4. Gr. und treiben den Harn, eröffnen die innerlichen Geschwär, befördern die Monatzeit, tödten aber die Frucht, und schaden also den Schwangern, purgieren und führen oben und unten die Galle ab, dienen vor Hüfft-Weh, Wassersucht, rothe Ruhr und Hauptweh. Eusserlich reinigen sie das Haupt durch starckes Niesen, und saubern die Schäden.

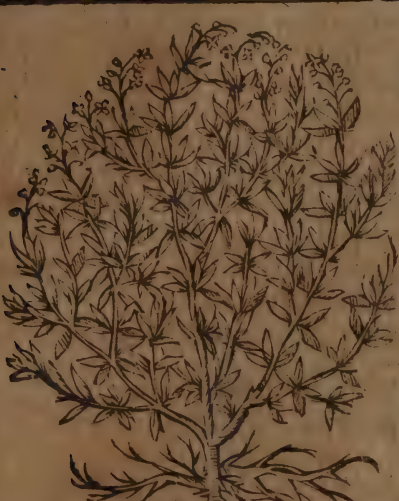
Thymus, Thymian.

1.

Nahmen. Thymian, Thymien-Kraut, Demuth, Römischer oder Welscher Quendel, Immenkraut, Thymus, *Offic.* vulg. Thymum vulg. Thymiana herba, Serpillum hortense, Romanum vel Italicum.

2. Gestalt. Ist ein staudicht Kraut, hat viel Stengel, und kleine schmale wohlriechende Blätter, und zu oberst zwischen denselben leibfarbe oder weisse Blümlein.

3. Ort.



3. Ort. Wächst wild in Franckreich bey Mompelir, in Spanien und Welschland; bey uns wird es allein in Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im Julio.

5. Vermehrung und Wartung. Wird durch abgerissene und im Mertzen in sandiges Erdreich versetzte Zweige vermehret und fortgebracht.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut und der Saamen ist hitzig und trocken im 3. Grad, durchschneidet, verdünnet, zertheilt, treibt den Harn, stärckt das Haupt, und dienet vor die tartarische Materie auf der Zungen und in Gliedern, vor Engbrüstigkeit, Keichen, Gicht, Podagra, Verstopffung der Eingeweide, und verlohrnen Appetit: äusserlich vor blaue Mähler, geronnen Geblüt, kalte Geschwulst, Glieder-Weh, Auffblähen des Magens, und Hüfft-Weh. Das aus dem Kraut und Blumen gebrandte Wasser ist dienlich dem Haupt

und der Brust, widerstehet dem Gifft, befördert das Auswerffen, treibt den Urin, Monat-Zeit und Nachgeburt, tödtet die Würmer, und stärckt das blöde Gesicht. Der Sirup ist dem Magen und der Brust zuträglich. Der Spiritus und das destillirte Oel können zu obgemeldten Gebrechen gebraucht werden.

Tilia, Linde.

I.

Nahmen. Linde, Linden-Baum, Tilia, *Officin.* fœmina s. vulgaris, Philyra.

2. Gestalt. Ist ein hoher, dicker, u. in viel äste ausgebreiteter Baum. Die äusserste Rinde ist bräunlicht, die innere aber gelbweiß. Das Holtz ist weiß, weich u. leicht. Die Blätter sind breitlich, glatt, vornen zugespitzt, u. am Rande gekerbt. Die Blüte, so an einem längligten Stengel aus der Mitte eines besondern weißlichten und schmalen Blätlein hervorsprosset, ist weiß

und wohlriechend, und läst kleine runde Beerlein hinter sich, in welchen ein schwärtzlicher Samen liegt.

3. Ort. Wächst in Thälern und wässerigen Bergen: wird auch zur Lust und Zierrath um die Städte und Höfe gepflantzet.

4. Zeit. Blühet im Mäy und Junio: Die Früchte werden im Augusto zeitig.

5. Vermehrung. Wird entweder vom Saamen, oder durch Wurtzelsprossen vermehret und fortgebracht.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blüte ist warm und trocken im 1. Gr. verdünnet, zertheilt, stärckt das Haupt, und dienet vor Schwindel, Schlag und fallende Sucht. Der Samen oder die Beerlein stillen allerhand Bauch- und Blut-Flüsse, rothe Ruhr, Nasen-bluten, (in- und äusserlich gebraucht.) Die Blätter und Rinde sind mässig warm (im 1.) trocken im 1. Gr. zertheilen, treiben Harn und Monatzeit, und dienen äusserlich vor Brand (der Schleim davon ausgezogen, oder mit Lein-Oel über Kohl-Feuer gewärmet und übergelegt.) Die Rinde absonderlich ist gut vor Cachexiam, (in Wein gesotten, und davon getruncken.) Eusserlich vor Brand und Wunden, (der Schleim davon,) Gicht, (eben dieser Schleim mit schlechten Wasser, oder mit Regen-Würmer-Spiritu extrahirt und auffgestrichen,) Fieber, (in Eßig geweicht, und auff die Pulß gebunden,) Grind, (gleichfalls in Eßig geweicht, und damit gewaschen.) Die Blätter dienen vor Krampff, (der Safft davon mit Wein ausgedruckt, und auffgestrichen, (ingleichen vor den windigen Krampff bey

Schwangern, vor die Geschwär und Blätterlein im Munde, (in Mund Wasser,) geschwollene Füsse, (in Wasser gesotten und auffgelegt.) Linden-Mistel, (Viscum tileaceum) ist gut vor die schwere Noth.

Die Feuchtigkeit, so aus den abgehauenen Linden fleust, macht Haar wachsen, wo es ausgefallen. Die vom Holtze gebrandte Kohlen mit Eßig ausgelescht, und mit zubereiteten Krebs-Augen oder Wallrath eingenommen, zertheilen das gelieferte Blut vom Fallen oder Blutspeyen. Das aus der Blüte gebrandte Wasser ist dem Haupte gesund, zertheilt die Bläste bey Kindern, (mit Zucker versüsset,) und dienet vor Frayß, Hertz-zittern, Ohnmacht, Schwindel, Schlag, Miltz-Sucht, Stein, Bauchgrimmen und Hertzgespan bey Kindern, schwere Geburt, und geronnen Geblüt: Eusserlich vor Flecken im Angesicht, und Schmertzen der Augen. Der von der Blüte bereitete Spiritus und die Conserv, sind in obgedachten Fällen ersprießlich.

Tormentilla alp. Alptormentill.

1.

Nahmen. Alptormentill, Alpfünffinger-Kraut, Rothwurtz, Tormentilla alpina, Qvinqvefolium s. Pentaphyllum alpinum petrosum & minimum, Heptaphillum argenteum, Stellaria argentea, Argentaria petræa.

2. Gestalt. Hat eine mittelmäßige rothe Wurtzel, aus dieser gehen an langen Stielen die Blätter herfür, so in 7. Theil tieff zerschnitten sind. Die moosichte Blümlein wachsen auff besondern Stengeln.

3. Ort.

3. Ort. Wächst auff den hohen Gebürgen und Stein-Felsen in Savoyen, bey Genff, und auff den Narboniſchen Bergen in Franckreich.

4. Zeit. Blühet im Máy.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Pulver von der Wurtzel und Blüte im Ofen wohl abgedörret, und in die Wunden geſtreuet, ſtillet derſelben Bluten.

Tormentilla ſilv. Tormentill.

1.

NAhmen. Tormentill, Nabel-Kraut, Siebenfinger-Kraut, Blut-Hertz-Heil-Birck-Hüner-Nabel-Roth-oder Ruhr-Wurtz, rother Güntzel, Tormentilla, *Offic.* ſilv. Heptaphyllum. Septifolium, Pentaphyllum min. lut. alt. Conſolida rubra, Radix dyſenterica.

2. Geſtalt. Trägt an den Gliedern der Sten-

gel Blätter, fast wie Fünffinger-kraut, sind aber kleiner, und meistentheils in 7. Theil zerschnitten: neben diesen wachsen auff besondern Stielen gelbe Blümlein, je eines auff einem Stiel hervor. Die Wurtzel ist knodicht, auswendig schwartzbraun, inwendig aber roth.

3. Ort. Wächst in Wäldern, auf den Wiesen und Bergen.

4. Zeit. Blühet vom Máy, biß in Sommer hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm (kalt) im 1. trocken im 3. Gr. ziehet zusammen, treibt den Schweiß, widersteht dem Gifft, stärckt das Hertz, und dienet vor gefährliche Kranckheiten, gifftige, petechialische, drey- und viertägige Fieber, Pest, allerley Bauch- und Blut-Flüsse, Durchbrüche, rothe Ruhr, übrige Monat-Zeit, gül-

ülden Ader-Fluß, Nasen-bluten, Blut-harnen und Speyen, Schwindsucht, Flüsse, Schwindel, kaltes Haupt-Weh, Frayß, Gicht, Podagra, Hüfft-Weh, Frantzosen, Wunden und Würmer: erhält auch das Gesicht, und verhütet das Mißgebären. Eusserlich ist sie gut vor Brechen, Wunden, Geschwür und obgemeldte Gebrechen. Das Kraut heilet äusserlich die Natterbisse. Das aus dem gantzen Gewächse gebrandte Wasser und der Extract von der Wurtzel werden zu vorerwehnten Zufällen gelobt.

Tragacantha, Bocks-Dorn.

I.

Namen. Bocks-Dorn, Tragant, Tragacantha *Officin.* Massilienſe, Tragacanthum, Dragaganthum, Spina hirci.

2. Gestalt. Diese Staude hat eine breite und holtzige Wurtzel, daraus entsprieſſen niedrige doch feste Aeste und Zweige, mit kleinen Blätlein, zwischen welchen weisse, feste und gerade Dornen und Stacheln sich hervor thun, so fast

von

von den Blättern bedeckt werden. Aus der verletzten Wurtzel fleust ein Safft heraus, welcher, wann er gerinnt, zu einem weissen, durchsichtigen, schleimichten und leichten Gummi wird.

3. Ort. Wächst in Arcadiâ, Achajâ, Mediâ, Creta, in Proventz in Franckreich, und bey Maßilien.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Tragant ist kalt im 2. (mäßig warm) und feucht im 1. Grad, (trocken,) macht dick, lindert, verstopfft die Schweiß-Löcher, dienet zu Pflastern, benimmt die Schmertzen, und ist gut vor scharffe, feuchte, gesaltzene Flüsse, Heiserkeit, Husten, (mit Honig vermischt) Nieren-Weh, verfehrte Blasen (in Fleisch-Brüh genossen) und rothe Ruhr: Eusserlich auch vor rothe Ruhr (in Clystiren,) entzündete und flüßige Augen, (in Rosen-Wasser oder Milch zerlassen und aufgelegt,) und in Schäbigkeit der Augbraunen. Die Species Diatragacanthæ frigidæ kühlen, ziehen zusammen, und dienen vor Entzündung der Lungen Seitenstechen, Husten, Dörrsucht, und Abnehmen des Leibs. Die Spec. Diatrag. calidæ aber dienen auch zu denen kalten Gebrechen der Brust, vor Engbrüstigkeit, Keichen und anders mehr.

Tragopogon, Bocksbart.

1.

Nahmen. Bocksbart, Josephsblum, Gauchs Brodt, Tragopogon luteum pratense maj. Barba hirci I. senis, Barbula hirci, Gerontopogon flut.

2. Gestalt. Hat eine Milch-safftige, süsse und lange Wurtzel, und einen Stengel einer Ellen hoch

m

nit langen, schmalen, und wie ein Schiff ausgehölten Blättern: neben diesen entspringen etliche Neben-Zweige, diese tragen grosse, volle, gestirnte, gelbe und nach dem Morgen sich wendende Blumen, die endlich in Wolle versteuben, und einen lang-runden, streiffigen und schwärtzlichen Saamen hinterlassen.

3. Ort. Wächst auff den Wiesen und Weyden.

4. Zeit. Blühen im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurzel ist warm und feucht im 1. Gr. dienet der Leber, Brust, Magen und Nieren, vor Entzündung der Leber und Nieren, kurtzen Athem, Seitenstechen, Schwindsucht, Husten, Stein und tröpffliches Harnen: wird auch um Salat genommen. Eusserlich ist der Safft, daraus gepreßt, gut zu den Wunden und Schäden. Das aus dem Kraut und der Wurtzel gebrandte Wasser dienet zu den innerlichen Geschwüren, Seiten-

ten-Stechen, und vorerwehnten Gebrechen. De
Sirup von dem Saffte der Wurtzel ist gut vor di
dörre Sucht, so von einem Geschwür herrührt.

Tribulus aqvat. Wasser-Nüsse.

1.

Nahmen
Wasser
Weiher-See
Spitz- ode
Stachelnüsse
Wasser-Ca
stanien, Tri
bulus aqva
ticus *Offi*
Nux aqvat
Castanea pa
lustr.

2. Gestal
Aus der Wu
zel, welche m
vielen Zäser
am Grun
befestiget is
gehet ein langer Stengel herauff, welcher über de
Wasser dicker ist, als unter denselben: auf diese
wachsen auf besondern langen Stielen breite, åderic
te und gekerbte Blätter, und zwischen denselben d
Blumen, welchen die Früchte nachfolgen, so ein
Castanien groß, und mit drey oder vier starcken St
cheln bewaffnet sind: Diese haben aussen eine zä
und schwartze Rinde, inwendig aber ein weisses Marc
welches fast wie die Castanien schmecket.

3. Or

3. Ort. Wächst an stillstehenden Orten der Flüs-
e, in Weihern, Seen und Teichen.

4. Zeit. Blühet im Junio, und bringt im Au-
gusto reiffe Frucht.

5. Vermehrung. Vermehret sich vom abgefalle-
nen Saamen oder Früchten.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Früchte trocknen, ziehen zusammen, treiben den Stein, und dienen vor rothe Ruhr, Blut-Harnen, Nieren- und Blasenstein, Seitenstechen, (die Brühe davon.) Die Blätter sind gut zu den Augen-Artz-neyen, (der Safft davon,) Entzündung des Zahn-Fleisches und Munds, (in Wasser mit Honig gesot-ten, und damit gegurgelt.)

Trifolium acetosum, Sauerklee.

1.

Nahmen. Sauerklee, Buch-Ampffer, Gu-ckucks-Klee, Acetosella, Trifolium acetosum, Lujula, Alleluja.

2. Gestalt. Saur-Klee ist versehen mit läng-lichten holtzigten, zäserichten und röthlichten Wurtzeln, so den Erdboden hin und wieder durchkriechen, welche nachmals dreyblätterichte, runde, in der mitten aber erschnittene Hertz-förmige Blätter haben. (Solche Blätlein schliessen sich gegen Abend, oder wenn Re-gen-Wetter obhanden, zusammen.

3. Ort. Sauer-Klee wächst in Wäldern an lu-stigen und sandichten Orten.

4. Zeit. Die Blumen kommen hervor um

das

das Ende des A
prilis, und Anfang
des Mäyens.

5. Vermeh
rung. Sauerkle
mit gelben Blu
men muß jährlich
im Mertzen an ei
nem schattichte
Ort gesäet wer
den.

6. Theile
Natur, Zube
reitung und
Nutz. Saur
Klee ist kalt un
trucken, und so e
an Krafft u. Wür
ckung den gemei
nen Saur-Ampffer nicht übertrifft, läst er ihm doc
nichts zuvor: Massen er alles das Seinige viel besse
thut, als der gemeine Saur-Ampffer. Er erfr
schet, stillet den Durst und Magenbrennen oder de
Sod; sonderlich stärcket er das Hertz und Leber, des
wegen er denn sehr dienlich in allerhand Schwach
heiten des Leibes, vornehmlich denen, so hitzige
Complexion sind. Eusserlich wird er gebrauch
in Geschwüren, Fisteln, (insonderheit des Mun
des, ein Gurgel-Wasser davon gemacht.) Wun
den, Entzündungen, Rothlauff, (Pflaster-weiß übe
gelegt,) vertreibet auch die Flecken aus den Kle
dern. In hitzigen Fiebern wird er zerquetscht auf de

Pul

Puls gelegt. Aus Saurklee wird ein Wasser, Conserv, Saltz und Sirup zubereitet, welche in hitzigen Gallen, und Fleck-Fiebern, Gifft und Pest dienlich erfunden werden.

Trifolium acutum, Spitzklee.

I.

Nahmen: Gemeiner Klee, Kleebeern, Spitzklee, weisser Wiesen-Klee, Trifolium acutum, pratense, vulg. album.

2. Gestalt. Hat zarte u. an der Erden liegende Stengel, auf deren jeden es gemeiniglich 3. rundlichte, und mit weissen oder schwartzen Flecken bezeichnete Blätter trägt: Die weissen Blumen wachsen auff besondern langen Stielen, und lassen in kleinen Bläßlein einen runden Saamen nach sich.

3. Ort. Wächst gern auf feuchten Wiesen, und andern grasichten Orten.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Blumen sind kalt und trocken, und dienen vor Geschwulst der Lungen und weissen Weiber-Fluß: Eusserlich vor die Colic, (in Clystiern,) und Augenbeschwerungen. (Der Safft von dem mit weissen Flecken bezeichneten Klee soll die weissen Flecken der Augen, der aber mit schwartzen Flecken soll auch die schwartzen Flecken der Augen vertreiben.

Trifolium pratense, purpureum vulgare s. rubrum, Purpurbrauner Wiesenklee, Fleischblumen, haben mit dem ietztgedachten einerley Krafft und Würckung.

Trifolium aqvat. Wasser-Klee.

I.

Nahmen. Dreyblat, Wasser-Sumpff-Biber-Lungen- oder Scharbocks-Klee, Bocksbonen. Trifolium aquaticum, *Offic.* palustre, antiscorbuticum, vel Isopyton, Limonium pratense.

2. Gestalt. Hat eine weisse schwammige und knöpffige Wurtzel, aus dieser entspriessen glatte und gleichfalls schwammige Stengel, fast anderthalb Fuß hoch, auf welchen je drey lange, breite und dicke Blätter, wie an Bonen gestaltet, beysammen stehen: Zwischen diesen wachsen auf einem besondern Stengel weisse oder leibfarbe Blümlein, so inwendig gleichfarbige Drätlein haben, und wenn sie abfallen, hinterlassen sie runde Bläßlein mit gelben oder röthlichen Samen-Körnlein.

3. Ort. Wächst auff nassen, sumpffichten und magern Wiesen.

4. Zeit

4. Zeit. Blühet im Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut, samt der Wurzel, erwärmt, trocknet, durchschneidet, verdünnet, eröffnet, saubert, und ist ein auserwehltes Scharbocks-Kraut: Dienet daher vor den Scharbock, (in Wein oder Milch gesotten) Brust- und Lungen-Beschwerungen, langwierigen Husten, (sonderlich die Wurzel.) Eusserlich vor scorbutische Mund-Fäule, und daher rührende Zahnbluten und Wackeln der Zähne, (in Wein gekocht, und damit gegurgelt.) Das davon gebrandte Wasser, der Spiritus, die Conserv und Essenz widerstehen dem Schaarbock, und dienen vor Cachexiam und Wassersucht.

Triticum, Weitze.

1.

Nahmen. Weitze, Triticum *Offic.* vulg. hybern. aristis carens, Siligo, spicâ muticâ.

2. Gestalt. Bringt einen in drey oder vier Glieder unterschiedenen Halm, mit langen, schmalen und grasichten Blättern, und trägt eine Aehre mit vielen gelblichten Körnern.

3. Ort und Zeit. Wird im Herbst auf den Aeckern gesäet, blühet im Junio, und wird eingeerndet im Julio und Augusto.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen oder die Körner, Mehl und Kleyen ist mäßig warm, feucht (trocken) im 1. Gr. erweicht, zeitiget, macht dick, verstopffet, nähret wohl, schadet aber den Miltzsüchtigen und die mit dem Stein geplagt sind. Das Mehl äusserlich gebrauchet, lindert und erweicht die Geschwulsten, dienet vor Flüsse, Entzündung der Augen, (in Umschlägen,) Rose und Podagra, (trocken aufgebunden.) Die Kleyen äusserlich genützt, lindern die Schmertzen, zertheilen die Geschwulsten, saubern das Haupt vom Grind und Schuppen. Das Krafft- oder Ammel-Mehl (Amylum) zu einem Brey gemacht, und mit Zucker und Saffran vermischt, ist eine gute Speise vor Krancken, sonderlich aber

aber dienet sie also zubereitet in Keichen, Husten, Blut-
peyen, Schwind-Sucht, und rothe Ruhr, (mit süssen
Mandeln zugerichtet:) Eusserlich wird es eingestreu-
t, wenn sich die Haut abschelet. im Wolff am Hin-
ern, auffgerissenen Brust-Wärtzlein und Geschwü-
en. Wenn man in einen Weitzen-Hauffen sich setzt,
ndert solches das Podagra und vertreibt die Was-
er-Sucht. Das Wasser übers Mehl gegossen und
en Kindern eingegeben, vertreibt die Spul-Wür-
ner. Das ausgepreste Oel heilet die Schrunden an
en erfrornen Händen, die Geschwüre an Füssen,
nd vertreibt die Flecken im Angesicht. Die Bro-
am vom Weitzen-Brodt oder Semmel in Ro-
en-Wasser oder Milch gesotten und auffgelegt, be-
nimmt die Hitze und Schmertzen der Augen, und die
Wehtagen im Podagra: Das aus dem Brodte
estillirte Wasser, stillt die Durchbrüche bey Kindern.

Tussilago, Huff-Lattich.

1.

Nahmen. Huff- oder Brand-Lattich, Roß-
Hub, Esels-Hub, Huffelen, St. Quirinus-
Kraut, Tussilago vulg. Farfara *Offic.* Farfarella, Un-
gula caballina, Pechium, Lactuca ustularia, Herb.
S. Qvirini: Die Blumen heissen Mertzen-Blu-
men, und Filius ante Patrem.

2. Gestalt. Bekommt Stengel einer Spannen
hoch, deren ieder eine volle gestirnte gelbe Blume trägt,
welche aber beyde über 2. Tage fast nicht stehen, son-
dern bald wieder vergehen. Drauff folgen die Blät-
ter, so wie ein Pferde-Huff gestaltet, unten weißgrau

und wollicht, oben aber grün sind. Die Wurtzel ist weiß, dünn und lang.

3. Ort. Wächst an denen Quell-Brunnen, Bächen, Flüssen und Wasser-Gräben.

4. Zeit. Blühet zu Ende des Mertzen, hernach kommen die Blätter, so den ganzen Sommer über zu finden.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blumen, Blätter und Wurtzel, wann sie noch frisch, sind sie mäßig kühl und trocken; abgedörrt aber warm im 1. (2.) tkocken im 1. Gr erweichen, dienen der Brust, und sind gut vor Lungen-Geschwür, Engbrüstigkeit, Keichen, Husten Schwindsucht, und verhüten den kalten Brand a schwürigen Beinen der Wassersüchtigen, (mit Mastix, Myrrhen und Glette in Wein gesotten, und auffgelegt.) Die Blätter braucht man äusserlich vor Entzündungen, hitzige Geschwür, Nothlauff Brand und auffgerissene Brust-Wärtzlein. De

Saff

Safft von den Blättern dienet vors viertägige Fieber: Der Sirup davon, die Conserv von den Blumen, das *Loch.* de fact. und das gebrandte Wasser von den Blättern, sind zu vor angeführten Gebrechen nützlich: absonderlich dienet auch das Wasser vor fallende Sucht, Entzündung der Ingeweide und Schaam, hitzige Fieber und Haupt-Weh (äusserlich umgeschlagen.)

Valeriana vulg. gemeiner Baldrian.

1.

Nahmen. Gemeiner Baldrian, grosser wilder Baldrian, Katzen-Kraut, Katzen-Augen- oder Wundwurtzel, Denmarck, Phu & Valeriana *Officin.* vulg. vel silv. maj. Phu vulg. parv.

2. Gestalt. Bekommt einen holen und gleichen Stengel, über eine Ellen hoch. Die Blätter sind glatt, dunckel-grün und denen am Eschen fast gleich: Die Blümlein leibfarbe, stehen fast Krantz-

weiß auff den Gipffeln der Stengel; und lassen einen mit Flug-Haar besetzten Saamen hinter sich. Die Wurtzel ist wie am Albis, weiß und zasicht.

3. Ort. Wächst meistens auff den Wiesen.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut, vornehmlich aber die Wurtzel ist hitzig im 3. (2.) trocken im 2. Gr. verdünnet, eröffnet, treibt Schweiß, Harn, Monat-Zeit, und Reinigung nach der Geburt, widersteht dem Gifft, und dienet vor verstopffte Leber, Miltz, Nieren- und Harnwinde, dreytägige und gifftige Fieber, Pest, Seitenstechen, Keichen, Husten, Frayß, innerliche Wunden, Brüche, und blöde Gesicht: Eusserlich treibt sie den Urin und Schweiß, (in Bädern,) stärckt das Gesicht, trocknet die Flüsse, (damit beräuchert,) und ist gut vor Flecken in Augen, Kopff- und Lenden-Weh, Geschwulsten, Feig-Blattern, Pest-Beulen, ziehet die Kugeln und Pfeile aus dem Fleisch, reiniget die Wunden, stärckt die Mannheit, (im Ehlichen Werck in der Hand gehalten,) und wird gegen das Fieber und Zauberey angehangen. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser, das Extractum und Saltz, sind zu vorgemeldten Gebrechen ersprießlich.

Klein Baldrian, Valeriana silv. min. sive Phuminus, hat mit dem gemeinen Baldrian gleiche, und noch grössere Würckung.

Valeriana hortensis, Garten-Baldrian.

1.

Nahmen. Grosser oder Garten-Baldrian, Theriacks-Kraut, S. Joris-oder S. Georgen-Kraut,

Kraut, Zahn-Kraut, groß Denmarck, Valeriana hortensis sive vera, Phu magnum sive verum, *Offic.* Nardus agrestis, Carpesium, Terdina, Herba Theriacaria Hb. S. Georgi, Georgiana.

2. Gestalt. Bekomt hole, knöpffige und ästige Stengel, 2. Ellen hoch und drüber: die Blätter daran vergleichen sich mit denen Scabiosen-Blättern, sind aber nicht so sehr zerspalten: trägt auch Dolden-weiß röthliche Blümlein, und hinterläst einen mit Flocken-Haar versehenen und verstäubenden Saamen. Die Wurtzel ist Fingers dick, weißlich, mit vielen Zasern behangen, und eines Aromatischen Geruchs und Geschmacks, den Narden nicht ungleich.

3. Ort. Wächst in waldichten Gebürgen: wird aber mehrentheils in Gärten geheget.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel, wie auch das Kraut, ist hitzig

im 3. trocken im 2. Gr. und kömt an Kräfften mit dem kleinen und grossen wilden Baldrian gantz überein, giebt auch eben dergleichen Zubereitungen: wird aber doch beyden noch vorgezogen.

Verbascum, Wullkraut.

1.

Nahmen. Wullkraut, Wullkraut-Männlein, Hertzen-Kraut, Feld-Königs- oder Unholden-Kertzen, Bären-Kraut, Himelbrand, verbascum album mas latifolium luteum; verbascum & Tapsus barbatus *Offic.* Candela regis sive regia, Candelaria, Lanaria, Φλόμος.

2. Gestalt. Hat eine ziemlich dicke, weisse und holtzige Wurtzel, daraus entspringt ein eintzeler, oder in Aeste zertheilter wollichter Stengel. Die Blätter sind wie an der Alantwurtz, lang, breit, weich, und gantz mit einer wollichten Materie überzogen, und liegen

en theils an der Erden, theils wachsen am Stengel, unter denen etliche etwas runtzlicher, etliche aber glätter sind. Die gelben Blümlein wachsen oben am Stengel, wie an einem Kolben, häuffig bey einander, und lassen runde Ballen oder Samen-Häußlein nach, in welchen viel kleiner Samen liegt, wie Mohnsamen.

3. Ort. Wächst an Reinen der Aecker, an den Wegen, und ohngebauten sandigen Orten.

4. Zeit. Blühet vom Julio an, biß in den October hinein.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter, Blumen und Wurtzel sind mäßig kalt, (warm im 1.) und trocken im 1. (2.) Grad, erweichen, zertheilen, lindern die Schmertzen, dienen der Brust, und vor Brüche, Blutspeien, alten Husten, Engbrüstigkeit, Bauch-Grimmen, viertägige Fieber, (der Safft von den Blättern oder Wurtzeln in schlechten Wein oder Malvasier eingenommen,) Pest, (eben diesen Safft gebraucht) geschwollene Gülden-Ader, (das Pulver von der Wurtzel in Milch oder andern beqvemen Liqvore eingenommen,) durchbrüchend Flüsse, (die Wurtzel in rothen Wein gesotten, und davon getruncken.) Eusserlich sind sie gut vor Geschwulst am Hintern oder blinde Gülden-Ader, derselben Schmertzen, oder auch wohl unmäßiges Fliessen, (damit gebähet,) Ausgehen des Mastdarms, Warzen, (der Safft auffgestrichen,) Fisteln, (eben diesen Safft mit Honig gesotten und applicirt,) Schlangen-Biß, (die Blätter auffgelegt,) gestossene oder geschlagene Schäden und Wunden, (die Blätter zerqvetscht und übergeschlagen,) kalte Gebrechen der Nerven und Spann-Adern, (mit Majoran, Salbey und Chamillen

millen ein Bad davon gemacht,) Zahnweh, (in Mundwassern) hitzige Augen, (damit gebähet.) Die Blumen färben das Haar gelb. Es pflegen sich auch die verwundeten Bären mit diesem Kraute wieder zu heilen. Das aus den Blumen gebrandte Wasser dienet vor Geschwulsten, Wasser- und Wind-Sucht, Podagra, Durchbruch, Rothe-Ruhr: äusserlich vor Brand, Rose, blöde Gesicht, Röthe und Pfinnen im Angesicht. Der Spiritus von den Blumen hat, innerlich gebraucht, gleiche Wirckung. Das aus den Blumen mit Baum-Oel bereitete Oel, erwärmet, trocknet, dienet vor Gebrechen der Brust und Schmertzen in Podagra, Hüfft-Weh, Colic, Nieren-Weh, Rothen Ruhr und Gülden Ader, (in Clystieren gebraucht.)

Verbascum album fœmina fl. luteo magno sive Candela regia, Wullkraut-Weiblein, kan an statt des Männleins gebraucht werden. Die Wurtzel davon ist ein gewisses Amuletum vor alle Flüsse, wenn man nehmlich ein Stücklein davon in Gold einfasset und am Halse trägt. Man kan die Wurtzel vom Wullkraut-Weiblein nehmen, welches dasselbe Jahr nicht geblühet, da es soll gesamlet werden. Man samlet es aber vom 15. Augusto, biß zum 8. Septemb. vor Sonnen Aufgang, am letzten Freytage in abnehmenden Mond. Ist aber den Frauen schädlich, weil sie die Empfängnüß verhindert.

Verbena, Eisen-Kraut.

I.

NAhmen. Eisenkraut, Eisen-Hart, Geweihet Kraut, Tauben-Kraut, Verbena *Offic.* vulg. mascula, communis & sacra, Verbenaca comm. recta,

Herba

Herba sacra, cephalalgica, Columbaris, Hierobotane.

2. Gestalt. Hat eine einzele, zasichte und etwas bittere Wurzel, aus dieser wachsen viereckichte und bräunlichte Stengel auf, einer Ellen hoch und drüber, so sich in etliche Neben-Zweige vertheilen. Diese sind mit länglichten und tieffgekerbten Blättern besetzt, welche zu beyden Seiten rauchhärig, oben aber mehr grün sind, als unten. Auf dem Gipffel stehen viel kleine bleich-blaue Blümlein.

3. Ort. Wächst neben den Strassen und Aeckern, bey den Höfen, und auff eingefallenen alten Mauren.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut oder die Blätter sind hitzig und trocken im 2. (3.) Grad, ziehen zusammen, brechen den Stein, dienen dem Haupt, der Brust, Leber und

Miltz,

Miltz, vor kaltes Hauptweh, fallende Sucht, (das Kraut gesamlet, wann die Sonne im Widder stehet, und mit etlichen Pöonien-Körnern in weissen Wein eingeweicht, und durchgeseiget eingenommen,) vor Gebrechen der Augen und Brust, alten Husten, Schwindsucht, verstopffte Leber und Miltz, Wasser- und Gelbesucht, Durchbruch, Rotheruhr, Bauchgrimmen, Würmer, drey- und viertägige Fieber, Pest, Grieß, Stein, Aussatz, Geilheit, (zu welcher doch die Wurzel in Wein eingenommen, oder in der Hand gehalten, reitzen soll,) vor schwere Geburt, lauffende Gicht, Wunden und Zauberey: Eusserlich vor Kopffschmertzen von kalten Flüssen, (die Blätter mit Rosen und Eßig oder Saurteig aufgelegt,) Zahnweh, wackelnde Zähne, geschwollen Mund- und Halß-Zäpflein, und Geschwer, (in Wein gesotten und damit gegurgelt,) Melancholey, blöde, rothe und triefende Augen, Heiserkeit, (Pflasterweise um den Hals gebunden,) Haarausfallen, Verstopffuug des Harns vom Stein, (den Safft durch ein Röhrlein in die Blase gespritzet,) Austreten des Affters, Feigwartzen, Splitter und Dorn aus dem Fleisch zu ziehen, (zustossen und übergelegt,) Wunden und Zauberey. Das aus dem blühenden Kraute gebrandte Wasser stillet das Kopffweh, (davon 8. Loth schwer mit etlichen Tropffen Spir. Vitrioli striati eingenommen,) und ist auch gut in obgemeldten andern Gebrechen. Die amuletische oder magnetische Cur dieses Krauts, Kröpffe, Hauptschmertzen, Fieber u. a. m. damit zu vertreiben, hat weder in der Natur, noch in der Kunst einigen Grund.

Verbena sive Verbenaca supina, liegend oder krie-

kriechend Eisen-Kraut, welches mehr und kleinere Stengel hat, als das vorhergehende gemeine Eisen-Kraut, dessen Blätter auch mehr gekerbt, die Blumen auch kleiner und blaulicht sind, dasselbe kömmt an Kräfften mit dem vorigen gantz überein.

Veronica mas, Ehrenpreiß-Männlein.

I.

Nahmen. Ehren-Preiß, Ehrenpreiß-Männlein, Heil aller Welt, Heil aller Schaden, Grundheil, Schlangen-Wundkraut, Viehwurtz, Veronica *Offic.* mas, supina & vulg. Teucrium, Betonica alba.

2. Gestalt. Bekomt viel lange, rauhe, runde, gleiche, zarte und an der Erden meistens liegende Stengel, aus welchen an etlichen Enden Fäserlein hervor kommen, durch welche es sich vermehrt und ausbreitet. Bey jeden Gleichen oder Gelenckern wachsen je 2. gegen einander

der stehende rauch-härige und am Rande gezahnte Blätleen, so denen an braun Betonien ähnlich, doch viel kleiner, und an Geschmack bitter und scharff sind. Die blaulichten Blümlein wachsen wie am kleinen Bathengel, Aehrenweiß, und lassen Hertz-formige Saamen-Häußlein hinter sich, worinnen in 2. Fächern viel schwärtzlicher Saamen enthalten.

3. Ort. Wächst an ungebauten, wilden, sandigen, steinichten und an der Sonnen gelegenen Orten, in Wäldern, um die Eichen und derselben Wurtzeln, (welcher der beste ist.)

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blümlein ist warm im 1. (2) trocken im 2. Gr. durchschneidet, ziehet zusammen, ist ein gut Wund-Kraut, treibt den Schweiß, dienet der Brust, und ist gut vor Wunden, Geschwür, (der Lungen,) Verstopffung der Leber, Miltz und Lungen, Gelbesucht, Schwindsucht, Bauchgrimmen, Sand und Blasen-Stein, (in Wein gesotten,) Jücken der Haut, Krätze, Unreinigkeit der Mutter, Unfruchtbarkeit, (das Pulver davon in seinem eignen Wasser eingenommen,) böse und gifftige Fieber und Pest, (eben dieses Pulver im destillirten Wasser mit Theriack vermischt und eingenommen.) Eusserlich dienet es vor Wunden, Fäule, Schäden. (Der Safft davon,) Mund-Blätterlein und Geschwür der Mandeln, (in Wasser gesotten, und mit Rosen-Honig vermischt, den Mund damit ausgespület,) harte Geschwulst des Miltzes, (Pflasterweiß auffgelegt,) Colic und Stein, (in Clystieren mit Küh-Milch, Zucker und Butter, oder frisch ausgepreßten

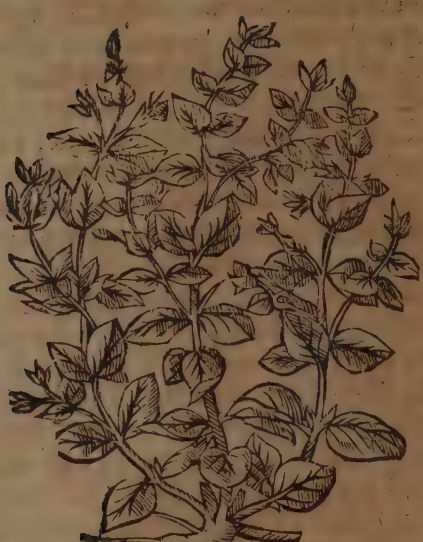
süssen Mandel-Oel, oder Caphan-Fett.) Das aus dem zu blühen anfangenden Kraute gebrandte Wasser, befördert den Schweiß, stärckt das Gedächtniß, und ist gut vor Schwindel, Gifft, Pest, gifftige Fieber, Pocken, Masern, Frantzosen, Unreinigkeit des Geblüts, der Nieren, Blasen und Mutter, Leibreissen, verstopffte Leber und Miltz, Wassersucht, Blutspeien, (mit Zucker versüsset,) Schwindsucht, (mit dem Safte und kleinen Rosinen gebraucht) äusserlich zu den Wunden, Schäden und gifftiger Thiere Bisse und Stiche, (mit Leinwand übergelegt.) Die Conserv von den Gipffeln, der Sirup vom Saffte mit Zucker gemacht, und das Extractum dienen vor Engbrüstigkeit, Keichen, Husten, Stein, (der Sirup,) und Pest, (das Extractum.) Das Rob aus dem Safft mit Zucker bereitet, bricht den Stein, macht schwitzen, reinigt das Geblüt und die Harn-Gänge, und ist gut vor Blut-auswerffen, wann man hoch herab gefallen, Lungen- und Schwindsucht, böse, gifftige und Pestilentzialische Fieber. Das Saltz aus der Asche dienet vor Pest, (mit Rosen-Eßig vermischt,) Venerische und andere Geschwäre, Fisteln, Krätze und Flechten.

Veronica fœm. Ehrenpreiß-Weiblein.

1.

Namen. Ehrenpreiß-Weiblein, rundblätterige Elatine, Veronida fœmina sive pratensis serpillifolia, Elatine folio subrotundo, Alsine palustris.

2. Gestalt. Gewinnet zarte an der Erde kriechende Stengel, mit rundlichen und wollichten Blättern, zwischen diesen trägt es graß-gelbe Blümlein, mit hin-



ten abhangenden Hörnlein, wie am Lein-Kraut, und kleine Samen-Häußlein mit schwartzen Saamen.

3. Ort. Wächst in Korn-Feldern, Wiesen und Wäldern, auf den Hügeln und Bergen.

4. Zeit. Blühet im May, Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut trocknet, ziehet zusammen, ist ein Wund-Kraut, und dienet vor Krätze, (der Safft davon,) und Rotheruhr, (der Tranck davon eingenommen:) Eusserlich vor Wunden, böse und um sich fressende Schäden, Krebs, abfallende Flüsse der Augen, (vor das Haupt gebunden,) Geschwär im Munde und Halse, (in Gurgelwasser,) Rotheruhr, (in Clystieren.) Das daraus gebrandte Wasser ist gut vor Brüche, Aussatz, Auffblehen der Mutter und unmäßige Monat-Zeit der Weiber.

Vesi-

Vesicaria nigra, Blasen-Erbsen.

I.

Namen. Blasen-Erbsen, schwartze oder welsche Schlutten, fremde Juden-Kirschen, Hertz-Saame, Münchs-Köpfflein, Vesicaria nigra sive peregrina, Halicacabum peregrin. Pium cordatum & vecarium, Cor Indum, Cardispernon, Caput Monachi.

2. Gestalt. Hat glatte streiffige Rancken, mit Häcklein, durch welche es sich an die beystehende Stützen befestiget und aufwindet. Die härigen Blätter, sind wie am Eppich tieff gekerbt: neben diesen gehen lange Stiele hervor, mit weissen Blumen, worauf Bläßlein folgen, so in 3. Theil unterschieden, und inwendig einen schwartzen Saamen haben, der mit weißlichten Flecken bezeichnet ist, welche ein Hertz abbilden. Die Wurtzel ist Fingers dick, holtzig und zasicht.

3. Ort. Nachdem diß Gewächs anfangs aus

Indien gebracht worden, wird es nunmehro auch bey uns in etlichen Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Julio, Augusto und Sept.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen ist hitzig und trocken im 2. Gr. purgiert und führet durch den Stuhlgang den Schleim aus den Gedärmen ab, treibt die Würmer aus, und wird auch, wegen der Signatur gegen alle Gebrechen des Hertzens, nützlich geachtet.

Viburnum, Schlingbaum.

1.

Nahmen. Schlingbaum, kleiner Mehlbaum, Viburnum, Viurna, Landana, Spiræa Theophr. *qvor.*

2. Gestalt. Ist ein staudicht Bäumlein, hat Blätter, wie Erlenlaub, so aber graulich sind: träg

Krantz-weiß weisse Blüte und Beeren, so anfänglich grün, hernach roth, endlich schwarz wer-

werden, an Geschmack zwar süß, doch nicht angenehm und leimicht.

3. Ort. Wächst an ungebauten Orten, unter andern Gesträuchen und Hecken, in Dornbüschen und Zäunen in leimigen und festen Grunde.

4. Zeit. Blühet im April und May: die Beeren werden roth im Julio und Augusto; im Septembri aber werden sie schwartz.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Beeren kühlen, trocknen, ziehen zusammen, und dienen mit sauren Wein zu einem Mund-Wasser gemacht, vor Flüsse so vom Haupt in Halß fallen, vor Geschwulst und Entzündung der Mandeln, des Halses und Zahnfleisches, wackelnde Zähne und gefallen Zäpfflein. Die Beeren, wann sie noch roth, gepülvert, oder in rothen Wein gekocht, stillen allerhand Bauchflüsse, rothe Ruhr, Erbrechen, Blutspeyen und übrige Frauenblum. Die Blätter in Lauge gesotten, und damit das Haupt gewaschen, machen das Haar wachsen, und färben solche auch schwartz. Das aus den Schößlingen gebrandte Wasser ist gut zu den Augen.

Vicia, Wicken.

1.

Nahmen. Wicken, Saat- oder Roßwicken, Vicia sativa, vulg. maj. Aphaca, Orobus, Sativus, Ervum.

2. Gestalt. Bekommt lange, dünne und viereckigte Stengel, mit vielen länglichten und vornen rundlichen Blättern, so an einer Mittelrinden über einander

ander gesetzt sind, und in Häftlein ausgehen, mit denen es sich unter einander befestiget. Zwischen den Blättern erscheinen auch auff langen Stielen dunckel-rothe Blümlein, darauf folgen länglichte Schötlein, in welchen der Samen, so etwas kleiner, als die Erbsen.

3. Ort. Wird auf den Aeckern gesäet.

4. Zeit. Blühen im May, und bringen im Julio oder Augusto reiffen Samen.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Der Saamen oder die Wicken sind mäßig warm, und trocken im 2. Grad, saubern, reinigen, und ziehen ein wenig zusammen, stillen das Erbrechen und die Bauch-Flüsse, (gekocht und gegessen,) und legen das Auffgrültzen und Brennen des Magens, wenn man 3. Körner davon einnimmt: sie sind aber schwer zu verdauen, und machen ein melancholisches Geblüt. Das Mehl davon mit geläuterten Honig vermischt und

ein-

eingenommen, dienet vor die Schwindsucht: äusserlich ist es gut vor gifftige Bisse der Schlangen, Hunde und Menschen, (in Wein gesotten, und übergelegt.)

Victorialis, Siegwurtz.

1.

Nahmen. Ist zweyerley: 1. Lange Sieg-Wurtz, Allemans-Harnisch-Männlein, Laulauch, Alpen- oder Schlangen-Knoblauch, wilde Alraun. Victorialis mas s. longa, Allium montanum, Alpinum, angvinum l. serpentinum, Opsioscorodon. 2. Runde Sieg-Wurtz, Schwertel-Wurtz, Zwiebel-Schwertel, Victorialis s. rotunda *Offic.* Gladiolus segetalis s. Germanicus, Narbonensis, Xiphium minus.

2. Gestalt. Lange Sieg-Wurtz, (so hier abgebildet) hat eine harichte und unten zasichte Wurtzel, auff deren Stengel 3. lange, breite, äderichte braunflecketen und vornen zugespitzte Blätter stehen, zwischen

welche auff einem besondern Stiel die Blüte wächst, so der Zwiebelblüte gantz ähnlich siehet. Runde Siegwurtz gehöret unter die Schwertel.

3. Ort. Wächst auff den Bergen, und wird auch in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Blühet im Junio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken, und hat mit dem Acker-Knoblauch einerley Würckung. Eusserlich angehangen soll sie gut seyn, wenn die Gespenster und Berggeister oder Bergmännlein, solche zu vertreiben, desgleichen vor Lähme, Podagra, Krampff und Verwundung.

Vinca pervinca, Singrün.

1. Nahmen. In Sin-Winter- und Weingrün, Beerwinckel, Todtenviolen, Mägdpalmen, Vinca pervonica *Officin.* Pervinca, Clematis daphonoides, minor.

2. Gestalt. Träget dünne Stengel oder Rancken, so an der

der Erden kriechen, und die darbey stehende Dinge umschlingen und binden. Die Blätter, deren immer 2. gegen einander gesetzt, vergleichen sich mit den Lorbeer-Blättern, sind aber viel kleiner, steiff, und immer grün. Die Blümlein sind blau, violbraun, röthlich oder weiß, und bestehen aus 5. Blätlein.

3. Ort. Wächst in waldichten und schattichten Orten, unter den Dornbüschen.

4. Zeit. Grünet das gantze Jahr hindurch: blühet im Mertzen, April und May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter kühlen, trocknen, sind warm und feucht im 1. oder nach anderer Meynung, sind sie warm im 2. trocken im 3. Grad, ziehen zusammen, (etliche sagen, sie verdünnen, eröffnen und zertheilen,) und dienen vor Bauch- und Blut-Flüsse, Durchlauff, rothe Ruhr, Blutspeien, Nasenbluten, Gülden-Aderfluß, Wunden, weissen Weiberfluß, (andere meynen, daß sie die Monatzeit und Geburt befördern;) mehren die Milch in Brüsten. Eusserlich sind sie gut, die Empfängniß zu befördern, und die übrige Frauenblum zu stillen, (an die Schenckel gebunden,) etliche geben vor, daß sie zu einem Mutterzäpfflein formirt, die Weiberzeit treiben sollen, (dienen auch vor Nasenbluten,) im Mund gehalten, oder auffs Haupt gebunden, vor schmertzhaffte und wackelnde Zähne, geschwollen Zäpflein und Mandeln im Halse, (in Gurgel-Wasser,) die Milch zu mehren und vor Zauberey, (in Bädern,) Wunden, gifftige Bisse und Stiche, Ohren-Weh. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser ist gut vor Bauchflüsse, faul Zahnfleisch, Mundblätterlein, Wunden und Geschwür, (damit gewaschen.)

Vincetoxicum, Schwalben-Wurtz.

1.

Nahmen. Gifft-Wurtz, Schwalbenwurtz, Vincetoxicum *Offic.* Hirundinaria, Asclepas fl. albo, Apocynum Cyssophyllum, Herba hederalis.

2. Gestalt. Bekommt runde, zähe Stengel, 2. Fuß hoch und drüber, mit länglichten breiten, spitzigen und je 2. gegen einander stehenden Blättern, neben welchen vierblätterige weisse Blümlein hervor wachsen, denen länglichte Schötlein folgen, so eröffnet einer fliegenden Schwalbe fast ähnlich sehen, und einen rosenfarben oder goldgelben und in wollichter Materie liegenden Samen beschliessen. Die Wurtzel bestehet aus lauter weissen Zassern.

3. Ort. Wächst an sandigen Orten, auff den Bergen, in Wäldern und Gärten.

4. Zeit. Blühet im Julio, und bringet die Schötlein im Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Wurtzel ist warm und trocken im 1.

(2.) Gr.

2.) Gr. verdünnet, eröffnet, treibt Schweiß, Harn, Stein und Monatzeit, widersteht dem Gifft, und dienet vor Wasser- und Gelbe-Sucht, Gifft, Pest, giftiger Thiere Bisse und Stiche, Ohnmacht, Hertzpochen, Fallende Sucht, (mit Pöonien-Körnern eingenommen,) Gicht, Podagra, Colic, Würmer, (in Graß-Wasser gebraucht,) geronnen Geblüt, (mit Eßig genossen,) und Kröpffe. Die Wurtzel, Kraut und Blumen insgesamt sind äusserlich gut vor faule Wunden und Geschwüre, (an Brüsten,) gifftiger Ungeziefer Stiche und Schmertzen in Podagra. Der Saamen dienet vor den Stein. Das aus dem gantzen Kraute gebrandte Wasser und das Extractum dienen zu obgedachten Gebrechen.

Viola M. blau Viol.

1. Namen. Braune blaue oder Mertz-Violen, Blauviol Viola Martia purpurea *Offic.* das Kraut oder die Blätter heissen Violen-Kraut Veilkraut, Violaria, Mater Violarum.

2. Gestalt. Haben rundliche, gekerbte und an langen Stielen hangende Blätter: neben diesen wachsen

sen auff besondern Stielen wohlriechende fünffblätterige und braunblaue Blumen, und wann diese vergehen, kommen noch auff andern Stielen runde Knöpfflein hervor, in welchen ein kleiner, weisser, runder oder länglichter Samen liegt.

3. Ort. Wächst an feisten und schattichten Orten, an den Hecken, Mauren, Zäunen und Schantzen.

4. Zeit. Blühet im Mertzen und April.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Blumen, Blätter und Saamen, sind kühl im 1. feucht im 2. Grad, (die trocknen Blumen sind kalt und trocken,) erweichen, laxiren, stärcken das Hertz, dienen der Brust, und sind gut vor die schwartze Galle, Febrilische Hitze, saltzige Flüsse, Haupt-Weh, schwere Gebrechen, (worzu sonderlich gerühmt wird das Gelbe von den Blumen mit Corallen eingenommen) und Verstopffung des Leibes. Eusserlich dienet das Kraut in Clystieren, Umschlägen, und schlaffbringenden Fußbädern. Der Saamen dienet vor Fieber, verstopffte Nieren, Blasenstein, und die Geburt zu befördern, wird aber selten gebraucht. Das gebrandte Wasser, die Conserv, Tinctur und der Sirup, kühlen, befeuchten, stärcken das Hertz, bekommen wohl der Brust, und dienen vor Heiserkeit, Husten, Seiten-Geschwür, Seiten-Stechen, brennenden Urin, Durst, Nierenweh, Melancholey und schwindsüchtige Fieber. Der Sirupus Violarum solutivus, ist zu gemeldten Gebrechen gut, und erweichen den Bauch, welches auch thun die Trochisci und das Extractum. Das Oel kühlet, befeuchtet, erweicht, befördert den Schlaff, dienet der Brust, und ist gut vor

hitzige

hitzig Hauptweh, Entzündung der Ingeweide, Gülden-Ader-Schmertzen und Schwindsucht. Der Eßig von den Blumen wird zur Stärckung auf die Puls gebunden, oder vor die Nase gehalten.

Virga aurea serrata angustifolia, schmalblätterich Heidnisch Wundkraut.

1.

Nahmen. Heidnisch Wundkraut, Mancherley, Virga aurea serrata angustifolia, Solidago l. Consolida Sarracenica *Offic.* Consolida aurea, Herba Doria.

2. Gestalt. Gewinnet hohe, gerade, runde, hole und braunrothe Stengel, mit langen, breiten, vornen zugespitzten und gekerbten Blättern. Auff den Gipffeln der Zweige trägt es die Blumen, so aus lauter gelben Fädenlein zusammen gesetzt sind, und zuletzt sich in eine wollichte Materie verwandeln, und vom Winde versteuben. Die Wurtzel ist zasicht.

3. Ort.

3. Ort. Wird meistens in Gärten gezeiget: man findet es aber auch an bergichten, doch mehr nassen und niedrigen Orten.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto, (Sept. oder Octobr.)

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter sind warm und trocken im 2. Gr. eröffnen, saubern, ziehen zusammen, treiben Urin und Stein, und dienen vor verstopffte Leber und Miltz, Gelbe- und Wasser-Sucht, in- und äusserlich vor frische und alte Wunden, Fisteln, böse Geschwür, Geschwulst der Kehlen, faul Zahnfleisch, (mit Rosen-Honig in einem Mund-Wasser gebraucht.)

Virga aurea serrata latifolia, Breitblätterig Gülden-Wundkraut.

1.

Nahmen. Gülden- oder Heidnisch Wundkraut, Gülden-Ruthe, Virga aurea serrata latifolia, Virga aurea.

2. Gestalt. Dieses hat runde, röthliche und in viel Nebenäste zertheilte Stengel: Die Blätter sind denen am vorigen gleich, aber viel breiter und länger. Die Blumen sind auch gelbe, und verfliegen sich endlich vom Winde. Die Wurtzel laufft schrat in der Erden hin, und ist an Farbe braun.

3. Ort. Wächst von sich selbsten an vielen, sonderlich steinichten Orten, an den Wegen, auf den Hügeln und Reinen der Aecker, und in Weinbergen.

4. Zeit. Blühet im Julio und Augusto, (Sept. oder Octobr.)

5. Thei-

5. Theile, Natur, Zubereitung, und Nutz. Die Blätter und Blumen sind warm und trocken im 2. Gr. ziehen zusammen, reinigen, treiben den Harn, brechen den Stein, und sind gut vor Durchlauff, Rotheruhr, Blutspeyen, verstopffte Nieren und Harngänge, Stein, in- und äusserlich vor Wunden, Schäden, Fisteln, faul Zahnfleisch in wackelnde Zähne, (in Mundwassern mit gestählten Wasser, oder rothen Wein gemischt zubereitet.) Das aus dem blühenden Kraute gebrandte Wasser ist zu obgemeldten Gebrechen dienlich.

Vitis vinif. Weinstock.

1.

Nahmen. Weinstock, Weinrebe, Vitis vinifera, ἄμπελος. Hario Arab.

2. Gestalt. Ist ein sehr bekandt Gewächs, und bedarff keiner absonderlichen Gestalt-Beschreibung.

3. Ort.

3. Ort. Wächst fast aller Orten, vornehmlich aber in warmen Ländern.

4. Zeit. Bringt Augen im April, blühet im Junio, u. trägt reiffe Trauben im Septembri oder Octobri.

5. Vermehrung und Wartung. Wird meistens durch Einlegen der Rancken oder Gesencke vermehret, und will einen Sonn-reichen Ort haben.

6. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Häufflein sind kalt und trocken im 1. Gr. ziehen zusammen, und dienen vor Erbrechen, Rotheruhr, unnatürliche Lust der Schwangern, Blutspeyen und andere Blutflüsse, (der Safft daraus gepreßt,) äusserlich vor Hitze und Wehtagen im Haupt, Entzündung des Mundes und der Mandeln, (in Gurgelwasser mit Rosen-Honig vermischt,) und sind gut zu schlaffbringenden Fußbädern und Umschlägen. Der aus den abgeschnittenen Reben im Frühlinge trieffende Safft (Succus s. aqva l. *Lacrymæ vitis*,)

vitis,) dienet vorn Stein: Eusserlich vor blöde und rothe Augen, Zittermähler, Flechten und Aussatz. Die unreiffen Trauben oder Weinbeeren (Uvæ immaturæ s. Agrestæ, kühlen im 2. trocken im 3. Gr. ziehen zusammen, und dienen in hitzigen Fiebern, verlohrnen Appetit und Bauchflüssen. Die frische, reiffe Weinbeeren, sind warm und feucht im 1. Gr. (mäßig warm und feucht im 2. Gr.) blähen den Magen auff, und verursachen Durchbrüche: abgedörrt aber sind sie dem Magen gesund, machen Appetit, und erweichen den Leib. Die gebacknen oder an der Sonnen abgetrockneten Weinbeeren, (Uvæ passæ s. Passulæ, die Zibeben, Passulæ maximæ s. Damascenæ Zibebæ, die Rosinlein (Passulæ majores) und kleine Rosinlein (Passulæ minores s. Carinthiacæ,) erweichen den Bauch, nützen dem Magen, der Leber und Lungen, und dienen vor Husten, Schärffe und Durst. Die Weinhülsen oder Träbern (Vinacea) sind äuserlich in der Gicht und Podagra gut. Die Körnlein von den Weinbeeren (Acini, Arilli, Semina, Nuclei, Gigacta,) ziehen zusammen, und stillen das Brechen, die Bauch- und Mutterflüsse. Der Safft von unreiffen Trauben (Omphacium s. Agresta,) kühlet im 2. trocknet im 1. Gr. dienet vor die hitzige Schmerzen im Weichen der Seiten, Magenbrennen, und alle hitzige Gebrechen. Der Wein erwärmt, stärckt das Hertz, und erfrischt die Geister. Der Wein-Eßig ist warm und kalt, (kalt im 1. Gr.) und trocknet, verdünnet, ziehet an, treibt den Schweiß, und ist gut vor Fäule, anfällige Kranckheiten, Pest, und Schlangenbiß: äusserlich vor Gifft, Natterbisse, und Wassersucht, (heissen Eßig mit Chamillenblumen, Lauge und Saltz auffgelegt,) der weisse Weinstein kühlet

und trocknet im 1. Grad, verdünnet, durchschneidet, laxiret den Leib. Das aus den Weinblättern gebrandte Wasser, vertreibt die unnatürliche Gelüste der Schwangern. Die Reben-Asche dienet vor Gülden-Aderfluß, (mit Wein-Eßig vermischt und auffgeschmieret, Schuppen aufm Haupt, (zu Lauge gemacht, und damit gewaschen,) und wird auch zu Cauteriis oder Etzenden Mitteln gebraucht. Das aus den Rosinen bereitete Mel und Löch *passulatum*, dienet in Brustkranckheiten, vor scharffe Flüsse, Heiserkeit, Husten, Keichen nnd Fraiß bey Kindern. Die Passulæ laxativæ und purgantes, dienen in Verstopffung des Leibes zum purgieren vor zärtlinge Leute und Kinder. Man hat auch Acetum passulatum. Das Oel ex acinis Ol. lætitiæ) ist den Podagrischen Leuten zuträglich. Der Sirup und das Rob de Agrestà, kühlen, trocknen, ziehen zusammen, und dienen vor Febrilische Hitze, Bauchflüsse, Aufstossen des Magens, Erbrechen, Fäule, Pest, unordentlichen Gelüst der Schwangern und Gallen-Fieber. Der Spiritus Vini (Vitæ oder Q. E. vini,) erwärmt, trocknet, durchdringet, treibt Harn und Schweiß, widersteht der Fäule, und erweckt äusserlich gebraucht diejenigen, so die fallende Sucht haben, und die Schlafffüchtigen, zertheilt auch die kalten und scorbutischen Beulen, und geronnen Geblüt. Der destillirte Wein-Eßig löset die Metallen auf. Acetum mellitum löset die Corallen, Perlen, und andere Edelgesteine auf. Der vom Wein-Eßig gemachte Sirupus acetosus &c. kühlet, verdünnet, durchschneidet, eröffnet, befördert den Harn und Schweiß, und dienet vor Verstopffung der Eingeweide, Fäule, Fieber und Durst. Der Weinstein-Cremor und Crystallen (Cremo

& Cly-

& Crystalli tartari,) durchschneiden, verdünnen, eröffnen, erweichen den Leib, treiben Harn und Stein, digeriren, und dienen vor die verstopffte innerliche Gliedmassen, Miltzsucht und Nieren-weh. Der Weinstein-Spiritus (Spir. tartari) verdünnet, durchschneidet, resolvirt, zertheilt, treibt den Urin und Schweiß, eröffnet die verstopffte Ingeweide, und ist gut vor Wasser- und Drommel-Sucht, Gicht, Lähme, Scharbock, Frantzosen, Zittermähler und Krätze. Das stinckende Weinstein-Oel dienet vor Colic und Mutterbeschwerung, äusserlich vor Schäbigkeit der Haut, (sonderlich in Frantzosen,) das gemeine Weinstein-Oel (Ol. tartari p. d.) dienet vor Flechten, Geschwär, Krätze und andere Unreinigkeit der Haut. Das Weinstein-Saltz verdünnet, durchschneidet, resolvirt und eröffnet den Leib.

Ulmaria, Geißbart.

1.

Nahmen. Geißbart, Wiesenkönigin, Johanneswedel, Mählkraut, Wurmkraut, Krampf- oder Blutkrautwurtz, Ulmaria *Offic.* Regina prati, Barba caprina, Ægopogon, Medefusium, Argentilla maj.

2. Gestalt. Hat einen geraden, eckigen, röthlichen und holen Stengel, bey 3. Ellen hoch. Die Blätter sind gekerbt, und stehen groß und kleine meistens zwey gegen einander über. Die gelblichte und wohlriechende Blümlein wachsen Büschelweiß auf den Gipfeln, und hinterlassen länglichten und gekrümten Saamen in zugespitzten Saamenhäußlein hinter sich. Die Wurtzel ist Fingers dick, auswendig schwartz, inwendig roth, und mit Zasern behangen.

3. Ort. Wächst gern auf feuchten Wiesen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Blätter, Blumen, und Wurtzel kühlen, trocknen, ziehen zusammen, treiben den Schweiß, widerstehen dem Gifft, und dienen vor Durchbrüche, rothe Ruhr, übrige Monatzeit, Blutspeyen, Nasenbluten, (die Wurtzel in rothen Wein gesotten, und davon getruncken,) Gifft, Pest und viertägige Fieber, (die Blumen in Wein gesotten.) Eusserlich ist die Wurtzel gut vor Bluten, Wunden, Schäden, Fisteln und Beinbrüche. Das aus dem blühenden Kraute gebrandte Wasser dienet äusserlich. Das Extractum von der Wurtzel ist gut in Pest-Zeiten.

Ulmus, Rüst-Baum.

1.

Nahmen. Ulmbaum, Rüstbaum, Rüst-Holtz, Rüster, Ulmus campestr. Ptelea.

2. Ge-

2. Gestalt. Ist ein hoher Baum, hat ein hart Holtz, eine zähe Rinde, und länglichte gekerbte Blätter, so unterhalb leich-grün sind.

3. Ort. Wächst an feisten und leimichten Orten, auff den Feldern, und an den Wassern.

4. Zeit. Im May, bringt auf den Blättern runde grüne Bläßlein, so voll Saffts sind.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die (mittlere) Rinde dienet äusserlich vor Gicht-Schmertzen, (in Saltz-Wasser gekocht, und übergelegt, oder das mit Chamillen abgesottene Wasser drauff gegossen, und stehen lassen, biß es schleimig wird, alsdenn Pflasterweiß aufgelegt.) Die Blätter ziehen zusammen, reinigen, und dienen vor Blutauswerffen, (mit Pfeffer zerquetscht, und in Malvasier eingenommen:) äusserlich vor Schmertzen im Podagra, (in Wein gesotten,) geronnene und gelieferte Milch in kleiner Kinder-Magen, (in Knaben-Urin gekocht, und mit Butter vermenget aufgelegt,) Wunden,

Brüche, bösen Grind, (mit Eßig zustossen, und damit bestrichen.) Der Safft aus den Bläßlein dienet zur Schmincke, macht helle Augen und ein klar Angesicht, und heilet die Weidbrüche der Kinder, desgleichen die Wunden, (sonderlich der Augen.) Die Wurzel gekocht und aufgelegt, heilet den Brand, und vertreibt die Narben oder Wund-Mähler.

Umbilicus Veneris, Frauen-Nabel.

1.

Nahmen. Groß Nabel- oder Donner-Kraut, Frauen-Nabel, Donnerbaum, Umbilicus Veneris, Cotyledon, Cymbalion & Acetabulum majus.

2. Gestalt. Hat eine knollichte und mit kleinen Zasern behangene Wurtzel, aus dieser wachsen Spannen-lange Stiele hervor, deren jeder ein rund Schild- oder Nabel-formiges, dickes, safftiges und graublaues Blat trägt. Neben diesen kommen auch 2. oder 3. einfache, oder ästige Stengel heraus, so fast gantz mit länglichten Graß-farben Blüm-

Blümlein besetzt sind, nach welchen der Saamen olgt, so dem Portzel fast ähnlich siehet.

3. Ort. Wächst auff den Stein-Felsen und al- en Wänden und Mauern.

4. Zeit. Blühet im April und May.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter und Wurtzel sind kalt im 2. trocken im . Gr. ziehen zusammen, reinigen, brechen den Stein, reiben den Harn, reitzen zum Liebes-Werck, und die- nen auch vor Wassersucht. Der Safft von den Blättern ist äusserlich gut zu den Entzündungen, hitzi- gen Geschwulsten, Rothlauff, Magenbrennen, Kröpffen, und erfrornen Gliedmassen.

Unifolium, Einblat.

1. Nahmen. Einblat, kleine Mäyenblümlein, Parnaß-Graß, Unifolium s. Ophris unifolia, Monophyllon, Lilium convallium minus, Gramen Parnassi.

2. Gestalt. Trägt einen eintzeln dünnen Stengel, einer

einer Spannen hoch, auff diesen wächst vor der Blüte nur ein Blat, welches rundlich-breit, ädericht, und fornen spitzig ist, mit der Blüte aber bekommt es noch ein ander doch kleiners Blat. Zu oberst am Stengel stehen weißlichte, wohlriechende Blümlein, auf welche röthliche Beeren, wie am Mäyen-Blümlein, folgen. Die Wurtzel kreucht mit den Zasern an der Erden hin.

3. Ort. Wächset auf den Bergen und magern, doch aber wässerigen Wiesen.

4. Zeit. Blühet im Junio und Julio.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die Blätter samt den Blumen trocknen, ziehen zusammen, und dienen vor Gifft und Pest: Eusserlich vor Wunden und derselben bluten, aufgerissene Brüste und blöde Augen. Der Saamen treibt den Harn, und ist gut vor Grieß und Stein. Die Wurtzel wird zu den Pest-Beulen in Eßig oder Wein eingenommen.

Urtica urens, Brenn-Nessel.

1.

Geschlecht und Namen. Brenn-Nessel (Urtica urens *Offic.* ἀκαλύφη) ist 1. gemeine oder grosse heisse Brenn-Nessel, Brand oder Donner-Nessel, (Urtica maxima s. vulg. maj.) kleine Brenn-Nessel, Heiter-Nessel, (Urtica minor;) 3. Römische oder Welsche Nessel, (Urtica Romana.)

2. Gestalt. Grosse Brenn-Nessel (so hier abgebildet,) gewinnet vierkandige Stengel, einer Ellen hoch, und drüber, an deren Gelencken wachsen je 2. gegen einander stehende breitliche, vornen zugespitzte, gekerbte, dunckel-grüne oder auch wohl gelblicht-grüne Blätter, neben diesen erscheinen auch moosichte

und

und weißlichte Blümlein, wie länglichte Träublein anzusehen, welchen ein kleiner Same nachfolget. Die Wurzeln sind röthlicht. Das gantze Kraut aber ist mit dreyfach-gespitzten Dörnlein gewaffnet, in denen eine helle Feuchtigkeit sich befindet, welche, wann sie durch Anrühren in die Schweißlöcher der Haut kommt, dieselbe zupfft, brennet und beisset. Die kleine Brenn-Nessel ist der grossen in allen gleich, ohne daß sie kleiner und hitziger ist. Römische Nessel ist an der Wurtzel der gemeinen gleich, hat aber steiffere Stengel, und tieffer gekerbte und mit brennenden Stacheln besetzte Blätter. Der wie Lein-Saamen gestalte Saamen wächst in runden stachlichten Kügelgen beysammen. Das gantze Kraut übertrifft fast eines Mannes Länge.

3. Ort. Grosse und kleine Nesseln wachsen an ungebauten und sandigen Orten, bey den Gebäuden, Zäunen und Mauren. Die grosse Nessel wächst auch gern in Wäldern. Die Römische Nessel wird in Gärten unterhalten.

4. Zeit. Sie blühet alle im Sommer.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Alle Brenn-Nesseln sind mäßig warm (im 1. oder 2.) und trocken im 2. Grad, durchschneiden, verdünnen, eröffnen, erweichen, resolviren, zertheilen, saubern, treiben den Harn, brechen den Stein, und widerstreben dem Schirling, Bilsen-Kraut, und giftigen Schwämmen. Die Blätter oder das Kraut in Wein gesotten und getruncken, erweicht den Leib, treibt den Urin, Stein, Pocken und Masern aus, reiniget die Nieren, reitzen zum Venus-Handel, zertheilen die Bläste und Bauchgrimmen, sind auch gut vor laufende Gicht, verstopffte Monatzeit, (mit Myrrhen gesotten,) kalten Brand, Blutflüsse der Nasen, Lungen und Mutter, (der Safft davon eingenommen.) Eusserlich dienen sie vor Wunden und toller Hunde Bisse, (mit Saltz zustossen und auffgelegt,) garstige, entzündete und böse Schäden, harte und kalte Geschwulsten an den Glaichen, Miltz und Ohren, bösen Grind, (damit gewaschen) verthärteten Miltz, (Pflasterweiß aufgebunden,) verlohrne Sprach (den Safft davon in die Ohren gelassen,) Schwindel, (aufs Haupt gelegt,) lauffende Gicht, Hüfft-Weh, (in Bier gekocht und übergelegt, (Entzündung des Halßzäpffleins, (in Gurgel-Wasser,) Nasenbluten, (in die Nasenlöcher gethan, oder auff die Stirn oder um den Halß gebunden,) Fieber, (auff die Pulß gebunden,) Lähme und Abnehmen des Leibs, (die Glieder damit gebrennet,) die Milch zu mehren und Brüste damit wachsen zu machen, (davon gerieben.) Die Wurtzel (von grossen Nesseln,) bewahret vorm Stein, in Wein und Honig oder Zucker gesotten, dienet sie vor kalten Husten, Engbrüstigkeit, Seitenstechen, und Zufallen des Hertz-Zäpffleins: im Wein oder Wasser allein gekocht, und verstopffte Leber, Gel-

be-

be-Sucht, Geschwulst des Leibs, blöde Gehör, trieffende Augen, und vor Krätze: äusserlich vor Zahn-Weh, (damit gegurgelt;) macht auch ein klar und weiß Angesicht und zarte Hände, (damit gewaschen.) Der Saamen (von Römischen Nesseln) macht harnen, zermalmet den Stein, reitzet zum Beyschlaff, und ist auch gut zu den Gebrechen der Lungen, Keichen, Husten, Entzündung der Lungen, und Seiten-Stechen. Das gebrandte Wasser von den Wurtzeln der grossen Nessel, stillt das Brechen und Blutspeyen. Das aus dem Samen gepreßte Oel ist gut zu den erfrornen Gliedmassen, auffgesprungenen Lippen und Brüsten. Das Saltz stärckt den Magen, und bringet den verlohrnen Appetit wieder. Den Brand und Hitzeblätterlein von Nesseln, löscht und heilet, Rosen- und Baum-Oel, ingleichen die Tobacks- und Holunder-Blätter.

Uva spina, Stachelbeer.

1.

Nahmen. Stachel- Kloster- Krauß- Kräusel- oder Grossel-Beer, Uva spina, crispa, intorta, Crispina uva, Grossula, Grossulanis & Grossularia vulg. s. spinosa silv. Oxyacanthus.

2. Gestalt. Dieser Strauch giebt viel weißlichte Sprossen von sich, so mit vielen scharffen Stacheln und den Weinblättern fast ähnlichen, doch viel kleinen und krausen Blättern besetzt sind. Zwischen diesen wachsen die Graßfarbe Blüte, und folgends die runde Beere, so erstlich grün, und herbe an Geschmack, nachgehends aber gelblicht, und mit süssen weinichten Safft und weissen Körnlein angefüllt sind.

3. Ort. Wächst an vielen, sonderlich an kalten Orten wild, wird auch, wo er überflüßig, zu lebendigen Zäunen gebraucht.

4. Zeit. Grünet und bricht aus im Mertzen, blühet im April, und trägt im Junio und Julio reiffe Beeren.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Die unreiffen Beeren sind kalt und trocken im 2. Grad, ziehen etwas zusammen, und dienen, wann sie in Fleischbrühe gesotten, vor verlohrnen Appetit, Durst, Bauchflüsse, weissen Weiberfluß, Saamenfluß, und unnatürliche Gelüste der Schwangern, geben aber wenig Nahrung; Die reiffen Beeren ziehen nicht zusammen, erregen aber ein Gallen-Erbrechen. Der Safft von den zarten und jungen Blättern treibt Harn und Stein. Die Wurtzel vertreibt das Fieber.

Uvularia, Halskraut.

1. Namen. Halskraut, Huckblat, Waldglöcklein, mit Nesselblättern, Uvularia & Cervicaria maj.

maj. Trachelium vulg. f. majus, Campanula vulgatior foliis urticæ l. major & asperior, Archangelica.

2. Gestalt. Bekommt an dem Stengel härige und gekerbte und wie an Nesseln gestalte Blätter: An Gipffeln wachsen weisse, licht-rothe oder blaulichte und wie Glöcklein formirte Blumen. Die Wurtzel ist weiß und dünne.

3. Ort. Wächst hin und wieder wild, und wird auch in Gärten gefunden.

4. Zeit. Blühet im Junio, Julio und Augusto.

5. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Das Kraut samt den Blumen, kühlet, trocknet und ziehet zusammen: in Wasser gesotten und damit gegurgelt dienet es zu den Geschwulsten und Entzündungen des Mundes, Halses, Mandeln und Zäpflein, Halsgeschwür, Bräune und andere Geschwür. Die Wurtzel wird im Frühling unterm Salat gegessen.

Zedo-

Zedoaria, Zitwer.

I.

Geschlecht und Namen. Es ist erstlich gemeiner Zitwer, Zitwerwurtz, Zedoaria fina s. longa, & *Offic.* 2. Runder oder Block-Zitwer, Zedoaria rotunda, Pseudo-Zedoaria, Zerumbeth, Zinziber silv. Radix bezoardica Sirensis. 3. Zedoaria tuberosa. 4. Geriduar.

2. Gestalt. Der gemeine Zitwer, (so hier abgebildet,) Block-Zitwer und die andern Arten, sind Theile einer einigen Wurtzel, denn sie sind nur an äusserlicher Form uud Gestalt von einander unterschieden. Es ist aber der Zitwer ein grasicht Gewächse, dessen Wurtzel dem Ingber ähnlich siehet, jedoch grösser, länger, breiter, wohlriechender, bitter, und nicht so scharff am Geschmack ist.

3. Ort. Wächst in China und Malavar, allwo er theils gepflantzet wird, theils aber wild wächst.

I. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz.

Zit-

Zitwer-Wurtz ist hitzig und trocken im 2. (3.) durchschneidet, stärckt das Haupt, Magen, Hertz und Mutter, zertheilet die Winde, widersteht dem Gifft, und dienet vor die Gebrechen und Wehtagen des Magens, Schlucken, stinckenden Athem (von Zwieblen und Knoblauch,) Erbrechen, Bauchflüsse, Würmer, Colic, gifftiger Thiere Bisse, Pest, Auffsteigen der Mutter, verhaltene Weiberblum und Nachgeburt, Nachwehen, kurtzen Athem, und kalten Husten: äusserlich vor Kopffschmertzen, (in einem Umschlag.) Der eingemachte Zitwer, der überzogene Zitwer, das Extractum, Essentz, destillirte Wasser und Oel, Balsam und Morsellen davon, sind in erwehnten Zufällen gut. Das Wasser verhütet die Trunckenheit.

Zingiber, Ingber.

1.

Namen und Geschlecht. Ingber, Ingwer, Imber, Zinziber, Zinziber s. Gingiber *Offic.* wird eingetheilt 1. in Männlein (ZZ. Mas s. Anchoa,) und Weiblein (ZZ. fœmina s. Chilli Orientale Mexicanorum & Gingibel *Arab.* Persar. & Turcar. s. Zingiber vulg. 2. in guten weissen Thron-Ingber, Belladin-Ingber, Zinziber finum, album. Belleticum,) und grauen Ingber, (Zingiber nigrum, Mechin & Zingiber fuscum *Offic.*)

2. Gestalt. Dieses Gewächs ist 2. oder 3. Spannen hoch, hat knollichte, weißlichte, wohlriechende, und fast wie Pfeffer schmeckende Wurtzeln, aus welchen Schilffichte Stengel, mit langen, schmalen, und wie am Wasser-oder Schwertel-Lilien gestalten Blättern, hervorwachsen. Trägt weisse Blüte, auf welche

che in dreyeckigen runtzlichen Schötlein, ein weisser, wohlriechender Saamen folget, so etwas länger ist, als die Paradieß-Körner.

3. Ort. Wird in Ost-Indien, in Chinâ, Calecut, Malavar, Mexico & Trogolodyticâ, Arabiâ mit Fleiß gepflantzet.

4. Theile, Natur, Zubereitung und Nutz. Ingber ist hitzig und trocken im 2. (3.) Gr. durchschneidet, verdünnet, eröffnet, und dienet vor kalte zähe Feuchtigkeiten der Eingeweide, des Magens, der Brust, u. a. m. vor verlohrnen Appetit, Fäule, Winde, Bauchgrimmen, Colic, Bauchflüsse, u. a. m. Ist aber den melancholischen, Cholerischen und hitzigen Leuten schädlich. Der in Indien, sonderlich in Bengalâ, wie auch der bey uns eingemachte Ingber, der überzogene Ingber, Zingiber laxativum, Spec. Diacingib. Das destillirte Oel und Essentz sind zu obgedachten Gebrechen ersprießlich. Das Extractum ist gut vor das Keichen.

E N D E.

INDEX PLANTARUM LATINUS.

Abies 1
alba 1
candida 1
fœm. 1
maſc. 1
rubra 3
Abiga 245
Abrotanum 5
maſc. ibid.
fœm. 310
Abſynthium 7
vulgare 7
Ponticum 9
Romanum
Nobile
Hortenſe
Santonicum 11
dulce 76
Acacia 13
Ægyptia
Alexandrina
Germanica 15
Indica 824
Vera 13
Acanthium 162
Acanthus 162. 202
vulgaris ſ. 161
Germanicus 161. 202
Accipitrina 799
Acetabulum maj. 366. 886
Acetoſa 17
vulgaris
Acetoſella 847
Achillea 452
Acinos 360
Aconitum 80. 539. 631
Acorus 19
adulterinus 21
verus 19
Acte 715
Acutella 614
Adiantum 23
aureum 26
album 25
magnum
rubrum 28
nigrum 23
Ægilops 125
Ægopogon 883
Æluropus 4. 642

Agallochum 29. 482
Agaricum 31
Ageratum 32
Agnus caſtus 34
Agreſta 332
Agrifolium 36
Agrimonia 38. 78
Agriorgianum 617
Agruſtis 414
Ajuga 245
Aizvon 778
Albarus 647
Alcea 40
Alchimilla 41
Aliſma 554
Alkekengi 43
Alkermes 446
Alleluja 847
Alliaria 45
Alliaſtrum ib.
Allium 47. 871
Alnus 49
vulgaris ib.
nigra 51
Aloe 53
vulgaris ib.
Americana ib.
Alſine 55. 863
Alfricium 534
Altercum 409
Althæa 57
Alus 823
Amaracus 540
Amara dulcis 342
Amaranthus 60. 817
vulgaris 60
purpureus ib.
Ambubeja 263
Amedanus 366
Ammi 62
Ampelopraſum 650
Amygdalus 64
Amylum 66
Anacampſeros 366
Anacardium 66. 180
Anagallis 68
aquatica 70
terreſtris 68
maſc. ib.
fœmina ib.
rubra ib.
phœnicea ib.
cœrulea ib.
Anblatum 176
Anchuſa 172
Alcibiadion 204
Andrachne 678
Androſace 85
Androſæmum 438
Anethum 72. 560
Angelica 74
hortenſis ib.
domeſtica ib.
ſativa ib.
magna ib.

Angi-

Angina lini 76
Angvina 338. 339
Anguria 270
Aniſum 76
Anonis 614
Anſerina 78
Anteuphorbium 97
Anthemis 249. 250
Anthora 80
Antirchinum 82
Antophylli 102
Aparine 84. 301
aſpera 84
lævis 86
epatica ibid.
ſilveſtris ib.
vulgaris 84
Apiaſtrum 547
Apium 88
hortenſe ib.
paluſtre ib.
ruſticum ib.
ſilveſtre 561
verum 88
vulgate 93
Macedonic. 90
ſaxatile ib.
montanum 91
aquaticum ib.
Aquifolium 36
Aquilegia 95
Aracus 93
Aralda 98
Arantia 16
Arbor 46
antiſcorbutic. 43
caſta 34
Judæ 97
vitæ ib.
Arbutus 98
Archangelic. 54. 893
Arcium 131
Arctoſcorodum 57
Argentaria 840
Argentilla 78. 883
Aria 761
Ariſtolochia 99
longa vera ib.
rotunda 102
vera ib.
vulg. 104
Armeniaca 86
Armoracia 106. 709
Arnica 107
Aron 110
Aronia 82
Arreſta bovis 53. 614
Artaphaxis 64
Artemiſia 108. 159
latifolia 108
tenuifolia 540. 788
Arthanita 318
Arthritica 654
alpina ibid.
Arſiſchoca 209
Arum 110

paluſtre 324
Arundo 116
domeſtica
Indica 112
Italica 116
paluſtris 115
ſaccharina 112
Aſarum 117
Aſclepias 874
Aſphalatus 482
Aſparagus 119
hortenſis ſ.
ſativa
Aſpera lappago 84
Aſperugo
Aſperula 86. 301
Aſphodelus 120
albus
non ramoſus
verus
Aſplenum 765
Aſtrantia 448
Arthanaſia 827
Atriplex 813
alba 122
caniva 123
domeſtica 122
fœtida 123
hircina
rubra 122
Avellana 383
Avena 124
ſativa ſ.
vulgaris 124
ſterilis ſ. 125
fatua
Avornus 51
Aurantia 25
Aurea mala 36
Auricula 49
leporis 126
muris 127. 641
urſi 126

B.

Baccæ 274
Juniperi
lauri
Balanus Myrepſica 410
Balauſtia 317
Ballote 318
Balſamina 549
maſ. maj. 554. 566
Balſamita 527. 549. 552
Balſamum 129
Baracocca 515
Barba 741
jovis 775
ſtronis 74
capræ 883
caprina min. 832
hirci 844
Barbarea 596
Barbicapra 651
Bardana 131
major
minor 133

Basilicum 134
medium
Batata 60
Bati 70
Batis hortensis 297
Battades 80
Beccabunga 70
Bechrium 822
Bdellium 136
Bedeguar 90
Behen 137
album
rubrum 138
Bellis 139
major & minor
Berberis 141
Beta 144
alba
communis
Romana 145
rubra
viridis 144
Betonica 146. 218
alba 638. 863
purpurea 146
vulgaris
Betula 148
Bibenella 76
Bifolium 74
Bipennula 73
Bislingva 431
Bismalva 57
Bisnaga 72
Bistorta 150
Blattaria 151
Blitum 152
album
rubrum
Bombax 154
Bona 362. 364
Bonus Henricus 155
Borrago 156
Botrys 159
Branca 41
ursina 161
Italor. 162
Brassica 163. 756
alba capitata 165
non capitata 163
campestris 167
cauliflora 168
florida
marina 169
sativa 163
silvestris 167
Bromos herba 125
Brunella 656. 657
Bruscus 705
Bryonia 170. 287. 542
Bugloss 172
Italica
Buglossum 156. 572
antarcticum 599
silvester 174
vulgare 172
Bugula 281

Buna 262
Bunchos Arab. 962
Brunias 590
Bunium 596
Buphtalmum 175
Bupleurum 162
Burſa paſtoris 176
major ib.
Buxus 178

C.

Cajous 180
Calamandrina 242
Calomenthum 213
Calamintha 181
aquatica 549
montana 551. 181
vulgaris 181
Calamo aromatico 19. 183
ſaccharinus 112
Calcatrippa 184
Calendula 185
Caltha 107
paluſtris 188. vulg. 185
Camelina 130
Camphora 190
Campanula 893
ſilveſtris 189
Canna vulgar. 115
Candela regia 858
Canella 266
Canicida 589
Canina lingva
roſa 66
Cannabis 192
Canna mellea 76
Capillus Veneris 23
Capnos 104. 394
tenuifolia 104
Capparis 195
Fabago 197
Germanica 403
Caprifolium 198
Capſicum 828
cordatum 628
Caput monachi 327. 839
Cardamine 32. 593
Cardamomum 199
majus ib.
minus ib.
Cardiaca 200
Cardiſperma 867
Cardapatium 212
Carduus ſtellatus 206
acanthus ib.
Angelicus ibid.
benedictus 202
fullonum 207
lacteus 204
Mariæ ibid.
moſchatus ib.
niger ib.
Panis ſ. pacis 212
ſativus 209
vulg. 211
viarum 204
Caricæ ib.

Car-

Carlina 212
maj.
minor
Carota 632
Carpentariorum her. 596
Carpefium 302. 857
Carpinus 417
Carthamus 214
Carvi 216
Carum 216. 222
Caryophyllata 225
Caryophyllæa 221
Caryophylli 432
aromatici 222
Indici 220
Caryophyllus 225
domeſticus 218
hortenſis
Indicus 220
montanus 221
ſilveſtris
Caryotæ 594
Caſſia 724
fiſtula 227
lignea 267
odorata
Caſſutha 312
thymi 347
Caſtanea 180. 229
equina
paluſtris 846
ſilveſtris
Caſtrangula 771
Catananæ
Cataputia
major 690
minor 231
Cattaria 551
Cauda equina 337
leonis
muris 778
porcina 639
vulpina
Caulis 163. 165
Cedrus 232
Libani ib.
Lycia 97
maj. 232
min.
phœnicea ib.
Centaurea
Centaurium
majus 715. 785
minus 233
Centauroides 417. 785
Centinervia 80. 664
Centum capita 353
Centum morbia 604. 771
Centumnodia 671
Centunculus 413
Cepa 235. 763
fiſſilis 676
Cepæa
Ceraſa 238
Ceraſus 237

Ceratia 792
Ceratonia ib.
Cerefolium 240
Cereus 131
Cerexus 142
Cerinthe 464
Ceronia 792
Ceretta 785
Cervaria 644
Cervicaria 893
Cerciſpira 811
Ceterach 765
Chærefolium 240
Chamæacte 343
Chamæbalanus 333
Chamæceraſus 334
Chamæciſſus 420
Chamæciſtus 440
Chamæcypariſſus 131
Chemædrys 768
aquatica
nobilis 242
vera
vulgaris 243
Chamelæa 248
Chamelæa 247
Chamæleon albus 212
niger ib.
verus 244
Chamæleontha 249
Chamæleuce 161
Chamæmelum 175. 249
Chamæmyrſine 734
Chamæmyrtus 734
Chamæpitys 245
Chamomilla 249
Romana 250
vulgaris 251
Cheiri 152
Cheiri 256
Chelidonia 104. 252
Chelidonium 253
majus 252
minus 254
Chermes 446. 463
China 257
China Chinæ 258
Chondrilla 259. 264
Chryſanthemum 107
175
Chryſocome 817
Chryſothales 778
Cicer 260
Cichorea 262
Cichorium 259. 262
domeſticum 262
ſativum 262. 345
ſilveſtre 263
verrucarium 264
Cicuta 265
vera 244
vulg. 245
Cicutaria 582
Cina 257
Cinamomum 266
Cinara 209

Cingularia 578
Cingulum S. Joh. 108
Circæa 60. 533
Circia 144
Cirſium 172
Ciſtus 173
Ladanifera 269
Ledon ib.
Citrago 547
Citraria
Citra mala 521
Citromela 519
Citrones
Citrullus 270
Citrus 684
Clematis 380. 453
ſcandens 349
urens 271
Clinopodium 272. 539
vulg. majus 272
minus
Cneorum 374
Cnicus 202. 211. 214
ſilveſtris 214
Cocculæ 274
Coccigria 275
Coccognidium 446
Coccus infectoria ib.
Cochlearia 275
ſilveſtris
Coggygria 234
Colchicum 356
album 276
autumnale 277
commune
non veneatum 276
Colocynthis 278
Colubrina 150
Colus Jovis 151. 742
ruſtica 211
Colutea 280
Corna aurea 776
Comarus 98
Conſolida 281
aurea 440. 877
major 823
minor 805. 683
regia ſ. 656
regalis 184
Sarracenica 877
tuberoſa 141
Contrayerva 282
Convolvulus 169
maj. 284
min. 285
Conyza ib.
maj. 286
media
minor
vera
vulg.
Corallina 287
Corallium 288
Coralloides 256
Coriandrum 288
nigrum 602

sativum
Cor Indum 867
Corion 288
Coris
Cornu cervium
Cornus 289
Corona Imperialis 393
terræ 420
Coronopus 664
hortensis 291
Cortex
Chinæ Chinæ
febrifugus
Granatorum
Peruvianus
Winteranus
Corylus 292
Costus 32
hortensis 32.554
Indicus 294
niger 74
Cotinus
Cotonea 523
Cotula fætida 296
lutea 175
Cotyledon 366. 886
Crambe 163
Crassula 366
major
minor 778
Cratægus
Crepanella
Crepitus lupi 297
Crespinus 141
Crethamus 298
Crispina uva 865
Crista Galli 379
Crithmum 297
marinum
Crocodilia 244
Crocus 214
sativus 299
Crocum
hortense
Crucialis 301
Cruciata
Cubebæ 303
Cuciphera
Cuculi flos 274
Cucumer 270
Cucumis Asininus 304
sativus 306
Cucurbida 278. 308
sativa
silvestris 278
Cuminum 62. 76. 216. 309
hortense 307
nigrum 602
sativum 307
Cupressus
arbor 311
herba 313
Cupula Glandis
Curcuma 252. 314
Cuscuta 315
major
minor

minor 347
Cyanus flos 317
flos
maj.
Cyclamen 318
vulg.
Cyclaminus 314
Cydonia
Cymbalaria 319
Cymbalion 886
Cymbalum
Cyminum 307
Cynagroſtis 414
Cynara
Cynocrambe
Cynoctonum 589
Cynogloſſa ſ. 316
Cynogloſſum
maj. 320
min.
Cynorrhodos 322
Cynosbatos
Cynoforchis 726
Cypariſſus 308
Cyperus 324. 489
dulcis
Indicus
Peruanus
rotundus vulg. 324
Cytinus
Cytius
cornutus
maranthæ 326

D.

Dactyli 100. 621
Indi 824
Damaſonium 107
Daphnoides 247. 841
Daucus 561. 634
Creticus 330. 560
Dens
caballinus 436
caninus
canis
leonis 327
Dentaria 331
alba
major
Rondelatii 334
Dentillaria
Dent. ſcalparia
Diapenſia 748
Dictamnus
albus vulg. 333
Creticus 335
Germanic. 325. verg 327
Digitalis 189
Dipſacus 207
Diptamum
Diptamnum 333
Cretic.
verum
Doronicum 107. 336
Auſtriacum 337
Doricnium
Draco

herba

herba 340
Dracontium 337
majus 338
minus
paluſtre
Dracuncellus 330
Dracunculus 150
aquaticus 339
eſculentus 340
hortenſis 330
paluſtris 329
polyphyllua 338
Drakena radix 282
Dryopteris 294
Dulcamara 341
Dulcis amara 232
Dulcis radix 211
Dulcifida 668

E.

Ebulus 343
Echium 172. 174
Elæognon 610
Elaphohoſcum 632
Elaterium 606
Elatine 420. 865
hederacea 315
Elcoſelinum 93
Elichryſum 817
Elleboraſtrum 95
Elleborine 246
Elleborus 344
albus 424. niger 398
verus ib.
Empetrum 25. 429
Endivia 345
maj. latifol. ib.
minor auguſtifol.
ſilveſtris
Endiviola
Enneadynamis 427
Enula
campana 421
Ephemerum 277
non lethale 466
Epigloſſum 431
Epimajorana
Epimedium 406
Epimelis 387
Epiorigonum 234
Epiſtœbe 854
Epipactis 567
Epiphyllo carpon 431
Epithymbra 335
Epithymum 347
Equiſetum 349
Erica 350
vulg. 545
Erigerum 781
Erinacea 538
Eringus 456
Erinos 554
Erithales 778
Ervangina 744
Eruca 351
hortenſis
ſativa
lutea

lutea latifolio 596
Ervum 869
Eryngium 353
vulgare ib.
Eryſimum 355
vulgare
Erythrodanum 342
Erythrolapathum 532
Erythronium 443
Eſula 356. 495
pinea 356
Eufragia alba 361
Eufraſia 361. 576
Evonymus 357
Eupatorium 32. 38
equaticum 359
Avicennæ ib.
cannabinum
meſuæ 32
Euphorbium 360
Euphraſia 361. 346
alba
Euphraſia 361

F.

Faba 227
Ægyptia 228
Arabica 362
ficulnea 502
Germanica 364
inverſa hortenſ. 366
purgatrix 720
ſuilla 436
vulgaris 364
Fabaria 366
Fagotriticum 392
Fagus 367
Far 351
candidum 355
Farfara 853
Farrago 774
Febrifuga 234
Fegopyrum 367
Fel terræ 234
Ferraria 771
Ferrum equin. 738
Ferrum inatrix 791
Ferula 369
Galbanifera 371
Lybica 360
Syriaca 371
Ferulago 371
Feſtuca 354
avenacea 254
Ficaria 254. 771
Ficus 373
Ægyptia
Indica 375
ſativa 373
Ficus terræ 335
Filago 413
Filicula 673
Filipendula 432
vulg. 376
Filix 377
maſ. ib.
vulgaris ib.

Fiſti-

Fistici
Fistularia 379
Flabellum D. Joh.
Flammula 271
Jovis 380
ranunculus
surrecta alba
Flos Africanus 220
Ambarvalis
Amerius 60. 221
caryophyllor. 218
cranii 575
cuculi
frumenti 317
hepaticus 427
S. Jacobi 779
Indicus 220
noctis
passionis 415
pleuriticis 625
regius 184
Flos sangvineus
filiginis
solis 440
tinctorius 785
Trinitatis 443
Zacharia
Fœniculum 381
aquat.
Florentin.
hortens.
Italicum
pætræum 789
poccinum 639
Roman.
urfinum 560
Fœnum
camelorum 762
Græcum 384
sativ.
Folium Bethel 509
Indum
Fontalis 385
Fontinalis
Fragaria 386
Fragula
Frangula 51
Fraxinella 333
Fraxinus ib. 389
excelsior
aucuparia
Fritillaria 544
maj.
præcox
Frumentum
fatuum 498
Indicum 393
Saracenic. 392
Turcicum 393
Fucus marinus
Fuga dæmonum 438
Fumaria 104. 394
bulbosa 104
min.
Fumus terræ 394

Fungus boviſta 297
Laricis
Funis arborum
Fuſanus 357
Fuſus agreſtis
Futuaria 123

G.

Galanga 396
major
minor
Galbanum
Galbuli
Galega 397
vulg.
Galeopſis 398. 771
Galla 400
maj. min.
Gallinaria bacca
Gallitricum 434
Gallium 301. 401
luteum 401
vulg.
Garoſmum 123
Gelſiminum 444
Geneſta 376
Geneſtra 403
Geniſta ibid.
anguloſa
ſcoparia
vulg.
Gentiana 234
Cruciata
maj. 405
alpina
min.
Geranium 408
argenteum
batrachoides
alb.
cœrul.
bulboſum
chelidonium
columbinum
creticum
hematodes
hirudinarium
lucidum
(a) inodorum
vulg.
malvacoides
montanum
fuſcum
moſchatum
phæum
Robertianum
triſte
tuberoſum
Geroritapogon 844
Geumalpin.
urbanum 225
Gingiber 869
Gingidium 240
Githago 603
Gladiolus 452
Glandes 229
terreſtres

Glans 302
ungventaria 410
Glaſtum 453
Glaux 46
Globularia 779
Gluten 645
Glycyrrhiza 411
Glycyſide 668
Gnaphalium 413. 817
vulg. maj. 386
Gordilium 41
Goſſipium 154
Gramen 291. 414
arvenſe 414
canium
medicatum
Parnaſſi 427. 887
Granadilla 415. 692
Granata 503
Grana juniperi
Paradiſi 199
Tilli ſ. tiglia 720
Granumben 410
gnudium 346
kermes 446
regium 719. 231
tinctorium 419
Gratia Dei 381. 417. 440
Gratiola 417
Groſſularia 717. 892
maj. 717
min. 11
Guaacan 484
Guacana 257
Guajaciramus 484
Guajacum
Patavium
Guajucan 257
Guanaborus
H.
Hæmatholapathum 254
Hæmorrhoidum h. 495
Hagioxilon 257. 484
Halicarabum 43. 867
peregrin. 867
Halimus 679
Haſtula regia 120
Hedera 751
arborea 481
terreſtris 393. 420
Hedypnois 346
Hedyſarum 444
Helenium 294
vulg. 421
Helianthenum 440
Helianthes 425
Heliochryſum 413
Heliotropium 423
Helleboraſtrum 342
Helleborine 132
Helleborus 424
albus 424. niger 425
verus
Helxine 629
Hemerocallis 537

Hemionitis 766
Hepatica 452
alba 427
nobilis 428
paluſtris
ſaxatilis 479
ſtellata 86
Hepatorium
Heptaphyllum 840
Heraclea 292
Herba S. Antonii 683
artſutica
articularis
Herba S. Barbaræ 596
baſilica
benedicta 225
Herba bella Donna
cancri 396. 429
capillaris
coralli
coſta 128
S. Crucis 599
Herba dyſenterica
Gallica 370
ganaria 551
hederacis 843
Herba icterica
inſana 436
Judaica 791
Herba Kunigundis 359
lactaria 356
S. Mariæ 554
mucalis 602
Herba Paralyſis 684
Paris 631
pectoralis
pedicularis 814
perforata 438
S. Petri 654
proſerpinata 671
Herba S. Quirini 853
regia 108
Ruperti 381
rutinalis
Herba Sacra 599. 830
ſancta 599
ſangvinalis
Sardon
Herba Simeonis
ſitibunda 207
ſtella 291
D. Stephani
Herba tauri
Trinitatis 416
Tunica
Turca 429
Herba Vaccæ
Venti
vitri 602
viva
vulneraria
urinaria 327
Hermodactylus 276
legitimus

orientalis 276
ſpurius 277
Herniaria 429
Heſperis
Hibiſcus
Hieracium 128. 263
majus 327
Hierobotane 850
Hippoploſſum 431
Hippolapathum 104. 733
Hippoſelinum 450
Hippuris 337
Hirundinaria 252. 604
874
Hiſpidula 642
Hiucca
Hordeum 432
Horminum 742
hortenſe 433
ſilveſtre 742
Hyoſcyamus 435. 777
albus 436
niger
Peruvianus 599. 818
Hypecoum
Hypericum 438
Hypociſtis
Hypopion
Hyſſopus 340. 795
campeſtris 413
hortenſ. 440
Hyſſopoides 417. 440

Jacea 443
nigra 568
Jacobæa 779
Jaſme 444
Jaſminum
cœrul.
Iberis
Ibiſcus 57
Jecoraria 452
Ilex
aquifolia 36
coccygera 446
aculiata buccifera 36
Illecebra 778
Impia 386
Impatiens herba
Imperatoria 448. 624
Impia 413
Ingvinaria 301
Intybum 263
Intybus
ſativa 345
Jovis barba 741
Iringus 340
Irio
Iris 450
Dalmatica
maj.
Florentina
Germanica 452
Illyrica 450
noſtras 452

silvestris 425
Isatis 453
sativ.
silv.
Isophyllon
Isopyron 818
Iva arthritica 245
Moscata
Juglans 455
Jujubæ 454
Juncus 318
bombycius
odoratus 762
Juniperus 458
arboreſcens
fœm.
fruteſcens
humilis
major.
masc.
min.
Kali geniculatum 462
Keiri 256
Kermes 446
Kinkinna
Labrum Veneris
Laburnum
Lacca 463
Lachryma juniperi
vitis
mariæ 564
Lactaria
Lactuca 327. 464
leporina 801
sativa 437
ustularia 853
Lactucella 801
Ladanum
Lagea lupi 107
Lagopodium 439
Lagopus 466
Lagopyron
Lamium 399
Lampsana
Lanaria 751. 898
Lancea Christi 616
Lanceola 664
Lantana 868
Lapathum 17. 467
acetosum 17
acutum 467
arifolium
majus 712
palustre 733
unctuosum 155
Lappa
major 131
min. 132
silv.
Larix 469
Laserpitium 448. 450
Germ. 477
Lathyris 231

Lathyrus
arvenſis
ſativus
ſilv.
Lavacrum Veneris 207
Laudanum
Lavundula ſive
Lavendula 807
fœm.
maj.
maſc.
Laver 70. 593
Laureola
Laurus 470
Alexandrina 431
roſea 613
ſilv.
Ledon agreſtis
Lens arvenſis 472
paluſtris 474
ſativa 472
Lenticula aquat. 474
paluſt.
Lentiſcus 475
Leontopetalum
Leontopodium 41
Lepidium 656
Leporinus pes
Lerucacyntha 212
Lerucanthemum 249
Lerucojum 256
buboſum
luteum 250.
purpureum
veſicarium
Lenconarciſſo lirium
Leveſticum 477
Libanotis 724
Lichen 479
arboreus 557
marinus
petræus
ſaxatilis
Lignum aloes 29
benedict. 484. 257
colubrinum 480
Crucis 700
Gallic. 484
Nephritic. 481
paradiſi 29
Pavan. 753
Rhodium 482
ſanct. 484
Germ.
Santalum triplex 486
ſaſſepes 753
ſerpentarium 480
Liguſticum 477
verum 488
Liguſtrum 489
Germ.
vulg.
Lilium 198
album 491
aquat. 608
convallium 493. 887
cruen-

cruentum
montan. 510
Limones
Limonium 138
pratenſe 818
ſilveſtre 694
Linagroſſis
Linaria 495
Lingva avis
bovis
canina 320
cervina 766
paſſerina
ſerpentina 66
vulneraria
Linodeſmon 312
Linoſyris
Linum 496
Germ.
pratenſe
ſativ.
ſilv.
Liquiritia 411
Lithoſpermum 564
Lolium 498
temulent.
verum 471
Louchitis
Lotus 499
ſativa
urbana 545
campeſtris 466
Lujula 847
Lunaria 126. 500
botrydis min.
Græca
racemoſa 473
vulg. 437
Luparia 589
Lupicida
Lupi crepitus
Lupinus 502
ſativ.
Lupulus 503
maſc.
ſalictarius
ſativus
Luteola
Lychniſagria
Lychnis 137
agria 317
Lycoctonum 589
Lycopodium 578
Lycopſis 174
Lyſimachia 504
Macis 571
Magiſtrantia 448
Majoranna 505
vulg. latifol. 478
Mala arantia 489
Armeniaca 488
Granata
inſana 508
limonia
punica

Malabathrum 509
Malicorium
Malva 510
arborea 512
hortenſ.
querna.
Romana.
roſea.
ſilv.
Veneta
vulgaris
Paluſtris 57
Malus
Adami 513
Armeniaca 515
Argentia
Aſſyria 513
Aurantia 516
citria 519
cydonia 523
domeſtica 525
granata 530
hortenſis
limonia
Medica 519
Perſica 519. 528
pomifera
punica 530
ſativa
ſilv.
Malus Henricus 331
Mandragora 533
Marathrum 381
Marrubium 200. 535
album 508
fœmina
fœtid.
nigrum.
Martagon 537
Martagum
Marum 539
Maſtic. Gallor.
Maſtiche
Maſtix
Mater herbar.
violar. 844
Matricaria 540
Matriſilva 198
Matronaria 540
Mechoaca 515
Peruciana
Mechoacanna 542
alba
nigra
Peruviana
Meconium
Medeſuſium 883
Medica herba
Melampyrum
Melanthium 602
Damaſcenum
ſilveſt. 603
Melanzana 508

Melaſpermum 602
Meleagris 544
Melilotus 545
Meliſſa 547
Meliſſophyllum
Melo 548
Melopepo
Mentha aquat. 549
cattaria 551
corymbifera 554
criſpa. 552
felina 551
Græca 554
hortenſ.
paluſtris
Romana
rubra 181. 522
Sarracenica 554
ſativa 181. 552
Menthaſtrum 565
Mercurialis 557
fœm.
maſc.
montana
ſativa
ſilv.
ſpicata.
teſticulata
Meſereum
Meſpilus 558
Metel. 761
Nux
Metopium 372
Meuſive 560
Meum paluſtre 561
vulg. 560
Mezereum 248
Milium. 562
Indic. 393
ſolis. 564
vulg.
Millefolium 565
vulg. 538
Millegrana 429
Milzadella 399
Mirabilis arbor 696
Mithridatium verum 708
Mollugi
Molybdæna.
Momordica 566
Monophyllum 616. 810
Mora baſſi, baſi
rubi 730
vaticana
Morſus diaboli 568
Gallinæ 53
mulierum
Morus 569
alba
nigra
Moſchata 571
Moſchatella
Muſco arboreus 574. 700
capillaris 267

marinus 287
aquaticus 474
Muscus clavatus 551
ex cranio hum. 575
pulmonarius 577
quernus 574
verens 551
faxatilis 479
terrestris 578
Mustum
Myagrum
Myrica humilis 350
silv. 825
Myrobalani 580
Bellirici
Chebuli
Citrini
Emblici
Indi
Myrrhis 582
Myrta
Myrtacantha 705
Myrtilli germ. 584
Italici 559
Myrtillus 583
Myrtus 585
alba 585.558
angustifolia
Belgica
Boetica
latifolia
nigra
sativa 558
sil. 585.734
Tarentina 558
Myxa 772
Myxaria
Napellus 587
cœrul.
luteus 589
Moysis 80
Napus 590
Narcissus 591
Nardus agrest. 857
Celtica 107.809
Indica 810
Italica 807
rustica 117
Narthex 369.371
Nasturtium 797
aquat. 593
hortens. 594
hyemale 596
Indicum 597
palustre 596
Peruan.
Pratense
silv. 755
Natrix
Nenuphar. 608
Nepeta 181.551
Necantia 489
Nerion. 613
Nicotiana 599
maj.

maj.
min.
minima
masc.
fœmina
anguſtifol.
latifol.
Piciell.
Quauhielt.
Nidus avis 634
Nigella 602
arvenſis 603
Nigellaſtrum
Noli me tangere
Nuces avellanæ 292
Cupreſſi
Fagi
Græcæ 64
Pineæ
Ponticæ 292
Purgantes
regiæ
Sardianæ 229
Nummularia 604
Nux aquatica 846
Indica 596
Juglans 428
metella 606
moſchata 571
myriſtica
terræ
veſicaria 659
vomica 606
Nymphæa 607
Ocimaſtrum 771
Ocimoides
Ocimum 154
Ocularia 346
Oculus bovis 175
Ocymum veterum
Oenanthe 376
Olea 248. 610
Oleander 613
Oleaſtellum
Oleaſter 583
Olivæ
Olixatrum 88
Olſenichium 561
Oluſatrum
Olus Hiſpanicum 812
Olyſatrum 90
Omnibonia
Omnimorbia
Omphacium
Onagra
Onitis 590
Onobrychis 370
Onocardium 207
Ononis 614
Ophiogloſſum 616
Ophioſcorodon 848
Ophris 887
unifolia
Opium

Opoponax
Opuntia 375
Orchis 756
Origanum 272. 617
Orminum 434
Ornithogalum 618
luteum 59
Ornithopodium
Ornus 760
Orobanche
dentata.
Orobus 860
sativus.
Orontium 82
Orvala. 434
Oryza 620
Os leonis 82
Osmunda.
Ostrutium 448
Osyris. 495
Oxalis
Oxyacantha 141. 892
Oxycedrus
Oxycoccum
Oxylapathum 467
Oxymyasine 705
Oxyphœnica 824
Oxytriphyllum.
Palma dactili f. 621. 690
Indica 622
sancta 484
Christi 719
silv. 824
Palmites.
Palo de Calanturas
Paludapium 93
Pampinula
Panacis succus
Panax chironium. 440
costiorum.
Heracleum, sive 624
Herculeum
tenuifolium 234
Pancratium 763
Panicum 393
Panis cuculi.
S. Johannis 792
porcinus 314
Papaver.
erratic. 625
fimbriat. 725
rhœas 625
sativum 627
Paracoccalon. 818
Paralysis herba 681
Paralytica alpina
Parietaria 629
Paris herba 631
Paronychia 25
Parthenium 250. 540. 827
Passerina
Passulæ
maximæ.
majores.
minores.
Pastinaca

do-

domestica 632
silvestris 634
Pavame Indor. 723
Pecten Veneris
Pedicularis 379. 814
Pediculus elephantis 66
Pentaphyllum 702
alpinum. 840
vulg.
Peplis 197
Pepo.
Perdicium 629
Perfoliata 635
Periclymenum 198
Perfica 501
Perficaria. 636
Perfilium 88
Perfonata 131
Pervinca 841
Pes anserinus
asini. 45
cati. 642
columbinus.
leonis 41. 551
leporinus 466
lupi 578
vituli.
ursinus 578
Petasites 638
Petroselinum 88
vulg. ibid.
sativ. 88
verum 90
Macedonic. ib.
montanum
silv.
marinum 279
Petum. 572
Peucedanum. 639
Phalangium
Phalaris.
Phaselus.
Romanus 719
Phaseolus maj. 364
Phellodrys.
Philanthropos 84
Phu magnum. 855
Phyllitis 766
Picea
Pilosella 128. 641
maj. ibid. ib.
min. 642
Pimpinella 617. 752
sangvisorba 644
saxifraga 646
Pinastellum 639
Pinaster 650
Pingvicula 749
Pinus sativa. 649
silv. 650
Piper 652
Americanum 655
Brasilianum

cale-

calecutic. 655
Indic.
montan.
murale 778
Piperella
Piperina 656
Piperitis
Pira 696
Piſa
catarthica
Hiſpanica
nigra 248
Piſtacia 658
Germ. 659
peregrin. 658
Piſtolochia 104
Piſum 660
arvenſe
hortenſe
exoticum
ſilveſtre
Pannonic.
umbellatum
proliferum
comoſum prolifer.
leprolobum
Zucharinum
præcox
viride
album ramoſ.
gratioſum
agreſte
Indicum
Italicum
Hiſpanicum
Sarabanda
coccineum
catharticum
cordatum 839
majus quadratum
nigricans
Pituitaria 814
Plantago 107. 663
minor
media 637
minor ib.
roſea
multiplex
marina
aquatica
Plicaria 578
Plumbago
Podagra lini
Pœonia 667
maſc.
fœm. 644
Polemonium 137. 333
Polium
Polygala
Polygonatum 669
Polygonum 392. 429. 671
Polypodium 673
Polytrichum 26. 28
Poma 481. 492. 525
Pomum Adami 486. 513
auran-

aurantium 516
mirabile 566
terræ
Populus alba 674
nigra
Porcellana 678
Porrum 676
agreſte 650
capitatum 676
domeſtic.
ſativum
ſectile
ſilveſtre 650
Portulaca 678
major 778
minor 678
marina
hortenſ.
ſativa
ſilv. 652
Potamogeton 385
Potentilla 78
Præmorſa 568
Primula odorata 126
pratenſis 139. 684
veris 681
Pruna 684
de Brignioles
cerea
Damaſcena
Hungarica
Prunella 281. 656. 683
Pruneola 772
Prunus 684
ſativa
ſilveſtris
Pſeudapios
Pſeudoaconitum
Pſeudoatorus
Pſeudobunias 596
Pſeudocentaurium
Pſeudochomædrys
Pſeudochamæpitys
Pſeudocoſtus
Pſeudocyperus
Pſeudodictamnus
Pſeudohelleborum
Pſeudohermodactylus
Pſeudoiris 21
Pſeudolinum 495
Pſeudolotus
Pſeudomelanthium 603
Pſeudomelilotus
Pſeudomyagrum
Pſeudomyrtus 584
Pſeudonarciſſus
Pſeudonardus 807
Pſeudopetroſelinum
Pſeudoſena 280
Pſeudoſtachis 742
Pſeudoſtruthium
Pſeudovaleriana
Pſora 759
Pſyllium 685

Ptarmica 687
Pulegium 688
petræum
ſilv.
Pulicaria 285. 610
Pulicaris herba 675
Pulmonaria 128. 690
Gallica 128
Italica 690
maculoſa
pythiſica 128
Pulſatilla 691
Pyra 696
domeſtica
ſilveſtria
præcocia
ſerotina
dulcia
acida
acerba
avenacea
Auguſtana
Bergamenſia
Brixiana
aurea
Buxea
chriſtiana
cineracea
cruenta
ſangvinea
globoſa
Gorlicenſia
Hyemalia 696
Lardina
Muſcatellina
Palatina
pendula
Pruſſica
racemoſa
ſtrangulatoria
virginea
Pyracantha
Pyraſter 668
Pyrethrum 693
Pyrola 694
Pyrus 695
ſativa
ſilv.
Pyxacantha
Quercula 242
minor.
peregrina ſive
Turcica 159
Quercus 698
Quinquefolium 702
aſpinum 840
Quinquenervia.
Radicula 709
Radix cava 104
chinæ
contrayerva
dulcis 411
dyſenterica 841
hypochondriaca

icte-

icterica 311
Radix lupi 589
rhodia 703
ſquamara
Ranunculus 704
luteus
pratenſis erectus acris 704
polyanthemus maculatus ib.
minor
tuberoſus
bulboſus
candidus
flammeus
paluſtris
Rapa 706
ſativa
ſilveſtr.
rotunda
oblonga
maſc.
fœmina
maj.
min.
Raphanus 707
maj.
min.
rotundus 680. 707
oblongus
ſilveſt. 106. 636. 783
marinus 709
ruſticanus
Rapiſtrum 106
Rapum 679
Braſilian.
geniſtre
rubrum 145
terræ
Sativum 590
Rapunculus 795
Rapuntium
Regina prati
Remora aratri 614
Reſeda
Reſina labiegna
laricea
lentiſcina
terebinthina
Reſta bovis 614
Rha 710
antiquor 713
Rhabarbarum 542. 710
American. 710
Indic. 542. 710
Monachor. 712
verum 710
Rhamnus 811
Rhaponticum 713
verum
vulg. 714
Rheſeda
Rheum 713
Rhodia radix 703
Rhododaphne 613
Rhododendrum

Rhoe ſutoria 688
Rhus 716
coriaria
Ribes 717
alba
domeſtica
nigra
rubra
ſilv.
Ribeſium
Ricinus 719
Americus 720
Robur.
Rocellen.
Rogga 774
Rorella 727
Roſa 721
hortenſ.
domeſtica
rubra
pallidior
incarnata
alba
lutea
verſicolor
ſimplex
plena
ſina
punicea
holoſerica
Provincialis
Zibethina
centifolia 712
purpurea
Batavica
Hollandica
Saccharina
Demaſcena rubra
alba
Perſica
menſtrua
moſchata
flava
Indica
Alexandrina
cinamomea
Turcica
pomifera
autumnalis
canina
Junonis 494
ſilveſtris
benedicta 668
Regia
Roſea radix 485. 676
Roſmarinus 724
Roſmarinum
Ros ſolis 727
Roſtrum porcin. 323
Rubeola 86
Rubia tinctor. 728
Rubigo
Rubus 772
baſſus 739

batus 730
idæus 731
Caninus 322
cervinus 797
Rumex aquat. 733
paluſtris ibid.
Rupertiana
Ruſcus 36. 734
Ruta 735
canina
capraria 370
lunaria 501
muraria 25
pedicularis
pratenſis 832
ſilveſtris 706
Sabina 738
mas
fœm.
baccif.
ſterilis
Saccharum
Safranum
Sal alkali
Salicaria 504
Salicornia 462
Salivaris radix 693
Saliunca 809
Salix 740
Amerina 610
Salſemarina 297
Salſaparilla 752
Salvia 741
campeſtris
domeſtica
hortenſis
Romana 554
ſilveſtris 742
vitæ
Sambucus 744
arborea
humilis 343. 754
herbacea
vulgaris 754
laciniata 745
roſea 716. 745
aquatica
Sampſuchus 506
Sanamunda 225
Sana ſancta 599
Sandalum
Sandaracta
Sangvinalis
Sangvinaria 117
major 671
Sangvinella
Sangvis draconis
mitoi 768
Sangviſorba 644
Sanicula 41. 748
alpina 126
mas
montana 749
Santalum
rubrum

rubrum 259
citricum
album
Santolina altera
Santonicum
Saponaria 750
Sardoa herba
Sarmentum Indic. 752
Sarſaparilla
Saſſafras 753
Satureja 755
domeſtica 725
Spicata
Satyrium 756
Savinæ 709
Saxifraga 545. 619
alba 757
Anglica
chelidonides 727
magna
rubra 43. 376
tertia 564
Scabioſa 759
Scammonia 760
Scammoneum 284. 729
Scammonia 760
Scammonium 542. 760
Germanic.
Scandix
Scariola 134
Scarlea
Scarleti flos
Scharta 785
Schœnanthum 762
Scilla 763
Scirpus
Sclarea 434
ſilv.
Scolopendria 765
vera
vulg. 766
Scolopendrium 765
Scolymus 209
ſilv.
Scopa regia 596
Scordium 742. 768
Scordotis 45
Scerodon 47
Scorodonia
Scorodophraſum
Scorpioides 423
Scorpius
Scorzonera 769
Hiſpanica
Scrophularia 771
maj.
med.
min.
Rutacea
Sebeſten 772
Secacul
Secale 773
Secundaca
Sedum 775
maj.

maj. 775
min. 777
minim. 778
amarum 53
elino
emen cinæ 11
lumbricor. 799
ſanctum 11
Zedoariæ 11
ementina
empervivum 53. 775
maj. 775
minus 742. 776
minim. 743. 778
marinum 53
ena 747
enecio maj. 781
minor
enna 782
Alexandrina
Ægyptia
Europæa
Florentina
Gallica
Germanica
Italica
Narbonens
Orientalis
Syriaca
epeifolium 805
erapias
Seriola 345
Seriphium 799
Seris 263. 365
Serpentaria 150. 709
minor 604
colubrina 338
Serpentina
Serpentis herba
Serpillum 784. 836
ſilv.
vulg.
Roman. 836
Serratula 146. 242. 785
tinctoria 749
Serebra 785
Seſama 787
Seſamum
verum
Seſamoides
Seſeli 788
Cretia. 560. 788
Maſſilienſes 789
Maſſiliotic. 488. 789
Officinar.
mas 743
ferracavallo
Sicla
Sida
Sideritis 744
Sideris
Sideritis 790

Heraclea 791
Sigillum Salom. f. Mariæ 670
Veneris 631
Siler montan. 488. 789
Siligo 774. 821. 839
Siliqua 227. 792
Arabica 824
Indica 227
dulcis 792
edulis
Siliquaſtrum
Sirap 106. 341. 351. 793
album 478
hortenſe
luteum
ruſtic. 797
ſativ. 748
ſilv.
Siſarum 795
Germ.
Peruvian.
Siſer 795
Siſymbrium 549. 593
Sium 70
Crateræ
Magellanicum
Smilax aſpera 752. 797
lævis 284
arbor 828
Smilax tractea 751
Smyrnium 448. 450
Solanum 43. 798
hortenſe
nigrum
halicacabum
glycypricon 342
pomiferum 508
Spinoſum 818
tetraphyllon 631
Solarin 727
Solatrum 753
Soldanella 169
Solea equina
Solidago 823. 877
Saracenica
Solſequium 185. 263
Sonchus
aſpera 806
lævis
Sophia Chirurgor. 795
Sorba 644. 759
Sorba ſtrella 644
Sorbus
aculeata
alpina 803
aucuparia 760
domeſtica 80.
eſculenta
piloſa 803
ſativa 80.
ſilv. 804
torminalis 806

Spar-

parganium
phondylium 361. 597
pica 807
Celtica 578. 808
Indica 810
Nardus 809
Romana
masc. 807
fœm.
pina acaciæ
acida 141
acuta
alba 204. 244. 811
cervina 811
infectoria ib.
feletricis 207
hirci 843
pinachia 813
pinacia
piræa 840
ponsa solis 698
quamaria 331
quilla 763
quinanthum 761
tachys 536
taphisagria 814
taphilinus 634
silv.
taphylodendron 659
tellaria 41
argentea 840
ternutamentatoria
Stichas 774
Stœbe in cana
Stœchus Arab. 815
citrina 817
Storax 820
Stramen camelor. 762
Stramonia maj. 818
min.
Stratiotes
millefolia
Strumaria 133
Styrax 820
Struthium 448. 751
Struthiopteris
Styrax 779
arbor
calamita
liquida
Suber 821
Succisa 568
Sumach 688
Superba
Symphytum 281. 683
maculos.
maj. 822
med. 281
min.
Tabacum 599
Tamalapatra
Tamarindi 824
Tamariscus 825
Tamarix

Tanacetum 78. 220
alb. 827
Taruxacon 327
Tarehon
Taxus 828
Telephium 366
Terebinthina
vera
vulg. 830
cypria
Terebinthus ibid.
Terræglandes
Teſticulus 756
vulpis
Tetragonia 357
Tetraſis 791
Tetrorchis
Teuerium 863
Thalictrum 799. 832
Thapſus 858
Thee 834
Theriacaria
Thlaſpi 177. 835
Thlaſpidium 45. 835
Thora 587
Valdenſis
Thya 97
Thymbra 755
vera
Thymeſæa 836
Thymiana her. 724. 836
Thymus 836
Tilia 838
Tinearia 817
Tinus
Tithymalus 356
cypariſſias
Tomentum 443
Tordylion 560. 788
Tormentilla 840
alpina
Silveſtr. 84
Tornabona 57
Tota bona 15
Trachelium 89
Tragacantha 843
Tragium Germ. 123. 333
Tragopogon 769. 844
Tragpyrum 39
Tragorchis
Tragoriganum
Tragoſelinum
Tragum 33
Tragus
Tribulus aquat. 840
terreſt.
Trifolium 364
acetoſ. 847
acutum 849
antiſcorbutio 81
aquat. 85
hepatic. 428
leporin. 466
odorat. 499. 545
poly-

polyphyll.
Trinitas 428
Trinitatis herba
Trionfis
Triffago ſ. Trixago 242
paluſtris 734
Trithales 778
Triticum 471. 851
vaccin.
Tune 375
Tunica herba 218
Turbits
Tuſſilago 683. 853
major.
Typha.
Vaccinia
nigra 584
rubra
paluſtria
Valeriana 855
hortenſ. 856
vera
ſilv.
vulg.
Veratrum
album 424
nigrum 425
Verbaſcum 151. 858
album 858
Verbaſculum 681
odoratum ib.
Verbena 860
mas 860
fœm. 355. 781
ſupina
Verbenaca ſupina 830
Vermicularis 778
Vernix
Veronica 863
mas
fœm. 865
pratenſ.
vulg. 834
Verrucaria 185. 423
Veſicaria 839
nigra 867
peregrina
Vetonica 146. 218
Viburnum 868
Vicia 869
ſativa
Victorialis 871
mas ſ.
longa
fœm. ſ.
rotunda
Vinca pervinca 872
Vincetoxicum 874
Vinum
Viola alba 844
aquat.
agreſtis 751
hyemalis
lutea

martia 875
marronalis
paluſtris 749
tricolat 443
trinitatis
Violaria 844
Viperaria 769
Virga aurea 877
Virga paſtoris 207
Viſcago
Viſcaria
Viſcum
quernum 700
corylin. 207
tiliaceum
Viſuaga
Vitalba 380
Vitex 34
Viticella 271
Vitis alba 170
idæa 584
ſilv. 342
vinif. 879
Vitriaria
Viurna 868
Ulmaria 883
Ulmus 885
Umbilicus terræ 318
Veneris 886
Unedo 98
Ungula caballina 853
Unifolium 427. 116. 887
Volubilis 284
aſpera
Urceolaris 629
Urinaria 614
Urinalis
Urtica 888
mortua 399
urens 888
Uſnea 462. 575
Uſtilago
Uva criſpa 865
lupina 604
marina
quercina 700
ſpina 891
vulpina 631
urſi 717
Vulgago 117
Vulvaria 123
Uvularia 431. 893
major
Xanthium 133
Xylon aloes 482
Xylocaſſis
Xylocerata 792
Xylomarathrum 753
Xylon 154
Xyris
Zarzaparilla 752
Zazyntha 264
Zea
Zedoaria 894

Zerum-

Zerumbeth 894
Zingiber 895
Zinziber 311
album 896
Belletin.
fuſcum.
Mechin
nigrum
Zizipha 454
Ziziphus
alba
Cappadocia 610

Regiſter über die teutſchen Nahmen der Kräuter.

ABC Kraut 568
Abbiß
Abbißkraut
Aberraute
Arcacia
Ackeley 95
Ackerbacillen
Ackerburtzel
Ackereicheln
Ackerholunder 332
Ackerkletten
Ackerknoblauch
Ackermann
Ackermüntze 181
Ackernept.
Ackerraute
Ackerviole
Ackerwurtz
Ackerzwiebeln 618
Adamsäpffel 513
Adermännig 38
Adlasbeer 806
Aegyptiſche Bohnen-Nüßlein
Aegyptiſcher Schotendorn
Affodilwurtz 537
Agermeenige
Agley 95
Agreſt
Arimonienkraut
Ahlbeſinge
Alandbeer
Alandwurtz 421
Albkraut 359
Albenbaum 674

Alberbrust 674
alberknoff
albraute
alcea
alchimille
alfrancken 341
alkermoß
allermanns Harnisch 871
aller Wurtzel Ehe.
allgub
aloe 53
aloesholtz 29
alpenkraut
alpsanickel
alptormentill 840
alraun 871. 533
alsen 7
alstnack 561
althea 57
amaranth
amarillen 515
amarellbaum
amberkraut 539
ambrosienkraut
ammelmehl
ammey 62
amonum
ampfferkraut
Buchampffer
Saurampffer
Wasserampffer
wild Ampffer 467
Anacardien 66
Andorn der weisse 535
Feld andorn
Schwartzer andorn
wild andorn
Angelick 74
angerblümlein
angerkraut 671
angurien 270
aniß 76
S. Anthonikr. 683
apenbeer
apffelbaum 525
wilder
apostemkraut 759
röhrlein 327
apricosen 515
aprillenblümlein
arabisch Gummi
aressel 806
aron
klein
wurtz
arschrösel
arschkützel
artschocken 209
aschlauch 676
aschkraut
aschwurtz 325
aspen 674
asphodilwurtz 120

Asplenum
Astrantz 448
Attich 343
Auffenblat 431
Augenpappeln 40
Augentrost 361
Graß
Augenwurtzel 855
Aurin 234. 714
wild Aurin
Bachbonen
Bachbungen 70
bacholder 716
bachmüntze 549
bacillen
backkraut 690
bandel
barendill 560
bärenfenchel
bärenklau 161
welsch bärenklau 162
bärenkraut 858
bärlapp
bärenöhrlein 126
bärsanickel
bärentatz
bärwinckel 872
bärwurtz 161, 560
badekraut
balaustien
baldgreiß 781
baldrian 855, 836
Ballendistel
balsam 129
balsam-äpffel 566
Costenbalsam 33
Katzen-
Krauser-
Kraut 566
baum 129
balsamuth 549
balsamite 554
bangenkr. 265
St. Barbenkr. 569
bartneglein
nüsse
basilien 134
wild
bathengel 242
bathenig
Wasser-bathenig
baumballichen 139
bonen
Epheu
farn 673
flechten 577
des Lebens 97
Lungenkraut 550
Mooß 574
Nüsse
Oel
Rosen 744
wolle 154
baurenkreß 835

Bauren-Senff 835
Been 137. 138
Beinbruch
Beinholtz 462
Beinheil
Beinhültzen
Beinwell 823. 899
Beißkohe 144
Bekefünge
Bellen 674
Benedictenkraut 225
wurtz
Benignen-Rosen 667
Berberiß 142
Bergfelipendel
Berggarbe
Bergholder
Bergmüntze 181. 551
Bergnandus
beerlap 578
berg-Pfeffer
bergraute 706
bergsanickel 720
berg-Schlüssel-blumen 106
berstebeer
bertram 693
wilder 687
beruffkraut 285. 687
besemkraut 835
besinge
beeren
Bete
Betonien 146
weiß 681
Bettfuß 272
Bettlersläuse 84. 133
Beyfuß 108
Beykle
Bibenel 646
welsch 617. 644
Biberhödlein
Biberklee 850
Biberkraut 234
Bibernell
Bickelbeer 557
Biensaug 520
Bienenkraut 546
Biesen-Distel 244
Biesenknöpff
biesenkraut
bilsen 408
bilsenkraut
Indianisch 599
binetsch 812
bingelkraut 557
welsch-
wild-
binsen
bintzen
Meerbintzen
bintzen-Graß
bintzen-Hälmer
büntzenlauch 649

Birckbaum 148
birckе
birckwurtz 841
birnbaum 696
wilder
birnen
wilde-
Holtz-
früh-
spat-
süsse
saure
herbe
haber-
Gold-
Augst-
Bergamotten
Sommer- und Winter-bergamotten
Bux
Muscateller
klein- und
grosse
Christ-
bonchrestien
Sommer- und Winter-bonchrestien
Graulinge
Ungenandte
blut-
Kaul-
Görlitzer
Winter 696
Speck-
Pfaltzgraffer-
hängel-
Preußische-
Traubel-
Würge-
Jungfer-
Birtzen 825
Bitzmüntz
Bischoffs-Hut
Bitterfüß 341
bitterwurtz 405
blasen-Erbsen 867
blatterholtz 484
blatterkraut 677
blatfloß
blau-Eisenhütlein 587
blaue Heidelbeer 556
blau Leeberkr.
blaue Lilien 425
blau Schwertel
blaue Schlüsselbl. 690
blau Wolffswurtz 587
bleykraut 678
blumen-Graß
blumen-Kohl
blumenkraut
blutkraut 177. 252. 671
groß 644
blutwurtz 21. 841. 883
boborellen 43
bocken-

Bockenwurtz 257
Bocksbart 844
bonen 818
dosten
Dornen 843
hodlein
horn 384
kraut 123
Küglichen
külleckens
peterlein
böhimscher Oelbaum
bollen 235
bonen 364
Aegyptische
brasilgen-
Feig-
wilde-
bonenbaum
borgel 678
blumen
borragen 156
borretsch
borster-äpffel
botryskraut
bovist
backen-Distel 353
brackenhaupt 82
brand
brandlattig 882
Nessel 888
braunelle 683
braun Wundkraut
braunwurtz 771
bremen 738
brennkraut 677
wurtz 380
brißlauch
brombeer 730
brommen
bruchkraut 402. 748
groß- 349
bruchwurtz 38. 366. 635
bruschcken 734
brunn-Kresse 593
brunnen Leberkraut
brunnen-Peterlein
brust Angelic.
brustbeerlein 454
Schwartze 772
brust-Pfläumlein
brustwurtz 74
bubenfist 296
bubenstreel. 207
bubenstengel
buchampffer 847
buchbaum 367
büche
buch-Eckern
Kol 128
spitze
Eicheln
Nüßlein
buchsdorn

buch-

buchweitze 392
burgel
wild-
burgundisch Heu
burtzeldorn
burtzelkraut 678
busch-Erbsen
Möhren
buttelnosen
buttelhieffen
butterblume 321
butterwurtz 749
buxbaum 178
dorn
calamints 181
Calmus 19. 138
falscher- 21
Camels-Heu 730
falsch-
Stroh 762
Campffer 190
Canarren-Saamen
Caneel
baum 266
Cappern 185
falsche
falsche oder Bonen-
Cappern 197
Capperkraut
Cardamönnlein 199
Cardobenedicten 202
Carlofilat
Carlin
Caroffelwurtz 225
Caroten
Caßia 227
Fistel
Caßien-Holtz
Castanien 229. 811
Roß-
Wasser- 846
Cederbaum 232
Celtischer-Nard 809
Centifolien
Chamillen 249
braun-
Römische
stinckende 295
gelbe 175
Chinawurtz 257
Chondrille 264. 259
Wartzen-
Chondrillenkraut
Christian-wurtz
Christwurtz 107. 425
Cichorien 262
Circäa
Cistus
Citronaten
Citronen 402
Citronenbaum
kraut 547
Citrullen 270
Closterpfeffer

Colmarkraut. 68
Coloquinthen 278
Coziskraut 165
Corallen
Corallenblümlein
Corallenkraut
Corallen-Mooß 287
Coriander 288. 575
schwartzer 602
Cornelbaum 289
Corinthien.
Costenbalsam 32
Costus
Teutscher 638
Costwurtzel
Cretischer Baurē-Senff
diptam 335
Creutzbaum 719
Creutzbeer 811
Creutzblümlein
Creutz-Entzian
Creutzkraut 301. 745
Creutz-Salbey 742
Creutzwurtzel 779
Cubeben 303
Cucumern 304. 311
wilde- oder
Esels-
Cupressen-Mooß
Curcume 314
Cymbelkraut 319
Cyperwurtz 324
Cypresse 342
Wald-Cypreß
Cypressenbaum 311
Cypressenkraut 313
Cypressen-Stabwurtz.
Dattelbaum 621
Datteln 824
sauer oder
schwartze
Degenkraut
Demuth 836
Dene-Graß 671
Denmarck 857
Deumenthen 552
Dierlenbaum 289
Dill 72
Hunds-
Krotten-
Dinckel
Dinckelkorn
Diptam 335
Disteln
Ballen 244
Bracken
Dudistel
Frauen
Gemeine- 225
Gesegnete
weiß Garten-
Jungfrauen-
Karten- 207
Marien-

Raben.
Sau- 800
Spinnen-
Webe- 207
Weißwegedistel
Stern 206
Dockenblätter 733
Dockenkraut
Dollapffel
Dollkraut 408
Dollwurtz
Donnerbart 775
klein-
baum- 886
bone 366
flug 104
kraut 366
groß- 886
neglein 221
nessel 888
reb
Dorant 82. 551. 667
Dornapffel 777
Dornschlehen
Dort
Dorycnium
Dosten 617
Trag- oder
Bocks-
Wasser-
Dostenkraut
Dotherblume 188. 321
Drachenblut
Drachenwurtzel 21. 337
Dragant
Dragoncel 340
Dragum 340. 687
Wiesen- 687
Draspe
Drocklilie
Dreudistel
Dreyblat
Dreyfaltigkeitblümlein. 443
Drüßwurtz 677
Drumpelbeer
Dudistel 756
Durchwacks 635
Dürrwurtz 285
Verraute
Eberwurtz 212. 244
Ebreschen 604
Echium
Edel-Leberkraut
Edler Steinbrech
Klee
Egelkraut 577
Ehrenpreiß 863
Männlein
Weiblein
Eibenbaum 828. 86
Eisbisch 57
Eichbaum 698

Eiche 698
Steineiche
Eichel
See-Eicheln
Eichenmooß
Eichfarn
Einbeer 631
Einbeerkraut 604
Einblat 616. 887
Einkorn
Eisenhütlein
Eisenkraut 860
Eisenhart
Elatine 837
Elephantenlauſt 66
Els 7
Elsenbaum 49
Elsnack 561
Eltzenbaum 806
Eltzbeer
Emmerling
Endivien 345
Endtengrütze 474
Engelblümlein 642
Engelsüß 673
Engelwurtz 74
Entzian 405
Epff
Epheur 418
Erd
Waſſer
mauer 418
Eppig
Eppich 93. 418
Garten 88
Berg 91
Stein 90
gemeiner 93
Epte
Erbſen 660
garten
feld
fremde
wilde
Stabel
runde
eckige
busch
dünnſchälige
zucker
ohne Schalen
früh-
ſtets grünbleibende
weiſſe
grüne
aſchfarbe
dunckelrothe
mannichfarbige
sprencklichte
blaulichte
Indianiſche
groſſe
kleine

kleine
Abrus-
grüne Chineſiſche
Purgier.
Hertz
blaſen
zieſer
Erdäpffel 318
Erdbeerbaum 98. 364
beeren 386
birn
caſtanien
eicheln
epheu
feigen
galle 234
käſten
Erdkiſer 245
kraut 104
Erdnabel
nüſſe
pfriemen
pin 245
rauch 394
gelb
klein
rübe
ſchocken 209
wilde
ſpinnenkraut
weyrauch
Erndroſen
Erle 49
Eroeiſen 660
Eſels-Cucumern 303
farnlein
huff 853
kürbiß 303
ohren
Eſchorn
Eſchenbaum 389
Eſcherwurtz 325
Eſchläuchel
Eſchröſel 806
Eſpen 674
Eſpenbaum
Everrude
Euphorbien 345
Eyerblum 321

Färbbeer 811
Färberbaum 688
Färbkörner
Färblaub
Färberpfriemen
röthe 728
ſcharten 785
wurtz 728
Farbblum
Farrn 357
Farenkraut 377
Neſſelfarn

Faſtenblumen 981
Faulbaum 51
Faule Griethe
Rübe
Federkraut
Federflachs
Federgraß
Federneglein
Feigblatternkr. 771
Feigbonn
Feigen
Indianiſche 375
Spaniſche
ſtachlichte 355
baum 373
Felbinger 740
Feld-Ampffer 440
andorn 790
bonn
cypres
erbſen
hupffe
kätzlein 42
Kopff 438
kertzen 827
kümmel 216. 784
Kohl 167
lauch
magſamen
müntze
neglein 221
Feld-Quendel 448
Raute
Rößlein
Roſen 317. 598
ſaffran, wilder 211
ſtabwurtz
zwiebeln 591
Fellriß 40
Fench, Fenich
wilder
Fenchel 381. 560
Meer-
Säu-
garbe
holtz 753
Ferresbeer
Ferulkraut 369
Fettehenne 366. 678
Feuerlilien
Fichte 3
Fichtenbaum 3. 650
Fieberkr. 233. 513
Fieberrinde
wurtzel 110
kraut 799
Filipendelwurtzel 376
Filliten 218
Filtzkraut 315
wohlriechend
Fimmeln
Fine Griethe 384

Fingerhut
gelb 189
Fischwurtz 771
körner 274
Flachs 475. 495
heyden
matten
wildfeder
wilder
Flachsdotter 315
Flachsgras
kraut
seide 315
fleckkraut 40
fleckenkr. 397
fleckig Lungenkr. 663
fleischblum
flieder 744
Spanischer
Wasser
flittern
flittergraß
flöhkraut 332. 637. 688
pfeffer
samkr. 685
Flockblume
Flor 214
Floramor
Florentinische Veil-
Wurtz
flüeblumen
Föhrenholtz
Fönugröc. 384
Fotzenwang
Frantzosenholtz 484
Frauenbettestroh
Frauenbiß
blumen 642
distel 204
flachs 468
haar 23
kraut 527. 858
mantel
müntze 554
nabel 886
Schue
Spiegel
Freysamkraut 331. 443
Freysemrosen 668
Frittillarie
Frosch-löffelkr. 637
wegerich
Fuchsschwantz
Fühlendeskr.
Fünffplat 702
Fünffingerkr. 304. 702
Fürnitzlein
Gänseblümlein 139
Gänsedistel 756
fuß
garbe 78
kraut 397

Kropff	
pappeln	520
Gänserich	78
Gülden-	
Gänßzung	
Galbenkraut	371
Safft	
Galgan	396
wilder	324
Galläpffel	400
Gamanderlein	242
Knoblauch	768
Wasser	
Ganserkr.	
Garbe	565
Fenchel	
Geel	
Garbenkr.	
Gartencypreß	310
Cypich	88
heil	5.438
Isop	725
klee	472
kresse	594
mohn	627
pappel	512
Scharlach	433
Garge	
Garthern	
Gauchblume	844
Gauchbrod	810
habern	125
heil	68
Gehörnter Klee	326
Geifferwurtz	693
Geilwurtz	
Geißbart	883
blat	198
böcklein	
klee	326
raute	397
Gelb Creutzkr.	
Gelber Ingwer	
Geele Müntze	285
Möhren	
suchtwurtz	311
Ruben	
Violen	256
Gemsenwurtz	336
Geniſt	403
Genſter	
S. Georgenkr.	856
wurtzel	331
Gerberbaum	716
Gertelkraut	
Gertenkr.	369
Gerſte	432
Mäuſe-	
Gerſten Twalch	125
Gertwurtz	
Geſegnete Diſtel	202

Rosen 668
Gichtkraut 684
rosen 668
rübe
wurtz 641
Gierlein 795
Giftheil 80
wurtz 282. 874
Gelbkraut
wurtz
Gilgen 452. 464
Ginst 403
Glasekraut 692
schmaltz 462
Gleyß
Gliedegenge 86
Gliedkraut 790
Gliedweich
Glockenblume
Glockrosen 485
Glumecke
Gnade GOttes 714
Goldblumen 175. 185
knöpfflein 151
lilien
wiesenblume
wurtz 252. 537
Gottesgnade 417
gnadkr.
vergeß 535
Gottheil 683
Granatäpffelblüt
Granaten
Granatenbaum 530
Gränsing 78
Graß
Ovecken 387
Ried
Eberwurtz 244
Graßblumen 218
lilien
Gratzede 417
Grensel 678
Griechischheu 384
Grimkraut 781
Grindkr. 440. 733. 759
magen 625
wurtz 745
Grißholtz 480. 481
Gritzelmöhren 795
Groß-Creutzw. 744
dockenkr.
Grosse Kletten 131
Großlauchkr. 107
Grosser Meyer
Großsalbey
Grosser Sanickel 41
Groß Steinbrech 43
Tausendgüldenkr.
Vogelwicken
Grundheil 68. 863

Grundreb wurtzel 131. 781
Grütze 392
Guckgucksklee 847
Gülden-Gänserich 41
günsel 281
leberkraut 401
lungenkraut 127
waldmeister 301
wiederthon
wundkr.
Gummi arabisch
Drugant
Pacee 436
Gundelreb 420
Gundermann
Gurcken 306
Spring 304
Gürtelkr. 551
Güter Heinrich 155
Haarschaar 578
Haarstrang 607. 639
Haarwurtz 607
Haber 124
tauber- 125
kümmel
wurtz 769
Hasichtskr. 128. 799
Hockelkr. 691
Händlenw.
Hagebuchen
Hagebutten
Hagedorn
Hageichen
Hahnhödlein 343
Hackenschan 151
Halskr. 893
Halßrosen
Hamputten
Hanenfuß 704
brennender-
kleiner-
scharffer-
Hanenkamm 152
Hanensporn 104
Hanff 182. 495
Römischer
Türckischer
Hanrosen
Harnkr. 402. 495. 587
Harthau 438
Hartriegel 489
Haselnüß 292
Stauden
Haselwurtz 117
Hasenbrod
graß
klee
kohl 801
lattich
öhrlein
pappel 510
pfol-

pfötlein 742.466
Hasselnöte
Hauckenblat 431
Hauhechel 614
Hauheckel
Hauptscheinkr.
Haver
Haußlaub 775
wurtz
kleine 776
Heckbuchen
Heckelkr.
Heckholtz
rosen
Hederich 355
Welsch
Heil allen Schaden 863
aller Welt
gifft 80
klad 832
wurtz 75. 841
Heilig geistw. 74
Heilig Holtz 484
Hemisch
Hemp
Hemster.
Herbstblumen 277
rosen 485
Hermel 249
Hermodactel 276
Hergottsbärtlein 644
Hertzblume 156.428
freude 86
gespann 200
gesperr
klee
kraut
poley 688
Same 867
wurtz 276. 841
Hertzentrost 556
Herse 535
Heyde 350
blumen 817
kr.
Heydelbeer 583
Heydenflachs
korn 392
Isop
reich 106
schmuck
Heydnisch wundkr. 877
Hieffen
Hilffwurtz
Himbeer 371
Himbremen
Himmelbrand 858
dill 639
gelb
röslein
schlüssel 681
schwertel
thau

Hindbeer 731
lauff 362
Hirschkr. 341
Hirnkr.
Hirschholder
hörn
klee
mangold 690
wurtz
zunge 765
graß 291
Hirse 561
Meer- 564
wild
Perl- 564
Hirten-pfeiffe
säckel 176
tasche
Hirtengunzel 359
Hockenblat 404
Hochleuchten 40
Hoher Steinbrech
Holder 744
bach
berg-
hirsch-
wald-
wilder
Hollauch 649
Hollbeer 702
Holwurtz
lange- 99
runde- 102
falsche- 104
klein
Honigblum 546
klee 545
Hopffen 403
Hornungsblumen
Huckblat 893
Hufeisenkr.
Huffeln 853
Hufflattig
Hüls
Hundedrago 420
Hunderippe
Hunds-beer
dill 295
graß 414
blum 321
gifft 589
Hodem 277
köl
knoblauch
kopff 82
lattig 321
melde 123
milch
neglein 751
petersilge
rosen
todt 589
zahn

Zehn
Zunge 320
Hungerkraut
Haberbeerlein
Reis 55
Zeum
Kal 755
Kohl 784
Krich
Leben 55
Lorb 784
Träublein
wurtz 841
Hypocist
Hysop 414
Jachandelbeer
Jacobsolum 779
Jacobskr. 744. 745
Jageteuffel 438
Janetten
Jasmin 444
Ibenbaum 828
Ibisch
Ibischpappeln
Ibischwurtz
Je länger je lieber 245. 341
Igelskletten 133
knospen 777
Ilaub, Iloff
Imber
Immenblat 546
Immenkraut 836
Indianisch-Blat 509
Costenwurtz 294
Feigen
Baum
Korn 368
Kresse 597
Nüß 596
Samkraut
Spicanard 810
Wundkr. 571
Zaunrüben 542
Ingber, Ingwer 110. 869
Gelber
Teutscher 110
Thron
grauer
Belladin
güter weisser
Ingrün 872
S. Johannisbeerl. 717
schwartze
blum 107
blut
brod 146. 792
gürtel 108. 578
kraut 438
pfersichen 515
pflantzen 366
träublein 689
wedel 883

Jonquillen
St. Joriskr. 826
Josephsblum 844
Joseple 755
Jorisbart
Jris
Jsop, Jspen 413
garten- 755
heyden-
wildkirch-
winter-
zwiebel-
Jucta
Judendöcklein
hüttlein
kirschen 43. 867
Jujuben 427
Junckerlilien
Jvenkr.
Jwaling 817
Käferwurtz 771
Käßkohl
pappeln 510
Käyserkrone
salat 340
wurtz 448
Kalbs auge
nase 82
Kalmis
Kandelkr.
Kandelwusch
Kallinckenbaum 716
Kannenkr. 349
Kappenblumen 587
Kappis 725
Karbey 216
Karten Distel 207
Katzenbalsam 556
klee 466
körbel
kraut 551. 855
zahm
münze 551
pfötlein 642. 817
speer
stertz
schwantz
treuel
wedel
wurtzel
zagel 349
Keelholtz 489
kraut 431
wurtz 607
Keesekrapt 755
Kellershalß 247
Kerffel 240
Kermesbaum 446
körner
Kern
Kertzenkraut 858
Kescken 744

Kesten 229
baum
Keuschbaum 34
lamm
Kiefer 650
Kichern 260
wilde
Kienbaum 650
holtz
Kindermord 738
Kinster
Kirchisop
Kirschbaum 237. 289
Kirschen 237
sauer- 238
schwartze
Kirtzblume 544
Kirtzey
Kitzfett 720. 749
Klapperrosen 625
Klatschrosen
Klebekraut 84
Klee 850
garten-
geiß-
katzen-
lungen-
scharbocks
wiesen- 850
wohlriechender-
wasser-
Kletten 133
kr.
Klein schölwurtz
schwalbenkr.
Sonnenwirbel
walwurtz
wegtritt 402
Klosterbeer 891
hysop 413
Knabenkr. 366. 756
Knaul
Knoblauch 650. 734
lachen- 734
kr. 45. 768
Knobloch 47
Knodenkr. 738
Knollen 706. 771
Knorpelkr.
Knotenwurtz 771
Kockels-Körner 274
Kohl 163. 167
beiß-
blumen- 198
hüner- 748
käß 168
kopff 165
meer- 169
wilder 167
Kolben
Kölle 755
Kölbleinkr. 644

Königsblumen 668
krone
kertzen 858
lilien
rosen 668
Körbel 582
tauben-
wilder-
kern
Kollerwurtz 607
Kopfflactucke
salat
Korckbaum 821
Korn 739
ein-
heiden-
mäuse-
S. Peters-
Taub-
türckisch-
Kornblume 317
müntze
negelein 603
rosen 603. 625
winde
Krackbeer 584
Kräenäuglein 579
Kräenfuß 291
Krän 709
beer
Krätzhell
Kräfftkr. 116
Krafftmehl
Krafftnüßlein 649
Kramkümmel
Krametbaum 458
Krampffwurtzel 883
Kräuselbeer 891
Kraußbeer
Krauserbalsam 552
Krausemüntze
Krebsblumen 423
wurtzel 115
Kretzbeer 730
Kresse 594
brunn-
türckische-
winter-
weg-
wartzen-
wirten-
Krötenkraut 159
Krottendill 295
Krottenflachs 468
Krusettz
Kuckusneglein
Küchenschell 691
Küheblume 188. 321
Kühhorn
Küheweitzen
Kühwurtz
Kuhehecken 557

Kuhnschroten 403
Kümmel 216. 725
römischer-
roß-
schwartzer- 602
wiesen- 216
Kümmerlinge
kraut 72
Kundelkr. 784
Künigskr.
Kunigundenkr. 359
Kunradskr.
Kürbeerbaum 289
Kürbis 306
Küttenäpffel 496
Labkraut 401
Lacca 336
Lach 463
Lachenknoblauch 768
Lactuke 464
Ladanum 269
Lange Osterlucey
Laugwurtz
Laserkr.
Lattich 127
Läuch 676
Bintzen
briß-
Hol-
Schnitt
Laudanum
Laudanumbaum
Laugenkr. 817
Laugenspick 809
Lausebaum 51
kr. 358 814
mörder
saamen 814
Lavendel 807
Leber-balsam 32
blümlein 427. 428
blume
distel 345
klee
kletten 38
Leberkraut 428. 477
brunnen-
Edel-
frembde-
stein- 479
stern-
wald-
wasser-
weiß 427
Leberraute 500
Lebstock 477
Leckritze 411
Leerbaum 442
Lendenkr. 467
Leimkr. 495
Lein 468. 469
Leindotter

Leinkraut 498
Lerchenbaum 469
donne 442
schwamm 31
Leuchel 45
kr.
Leuchte
Lieb-äuglein 172
gras
stöckel 477. 488
Lienen
Lilien convallien 493
Lilien
feuer
narcissen
rothe Gold
Speck
wasser-
weisse 491
zaum
Limonien
Limonienbaum
Limonium
Linde 838
Stein
Linsen 472
baum 280
Meer- 474
Wasser-
Linsenbaum
Lobengel 554
Löffelkr. 275
wild-
Lorbeern 443
Lorbeer-Baum 470
kr. 443. 247
rosen 613
Lotusbaum
Löwenfus 41. 578
maul 82
schwantz
tappen
zahn 327
Lulch 498
graß
Luciankraut
Luffwurtz 74
Lumien 486
Lungenkraut 127. 159
535. 671. 600
baum
fleckig
klee 818
Lungenmooß 577
Machtheil 846
Madenkr. 755
Mägdpalmen 841
Mählbaum 804
kleiner 840
Mählkr. 883
Magdalenenblumen 809
Magdblum 513

Magenwurtzel
Magistrantz 448
Magsamen 600. 625
Mahnsaat 627
Majoran 505
Maltzennasen 799
Malvasierkr. 32
Mandeln
Mandelbaum 64
Mandragora
Mangolt 144
großwasser
wilder 467
wald
rother 145
Mannsharnisch
Mannstreu 353
Marellen
Margendrel
Margenröslein
Margenträhen
Margrethenblüml. 766
Marienblüml.
Mariendistel 204
Marienmantel
thränen
wurtz 527
Marum
Mosoran 505
Moßlieben 139
Mastichkr. 539
Mastix 475
baum
Matronkr. 540
Mattenblumen 188
flachs
kümmel
Mauerkraut 603
pfeffer 775. 776
raute 25
Maulbeer 569
baum
Mäußdorn 734
Mäusegerste
Mäußöhrlein 641
groß 127
klein
Mäusepfeffer 814
wurtz
Maußzwiebel 731
Mauenblüml. 493
kleine 887
Mayenkr. 474
Maytrauben 501
Mechoacanna 542
Meelbeerbaum 805
Meerburtzel
becillen 298
cucumern
Fenchel 298
flechten
gewächs 652

glöcklein
Hirse 564
Kohl
lattich
linsen
moß
peterlein 298
rettig 106. 709
stachelkr.
sternkr.
trauben
winde 169
zwiebel 763
Megerkr. 401
Meier 152
Meisterwurtz 448
Melantzanäpffel 508
Melde 122
Römische 812
stinckende 123
Hunds
Melilloten 545
Melisse 547
Melonen 548
Mengelwurtz 467. 733
Menschendieb 248
mörder 248
Mertzblumen 321. 822
viole 875
Meserich 86
Mespeln
Mespelbaum 558
Metterich 540
Meter
kraut
Metram
Meyer
grosser
Meyrich
weiser 55
Milchkraut 690
Miltzkr. 765
Minte 582
Mistel
Eichen-
Lindel-
Hasel-
Modelger
Mohn 600. 625
Mohren 632
Klingel-
Zucker-
Mohrenkümmel 62. 330
Mollenkr. 690. 719
Momordica
Mondkraut 500
Mondraute
Mondveil
Moß 574
Baum-
Eichen-
von todten Kopff 575
Lungen 550
Mooßbeern

Mooßbeern
blume 188
flechten
kolben
Mostbluſt
Morgenſtern 40
Moſt
Mottenkr. 817. 151
ſamen
Mückenkr.
Münchskappen 587
köpfflein 867
kopff 321
pfeffer
Rhebarbar 684
Müntzbalſam
Müntze
Krauſe-
Bach-
Waſſer-
Marien-
Katzen-
Berg-
Stein-
Frauen-
Roß-
Pferde-
Wilde-
Mundholtz 489
Mundroſen
Muſcatellerbirnen
Muſcatellerkr.
Muſcaten 71
Blüt
Blumen
Nuß
Mutterblumen 691
kraut 535. 540. 547
neglein
wurtz 107. 533
Morobalam 579
Myrten 585
baum
Myrtendorn 734

Nabelkraut 405. 495. 635. 841
Groß- 858
Samen 84
wurtzel. 841
Nachtſchatten 798
Steigender 342
Nackete Huren 277
Nagelkraut 641
Narciſſen 591
Lilien 544
Nardenkr. 602
Nardus 117
Celtiſcher
Narrenkappen 587
kolben
Natterkr. 328

Natterw. 150. 337
Natterzünglein 616
Negelblumen
Negenkrafft 638
Negelein, Negelgen 218
Garten
Krantz
Indianisch 220
Negelein-Feld- 221
Kramer 222
Negleinwurtz
Nelcken
Mutter-
Nepte 551
Katzen
Nesseln 732
bronn- 888
taube 371
todte
Nespelbaum 558
Neungleich 578
Neunheil
Neunkrafft 638. 757
Nicotian 572
Nießkr. 687
Niesewurtz
schwartz 425
weisse 424
Nixen-blumen 607
Nonnenkleppel 759
Nonnennegelein 602
Nüsse
Lamperts-
Wasser 811
Wal-
welsche-
Nußbaum 455
Ochsenauge 175
broch 587
zunge 172
wild- 174
grosse oder welsche 172
Oddermennige 38
Oelbaum 640
magen 627
Ogentrost
Ohnblat 331
Olivenbaum 583
Olsenick 561
Oront 82
Osterblüml. 139
Osterblumen 691
Ostritz 421
Osterlucey
lange- 99
runde
Palmbaum 621
Pänapkr. 597
Panapsafft, Gummi
Panaxwurtz 624
Pantoffelholtz 821
Pappelbaum 674

Pappeln 510
Rosen- 512
Paracoculi 777
Paradießholtz 29
körne 199
Parißkr. 631
Partenblat 664
wurtz 467
Paßionblume 415
Pastinac 632
Pastinach
wild 634
Patennien 667
epor 652
Perlhirse 564
Perlkraut
Persicken 50
Pestilentzwurtz 638
Peterlein 88
brunnen- 93
hirsch- 91
Macedonischer 90
Petersilge 88
wilde 91
St. Peters-korn
kraut 602. 629
St. Peter-schlüssel 681
Pfaffenblat 327
hödlein 357
pint 110
röhrlein 327
rößlein 357
schue
stiel 327
Pfannenkuchenkr. 554
Pfeben 548
Pfeffer 652
Aegyptischer-
Braßilien 655
Calecutischer-
Indianischer
schoten
schwartzer-
weisser-
Pfefferkraut 247. 656
Pfefferkümmel 725
Pfennigkraut 604
Pferdemüntze 321. 556
schwantz 349
Pfersingkr. 501
Pfersichbaum 528
Pflaumbaum 684
Pflaumen
Roß-
Spanische
Ungrische
Pfläumlein
Provintz
Wein-
Pflugstertz 587
Pfriemen 376

Pfriemenkr. 403
Piferkr. 234
Pianoli 649
Pimpernisse 658
teutsche 659
welsche 658
Pimpinelle 644
Pinienbaum 612
kern 649
Pippau 321
Pistacien 658
Plati-Erbsen
wilde
Pockenholtz 484
Polonien 640
Posist 296
Poley 688
wilder 783
Pommerantzen 516
Pompelbaum 32
Portulac 651
Portzelkr.
Prunellen 657. 683
Psyllienskr. 685
Purgiernüsse 720
Pyeckengraß 414
Qvendel 784
feld-
römischer- 836
welscher 836
St. Qvirinskr. 853
Qvitten 523
Baum
Qvitzenbaum 760
Beer
Rabenfuß 291
Rade 340. 603
Radieß 680
Rapüntzel
Garten- 795
Rüben
Rassel 610
Ratte pfeffer 814
Rauchmegerkr. 300
Raucke 351
Raute 735
Geiß-
Wilde 394. 423. 735
Wiesen 764
Wund-
Stein 25
Reinblumen 317
fallkr. 827
farn 687. 827
weiden 489
wund
Reiß 629
Reiselbeeren 141
Rettich 707
Rhebarbar 710
münchsrhab. 712
weisserhab. 542

Rhappondic 713
gemeine 714
Rhodieserwurtz 703
holtz 482
Riedgraß 387
Rindsauge 175
wurtz 408
Ringelblumen 185
Rittersporen 184
Rocken 773
Rockenwalch
Rödel 358
kr.
Rohrgemein 115
Italienisch 116
Röhrleinkr. 327
Römischer Coriander 575.
602
Römischer Hanff 719
Kohl 144
Kümmel 815
Pappel 512
Quendel 799
Riebe
Salbey 554
Sauerampffer
Pfeffer 307
Spick 809
Rogge 773
Roggenblume
Roßampffer
Roßbeer 557
Roßkastanien ib.
eisenkr.
eppich
fenchel
hub 853
kümmel
müntze 556
pappeln 485
schwantz 349
Rosienen
grosse
kleine
Roßmarin 724
Rosen 721
feld 322
gicht
glock
heck
hunds
pungst 721
garten
rothe
gefeinte
blutrothe
sammet-
provintz-
leibfarbe-
centifolien-
gemeine
grosse Holländ.

blaßrothe 711
zucker
damascener
monat
weisse
herbst
bisan
mosch
gelbe
bunte
zimmet
türckische
zinober
wilde 371
Rosenpappel 512
schwamm
wurtz 703
Röthe 728
Roth Nachtschatten 43
Meyer 68
Rüben
Rothwurtz 80. 840. 841
Rother Steinbrech 43. 36
Rüben 706
faule
feld
gelbe
Ringelrublen
rothe Rüben 14
wasser 706
wilde
zaunrübe 170
Indianische
gichtrübe
Ruberettich 680
Ruckette 351
Rude 706
Ruhrkraut 413
Ruhrwurtz 841
Ruschkraut 143
Rüster 885
Rüstbaum
Sadanoy 755
Sadebaum 738
Säckelkr. 176
Safflör 214
Saffran 299
wilder 214
Sageboom 738
Salatlattich 464
Sallune 809
Salskraut 462
Salbey 741
Alpen
grosse
römische
wald
wilde 712
Salbnüßlein 410
Samkraut 385
Sammetblum 220
Sandel 486

rothe 486
gelber
weisse
Sanickel 748
berg 749
grosser 41
Sarsaparill 752
Sassafraß 753
Satermann 755
Saturey
Saturan
Saublum 32
Saubortzel 678
Saubone 408
Saubrod 318
Saudistel 800
Saukraut 798
Saumelck 801
Saurech 141
Saurüssel 321
Sauwurtz 771
Saurampffer 17
Sauerdatteln 784
Sauerdorn 141
klee 847
Scammonien 760
Scariol 345
Schabab 538
Schällkr.
groß 252
klein 254
Schabenkr. 817
Schäffernüß
Schaffgarbe 565
Schaffsmülbe 34
rippe 565
zunge 664
Schamkraut 123
Scharlachbaum 446
beer
Scharlach 406
wilder 742
Scharley 433. 742
Schartenkraut 749
Scheißwurtz 150
Schilff 116
Schipgen 715
Schimmerkr. 413
Schirling 265
Schlaffbeer 811
kraut 408
Schlagkräutlein 145
Schlangenknoblauch 871
holtz 480
Schlangekr. 694
Schlangenmord 769
zünglein 616
Schlehendorn 15
Schlingbaum 716. 860
Schlüsselblumen 126. 618
blaue
Schlottenblumen 691

Schlutten 867
welsche
Schmaltzwurtz 822
Schmeerbeerl. 802
Schmerbel 155
Schmertzen 610
Schmerstück 170
wurtz 749. 822
Schnalblum 625
Schneeballen 744
Schnittlauch
Schnitterblumen 817
Schölkr.
groß
klein
Schoßwurtz 5
Schotendorn 13
Aegyptischer
Schuchlen 545
Schwalbenw. 252. 874
Schwartz-Beer 557
Schwartze Besinge ib.
Heidelbeer 584
Schwartzer Kümmel 602
Pappelb. 647
schwartze Schlutten 839
Schwartzwurtz 822
Schweffelwurtz 639
Schwelcken 744
Schwertel
blau 452
gelb
welsch
Schwertelwurtz 848
Schwindelkr. 125. 337
Schwindelw. 336
Scordien 768
Scorpionkr. 423
Scorzonere 769
Sebesten 772
Seeblumen 580
Seeholdkr. 385
Seeplumpen 580
Seidelbast 247. 248
Seidenkr. 316
Seiffenkr. 751
Seilkr. 578
Selino 507
Seliunc
Senetblätter 781
falsche 280
Senff 793
kr. 596. 656
Seegenkr. 725
Sesam 787
Sesel 488. 743
Candischer 788
Cretischer 752. 788
Marsilischer 743
Seselkraut 488. 743
Sevenbaum 738
Siebenfarbblum 443

Siebenfingerkr. 841
Siebengezeit 499
baum 738
Sichel 785
kraut
Siegwurtz 871
marswurtz 40
Silberkraut 78
montan 743
Sinau 411
Sinngrün 872
Soldanell 169
Sodelbrod 792
Sodkraut 211
Sonchenkraut 800
Sonnenthau 727
wende 262
wirbel ib. 327
Sophienkr. 799
Sorbäpffel 802
Spanischer Kerffel 582
Spanisch Rohr 616
Spargen 119
Spatzenwurtz 751
Spechtwurtz 325
Speckliljen 198
Speerkraut 616
Speichelkr. 814
Speichelw. 693. 751
Sperben 75
Sporbenkr. 617
Sperberbaum 802
wild 804
Speyerlinge 802
Spicanard 807
Spick
Spillinge 657
Spillbaum 51. 357
Spinat, Spinose 812
Spindelbaum 357
Spinnewurtzel 677
Spitzklee 849
spitzkletten 133
sporäpffel 802
sporbirn
squinanth 762
stabwurtz 5
männlein
weiblein 313
wilde
stachelbeer 557. 865
nüß 846
stallkraut 587
stangenrosen 485
staub und ghaben
stechoskr. 204. 815
stechäpffel 36. 566. 777. 815
818
baum 36
dorn 818
stehende Winde 797

Stechpalm 36
Steckenkr. 369
Steckrüben 590
Steffanskörner 814
Steinblumen 427
Steinbrech
hoher
rother 376
weisser 757
steineschen 389
steinepnich 90
steinfarrn 765
steinklee 545. 499
steinmüntz 524
steinraute 25
steinsamen 564
steinwurtz 673
stendelwurtz 756
sterckblumen 175
sternleberkr. 86
sternkraut 631
stieffmütterlein 443
huren 123
steckrosen 485
stoltzer heinrich 155
stopsloch 635
storax 820
storchschnabel 408
stramonie 818
streiffwurtz 467
strobeldorn 209
Studentenblumen 220
Styrax 820
Sumach
Süchtekraut 641
Süßholtz 411
wilder
Süßfarnwurtz 673
wurtzel
Taback 599
Tag und Nacht 443
blumen 642
Tamarinden 824
Tamarißken 825
Thanne 1
weisse
Thannenbaum 1
rother 3
weisser 1
Täschelkr. 176. 797
Täschleinkreß
Taubenkropff 394
Taubkorn 498
Taubenessel 398
Tausendgüldenkr. 233
groß 714
Tausendknoten 671
Tausendkorn 402
Tausendschön 60
Terpenthinbaum 830
Teuffels-Abbiß 568
Augen 408

band 82
flug 438
klauen 578
kirschen
milch
wurtz 587
Teutscher Flachs 469
Ingber
Reiß
Teschelkraut 835
Thekraut 834
Theriackskr. 856
Thymian 815. 836
Thymseiden 347
Todtenessel 398
Todtenviolen 872
Toll-Apffel 508
Tormentill 841
Alp 804
Tragant 843
Tragdosten 805
Trauffkr. 167. 629
Traubenkr. 159
Treibkörner 719
Trespe 498
Tropffwurtz 673
Teultenfuß
Türckischer Beyfuß 159
Hanff 719
weitzen 393
Türckischkorn 393
wicken 475
Uchtblume
Vehedistel 204
Veiel 875
Veilbeireben 417
Veilwurtz 450. 452
Venushaar 23. 25
Viehewurtz 863
Violen 218. 256. 844
Ulmbaum 885
Unholdenkertzen 858
kraut 613
Unnützesorge 443
Unser Frauen Bettstroh 401. 784
Mantel 41
Unstetkraut 832
Unvertrit 671
Vogelbeer 804
kraut 55. 68
milch
nest 634
Vogelswicken
groß
Vogelzunge
Wacholderbaum 458
Waldblume 107
Walddistel 36
glöckl. 189. 893

leberkr. 86
mangolt 138. 694
Waldmeister 86. 823
nessel
rebe 271
winde 198
Wallendistel 353
Wallwurtz 822
klein 663
Walpurgiskr. 500
Wandkr. 629
Wantzendill 288
kr. 185. 423
Wartzen-Chondielle
Wegweiß 264
Waschkraut 751
Wasser-Ampffer 733
bothonig 768
dost 359
klee 818
kresse 593
lilien 607
mangolt 733
marck 93
moß 474
müntze 549
nüsse 846
pfeffer 610
rosen 607
Schlangenkraut 339
Wassersenff 596
viol 749
wegerich 664
Weberdistel 207
Weggraß 671
Weglattig 328
Wegerich 534. 664
Wegsenff 34. 355
Wegstroh 401
Wegtritt 671
klein 402
Wegwart 262
Wehedorn 811
Weidt. 453
Wede 740
Weiderich 504
Weinfarn 827
Weingartengrün 872
kraut 578
raute
rebe 879
stock
Weisse Leuchte 361
pappeln 57. 647
Rhebarb 515
Weisser Andorn
dorant 660
Reinfarn
Senff 351
steinbrech 727
Weißwurtz 669
Weitzen 851
Weitzen-Twalch 498
Wellsamen 799

Welsche Linse
nüsse 428
Welscher Quendel 799
Senetbaum 280
Wermut 7
gemeiner 7
wilder 7
welscher 9
pontischer
Garten
Römischer
Wetterkraut 499
Weyd 426
Weyrauchwurtz 724
Wicken 475. 869
Wiederthon
gülden 26
rothe 28
Wiesenklee 849
Königin 883
lattich 321
raute 832
Wild-aurin 417
mörrüben 555. 607
eppich 534
flachs 408
galgan 38
küre 278
mohn 598
nardy 317
ölbaum
senff 355. 748
Winde 284
Winterblumen 817
Wintergresse 596
grün 641. 694. 872
pflantzen 694
Wögendunck 265
Wolffaschboneh 475
Wolffsbeer 631
bonen 475
fist 296
klauen 578
kraut 366
milch 356
wurtz 587. 589
Wolgemut 272. 617
Wolcken 744
Wollkraut 681
Wolstand 448
Wolverley 107
Wollkr. 858
Winderbaum 719
Americanische 720
Wundkr. 366. 834. 487
gülden- 848
heilig 599
heydnisch-
wurtz 824
Wurmfarn 827
kraut 827. 883
samen 11. 799

Wurmwurtz 771
Würtzneglein 222
Wüterich 265
Zacharias blume
Zapffenholtz 31
kraut 404
Zahnkraut 324. 857
wurtz 693
Zauchen 493
Zaucken
Zaunglöcklein 284
Zaunlilien 198
Zaunreiß 84
rübe 170
Zecht 765
Zeeckenkörner 690
Zehrgraß 671
Zahnwurtz 110
Zeidelbas
Zeiland 248
Zeiskraut 790
Zeitlosen 130
Zibollen 225
Zidorn
Ziegenbein 317
böcklein
klippen
Ziegenraute 397
Ziegeunerkr. 408
Zimmetrinde 267
Zinkraut
Ziebelbaum 622
nüßl. 649
Ziesererbsen 260
Zitterpappel
Zitterwurtz 467
Zitwer 894
Zwetschken 657
Zitwersamen 11
Zöpffelkraut
Zuckercandi 795
möhrl.
rohr 112
rüblein 795
wurtz
Zungenkr. 349
blat 431
Zweibholtz 343
Zweykern
Zwiebeln 235
Feld
Winter
gelbe 591
Zwibelisop 725

Register
über die
Kranckheiten
und
Zufälle,
Darinnen die Kräuter und daraus præparirte Artzneyen dienlich.

A.

Abwitz in Fiebern, 158. 171. 777.

Abnehmen des Leibes, 57. 65. 107. 141. 147. 263. 680. 891.

Achseln, so stincken, 352. 586.

Afftergeburt, so zurücke bleibet, 24. 49. 59. 75. 101. 103. 109. 154. 217. 257. 262. 270. 286. 294. 325. 335. 336. 434. 478. 492. 496. 511. 536. 538. 541. 547. 558. 565. 651. 739. 743. 759. 856.

Afftergarms Ausfall, suche Mast-Darm.

Alp: 11. 280. 669.

Angesichts übermäßige Röthe, Pfinnen: 24. 80. 317. 155. 329. 860. 609. Flecken: 112. 125. 149. 165. 209. 257. 450. 422. 472. 479. 522. 671. schön zu machen: 84. 335. 343.

Appetit schwangerer Weiber, so unordentlich: 63. 239. 880.

Appetit, so verlohren: 9. 18. 20. 33. 48. 88. 89. 112. 14[illegible]. 196. 217. 235. 258. 341. 363. 736. 796. 881. 896.

Arschwolff, Schrunden: 35. 237. 298. 497. 853. Geschwulst: 71. 802.

Athem, so kurtz s. Engbrüstigkeit. Stinckender Athem: 77. 217. 224. 226. 289. 383. 895.

Auge, blaue, strimige, 71. 90. 94. 310 442. 688. blöde, dunckele, 41. 94. 118. 135. 209. 264. 362. 726. 737. Entzündete, rothe, schmertzende, 17. 19. 55. 57. 80. 88. 115. 128. 152. 158. 174. 185. 205. 237. 242. 254. 309. 313. 318. 384. 475. 524. 516. 571. 666. 672. 687. 776. 788. 798. 844. 852. 860. 881. Fell, 14. 21. 41. 88. 264.

373. Fisteln, Geschwer, 126. 254. Flecken, 41. 69. 84. 242. 253. 329. 354. 173. 850. flüßige triffende, 73. 80. 135. 138. 160. 254. 308. 617. 731. Nebel, 21. 41. 69. 235. 253. 264. vorfallende, 14.
Aussatz, 125. 134. 174. 425.

B.

Balsamirung der Cörper, 55. 131. 160.
Bauchfluß, 9. 14. 16. 18. 22. 24. 41. 61. 77. 79. 132. 139. 143. 163. 165. 180. 224. 268. 280. 293. 312. 350. 365. 401. 415. 428. 456. 476. 490. 572. 578. 581. 584. 586. 608. 622. 624. 646. 672. 700. 711. 716. 733. 775. 805. 825. 873. 884.
Bauchgrimmen, Weh, s. Colica.
Beermutter Ausfall, 14. 17. 401. 717.
Beinbrüche, 37. 132.
Beruffene Kinder, 49. 402. 833.
Beulen, 7. 24. 26. 37. 50. 76. 134.
Blasenstein, Schmertzen, 20. 24. 26. 45. 51. 59. 71. 92. 127. 134. 149. 377. 430. 482. 560.
Blasenziehende Mittel, 63. 232. 272. 381.
Bläste, Blähungen, Winde, 34. 35. 45. 63. 75. 77. 90. 200. 217. 224. 251. 258. 268. 283. 289. 299. 304. 310. 331. 363. 383. 397. 471. 472. 489. 507. 517. 546. 553. 561. 573. 603. 624. 625. 656. 725. 738. 556. 809. 896.
Bleiche, blasse Farbe der Jungfern, 32. 33. 39. 112. 241. 254.
Blutharnen, 18. 22. 39. 45. 59. 61. 178. 217. 292. 586. 621. 666. 689. 847.
Blutspeyen, auswerffen, 18. 22. 24. 61. 65. 79. 114. 121. 132. 141. 143. 151. 178. 226. 230. 243. 263. 312. 324. 350. 370. 402. 414. 415. 422. 439. 443. 448. 455. 476. 513. 529. 536. 560. 566. 575. 588. 605.

617.621. 622. 626. 642. 668. 672. 678. 689. 691. 717. 749. 763. 767. 782. 824. 859. 873. 880. 884. 886.

Blutstillende M. 55. 155. 201. 204. 291. 298. 391. 401. 402. 410. 443. 454. 470. 505. 524. 566. 575. 576. 579. 604. 700. 741.

Brüst-Geschwulst, Knollen, 79. 94. 230. 266. 280. 343. 356. 309. 450. 497. 737. Geschwür, 75. 875. Wartzen, so geschrunden und aufgerissen, 59. 86. 143. 410. 516. 524. 853. 854. 891.

Bruche, 17. 29. 43. 112. 163. 235. 365. 258. 273. 282. 303. 332. 367. 379. 500. 636. 642. 859. 886.

Brand, 2. 39. 59. 163. 194. 320. 367. 378. 412. 492. 526. 602. 676. 895. 747.

C.

Colica Bauchgrimmen, 7. 11. 20. 30. 37. 39. 47. 48. 59. 63. 73. 82. 94. 101. 172. 182. 192. 200. 213. 215. 226. 241. 251. 268. 280. 285. 286. 310. 325. 335. 337. 356. 370. 397. 415. 457. 472. 488. 489. 497. 507. 603. 633. 654. 756. 788. 860. 895. 896.

D.

Darmfluß, siehe Bauchfluß.

Darm-Gicht, siehe Colica.

Dauung, so schwach oder verlohren, 22. 33. 45. 48. 77. 103. 112. 217. 226. 259. 283. 325. 341. 572. 654. 794.

Dornen, Splitter auszuziehen, 23. 69. 82. 117. 354. 370.

Durst in Fiebern, 18. 19. 77. 143. 239. 271. 347. 433. 465. 515. 570. 609. 680. 719. 732. 773. 848. 876.

E.

Eheliches Werck oder Beyschlaff zu befördern, 20. 78. 89. 120. 124. 181. 230. 258. 262. 341. 352. 402. 434. 623. 654. 659. 670. 757. 887.

Ein

Eingeweide, so faul, 130. 687. entzündet, 141. 474. 609. 855. so verstopfft, s. Gekröses Verstopffung.
Eckel aufstossen, 143. 147. 217. 224. 241. 268. 518. 554. 561. 618 825.
Engbrüstigkeit, Keichen, kurtzer Athen, 3. 7. 20. 24. 26. 30. 32. 46. 48. 57. 67. 75. 89. 96. 105. 112. 118. 132. 135. 141. 160. 199. 201. 203. 235. 241. 268. 279. 280. 350. 373. 383. 442. 450. 453. 478. 489. 497. 529. 601. 603. 618. 624. 709. 751. 760. 764. 802. 832. 854 859. 891.
Erbrechen, 9. 11. 17. 73. 77. 151. 219. 224. 268. 289. 477. 518. 524. 553. 575. 587. 659. 756. 763. 825. 882.
Erfrohrne und aufgesprungene Glieder, 39. 121. 127. 145. 237. 298. 764. 832. 887.

F.

Fall, 175. 287.
Fallende Sucht, 7. 32. 43. 75. 96. 101. 103. 112. 147. 171. 174. 180. 219. 222. 235. 243. 287. 293. 332. 335. 337. 354. 494. 507. 576. 700. 728. 736.
Feigwartzen, 39. 73. 112. 121. 209. 255. 321. 632. 760.
Fieber, hitzig, 18. 88. 141. 204. 213. 219. 239. 264. 307. 347. 521. 687. 849. 876. abwechselnd dreytägig, 32. 34. 53. 94. 118. 143. 158. 170. 178. 235. 243. 254. 259. 317. 354. 406. 440. 607. 710. 800. 862. viertägig, 20. 34. 39. 48. 96. 112. 118. 132. 148. 171. 196. 203. 209. 215. 235. 241. 243. 259. 264. 273. 333. 351. 354. 370. 381. 406. 440. 710. 766. 859. 862. 844.
Finger-Wurm, 26. 209. 440. 632. 717.
Finnen, suche Angesichts-Finnen.
Fistuln und fistulirte Schäden, 26. 39. 43. 57. 96. 101. 165. 199. 253. 254. 339. 348. 377. 380. 451. 749. 760. 770. 780. 859. 878. 884.

Flechten des Gesichts, 18. 71. 172. 174. 181. 208. 351. 357. 374. 497. 542.
Flecke und Unreinigkeit der Haut, 65. 103. 127. 156. 168. 181. 235. 239. 254. 255. 330. 349. 367. 374. 388. 411. 451. 453. 468. 481. 503. 522. 592. 720. 795.
Flüsse, scharffe Fl. 59. 65. 190. 370. 455. 628. 818. 844. 880. 881.
Frantzosen, 132. 174. 180. 258. 277. 279. 317. 335. 348. 354. 377. 390. 485. 569. 624. 666. 674. 699. 752. 753. 798. 832.

G.

Gallengangs und Blase Verstopffung, 43. 50. 69. 118. 145. 887.
Gebuhrt zu befördern, 49. 88. 89. 96. 109. 135. 137. 171. 178. 185. 199. 201. 232 257. 263. 273. 294. 331. 336. 354. 372. 434. 437. 445. 457. 478. 507. 518. 542. 604. 657. 802. 840. Todte Geburt, 71. 135. 257. 294. 674. 687.
Gedächtniß, und Gehirn zu stärcken, 67. 118. 217. 224. 257. 289. 304. 362. 383. 494. 623. 743. 834.
Gehör, so blöde oder verlohren, 119. 147. 203. 365. 700.
Gekröses und dessen Adern Verstopffung, 18. 24. 65. 112. 152. 171. 226. 329. 370. 378. 395. 404. 464.
Gelbesucht, 7. 9. 11. 19. 24. 26. 27. 32. 33. 39. 45. 48. 53. 55. 86. 87. 89. 92. 94. 96. 105. 109. 118. 121. 147. 149. 158. 176. 179. 185. 194. 203. 206. 210. 215. 235. 239. 241. 243. 246. 251. 253. 255. 263. 286. 300. 315. 329. 343. 346. 356. 359. 388. 395. 418. 503. 536. 543. 591. 604. 618. 689. 751. 875.
Gelencke, so verhärtet, s. Nerven-Härtigkeit.
Geronnen Geblüt, 70. 43. 45. 61. 75. 79. 89. 94. 105. 132. 141. 171. 175. 185. 226. 241. 243. 255. 343. 374. 409. 421. 422. 603. 671. 684. 767. 840.
Geschwür, faule, flüßige, um sich fressende, 2. 39. 50. 55.

55. 125. 243. 620. 622. 678. 749. 753. an heimlichen Oerthern der Frauen, 26. 802. des Männlichen Gliedes und deſſen Röhrlein, 65. 443. 832.
Geſchwulſt, verhartete, 37. 41. 58. 171. 176. 194. 241. 258. 345. 370. 372. 400. 454. 499. 538. 546. 625. 638. 788. hitzige, 43. 50. 69. 145. 887. Gebuhrts-Geilen Geſchwulſt, 21. 141. 178. 258. 310. 365. 409. 475.
Geſicht, ſo ſchwach und blöde, 78. 147. 219. 224. 235. 325. 383. 428.
Gicht, lauffende G. 3. 49. 50. 69. 72. 73. 75. 101. 109. 163. 165. 243. 344. 400. 592. 669.
Gifft, 9. 20. 46. 48. 55. 63. 73. 75. 78. 82. 90. 91. 96. 99. 101. 112. 226. 235. 246. 253. 266. 283. 293. 336. 763. 770. 816. 875. 884.
Gifftige Stiche und Biſſe, 20. 46. 48. 63. 78. 82. 108. 132. 174. 175. 293.
Glieder-Weh, Reiſſen, 32. 50. 70. 74. 109. 118. 132. 141. 148. 156. 228. 235. 246. 258. 277. 279. 297. 335. 351. 370. 381. 632. 682. Lahme, contract. 739. 109. 141. 252. 460. verrencket, 14. 35. 37. 116. 132. 163. 500. 592. zerknirſcht, 61. 138. 622. zittern, 21. 103. 257. 258.
Grind des Haupts, 24. 26. 66. 135. 155. 166. 235. 262. 418. 514. 602. 827.
Grimmen, ſ. Bauch-Grimmen, Colica.
Güldene Ader, entzündete und ſchmertzhaffte, 57. 69. 105. 156. 243. 255. 259. 492. 496. 500. 516. 538. 567. 667. 678. 822. übermäßige, 57. 61. 112. 137. 149. 151. 178. 187. 297. 350. 377. 621. 882. verſtopffte, blinde, 237. 255. 376. 374. 453. 615. 859.

H.

Halß- u. Mund-Geſchwür, 96. 203. 228. 297. 384. 414. 450. 479. 505. 513. 570. 620. 724. 731. 747. 770. 780. 866.

886. Geschwulst, 178. 606. 630. 894. Entzündung, 125. 889. 894
Haupt-Flüsse, 20. 101. 226. 340. 372. 450. Weh, 9. 32. 55. 65. 74. 88. 112. 132. 146. 147. 149. 194. 219. 224. 243. 263. 287. 472. 529. 603. 628. 667. 682. 689. 737. 775. 785. 792. 798. 799. 834. 818. 8 6. 895.
Haupt-Wunden, 199. 219.
Haar, zu färben, 14. 24. 134. 143. 152. 180. 187. 235 280. wachsend zu machen, 7. 90. 116. 117. 121. 132. 165. 270. 280. 293. 295. 321. 361. 384. 446. 492. 538. 587. 594. 609. 644. 675. 710. 840. 869. zu vertreiben, 232. 315. 357. Wurm, 18. 39.
Harn-Gänge Geschwür, 45. Harn und dessen Gänge Verstopffung, 16. 18. 20. 45. 46. 48. 49. 91. 94. 103. 107. 117. 118. 120. 111. 135. 160. 163. 176. 184. 196. 199. 01. 210. 217. 221. 241. 246. 254. 258. 261. 268. 273. 286. 289. 292. 295. 310. 350. 366. 377. 381. 383. 391. 402. 409. 415. 429. 461. 471. 612. 630. 739. 796. Harn-Ruhr, 313. 563. 587. Harnwinde, brennender Harn, 7. 20. 39. 45. 48. 59. 63. 65. 73. 75. 90. 92. 118. 149. 206. 210. 217. 268. 273. 289. 293. 312. 329. 350. 384. 412. 422. 466. 487. 496. 511. 517. 573. 625. 630. 640. 650. 657. 659. 676. 759. 827. 832. 883. 893.
Heiserkeit der Kehlen, 115. 125. 356. 370. 384. 412. 455. 492. 618. 628. 707. 821. 844. 882.
Hertzgespan, 7. 16. 90. 112. 201. 519. Klopffen und Zittern, 30. 82. 96. 158. 174. 191. 199. 200. 219. 224. 268. 300. 337. 349. 397. 421. 447. 494. 521. 522. 726. 760. 840. 875.
Hertzstärckende Kräuter, 18. 158. 173. 187. 224. 239. 267. 283. 487. 517. 521. 524. 547. 714. 848. 876. 895.
Hitze in Fiebern, 97. 140. 166. 263. 465. 529. 609. 626. 680. 737. 777. 876.

Hüfft-Weh, s. Lenden-Weh.
Hunde-Biß, 69. 75. 168. 230. 237. 265.
Hüner-Augen, Leichdörner, 2. 232. 266. 357. 372. 419. 492. 497.
Husten, 16. 24. 49. 59. 65. 75. 78. 101. 103. 114. 118. 121. 125. 132. 215. 235. 280. 372. 374. 383. 422. 442. 453. 492. 497. 529. 618. 628. 650. 659. 707. 760. 764. 844. 854. 859. 882.

K.

Kalte Pisse, s. Harnwinde.
Kalter Brand, 47. 102.
Keichen, s. Engbrüstigkeit.
Kopff-Weh, s. Haupt-Weh.
Krampff, 20. 22. 32. 59. 101. 103. 121. 141. 171. 201. 219. 257. 280. 295. 354. 625. 872.
Krätze, 49. 53. 57. 87. 101. 105. 121. 134. 149. 156. 243. 279. 395. 422. 425. 450. 514. 753. 760. 770. 815. 883.
Krebs und Krebsmäßige Schäden, Geschwür, 39. 94. 134. 199. 205. 219. 226. 254. 262. 266. 280. 321. 339. 349. 377. 402. 424. 648.
Kröpffe, 18. 24. 26. 39. 86. 121. 134. 149. 255. 258. 306. 313. 319. 372. 384. 424. 537. 604. 772. 887.

L.

Lähme, 103. 132. 147. 187. 196. 201. 216. 235. 239. 246. 257. 258. 276. 295. 351. 372. 682. 808.
Läuse, Läusesucht, 49. 146. 192. 215. 235. 274. 208. 294. 358. 422. 425. 833.
Leber, Entzündung, hitzige Geschwür und Schwulst, 19. 57. 87. 130. 141. 206. 346. 428. 487. 535. 609. 617. Verstopffung, 9. 11. 18. 20. 24. 33. 34. 35. 39. 53. 65. 69. 72. 75. 87. 89. 94. 96. 103. 110. 112. 141. 146. 165. 172. 182. 196. 203. 207. 213. 226. 235. 241. 251. 253. 262. 263. 273. 282. 286. 316. 319. 343. 354. 356. 363. 383.

429. 487. 503. 504. 536. 594. 640. 674. 708. 711. 746. 763. 764. 766. 820. Leberfluß, 2. 30. 365. 767.
Lenden-Weh, 30. 32. 59. 64. 73. 80. 89. 125. 172. 175. 188. 251. 294. 351.
Lippen, so aufgerissen, 239. 891.
Lungen-Geschwür, L. Sucht, 15. 48. 65. 78. 110. 114. 137. 147. 156. 160. 165. 226. 237. 300. 339. 347. 412. 578. 585. 621. 684. 691. 695. 760. 788. 824. 851. 854. 891. L. Schleim, Verstopffung, 96. 293. 370. 377. 451. 562. 595. 601. 618. 630. 640. 659. 678. 694. 764. 806. 832.

M.

Mähler im Gesicht, 90. 94. 108. 255.
Magen, erkalteter, 20. 73. 78. 112. 657. schwacher, 20. 77. 147. 224. 363. 450. 460. 471. 476. 524. 553. 572. weh, drucken, 76. 77. 101. 103. 109. 112. 130. 226. 478. 618. 895. aufsteigen, 476. s. Eckel.
Mandeln-Geschwulst, 94. 86.
Mannheit, so von Zauberey verlohrn, 96. 925. 757.
Mastdarms-Ausfall, 3. 14. 17. 69. 101. 112. 586. 760. 859. 862.
Melancholey, 24. 135. 158. 217. 239. 283. 317. 348. 383. 425. 669.
Milch, so in Brüsten geronnen, 94. 241. 254. 343. 553. 790. zu mindern, 57. 59. 79. 94. 107. 119. 266. 309. 310. 352. 354. 563. 667. 777. zu vermehren, 35. 61. 73. 78. 135. 158. 175. 262. 327. 351. 382. 603. 618. 648. 650. 681. 802. 814. 883.
Miltz-Kranckheiten, Geschwulst, Verstopffung, Stechen, ꝛc. *9. 18. 19. 24. 26. 32. 34. 39. 53. 65. 72. 75. 82. 89. 94. 96. 103. 112. 118. 120. 132. 141. 146. 158. 163. 165. 171. 196. 201. 203. 213. 226. 235. 241. 251. 253. 262. 266. 268. 276.*

Monatliche Zeit, Frauenblumen, überflüßig, 14. 16. 18. 22. 43. 61. 79. 88. 143. 208. 254. 288. 289. 290. 321. 513. 866. verſtopffte, verhaltene, 7. 9. 20. 23. 49. 55. 63. 65. 71. 73. 74. 75. 78. 84. 89. 91. 92. 94. 96. 101. 103. 105. 107. 108. 109. 117. 118. 121. 130. 135. 139. 148. 154. 158. 160. 171. 178. 182. 184. 185. 187. 201. 217. 221. 224. 226. 237. 239. 241. 246. 257. 262. 268. 273. 286. 295. 310. 323. 326. 354. 359. 370. 372. 378. 383. 426. 471. 503. 541. 558. 618. 739. 760.

Monkalb, 72. 144.

Müdigkeit in Füſſen, 51. 74. 402.

Mundfäule, 71. 80. 96. 103. 105. 143. 255. 276. 350. 434. 464. 597. 598. 691. 625. 779. 851. Geſchwür, Blätterlein, 14. 39. 96. 149. 321. 326. 684. 757. 815. 864. 866. 873.

Mutter-Plage, Weh, Auffſteig- und Blähung, 7. 11. 32. 35. 47. 57. 63. 73. 75. 82. 84. 94. 109. 124. 125. 132. 148. 155. 171. 191. 194. 201. 254. 257. 270. 297. 331. 372. 406. 450. 471. 478. 518. 547. 573. 633. 868. nach der Gebuhrt zu reinigen, 61. 65. 102. 103. 105. 442. Mutter-Mähler, 172. 226.

N.

Nachweh der Weiber, 94. 101. 161. 185. 217. 237. 251. 397. 479. 576. 648. 763.

Naſen-Bluten, 17. 22. 69. 79. 149. 178. 217. 237. 263. 329. 339. 350. 402. 428 497. 566. 586. 621. 666. 731. 873. 891. Naſen-Bon, 112. 333. 339. 407. 424. 594. 674. Krebs, 103. 126. 205.

Negel Geſchwur, 26. 39. gequetſcht, 49.

Nerven, erkaltete, 66. 254. erſtarrte, verhartete, 59. 65. 137. 138. 279. ſchwache, 246. 372.

Nieren Entzündung, 57. 228. Geſchwür, 45. 130. 241. 258. 567. 650. 749. Stein, 19. 24. 45. 51. 71. 80. 90.

127. 132. 148. 149. 354. 377. 430. 482. 560. 667. 790. Verstopffung, 69. 89. 110. 120. 251. 271. 561. Weh, Schmertz, 24. 26. 48. 59. 73. 79. 80. 103. 117. 176. 205. 262. 293. 323. 368. 381. 388. 404. 512. 563. 754. 763. 860. 870.
Nüsse in Haren, 39. 49. 419. 590.

O.

Ohren-Geschwür, 9. 19. 305. 676. Klingen, Sausen, 9. 66. 147. 158. 237. 280. 411. 756. Schmertzen, 57. 73. 75. 86. 146. 194. 270. 419. 439. 472. 516. 537. 630. 676. 788. 802. Würmer, 187. 194. 209. 235. 243. 383. 437. 529. 557.
Ohnmachten, 30. 82. 96. 134. 135. 174. 200. 219. 224. 241. 268. 325. 337. 397. 447. 494. 508. 519. 547. 573. 726. 738. 808. 840. 875.

P.

Pest, pestilentzialische, petechialische und andere böse Fieber, 9. 18. 48. 55. 69. 75. 82. 92. 110. 130. 132. 158. 162. 187. 191. 204. 213. 219. 224. 237. 241. 253. 257. 278. 283. 287. 289. 301. 318. 398. 406. 450. 458. 471. 518. 562. 569. 583. 591. 639. 648. 692. 727. 760. 769. 770. 824. 825. 842. 856. 862. 865. 875. Beulen, Carbunckel, 82. 237. 372. 569. 632. 639. 760. 824. 856. 888.
Pocken und Masern, *96. 116. 194. 204. 207. 258. 262. 283. 392. 395. 398. 447. 473. 481. 591. 592. 639. 692. 707. 746. 753. 759. 770. 865.*
Podagra, *27. 45. 50. 59. 69. 98. 105. 132. 141. 160. 171. 194. 215. 228. 243. 258. 274. 277. 289. 305. 345. 351. 363. 377. 386. 405. 436. 474. 486. 495. 579. 591. 597. 625. 638. 666. 676. 707. 747. 754. 812. 852. 860. 872.*

R.

Raude, *18. 125. 239. 243. 262. 349. 368.*

Raserey und Tollheit, 70. 313. 609. 632.
Ratzen, Mäuse, 437. 815.
Reissen und Bauch-Schmertzen der Kinder, 57. 65. 70. 165. 558 574. 782.
Rothlauffen, Rose, 56. 116. 165. 194. 300. 320. 402. 413. 474 513. 558. 636. 746. 792. 852.
Rothe Ruhr, 18. 20. 22. 30. 39. 41. 43. 59. 61. 65. 77. 79. 86. 141 151. 154. 155. 178. 213. 219. 230. 251. 270. 287. 288. 290. 312. 321. 345. 365. 367. 377. 401. 414. 421. 428. 439. 448. 468. 476. 497. 505. 513. 524. 532. 560. 575. 581. 584. 612. 617. 621. 638. 646. 680. 687. 760. 711. 716. 733. 853. 847.

S.

Samenfluß, schleiter und gifftiger, 2. 3. 18. 24. 35. 39. 65. 143. 178. 193. 210. 228. 323. 331. 354. 356. 366. 384. 437. 454. 486. 488. 505. 521. 565. 608. 680. 735. 766.
Seitenstechen, Blehung, 5. 16. 20. 24. 26. 30. 34. 37. 59. 65. 75. 86. 101. 114. 121. 132. 141. 149. 163. 165. 179. 194. 205. 228. 241. 243. 293 305. 322. 329. 335. 370. 391. 422. 455. 497. 609. 625. 680. 760. 844. 856. 876.
Schäden, alte, faule, fliessende, 49. 57. 94. 121. 124. 127. 149. 270. 517. 617. 692. 760. 800.
Scharbock, 2. 9. 20. 26. 71. 75. 107. 112. 170. 196. 203. 235. 243. 253. 269. 352. 485 594. 606. 651. 680 794. 835. 883.
Schenckel-Geschwulst, Wassersucht, 71. 79.
Schlafflosigkeit, 4. 74. 78. 241. 289. 323. 437. 529. 574. 609. 626. 628. 740. 785.
Schlaffsucht, 32. 35. 47. 243. 300. 669. 808. 834.
Schlag, 20. 23. 102 110. 147. 165. 179. 187. 217. 219. 226. 239. 243 246. 257. 279. 335. 352. 494. 625. 669. 725 743 794. 839.
Schlangen-Spinnen- und Scorpion-Stiche, 5. 7. 8. 46. 73. 77. 86. 121 130. 135. 158. 222. 241. 243 212. 217. 273. 474.
Schlucken, 9. 73. 77. 135. 310. 331. 372. 514. 553. 625. 633. 763. 796.
Schmertzstillende M. 156. 191. 251. 257. 258. 270. 285. 289. 321. 336. 345 372 385. 497. 818.
Schnuppen, 146 358. 508. 785. 634.
Schrunden an Händen und Füssen, 127. 146. 828.
Schuppen des Haupts, 24. 39. 66. 146. 235. 294. 367. 385. 512.

Schwere Noth, s. fallende Sucht.
Schwindel, 35. 55. 112. 147. 158. 171. 187. 200. 217. 219. 224. 241. 279. 289. 304. 335. 349. 494. 507. 547. 669. 689. 725. 793. 808. 839.
Schwindsucht, s. Lungensucht.
Sod, 75. 211. 264. 329. 465. 487. 680. 870. 887.
Sommersprossen, 66. 71. 235. 365. 372. 384. 388. 411. 451. 496. 542. 545. 692.
Sprache, so verlohren, 78. 112. 134. 165. 239. 257. 669.
Spulwürmer, 30. 33. 18/. 235. 241. 288. 700.
Staar, 23 . 362.
Steinschmertzen, 7. 16. 39. 45. 48. 66. 69. 71. 73. 78. 79. 89. 94. 96. 107. 109. 112. 120. 121. 132. 205. 207. 222. 228 237. 239. 241. 261. 293. 323. 350. 352. 366. 368. 377. 388 391. 403. 412. 415. 419. 422. 433. 439. 460. 471. 516. 529. 562. 565 583. 597. 615. 653. 672. 708. 725. 739. 754. 759. 767. 828. 831. 864 891.

T.

Taubheit, 65. 237. 251.
Tollheit, 14 . 174.
Träume, unruhige, 55. 547.
Trunckenheit, 19. 55. 65. 75. 165. 246. 834.

U.

Venerische, unkeusche Begierden, 35. 73. 191. 309.
Verrenckung, 39. 59. 132.
Unfruchtbarkeit, 55. 63. 96. 148. 224.
Ungarische Kranckheit, s. Fieber.
Urin und dessen Zufälle, s. Harn.

W.

Wahnwitz, 174. 179. 209. 416.
Wartzen, 2. 67. 65. 208. 232. 254. 265. 273. 329. 357. 365. 372. 374. 424. 558. 651. 675. 680. 764. 859.
Wassersucht, 9. 11. 20. 27. 32. 33. 34. 35. 37. 39. 45. 48. 53. 69. 89. 94. 96. 101. 107. 109. 121. 132. 141. 147. 170. 199. 203. 206. 210. 215. 224. 235. 241. 243. 248. 251. 253. 268. 269. 276. 279. 285. 292.

292. 315. 319. 331. 343. 344. 359. 363. 382. 395. 403. 404. 418. 419. 437. 461. 536. 543. 563. 648. 667. 701. 708. 747. 790. 878. 883.

Weiberblumen, s. Monatliche Zeit.

Weisser Weiber-Fluß, 24. 30. 32. 39. 43. 61. 79. 80. 137. 148. 149. 243. 293. 314. 320. 323. 331. 351. 377. 335. 554. 578. 670. 791. 826. 850. 873.

Wind-Drommelsucht, 218. 310. 471. 883.

Wunden und dero Zufälle, 2. 43. 50. 55. 56. 390. 567. 601. 646. 765. 878.

Würme, 7. 12. 13. 18. 32. 33. 39. 48. 55. 65. 71. 75. 78. 79. 82. 165. 167. 194. 196. 203. 213. 217. 219. 237. 239. 243. 251. 264. 279. 280. 283. 288. 289. 314. 319. 323. 335 337. 352. 378. 398. 403. 404. 406. 415. 418. 439. 457. 503. 514. 529 542. 555. 604. 612. 680. 720. 800. 828. 895.

Z.

Zahn-Weh, 2. 9. 16. 17. 49. 51. 53. 61. 75. 79. 80. 94. 120. 132. 147. 180. 187. 192. 209. 219. 224. 232. 245. 254 270. 289. 305. 313. 333. 341. 401. 415. 425. 436. 437. 457. 486. 598. 691. 615. 651. 674. 694. 767.

Zähne, Zahnfleisch, so faul, locker, 51. 79. 120. 143. 464. 490. 597. 666. 701. 779. 851. 869. 873. 878. blutet, 597. 666. 724. 734. 851. geschwollen, 341. 368.

Zäpfflein des Halses, so gefallen, 143. 160. 432. 457. 490. 542. 655. 869 891. geschwollen, 571. 601. 763. 862. 873.

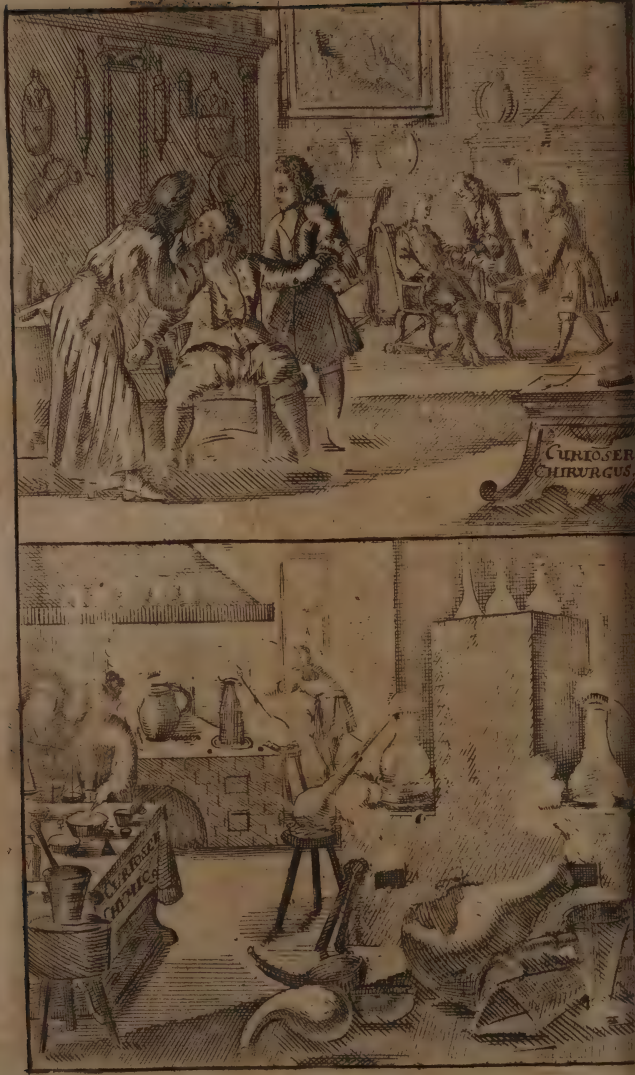
Zauberey, 7. 11. 75. 84. 149. 287. 293. 390. 439. 501. 699. 764. 592. 830. 856. 862. 873.

Zipperlein, 109. 112. 337.

Zittermähler, 103. 172. 199. 254. 305. 419. 592. 651. 883.

Zungen-Lähme, 67. 78. 239. 352.

ENDE.


CURIOSER
CHIRURGUS
CHIRURGUS
CHYMICUS

Der CURIOSE

CHYMICUS,

Oder curioses

Laboratorium Medico-Chymicum, &c.

Der Curioſe

MEDICUS,

Oder ſonderbahre curioſe

Anleitung zur *Medicin*, &c.

Der Curioſe

CHIRURGUS,

Oder curioſer

Begriff der Wund-Artzney,

Nebſt einer vortreflichen

Frantzoſen-Cur,

Bericht von Ader-Laſſen, Schröpffen, ꝛc.

Mit Beyfügung eines

Curioſen

Urin-Büchleins,

wie die Waſſer der Krancken zu beſehen.

Dreßden und Leipzig,

Bey Gottlob Chriſtian Hilſchern, 1730.

CHYMICUS,

MEDICUS,

CHIRURGICUS,

Curioses Laboratorium Medico Chymicum,

Bestehend in unterschiedenen

Medicamenten,

So wohl

SIMPLICIBUS als COMPOSITIS,

Nemlich:

Saltzen, Oehlen, Spiritibus, Extracten, Tincturen, ꝛc.

Wie solche und zu was Kranckheiten des Leibes, so wohl innerlich als äusserlich, nebst beygesetzter Dose, nicht allein zu gebrauchen, sondern auch in kurtzen Processen, wie sie zu laboriren beschrieben, also, daß ein jeder so des laborirens ein wenig erfahren, solche selbst præpariren kan.

Alles nach denen so genandten dreyen Regnis,

Vegetabili, Minerali und Animali

geordnet,

Und samt einem vollkommenen Register verfertiget und zum Druck befördert

durch

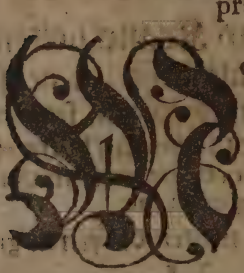
A. B. C. D.

Dreßden und Leipzig,
Verlegt von Joh. Christ. Mieth sel. Erben, 1726.

MEDICAMENTA

Welche aus denen Vegetabilibus, als Kräuter, Blumen, Wurtzeln, ꝛc. können gemacht werden.

Wie die Vegetabilischen Saltze, als die Pflantzen, Kräuter, ꝛc. zu præpariren.



Man nimmt die Pflantze, Kraut, oder was es vor ein Vegetabile ist, wann es noch frisch und grün ist, und ziehet auf die beste Art als es seyn kan sein Wasser davon abe, und verwahret solches absonderlich. Das trockene Kraut thut man hernach in einen wohl verglasurten irrdenen Topff, und calciniret es gebührender massen zur Asche. Diese Asche thut man in ein gläsern Urinal oder ander gläsern Gefäß, und geußt darauf das vor von dem Kraut abdistillirte Wasser, daß es vier qver Finger hoch drüber

drüber stehe. Dieses läst man beym Feuer ein wenig ebulliren, so bekomt man eine schöne Lauge, solche filtrirt man von der Asche abe in ein ander Gefäß, und geußt von den distillirten Wasser wieder auf die Asche, und procediret wie vor, und das thut man so lange, bis kein Laugen-Geschmack sich mehr aus der Asche findet. Von dieser filtrirten Lauge ziehet man alle Feuchtigkeit per Alembicum herüber, doch daß zuletzt etwas Feuchtigkeit zurück bleibe, damit die flüchtigen Spiritus nicht evaneſciren oder verschwinden, welches leicht durch Unvorsichtigkeit geschehen kan. Derowegen wird es, wann es mit der abſtraction auf die Neige komnt, daß man das Gefäß in ein ſtuffam, oder in die warme Lufft setze, rathsam seyn, als daß man den subtilen Theil, wegen der gar zu grossen und schnellen Coagulation verderbe. Das heraus gebrachte Saltz aber, damit es desto reiner werde, trocknet man in gelinder Wärme, und solviret es wieder mit dem zuvor eigenen abgezogenen Wasser, filtrirts und ziehet es wieder abe, bis auf die Trockene, so wird das Saltz um ein gut Theil reiner seyn. Will man es sehr schön Chrystallinisch haben, repetiret man diesen Proceſs, so wird es sehr schön anschiessen.

Das Magiſterium der Kräuter zu machen.

MAn nimmt die Kräuter, zerſtoßt ſie, und vermiſcht ſie mit guten Brandtwein, und läſt ſie alſo einen Monat lang in einem guten Gefäß putrificiren, dann werden ſie im B. M. deſtilliret, das deſtillirte wird wieder aufgegoſſen, und ſo lange auf ſolche Art procediret, bis viermahl ſo wenig von dem abgezogenen Brandtwein übrig bleibe, als der Kräuter ſeyn. Dieſes abſtractum wird mit Zuthuung neuer Kräuter in einen Pelican einen Monat lang deſtilliret, ſo hat man ſo dann das magiſterium des Krauts oder der Materiæ. Eine gröſſere Kunſt ſteckt noch in denen Extractionen hierinnen, als man ſagen oder verſtehen kan, ob zwar der gantze Proceſs allhier demonſtriret wird.

Olea Simplicia.

Wie die Oele aus den Gewürtzen, Saamen ꝛc. zu machen.

Das Zimmet-Oel zu machen.

WJe das Zimmet-Oel zu machen iſt, iſt denen jenigen ſo in der Chymia verſirt, wohl bekannt. Es iſt aber allhier obiter zu erinnern: Wenn man Oele aus den Gewürtzen deſtilliren will, ſo muß man ſolche nicht gar pul-

veriſi-

versiren, wie etliche zu thun pflegen, sondern man muß sie in Bröcklein zerbrechen und mäßig stossen, sonst wird man nicht die Helffte des Oels bekommen. Derowegen

Rec. ip. allhier des in kleine Stücklein gebrochenen Zimmets q.v. thue es in eine gläserne Retort, und destillire in B. Vag. so wird Wasser und Oel zugleich herüber gehen. Dieses Wasser geuß wieder auff neue materiam, als allhier auf Zimmet, und fahre mit der destillation fort. Wann man dieses etliche mahl auff solche Art continuiret, so wird man eine gute Qvantität Wassers und Oels bekommen. Die Fæces auff dem Grunde schwärtzlicht und ohne Schmack seyn.

Vires und Usus dieses Oels.

DIeses Oel stärcket alle principal Membra des gantzen Leibes, vornehmlich den kalten Magen, Hertz und Gehirn. Vertreibet den übelriechenden Athem, und giebt ihm einen lieblichen Geruch. Insgemein kömmt es mit dem natürlichen Balsam, (gleichwie auch das Neglein-Oel überein.) Innerlich verhindert es die putrefaction. Aeuserlich heilet es alle frische Wunden und Geschwer. Es benimmt den kalten Husten und Haupt-Schmertzen. Gravocirt die weibliche Monat-Zeit, und be-

fodert die Geburt. Im Ohnmachten ist es ein sonderlich Medicament, (gleich wie auch die Essenz des Saffrans wann sie mit Reben-Wasser abgezogen wird) dienet in der höchsten Melancholey.

Diese Dosis ist 2. oder 3. gut. in Wein, Melissen Wasser oder andern Specifico.

Auf solche Art nun kan man fast aus allen Gewürtzen, nemlich aus Neglein, Muscaten und andern die Oele weit besser und subtiler ziehen, als auf gemeine Art geschicht.

Wann man auch diese Oele Medice gebrauchen will, so muß es geschehen, wann der Leib geöffnet, auch müssen denen Schwangern über 2. oder 3. Tropffen nicht gegeben werden. Auch ist das Zimmet Oel im Winter beqvemer als im Sommer zu gebrauchen.

Ein mehrers hiervon kan gesehen werden in der Dissertatione Medica Schenckii de Cinamomo. p. 31. 32. 33. seq.

Wie auch die Tinctur aus Zimmet bereitet werde, kan davon gesehen werden Jacob le Mort in seiner Chymia Medico Physica. p. m. 181. seq.

Neglein Oel zu machen.

ES ist allhier zu mercken, daß aus den Neglein durch ein Alcohol eine Tinctur ausgezo-

gezogen wird, welche hernach, wiewohl falsch, vor das Gewürtz-Oel verkaufft wird. Allein es ist gewiß, daß das destillirte Oel aus den Gewürtzen, und also auch aus den Neglein 8. mahl höher zu æstimiren, welches vermittelst der Digestion in gnugsamer Qvantität das Regenwassers, mit Zusetzung des Cremoris tartari oder cinerum davellatorum, mit darauff folgender Destillation und Separation, bereitet wird.

Eine andere Art das Neglein-Oel zu præpariren.

Rec. Gröblicht gestossene Neglein Pf. iiij. Brunnen- oder Spring-Wasser Pf. xxxx. solches zusammen in einen warmen Ort, biß gnug ist, maceriret. Dann thut man darzu des besten Weinstein Unc. ij. oder 4. Loth, hierauff destillirt per vesicam mit dem Refrigeratorio, wie gebräuchlich, so wird man in die 8. Untzen oder 16. Loth Oel bekommen. Solches wird vom Wasser separiret, oder rectificiret. Das Wasser kan man wieder zu einer neuen Destillation gebrauchen.

Eine andere Art.

Etliche digeriren die Negelein eine lange Zeit, dann drucken sie sie starck aus, so bekommen sie ein Oel, aber nicht so durchscheinend,

als durch die Destillation geschicht, wird gemeiniglich zu den Balsam gebraucht.

Nutz dieses Oels.

Dieses Oel dienet dem kalten Magen, der Leber, dem Hertzen, wider den Durchlauff, so von Kälte herrühret: Zertheilet die melancholischen Spiritus und clarificiret die groben. Aeuserlich heilet es die frischen Wunden, und ist statt eines wahren Balsams.

Auff diese Art nun werden auch bereitet, das Zimmet, Muscaten-Blumen, Muscaten-Nüß, Pfeffer und dergleichen Oele. Ingleichen auch die Oele aus den Aromatischen Gehöltze, als das mit Sassafras, Rod. &c.

Wermuth-Oel.

Rec. Wermuth Pf. j. Brunnen-Wasser Pf. xx. dieses wol vermacht 24. Stunden mit einander macériret; darnach durch eine Vesic oder grossen Alembic mit dem Refrigeratorio destilliret, und ist gut, wann der Schnabel Schlangenweise gekrümmet ist, und also durchs Wasser, wie gebräuchlich, gehet. Das Oel wird hernach von dem mit herüber gegangenen Wasser separiret, durch ein gläsern Separatorium. Das Wasser aber wird zu einer neuen Destillation mit frischem Kraut behalten und aufgehoben.

Die-

Dieses Oel erwärmet und stärcket die kalten Glieder, vornehmlich aber den Magen, macht Appetit, nimmt die Verstopffungen weg, und tödtet die Würmer.

Auff eben diese Art werden gemacht die Oele, aus Jsop, Majoran, Müntze, Garten-Kresse, Wohlgemuth, Poley, Roßmarin, Raute, Setzenbaum, Salbey, Thymin, Camillen-Blumen, Lavendel-Blumen und dergleichen.

Auch werden auff solche Art bereitet, die Oele aus trockenen Rinden, als Pomrantzen/ Citronen, Limonien ꝛc. Doch ist zu mercken, daß von diesen und dergleichen Rinden und Schalen, das innerliche weisse wohl abgeschabet oder geschnitten werde, damit das Oel desto kräfftiger sey, und in der Medicin desto besser könne gebraucht werden.

Rosen-Oel, so insgemein Rosen-Spiritus genennet wird, wird also bereitet.

Rec. Frische weisse Rosen, so viel du wilt, diese thut man in laulicht Wasser, so viel darzu nöthig 24. Stunden. Dann presset man sie aus, und wiederholet dieses etliche mahl, also mit frischen Rosen, biß der liqvor sehr gnug imprægniret werde. Alsdann destilliret man per

Vesicam oder per Alembicum wie gebräuchlich. Den herüber gegangen Spiritum so auf dem mit herübergegangenen Wasser schwimmet, separiret man.

Dergleichen Spiritus oder Oel kan gemacht werden, wann man die Rosen einsaltzet, und eine zeitlang in einem frischen Keller stehen läßt, und so dann mit gemeinen Wasser, oder wañ man es köstlich haben will, mit gnugsamer Quantität Rosen-Wassers destilliret.

Auf solche Art kan auch das Oel oder der Spiritus aus den rothen Rosen gemacht werden.

Oel aus Dillen-Saamen zu machen.

Rec. Gestossen Dillen-Saamen Pf. ij. Brunnen-Wasser Pf. xx. Dieses 24. Stunden maceriret, dann per Alembicum oder vesicam wie gebräuchlich destilliret, und das Oel vom Wasser separiret.

Auf eben diese Art werden bereitet die Oele aus den Aniß, Karbe, Kümmel, Fenchel, Petersilien und andern Saamen.

Qvitten-Oel zu machen.

Rec. Ungeschelte Qvitten, solche müssen in Stücken zuschnitten werden, dann thut man sie

in

ein gläsern Gefäß, und giest von eigenen Saft von denselben drauf, man thut auch das Oleum Omphacinum oder von den unreiffen Oliven dazu, daß dessen mehr als des Saffts sey. Darnach verwahret man das Gefäß, und macerirt es 15. Tage in der Sonne oder æstuario B. Dann kocht man es in einem Gefäß, wirfft darnach die Qvitten weg, thut neue dazu, macerirts und kochts wie vor, wiederholet solches zum drittenmahl, und verwahrets hernach fleißig, damit nichts expirire.

USUS.

Dieses Oel ist eine treffliche Medicin in Schwachheit des Magens, stillet das Brechen und den Fluß, bringet die verlohrne Kräffte wieder, stärcket die Nerven und Kräffte dienet zur Verdauung.

Zucker-Oel.

Rec. Gröblicht gestossenen Zucker 8. Loth, guten Aquavit oder Spiritum Vini 16. Loth. Den Aquavit zündet man in einem silbernen oder irdenen glasurten Schüßlein an, und wirfft darein den Zucker, rühret es geschwinde mit einem Spatel, biß es nicht mehr brennet. Hierauf thut man dazu 4. Loth Rosen-Wasser und vermischet es wohl.

USUS.

USUS.

Dieses Oel stärcket und ist ein treflich Remedium in kalten Lungen-Husten.

Rauten-Oel.

Rec. Frische gehackte und gestossene Raute nach Belieben, solche in ein gläsern Gefäß gethan, und des kläresten alten Oels drauf gegossen, so viel gnug, und an der Sonnen oder warmen Orte funffzehen Tage maceriret, dann in einen doppelten Gefäß gekocht, hierauf die Raute weg und neue darauff gethan, und wiederum 15. Tage digeriret, dann gekocht wie vor, und ausgedruckt, und dieses zum drittenmahl wiederholet, und endlich percoliret.

USUS.

Dieses Oel erwärmet, eröffnet, resolviret, lindert die Schmertzen, erwärmet die Nieren, Blase, Mutter, und stillet die Schmertzen derselben, und vornemlich die Colicam, wenn der Leib damit geschmieret wird, und aus demselben allein ein Clystir gemacht wird: Uber diß hilfft es Nerven, Krampf, und treibet die kalten Dünste aus.

Tillen-Oel.

Dieses Oel wird aus Blumen und Blättern der Tille gemacht, und aus klaren

ren alten Oel, eben auff solche Art, wie das Rauten-Oel gemacht wird.

USUS.

Dieses Oel stillet die Schmertzen, eröffnet die Poros und resolvirt die Dünste und Geschwüre, ist gut in hefftigen Fieber, bringet den Schlaff und Schweiß.

Auf diese Art werden gemacht die Oele, aus Aniß, Carbe, Kümmel, Fenchel, Steinbrech, Petersilien und dergleichen Saamen.

Wacholder-Oel.

Rec. Frische Wacholder-Beer Pf. L. Solche zerstossen, und in einen höltzern Gefäß mit Pf. XXIV. Brunnen-Wasser imbibiret, ingleichen mit Pf. I. scharffen Ferment oder Sauerteig, und also 24. Stunden macerirt. Hierauf per vesicam wie gebräuchlich, herüber add. Dann wird das Oel von Wasser durch einen Trichter separiret, und das Wasser wieder zu einer neuen Destillation gebraucht.

Auf solche Art können auch die Oele aus Lorbeern, Epheu und dergleichen præpariret werden.

NB. Diese und dergleichen Oele können auch gemacht werden in laulichten Wasser, wann man nemlich auf jedes Pfund Oel 6. Pf. Wasser, oder wann sie trocken 10. Pf. nimmt. Dann

werden

werden die Beere 24. Stunden maceriret, und endlich per Alemb. oder Vesicam, wie gebräuchlich add.

Violen-Oel.

Dieses Oel wird nicht wohl schlechter dings gemacht, sondern insgemein werden die Blätter oder Violen mit dem Oleo Omphacino oder unreiffen Oliven-Oel vermischt, und also dieses Oel, gleich wie auch das Rauten- und Rosen-Oel bereitet.

Vires. Dieses Oel kühlet, wann Inflammationes sich finden.

Weiß Wasser-Nymphen-Oel.

Rec. Die Blätter von weissen frischen Wasser-Nymphen Pf. j. und das Olei Omphacini oder unreiffen Oliven-Oel Theil iij. und dann wie bey den Rauten- und Rosen-Oel procediret. Eben auf solche Art wird auch das Citronen-gelbe Nymphen-Oel gemacht.

Vires. Dieses Oel hat die Krafft wie das Violen-Oel, nur daß es noch mehr kühlet als das Violen-Oel.

Salbey-Oel.

Rec. Nimm eine gute Quantität schöner Salbey-Blätter, laß solche zwey oder drey Wochen in Umbra stehen, und dann distillirs per re-

frige-

frigerium, rectificirs, und scheide das gelbe Oel per tritorium.

Vires. Dienet in allen Nerven-Kranckheiten, Gicht, Schlag, Krampff, Lähmung und dergleichen.

Oel aus unreiffen Oliven, sonst Oleum Omphacinum genannt.

Dieses Oel wird aus den Pulpen der unreiffen Oliven gemacht.

Camillen-Oel.

Dieses Oel wird also gemacht: Man nimmt die Camillen-Blumen-Blätter imbibiret sie mit guten reinen alten Oel, lästs in der Sonnen circuliren, und dann ausgedruckt. Damit es nun desto besser werde, repetirt man diesen Processs dreymal, mit Zuthuung neuer Camillen-Blumen-Blätter.

Vires. Dieses Oel hat in vielen seinen Nutzen, es eröffnet die Poros, es restriret die Dünste, es stillet die fliessende Feuchtigkeiten, dienet zu den Nerven und Nervosischen Gliedern, und stillet derer Schmertzen, und corrigiret alle böse Beschaffenheit des menschlichen Leibes.

Blau Camillen-Oel.

Rec. Zu einer Hand voll Camillen-Blumen 2. Loth klaren Venetianischen Terpentin, solchen in heissen Wasser solviret, mit den Camillen

len vermischt, und dann per Vesicam herüber add. Endlich das Oel vom Wasser separiret.

Weiß Lilien-Oel.

Dieses Oel wird gemacht aus frischen schönen weissen Lilien-Blättern, mit alten klaren Oel vermischt, und im übrigen wie mit andern procediret.

Vires. Dieses Oel stillet die kalten Schmertzen der Brust, der Nieren, Blase, Mutter und Colica. Dann es erwärmet, resolviret, lindert den Husten und löset gewaltig, zeitiget geschwinde alle Apostemata oder Geschwüre.

Jeßmin-Oel.

Dieses Oel wird insgemein gemacht aus den Blättern der Jeßmin und guten alten klaren Oel, und also von den Saamen circuliret.

Majoran-Oel.

Man nimmt eine Qvantität Majoran, zerhackt oder zerstößt solchen ein wenig, zum Exempel Unc. iiij. darauff geußt man alten guten weissen Wein Unc. vj. und des reiffen Baum-Oels Pf. j. alles vermischt und an die Sonne gesetzt, dann das Kraut wohl ausgedruckt, und das Expressum auf neu Kraut gethan, und solches dreymal. Endlich den Wein davon separiret.

Oleum

Oleum Liguſtrinum, oder rein Weiden-Oel.

Dieſes Oel wird von denen Griechen genennet Oleum Cyprinum, von den Arabern aber Oleum de Alcana. Wird gemacht aus den friſchen Blumen des Liguſtri, wann der Weinſtock blühet, oder kurtz darnach, und mit Olei veteri oder klaren alten Oel, nach Art wie das Rauten-Oel gemacht wird.

Vires. Es ſtärcket die Nerven, und läſſet nicht leicht grau werden.

Oleum Cheirinum oder Keirinum, Deutſch gelb Violen-Oel, oder Oel aus gelben Levcojis.

Dieſes Oel wird gemacht aus den gelben Veilgen mit dem Oleo completo oder klaren alten Oele, wie das Rauten, oder Dillen-Oel.

Vires. Es mindert die Schmertzen der Nerven und anderer Glieder, curiret die Beſchwerung ſo in thorace, Nieren und Blaſe ſind.

Auff eben dieſe Art wird gemacht das Oel aus den Myrthen-Beeren, Myrthen-Blättern, Krauß-Müntze, Wermuth, item von Pappelbaum-Knoſpen. Nur daß bey dieſen in etwas mit laulichten Waſſer müſſen gewaſchen werden,

Vires. Das Myrthen-Beeren-Oel kühlet und adstringiret, dienet derowegen in Bauchflüssen und Colica, heilet den Brand, auch hervorschiessende Blattern, wann es euserlich aufgestrichen wird. Es hilfft euserlich in aller Gicht so von Kälte herrühret, wie auch in Schrunden und Gliedern so wund gerieben. Es bringet die verrenckten Gliedmassen zurecht, ist auch ein sudoriferum, oder Schweiß-treibendes Oel.

Das Myrthen-Blätter-Oel stärcket den Magen, das Hertz und die Nerven.

Das Kraußmüntzen-Oel dienet dem kalten und schwachen Magen, benimmt den Eckel vor der Speise, und hält das Brechen zurücke, macht Appetit, und hilfft zur Verdauung.

Das Wermuth-Oel erwärmet und stärcket was erkaltet, vornemlich den Magen, macht Appetit, und hilfft zur Verdauung.

Hollunder-Oel.

Wird gemacht aus den Hollunder-Blüten, mit Vermischung klaren alten Oels, sonst wie das Rauten-Oel.

Vires. Dieses Oel lindert, trucknet und reiniget die Haut. Dienet wider die Gelbsucht, hilfft der schwachen und verstopfften Leber, wie es auch den Schmertzen der junctüren zu Nutz kommt.

Oleum Populeum, oder Pappel-Baum-Oel.

Man nimmt im angehenden Frühlinge die frischen Knospen von Pappel-Baum, 3. Theil, weissen alten guten Wein 4. Theil, des guten süssen Oels 7. Theil. Die Knospen müssen wohl gestossen und lange grieben werden, dann im Wein und Oel 7. Tage maceriret oder gebeitzet werden. Endlich nach der Kunst gekocht und ausgedruckt.

Vires. Dienet in den Haupt-Schmertzen, hilfft in der Gicht, Stein und Podagra, und wo ein Schmertz vorhanden.

Süß Mandel-Oel.

Man nimmt gute, süsse, trockne, geschelte Mandeln, doch daß sie nicht zu alt, zerstößt solche sehr klein, darnach röst man sie ein wenig in einer Pfanne, und geußt etwas Rosen-Wasser drauff, dann druckt man es aus unter einer Presse.

Vires. Es lindert die Rauhigkeit der Brust, der Kehle und Lunge. Lindert die Härte und Trockene der juncturen; ist lieblich in der Speise, und dienet dem, so mit der Hectic und phthisi beladen. Macht fett, verwahret den Saamen, stillet den Husten und den ardorem des Urins, der Blase ꝛc.

Bitter Mandel-Oel.

Dieses Oel wird eben bereitet wie das süsse.

Vires. Es eröffnet die Verstopffungen, und zertheilet die Winde und Dünste. Vornemlich aber dienet es zum Gehör, Sausen und Schmertzen der Ohren. Es lindert die Härte der Nerven, nimmt auch weg die Flecken des Angesichtes.

Oleum balaninum, sonst Oleum Ben genannt.

Dieses wird gemacht aus der glande unguentaria, oder welche die Araber Granum Ben nennen. Wird gemacht wie das Mandel-Oel.

Vires. Es säubert und nimmt weg die Flecken, Sommersprossen, Schwärtze der Narben, ist aber den Magen zuwider, benimmt die Schmertzen der Ohren. It. Wenn man es mit ein wenig Schmaltz vermischet, und in die Ohren thut, so widerstehet es dem Klingen und Zischen der Ohren.

Mohn-Oel.

Dieses Oel wird gemacht aus den Blumen, Blättern und Saamen, so wohl des weissen als schwartzen Mohns, mit dem Oleo omphacino, wie vorige. Oder wann man es köstlich haben will,

will, macht man es wie das vorbeschriebene Dillen-Oel.

Vires. Dieses Oel macht feist, lindert die Rauhigkeit der Lufft-Röhre, stillet die Hitze in hitzigen Fiebern, und dienet zum Schlaf.

Oleum Sesaminum, oder Oel aus Sesam.

Dieses Oel wird exprimiret aus dem Sesamkraut-Saamen, und zwar auff solche Art wie das Mohn-Oel.

Vires. Es macht feist, vermehret das Sperma, oder Saamen, dienet wider die harte Kehle, und macht eine helle Stimme.

Lorbeer-Oel.

Weil dieses Oel bey uns nicht leicht gemacht wird, sondern in grosser Menge aus Welschland und andern Orten zu uns bracht wird, ist solches leichter zu kauffen, als zu machen.

Vires. Es ist warm und eröffnet, lindert die Schmertzen der Colic, auch die kalten Schmertzen des Leibes und Magens, des Haupts, der Leber, der Miltz, der Nieren, der Mutter, der Nerven, der junctturen. Endlich dienet es in allen kalten Kranckheiten.

Wachs-Oel.

Man nimmt Wachs nach Belieben, solches

macht man bey gelinder Wärme warm, dieses läst man so lange im Fluß stehen, biß es keine Blasen mehr macht. Dann nimmt man es vom Feuer weg/ und mischt die Helffte decrepitirtes Saltz drunter, und distillirt es per Retartam herüber, und zwar bey mäßig Grad des Feuers. Aus einem Pfund Wachs wird man ohngefehr 12. Untzen Oel bekommen.

Vires. Es resolviret, subtiliret, penetriret, erweichet, zertreibet. Ist dannenhero nützlich zu gebrauchen in harten apostematen oder Geschwüren, und kalten Geschwulsten. Es heilet die auffgesprungenen Wartzen in den Brüsten der Weiber, und lindert die Schmertzen derselben. Es befestiget oder heilet auch die frischen Wunden, zweymahl des Tages damit geschmieret. Es hilfft in Brand, wenn man es mit Eyer-Oel vermischt.

Eine andere Art.

Rec. Wachs 1. Pfund, darüber guten Eßig gegossen und gemischt das Wachs muß dünn geschnitten seyn, dann in Sand per ol. destilliret, so gehet zu erst der Eßig, dann ein grob Oel, endlich muß der Recip verwechselt werden.

Eyerdotter-Oel.

Man brät klein gehackte Eyerdotter in einer Pfan-

Pfanne, und zwar bey mäßigen oder gelinden Feuer, biß sie recht werden, und das Oel von sich geben, man muß aber die Dotter stets mit einem höltzern oder eisern Spatel rühren, damit sie nicht verbrennen. Hierauff drückt man das Oel warm aus, und digerirt es einen Monat lang in B. M. mit einer guten qvantität Regen-Wassers.

Eine andere Art.

Etliche nehmen die also gebacken oder gebratenen Eyerdotter, inspissiren sie mit Mandel-Oel, thun sie in ein Tuch, und exprimiren das Oel unter der Presse.

Vires. Von diesem Oel schreibet Mathiolus über den Dioscoriden, daß es diene zu der rauhen Haut, Flechten, Schrunden oder Spalten der Lippen, Hände, Füsse, Schmertzen der Geschwüre, der Gelencke, und aller nervosischen Oerter. Uber dieses dienet es in Brand, auch membranis des Gehirns, macht die Haare wachsend, ꝛc.

Terpentin-Oel.

Rec. Die übrige medullam oder das innere von der distillation des Terpentin-Spiritus, und destillire solche per se per retortam in B. Cineroso. Wann nun das oleum herüber gezogen, so wird im Grunde der Retort ein co-

lophonia bleiben. Wann man nun dieses Oel in B. digeriret, wie bey dem Eyerdotter-Oel geschehen, so wird es von allen phlegmate gereiniget.

Vires. Es erwärmet, erweichet, eröffnet, reiniget, und kan euserlich statt eines wahren Balsams gebraucht werden in allen Wunden, übelriechenden Geschwüre, als Fisteln, Wolff und dergleichen, wie auch fracturen und contracturen ꝛc.

Oleum Hypericonis, oder Johannis-Kraut-Oel.

Rec. Die frischen Blumen von Johannis-Kraut 1. Pfund, mache hiemit in einen Kolben SSS. mit zerriebenen Brodt-Krumen, beschlage den Kolben wohl, und setze ihn also verwahrt ins B. vent. Eq. 4. Wochen zur putrifaction, so gehet das Elem. ignis auff die letzt roth als ein Blut, rectificirs per Retort. in B. Cin. so bekommst du ein schön Oleum rubrum, oder rothes Oel.

Aliter.

Man preßt aus den gestossenen dieses Krauts Saamen ein Oel, und thut darein die Blumen dieses Krauts. Und setzt es an die Sonne. So bekommt man auch ein schön Oel.

Olea

Olea Composita.

Wie die Oele mit Zuthuung anderer Specierum gemacht werden.

Majoran-Oel, oder Sampsuchinum.

Rec. Majoran 2. Theil, laß ihn gantz dürre werden, und zwar in einem Säcklein in einem Schatten, damit die Spiritus nicht zu sehr verriechen, und zwar muß der Majoran mit den Knospen, wenn er bald Saamen tragen will, genommen werden. Dann stoß diesen trockenen Majoran gröblicht und imbibire ihn mit Lauge, so von Regen-Wasser gemacht, laß es 4. Tage in einer Wärme maceriren. Dann thue darzu Sal Gemmæ Unc. ß. gebrandten tartarum auch so viel, drey Löffel Wein-Hefen, gemein Wasser 3. Pfund, so bekommt man ein schön Oleum.

Eine andere Art.

Rec. Majoran m. jv. Klee, m. ij. Myrten-Blätter oder Beere, m. j. Abrotanum oder Stabwurtz, Wasser-Müntz aa. m. ß. Alles zerschnitten, gestossen, und in ein Glaß gethan, und an die Sonne oder im Winter in eine warme Stube gesetzt, und 3. Pfund von dem Oleo Omphacino, oder unreiffen Oliven-Oel drauff gegossen, und also im Glase wohl vermacht 8. Tage maceriren lassen, und dann exprimiret.

In das ausgepreßte Oel thut man die simplicia, und operiret wie vor damit, und dieses zu dreymahlen, so bekommt man ein Oel nach der Kunst.

Saffran-Oel.

Rec. Orientalischen Saffran, Unc. ß. solchen getrocknet und wiewohl nicht gar zu klein zerrieben. Rec. Ferner das Weisse vom Ey ein gut Theil und zerreibe damit den Saffran wohl, daß er wie ein Muß werde. Thue pulverisirten tartarum, Sal gemmæ so gebrannt seyn muß, ana Unc. ß. mische das zusammen. Nimm dann ein gut Theil Wasser von gesaltzener Butter, daß es mit der materia zusammen gehe, laß in B. Aren. 3. Tage maceriren. Darnach geuß dazu rectif. Sp. vin. Unc. iij. und laß es bey gelinden Feuer gehen. Man kan auch vor das obige Wasser Honig-Wasser nehmen, ist besser zu dem Croco. Sodann wird man ein Goldfarben Oel bekommen, auch schön dick. Nur ist zu mercken, daß der gradus des Feuers wohl in acht genommen werde.

Eine andere Art.

Rec. Guten Orientalischen Saffran, Calami aromatici, oder an dessen Stelle Galgant, ana Unc. j. Myrrhen Unc. ß. Cardamom. Drach. IX. Dieses alles in Unc. IX. guten

Acet.

Acer. 6. Tage maceriret, ausser die Cardamom, welche letzlich muß dazu gethan werden. Des Tages drauff nach der maceration, geuß darauff Olei loti, oder reinen Oels Pf. ij. und koch es gemach, biß der Eßig davon verzehret, dann percoliret oder filtrirt, so wird man davon ein gut Oel nach der Kunst haben.

Pfeffer-Oel.

Rec. Langen, schwartzen und weissen Pfeffer aa. Drach. iij. Mirob. Bellericorum, Chebulorum, Emblicorum, Indorum, aa. Drach. v. Eppich oder Petersilien, Fenchel-Wurtzel, aa. Drach. iij ß. Sagapeni, Opopanacis, Ammoniaci, aa. Drach. ii. Turbith. albi drach. ij. Zingiberis drach. iij. Caulis foliorum recentium, Thymi viridis, Rutæ viridis, ana. M. j.

Dieses alles nach der Kunst in gnugsamer Qvantität Wassers, biß auff den dritten Theil eingesotten; Nach der colatur thut man dazu vom Oleo de cherva Pf. ij. und wiederum gekocht biß die Wäßrigkeit sich verleuret.

Vires. Dieses Oel dienet denen erkalteten, hilfft also in der Gicht, Krampff, Zittern, schweren Noth; über dieses curiret es morbum ischi adicum, oder Lenden-Sucht, und übrige unterschiedene Arten der Gicht. Dienet in Beschwerung

des

des erkälteten uteri coli, der Nieren, der Blaſe, weil es erwärmet, erweichet, trucknet: Dannenhero es die obſtructiones oder Verſtopffungen eröffnet, den Stein zerbricht.

Oleum Mandragoræ, oder Alraun-Oel.

Rec. Oel Pf. v. des Saffts von den Aepffeln Mandragoræ Unc. viij. Safft aus den Garten-Mohnköpffen. Unc. vj. Safft aus hyoſciamo, oder Bilſen-Kraut Unc. iiij. Violen-Safft, Cicutæ oder Schierlings-Safft von jungen Kraut āā. Unc. ij. Opii Styracis aa. Unc. j. Dieſe Säffte und Oele werden mit einander vermiſcht, und in einen verwahrten gläſern Gefäß an die Sonne geſtellet 10. Tage. Den 11. Tag nimmt man duplici vaſe die coction vor, biß zur corrumption der Säffte: Hernach wenn es anfänget kalt zu werden, ſo wird es coliret, und thut man dann erſt zu dem colirten Oel Styrax, ſo in ein wenig Terpentin ſolviret, und gerieben Opium, und macht es ſecundum artem.

Vires. Die compoſition dieſes Oels dienet wider die Hauptſchmertzen, hilfft auch denen Phreneticis oder Sinnloſen, auch ſo da nicht ſchlaffen können, ein wenig an die Stirn oder Naſenlöcher geſchmieret. Die Pulſe an Armen und Fußſolen

solen damit bestrichen, hilfft geschwinde denenjenigen, so auff wasserley Art vom Schlaff abkommen, und macht sie geschwinde schlaffend.

Oleum Hyperici, Johannis-Kraut-Oel.

Rec. Die Gipffel oder Spitzen von Johanniskraut wann es bald reiff, Unc. iij. solche 4. Tage in guten Wein gebeitzt, dann in einem wohlvermachten Vase duplici wohl ebulliren lassen, dann ausgedruckt, und dann in gleichen Gewicht frische materiam drein gethan von den Johannis-Blumen, und wieder macerirt, gekocht und exprimiret, und dieses also noch einmahl repetiret, und wann der Wein abnehmen will, kan man noch etwas dazu thun. Hernach Rec. klaren Terpentin, Unc. iij. Alt klar Oel, Unc. vj. Saffran Scrup. j. Alles in duplici vase gekocht biß zur corrumption des Weins: Hernach ausgedruckt, und das von dem Sediment purgirte Oel verwahret.

Vires. Dieses Oel ist warm, trocken und stopffend, dannenhero heilet es die Wunden der zerschnittenen Nerven, und den Brand, stillet die Hüfft-Schmertzen und der Blase, und provociret den Urin.

Blau Lilien-Oel, oder Oleum Irinum.

Rec.

Rec. Süß Oel Pf. vj. Wein Pf. j. das Oel muß zuvor dreymahl in warmen Waſſer gewaſchen werden, wann darnach das Waſſer davon gegoſſen, thut man den Wein drein und inſpergiret, Muſcaten-Blumen Unc. iiij. Cardamom, Zitwer, ana Unc. ij. Dieſes alles in einem warmen Ort 8. Tage maceriret, und zwar wohl verſtopfft: Dann in einem duplici vaſe gekocht, biß der Wein die Helffte conſumiret iſt, hernach das Oel exprimiret, und von pulverſirten blauen Lilien, oder iridis illiricæ darein geſtreuet, Pf. ij. Dieſes alles wieder wie vor 8. Tage maceriret, und dann das Oel exprimiret, und wieder friſch Pulver am gleichen Gewicht drein geſtreuet, und 8. Tage an die Sonne oder warmen Ort geſetzt 8. Tage, und dieſes zum drittenmahl continuiret, endlich das Oel in einem duplici vaſe mit dem zum letztenmahl eingeſtreueten pulvere iridis ein wenig gekocht, und das Oel exprimiret, und wann ſich das drein geſtreuete Pulver geſetzt, percoliret, und alſo verwahret.

Vires. Dieſes Oel macht ſubtil, reſolviret die böſen phlegmatiſchen Dünſte der Bruſt und Lunge, macht den Speichel leicht, und ſtillet das Keichen, Huſten, und die kalten Schmertzen der Leber, Miltz, vornemlich aber der Mutter. Es reſolviret die harten Geſchwüre, und erweicht die Härten. Dienet wider den Krampf, Schmer-

Schmertzen der juncturen, der Ohren, und Stanck der Naſenlöcher.

Auff eine andere Art.

Rec. Der Wurtzel des florentiniſchen Iridis Pf. iij. und Unc. iv. blaue Blumen, Iridis Unc. xv. friſche Cyper-Wurtzel Unc. xv. Alant Unc. iij. Anchuſæ oder Ochſen-Zunge Unc. ij. Zimmet, Spicnard, Aſæ odoratæ ſive Benzoini ana. Unc. j. Spic. Unc. j. wenn alles zerſtoſſen, wie es ſich gebühret, wird es in der Sonnen oder warmen Orte macerirt, in alten Oel Pf. xv. Brunnen-Waſſer Pf. jvß. Nach den vierdten Tag koch es in B. M. und weñ das Waſſer davon, und erkaltet iſt, ſo wird es ausgedruckt, colirt, und verwahret.

Vires. Dieſes Oel wird gebraucht in langwierigen Flüſſen, die Naſenlöcher damit geſchmieret, benimmt die ocenas und ſtinckenden Geſchwüre und Fäule der Naſen, das Sauſen und Klingen der Ohren, wann man es mit Eßig/ Raute und bittern Mandeln vermiſcht, und alſo ins Ohr läſt oder ſtreicht. Es hilfft denen Keichenden, wenn man es als ein gargariſmum. oder Gurgel-Waſſer gebraucht. Hilfft in der Gülden-Ader Beſchwer, und colo &c.

Wein-Oel.

Rec. Guten Brantwein, oder Aqvæ vitæ, den

den thue in eine Phiol mit einem langen Halse, darauff ein Helmlein gesetzt, damit es Lufft fassen möge, und laß es im Sande eine Viertel Stunde starck sieden, so wird sich in der Phiol ein Oel finden, so oben auffschwimmet, welches per separatorium muß abgeschieden werden. Dieses Oel vermischet man mit zerlassener Venedischer Seiffen, daß es wie ein Sälblein wird.

Vires. Es wird gebraucht in Podagrischen Schmertzen, indem es Augenblicklich dieselben stillet. Auch wird dieses Oel gebraucht zu Ausziehung der Tincturen, als insonderheit der Corallen, und pulverisirten Perlen.

Aus allerhand Gummi Oel zu machen.

Man nimt zum Exempel Galbani so viel man will, brichts zu kleinen Stücklein, thut es in ein bequem Retortlein. Das Retortlein legt man in eine Capell ohne Sand und Aschen, legt ein Vorläglein vor, und deckt oben die Capell mit einem Decklein zu, und feuret allgemach, biß die Oliät alle herüber ist, so es etwa 1. phlegma giebt, separirt man es davon, und das Oleum rectificirt man in einem neuen Retortlein, so offt biß es schön lauter und subtil wird. Und also procedirt man mit allen andern Gummaten.

Vires

Vires. Das Oel aus dem Gummi Albano ist treflich in Hysterica passionea, auff den Nabel gestrichen. Es ist auch in bubonibus und anthracibus treflich gut befunden worden, weil es treflich maturiret.

Holtz-Oel zu machen.

Man schneidet das Holtz zu kleinen Stücklein, daß man es in eine gläserne Retort bringen kan, füllet solche meistens damit voll, leget sie in eine Capell ohne Sand, und auff den Boden der Capell einen Rand von einem Topff, daß die Retort drauff ruhen kan, und deckt die Capell oben zu. Dann legt man vor die Retort einen grossen Recipienten, und feuret unter, so gehen erstlich die Spiritus, und letzlich ein dickes braunes Oel herüber. Wann alles herüber, läßt man die Retort ein wenig erkalten, füllet eine andere, erwärmet sie ein wenig, und legt sie an dessen statt und procedirt wie vor, und also fort an, so kan man in einem Tage viel Spiritus nebst dem Oel bekommen. Dann wird das Oel vom Spiritu separiret und rectificiret, wie gebräuchlich.

Oel aus dem Ligno Sancto.

Rec. Lignum sanctum solches raspele, und geuß daran Wasser, welches ein wenig mit Oleo

ſalis, oder olei vitrioli muß geſchärfft ſeyn, kan auch wohl gar davon bleiben: ſetz es mit einander eine Zeitlang zu beitzen, dann ſeud es einen gantzen Tag, wenn des Waſſers zu wenig werden will, muß man nachgieſſen. Dann geuß das Waſſer vom Holtze abe, und laß die feces ſich ſetzen; Geuß hernach das lauter ab, und laß es gantz einkochen, biß zum dicken Liqvor, den thue in eine irdene Schüſſel, und laß ihn vollend ablauffen auff einem Kohl-Feuer. Wann es nun faſt gar, ſo ſcheidet ſich eine ſchwartzflüßige Materie von dem röthlichten Liqvore, wie ein Hartz, das nimmet man heraus, wann es kalt wird, geſtehet es wie Pech. Der röthlichte Liqvor iſt geſaltzen.

Vires. Aus der hartzigten Maſſa kan man Pillen machen, und kan man die mit turbith minerali, oder Mercurio præcipitato vermiſchen, oder auch mit Bezoartico minerali, ſo aus dem Mercurio vitæ gemacht, welches ſonſt pulvis Algoreti, oder Angelicus genannt wird. Den geſaltzenen liqvorem kan man unter den Tranck vermiſchen und anwenden; Und dienet dieſe Medicin vornehmlich in morbo gallicis. Es kan auch dieſe Medicin ſtets bey ſich geführet werden, da ſie ſonſt mühſam zu præpariren. Und auff dieſe Art kan man auch mit andern Holtz, abſonderlich

mit demjenigen, so seinen Nutz in der Medicin hat, procediren.

Ruß-Oel.

Rec. Des schönsten Spiegel-Russes, absonderlich so sich vorm Ofenloch angesetzt 1. Theil, Wachs und weissen Agtstein auch ana 1. Theil, solches gemach im Sande per Retortam herüber getrieben in eine Vorlage. So wird erstlich eine Wäßrigkeit, zum andern weise Spiritus, und dann ein weisses, und auch rothes Oel herüber steigen, welches von der Wäßrigkeit nach der Kunst muß geschieden werden. Dann werden die Oele wieder mit Sp. V. eingesetzt, digerirt und corrigirt, und letzlich mit einander herüber destillirt, so wirds einen Campher-Geruch von sich geben, welcher, wenn man daran reucht, ins Gehirn dringen wird.

Vires. Dienet erstlich in Ohnmachten oder Hinzügen, 3. Tropffen in Eßig eingegeben, so wird man die Operation verstärcken. Dann wann der Krancke die Medicin eingenommen, und hefftig drauff schwitzet, ist es ein Zeichen seiner Genesung, wo nicht ist zu zweifeln. Ferner dienet es in der fallenden Sucht, Lähme, Ohnmachten und Blödigkeiten, erwecket und stärcket die leibliche Geister, dienet auch wider den Krebs,

Absonderlich NB. wenn man den Camin-Ruß mit Lerchenbaum-Ruß vermischet, und dann wie vor mit Præparirung des Oels procediret.

Wann man aus des Russes Todten-Kopff mit Eßig das Saltz nach der Kunst auszeucht, und den Eßig wieder davon destilliret, und das Saltz im Keller fliessend macht zu einem Oel. Sodann mit diesem Oel die Krebsischen Geschwär einmahl oder zwey befeuchtet oder bestreicht, so wird alles Gifft sichtbarlicher Weise draus ziehen. Alsdann das gemeldte Oel drauf gespritzt oder gestrichen, und das zum öfftern, so wird ein Häutlein drüber wachsen, und in 5. oder 6. Tagen von sich selber herunter fallen, und der Schaden geheilet seyn.

Von den Extracten.

Wie solche aus denen Vegetabilien zu machen, und zwar erstlich simpliciter.

Man nimmt ein Kraut, welches man will, und zwar, wenn man den Extract aus frischen Kräutern machen will frisch, zerstößt solches wohl, und preßt den Safft daraus, und läßt solchen einen Tag und Nacht wohl läutern, darauff filtrirt man das Geläuterte, und thut die feces weg, oder

oder dörret solche. Den filtrirten Safft thut man in einen Kolben, und destillirt per Al. die Feuchtigkeit biß auff mellis consistentiam davon, so hat man auch auff solche Art zugleich das Wasser von dem Kraut. Wann aber nun gedachter Extract noch heller seyn soll, so destillirt man die Feuchte gantz davon, und phlegmirt oder rectificirt das abgezogene Wasser, so bekommt man einen Spiritum, welchen man auf den trockenen Extract geust, so wird solcher viel feces setzen, und wird der Extract schön werden. Solchen filtrirt man wieder, und ziehet den Spiritum wieder biß ad mellis consistentiam davon, so hat man einen schönen Extract.

Wann man aber einen Extract aus dürren Kräutern, Blumen, Wurtzeln machen will, so müssen solche maceriret werden, dann gekocht und ausgedruckt, endlich filtrirt und coagulirt.

Rosen-Extract.

Rec. Leibfarbe und rothe Rosen-Blätter so schön und frisch, das Weisse hinten muß man davon thun; Solche Blätter muß man zerschneiden, oder zerhacken, und dann in einem S.V. drey oder vier Tage maceriren lassen. Den Spiritum Vin. geust man alsdann davon, und thut frische Blätter drein, und continuiret, biß sich der

Spiritus blutroth färbet. Endlich ziehet man den Spiritum biß auff den vierdten Theil davon abe, so ist der Extract fertig. Und auff solche Art kan man aus allen Blumen ihren Extract machen.

Extract aus Senis-Blättern.

Rec. Senis-Blätter q. v. solche 24. Stunden in gnugsamer Quantität distillirten wohlriechenden Aepffel-Wasser maceriret. Was sich tingiret hat, geust man aus und filtrirts, doch daß die Blätter rein ausgedrucket werden. Unterdessen eliciret man nach der Kunst das Saltz aus den fecibus, und vermischt es mit der Tinctur, dann die Helffte in einem gelinden Balneo abgezogen, oder man läst es in einer Schüssel abdünsten, biß zur consistenz des Extracts. Die dosis davon ist drachm. ß.

Rhabarbar-Extract.

Rec. Frische Rhabarbar, selche klein zerschnitten, und in Endivien oder andern riechenden Wasser digeriret, biß es sich coloriret. Was tingiret ist, geust man abe, und neu Wasser drauff, und dieses wird continuiret, biß sich nichts mehr augiret. Das Abgegossene wird filtriret und circuliret, und dann durch Abzug des Wassers in Balneo ad mellis consisten-

tiam

tiam coaguliret. Doch daß man zuvor das Saltz, so man aus den fecibus gebracht, zu dem menstruo gethan/ wie im vorigen erwehnt worden.

Extract aus Wacholderbeeren, sonst Teutsche Theriac genannt.

Man nimmt Wacholderbeere so frisch und reiff, so viel man will/ solche zerstößt man in einem marmern Mörsel: Zu diesen thut man, und zwar auf iedes Pf. 4. Pf. destillirt Regenwasser, und digerirt sie in einem warmen Ort 4. Tage, darnach colirt man solche, und druckt sie hart aus. Das colirte wird filtrirt, dann läst man es ad mellis consistentium evaporiren. Die Dosis davon ist qv. j.

Vires. Dieser Extract dienet in der Colica, Stein, Erstickung der Mutter, in suppression der Monat-Zeit, in kalten defluxionibus, Wassersucht. Es ist auch ein Specificium in Pest, und aller vergifften Lufft.

Extracte? so mit andern Speciebus componiret.

Rhabarbar-Extract.

Rec. Rhabarbar der besten Pf. j. solche klein zerschnitten, und gröblicht gerieben. Hernach geust man drauff gereinigten Boragen- und

Ochsen-Zungen-Safft ana Pf. ij. maceriret solches 24. Stunden, darnach bey gemachten und langsamen Feuer gekocht, biß die Rhabarbar heran gehet. Hernach drucket man es starck aus, und seiget die ausgedruckte Coction durch ein Tuch, und druckts aus, damit die Substanz im collatorio bleibe. Diese collatur kochet man biß zur Honig-dicke ein, mit Zuthuung 2. Unc. Zuckers. Etliche kochen es in B. M. biß zur spissitudinem, damit es nicht verbrenne, welches besser ist. Die dosis ist von 1. biß 2. scrup. Etliche, weil die Rhabarbar per se nicht gar hefftig purgiret, so schärffen sie das gantze Extractum, mit ein wenig des letzten diagridii, welches nicht schadet.

Mäyenblümlein-Extract.

Rec. Flor. Lil. Conv. oder Mäyenblümlein ht. ij. die gantz frisch und abgezupfft seyn, thue sie in eine zinnerne Kanne, infundire sie in aqv. flor. thil. oder Acet. squillitico ana ht. j. Vini malvat. ht. j. oder guten starckell Meth, laß im Sande 3. Tage warm stehen, darnach laß in B. M. ein wenig kochen, und exprimire sie wohl unter einer Presse. Denn nimm wieder ht. j der Blumen, infundire sie wie vor, und das thue 4. mahl. Darnach thue dazu Rad. pulv. beon. Unc. jß. Sem. beon. Unc. j. Masticis, Lign. Aloes

Aloes ana Drach. ij. Croci drach. ij. Sachar. alb. Unc. ij. Infundire es also sechs Tage mit dem expressio in warmen Sande, darnach koch es, und laß es wohl kalt werden, ehe du es heraus nimmst, dann thue es in einen Kolben, und thue dazu Pulv. Cinam. Nuc. moschatæ ana drach. j. Vini malvat. Lib. ß. laß also bey gelinden Feuer gehen, wird eine schöne extraction geben Goldgelb, auch dick wie ein Theriac. Wenn es braun gehet, so laß es nicht lange mehr gehen, denn es ist nichts werth, das Wasser geuß zuvor weg, und gieb achtung auf die extraction.

Extract aus Elleboro nigro, oder schwartz Niese-Wurtz.

Rec. Die Wurtzel von Elleboro nigro, so frisch als sie zu bekommen Pf. iiij. solche müssen nach der Kunst gewaschen und gereiniget werden, wenn sie noch Safft bey sich haben. Dann muß man sie klein schneiden, und folgende gekochte collatur drauff giessen: Als des Saffts von Ochsenzunge, Borragen, ana Pf. ij. die Säffte müssen fleißig gereiniget und coliret werden, daß sie eine klare Goldfarbe überkommen, und alsdenn verwahret werden biß zum Gebrauch. Darnach Rec. Fenchel, Eichorien, Spargen, Petersilien-Wurtzeln, ana Unc. iij. Fruct. jujubarum, Sebesten. ana. Unc. ij. Melonen, Gur-

cken, Kürbis, Citrullen-Saamen ana Unc. ß. Alles dieses nach der Kunst in zwölff Pfund Wasser gekocht und coliret. Auff diese Colatur geust man vorgedachte Pf. iiij. gereinigten Saffts: Darauff läst man es ein wenig ebulliren, und wirfft darauff die gestossene oder geschnittene Wurtzel vom Elleboro nigro drein, und kocht es gemachsam, biß die Wurtzel hervor zu gehen beginnet. Dieses Decoctum wird wieder exprimiret und filtrirt, dann ad mellis consistentiam gekocht und verwahret. Die Dosis kan seyn von einem halben biß zu einem gantzen Scrupel, dienet zur Purgation.

Extract aus den massis der Pillen.

Wann man die virtutem solutivam aus den massen der Pilulen ziehen will, so ist vonnöthen, daß die massa aus guter Aloe und andern auserlesenen Medicamentis wohl zugerichtet sey. Hernach nimmt man eine massam welche man will, schneidet solche in kleine Stücklein, und maceriret sie 8. Tage in Regenwasser, darnach kocht man Safft aus Borragen, Fenchel, ana q. s. in einem doppelten gläsern Gefäß einen gantzen Tag, welche man hernach durch ein rein wüllen Tuch reiniget, und wieder in einem doppelten Gefäß biß zur gebührenden Dicke kochet. Endlich formiret man, nachdem es alles

vermi-

vermischet, kleine Pillen. Davon die dosis ist ein oder bey nahe gantzer Scrupel. Auff diese Art ist die ausgezogene massa rein, zart, und fleust in den Händen. Auff solche Art können auch andere dergleichen purgirende Medicamenta gemacht werden. Es ist aber zu mercken, daß bey der coction derselben gelinde und laxirende Säffte, dergleichen allhier angeführet, müssen mit untergemischet werden. Und ist am nützlichsten, wann allezeit die coction in duplice vase angestellet wird.

Wie die Tincturen aus denen Vegetabilien zu bereiten.

Rosen-Tinctur.

Rec. Getrucknete rothe Rosen Unc. j. Brunnen-Wasser Lib. iij. Sp. Vitrioli Sulphuris ana Drach. 5. Dieses läst man 4. Stunden in der infusion stehen, dann drucket man es aus, und thut Zucker Unc. xij.

Blau Violen-Tinctur.

Man zerstößt die Blumen, und maceriret sie in ihrem eigenen Wasser oder Zucker-Oel. Hernach exprimiret man es, und coliret das expressum, biß die Tinctur nach Verlangen sich ereignet. Oder man steckt die flores in den Schnabel des Alembici, daß das eigene destil-

deſtillirte Waſſer die Tinctur mit ſich herüber führet.

Erdbeer-Tinctur.

Rec. Der reiffen Beer Pf. ij. dieſe thut man in eine beqveme Phiol, und geuſt darauff guten Sp. V. ſo viel gnug, daß 4. qver Finger hoch über die Erdbeere gehe, und läſt ſie mit wohl verwahrten Gefäß 2. Tage in der Sonne maceriren. Darnach werden ſie gelinde exprimiret/ und coliret. Dieſer Spiritus wird wieder auff friſche Erdbeere gegoſſen, und wie vor damit procediret, und dieſes wird ſechs mahl repetiret. Dann wird der übrige Liqvor gereiniget und verwahret.

Tinctura Scordii, oder aus wilden Knoblauch oder Waſſer-Bethonien.

Rec. Die Blätter von Scordio ſo ſchön ſind, auch bey hellen Wetter geſammlet Pf. ß. guten Sp. V. 6. Pf. dieſes in einem wohlverſtopfften Gefäß 3. Tage digeriret. Dann gelinde ausgedruckt, und die infuſion mit friſchen Blättern wiederholet, und zwar dreymal. Alsdann wird der gereinigte liqvor zum Gebrauch verwahret. Auff ſolche Art wird auch gemacht die Tinctura Chelidonii, Ononidis, Roris ſolis, und andere mehr.

Tinctu-

Tinctura Theriacalis, oder Englischen Theriac-Wasser.

Rec. Vini Cretici vel canarini, so etliche mahl wohl distilliret. Scharffen destillirten Eßig, in welchem eine halbe Unc. Rauten-Samen eingekocht, Pf. ij. des besten Theriacs, des besten Mithridats aa. Pf. ß. dieses alles muß gemischt, und an der Sonnen, oder warmen Stube, oder laulichten Balneo digeriret werden, denn das colirte Wasser zum Gebrauch behalten werden.

Honig-Tinctur.

Man mischet Honig unter wohl gereinigten schönen Sand, daß es wie eine massa werde. Darauff wird Spiritus Vini gegossen, daß er 2. oder Finger drüber gehe. Hierauff stellet man die materiam 5. oder 6. Stunden in die digestion: Den colorirten Spiritum geust man abe, und neuen darauff, biß er sich nicht mehr färbet, solchen tingirten Spiritum filtrirt man, und coagulirt ihn. Ist eine vortrefliche medicin denen phthisicis.

Zucker-Tinctur.

Rec. Schönen pulverisirten Zucker Pf. j. diesen thut man in einen cucurbit, und dazu 2. Löffel destillirten Eßig, und digeriret sechs Stun-

Stunden in warmer Asche, darnach geust man wohl rectificirten Aqvavit drauff, daß er 2. qver Finger hoch drüber stehe, und digerirts biß es sich coloriret. Was sich tingiret, geust man abe, und continuiret es also, biß sich nichts mehr tingiret. Endlich ziehet man den Spiritum in B. davon, so bleibt in fundo eine rothe Tinctur oder Essenz, welche mit cordial-Wassern circuliren muß. Ist eine treffliche medicin in Synope und Ohnmacht mit Zimmet und Rosenwasser eingegeben.

Zimmet-Tinctur.

Insgemein Aqva Clareta Cinamomi genannt.

Rec. Gestossen Zimmet Unc. ij. Rectificirten Spiritum Vini Pf. ij. dieses 4. Tage in einem verschlossenen weiten Gefäß digeriret, und des Tages 2. oder 3. mahl gerühret. Absonderlich aber muß man Pf. ß. Zucker-Candi in Pf. ij. Rosenwasser solviren. Darnach miscirt man beyderley liqvorem, und hängt darein ein nodulum mit Ambræ grisea ℈ Scrupel, und Moschi gr. iv. gefüllet.

Saffran-Tinctur.

Rec. Saffran q. v. darauff einen guten Sp. V. gegossen, so lange biß er alle Tinctur ausgezogen,

gen, und in fundo die remanenz weißlicht bleibe. Die Tinctur wird filtrirt, und der Sp. V. in einem gelindem B. davon gezogen. Diese Tinctur hat mancherley und schöne Wirckungen. Vornemlich erqvicket sie in syncopaticis die Spiritus und erhält sie wunderbarlich.

Eine andere Art.

Rec. Des besten Saffrans Drach. iij. des distillirten aqvæ theriacalis Unc. viij. dieses 6. Tage lang digeriret, und die colatur davon verwahret.

Noch eine andere Art.

Rec. Des besten edlen Saffran, thue daran ein wenig Theriac oder Mithridat, und geuß darauff einen guten V. S. und laß solches einen Monat in einen zweykoppichten Circulir-Gefäß circuliren, dann filtrirs ab und behalts.

Wie die Spiritus und Wasser aus den Vegetabilien zu ziehen.

Den Spiritum aus Kirschen zu machen.

Rec. Kirschen q. v. solche thue in eine küpfferne Blase, und ein wenig Wasser daran, und laß sie eine halbe Stunde sieden und kochen. Dann schütte sie in ein Fäßlein, decks wohl zu, und stells an warmen Ort an die Sonne, und laß also vier-

zehen

zehen Tage stehen, oder so lange biß sie gnugsam verjohren, dann distillire sie wie gebräuchlich aus den Vesic per refrigerium, so gehet der brennende Spiritus mit etwas phlegma herüber, die Vorlage aber allhier muß ein irden Gefäß seyn, dann eine gläserne leicht springen dürffte. Dieser herüber gegangene Spiritus wird hernach in B. in einem gläsernen Kolben rectificiret.

Vires. Dieser Spiritus ist ein treflich remedium im Schlage. Absonderlich wann man ihn mit speciebus so dazu dienen, imbibiret, und wieder distilliret. Wann einem Menschen die Rede entfallen, ist nichts bessers als solchen zu brauchen ꝛc. Und auff solche Art werden auch von dergleichen andern Früchten die Spiritus gemacht. Als:

Den Spiritum von den Granis Actes, oder Holderbeerlein zu machen.

Dieser Spiritus wird ebener massen gemacht, wie der vorige, so wird er starck und hell wie ein Crystall. Wann man den Theriac und andere Species damit imbibiret, und läst es eine Zeitlang in digestion stehen, dann wieder in B. distilliret, doch daß zuvor das Lautere abgegossen und filtrirt worden, so kan man auff solche Art zugleich das Extractum theriacale haben.

Dieses

Dienet vornehmlich, wann man Gifft bekommen, weil der Mensch alsdann durch dieses Mittel von sich wirfft.

Zu mercken: Wann man den Spiritum von solchen Holderbeerlein gemacht, so kan man von den übrigen fecibus die Körnlein abwaschen und reinigen, solche stossen und kochen, und daraus ein paregoricum wieder das Podagram machen. Vid. Matthiol. in Herbar. de baccis Ebuli.

Spiritus Cydoniorum, oder von Qvitten.

Nimm zeitig geschnittene Qvitten q. v. und gleichviel Sauerteigs, thue es in ein Faß, und warm Wasser drüber, und laß einen Monat beym Feuer, oder hinder einen warmen Offen digeriren, und dann distillir es per Vesicam herüber, so überkommst du einen guten Spiritum, will man solchen hoch haben, kan man ihn rectificiren.

Spiritus fecum Vini.

Dieser Spiritus wird nicht aus Weinstein, sondern Wein-Trusen gemacht, wird trefflich starck, und anderer Natur und Eigenschafft, als der aus dem Weinstein. Der Proces solchen zu machen, ist folgender: Rec. Trusen-Klötz bey den Weinbrennern, daraus sie die Trusen-

Aſchen machen: Dieſe werden aus einer irdenen Retort über einen gläſernen Helm wohl verlutirt, in einen offenen Feuer herüber diſtiliret, und zwar in eine groſſe Vorlage, und daß die Schnautze des Helms in die köpfferne oder blecherne Röhre, ſo durch das Kühlfaß gehet, geſtecket werde, ſo wird es viel Spiritus geben. Man kan in die Vorlage Aqvam Carduibenedicti vorſchlagen, oder auch nur gemein Brunnen-Waſſer, damit ſich die Spiritus deſto beſſer niederſchlagen. Dieſe Diſtillation giebt einen Spiritum, und auch ein Oleum, ſo ſchwartz und dicke iſt, wie auch beym Weinſtein geſchiehet, dieſes ſepariret man nach der Kunſt. Wann nun das Oel von dem Spiritu und Waſſer geſchieden, thut man es in einen Glaß-Kolben und diſtillirts per Alembicum in Balneo, in eine Vorlage, ſo gehet ein ſtarcker Spiritus herüber, ſo hefftig auff der Zungen iſt, und ſehr penetrirend, iſt hell-leuchtend, und an Geſchmack wie ein Spiritus Urinæ. Dieſer Spiritus kommt von des Weines Sale volatili her, und hat ſeine occultas proprietates, welchen ein verſtändiger Spagyrus nachdencken kan.

Spiritus aus Wein.

Man nimt des beſten Elſäſiſchen oder andern guten Weins ſo viel man will, putrificirt ſolchen in

in Roß-Mist, und zwar in gleicher Wärme 10. Tage lang, dann per Alembicum herüber distilliret, so wird der Spiritus sammt einen stinckenden Oel herüber steigen, und die feces im Kolben an Boden liegen bleiben, dann scheidet man den Spiritum von dem Oele abe, und verwahret denselben. Er kan auch höher rectificirt werden aus dem residuo oder cap. mortuo, wann man das phlegma drüber geust, dann digeriret, filtriret und coaguliret, kan man sein Saltz extrahiren.

Spiritus und Wasser aus Wermuth so nicht viel zusammen gesetzt.

Man nimmt Wermuth-Blätter pf. ij. Anis-Saamen pf. ß. dieses in 3. Maaß Sp. V. maceriret 24. Stunden, dann per Alemb. herüber distilliret, und in iedes pf. liqvoris so herüber gehet Unc. ij. des besten Zuckers gethan. Die ersten 2. Pf. so herüber gehen, kan man Wermuth-Spiritum nennen, das übrige Wermuth-Wasser. Eben auff diese Art, doch daß der Anis-Saamen davon bleibet, werden præpariret die Spiritus und Wässer von Angelic, Meliß, Münz, Salbey ꝛc. Roßmarin-Blüt ꝛc. Carven-Saamen ꝛc. Wacholderbeer, Pomerantzen-Schalen, Citronen, Limonien, ꝛc. Zimmet, Muscaten ꝛc.

Bey der Wermuth aber auch andern Kräutern ist zu mercken, wann man sie per se distilliren will, daß man sie in einen reinen Weinkeller zwischen zwey saubern Bretern hart beschweret, in die 14. Tage kan putrificiren lassen, und dann in einer gläsern Retort in Balneo arenoso den Spiritum herüber ziehen, so wird solcher einen urinosischen Geruch haben, auch ein grünes Oel mit sich führen. Welches, wie vorgedacht bey andern Kräutern mehr zu observiren. Wann auch solche purificirte Kräuter in die Lufft gesetzt werden, wird man gar leicht das sal volatile haben können.

Spiritus und Wasser aus Rosen.

Dieses Wasser und Spiritum zu brennen, hat man unterschiedene Arten, so denen, so mit Wasserbrennen umgehen, gnugsam bekant seyn. Der nicht gar gemeine Weg, ein schönes spirituoses und wohlriechendes Wasser aus den Rosen zu überkommen, ist folgender: Anfangs muß man einen Unterscheid machen unter den weissen, und leibfarben Rosen. Massen jene, die weissen, mehr kühlen. Solche muß man mit ein wenig Regenwasser befeuchten, dann in einen steinern Mörsel stossen, und exprimiren, und dann in B. den ausgedruckten Safft distilliren. Diese, die Leibfarben aber werden ohne Anfeuchtung gestos-

gestossen, und in einen grossen Gefäß in Keller gesetzt drey Tage, hernach wird der Safft ausgepreßt, welcher in B. distillirt wird. Dieses Wasser ist eines vortreflichen Geruchs, behält auch viel Jahr seinen Geruch. In diesen proceß giessen etliche auff das übrige, nach der distillation rein Wasser, macerirens 8. Tage, und distilliren es dann entweder in balneo, oder in vesica, giebt auch gemein gut Rosen-Wasser.

Der brennende und feurige Spiritus aber aus den Rosen, gleichwie auch aus andern Dingen, vornehmlich ex alimentosis wird durch Hülffe der fermentation heraus gezogen. Nehmlich man bricht leibfarbe Rosen abe bey hellem Wetter, daß sie nicht von dem Thau befeuchtet seyn, diese reibet man hart, und thut sie in einen gläsern cucurbit, welchen man hernach wohl verwahrt in einen Keller setzt, damit sie wohl fermentiren. Wann sie nun einen sauren Geruch von sich geben, nimmt man von solchen Blumen so viel man will, und distillirt sie in B. was herüber gehet, geust man wieder auf einen Theil dieser macerirten frischen Rosen, und distillirt sie wie vor, und also fährt man fort, biß die Rosen alle ab distillirt, die Feces aber, so bey einer jeden distillation bleiben, muß man weg thun. Endlich rectificirt man in B. alle die gesammleten

ten Wasser, und zwar ziehet man den 12. Theil nur herüber, und rectificirt dasselbe so man will noch einmahl. So hat man dann ein solches spirituoses Wasser, so da brennet wie ein Spiritus Vini.

Cichorien-Wasser.

Rec. Des Krauts und der Wurtzeln, so im Mittel des Mäyens gesammlet pf. xii. solche werden klein gestossen und geschnitten. Denn geust man darüber gemein Wasser 10. Kannen, und macerirts 3. Tage. Endlich distillirt man per vesicam herüber 8. pf. oder 4. Kannen. Welches man durch die rectification spirituosischer machen kan.

Fenchel-Wasser.

Rec. Gröblicht gestossenen Fenchel-Samen Pf. iiij. Aqva com. 12. Kannen oder 24. Pf. Dieses wird in einem warmen Ort maceriret, darzu thut man Weinstein oder gemein Saltz Unc. ij. oder 4. Loth. Dann per vesicam, wie gebräuchlich die distillation angestellet, so gehet das Wasser sammt dem Oele über, welches man separiren muß.

Zimmet-Wasser.

Rec. Des besten gröblicht gestossenen Zimmets pf. j. darüber geust man Rosenwasser und guten

guten weissen Wein aa. pf. iij. und macerirts der Gnüge nach in fimo eqvino, oder so dessen Wärme am nächsten gleich; darnach distillirt man es in B. das erste Wasser thut man allein, welches das beste ist. Das andere thut man wieder absonderlich, wie auch das dritte. Das andere ist gut zur maceration zu gebrauchen, das dritte ist nur ein phlegma.

Ein Sauer-Wasser aus Eichen, Wacholderbeer und Buchsbaum-Holtz, so Perlen und Corallen solviret und die Tincturen extrahiret.

Man nimmt grob geraspelt Eichen-Holtz, oder Wacholder-Staub- oder Stücklein von Buchs-Baum oder vom Ligno Guajaco, welches man will, und distillirts per Retortam bis auff die Trockene, so gehet das Oel und Wasser zugleich herüber. Das Wasser scheidet man vom Oel, und rectificirts über colcothar oder Meer-Saltz, oder in eigener Asche, im B. arenoso: darnach separiret man das phlegma von dem sauren Liqvore, durch eine absonderliche Distillation, und behält zuletzt etwa den dritten Theil.

Spiritus und Wermuth-Wasser, so aus unterschiedenen Speciebus zusammen gesetzet.

Rec. Römisch Wermuth, gemeine Wermuth aa. Pf. j. Salbey, Müntz, Meliß, M. ij. Galgant, Ingber, Calam. aromat. Enulæ campanæ ana. drach. iij. Süßholtz, Unc. j. klein Rosin Unc. iij. Fenchel, Aniß-Saamen ana. drach. iij. Zimmet, Neglein, Muscat. Nüß ana. drach. ij. Cardamom. Cubeb ana. drachm. j. was man zerschneiden kan, zerschneidet man, was zu zerstossen, zerstößt man, und macerirts in 24. Pf. Spanischen Wein, vier und zwantzig Stunden. Dann per Alemb. distillirt, und auff iedes Pf. Unc. ij. reinen Zucker gethan. Von diesen herüber gezogenen wird das erste Pf. vor den Spiritum absinthii genommen oder gehalten.

Den Spiritum und Aqvam Angelicæ, so mit andern Speciebus componiret, zu machen.

Rec. Die Blätter von Angelic, Unc. viij. Carduibenedict. Unc. vj. Melissæ salviæ, aa. Unc. jv. semin. Angelicæ Unc. vj. Fœnic. dulc. Unc. ix. die truckenen Kräuter und Saamen werden gröblicht gestossen, dazu wird hernachmahlen gethan der specierum Aromatici rosati, diamoschi dulc. ana. Unc. j ß. darauff wird dann gegossen Spanischer Wein pf. xxxij. und wird nach der Kunst bey gelindem Feuer distil-

distilliret. Wann es nun distilliret, wird unter iedes Pf. Unc. ij. des feinen Zuckers gemischet, so in Rosen-Wasser solviret worden. Die ersten 3. Pf. so herüber gehen, kan man vor den Spiritum halten, die übrigen aber als das Wasser.

Spiritus aus Bibergeil mit andern Speciebus zusammen gesetzt.

Rec. Frischen Bibergeil Unc. iiij. frische Lavendelblüt. Unc. j. Salbey, Roßmarin, aa. Unc. ß. Zimmet, drach. vj. Muscaten-Blumen, Negelein ana. drach. ij. rectificirten Spir. Vin. Pf. vj. mit diesen füllet man einen Kolben den dritten Theil voll, vermacht ihn wohl, und läst es zween Tage im laulichten Asch B. maceriren. Darnach distillirt man in B. M. den Spiritum herüber, und verwahrt ihn wohl.

Spiritus und Wasser aus Zimet, so mit andern Speciebus componirt.

Man macerirt und distillirt den Zimmet, wie vor bey dem schlechten Zimmet-Wasser gedacht: Und thut dazu der Wurtzel dictamni Cretici Angelicæ, ana Unc. ij. In diesem Wasser dissolvirt man schönen weissen Zucker, q. s. und digerirts einen Tag: Hierauff wird das überflüßige Wasser durch die distillation

ſeparirt, bis die materia ſyrup. dick wird. Darein geuſt man Unc. ij. rectificirten Aqv. Vit. und miſchet es wohl. Dieſe Medicin hat wunderbare Wirckung in der Peſt, auch in ſchwerer Geburt.

Componirt Waſſer von Entian.

Rec. Geſchnittene Entian-Wurtzel pf. j/ß. Blätter und Blumen von centauro minori, oder Tauſendgülden-Kraut ana. Unc. iv. Alles dieſes in 1½ Pf. guten Wein 8. Tage macericret, und hernach per Al. diſtill.

Aqva cordial. frigid. S.

Rec. *Succor.* Borrag. Bugloſſi, Meliſſæ, Biſtortæ, Tormentillæ, *Scordii*, Veberæ, Oxylapathi, Acetoſæ, Rutæ capprariæ, Mirrhidis, cyani majores minoris, Roſar. calendul. Limon. citri. ana. Unc. vi. Pimpinellæ, Pentaphilli, ana. Unc. iij. Aceti vini albi Pf. j. *Seminum* Portulaca Unc. ij. citri, cardui ana. Unc. ß. Florum Nymphææ Unc. ij. Borraginis, Bugloſſæ, Violarum, Tunicæ, ana. Unc. j. *Spec.* Diatr. ſant. drach. vj. Infund. omnia ſimul ritè præp. per dies tres deinde diſtillentur vitreis organis, adde diſtillatio liqvori, terræ Lemniæ ſileſiacæ, ſanicæ, ana. Unc. j. ß. Margaritarum cum acido

do citri præparatarum drach. iij. Affatim miscantur & simul conserventur.

Componirtes Theriac-Wasser.

Rec. Succi putamin. virid. Nuc. jugland. pf. jv. succi Rudæ, pf. iij. Cardui bened. Calendulæ, Melissæ. aa. pf. ij. Radicum Petasit. rec. pf. j ß. Bardanæ pf. j. Angelicæ, Imperatoriæ, rec. aa. pf. Fol. scordii, M. jv. Theriacæ Androm. veteris, Mithridati, ana. Unc. vjii. Vini Canarini generosi. pf. xij. Aceli acerrimi pf. vj. succi Limonum, pf. ij. Fiat per bituum digestio in fimo eqvino vel balneo, vase optime clauso, deinde per areram bistillatio; & hire inter distillandum paretur extractum theriacale.

Spiritus V. compositus S. oder S. Magen-Aqvavit.

Rec. Herb. Basilicon, Ruthæ, Puleg. Rorismar. Chamedr. Capill. Veneris, Cent. min. Arthemis. Saxifrag. Chamephit. Bethon. scordii. ana. M. ß. Flor. Stœchad. arab. M. ß. Anthos M. j. Spic. Ind. drach. j. Rad. Asparag. Brüsc. Gentianæ ana. drach. ij. Valerian. drach. vj. Mons. diabol. Unc. ß. Pimpinel. Diptam. alb. Tormentill. aa. drach. ij. Pyrethr. drach. j. Bacc. Lauri

drach.

drach. ij ß. Sem. Anis. Coriandr. Pæon., ana drach. ij. Galang. Calam. ar. Caryophyl. ana drachm. j ß. Cinamom. drach. iij. Macis, Nuc. Möschat. ana drach. ij. Zedoariæ Unc. j. Pip. alb. contus. Cort. Citr. ana drachm. j. Pip. long. nig. ana drachm. ij. Zinzib alb. drachm. iij. Lign. Aloes drach. ß. santal. Citrin. drachm. j. Gran. Pradys. drachm. j ß. Diese Species alle gröblicht zerschnitten und zerstossen, und in guten rectificirten Spir. Vin. etliche Tage gebeitzt, hernach s. a. per Al. in B. distillirt, und ohngefähr 10. Blätlein Gold drein gethan.

Spiritus Compositus ex Veget. sonst Englischer Balsam genandt.

Rec. Rad. Dipram alb. Gentian. Valerian. Angelic. Tormentill. Petasidis, Ostrutii, Enul. succif. pimpinel. Zedoar. Levist. ana. Unc. ß. Alles dieses pulverisiret, und in 8. Kannen guten Spiritum Vini gethan, und 6. Tage digeriret, hernach per Alemb. distilliret. Ferner Rec. Croc. Orient. Macis, Caryophyl. Galang. ac. drachm. v. Spic. Rom. Unc. j ß. Santel. Citrin. drachm. vj. Cardamom. Cubebar. aa. Unc. ß. Was zu zerstossen, wird zerstossen, und einen Tag in obigen distillirten Spiritu maceriret, und zwar wird die infusio

reiteri-

reiteriret, biß sich der Spiritus nicht mehr färbet. Die Extractiones thut man alle zusammen, und verwahret sie zum Gebrauch, davon hernach soll gesaget werden. Wiederum Rec. Myrrh. rub. Aloes succotr. Mastix. Oliban. Bdellii, storac. Calam. Laudan. Axungv. Castor. Carpobals. ana drach. j. Cubebar. Opobalsami ana Unc. ß. Dieses alles gröblicht zerstossen, und in eine gläserne Retort gethan. Darauff geust man obigen extractum mit Ol. Nuc. Mosch. expr. Unc. j. Ol. Lauri Scrup. j. Juniper. drach. j. Bacc. Juniper. Unc. j. therebinth. Drach. ij. & ax. Castor. dazu thut man Aqv. articul. ad intra Pf. j. Alles wohl gemischet und per Aren. distillirt, biß der subtile gelbe Balsam alle übergangen. NB. Ehe man diesen Balsam herüber distillirt, machet man einen nodulum, darein thut man Ambr. gryf. und Mosch. Ol. ana Scrup. j. Camphor. drach. iij. diesen nodulum hängt man in den Recipienten, darinnen auch dieser Balsam muß verwahret werden.

Spiritus, articularis, oder Glieder-Wasser,

so zu dem vorigen balsamo Anglicano mit gehöret.

Rec. Rad. dipram alb. Gentian. Valerian. Angelic. Tormentill. Enul. Calam. arom. aa.

aa. Unc. ß. Pytethr. Zedoar. ana. drachm. j. Flor. Camomil. rom. Salviæ, ana. M. ß. Herb. cent. min. Arethemis aa. M. j. Macis drach. ß. caryophil. Galang. cubeb. aa. drachm. j. Pip. nig. Zinzib. ana. drachm. iij. Bacc. laur. Junip. ana. Unc. ß. Myrrh. rub. Aloes ſuccotr. aa. drachm. j. Olibani drachm. jß. Ol. Spic. drach. j. ß. Alles gemiſcht, geſchnitten und geſtoſſen gröblicht/ und darauff jß. Kanne Sp. Vin. gegoſſen, und in B. diſtilliret, und in Recipienten einen nodulum mit Campher drach. ß. gehangen.

Spiritus pectoralis chemnizenſis, oder ſogenanndtes Chemnitzer Lufft-Waſſer.

Rec. Caryophyl. Cinam. Zinzib. alb. cardamom. Bacc. Laur. Junip. aa. drach. vj. Rad. Enul. Farfar. aa. Unc. j. Gentian. Ireos flor. Liqvirit. Polipod. Qverc. ana. Unc. ß. Foll. Hyſſop. Majoran, Praſſii, Salviæ, aa. M. j. ſem. Anis fœnicul. urtic. Petroſelin. ana. Unc. ß. ſqvillæ. ppt. drachm. j. Paſſul. maj. Unc. ij. dactyl. Sebeſten. jujubæ, ana. N. X. Amygd. dulc. Pinear. ana. drachm. vj. coricar. Unc. iij. Auff dieſe Species werden xij. Menſur. guter abgezogener Brantwein gegoſſen, und Tag und Nacht digeriret per M. B. und mit croco q. ſ. tingi-

tingiret. Auch thut man dazu Mosch. gr. xij; aq. rosar. q. s. sacchar. alb. ℔ ij.

Ein Spirit. aus Vegetabilien, so vor eine Panacea gehalten wird.

Rec. Thereb. Unc. viij. Ol. Laurini, Gum. Arab. ana Unc. j. Galb. Olib. Myrrh. Gum. hædræ aa. drachm. vj. Lign. Aloe, Galang. Caryophil. consolid. maj. min. cinamom. Nuc. Mosch centauri Zinzib. diptam. alb. Fol. lil. costi ana. drach. ij. Spirit. Vin. rectif. ℔ ij. Dieses alles misciret, und per Retort. distilliret, juxta gratus ignis. Dann den Spiritum von dem mit übergegangenen Oehle separiret, und per Alemb. rectificiret. Aus dem capite mortuo kan man mit Spirit. Vin. in digestione den Sulphur extrahiren, dann den Spiritum Vini in balneo wieder abstrahiren, so wird in fundo eine Tinctur bleiben, ziehet man es bis auff die trockene abe, so bleibt der sulphur trucken zurücke. Das bey der extraction per Spirit. Vini zurückgebliebenen caput mortuum kan man im Töpffer-Ofen und s. a. sein Saltz extrahiren.

Dieser Spiritus wird als eine Panacea gehalten, weil er in vielen Kranckheiten zu gebrauchen. Die Dosis 9. ʒ. 3. gut. nach Gestalt des Alters,

Alters, Morgends, Mittags und Abends zu gebrauchen.

Vom Elixir Proprietatis.

Das Elixir Proprietatis wird gemacht aus Aloe, Myrrhen, Or. Saffran, welche Species in guten Sp. Vin. diſſolviret, und folgends zu einen Elixir gebracht werden, wie es Paracelſus haben will. Andere digeriren zu erſt dieſe maſſam mit dem Spiritu Sulphuris oder Vitrioli, hernach machen ſie mit gnugſamer Qvantität Alcool Vini das Elixir. Etliche thun zu menſtruo vinoſo Spiritum C. C. auch Salarmoniac. Etliche miſchen mit ein Maſtix und Sarcocol &c. Der beſte modus aber dieſes Elixir zu machen, wird des Paracelſi gehalten. Worbey aber zu mercken, daß man die Myrrhen recht zu ſolviren wiſſen muß, dann daran alles gelegen, maſſen nach gemeiner Art nicht ein gran Myrrhen diſſolviret werden kan, es werde dann zuvor præpariret. Und daher kommts, daß die Elixire wie ſie insgemein gemacht werden, denjenigen effect, den ſie haben ſollen, nicht haben können.

Derowegen Rec. Myrrhen Unc. ij. Sal. tartari Unc. jß. Dieſes alles in einen trockenen Mörſel wohl zerſtoſſen und gemiſcht, und in einen Säcklein an einen feuchten Ort auffgehangen.

gen, biß die Myrrhen in eine weiche massam verwandelt werden, und ein gut Theil des salis tartari per deliqvium von der massa abflieſſe. Uber dieſe præparirte Myrrhen wird ein Alifol vini gegoſſen, ſo wird es eine ſchöne rothe Tinctur geben, welche durch evaporation zu einem Elixir gemacht wird, welches, wann es gemiſchet, und mit den Tincturen Aloës und croci gelinde digeriret wird, ſo bekommt man das beſte Elixir, ſo den Magen und alle Viſcera des Menſchlichen Leibes reiniget und ſtärcket, auch in Wunden und Geſchwüren vornemlich dienlich.

Eine andere Art dieſes Elixir zu bereiten.

Rec. Myrrh. Alexand. Aloës Epat. croc. Orient. aa. Loth 8. Dieſes pulveriſiret und mit dem beſten Sp. V. angefeuchtet, daß es alles zu einer massa werde, darauff geuſt man rectificirten Spiritum Sulphuris, ſo durch die campanam bereitet, daß es 4. Finger hoch damit bedecket werde. Dann läſt man es in der digeſtion und crucibulo 2. Monat ſtehen. Endlich was tingiret und extrahiret iſt, daſſelbe ſondert man per inclination ab. Auff die überbliebene Materiam geuſt man einen guten Sp. V. und läſſets wieder 2. Monat circuliren, was ſich gefärbt wird abgegoſſen, und zu dem

vorigen gethan. Die Hefen auff dem Grunde werden gemach distilliret, was zum ersten tröpfelt, wird zur vorigen Tinctur gethan, und dann einen Monat circuliret.

Dieses Elixir ist eines lieblichen Geschmacks, die Dosis 6. 10. biß 12. gutt. dienet wider vielerley, ja fast wider alle Beschwerungen des Menschlichen Leibes, sie mögen von Hitze oder Kälte herrühren.

Eine andere Art dieses Elixirs von unterschiedenen Speciebus componirt.

Rec. Aloë Epat. Unc. ß. Rhabarb. ver. drach. jß. Myrrhæ v. drach. j. Zedoar. Rad. Gentian. aa. scrup. j. Theriac. Andr. drach. ß. Crocor. drach. ß. hieraus wird gemacht ein Massa und das Elixir mit Sp. Vini q. s. extrahiret.

Noch eine andere Compositon dieses Elixirs.

Rec. Aloes Loth 8. Myrrhen Loth. ß. Rhabarb. Ind. Loth. ij. Rad. Aron. præpar. Loth vj. Croc. Orient. q. iij. Ferner:

Rec. Rad. Viol. Helen. Lign. Saffafras. Flor. Chamæmel. Ebur. fulig. Flor. sambuc. Bacc. junip. Galang. aa. Loth j.

Auf die obigen Species. als Aloes &c. nach

nach dem sie, wie gebräuchlich, præpariret, wird gegossen drittehalbe Kanne Sp. Vini rectif. und etliche Tage digeriret, dann filtriret.

Nun Rec. Salmiac. Cin. clav. rectif. aa. Pf. j. Fulig. Loth vj. alles wohlgerieben, und 10. Kannen distillirt Regenwasser drauff gegossen, und 8. Tage digeriret, endlich rectificiret, so bekömt man einen Spiritum Salis Armoniaci. Dieser wird auff die obigen übrigen Species gegossen, als Rad. Viol. &c. laß 8. Tage digeriren. Nach diesem wird dieser Spiritus wieder durch ein Tuch gegossen, und die remanenz in eine Retort gethan, und per gradus der Spiritus und Oel herüber getrieben, welches auf jetzt gedachten durchgesiegenen Spiritum gegossen wird. Aus dem capite mortuo kan man das fixe Saltz nach der Kunst extrahiren, welches unter die obige compositiõn geschüttet wird, darauff 8. Tage mit öfftern herum rütteln digeriret: Endlich wird alles per Alemb. distilliret, und zu zweyen mahlen rectificiret. Dieses Elixir wird auch als eine Panacæa gehalten, so fast wider alle Kranckheiten dienet.

MEDICAMENTA.

So aus Mineralien, Metallen, Steinen ꝛc. können gemacht werden.

Wie die Saltze und Magisteria in Crystallen, aus denselben zu machen.

Weinstein-Saltz.

Rec. Gewaschen und wieder getruckneten weisen tartarum oder Weinstein, solchen thut man in unglasurt irden Gefäß, so unten einen planen Boden eines Fingers dick hat, und reverberiret hernach denselben mit gebührendem Feuer in die 5. oder 6. Stunden. Das Feuer muß also moderiret werden, daß die Materia nicht fleust, sondern der Tiegel nur glüe, so wird die materia weiß werden, über welche man hernach gemein Wasser geust, solche digeriret, filtrirt und coaguliret, so wird es schön.

Eine andere Art.

Rec. Weinstein, stoß solchen klein, thue ihn ins Feuer oder Kohlen, in einem blechern Kessel oder Metallen Topff, so verbrennet das untüchtige, laß es so lange über dem Feuer, weil es noch raucht, rührt es mit einem Eisen, wenn es nicht mehr raucht, so thue die Materiam in einen Topff, geuß Viol-Wasser drauf, laß sieden ziemlich lange. Filtrirs, wirff die Kohlen weg, das Wasser seud vollend ein, bis die Feuchtigkeit alle weg, so bleibt das Saltz im Topffe.

Noch

Noch eine andere Art dieses Saltz zu machen.

Rec. Rothen Weinstein Pf. ij. Salpetri Pf. j. dieses alles wird miſciret und calciniret, und in währenden calciniren gerühret, daß der Schwefel-Geruch davon kömmet. Hernach wird wohl gesotten Wasser drauff gegossen, und wohl gekocht. Endlich filtrirt man es in ein Glaß, und setzt es in Keller, so schiessen schöne Crystallen. Mit dem übrigen Liqvore procedirt man wie jetzt gedacht, und repetiret solches so lange, biß alles zu Crystallen geschossen.

Noch eine andere Art.

Rec. Calcinirten Tartarum Unc. xii. ſuph. Citrin. Unc. jv. dieses miſciret, und in einem crucibulo im Feuer so lange calcioniret, biß vom Schwefel nichts mehr zu sehen ist, alsdann heraus gethan, und mit Wasser auff dem Feuer ſolviret, und alsbald in einen Kolben filtriret. Dieses muß dann über Nacht stehen bleiben, so werden schöne Crystallen schiessen. Mit dem übrigen Liqvore procedirt man wie bey dem vorigen.

Tartari acidum, oder ſauer Weinstein-Saltz.

Rec. Weissen Weinstein Pf. viij. oder q.v. dieser wird so lange aus kalten Wasser in einem

saubern höltzern Gefäß gewaschen biß das Wasser klar drauff stehet. Hierauff schüttet man die materiam in einen Kessel voll Brunnen-Wasser, und giebt ziemlich Feuer, daß es wohl seud. Man muß aber allezeit noch einen Kessel mit warmen Wasser in Bereitschafft haben. Wann man nun vermercket, daß das Wasser etlicher massen abgenommen, so geust man wieder so viel Wasser zu als abgenommen. Und damit fähret man so lange fort, biß sich ein cremor oben auff dem Wasser mercken läst. Alsdann nimt man von 6. Eyern das Weisse, zerklopffet es wohl und thut es hinein, und gibt gut Feuer, so wird sich ein Schaum setzen, solchen nimt man davon abe, und filtrirt das Wasser vom auffgelösten Tartaro durch dichte Leinwand in ein höltzern Geschirr, und läst es erkalten. Hierauff sondert man das ♈ vom Tartaro abe, wäscht ihn noch einmahl mit klarem Wasser rein, und sammlet ihn in einem besondern Topff, auf den Tartarum, aber so viel in dem Kessel blieben, geust man wieder warm Wasser, und procediret wie vor, biß der Tartarus alle aufgeschlossen. Nun thut man den gereinigten Tartarum noch einmahl in den Kessel mit warmen Wasser, und kocht ihn wiederum, biß er wieder auffgelöset sey, und filtrirt ihn per chartam in einem Topff, läst ihn erkalten, und geust das Wasser abe, so findet man im Grunde und auch an der Seite einen gereinigten Tartarum. Wann nun solche Arbeit offt wiederholet

let wird, mit filtriren, solviren und abluiren, so wird der Tartarus schön. Es gehet durch offt wiederholte Arbeit zwar viel abe, er wird aber desto besser gereiniget, dann getrucknet und gerieben.

Crystallen hieraus.

Rec. Dieses sauren Tartari Pf. j. solchen thut man in einen reinen Topff, und geust so viel Sauerampffer-Wasser drauff, daß es sich bequemlich aufflösen könne, laß das so lange sieden, biß das acidum auffgelöset sey. Dann läst man den Topff in einen recht kalten Ort 2. Tage stille stehen, geust das Wasser abe, so findet man an der Seite schöne Crystallen, und nimm in den Topff einen subtilen cremor Tartari, solchen getrucknet.

Vires. Der Gebrauch des Acidi Tartari ist gnugsam bekandt. Ist durchdringender Natur und Substanz, zerschneidet, löset alle dicke, phlegmatische und tartarische Feuchtigkeiten, aus seinen salinischen Eigenschafften, durch den Urin, Sedes, auch Schweiß.

Acidum Tartari,
so mit Wein zugerichtet wird.

Voriges Acidum Tartari, wann es mit Rhei-

nischen oder guten alten Wein bereitet wird, so bekomt es einen lieblichen Geschmack, der seinen sonderbaren Nutzen hat. Der Proceß ist also: Rec. Des gereinigten Acidi Tartari Unc. viij. dieser wird in einen Kolben gethan, und darauff ein Stübchen guter Wein gegossen. Diesen Kolben richtet man wie eine Sand-Capell, setzt darüber noch einen andern Kolben, wie man sonst die Circulir-Gläser zu machen pfleget. Darauff giebt man anfangs ein gutes Feuer, daß der Tartarus ziemlich kocht, dieses muß eine gute Zeit continuiret werden, wenn der Wein im Kochen beginnet abzunehmen, muß frischer zugegossen werden. Dann läst man den Kolben allmählich erkalten, und geust den Wein abe, so hat man das lieblichste Acidum Tartari Vinisatum zum Gebrauch.

Vires Ist in Affectibus ventriculi vorzuziehen, wie man des Tartari von nöthen hat. Dienet sonderlich zarten Personen, so vor medicin eckelt. Erwecket Appetit, stärcket den Magen, und führet allen Schleim aus. Wann man dieses Acidi Tartari Vinisati nimmt Unc. ij. reibet es subtil, und thut dazu guttatim Ol. cinam. Ver. scrup. j. oder so viel es annehmen kan, nur daß es nicht zu feucht werde, sondern als ein truckenes Pülverlein bleibe, thut auch dazu

Resin.

Resin. scam. Unc. j. und alles wohl pulverisiret und gemischet, so hat man eine liebliche purgation. Davon die dosis nach denen subjectis gerichtet wird.

Vires. Dienet vor diejenigen, so einen Eckel vor purgiren haben. Vor Kinder, Kindbetterin, so mit Verstopffung geplaget. Es wird auch schwachen und krafftlosen Leuten, die aus Noth purgiren müssen, ohne Schaden und Abmattung gegeben. Dienet auch in Darmgicht und Melancholey.

Tartari Cremor,
wie solcher insgemein gemacht wird.

Rec. Wohlgewaschenen Tartarum q. v. darüber geust man Aq. c. q. s. kocht solchen, und rühret ihn mit einem höltzern Spatel, daß er sich solvire, alsdann, weil er noch warm, in ein höltzern Gefäß durch ein Tuch filtrirt. Dieser Processwird mit dem übrigen Tartaro repetiret, biß keine Schärffe mehr daran zu spüren, sondern wie ein Sand seyn wird. Die reservirte colatur läst man crystallisiren. Wenn aber die aquositat die coagulationem verhindern solte, so läst man es ein wenig evaporiren. Solte der Tartarus noch nicht weiß gnug seyn, so solvire ihn in Wasser ꝛc.

Corallen-Saltz.

Rec. Corallen qv. s. solche werden klein gerieben, darüber geust man distillirten Wein-Eßig, und digerirts eine Nacht. Hernach wird der Eßig filtriret, welchen man ad siccitatem evaporiren läst, so bleibet so dann das Sal Corallorum in fundo des Gefässes.

Vires. Dieses Saltz ist von vortreflichen Kräfften. Es reiniget das Geblüt des gantzen Leibes und bringet die vorige Gesundheit wieder. Stillet den Fluß der Mutter, des Leibes, und der gülden Ader. Dienet zum Hertzen und Magen. Eröffnet die obstructiones der viscerum und dissolviret das geronnene Geblüt. Dienet in der Wassersucht, Krampff und Lähmung der Glieder, Gicht, Stein, Erstickung der Mutter, wann es mit einem bequemen Wasser eingegeben wird. Die Dosis ist von 10. gran biß auf einen scrupel oder zweene, nach Beschaffenheit des Alters auch Hefftigkeit der Kranckheit.

Perlen-Saltz und Magisterium.

Rec. Orientalische gute Perlen, q. v. solche müssen subtil pulverisiret werden, dann geust man darauff eine gute Quantität vom Spiritu Ace-

Aceti radicati, daß er 3. oder 4. Finger drüber stehe, und digeriret solche in Bal. Cin. biß sie satt solviret. Wann die ebullition auffhöret, wird der Liqvor vom Pulver abgesiegen, und neuer Spiritus drauff gegossen, biß sich die übrige materia alle auff solviret. Der Liqvor wird filtrirt, auff welchen man hernach gemach sam Oleum Tartari so per deliqvium gemacht, so wird sich hernach ein weiß Pulver præcipitiren, so per inclinationem von der solution muß separiret, endlich anfangs mit Brunnen-Wasser, darnach mit Melissen- oder Borragen-Wasser edulcoriret werden. Acetum radicatum davon obgedacht, wird also gemacht, wann der Spiritus Aceti aus decrepitirten Meer-Saltz in arena eleviret wird.

Sal Prunellæ zu machen.

Man nimmt des crystallisirten Salpeters Pf. j. thut solchen in ein crucibulum, leget um und um Kohlen herum, daß das Nitrum wie ein Metall fliesse. In diesen Fluß thut man nach und nach per vices 2. Untzen von den floribus Sulphuris: Hernach wird das Nitrum so gleich einem Wasser fleust, in ein Meßing Becken gegossen, wann es erkaltet, verwahret man es in einem wohl verschlossenen gläsernen Gefäß zum Gebrauch.

Sal

Sal Vitrioli zu machen.

Rec. Ungerischen oder Englischen Vitriol, solcher wird in einem crucibulo zu einem Violblauen oder dunckel Purpurfarben Pulver calciniret. Dann geust man in ein weit Gefäß gemein distillirt Regen- oder ander klar Wasser, darein wirfft man theilweise das calcinirte Vitriol-Pulver, und rühret es stets mit einem Stäblein um, biß das Wasser, welches anfangs warm wird, wieder erkaltet. Darauff läst man es 24. Stunden ruhen, und filtrirts dann, und lästs evaporiren in einem gläsern Gefäß, und coagulirts s. a. zum Saltze.

Vitriolirter Tartarus.

Rec. Olei Tartari per deliqvium Unc. jv. dieses thut man in ein weit Glaß, und tröpffelt gemachsam darein von dem wohl rectificirten Oleo Vitrioli Unc. ij. so wird es ein schön weisses coagulum geben, welches, nach dem man die darauff schwimmende Feuchtigkeit, durch gelinde Wärme davon gethan, zum Gebrauch behalten wird.

Saltz aus Borrax.

Rec. Gemein Saltz, solvire es in gemeinem Wasser, dann wieder coaguliret. Hernach Rec. weiß calcinirten Alaun und Salmiac aa. solvir

solvir es noch einmahl in warmen Wasser, dann coagulire es zusammen, also hat man ein recht Sal Borracis, oder guten Borrax.

Gereinigtes Sal Nitri, oder Salpeter zur Medicin.

Man macht eine gute Lauge. Darnach läst man den Salpeter in einem Tiegel wohl fliessen, (NB. Man muß keinen Schwefel drauff werffen, dann es verbrennet nicht das Böse alleine, sondern gehet auch die beste Krafft mit in die Lufft, und bleibt nichts übrig, als ein wildes und fixes Saltz) und geust ihn aus, und solvirt ihn in der Lauge, dann wird die Lauge filtrirt, und eingesotten, und abgedämpfft, so schiest es an als Crystallen, welche man heraus nehmen kan, und mit dem residio, wie jetzt gedacht, continuiren, biß der Salpeter alle.

Sal Colcotharis.

Man geust auff den Colcothar Regen-Wasser, so zeucht sich binnen 24. Stunden das Saltz aus, diesen Extract filtriret und coaguliret man, so wird daraus ein rothes Saltz, welches man 5. oder 6. mahl calciniren, und wieder solviren und coaguliren muß, so bekommt es seine Süßigkeit. Wird auch sonst der süsse Vitriol genennet, und ist ein præsentissimum remedium in bösen Geschwüren.

Sal

Sal Sulphuris, oder Schwefel-Saltz.

Dieſes wird am bequemſten gemacht nach dem Wege Franciſci Dii Comitis de Mirandula. Als: Er ſetzt in das Töpfflein, darinnen der Schwefel ſtets brennet neben zu, und in fundo feces, die muß man herab ſchaben, und auffheben. Wann man nun der fecum einen ziemlichen Theil hat, ſo ſolviret man ſie in warmen Waſſer was ſich ſolviren will, filtrirts und coagulirts, oder läſt es eindämpffen, ſo giebts ein Saltz, dem Geſchmack des Vitrioli Martis nach, welches man mit Spiritu Vini clarificiren kan.

Saltz aus Kieſelſteinen.

Man calcioniret die Kießlinge in einem Ziegel-Ofen, und geuſt in einer phiol drauff den beſten diſtillirten Wein-Eßig, daß er 5. oder 6. quer Finger drüber ſtehe, dann wird das Geſchirr wohl vermacht, und in einem Balneo 10. oder 12. Tage digeriret, biß ſich der Eßig durch viel Rütteln wohl gefärbet. Darnach wird er abgegoſſen, filtriret, und per B. abgezogen, ſo wird das Saltz am Boden bleiben. Dieſes muß mit diſtillirten Regen-Waſſer offt edulcoriret, und auch allezeit auffs neue filtriret werden. Dieſes Saltz kan auch aus den calculis microcoſmi ebener maſſen bereitet werden. Man kan

auch

auch damit procediren, wie man sonst mit dem Sale Tartari zu thun pfleget. Die Dosis auch wie es zu gebrauchen, schreibet davon Crollius fol. 234. 238. 239.

Magisteria aus Saltze und Edelgesteinen zu machen.

Anfänglich müssen die Edelgesteine in einem sehr starcken Feuer calciniret werden, und zwar per se, oder auch mit Untermischung Schwefels oder Salpeters, oder auch mit gebrandten Kohlen. Diese also calcinirte Steine läst man in einem scharffen liqvore solviren, das solutum lässet man evaporiren, oder præcipitirt es, und süsset es ab pro usu. Zum Exempel: Rec. Lap. Crystallorum, lebendigen Schwefel ā. dieses pulverisirt man, mischt es zusammen, und thut es in einen Schmeltz-Tiegel, und calcinirt es miteinander, daß der Schwefel davon brenne. Dann mit distillirten Eßig extrahiret, filtriret, und mit Oleo Tartari præcipitiret, so hat man auff dem Boden das magisterium Crystallorum, dieses mit distillirten Regenwasser abgesüsset, biß keine Schärffe mehr gespüret wird, dann getrucknet, und zum Gebrauch behalten. NB. An statt des distillirten Eßigs, wird zur solutio besser seyn der Terpentin-Eßig, welcher also gemacht wird: Es scheiden sich in

den

den Terpentin-Fäßlein gar schwartze feces vom Terpentin unten zu Boden, diese werden in balneo distilliret, so gehet der weise Acet herüber samt einem Oel, so per tritorium davon geschieden werden muß. Auch kan diesen Eßig aus dem Terpentin selbst machen.

Saltz aus Glaß.

Rec. Venedisch, oder auch wohl ander schön Glaß, q. v. solches wird in einem Tiegel aus geglüet, und dann in Eßig geschüttet, so zerfället es. Wann es nicht gnug zerfallen, so glüet man es wieder, schüttet es in Eßig, so wird es zu einem subtilen Pulver. Nun Rec. davon Th. j. und Th. iij. pulverisirten Schwefel, dieses wird vermischt, und 8. Stunden in einen Wind-Ofen reverberiret. Darauff wird wieder, wie vor, mit Schwefel und reverberiren continuiret, und dieses zum dritten mahl continuiret, so bekommt man einen weisen Kalch, solchen mit Wasser resolviret, filtriret, und endlich zum Saltz coaguliret.

Sal Solis, oder Saltz aus Golde.

Man vermischt wohl geläuterten Salpeter unter gleich so viel calcinirte Alaun, und distilliret durch die Retort das phlegma in offenen Feuer herüber, so lange, biß man mercket, daß die Spiritus kommen wollen, so hört man auff, und

geust

geußt es in eine lange Phiol auf dünn geschlagen Gold, solche verwahret man mit einem blinden Helm, und läst es 14. Tage in warmer Aschen digeriren, so wird die materia auf- und abstei-gen, und das phlegma eine Röthe extrahiren, und ein ungeschmeidiges weisses corpus im Grunde bleiben. Von diesen Extract ziehet man im gelinden Balneo das phlegma abe, so bleibet im Grunde ein gelbes Pülverlein, dieses wird durch die Solution zu einer edlen medicin gebracht, wann das vorgedachte weisse corpus reverperiret wird, so öffnet es sich und wird wie ein Crocus Martis, aus diesem wird das Salz mit Reben-Wasser gezogen.

Sal Saturni, oder Bley-Salz zumachen.

Saturni Caleem oder Minium q. v.

Rec. Darauff wird distillirter Essig gegos-sen, oder auch dessen phlegma, und einen Tag mit offtern Umrühren digeriret. Das men-struum ziehet man abe, geußt neues darauff, biß alle Saltzigkeit abgezogen werde. Darnach werden alle Depleriones filtriret und coaguli-ret. Und solche Distillation geschieht durch cohobiren zu dreyen mahlen. Endlich geußt man einen guten V.S. drauf, welcher dreymahl durch cohobiren herabgezogen wird. So dann wird dieses Saltz eine vortrefliche Krafft

in Curirung vieler Kranckheiten überkommen wird. Die Dosis wird nach Unterscheid der Kranckheiten eingerichtet. Als in Peste, gran vj. in weissen Wein. In Hyrope, gran iij. eben in weissen Wein, vier Tage nach einander. In Colica gran vj. eben mit weissen Wein. In Lepra, gran vj. mit aqva fumariæ, 18. Tage continuiret. Dieses Sal refreniret auch libidinem veneream innerlich gebraucht. Euserlich hat es seinen Nutzen, in corrosinischen, bösen krebsichten Geschwüren, Wolff und dergleichen. Wider die Mund-Fäule, Flechten, Mähler, Brand, Entzündung, Schwulsten, Blattern des Gesichtes, oder Röthe dessen, ist es eine vortrefliche Medicin, wenn es mit hierzu bequemen Oelen oder Wassern appliciret wird.

Sal Jovis, oder Saltz aus Zinn.

Man calcinirt das Zinn entweder per se, oder mit lebendigen Schwefel, und reverberiret es s. a. Dieses reverberirte Zinn extrahiret man mit distillirten Eßig, und procediret wie beym Saturno oder Bley. Dieses Saltz thut viel in histerischen affectionibus und passionibus. Zu mercken aber ist, daß man zu diesem labore das beste Englische Zinn nehmen muß.

Eine

Ein ander Art.

Man nimmt des besten alten Zinns so viel man will, calcinirt es, und geußt auf das Calcinatum schön lauter warm Regen-Wasser, rühret es durch einander, und läßt es 8. Tage auff einen warmen Ofen stehen. Wann es klar, wird es durch einen Filtz in eine Zinnerne Schüssel gezogen, und dann läst man es in einer kupffernen Pfanne auff einen sanfften Feuer evaporiren, bis es sich gantz verzehret, so setzt sich am Boden ein schön weisses Saltz. Dieses wird 7. mahl mit frischen warmen Wasser wie vor solviret, durch den Filtz distilliret, und wieder coaguliret, so wird es schön, penetrant oder durchdringend.

Crystallen-Jovis zu machen.

Das beste Englische Zinn wird in Aq. V. aus Vitro und Alumine gemacht, solviret, und das überbliebene auf dem Boden getrucknet, und wie die flores antimonii sublimiret, so bekommt man die flores Jovis. Diese solviret man in Eßig, und extrahirt die Tinctur, so lange etwas tingiren will. Die Extractiones thut man zusammen und distillirt biß auf die Trockene ab. Die Rémanenz wird wieder mit einem Spiritu extrahiret, und biß auf die Helffte abgezogen, so bekommt man in einen kühlen Keller die Cry-

stallen Dienen in Aufsteigung der Mutter, etliche Tropffen davon im Nabel gethan. Kt. Heilen alle stinckende Geschwere, Fisteln, Krebs ꝛc.

Sal oder Vitriolum Veneris oder aus Kupffer.

Man nimmt calcinirt Kupffer oder die Squamas des Kupffers, reducirts in ein subtil Pulver, solches wird einen Tag in distillirten Eßig digeriret. Was sich dann tingiret, geußt man abe, und repetirts also, biß sich nichts mehr tingiret. Die Depletiones filtrirt man, und läst sie ad tertias evaporiren, oder distillirts abe. Die Remanenz wird in kalten Ort gesetzt, so wird ein grüner tunckel-scheinender Vitriol anschiessen.

Eine andere Art.

Man nimt Kupfferbleche mit gleich viel geriebenen Schwefel, wie bey der Calcination der Veneris oder des Kupffers geschicht, und reduciret solche zu einem subtilen Pulver, und calciniret solche mit geriebenen Schwefel zu einen Pulver, und müssen mit einen kupffern Stiel so lange gerühret werden, biß der geriebene Schwefel davon abgebrennet. Der Kalch wird wieder mit dem 8ten Theil des Gewichts, Schwefel gerieben, und dann in heiß Wasser geworffen, und allezeit mit dem baculo gerühret, biß der Kalch

zu

zu Boden fällt und das Wasser erkaltet, welches so dann filtrirt und ad tertias evaporiret wird, so schiessen dann in einem kalten Orte Himmelblaue Crystallen.

Sal oder Vitriolum aus Marte oder Eisen.

Man nimmt Spiritum Vitrioli oder Oleum Sulphuris per campanam gemacht, ob es zwar nicht rectificiret, Unc. j. Darunter mischet man Unc. ij gemein Wasser. In diese Mixtur wirfft man Eisenfeilicht Unc. j. und läst es in einem wohl verlutirten Gefäß, in B. cin. langsam ebulliren 6. Stunden. Darnach läst man es von sich selbst erkalten, so wird man im Boden einen grünen glantzenden Vitriol finden, welcher in der Wärme sich solviret, in der Kälte aber sich coaguliret.

Sal aus Antimonio.

Rec. Das hinterbliebene Antimonium, wann das Oel daraus gemacht, solches pulverisiret man, und geußt daran Aqvam destillatam, und setzt es 3. Tage in digestion, dann filtrirt und evaporiret, so bekommt man ein süsses Saltz, aber nicht gar viel.

Eine andere Art.

Rec. Salpeter Pf. j. laß im Tiegel fliessen/

dann dazu Schwefel Pf. j. getragen, ſo in kleine Stücklein zerbrochen, und diß eintragen muß nach und nach geſchehen, biß der Salpeter gantz getödtet und poroſiſch wird. Hernach thut man ihn vom Feuer, ſtößt ihn, und ſolvirt ihn in ſaubern Waſſer, daſſelbe filtrirt, und zum Anſchuß coaguliret. Was angeſchoſſen wird getrocknet und pulveriſiret. Nun nimmt man dieſes pulveriſirten Saltzes und Antimonium, klein pulveriſiret, ana. und macht in einem Tiegel, wie gebräuchlich, S.S.S. verlutirt ſolchen, und reverberirts 5. Tage, daß der Tiegel allezeit glüe. Wann nun hernach der Tiegel aufgebrochen wird, was ſich an demſelben angeleget, ſchabet man abe, und extrahiret mit diſtillirten Eßig das Saltz. Was ſich nicht ſolviren will, hebt man auf, das iſt eine braune Erde, welche abgeſüßt und getrucknet wird. Iſt ein Remedium in Durchfall und rothen Ruhr, ſtillet auch die übrigen menſes der Weiber, die Doſis iſt 5. bis 10. gran. Das Extractum des Eßigs läſt man biß auf die Truckene abdunſten, ſo hat man das Saltz, welches mit Spiritu Vini ſolviret, filtrirt, und in per B. abgezogen wird. So hat man alsdann ein Medicamentum purgans, ſo gantz keine vomitus machet. Die Doſis iſt 2. bis 3. gran. Iſt ſehr nützlich in Kranckheiten, wo das purgiren vonnöthen.

Tur-

Turbari Magisterium.

Rec. Olei tartari ex sale resoluti & purificati Unc. iv. Spiritus Vitrioli Unc. j. Diesen Spiritum Vitrioli thut man Tropffen-weise in einem weiten Glase über den Tartarum, so wird ein schön weisses coagulum werden. Die Feuchtigkeit wird mit gelinden Feuer abgezogen, biß auf die Trockene des Saltzes: Uber dieses Saltz wird ein Spiritus Vini 3. mahl herabgezogen, so hat man ein schön Magisterium tartari. Dienet in Obstructionibus, Stein- und Nieren-Schmertzen, Gelbsucht, Verhaltung des monatlichen Flusses, in Melancholey, Härtung des Miltzes, Fiebern, Wassersucht, wann es in einen convenianten vehiculo gegeben wird. Die Dosis ist von einem halben biß gantzen Scrupel.

Magisterium aus Perlen oder Corallen.

Man pulverisirt die Corallen oder Perlen, dann werden sie in einen sehr sauren Wasser mit Spiritu Vitrioli gemacht, dissolviret, darauff eine Nacht digeriret, und endlich wird die solution filtriret. In dieses filtrirte tröpffelt man nun Oleum tartari, so wird es wie eine Milch, auf welche man Aq. C. geußt, und digerirts, so wird sich ein weiß Pulver im Grunde des Ge-

fässes finden. Von diesen separiret man das Wasser, und geußt neues drauf, und wiederholet solches 3. oder 4. mahl, biß alle Schärffe davon kömmt. Endlich wird das Pulver getrucknet und zum Gebrauch behalten.

Vires. Weilen die Perlen ihrer Würckung nach dem Golde sehr verglichen werden, so stärcken sie dannenhero die Spiritus vitales des Hertzens, das Hertz-Klopffen. Dienet in Ohnmacht und Schwindel. Daher sie auch nicht unbillich unter alle Hertz-stärckende Medicamenta gebraucht werden. Widerstehet der Melancholie, machen die Zähne weiß, stärcken das Gedächtniß, wie auch die Frucht im Mutter-Leibe. Sie trockenen aus alle böse Feuchtigkeiten so im gantzen Leibe entstehen, und verwahren den Leib von mancherley Kranckheiten. Dahero auch diese Kräffte diesem Magisterio der Perlen zuzueignen. Von dem Nutz der Corallen, ist forn bey derselben Saltz gedacht worden.

Wie das Magisterium, Lac, Cremor oder butyrum sulphuris zu machen.

Man nimmt der florum sulphuris Unc. j. und geust darauff Aq. C. Pf. iij. und digerirts einen Tag in B. Aren. also, daß das Wasser zu Ende der digestion fast ebulire. Darnach

wird

wird es warm durch ein Fließ-Pappir filtriret, und distillirter Eßig der Gnüge nach drauff gegossen, so wird ein cremor lacteus des Schwefels sich nach und nach zu Boden sencken, das dissolvirte separiret man per inclinationem, und edulcosiret die materiam durch öfftere ablutiones. Endlich digeriret man solche mit einem aqva cordiali, und trucknet sie, so hat man so dann die weisseste Milch oder cremorem des Schwefels. Die Vires sind folgende: Es stärcket die natürlichen Kräffte, reiniget das Geblüt, curiret die Kranckheiten der Lunge, als Husten, Keuchen, Schwindsucht. In Austrucknungen der Flüsse, Blehungen des Magens, in schiarischen und podagrischen Kranckheiten wird es sehr gerühmet. Es præserviret vor dem Schlage/ Pest, Aussatz, Lähmung der Nerven. Es dienet auch durch seine Stärckung denenjenigen, so mit dem morbo hectico beladen. Dieses Pulver wird den aqvis specificis so viel vermischet, so viel zu einer gelben Tinctur nach der Vermischung hierzu von nöthen. Die Dosis ist ein Löffel voll, Morgens und Abends, und ehe es genommen wird, muß es mit gedachtem Vehiculo humido wohl vermischet werden.

Auf andere Art.

Man vermischet den geriebenen Schwefel mit

gleichviel Sand oder geſtoſſen Glaß, und diſtilliret es per Retortam mit gelindem Feuer in einem Recipienten, in welchem diſtillirter Eßig vorgeſchlagen ſeyn ſoll, ſo wird ſich die Subſtanz des diſtillirten Schwefels præcipitiren in ein weiſſes Pulver, welches man trocknen muß. Dieſes iſt als ein Antidotum tempore peſtis gehalhalten worden.

Noch eine andere Art.

Es wird Lac Sulphuris auch alſo gemacht: Wann man den Schwefel mit Sand und Aq. Vit. vermiſcht, und im B. Cin. per Retortam herüber diſtilliret. Dienet in Veneriſchen, Krebſiſchen Kranckheiten, böſen Geſchwüren ꝛc.

Magiſterium aus Agtſtein.

Rec. Pulveriſirten weiſſen Agtſtein q. v. darauf geuſt man diſtillirten Eßig, und ſetzt es alſo ins B. Aren. daß es ein wenig kochet, dann filtrirt, und mit ſtarcken Saltzwaſſer præcipitiret. Wann es erkaltet, ſo findet man das magiſterium in fundo. Endlich filtrirt man alles per chartam, edulcoriret das Pulver mit Roſen-Waſſer und trucknet es, ſo iſt es bereitet.

Wie die Oele aus den Mineralien, Steinen, Metallen ꝛc. zu machen.

Oleum tartari, oder aus Weinſtein.

Dieſes Oel wird per deliqvium gemacht.

Nehm-

Nehmlich man setzt weiß calcinirten Weinstein im Keller oder sonst feuchten Ort, biß er in ein Oel sich solviret, welches hernach filtrirt wird.

Es kan auch dieses Oel gemacht werden, wenn man den calcinirten Weinstein in gemeinen Wasser dissolviret, filtriret und coaguliret, und das coagulatum in einem feuchten Ort, zur resolution setzt.

Vires dieses Oels. Es ist ein gut remedium in allen Serpiginibus, Geschwären, fürnehmlich so ex venere immoderata entstehen. Es heilet Krätze, Wartzen. Es befreyet das Angesicht vor Runtzeln, und macht die Haut klar und zart.

Noch eine andere Art.

Rec. Calcinirten Weinstein q. v. solchen solviret, und auf gelinder Wärme coaguliret. Dann solviret man ihn wieder in guten Weine, und läst ihn 3. Tage stehen, und ziehet hierauff den Wein in B. M. davon, und geust andern darauf, und dieses thut man zu dreyenmahlen, darnach wird das Oel im starcken Feuer im Sande davon geschieden, welches grosser Tugenden ist.

Tartari Balsamus.

Rec. Gestossenen rothen Weinstein Pf. ij. Salpeter, Ruß-Saltz auch Eßig-Trusen aa. Loth 8. lebendigen Kalck 12. Loth. Dieses alles vermischt

mischt und 12. Stunden calciniret, dann in warmen Wasser solviret, filtriret, coaguliret, und wieder calciniret. Und dieses wird zu 3. mahlen wiederholet. Letzlich wird die materia mit Eßig imbibiret in einem Kolben, daß der Essig 3. Finger drüber stehe, welcher in M. B. wieder davon gezogen wird, so wird ein ungeschmackt süsses Wasser herüber gehen. Dieses repetiret man mit Aufgiessung und wieder Herabdistillirung neuen Eßiges, biß der Eßig wie er drauff gegossen, wieder herüber gehet. Endlich wird die Materia durch eine beschlagene Retort wie ein Oleum Vitrioli herüber distilliret, so wird ein hitziges Oel übersteigen, so vortreflicher Kräfften, so wohl innerlich als äusserlich anzuwenden. Innerlich in Stein und Podagra. Aeusserlich alte Schäden damit zu heilen und zu reinigen.

Oleum Sulphuris, oder Schwefel-Oel so süsse ist.

Rec. Pulverisirten Schwefel q.v. dieser wird in eines jungen Knaben Urin biß auf die Trockene gekocht, muß aber wohl abgeschäumet werden, daß er wie ein Wachs fleust und zurück bleibet. Hierauf wird er 2. oder 3. mahl in un-

distillir-

distillirten Eßig gekocht, so wird er eine schwartze und faule Farbe haben. Ferner wird er mit laulichten Wasser fleißig gewaschen, so wird er schön und eines andern Geruchs werden. Ursach, weil das volatilische Saltz und der Eßig ihm seinen übeln Geruch benommen, und von seiner gar zu grossen Olität gereiniget. Diesen also gereinigten Schwefel imbibiret, mit einem aqva corrosiva, daß er 4. Finger in einem Cucurbit darüber stehe, und distillirt linde in B. cin. das Wasser davon, daß der Schwefel flüssig sey, nicht aber, wie bey Bereitung der florum geschicht, brenne. Nun geust man auf die materiam laulicht Wasser, und läst es eine Zeitlang drauff stehen, so wird das Wasser anfangs kotticht, hernach aber eine Goldfarbe überkommen. Es ist aber zu mercken, daß das corrosive Wasser nicht biß gantz auff die Truckene herunter gezogen werden muß, sondern etliche Löffel voll drauf bleiben müssen. Und wann ein Theil dessen sich schwärtzen wolte, so muß man es mit einer appropriirten Seta im laulichten Wasser es davon waschen, und die materiam mit einem Stecklein zerbrechen. Ferner wird nun das Glaß mit dem Schwefel in ein lind B. cin. gesetzt, damit er trockene, und etwas von demselben in dem Alludel oder Helm sich sublimire, welche flores man abnehmen, und das vorher abgezogene Wasser drauff giessen muß, bis solches alle

corro-

corroſivität ſcharffen und ſauren Geſchmack verlohren. Alsdann geuſt man neu corroſiv-Waſſer und procedirt wie vor, biß man 1. Pf. oder nach Belieben 2. Pf. darnach man die qvantität des Schwefels genommen, Abgang befindet, welche in dem Waſſer verborgen liegen. Alle dieſe extractiones nun werden zuſammen gegoſſen, und wird das Waſſer davon diſtilliret, ſo wird ein ſchneeweiſſer Schwefel im Grunde liegen bleiben, ſüſſe wie Zucker. Dieſer wird gerieben, und in ein Ovum Philoſophicum verſchloſſen gethan, und ins Bal. Aren. geſetzt, biß er roth werde. Nach 3. Wochen wird die materia heraus genommen. Iſt ſie noch nicht roth, ſo muß ſie wieder, biß ſie die Röthe überkommt, eingeſetzt werden. Auff dieſen rothen Sulphur muß man nun wohl-rectificirten Aqv. Vit. gieſſen, und 5. oder 7. Tage in ein laulicht B. Ciner. ſetzen, und dann die extraction per inclinationem abgieſſen. Die feces werden in Aſche getrocknet, und ander Aqv. Vit. darauff gegoſſen, und wie vor procediret, und dieſes wird continuiret, biß ſich nichts mehr färbet. Endlich werden die Solutiones gemiſchet, und wird der Aq. Vit. in B. M. davon gezogen, ſo bleibt im Grunde ein Oel von groſſen Kräfften.

Eine andere Art.

Rec. Schwefel ſo im Waſſer abtreufft, wenn man Eiſen ſchmeltzet, ſolchen trocknet man, ſtößt

ihn

ihn klein, und feucht ihn mit Sp. Vini an, treibts dann durch die Retort im Sande, so hat man ein schön roth Oel.

1. Sulphuris Balsamus, davon auch die Tinctur kan gemacht werden.

Rec. Flor. Sulphuris Unc. ij. Terpentin-Oel Unc. iiij. dieses vermischt und in Sand gesetzt, daß es innerhalb 8. Stunden sacht ebullire, und sich blutroth tingire: Darnach geust man drauff gemein Wasser, und distillirt das superfluum Oleum mit dem Wasser herüber, so bleibet alsdann der wahre Balsamus Sulphuris. Dessen Gebrauch ist in allen Kranckheiten so vom Sulphure pflegen geschrieben zu werden, Als: es stillet den Husten, wehret der Lungen-Sucht, vertreibt die Gelbsucht, heilet alle böse innerliche Geschwüre, und läst keines im Leibe wachsen. Die Dosis ist 3. oder 4. Tropffen, nach Beschaffenheit der Kranckheit.

2. Auf eine andere Art.

Rec. Flor. Sulph. cum Aloe, croco & myrrh. pp. Unc. j. Wacholder-Oel Unc. iij. Alles zusammen 8. Tage digeriret. Hernach wird das colorirte filtrirt.

Die-

Dieſe Art des Balſams dienet in Peſt und gifftigen Erbſeuchen, ſo aus der Fäulung entſtehen, und iſt der vornehmſte Balſam microcosmum zu ſtärcken.

3. Noch auf eine andere Art.

Rec. Flores Sulphuris welche 3. mahl ſublimiret worden, Loth iiij. Campher q.s. iß. 3. oder 4. mahl diſtillirtes Terpentin-Oel Loth viij. Die flores werden durch ein härnes Sieb gezogen, ſodann thut man die materiam in einen Cucurbit mit einem langen Halſe ſo enge ſeyn muß, dann wird das Oel darüber gegoſſen, und wohl vermacht. Nun wird es in Sand geſetzt, und 2. Stunden gelind Feuer gegeben, darnach wird es ſänfftiglich getrieben, daß es im Kolben ſiede, ſo färbet das Oel die flores ſulphuris wie Gold.

4. Noch eine andere Art dieſes Balſams, daraus auch die Tinctur zu machen.

Rec. Flor. Sulphur. (cum ſpecieb. factor.) Unc. j. Ol. Juniper. Unc. iij. dieſes in warmer Aſche digeriret, biß ſich die flores im Oel auffgelöſet, und dieſes gar dunckelroth worden, man muß es aber alle Tage, weil es in der digeſtion ſtehet, einmahl wohl umrühren, damit das Oel die flores gantz ſolvire. Nun nimmt man es heraus,

aus, und läßts erkalten, und geust das Oel gemachsam ab in ein Kölblein, und verlutirt einen Helm drauff, und distillirt, so bleibt das Oleum Sulphuris im Kölblein. Den Sulphur, so sich im ersten Kolben am Boden wie ein Salpeter gesetzt, nimmt man heraus.

Flores Sulphuris zu machen, so zu obigen Oel zu gebrauchen.

Rec. Sulphur. Citr. Sal. com. aa. dieses in einem Sublimatorio sublimiret, so bekommt man die Flores.

Oel aus Vitriol.

Man nimmt des besten Vitriols nach Belieben, solvirt ihn im gemeinen Wasser, die dissolution digerirt man in einem gelinden Balneo, dann wird solche filtrirt, und per vaporem balnei in einem gläsernen Gefäß das Wasser ad cuticulam usq; davon abgezogen. Nachmahln setzt man das Gefäß an einen kalten Ort, so schiessen Crystallen an. Diese nimmt man heraus, filtrirt das noch übrige Wasser, und läßts wieder ad cuticulam usq; evaporiren, und wieder wie vor anschiessen. Bleibt noch etwas wässerigs übrig, so procedirt man damit wie vor, biß man alles zu Crystallen bekommt. Diese Crystallen nun alle zusammen solviret und coagulirt wie vor. Und diese Arbeit muß so offt

wiederholet werden, biß der Vitriol von aller ſeiner terreſtritæt befreyet, und alſo gantz gereiniget ſey. Dieſen alſo gereinigten Cryſtalliſchen Vitriol nun thut man in einen hohen cucurbit, und ziehet per balneum das phlegma biß zur Truckene herüber, und cohobirts ſo offt, biß das trockene das feuchte gantz in ſich gezogen. Ferner nimmt man die maſſam heraus, und pulveriſirt ſie, thut ſie in eine gläſerne wolbeſchlagene Retorte, und thut dazu den 8ten Theil des Gewichts des beſten Spir. Vini, und ziehet 3. Täge nach einander, mit Obſervirung der graduum des Feuers allen Spiritum herüber, in einem hierzu bequemen Recipienten. Wenn das Gefäß nun erkaltet, nimmt man was in Recipienten übrig, und thut es zu 2. Pf. Colcothâris, wie oben præpariret, und diſtillirt wieder 3. Täge. Darnach wird der Spiritus Vini in einem andern cucurbit im B. davon ſepariret, und dann der Spiritus Vitrioli per cineres diſtillirt, welcher Spiritus Corallen und Perlen ſolviret, und iſt ein wahres Antepilepticum. Wann alſo procediret worden, ſo wird man endlich in fundo ein blutrothes Oel finden, welches man entweder per Retortam in arena rectificiren kan, oder durch bloſſe digeſtion, und alſo von den irdiſchen fecibus ſcheiden. Der Uſus dieſes Oels iſt mehr in metallicis, als medicin.

Süſ-

Süsses Vitriol-Oel.

Rec. An der Sonnen oder gelinden Wärme calcinirten Vitriol (der grüne so marcialisch ist, ist der beste hierzu) q. v. dessen Spiritum distillirt man anfänglich durch eine wohlbeschlagene Retortam herüber, wann das Oel will anfangen zu gehen, so höret man auff, und läst's erkalten, und nimmt den calcinirten Vitriol heraus, pulverisirt solchen, und geust darüber guten distillirten Wein, oder welches besser ist, Honig-Eßig, läst's also 2. Tage in einer Wärme stehen, und extrahiren, dann den Eßig wieder abe und neuen distillirten Essig darauff gegossen, auch wieder digeriret, und das muß zu fünff mahlen geschehen. Nach diesen nimmt man den gesammleten distillirten Eßig, welcher das Saltz des Vitriols und auch seine eigene Essenz ausgezogen, und distillirt ihn in B. bis auf die Oliät davon. Den hinterbliebenen Liqvorem thut man in eine Retorte, und eine Hand voll oder drey saubern gewaschenen Sand dazu, und distillirt es herüber, so wird ein süsses Oel herüber steigen, so in die drey auch mehr mahl rectificiret werden muß, ie öffter es geschicht, ie subtiler es wird. Dienet vor den Stein, was Art er sey, für Unreinigkeit des Geblüts, für Zufälle des Haupts, der Brust, des Eingeweides, und auch wider alle innerliche

Geschwär. Die Dosis ist biß einem Scrupel in einem beqvemen Liqvore oder Wasser.

Eine andere Art dieses süsse Oel zu machen.

Rec. Geriebenen roth calcinirten Vitriol Pf. iiij. dieser muß in einem gläsern Gefäß bey einer gelinden Wärme solviret werden. Die Solution thut man in eine eiserne Pfane, und wirfft dazu eine gute Hand voll Eisenfeilich, so wol gesäubert seyn muß, und läst es 2. oder 3. Stunden wohl sieden, wenn es zu sehr sieden wolte, geust man etwas Wasser zu, so zeucht so dann das Eisenfeilich die Schärffe an sich, und wird wie ein Kupffer. Hierauf filtrirt man das Wasser, und coagulirts ad cuticulam. Ferner solvirt man es wieder mit reinem Wasser, und seud es wie vor mit frischem Eisenfeilich und procediret wie vor, und dieses wird 4. mahl allezeit mit frischen Feilspänen wiederholet, zuletzt coagulirt man es starck ein, so hat man ein süsses Sal Vitrioli als Zucker. Dieses wird gerieben, und mit starcken Eßig imbibiret, und wieder coaguliret, und die Arbeit muß auch 5. oder 6. mahl wiederholet werden. Endlich wird das Coagulat durch eine wohl beschlagene gläserne Retort mit starcken Feuer 24. Stunden nacheinander

ander herüber getrieben, so hat man ein gut Oleum Vitrioli dulce. Dienet vortreflich zu Heilung der Schäden und Wunden.

NB. Wann man mit den hinterbliebenen Eisenfeilicht recht umgehet, dürffte man wohl im Schmeltzen einen Kupffer-Regulum bekommen.

Noch eine andere Art dieses süsse Oel zu machen.

Rec. Calcinirten Vitriol Pf. iij. darauff geust man distillirten Wein-Eßig, und digerirts in der Wärme, geust solchen wieder abe, und repetirts also 6. mahl, der Eßig muß allezeit 3. Tage in der Wärme stehen. Darnach geust man den Eßig zusammen, und distillirt ihn in B. biß auff die Olität davon. Das Oel wird dann in eine Retort gethan, und mit Zuthuung 2. Hand voll gereinigten Sandes, wie sonst das Vitriol-Oel distilliret.

Agtstein-Oel.

Rec. Klar-geriebenen Agtstein Pf. j. dieser wird digeriret in Pf. j. weissen guten Wein. Hernach thut man dazu eine Hand voll præparirtes Saltz, und distillirt es, mit Achthabung auff die grad des Feuers, über die Retorte. Dieses

wird 2. mahl mit Saltz durch die distillation rectificiret. Wegen vortrefflicher Kräffte so dieses Oel in sich hat, so wohl vor sich, als wenn man es mit andern vermischt, hat man es vor diesen das heilige Oel genennet. Es dienet in der schweren Noth, Schlag, Melancholey, Krampf, Schwindel / Peste, Stein, kalten Haupt-Flüssen, Hertz-Klopffen, Ohnmacht, Gelbsucht, schweren Athem, Harnwinden, schweren Geburt, erstickten der Mutter, Verhaltung der Monat Zeit, weissen Fluß der Mutter, Würmen, Fiebern ꝛc.

Eine andere Art dieses Oel zu bereiten.

Rec. Agtstein Pf. ij. oder iij. diesen thut man in eine wohl beschlagene gläserne Retorte, und distillirt ihn mit gemachsamen Feuer, so gehet erstlich ein phlegma, welches säuerlich ist, bald ein reines Oel, welches man besonder auffhebet, nach diesen ein schwartz-braunes Oel, an welches man rein Wasser geust, und digerirts in der Wärme etliche Tage, und rüttelt es fleißig um. Dann scheidet man das Wasser von dem Oleo. Diese Operation kan man mit frischem Wasser wiederholen / weil es dem Oele seinen Gestanck, welcher von dem Sale Volatili des Agtsteins herrühret, und sich mit dem Oele vermischet, benimmt. Nun thut man das Oel in eine gläser-

gläserne Retort, und vermischt es mit gnugsamer quantität ausgelaugter Asche, und distillirt es in einer Capell herüber; was übergangen, kan man mit frischer Asche noch einmahl überziehen, so wird es desto schöner. Will man es noch schöner haben, so kan man es mit gnugsamen Wasser per Veſicam überziehen.

Schwartz Agtstein-Oel.

Dieses wird bereitet entweder per deſcenſum oder unter sich brennen, oder durchs ſublimiren, gleichwie man das Ziegel-Oel zu bereiten pfleget.

Ziegel-Oel.

Man glüet in einem Crucibulo oder Tiegel Ziegel oder Kießling Bröcklein, welchen man also glüend in alt Baum-Oel eintrancket, deckt es zu, und läst es also eine Nacht stehen. Darnach distillirt man es alles per Retortam also herüber. Das übergegangene Oel rectificirt man 2. oder 3. mahl mit præparirten Saltze. Dienet in heßlichen und bösen Geschwüren.

Eine andere Art, sonst auch Oleum Philoſophicum genanndt.

Man nimmt alte rothe Ziegelsteine, es thuns

auch neue, welche kein Wasser gerühret haben, schlägt sie zu Bröcklein, glüet sie in Kohlen, löschet sie ab in Rohmarin, oder in Mangelung dessen in andern alten Oel, und trähncket sie darein wohl, so viel sie Oel fassen mögen, und procediret ferner wie im vorigen gedacht. Dieses Oel ie älter, ie kräfftiger es wird, vid. Sylvo in Mes. Dieses Oel hitzet und trucknet, und wegen der subtilen Substanz dringet es ob sich. Es verzehret alle wässerige Feuchtigkeiten in den Menschen. Es dienet in morbo caduco, Schwindel, Schlag, Vergessenheit. Ist zu den Schmertzen und Gebrechen des Miltzes, Nieren, Blasen, Bauchgrimmen; Es hilfft den Nerven, Senn-Adern, und andern aderichten Gliedern, wann sich die Beschwerung von Kälte erhebet. Es lindert Podagram, vertreibt die Gesüchte der Glieder und Gelencken. Innerlich etliche Tropffen in einem Trunck guten Wein eingenommen. Euserlich aber die Glieder damit geschmieret. Conf. de Oleo hoc Rasi in Antidotario. It. Buglas: qui processum hujus Olei prolixe describit. Welcher letzte Author sagt, daß zu den Ziegelbröcklein, wann sie mit alten Oel eingetränckt, gepülvert Bibergeil, Spicnard, oder an dessen statt Raute, ana Theil j, und Rach Bolt, Theil ij. solle genommen, und damit vermischet werden.

Noch

Noch auf eine andere Art wird dieses Oel also gemacht.

Rec. Gelben Agtstein Theil j. pulverisirte Kießlinge so calcinirt, oder Ziegelmehl Theil ij. dieses vermischt, und per Retortam im Sande herüber gezogen. Das weißlichte Oel so zu erst übergehet wird absonderlich behalten. Und dann was bey continuirenden distillation gehet, so lange etwas gehen will, auch absonderlich. Endlich wird ein iedes Oel mit gnugsamer qvantität des Wassers absonderlich rectificiret. Das Agtstein-Saltz, so sich im Halse der Retort anleget, wird gesammlet, solviret, filtriret und coaguliret, und also nach der Kunst gereiniget, und zum Gebrauch behalten. Auff solche Art werden nun auch die Oele aus Gagate Gummi Resinis, so pulverisirt werden können, als Benzoni, Mastix, Weyrauch ꝛc. bereitet.

Saltz-Oel.

Dieses Oel wird von denen Artisten auff unterschiedene Art bereitet. Etliche distilliren das decrepisirte Saltz per se über die Retort, und zwar 24. Stunden nacheinander, das Hinterstellige wird aus der Retort genommen, gerieben, und mit dem übergestiegenen Liqvore imbibiret, und dann wie vor distilliret, biß alles Saltz zu Oel wird, welches in der 8. oder 9. distillation

zu geſchehen pfleget, welcher labor tædios iſt. Andere ſolviren das calcinirte Saltz im Regenwaſſer, und zwar in einem Keller, und vermiſchen es mit geſiebten Töpffer-Thon, machen Kugeln draus, trocknen ſie, und ziehen ſie dann per Retortam über. Ein guter modus iſt folgender:

Man nimmt calcinirt Meer-Saltz Pf. ij. vermiſcht es mit 6. Pf. Ziegel-Mehl, oder rother Erde, oder bolo communi, thut es in eine weite Retort, daß der dritte Theil leer bleibet, legt einen groſſen Recipienten vor, in welchen 1. Pf. diſtillirt Waſſer muß vorgeſchlagen ſeyn. Hierauff diſtillirt man 30. Stunden mit gleichen Grad des Feuers, wie bey der diſtillation des Vitrioli Spiritus zu geſchehen pfleget. Wann nun bey der rectification das Waſſer und phlegma davon gezogen und ſepariret wird, ſo bekommt man zum wenigſten 20. Untzen ſcharffes Oel, welches wieder rectificiret werden muß. Dieſes Oel hat vortreffliche Kräffte ſo wohl innerlich als äuſſerlich zu gebrauchen. Es renoviret den gantzen Menſchen, præſerviret ihn vor allen Kranckheiten, wann es in guten alten Wein oder Aqvavit genommen wird. Wann man es mit Wermuth-Saltz vermiſchet, und in Wein oder Wermuth-Waſſer genommen wird, ſo benimmt es die Waſſerſucht, curiret epilepſiam,

Gelb-

Gelbsucht, Fieber, Stein, Würmer, ꝛc. Euserlich heilet es die verrenckten contracten Glieder, Gicht, Geschwüre, lindert die podagrischen Schmertzen, wenn es mit Terpentin, Wachs- oder Camillen-Oel vermischet wird. Sonsten calcinirt es auch die Metalle, Steine, Glaß ꝛc. und ist also in der Kunst perfect und vollkommen.

Ein ander Art.

Man solviret in der Feuchte das gemeine Saltz per se, und filtrirts so offt, biß es keine feces mehr hinter sich läst. Darnach setzt man es in Pferde-Mist 2. Monat zu digeriren, und dann mit starckem Feuer distillirt. Endlich wird das phlegma per Balneum von dem saltzichten ölichten liqvore separiret. Was der Verwesung unterworffen, wann es mit diesem liqvore angefeuchtet wird, bleibt viele Zeit unverweßlich ꝛc.

Noch auf eine andere Art wird dieses Oel compositè gemacht.

Rec. Salis petræ, salis communis ana. solches mit doppelt so viel Töpffer-Thon vermischt, und Küglein daraus formiret, und solche mit starckem Feuer herüber getrieben. Nun nimmt man dieses Oels Pf. j. salis fusi Unc. iiij. und läst es 4. Stunden digeriren, distillirt es wieder per Retortam, so wird das Oel stärcker und ver-

vermehrt, und dieses wird repetiret, biß man eine gnugsame quantität Oels hat. Ferner wird das phlegma in B. M. abstrahiret, und das Oel in B. arenoso im Cucurbit rectificiret, daß es klar werde. Endlich wird auf dieses Oleum Salis gleich schwer Spirit. Vin. gegossen, und in einem Circulir-Gefäß in B. Cin. rectificirt, so wird man ein Saltz-Oel grosser Kräfften haben. Dann es dienet in der Gelbsucht, 6. oder 8. Tropffen in Brunn-Wasser oder Wein etliche Tage eingenommen. Es reiniget das Geblüt, und curiret alle innerliche Glieder, zur Conservation oder Gesundheit, wird dieses Oel alle Wochen ein oder zwey mahl 3. gütt. gebrauchet. Es dienet adversus, vermes, lumbricos & tineas. Die Dosis vor einen Alten ist hierinn drach. ß. vor einen Knaben aber 3. gran in Honig. Vires plures hujus Olei vid. in Paracelso, & apud Scriptores Neotericos.

Campher-Oel.

Rec. Campher Unc. ij. Thon M. j. der Campher wird pulverisiret, und mit dem Thon wohl vermischt, mit erweichen und stossen, biß man von dem Campher nichts mehr siehet. Dann werden Kugeln gemacht, getrocknet, und per Retortam wie ein Aq. fort. distilliret, so wird erstlich eine weisse Farbe wie ein Schnee gehen, bald darauff

auff ein klar Wasser, und dann bey Verstärckung des Feuers, ein Oel schönen Geruchs. Dieses wird nun von seinem phlegmate separiret und rectificiret, und zwar 2. mal mit Sp. V. so wirds wie ein Gold. Aber es gehet eine halbe Untz abe. Dieses Oel wird euserlich gebraucht also: Man geust es über pulverisirten schönen Talck, und macerirt es 2. Tage in B. M. so wird es weiß. Solches giebt eine vortrefliche schöne Haut und Gesichte.

Eine andere Art.

Rec. Camphet Unc. j. solchen mit Unc. iij. Boli vermischt, oder mit pulverisirten Bimstein und per Ret. f. a. distilliret, so wird sich der Campher sublimiren, dieser muß wieder unter neuen Bolum vermischt, und dann wie vor procedirt werden, und solches vielmahl, so giebt es letzlich ein Oleum und Sublimat.

Noch eine andere Art.

Rec. Campher Unc. iv. solchen mit Sp. Vini imbibiret, und so offt wieder davon distilliret, biß der Campher schwartz wird. Dann wird die Q. Ess. Vini davon geschieden, und die feces werden starck gerieben, so wird ein klares und helles Oel herüber steigen. Dann 1. gut. in Wein eingegeben, bringet wunderliche Krafft und Stärckung. Dienet auch sonst in Podagra, wider

wider den Lichtdorn im Augen, auff die Augenlieder geſtrichen. Wider vor Gicht, in Wunden der Nieren in Seitenſtechen, Krampf und Waſſerſucht. Bey übermäßigen Purgiren, ſonderlich ſo man mit Dingen, ſo Gifft bey ſich haben, purgiret, es ſtillet balde, nur angeſtrichen, und ein Tropffen 2. oder 3. in Wein eingenommen. Jt. es iſt gut in kalten Geſüchten, in Lendenweh, zur Mutter, in Stein, Podagra, Hauptſchmertzen und Stechen, Leibwehe, ein Tropffen davon auf den Nabel geſtrichen. Jn kurtzen Athem, ein gut. davon in Wein eingegeben ꝛc.

Oel aus Arſenico.

Rec. Arſenici Pf. j. Salpeter Pf. ij. dieſes miſciret, und in einem Kolben oder Retort im Sande ſublimiret, ſo wird ein wenig Waſſer herüber ſteigen, und ein wenig vom Arſenico ſich ſublimiren. Laß 24. Stunden alſo im Feuer ſtehen. Darnach wird unter die maſſa wieder friſcher Salpeter gemiſchet, und wieder wie vor procediret, und dieſes, ie öffter es geſchicht, ie fixer der Arſenic. wird. Endlich wird alles mit Ol. tartari angefeuchtet, und bleibt wieder alſo 24. Stunden ſtehen, oder länger, darnach werden die Salſen davon geſüſſet, oder man läſt es im Keller zum Oel flieſſen, und behält es denn. Dieſes Oel wird nur äuſſerlich gebraucht, in Fiſteln,

steln, alten Schäden, Wolff, Syrey, Frantzosen, Krebs, auch reitenden Wurm an Menschen und Viehen, wann man es mit ein wenig Honig und Eyweiß vermischet, und es Pflasterweise auff die Knorren und Beulen legt, so sterben die Würme.

Talck-Oel.

Rec. Venetianischen Talck q. v. darauf geust man starcken Spiritum aceti, welcher so hoch rectificirt, daß von 10. Kannen anderhalb überbleiben, und läst es 24. Stunden digeriren, biß der Spiritus des Eßiges sich recht färbet. Wann diese Farbe erscheinet, so ziehet man den Spiritum Aceti in einer gläsern Retort wie ein Aq. f. abe, und stärcket das Feuer, biß ein weisses Oel kömt. Dann legt man geschwinde einen andern wohl verlutirten Recipienten für, so wird das wahre Talck-Oel hervor fliessen. Dieses Oel wird äuserlich gebraucht, und hält das Gesicht schön. Der Eßig wird gebraucht die Hände sauber zu behalten.

Eine andere Art.

Rec. Schönen grünlichten Talck q. v. dieser muß in einem Topff 2. oder 3. mahl in einem Ziegel-Ofen eingesetzt und reverberiret werden. Darnach macht man eine Extraction mit Eßig, filtrirt solche, und ziehet den Eßig dann

ad

ad ficcitatem davon, und läst das residuum auf einer gläsern Tafel im Keller zu einem Oel fliessen. Dann wird es wieder coaguliret, und mit Weiß-Wurtz, oder weiß Lilien-Wasser permiciret, und zum Gebrauch behalten.

Oleum Salis, oder Gold-Oel.

Rec. Gold, so 3. mahl durch das Antimonium gereiniget, auch letzlich auf dem Test verblasen. Dieses muß hernach zu Blätlein geschlagen, und mit Mercurio communi ein Amalgama daraus gemacht werden. Hierauff ziehet man durch ein Retörtlein den Mercurium in eine Vorlage, darinnen Wasser seyn muß, wieder davon. Was im Retörtlein bleibet, amalgamiret mit frischen Mercurio, und procediret wie vor. Und dieses muß so lange geschehen, biß das Gold und der Mercurius einander nicht mehr annehmen wollen. Dann reibet man unter das Gold Flores Sulphuris so per se sublimiret, und ohne Zusatz gemacht sind. Nun thut man es in ein Treibscherben, so oben ein Löchlein haben muß, und läst unter einer Muffel die flores Sulphuris davon brennen. Dann thut man den obern Treib-Scherben hinweg, und reverberiret es noch eine Zeitlang mit stetem Rühren, worauf hernach unter das Gold wieder neue flores Sulphuris gerieben werden, und wie

vor

vor procediret wird. Und dieses wiederholet man so offt, biß das Corpus Solis schwammlucker wird und aufwächst, sich auch nicht mehr zu einem corpus will schmeltzen lassen. Alsdann wird es in einem reverberir-Ofen so lange reverberiret, biß es eine Purpurfarbe überkommet. Darüber geust man hernachmahlen einen hoch-rectificirten Vin. Sp. der mit den süssen Salz-Crystallen, oder Spiritu Corberi Chymici imprægniret sey, daß er 4. Finger hoch drüber gehe, und setzt es also 4. Wochen in einer verschlossenen Phiol, in eine sanffte Wärme, so extrahiret das menstruum die Farbe und vermischet sich. Endlich wird der Sp. V. wieder wie gebräuchlich davon gezogen, so bleibet das Oel am Boden liegen, welches biß vollends zur fixation circuliret wird. Diesem Oele werden die Vires wie sonst einem Auro potabili zugeschrieben.

Oleum Lunæ, oder Silber-Oele.

Rec. Silber so von allen Zusatz gereiniget, dieses muß in einem Salpeter-Wasser oder Spiritu Nitri auffgelöset werden. Alsdann wird das Wasser oder Spiritus wieder davon gezogen, und mit frischen Auffgiessen und Abdistilliren in die 4. mahl continuiret, oder so lange, biß das Silber nicht wieder in ein Corpus gebracht wer-

den Kan. Hierauff süßt man den Kalch aus, und reverberiret ihn, die Essenz aber wird mit einem hoch-rectificirten V. Sp. der mit einem starcken distillirten Eßig geschärfft, und 3. mahl mit einander herüber gezogen sey, extrahiret, und 15. Tage circuliret, biß man die völlige Erhöhung erlanget. Endlich ziehet man den Liquorem in M. B. wieder davon, so bleibet am Boden die Luna potabilis, oder fixe Silber-Oel. Dienet in der fallenden Sucht, und allen bösen Zufällen des Gehirns. Dosis 2. oder 3. gut. in Batengen-Blumen, Salbey oder Melissen-Wasser gegeben.

Oleum Saturni, oder Bley-Oel.

Man nimt Bleyweiß oder Glette so viel man will, und extrahiret mit distillirten Eßig seine Süßigkeit, und separirt den Eßig wieder davon. Auff diese Süßigkeit geust man nun eine gute quantität Wacholder-Oel so aus den Beeren præpariret, und läst es mit einander in einem verlutirten Kolben digeriren, so wird das Oel blutroth werden. Dieses rothe Oel wird abgegossen, und neu Wacholder-Oel drauff, und dieses wird so lange continuiret, biß keine Röthe mehr giebt. Nun geust man auff die gesamlete extraction einen guten Sp. Vini, daß er 4. Finger drüber gehe, und digerirts etliche Tage in gelinder

linder Wärme, so wird der Sp. Vini das Saturni oder Bley-Oel angreiffen, und von dem Wacholder-Oel abscheiden. Endlich scheidet man im Separatorio den Spiritum vom Wacholder-Oel abe, und ziehet den Spiritum im Balneo abe, so bleibet das Oleum oder Tinctur Saturni oder Bleyes zurücke.

Dienet in Miltz-Beschwerungen, Melancholia, hypochondria, auch bösen und gifftigen Geschwüren ꝛc.

Eine andere Art.

Rec. Mini Pf. ij. auff diese wird in einem Glaß-Kolben distillirter Eßig gegossen 6. Finger darüber, und in warmer Asche digeriret, man muß es etliche mahl wohl umrühren. Des andern Tages geust man das lautere abe, welches gantz süsse seyn muß. Und dieser Proceß wird mit frischen Eßige continuiret, biß die mini auffsolviret ist. Der gesammlete Eßig wird durch einen Filtz filtriret, und 15. Tage in Vent. Fq. zu digeriren gesetzt, dann wird der Eßig ad tertias davon distillirt, so schiessen in einem kühlen Ort Crystallen. Den übrigen Eßig geust man abe, und coaguliret ihn wie vor, und verwahret die Crystallen allemahl wohl, und also procedirt man, biß aller Eßig zu Crystallen worden. Hierauff werden die Crystallen aus

einer wohlverwahrten gläsern Retort in einen grossen Recipienten getrieben. Erstlich wird ein weisser Rauch herüber gehen, darnach ein rechtes Oel. Dann wird das Feuer mit guten dürren Holtz gestärcket biß zum Ende der distillation, dann separiret man das Wasser von seinem Oleo per M. B. und behalte ein jegliches an seinem Ort. Das Oel muß 3. mahl, ingleichen auch das Wasser im B. rectificiret werden. Diese Medicin ist in vielen Kranckheiten und Beschwerungen so wohl innerlich als euserlich zu gebrauchen.

Oleum Jovis, oder Zinn-Oel mit Mercurio componiret.

Rec. Reine Limaturam Jovis oder von Zinn Lotly ℔. Mercurium so mit Eßig und Saltz in die 7. mahl wohl gereiniget, und wohl getrucknet, auch so viel. Nun wird Limatura Jovis oder das Zinn warm gemacht, und der Mercurius gemachsam, nach der Kunst mit demselben amalgamiret. Darnach wird die massa auff einen Stein mit Eßig, so distillirt seyn muß, klein gerieben, und zwar so lange, biß nicht mehr schwartz herab gehet, sondern sauber sey. Nun laß die materiam wohl trucknen, thue sie in eine silberne Schale, und darein guten Wein acetum distillatum, und laß sie darauff

auff schwimmen über die materi in der Schale, geuß guten rectificirten Brandtwein, laß also 6. Tage stehen, dann ein halb Loth Campher drein solviret, daß er über das Alcool gehe, zünde es an, laß den Brandtewein also verbrennen, so distilliret es sich alles in ein Oel, solches wird sauber in ein Glaß gesammlet zum Gebrauch. Was nicht gantz solviret, brennet man wieder mit neuen Brandtewein, biß es sich alles dissolviret. Dienet in morbo Gallico 1. gran in 3. Löffel voll Tauben-Kropff-Wasser und guten Theriac eingenommen, und drauff geschwitzet auff sechs mahl Morgens und Abends, thut wunderbare Operation.

Oleum Veneris, oder Kupffer-Oel.

Man nimmt eine kupfferne Schale mit einem flachen Boden, darein thut man gefeilt Kupffer oder klein geschnittene Blechlein, so viel man will, 1. 2. Pf. oder mehr. Solche Blechlein oder gefeilt Kupffer muß von einander gebreitet, und mit guten scharffen Wein-Eßig angefeuchtet werden, und muß also an der Sonnen oder warmen Ofen stehen bleiben, biß es trocken wird, und dieses Anfeuchten und Trucknen muß 4. mahl geschehen, und zwar daß es zum letzten mahl gar wohl trucken werde. Hierauff geußt man eine gute

qvantität warm Wasser drauff, so viel gnung, und wäschet damit die Grüne davon; und filtriret das Wasser, so läufft es schön klar durch, im filtro aber bleibet eine gilbichte Erde, welche sonst seinen Usum in andern hat. Das grüne filtrirte Wasser wird gelind coaguliret zum Safft. Dieser vorige Proceß nun wird repetiret, biß man des Saffts eine gute Qvantität hat. Solchen distillirt man in einen niedrigen Kolben bey gelindem Feuer mit unverlutirten Helm, so wird der Safft im Glase anfangen dick zu werden, endlich wird er schaumend über sich steigen, und überlauffen wollen. Dann muß man den Helm geschwinde abnehmen, und ihn rühren, so setzt er sich. Der Helm muß geschwind wieder drauff gethan werden, und muß man also continuiren, biß er nicht mehr über sich steiget. Hernach läst man es erkalten, schabet an den Seiten den Helm innwendig abe, setzet den Helm verlutirt darauff, auch eine grosse Vorlage vor, und distillirt gradatim im Sande, so wird erstlich ein weisser saurer penetrirender Spiritus gehen, hernach ein gelber noch saurer, und letzlich blut-rothe Tropffen kommen, mit weissen Nebeln, wann es nicht mehr gehet, so läst man es erkalten. Dieser Labor kan in einem Tage verrichtet werden. Wann das rothe Oel nicht mehr gehet, ist

zu

zu mercken, daß man starck Feuer geben muß. Dieses Oel wird nun mit dem gesambten übergangenen also rectificiret: Nehmlich, es wird alles Weisse in einem ziemlich langen Kolben bey mäßigen Feuer herüber distilliret, so bleibt das Oel im Grunde trocken. Der grad des Feuers will wohl in acht genommen seyn, damit nichts gelbes oder rothes mit übersteige. Ferner extrahiret man aus demjenigen, so im Kolben überblieben, mit einem hochrectificirten Spiritu Vini die Röthe in einer gelinden Wärme, dann wird es gestossen und frischer Sp. V. drauf gegossen, so lange biß sich der Spir. nicht mehr tingirt. Von dieser gesammleten Tinctur ziehet man den Spiritum wieder herüber, so wird eine sehr schöne Farbe übergehen, welche man wieder in einen hohen Kolben in B. M. herüber ziehet, und zwar bey mäßigen Feuer, so lange, bis das Oel am Boden wie ein dicker Safft liegen bleibet. Dieses Oel dienet gewaltig in der fallenden Sucht und andern Kranckheiten, in Wein oder andern liqvorem gegossen, färbet ihn Goldgelb, ist nicht scharff, sondern mehr auff Süßigkeit als andern Geschmack gezeigt.

Oleum Martis, oder Oel aus Eisen.

Rec. Gemein Salz Pf. ij. Salpeter Pf. ß. Thon

Pf. j. dieses misciret, und ein Wasser nach Art eines Aqv. fortis distillirt. In diesen wird Stahlfeilich solviret, oder auch Eisenfeilich, und hernach abgezogen, so bleibet im Grunde ein gelbes præcipitat. Dieses wird hernach klein gerieben, und in einer Glaß-Schale in Keller gesetzt, so fleust es in wenig Wochen zu einem Oel. Dienet in Fisteln und Geschwüren. Heilet die Brüche/ auch alle martialische Kranckheiten.

Auff eine andere Art.

Rec. Schwefel Theil ij. gefeilt Eisen, Theil 30. und Gallmey, Theil ij. Dieses pulverisiret und mit Urin imbibiret, und 30. Tage in einem Glase stehen lassen, und etliche mahl alle Tage umgerühret. Dann wird es per secundum gradum distilliret, und die phlegma davon gezogen, wann es will roth gehen, so treibet man es stärcker, biß das rothe Oel gehet, und gantz aufhöret. Endlich wird das Oel noch 3. mahl rectificiret, so ist es bereit.

Oel aus Mercurio, so süß, auch dulcedo Mercurii genannt.

Rec. Spiritum Salis Petræ Theil ij. gereinigten Salis Armoniaci Theil ij. Dieses wird mit einander distillirt, und das distillirte Wasser

ser behalten. Nun Rec. Mercurium wie solchen zu machen Theophrastus gelehret hat, oder 2. mahl mit Ungrischen Vitriol und gemeinen gefliessenen Saltz sublimiret ist, q. v. solcher wird in einem Kolben gethan, und ietztgedachtes Wasser 3. quer Finger drüber gegossen, dann verlutirt, und 8. Stunden digeriret, endlich distilliret, das residuum wird gerieben, und das Wasser wieder drüber gegossen. Und dieses wird so lange continuiret, biß alles sublimat im Grunde zurück bleibet. Nun wird dieser sublimat etliche Stunden gelinde reverberiret, darnach gerieben, und Sp. V. drauff gegossen, welcher so offt von dem Mercurio separiret werden muß, biß man siehet, daß er zu einem Oele werde, welches das süsse und fixe Oel genennet wird. Dienet in Podagra, Frantzosen, Krebs, Noli me tangere, Fisteln, und bey allen alten Geschwüren.

Oel aus Antimonio, so süsse.

Rec. Pulverisiret Antimonium Pf. ij. gemein Saltz Pf. iij. Dieses wird miteinander auff einem Stein gerieben, fundiret und effundiret, und wiederum auffs subtileste pulverisiret, und endlich mit warmen Wasser edulcoriret. Diese Arbeit muß 3. mahl wiederholet werden. Hernach wird das Antimonium getruck-

net wieder um pulverisiret, und per se in einem Sublimatorio der florum Sulphuris simplicium sublimiret, so werden die übrigen Spiritus und der Sulphur davon gehen. Auf die remanenz so im Grunde bleibet, wird Eßig gegossen, und die Farbe extrahiret, so lange sich etwas extrahiren will. Nur distillirt man es per filtrum, und ziehet in M. B. das menstruum davon biß die Oel dicke im Grunde bleibet. Dieses nimmt man aus dem cucurbit, thuts in eine gläserne Schale, und geust drauff wohl circulirten Sp. V. verwahret einen Alembic wohl darauff, und digerirts in einem M. B. einen Monat lang. Darnach distilliret man es weiter. Endlich per Retortam. So wird erstlich ein Spiritus gehen, hernach aber das wahre Oleum Antimonii, welches roth und süsse seyn wird.

Ein anders.

Rec. Antim. Unc. iiij. Merc. sublim. Unc. jß. Meltis optimi Unc. vj. dieses nach der Kunst vermischet, und bey mäßigem Feuer durch eine gläserne Retort distilliret. So wird ein Oel übergehen. Dienend zu allen bösen Geschwüren, Fisteln, Krebs ꝛc.

Noch ein anders.

Rec. Hoch-rectificirten Aqv. Vit. Unc. iij. Antimonium, Mastix, weissen Weyrauch, Myrrhen, aa. Unc. ij. Alles pulverisiret und den Aq. Vit. drauff gegossen, und wohl verwahrt

in digestion gesetzt. Hernach in B. Cin. per Alemb. wie gebräuchlich distilliret, so wird erst lento igne der V. S. übergehen/ und wird stincken. Wann der Gestanck vergangen, so wird es einen lieblichern Geruch überkommen. Dieses Oel curiret die Wunden so sonst schwerlich zu curiren.

Eine andere Art
Das süsse Antimonii-Oel zu machen.

Rec. Die Remanenz so im Glase bleibet, wann die flores Antimonii gemacht werden, und wie ein Stahl ist von vielerley Farben. Diese Remanenz wird warm gemacht und pulverisiret, wird sodann Erdgelb sehen. Darnach wird ein corrosiv-Wasser drauff gegossen, und in B. Cin. purgiret, so wird eine bleichgelbe Farbe werden. Dieser Liqvor wird gereiniget, die feces getrucknet, und neuer Liqvor drauf gegossen, biß es ein gar weniges hinterstellig läst. Nun zeucht man in B. M. das corrosive Wasser, biß auff 3. oder 4. Löffel herunter, und geust man den vierdten Theil eines Qvintleins distill. Eßig drüber, und setzt es 5. oder 6. Stunden ins B. wenns warm wird, so wird es anfangen zu congeliren, in eine schöne Crystalline Farbe. Nun läst man den acet evaporiren, die remanenz wäscht man mit 3. oder 4. mahl

distil-

distillirten Wasser abe. Wenn es kalt wird, härtet es sich, daß man das Glaß brechen muß. Diese Materia wird alsdann klein gestossen, und roth gemacht, wie droben bey dem Oleo Sulphuris dulcis geschehen. Endlich das roth gemachte wird durch ein Aq. Vit. in ein Oleum gebracht.

Wie die Tincturen aus Mineralien, Metallen ꝛc. zu machen.

Tinctur aus Weinstein oder Tartaro.

Rec. Sal Tartari so wohl gereiniget ist, schmeltz es in einem verdeckten Ofen in Feuer 2. Stunden in einem Schmeltz-Tiegel, so die Hitze wohl vertragen kan, dann also warm in einem warmen Mörsel gegossen und subtil pulverisiret. Nun geust man in einem Kolben einen guten Sp. Vin. drauff, vermacht es, und tästs 2. Tage in der digestion stehen, so tingiret sich der Sp. V. goldgelb. Dieser Extract wird nun filtrirt, und der Spiritus Vini in Bal. davon gezogen, biß auf die consistenz eines Oels, so ist es bereit. Dienet in melanchol. hypochond. scorbut, und andern gefährlichen Kranckheiten, so ex impuro sangvine herrühren.

Eine andere Art.

Rec. Ol. tartari Unc. iij. Dieses wird warm gemacht,

gemacht, und Unc. j. Sp. Vitrioli drauff gegossen, so wird sich im Grunde eine weisse materia als ein Cremor setzen (wird sonst auch magisterium Vitrioli genennet) diesen läst man ad siccitatem evaporiren, daß er wie ein Saltz wird. Darnach resolviret man ihn in Spirit. Vini, so wird man eine blutrothe Tinctur überkommen. Dienet in allen tartarischen Kranckheiten, als Gicht, Stein ꝛc.

Noch eine andere Art.

Man nimmt das Caput mortuum, so von dem Tartaro, wann man den Spiritum und Oel davon gezogen, überblieben. Dieses wird so lange reverberiret, biß es blau wird, dann pulverisiret, und mit dem besten Spir. V. in einer phiol imbibiret, daß er 3. Finger drüber gehe, es muß aber der Spiritus wegen des Ungestüms gemachsam drauff gegossen werden. Hierauff läst man es eine Stunde in einen kalten Ort ruhen. Nun läst man es in einem B. Cin. gemachsam sieden, so wird sich der Spiritus färben, den geust man ab, und andern drauff, biß sich nichts mehr färbet. Wann nun solcher tingirter Spir. Vin. in B. fein sanfft per Al. davon gezogen wird, so bleibt in fundo ein liqvor schönes Geruchs. Will man nebst der Tinctur auch Crystallen haben, so imbibiret man diesen Liqvo-

qvorem mit neuen Alcoole Vini, und digerirts in einer Phiol eine Zeitlang in der Wärme, so schiessen sie schön an, und bleibt der Liqvor roth. Diese Tinctur thut Wunder in innerlichen Glieder-Kranckheiten, indem sie durch den Harn solche wegnimmt. Sie stärcket des Bauchs Trägheit, so entweder von Blödigkeit der Natur, oder überflüßigen Gebrauch der Medicamenten entstanden. Bringet wieder die Stuhlgänge. Dienet sonderlich alten und schwachen Leuten. Benimmt die Schmertzen in den kurtzen Ribben, vertreibt den Stein der Nieren und Blasen. Dosis 4. 5. oder 6. gut. in Wein oder andern Liqvore.

Will man dergleichen Tincturam Tartari geschwinde verfertigen, so kan es also geschehen.

Rec. Sal Tartari q. v. solches in eine weite Phiol gethan, und guten rectificirten Spiritum Tartari warm drauff gegossen, so viel nöthig, und mit Herumrühren wohl gemischt, alsdann wird ein Alcohol Vini drauff gegossen, und wohl bewreget, so bekömmt man alsofort eine schöne rothe Tinctur, so mit sale tartari imprægniret, angenehm an Farbe, Geschmack und Geruch. Wann man wohl procedirt hat, so bleibt in fundo eine gelatina cœrulea, welche

wann

wann sie entweder zu einem Pulver oder Liqvor gebracht wird, giebt sie ein Alcali, so besser als das gemeine Sal tartari.

Tinctur aus Schwefel.

Man macht Sal Tartari in einem Tiegel warm, wie auch flores Sulphuris, in einem andern Tiegel, hernach mischt man es unter einander, und läßts erkalten. Die Massam reibet man, und geust Sp. V. drauff, daß er 4. qver Finger drüber gehe, und digerirts dann, biß es sich tingiret. Endlich wird das menstruum in B. davon gezogen, so bleibet die Tinctur. Diese ist der wahrhafftige Balsam zur Lungen.

Schwefel-Balsam, und daraus eine Tinctur.

Rec. Schwefel-Blumen Unc. ij. Ol. thereb. Unc. iiij. dieses mischt, und in einem Glase in Sand gesetzt, daß es innerhalb 8. Stunden langsam ebullire, und wie ein Blut wird. Darnach wird gemein Wasser drauf gegossen, und per Alemb das überflüßige Oel von dem Wasser distilliret, so bleibt im Grunde der Balsamus des Schwefels. Aus diesen kan man die Tinctur per Spir. V. extrahiren, und coaguliren, welche in Isop-Wasser oder Syrup von Süßholtz gegeben wird denenjenigen, so wegen der Lunge Husten-Beschwerung haben. Dienet auch in bösen Geschwüren.

Eine

Eine andere Art dieser Tinctur.

Rec. Extract. flor. sulphuris q. v. darauff wird ein guter V. Spiritus oder Sambuci gegossen, und etliche Tage in B. aren. wohl digeriret. Wenn sich der Spiritus Vini gnugsam tingiret, so dann geust man es von dem Extracto abe, und hebets auff. Dos. von 10. bis 15. Tropffen.

Tinctur aus Corallen.

Rec. Corallen Unc. ij. solvire sie, und Limonien-Safft Pf. j. dieses miteinander 8. Tage digeriret, und dann filtrirt. In dieser Tinctur dissolviret man weissen schönen Zucker Unc. viij. und digerirts, endlich läst man es ad consistentiam evaporiren. Dienet in allen Leber-Fluß, rothen Ruhr und Blutfluß.

Eine andere Art.

Rec. Geriebene Corallen q. v. darauf geust man ein Sauer-Wasser, es sey gleich aus Etchen, Wachholderbeer, Lign. Guajaci, oder Bux-Baum, muß aber wohl rectificiret seyn, daß es 3. oder 4. qver Finger drüber stehe. Dieses wird in einem Glase in fimo equino oder so diesem am nächsten 8. Tage digeriret. Was sich solviret geust man ab, und ein neu acidum drauff, und procediret wie iezt gedacht, so lange und offt, biß sich die Corallen alle solviret. Hierauff

auff werden die gesammleten Solutiones filtrirt, und biß auff die Trockene abdistilliret. Auff dasjenige so in fundo bleibet, geust man den besten Sp. Vini, derselbe wird in 8. Tagen tingiret werden wie das Blut. Diese Tinctur separiret man von den fecibus, und geust neuen Spiritum drauff, und procedirt also, biß sich nichts mehr tingiret. Endlich wird der tingirte Spiritus filtrirt, und biß zur Syrup-Consistenz coaguliret. Wann man will, so kan man diese Tinctur mit einem hertz-stärckenden Wasser circuliren. Oder auch Zucker in Rosen-Wasser solviret dazu thun, und in einen Syrup reduciren.

Noch eine andere Art.

Man calciniret die Corallen mit 2. Theil Schwefel, hernach wird also warm die Tinctur durch Eßig, so distillirt seyn muß, extrahiret, und 5. Tage digeriret. Oder noch auff eine andere Art: Man calcinirt die Corallen mit aa. Salpeter eine Stunde lang, doch mit solchem grad des Feuers, daß der Salpeter nicht flieſſe. Hernach thut man die materiam warm in ein matracium, und geust Spiritum Vini drauff, digerirts 24. Stunden. Dann geust man neuen Spiritum drauff, und continuirts, so lange er sich tingiren will.

Noch eine andere Art.

Man nimmt Corallen, ſo viel man will, calcinirt ſie in offenen Tiegel mit 2. Theil Schwefel, und thut ſie alſo warm in *Spiritum aceti*, daß ſie ſich reſolviren, die feces ſepariret man, und läſt den Extract 3. Wochen digeriren, dann ziehet man den Eßig davon, und geuſt über die Corallen diſtillirt Waſſer oder Roſen-Waſſer, ſo wird es die Corallen in einem rothen Liqvorem ſolviren, und kan dieſer Liqvor ein Corallen-Extract genennet werden. Die fæces ſepariret man davon, und ziehet das Waſſer biß auf die Trockene abe, ſo bekommt man einen trockenen Extract. Dieſen reibet man, und geuſt drauff guten *Sp. V.* und digerirts biß der *Spir. V.* gelb wird, repetiret hernach dieſes biß der *Spiritus Vini* nichts mehr tingiret. Nun werden die extractiones conjungiret, und per ſe 10. Tage digeriret. Alsdann wird der *Sp. Vini* biß auff die Trockene abgezogen. Ferner geuſt man neuen *Sp. V.* auf, und digerirt 6. oder 8. Stunden, ſo werden ſich weiſſe Hefen ſetzen, von welchen man den Extract ſepariret. Und dieſer Proceſs wird 3. oder 4. mahl mit cohobiren und digeriren repetiret. Dann muß man wieder mit neuem *Spiritu Vini* digeriren, und zwar in die 8. mahl, und im übrigen wie vor procediren, ſo wird ſodann die Tinctur ihre blut-

blutrothe Farbe überkommen, welches die wahre Tinctur der Corallen ist. Diese Tinctur stärcket das Hertz, reiniget das Geblüt, vertreibet die Melancholey, stillet das Bluten, vertreibet das Grimmen im Leibe, verbessert den Magen, wehret den Mutterfleigen, dienet Miltz und Leber, stillet die menses, purgieret die Nieren, heilet die Geschwär in der Röhre, præserviret vor den Frantzosen.

Noch eine andere und bessere Art dieser Tinctur, so per se gemacht wird.

Rec. Corallen so gröblicht gerieben, solche 24. Stunden per Retortam mit starckem Feuer getrieben, so wird man in dem Recipienten einen rothen Liqvorem finden, so auch unctuos seyn wird, wiewohl es wenig seyn wird. Diesen ziehet man in einem gelinden Balneo ad mellis consistentiam abe, so wird das residuum eine rothe Tinctur, vermittelst des Aleohol vini geben.

Tinctura Solis, oder aus Gold.

Rec. Wohl gereinigte Gold-Blätlein q.v. solche thut man in eine Phiol, und geust drauf Spiritum salis Unc. j. Spiritum Nitri rectif. Unc. iiij. dieses wird in gelinder Asch-Wärme,

wohl verlutiret, solviret. Diese digestion wird mit Auffgiessung neues menstrui repetiret, bis sich das Gold alles auffsolviret hat. So viel man nun des Goldes genommen hat, so viel nimmt man Mercurium, und läst ihn durch ein Trichterlein zu dem aufgelößten Golde, und setzt es in warme Asche / so solviret sich der Mercurius, und das Gold fällt ohne corrosiv zu Boden, dunckelgelb. Nun geust man das Menstruum sammt dem solvirten Mercurio also warm in eine gläserne Schale, so auch warm gemacht seyn muß, läst es hernach erkalten, so wird der Mercurius zu einer weissen Materia, so hat man einen Mercurium præcipitatum, welchen etliche Vitriolum Mercurii nennen. Das Gold im Boden wird mit distillirten Wasser wohl ausgesüßt, getrocknet, und etliche mahl mit floribus Sulphuris, so per se gemacht, reverberiret, so wird es lucker wie Baumwolle. Darauff wird nun Spiritus salis rectificatus, wie auch Spiritus Vini, so wohl rectificiret ist, gegossen, und wohl vermischet, und etliche mahl mit einander übergezogen. Dann nimmt man Oleum salis Loth j. Sp. Vin. Loth ij. setzt es auf linde Wärme, so wird es dem Golde seinen Sulphur oder Essenz ausziehen.

Eine

Eine andere Essenz oder Tinctur.

Man nimmt geschlagen Gold, so durch das Antimonium gereiniget, legt es in einen gläsernen Kolben, und geust Spiritum salis drauff, und läst es 3. Tage im warmen Sande in digestion stehen, so wird sich etwas extrahiren, aber das Gold sich nicht solviren. Hierauff geust man Spiritum Nitri drauf, so greifft es das Gold an, das treibet man biß es gantz solviret. Nun thut man dieses Oel in eine beschlagene Retort, treibts im Sande mit starcken Feuer herüber was gehen will, das übergegangene cohobiret man, und wiederholet es zum 5ten mahl, so bleibt ein subtil Pulver hinterstellig, so gar bleich an Farbe. Endlich geust man solch abgezogen Wasser wieder drauff, und Alkohol Vini dazu, und zwar gar ein wenig, es muß aber kein phlegma dabey seyn, so wird es trüblicht, braunlicht, nachdem wieder klar Goldgelb. Die Dosis davon ist 3. oder 5. Tropffen.

Tinctura Lunæ, oder aus Silber.

Man nimmt Silber so viel man will, laminirets, und geust Aqv. fort. drauff, bis es sich aufsolviret hat. Darnach ziehet man das Aq. fort. davon, so bleibt das Vitriolum im Grunde. Darauff wird ein guter Sp. V. gegossen, mit wel-

chen die Materia 2. Tage in digestion stehen muß, so extrahiret eine schöne Tinctur.

Eine andere Lunæ Tinctur,

oder Luna potabilis.

Rec. Minii Theil ij. salis hermetici oder Mercurialis Theil j. daraus wird in einer Retorta in einer Sand-Capellen ein starck Wasser gebrennet. Nun wird finirte Luna oder Silber in einem Aq. fort. solviret, und durchs Bal. rectificiret. Dann wird die Luna mit einem gemeinen Saltz-Wasser niedergeschlagen, wohl ausgesüsset, auch wohl getrucknet. Alsdann wird das Wasser so aus Minii und sale mercurialii gemacht worden, drauff gegossen, und in gelinde Wärme gesetzt, so wird eine blaue Tinctur, so einen Urin-Geruch hat. Diese Tinctur wird in M. B. davon gezogen, wieder distillirt Himmel-Wasser drauf gegossen, und wieder davon gezogen. Und dieses wird continuiret, biß es nicht mehr nach Harn reucht. Nun geust man einen hoch-rectificirten Sp. V. drauff, und läst es an einem warmen Ort extrahiren, so hat man die Tinctur oder Essenz Lunæ. Dienet in Gebrechen des Hirns, sonderlich in Unsinnigkeit. Ingleichen auch im Schlage, in beqvemen vehiculis, sonderlich in Spiritu aus schwartzen Kirschen/ oder Spiritu granorum actes eingegeben.

Tin-

Tinctura Jovis, oder aus Zinn.

Man nimmt des Englischen besten Zinns nach Belieben. Solches wird in einen irdenen Gefäß 30. Tag und Nacht mit starckem Feuer gebrennet. Darnach muß man folgendes Wasser distilliren: Man nimmt 6. Theil Salmiac 2. Th. æris viridis, ein halb Theil salis communis, 1. Theil Boracis. Wann nun das Wasser heraus distillirt ist, so thut man den Jovem, wann er, wie vor gedacht, calcinirt, drein, und darzu 2. Maaß Wein, und läst es 16. Tage und Nacht zu einem Pulver digeriren, so überkommt es eine Ziegel-Farbe. Dieses Pulver reibet man nun mit Eßig zu einer dicken Massa, von welcher man die phlegma in einem cucurbit davon ziehet, also daß auff den 10. Schlag ein Tropffen fällt. Zuerst gehet ein weisses Wasser, hernach ein gelbes, wann dieses vorbey, muß man eine andere Vorlage vorlegen, und starck feuern, so gehet die Tinctura Jovis oder Zinns über wie ein Oel, ist süßlicht, scharff, und nicht sauer. Dienet den Menschlichen Leibe, giebt auch experimenta in Metallen.

Tinctura Veneris, oder aus Kupffer.

Allhier muß zuerst ein Aqva fort gemacht werden. Dazu Rec. Vitrioli Unc. ij. Arsenici

albi Unc. j. Calcis vivæ Unc. x. Cinabar. Unc. ß. Salis Armoniaci Unc. j. Salis Nitri Unc. xv. Alum. Rochi Unc. ß. Aus diesen Speciebus wird nun das Aqva fort distilliret. Dieses wird dreymahl über dem Capite mortuo cohibiret, so bekommt man ein Aqvam Regis daraus. Nun solviret man in einem Pf. dieses Aqvæ Regis 8. Pf. Kupferbleche. Wann es sich nun alles zu Grunde gesetzt hat, so wird Spiritus Vini darein gethan, und wird 4. Tage wohl verlutirt in Digestion gesetzt. Nach diesem ziehet man die phlegma davon, und reverberiret den Kalch 40. Stunden mit starcken Feuer. Endlich thut man es wieder in cucurbit, geust die phlegma wieder drauff, purificirts 24. Tage, und zeucht die phlegma wieder davon, und treibets damit mit starckem Feuer, so gehet die Tinctur über, welche zum Gebrauch verwahret wird. Ist eine Medicin in Calculo.

Tinctura Martis, oder aus Eisen.

Erstlich muß man ein corrosiv-Wasser machen aus aa. Alaun und Vitriol. Darnach nimmt man durch warme Lauge gereinigtes Eisenfeilich 14. Loth, und Stahl 10. Qvintlein. Dieses thut man in vorgedachtes Wasser und solvirt es, dann zeucht man es in arena wieder

davon.

davon. Das Pulver reibet man klein, und reverberirt es mit starcken Feuer, so wird es roth und volatilisch. Nun wird es mit Wein und Urin imbibiret, darnach läst man es wieder zu einem harten Stein coaguliren, und thut wieder Urin und Wein darauf Theil ij. rühret es, und läst es 2. Tage stehen. Ferner wird das phlegma mit gelinder Wärme davon gezogen, darauf wird das Feuer von grad zu grad vermehret biß auf den 4. grad, das gehet durch Blut, daß auch letzt das Oel mit gehet. Nun wird der Kalch wieder pulverisiret, das Oel wieder drauf gegossen, und wieder über den Helm distilliret, und dieses muß zu 4. mahlen geschehen. Endlich wird es mit starcker Hitze wie in einem Schmeltz-Ofen getrieben, so gehet die Tinctur herüber. Dienet in Fisteln, Krebs und dergleichen incurablen Kranckheiten.

Eine andere Art.

Rec. Limatur Martis, darauff geust man Aq. f. und läst es 2. Tage stehen, dann läst man es verrauchen, und geust auf das residuum distillirten Eßig, läst es 1. Tag stehen, und ziehet es wieder abe, auff das hinterstellige wird rectificirter Sp. V. gegossen, so extrahirt er die Tinctur.

Tinctura Antimonii, oder aus Spieß-Glaß.

Rec. Antimonium und Salmiac aa. Dieses thut man in eine Retort, und treibet es mit starcken Feuer, so wird das Antimonium gantz herüber gehen, und nichts als fæces turbulentæ in der Retort bleiben. Wann nun das Antimonium auff diese Art durch die Retort dissolviret, so wird es durch öffters Waschen vom Salmiac separiret, biß es süß wird. Dieses trocknet man, reibts, und macht ein Alcohol daraus. Setzt es in einen reverberir-Ofen, feuret unter, und giebt den ersten Grad des Feuers, bis das Antimonium, welches roth gewesen, weiß wird. Darnach den andern grad bis es gelb wird. Hierauff den dritten, biß es Citrin-Farbe überkömmt. Endlich den vierdten grad, bis es zur Röthe kömmt. Auff diese rothe Materiam geust man nun rectificirten Sp. V. und zeucht im verlutirten Gefäß seine Tinctur aus. Wenn der S. V. nicht mehr tingiren will, so zeucht man ihn wieder herunter, so hat man die wahre Tinctur.

Eine andere Art.

Rec. Die weissen fixen flores Antimonii und sal tartari aa. Unc. ij. diese beyde Materien werden gemischt und untereinander geschmeltzet 24. Stun-

Stunden. Wann es darnach erkaltet, wird es gestossen und klein gerieben, und mit gütem Eßig imbibiret, welcher so lange drauff stehen muß, biß es sich tingiret. Dann wird es filtrirt, und der Eßig im B. M. wieder davon gezogen, so bleibet ein rothes Pulver übrig, auff welches ein guter rectificirter S. V. muß gegossen werden, so wird sichs solviren, dann filtrirt man es wieder, und läst den Spiritum davon die Helffte evaporiren, so bleibt die Tinctur im Grunde. Dienet zur Reinigung des Geblüts. Die Dosis ist 5. 6. bis 7. Tropffen.

Noch eine andere gute Art.

Rec. Des besten Vitri antimonii so per se gemacht Pf. j. des sublimirten und purificirten Salmiacs, oder dessen Spiritus so per se gemacht Unc. jv. dieses wird gerieben, und in einen verlutirten Cucurbit 10. Tage in Roßmist in gleicher Wärme digeriret, so wird sich der Salmiac solviren, und das Vitrum Antimonii auffschliessen, also, daß man seine Tincturam leicht auffschliessen kan. Diese Solution wird in gelinder Wärme coaguliret. Denn wird das Gefäß zerbrochen, die Materia gerieben, und folgender Eßig, welcher 8. Tage drauff stehen muß, drauff gegossen. Dieser Eßig wird sich färben, welchen man abgeust, und mit neuen

also continuiret, biß er sich nicht mehr färbet. Nun wird dieser confundirte Eßig in B. Cin. per A. biß auff die Trockene herab gezogen, und das rückständige Pulver klein gerieben, darauff hernachmahln ein mäßige Quantität des folgenden Spiritus salis Armoniaci gegossen wird, und wird das Gefäß verlutirt drey Tage, damit in Bal. digeriret. Alsdann thut man es auff, und distillirt gradatim per Alembicum. Erstlich wird der Spiritus salis Armoniaci auffsteigen, darnach ein blut-rothes Oleum, dabey wird das Feuer verstäreket, biß die rothen Trossen auffhören. Nun ziehet man in Cucurbit den Spiritum salis Armoniaci davon, so bleibet in fundo ein rothes Oel, welches man in einer wohl verlutirten Phiol zu einem Stein coaguliret, und zwar in B. Cinerosa. Das Coagulatum wird in Roßmist gesetzt, so wird es sich solviren. Das Solutum coaguliret man wieder, und resolvirt es so lange, biß es nicht mehr kan coagulirt werden, sondern ein fixes unverbrennliches und unveränderliches Oel überbleibet. Der Eßig zu dieser Tinctur oder Oleo wird also bereitet: Rec. Weiß calcinirten Tartarum, oder Weinstein Pf. j. solcher wird gerieben, in einen Cucurbit gethan, und darauff des besten Wein-Essiges Pf. v. gethan, und in B. Cin. 5. mahl davon

von gezogen, so bekommt der Eßig seine höchste Säure.

Der Spiritus salis Armoniaci hierzu wird also gemacht: Rec. sublimirten und gereinigten Salmiac q.v. den thut man in einen Cucurbit, und geust den besten rectificirten Sp. Vini drauff, und läst es in M. B. solviren. Die Solution wird filtrirt, und was sich noch nicht solviret, mit dem procedirt man wie vor, biß nichts mehr überbleibet. Nun wird in einen langen Cucurbit die Helffte des Spiritus davon gezogen, und dann cohibiret. Endlich werden mit starcken Feuer alle Spiritus über den Alembic getrieben, und rectificiret.

Diese Tinctur oder Oel dienet in Aussatz, 3. Tropffen nüchtern 7. Tage nacheinander genommen. Es heilet alle Geschwüre, serpiginem, morbum gallicum, Krätze ꝛc. In der Pest etliche Tropffen 5. 6. biß 7. nach Gelegenheit des Morbi und des Patienten eingegeben. Es curiret alle Fieber, nimmt weg Podagram, Chiragram, Ischiadicam. Es hilfft denen Nephriticis, dienet wider morbum caducum, tödtet die Würme, widerstehet dem Gifft. Kurtz, es stärcket die principal-membra des Menschen, es conserviret humidum und calidum innatum, und widerstehet fast allen Kranckheiten.

Tin-

Tinctur aus Succino oder Agtstein.

Rec. Pulverisirten Agtstein q.v. darauf geust man Sp. V. q.s. und läst's etliche Tage in der Wärme digeriren. Dann geust man, was sich tingirt hat, per inclinationem abe, und continuiret mit neuen S. V. bis nichts mehr tingirt. Endlich ziehet man hernach den S. V. bis auf die Honig-dicke herunter. Diese Tinctur ist ein sonderlich Specificum in allen Affecten des Haupts, fürnemlich im Schlage, schweren Noth, Gicht, Colica, Augen-Flüssen, Schwindel ꝛc.

Wie die Spiritus aus denen Mineralien ꝛc. zu machen.

Spiritus Salis, oder aus gemeinen Saltz.

Insgemein diesen Spiritum zu machen, nimmt man Lette, die nicht sandicht ist, und macht daraus kleine Küglein, trocknet solche, und läst sie in einem Töpffer-Ofen verglüen, und thut sie also glüend in Saltz-Wasser, läst solche etliche Tage drinn liegen, so ziehen sie das Saltz an sich, dann werden sie wieder getrocknet. Nota; Wenn man das Saltz-Wasser solviret hat, muß man die Helffte davon gebrauchen lassen, daß es in etwas

was dick wird, und dann die glüenden Kugeln drein thun. Wenn nun die gelöschten Kugeln wieder getrucknet, so treibet man sie gradatim nach der Kunst per Retortam zu erst gelinde, Dann mit starcken Flamen-Feuer, biß kein Rauch mehr übergehet, so ist der Spiritus herüber. Nota: Der Recipient so vorgeleget wird, muß groß seyn, auch mit Wasser ausgeschwenckt werden, daß die Spiritus sich niederschlagen. Darnach phlegmirt man das Wasser abe, welches wieder kan vorgeschlagen werden, den Spiritum aber ziehet man vollends herüber, so wird ein unlieblisches Saltz zurücke bleiben, so man weg thut, und den Spiritum reserviret. Will man den Spiritum stärcker haben, so kan man ihn 1. oder 2. mahl über calcinirte und purificirte Kießlinge rectificiren. Wann man hernach die zurück gebliebene Kießlinge mit Wasser imbibiret, so giebt die Solution schöne Crystallen.

Eine andere Art.

Rec. Gestossen Saltz, und des reinesten Salpeter aa. Pf. ij. dieses muß gestossen, unter Töpffer-Thon gekneten, und also per Retortam nach der Kunst getrieben werden. Wann der Spiritus herüber, kan das caput mortuum gestossen, und mit warmen Wasser extrahiret, und dann das Extractum coaguliret werden. Darauff geust man den vorigen Spiritum, und vermischt es wieder mit Töpffer-Thon, und procedirt wie vor, so bekommt man mehr Spiritum. Und diese

Arbeit

Arbeit repetiret man / biß man alles Saltz in Spiritum gebracht. Und dieſer Spiritus iſt viel köſtlicher als der erſte nach der rectification. Er wird ſo hoch / daß er auch dem Golde ſeine Tinctur ausziehet, und das Corpus weiß zurück läſt. Man hat auch bey Vermehrung dieſes Spiritus dieſen Handgriff: Nemlich man nimmt des rectificirten Spiritus Pf. j. darinn ſolviret man Salis contuſi 8. Loth, und läſts etliche Tage digeriren, dann herüber diſtilliret, ſo wird das Saltz mit herüber ſteigen, und der Spiritus viel kräfftiger werden. Und alſo kan man den Spiritum mehren, wie offt und viel man will. Darnach wird in Bal. die phlegma davon geſchieden, und der Spiritus gelinde durch eine Retorte rectificirt, ſo iſt er zu allen Artzneyen bequem, ſchleuſt die Metalle auf, und thut in allen Kranckheiten das ſeine wunderlich. Nota: Wenn 2. Loth dieſes Spiritus mit 3. Loth Sp. Vini vermiſchet, und miteinander digeriret, ſo conjungiren ſie ſich, werden ſüſſe, und ſind unſcheidbar. Dieſer Spiritus hat ſeinen Uſum in Waſſerſucht innerhalb und euſerlich zu gebrauchen.

Eine andere Art
Den Spiritum Salis, zuſammt den ſüſſen Cryſtallen zu machen.

Hier-

Hierzu muß anfangs eine gute Feuer-beständige Retorte, so oben eine Röhre hat, gemacht werden, muß auch oben weiter als unten seyn. In solche thut man 3. oder 4. Pfund gemein Küchen-Saltz, und ein grosser Recipient davor verlutiret. Hierauf fänget man an zu feuren, ie länger ie stärcker, bis das Saltz in der Retort wohl fleust. Hierauff nimmt man den Stöpffel von der Röhre der Retorten weg, und läst behutsamlich 1. oder 2. Tropffen kaltes Wasser hinein fallen, und stopffet die Röhre geschwinde zu, so wird eine grosse Menge des Spiritus herüber laufen. Und dieses wird continuiret, biß die gantze massa des Saltzes herüber gestiegen. Von diesem Spiritu ziehet man das übrige phlegma herab, und setzet das Hinterstellige an einen kalten Ort, so schiessen Crystallen wie Salpeter, welche an einen feuchten Ort zum Liqvore werden. Dienet in Wassersucht, 5. oder 6. Tropffen davon eingegeben.

Spiritus Nitri, oder aus Salpeter.

Rec. Salpeter so gereiniget, q.v. solchen mischet man mit 3. Theil gemeinen Bolo, und distillirts per Retortam wie gebräuchlich, 10. oder 12. Stunden, so wird man aus 1. Pf. Salpeter, wann man anders wohl operiret hat, 1. Pf. Spiritus bekommen. Dieser Spiritus ist das wahre natürliche balsamische Feuer. Dienet in

Colica, Pleurisi oder Seitenstechen, ingleichen in der Bräune. Die Reinigung des Salpeters hierzu geschicht nicht mit Schwefel nach gemeiner Art, sondern wann er geflossen, sondern mit solviren und coaguliren durch eine gute starcke Lauge, so bekommt man reine Crystallen.

Spiritus Tartari, oder aus Weinstein.

Rec. Weissen gerinigten Weinstein pf. 5. solchen thut man in eine gläserne armirte Retort, legt sie in eine Asch-Capelle, und lutirt einen grossen Recipienten vor, und giebt gradatim das Feuer. Erstlich wird ein Spiritus übergehen, hernach ein Oel, welche müssen rectificirt werden, mit Zuthuung eines Salis Tartari, und dann von einander geschieden werden. Ist ein herrliches Aperiens, daher es in verhaltener Monat-Zeit dienet, in Gicht, Gelbsucht und dergleichen Affecten thut es sehr gut. Es wird auch in Wassersucht gebraucht mit hierzu beqvemen Wässern. In Aussatz, Frantzosen, Seitenstechen auch Bräune, wird es von 1. bis 2. Scrupel in beqvemen Wässern gegeben.

Eine andere Art mit Sp. Vini.

Rec. Rohen Tartarum Pf. vj. distillire solche per Retort. wie gebräuchlich. Hernach wird der Spiritus ausgegossen, filtriret, und mit Spiritu

ritu Vini miſciret, und in arena rectificiret, ſo wird er gar lieblich und klar. Iſt ſonderlich gut unter andere Sudorifera zu miſchen, auff 1. Scrupel bis anderthalbe, ſonderlich tempore peſtis, in warmen Bier eingegeben, und mit einen andern Sudorifero vermiſchet. Er erreget Monat-Zeit. Wird in Contracturen eingegeben ꝛc.

Noch auf eine andere Art wird dieſer Spiritus mit Sale Tartari, Eßig und Sal-Armoniac gemacht.

Rec. Sal. Tart. purif. dieſes wird erſtlich mit diſtillirten Eßig imbibiret, und das phlegma in B. wieder davon gezogen. (2) Wird wieder mit friſchen Eßig procediret, ſo lange bis der Eſſig beym Abzuge wieder ſo ſcharff, als er drauff gegoſſen, davon gehet, ſo bekommt man ein flüßiges Saltz. (3) Dieſes Saltz wird mit Sp. Vini imbibiret, filtriret, und der Sp. V. trocken abgezogen. (4) Wird darunter die Helffte oder der dritte Theil ſublimirter oder gereinigter Salmiac gemiſchet, und in einem verſigillirten circulatorio digeriret. (5) Wird 2. Theil calcinirter Alaun, Trippel, oder calcinirte Kießlinge darunter gemiſchet, und per Retort. der Spiritus nach der Kunſt übergetrieben, und hernach noch einmahl rectificiret.

Spiritus Vitrioli.

Man nimmt guten Vitriol, calcinirt solchen bis auf die Gilbe, damit die accidental-Feuchte davon gehe. Hernach wird er 40. Stunden nacheinander per Retortam herüber getrieben, und zwar in einer gläsern armirten Retort, so bekommt man den Spiritum, welchen man in einen andern Glase rectificiren muß, im Grunde bleibet ein saurer Spiritus, welcher sehr corrosiv. ist, und wird von etlichen, wiewohl falsch, ein Oel genennet.

Spiritus Vitrioli Antepilepticus.

Rec. Vitriol calcin. Theil ij. Salis calcin. Theil j. Töpffer-Thon Theil iij. Dieses gemischt, und wie ein Aq. fort distilliret, so gehet ein flüchtiger und vortrefflicher Spiritus über, so in vielen Kranckheiten nützlich, absonderlich so aus den Haupte kommen, solviret auch den Crocum Martis, Veneris und Corallen. Wann er mit rechtmäßiger Quantität des Sp. V. temperiret wird, so bekommt man den rechten Sp. Vitrioli Antepilepticum. Es kan dieser Sp. Vitrioli in M. B. per Alemb. getrieben werden, daß er in einen Liqvor eines vortrefflichen Geruchs und sonderbahrer Würckung verkehret werde.

Ein

Ein grüner Spiritus Vitrioli.

Rec. Schönen blauen Vitriol q. f. davon wird nach der Kunst nur das phlegma distilliret, wann die Spiritus gehen wollen, nimmt man die Vorlage weg, und kan man aus den andern sonst einen Spiritum machen. Nota: Wann diese distillation des phlegmatis durch eine Kühlung geschicht, bekömt man mehr und kräfftiger phlegma. Diesen Abzug des phlegmatis wiederholet man mit frischen Vitriol, und continuiret es, bis man phlegma genung hat. Nun nimmt man wieder frischen Vitriol, stößt ihn, und thut ihn in eine Phiol mit einem sehr langen Halse als man ihn haben kan, und geust das phlegma drauff, und lutirt oben ein kleines Helmlein und Gläßlein für, setzt es in ein trocken Bal. ohne Asche oder Sand, so steiget alsbald der grüne Spiritus auff, welcher sonderlich auffgefangen werden muß. Diesen Spiritum kan man wie einen Spiritum Vini eingeben, würcket wunderbarlich im Haupt. Curiret Epilepsiam, und alle species morbi caduci. Auch pfleget man hiebey den Wirbel und Nacken mit dem Oleo florum chegri, oder gelben Veiligen, von dessen Composition droben bey den vegetabilischen Oelen gedacht, zu schmieren. Es dienet auch dieser spiritus, gleichwie des Saturni

turni und Tartari, in allen Miltz-Kranckheiten, Wassersucht und Podagra ꝛc.

Wann man Vitriol und Saltz iedes gleich viel nimmt, und setzt es etliche Tage verschlossen in putrefaction, und distillirt es dann durch eine lange Röhre, wie vor über, so bekommt man auch einen grünen Spiritum. Conf. de Sp. Vitriol. Reg. Tyr. Chym. p. m. 238.

Spiritus Sulphuris, oder aus Schwefel, per se.

Man setzt unter eine gläserne campanam oder Glocke ein irden Gefäß mit Schwefel, und zündet es an. Man muß aber das Gefäß also darunter einrichten, damit der auffsteigende Rauch die Flamme nicht ersticken, sondern frey auffahrend in einen Liqvorem sich contensiren kan, welcher Liqvor in ein untergesetztes Schüßlein trieffen muß. Aus einem Pf. Schwefel wird man etwa 2. Loth Oel bekommen, so von grosser Würckung ist. Dienet so wohl in warmen als kalten Kranckheiten innerlich zu gebrauchen. Es wird gegeben an approbirten Wässern, wird auch unter Lattwergen und Pillen gemischet. Die Dosis ist 4. 5. bis 6. Tropffen. Euserlich dienet es die Zähne weiß zu machen. Es heilet die Zahn-Geschwüre, Geschwüre, so von der lue veneréa entstehen, Wartzen am Hintern

tern und andern Gliedern, Fisteln und dergleichen.

Spiritus Sulphuris compositus.

Rec. Florum Sulphuris Theil j. Spiritus Vitrioli Theil ij. dieses vermischet, und 6. Wochen in ein vaporatisches Bal. oder Feuer in putrefaction gesetzt, dann per Retortam distillirt, so bekömmt man einen edeln Spiritum Sulphuris, solcher wird noch einmahl rectificiret, dessen Gebrauch wie der Spiritus Vitrioli ist, aber besserer Tugend.

Eine andere Art

Man thut in eine Retort, so oben eine Röhre hat Salpeter Pf. j. legt einen grossen wohl verlutirten Recipienten vor. Wenn nun die Retort glüet, muß ein wenig gestossener Schwefel hinein gethan werden, und die Röhre wieder zugestopffet werden, so gehet der Spiritus über.

Spiritus aus Alaun.

R. Gereinigter Alaun q. v. davon wird erstlich das phlegma mit gelinder Wärme distillirt, alsdann wird es stärcker getrieben, so überkommt man einen Nebelichten Spiritum. Dieser wird mit Sp. Vini etliche mahl rectificiret, so hat man einen lieblichen sehr kräfftigen Spiritum. Dienet zu Eröffnung der Harngänge

und Miltz, treibet auch den Harn und Grieß. Die Dosis 6. 7. 8. Tropffen.

Spiritus Succini, oder aus Agtstein.

Rec. Schönen gelben Agtstein oder auch weissen Pf. j. solcher wird mit Töpffer-Thon vermischt, und dann Küglein formiret, getrocknet, und per Retortam in offenen Feuer getrieben. Dienet in Pest und Schlage. Die Dosis ist 5. bis 6. Tropfen.

Eine andere Art.

Rec. Gelben oder weissen Agtstein Pf. j. reinen Sand pf. iij. Dieses wohl vermischet, und per Retort. in offenen Feuer getrieben, und zwar gradatim, so gehen die Spiritus in die Vorlage wie ein Spiritus Vitrioli, letzlich gehet auch ein Oel mit über, welches von dem Spiritu separiret, auch noch 2. mahl rectificiret werden muß. Dienet in Schlage und schweren Noth.

Spiritus Salis Armoniaci, per se.

Man nimt 3. mahl gestärckte Lauge von Büchen Aschen Pf. iv. darin solviret man Salmiac Pf. j. mit gnugsam gelinden Feuer distillirt man hernach in B. Cin. oder Aren. doch also, daß die Lauge anfange zu ebulliren, wie auch des Salmiacs Spiritus ohne einige Sublimation. Diese distillation wird continuiret, bis das phlegma

gma kommt, dann höret man auff. Nun stellet man die rectification an, so hat man einen Spiritum dienend zu denen Kranckheiten wie der Salmiac. Die Dosis ist von 3. Tropffen bis auff einen halben Scrupel.

Auff eine andere Art.

Rec. Sal Armoniac Pf. j. Dieses in warmen Wasser solviret, und Ziegelbröcklein drein geworffen, daß sie sich voll ziehen. Diese werden getrocknet, und mit starcken Feuer per Ret. distilliret, so bekommt man einen goldgelben Spiritum. Dienet in Stein und vielen andern Kranckheiten. Die Dosis ist 2. bis 5. Tropffen. Dieser Spiritus solviret auch das Gold.

Spiritus Salis Armoniaci Tartarisatus.

Rec. Sal Armoniac Pf. j. oder ß. und aa. Sal Tartari. Dieses pulverisirt und miscirt, auch geschwinde in einen Kolben gethan, weiln es sich geschwinde in einander erhitzet, und der Spiritus will ohne Feuer davon gehen, doch kan ein wenig Brunnen-Wasser drauff gegossen werden, daß es ein wenig feucht wird. Nun wird per gradus distillirt, daß ein Tropffen den andern schlägt. Und diese distillation wird continuiret, biß das blosse Phlegma dahinten bleibt, dann es gehet fast alles über. Endlich wird der Spiritus rectificiret, so hat man ein Sal Volatile.

Wie der Sal Armoniac insgemein gemacht wird.

Rec. Inspissirten Urin 5. Theil, gemein Saltz 1. Theil, Ruß ein halb Theil. Dieses alles solviret, filtriret und coaguliret. Oder: Rec. Frischen Urin 10. Theil, Saltz 1. Theil, Ruß ein halb Theil, und wie vor procediret. Oder Rec. Sangv. hum. Pf. j. Saltz Pf. ij. frischen Urin pf. viij. dieses erst eine weile fermentirt. Oder Rec. Saltz pf. j. Ruß pf. ij. frischen Urin pf. v. Dieses auffgekocht, stehen lassen, dann filtrirt und coagulirt.

Spiritus aus Campher.

Rec. Campher q. v. solcher wird in rectificirten Spiritu Vini solviret. Nach der putrefaction distillirt man mit gelinden Feuer, so wird sich der Campher sublimiren. Endlich wird der Spiritus von dem Campher geschieden.

Spiritus aus Perlen.

Rec. Des Saltzes oder Magisterii der Perlen Unc. vj. Dieses mit Terra sigillata misciret, und mit gnugsamer Qvantität Perlen-Oel imbibiret. Daraus werden Küglein formiret und getrucknet, und dann in offenen Feuer per Retortam distilliret, so gehet erstlich ein phlegma, zum andern ein Oel wie ein Liqvor, dieses

dieses wird so lange getrieben/biß nichts mehr gehen will, dann läst man es abgehen und erkalten. Dieser Spiritus oder Oleum wird noch einmahl rectificiret, so hat man eine Hertzstärckung in allen Kranckheiten, auch ein arcanum in Podagra. Die Dosis ist 5. oder 8. Tropffen in Rosen- oder Borragen-Wasser.

Spiritus Solis, oder aus Golde.

Man nimmt gereinigtes Goldes Theil j. und Hermetis oder Mercurii Theil vj. Dieses wird amalgamiret, und in einen Retörtlein in einer Capell ohne Sand oder Asche, der Mercurius wieder davon getrieben. Dieser Processus wird wiederholet, biß der Hermes oder Mercurius und das Gold einander nicht mehr im amalgamiren annehmen wollen. Hierauff wird das Gold ausgeglüet/ und zwar gelinde, und distillirter Eßig, so ein wenig mit Nitri Spiritu geschärfft drauff gegossen, welches man 24. Stunden in einen Kölblen digeriren und solviren läst. Ferner wird der Eßig oder das menstruum angegossen, und das Gold getrocknet, das Menstruum aber im Balneo trocken abgezogen, so bleibet das Saltz des Goldes zurück, welches behalten wird. Mit dem andern Golde fähret man also fort, biß es alles zu Saltz gemacht. Hat man aber des Saltzes nicht gnug,

so

so muß man mit frischen Golde den proceß continuiren, bis man dessen Gnüge hat. Doch ist zu mercken, daß man über 6. Loth auff einmahl nicht nehmen muß, dann sonst der Mercurius oder Hermes zur solution zu schwach. Nun solviret man das gesammlete Saltz in distillirten Regen-Wasser, distillirt es in Balneo wieder davon, und continuiret solches etliche mahl, so wird die Seure des menstrui davon kommen. Dieses Saltz distillirt man nun in einen bequemen Retörtlein, davor eine grosse Vorlage seyn muß, nach der Kunst zu einen Spiritum. Thut in Podagra und andern Kranckheiten ein grosses.

Brennender Spiritus aus Saturno oder Bley.

Man geust auff calciniret Bley oder minium distillirten Eßig, oder nur dessen phlegma, digerire es mit öfftern Umrühren einen Tag, und zeucht dann das Menstruum wieder davon, continuiret auch also, biß alle Saltzigkeit von der materia kommen. Die Depletiones filtrirt man, und läst sie fast biß auff die Helffte abdünsten, und an kalten Ort anschiessen. Die angeschossene Crystallen werden separiret, in neuen Eßig dissolviret, filtriret, und so offt wie vor coaguliret, biß sie gnugsam mit des Eßigs

Sale

Sale Armoniaco als ihren eigenen ferment imprægniret sind. In solcher Wärme des Balnei werden sie nun einen Monat digeriret, daß sie stets in einem Liqvorem wie ein Oel resolviret werden. Hernach werden sie per Retortam in Sande, mit Haltung der graduum des Feuers, herüber distilliret, der Recipient aber muß groß davor und sehr wohl verlutirt seyn, damit nichts vom Geruch heraus gehen möge. Wann nun nach der distillation alles etkaltet, so wird man ein schwartz caput mortuum in der Retort finden, welches zu nichts nütze. Von dem Liqvore aber, so in dem Recipienten zu finden, muß das gelbe Oel, so oben schwimmet, und auch das blutrothe, so sich auff den Boden gesetzt, separiret werden. Endlich wird der Liqvor rectificirt, und zwar etliche mahl, so wird man einen brennenden Spiritum aus dem Bley überkommen, eines solchen köstlichen Geruchs, als ein Balsam immer seyn mag. Dienet in mancherley Kranckheiten, so wohl innerlich als euserlich zu gebrauchen.

Spiritus Martis, oder aus Eisen, mit Spiritu Vitrioli bereitet.

Man nimmt gereinigte Feilspäne, so viel man will, darauff geust man Spiritum Vitrioli, daß er wohl drüber gehe, so wird er gar süß und grün,

diesen

dieſen geuſt man ab, und neuen drauff, das Abgegoſſene wird allezeit filtriret. Hernach ſetzt man alles, was filtrirt iſt, in Keller, ſo ſcheuſt innerhalb 3. Tagen ein ſchön ſüſſes Vitriolum an. Deſſen diſtilliret man ℔. ij. in offenen Feuer per Retortam, wie den gemeinen Sp. Vitrioli, was übergangen thut man in ein Kölblein, und geuſt ein wenig rectificirten Sp. Vini drauff, und rectificirt ihn 2. oder 3. mahl, ſo bekommt man einen ſchönen Spiritum Vitrioli Martis. Dienet ſonderlich in Kranckheiten des Magens, als welchen er ſonderlich ſtärcket.

Wie die Flores aus Gummi, Mineralien ꝛc. zu machen.

Flores aus Benzois.

Man nimmt Benzois nach Belieben, zerreibet ihn, und thut ihn in einen rundten Topff, und macht ihn mit einen doppelten Pappier zu, welches in Form eines manicæ Hippocratis muß zuſammen gewickelt ſeyn. Hernach giebt man den grad des Feuers, wie er zur Suplimation erfodert wird, ſo werden ſchneeweiſſe Flores auffſteigen, welche man zum öfftern ſammlen muß. Dieſe Flores dienen in Keuchen und allen Lungen-Kranckheiten. Die Doſis iſt ein halber Scrupel, in hierzu bequemen Wäſſern oder Syrupen.

rupen. Es dienet auch zu den Bäulichen und Röthe des Angesichts.

Flores aus Schwefel.

Rec. Schwefel und Colcothar, so zur vollkommenen Röthe gebracht und getröcknet ana. Diese beyde werden gemischt und sublimiret, wie bey Bereitung der Florum Antimonii geschicht, nur daß nicht so lange Zeit, auch nicht so starck Feuer allhier darff gebraucht werden, sondern es kan die Operatio allhier in 8. Stunden verrichtet werden. Ferner geschiehet die sublimation mit Untermischung Zucker-Candi, damit diese Flores desto besser wider das Keuchen und andere Lungen-Beschwerungen dienen mögen. Sonsten werden diese Flores auch præpariret: Wenn man unter 1. Pf. Schwefel anderthalb Pf. Ziegelmehl mischet; Oder unter 1. Pf. Schwefel ein halb Pf. Colcothar, und ein halb Pf. decrepitirtes Saltz mischet: Oder man machet auch solche per se ohne einigen Zusatz. Diese Flores widerstehen gewaltig der Fäulung, sind derowegen in der Pest nicht allein ein præservativ, sondern auch eine gute Cur, in Cardobenedicten oder Melissen-Wasser eingegeben. Die Dosis ist 1. Drachma.

Sonst sind diese Flores auch ein præservativ vor den Fiebern und schweren Noth. Sie

befördern den Schweiß in venerea lue. Sie nutzen in allen Kranckheiten, da eine Trocknung von nöthen ist. In allen Lungen-Kranckheiten, Keuchen, alten und neuen Husten, Brust-Flüssen, Seitenstechen, Colica, Geschwüren und Fäulungen des Leibes, haben sie ihren sonderbaren Effect und Würckung.

Eine andere Art Schwefel-Blumen, so zu vielen Affecten dienen.

Rec. Wohlgereinigten schönen gelben Schwefel Pf. ij. Gemein Saltz, und Ungerischen Vitriol, so ein wenig calcinirt aa. Pf. ß. Dieses alles wird pulverisiret, gemischet und in ein Concurbit gethan, auch ein blinder Helm oben mit einen Löchlein drauff gesetzt. Nun giebt man den 1. Grad des Feuers biß die Feuchte des Schwefels und andern Materien durch das Loch des blinden Helms weggangen, darnach macht man oben das Loch zu, und procedirt gradatim mit dem Feuer, biß der Schwefel subtil in die Höhe steiget, so hat man die Flores sulphuris. Solche werden 2. oder 3. mahl rectificiret, iedoch allezeit mit Zuthuung des 4ten Theils Saltzes und Vitriolis, so ein wenig calciniret, so hat man die schönsten Flores des Schwefels, so vielen Kranckheiten widerstehen. NB. Wann die Feuchtigkeit durch das Loch des blinden Helms gelas-

gelassen wird, und man vermeynen solte, daß solche noch nicht gäntzlich weg wäre, so hängt man ein eisern Blech in den Kolben durch den Helm so setzt sich die übrige Feuchtigkeit dran. Dann procedirt man wie vor.

Flores aus Vitriol.

Rec. Des besten Vitriols oder Kupfferwassers so man haben kan. Solches muß so lange in distillirten Regen-Wasser solviret und filtiret werden, biß es, wann es in der Wärme stehet, keinen Sulphur mehr setzet. Darnach läst man es wieder durch ein filtrum, und præcipitirt es sodann mit ein wenig Oleo Tartari, so fällt es schon grün nieder. Dieses præcipitat süsset man aus, und trucknet es, so hat man die grünen Flores Vitroli. Diese Flores werden wider die Würme gebraucht, purgiren von unten nur allein, haben weder Geruch noch Geschmack. Die Dosis ist 4. 5. bis 10. Gran, der Kranckheit und Person Beschaffenheit nach, in einen bequemen Wasser, florum hybericonis, und dergleichen.

Vitrioli creta, oder Kreide aus Vitriol.

Rec. Calc. viv. darunter Salmiac und Sal Tartari gemischet. Dieses wird in einen Tiegel gethan, und mit einander geschmeltzet. Dar-

nach wird es mit Waſſer wohl ausgelauget, filtrirt und coaguliret. Dann läſt man es in einen feuchten Ort in einen Keller zu einen Oel flieſſen. Wird genennet Oleum Salis Armoniaci Fixati. Die Cretam zu erlangen, ſo nimmt man guten Ungriſchen Vitriol, ſolvirt ihn in Regen-Waſſer, und filtrirt ihn, darnach ſchüttet man das Salmiac-Oel drunter, ſo wird eine weiſſe Materia ſich præcipitiren. Dieſe wird getrucknet, und zum Gebrauch in flieſſende Schäden behalten.

Flores aus Corallen.

Rec. Corallen, dieſe ſolvirt man in diſtillirten Eßig, und geuſt dann Weinſtein-Oel Tropffenweiſe in die Solution q. ſ. ſo præcipitiren ſich die Corallen klar; dann werden ſie von ihrer Saltzigkeit edulcoriret, getrucknet, und zum Gebrauch behalten.

Flores aus Antimonio oder Spießglaß, ſo weiß ſind, auch gelbe.

Rec. Antimonii Regul. pf. ß. Kießlinge pf. j. Bolus Unc. jv. Dieſes miſciret, und mit einander im Sande im Sublimatorio ſublimiret. Erſtlich ſteigen weiſſe Flores auff, dann ſtärcke das Feuer, ſo ſteigen auch Gold-gelbe Flores auff, wiewohl nicht hoch. Eine iede Art muß abſonderlich geſammlet werden.

Eine

Eine andere Art
Weiße Flores Antimonii.

Rec. Pulverisirten, und von aller Schwärtze gereinigten Ungerischen Antim. Pf. j. salispetræ, so 3. oder 4. mahl mit den floribus sulphuris geläutert worden, auch 1. Pf. Wann dieses alles wohl pulverisiret und gemischet, so setzt man einen Schmeltz-Tiegel in ein Circulir-Feuer, trägt die Materiam einzeln drein, und läst sie verpuffen, und eine Stunde im Feuer verglüen. Darnach wird der Tiegel zerschlagen, die Materia sehr klein pulverisiret, und in ein gläsern Geschirr gethan, warm Wasser drauff gethan, und wohl umgerühret. Wann sich nun die Materia gesetzt, geust man das Wasser abe und continuiret, biß das Salpetræ davon kömmt. Endlich wird die Materia getrocknet und gewogen. Nun wird wieder so schwer als die Materia ist, gereinigter Salpeter dazu gethan mit dem circulir-Feuer und andern ꝛc. wie vor procediret. Und diese Arbeit wird zum vierdten mahl repetiret. Auff das, was nun überblieben, wird ein guter Sp. V. gegossen, und Tag und Nacht in linder Wärme digeriret, welcher hernachmaln abgebrennet wird. Und dieses muß auch zum 9. mahl geschehen. Endlich wird das Pulver gelinde gedrocknet, und mit einen Schmeltz-Tiegel einen gantzen Tag wohl ausgeglüet, so ist

es fertig. Will man nun dieses Pulver in einen feuchten Ort solviren, daß ein Liqvor werde, dann filtriren und wieder eintrucknen, so ist es besser. Die Dosis ist â gran 15. bis scrup. j.

Flores Antimonii Tartarisati oder Antimonium Diaphoreticum.

Rec. Sal Tartari, florum Anim. Antim. diaphoretici) aa. Unc. iij. Dieses alles vermischt, und in einen Schmeltz-Tiegel fliessen lassen 4. Stunden, so vereiniget es sich. Dann wird es auff einen Reibstein gerieben, auff eine Glaß-Taffel gethan, und einen Monat in Keller gesetzt, so fleust es zu einem Oel, so blutroth ist. Nun nimmt man von diesen Oel Unc. j. und von dem Oel aus gemeinen Saltz Unc. j. und procediret wie mit einen Tartaro Vitriolato, läst es dann trucknen, so bekommt man ein schön weiß Pulver. Dienet in Colic, malignosen Fiebern. Die Dosis ist von j. gran bis zu einen halben Scrupel.

Ein mehrers vom Antimonio kan gesehen werden in Glasers Wegweiser. sc. in Deguino p. m. 334.

MEDICAMENTA

So aus den Animalien oder Thieren, und was davon genommen, als Beinen, Hörnern, Schalen ꝛc. gemacht werden.

Was-

Wasser aus Krebsen.

Man nimmt die Krebse gantz, wäschet sie wohl und thut sie in einen gläsern Kolben, und setzt einen Helm drauf, und distillirt also s. a. das Wasser per se, ohne Zuthuung einiges andern menstrui, herüber. Dieses Wasser dienet wunderlich die Hitze zu stillen, treibet den Urin, hilfft denenjenigen, so von wütenden Hunden gebissen. Wann die Brust verwundet, und man es geschwinde eingiebt, hilfft es wunderbarlich. Es löschet den Durst, zertreibet den Nierenstein ꝛc.

Wasser aus Regen-Würmern.

Dieses Wasser wird auf vorige Art gemacht. Man reiniget zuerst die Würmer mit weissen Weine von ihrer terrestrität, und procediret im übrigen wie beym vorigen. Dieses Wasser hilfft wunderbarlich in der Schwindsucht, stillet das Blut, erreget die menses, eröffnet die obstructiones, tödtet die Würme der Kinder, dienet in denen innerlichen Wunden, und vielen andern Dingen.

Schwalben-Wasser mit andern Speciebus componiret, sonst auch bitter Schlag-Wasser genanndt.

Rec. Die jungen Rauch-Schwalben aus Haußnestern, so noch nicht auf die Erden, denenselben rupffet man die Federn aus, und zustößt sie

in einen Mörschel. Darnach nimmt man Bibergeil, Galbanum, Af. fœtid. oder Teuffels-Dreck, Aniß aa. Loth ij. Diß alles klein geschnitten, gestossen und zu den Schwalben gethan, und unter einander gestossen und 1. Kanne guten Weineßig drauff gegossen. Dann in einen irdenen Gefäß 3. Nacht gebeitzet in einen frischen Keller, und offt umgerühret, daß es keine Haut bekommt. Endlich nach der Kunst distilliret.

Hirsch-Kolben-Wasser, so mit andern Speciebus componirt, zu machen.

Man nimmt von den jungen Hirschen-Geweihen, welche noch voll Saffts sind Pf. j. zerschneidet es in kleine Stücklein. Hernach nimmt man Borragen, Ochsenzungen und Violen-Blüten, ana. m. jß. Poley-Kraut m. j. Galgant, Zitwer, Muscaten-Blumen, ana. drach. iij. Aloe drach. j. gelben Sandel, Cassiæ log. ana. drachm. ij. Malvasir pf. j. Reinischen Wein pf. jß. Melissen-Wasser, so mit Wein abgezogen pf. ß. Dieses alles muß etliche Tage mit den geschnittenen Hirschkolben in der infusion stehen, doch nicht zu lange, dann sonst die Hirschkolben riechend werden. Hernach wird es per Al. distillirt, der Gebrauch dessen ist gnugsam bekandt.

Wie die Oele, das fixe und flüchtige Saltz, it. die Liqvores, u. Spir. it. die Tincturen aus denen Thieren, und was denen anhanget, zu machen.

Den Spiritum, Saltz und Oel aus Ottern zu machen.

Man samlet die Nattern nach der Alten Vorschreiben, tödtet sie, ziehet sie abe, und trocknet sie. Hernach thut man sie in eine gläserne Retorte, so ein ziemlich weites orificium hat, füget einen Recipienten davor, und tractirt die gradus des Feuers nach der Kunst, so wird sammt dem Spiritu und Oel ein flüchtiges Saltz mit übergehen, und an den Recipienten sich anhängen, nicht aber in Gestalt der Nattern, es sey dann daß man der Phantasey oder Einbildung nachgehen wolte. Das Saltz nun so sich in den Recipienten angehangen, schüttelt man loß, so fällt es zu dem Oel und Spiritu in den Recipienten. Welche drey man hernach in einen Cucurbit, so ohngefehr eines Ellbogens hoch rectificiret, so wird sich das Saltz in den Alembic anhangen, und Spiritus und Oel in den Recipienten gehen, welche hernach per tritorium von einander separiret werden. Diese Medicin ist ein Antitodum, dienet daher in giftigen Fiebern und dergleichen, auch wenn einen ein wütender Hund oder giffti-

ges Thier gebissen. Wie dann auch, vornehmlich folgende Tinctur hierzu dienlich:

Rec. Serpent. Virginian. Rad. contrayr. aa. Unc. j. gedörretes und pulverisirtes Natterfleisch, Unc. vj. Tinctur aus Weinstein-Saltz Unc. xxxij. Dieses alles wird nach der Kunst digeriret ꝛc. Die Dosis ist 40. bis 60. Tropffen in vorgedachten affectibus. Die Tinctura Tartari so hierzu gebraucht wird, wird gefunden droben, da von der Tinctura Tartari gesagt worden, in dem letzten Proces. Zu mercken ist, daß in etlichen Orten, als in Italien, sie das Natterfleisch mit Gewürtzen und distillirten Wässern zu kochen pflegen, und hernachmaln zu räuchern. Andere pulverisiren das Fleisch und Beine nur, und conserviren es, vermischen es mit Opiatis oder Bezoardicis, gestalten Sachen nach ꝛc. Besiehe hiervon Francisc. Vig. Chym. p. m. 24.

Den Liqvorem Spiritum, volatilisch Saltz, auch fixes Saltz, und das Oel aus dem Hirschhorn, Helffenbein, Cantharidibus und dergleichen zu machen.

Man nimt ein Hirsch-Geweihe so nicht zu alt, auch zu rechter Zeit, als zwischen den 2. Frauen-

Tagen

Tagen im Herbst, auch so lang er noch in der Brunst ist, geschlagen oder abgenommen ist. Solches muß Scheiben-weiße geschnitten werden, darnach thus man es in eine Retorte, lutirt eine ziemliche Vorlage vor, und leget sie wie gebräuchlich in einen Ofen, fänget an zu feuern, und zwar anfangs gelinde, so wird der Liqvor gehen. Wann solcher zu gehen auffgehöret, so muß die Vorlage verändert, und der Liqvor besonders auffgehoben werden. Wann nun der Recipient bald wieder vorgelegt, auch verlutirt ist, giebt man stärcker Feuer, so werden die Spiritus und rothe Tropffen gehen, wie ein Oel, wird sich auch bey solchen Grad des Feuers das flüchtige Saltz in der Vorlage herum sublimiren, auch endlich von sich selbst herunter in das spirituosische Oel fallen. Wann es nun nicht mehr gehet, läst man es erkalten, schwenckt in den Recipienten alles zusammen, und stöpffet ihn fleißig zu. Nun thut man in einen kleinen Kolben ein Theil von den Segspänen, so bey Schneidung des Hirschhorns man überkommen, und geust darauff den zuvor überkommenen Liqvorem, und rectificirt solchen mit wohlverlutirten Helm in eine kleinere Vorlage, und zwar mit solchen Grad des Feuers, daß auff den vierdten Schlag ein Tropffen fället, so gehet es schön klar über, und wird eines guten Geruchs. Nun nimmt man wieder von den Segspänen oder raſurd des Hirschhorns den an-

dern Theil, thut solches wieder in einen andern kleinen Kolben, und geust darauff das gesammlete spirituosische Oel sammt dem volatilischen Saltze, und rectificirt es also ein wenig per latus, so wird erstlich ein gelbes und bald darauff ein roth Oel gehen, und zugleich das Saltz mit übersteigen. Und dieses wird in einer Hitze getrieben, biß nichts mehr gehen will. Wann man nun das Feuer verstärcket, so wird ein schwartz-braunes Oel ohne Geruch übergehen. Dann muß man die Vorlage wieder verändern, und solches allein sammlen, welches auswendig alte flüßige, auch gifftige Schäden heilet und trocknet. Nun geust man das rothe Oel in dem einen Kolben von seinen Saltze abe in ein rein Glaß, so dem Golde gleich zu achten, und besser als das Einhorn ist, es ist wider den Gifft und heilsam. Es dienet wider die rothe Ruhr, Bauch-Grimmen, wider Fäulung des Magens, und der Därme, curiret und consolidiret es. Die Dosis ist 4. biß 6. Gran in Malvasir, rothen oder klaren alten weissen Wein, einmahl oder mehr, nach dem es die Kranckheit erfordert. Es treibet auch die gifftigen Würme aus dem Leibe, wenn es mit seines gleichen distillirten Wasser, so seiner complexion ist, eingegeben wird. Also auch bey geschwollenen Leibe, also daß auch der Athen wegen bösen faulen Magens stincket, so wird es mit distillirten Wasser so auf die Kranckheit sich

schi-

schicket, eingegeben, allemahl fünff bis sechs Tropffen. Das Saltz so unten am Boden blieben, wird mit gleich schwer hoch-rectificirten Spiritum Vini imbibiret, und in einer gelinden Wärme solviret, so wird auch ein roth, aber sehr subtiles Oel daraus, welches in einem besondern Glase wohl verwahret werden muß. Dieses dienet auch wider den Gifft, so man von auffen oder innen empfangen, und läst nichts böses bey dem Menschen bleiben. Es treibet den Lenden- und Blasen-Stein weg. Fieber und Wassersucht, tilget es aus, und dergleichen viele Kranckheiten mehr. Das Caput mortuum so in der Retorten blieben, wann es nicht weiß ist, brennet man in einen Töpffer-Ofen vollend weiß, so hat man das gebrandte Hirschhorn, welches mit gebührenden Wassern vollends nach der Kunst præpariret wird.

Wann das flüchtige Saltz, davon im Processs gedacht, nicht weiß gnug, wie man solches zur schönen Weisse bringen soll.

Man nimt das volatilische Saltz, vermischet dasselbe mit gnugsamer Qvantität gebrandten Hirschhorns, so bey der distillation überblieben, und vollends zur Weisse gebrandt worden, auch wohl

wohl pulverisirt ist, thut es in einen Kolben, setzt einen Helm drauff, und sublimiret es in arena, so steiget es schön weiß auff. Und dieses kan man, wann man will, wiederholen. Nota: Wann man Baumwolle über den Kolben ausbreitet, und den Alembic drauff setzet, so ziehet sich das volatilische Saltz schön weiß durch die Baumwolle und sublimiret sich, das Oel aber, so noch dabey, setzet sich in die Baumwolle.

Wie das flüchtige Hirschhorn-Saltz fix zu machen/ also, daß es auch seinen übeln Geruch verleuret.

Rec. 8. Loth weiß gebrandt Hirschhorn, und gleich viel des flüchtigen Saltzes, dieses wird gemischet und sublimiret. Das Sublimat wird wieder unter so viel gebrandt Hirschhorn gemischet, und wieder sublimiret. Und dieses wird 3 mahl wiederholet, so wird es fix, und verleuret seinen Gestanck. Dienet in gifftigen Kranckheiten und pestilentzialischen Fiebern. Die Dosis ist 4. bis auf 10. auch 15. gran.

Eine andere und geheime Art dieses Saltz zu figiren.

Rec. Des vorigen Saltzes q.v. dieses wird in ein Kolben-Glaß gethan, und ein guter Spir. Vitrioli rectificatus drauff gegossen, so wird es anheben zu zischen, weñ es nicht mehr zischet, so höret man

man auff, es entgehet ihm dadurch ein gewaltiger Gestanck. Wenn es wolte zu einen klären Oel werden, so kan man dasselbe durch ein Papir filtriren, und in B. aren. per Al. trocken abziehen, so bleibt das C. C. im Grunde fix liegen, und stincket nicht mehr. Dieses nimmt man heraus, und solviret es wieder in Rossen-Wasser, und coagulirt es, und dieses wird 3. oder 4. mahl repetirt, so bekommt man ein schön wohl leuchtendes weiß Crystallinisch Saltz so fix ist, und hoch zu halten, weil dessen Tugend nicht genugsam zu beschreiben. Wann man dieses fixe Oel wieder volatilisch haben will neben seinen starcken Geruch, so nimmt man C. Cerv. fixi, absynthii oder Cardoben. Wasser aa. q. v. Reib es wohl in Mörsel, darauff geuß einen Sp. V. thue es in einen Kolben, abstrahirs, so kommt das Sal Cornu Cervi wieder in Helm.

Die Tincturam aus dem Hirschhorn-Saltz zu bereiten.

Man nimmt des figirten Hirschhorn Saltzes 4. Loth, und geuß darauff einen guten Reinischen Brandtwein 9. Loth, dieses wird mit einander in einen verlutirten Glaßkolben 12. Tage digeriret, so färbet sich der Sp. Vini blutroth. Diesen geust man abe, und neuen drauff, und continuiret es, biß sich der Spiritus nicht mehr tingiret. Darauff geust man die extractiones zusam-

zusammen, und distillirt in B. M. den Spiritum wieder davon, so bleibt auf dem Boden die Tinctur des Hirschhorns wie Blut. Ist eine Hertzstärckung, sonderlich in Pest, und bösen hitzigen Fiebern. Die Dosis ist 5. bis 6. Tropffen.

Hirsch-Gallert zu machen.

Rec. Rasur. C.C. q. v. Davon wird distillirter Eßig, so mit Spiritu Vitrioli philosophico, oder salis communis ein wenig geschärfft sey, und zwar eben so viel als gnug ist. Dieses läst man im B. M. so lange stehen, bis es sich solviret, dann also warm filtriret, wann es nun erkaltet, gestehet es wie Gallert. Ist ein gut Sudoriferum, die Dosis ist ein Löffel voll in einer Hüner-Brühe, und drauff geschwitzet, und nach dem Schweiß müssen wieder gebührliche Stärckungen gebraucht werden.

Oel aus Bibergeil.

Man nimmt Bibergeil Unc. j. Oel pf. j. und des besten Weins Unc. jv. Dieses miscirt man, und præparirt darnach, nach der Kunst das Oel, welches man im Balneo scheiden muß, und den Wein davon ziehen ꝛc.

Ameisen-Oel.

Rec. Der geflügelten Ameißen so viel man will, thut dazu viermahl so viel Oel, und setzt es in einen verwahrten gläsern Gefäß 24. Tage in die Son-

Sonne, und colirts hernach, dienet zu verrenckten Gliedern, auch ad confortandum cor-dum.

Regenwürmer-Oel.

Man nimmt Regen-Würmer q. s. wäscht solche von ihrer terrestricät in einen halben Maaß weissen Wein. Denn thut man dazu gutes Oel pf. ij. kocht es in duplici vase, mit Unc. viij. herrlichen Wein, biß der Wein verschwunden. Dieses Oel hat fast den Usum wie das vorige.

Spiritus aus Ameisen.

Rec. Kleine Ameisen M. ij. darauff geuß guten Sp. Vin. pf. j. und distillir es per Bal. Darnach lege Zimet darein. Dienet wider Fieber und Wassersucht, giebt gute Kräffte, dienet in Gelb- und Schwindsucht. Im Podagra und contractur, stärcket die Glieder und Nerven. Innerlich wird ein wenig in einen Löffel genommen.

Seiffen-Oel.

Rec. Schöne Venedische oder andere reine weisse Seiffe, q. v. solche wird in kleine Stücklein geschnitten, in eine Retort gethan, und 2. mahl so viel rectificirten Sp. Vin. drauff gegossen, und eine grosse Vorlage vorgeleget, und dann distilliret so lang bis nichts mehr gehet. Endlich wird die phlegma vom Oleo separiret. Dieses Oel verzehret alle Schmertzen und Geschwulst, so ihren Ursprung von zähen groben Feuchtigkeiten hat, heilet allerley gifftige Geschwär.

schwär. Vertreibet das Podagra, Schmertzen in Frantzosen, heilet den Erbgrind. Dienet in Colica ꝛc. etliche Tropffen eingenommen.

Eine andere Art dergleichen Oel so componirt wird.

Rec. Regenwürmer, darauff geust man rectificirten Sp. V. läst es Tag und Nacht in linder Wärme stehen. Darnach wird es über eine gläserne Retort distilliret, und das phlegma separiret. Darnach nimmt man Ol. Tartari, und Lign. Guajaci, thut es alles auff reine geschnittene Venedische Seiffe, und distillirt es per Retortam. Mit diesen Oel die Wartzen, Ader, und Glieder geschmieret, hilfft wunderbarlich. Dienet auch im Podagra und Schwinden der Glieder.

Oel aus Butter.

Rec. Frische Butter, davon das Saltz geschieden ist Pf. j. darunter mischet man Ziegelmehl, und distillirt es per Retortam herüber, wie ein Wachs-Oel: dann gehet ein Oel herüber, und coagulirt sich, welches wieder mit frischen Ziegelmehl gemischt, und zweymal rectificirt werden muß, so gehet ein schön Goldgelb Oel über. Ist ein sonderlich Arcanum in Brand und sonst andern Schäden.

Scorpion-Oel.

Rec. Scorpionen num. 20. oder 30, nach ihrer

rer Grösse, bitter Mandel-Oel Pf. ij. darinnen werden die Scorpionen in einen gläsern Gefäß mit einen engen Mundlochen 30. Tage maceriret, und zwar in den Hunds-Tagen an der Sonne, oder auch länger, hernach wird das Oel coaguliret, und zum Gebrauch verwahret. Dieses Oel zerbricht den Nieren- und Blasen-Stein, treibet ihn fort, euserlich auffgeschmieret.

Scorpion-Oel,

compoſite D. Meſuæ.

Rec. Ariſtolochiæ rotundæ, Gentianæ, Cyperi, Corticum Radicum Capparis, aa. Unc. Ol. amygdal. amar. Pf. jß. die zerstossenen Wurtzeln werden in dem Oel an der heissesten Sonne 20. Tage maceriret. Hernach wirds in einem duplici vaſe ein wenig gekocht, und zuletzt 15. Scorpionen drein geworffen. Hernach wieder 30. Tage an der Sonnen maceriret. Endlich wird das excolirte Oel zum Gebrauch verwahrt. Dienet wider Gifft und Peſtilentz.

Eine herrliche Artzney aus Froschleich.

Man sammlet im Martio Froschleich, thut es in einen leinen Sack, und drücket oder treibet das Wasser davon, und läst dann den Sack in einem Schatten wohl trucknen, und behält ihn zum Gebrauch. Hernach kan man ein Stück davon schneiden, und also mit samt dem anklebenden Froschleich zu Pulver und Aschen brennen. Da-

von 5. oder 6. gran in einem beqvemen Syrup, oder hierzu tauglichen Waſſer eingegeben. Vertreibet alle Blutflüß der güldenen Ader und menſes wann ſie überflüßig bey den Weibern. Wenn man auch von dieſem Sack etwas auf eine Wunde leget, ſo ſtillet es das Bluten, heilet auch die Schäden, wenn man es Pflaſterweiſe aufleget.

Eſſenz aus Bibergeil.

Rec. Bibergeil Pf. j. darauff wird ein guter rectificirter Sp. V. gegoſſen, und 14. Tage wohl verlutiret, digerirt, ſo wird ſich der Vin. Sp. tingiren, ſolchen geuſt man abe, und andern drauff, und procedirt alſo, ſo lange ſich etwas färben will. Von dieſem Extract ziehet man in M. B. den Sp. V. wieder davon, und cohobirts alſo 15. oder 16. mahl, ſo bleibet die Eſſenz auff dem Boden wie ein Oel. Dienet im Auffſteigung und Mangel der Mutter; auch in der hinfallenden Sucht. Die Doſis iſt 3. 5. bis auf 10. gran.

Vom Urin des Menſchen.

Wie man den Spiritum, phlegma, Oel, flüchtige und fixe Saltz ꝛc. daraus machen ſoll.

Man ſammlet von etlichen geſunden jungen Knaben, ſo von 12. bis 15. Jahren ſeyn, 80. oder 100. Pf. Urin, und iſt am beſten, wann ſie lauter Wein getruncken, und zwar im Frühlinge, wann die Sonne im Widder gehet. Solchen läſt man im Keller 2. Monat putrificiren. Darnach thut man

man ihn in ein gläsern Cucurbit, und füllet den dritten Theil voll, und distillirt mit gelinden Feuer den Spiritum davon, bis derselbe auffhöret. Nun verwechselt man den Recipienten, und verwahret den Spiritum wohl, vermehret das Feuer um einen Grad, und distilliret das phlegma herunter, welches wieder absonderlich verwahret werden muß. Das rückstellige im Cucurbit distillirt man gradatim aus einer irdenen Retort herüber, bis rothe Tropffen fallen. Hierauff vermehret man das Feuer, so wird ein Oel kommen, dann wird das Feuer weiter vermehret, daß es alles feurig werde, und das was in der Retort ist, sich calcinire.

Auf diese Art fähret man nun fort, biß der Urin alle, und man eine gnugsame Qvantität des Spiritus phlegmatis und auch calcinirten resisidui hat. Ferner rectificiret man den Spiritum mit gelinden Feuer 7. mahl, und conjungiret allezeit das volatilische Saltz, welches sich anhänget, mit dem Spiritu. Und diese rectification continuiret man so lange, bis keine feces mehr übrig bleiben, sondern alles in einen Spiritum und volatilisches Saltz sich verwandelt.

Nun rectificirt man das gesammlete und behaltene phlegma auch 7. mahl, und thut bey ieder rectification die feces weg. Ferner ziehet man auch aus dem Capite mortuo oder be-

haltenen residuo, welches wohl calciniret seyn muß, mit dem rectificirten phlegmate das fixe Saltz daraus, und rectificirt es nach der Kunst, bis es Crystallinisch wird, und in einer gelinden Wärme fleust, und weil es auff solche Art flüchtig gemacht worden, muß es vor der Lufft bewahret werden. Endlich nimmt man das überbliebene, daraus das fixe Saltz gezogen, und calcinirt es, süsset es aus, daß es eine gäntzlich todte und trockene Erde werde. Auff diese geust man das vorige, bey der ersten distillation gesammlete und abgesonderte Oel, welches aber NB. so viel möglich, von dem bey sich noch übrig habenden phlegmate soll rectificiret seyn. Solches Oel vermischet man mit ietztgedachter todten und trockenen Erde sehr wohl, und distilliret es per gradus mit starcken Feuer über die Retort. Dieses Oel geust man auff guten calcinirten, ausgesüßten und getrockneten Bolus, und fähret mit der distillation, wie ietzt gedacht, fort, und zwar 7. mahl, allezeit mit Zuthuung neuer bolarischen Erde, so wird das Oel purificiret, und verleuret seinen Gestanck. Alle diese gesammlete bolarische Erde nun, distillirt man eine halbe Stunde, geust drauf rein Wasser, so wird sich solches Himel-blau färben, dieses läst man evaporiren, so bleibt ein grün Saltz übrig. Mit diesem kan

kan man auch das Kupffer, wiewohl nur euserlich, weiß färben. Nun folget die conjunction und fixation. Man nimmt des vorigen fixen Saltzes drey Theil, setzet es in einem wohl verlutirten Cucurbit, in ein Bal. Aren. so wird das Saltz flüßig wie Wachs, es muß aber das Feuer gelinde gehalten werden, und also muß man das Saltz im Flusse warm stehen lassen. Hierauff nimmt man den Deckel von dem Cucurbit, und nimmt 1. Theil von dem vorüberkommenen Oel, und läst einen Tropffen drein fallen, und macht geschwinde wieder zu, so wird sich ein Brausen erheben, biß das fixe Saltz das Oel an sich genommen. Dieses wird so lange continuiret, bis das fixe Saltz Oels genung an sich genommen. Darnach nimmt man auch des obgedachten Spiritus 2. Theil, und tröpffelt nach und nach Tropffen-weise, solchen auff das fixe Saltz, wie vor mit dem Oele geschehen. Wann nun der Spiritus alle hinein, und alles in eine Subftanz gebracht, so verfigilliret man das Glaß armetice, setzt es ins B. M. und hält die Wärme in gleichen gradu, biß die materia anfängt roth zu werden. Dann nimt man das Glaß aus dem Balneo, und setzt es in eine Asch-Capell. (Nota: Die Materia im Glase, und die Asche müssen gleich hoch liegen,) und digerirts wieder mit der-

gleichen grad des Feuers, bis die schöneste Röthe erscheinet. Endlich setzt man es in eine Sand-Capell, daß der Sand das unterste Corpus des Cucurbits bedecket. Alle drey Stunden muß das Feuer um 1. Grad vermehret werden. In dem 4ten grad aber muß es 24. Stunden erhalten werden. Und auf solche Art ist dieses Werck fix und fertig, so in allen Kranckheiten dienet. Die Dosis ist 3. Tropffen. Ein Tropffen tingirt 1. Pf. Wein in die höchste Röthe. Was sonst mit dieser figirten materia mehr zu thun sey, wann man sie mit einem gerechten Oleo Solis oder Lunæ vermischet, wird einem ieden fleißigen indagatori naturæ anheim gegeben.

Eine andere Art den feurigen Spiritum Urinæ, und das volatilische Saltz zu bereiten.

Man sammlet von etlichen gesunden jungen Knaben, wie im vorigen processs gedacht, 30. oder 40. Kannen Urin, und solcher muß frisch tractiret werden ohne putrifaction. Denselbigen läst man ad consistentiam mellis evaporiren. Darnach distillirt man in einen hohen Kolben den Spiritum oder Sal volatile per Al. in B. M. siedend, oder in B. Cin. da man die gradus ignis aber in acht nehmen muß, davon. Der Spiritus aber wird sich im Alembico in

ein

ein flüchtiges Saltz coaguliren, welches aber in der geringsten Wärme sich wieder solviret. Nota: (1) Daß der putrificirte Urin hierzu nicht dienet, ist Ursach, weil im evaporiren der beste Spiritus davon gehet. Nota (2) Man kan den Spiritum Urinæ auch in einem B. M. so siedend seyn muß, distilliren. Nota (3) Man kan auch diesen Spiritum ohne Feuer distilliren. Nehmlich: Man läst ein Drittel des Urins bey kleinen Feuer evaporiren, darnach thut man 3. oder 4. Finger hoch ungelöschten Kalck in einem Kolben, und geust den übrigen Urin drauff, setzt geschwinde einen Helm auf, und appliciret einen Recipienten, so gehet der Spiritus geschwinde ohne Feuer in die Höhe, welcher sehr flüchtig ist, auch an Güte den andern gleich. Nota (4) Man kan auch diesen Spiritum viel leichter und in gröſſer Qvantität, durch eine offene Retort, wie sie Glauber beschreibet, und auch in gröſſer Menge, als durch einen Kolben machen. Nota (5) Das volatilische Urin-Saltz kan wegen der subtilität und penetranz schwerlich erhalten werden. Dannenhero man es mit seinem eigenen Spiritu digeriren muß, um dieselbe zusammen in einer Phiol mit einem langen Halse zu verwahren. Der Stöpffel muß von Glaß, und darüber eine doppelte genetzte Blase gebunden seyn.

Dieser Spiritus ist eine Panacæa, und von sehr vielen Tugenden. Er dienet in Glieder-

Schmertzen fürnehmlich in Gelencken, wenn er mit einem bequemen Liqvore gemischet wird. Dienet in catarrischen Verstopffungen der Eingeweide uñ des mensenterii, als einig ander Mittel. Ist gut in Scorbut, morbis hypochondriacis, in bösen scruleptationibus ventriculi, in der Gelb- und Schwartzsucht, wider den Stein der Nieren und Blasen. Wider die fallende Sucht, Schlag, Wahnsucht, und alle andere Kranckheiten des Gehirns, absonderlich in den Haupt-Kranckheiten, wann er auff folgende Art bereitet wird.

Rec. Durch Regenwasser oder Mäyenthau nebst purificirten Vitriol. Dieser wird mit Spiritu Urinæ, biß er ein wenig dicker gehe, imbibiret, und 8. oder 10. Tage digeriret. Darnach wird die materia in B. Cin. in einem hohen Kolben ad ficcitatem herüber distilliret, so überkömmt man ein vortreflich cephalicum, so hemicranium oder andere Schmertzen des Haupts durch den blossen Geruch curiret, und den Schlaff bringet, wenn es nur ein wenig unter die Nase gehalten wird. Das Caput mortuum distilliret man in B. Cin. per Retortam, so bekommt man ein volatilisch Saltz und braun Oel, so in der Medicin seinen Nutzen hat. Das übrige dissolviret man, und filtriret es, läst es evaporiren und Crystallen schiessen, welche ein recht stomachicum seyn, die zähen Feuchtigkeiten

ten des Magens zu vertreiben. Wird in einer Brüh oder warmen Bier gegeben. Die Dosis ist 8. bis 20. Gran, oder biß ein halb Qvintlein. Die Dosis des Spiritus ist 2. bis 12. oder 15. Tropffen, in Emulsionibus, in Brühlein oder andern bequemen vehiculis. Die Dosis des flüchtigen Saltzes ist 2. bis 10. Gran. Wird wie der Spiritus eingegeben.

Das volatilische Saltz des Urins wird sonst auch mit geringerer Mühe also bereitet:

Nehmlich durch den Salmiac ohne einiges üblimiren, welchen man in einen Kolben thut, und geust ein Oleum Tartari darauff, daß es wie ein Muß oder Brey werde. Man muß es aber bald vermachen, dann sonst das volatilische Saltz davon fleucht. Man muß auch eine grosse Vorlage vorlegen, so legt sich der Spiritus salis Urinæ bald in den Helm Crystallisch an. Darf läst man das Feuer gemach gehen, biß sich die Crystallen unter sich solviren, so muß hernach der Recipient bald weggenommen werden, daß die tartarische Feuchtigkeit nicht hinein komme, der Spir. Salis gehet bald, und ist in 2. Stunden herüber.

(o)

Register.

A.

Ertstein-Spiritus 153. Oel 101. 102. 103.
Tinctur 142. Magisterium 90
Alraun-Oel 28
Alaun-Spiritus 151
Ameissen-Oel 174. Spiritus 175
Angelic-Wasser 56
Antimonii-Saltz 85. Spiritus 85. 121. 138.
Oel 121. 122. 123. Tinctur 138. 139. Flores 162. 163. 164.
Arsenici-Oel 110
Aurum potabile.

B.

Benzoin-Flores 158
Bibergeil-Spiritus 57. Oel 178. Essenz 57
Bley-Saltz 81. Oel 114. 115. Spiritus 156
Borrax-Saltz 76
Butter-Oel 176

C.

Camillen-Oel 15. gelb 15. blau 15
Campher-Oel 108, 109. Spiritus 154. Flores.

Cicho-

Cichorien-Wasser 54
Colcotharis-Saltz 77
Corallen-Saltz 74. Magisterium 87. Tinctur 128. 129. 131. Flores 162. zu solviren.

D.

Dillen-Saamen-Oel 10
Dillen-Kraut-Oel 12

E.

Edelgestein-Saltz und Magisterium 79
Eichen-Oel 119. 120
Eyerdotter-Oel 22
Eisen-Oel 119. Tinctur 136. 137. Spiritus 157
Elixir propriet. 64. 65. 66
Englischer Balsam 60
Entian-Wasser comp. 58
Erdbeer-Tinctur 44
Extracte zu machen 36

F.

Fenchel-Wasser 54
Froschleich-Medicin 177

G.

Glaß-Saltz 80
Glieder-Wasser 64
Gold-Saltz 80. Oel 112. Tinctur 131. 133 Essenz. Spiritus 155

Gran. Actes, Spiritus
Gummi-Oel 32

H.

Hertzwasser 58
Hindläufftwasser
Hirsch-Gallert 174
Hirschhorn-Tinctur 168. 173. Liqvor 172
Oel 168. fixes und flüchtiges Saltz 172
Hirschkolben-Wasser 166
Holderbeerlein-Spiritus 48
Hollunder-Oel 18
Holtz-Oel 33
Honig-Tinctur 54

J.

Jeßmin-Oel 16
Johanniskraut-Oel 24. 29

K.

Kießling-Saltz 78
Kirschen-Spiritus 47
Knoblauch aus der wilden Tinctur 44
Kräuter-Magisterium 4
Krebs-Wasser 165
Kupffer-Saltz 84. Oel 117. Tinctur 135

L.

Lignum Sancti Oleum 33
Lilien-Oel blau 29. weiß 16
Liqvor Hirschhorns 168. 172. 173

Luna potabilis
Lorbeer-Oel 21
Lufftwaſſer Chemnitzer 62

M.

Magen-Aqvavit S. 59
Majoran-Oel 16. 25
Mandel-Oel 19. 20
Mercurii-Oel ſüß 120. bitter 120
Mäyenblümlein-Oel 40. Extract 40
Mohn-Oel 20
Myrrhen-Oel 17

N.

Neglein-Oel 6
Nieſewurtz-Extract 41
Nymphen-Oel 14

O.

Oleum omphacinum 15
Oleum Ben oder balaninum 20
Oleum philoſophorum 103. 105
Otter-Oel. Saltz. Spiritus 167
Oleum C. Cervi 173
Oel aus unreiffen Oliven 25

P.

Panacæa
Pappelbaum-Oel 19
Perln-Saltz 74. Magiſter. 74. 87. 154. Spiritus 87. 154
Pfef-

Pfeffer-Oel 27
Pillen-Extract 42
Prunellen-Saltz 75

O.

Qvitten-Oel 49. Spiritus 10. 49

R.

Rhabarbar-Extract 38. schlecht 38. compo-
niret 39
Rauten-Oel 12
Regenwürmer-Oel 175. Wasser 165
Rein-Weiden-Oel 17
Rosen-Oel 9. Extract 37. Tinctur 43
Spiritus und Wasser 9. 52
Ruß-Oel 39

S.

Saffran-Tinctur 26. 46. 47
Sal Armoniac 154
Salbey-Oel 14
Salmiac-Spiritus
Salpeter-Spiritus 145. Saltz 77
Saltz aus Vegetabilien 68. 79. 142
Saltzes Spiritus 142. 143. 144. Oel 105. 107
Sal volatile Cornu Cervi zu figiren 173
weiß zu machen 171
Sauer-Wasser so Corallen solviret 55
Schwefel-Saltz 78. Milch 90. Cremor 88. 89
90. Magisterium 151. butyrum 88. 89. 90
Oel

Oel 92. 95. Balsam 95. 127. 128. Flores 95. 96. 159. 160. Tinctur 96. 127. Spiritus 150
Schwalben-Wasser 165
Scorpion-Oel 176. 177
Sesam-Oel 21
Seiffen-Oel 175. 176
Senisblätter-Extract 38
Silber-Oel 113. Tinctur 133. 134
Spiritus aus Vegetabilien 47. 63
Spießglaß-Saltz. Oel. Tinctur 138. 139
Flores 162. 163
Spiritus aus Holderbeerlein 48
Spiritus Corn. Cervi 172. perse 152. 153
Salis Armoniaci Tartarisatus 153

T.

Talck-Oel 111
Tartari Spiritus 147. Cremor 73. Acidum 69. 71. vinisatum. Crystallen 71. Vitriolatus 76
Terpentin-Oel 23
Theriacwasser. Englisch 59. componirt 45. 59

U.

Vegetabilisch Saltz 68 Spiritus 68
Violen-Oel blau 14. gelb 17. blau Tinctur 43
Vitriol-Oel 97. susses 99. 100. 101. Saltz 76
Spiritus 87. 148. 149. Flores 161. Creta 161

Vitriol aus Kupffer 84. aus Eisen 85
Urin des Menschen, wie derselbe zu distilliren, und was vor Medicin daraus zu machen 178

W.

Wachs-Oel 21
Wacholder-Oel 13
Wacholderbeer-Extract 39
Wein-Oel 31. Spiritus 50. 59
Weinhefen-Spiritus 49
Weinstein-Saltz 68. 69. das saure Magisterium 90. 91. Balsam 91. Tinctur 124. 125. 126. Spiritus 146. 147.
Wermuthwasser und Spiritus 51. 55. eben dieses componiret 55.
Wermuth-Oel 8. 18

Z.

Ziegel-Oel 103. 105
Zimmet-Wasser 54. Tinctur 46. 57. eben dieses componiret 57. Oel 4. Tinctur.
Zinn-Saltz 82. 83. Crystallen 83. Oel 116. Tinctur 116. 135
Zucker-Tinctur 11. 45

CURIOSER MEDICUS & CHIRURGUS,

Oder

sonderbare curiose Anleitung

Zur

MEDICIN,

Nebst bewährten Recepten der Artzneyen zu allen Kranckheiten des menschlichen Leibes, von Haupt an, biß auf die Fußsohlen, solche damit glücklich zu curiren,

Wie auch

Curioser Begriff der Wund-Artzney und Practicirung derselben, alle Schäden und Gebrechen glücklich zu heilen, nebst einer vortrefflichen Frantzosen-Cur, und Bericht von Aderlassen, Schröpffen und Abziehung des Blutes, durch die Blut-Egelein;

Mit Beyfügung eines Urin-Büchleins, wie die Wasser der Krancken zu besehen, von den Kranckheiten zu judiciren, und man sich præserviren und curiren kan.

DRESDEN,
Verlegts Gottlob Christian Hilscher,
1729.

Geneigter Leser!

Diese Abbildung bestehet in einfältigen und aufrichtigen Gedancken, welche der Curiosität deines Gemüths vielleicht nicht gnug thun werden. Der Uberfluß schöner Schrifften in der Medicin, als auch die Widerlegung derselben von vielen klugen Köpffen, machen einen jungen anfahenden Medicum fast verwirret, daß er nicht weiß, was er annehmen soll, dadurch er seinen Patienten Hülffe schaffen, und sich auch nicht entblösset oder gantz zweiffelhafft erfinden möge. Diesem zu dienen, hab ich den Entwurff des curiosen Medici aufgesetzet, welchem die fürtrefflichen, so wohl alte als neue Bücher, mit Fleiß gelesen, nicht ein geringes Licht und Vortheil geben werden, gewisse Regeln sich selbsten zu machen, in deren Befolgung man sich glücklich sehen könne. Ich hoffe nicht zu grob ge-

irret zu haben, wenn ich den Alten meistens nachgegeben, indem es nur zur Anleitung geschehen, weiter nachzudencken, was besser von den Neuen mit Grund erwiesen wird, zu corrigiren, und bloß eine gewisse Richt-Schnur in seinem Studio zu haben, damit man nicht bloß in Curiositäten und stetem Zweiffel, welche in der Praxi wenig Nutzen geben, stecken möge. Gefället dir meine Arbeit, so bin ich zufrieden damit, daß ich den Zweck getroffen, der dich vergnügen möge. Weil aber diese auch vielen mißfallen möchte, so bleibet ihnen die Freyheit, was bessers zu zeigen. Denn ich niemanden, meinen wohlgemeinten Gedancken Beyfall zu geben, noch zu bitten, noch zu zwingen Willens bin, auch nicht mich deßentwegen mit iemanden in Schrifften einzulassen, weil es doch am besten ist, der Warheit ferner alleine nachzutrachten, als sich um selbige mit vielen zu zancken, und doch vielleicht von ihr zu weit abschreiten.

Das

DAs Amt eines treuen Medici erfordert, daß er dem menschlichen Leibe dem Wohlstand helffe, der Zerrüttung desselben mit wachsamen Augen wehre, desselben Schönheit und Zierde erhalte; welches alles in der Gesundheit beruhet. Um die allein sein Gemüthe sich bemühen und sorgen muß.

So ist ihm die Erkänntniß des menschlichen Baues, und was in dem enthalten, für allen Dingen dienlich. Und weil alles Irrdische der Veränderung unterworffen, und dem Untergange gleichsam schon bey erster Gebuhrt gewidmet; so folget, daß ihme die Kranckheiten und diß, was diesen Bau zu ruiniren mächtig sey, auch müsse kund werden; ja, durch was Mittel solcher Bau im trüben Ungewitter, ins künfftige und auch in gegenwärtiger Zeit, zu unterstützen. Er bildet sich den Menschen für, gleich einer aufgerichteten Säule; Nicht zwar, als ob er von Steinen oder Holtz aufgeführet, stille stehe, sondern in sich selbsten viele Bewegungen hat, und äuserlich, einem Uhrwerck nicht ungleich, stetigst von seinem Lauffe zeuget.

Im übrigen, sind in ihme unterstützet die festen und starcken Theile; Die beschliessen, daß nichts,

so zum Leben dienet, auskommen kan; als die Feuchtigkeiten und das Leben selbst, welches mit dem Nahmen des Geistes benennet wird.

Dieser ist nichts anders, als die Essentz und bester Balsam des Blutes, durchgehet, belebet alle Theile, und bewässert sie. Die Seele theilet durch ihn in diesem sterblichen Hause ihre Befehle aus, und leitet den Menschen zu höhern Dingen, weil sie was Göttliches; zu welchen andern Thieren der Zutritt versaget; durch das Leben aber oder den Geist, der in dem Blute ist, wachsen, leben sie, und bewegen sich.

Daß aber die gebrechliche Säule des Leibes nicht bald untergehe, wird sie mit dem Blut und Feuchtigkeiten ohn Unterlaß erquicket und unterhalten. Zu welchem viel Oerter und Stellen, nebst ihren Röhren angerichtet, in denen die Feuchtigkeiten ausgekochet, bereitet, reiner, subtiler gemachet, und durch welche sie verleitet werden.

Es muß der Mund die Speisen zermalmen, mit seiner in den Drüsen enthaltenen Feuchtigkeit anmachen, durch den Schlund sie hinunter lassen, dann dem allgemeinen Koche, dem Magen, zu schicken; der durch seine proportionirte Wärme und stärckeres ferment die Speise und Tranck zur Nahrung mehr tauglich machet; offt gleichsam in der Geniessung dem gantzen Bau Krafft und Stärcke zu schicket.

Dieser ist der Anfänger, und die Därme, (so nichts

nichts anders als ein langer Magen,) die Vollführer der Zubereitung, womit durch die Milch-Adern die nährende Milch hinauf geführet werde.

Es kommt der Safft oder der Chylus aus dem Magen säuerlich; in dem ersten Darme ist er etwas gesaltzen; in dem folgenden bitter; wird nachmahls süsse, und durch so viel Drüsen geläutert, angenehm; daher man erachten muß, daß in den Därmen die Kochung ausgemachet werde. Und aus diesen treibet ihn die Bewegung der Därme in die Milch-Adern, und durch die Behältnisse des Chyli in die Milch-Adern der Brust, an dem Rück-Grad hinauf, in die Blut-Adern; von dar durch die Lunge in das Hertz, welchem die Blutmachung fürnemlich zuzuschreiben. Wiewohl er durch die Drüsen der Lunge, Leber, des Miltzes, der Nieren, des Hauptes, ja aller andern Theile, vollkommener wird, diese Säule zu erquicken.

Aus dem Blute scheidet sich in die Leber die Galle und Lympha. Die Lunge befördert dessen Lauff, und lässet auch etwas Feuchtigkeit im Athmen aus: Der Miltz verdünnert es: Durch die Nieren gehet die übrige Wäßrigkeit. Das Gehirn machet es subtiler, (so gar, daß auch die Spiritus Animales einen Schein von sich geben,) und giebet das Fühlen.

Diese beyde halten Häute, Beine, Fleisch und andere: In derer Erzehlung sich nicht lang aufzuhalten, weil ein Medicus in der Zergliederungs-

Kunst solche zur Gnüge erlernet und gesehen haben soll. Kurtz, es bestehet unsere Säule des Leibes im Haupte, Brust, und dem Unter-Leibe, Armen, Händen und Füssen.

So siehet er, daß im Leibe nützliche Feuchtigkeiten, und auch welche, die exerniret werden, die er überflüßige oder unnütze nennet. Und wiewohl die Vernunfft giebet, daß aus mehreren das Blut bestehe, so weiß er doch auch, daß der Unterscheid derselben warhafftig keinesweges im Geblüte zu erweisen; sondern er findet nur das rothe Blut, und das weisse Serum oder Lympham. Dennoch aber, um die alten Nahmen zu behalten, (ob gleich die Sache in dem recht natürlichen Zustande nicht anders zu befinden;) so verneinet er nicht, daß in Kranckheiten solche können behalten werden, theils, um mit andern, die es gewohnet, nach ihrer Art zu reden: theils auch, den Excess des Geblütes gegen ihm selbst also zu rechnen. Daher er auch wohl saget: Das Blut ist voller Galle, voller Schleim, Melancholey, &c. Wiewohl aus obangeregten beydes alles zu ziehen und zu entscheiden; Denn doch die Feuchtigkeit dem Sero, und die Wärme dem Blut zuzuschreiben.

So bestehet das Temperamentum sanguineum darinnen: daß die öhlichten, balsamischen Theile mit dem wäßrigen oder feuchten recht genau vermischet sind.

Das

Das Cholerische Temperament: Daß die öhlichten oder vielmehr schwefelichten Theile die Oberhand haben.

Das Pituitosische: Daß solche schweflichte von der Lympha oder Sero überwunden werden.

Das Melancholische aber, daß das Serum scharff, die balsamischen Theile fast gantz ausgelöschet, und zu einer Fixität gebracht worden sind.

Wenn auch die Cholerische Art, mit saurem scharffen Sero vermischet, bey einem Menschen sich findet, so nennet er ihn Atrabilarium.

Weiters betrachtet er in dem Geblüte dem Geist, welchen etliche Calidum Innatum, Spiritum Vitalem, Archeum, &c. nennen. Die Philosophi heissen dieses Calidum Innatum, welches die Medici Spiritum Vitalem, und Chymici Sulphur nennen; und was jene Humidum Radicale nennen, heissen diese Mercurium Sanguinis. Es ist aber nur der reineste Theil des Blutes, wie oben schon gesaget, welches so lange, als das Blut beweget wird, das Leben giebet.

Durch diesen regieret die vernünfftige Seele den gantzen Bau; und weil so vielerley Geschäffte in dem gantzen, als auch ieglichem Theile, sich befinden, so schreibet er diesen gleichfalls die Actiones und Facultates zu, über welche die Seele gebietet, als die natürliche, die lebende, die sinnliche und bewegende Krafft.

Durch die natürliche deutet er an das Wachsthum, durch die lebende die natürliche Erwärmung, durch die sinnliche und bewegende die Bewegung und Ausrichtung der Sinnen.

Daher würcket oder giebt sich an Tag der natürliche Geist, in der Ernährung des gantzen Leibes, und auch ieden Theils; absonderlich durch Annehmung, Behaltung, Kochung des Nutriments, und Austreibung desjenigen, welches davon geschieden wird. Durch welchen Zusatz die Theile gröſſer werden, und das Wachsthum befördert; so gemeiniglich an den starcken und festen Theilen dieses Baues nur währet biß ins 25. Jahr.

Die lebende Krafft erweiset sich in allerhand Bewegungen des Gemüthes, dem Pulß und Athem holen.

Die bewegende Krafft vollführet ihr Werck in dem Gehirne und in den Nerven, in den Mäusen des gantzen Leibes: Er richtet alle, so wohl innere Sinnliche, als die Phantasie, Vernunfft, Gedächtniß; wie auch die äusserliche, als Sehen, Riechen, Hören, Schmecken, Fühlen und die Bewegungen auch. Ingleichen auch die Rede, durch Hülffe der Zungen, des Gaumens, der Zähne, Lippen und Nase; ja den Schlaff, das Wachen, die Träume.

Von welchen allen er sich gar genau informiret, um die Erkänntniß des Menschen recht zu haben. Wie er nun um diesen Bau besorget, also betrachtet er,

er. Weiter, weil aus diesen dreyen, nemlich aus den starcken und festen Theilen, aus den Feuchtigkeiten und den Geistern, diese Säule bestehet, mit denen Kräfften, zu dem Leben dienlich, begabet; sie ihre Geschäffte dieser natürlichen Constitution gleich verrichtet, und also gesund erkennet wird. Daß dieses seine Richt-Schnur, nach welcher er den Abfall von der Gesundheit abzumessen hat, und nach der er sich, in Ablehnung der Kranckheiten, als auch deren Vertreibung, zu richten.

Schliesset hieraus, daß die Gesundheit sey eine Beschaffenheit des menschlichen Leibes, in welcher, nach dem rechten Temperament, dergleichen Theile der ungleichen Geschicklichkeit und Verbindung, und bey der Vereinigung der Mensch fertig und geschickt ist, seine Geschäffte wohl zu verrichten.

Aus dem er im Gegentheil siehet, daß die Kranckheit ist die Veränderung derer dreyen, und eine solche Art, die der natürlichen zuwider; die Geschäffte und Würckungen des Leibes verhindert.

So zehlet er Kranckheiten, die das Temperament ändern; Kranckheiten, so die rechte Verbindung der Theile verfälschen; und andere, so die Einigkeit trennen.

Da findet sich bald übrige Hitze, bald grosse Kälte, bald zu viel Feuchtigkeit, bald zu grosses Trocken, bald dieser und jener Verdoppelung. Da er dann

dann wohl Achtung zu geben hat, wie er dem Blute, der Galle, dem Schleim, der Melancholey begegene. Da sind Kranckheiten, so zu diesen gerechnet, und unerkannte benennet werden. Als: der Scharbock, die Venerische Seuche, die anfallende rothe Ruhr, der tollen Hunde, der Tarantula, Spinnen-Schlangen-Biß, der Tantz S. Viti, in welchem unvermuthet einer anfänget zu tantzen, und treibet diß so lange, biß er entkräfftet hinfället, oder durch angenehme Music zu sich selbst wieder gebracht wird. Wiewohl diese von dem Helmontio, Marco Marci à Kronland, und andern schon entdecket worden.

Die Kranckheiten in der Verbindung sind gemeiniglich in der Figur, wenn ein Theil anders ist, als es seyn soll: In den Gängen oder Röhren, wenn selbige zusammen gezogen, enge, oder äusserlich gedruckt werden. Als im Halß-Wehe, Entzündung des Schlundes, da nichts von Speise, auch zuweilen wohl vom Trancke hinunter kan, und die Lufft-Röhre kaum dem Athem Platz vergönnet; oder wenn dieselben zu weit werden, als ein Eröffnung der Adern; oder wenn Verstopffungen sich finden. In den Flachen, als wenn was glatt, als die Haut, soll seyn, und wird runtzlicht. In Vergrösserung, wenn ein Theil grösser wird, als es seyn soll, wie in der Wassersucht des Hauptes. In dem Abnehmen, als in der Schwindsucht. In der Zahl, so zu viel, als wenn 6. Finger an einer Hand gewachsen, oder

oder zu wenig, als wenn deren nur 4. sind. In dem Lager, wenn ein Theil aus seinem Orte weichet, wie in den Brüchen.

Aus welchen am meisten einem Medico zu curiren kommen; welche in den Adern oder Gängen sich befinden, in deren Verstopffung und Eröffnung.

Denn auf die Eröffnung derselben folgen Flüsse, deren mancherley und viel sind; durch die Verstopffung hingegen werden die Adern so erfüllet, daß den Feuchtigkeiten der Durchgang gehindert wird, aus welchem unzehlich viel Kranckheiten und Beschwerden kommen.

Die Kranckheiten, so in der Zusammenhaltung oder in der Einigkeit der Theile sich zeigen, sind die: Wo mit Gewalt einige Zertrennung geschiehet, als in Wunden, Geschwüren, Verrenckung, Zerreissung, Brechung der Beine.

Etliche nennet er groß, durch welche die Veränderung von dem natürlichen Stande viel weichet, und grosse Schwachheiten mit sich bringet, als hitzige Fieber. Die Grösse nimmet er auch ab von den Theilen, die preßhafft, als wenn das Hertze leidet; Klein hingegen diejenigen, so diesen entgegen. Etliche heisset er böse. Etliche, so nicht viel Schaden bringen, gelinde. Etliche gefährliche, so geschwind, und zwar mit Gef- ɔr, zum Ende lauffen. Etliche langwierige. Etliche heilsame. Etliche tödtliche.

Et-

Etliche unheilsame. Etliche eignet er den Theilen selbst zu, wenn in ihnen die Ursach stecket. Etliche mitleidende, wenn andere ihnen eine üble Feuchtigkeit zu schicken; Da denn, wenn sich die Kranckheit aus einem edelern Gliede in ein geringeres setzet, es besser ist, als wenn aus einem geringeren was dem edlern zufället, absonderlich, wenn sich was darzwischen setzet, als wenn der Einfluß in die Nerven oder Mäuse gehemmet wird, darauf die Bewegung und das Fühlen vergehet und aufhöret; oder auch, wenn die Theile durch gleiche Adern oder Nähe gehen.

Weiters bemercket er auch die Zeit in denen Kranckheiten, als den Anfang, wenn die Kranckheit in einem bleibet; Das Wachsthum, wenn grössere Schwachheiten mit eintreten; Den Stillestand, in dem gemeiniglich die Kranckheit und Natur zusammen streiten; Denn das Abnehmen, wenn sie was nachlässet. Offt aber kömmet eine Kranckheit, die man vertrieben zu haben meynet, wieder, und wird eine Recidiva.

Diese Kranckheiten untersuchet er nun fleißig, weil sie der Gesundheit grossen Schaden thun, und ergründet, so viel ihm möglich, die Ursachen: diese stecken entweder in den Leibern selbst, oder finden sich von aussen.

Aeusserlich empfänget der Leib offt viel Gutes, offt aber auch viel Böses mit der Lufft. Bald schadet zu viel Speiß und Tranck, bald Hunger, bald

ungesundes Essen und Trincken, bald zu starcke, bald zu schlechte Bewegung. Bald sind die Excretiones richtig, bald verstopfft. Offt finden sich böse Vergiessungen, als des Bluts, und meistens beschweren und verderben die Menschen die Gemüths-Bewegungen, welche bald zu hefftig, bald gar zu unbeständig sind.

Innerlich ist der Uberfluß der Feuchtigkeiten, und die üble Art, als gallicht, schleimicht, scharff ꝛc. entweder in dem gantzen Leibe, oder nur in etlichen Theilen, oder in einem allein. Die Winde verursachen nicht wenig, wie auch die Gesichter, so gemeiniglich von schleimichten, bißweilen scharffen Feuchtigkeiten entstehen, und Kranckheiten anzeigen.

Die Kranckheiten nebenst ihren Ursachen ziehen auch mehr Schwachheiten, die gleichsam als Schatten ihren Leibern folgen, nach sich; und sind nichts anders, als üble Fälle, von den Kranckheiten erwecket. Unter welchen die erste die Verletzung oder Hinderung der Action oder des Geschäfftes, daß es entweder gar nicht verrichtet werden kan, oder wird nur auffgehalten und gehemmet, oder geschiehet verkehret, anders, als sichs gebühret; als in den natürlichen Verrichtungen, wenn die Nahrung des Leibes übel geschiehet, welcher helffen müssen die Annehmung, Haltung, Kochung und Austreibung; so sind die alle mit verderbet, und wird jedwede entweder gar nicht,

oder schwach, oder nicht, wie sie solte, verrichtet. Zum Exempel: Der Magen nimmet die Speise nicht wohl an, behält sie nicht, kochet sie noch weniger, noch lässet selbige den Därmen zu, weil entweder sein Temperament, oder seine Composition, verändert, oder er verletzet worden; wie er nun durch diese Kranckheiten gar nicht dauet, daher die Speise und Tranck fast gar und ungeändert weg gehet, oder däuet schwach, daß kein rechter Chylus davon kömmet, (daher Undaulichkeit;) oder die Speise verdirbet in ihme, und wird sauer, gesaltzen: also erfolget in den andern Theilen ein falsches, unnützes Geblüte, daraus Aufflauffen, gelbe Wassersucht, Schäbigkeit der Haut, Schwindsucht kommet.

Gleicher Weise höret auf in dem Hertzen die Action desselben in der Ohnmacht, wird vergeringert in Schwachheit und unrecht, dessen Zeugniß der Pulß giebet.

Der Lungen Geschäffte höret auf in Erstickung des Athems, in der Engbrüstigkeit, in der Kranckheit, in welcher man nicht anders als aufgericht, den Athem holen kan.

Im Haupt ist der wachende Schlaff, von dem die Leute erwecket, die Augen zwar auf thun, bald aber wieder sincken lassen, und schlummern stetigst; Die Wahnsucht, Melancholey, Raserey, Vergessenheit, schwaches Gedächtniß. In dem Schlag wird die Vernunfft und Gedächtniß aufgehoben, vermindert

in

in der Schlaffsucht, verderbet im Aberwitz oder Unsinnigkeit.

Das Auge oder das Sehen entgehet gantz in der Blindheit; siehet schwach, wenn es stumpff oder falsch (wenn ihme andere Farben erscheinen, so nicht an denen Sachen sind, welche es betrachtet.)

Die Ohren verliehren ihre Krafft in der Taubsucht, hören schwach, wenn man starck zuruffen muß; und verkehret in klingen und sausen.

Der Geruch verliehret sich im Schnuppen, in Geschwären der Nasen und Nasen-Gewächs.

Der Geschmack verliehret sich offt, bald verkehret er sich, als wenn einem alles bitter oder gesaltzen schmecket, oder ist gar geringe.

Das Fühlen entweichet im halben Schlag, ist geringe in Erstarrung, unrecht oder verändert in Schmertzen und Jucken, und machet der Schmertz im Fühlen offt nicht nur dem Patienten, sondern auch im Sorgen dem Medico viel zu schaffen, indem er die schleunigste Aufhelffung seiner selbst erheischet.

So höret auch auf die Bewegung im Schlag, wird schwach in der Müdigkeit und Erstarrung der Glieder, unrecht im Krampff, Zittern in der schweren Noth.

Zu diesem rechnet er auch den Husten, das Niesen, Gähnen, Dehnen, Schauern, Klappern, das Stammlen, den Schwindel, die Frauen- oder Mutter-Plage.

Die Schwachheiten ereignen sich auch in den Fehlern derjenigen Sachen, so von dem Leibe gehen, als die, so gantz der Natur zuwider, Würme, Steine; Die zwar natürlich, aber Schaden bringen, als Drüsen der Därme, das Fett, als in Schwindsucht. Bald lauffet zu viel weg, wie in den Durchbrüchen, im Bluten, Wasserlassen, schwitzen. Oder bleiben gar aus, als in Verstopffungen. Offt gehen sie mit Brennen und Schärffe, offt dünne, offt zu hart, schleimicht oder stinckend, faul, mit übeler Farbe weg. Offt suchen sie unrechte Wege, als wenn die Blume der Frauen zu den Augen oder Ohren heraus kömmet. Offt geschehen sie nicht zu rechter Zeit, in der sie sich solten ausschütten oder finden.

Die Veränderungen, so da geschehen in dem Temperament, rechnet der Medicus auch hierzu: Nemlich in der Wärme, Kälte, Feuchte, Trockne, in der Härte, in der Weiche, in Veränderung der Farbe, als in der Gelbensucht, in der Rose, in Miltzsucht, bleichen Farbe: in der Aenderung des Geschmacks, Geruchs.

Diese Schwachheiten erforschet er, und sinnet ihnen genau nach. Denn ob sie gleich durch die Kranckheiten gebohren, so muß er doch ihre Eigenschafft recht erkennen, durch die allein er die Wissenschafft alles trüben Ungewitters, so dieser Säule den Untergang dräuet, erhält: in welchem die gantze Praxis bestehet; da ihm denn in Untersuchung aller

Par-

Particular-Kranckheiten, (deren Erzehlung diß kurtz gemeynte Werck zu weitläufftig und zu groß machen würde,) sich ihme alles offenbar machet und kund thut.

Solche Mühe entdecket ihm denn den meist versteckten Feind, die Kranckheit. Denn weil die Schwachheiten ausbrechen, so zeugen sie von ihrer Ursach der Kranckheit, die im Verborgenen und der Tieffe lieget, selbst auch.

Die Ursach der Kranckheit giebet ihm auch Bericht, das daraus entstandene Ubel, die Kranckheit, so von ihr gebohren, selbst zu ermessen.

Alles was der Mensch geniesset, giebet ihm Nachricht; was wider die Natur bey ihme bleibet, scheinet ihme als ein Licht, damit er den Theil, der angegriffen, oder die Kranckheit, oder derselben Ursach, oder den Unterscheid derselben, finden kan.

Aus der Schwachheit und Zufall, so einem Gliede zustösset, erkennet er das Glied oder Theil selbst; als aus dem Schmertz, aus des Gliedes Lager, denn wo der Schmertz, da ist auch des Patienten Hand, und der Aermste klaget, hier thut mir es wehe.

Die Eigenschafft des Schmertzens leitet ihn auch hierzu; denn anders ist der Schmertz eines nervosischen Theils, anders eines fleischichtens.

Auch was ein Theil von sich lässet, und es der

Art und Constitution des Theiles gleicht. So weiset die Gelbe in der Haut auf die Gallen-Blase.

Die veränderte Art oder Qualität eines Gliedes zeiget ihme das Glied auch selbst, weil selbige von einer Particular-Beschaffenheit des Gliedes herrühret. Doch ist ihm nöthig acht zu haben, ob auch das Theil, so da leidet, von ihme selbst oder von einem andern angestecket leide.

Die Kranckheit ist der Verräther ihrer Ursach; die Ursach hingegen der Schwachheit, oder des Zufalles, und die Ursach wieder der anderen, aus welcher diese entstanden.

Die vollkommene Wissenschafft dieser Zeichen lernet ihn urtheilen, wie die Kranckheit auslauffen werde, absonderlich, wenn er ihre Macht, und des Patienten Kräffte gegen einander abwieget. Die Zeit der Kranckheit, Gelind- und Hefftigkeit unterweisen ihn darzu. Die Unruhe, so vorher gemeiniglich gehet, die Kräffte des Krancken, und seine Schwachheit, die er leiden muß, weisen die schleunige oder langsame Besserung. Denn daraus der Schluß leicht zu machen, (wenn der Kranckheit wohl widerstanden wird, durch die Kräffte des Krancken) daß selbige sich geschwinder verliehren werde, als wenn des Patienten Macht zu widerstehen nichts ist. Schüttet die Natur die bösen Materien aus, so erfolget die gäntzliche Genesung bald; übersendet sie oder fället die Materie in ein Glied, so werden zwar viele befreyet, hingegen an

die

diesem eine Schwachheit oder eine andere Kranckheit daraus. Daher bemercket er die Tage, so ihm zu seinem Vortheil dienen, den 7/14/20/27/34/40; rechnet sie aber nicht als gantze Tage, in welchen gleichsam das Urtheil über die Krancken fället; Denn auch den 4/11/17/ Tag, als Anzeiger der vorigen. Zu welchen er noch zehlet den 3/5/9/13. (geschiehet aber selten in denselben eine Crisis.) Der übrigen gebrauchet er sich zur Cur, weil er sicherer in denen medicinirenkan, als in vorigen. Den 6. Tag, weil er auch sehr gefährlich, nimmet er in acht, und denn den 8/10. die weniger Gefahr haben.

Er erkundiget sich auch und fühlet den Pulß, beschauet den Urin, weil sie gute Nachricht geben. Aber er ist hierinnen nicht zu curios, indem er siehet, daß viele entweder gar zu viel daraus wissen, oder gar zu grosse Subtilitäten und unnütze Dinge drinnen suchen und mit fürnehmen. Am meisten lässet er sich angelegen seyn, den Patienten selbst zu sehen, ihn zu befragen, und obgemeldte beyde, das Wasser und den Pulß, zu erkundigen. Auf diese beyde aber allein trauet er gar nicht, weil, die Wahrheit zu bekennen, viel Arglistigkeit, Betrug, ja offt viel Ubels, so wohl dem Patienten, als auch dem Medico, hieraus zuwächset.

Und dieses alles ist, was ein Medicus von der Gesundheit und Kranckheit, als auch deren Zeichen, wissen muß; womit er seinem Amte, die Gesundheit und Wohlstand des menschlichen Leibes zu er-

halten, und die verlohrne wieder zu bringen, recht fürstehe.

Diesem nachzuleben, bemühet er sich, nicht nur allein die Kranckheiten zu vertreiben, die Ursachen derselben abzuwenden, die Zufälle zu besänfftigen, sondern auch die Kräffte zu unterhalten.

Da erfordert die Gesundheit ihre Beförderung eilends, mit sicheren und angenehmen Sachen; Da ist nichts zu brauchen, was Schaden bringen kan. Da hat er sich in acht zu nehmen, nichts übeles zu erwecken oder zu rühren, das aufgebracht Unheil anrichten möchte. Die Natur will weder zu starcke noch zu schwache Mittel vertragen. Die Kranckheit muß nicht ärger durch Medicamenta werden. Er darff nichts zu frey, noch zu furchtsam thun. Des Patienten Beschaffenheit ist genau zu ergründen, und der Nahme so wohl eines tyrannischen oder rauhen Artztes, als eines Schmeichlers, zu fliehen.

Die Vernunfft und Erfahrung sind seine Stützen, deren eine gefährlich, die andere schwer zu überkommen. Doch erhält er, durch die Gleichheit, und hebet auf durchs Gegentheil das widrige. Es muß die Vernunfft in ihm das Verborgene offenbahren, den Zweiffel benehmen, und die Erfahrung täglich die Vernunfft bestätigen. Diese aber darff nicht bäuerisch, verwegen, ohngefehr, sondern mit Vernunfft erlernet und erhalten werden. Die Na-

tur

tur schreibet hier so wohl, als die Kunst, ihme Gesetze, nach welchen er sich bescheidentlich richten muß.

Ist die Macht, deren Ubel zu widerstehen, bey dem Patienten kräfftig gnug, so lässet er der Natur dasjenige über, welches sie selbst für sich auszurichten vermag; Wo nicht, so kömmet er ihr zu Hülffe. Sind die Kräffte hin, so ist sein bestes Mittel, kein Mittel zu geben; Doch verlässet er nicht leicht iemanden, sondern zeiget die Gefahr an, giebet Stärckungen, weil dißfalls die Natur, oder GOtt vielmehr in den Schwachen offt Wunder thut, die kein Mensch begreiffen kan.

Dannenhero er nicht zu geschwinde den Krancken zum Tode verdammet, oder tödtlich ausschreyet, noch zu viel gutes von ihm sich verspricht.

Was zu thun, in was für Maaß giebet ihm der Anfang des Ubels, die Kranckheit selbst, ihre Art, ihre Grösse, ihre Bewegung und die Zeit zu erkennen. Er suchet die Ursach, betrachtet, was gegenwärtig; so erscheinet ihme in einem kurtzen Begriff gleichsam auf einmahl, wie diesem oder jenem zu begegnen. Die, bösen Materien führet er biß auf den Grund entweder auf einmahl, oder gelinde und nach und nach, aus. Ist die Gelindigkeit besser, so ergreiffet er sie; wo nicht, begegnet er der Schärffe scharff. Im Mittel hält er sich, wie sichs gebühret. Langwierigem Ubel steuret er, so viel ihm möglich, und hefftigen Kranckheiten, so geschwind zum Ende eilen, setzt er nicht faul zu.

Wie und wenn die Sache anzustellen, bedencket er bey sich die gegenwärtige Disposition; fordert sie hülffreiche Hand, so versäumet er nicht die Gelegenheit. Häuffet sich viel Ubels zusammen, so bemercket er das hefftigste, und schaffet es ab, wenn es der Cur sonst hinderlich. Sind welche Schwachheiten gleichsam in einander verknüpffet, so suchet er sie aufzulösen. Fasset eine Kranckheit ein edles Theil an, so erstricket er im Anfang sie bald, damit sie nicht ausbrechen: Denn die Gelegenheit ist die Seele in allen Geschäfften, welcher er sich bey Zeiten bedienet. Doch muß die Bescheidenheit ihm allezeit an der Seiten stehen.

Wo aber und mit was für Mitteln zu begegnen, zeiget ihm sein Judicium und Erfahrung. Wo eine Kranckheit, da muß ihm schon das Mittel dargegen auch gleich kund seyn, mit welchem er ihre Macht breche.

Derer (Mittel) so eine Menge, daß sie nicht eines Menschen Gedächtniß fassen kan. Etwas weniges wollen wir hiervon zusetzen, wird vielleicht, als eine kurtze Nachricht, nicht unangenehm seyn.

Er befleißiget sich guter Mittel, trachtet nicht eilfertig nach der universal Medicin; denn sie lieget zu sehr verdeckt, und die Wahrheit hat noch nicht der Menschen Gedancken hierinnen bestätiget.

Er enthält sich aller Gleißnerey, als: der in gewissen Zeichen verfertigten Bilder, und derer Sachen, so einen Schein vom Hexen-Werck, und in

der

der Natur keinen Grund haben. Suchet nicht durch gewisse böse Dinge, die ungewisse Glückseligkeit der Gesundheit; Denn solche Sachen gemeiniglich weiter führen, und in dem Bund mit dem höllischen Artzte denjenigen, der sich ihrer gebrauchet schreiben.

Um das Vertrauen des Patienten muß er sich bemühen. Andere Heil. Curen, so andern Mitteln, die GOtt erschaffen, gleiche seyn sollen, überlässet er andern, und fürchtet GOtt, daß er seinen Nahmen nicht mißbrauchet, denn er dem Patienten selbst erlaubet, ihn bußfertig anzuruffen, und dem Medico den Segen zu erbitten. Die magnetische Sachen sind auch nicht allezeit kräfftig, das Lob zu erfüllen, das von ihnen gemachet wird.

Viele rühmen sich heimlicher Mittel, da er nicht iedem trauet, und alle Secreta, gleich einem andern oder dem, der sie ihm zulässet, (ohne derselben Offenbahrung) gebrauchet. Denn heimliche Medicamenta thun offt heimlichen Schaden.

Er hütet sich, für übeler oder falschen Præparation, und trauet nicht iedem Chymico oder Laboranten.

Und weiß, daß so wohl die Kräuter als Metalle und Thiere ihm Lob, und Nutzen den Krancken bringen können.

Die verderbte Feuchtigkeiten, so nicht zu ändern, führet er aus. Dieses thut er durch Purgieren,

durch Brechen, durch den Schweiß, durch den Urin. Durch den Schweiß und Urin die dünneren; Durch Purgieren und Vomieren allerhand dicke und dünne Feuchtigkeiten, durch Clystire, Zäpffle; Das Haupt durch Niesen, und andere reinigende Mittel des Hauptes; Die Brust, durch die erweichende Mittel der Materien, so in der Brust sich finden; Den Unter-Leib, durch die digerirende.

Er schauet aber, weil grosser Unterscheid unter den Leuten, daß er ihre Natur zuvor gnungsam erforschet habe, und keine Fehler von sich sagen lasse; und mercket, daß die unreinen Leiber, aus Mangel guter Nahrung, leicht durch purgieren in Ohnmacht fallen, die so verstopffter Natur, übel zu gewinnen; etliche hingegen gar zu leichte zu bewegen sind; etliche, daß sie sich so entsetzen, daß sie entweder durch das Gedächtniß nur der purgierenden Mittel, schwach oder schon laxiret werden, oder auch, wenn sie selbige kaum genommen, wegbrechen müssen. Feiste, magere, junge, alte, ja die im mittleren Alter, und absonderlich die Frauens-Personen, erfordern von ihme die Vorsichtigkeit.

Er erweget die Feuchtigkeiten, so auszuführen, und ihre Menge; So kan er sich weder zu freygebig, noch zu sparsam in diesen Mitteln halten.

Er hält und befleißigt sich, wo er zweiffelhafftig, im Mittel zu bleiben. 6. biß 7 Sedes sind leidlich, 10. biß 20. viel, wo es drüber kömmt, so schauet er,

daß

daß die Kräffte nicht entgehen. Ists nöthig, so achtet er keine Zeit. Zur Præservation aber erkieset er den Frühling und Herbst. In Kranckheiten waget ers nicht, wenn sie in Statu sind.

Brauchet aber zum Purgieren, so viel ihm möglich, einfache Mittel (als auch zu allen andern. Denn die viele Vermischungen mehr einen zweiffelhafften, als genug fundirten Medicum anzeigen.) Das Diagridium mit dem Cremore tartari vermischet. Den tartarum vitriolatum. Die Resinam Chalappæ. Die Guttam Chambojam mit Spir. vitrioli bereitet. Den Mercurium dulcem. Das Extractum des schwartzen Ellebori. Die Fol. Sennæ. Die Rhabarbar, die Pillen aus der Aloes; sind ihme aus vielen genug.

Müssen Feuchtigkeiten durch Brechen aus dem Magen gebohren werden, schauet er: Ob der Krancke solches leicht ausstehen könne: Ob der Patient zum Bluten, zur Haupt-Beschwerung, zur Schwindsucht, geneiget; weil solchen Leuten ohne Gefahr dergleichen Artzney nicht kan gegeben werden. Bey andern, da er sicher, meidet er doch die Verwegenheiten: Gebrauchet sich der Haselwurtz, des Meer-Rettigs, der Chitta Jemon, des Salis vitrioli, der flor. antimonii, des Mercurii vitæ.

Die schwefelichten, dünnen, flüßigen Feuchtigkeiten, (absonderlich wo was tödtliches oder giffiges eingemischt) treibet er durch den Schweiß heraus,

aus, mit Cardobenedicten, Wermuth, Hirschhorn-Saltz, mit dem heiligen Holtze, gesiegelter Erde, Gifft-Wurtzel, Theriac, Mithridat, mit Diascordio, Antimonio Diaphoretico, auro Diaphoretico, mit der Mixtura simplici, Tinctura Bezoardica, Mumiæ, zuweilen durch Schweiß-Wasser, und Dämpff-Bäder, Reibung mit Tüchern, und anders.

Durch die Urin-Gänge leitet er und treibet fort dünne und scharffe Feuchtigkeiten, weil die Wege enge. Und ob gleich offt die Natur den Eiter aus der Brust durch solche Röhren schicket, befördert oder folget er ihr nicht nach; denn was die Natur offt durch Gewalt und wunderbar thut, dienet nicht eben gleich zur Nachfolge. Den Trieb aber befördert er mit Molcken, Sauer-Brunnen, mit der Tinctura tartari, Spir. Salis, mit Börnstein-Regen-Würmer-Krebs-Augen-Hen-Hechel-Steinbrech-Röthe, Saltz, Erdbeeren, Juden-Kirschen, Wacholder, blau Violen-Saamen, Süß-Holtz-Safft, Citronen, Meer-Hierse, gölden Wundkraut, mit Scorpion-Oel, mit dem Arcano duplicato, im äussersten Nothfall mit dem Schäffgen oder Eselgen, und den Gold-Käfern.

Das Blut machet zuweilen bey Blut-reichen Leuten den gantzen Leib müde und träge, Hertzzittern, Beschwerung, starckes Hertzklopffen, Ohnmacht und andere Schwachheiten. In solchem Zustande folget er nicht denjenigen, so alles Blut-

lassen

lassen verwerffen; sondern er weiß, daß schröpffen, die Egeln, die Eröffnungen der Adern, in Fiebern, Entzündungen, Quetschungen, übeln Fällen, Wunden, Schmertzen, Seitenstechen, in oberwehnten Kranckheiten und Zufällen gut gethan haben.

Das erhitzete, erkältete, dicke, allzuflüßige, gesaltzene, scharffe, bittere, saure Geblüte, suchet er durch alterirende Mittel abzukühlen, zu erwärmen, zu zertheilen, zu verdickern und abzusüssen; denn wie das Blut, also auch die Nahrung der Theile, und hält mit solchen Mitteln eine Zeit an.

Die Hitze dämpffet er mit Gerste, Wegewart, Sauerampffer, Wegebreit, Veilchen, Burtzelkraut, See-Sammet-Blumen, Quitten, Granaten, Citronen, Berber-Johannes-Erd-Himpel-Beeren, Tamarinden-Einhorn, gesiegelter Erde, Sandel-Holtz, Perlen, Corallen, Edelgesteinen, Brunnen-Wasser, Molcken, Spir. nitri, salis vitrioli, sulphuris, Sauer-Brunnen, Limonada und andern.

Er erwärmet mit Betonien, Salbey, Gicht-Kraut, Jsop, Roßmarin, Müntze, Doste, Lilgen, Alant-Meister-Wurtzel, Angelick, Oster-Lucey, Gewürtze und mehrern.

Er feuchtet an mit Borragen, Ochsen-Zunge, Veilchen, Pappeln, See-Blumen, Salat, Süsse-Holtz, Eibisch, Datteln, Pflaumen, Aepffeln, Melonen, Gurcken, Kürbiß, Weintrauben, Mandeln, Pistatzen, Pinolen, mit der China, mit dem Sale Saturni und Jovis, auch vielen andern.

Her-

Hergegen trocknet er aus mit scharffen und hitzigen Sachen, mit allerhand Erden, mit Rosen, Granat-Blüthe, Weyhrauch, Myrrhen, Eßig, Saltz, Kampffer, Sassafraß, Sarsaparilla, Frantzosen-Holtz.

Die Gemüths-Bewegung, das Aufwallen des Geblütes, die Unruhe des Hertzens, die Blut-Ergiessungen, stillet er mit Mohn, See-Blumen, Opio; doch gehet er mit des letztern Gebrauch gar behutsam, und vergist der niederschlagenden, auch offt Schweißtreibenden Mittel nicht dabey, absonderlich in gifftigen Thieren, und die vornehmsten Theile angreiffenden Kranckheiten. Er erquicket diejenigen, die durch Bluten, Hunger, Durchbrüche abgeschwächet worden, mit kräfftigen Träncken und guten Speisen.

Die zähen Feuchtigkeiten, so Verstopffungen machen, zerreibet er mit Veilchen-Wurtzel, Aaron, Wermuth, Isop, Meerzwiebel, Scabiosen, Ehrenpreiß, Tausendgülden, Erdrauch, edel Leber-Kraut, Gänse-Blumen, Löffel-Kraut, Börnstein, Weinstein, Eisen, Spießglaß, und greiffet selbige mit purgirender Artzney nicht gleich anfangs an.

Bißweilen lässet er Adern schlagen, wenn das Geblüte aus den Adern in die Theile oder auch Höhlen des Leibes lauffet, ehe es noch faulet, mit Vorsorge. Entstehen aber durch Verderbung solches ausgerissenen Geblütes, Geschwulsten,

Schmer-

Schmertzen, oder grosse Schwachheiten, so suchet er solche zu zertheilen mit Anis, Fenchel, Kümmel, Karbe, Calmus, Galgant, Zitwer, Zimmet, Negelichen, Müntze, Pomerantzenschale, Dülle, Salbey, Majoran, Isop, Doste, Poley, Holunder; auf diese Weise den Schaden zu wenden, eilet er zur Erweichung, mit Rühmerey, Eibisch, weisse Lilien, Bohnen, Lein, Schweinschmaltz, Bärenfett, Galbensafft, Amoniack, und mehrern Chirurgischen Mitteln. Offt bringen aus den Höhlen des Leibes, was andere nicht thun können, die purgirenden Mittel heraus; es gehöret aber ein gutes Judicium hierzu, daß man wisse, bey was vor Patienten, in was vor Fällen, und mit welchen solches zu thun sey, daher er sehr vorsichtig gehet. Die Paracentesis, ob sie schon manchen in der Wassersucht aufgeholffen, geräth doch meistentheils übel. Die Vesicatoria scheinen ihm nutzbarer, doch muß dem kalten Brand, der leicht zuzuschlagen pfleget, bey Zeiten vorgebeuget werden. Im Seitenstechen, wenn es zum Eiter auswerffen kommt, hat das Lein-Oel, frisch genossen, als auch die aus Spießglaß, Zinn und Bley wohlbereitete Schwefel, gut gethan. Und er hat die jungen Tauben, in Haupt-Geschwüren, nebst andern gut befunden; Unterläst aber dabey den Gebrauch anderer Mittel nicht, welche ihm erfahrne und wohlfundirte Practici an die Hand geben.

In der Lungen sammlet sich bey vielen dicker zeher Schleim; Den befleißiget er sich zum Auswurff geschickt zu machen, mit Alant, Isop, Veilchen-Wurtzel, Trauben-Kraut, Schwefel-Blumen, Hufflattich, Süß-Holtz, Feigen, Honig, Meer-Zwiebel-Safft ꝛc. Die dünne vom Haupt abfallende Feuchtigkeiten erdücket er mit zusammenziehenden, Schlaffmachenden und kühlenden Sachen, und mildert die scharffen, so gemeiniglich den Husten und Verletzung im Halse machen, mit Tragant, Blau-Veilchen und andern.

Das Haupt wird insgemein durch Schnupff-Pulver und Wasser gereiniget; da hütet er sich, und lässet in solchem Gebrauch den Mercurium sublimatum aus; das Vitriolum album, der Safft von gemeiner Böte, Majoran, Springauff, sind sicherer. Durch den Mund ziehet er mit Mastix, Cubeben, dem Lapide Prunellæ, vom Haupt, wo es nöthig, den Schleim auch ab.

Durch den Schweiß treibet er die gifftigen und Pestilentzischen Dünste, mit Schlangen-Hirschhorn-Cardobenedicten-Scorpion-, Tormentill-Saltz, mit dem Bezoardico minerali, mit dem wahren Bezoar-Stein, mit dem Sale volatili microcosmico, mit der Tinctura Bezoardica D. Mich. und dem Chylo stagnate Mindereri. Er erquicket, wenn Schwachheit verhanden, mit Gewürtz, Wein, Amber, ꝛc. Siehet aber, daß er nicht

Feuer

Feuer zu Feuer trage; sondern, wo grosse Hitze bey dem Patienten, brauchet er niederschlagende und temperirte Stärckungen. Wenn aber dabey die Geister unruhig, und des Blutes Auffwallung zu groß, hemmet er sie, doch mit grosser Bescheidenheit, durch Schlaff-machende Mittel. Ist die Bewegung aber obgemeldter beyder faul, so befördert er selbige, durch Aromatische, durchdringende Medicamenta. Die Gesichter zertheilet er mit schwitzen, reiben, baden, und nicht durch andere abergläubische Narrenpossen.

Werden die Theile selbsten angegriffen mit kaltem Brandt, Krebs, Schwammen, Uberbeinen, und anders, da siehet er, weil das Eisen meist mehr in solchen Fällen thut, als andere Sachen, ob der Chirurgus im gesunden den Schnitt thue; denn bleibet von diesen Sachen was zurücke oder übrig, wächset es bald wieder. Er stärcket in währender Operation den Patienten, und verhütet, so viel immer möglich, neuen Zufluß. In Brüchen, Wunden, Geschwulsten und Geschwüren, stehet er den Chirurgis mit gutem Rath an der Hand; was wider die Natur gewachsen, läst er abnehmen; was fehlet, hilfft er sorgen, daß es so geheilet, oder zum minsten verdecket werde, damit der Patient nicht zu ungestalt sich iedermann weisen dürffe. Ist aber solcher Fehler von erster Geburt, kan er schwerlich verbessert oder unsichtbar gemacht werden.

Verrenckte Glieder lässet er fürsichtig einrichten, bringet die veränderte Eigenschafft des Gliedes, so viel ihm möglich, zu rechte, lässet das Hertze niemahls ohne Stärckung, hilfft dem Magen und andern Theilen, wo es nöthig; Erkältet nicht zu sehr das Haupt, die Lunge, und hilfft allen Theilen.

So forschet er fleißig nach, und suchet einig und allein die Warheit, und lässet sich nicht gleich eine Opinion, so noch die Vernunfft und Erfahrung nicht bestätiget, einnehmen; suchet die Kräffte des Patienten zu erhalten, so lang es seyn kan; schreibet auch, wo er Gedult und Gehorsam bey ihm spüret, demselben eine gute Diæt vor: wie er nehmlich sich der Lufft zu gebrauchen, in Erwehlung Speiß und Trancks zu verhalten, des Wachens und Schlaffens zu bedienen, auf die Abgänge des Leibes acht zu geben, und sein Gemüth zu beruhigen habe.

Bey solcher Müh und Sorge lernet er noch immerfort in der Natur Erkänntniß; übet sich in der Wissenschafft der Kräuter und ihrer Tugenden, in den Geheimnissen, so in die Thiere die grosse Allmacht GOttes geleget, und in derer Leiber Zergliederung; in der Nachforschung in den Berggewächsen; und in der Kunst der Chymie: denn diese heutiges Tages, nebst vorhergehenden, zu seiner ihm nothwendigen Philosophi gar höchstens, als auch zur Medicin, dienlich ist. Glaubet aber nicht jedweden groß- und ausgeschriebenen Medicamenten,

er

er habe sie denn zuvor auf die Probe gesetzt, und wisse, woraus sie bestehen: damit er nicht unwissend Schaden thue, sondern allezeit, wo nicht helffe, indem offt die Kranckheit zu starck, doch keinen Schaden verursache. Und also wird ihm die Krafft und Bereitung der Dinge ie mehr und mehr bekannt, er erlanget daher gute Mittel, so die Vernunfft und Erfahrung ihm darreichen; Von denen man auch etliche wenige hier mittheilet, die in nachbenenneten Kranckheiten, mit gutem Verstande gebrauchet, die Kräffte erweisen, die sie von GOtt, (dessen grosse Allmacht und Gnade nicht auszurühmen) erlanget.

Im Hauptweh.

Die Evacuation mit den Pilul. Aloët. oder Elixir propr. hernach die Sulphura der Metallen und Mineralien, absonderlich die Tinctura Cephal. sicca D. Mich. die Essentz von Eisenkraut mit dem Spiritu vitrioli Philosoph. Ist das Hauptweh vom Scharbock, mische man von Mauerpfeffer, klein Schwalbenkraut, Bachbungen, Brunnkresse, Löffelkraut. Kömmt es von der Mutter, so ist das Sal Jovis, das Castoreum oder Bibergeil, der Kampffer und Salbensafft gut mit untergemischt. Euserlich: Seeblumen, Garten-Nachtschatten, Epheu, Krebssafft, Eßig, Muscatennüß-Salbe, von Jasmin und was wenigem Opio.

In Raserey, Entzündung des Haupts.

Die Aderlaß, die Opiata, der Spir. Vitrioli, Utri-

næ, Salis, Nitri, Tinct. Lunæ, Essent. von Perlen, Spir. cranii humani, terra sigillata, sal viperarum, Tinct bezoard. cum Spir. salis armon. Essent. hyperic. Tinct. Lap. Lazuli, Seeblumen, Gauchheil, Eselsblut. Euserlich: junge Tauben, Hunde, Saffran, Hühner, Mohn.

In der schweren Noth.

Der Saamen von Speichelwurtz, Raute, Peonienwurtzel, Eichenmispel, Haselmispel, Baldrianwurtzel, die Beeren von Einbeer, Kohlen von Beyfuß; Mondkraut, Sonnenthau, Schaffgarbe, Cardoben. Essentz von schwartzen Vogelkirschen, Lindenblüt, Springauff, Oel von Ruß, Cranii humani Spir. und Oleum vom selbigen, Oleum miraculosum oder von Haselholtz, Spir. sangv. humani cum Spir. vitrioli, Eichhorn, Sal. volat. cornu cervi, Wolffsleber, Pfauenkoth, Löwenkoth, Bibergeil, Aalraupen, Schwalben und Aglastern, Forellen, die Galle vom Igel, magisterium Ungul. Alcis, Kreide, Spir. vitrioli anti-Epilept. Tinct. Lunæ, Specif. Cephal. D. Mich. Tinct. Smaragd. Sol volatile von Börnstein, Flores Sal. Armoniaci.

Im Schlage.

Fünfffingerkrautwurtzel, Senff, Salbey, Roßmarin, Springauff, Himmelschlüssel, Wacholder-Hartz, Elixir Cephal. Aqua Apoplect. Langii, Carbunc. Theriac. Tinct. Bezoard. Zinab. nativa und Antimonii, Magister. Vitrioli, Sal volat. Oleosum Silvii. Euserlich, Balsam Castor. Succini, Lavendulæ, Rutæ, die Wurtzel von Wulkraut, der Rauch von Rebhüner-Federn. In Clystiren der Crocus Metallorum.

Im

Im Krampff und Zucken.

Die Essentz von Meisterwurtz, Seeblumen-Essentia Theriac. Spir. Cornu cervi, Essent. Castor. und die erst bey der schweren Noth benennete Mittel. Euserlich: Fuchs-Dachs-Schmaltz, Regen-würmer-Lor-Wacholder-Terpentin-Bibergeil-Oel, das Unguent. Nervin. Auguſt.

In Flüssen des Haupts.

Saſſafras, Quendel-Wasser, distillirter Eßig, Benedict. Vitrioli, Wolrath, Magister. Benzoin. Oleum Succini, Spir. vitrioli, Sulphuris, Terebinth. Opiata, Spir. Vitrioli cum Gumm. Ammon. Majoran-Roßmarin-Aniß-Fenchel-Oel, die Flores Sulphuris.

In Schmertzen der Augen.

Borsdorffer-Aepffel, Saffran, Zucker, Sacchar. Saturni, Schlangenschmaltz, Taubenblut, Schieferstein, Vitriolum album, Rebenwasser, Augentroſt, Fenchel, Garten-Baldrian, Rittersporn, das Wasser aus den Wacholderschwämmen, Crocus Metallorum.

In Ohrenschmertzen.

Frauen-Milch, Cardobenedicten-Wasser, Lilien-Oel, Weyrauch, Carpengalle, süß Mandel-Oel, Zwibelsafft, Bilsenkraut, Pfirsing-Oel.

In Nasen-bluten.

Froschleich, Teschelkraut, Nachtschatten-Wasser, Eßig, Alaun, Blutstein, Armen. Bolus, der Berg-Zinober, das Schaffheu, Nessel-Saamen, gedörrtes Blut, Fröschenpulver, Laud. Opiat. Jaſpis, Carniol. Officula bufonis, Bubenfist, Birckenschwamm, Tin-

te, Schweinmist, Mooß von Menschen-Hirnschaale, die Medic. styptic. Drachenblut, Sperniol. compositum Crollii.

In Zahn-Wehe.

Oleum von Bibergeil, Zimmet, Negelgen, Campfer, Hasel, und das Laud. Opiatum.

In Halß-Wehe.

Sal Alodynum, Braunellen, Wegebreit, Rosen, Sauerampffer, Hollunder-Wasser, blau-Veilgen-Maulbeeren-Kirbs-Haußwurtz-Safft, Album Græc. geschabter wilder Schwei s-Zahn, gebrennete Schwalben, Teufels-Abbiß, Extract von welschen Nüssen, Sal armoniacum. Euserlich: roth seidener Faden, womit eine Schlange erwürget worden, umgebunden, ein Schwalbennest umgeschlagen, in Wein oder Eßig gekocht.

In Husten.

Rüben-Safft, Flores Sulphuris, Eibischwurtzel, Saffran, Süßholtz, Aniß, Fenchel, Mohnsafft.

In Erstickung des Athems.

Sal armoniac. Meerzwibelsafft, Wallrath, Huff-Lattig, das Elixir Proprietatis.

In Seitenstechen.

Feld-Mohn, Bibenel-Mannstreu-Blumen, Eichenmispel, Cardobenedicten-Kraut, Marien-Distel, Nessel, Pil. stercor. Ovil. recent. Bocksblut, succus stercor. Equin. rothe Haselnußschalen, Corallen, wild Schweinszahn, das Antihecticum Poteri, die Flores Sulphuris, Sal volat. urinæ, Salis armoniaci, fuligi-

nis,

nis, Anodynum; Euserlich Murmelthier-Schmaltz, Chamillen-Oel.

In Ohnmacht und Schwachheit des Hertzens.

Saltz, Galgant, Ebig, Schlag-Carfunckel-Anhaltisch-Wasser, Spiritus von Amber, Campffer, Gewürtze, Tinct. Theriacalis, Sal. von Johannis-Kraut und Cardobenedicten, Spir. Cornuc. Sal. armoniaci, fuliginis, Spir. viper. Ebor. Sangv. human. Bibergeil, asa fœtida, Sal. vitrioli, Sulphuris, Nitri, Citronen, Granatäpffel, Sauerampffer, Cissus Antimonii, Perlen, Corallen, Nitrum Antimoniatum, Lapis Bezoar, Terra sigillata, Vitriolum Martis, Opium, Cinabr. nativum, Aepffelsafft mit Zimmet-Oel, Tinct. Regia, Confect, Alkermes, Croci, flores, Tunicæ, Bellidis, flor. Aurantiorum.

In Hertzklopffen.

Tinct. Corallor. vera, Spir. melissæ, pulvis de corde cervi, Helffenbein, Corallen, Smaragd, Hyacinth, Spir. sangvin. human. liquor perlarum, Fructus Calvariæ Hartmanni, Tinct. Solis, Bezoard. solare martiale, Oleum von Citronen, Zimmt.

In Magenschmertzen.

Essentiæ aus Gewürtze, Müntze, Camillen, Mastix, Quitten, Wermuth, laud. opiat. corall. Hirsch-Creutz, Krebsaugen, Helffenbein, Bezoar. Euserlich: Ungvent. resumpt. Fernel. rosatum. Oleum Chamom.

In den Darmschmertzen.

Wolffsdärme, Ehrenpreiß, Testiculi Equorum, Essentz von Zitwer, Theriac. aurum fulmin. Mixtu-

ra simplex, Aniß, Fenchel, Garbe, Dille, Mohrenkümmel, Coriander, Lorbeeren, succus stercoris equini, Knoblauch mit Baum- oder Mandel-Oel. Euserlich: warmer Haber auffgeleget, mit Dachsschmaltz den Leib geschmieret, mit Loor-Raute, Chamillen-Oel.

In der rothen und weissen Ruhr.

Die Bezoardica, Anodyna absterßiva, opiata, Wasser, darinnen Pantoffelholtz aufgesotten worden, Milch mit Zucker, Hasenblut, Essentia Martis, Blutstein, Crystall, Drachenblut, das Pulver aus den Adlersteinen, Hirschgallert.

In der Gelbsucht.

Je länger je lieber, groß Schwalbenkraut, Rhabarber, Meerrettig, Saffran, Lorberbeeren-Rinde, Holunder, Andorn, Gänserich, Johanneskraut, Ringelblumen, Tausendgülden, Erdbeerkraut, Gänsekoth, Sal. volat. urinæ, von Regenwürmern, Donnerstein, Gummi laccæ, Röthe, Ess. tart. Ess. mart.

Im Scharbock.

Magisterium von Löffelkraut, Spir. Aperit. Penoti, Sauerbrunnen, Magister. von Vipergräten, Cinabrium Antimonii, Spir. von Bachbungen, von Kresse, Meerrettig, klein Schwalbenkraut, Tannenknospen, Cavee, Thee, Cortex, Winteranus, Erdrauch, Scharbocksklee, Essent. mart. Eselchen, Regenwürme, Meyenwürmer, Pfauen-Eyer, Specif. Cephal. D. Mich. Euserlich: Regenwürmer-Oel, Spir. sal. armoniaci, urinæ, Oleum ex ossib. human. Sapon. Venet. Camphor. Bilsenkraut, Kühn-Oel cum Sulphure & Antimonio, Spir. von Ameisen, vom

Tar-

Tartaro, von schwartzen Kirschen, Springauff, Rosmarin, Hollunder.

Im Stein.

Molcken, Sauerbrunnen, Bircken-Rettich-Safft, Wallrath, Terpentin, Johannisbeer, die Salia von Kräutern, Jüdenkirschen, Mespeln, Haselnüsse, Zwiebeln, gülden Wundkraut, Eibisch, Sonnenthau, Essentia ocul. cancri, infus. lign. nephrit. Zaunkönig-Pulver, Eyerschalen, blaue Mayenkäfer, und unzählig viel andere.

In der Frauen-Plage.

Bibergeil- und Börnstein-Essentz, Aqua hister. Poterii, Sal Jovis, fecul. bryoniæ, Tinct. Uterin. Mynsicht. Andorn, Meter, Lorbeern, Osterlucey, Asa fœtida, Cristall. Euserlich: Baumwolle, Rebhüner-Federn, Schwefel, Müntze, Galbensafft, Oleum von Börnstein, Ol. Tart. Horn, Pferdewartzen, bißweilen, aber selten, Moschum.

In Gichtschmertzen.

Aus Vitriolo, Bolo, Mercurio, Antimonio, Cinabrio nativo, und Metallen bereitete Artzneyen. Euserlich: Venedische Seiffe, Campffer, Spir. Vini, Spir. Cornucervi, Salis Armoniaci, formicarum, lumbricorum, &c.

Es erfordert die ietzige Zeit, daß ein treuer Medicus das aussuche, was am besten aus allen Meynungen zu behalten, und ihm gut und nützlich seine Kunst zu gründen und zu üben, seyn könne, wo er in der Praxi glücklich seyn will. Denn ist iemahls

die Medicin verhasset, und von den Leuten wenig geachtet worden, so ist es warlich itzund noch gröſſer, weil die Uneinigkeit unter den Medicis solches nicht wenig erwecket, und da die meisten Leute meynen, die Krancken werden bloß nur zufälliger Weise gesund, nicht durch Hülffe dieser Kunst; zumahlen wenn sie sehen, daß viele stets krancken, oder auch die meisten nicht gleich nach ihrem Wunsch gesund werden. Sie geben offt Schuld der Medicin, wo GOTT aus seiner unergründlichen Ursachen offt die Mittel nicht segnet, und diesen oder jenen mit steter Schwachheit bestraffet; doch aber hat seine unermäßliche Barmhertzigkeit ein Mitleiden, daß sie dennoch einmahl, wo nicht gantz zurechte gebracht, doch zum wenigsten erquicket werden. So verächtlich aber, als man denjenigen begegnet, die dieser Kunst obliegen, so sehr bemühet sich doch ein ieder selbst, daß er seines Ubels möge loß werden, und pflegt vielmehr ein ungewisses Mittel auch von Leuten, von denen ihm seine Vernunfft nichts gutes versprechen kan, zu versuchen, als keines zu gebrauchen. Sie lieben demnach dasjenige, was sie hassen, durch das Verlangen nach der Gesundheit, und durch die Begierde länger zu leben.

Aus diesen ist eben der Ursprung der Artzney oder Anfang gemacht worden, durch Känntniß etlicher wenigen Kräuter, welche gut gethan. Und haben die Heyden ihren Göttern zu dancken, Taffeln

in

in die Tempel aufgehangen, auf welchen die Kranckheit, und das Mittel, so ihnen geholffen, aufgezeichnet worden. Drauf suchten etliche dieses zusammen zu bringen, und nach und nach vermehrter den Ihrigen zu hinterlassen; die denn was etlichen gut gethan, diß auch andern geordnet: Wie noch heute dergleichen offt geschiehet, daß die Leute in Schwindel bald ein Haupt-Pulver, oder Pillen, oder wo ein Schmertz, gleich eine Schmertzstillung nehmen. Andere, wie sie sahen, daß es so nicht allezeit gut ausschlug, dachten weiters nach, eröffneten die todten Cörper, erforscheten die Ursachen, und fügten der Erfahrung die Schlüsse der Vernunfft bey; die sie, in Betrachtung aller Theile des menschlichen Leibes, der Kranckheiten, der Mittel, der Art, wie die Curen einzutheilen, aufgemercket, und andere darinnen informiret. Wenige suchten kurtz darzu zu kommen, gaben auf die Verstopffungen acht, daß diese geöffnet, auf die Durchfälle, Flüsse und Wunden, daß diese zusammen gezogen und aufgehalten würden. Viele aber unter diesen allen waren einander zu wider; was einer meynete, verneinte der andere; und gieng der Kampff erst recht an, wie endlich auch die Hermetische Chymische Secte aufkam: da denn etliche dieser folgeten, andere der Dogmatischen oder Galenischen, wie noch heute zu Tage. Denn die Chymisten nehmen das Saltz, Schwefel, Mercurium zum Grunde aller Sachen, und verstehen

durch

durch den Mercurium, was leicht beweglich und wegrauchet: Durch den Schwefel, was brennend: durch das Saltz, was leicht flieſſend: ſetzen das Waſſer oder Phlegma, und Caput mortuum oder die verdammete Erde, zu. Von dem Mercurio ſagen ſie, daß der Geruch, von dem Schwefel die Flamme, und von dem Saltz der Geſchmack komme. Die Urſachen der Kranckheiten ſchreiben ſie zu der Säure, Schärffe, Bittre, Herbe, und dem Saltz; vergleichen die groſſe Welt mit der kleinen, dem Menſchen. Daher ſie rechnen die Einſtimmung der Sternen, mit den Mineralien und Gliedern des menſchlichen Leibes, als auch Kranckheiten. Sie ſuchen ihre Curen durch Gleichheit. Die Galenici hingegen ſetzen alle ihre Gründe auf die Wärme, Kälte, Trockne, Feuchte, und halten ihre Curen mit widrigen Sachen. Etliche ſuchen beyder Vereinigung. Etliche treten auf, und ſchreiben aller Kranckheiten Urſachen einer fremden Säure zu; etliche dem ſauren und Alkaliſchen Saltze; andere dem Sucio Pancreatico und Bilioſo; etliche dem Schwefel und dem Acido; etliche dem Volatili und Acido; andere bemühen ſich noch etwas anders herfür zu bringen.

Hat alſo die Medicin aus einem geringen Anfang wachſen müſſen; und iſt durch die vielerley Meynungen bey den meiſten der Welt verhaſt gemacht worden. Wer aber reifflich nachſinnet, wie

ietzund

ietzund durch die Anatomie und Chymie ein helleres Licht diese Kunst erlanget habe, der wird finden, daß die Galenici, zu Beweisung ihrer Sätze, zu Ergründung und Vertreibung der Kranckheiten, beyder vonnöthen haben. Und er müste sich zu sehr binden, wenn er den Alten alleine folgen wolte, welche nicht alles auf einmahl erfinden können; und hingegen würde er wieder sündigen, wenn er alles, was ietzunder neu heist, bloß allein hoch achten wolte, und der Alten Mühe verachten, aus der man lernen muß, weiters nachzusuchen, und diß, worauf sie manchmahl gezielet, besser zu erklären. Der Fleiß, so wohl der Alten als der Neuen, ist zu loben. Der Umlauff des Geblütes war bekannt den Alten, als auch die Milch- und Flüß-Wassers-Adern; Musten aber von den Neuen mehr entdecket werden. Die Eröffnungen der an Kranckheiten entseelten Cörper bestätigen viel alte Meynungen, und weisen hingegen auch ihre Fehler. Der neuen Begierigkeit hingegen, was neues zu erfinden, hat auch vieles bey sich, so bloß einer Curiosität ähnlich scheinet; und weil mancher nach seiner Erfindung Gedancken auffsetzet, nach welchen er was scheinbares auszurichten vermeynet, werden viel mit ihm nicht recht geleitet. Die Chymie zertheilet alle vermischte Cörper durch Hülffe des Feuers, zeiget ihr innerstes an, und stellet der menschlichen Wissenschafft vor, was sie sonst nicht leicht erreichen

reichen möchte, und hilfft der Medicin nicht wenig auf. Aber wie viel werffen sich, so wohl Alte als Neue, für Weltweisen auf, aus derer Schrifften, wie sie insgemein verhanden, der Artzeney-Kunst wenig Nutzen zuwächst? je mehr man lieset, je weniger weiß man. Meynet ja einer in der Durchlesung etwas erlanget zu haben, so ists meist was anders, als ihm angewiesen worden. Etliche rühmen sich köstlicher Sachen: als des Schlüssels, der alle Cörper aufschliesse; des Mittels, den Archeum also zu stärcken, daß er gleich alle Kranckheiten überwinde; ja solcher Sachen, so alle Ursachen der Kranckheiten benehmen, daß man der Aderlaß und der purgirenden Mittel gar nicht darff. In was kan aber solcher Schlüssel aufbehalten werden, wenn er alles aufschleust? Denn wenn Glaß angegriffen wird, wird Holtz, Metall und Stein in ihm auch zergehen. Wie müssen ihrer viel nicht an der Bestätigung von der Erfahrung solcher grossen Mittel zweiffeln, die sie niemahls zu sehen, noch zu probiren bekommen! Denn sie sagen ja, daß ihnen, als Adeptis, dieselbe von GOTT alleine offenbar werden; die sie den Unwürdigen nicht dürffen zu erkennen geben. Die möchten bedencken, was Helmontius saget: daß die Medicin eine Gabe GOttes sey, welche er den Geldbegierigen pflege zu entziehen, so nicht ingedenck sind des Gebotes: Seyd barmhertzig, wie auch euer Vater

im

im Himmel barmhertzig ist; womit, durch Eröffnung solcher heimlichen Mittel, ihre Barmhertzigkeit offenbar würde, oder sich aller Welt zeigete. Es ist sonst ein gemeines Sprichwort: In Büchern und auf der Catheder werden alle Kranckheiten curiret, im Bette aber die allerwenigsten. Das machen dergleichen Speculationes, die der Artzney-Kunst wenig Nutzen bringen. Die Ubung der Artzney oder Praxis, nicht nach Quacksalber-Art, auch nicht nur nach Art des gemeinen Methodi medendi, sondern die durch Anmerckungen in jeder Kranckheit fortgeführet wird, die machet, daß man dem Krancken gewisser helffen könne. Man ist glückseliger, wenn die Chymie und Anatomie die Schlüsse der Vernunfft gleichsam für Augen stellen, in Sachen, so die Erfahrung schon vor langer Zeit bestätiget. Und dieses heist, nach alter und neuer Art, durch die Anatomie und Chymie eine Gewißheit in der Artzney finden. Also siehet jeder, wie er wissen solle, wie weit die Alten gekommen, worinnen sie recht geschrieben, und worinnen sie gefehlet; was die Neuen zu dem Alten nützliches zugebracht, und was noch dabey zu thun. Darinnen bestehet nun die Mühe, die man haben muß, daß man, was die Erfahrung nicht bestätiget, auslasse oder abthue; was durch sie, und gewisse Nationes bekräfftiget wird, eifrigst bemercke; was noch verborgen, suche zu ergründen; und dieses, so viel einem

mög-

möglich. Also wird auch bey den meisten, in Betrachtung des, der gefassete Haß gegen die Medicin, und gegen die, so sich um sie recht zu untersuchen bemühen, verschwinden. Wer aber die Medicin doch noch zu verachten nicht aufhöret, der bedencke, daß er die Ehre dem allmächtigen GOtt entziehe, dessen Lob er, als ein armer Mensch, in dieser Sterblichkeit auszubreiten, schuldig ist, indem er sich selbst unsern Artzt des Leibes und Lebens nennet, und die Mittel uns zu gut erschaffen. Dessentwegen sein unaussprechlicher Ruhm in aller Menschen Munde schweben muß, auch wenn wir schon vermercken unser annahendes

E N D E.

Curioser Medicus
Anderer Theil.

Vor das Hauptwehe, so von Hitze herrühret.

Innerlich. Erbeersbeer-Wein nüchtern einen Trunck getruncken, oder dessen Safft in ein wenig Wein genommen.

It. Eine gemeine dosin von den Aloephangin-Pilulen eingenommen.

It. Conserva von den Seeblumen oder Wasser-Nymphen eingenommen; Ingleichen auch das Wasser davon.

It. Eisenkraut ist ein herrlich specificum hierzu, sowohl innerlich als euserlich zu gebrauchen.

It. Wegbreit-Wurtzel in Wein geweicht.

It. Majoran-Oel in die Nasenlöcher gezogen, benimmt die Haupt-Schmertzen.

Euserlich: It. Aloe mit Eßig und Rosen-Wasser vermischt, und euserlich übergelegt.

It. Majoran und Betonien-Wasser ana, damit das Haupt zu drey oder mehr mahlen damit genetzt, offt es vonnöthen.

It. Zerknitschte gesottene Wermuth über das Haupt gelegt.

It. Den Safft von Gundermann in Nacken und in die Schläffe gebunden.

It. Pfillen- oder Flöhkraut-Saamen mit Rose
Oel, oder dessen Wasser oder Eßig zerknitscht, un
übergelegt.

It. Den Safft von Winde oder Zaunglocken
mit Eßig und Rosen-Oel vermischet, und mit e
nem leinen Tüchlein auf die Stirn oder Schläf
geleget.

It. Reben-Laub samt den Hefftlein zerstoss
und übergeleget, lindert das grausamste Hau
Wehe.

It. Nachtschatten-Blätter zerschnitten und
bergeleget.

It. Wasser aus unzeitigen Kürbissen gebrann
und übergeleget.

It. Pappelknospen drey Hand voll.
Veilkraut-Wurtzel und Blumen.
Maßlieben-Kraut und Blumen.
Erdbeer-Kraut.
Nachtschatten.
Hollunder-Schießlinge oder Blätter, ob
in Mangel dessen die mitlere Rinde, a
eine Hand voll.
Haußwurtz eine halbe Hand voll.
Balsam oder Müntz anderthalb Hand vo

Die Kräuter alle zerhackt mit ein Pfund frisch
Butter, ein Viertel Baumöl, und ein Glas voll g
ten Wein gesotten, zur Salbe, so lange / bis sie i
Feuer brennet, dann durchgedruckt, und die Schläf
und Stirne damit gesalbet.

Iter

It. Rec. Rosen/ Steinklee, Eisenkraut/ Seeumen, Endivien, Haußwurtz, Hollunderblüt und Nachtschatten-Wasser, ana 2. Loth Alaun, 1. Qv. Rosen-Eßig, 1. Loth Pfirsingkörner zerstossen, das Weisse vom Ey. Alles untereinander gemischt, und warm übergeschlagen.

It. Aus Seeblumen-Blättern, Wein- und Wein-Laub ein Bad gemacht, und die Schenckel bis an die Knie, und die Hände bis an die Ellenbogen darinnen gewaschen.

It. Rec. Aq. Liguft. Bethon. Major. Lavendul. Fœnicul. flor. sambuc. &c. Wasser um das Haupt zu schlagen.

Vor das Stechen und Hitze im Haupte.

Innerlich: Ein frisch Hüner-Ey mit so viel Wasser, als in die Schaale gehet, vermischet, und auf dreymal in einer Stunde getruncken.

Euserlich: Nachtschatten gekocht, und die Stirn und Scheitel warm damit genetzet; doch daß die Stirn und Scheitel zuvor mit warmen Tüchern, daß sich die Schweiß-Löcher eröffnen, gerieben werden.

Vor das Hauptweh, so von Kälte herrühret.

Innerlich: Ein Quintlein gedörrete Meerzwiebeln, mit abgesottenem Honig und Eßig (oximel. genannt) getruncken.

It. Das Wasser von Ligno Guajaco od
Frantzosenholtze getruncken.

It. Cardobenedict-Kraut in der Speise un
Tranck genossen, sonderlich wann es über den A
gen wütet.

It. Poley in Wein gesotten und getruncken.

It. Die Blätter von Anagyri oder Stin
cken-Baum 1. Quintlein in süssem Wein getru
cken.

It. Rec. Cinamom. Carpophyl. Gra
paradisi, Calam. ana 2. Loth, Rosmarini, Ro
alb. Thymi, Amaraci, Fol. Laur. sic. D
ses alles in einen wohl-verlutirten Topff in zw
Maaß Wein drey oder vier Tage digeriret, dar
in B. M. wie Rosenwasser distil. und einen M
nat in einem verlutirten Glase circuliret an d
Sonnen, und morgens einen Löffel voll eingenon
men. S. Wasser zum Schwindel und Haup
wehe.

Euserlich: Nachtschatten gekocht, und t
Stirn und Scheitel warm damit genetzt, zuvor ab
mit warmen Tüchern gerieben.

It. Spicnard und Lavendel euserlich überg
legt.

It. Schaffmüllen-Saamen zerknitscht und n
Rosenwasser auf die Stirne gelegt.

It. Baldrian samt Wurtzel und Gewächse gr
zerstossen, und um das Haupt gelegt.

It. W

It. Wilden schwartzen Coriander mit blauen Lili-
-Oel gestossen, und an die Stirn gestrichen.

It. Pfirsingkern mit Betonien- oder Eisenkraut-
Wasser zerstossen oder übergeleget.

It. Steinklee mit Eßig und Rosen-Oel vermen-
t, und übergeschlagen.

It. Rec. Wurtzel von wilden Cucumern und
Vermuth, iedes gleich viel, in Baumöl und Was-
r gesotten/bis es wie ein Pflaster wird, dieses warm
f das Haupt gelegt.

It. Winde mit Eßig und Rosen-Oel vermenget,
d mit leinen Tüchlein auf die Stirn und Schlaf-
dern gelegt.

It. Negel-Blumen-Kraut in Wasser gesotten,
d auf die Schlaf-Adern gelegt.

It. Rettichschnittlein um das Haupt gelegt.

It. Rec. Nachtschatten-Wasser, 3. Loth, See-
umen-Wasser, Weidenblüt-Wasser iedes 2. Loth/
rafftmehl 1. Loth, Sandrac. 1. Loth/ Saffran 2.
ran. Alles miscirt, und mit zarten Tüchlein
fgeleget.

It. Lattich-Wasser, Haußwurtz-Wasser, iedes 4.
th, Nachtschatten- und Camillen-Wasser, iedes
Loth/ darinn Tüchlein genetzt und über die Stirn
schlagen.

It. Rosen-Wasser/ Steinklee- und Betonien-
Wasser, iedes 1. Quartirl. Krafftmehl 1. Quentlein,
arm gemacht/ und zum öfftern übergelegt.

It. See-Blumen-Wasser, Rosen-Wasser, ana

ein halb Quartirlein, Rosen-Eßig 2. Loth, Kampff
3. Gran, Krafftmehl 1. Quintlein; alles gemischt
und laulicht übergeleget.

It. Das Weisse von einem Ey wohl geklopff
und dazu gethan weiß Rosenwasser, Hollunderblü
Wasser, weiß Lilien-Oel/ Rosen-Eßig, jedes ein Lö
fel voll; alles untereinander geklopfft, Tüchle
drein genetzt, und übergeleget.

It. Gestossen Senff mit Wein vermischt, u
warm aufs Haupt gebunden; Dieses dienet au
zum Schlaff.

It. Salbey, Lavendel, Roßmarin, weissen Kü
mel, samt andern Specereyen, zu dieser Beschw
rung dienlich, alles klein gestossen, und in edeln We
gebeitzt, dann in ungeleschten Kalck gesetzt, und ve
graben 13. Tage, und täglich mit Regen-Wasser b
sprenget, dann in einem Kolben abgezogen, und e
serlich über die Stirn geschlagen.

Vor allerley Haupt-Wehe.

Rec. Aq. Nymph. aqu. Rosar. ana 4. Lot
Acer. Rosar. 2. Loth, Alicæ oder Krafftmehl e
Quintl. Camphor. gr. iij. Dieses vermischt la
licht über die Stirn geschlagen.

It. Rec. Rosen-Wasser, Steinklee-Wass
braun Bethonien-Wasser/ ana 2. Loth, Kraf
Mehl 1. Quintl. alles durcheinander gerühre
auf ein Tuch gestrichen, und warm über das Hau
geleget.

It. Eyweiß/ Rosen-Eßig gleich viel, Violen-Oel Tropffen, klopffe es alles durch einander, und ge es mit einem Tüchlein über die Schläffe und Scheitel.

It. Haußwurtz, Lattich, Violen-Wasser, jedes Loth, Rosen-oder gemeinen Eßig 3. Loth, alles ermischt und um das Haupt geschlagen.

It. Rauten, Chamillen, Klapperrosen und weiß Rosenwasser ana 4. Loth, Rosen-Eßig 3. Loth, etwas Rosen-oder Viol-Oel drunter gemischt, und warm übergeschlagen.

It. Rec. Ol. Rosar. Alb. ovor. ana 1. Loth, Bolarmeni pulveris, ein halb Quintl. Aq. Major. Quintlein; dieses alles vermischt und warm übergeleget.

It Rec. Sedi sive semper vivi majoris, Olei Rosat. Ol. Flor. Samb. Ungv. populei. Aceti ana 1. Loth, Aq. Rosat. 6. Loth Opii gr. 2. M. F. Ung. S. Sälblein die Stirn und Schläffe zu salben, bey hitzigen Wehtagen des Haupts.

It. Einen Schwamm in Rosen-Oel und Eßig gesetzt, und auf die Stirn gelegt, auch offt daran gerochen; absonderlich wenn das Hauptweh von der Sonnen-Hitze entstanden.

It. Volle rothe oder weisse Rosen, solche gestackt/ und mit altem Schweinschmeer vermischt/ und 3. Tage stehen lassen/ dann durchgedruckt, und mit ein wenig Rosen-Oel vermischt, und die

Schläffe damit geschmieret: dieses stillet die Wehtagen von Hitze, und macht auch schlaffend.

It. Rec. 8. oder 9. welsche Nußkern, vermisch sie mit einer Hand voll Wacholderbeeren, thue dazu weissen und Römischen Kümmel ana 1. Quint alles absonderlich gestossen, und 1. Löffel Kraffmehl dazu gethan, auch ein wenig Rosenwasser, da es werde wie ein Brey; dieses um das Haupt gschlagen.

It. Den Safft aus rohen Krebsen gedruckt, un ana Senff darunter gethan, und mit Tüchlein übe die Stirn geleget.

It. Rec. Ein paar Eyerklar / darunter calc nirtes Saltz eines Hüner-Eyes groß gemischt, auc eine Eyerschale voll Baum-Oel; dieses etliche mal aufsieden lassen, dann gehechelten Hanff drein g tunckt, und es warm um das Haupt gebunden.

It. Hanff-Körner, Wacholderbeeren, ana ei Hand voll in Ziegen-Milch gesotten, dann auf ei Tuch gestrichen, und um das Haupt gebunden, un solches wiederhohlet.

It. Resp. Flor. & Nuc. Moschat. Rosma Coryophil. Lavend. Major. Thur. ana Quintl. Contusa omnia & mixta super verti ponantur. Rec. Camillen-Blumen mit Wu tzel, Quendel / ana eine Hand voll; dieses 2. Kannen Wasser einen Tag digeriret, dann nen Finger breit eingesotten, die Kräuter getruc

ne

et, mit Asche vermischt/ eine Lauge draus gemacht, nd dann wöchentlich das Haupt zweymahl damit waschen.

It. Rec. Hasen-Pappeln, Berghopffen, Tosten, eld-Kümmel, Saltz, ana eine Hand voll; hieraus n Fußbad gemacht, und letzt ein Kännchen Wein ein gegossen, und die Füsse daraus gewaschen, und n sich selbst trucknen lassen.

It. Mohnköpffe, Pappeln, Ebischblätter, Tille/a-a, eine Hand voll in Wasser gesotten, die Füsse über gebeet, darnach gar hinein gesetzt.

Vor die Wehtage im Hintertheil des Haupts.

Innerlich: Von einem Hasenbalg die Ohren, Schenckel, Kopff und Schwantz abgeschnitten, sole verlutirt zu einem Pulver calciniret, und davon Morgens und Abends ein halb Quintl. in gesottener Schaafmilch eingenommen.

Euserlich: Dazwischen wird folgendes Bad gebrauchet:

Fahrenkraut 30. Handvoll in 3. Kessel Wasser sotten, und von sich selbst erkalten lassen, darinnen bends und Morgens eine Stunde gebadet. Dann n vierdten Tage das Bad verneuert, und 14. Tage mit continuiret, und dabey stets den Tranck gebraucht. Endlich seud man von Majoran, Beyfuß d Quendel eine Lauge, und das Haupt damit 8. age gewaschen.

It. Rec. Starcken Brandewein 1. Maaß, 5 Muscaten-Nüsse, 30. Gicht-Körner, alles gröb licht zerstossen: Roßmarien-Blüth/ rothe Negel Blumen, Ochsenzungen-Blumen, Linden-Blüth jedes eine Hand voll/ weissen Senff, Majoran Saamen, jedes ein Quintlein, alles in Wein a der Sonnen distilliret, und alle Morgen einen Löf fel voll genommen, und das Genicke damit g schmieret.

Vor das Haupt-Weh bey hitzigen Fiebern.

Innerlich: Rec. Veil-Wasser, See-Blumen Syrup, dieses vermischt, und des Nachts davo getruncken.

Euserlich: Dieses kan auch euserlich mit Zuthu ung Rosen-Wassers aufgeleget werden.

It. Burtzel-Safft mit Veil-oder Rosen-Oel ve mischt, und an die Schläffe gestrichen.

It. Rosen-Oel 4. Loth, Rosenwasser 3. Loth, R sen-Eßig 1. Loth; darinnen leinene Tüchlein genetz und ums Haupt geschlagen.

It. Zwey Hand voll Gerstenmehl mit frischer ausgepreßtem Fenchel-Safft und Rosen-Oel ten periret, und zu einem Pflaster gemacht.

It. Rosenkuchen mit Hollunder-Eßig bespreng und aufs Haupt gelegt.

It. Hollunderblüt-Wasser mit Eyweiß und e wenig Eßig vermischt, und über die Stirn u Schläffe gelegt.

It. Re

It. Rec. Sem. melon. mundat. drach. 5. Spolii drach. 2. Gummi Arab. Papav. alb. C. Cerv. ust. ana. Drach. 3. Opy. drach. sem. Sem. hyociam. Scrup. 1. Omnia pulverisentur per se & misc. Diß Pulver thue in einen Mörsel / und Rec. Aqv. Endiv. mens. 8. Loth, Aq. Acet. Unc. Octo. In das Pulver geuß von diesem Wasser nach und nach, bis es alles dazu kömmt, und verwahre es in einem Glase ad usur. solches herum gerütelt, und ein Tüchlein drein genetzt, und über die Stirne und Schläffe gelegt.

It. Rec. Euphorb. Gummi Arab. Myrrh. ana. Misc. cum alb. ov. & croco orient. dieses auf die Stirne des Haupts gelegt.

It. Rec. Alb. ov. Acet. ros. Aq. ros. Acet. samb. Croc. Or. Sal. C. p. M. bene. Uber die Stirne geschlagen.

Innerlich in Wein: It. Majoran, Roßmarin, Bethonien, Meliß und Salbey in Wein gesotten, und zum öfftern einen Trunck davon gethan, wann das Haupt-Wehe von Kälte herrühret.

It. Rec. Flor. Rosar. rub. sic. Camæmel. picnardi, Myrrh. Macis, Cynam. Caryophil. Bac. Laur. ana ein Loth; Alles klein zerstossen, ausser die Muscatennüsse geschabet, dann gemischt, und in eine Haube genehet, und wöchentlich 4. Tage getragen.

It. Rec. Cubeb. drey Loth / Cumin. campestr. Rad.

Rad. Helen. ana eine Untze, Pulveris. & misc. S
Pulver zum Trisenet. Dosis einer welschen Nuß
groß, ehe man schlaffen gehet, repetirs den dritten
Abend; es kan auch nützlicher des morgens ge-
braucht werden.

Innerlich: It. Rec. Colocinthidis sechstehalb
Loth.
Agarici optimi
Diagridii
Ellebori nigri
Turbith. ana 4. Loth.
Aloes 1. Loth.
Spec. diarrhod. abbat. ein halb Loth.

Dieses alles zerstossen, ausgenommen Spec. diar-
rhod. abbat. dieses muß gröblicht bleiben; die Spe
cies thue in einen guten Aquavit, und 8. Tage di
geriret, daß der Aquavit 8. Finger drüber gehe
dann werden die Spec. diarrhod. abbat. auch drei
gethan, und noch 4. Tage digeriret; hierauf per
coliret, und starck ausgedruckt. Die feces thut ma
weg, den Liquorem distillirt man per Alembi
cum ad consistentiam mellis, aus dieser materi
werden pilulæ formiret, deren Dosis gr. 20.

Vor Haupt-Flüsse.

Innerlich: It. Rec. Vini 6. Sp. thue darei
Mithridat ein halb Loth, laß eine Nacht stehen
dann filtrirt, und davon über den andern Tag 5
oder 6. Tropffen gebraucht.

Rec

Rec. Poley, seud sie in Wein, und davon getruncken.

Meyenblümlein mit Wein 6. Wochen an der Sonnen digeriret. Dann nimmt man auf jedes Kanchen Wein, so darauf gegossen, allemahl 5. Löffel Hollunderblüt-Wasser, und dann in B. distil. Dosis ein Löffel voll des morgens genommen, auch den Kopff damit gesalbet.

It. Rec. Rothen Sandel, Neglein, weissen Ingber, ana 1. Loth, Zimmetrinde auserlesen 4. Loth, Galgant, Pfeffer, Cibeben, Cardamom, Muscatenblüt, Muscatennüß, bereiteten Corianter, Aniß-samen, Fenchelsaamen, specierum aromati Roati, Dianthos. Diambræ, Majoran, Lavendelblätter, Lavendelblumen, Basilienblätter, ana anderthalb Loth, rothe Rosen eine Hand voll.

Nun nimmt man anderthalb Pfund Malvasir, p. Vini 5. Pfund, Rosenwasser mit Biesen zubereitet 18. Loth, distillirt Nelcken- und Zimmet-Wasser ana 2. Loth, weissen Zucker 12. Loth; in diesem Liquore beitze die obigen Species gröblicht geschnitten. Will man ein Claret draus haben, so wird es filtrirt, wie gebräuchlich.

Will man ein Aquavit, welches besser ist, haben, so wird alles 3. oder 4. Wochen an der Sonnen, oder in ventre eq. digeriret, dann in B. distillirt.

Usus. Von diesem Aq. vit. geußt man in einen

nen ausgehölten gebratenen Borsdorffer Apffel ein wenig/ und läst's eine Weile stehen, und isset also den Apffel vor dem Abend-Schlaff.

It. Rec. Frauenhaar-Kraut M. iij. Isop. M. ij Erdbeer-Kraut, Cardobenedicten, Ehrenpreiß, Beyfuß, Tausendgülden, Wermuth ana M. ij. Odermennig, Hirschzungen, Salbey/ ana M. iiij. Sennetblätter 5. Loth, Engelsüß 8. Loth, Myrobalanen jeder Art 1. Loth, Tamariskenrinden 1. Quintl. Rapontici fünfftehalb Loth, Cappernwurtzel fünfftehalb Loth kleine Rosinlein, Zuckercandi ana ein halb Loth, S. Species auf 10. Maaß Wein. Das ein in einem Säcklein gehangen rothen und gelben Sandel, ana anderthalb Quintl. Melonen-Kern ein halb Loth, Boragenblumen, Ochsenzungen-blumen, Violen, Muscatenblüte, ana 1. Quintl. Von diesem 8. Tage getruncken, und 8. Tage inne gehalten, und also continuiret.

It. Rec. Weissen Agtstein, langen Pfeffer Ingber, ana 1. Quintl. Sennetblätter 1. Loth, Anisssamen ein halb Loth, Paradießholtz 3. Quintl. alles pulverisiret/gemischt, nnd 1. Quintl. davon ein genommen.

It. Rec. Sal. Ungar. scrup. 1. Thurbith alb 1. Loth, Zinzib. alb. ein halb Loth, sem. fœnicul ein Quintl. Zedoar. 1. halb Qv. Tartar. alb. ei halb Loth, pulveris. & misc. S. Pulver vor d Haupt-Flüsse, Dosis 1. Quintl. in einer Erbisbrü he, und 4. Stunden drauff gefastet.

Iten

Item Rec. Lerchschwamm 1. Quintl. Sal. emmæi, Scrup. Spec. hieræpicræ ein halb Loth; Coloqv. præpar. ein halb Quintl. Myrobolan. Chebul. Masticis ana Scrup. 2. Pilul. Aloëhang. in pond. reliq. spec. omnium, Inspis. um suc. brassicæ tœrulat. form. pilul. S. Pilnvor die Hauptflüsse, Abends 1. Quintl. einzuehmen/ ehe man zu Bette gehet.

Euserlich: Item Paradießholtz 1. Gran, legs uf Kohlen/ und laß den Dampff in die Nasen gen.

It. Majoran in weissem Wein gesotten, und den Dampff per tritorium in die Nasen gezogen.

It. Rettich gestossen, und auf das gantze Haupt legt.

It. Das Haupt Abends mit Brandewein gestrien/ und von sich selbst trucknen lassen.

It. Beißkohl oder Mangoldwurtzel gestossen, den Safft ausgedrucket, und 3. Tropffen davon in die Nase gezogen.

It. Rec. Sem. Sinap. anderthalb Loth, Euphorb. ein halb Quintl. Castor. 1. Quintl. Sem. æon. 3. Quintl. Mastych. vierdtehalb Quintl. Cœchas Arab. Bertram, Pfeffer, Ingber: Poley, Wohlgemuth, ana 1. Loth; Erdbeerkraut, Majoran/ Bethonien, Rauten, ana eine halbe Hand voll; alles in einem Mörser zerquetscht, und in 3. Maaß Wein gesotten, bis auf den dritten

ten Theil, dann filtrirt/ und Abends und Morgen damit gegurgelt/ ziehet die Flüsse aus dem Haupt.

Vor Verstopffung des Haupts.

Innerlich: Rec. Negelein, Wacholderbee eingebeitzten Coriander, Hollunderblüt, Fenchelsa men, Römischen Kümmel, weissen Kümmel; dies alles pulverisiret, mit reinen Honig vermischt, un eine Latwerge draus gemacht. Dosis einer welsche Nuß groß morgens und abends.

It. Gescheckte Hertzwurtzel 7. Loth, Flachs-Se denkraut/ Salbey/ ana eine Hand voll, Bibene lenwurtzel 3. Loth, Alantwurtzel, Meisterwurtze ana 2. Loth; alles zu einem Pulver vermischt, ur abends und morgens, so viel man zwischen zwe Finger halten kan, eingenommen.

Euserlich: It. Rec. Frische Krausemüntze m rothen Stengeln, laß sie in ungesaltzener Butter einer Pfanne wohl sieden, doch daß sie nicht anbre ne: Dann die in kalt Wasser durchgeseiget, so b kommt man eine Salbe, davon einer Erbiß groß die Nase gestrichen. Nota: Dieses kan auch m grünem Majoran geschehen.

It. Rec. Biesen, Ambra, Paradießholtz ar 4. Gran/ langen Pfeffer, 10. Gran, weisse Nie wurtz ein halb Loth, Dosten, Radesaamen, Bibe geil, ana ein halb Quintl. Rautensaamen / Lave del, Majoran, Peonienkörner Hermedacty

na 1. Quintl. alles pulverisiret und vermischt, dann ein wenig in die Nase gethan, und den Athem sich gezogen. NB. Dieses dienet auch im Hinfallen und Schlage.

Vor den Schwindel.

Innerl. Rec. Aniß, Fenchel, Cardamömel, ana 1. oth, Senff, Coriander, ana 1. halb Loth / Cubeben Quintl. Muscatennüß / 1. Loth, Zucker 6. Loth, M. F. pulvis. morgens und abends eine Nußhale voll genommen.

It. Wacholderbeer gestossen, und mit Zucker vermischet, und morgens und abends eine Nußschale oll genommen.

It. Rec. Cubeben, Cardamon, Coriander, ana 1. Quintl. Diese Species dreymal in Eßig gelegt und gebeitzt, und allzeit wieder trucknen lassen, dann ein gestossen, und morgens und abends eine Messerspitze als ein Trisenet gebraucht.

It. Rec. Wacholderbeer 2. Loth, Ehrenpreiß 1. Loth, Centaur-Blumen 1. Loth / F. pulvis. Dosis ine Nußschale voll.

It. Rec. Muscatennüsse n. ij. und ana Poley nd Zucker, auch so viel Cubeben; Alles pulveriret, und abends vor dem Schlaff gebraucht.

It. Rec. Wiesenkümmel / solchen 24. Stunen in Eßig gebeitzt, dann im Schatten getrucknet, nd vorm Schlaff einer Nuß groß eingenomen, wohl gekauet, die Hand vor den Mund

gehalten, und darwider gehaucht, daß der Geru
ins Gehirn steige/ darnach hinab geschlungen. U
solches alle Monat gebraucht/ etliche Tage vor de
neuen Monat.

It. Wolffs-Zähne kleine gefeilet, wie auch C
chen-Mistel, ana q. v. und alle Morgen und Abe
als ein Trisenet gebraucht.

It. Rec. Zerstossene schwartze wilde Kritschel
Kanne, Lavendelblüt 3. Handvoll, weissen Sen
Saamen 1. Loth klein gestossen, und alles vier W
chen in einem Keller gebeitzt, und in B. herüber dist
liret, und Morgens 1. Löffel davon getruncken.

Item Rec. Sem. Coriand. præpar. Car
præpar. ana 2. Loth, Cinamomi 1. Loth. Galan
Cubeb. ana 2. Loth, Pell. Ventr. Galli anderth
Loth, Rosmarin. ein Loth/ Majoran. Nuc. Mosc
ana anderthalb Loth, Sacchari ad pondus omn
um M. S. Pulvis ad vertiginem.

Item Rec. Salis Lavend. gr. X. & C. Al
gr. XX. cum Aq. Lavend. inspiss.

It. Rec. Cubebar. Cardamom. Sem. Ca
vi, Galangæ ana 1. Loth, P. pulvis, qui divid
tur in duas partes æquales; uni adde saccha
albi 2. Loth, alteri superfunde Aq. Rosar. L
vendul. Aceti vini, ana 2. Loth. De pulve
capiat æger manè & vesperi 1. Loth; aqua ve
quando aliquot dies steterit, à sumptione pu
veris semper frons irroretur.

Ite

Item. Rec. conf. Flor. Anthos, Beton. Salriæ, Borrag. ana ein halb Loth, Cortic. Citri condit. 2. Loth, Diacydon. simpl. 1. Loth/ Spec. Diamosch. d. Diambræ, Diumargar. frig. Dirrh. Abbat. anu ein halb Loth, Syrup. de stæch. q. s. F. Conditum, in vertigine tenebricosa. Dosis 1. Loth.

Item. Rec. Flor. Lil. Conval. M. iij. darauf in Maaß guten Wein gegossen, und 12. Tage digerirt; Dann dazu gethan Flor. Pœoniæ M. iß. und wieder 3. Tage digerirt, dann in B. distilliret. Ferner wieder darauf gethan Fl. Lavendul. Rosmarin. Stœchados ana M. ß. Gariophyl. 1. Loth, Nuc. Mosch. anderthalb Loth. Cubebar. ein halb Loth/ Visc. quercini 2. Loth. Laß wieder stehen, und dann distillirt. Man kan auch ein Theil Kirschwasser dazu thun.

Item Rec. Conserv. Beton. Salv. Lavend. ana 1. Loth, Rosar. Anthos. Lil. C. ana 2. Loth/ Spec. arom. rosar. ein halb Loth, Syrup. de stœchade. q. s. F. Elect.

Item Rec. Flor. Anthos, Lavendul. Euphras. ana gr. 20. sem. Cor præpar. Fœniculi, Carvi præpar. ana ein halb Loth, Sesel gr. xviij. Rad. Gariophyl. ein halb Loth, Nuc. Mosch. 1. Loth, Galam. aromat. gr. 20. Galang. Gran. Pad. ana gr. 10. Pæoniæ, Rad. Valer. gr. 20. Cardamom. maj. Macis Confracti ana 1. Loth, Zucchari alb. 6. Loth/ M. F. Tragea.

Euserlich; Item. Rec. Sauerampffer-Wasser vermische es mit Baumöl, lege es mit einem Tüchlein auf.

Item. Rec. Rothgelben Senff in Eßig, in ein Säcklein gethan, und warm forn auf die Stirn gelegt.

It. Rec. Galgant, Kümmel, Cubeben, ana ein halb Loth. Dieses pulverisiret/und in 2. Theil getheilet; Auf den einen Theil Rosen, Lavendel-Wasser und Wein-Eßig gegossen ana, daß es ein Viertheil Maaß mehr; davon Abends das Haupt, die Schläfe und Stirne bestrichen und gewaschen; das andere Theil mit ein wenig Wein und Zucker vermischt, und Morgens und Abends 1. Messerspitze genommen und eine Stunde drauf gefastet.

It. Rec. Tormentill-Wurtz und Kraut, den Saft daraus gepreßt, und die Schläffe damit bestrichen.

It. Eine Lauge aus Asche von gedörreten haselne Sommerlatten gemacht, und das Haupt damit gewaschen.

It. Den Wirbel mit warmen wilden Bethonien Wasser genetzt, und mit warmen Tüchern eingeriben.

Item. Rec. Bethonien, rothe Rosen, Hollunderblüth, Steinklee, Majoran/ Haselwurtz/ Lavendel alles in einem Säcklein gesotten, und hinten in Nacken gelegt, so warm es zu erleiden.

It. Rec. Sem. nigellæ Garyophyl. Nuc. Mosch. Cinam. Ros. rub. ana 1. Loth, Ladani, Benzoi, Moschi, Zibetti ana gr. iij. Camph. gr. j. Gum. Arab. in Aq. Sambuc. dissolut. ana q. s. F. pomum odoriferum sec. art.

It. Rec. Flor. Rosmar. Majoran. Origani, Betonicæ, Pulegii, Flor. paralys. Herb. Salv. Lavendul. Spicæ Gariophyl. Macis, Cardamomi, Cubebar. ana q. s. pro Cucupha.

It. Fol. Beton. Meliss. Origani, Salviæ, Pulegii ana M. j. Flor. Herb. paralys. Chamomil. Tiliar. ana 1. halbe Hand voll, Absinth ij. Rutæ murariæ M. j. Incidantur pro lotione pedum.

It. Cardamömlein. Ol. Mosch. um die Schläffe und Nasenlöcher gestrichen.

It. Poley auf dem Haupte getragen.

Zu Beförderung des Schlafs.

Innerlich: Rec. Weissen Mag-Saamen, eine Milch daraus gemacht, wie eine Mandel-Milch, und davon getruncken.

It. Rec. Klapperrosen, solche mit dem Saamen in Wein bis an die Helffte eingesotten, und davon getruncken; Auch kan man Tüchlein drein netzen, und über die Schläffe schlagen.

It. Rec. Cinam. gr. 3. Opii gr. 5. Croc Or. gr. 4. Misc. cum vino & impast. Form

pilulæ in quant. sem. Cannab. Dosis senioribus 5. infant. 1. ante cubit.

Euserlich: It. Rec. Weiß See-Blumen-Oel blau Viol-Oel, Popolien, ana 1. Loth/ Opii gr. 3 Croc. Or. gr. 4. F. Ung. S. Sälblein, die Schläf fe und Nasen-Löcher damit zu bestreichen.

It. Rec. Rosen-Oel 2. Loth, guten Eßig 1. Löffe oder 3. Quintlein, das Weisse von einem Ey, dieses alles wohl misciret, und mit einem Tüchlein übe die Schläffe geleget.

It. Rec. Pfirsingkerne 1. Loth, weissen Mohn 2 Quintlein, dieses gestossen, und mit Camillen un Rosen-Wasser, jedes 6. Loth, vermischt, und di Milch daraus gezogen, nachmals laulicht gemacht Tüchlein drein genetzt/ dann über die Stirn un Schläffe geschlagen, und wanns trocken, wiede aufgelegt.

It. Rec. Ein Stücklein von einem Lein-Kuchen eine Hand voll Mohn-Saamen, ein wenig schwa tzen Kümmel, welsche Nüsse n. 7. ein wenig wei sen Weyrauch, Pfirsingkern n. 7. Alles zersto sen, in einem Maaß Wein gebeitzt, und zuletzt m ein wenig Rosen-Wasser zertrieben, denn um d Schläffe gebunden und continuiret.

It. Rec. Feld-Kümmel-Wasser/ lege solche warm um die Schläffe.

It. Rec. Hechtschmaltz/ vermische es mit Saf ran, und bestreich die Stirn und Schläffe dami

It. Rec. Hasen-Galle, solche mit Brandewein ermischt/ und eine Salbe daraus gemacht, und an e Schläffe gestrichen. NB. Dieses wird in Exemo gebraucht.

It. Rec. Herb. Rosmar. pulveris. 3. Quintl. Ingv. Popul. Alraun-Oel, Rosen-Oel, ana 1. oth, Lattichsaamen, weissen Mohnsaamen/Cassiæ gn. ana ein halb Quintl. Opii. gr. 5. Requies licolai 1. Loth, daraus eine Salbe gemacht, und e Schläffe und Stirne damit bestrichen.

It. Rec. Rosen, Endivien, Wegbreit-Wasser, na drittehalb Loth, Rosen-Oel ein Loth, Rosenßig 6. Loth; dieses vermischt, und mit einem Tüchin auf die Stirn geleget.

Zur Schwachheit des Haupts.

Innerlich: Rec. Aniß, Fenchel-oder Corianer-Confect, solches nach der Mahlzeit gebraucht.

Item Rec. Zimmet/ Cardamomen, Muscannüsse, Muscatenblüt, Thymian, Majoran, Roßmarin; diese Species offt in der Speise gegossen.

It. Agtstein-Oel in Wein oder Bier genossen.

It. Rec. Conserv. Salviæ, Majoranæ, Anhos, Melissæ, Betonicæ, ana 1. Loth, Herb. aralys. Flor. pæoniæ ana 6. Loth, Species iarh. Abb. diambræ, diamosch. d. ana gr. o. Succini præp. Pulv. macis, Cubebar.

Rad. pœon. Cardamom. ana gr. 10. Nuc Mosch. condit. 1. Loth, Syrup. de Stœchad. q.s F. conditum.

It. Ein Viertheil einer Muscaten-Nuß alle Mor gen nüchtern gekauet.

It. Wacholder-Beeren über Nacht in einen guten Brandewein gebeitzt, dann im Schatte getrucknet, und alle Morgen 3. oder 4. davon g gessen.

It. Rec. Zimmet 3. Quintlein, Galgant 1 Quintl. Muscatenblüt, Muscatennüß ana ei halb Quintlein, weissen Ingber, Pistacien-Körne bittere Mandeln geschält, ana ein halb Loth, He selwurtz, Rhabarb. ein halb Quintl. Paradießkö ner ein halb Quintl. alles klein geschnitten, un mit geläutertem Zucker oder Honig zu einer La werge gemacht.

Euserlich: It. Recip. Spienardi, Majora Meyenbl. und Roßmarin-Wasser oder blancke Wein q. v. die Stirne und Haupt damit bestriche

It. Rec. Schwartzen-Kümmel / solchen etlich mal in Eßig gebeitzt, und wieder getrucknet, dan gestossen, und 10. Tropffen Kümmelöl drein g than, ein Knöpfflein draus gemacht, und offt da an gerochen.

It. Rec. Tosten, Poley, Bethonien / Thymia Salbey, Roßmarin, ana 1. Handv. rothe Rose Pomrantzen-Citronen-Schalen, Bethonien u

Violenwurtz ana Qv. ij. alles zerstossen und zerhnitten, und eine Haupt-Lauge draus gemacht.

It. Rec. Stoechad. Citrin. rothe Rosen, Einkr. ana 1. Hand voll Camillenblumen, Steinklee nd Pappeln, ana p. ij. Hasel-Wurtz 1. Loth/ Sensblätter 2. Quintl. Lerchenschwamm 1. Qv. aus alen diesen eine Lauge gemacht.

It. Rec. Steinklee, Salbey, Tosten, Roßmarin, Melissen, Majoran, Poley, Camillenbl. na 1. Handvoll, dazu Wasser, so viel genug zum Fuß-Bade/ und Abends die Füsse daraus gewahen.

It. Rec. Rothe Rosen, Bethonien, Majoran, Roßmarin, ana p. ij. gelben Sandel scr. iij. Agtlein scr. ij. Styracis calam. Benzoi ana Qv. j. Citronen-Schalen, Pöonien- und Violenwurtz, ana in halb Quintl. Schænanti halb Scrup. Coriander-Samen ein halb Qv. dieses gröblicht gemacht, ind zum Hauptmützlein gebraucht.

It. Rec. Ol. Nuc. Mosch. expreff. drittehalb oth, Succini gr. 10. Majoran. Salviæ, Anthos, avendulæ, ana gr. ij. Moschi, Ambræ, ana r. iij. Ex his F. Balsamus. Damit die Anken, Nasenlöcher, und die Gegend der futuræ coonalis zu schmieren.

It. Rec Ol. mosch. Viol. flav. Salv. Rutæ, Succini, ana parum, M. d. in pyxid. Sig. mixtur, daran zum öfftern gerochen.

Zu Stärckung des Gehirns.

Innerlich: Rec. Frische geschälete weisse gedörrete Nuß-Kerne N. 90. solche zerrieben, und in ein Maaß geschäumten Meth-Honig und ein Maaß Malvasier gethan, dann wohl darinnen gebraten. Ferner Rec. Cubeben, Muscatenblüt, Neglein ana ein halb Loth, alles gestossen, und in das obgemeldte gerühret und erkalten lassen, zu einer Latwerge; Dosis einer welschen Nuß groß, Morgens und Abends in der Woche dreymahl.

It. Rec. Hirnkraut, Augentrost mit der Wurtzel in Bier oder Wein gesotten, und davon getruncken, auch das Haupt damit gewaschen.

It. Kümmel und Sem. Erucæ offt gebraucht.

It. Rec. Euserlich: Winter-Hanff, Senffmehl und Rettich gestossen, und Tag und Nacht in frischen Wasser liegen lassen; In dieses leinene Tüchlein genetzt, und ums Haupt geschlagen, wann es trocken, verneuret, und 9. Tage continuiret. Ist ein gewiß Præservativ wider diese Kranckheit.

Zum Gedächtniß.

Innerlich: Hollunderblüt-Wasser mit Zucker vermischt / die Woche 3. mahl getruncken.

It. Gedörrete Melissen eine Nacht in Wein geweicht/, und täglich einen Trunck getruncken.

Item. Aq. flor. til. Lil. Conval. Bugloss.

ana

ana Lib. sem. Vini Malvat. vel alius generos. 10. Loth, Flor. Anthos, Rosar. Majoran, Garyophyl. ana anderthalbe Hand voll, Conf. Alckerm. Qv. iij. Flores aliquant. contund. in aq. prædict. in fund. eo tempore quo colliqvuntur, infolentur per mensem & destil. per B. M. Dosis: cochlear manè, inunge etiam tempora, nucham, verticem & frontem cum hac aqua.

It. Rec. Pulv. Calam. aromat. Gentianæ, Cymini, Siler. mont. Carvi, sem. ameos, sem. petrosel. Spic. Nard. Ind. ana Drach. sem. Coral. rubr. Margarit. præpar. ana scrup. j. Zing. Drach. sem. Chamæpit. Fol. Sen. Alexand. Crem. tart. ana qv. Drach. jß. Macis, Cubebar. Garyoph. ana scrup. ij. F. ex omnibus pulvis. Dosis 2. oder 3. Messerspitzen Abends auf geröst Brod vor dem Essen. Dienet nicht allein zum Gehirn, sondern auch zum Magen, Gesicht und Gedächtniß.

It. Rec. Nuc. Mosch. N. j. Cinam. dr. iß Cumin. sylv. dr. ij. Helen. sic. dr. j. cubeb. 1. Loth, Flor. Rosmar. cardamom, Macis ana dr. ß. Garyophyl. 1. scrup. Sacchar ad pondus omnium Pulveris. Dosis 2. oder mehr Messerspitzen aufgeweicht geröst Brod, in gutem Wein, ehe man zu Bette gehet. Macht auch ein immerwährend Gedächtniß.

It.

It. Rec. Cubeben drittehalb Loth, dürren Alant, Feldkümmel von Wiesen / ana 2. Loth, frische Cibeben, 2. Loth, Cinam. Garyophyl. Macis, ana dr. j. F. Pulv: Abends als ein Trisenet gebraucht, stärcket das Gedächtnüß Lebenszeit.

It. Rec. Herb. Major. Lavend. Rosmarin. Bethon. Rut. Salv. ana dr. iij. Pulveris Dosis p. j. zur Speise gebrauchet. NB. Mit diesem Pulver wird der gantze Leib, und alle inwendige Glieder vor Fäulung erhalten.

Euserlich: It. Die Stirne und den Nacken mit Majoran-Wasser / so von Weine distilliret, bestrichen.

It. Melissenkraut in die Lauge gelegt, und denn den Kopff damit gewaschen.

It. Rec. Violen-Wurtz, Spicknard-Blumen, rothe Rosen, ana dr. ij. oder mehr; Diese Species zerschnitten, in ein Säcklein in die Lauge gethan, und den Kopff damit gewaschen.

It. Rec. Rauten, Salbey, Melissen, Rosen- und Steinklee-Wasser, ana 6. Loth, Mayen-Blumen- und Majoran-Wasser mit Wein distillirt / Salbey- Poley- und Roßmarin-Wasser, ana drey Loth, das Haupt damit gewaschen.

It. Rec. Vin. generos. Oliv. ana Cochl. ij Aq. Rut. Cochl. iiij. Aq. Salv. Coch. XV. M alle Morgen den Kopff damit gewaschen; was man lieset, behält man.

Vor den Schlag.

Innerlich: Rec. Ol. Succini gr. v. oder vi. solches in Lavendel-oder Spicnardi-Wasser eingegeben.

It. Rec. Cinam. drittehalb Loth, Zingib. alb. Garyophyl. Sandal. rubr. Macis, Nuc. Mosch. Piper. Galang. Cubeb. Cardamom. ana ein Loth, Sem. Sinap. Coriand. lat. Herb. majal. Basil. flor. Lavendul. flor. Rosmarin. flor. Spic. ana 1. Loth/ Ros. rubr. M. 3. Dieses alles zerschnitten, und in einer Kanne Malvasier, 18. Loth Brandewein, 2. Loth. Rosen-Wasser, 2. Loth Neglein-Wasser gebeitzt/ und ein Pfund Zuckercandi dazu gethan, dann filtrirt. Dosis: Etliche Tropffen, wann einen der Schlag trifft. Auch kan man, zu Verhütung dessen, etliche Tropffen einnehmen.

It. Rec. Zimmet 8. Loth gröblicht zerschnitten oder gestossen; solches in einen Kolben gethan, und ein Maaß weissen Wein drauf gegossen, verlutirt, und 4. Tage drauf stehen lassen, und dann in B. M. distillirt. Dosis: Von diesem Wasser alle Morgen ein wenig.

It. Alle Morgen 1. Löffel von den süssen schwartzen Wald-Kirsch-Wasser genommen, und 20. Körnlein überzogenen weissen Senff, und 2. Stunden gefastet, præserviret 24. Stunden.

It. Rec. Melisse, solche 8. Tage im Keller in

gut-

gutem alten Wein gebeitzt, dann in B. distillirt, und in der Sonne wohl circuliren lassen. Dosis; Morgens und Abends ein wenig getruncken, oder mit Wein vermischt.

It. Rec. Uberzogenen Coriander 1. Loth, Muscatenblüt, Cubeben, Muscatennüß, Neglein, Römischen Kümmel, ana dr. 1. Roßmarinblumen, Lavendel- und Salbey-Blumen, Agleysaamen, ana dr. j. Eichenmistel, Benningenkörner, Paradißholtz, rothe Corallen, ana dr. j. rothen Sandel, gebrannt Helffenbein/ ana dr. j. Scharlach, braun Bethonienblätter, ana dr. j. Zittwer, Senff, ana dr. j. alles pulverisirt, und mit schönem Zucker vermischt, q. s. davon morgens und abends nach dem Essen ein wenig genommen.

It. Wann einem die Sprache entgehet, schwartz Kirschenwasser eingegeben.

It. Lavendel und Salbeywasser ana 12. Loth, Bethonien-Roßmarin-Wasser ana 9. Loth, Melissen- und Mayenblümleinwasser, ana 6. Loth, Misc. und alle Morgen und Abend ein Trücklein davon genommen.

Item. Rec. Succin. alb. pulverisat. pulv. diarrhod. Abbat. ana ein halb Loth, Mis. S. Præservativ-Pulver wider den Schlag, Morgens und Abends einer Haselnuß groß davon genommen, in schwartzen Kirschwasser, allezeit den

Tag

Tag vor oder nach dem neuen Licht, und 2. Stunden drauf gefastet.

Item Rec. Junge Rauch-Schwalben N. X. so noch nicht auf die Erde kommen, solchen die Federn ausgerupfft, und im Mörsel gestossen, dann Rec. Castor. Galban. Af. fœtid. sem. Anis. ana 1. Loth; Dieses alles geschnitten, und in dem Mörsel, darinnen die Schwalben, zerstossen/und 1. Kanne guten Eßig drauf gegossen, dann in einem irrdenen Gefäß 3. Tage beitzen lassen in einem frischen Keller, und offt umgerühret, daß es keine Haut krieget, dann gebrennet.

It. Rec. Negelein, Zimmet-Rinde, Muscatenblüt/Zitwer, Galgant, Paradießkörner, Aniß, Fenchel, ana anderthalb Loth / Bibergeil ein halb Loth, Mayenblümlein M. 3. Lavendelblüt, Spicnarden, Roßmarin, Majoran, Eisop/ Raute, Salbey, Mäder, Engelsüß, Wacholderbeer/ ana. Wacholder- und Mayenblümleinwasser ana 3. Kännchen, Lavendelwasser 1. Kännchen, guten Wein 1. Kanne; die Würtze gestossen, die gebrannte Wasser und Wein drauf gegossen, 4. Tage digeriret/ dann gebrannt.

It. Rec. Gepülverten Majoran von einem Stocke, der nicht gesäet, ein halb Loth / Violen-Wurtz, anderthalb Quentlein, schwartzen Kümmel gr. 20. alles pulverisiret und gemischt zu einem Niese-Pulver.

Euserlich: It. Nessel-Saamen, damit die Zun-

ge

ge gerieben, dienet / wann die Sprache entgangen.

It. Bibergeil in Brandtwein gethan, und etliche Tropffen auf die Zunge getröpffelt.

It. Agtsteinöl auf den Wirbel, Pulse, Schläfe und Nasen gestrichen.

It. Agtstein angezündet, und dem Patienten den Rauch in die Nasen gehen lassen. Auch Agtsteinöl in die Nase gestrichen.

It. Rec. Sp. V. Bac. junip. Sapon. odorif. Aq. Lavendul. daraus eine Salbe gemacht, und das lahme Glied damit geschmieret, und warm verbunden.

It. Ol. Succin. dr. j. Ol. Spic. dr. ij. Castor. Fuchsrauten, ana 2. Loth, F. Ung. Ehe man das lahme Glied damit schmieret, wird mit warmen Tüchern es wohl gerieben.

Wider die Melancholey, schwere Gedancken, Unsinnigkeit und Hirnwüten.

Innerlich: Den Safft aus wohlriechenden süssen Aepffeln gepreßt, mit Ochsen-Zungen-Wasser gesotten, hilfft wider die Melancholey.

It. Rec. Rothe Rosen-Blätter, Gersten, ana M. j. gedörrter Holder-Beere, M. ij. Schlüsselblumen / Erdbeer-Kraut / Hirsch-Zungen, Mauerrauten, ana man. fem. groß und kleine Rosinen, ana 1. Loth, Aniß, Fenchel, Süßholtz, ana ein halb

halb Loth; alles in 2. Maaß frischem Wasser ein wenig gesotten. Dann Rec. schwartze Rieswurtz, wohl gereiniget und gewaschen, über Nacht in frisch Wasser gelegt, den andern Tag wohl gesotten, das Wasser abgegossen, und diß repetiret, bis keine Bitterkeit in den Wurtzeln ist, (muß offt wohl 9. mahl geschehen,) dann filtrirt, und mit einander zur Latwerge gesotten; davon einem melancholischen Menschen dreymahl in der Woche einer Erbis groß, nüchtern / mit ein wenig Zucker gegeben; Einem Sinnlosen aber einer Bohnen groß 4. mahl in der Wochen: Dabey auch die Haupt-Ader zu öffnen.

Item. Ochsen-Zungen-Wurtz in Firnewein gebeitzt, und dem Patienten davon zu trincken gegeben.

It. Rec. Syrup. de Papav. drittehalb Loth, Aq. Lactucæ 4. Loth, Detur una vice, dienet auch zum Schlaff.

Item Rec. Laudanum opiatum auf 2. oder 3. gr. gegeben, stillet das Wüter / und bringet den Schlaff.

It. Rec. Hanffkörner; weissen Weyrauch, Wacholderbeer, welsche Nüsse, weissen Mohnsaamen, schwartzen Kümmel, q. v.; Alles gerieben, mit Bier durchgeschlagen, und so viel gewärmet / als man auf einmahl trincken kan.

It. Rec. Das Hertz von einer Schwalben, solches klein gehackt / mit Honig gekocht, unangerühret,

rühret, und auf einmahl zu essen gegeben, und das 3. Tage nacheinander. Dieses hat denen, so an Ketten gelegen, geholffen. Man hat es auch 10. Tage nach einander gegeben.

It. Rec. Stabwurtz, solche 4. Tage in Brantewein gebeitzt, und alle morgen ein paar Löffel davon getruncken.

Euserlich: It. Rec. Braune Bethonien eine Hand voll, Gundel-Reben eine halbe Hand voll, Rosenblätter, Wohlgemuth, ana 2. Hand voll/ Mayenblumen, Holderblüt, Lindenblüt, ana eine halbe Hand voll, schwartze Niesewurtz 3. Loth, Lorbeer 8. Loth, Muscatennüß 1. Loth; alles in einem Säcklein in weissen Wein sieden lassen, das Haar auf dem Haupte hinweg geschnitten, und warm aufgelegt, Tag und Nacht liegen lassen und wiederholet.

It. Rec. Eine Hand voll Pfirsingkerne, der innern, solche zerstossen, und mit Eßig ein Muß daraus gemacht/ dazu einen Löffel Rosenwasser gethan, und Campffer einer Erbis groß, und dieses Pflaster dem Patienten, nachdem ihm das Haar abgeschoren, auf den Kopff gelegt; wann es trocken, wieder angefeucht, und 2. oder 3. mahl repetiret. Prob. est.

It. Rec. Kartenkraut, so die Tuchmacher brauchen, solches zu einem Brey gestossen, und dem Sinnlosen sanfft auf das Haupt gelegt. Daneben kan man ihm auch gepülverte Burbaum-

blätter

blätter in Lavendel-Wasser offt eingeben, auch dabey die Hände und Füsse wohl mit Saltzwasser reiben.

It. Rec. Ol. Mandragoræ, papav. Nenuph. ana ein Loth, Opji Thebaici gr. xij. Croci gr. iij. F. Linimentum. Bringet auch zugleich den Schlaff.

It. Eine Kalbslunge, wann sie noch warm/ dem Patienten aufs Haupt, nachdem es vorher abgeschoren, gelegt.

Item. Rec. Sallat- und Mohnsaamen ana ℔. Quintl. Mohnhäupter N. xij. Seeblumen, weisse Rosen, Violen, Wegbreitblätter, Weinblätter, ana eine Hand voll; alles zerstossen, zerschnitten, in Brunnenwasser gekocht, und dem Patienten damit die Beine und Arme unterwerts gewaschen.

It. Rec. Spec. de gemmis frigid. diamargarit. frigid. ana Dr. sem. Spec. Cordial. temperat. Scrup. j. A. Ros. Nenuph. Vitriol. Borrag. ana 3. Loth, Misc. f. Epithema pro corde.

It. Rec. Meisterwurtz mit dem Kraut, und Dillenkraut/ in Wasser gesotten, und dem Patienten alle Tage den Kopff damit gewaschen, und das Kraut über den Kopff und Schläffe gebunden.

Vor die schwere Noth oder hinfallende Sucht.

Innerlich: Rec. Junge Haußschwalben q. v. reiß sie lebendig von einander, beschneid ihnen die langen Federn an Flügeln und Schwäntzen, doch also, daß die Kühlen in den Schwäntzen bleiben, dann lege sie in einen neuen Topff, und geuß starcken Wein-Eßig darüber 2. qver Finger hoch, laß 6. Tage verdeckt stehen. Nun Rec. Bibergeil ein halb Quentlein, Pöonienwurtzel 2. Loth, gebrannt Hirschhorn / Eichenmistel ana ein halb Loth; zerschneid es klein, und mische es unter die Schwalben, laß Tag und Nacht stehen / dann distillirt in B. M. und zwar gelinde, auch wohl verlutirt. Dosis: einem Alten einen Löffel voll; Einem säugenden Kinde in Mutter-Milch etliche Tropffen.

It. Rec. Lavendel oder Pöonienzucker, zerreib solchen in roth Klipschrosen-Wasser. Dosis einem kleinen Kinde ein klein Löfflichen voll / einen grossen einen Eßlöffel.

It. Rec. Castor. Drach. 1. Cran. hum Unicornu, Ungul. Alc. ana Drach. sem Smaragd. Or. præp. cum Aq. flor. til. gr 20. Visc. qverc. gr. 20. Sapphir. & Gra nat. præpar. cum aq. flor. til. vel cera nig. ana gr. 15. M. F. Pulvis. Adde Sac char. albiss. 1. Loth / cum dimid. Dosis: ju

ver

veni Drach. sem. Seni Drach. 1. in Honig-Wasser darinnen zuvor Feld-Bethonien Blätter gekocht sind, auch in schwartz Kirschwasser / it. in Elster- oder Schwalben-Wasser.

It. Rec. Pulv. March. gr. 20. Bezoard. c. l. B. Mag. Ungul. Alc. ana gr. 10. Smaragd. præp. gr. v. M. F. pulvis detur ad pyxid. lign. S. Pülverlein wider die schwere Noth.

It. Pöonien, Stengel / Wurtzeln und Blumen gehackt und gebrennet, und das Wasser eingegeben.

It. Pöonien-Wurtzel zu Scheiben geschnitten, und an einem Faden an einem schattichten Orte getrucknet, dann pulverisiret, und eines Pfennigs schwer in propria aqua eingegeben, auch in schlechtem Brunnenwasser; einem Kinde etwas weniger. Dienet auch zugleich zum Schrecken und innerlichen Hitze.

It. Rec. Ungerisch Gold 5. gran, Unicornu verum gr. 10. Aniß, Corinander, ana Dr. iij. Corall. præparat. scrup. ij. Pöonien-Körner, bereitete Perlen, Häselnmistel / ana Dr. sem. Pöonienwurtz, gebrennt Hirschhorn, Elendsklauen, Eichenmistel, ana ein halb Loth / alles pulverisiret, und mit 3. Loth Zucker vermischt. Dosis gr. xx. mit schwartzen Kirschen-Schwindel- und Schwalben-Wasser.

Item. Die Galle von einem lebendig-aufgeschnittenen Hunde, von einem jungen, vor einen

Jungen, von einem alten vor einen Alten, von einer Hündin vor eine Weibs-Person; In solche Galle stoß ein Löchlein, und laß sie in ein Schüßlein mit Eßig lauffen, und in paroxysmo eingegeben; es muß aber der Patient sich 3. Tage der Lufft enthalten.

It. Einen Raben in einem Topff gebacken, und das Gehirn calciniret, und mit Aglester- oder junger Dohlen-Wasser, auch Eisenhartwasser eingegeben.

Euserlich: It. Pöonien-Körner, welche mit Golde vor der Sonnen Aufgang müssen abgenommen werden, solche an einem Faden getrucknet, und an den Halß gehenckt, haben gleiche Würckung, wie die Wurtzeln.

It. Eichenmistel, solchen gespalten, und in einem Gefäß, da die Lufft nicht hinein kan, getrocknet; Davon 3. solche getrucknete Spalten neben einander dem Krancken neben dem Knie aufgebunden / und eine auf die Mauß inwendig an den Arm, nahe bey der Achsel, und etliche Tage liegen lassen. Kömmt die Kranckheit wieder, so thut man es mit frischen. Man kan auch davon klein gefeilet dem Krancken eines Pfennigs schwer innerlich eingeben.

It. Rec. Hünerdarm, Grundheil genannt, hat rothe Blümlein, welches im Junio, Julio, Augusto in seiner vollen Blüte gebrochen / in puncto Novilunii, dieses in ein Tüchlein gebunden, und dem

dem Krancken an den Halß gehenckt, und eine Zeitlang getragen.

Wider die Stöckflüsse.

Euserlich: Rec. Ol. succini q. v. damit dem Patienten die Nase und Schläffe geschmieret. Auch den Rauch davon in ein Tuch gelassen / und dem Patienten es aufs Haupt gelegt.

It. Rec. Paradieß-Holtz 1. Quintl. Musea-tenblüt ein halb Loth, Wohlgemuth, Stoechas, Majoran, ana Scrup. 1. Rosen, Helffenbein, Sandraca, ana anderthalb Quintlein; alles gepülvert, und in einem Säcklein aufs Haupt geleget.

It. Rec. Paradießholtz 1. gr. legs auf Kohlen, und laß den Rauch in die Nase gehen.

Innerlich: Rec. Oximellis squillitic. 2. Loth, Helleborini Drach. iij. Syrup. de pino de peto description. Quercetan. de hyssop. de adiantho ana 1. Loth, Aq. Helenji scabiosæ, salviæ, ana 2. Loth, Calam. aromat. Fœniculi ana 1. Loth, Theriacæ, Mithridati ana 1. Quintlein, Croci 1. halb Scrupel, Misc. Davon im Paroxysmo ein Löffel voll gegeben.

NB. Hieher können die Compositiones wider den Schlag mit gezogen werden.

Zum Haupt-Haar.

Innerlich: Allhier und auch in folgenden Titulen muß das Haupt / ehe man etwas euserli-

ches gebrauchet, zuvor purgiret werden, mit medicamentis, so dazu dienlich.

Euserlich: Rec. Eppich, Stab-Wurtz in Lauge gesotten, und das Haupt offt damit gewaschen.

It. Rec. Schelkraut und Stabwurtz, in Wasser oder Lauge gekocht, und das Haupt damit gewaschen.

It. Man legt das Kraut, Frauen-Haar genannt, in die Lauge, und die Haare damit gewaschen.

It. Myrrhen, Eichenlaub, seud es in Wein, und schlags über.

It. Das Haupt mit rothem Brombeersafft, ehe sie schwartz werden, geschmieret, und hernach wann es seine Operation gehabt, das Haupt gewaschen.

Vor ein kahl Haupt.

Rec. Bienen-Asche, vermische solche mit Myrthen-Oel, und salbe die kahle Statt damit.

It. Fliegen-Köpffe auf die kahle Haut gestrichen, macht das Haar wachsend.

It. Rec. Fliegen q. v. thue dazu ein wenig Terpentin, und ein Eyerdotter, machs zur Salben, und schmiere die kahle Stätte damit.

Haar wachsend zu machen.

Mache eine Lauge von Büchen- und Weinreben-Asche, und wasche das Haar damit. Prob.

It.

It. Rec. Kletten-Wurtzel 1. Hand voll, solche klein geschnitten, und in Lauge gekocht, das Haar damit gewaschen / giebt schön lang Haar.

It. Man macht eine Lauge aus Weinreben-Asche, und thut dazu eine Handvoll grosser Kletten-Wurtzel, und das Haupt damit die Woche 2. mahl gewaschen.

Vor Schuppen und Milben im Haar.

Euserlich: Eine Lauge aus Heublumen-Asche gemacht, und das Haupt damit gewaschen.

It. Benedict-Wurtzel in Wasser und halb Eßig gesotten, und das Haupt damit gewaschen.

It. Man calciniret neue Rockenkleyen, und streuet das Pulver in die Haare / vertreibet die Haar-Würmer. Prob.

It. Wermuth in Eßig gesotten, und die Haare damit gewaschen.

It. Aus Heublumen-Asche eine Lauge gemacht, und das Haupt damit gewaschen.

It. Halb Wasser und halb Eßig vermischt, und darinnen Benedict-Wurtzel gesotten, und das Haupt damit gewaschen.

Vor die Läuse in Haaren.

Rec. Queckſilber 2. Loth, zereibe solches in 1. halben Pfund Schweinschmaltz, dazu thue gestoßnen Läuseſaamen, Lohröl, ana 2. Loth / pulverisirte Rieſewurtz 1. Loth, Steinſaltz 1. Quintlein /

ein wenig Eßig; alles wohl miscirt, zu einer Salbe, und das Haupt damit, wiewohl nicht zu dicke, geschmieret / zugebunden, und 3. Tage continuiret. prob.

Vor den Grind oder Erb-Grind.

Euserlich: Vermische weiß Lein- und Camillen-Oel, und salbe den Grind damit.

It. Rec. Ol. Ros. Junip. ana 1. Quintlein/ Sulph. viv. Sterc. columb. æs virid. ana 3. Quintlein, ceræ parum Misc. & liquef. S. Salbe vor den bösen Kopff; Ist auch sonst allem Erschweren gut.

It. Den Kopff mit scharffer Lauge gewaschen, daß der Grind heraus gehet, und dann calcinirte Krebs-Augen in den Grind gestreuet.

Item Rec. Meister-Wurtz, Schwefel und Schweinen-Schmaltz, und das Oel von Eyerdottern, daraus eine Salbe gemacht.

Zu Reinigung des gantzen Angesichts.

Euserlich: Rec. Liebstock-Wurtzel, solche in Brunnen-Wasser gesotten, und damit gewaschen.

It. Oel aus Weitzen zwischen zwey glüenden Blechen ausgepreßt, und damit das Angesicht bestrichen.

It. Krafftmehl mit Wegbreit-Wasser vermischt, und das Angesicht damit gewaschen.

It

It. Rec. Erdbeer, Bonenblüt, weisse Lilien, Meyenblümlein, Poley, Garten-Rosen, Welßwurtzel, Feldrosen, Kühkoth; aus diesen ein Wasser gebrennet, deß Abends damit gewaschen / und selbst trucknen lassen. NB. Es thuts das Bohnenblüt-Wasser auch allein / welches probiret.

It. Von geröster Semmel und Ziegen-Milch ein Wasser gebrennet, und damit gewaschen.

It. Rec. Flor. Rosmar. 1. Hand voll, tartar. 1. Loth, vin. alb. Mens. 1. Dieses distilliret zu einem Wasser zum Angesicht.

It. Man gebe einem weissen Capaunen 14. Tag lang nichts, als in Ziegenmilch geweichten Reiß zu essen, darauf solchen geschlachtet und zerhacket. Dann thut man darzu Borras ein halb Loth, Gum. Arab. schönen weissen Tragant / auserlesnen Mastix, ana 1. Loth; Alles pulverisiret.

It. Das Weisse von 30. frischen Hüner-Eyern, wohl unter einander geklopfft, und Ziegenmilch ein halb Stübgen, auch Campher ein halb Quintl. dazu gethan, und in B. distilliret, und solch Wasser gebraucht.

It. Venedische Seiffe in warmen Wasser wohl zerschlagen, dann also warm über Weitzenkleien gegossen, nach 4. Tagen abgeseuget, und im Bade damit gewaschen, wieder getrucknet, und das Gesichte dann mit Weinstein-Oel bestrichen.

It. Brate 15. gestossene Krebse in ein Viertheil Pfund Butter, dann durchgedruckt, und 4. Loth

Eyer

Eyer und 2. Loth Mandel-Oel dazu gethan, und zu einer Salbe gerühret; Dieses dienet auch zum krätzigen und aussätzigen Angesicht.

It. Zerstossen Fenchel mit Borckenschmeer vermischt zu einer Salbe, heilet aussätzige Plätze, allerley Flecken und Röthe des Angesichts.

It. Rec. Wacholder-Oel, Weinstein-Oel, vermische es / dienet vor die Sommerflecken, das Angesicht damit geschmieret.

It. Rec. Lebendigen Schwefel 2. Loth, weissen Weyrauch 4. Loth, Myrrhen 4. Loth / alles pulveriſiret, und mit einem Maaß Rosenwasser imbibiret, dann distilliret. Usus. Wenn man zu Bette gehet, das Angesicht damit gewaschen, und des morgens und abends mit Rosen- oder Gersten-Wasser gewaschen, macht das Angesicht jung geschaffen.

It. Rec. Rosen, breit Wegrich-Wasser ana 4. Loth, Natter-Wurtz 2. Loth gekocht, daß es ein quer Finger einkocht, dann durchgesiegen und gebraucht, vertreibet die Blattern und Flechten im Angesicht.

It. Rec. Bitter Mandel-Oel / Honig, Lilien-Wurtz und Wachs, daraus eine Salbe gemacht, dienet wieder die Runtzeln im Angesicht.

It. Weißwurtz zerschnitten, und in weissem Wein gebeitzt 2. Tage, dann so lange auch in Ziegen-Milch; Endlich in einem Mörser gestossen,

den

den Safft ausgedruckt, dienet vor die Flecken im Angesicht.

Augen- und Gesicht-Curen, das Gesicht zu stärcken und zu schärffen.

Innerlich: Rec. Pulverisirte grosse Baldrian-Wurtzel, davon alle Morgen 1. Quintl. in einem Trünclein Wein eingenommen. Probat. Auch ist hierzu Augentrost, Isop, Rauten/ Bethonien, Alant und Roßmarin-Wein dienlich.

It. Rec. Cardamomen, Spicnardi, Saffran, Neglein, ana 1. Quintl. Fenchel-Kraut und Saamen, braune Bethonienblätter, Rauten, Wegwartwurtzel, Liebstöckelblätter, Erdbeerkraut, ana 1. Loth, Galgant, Zimmetrinden, Petersilienſaamen, Eppichſaamen, ana ein halb Loth, alles pulverisiret, gemischet, und offt davon gegessen, verzehret alle böse Feuchtigkeiten, so das Gesicht verdunckeln.

It. Conserve von Augentrost, des Morgens einer Nuß groß gebraucht. Prob.

It. Baldrianwurtzel gepülvert und mit Zucker genossen.

It. Rec. Sem. siler. mont. anisi, fœnic. carvi præp. Nuc. Mosch. Ligni aleos, mastichis, Flor. euphragiæ. ana; sacchari albissimi drittehalb Loth, M. F. Pulvis. S. Gesichtstärckendes Pulver. Dosis: 2. Messerspitzen Morgens und Abends.

It. Rec.

It. Rec. Margarit. præpar. ein halb Loth, succini albi præp. 1. Loth, spec. diarrh. Abbat. anderthalb Loth, Conserv. flor. Euphrag. 4. Loth, rosar. 6. Loth, salviæ, Anthosana 1. Loth, Essent. salviæ 1. Loth; Cum Syrup. de Beton. F. Electuarium. S. Augenstärckende Latwerge. Dosis: einer Muscatennuß groß vorm Bettgehen.

Euserlich: It. Rec. Schöllkraut, Rosen, Fenchelwasser, ana 1. Loth, Steinkleewasser 2. Loth, gemischt, und die Augen damit gewaschen; wo grosse Hitze dabey, kan man ein wenig Kampffer darinnen zerreiben.

It. Rec. Kornblumenblätlein in ein Glaß gethan, und 5. Wochen in einen Ameißhauffen gesetzt, so giebt es ein Wasser; mit solchem die Augen bestrichen, hält sie klar.

It. Den eigenen Urin mit einem Finger in die Augen getröpffelt, wenn man zu Bette gehen will. Prob.

It. Rec. Das Fett von Fischen aus einem fliessenden Wasser: Solches läst man mit Baumöl zergehen, und mischet ein wenig Honig darunter, und machts zur Salbe. Dienet den jungen Kindern, die Augen damit euserlich zu salben.

It. Den Safft aus der frischen Kalmuswurtzel gepreßt, in die dunckeln Augen getröpffelt, macht sie klar.

It. Den Safft aus Kohlblättern gepreßt, und

mit

mit Honig gekocht, dann in die Augenwinckel gestrichen.

It. Biesen mit Fenchelwasser zerrieben, und in die Augen gelassen.

It. Sauerampffer-Wasser um die Augen gestrichen.

It. Habichtkrautsafft euserlich gebraucht/ ist probiret, auch das Kraut nur an dem Halse getragen.

Vor die Hitze, Röthe und Schmertzen der Augen.

Euserlich: Rec. Baldrian, Eppicht, Wegbreit q. v. iedes besonders gestossen, und ausgedruckt. Von eines ieden Safft nimmt man anderthalb Loth/ vermischt sie unter weisse ungesaltzene Semmelkrumen/ und macht ein Pflaster daraus, und kalt auf die Augen gelegt/ und ein Tüchlein dazwischen gelegt, des Abends wenn man zu Bette gehet. Prob.

It. Rec. Rosen-Oel 3. Loth, Gerstenmehl 2. Qvintl. das weisse von einem Ey, ein wenig Saffran, alles misciret, zwischen 2. leinene Tüchlein verfasset und aufgeschlagen, dienet wider den grossen Schmertzen der Augen.

It. Sauerweiling-Aepffel einen oder zwey in Rosenwasser gekocht, wie ein Apffelbrey; solches kalt oder laulicht auf ein Tüchlein gestrichen, und übergelegt.

It. Rec:

It. Rec. Galitzenstein oder weiß Kupfferwasser, oder Römischen Vitriol/ welches man will, 3. Loth, des besten Saffrans fast 1. Quintl. dieses in 3. Kannen Wasser gethan, und 1. Kanne davon einsieden lassen/ und 8. Tage stehen lassen/ dann filtrirt. S. Augenwasser zu den rothen hitzigen Augen.

Item. Alaun einer Haselnuß groß in ein halb Maaß Brunnenwasser zerlassen, und Abends die zugethanen Augenlieder damit geschmieret, und wieder trucknen lassen.

It. Kleine Rosinen, Rettichblätter ana 1. Loth, Taubenmist ein halb Loth, alles miscirt, und über die Stirn gelegt.

It. Rec. Rosenwasser, Eyerweiß, mit ein wenig Alaun vermischt, darein Hänffenwerck genetzt, und über die Augen oder in Nacken gelegt.

Item. Rec. Aq. Rosar. vel fœniculi 6. Loth, Augentrost- Baldrian- und Schellkraut-Wasser, ana 1. Loth, Sacchar. Saturni ein halb Quintl. mis. und die Augen damit gesalbet.

It. Ringelblumen- weiß Lilien- und Rosenwasser über das Auge gelegt, benimmt die Hitze und Röthe.

It. Nimm Regenwasser, so im Majo unter freyen Himmel gefangen, und mit keiner Hand berühret, solches in einer zinnern Kanne eine Weile stehen lassen, dann in ein Glaß filtrirt, und in 1. Maaß dessen 1. Loth weissen Agtstein ge-

gethan unzerrieben, auch Campffer ein halb Loth / und also verwahret, und mit einer Feder die Augen damit bestrichen.

It. Ein Stücklein weissen Weyrauch über einem Wachslicht angezündet, und wenn es brennet, in ein paar Löffel Rosenwasser abgelöschet, und solches 30. mahl repetiret, dann einen Löffel Frauenmilch unter das Rosenwasser gemischt, und also in die Augen getröpffelt.

Innerlich: Hierzu dienen am besten gute Hauptpillen, als Pilulæ cochiæ, Arabicæ de Hiera, Mastychin. sine quibus esse nolo, de Agarico, Aloëphanginæ, &c.

It. Des Abends / wenn man zu Bette gehet, 2. Loth cassia eingenommen.

Vor trieffende rothe Augen,

It. Vor Jucken und Beissen in denselben.

Euserlich: Rec. Wasser von Reinweiden allein, oder mit pompholyx oder grauen Nicht in die Augen getröpfft.

It. Rec. Trücken Rebenlaub, Attichkraut, Honig, ana, miscirt, gestossen, und den Safft daraus gedruckt, und die Augen damit bestrichen, benimmt die Hitze und Rinnen.

It. Agtstein gepülvert, und mit Eyerweiß vermischt, und um die Stirn geschlagen.

It. Rec. Croci gr. ij. Sal. Saturn. halb Ser.

Sacchari Candi Scrup. ij. Vitriol. alb. Scr. j. Aq. Rosar. Euphras. Fœnicul. ana Unc. j. Aq. chelidon. Unc. ij. M. & Col. Ad. Margar. præpar. gr. iij. Tutiæ præpar. gr. vj. M. S. Augenwasser vor die Hitze und Trieffen der Augen.

It. Rosenknöpffe in Wasser gesotten, und die Augen damit gewaschen.

It. Linsen und Steinklee in Wasser gekocht, damit die Augenlieder bestrichen, ist wider die hitzige Geschwulst der Augen.

It. Rec. Aq. Ros. Plantag. ana Unc. ij. farin. hord. Boliarm. ana Drach. 2. Aceti vini Unc. ß. M. dieses auf die Stirne und Schläffe gelegt, hält den Augenfluß zurücke.

It. Rec. Bacc. Laur. n. 5. Caryophyl. n. 10. Flor. Moschat. Camphor. ana Dr. sem. Vitriol. alb. Tutiæ, Pip. long. Nuc. Mosch. ana 1. Quintl. alles zerstossen, und ein halb Maaß Malvasir dran gegossen/ 3. Tage wohl umgerühret, dann sich setzen lassen, und wohl verstopfft gehalten, davon 3. gut. in die Augen gethan, wann der Fluß beissend ist.

Für die Felle der Augen.

Euserlich: Kirschblüt-wasser in die Augen getröpffelt, wenn man schlaffen gehen will/ benimmt alle Felle. Eben dieses thut auch Bonenblütwasser.

Item

It. Ameisen in einem verlutirten Glase im Backofen in einem Teige distilliret, und das Wasser in die Augen gebraucht.

It. Rec. Tut. præpar. Vitriol. alb. Aq. Rosar. Fœnicul. ana Unc. iß. M. davon ein wenig in die Augen lauffen lassen.

It. Die Leber von einer Aalraupen zerhackt, und in ein Glaß gethan, und an die Sonne gesetzt, so wird ein Oleum draus, mit dem die Augen von aussen zu schmieren.

It. Eyderdotteröl sänfftiglich in die Augen gestrichen, zeucht das Fell sanfft abe.

It. Rec. Zinzib. alb. Camphor. Sal. armon. Vitriol. Rom. Tut. præpar. ana Unc. ß. alles gerieben, und untereinander temperiret, darauf ein halb Maaß des besten Weins gegossen, und 30. Tage an der Sonne stehen lassen, dann ad usum verwahret. Prob.

Vor die geschwollene und mit Blut unterlauffene Augen.

Rec. Wermuth, Bethonien, Camillen, Rauten / Kramkümmel; dieses alles gestossen, dazu Wasser und Eyerweiß gethan, auf das Angesicht geschlagen, so lange, bis sich das Blut verzogen.

It. Nimm das Weisse von einem Ey, und thue es in eine küpfferne Pfanne, dann zwinge das Blut aus den Taubenfedern / so an den Achseln ste-

cken/ und laß es also warm in das Eyweiß, und streich es in die Augen.

It. Rec. Succ. verben. fœnicul. misc. cum felle bov. & angvil. calef. & col. mit diesem bestreich die Augen von aussen.

Vor die Blattern in Augen.

Euserlich: Rec. Burs. Pastoris, oder Täschelkrautwurtzel, solches vor den Mund des Patienten gelegt, und ihn 2. oder 3. Stunden schlaffen lassen, so wird er erlediget. Prob.

It. Rec. An der Sonnen geläutertes Eschenschmaltz, und solches in die Augen auf die Blattern gestrichen.

It. Ein wöllen Tuch auf ein kalt Eisen gelegt, dann ein glüend Eisen auf das Tuch, so verbrennet es, und fleust ein grünlicht Wasser davon; Solches an die Augenlieder gestrichen.

Vor wild Fleisch in den Augen.

Euserlich: Rec. Regenwürmer-Asche rein durchgesiebet, und davon alle Tage in die Augen geblasen.

Vor Augengeschwür.

Euserlich: Man seud ein roh Ey/ nimmt den Dotter heraus, und weicht das weisse 2. oder drey Stunden in breit Wegrichtwasser, und legt das hole Theil des Eyes über die Augen.

It. Rec. Fenchel-Kraut, Rauten- und Wermuth-Safft mit einem Eyerklar untereinander geklopfft,

klopfft, darein hänffen Werck genetzt, und des Nachts auf die Augen gelegt.

Vor Geschwulst oder blaue Augen von Stossen oder Schlagen.

Euserlich: Mische den Safft von Wegwartwurtz unter Eyerklar, und legs über die Augen.

It. Das Kraut und Wurtzel von Odermenig zerstossen, und mit Eyerklar übergelegt.

It. Rosen-Fenchel- oder Holunder-Wasser, auch Frauenmilch, mit Eyerklar zerrieben, und warm übergelegt, und offt erfrischet.

Augenwasser und Pulver, vor mancherley Gebrechen der Augen.

Euserlich: Rec. Eisenkraut, Fenchelkraut, Augentrost, Rauten, Bethonienblätter, Tormentill, rothe Rosen, wilde Endivien, rothe Bibenell, Scharlach, Hysop, Rostrum porcinum, Camillen, Pöonien-Kraut, Schellkraut, Weinreben-blätter, Eppich, Odermenge, Waldlilien oder Geißblat, ana eine halbe Hand voll; alles zerschnitten / und einen Tag in Malvasir gebeitzt, den andern Tag in Wasser oder Harn von einem jungen Knaben, den dritten Tag in Weibermilch, den vierdten in Jungfrauen-Honig, dann mit gelindem Feuer distilliret und aufgehoben.

It. Rec. Kornblumen-Wasser 1. Quintl. Tut. præpar. 1. Messerspitze, Perlar, f. solut. or.

1. Messerspitz, alles miscirt, in die Augen-Winckel gedruckt/ und die Augäpffel bestrichen, und 14. Tage continuiret, Morgens und Abends.

It. Rec. Kalck 1. Pfund, darauf 2. Kannen Brunnenwasser gegossen, und 24. Stunden stehen lassen, dann filtrirt, u. s. f. in einen Meßingen Becken mit Zuthuung 2. Loth Salmiac, eine Stunde gepeitschet, so wird ein blau Wasser daraus; Solches zu den Augen gebraucht.

It. Rec. Gestossene Perlen mit Rosen-Wasser vermischt, durch ein Tüchlein geseiget, davon etliche Tröpfflein in die Augen fallen lassen.

Innerlich: It. Rec. Euphragiæ 2. Oz. sem. fœniculi 1. Loth, sem. anisi, petrosel. Herb. pulegii, Hyssopi, gran. junip. ana Drach. j. sem. siler. mont. Dr. iij. Herb. chamædr. Rad. Chelid. ana Dr. ij. F. pulvis subtiliss. qui incorporetur saccharo dissoluto cum melle. S. Latwerge zum Gesichte.

It. Rec. Herb. beton. Salv. Euphrag. Major. Stœchadis ana Dr. j. Rosmarin. Drach. sem. Rad. pæon. Ireos flor. ana gr. 26. Anis. fœnic. ana Drach. sem. siler. mont. Scrup. j. Cubebar. Scr. 4. Cinam. Nuc. Mosch. Garyoph. ana Drach. sem. Lign. sassafras Scr. j. Sacchari ad pond. omnium. S. Gesichtstärckendes Pulver. Dosis: Quintl. 1.

Wann der Mensch fast blind.

Euserlich: Rec. Ein gut Theil Grillen, solche in einem Mörser gestossen / dann den Safft durch ein Tuch gedruckt, darvon alle Tage, allezeit 3. mal einen Tropffen in die Augen gethan.

Innerlich: Rec. Rauten, Bethonien / Schellkraut, Steinbrech, Augentrost, Liebstöckel, Aniß, Zimmet, Poley, ana 6. Loth, alles pulverisiret, dessen stets in Essen und Trincken gebraucht.

Ohren-Curen.

Zu Stärckung des Gehörs.

Innerlich: Allhier will gleicher gestalt, wie bey dem Gesichte, das Haupt purgiret seyn; dazu dienen die pilulæ Cochiæ, Arabicæ, de Hiera, Mastichinæ, sine quibus esse nolo, de Agarico, Aloëphanginæ &c.

It. Rec. Pulverisirte gedörrete Hollunder-Knospen, darunter Zucker 1. Quintlein, Nicht 1. Quintl. Zimmet und Muscatennüsse ana 1. Ser. M. S. Pulver zum Haupt- und Ohren-Schmertzen.

It. Meerzwiebel-Eßig, alle Tage frühe ein Löffel voll getruncken.

Euserlich: Rec. Rauten, Meerzwiebeln und Wald-Rüben-Safft. ana q. v. laß es miteinander ein wenig aufsieden, davon etliche Tropffen Abends, ehe man schlaffen gehet, in das gesunde

Ohr getröpffelt, und sich auf das krancke gelegt.

It. Grün Eschen-Holtz angezündet, und von dem austrieffenden Safft etwas ins Ohr gestrichen.

Für innerliche Schmertzen und Wehe der Ohren.

Euserlich: Diptamwurtzel mit Milch in die Ohren gelassen.

It. Grüne Tabackblätter euserlich aufgelegt.

It. Feigen- und Senff-Saamen in Wein gesotten, und den Dampff davon in die Ohren gehen lassen.

It. Rec. Dosten, Camillen, rothen Beyfuß, Poley/ ana eine Hand voll/ in Wasser gesotten, und die Brühe eine halbe Stunde darinnen stehen lassen/ und 3. oder 4. mahl wiederholet.

It. Rec. Pappeln, Haußwurtz, Eibischwurtz, Schellkraut, Rosen/ eine halbe Hand voll, Kümmel 1. Löffel voll, alles zerstossen, und mit Geißmilch q. s. gekocht, zu einem Brey, solchen übergelegt.

Wider das übele und verlohrne Gehör.

Rec. Die Beeren von Sevenbaum mit Sesamino (Leindotter Oel) gekocht/ in einem küpffernen Geschirr, bis zur Schwärtze, und in die Ohren getröpffelt.

Rec. Lorbeern eine Hand voll, solche in weiß-

sen

sen Wein gesotten, und den Dampff durch einen Trichter in die Ohren gehen lassen, so warm es zu erleiden.

It. Man nimmt einen reinen Apffel / zersticht solchen um und um mit einem Messer, und bestreicht ihn um und um mit Baum-Oel, und brät ihn am Kohlfeuer, bis er das Marck gehen läßt. Auf diesen warmen Apffel legt man das gute Ohr, und bestreicht das andere mit Hecht-Galle, so zeucht der Apffel die Galle an sich, daß das Fell, so das Gehör verhindert, brechen muß.

It. Den Safft von Ameisen-Eyern mit einem Theil Poley vermischt in einem Gläßlein, dann 3. mahl je über den andern Tag gebadet; und allezeit nach dem Bade soll der Patiente sich auf ein Bette legen, und 3. Tropffen von gedachter Mixtur ins Ohr tröpffeln, und eine Viertelstunde also liegen bleiben, Prob.

It. Haußwurtzsafft täglich 3. oder 4. Tropffen ins Ohr getröpffelt.

It. Weissen Weyrauch und Myrrhen zerstossen, und in weissem Wein sieden lassen, 2. Tropffen in die Ohren fallen lassen, stillt das Sausen.

It. Rec. Muscaten-Oel, gelb Violen-Oel, Schlüsselblumen-Oel, Poley-Safft, ana ein halb Quintlein. Dieses vermischet, und Baumwolle drein getuncket, solches ausgedrucket, und in die Ohren gethan.

Item Rec. Ol. amygd. dulc. amar. ana

Unc. ß. Petrolei Unc. j. M. & utere, ut moriseſt.

It. Rec. Ol. amygd. dulc. amar. ana Unc. ß. Pingved. galli, aceti vini ana Unc. ß. Fellis tauri 2. Quintlein, Caſtorei, Helleborinigri ana 1. Quintl. Bulliant ad conſumptionem aceti. F. Linimentum, cujus una & altera gutta in aurem cum goſſypio intrudatur.

It. Rec. Camillen, Salbey, Hyſſopen, Doſten, Majoran, fol. Stœchad. Laur. ana eine Hand voll / alles gekocht, und den Dampff davon in die Ohren gelaſſen.

Vor das Sauſen in den Ohren.

Euſerlich: Heiſſe Broſamen mit Honig oder Brandewein beſtrichen, und ans Ohr gehalten, oder auch warme Eyerdotter übergeſchlagen.

It. Kümmel und Wacholderbeer in ein Brodt gebacken, warm aufgebrochen, und alſo an die Ohren gehalten.

It. Rec. Feldkümmel, Doſten, Eiſenkraut, Roßmarinblüt, Majoran, Lavendel, Aniß, ana alles in ein Maaß Wein geſotten, und den Dampff in die Ohren gelaſſen.

Vor die Ohren-Geſchwär und Beulen.

Euſerlich: Neſſelblätter und Saltz in einem Mörſel geſtoſſen, ein Pflaſter davon gemacht, und

und über die Geschwulst hinter den Ohren geleget.

It. Bohnenmehl und fœn. græc. vermischt, und Pflasterweise aufgelegt.

It. Beyfuß und Dillensaamen gepülvert / und mit einem Eyerweiß vermengt, und wie ein Pflaster aufgelegt.

It. Meerrettichsafft und Baum-Oel, grün Nußschalen- und Nußlaub-Safft, alles vermischt und gebraucht.

It. Rec. Ausgehöhlte Schweinbrodt-Wurtzel, fülle solche mit bitter Mandelöl, darnach in Asche gebraten, und ausgedruckt, und den Safft in die Ohren gelassen.

It. Rec. Schweinbrodt-Wurtzel geschabt und klein geschnitten, ein halb Pfund, und darüber Rosen-Camillen- und bitter Mandel-Oel gegossen, ana 12. Loth, halb eingesotten, dann filtrirt, und von diesem Oel 5. oder 6. Tropffen in das krancke Ohr gelassen, ehe man schlaffen gehet, die gesottene Wurtzel aber übergebunden, warm, und frühe wieder weg gethan / und das Ohr mit gutem Weine gewaschen, und 10. Tage continuiret; bringet das Gehör wieder.

Wider die Würme, Grillen, Ohrellen, und was einem ins Ohr kömmt.

Euserlich: Sauerteig ums Ohr geklebet, so kommt der Wurm heraus, und will davon fressen / dann geschwinde mit einem Zänglein heraus genommen.

It.

It. Wermuth-Oel ins Ohr getröpffelt, oder Salmiac in Wasser zerlassen 1. Quintl. ins Ohr gelassen / so stirbet er, oder gehet hervor. Dergleichen thut auch ein gebratner Apffel oder Quitten, wann mans aufs Ohr leget.

It. Einen Tropffen Lein-Oel ins Ohr gethan / tödtet den Wurm bald.

It. Wermuth- Karten- Distelmüntz- Bergmüntz- oder Tausendgüldenkraut-Safft in die Ohren getröpffelt, tödtet die Würme.

Vor Eytern der Ohren.

Saffran mit Frauenmilch vermischt.

It. Terpentin mit Honig und Baum-Oel vermischt.

It. Safft von Teschelkraut oder Pastanienkraut in die Ohren getröpfft.

Nasen-Curen.

Wider das Nasenbluten.

Euserlich: Rec. Verbrannten Backofenleim, solchen in starcken Eßig geweicht, davon einen Teig gemacht, und ein wenig in die Nasen gestrichen.

It. Braun Mooß in die Nasen gesteckt, stillet das Blut.

It. Schleensafft allein, oder mit Wegbreitsafft auf die Stirn gestrichen, und in die Nase gezogen, verstillet den Blutgang derselben.

It.

It. Schweinsbrodtwasser in die Nase gezogen/ stillet das Bluten.

It. Pulverisirte Eyerschalen, daraus ein Hünlein gekrochen, dem Blutenden in die Nase geblasen; dienet auch in andere Wunden zu streuen.

It. Kleine Wicken aus Eiternesseln gemacht, und in die Nase gesteckt. It. Die Wurtzel davon in den Mund gegeben; wanns erwärmet, verstehet es.

It. Die Körnlein aus den Lindenknospen zu rechter Zeit gesammlet, mit Eßig wohl gestossen, und in die Nase gethan, stillet das Bluten gewaltig.

It. Kreide oder Rötelstein in Weineßig oder Rosenwasser geschabt, und mit Eyerweiß vermischt, davon auf ein Tuch gestrichen, und über die Schläfe gelegt.

It. Rec. Bol. Armen. Farin. volat. ana 2. Quintl. Aceti Rosar. Aq. Rosar. ana 2. Loth, Album ovi unius F. anacollema.

It. Rec. Aq. Ros. Unc. iij. Aceti Rosar. Unc. iß. Boli armen. 2. Quintl. Misc. Cum panno lineo inculcato alligetur fronti, & ubi incalescat, denuo novum imponatur.

Innerlich: Rec. Des Blutenden Blut, dörre es in einer Pfanne/ zerreibe es mit Händen, und giebs dem Blutenden in weissem Wein zu trincken.

It. 1. Scrup. gepülverte Mumia, und dem Patienten in Wein oder Bier eingegeben.

Item

It. 2. oder 3. gran. Laudani opiati eingegeben oder auch ein Turundam draus gemacht, und in die Nasen gesteckt.

It. 1. Quintl. Boli armeni in Wegbreitwasser eingenommen. Prob.

It. Beinwell oder Schwartzwurtz 24. Stunden in Wein gebeitzt, und davon getruncken. Es muß aber die Wurtzel eine halbe Stunde nach dem Novilunio, und zwar eilends, gegraben werden.

Vor eine ausgeschlagene oder so genannte küpfferne Nasen.

Euserlich: Rec. Litharg. auri, Ceruſſæ ana Unc. j. Thuris, Maſtychis, ana 1. Quintl. Camphor. Drach. ſem. Ol. Roſ. q. ſ. adjecto pauco aceto.

Item. Rec. Schwefel, Lorbeeren/ ana 1. Qu. Alaun Drach. ſem. Brandewein 1. Quintlein, zum Sälblein gemacht, und die Nase damit bestrichen.

It. Rec. Schwefel und Fenchel zu einer Salben gemacht.

Vor den üblen Geruch aus der Nasen.

Euserlich: Die Nasenlöcher mit dem Hiera Logadji bestrichen.

It. Taubenkoth in Eßig zerrieben, und percoliret, und mit einer Feder angestrichen.

Wider

Wider die Geschwär und wild Fleisch in der Nasen.

Euserlich: Mache einen Meissel aus Entian, und stecke ihn in die Nase, so dicht er zu erleiden, und laß ihn über Nacht darinnen, hernach brauch folgendes Sälblein:

Rec. Die Schelffen von Schleenwurtz, solche gestossen, und den Sofft daraus gedruckt. Dazu pulverisirten Kalmus und Weyrauch genommen, mit Rosenöl und Ziegenbutter zu einer Salbe gemacht, und die Nase damit gesalbet.

It. Rec. Toback eine Hand voll, Osterlucey-Wurtz eine halbe Hand voll, braune Bethonien 2. Hand voll, dieses in Baumöl gesotten, und damit die Nasen inwendig und auswendig warm gesalbet.

It. Vorgedachte Entianwurtz gebraucht, und darauf folgendes Sälblein:

Rec. Gänsefett, Pappelblätter, Ibschwurtz, ana q. satis, solches gekocht und durchgedruckt.

It. Rec. Butyr. rec. pingved. carp. olei violar. ana q. satis, F. cum pauca cera ungventum.

It. Lytharg. Mastich. ana Unc. j. thuris Unc. vj. Ceruss. Unc. iiij. pulveris. & aceto & aq. ros. ana Unc. iß. imbib. F. Ung. in die Nase zuschmieren.

It. Gepülverte Cypressennüsse mit Feigen zu einem Teig gemischet, und Pflasterweise aufgelegt.

Wider den verlohrnen Geruch.

Innerlich: Rec. Majoran-Extract Morgens und Abends 1. Scrup. eingenommen.

Euserlich: It. Schwartzen Kümmel, Krauß-müntz, Majoran und Tosten pulverisiret, ein Püschlein gemacht, und offt daran gerochen.

It. Hyssop. Rutæ, coq. in aqv. percol. ad. parum aceti sqvillitici. S. Gurgelwasser.

Wider den Schnupffen.

Innerlich: Einen gebratenen Apffel des Abends mit Weyrauch gegessen.

It. Pulverisirte Hundszungenwurtzel in rothem Wein getruncken.

It. Styrax allein oder im Trunck eingenommen.

Euserlich: It. Anißsaamen heißige macht, und vor die Nase gehalten.

It. Den Rauch von Styrax durch einen Trichter in die Nase gelassen.

It. Ein Säcklein gemacht, darein Kümmel und Lorbeern gethan/ und aufs Haupt gelegt.

It. Den Dampff von Weyrauch oder Leinsaamen, oder von gesottenen Rüben in die Nase gelassen.

Mund-

Mund- und Hals-Curen.

Wider die aufgerissene Lefftzen.

Euserlich: Rec. Ungv. de Tutia, davon ein wenig mit Eyerdotteröl vermischt, und die Lippen damit angestrichen.

It. Rec. Ein wenig Wein oder Lilienwasser, darein etliche Tropffen warm Hirsch-Unschlit gerühret, zum Sälblein gemacht, und die Lippen damit geschmieret.

It. Quittenkornschleim mit Rosen-Wasser inspissiret, exprimiret, und die Lippen damit geschmieret.

Item. Rec. Cer. alb. misc. cum oliva & Caryophyl. contus. S. Sälblein, die Lippen damit zu schmieren.

Item. Ein Ziegennetzlein 14. Tage in Rosenwasser liegen lassen, dann auf eine zinnerne Platte ausgebreitet, und an die Sonne gestellet, so giebt es ein Sälblein von sich / damit die Lefftzen geschmieret.

Item. Rec. Bockunschlit/Hirschunschlit, Gänseschmaltz, gewaschen Terpentin, Wachs, Hartz/ ana solches in Rosenwasser zerlassen, und wohl darinn gewaschen, auch kan man ein wenig Biesen darzu thun.

It. Rosenhonig auf die Lefftzen gestrichen, heilet sie, wenn die Schrunden vom Winde.

Wider die Geschwulst der Backen.

Euserlich: Rec. Weissen Weyrauch, Bohnenmehl und ein wenig Pfeffer; dieses alles mit einem Eyweiß zusammen vermischt, auf Leder gestrichen, und übergelegt. Dienet, wenn die kalte Flüsse in die Zähne gefallen, und die Geschwulst davon herrühret.

It. Rühre Semmel an mit Eyerweiß und Ziegen- oder Kuhmilch, laß einmahl aufsieden, streich es auf ein Tuch, und lege es, so warm man es erleyden kan, auf.

Wider die Hasenscharten.

Rec. Bähren-Dachsen- und Hundesschmaltz, schwartz Faßpech, Baumöl/ ana 1. Pfund, alles unter einander gesotten, und Weyrauch, Galbanum, und Mastix, 2. Loth, drein gerühret; dann wieder zur Salbe aufgesotten: ist sie zu hart, so macht man sie mit Hundesfett wieder gelinde; ist sie zu weich, so thut man mehr Pech drein: damit die Scharten des Tages drey oder viermahl bestrichen, auch Tüchlein mit der Salben darauf gelegt. Es muß aber alles bey zeite geschehen.

Wider die Hitzblätterlein im Munde.

Euserlich: Gestossene Quittenkerne in Rosenwasser geweicht, und den Schleim im Munde gehalten.

It. Die mitlere Rinde vom Lindenbaum in frisch Brunnenwasser gelegt, und damit gegurgelt, und in Mund gehalten.

It. Gelb Violensafft mit Honig vermischt, und damit gegurgelt. Auch ist nicht undienlich hierzu der breite Wegrichtsafft.

Zahn-Curen.

Zahn-Wehe oder Schmertzen.

Innerlich: Eisenkraut in Wein gesotten, und warm in den Mund gehalten, dann ausgesprützt, und offt wiederhohlet. Dergleichen Effect hat das Spicnardi-wasser, ingleichen der Spiritus Sambuci.

Item. Rec. Laudan. Opiat. gr. vj. oder vij. daraus 3. Pillen formiret, und von solchen eine nach der andern auf den bösen Zahn gelegt.

It. Rothe gedörrete Heydelbeeren gröblicht gestossen, mit Eßig angefeuchtet und eine Viertelstunde auf die Zähne gelegt.

It. Fetten Kühn klein zerschnitten, und in Essig, oder mit Roßmarin in Wein gesotten/ und damit den Mund ausgespület/ wann die Zahnweh von kalten Flüssen herkommen.

It. Bertramwurtzel grün oder dürre gestossen, und in Wein gebeitzt, dann distilliret. Ist gut zum Zahnwehe. Wann man aber den Schleim vom Haupte herab ziehen will, muß man diese

Wurtzel in neuem oder distillirten Eßig beitzen, und auf die Zähne gebrauchen.

Item. Rec. Zwey oder drey Ligni sancti, klein zerschnitten, in Brunnenwasser gekocht, und solches etliche mahl in den Mund gehalten.

It. Rec. Agaric. nondum præparat. auf einem Reibstein klein gerieben, darunter ein wenig gestossene Negelein gemischt, und daraus mit Camillenöl ein Sälblein gemacht, und die Wangen/ da der Schmertzen ist, damit geschmieret.

It. Rec. Vitriol. Cypr. p. j. Sal. tartari p. ij. Nitr. clarif. vel sal ex cap. mort. Aq. fort. p. iiij. dieses alles misciret, mit Tragant angefeuchtet, Küchlein daraus formiret, und eines auf die Zähne geleget.

It. Hollunderblüt, Brunellen, Lavendel- und Roßmarinwasser, mit einem Aquavit vermischet/ und warm in den Mund gehalten.

Zahnwasser und Pulver vor die Flüsse der Zähne.

Euserlich: Rec Gebrandten Alaun zwey Pfund, ungebrandten Alaun 1. Pfund, pulverisiret und distilliret. Nun nimmt man dieses Wasser, und ana Kornblumen, auch ana Agleywasser, misciret es, und thut es in ein Glaß/ und nimmt ferner dazu klein zerschnittene Muscatennüsse zwey Loth, Myrrhen 1. Loth, und 9. Tage an der Sonnen stehen lassen, und aufgeho-

ben,

ben, damit die Zähne alle Wochen zweymahl gewaschen.

It. Rec. Rein und wohlgestossen Saltz ein Pfund, Alum. glac. 2. Pfund/ solches per Alemb. distilliret. Dieses Wassers vermischet man nun 2. Loth mit 2. Loth Wegrichwasser, darein tunckt man Baumwolle, und reibet die Zähne damit.

It. Rec. Pulverisirten Weinstein und Saltz ana, daraus ein Zahnpulver gemacht, und abends und morgens, nachdem die Zähne zuvor gewaschen, damit gerieben.

It. Rec. Tart. alb. Bimsstein, ana 2. Loth, gebrannt Saltz, Alaun, ana 1. Loth, Neglein, Zimmet, ana 1. Quintl. abgeschabt Mehl vom Brodt 4. Loth; alles zerstossen und zum Zahn-Pulver vermischt; dienet fürnehmlich zu den schwartzen Zähnen.

It. Rec. Pulverisirte Roßmarin-Blätter 1. Loth, calcinirte Semmel 1. Loth, rothe pulverisirte Corallen 1. Quintlein, pulverisirt Alabaster, Drach. sem. alles miscirt zum Zahnpulver, die Zähne damit gerieben, und den Mund mit Rosenwasser ausgespület.

It. Brodt gebrannt, so viel man will, Bimsstein/ Corallen, Fischbein, Hirschhorn, ana vermischt zum Pulver.

It. Rec. Wohlgebrannten Ziegelstein, solchen pulverisirt, mit Tragant und Rosenwasser angefeuch-

feuchtet, daß es wie eine steiffe Massa werde, daraus Zäpff einformiret, getrucknet, und die Zähne damit gewaschen.

Vor wackelnde Zähne.

Euserlich: Die Zähne mit calcinirtem Carniol gerieben, macht sie schön und feste.

It. Rothen Beyfuß, und heydnisch Wundkraut-Holtz, Mangold oder Wintergrün in Wein gesotten, und die Zähne damit gewaschen.

It. Rec. Schlüssel-Blumen mit der Wurtzel, schwartze Kirschen-Schelffen, Herbstrosen, Ysop, Weinrauten, Creutzsalbey, ana alles in Wein gesotten, und davon offt in Mund gehalten.

It. Rec. Eicheln 1. Quintl. succi acaciæ, calcinirte Alaun, ana 2. Scrup. Gallæpffel, Drach. sem. rothe Rosen eine Hand voll in in 2. Maaß Wein gekocht, und zur täglichen Mundspülung gebraucht.

It. Rec. Fol. Ros. rub. 1. halbe Hand voll, lum. usti, succi Acaciæ ana 2. Scrup. Gland. Gallar. ana 2. Quintl. eines Daumens breit in 2. Maaß Wein eingekocht, dann filtrirt, und den Mund damit gespület. Prob.

It. Beerlap, Muscus terrestris genannt, in rothem Wein gesotten, und den Mund damit ausgespület.

It. Baummoß in sauren Wein gesotten, und den Mund damit gespület.

It. Die

It. Die Blätter vom Pflaumbaum in Wein gesotten/ und im Mund gehalten.

It. Saltzwasser, darinnen die Oliven liegen, gebraucht.

It. Citron-Rinden in Wein oder Eßig gesotten, und damit den Mund ausgeschwenckt.

It. Den Safft von Johannis-Beerlein gebraucht.

Wider das Bluten der Zähne.

Euserlich: Aus Wegricht den Safft gedruckt, und die Zähne damit gewaschen.

It. Krausemüntze in Wasser gesotten, und die Zähne damit gewaschen. Eben dieses thut auch die pulverisirte Krausemüntze.

It. Den Mund mit Scharbock- oder Löffelkrautwasser gespület.

Innerlich: It. Löffelkraut gerieben, und fleissig gebraucht; auch den Spiritum davon. Reiniget das böse scorbutische Geblüte in dem Menschen.

Wider die schwartze, faule und schleimige Zähne, oder wider den so genannten daran hangenden tartarum.

Euserlich: Rec. Honig 1. Löffel, Alaun 1. Loth, Creutzsalbey und Weinrauten ana 1. Hand voll, alles in einem halben Maaß Wein gesotten, und die Zähne damit gewaschen.

It. Rec. Salmiac und salis gemmæ, ana

2. Loth, Alum. Roschæ 1. Loth, alles gepülvert.

It. Rec. Sulph. Salmiac. Alum. Vitriol. Rad. Ireos, Pyrethri ana Unc. sem. farin. filig. Unc. iß. Sal. com. calcin. ein halb Loth, F. parvi pastilli, S. Mundküchlein.

It. Spiritus Vitrioli, ist præsentissimum remedium hierzu, auch wider alle Corrosion der Zähne.

It. Brauche Acetum squilliticum, ist probiret.

It. Rosen-Honig 2. oder 3. Loth, Spiritus Vitrioli q. sat. damit die Zähne täglich 3. mahl geschmieret.

It. Rec. Mellis rosat. colati Unc. Oxymellis squillitici Unc. sem. Alum. usti Dr. sem. Syrup. de rosis siccis. Unc. j. Pulv. fol. aquileg. salviæ, menthæ, Nuc. Moschat. ana 1. Quintl. Misc. pro linimento.

It. Gersten auf ein glüend Eisen gelegt, und heiß gemacht, so giebt es ein Oel, damit die Zähne bestrichen.

Wider die hohle Zähne.

Gefeilt Hirschhorn / zwischen 2. Frauentagen geschlagen, in Wasser gesotten, und warm offt im Munde gehalten, macht, daß die Stiffte der zerbrochenen Zähne bald ausfallen.

It. Die Wurtzel vom Maulbeerbaum in Essig gebeitzt, und wieder getrucknet, und 4. mahl wie-

wiederholet, dann ein Stücklein in hohlen Zahn gesteckt.

It. Rec. Gum. Sumach. (oder vom Gerberbaum-Strauch,) solches in die löcherichte Zähne gethan, benimmt die Schmertzen.

Wider das verfaulte Zahnfleisch, und daß es sich reiniget und wieder wächst.

Rec. Fol. ficc. aquileg. salv. Balsaminum sive menth. ana Unc. ß. Alum. ust. anderthalb Loth, Mel. despum. Unc. iij. die Pulver und Alaun ins heisse Honig gethan, und ein Sälblein gemacht, damit die Zähne gesalbet, nachdem sie vorher mit Wein, darinnen Brunellen und Salbey gesotten/ gewaschen.

It. Grün Scharbocks-Kraut ausgepreßt, und das Zahnfleisch damit geschmieret.

It. Rothe Rosen und Tormentillwurtz, ana Unc. ß. in einem Maaß Wein gesotten, und den Mund damit gespület.

Vor den stinckenden Mund und Athem.

Innerlich: Frühe und Abends Wacholderbeeren auf gebehetem Brodt gegessen.

It. Frisch Brunnen-Wasser mit Saltz vermischt, und haußbacken Brodt daraus gegessen, drey Tage nach einander, nüchtern, so viel man will.

It. Feldkümmel in Wein gesotten, und alle Morgen davon getruncken, so vergehet der übele Geruch.

It. Wacholderbeer-Oel in Wein eingenommen. Prob.

It. Zu zeiten das Elixir proprietatis 7. oder 8. Tropffen gebraucht.

It. Rec. Eppichsaamen, Mastix, Aniß, Andorn, Kraußmüntz, Citronatschalen, ana 1. Qv. Paradießholtz anderthalb Quintl. Galgant, Roßmarin, drittehalb Quintl. alles pulverisiret, und in gleichem Gewicht Zucker dazu gethan, und gebraucht.

It. Rec. Neglein, Zitwer/ ana Drach. sem. Weißkümmel, Petersilien-Saamen, Aniß, Sensblätter, Calmus, Galgant/ ana ein halb Loth, Muscatennüß 1. Loth/ Zimmetrinden, Tormentillwurtz, Rhabarb. ana 1. Quintl. Fenchelsaamen anderthalb Loth, Zucker drittehalb Loth/ alles vermischt, und alle Morgen davon gegessen.

It. Wiesenkümmel in Wein gesotten, und denselben alle Morgen getruncken.

It. Eine Rockenbrodt-Rinde mit Honig angefüllet/ und mit Saltz überstreuet, auf einer Glut wohl heiß gemacht/ und alle Morgen gessen.

It. Roßmarienblümlein, und die zarten jungen Blätlein/ nüchtern mit Brodt und ein wenig Saltz gegessen.

It. Rec. Absinth. & Cort. Citri, coque in

aceto

aceto. S. Tranck zum übelriechenden Athem, wann er aus dem Magen herrühret.

Euserlich: It. Rec. Salbey- Roßmarin- Spicnardi- und Kraußmüntz-Wasser, und damit den Mund gespület.

It. Wermuth in Eßig gemischt, und den Mund damit gewaschen.

It. Den Mund offt inwendig mit Eßig und Wasser gewaschen, darauf Mastix gekauet, und eine Weile drauf den Mund mit Wein, darinnen Aniß- Saamen und Neglein gesotten sind, gespület.

It. Violen-Wurtz, Cypern-Wurtz/ Galgant, Myrrhen, Mastix, Rhabarber, Sonchen, oder Haselkohlblätter gekauet.

Wider den verlohrnen Geschmack.

Hierzu dienet die eingemachte Cichorien-Wurzel. It. Das Cichoriensaltz, welches zugleich den bittern Geschmack auf der Zungen benimmt.

It. Rec. Ern-Rosen eine Hand voll/ Salbey, Brunnellenkraut, rothe Rosen, ana eine halbe Handv. Engelsüß 2. Quintl. Solches in 3. Pfund Wasser gekocht, und ein halb Pfund Weineßig, dazu gut. 20. oder 30. Spir. Vitrioli gethan, und Brandewein Unc. iij. Honig Unc. j. miscirt, und mit diesem Linimento die Zunge gegurgelt.

Wider

Wider die Geschwulst der Zunge, auch so sie löchericht.

Rec. Klein gepülverten Rosen-Saamen mit Honig und ein wenig Brandewein eingerühret, darein zarte Tüchlein genetzt, und um die Zunge geschlagen.

Frosch unter der Zungen.

Rec. Welsche Nüsse, solche zerstossen, und mit Rosenhonig vermischt, darzu ein wenig Pfeffer und Saltz gethan, und offt aufgestrichen.

Zu dem Zapffen oder Blat, wenn es gefallen.

Innerlich: Rec. Melissen, Ehrenpreiß, Hirschzungen, Lungenkraut, so an Eichenbäumen wächst, ana 1. Loth, Birckenmistel 1. halb Loth, Häselnistel 1. Loth, Birnbaummistel 3. Loth, alles gepülvert, und mit 4. Loth Zucker vermischt. S. Trisenet zum Zäpfflein im Halse. Dosis, einer Haselnuß groß Morgens und Abends.

Euserlich: It. Rec. Pulverisirte grüne gedörrete Nußschalen, davon ein wenig an das Zäpfflein gelegt.

It. Ingber auf ein Schäufflein gestreuet, und damit das Zäpfflein aufgehoben.

It. Aus einer dürren und pulverisirten Nuß mit Brandewein vermischt, und ein Pflaster oder Teiglein gemacht, und auf den Wirbel gelegt.

Wolt

Wolte es nicht helffen, kan man halb so viel Weyrauch dazu nehmen.

It. Sauerteig mit Brandewein vermischt, und auf den Wirbel gelegt. Oder 4. oder 5. Tropffen Agtsteinöl auf den Wirbel getröpffelt.

It. Ingber und Styrax in Wein vermischet, und damit gegurgelt, dienet für den Zapffen, wenn er von Feuchtigkeit geschwollen.

Item. Schleen in Wein oder Wasser gesotten, mit ein wenig Honig vermischt, und den Hals damit gegurgelt.

It. Weissen Senff pulverisiret, und dazu ein drittheil Saltz gethan, in Weineßig über einem Feuer erwärmet, und den Hals damit gegurgelt.

It. Die krummen Schneckenhäuser pulverisiret, in Wein gesotten, und damit gegurgelt.

It. Weissen Hundskoth und Rauten in Wein oder Eßig gesotten, um den Hals geschlagen/ und über dem Haupt zugebunden.

Item. Rec. Rosar. rubr. Balaustar. ana eine Hand voll Gallar. 1. Quintl. Gland. 2. Quintl. Plantag. sicc. 1. Hand voll Cartic. Arant. Alum. usti ana anderthalb Quintl. Coqv. in Aq. plantag. ad tertias. Colaturæ adde mellis rosat. colat. Unc. *ij*. F. gargarismus. In morbo Gallico etiam probatus.

It. Ungv. Ægypt. in Wegbreit- oder Brunellenwasser zerlassen, und das Zäpfflein damit gespület.

Item

It. Rec. Ungv. Ægypt. 1. Loth, Alum. ust. anderthalb Quintl. Syrup. Rosar. colat. 3. Loth, vermischt und gebraucht; doch muß man es nicht hinterschlingen.

Wider die Mandeln, wenn sie geschwollen.

Euserlich: Rec. Salbey 1. Loth, Honig 2. Loth, Tannzapffen n. 1. Hirschzungen / Bertrammwurtz, ana 1. Loth, Kraußmüntz- und Tormentillwurtz, ana eine Hand voll, alles in halb Wasser und Wein gesotten. S. Gurgelwasser. Und dieses dienet auch zum Zapffen.

It. Camillen in ein Säcklein gethan, und mit Wasser gekocht, und warm um den Halß gelegt.

It. Ein Pflaster von Semmelkrumen und Honig gemacht, und übergelegt, stillet bald die inflammationes.

Item. Rec. Malv. cum toto scabiosæ, violarum, Hyssopi, ana eine Hand voll Rad. Althææ Unc. ß. Flor. chamomillæ, melilot ana p. j Ficuum n. iij. Nidi hirund. dimid. part. cum plum. incis. Passul. enucl. 2. Loth, sem. fœnugræc. F. Decoctum, in aquæ Lib. iß. Colatur. æ adde mellis rosat. colat. Unc. iij. Misc. pro gargarismo.

Innerlich: It. Rec. Syrup. de rosis siccis myrtillorum, ana Unc. ß. salis prunellæ scrup. j. Aq. prunellæ Unc. iß. Mellis ro-

sat.

sat. Unc. j ß. Diamoron Unc. j. De hoc sæpe lambat æger. Dienet, wann ein gesaltzen Fluß einem auf die Mandeln gefallen.

It. In interno gutturis apostemate.

Rec. Flor. melilot, Malvæ, Violar. ana eine Hand voll Chamomil. Rad. althææ Unc. j ß. Nid. hirund. dimid. misc. in aqua, coque ad mollitiem, post. Adde farin. hordei, Fœn. græc. ana anderthalb Quintl. Ol. amygd. el. Butyr. rec. Ol. Chamomillæ ana q. s. F. Cataplasma.

Wider den bösen Hals, auch so man nicht schlingen kan.

Euserlich: Rec. Salbey, Süßholtz, in Milch oder Wein gesotten, Mastix, Weyrauch, weissen Hundskoth, und gebrandten Alaun / ana 1. Qu. Bertram Unc. ß. pulverisirt, vermischt / und einer Haselnuß groß in warmen Wein gethan / und sich offt damit gegurgelt.

It. Quittenkerne in Saudistelwasser geweicht, und das Wasser offt in den Mund gehalten, zeucht alle Geschwulst und Hitze aus.

It. Warme Milch, Zucker und Honig mit einander gesotten, und den Hals offt damit gegurgelt.

1. An Wassern zum bösen Halse sind gut / Salbey-Brunellen-Rosen-Hysopen-Rauten-Kaenzagel- und Wegbreitwasser.

Item

lt. Violen-Maulbeer-Himbbeersafft, auch Rosenhonig gebraucht.

lt. Ins Trincken Hollunderschwämmlein, Kühroſen oder Zapffenkraut gehenckt.

Innerlich: lt. Pulverisirten Mariendistelsaamen im Bier getruncken, hilfft denen, so nicht wol schlingen können.

lt. Reinige weissen Hundskoth, und koche ihn in Wein oder Bier, dann filtrirt, und gieb dem Krancken davon zu trincken; doch ehe er es hinterschlinget, soll er den Hals gurgeln, damit der Fluß sich desto besser löse. Dienet vor Hals-Geschwäre.

lt. Aniß, Feigen, Süßholtz, in reinem Wasser gesotten, bis auf die Helffte; thue dazu Honigseim, also, daß es wie ein Syrup werde, und davon Abends und Morgens getruncken.

Für böse Hals-Geschwäre.

Euserlich: Den Leim von einem Schwalbennest zustossen, und mit gestossener Eibischwurtz, weissen Hundskoth und Leinsaamen vermischet, dann guten Milchraum oder Wasser aus einer Schmiede-Esse drauf gegossen und gesotten, auf ein Tuch gestrichen, und warm um den Hals geschlagen, und wann es erkaltet / wieder erwärmet.

lt. Das Hals-Geschwär, mit Pfeffer und Honig vermischt, angestrichen.

It. Rosen und Hünerfett, 2. Monat in einem Glase an der Sonnen distilliret / und offt umgerühret mit einem höltzernen Spatel, dazu den achten Theil Leinöl gethan. Wenn man es brauchen will / preßt man ein wenig aus, und schmieret den Hals damit ; solches heilet die Löcher aus, wann sie zuvor gereiniget.

It. Rindsgalle mit Bocksblut vermischt, und den Hals damit geschmieret.

It. Schwalbennester zerstossen, und mit Milch ein Pflaster daraus gemacht, und übergeschlagen.

It. Den Safft aus grünen Nußschalen gepreßt, und mit Honig vermischt ; solches dienet wider allerley innnerliche Hals-Geschwär.

Allerhand Gurgelwasser zum bösen Halse.

Rec. Brunellenwasser Unc. iij. Sauerampfer und Rosenwasser ana Unc. 1. präparirten Salpeter, Drach. sem. dieses vermischt, und den Mund damit gespület. Wann eine inflammation obhanden, kan man dazu thun Roob. Nucum.

It. Brunellenwasser, darinnen Quittenkerne geweicht, und damit gegurgelt, dienet wider das Hals-Geschwär.

It. Schleenbeer in Wein oder Wasser gesotten, und ein wenig Wein oder Honig dazu gethan, und damit gegurgelt.

Item. Brunellenwasser mit Rosenhonig vermischt.

It. Agleysaamen, mit den Aquis appropriatis gebraucht.

It. Rettichsaamen mit Eßig und Honig gesotten, und damit gegurgelt.

It. Fünffingerkraut-wurtzel in Wasser gesotten, und mit dem Wasser gegurgelt, dienet auch zu den Mundgeschwären.

It. Rec. Das Wasser aus Rötenkraut, und dazu ein wenig Alaun gethan und Honig/ ist sonderlich gut zu denen geschwürigen Hälsen.

It. Rec. Hollunderblätter und rothen Kohl, ana eine Hand voll, solches in Butter und Honig gekröscht, und dem Krancken also warm um den Hals gebunden.

It. Rec. Trifolium acetosum, solches in Wasser gekocht, und den Hals damit gespület.

It. Rec. Gauchheil, wilden Beißkohl, Bäumichen, Braunstengel/ Wintergrün, Waldmeister, Sanickel, Ehrenpreiß/ Eppich an Bäumen, Beyfuß, Sinauw, ana drey Hand voll, Albi græci im Mertz gesammlet 5. Loth/ einen Eymer alt Bier/ darauf alles 14. Tage stehen lassen, dann distilliret.

It. Rauten, Salbey, Isop, rothe Winterrosen, ana eine Hand voll, Alaun 2. Loth; solches mit 2. Kannen Wasser ad tertias eingekocht, dann filtrirt, und Oxymel. 2. Loth, Honig 3. Löf-

fel,

sel dazu gethan, und wieder aufgesotten, und warm damit gegurgelt.

Für die Bräune.

Ehe man bey dieser Kranckheit etwas anfänget/ muß zuvor die Leibeshitze gestillet, und der Leib von alle dem, so nöthig, sänfftiglich gereiniget, alteriret, erquicket und bereitet werden. Dann werden die Zungen und Hals-Mittel nutzbarlich gebrauchet; als Reinigung der Zunge, mit einem Pinsel, welchen man in Eßig, Haußwurtz und Rebensafft tuncken muß, und den drauf klebenden Unflath gemachsam abputzen: darauf sich der nachgesetzten Gurgelwasser entweder schlecht, oder durch Hülffe der Sprütze gebrauchen.

Ir. Rec. Braunell, Wegrich, Erdbeerkraut/ Fünfffingerkraut/ Kirsch-Laub, Odermennig, Haußwurtz, Scabiosen, Ehrenpreiß oder Wintergrün, ana 3. oder 4. Hand voll, ein Stück Süßholtz, Rosen eine Hand voll, Feigen N. iij. oder iiij. Pappelrosen eine Hand voll, oder Camillen, Isop oder Poley. Alles in Wasser gekocht, daß des exprimirten Safft ein halb Maaß bleibe, darinn solviret man einer Muscatennuß groß Alaun oder Salpeter, oder auch alles beydes, und dulcorirt es mit 1. Löffel Honig oder Zucker, q. sat. In Mangelung des Salpeters oder Alauns, kan man ein paar Schüsse Pulver an dessen statt nehmen, und in das gesot-

tene Wasser rühren: Auch in dessen Ermangelung sich nur mit seinem eigenen Urin, darunter ein wenig Eßig vermischt, gurgeln.

NB. Bey der schwartzen Bräune, da alles inflammiret, muß man sich der beissenden Mittel vorsichtiglich gebrauchen.

Auf die Reinigung des Halses, braucht man Linderungs-Mittel/ als:

Rec. Haußwurtz, Pappelrosen, Hollunderschwämmlein, ein wenig Rosinen oder Süßholtz in Wasser aufgesotten/ und mit Zucker oder Honig dulcoriret, und mit deren einem sich Wechsels-weise gegurgelt.

Innerlich: Ins Trincken weichet man Hollunderschwämme, oder täglich einer Haselnuß groß Salpeter; doch soll der Patient des Tages einen Trunck wohl fett gemacht warm Bier trincken.

It. Rec. Gersten, Süßholtz, ana 2. Loth, kleine Weinbeerlein 6. Loth, Rosenblätter 2. Loth/ süsse Mandeln zerstossen 3. Loth, Pienien 2. Loth, alles gesotten und filtrirt; wann man will, kan man Zuckerkandi dazu thun. Dieser Tranck dienet auch in andern hitzigen Kranckheiten.

It. Rec. Gersten eine Hand voll, solche in 4. Pfund Wasser gekocht/ und dazu gethan Fenchelsaamen 1. Loth, kleine Rosinlein 2. Loth; es muß gesotten werden, bis die Gerste aufbricht, endlich 1. Loth Zimmet dazu gethan/ und noch einmahl auf-

aufwallen lassen, dann filtrirt, und im Keller zum Gebrauch gekühlet.

Noch unterschiedene Gurgelwasser bey diesem Zufall.

Euserlich: Rec. Lebendig gestossene Krebse, N. 5. oder 6. Hauß-wurtz eine Hand voll, Rauten/ Salbey, Pappeln, Ehrenpreiß, Dosten/ braune Bethonien, Braunellen; die Kräuter zuvor in 2. Maaß Wasser gesotten, und zwar wohl verlutirt, dann exprimiret, und dazu gethan Veilsafft und Honig, q. sat. geläuterten Salpeter oder Alaun, q. sat. und warm damit gegurgelt.

It. 2. oder 3. lebendige Krebse gestossen/ den Safft ausgedruckt, und die Zunge damit bestrichen/ auch damit gegurgelt, da dann Brunellenwasser zu dem Safft kan gethan werden.

It. Grüne Rauten gestossen, den Safft mit Honig vermischt, und den Schaden damit bestrichen.

It. Rec. Gesiebten weissen Hunds-Koth, thue dazu gebrannten Alaun, daß es gnug, blaß es dem Krancken mit einer Federkiel in den Halß; dieses zeucht den Gifft und Schleim zusammen, daß man ihn auswerffen kan. Solches 4. mahl repetiret; darauf Alaun in Wasser gesotten, und den Halß gegurgelt.

Item. Presse den Safft aus weissen Rüben,

darinne quelle eine gedörrete warme Semmel/ drucke aus/ und wasche dann den Mund und Halß offt mit der Suppe.

It. Rec. Syrup. Acetos simpl. vermische es mit Gerstengraupen-Wasser, und den Halß damit gegurgelt.

It. Rec. Portulac-Wasser, darinn Quitten-Körner zerknirscht, und die Zunge damit bestrichen.

It. Rec. Aq. Prunellæ, Lac. caprin. ana q. sat. Misc.

It. Rec. Herb. plantag. M. j. Centinod. oxalyd. Flor. querc. ana M. ß. Flor. Ros. rubr. p. j. balaustiar. Drach. sem. sem. Sumach. Unc. j. Cortic. granat. Unc. ß. Dentur ad chartam F. Gargarismus in löcherichten Hälsen, auch in morbo Gallico.

Vor die Hertzbräune.

Diese Bräune ist die ärgste, weil sie bis in die Hertzgrube brennet/ und das Schlingen verhindert; muß also der Schlund durch gelinde Gurgelwasser gereiniget werden. Zu Linderung aber des Brennens kan man innerlich gebrauchen folgendes:

Innerlich: Rec. Rüben- oder Haußwurtzsafft, von solchem einen halben Löffel zum öfftern gebrauchet.

It. Man kan ein paar gute Trüncke Krebs-

brühe

Brühe trincken, darinnen etliche lebendige Krebse und eine Hand voll Wegbreit-oder Haußwurtzblätter gesotten worden.

It. Täglich einen halben Löffel voll klein gepülverte Krebs-Augen, oder klein gestossene Muscheln, oder Froschmülderlein im Trincken gebraucht.

Wider den so genannten Frosch unter der Zungen.

Euserlich: Rec. Welsche Nüsse, zerstoß sie mit Rosenhonig, und thue ein wenig Pfeffer und Saltz dazu, und offt aufgestrichen. Prob.

Wider die Heischerkeit.

Innerlich: Rec. Styrax, solchen allein oder in einem Trunck eingenommen.

It. Des Nachts ein Stücklein Myrrhen unter die Zunge gelegt.

It. Pfirsingbäumen-Hartz im Wein zerlassen, aufgewallet/ und damit gegurgelt.

It. Leinsamen pulverisiret, mit Honig vermischt, und gegessen.

It. Tragant mit Honig vermischt zur Latwerge, unter die Zunge gehalten, und gemachsam hinunter geschlungen.

It. Abends und Morgens 1. Quintl. dia-Ireos simplicis eingenommen.

It. Rec. Baumöhl 4. Loth, Senff, Pfeffer, ana 2. Loth, Bergmüntz, Zimmet-Rinde, ana 2. Loth,

Bertram 1. Loth, thue darzu, der Gnüge nach, Honig/ und mach es zur Latwerge.

It. Rec. Engelsüß-Wurtz, Fenchel-Wurtz oder Kraut, ana 4. Loth, solches in 3. Kännchen Wasser ad tertias eingesotten, dann filtrirt und getruncken; Es saubert die Kehle und Brust.

It. Rec. Rothe Salbey, Eisop, Fenchel/ ana 2. Handvoll, in Wein gesotten/ und davon Abends und Morgens getruncken.

It. Rec. Syrup. jujub. misc. cum decocto Glycyrrhiz, S. Brustträncklein, Morgens und Abends 1. Löffel zu gebrauchen.

It. Confect. Dia-Ireos simp. & Diatragacanthi frig. ana F. Elect. cum Syrup. de jujubis. S. Brust-Latwerge, Abends und Morgens einer Castanien groß genommen: Dienet fürnehmlich, wann neben der Heischerkeit ein Fluß vorhanden, daß das Maul allezeit voll Wassers wäre.

Euserlich: It. Pfirsingbäumen-Hartz in Wein zerlassen, und aufwallen lassen, und damit gegurgelt. Wie dann auch allhier andere gute Gurgelwasser, so vorher beschrieben, können gebraucht werden.

Wider die Kröpffe.

Euserlich: Rec. Hauß-Wurtz, Schäffen-Unschlit und Saltz, ana gemischt, zerstossen, dann auf ein Leder gestrichen, und um den Kopff geschlagen.

It. Ju

It. In Italien wächst ein Baum, aus dessen Holtz pflegt man ein Wasser zu brennen, welches von selbiges Baumes Nahmen genennet wird, Matrigel-Wasser; Solches um die Kröpffe geschlagen, vertreibet sie, oder macht sie zum wenigsten kleiner.

It. Rettichsafft 2. Loth, Saltz, Weineßig, Seiffen ana 1. Loth; dieses miscirt, und über Nacht stehen lassen, dann Abends und Morgens den Kropff gesalbet.

It. Klebe-Kraut mit Schmaltz gestossen/ und misciret, zertheilet und verzehret die Kröpffe.

It. Braun-Wurtz an Halß gehenckt. Oder, welches besser, die Wurtzel mit gesaltzener Butter wohl zerstossen, und 15. Tage in Keller gestellet/ dann in einem kleinen Feuer zur Salben gesotten.

It. Gersten-Mehl mit weichem Pech, Oel, Wachs und Kinder-Harn vermischt, und wie ein Pflaster übergelegt.

It. Rec. Ol. Laur. Unc. vj. thur. alb. mastich. rer. Gummi Arab. loti, thereb. ana Unc. iij. Alles gestossen, und mit einander abgezogen. Zu dem Abzuge thut man Cedern-Asche und distillirt es wiederum, und braucht es an statt eines Balsams; damit die Kröpffe offt gewaschen, vertreibet sie nach und nach.

It. Bohnen mit Gersten-Maltz, Alaun und Oel, zusammen gerühret und übergeleget, verzehret die Kröpffe.

It. Pfeffer mit Pech vermischt, und übergelegt wie ein Pflaster.

It. Kressensaamen mit Honig temperiret, und mit Bohnenmehl gemischt, und übergestrichen, dann mit einem Kohlblat warm zugedeckt.

Wider die Brust- und Lungen-Kranckheiten.

Innerlich: Rec. Stabwurtz, solche in Wasser und Wein gesotten, darein Isop, Süßholtz und Zucker gethan, dann filtriret, und offt davon getruncken.

It. Man kan auch 1. Quintl. von den Pillen de Agarico einnehmen, zur Purgation, und darauf zur Stärckung offt brauchen diapenidion oder diairis Salomonis.

It. Lungenkraut in Wein gelegt oder gesotten, und offt davon getruncken.

It. Nessel-Saamen oder Wurtzel mit Honig und Wasser gesotten, und offt getruncken.

Euserlich: Kan man die Brust mit Butter und Altee salben.

Vor den Husten.

Rec. Isop und Feigen, solche in Wasser und Honig gesotten, und offt getruncken.

It. Rec. Rad. Helen. pulveris. Misc. cum melle & Cinam. F. Electuarium, S. Brust-Latwerge.

It. Rec.

It. Rec. Feigen/ Rosinen, Jsop/ Wacholderbeer, solche in Wein gesotten, und davon getruncken. Dienet auch zum engen Athem und Dämpfigkeit der Brust.

It. Rec. Zucker 2. Loth/ grosse Rosinen 1. Loth, darzu ein halb Kännchen Brandewein gethan, und einen halben Tag in B. M. digeriret. Wann mans brauchen will/ thut man ein halb Gläßlein Rettichsafft dazu, und vermischt es wohl, davon Abends und Morgens 2. Löffel voll eingenommen. Prob. est.

It. Rec. Sach. Candi, trochisc. pectoral. Diatragacanthi ana Unc. j. Glycyriz. Unc. j. Pulveris. davon Abends und Morgens gegessen. Man kan auch Jsop und Scabiosen-Wasser mit Zucker vermenget, warm darauf trincken.

It. Rec. Syr. Liquirit. Hyssop. ana 6. Quintlein, dazu einen Trunck Gersten-Wasser gethan, und Abends und Morgens jedesmahl so viel davon getruncken.

It. Rec. Pulverisirte Kürbisblätter N. 10. solche mit Wein und ein wenig Honig sieden lassen, davon 3. oder 4. Tage Abends ein wenig getruncken.

Euserlich: It. Rec. Lamina squillæ, oder Meerzwiebel-blätter, wilde Cucumern, und Viol-Wurtzel, Lorbeer-Blätter; diese alle zerrieben, und in Oel gethan, bis sie erweicht, auch offt mit

einem

einem Höltzlein umgerühret / damit die Kräffte desto besser heraus kommen ; dann laß es aufsieden, seige es durch ein Tüchlein, und die Brust warm damit geschmieret.

Wider den schweren Athem und Engbrüstigkeit.

Rec. Alant- und Isop-safft ana Unc. ij. Hufflattich-wasser, eine halbe oder gantze Kanne, alles mit Zucker, der Gnüge nach, vermischt, zur Honigdicke gebracht, und frühe, Mittags und Abends 4. Loth genommen.

It. Aus Honig, süssem Wein und gestossenen Lorbeern eine Latwerge gemacht und gebraucht.

It. Kreß-Saamen mit Honig und Wasser gesotten, und getruncken.

It. Pulverisirte Aron-Wurtzel, unter Mehl gemischt, und Brodt daraus gegessen und gebacken.

It. Hedrichsaamen zerstossen, und mit Honig zu einer Latwerge gemacht.

It. Kürbis-wasser von unzeitigen Kürbissen gebrannt, mit Zucker vermischt und getruncken.

It. Chamanderle etliche Stunden in Scabiosen-wasser und weissen Wein gebeitzt, darnach von dem ausgepreßten Safft getruncken. NB. Dieses hilfft sonderlich wider das gelieferte Geblüt auf der Brust vom Schlagen.

It. Gersten und Aniß in Wasser gesotten, und darein

darein zerknirschte Melonenkerne gethan, wann es erkühlet, und die Milch daraus gezogen. Dieses ist ein Specificum wider den dürren Husten.

It. Rec. Kleine Rosinlein, daraus die Körnlein gethan, Feigen N. ij. von einer Datteln das Fleisch, Isop, Jungfrauhaar, Süßholtz, die Lunge von einem Fuchs mit Wein und Ag. scab. ana ein Quintl. wohl gewaschen, Penid. Zucker vier Loth, und Süßholtz wohl gestossen, und durch einander gemenget, und einen dicken Safft/ gleich einer Latwerge, draus gemacht, davon offt am Tage, doch lange nach dem Essen, davon genommen.

Item. Rec. Enzian, Hysop, welsch Tannenschwamm ana 1. Quintl. Andornsafft, Stoechados ana Drach. sem. Mastix 2. Quintl. Honig, so viel genug. F. Electuarium. Dosis, 1. Loth; ist ein Specificum wider das Keuchen, so von kalten zähen Feuchtigkeiten entstehet.

Item. Rec. Melißblüt, Holderblüt, Ehrenpreiß, Salbey, braune Bethonien, rothe Rosen/ Borragen, Ochsenzungen, und wenn man will, Repuntica, Wegwart, Alantwurtz, Cardobenedicten und Rhabarber ein Quintl. alles in Wasser gesotten und ausgepreßt, und zum drittenmahl über frische Gewürtz und Blumen gegossen/ dann mit Zucker oder Honig zu einem Syrup sieden lassen.

Euserlich: It. Den Safft von Bethonienkraut an die Brust gestrichen.

It. Rothen Knoblauch mit Schweinenschmaltz gestossen, und unten die Versen warm damit gerieben.

It. Man kan sich salben mit Koppen- und Dachsen-Schmaltz, Johannis-weiß Lilien- oder süß Mandel-Oel.

It. Rec. Kerbelkraut, Gundelreben, ana M. j. solches mit frischer Butter zerstossen, und 1. halb Quintl. Saffran dazu gethan / und gestossene Negelein 2. Quintl. alles untereinander gemischt, geröst, ausgepreßt, und die Brust gesalbet.

Wider die Lungensucht und Geschwür, oder Eiter der Lungen/ davon die Schwindsucht entstehet.

Innerlich: Rec. Krafftmehl, solches in Wasser und Zucker gekocht, einen Brey daraus gemacht und davon gegessen.

It. Frischen Leinsaamen mit Rosinlein gegessen.

It. Den Syrupum Hyssopi gebraucht.

It. Aus pulverisirten Bibenell und Rosenzucker eine Latwerge gemacht, davon frühe ein halb Loth gegessen, und einen guten Trunck Bibenellwasser darauf getruncken.

It. Rec. Quatuor sem. frigid. sem. Lactuc. ana 3. Quintl. sem. papav. alb. 1. halb Quintl. Suc. liqvirit. fünff Quintl. Tragacanth

canth. Gum. Arab. Amyl. Hyssop. ana anderthalb Quintl. Sacch. Penid. ad pond. omnium. F. pulv. Dosis, 2. Quintl. Stomacho jejunio.

It. Rec. Lungenkraut, Gundermann, Isop/ Ehrenpreiß, Erdbeerkraut, ana eine Hand voll; auf diese Kräuter 3. Kannen Wein gegossen/ und daraus gemachsam ein Decoctum im küpffern Tiegel gemacht, daß es die Helffte einseud, dann filtrirt, und eine Kanne Honig dazu gethan, wie auch der Gnüge nach Zucker, und zum Safft gesotten. Dosis, 1. Löffel, Morgens und Abends.

It. Rec. Terpentin, so 2. mahl mit Borretsch, oder Hirschzungen- oder Rosenwasser gewaschen; wann nun das Wasser wohl davon, so mischt man 6. Loth feinen Zucker darunter, und formiret Pillen daraus; solche alle Tage gebraucht, dienen wider der Lungen Geschwär.

Wider das Blutspeyen.

Innerlich: Rec. Eichenholtz, solches in Wein gesotten, und davon getruncken.

It. Aloe und Mastix in Wegrichwasser gebraucht. It. Gummi Arab. in Wegrichsafft getruncken. It. Oliban. in Wein getruncken.

It. Pulverisirte Alantwurtz, mit Rosenzucker vermischt und eingenommen.

It. Weyrauch mit rothem Wein getruncken, oder mit Wegbreitwasser.

Item

It. Eichenlaub-Wasser, so im May von jungen Bäumen genommen, innerlich gebraucht.

It. Glüende Lindene Kohlen in Eßig gelöscht, dann filtrirt, und davon getruncken.

It. Grosse Klettenwurtzel 1. Quintl. mit Zirbelnüßlein zerstossen und getruncken.

Wider das Seitengeschwär und Stechen.

Innerlich: Ein Quintl. Cardobenedicten-Pulver in Wein genommen. It. Das Kraut in Wein gesotten, und davon getruncken.

It. Rec. Cardobenedicten-Wasser Unc. iij. weissen Wein 1. oder 2. Löffel, Eyerweiß von 6. frischen Eyern, alles miscirt, und dem Patienten zu trincken gegeben.

It. Warm Leinöl gebraucht.

It. Pulverisirten Weinstein 1. Quintl. eingegeben, dienet in pleurisi non vera also genannt.

Item. Einen Trunck Mariendistel-Wasser getruncken.

Item. Rec Chamillen, Lorbeerblätter, Hyssopen, Andorn, Rauten, Majoran gestossen, und mit Wein gekocht, exprimiret/ und dem Krancken davon zu trincken geben, und zwar 3. Stunden vor Essens.

Euserlich: It. Die Seite mit Terpentin-auch Chamillen-Oel bestrichen.

Item

It. Rec. Gerstenmehl / grossen Steinklee, Mohnsaamenkolben, Ravent, Fœnum græcum, ana in Wasser gesotten, und Baumöl immisciret, ein warm Pflaster draus gemacht, und aufgelegt. Dieses stillet den Schmertzen, und zertheilet das Geschwär in der Seiten.

It. Rec. Ol. Viol. Chamomil. Nymph. Aq. & Amygdal. ana anderthalb Loth, Ung. Althææ, Butyr. insuls. ana Unc. j. Ceræ parum. F. Ungv. damit die Seite und Hertz geschmieret.

It. Emplast. de Melitoto Unc. ij. Cicut. Unc. iij. M. S. Pflaster.

Item. Leinsaamen in Wasser gesotten, und mit einem Tuch warm aufgelegt.

It. Ein Kohlblat auf einen heissen Ziegelstein gelegt / und mit ungesaltzener Butter und Hünerschmaltz befeuchtet, daß es wohl weich werde, dann klein gestossenen Kümmel darauf gestreuet, und warm gelegt.

It. Einen mit gestossenem Weyrauch in der Asche gebratenen Apffel warm aufgelegt.

It. Adornblätter mit Honig übergelegt.

Leber-Kranckheiten.

Wider die hitzige Leber.

Innerlich: Endivien und Wegwart gebrauchet, wie man will. It. Sauerampffer in der Speise und Salat gegessen.

It. Die junge Sauerdornbeeren, zarte Laub, davon im Majo Salsen gemacht und gegessen.

It. Den Wein von Sauerdornbeer gepreßt, mit Violen-Julep und Sauerampffer-Wasser gemischt, und getruncken.

It. Kürbis- oder Gurcken-Saamen mit Zucker oder Wasser gesotten und getruncken. Oder den Saamen mit Gerstenwasser gesotten, und eine Milch daraus gezogen.

It. So die Leber von der hitzigen Cholera entzündet, ist 4. Tage nacheinander, Morgens und Nachmittags zu gebrauchen, Endivien- oder blau Violen-Syrup 2. Loth, mit einem guten Trunck Gerstenwasser.

Item Rec. Rosenwasser ein halb Kännichen/Endivienwasser 1. Maaß, und 5. oder auch 10. Loth Zucker, alles misciret, zum Julep gemacht, und nüchtern gebraucht. Nachmittags nimmt man ein Theil Julep, und 2. Theil Brunnenwasser. Und dieses wird 5. Tage nacheinander continuiret, dann folgende Purgationes.

Purgationes bey hitziger Leber.

Rec. Elect. diaprunis laxativi, oder de succo rosarum, in 6. oder 8. Loth dünn gekochter Zwetschkenbrühe zerrieben, oder mit so viel Hindläufftwasser, und davon des Morgens warm getruncken.

It. Rec. Frische ausgezogene Cassia 1. Loth, Rha-

Rhabarb. 1. Quintl. so zuvor eine Nacht in Endivienwasser geweicht, und gar ein wenig Spic. Ind. dazu gethan/ solches auf den Morgen zerrieben, und ein wenig Gersten-Wasser oder Molcken, it. 2. Loth Endivien- oder blau Viol-Syrup. darunter gemischt, und zum Tränklein gemacht.

It. Rec. Cassia 1. Loth, Elect. de succo Rosar. 3. Quintl. alles gemischt/ und 3. Stunden nach Mitternacht auf 1. mahl gessen, dann wieder geschlaffen, und hernach nach 7. Uhr der Operation abgewartet.

Euserlich: It. Hindbeer-Laub grün zerstossen, und auf die hitzige Leber gelegt.

Item Hänffenwerck oder leinene Tüchlein in Meerlinsen-Wasser genetzt, und warm über die rechte Seite geschlagen.

It. Haußwurtzsafft oder Wasser auf die hitzige Leber geschlagen.

It. Sauerdorn-Beer mit Nachtschatten vermenget und auf die Leber gelegt, kühlet solche hefftig.

NB. Solche Mittel müssen nicht eher, als nach der Purgation und Aderlassen/ wann solche nöthig gewesen, gebraucht werden. Alsdann kan man auch unter die kleinen Ribben das Cerotum Santalinum, Melilotum, oder Diachilum, auf ein Leder gestrichen/ gebrauchen.

It. Rec. Terr. sigil. 1. halb Loth, Bol. rubr. 1. Loth, Ungv. de Rosis 2. Loth, Adip. Tax.

2. Loth; Alles untereinander gemischt/ und aufgestrichen.

Item. Rec. Rosen, Wegbreit und Endivienwasser, mit ein wenig Wasser warm gemacht/ und mit leinen Tüchlein vor Essens über die Leber gelegt.

It. Rec Rosen- und Endivien-Wasser ana 2. Loth/ darein 1. Quintl. Salpeter resolviret, und mit einem genetzten Tüchlein übergeschlagen.

Vor die kalte Leber.

Innerlich: Rec. Oximellis diuretici zwey Loth, solches in 6. oder 8. Loth Petersilien-Brühe eingenommen, oder mit Petersilien-Wasser vermenget/ und also 4. oder 5. Morgen nach einander warm getruncken. Und darauf kan folgende Purgation gebraucht werden.

Rec. Elect. Diaphœnic. 4. Quintlein, auch wann der Patient starck, 6. Quintl. solche in Petersilien- oder Fenchel-Brühe zerrieben, und des Morgens 5. oder 6. Stunden vor Essens warm eingenommen. Es kan auch der Patient an statt dieser purganz Agaric. trochisc. mit Fenchelwasser zerlassen, genommen werden.

It. Rec. Diacartham 1. Loth, oder Diacidon. Laxativi, oder Electuarii ducis genannt, mit 6. Loth Petersilien-Jsop oder Fenchelwasser vermischt zu einem Tränklein gemacht, und Morgens 5. Stunden vor Essens genommen.

Item

It. Rec. Endivien oder Wegwart, dazu Petersilienwurtzel oder Kraut gethan, weissen Wein darüber gegossen, und ein Decoctum daraus gemacht.

It. Haselnüsse gestossen, und kleine Rosinlein drunter gemischt, und gebraucht.

It. Rhapontick 2. Quintl. gestossen und getruncken.

It. Roßmarin in Wein oder Wasser gesotten, und nüchtern getruncken.

Euserlich: It. Rec. Gestossene Wermuth, Indianische Specnarden, solches mit Dillen-Oel und Wachs q. sat. zum Pflaster gemacht, und auf die Leber gelegt.

Vor verstopffte Leber.

Rec. Syrup. de duabus, it. de quinque radicibus. It. Syrup. de Byzantiis, capill. veneris. Von diesem 1. oder 2. zusammen genommen, und in Fenchel-Petersilien-Spargen-oder Sonnenwirbel-wurtz, genommen, oder von dem Wasser.

It. Rec. Granatensafft/ Oxysaccharo composita, Syrup. de fum. terræ, Syrup von Endivien. Solche Säffte den Krancken mit rother Linsenbrühe eingegeben; Dienet wider die verstopffte Leber von groben und melancholischen Geblüt. Auch ist nicht undienlich in diesem Fall die Leber-Ader zu eröffnen.

It. Benedictenwurtzel im Frühlinge ausgegraben, in Wein gelegt, und davon getruncken. It. Mannstreu-wurtzel in Wasser und Wein gesotten, und getruncken.

It. Rec. Fenchel- und Eppich-Wurtzel ana 3. Loth, Rinde von Paulbaum 1. Loth, Odermennig/ Endivien, Wegwart, Hopffen, Wermuth, Filtzkraut eine Hand voll; Aus diesen ein decoctum gemacht, und 2. Quintl. Zimmet-Rinde dazu gethan, und etliche Morgen davon getruncken.

Rec. Chalyb. præpar. ein halb Loth, Cassiæ ligneæ anderthalb Loth, Sacchar. albiss. Unc. j. F. Pulvis. Dosis, eine Messerspitz, des Tages 3. mahl genommen.

It. Rec. Spec. diatrion sandal. anderthalb Quintl. Dia laccæ 1. Quintl. Dia capp. 1. halb Quintl. Sacchar. ad pondus omninm.

It. Rec. Flor. Chamomil. melilot. summitat. aneti ana 1. halbe Hand voll, sem. cumini, anisi, ana Unc. iß. Absinthii 1. halbe Hand voll, F. potus cum Aq. Cichorei.

It. Rosensafft, Violsafft ana 1. Loth. Wegewart- und Endivien-Safft ana 2. Quintl. dann 1. Pfund rein Wasser abgesotten, darein diese Säffte und Spir. Vitrioli scrup. 1. gethan, und davon getruncken, so offt man will.

Euserlich: Rec. Emplast. Sandal. Meliloth. vel diachilon, auf Leder oder ein Tüchlein gestrichen, und über die rechte Seite gelegt.

It

It. Rec. Alabaster oder Rosen-sälblein 2. Loth, M. cum terra sigil. ein halb Loth, rothen Bol. 1. Loth, Dachsschmaltz 2. Loth, Misc. Auf ein Tuch gestrichen und umgeschlagen.

It. Rec. Rosen- und Endivien-Wasser ana 2. Loth, darein 1. Quintl. Salpeter solviret, ein Tüchlein drein genetzt und übergeschlagen.

Für mancherley Gebrechen der Leber.

Innerlich: It. Rec. Wegwartwurtz, Quecken, oder Graßwurtz, ana eine Hand voll, Endivien, Gänserichkraut, ana 1. Hand voll. Aniß und Fenchel, ana 1. Loth; alles in einem Maaß Wein und ein Maaß Wasser gesotten, und davon getruncken.

It. Rec. Wegwart-wurtz, Benedicten-wurtz, Melissen-Wermuth-Cardobenedicten- edel Leberkraut, ana eine Hand voll, Coriander, so eine Nacht in Eßig gebeitzt, auch wieder getrucknet, 1. Quintl. Sennet-blätter, Lerchenschwamm, ana 1. Loth, Galgant, Zimmet ana einhalb Loth, Pomrantzenschalen 4. Loth, Neglein 1. Quintl. Misc. pro Nodulo in 2. Maaß Wein 24. Stunden gebeitzt, und alle Morgen ein Gläßlein getruncken.

It. Rec. Conserv. flor. cichor. fumar. ana Unc. j. Rad Cichor. condit. Citronat. condit. ana Unc. ß. Spec. diarh. Abbath.

scr. ij. diatr. santal. scr. j. Trochisc. d. eupat. ein halb Quintl. Syrup. acetos. citr. q. s. Leber-Eröffnung.

Euserlich It. Rec. Isop, Odermennig, Ochsenzung, Demuth, Ziegenklee, Feigenblätter, Waldfarn, ana q. v. daraus ein Bad gemacht.

It. Ein Tüchlein in Meerlinsenwasser genetzt, und warm übergeschlagen. Dergleichen thut auch Haußwurtzel-Wasser, eben also übergeschlagen.

Miltz-Kranckheiten.

Wieder die Verstopffung des Miltzes.

Innerlich: Rec. Die Blätter des Thamariskken in Wein gesotten/ und davon getruncken.

It. Rec. Die inwendige gelbe Mittelrinde vom Faulbaum / und zwar so im Frühlinge gesammlet, Fenchelwurtz / Peterßilienwurtz, Eschen-Rinden, Cappern Rinden, ana 2. Loth, Miltz-Kraut, Mauer-Rauten, ana eine Hand voll; alles in Menß. iß. Wasser gekocht, und zwar ad tertias, davon alle Morgen einen guten Trunck warm getruncken, und solches etliche Tage continuiret.

It. Die Rinde von Cappernwurtzel in Honigwasser gesotten, und davon getruncken.

It. Den Safft aus den Blättern von Epheu mit saurem Wein 3. Tage nach einander getruncken

cken. It. Hirschzungen-Blätter über Nacht in Wein gelegt, und am Tag davon getruncken.

It. Rec. Die Asche von Hirschzungen-blättern, und mit Hirschzungen-wasser eine Lauge daraus gemacht. Von dieser Lauge nimmt man 12. Löffel, und vermischt sie mit Syr. de radicibus Oxymelles simpl. ana 6. Löffel, und frühe Morgens etliche Tage getruncken.

It. Seud die Blätter von Miltz-Kraut in Essig, und trinck davon frühe 40. Tage nach einander.

It. Von dem Oleo nigellæ, oder schwartzen Coriander-öl, etliche Tropffen eingenommen. Man kan auch dieses Oel euserlich gebrauchen.

It. Rec. Sennet-Blätter 2. Loth / Thamarißken / Borragen-Blätter, Roßmarin- und Ochsenzungen-blüt, ana 1. Loth, kleine Rosinen 2. Loth, Aniß-Kümmel, Dillen, ana 1. Quintl. Hirschzungen, Ehrenpreiß, ana 1. halbe Hand voll / Rhabarber 2. Quintl. alles zerschnitten, in ein Säcklein gethan, und 2. Maaß Wein darauf gegossen, und davon getruncken.

Euserlich: It. Rec. Eschenbäumen-Oel, welches wie das Wacholder-Oel bereitet wird, damit die lincke Seite zwischen dem Schooß und Weichen gesalbet. Auch kan man es im Wein trincken.

It. Rec. Gerstenmehl, Fœnum græc. Leinsaamen, Feigbohnen, Tamarißkenholtz, ana 1. Loth;

alles pulverisiret, und 3. Tage in Eßig und frischem Baumöl digeriret/ dann gesotten, bis der Eßig verzehret wird, hernach filtrirt/ und wie eine Salbe gebraucht.

It. Die Zweiglein von Tamarisken klein zerschnitten, in Eßig gesotten, und auf den Miltz gelegt.

It. Aus Tamarisken/ Fœn. græc. Chamillen-Oel, und Galbano ein Pflaster gemacht.

It. Frische Lorbern gestossen, und in Butter gebraten, und als ein Pflaster aufgelegt.

It. Miltzkraut-blätter mit Wein gemischt, und übergelegt.

It. Rec. Ol. Amygdal. amor. Ol. Cappar. ana Unc. j. Ungv. dialthææ, butyr. rec. sine sale, pingved. anser. ana Unc. iß. Cort. Cappar. pulverisat. anderthalb Quintl. Misc. F. Ungv. die lincke Seite zu schmieren.

It. Wermuthsafft, Camillen-öl, Sauerbrodt, ana 1. Pfund, frische Butter ein halb Pfund, Terpentin, gelb Wachs, ana Unc. iij. weichen Storax, Mastix, Aloes, Galbani, Ammoniaci, Bdellii, ana Unc. iij. M. F. Ung. secundum artem.

Kranck-

Kranckheiten der Galle, und daher entstehenden Gelbsucht.

Zu Erfrischung der Galle, wann die Gelbsucht nach einem Fieber entstehet, welches offt den siebenden Tag nach einem Fieber geschicht.

Innerlich: Allhier muß man der Galle mit Erfrischung zu Hülffe kommen, als: Rec. Viol-Syrup, solchen mit Sauerampffer-Wasser vermischt, oder Endivien-Syrup, mit dessen Wasser vermischt und gebraucht.

NB. Alsdann kan man auch die Galle purgieren, wie bey hitzigen Gebrechen der Leber zu geschehen pfleget. Auch kan der Patient stets Gerstenwasser trincken, auch Süßholtz, grosse Ungerische säuerliche Pflaumen, Fenchelwurtz und dergleichen gebrauchen.

Wann aber das Fieber weg, und die Gelbsucht noch vorhanden, kan Fenchel- und Sauerampffer-wasser mit Oxysaccharo composito vermischt, etliche Morgen gebraucht werden.

Wann die Gelbsucht ohne Fieber.

Innerlich: Rec. Rettichwasser 8. Loth, solches alle Morgen 3. Stunden vor der Mahlzeit getruncken. Oder Andorn 8. Loth in Wein gesotten, und getruncken.

Item Rec. Lumbric. terrest. ablong. Lava in vino generoso, sicc. & pulveris. S. Pulver wider die Gelbsucht, davon etwas in einem Löffel Wein eingenommen.

It. Den Leib mit Extracto Rhabarb. wohl purgiret.

It. Wermuth-Saltz etliche Morgen in warmen Bier gebraucht.

It. Pulverisirten Agley-Saamen mit ein wenig Saffran genommen, und darauf geschwitzt, treibt die Galle gewaltig aus.

It. Dem Patienten 9. Tage nüchtern seinen eigenen Urin zu trincken gegeben, und allezeit etliche Wacholderbeeren darauf genossen.

It. Das Angesicht mit Rosen- und Bohnenblütwasser gewaschen. Dieses dienet, wann die Gelbsucht vergangen, und allein die Augen gelbe; Es muß auch der Patient ein sudoriferum dabey brauchen.

It. Erdbeerkraut, mit der Wurtzel in Wein gesotten, und getruncken.

It. Rhabarbar in Ziegen-milch gesotten, und des Tages 3. oder 4. mahl davon getruncken.

It. Kleine Rosinen eine Hand voll, Erdbeerkraut 2. Hand voll, Andorn 1. Hand voll/ Wacholderbeer 1. halbe Hand voll, Wegwart und Grauswurtz ana Unc. i ß. alles in einem Maaß Wein und Wasser gesotten/ und beständig davon getruncken

It. Rec. Pulverisirte gereinigte und gedörrte gelbe Hünermagen-Häutlein, davon 9. Tage Morgens und Abends einer Haselnuß groß in Wegbreit-Schellkraut- oder Wermuth-Wasser eingenommen. Oder das Pulver mit ana Zucker frühe in einer Brühe, und des Abends in Wein eingenommen.

Euserlich: It. Dem Patienten eine Schleye auf den Leib gebunden, und also sterben lassen, und solches 3. mahl repetiret, zeucht die Galle gewaltig an sich.

It. Des Patienten eigenen Harn in Rauch in einer Schweins-Blase gehangen 9. Tage, bis er trocknet, und den neundten Tag um die Stunde wieder heraus genommen.

It. Schellkraut unten in die Schuhe gelegt; doch muß bey diesem Mittel die Verstopffung der Galle erst geöffnet werden.

It. Des Patienten Urin, so viel er des Morgens von sich läst, auf Roßkoth gelassen, und wohl zerrieben, dann in ein Tuch gethan, und in den Rauch gehangen, bis er dürre wird, dann verbrennet.

It. Rec. Steinbeerkraut, vermischet mit Honig, und angestrichen, vertreibet die hinterstellige böse Farbe nach der Gelbsucht.

It. Dosten gesotten, und im Bade sich damit gewaschen.

Item,

Item. Die Augen des Patienten mit Frauenmilch in Eßig gemenget, gewaschen.

Wassersucht-Curen.

Innerlich: Rec. Safft von der Veilwurtz, 3. Quintl. Galgant, Zitwer, ana ein halb Loth, Zimmetrinden, Neglein, ana ein halb Quintl. Soldanella oder Meerkohl genannt 1. halb Loth; Dieses mit melle despumato zu einer Latwerge vermischt.

It. Blaue Lilien oder Schwertel-wurtzel in Wein gesotten, und davon getruncken. Der Geschmack muß allhier nicht gescheuet werden. NB. Diese Medicin dienet auch denenjenigen, so man vergeben hat.

It. Turbit 2. Quintl. Rhabarb. ein halb Quintl. Soldanellæ scr. 2. Jngber, Zucker, ana 1. Qu. pulverisirt und gemischt, und 1. Löffel mit Wein oder Brühe davon eingenommen.

It. Rec. Schwalbenwurtz mit Wein gebeitzt eine Nacht, das dritte Theil eingesotten, und alle Tage frühe einen warmen Trunck im Bette gethan, darauf geschwitzt, treibet die Wassersucht, daß sie ausbricht.

It. Alant-Bier oder Wein, auch das Wasser davon getruncken.

It. Brunnkreßwasser, Abends und Morgens einen guten Trunck getruncken.

It. Aleos succot. Agarici, Trochisc. Rhabarb.

barb. Pulp. Colocynth. Diagridii, Esulæ præparat. ana 1. Quintl. F. Pilulæ, additis oleor. Citri, Cinamomi, fœnic. anisi, ana gut. iij. Dosis, 1. Quintl.

It. Rec. Spec. dialaec. diacurcumæ, ana 1. Quintl. Trochiscor. de absinth. de cupatorio ana scr. ij. Epatis lupi præpar. ana scr. j. sacchar. alb. Unc. j. F. pulv. Dosis drach. 1.

It. Rec. Wegbreit, Erdbeerkraut / Hollunderblüt, weissen Andorn, Beyfuß, ana eine Handvoll; F. Potus, des Tages 3. mahl davon getruncken.

It. Rec. Ol. Cumin. 5. oder 6. gut. solches etliche Morgen in warmen Bier eingenommen. Dienet, wenn der Leib von Winden geschwollen.

It. Wacholder-Asche in Wein genommen, ist ein probirtes Mittel.

It. Rec. Römischen Wermuthgipffel q.v. solche zerhackt, und noch so viel Zucker dazugethan, und eine Conserve daraus gemacht, davon ein Loth oder mehr genommen. Prob.

Euserlich: Hollunderblüt in Bier gekocht, und über die geschwollene Beine gelegt, wann die Schwulst von Wassersucht herrühret.

Item. Rauten, Hollunderblätter, Wermuth, Bergmüntz, Feld-Bethonien, Johannis-Kraut: alles dessen ana; daraus ein Schweißbad gemachet, und den Schweiß continuirlich abgetrucknet.

Item

It. Aus Birckenruthen und saubern Kieselsteinen ein Schweißbad gemacht.

It. Königskertzenkraut gekocht, und Pflasterweise über den Bauch geschlagen.

It. Rec. Camillenblumen, roth Rebenlaub, Rothweidenholtz, ana eine Hand voll, daraus ein Schweißbad gemacht.

It. Rec. Rauten, Feigen, solche in Wein gekocht, und wie ein Pflaster übergelegt.

Item. Euphorbium mit Baumöl gemischt, und die Wassersüchtigen Glieder damit geschmieret.

It. Rettich zerstossen, und Pflasterweise auf den geschwollenen Bauch geleget.

It. Groß Riedwurtzel mit Lorbeern und Spicnard in weissem Wein gesotten zu einem Pflaster, und warm übergeleget, auf die geschwollene Schencke, im Anfang der Wassersucht.

Hertz-Kranckheiten.

Hertz-Drucken.

Diese Beschwerung kommt von Verstopffung her; daher der Mensch Angst und Bangigkeit leidet. Dawider:

Euserlich: Rec. Ol. Amygd. damit die Brust von aussen wohl geschmieret.

Innerlich: It. Melissen- und Kraußmüntzen-Wasser getruncken.

Item

It. Rec. Aq. Rosmar. Terr. sigil. 1. Quintl. in warmen Wein eingenommen.

Hertzzittern und Klopffen.

Innerlich: Recept. Von Granat-Syrup. oder den Syrup von Limonien, Sauerampffer, Oxysacchara, mit Rosen-Sauerampffer- und Hindläufft-Wasser vermischt, und des Morgens davon genommen. It. Mit Rhabarber sich gelinde purgieret.

It. Rec. Den Wein von Saurauch-Beerlein, solchen mit Viol-Julep und Sauerampffer-Wasser vermischt, und gebraucht. Dienet sonderlich, so die Gall in den Magen geschossen, davon diese Beschwerung entstehet.

Item. Rec. Elect. diamargarit. calid. 2. Qu. und Elect. de gemmis. 2. Quintlein, solches mit Ochsenzungen-Wasser 6. Loth vermischt, und getruncken.

It. Rec. Elect. diamosch. Dosis, eines Güldens schwer genommen nüchtern.

It. Ein Hirschkreutz, ins Trincken gelegt, oder solches gepülvert, und in Perlenwasser eingenommen.

It. Rec. Trochisc. N. 3. oder 4. de specieb. diamargarith. frigid. solche Küchlein offt gebraucht.

Item. Roßmarien-Citronen- und Melissen-Essentzen, in Zimmetwasser oder warmen Wein gegeben.

It. Rec. Grosse Ungarische Pflaumen und kleine Rosinlein ana 8. Loth Saffran das vierdte Theil eines Quintl. Zimmetrinden, Tropffwurtz, ana 1. Loth, Sennetblätter 2. Loth, daran ein Maaß guten Wein gegossen, Isop, wild Salbey-Wasser ana ein halb Kännichen, F. decoctum und alle Morgen und Abende 8. Loth eingenommen, und eine halbe Stunde darauf Hertzzucker gegessen.

It. Die Confection von den Edelgesteinen, als Hyacinth etc. ist hierzu sehr dienlich.

It. Rec. Præparat. Saphir, Rubin, Smaragd/ Hyacinth ana 1. Scrup. Perlen 1. Scrup. rothe Corallen, und weisse ana 2. Scrup. dieses mit Rosenwasser wohl abgerieben, und dazu gebrannt Hirschhorn gethan, und weissen Ingber, ana 2. Scrup.

It. Pöonienwurtzel, ungebrannt Hirschhorn, Schalen von Eichenmistel ana q. v. pulverisiret, und offt mit warmen Wein oder Bier eingenommen. Auch offt Roßmarin-Wein getruncken.

Euserlich: Rec. Ladani ʒ. ℈ Quintl. Storacis calamitæ 1. Quintl. Paradießholtz/ Citronatschalen, Muscatenblumen/ Neglein, Borretschblümlein, ana 1. halb Quintl. Ambr. gr. x. F. ex his omnibus pomum odorif. sec. art. daran offt zu riechen.

It. Rec. Roßmarin- Melissen- und Rosen-

Wasser

wasser, darein Galgant, Saffran und Zimmet gethan, und warm aufs Hertz gelegt.

It. Rec. Ochsenzungen- Andorn- und Melissen-Wasser ana ein halb Pfund, guten Wein 6. Loth, gestossene Zimmetrinde, Ingber, Muscatenblüt, ana 1. Quintlein/ dieses miscirt/ ein wenig warm gemacht, und mit einem genetzten Tüchlein auf die lincke Brust geschlagen.

It. Rec. Neglein, Zimmet, Citronen- und Muscaten-balsam, unter einander vermischt, und die Hertzgrube damit bestrichen.

Vor die Ohnmacht, wann sie von der Hitze.

Innerlich: Rec. Trochisc. de caphura genannt N. 2. solche in Granatenwein des Morgens davon eingenommen.

It. Diamargariton frigidum einer kleinen Messerspitze groß eingenommen.

It. Conserv. Rosar. Violar. Nenupharis, und darauf einen guten Tranck Sauerampffer-Wasser getruncken.

Wann die Ohnmacht von Kälte.

Innerlich: Rec. Latwerge oder Küchlein/ Diamoschu oder Diapliris. Von der Latwerge 1. Quintl. von den Küchlein aber alle Morgen 3. eingenommen/ und darauf einen Trunck Wein oder Ochsenzungen-Wasser getruncken.

It. Rec. Theriac. opt. vel Mithrid. davon 6. Stunden vor dem Essen, und zwar in der Woche 5. mahl eine Messerspitze eingegeben in Wein, darinnen Mastix gesotten.

Wann die Ohnmacht von der Hectica herrühret.

Innerlich: Dem Krancken alle Morgen einen Trunck Ziegen- oder Esels-Milch mit Zucker vermenget, warm eingegeben.

Noch unterschiedene Mittel vor die Ohnmacht insgemein und Mattigkeit.

Innerlich: Rec. Croc. Macis, Castor. Mumiæ, ana Misc. & imbib. cum vin. Malvat. vel Spir. Vini, davon offt ein wenig genommen.

It. Rec. Nard. Indic. sicc. macer. in Vin. alb. ad tempus in vitro bene lucato loco calido. post destil. in M. B. ign. lev. S. Wasser für die Ohnmacht.

It. Rec. Spicnard- und Lavendel-Wasser, davon 3. oder 4. Löffel getruncken, auch die Puls-Adern damit bestrichen.

It. Rec. Amber, solchen mit Paradißholtz und Hirschkreutzlein oder Beinlein vermischt, von einem alten Hirsch. Oder man macht Pillen aus denen Stücken, und solche eingenommen. Dienet sonderlich den Alten, die Hectica oder Ma-

rasmo

rasmo senectutis laboriren, mit Zuckercandi gebraucht, und frühe in einer warmen Brühe oder frischen Eyern eingegeben.

It. Rec. Lil. Conval. abgezupfft und gestossen 2. Kannen, Neglein 8. Loth, mach S. S. S. in einem Kruge, darauff guten Wein gegossen, daß die materia wohl bedeckt sey, dann in Keller gesetzt. Hernach 2. Kannen weisse Rosen dazu gethan, und wieder weggesetzt. Ferner thut man dazu eben so viel Lindenblüt / und guten Zimmet, gröblicht zerstossen, 12. Loth, dann läst man es noch 10. Wochen stehen. Von diesem Wasser offt ein wenig genommen, auch Schläffe, Nasen und Pulß damit bestrichen.

It. Rec. Manus Christi 1. Loth, Rosen- und Zimmetwasser ana 2. Loth / Zimmet- oder Anißöel gut. j. M. Dosis, ein Löffel voll in Ohnmacht.

It. Rec. Spec. diarrhodon Abbat. Diatrion santal. ana 1. Quintlein, Fragm. Smaragd. Rubric. Hyacint. ana scr. j. Perl. præpar. scr. ij. sacchar. Aq. Ros. & Cinam. liqvef. Unc. iiij. F. Trochisci. S. Krafftküchlein.

It. Zitwerwein getruncken, stärcket das Hertz, und hilfft in Ohnmachten.

It. Basilien mit Ochsenzungen-Wasser gesotten, und davon getruncken.

Hertzstärckung in Form einer Gallert.

Rec. Einen reingemachten Cappaunen, davon hacke das Fleisch von der Brust und Flügeln gar klein, thue es in eine Flasche, und darzu Rosenwasser 2. Löffel, Zimmetwasser 1. Löffel, Paradieß-Körner 1. Loth, Zimmet und Muscatenblüt ana ein halb Loth, auch manus Christi mit Perlen bereitet, 1. Loth, und also in B. M. 4. Stunden wohl verlutiret gesotten, dann filtrirt und ausgedruckt, so gestehets zu einer Gallert, davon 2. Löffel in Cappaunenbrühe eingenommen.

Euserlich: It. Rec. Eine Muscatennuß/ Saltz, Wacholderbeer, ana 1. Loth, gestossen, und mit Rosen oder Spicnardi oder gemeinen Eßig vermischt, ad massam, dann auf ein Tüchlein gestrichen, und auf beyde Pulse geleget.

It. Ziegen-Butter mit gestossenen Neglein vermenget, auf ein Tuch gestrichen, und über das Hertz geleget.

It. Die Lippen des Patienten mit Kletten-safft bestrichen, oder auch ein wenig von dem Safft eingegeben,

It. Aq. scorzoneræ (oder Schlangenmordwasser) über das Hertz geschlagen.

It. Benedicten-Wurtzel für die Nase gehalten.

Magen-Kranckheiten.

Von Reinigung des Magens, entweder durch Erbrechen oder Stuhlgang.

I. Durch Erbrechen.

Innerlich: Allhier will die constitutio corporis bey einem Menschen in acht genommen seyn. Dann welcher Mensch über sich purgiren soll, muß eine weite und breite Brust haben, massen den Eng- und Kleinbrüstigen, auch Magerhälsigen, das Erbrechen nicht dienet. Auch muß das Gesicht bey solchen Menschen gut seyn, denn es den blöden leichtlich schadet. Es muß auch ein solcher Mensch von Natur zum Brechen geneigt seyn.

Rec. Rüben- oder Steckrüben- it. Rettich-Saamen in laulichtem Wasser getruncken/ machet ein Erbrechen.

It. Rec. Isop und Kresse, solche mit Eßig und Honig gesotten, und getruncken, und zwar laulicht.

It. Meldensaamen 2. Quintl. eingenommen.

It. Melonen-Wurtzel gedörret und gepülvert, und 1. Quintl. in Meth getruncken.

It. Gepülverte Haselwurtz 1. Quintl. in einem Trunck Bier getruncken.

It. Nuß-Oel in laulichtem Wasser genommen;

Dienet, so die Beschwerung von Kälte ist. Ist solche aber von Hitze, kan man ein wenig Baumöl, blau Violen-öl dazu thun. Und dieses kan man auch im Anfange beym 3tägigen Fieber einnehmen. Auch kan ein gesunder Mensch dieses alle Monat einmahl, um die bösen Feuchtigkeiten aus dem Magen zu bringen, gebrauchen.

2. Durch Stuhlgang.

Rec. Cassiæ mit ein wenig Ingber, Zimmetröhrlein oder Aniß vermischt, und von 1. 2. bis auf drittehalb Loth in einer Hünerbrühe eingenommen. Auch thut man zu 2. Loth Cassia, ein halb Loth des bittern Pulvers Hiera Galeni, und brauch es/ wie es am bequemsten ist.

It. Pillen aus Aloe formiret, und davon ein- oder anderthalb Quintlein vor Essens eingenommen. It. Der Balsam Aloës oder Aloës rosata sind hierzu dienlich. It. Von den Aloëphangin-Pillen 1. Quintlein in einem Trunck Bier, 1. Stunde vor dem Abend-Essen eingenommen.

It. Ein Quintlein von der gedörrten Münch-Rhabarber-Wurtzel mit halb so viel gestossenem Ingber in einer Brühe nüchtern eingenommen.

It. Rec. Sem. anis. 2. Quintl. Cinam 4. Quintl. Pip. long. 10. Quintl. Cardamom. 6. Quintl. Cubeb. 3. Qv. Caryophyl. 7. Qv. Zingib. 3. Quintl. Sen. 4. Loth, Turpet. 2. Quintl

Quintl. Rhabarb. 4. Quintl. Misc. F. Pulvis solutivus Magistralis. S. Purgir-Pulver. Dosis, 1. Quintl. nüchtern in warmen Wein.

It. Rec. Anis 3. Loth, Senis 2. Loth, Polypod. M. j. superf. in olla nova aq. font. Mens. iß. & ad tertias coq. posteà filt. & Cochl. 2. mellis add. coq. iterum parum, & add. Cassiæ 1. Loth. S. Tranck, den Leib offen zu erhalten.

Wenn das Essen und Trincken nicht schmeckt.

Innerlich: Rec. Aniß, Kümmel, Galgant, ana 1. qv. Neglein 1. qv. Weinstein 6. qv. Ingber 3. quintl. Senisblätter ohne Stiele 2. quintl. alles zum Pulver gemischt. Dosis 2. quintl. nüchtern in einer ungesaltzenen Brühe.

It. Kraußmüntzwasser etliche Tage getruncken, bringet den verlohrnen Appetit wieder.

It. Etliche Tage Wermuth-Saltz in warmen Wein oder Bier eingenommen.

I. Ess. Absinthii in warmen Wein etliche Tage 20. Tropffen genommen.

It. Rec. Sem. fœniculi Unc. j. Nuc. Mosch. Rad. Tormentil. Rhabarb. Caryophyl. Cinam. ana 1. Quintl. Cumin. Ital. sem. anis. sem. Petrosel. Calam. Zedoar. Galang. Senis fol. ana ein halb Loth, Zingib. alb. Unc. ß. Sachar. Unc. iij. Alles pulverisiret,

risiret, davon morgens nüchtern ein wenig genommen.

It. Rec. Mastich. spec. aromat. rosat. Gabrielis ana scr. j. Cinam. 1. Quintl. Macis gr. xv. Caryophyl. scr. ß. Cort. Citr. Nuc. Mosch. Ligni Aloes ana scr. j. sem. fœnic. & anisi ana Unc. ß. Ros. rubr. scr. j. Sacch. ros. tabul. vel sacch. Com. q. ad sap. satis. S. Trisenet zum Magen auf geröstete Semmel in Wein.

Euserlich: It. Den Magen mit Muscaten-Mastix-Wermuth- oder Kraußmüntzen-Oel geschmieret.

It. Ein Säcklein von Wermuth oder Majoran gemacht, und auf den Magen gelegt.

It. Rec. Mastich. Ladani, ana 2. Loth, gepülverte Krausemüntz und Wermuth, ana 1. Quintl. Terpentin q. sat. F. Emplast. Solches auf Leder gestrichen, und auf den Magen gelegt.

It. Zimmet, Galgant, Muscatennüsse in Wein erwallen lassen, und mit vierfachen Tüchern auf den Magen gelegt, und offt repetiret.

It. Rec. Weitzen, solchen zu Mehl gestossen, und ein wenig Honig geröst, ein Pflaster draus gemacht, und warm über den Magen gelegt; Bey dem Essen aber wird es herab gethan, und dann wieder aufgelegt.

It. Rec. Wermuth-Oel 2. Loth, Beymenthen-

Sal-

Salbe oder Oel anderthalb Loth, Mastix-Oel 1. Loth, Muscaten-Oel 1. Quintl. Neglein-Oel 1. halb Quintl. roth Rosen-wasser 1. Loth. F. Ung. S. Magen-sälblein, des Morgens 2. Stunden vor dem Essen zugebrauchen, doch daß man die Leber nicht berühre.

It. Rec. Ol. Moschetin. Nardin. Aneth. Absinth. ana part. æq. M. F. Ung. Morgens und Abends für dem Essen den Magen warm damit geschmieret.

It. Rec. Tausendgüldenkraut, Krausemüntze, Wermuthsaamen, ana eine Hand voll, Roßmarin, Bethonien, rothe Rosen, ana eine Hand voll, Zimmet, Citronenschalen, Galgant, Calmus, Neglein, Lorbeern / ana 1. Quintl. Muscatennüsse No. ij. Diese Species in ein Säcklein gemacht, und euserlich gebraucht.

It. Rec. Pulverisirten Mastix, Neglein, solches mit Ziegenbutter, so an der Sonne distillieret, eingerühret, und über einer Glut zu einem Sälblein gemacht, und den Magen damit geschmieret.

It. Rec. Pulverisirten Mastix, solchen mit Eyweiß gemischet / auf Werck gestrichen, und übergeleget.

It. Rec. Bereiteten Coriander, Anißsaamen, ana 4. Loth, rothe Rosen, Wermuth, Balsam-Kraut, ana eine Hand voll; alles gröblicht zerstossen, in ein Säcklein gethan, und entweder trucken,

cken/ oder in einem starcken Wein gesotten/ und wieder ausgedruckt, aufgelegt.

It. Rec. Paradieß-holtz, Zimmet-rinde, Calmus, Galgant/ ana 2. Loth. Rauten/ Camillen-Blumen, Wermuth, Poley, Roßmarin, Beymenthen, ana 1. Hand voll; alles gröblicht zerstossen, in ein seiden Säcklein gefast, und über dem Magen getragen/ doch nicht über dem Essen, bis wieder eine Stunde drauf.

Vor das Magengrimmen, und so einem der Magen aufgelauffen.

Innerlich: Rec. Wacholderbeer 1. Quintl. schneid sie mitten von einander, Meisterwurtz zerschnitten, ein halb Quintl. in Wein gesotten und getruncken.

It. Cardobenedicten in Wein gesotten/ und morgens und abends warm davon getruncken.

Euserlich: It. Wermuth in Baumöl gesotten, und warm übergeleget.

Vor das Erbrechen.

Innerlich: Kraußmüntzen-Wasser getruncken, stillet das Erbrechen. It. Zimmet-wasser getruncken.

It. Spirit. frumenti, so aus Weitzen-Schrot und Wermuth gebrannt ist, gebraucht.

It. Saurachbeerlein-Safft getruncken, stillet das Erbrechen, wann es von Hitze herkommt.

It. Rec.

It. Rec. Rothe Rosen 1. Scrup. Weintraubenkerne, Citronatschalen, Zimmetrinde, ana anderthalb Quintl. gedörrete Qvitten klein geschnitten 2. Loth, rothe Corallen 1. Loth, Rosenzucker 6. Loth / zu einer Latwerge gemacht, und offt davon genommen.

It. Gebratene Quitten, it. Quitten-Latwerge, it. Quittenbrodt gebraucht. Ingleichen dienet auch die Birnen-Latwerge, so wie die Quitten-Latwerge aus Zucker und Safft bereitet wird.

It. Thamarinden gebraucht. It. Schleen in süssem Wein gesotten und gebraucht. Auch Schleenwein getruncken. It. Gepülverte Roßmarin auf gebäheten Brodt gegessen.

Euserlich: It. Rec. Brosam von Rockenbrodt, darunter Muscatennüß und Neglein in Rosen-Eßig gesotten, auf ein Tuch gestrichen, und warm auf den Magen geschlagen.

It. Rec. Mastix / Weyrauch, Aloe, ana, mit Eyerklar und Rosenwasser untereinander gemischt, und warm aufgelegt.

It. Rothe Rosen in ein Säcklein gethan, in Eßig maceriret / und auf den Magen geleget.

Item. Recept. Ol. Rosar. Cydon. suc. ment. crisp. ceræ parum M. F. Ung. S. Sälblein, den Magen des Abends damit zu schmieren.

It. Rec. Müntz / rothe Rosen und Rosenöl, daraus

daraus ein Pflaster gemacht, und auf den Magen gelegt.

It. Rec. Pulv. Thuris, Mastich. ana 1. Loth, misc. cum alb. ov. darum Hanffenwerck geschlagen, und circa orificium stomachi aufgelegt.

It. Rec. Kraußmüntzensafft und Eßig, ana daraus mit Sauerteig ein Pflaster gemacht, und über den Magen gelegt.

It. Eine Rinde Brodt in Eßig geweicht, pulverisirte Krausemüntze darauf gestreuet, und über den Magen gelegt.

It. Hollwurtz in Eßig gesotten / und mit einem Schwamm aufgelegt.

Item. Rec. Gestossene Neglein 1. halb Quintl. Sauerteig so groß als ein Ey / und den Dotter von einem Ey, alles impastiret, auf ein Tuch gestrichen / und warm unter die Hertzgrube gelegt, und wieder erfrischet, wanns trucken wird.

It. Wermuth in Wein oder Eßig gesotten, und Pflasterweise übergeleget, stillet das Erbrechen, wann es von starcken purgieren herrühret.

Wider das Aufdämpffen, Grültzen und Eructation des Magens.

Innerlich: Rec. Aniß, Fenchel, Karbey, Zimmetrinde, ana, alles gepülvert, und mit Zucker vermischt, und nüchtern gebraucht. Dienet, wann das Aufstossen vom Winde herrühret.

Item

It. Man nimmt alle Morgen von dem Electuario Dianiso oder Diacymino 1. Quintlein oder der Tabulat-Küchlein N. 3. oder 4. und trinket darauf ein klein Trünclein Wein. Dieses dienet, wann die Beschwerung von kaltem Magen herrühret.

It. Lorbeern, Aniß, Kümmel/ jedes ein wenig, solche Species in Unc. ij. Wein gesotten/ und nüchtern davon getruncken.

Item. Rec. Wermuth- oder Kraußmüntzen-Syrup 2. Löffel, solches 3. oder 4. Tage nach einander gebraucht. Dienet, wann das Aufsteigen vor dem Essen, von wegen des verschleimten Magens herrühret, so wird alsdann das Phlegma dadurch zum purgiren præparirt: darauf kan man das Phlegma mit denen Pilulis cochiis, oder Latwerge diacardami purgiren. Auch können eine Stunde vor Essens die Aloëphangin-Pillen, oder die, so Hiera simplex genennet werden, genommen werden.

Euserlich: Rec. Ol. Rut. Laur. Nard. vel Absinth. damit den Magen geschmieret.

It. Den Magen mit Mastix, Lilien- oder Nardenöl geschmieret; und dieses wird gebraucht, wenn der Magen von dem Phlegmate zu erst, wie vor gedacht, purgieret ist.

It. Das Cerotum Galeni Pflasterweise über den Magen geschlagen.

It. Rec. Majoran, Chamomillen, Rauten, Wer-

Wermuth, daraus ein Säcklein gemacht/ und warm über den Magen gelegt: Oder auf einen heissen Ziegelstein mit Wein besprützet gebehet und übergeschlagen.

Den Magendurst zu leschen.

Innerlich: Portulae-Blätter auf der Zungen gehalten.

It. Frische Wallwurtz gekauet, benimmt den Durst.

Item. Sauerklee gessen, oder des Wassers getruncken. Dergleichen thut auch das Seeblumen-Wasser. It. Die Conserva davon/ genannt Conserva Nenupharis, gebraucht, thut dergleichen.

It. Die so genannten Preusselbeeren gedörret/ und ins Wasser geleget/ so färbet sich solches, und davon getruncken.

It. Rec. Wiesenkümmel einer welschen Nuß groß/ darunter einer Erbis groß Saltz gemischt, und gebraucht, wenn man will schlaffen gehen. Dienet vornehmlich, wenn man sehr getruncken hat.

Die Geschwulst und Geschwär des Magens zu verhüten.

Innerlich: Rec. Frische ausgezogene Cassia 1. Loth, solche eine halbe Stunde vor der Mahlzeit, frühe oder abends/ täglich gebraucht. Verhütet die Magengeschwär.

Item.

It. Rhabarber für sich oder mit cassia gebrauchet.

Wenn die Geschwulst des Magens obhanden.

Innerlich: Rec. Celtischen Nardum, solchen mit Wermuth gekocht und eingenommen.

Euserlich: It. Mastix gebraucht, dienet wider die Geschwulst des Magens.

It. Fœnum Græcum euserlich gebraucht und übergeleget.

It. Leinsamen gebraucht, lindert und zeitiget die hitzige Geschwulst des Magens, wie auch alle andere Geschwulst, wañ man ihn mit Honig, Oel und Wasser kocht, und davon getruncken, und das übrige auf den Leib Pflaster weise geleget.

It. Sonchenblätter grün zerstossen, u. aufgelegt.

Vor den Schlucken.

Innerlich: Rec. Ol. Cumin. davon etliche Tropffen in warmen Bier gebraucht.

It. Aniß-öl ʒ. gut. in gebrantem Wasser eingenommen.

It. Rec. Rad. fœnic. M. j. Petrosel. M. ß. sem. fœnic. Cumin. ana Unc. ß. scind. & cont. gross. mod. superf. Aq. fœnic. octava pars mens Vin. generos. Mens. ß. coque in B. M. tres hor. S. Tranck vor das Schlucken.

It. Gepülverten Tillsaamen 1. qvintl. in Wein eingegeben.

Eusserlich: It. Ein warm Brodt in ein Tuch gewickelt, und auf den Magen gelegt.

It. Rec. Weyrauch, Krausemüntze, Mastix, Dillsaamen, Neglein, Galgant ana 1. qvintl. alles in ein Säcklein gethan, in Eßig geweicht, und auf den Magen gelegt.

It. Gequetschte Erbsen warm gemacht, in ein Säcklein gethan, u. zwischen die Schultern gelegt.

It. Wermuth und Hafer in Wein gesotten, in 2. Säcklein gethan, und solche gar heiß, eines forne über den Magen, das andere hinten zwischen die Schultern gelegt.

Vor den Sood.

Innerlich: Bey dieser Beschwerung muß die böse Feuchtigkeit aus dem Magen und Galle, davon diese Beschwerung entstehet, erst ausgeführet werden.

Rec. Ein Eichen-blatt, solches unter die Zunge gelegt, und die Feuchtigkeit hinter geschlungen.

It. Endivien-safft und die Wegwartblumen, mit Zucker eingemacht, und gebraucht.

It. Nach der Mahlzeit 5. oder 7. bittere Mandel oder Pfirsingkerne gegessen; Oder auch einen gebratenen Nußkern. It. Den Safft aus Süßholtz gesogen; Oder Johannis-Brodt gessen.

It. Rec. Schöne Kreiden 2. Loth, weissen Zucker 4. Loth, Muscatennüsse ein halb Loth; Alles

puls

pulverisiret, und wann der Sood brennet, 2. oder 3. Messerspitzen davon genommen.

It. Rec. Bol. armen. des besten 1 Qvintl. alten Rosen-zucker 4. Loth, gepülverte Krebs-Augen 2. Loth, dieses mit ungewürtztem Qvittensafft vermischt zu einer Latwerge.

It. Rec. Croc. Or. gr. 5. Cretæ Col. præpar. 2. Qvintl. Corn. Cerv. præpar. Coral. rub. præpar. ana. 1. halb qvintl. Nuc. Mosch. 2. qvintl Sacch fin. q. s. solv. in Aq. menth. crisp. F. morsuli sec. Artem.

Vor den stinckenden Odem, so aus Gebrechen des Magens kommt.

Wer damit beladen, der trincke offt ein wenig Wein-Eßig, und wasche den Mund damit.

It. Rec. Feldkümmel, Zimmetrinden, Pfeffer, Neglein, Ingber, ana 1. Loth, Saffran ein halb Loth; Alles pulverisiret, und davon genommen. Dieses verzehret alle böse Feuchtigkeiten in dem Magen, davon diese Beschwerung entstehet.

Wider die Colica oder Bauchgrimmen.

Weilen bey dieser Beschwerung sich zum öfftern Verstopffung findet, ist es vonnöthen, daß der Leib durch Clystire geöffnet werde.

Rec. Bärenklau, Pappeln, Violenkraut, ana eine Hand voll Siebengezeiten-saamen 2. L.

Aniß- und Fenchel-Samen ana 1. Loth, mit gnugsamen Wasser gekocht biß auf ein Kännichen. Zur Brühe thut man Cassia mit Honig zugericht 2. Loth, Honig 3. Loth, Wermuthöl 6. Loth; alles zum Clystir vermischt.

Wann die Clystire nicht fort wollen, muß man Suppositoria oder Zäpfflein von Honig, Sal. gemmæ und Hiera gemacht, brauchen.

Andere Mittel, vor diese Beschwerung dienende.

Innerlich: Pomerantzen-Schalen gepülvert, und davon ein halb oder gantz Qv. eingenommen.

It. Gepülverten Calmuß gegessen. It. Ein Kraußmüntzenwasser getruncken. It. Vier Tropffen Kümmelöl in warmen Wein genommen, oder auch Pomerantzenschalen-öel.

It. Den Knöchel von Schweinenfuß calciniret, und pulverisiret, und 1. Qvintlein in einem Trunck Wein, darinnen Camillen gesotten, eingenommen; Dienet, wann die Colica von Winden kommt.

It. Wacholderbeer in weissem Wein gesotten, und davon getruncken. Oder 5. Tropffen von dessen Oel gebraucht, wenn die Colica von Winden entstehet.

It. Rec. Zucker 2. Loth, darunter Bibergeil 1. halb qvintl. weissen Hundskoth, weissen Wolfskoth,

loth, Hechtkiefel, Hasensprung, Krebsaugen ana 1. qvintl. gedörrete Regen-Würmer, Kramkümmel, Aniß, Fenchel, Mispelspäne; gebrannt Hirschhorn, ana ein halb Loth, Misc. Von diesem Pulver 1. qvintl. in warmen Wein eingegeben.

It. Rec. Theriack 1. qvintl. mit einen halben Scrupel Diptam vermischt, in Wein oder Wein-Eßig gethan, und davon nüchtern getruncken, darauff geschwitzt, dienet wider die Colica von Winden entstehende.

It. Sp. Vitrioli gut. v. in einer warmen Brühe eingenommen.

It. Rec. Einen Eyerdotter, solchen unter einen Löffel Zucker geklopfft, und mit einer Capaunen-Brühe aufsieden lassen, und warm ausgetruncken.

It. Rec Ol. Anisi gut. iij. Carv. gut. v. Instill in aq. Chamomillæ S. Wässerlein zur Colica.

It. Dillensamen und die obersten Schößlinge mit der Blüt in Wasser oder Wein gesotten und getruncken. Dienet wann die Colica von Winden.

It. Kerbel, Mettern, Kümmel, Galgant, Cardobenedicten, gepülvert und mit Wein getruncken.

It. Rec. Ol. Anisi, Fœnic. carvi, ana gut. iiij. Extract. Calam. aromat. Galang. ana

gr. iij. cum Sacchar. in aq beton. dissolut. Unc ij. F. Rotulæ contra flatus.

It. Rec. Zehn oder 8. Hechtaugen, solche pulverisiret, und dem Krancken in Wein oder Bier gegeben.

It. Baldrianwurtzel gesotten, oder das Pulver mit Wein vermischt, und getruncken, verzehret die Winde.

Item. Wasser von Heyde-Blumen gebrannt, und getruncken. It Bibenell-Wurtzel in Wein gesotten, und getruncken, oder gepülvert, und in Wein eingegeben.

It. Rec. Gum. Opopanax. 1. qvintl. solches in Wein oder Meth eingegeben.

Euserlich: Rec. Hiersen 2. Hand voll, Saltz, Kümmel, ana eine Hand voll; solches warm in einem Säcklein auff den Leib gelegt.

It. Rec. Wermuth- und Rauten-Oel, damit Baum-wolle angefeuchtet, und warm auff den Nabel geleget.

It. Rec. Muscaten- oder Krauß-müntzen-Oel, damit den Nabel geschmieret.

It. Rec. Vitel. ov. N. 4. Rut. contus. M. ij. cumin. Myrrh pulv. ana unc. ß. Add. mel. q. sat. Ex his F. Empl. N. 2. S. Zwey Pflaster, das eine des Morgens, das andere des Abends auff den Leib gelegt.

It. Rothe Rosen, Fœn. græc. und Lein-Saamen

men in ein Säcklein gefast, in Covent gekocht, und übergeleget.

It. Die Unterrinde von einem Brodt geröstet, Neglein drauff gestreuet, und über den Leib geleget. Oder Brandtwein auff der Rinde angezündet, und, wenn er ausgebrant, auffgelegt.

It. Rec. Galgant, Steinklee, Pfeffer, Petersilien-Samen, Camillen, Eppich-Samen, ana 1. qvintl. Spicnarden-öl 2. Loth, Rauten-öl 4. Loth, alles mit Wachs zu einer Salbe gemacht, und den Leib damit gesalbet.

It. Die Nüsse mit samt den Schalen calcinirt zu einem Pulver, und auff den Nabel geleget.

Vor das Reissen im Leibe, It. Winde und Blehung.

Innerlich: Rec. Hanff-Körner, solche in Wein gesotten, und eine Milch daraus gemacht, und warm getruncken.

It. Nesselblätter in Wein gesotten und getruncken, erweichet den harten Leib, zertheilet die Winde, und stillet das Reissen.

It. Rec. Honig 6. Loth, Saffran ein wenig Cubeben und Neglein, ana ein halb qvintlein, Zimmet-Rinde, Aniß, Fenchel, Kümmel, ana 1. Qv. Dieses zu einer Latwerge gemacht. Oder statt Honigs Zucker genommen, und ein Trisenet gemacht, und über Tische zur Speise gebraucht.

It. Wiesenkümmel und Liebstockel vermischt, und in warmen Bier getruncken.

It. Niesewurtz und Saamen gereiniget, mit Honig vermischt, und also genossen.

Euserlich: Die Lauge vom geäscherten Garn auffgelegt, so warm man es erleiden kan.

It. Grindwurtz mit ana Pappeln in Milch oder Wasser gesotten, und warm auffgelegt.

It. Kerbelkraut in Schmaltz geröst, und über den Leib gelegt.

Wider die Verstopffung.

Innerlich: Rec. Wilden Saffran-samen ein halb Loth, solchen in einen gebratnen Apffel gessen.

It. Aloë epat. pulverisiret, mit Wein inspissiret, und einer Erbiß groß eine Pille formiret, und solche vor dem Essen verschlucket.

It. Cass. fistul. mit Sennetblätter gekocht in einer Qvetschkenbrühe, und offt davon getruncken.

It. Rec. Wasser und Wein, ana 1. Maaß, darinnen Zucker 2. Loth, eine Ingberzehe, Sennet-Blätter 2. Loth, kleine Rosinen 1. Loth, und Feigen N. 5. gesotten; von diesem decocto nüchtern getruncken.

Euserlich: Rec. Ungesaltzene oder Mayen-Butter 1. Pfund, solche in eine Schüssel gedruckt, und hart über den Nabel gebunden.

It. Rec. Rindesgallen, Merrettich, Honig, Saltz,

Saltz, M. F. Ung. S. Sälblein auff den Nabel zu binden.

It. Rec. Ungeläutert Tannen-Pech, schwartzen Weyrauch, solches auff Kohlen geworffen, und den Rauch durch einen Gemach-Stuhl unten an sich gehen lassen.

It. Rec. Attichbeer-Safft, Staubmehl, aus diesem mache ein Pflaster, und auff den Bauch gelegt, so erreget es Stuhlgänge; wenn es aber auf die Brust geleget wird, Erbrechen.

It. Rec. Oliv. Unc. *ij*. S. ein halb Loth, Alb. ov. N. j. juscul. Carn. Mens. *ß*. M. F. Clyster.

Wider die Würme.

Innerlich: Zu mercken ist allhier, daß man die Würme mit süssen Dingen aus ihren Nestern locken, mit scharffen Dingen aber tödten muß, als da sind; Eßig, Senff, Pfirsingkerne, Feigbonen und Wermuth. Wann sie nun getödtet, müssen sie aus dem Leibe getrieben werden, darzu dann dienet Rhabarber. Die Dosis vor einen Erwachsenen ist 1. qvintlein, vor ein Kind das 3. 4. oder 6te Theil eines qvintleins, dem Alter nach, mit ein wenig Saffran, 4. oder 7. Stunden vor dem Essen.

It. Den Safft von gelben Möhren etliche Morgen gebraucht.

It. Rec. Fahrenwurtzel gepülvert 1. Loth. sol-

che vermischt mit Scammoneæ 1. Qvintl. und davon eine kleine Messerspitze eingegeben in Honigwasser.

It. Wassermerck, Sium genannt, gekocht und gegessen, oder die Brühe davon getruncken.

It. Tausendgüldenkraut in Bier oder Covent gekocht, und nüchtern einen Trunck getruncken.

It. Rec. Rothen Sandel ein halb Qvintlein, Pulv. lætif. Almansoris, und de gemmis frigid. ana 1. qvintlein, Jngber, Rhabarber, Süßholtz, Anißsamen, Zimmet-rinden, Sennet-Blätter, ana 1. halb Loth, Zucker ad pond. omn. davon Morgens, absonderlich den Kindern, auff gebehetem Brodte eingegeben. Dieses treibet auch Schlangen und Frösche aus dem Leibe.

It. Knoblauch in Milch gesotten, und etliche Morgen getruncken. prob.

It. calcinirte Würme, so von Menschen kommen, eingegeben.

Euserlich: It. Wermuth-öl und Ochsengalle auff den Bauch gestrichen.

It. Schwartzkümmel oder Coriander in Eßig gesotten, und um den Nabel gestrichen.

It. Ammoniac mit Eßig temperiret, und den Bauch damit geschmieret.

It. Rec. Raden- oder Korn-neglein-Mehl, solches mit Wermuthsafft, Eßig oder Ochsengalle vermischt, und ein Pflaster draus gemacht, und auffgelegt.

It.

It. Pfirsingblätter zerstossen, und auff den Nabel gelegt.

It. Feigbohnen mit Essig und Ochsengalle gemischt, ein Pflaster draus gemacht, und warm auff den Bauch gelegt.

Wider die Bauchflüsse.

Wieder den schlechten Durchlauff des Leibes Diarrhæa genannt, da der Schleim nur gehet.

Innerlich: Wann der Cholerischen gelben Materia viel verhanden.

Rec. Geröstete Myrobalan-schalen 1. qvintl. geröstete Rhabarber 1. halb qvintl. alles gestossen, und Qvitten syrup 2. Loth, Wegbreitwasser 6. Loth, zum Träncklein misciret, und 4. Stunden vor Essens warm gegeben.

Es ist auch allhier zu mercken, daß man den Fluß vor dem 4. Tage nicht stopffen soll, es sey denn die Natur zu schwach. Auch ist zwischen der Mahlzeit dem Patienten folgender Juleb zu geben nicht undienlich.

Rec. Wegbreit, Ochsenzungen und Rosenwasser ana ein halb Kännichen, roth, weiß, und gelb Sandelholtz 3. Qvintl. Zucker 6. Loth, dieses alles untereinander zergehen lassen, dann filtrirt, und davon getruncken.

It. Rec. croc. Mart. scr. ij. Boliarm. co-

rall.

rall. rub. præp. ana ein halb qvintlein, Terr. Sigil. gr. xxv. F. Pulv. div. in 2. part. in aq. Plantag.

It. Rec. Conserv. Ros. 1. Loth, Mastichis, Corall. rub. præp. spodii, Croc. Mart. Trochosc. de Spodio, spec. arom. Rosat. Rad. tormentil. bistort. ana gr. xx. Nuc. Mosch. gr. xxxx. sacch. dissolut. in aq. tormentil. Unc. *iiß.* F. rotul. add. Ol. Anis, gut. iiij.

Euserlich: Rec. Muscatennüß, Neglein, Muscatenblumen, Mastix, ana 1. qvintl. Wermuth, Krausemüntze, rothe Rosen, ana eine halbe Hand voll; alles zerstossen und zerhackt, und ein Magensäcklein draus gemacht, in rothem Wein gekocht, und auff den Magen geleget.

It. Rec. Welsch Heidelbeer, Qvitten, Rosen-Oel, ana 2. Loth, Mastix 1. Loth, pulverisirte Corallen und Cypressen-nüsse ana 1. Qvintlein, Wachs q. sat. F. Ungv.

It. Den Magen mit Muscaten-Krausemüntzen-Wermuth-Mastix- oder Qvitten-Oel geschmieret.

It. Rec. Pulv. gland. 2. qvintl. Cydon. Mastich. ana 3. Loth, Nuc. Mosch. express. 3. qvintl. Ceræ parum. F. Ungv.

Wieder den schlipffrigen Bauchfluß, sonst Lienteria genannt, da die Speise unverdauet von einem gehet.

Innerlich: Rec. Rosenhonig und Wermuthsyrup, diese misciret, und 4. oder 5. Morgen nach einander allwege einen Löffel voll genommen. Dienet zu Stärckung des Magens. Solte man die Säffte nicht wohl vertragen können, so kan man solche mit Feldbethonien-Fenchel oder Wermuthwasser zu einem Trunck vermengen.

It. Rec. Elect. Hieræ picr. solches dem Patienten gegeben, darauff er Wermuthwassers vier Loth trincken kan. Oder 1. Qv. spec. Hieræ picræ Galeni, mit einem Trunck warmen Wein gegeben. Dieses dienet denenjenigen, so da zum Brechen Zuneigung haben.

It. Rec. Elect. Hieræ 1. Loth, Diaphœniconis 2. qvintl. misc. Dieses giebt man einem, so starcker Natur ist, 3. oder 4. Stunden vor der Mittags-Mahlzeit. Da dann auch zu Stärckung der Küchlein Aromat. Rosar. können gegeben werden.

Wañ der Magen von den viscosischen Sachen gereiniget, so dienet zu dieser Beschwerung alles, was von Qvitten gemacht wird. It. terra sigill.

It. Wasser von zeitigen Holtzbirnen getruncken.

Item.

It. Rec. C. C. uſti præp. ſem. plantag. acetos, ana 1. qvintl. F. pulvis, D. tribus vicibus in ſyrup. de ribibus & roſis ſiccis.

It. Eichenlaub, Heidelbeer- und Katzenzagelwaſſer getruncken.

It. Eichenlaub in einem Maaß rothen Wein geſotten, und ſtets getruncken.

It. Eicheln, oder die Häußlein, darinnen ſie wachſen, pulveriſiret, und mit Wein getruncken.

It. Von ein paar welſchen Nüſſen die Schale verbrannt, dann den Kern pulveriſiret, mit Eyerdotter und weiſſem Mehl vermiſcht, und in ungeläuterter Butter gebacken, und gegeſſen. Dienet vor allerley Durchlauff.

Euſerlich: Wann der Magen gereiniget, ſo kan man ihn mit Maſtix- Narden- Spick- Wermuth- oder Kraußmüntz-öl ſchmieren. Oder ſich des Ceroti Stomach. Galeni gebrauchen.

It. Rec. Pulv. Maſtich. Acatiæ, Corallorum, Hypocyſtidis, ana 1. Qvintl. Ol. Cyd. Maſtych. & Roſ. ana Unc. 1. Ceræ q. ſat. F. Ung. S. Sälblein den Magen zu ſchmieren.

It. Rec. Getrucknete Krauſemüntz, Wermuth, Majoran, alles zuſammen in ein Säcklein gethan, und warm über den Magen gelegt. Oder auch Kraußmüntz für ſich allein auf den Magen gelegt.

Vor die rothe Ruhr,

Dysenteria genannt.

Innerlich: Bey dieser Beschwerung ist zu mercken, daß, ehe man zu den Verstopffungs-Mitteln greiffet, die materia peccans durch eine gelinde Purganz soll ausgeführet werden. Dann werden die Verstopffungs-Mittel gebraucht, der Schlaff befördert, und der Leib kräfftig gestärcket.

Rec. Lactis caprini recens mulcti & chalybeati Unc. *ij ß.* Mellis rosat. colat. Unc. ij. Misc. pro absterſione materiæ.

Item Rec. Myrobal. Chebulor. Schalen 2. Qv. solche auf einem Ziegelstein geröst, Agarici trochiscati 1. halb Qv. Krauß-müntzen-syrup 1. Loth, Melissen-wasser 4. Loth; alles gemischt, und Morgens drey Stunden für Essens warm gebraucht.

Item Rec. Melissen- u. Müntzen-wasser ana ein halb Kännichen, Zucker ein Viertel-Pfund; Dieses misciret, und wann sichs gesetzt, filtrirt. Von solchem Julep Morgens und Abends getruncken.

It. Rec. Malvæ, plantag. ãã. Unc. *ß.* Aq. Torment. Unc. ij. Dissolv. in his mannæ Calabr. Unc. *ß.* Colaturæ adde Syrup. Rosat. solutiv. 2. qvintl. F. Pot.

It. Gepülverte Qvitten in einem weichen Ey eingenommen.

It.

It. Den gelben Saamen in Rosen mit warmen Bier eingenommen.

It. Rec. Tormentill 1. Scrup. alten Rosen-Zucker 6. Loth, Nutterwurtz 1. qvintl. Qvitten-Latwerge 5. Loth, bereitete Perlen, drittehalb qv. Boragen- und Ochsenzungenzucker ana 2. Loth, Corallen, Rosen, ana ein halb qvintl. Bol. arm. præp. anderthalb qvintl. alles mit Qvittensafft vermischet zu einer Latwerge.

It. Rec. Mannæ granat. 1. Loth, vel 6. Qv. dissol. in aq. tormentil. & Veronic. ana zwey Loth, Colaturæ add. syrup. ros. solutiv. 2. vel. 3. qvintl. F. Pot.

Euserlich: It. Ein Pflaster von Theriac oder Mithridat, und terra sigil. gemacht und aufgelegt.

It. Rec. Das Netz von einem Schöps, solches zerschnitten, und in Johanniskraut-öl geröst, und warm auf den Bauch gelegt.

It. Rec. Weyrauch und rothen Bolus ana 1. qvintl. mit Eyerweiß gemischt, und Pflasterweise auf ein Tuch gestrichen, und auf den Leib unter den Nabel gelegt, doch daß es den Nabel nicht berühre.

It. Rec. Kümmel 1. Löffel voll, Krausemüntz, Wermuth, Camillen, ana eine Hand voll, in einem Säcklein in Wein und Wasser gekocht, und warm übergeleget.

Item

It. Rec. Ol. amygd. dulc. ein halb Pfund ol. Lini 1. halb Pfund, Muscilag. semin. Cydon. cum lacte extract. 8. Loth, M. S. Clystir, so bey dieser Beschwerung zu gebrauchen.

It. Rec. Gerstenwasser 16. Loth, Rosenhonig 4. Loth, Böcken-Unschlit 6. Loth, und 2. Eyerdotter wohl verschäumet, und laulicht als ein Clystir, wann es nöthig, appliciret.

Vor den Ausgang des Afftern- oder Mastdarms.

Euserlich: Rec. Pulverisirte Eyerschalen, solche mit Rosenöl vermischt, auff ein Tuch gestrichen und übergeleget.

It. Meußohr mit Wolle in rothen Wein oder Eßig gesotten, und auf den Affterdarm übergeschlagen.

It. Rec. Eichene Rinde, Wegbreit und Teschelkraut, solches gekocht, und den Hindern damit offt gewaschen.

It. Pulverisirte Tormentill auf den Afftern gestreuet.

It. Gerstenmehl mit Rosenöl vermischt, und mit einer Feder an den geschwollenen Darm offt gestrichen, biß er weich wird, dañ hinein gethan, u. eine umgekehrete Feige hinein gesteckt.

It. Den Patienten in Eichenlaub gebadet.

It. Rec. Salviæ, Capul. gland. Bol. arm. præp. Mestichis, Balaustiar. ana 1. Qvintl.

F. pulvis, qui cum linteo in anum imponatur.

Zu der gülden Ader oder Rück-Ader, wann sie zu sehr gehet.

Innerlich: Rec. Pulverisirte Wullkrautwurtzel 2. Qvintl. dazu einen Eyerdotter u. ein halb Loth Weitzenmehl gethan, solches mit gutem Baumöl incorporiret, und einen Kuchen im Tiegel daraus gebacken, und früh nüchtern gegessen, und zwar 9. Tage nacheinander.

It. Rec. Granatäpffel-blüt, weissen Weyhrauch, Drachenblut, ana 1. halb Loth, rothen Bolus 1. Qv. terr. sigill. Blutstein, abgeriebene Corallen, ana 2. Scrup. trochisc. diatragant, Qvittenlatwerge, ana 1. Loth, alten Rosenzucker und Johannesbeerlein-Safft, ana 2. Loth; alles zerstossen, und mit Heidelbeersafft zu einer Latwerge vermischt Dosis 1. Loth, Morgens und Abends.

It. Schaafmilch mit heissem Stahl 3. mahl gestählet, und nüchtern getruncken.

It. Chamillenblumen in Wasser gesotten, und über die Hæmorrhoides cæcas geleget, stillet den Schmertzen derselben. Prob.

Euserlich: It. Gamanderlein in Baumöhl gekocht, und damit bestrichen.

It. Baumwolle in Sonchensafft getunckt, und über den Affter gelegt, lindert die Hitze desselbigen.

It.

It. Rec. Ol. de sem. lini, Unc. 1. Ol. violar. lot. cum aq. violar. Butyr. sine sale recent. ana Unc. 1. Vitel. unius ovi. C. q. sat. F. Ungv. S. Salbe zum Afftern. Dieses dienet nicht allein vor Schmertzen und Weh der gülden Ader, sondern auch allerley Geschwär und Gebrechen in ano.

It. Rec. Flor. violar. chamomil. melilot. sem. fœni græci, Lini, ana anderthalb Hand voll, Fol. malvæ cum rad. althææ, bismalv. ana anderthalb Hand voll D. incisa & contusa in charta. S. Species zum Bade.

It. Amarillenkernöl aufgestrichen, dienet zu der hitzigen Geschwulst des Afftern und gülden Ader; denn es kühlet und benimmt den Schmertzen. Dergleichen Würckung haben auch die Balsaminenäpffel, in süssen Mandel- oder Lein-öl gebeitzt.

Vor Verstopffung der gülden Ader.

Innerlich: Rec. Pilul. Aloephang. solche wöchentlich einmahl gebraucht. Dosis 1. Qv.

It. Rec. Extract. Aloës 1. Scrup. solchen wöchentlich einmal genossen.

It. Rec. Tinct. Corall. gut. XII. gebraucht.

Euserlich; it. Zwiebelsafft mit Aloe vermischt und auffgelegt.

it. den Safft von Schweinbrodt unten auff

den Maſtdarm an die güldene Ader geſtrichen, eröffnet ſie. It. die güldene Ader mit Feigen-Blättern gerieben, eröffnet ſie.

Wann die güldene Ader zu ſehr fleußt.

Innerlich: Rec. Unzeitige Datteln, ſolche mit ſaurem Wein getruncken.

It. Portulaca oder Burtzelkraut, roh oder gekocht gebraucht, wie man kan.

It. Das Waſſer aus den Holtzbienen diſtilliret, und offt davon getruncken.

Euſerlich: It. Sumachſaamen mit Eichenkohlen geſtoſſen, und aufgelegt heilet den Fluß der gülden Ader.

It. Pulveriſirte Weyhrauch-Wurtz wie ein Pflaſter übergeleget. It. Feigwartzenkraut-Wurtzel friſch an den Hals gehenckt.

Vor Geſchwulſt und Schmertzen der gülden Ader.

Euſerlich. Rec. ol. lin. damit den Hintern beſtrichen. Prob.

It. Rec. Opii 1. Qvintl. Pulv. hermodact. ſcr. 1. Ol. Lil. alb. Violar. Roſar. Ungv. alb. camph. populeon. ana Unc. ß. F. linim.

It. Hæmorrhoides cæcas tollit Balſ. Sulph. Rulandi.

Vor

Vor die Feigwartzen.

Innerlich: Die Rinde von Hauhechelwurtz in Wein gesotten und getruncken, treibet die verborgene Feigwartzen heraus, und heilet sie.

It. Rec. Bdelli, Unc. ij. Glycyrrhiz. raſ. 1. Qvintl. sem. naſturt. ein halb Loth, Gum. ſerap. 3. Qvintlein, Myrobalan. 3. ſexuum, nempe Chebulorum Belliricorum & Indorum, ana anderthalb Untz; hieraus mit Feigbohnen-Waſſer Pillen gemacht, in Gröſſe einer Erbiß, davon des Morgens einen Monat lang eingenommen 2. bis 3. Qvintlein des Abends aber folgende Pulver.

Rec. Mirobalan. Indor. Belliric. Emblicorum, ana 5. Qvintl. ſolches in Waſſer gewaſchen, bis die Bitterkeit weg. Die Wurtzel von Wollkraut, oder unſer lieben Frauen Kertz 2. Qvintl. weiſſen Ingwer, Galgant, Muſcatennüſſe, weiſſen Weyrauch ana 1. Qvintlein, Eiſenſchlag, ſo in Eßig gebeitzt 3. Tage und Nacht, anderthalb Loth, Penit Zucker Lib. ß. Zuckerbrodt Lib. ij. alles vermiſcht zu einem Pulver, und alle Abend ein Qvintl. eingenommen.

Euſerlich: Hundszungen-Wurtzel geſotten, u. die Wartzen damit gewaſchen, auch das Pulver davon eingeſtreuet. Desgleichen thut auch der Safft und gebrannt Waſſer davon. It. Die Wurtzel mit Teig überzogen, u. mit einander in

heisser Asche gemachsam gebacken u. gebraten, dann den gebackenen Teig darvon gethan, und die weiche gebrante Wurtzel hinten in den Leib gestossen, benimmt die Hitze und Schmertzen der Feigwartzen, und fördert sie zur Heilung.

It. Rec. Kühmilch, darinne gestossene Steinrauten und Steinpfeffer-Kraut gesotten und gebraucht; solches reiniget das Geblüt, und dienet vor die Feigwartzen.

It. Rothe Schnecken, wie sie in Wäldern kriechen, in Butter gebraten, und das Fett auf Wasser ausgedruckt, und damit die Wartzen bestrichen.

It. Pulverisirten Till-Saamen u. Stengel, so zuvor zu Asche gebrant, und aufgestreuet.

It. Rec. Tillsaamen und Beyfuß (man mag auch Nesselsaamen dazunehmen,) und Rosenblätter zerstossen, mit Honig vermischt zu einem Pflaster.

It. Rec. Eine grosse gebratene Zwiebel, und 5. Feigen unter einander gestossen, dann auf Baumwolle gestrichen, und auf die Blattern gelegt.

Vor die Geschwulst, Schaden und Versehrung im Affter.

Euserlich: Die Asche von Rebenholtz oder Triester aufgestreut.

It. Rec. Gepülverten Weyrauch, solchen mit Milch

Milch vermischt, und auf leinen Tüchlein oder Fäsigen eingelegt.

It. Rec. Wachs 2. Loth, Rosenöel 8. Loth; Dieses durch einander geschmeltzt, und darein gerühret Opii und Campher ana 1. Scrup. Ceruss. 1. Loth, Tragant 1. halb qvintl. Krafftmehl 1. qvintl. das Weisse von 2. frischen Eyern, F. Ung. mit Baum Oel aufgelegt.

It. Rec. Flachskraut, (Linaria) q. vis, ungesaltzen Schweinen-Schmaltz gesotten, daß es 3. Finger drüber gehe, auch ein wenig Wein drein gegossen, dann das Schmaltz ausgedruckt und verwahret. Wann man es brauchen will, so stößt man 2. harte Eyerdotter in Mörsel, und 2. oder 3. mahl vorgedachter Salben dazu gethan, und misciret, und also kalt durch ein Tüchlein gedruckt; Dann in einen Löffel ein wenig warm gemacht, Baumwolle drein genetzt, und also warm auf den After gelegt. Wañ der Schmertz von aussen, des Tages 3. oder 4. mahl erfrischet. Ist aber der Schmertz von innen im Affter, so wird von dem Sälblein ein wenig hinein gesprützt, die Baumwolle aber doch euserlich gebrauchet. Je tieffer der Schaden ist, ie mehr muß man hinein sprützen. Der schadhaffte Ort muß auch mit blossen Fingern nicht berühret werden.

It. Qvittenkerne in Rosen-Wasser geweicht,

und angestrichen, oder gepülvert, und darauff gestreuet.

It. Lytarg. pulveris. misc. cum ol. cœruleo vel flavo viol. F. Ungv. Dieses auff ein Tüchlein übergelegt, und offt erfrischet.

It. Das Nihilum mit Baum-Oel vermischt, und mit Baumwolle übergeleget.

Vor allerley Stein-Beschwerung.

Euserlich: Wer sich des Steins befürchtet, daß er ihn überkommen möchte, der muß in Zeiten die zähen Feuchtigkeiten aus dem Leibe führen. Dazu folgendes dienet:

Rec. Mass. pilul. de Aloe lot. de Hiera simplici, Stomachiarum aggregat. aurearum, ana scr. j. cum aq. fragariæ, F. pilul. No 50. Dosis 10. vor dem Abend-Essen genommen, alle Wochen 1. mahl, und eine Stunde darauf eine geringe Mahlzeit gethan.

Rec. Sem. melon. gran. Alkekengi, succin. alb. oss dactil. Ocul. Lucior. cancrorum, Lap. Carp. Melanurorum, ana part. æqval. F. Pulvis, davon bißweilen ein halb qvintl. genommen.

It. Rec. 3. oder 4. gut. Olei vel balsami terebinth. unterweilen mit einem Trücklein Weine genommen.

Wañ der Stein in die enge Harn-Adern getre-

treten, und groſſe Schmertzen macht, wird zuförderſt der Leib mit einem Clyſtir geöffnet.

Rec. Steinklee, Camillen, Tag und Nacht, Bingelkraut, Mangolt, Brünkreß, Ebiſchblätter, ana eine Hand voll, Lein-Saamen, fœnum græc. ana 1. Loth; alles in Waſſer geſotten, und davon ein ſpitz Echtmaaß genomen, und darinnen zerrieben, Caſſin extractæ pro Clyſteribus, und Electaurii dia Sebeſten ana 1. Loth, Hieræ picræ ſimplicis ein halb Loth, Camillen und Mandelöl ana 3 Loth, ol. Oliv. 1. Loth, Saltz 1. qvintl. Dieſes Clyſtir warm appliciret, und bey einer halben Stunde behalten.

Nach dem Clyſtir, wenn es weg, ſo braucht man folgendes Bad:

Euſerlich: Rec. Camillen, Steinklee, Ebiſchblätter, ana 2. Hand voll, Haſenpappeln, Doſte ana 1. Hand voll, Wacholderbeeren, Lorbeern, ana 2. Loth, Rauten, Katzenkraut, Melden, ana eine halbe Hand voll, Eppich, Peterſilienwurtz, ana 4. Loth; S. Species zum Bade. Die Species werden in einem Sacke in Waſſer geſotten, dann der Sack im Bade dem Patienten auff die Lenden gelegt. Nach dem Bade kan der Patient eine halbe Stunde ruhen; dann kan man ihm das Creutz mit folgender Salbe wol ſchmieren:

Rec. Camillen-Violen- und ſüß Mandelöl, ana anderthalb Loth, Hüner- und Gänſefett u.

frische ungesaltzene Butter ana 1. Loth, solches über einen Feuer zergehen lassen, und zur Salbe misciret. Ehe solche Salbe aber gebrauchet wird, muß das Creutz mit warmen Tüchern wohl gerieben werden. NB. Das Bad kan man wieder wärmen, und noch einmahl brauchen; Auch folgendes Pulver innerlich:

Innerlich: Rec. Calmus, Neglein, Muscaten, Rauten, Galgant, Salbey-Blätter, Aniß, Baldrian/ana ein halb Loth, Cubeben, Cardomomel, weissen Ingber, ana 1. Loth, Welschen Kümmel, Zitwer, Petersiliensaamen, Fenchelsaamen, ana 2. Loth, Sennetblätter 6. Loth, Zucker 6. Loth. M.F. pulv. alle Morgen und Abend ein wenig davon eingenommen.

It. Petersiliensaamen, Fenchel, groß Rettichsamẽ, Weißkümel, Dillsamen, Muscatenblüt, Cardommomel, Aniß, ana 1. Loth, M.F. pulv.

It. Pulverisirten Pfennigsaamen 1. qvintl. in warmen Wein eingenommen. Ist probirt wider den Nierenstein.

It. Die Conservam flor. Bethon. gebrauchet.

It. Rec. Turbith. Elect. gummosi, scr. ij. sem. Lap. Lyncis. Lap. Judaici, ana drach. sem.

It. Rec. Junge Haberschoß, weissen Steinbrech und Pfriemenkraut; solches mit einander distil-

distilliret, und 3. mahl cohibiret. S. Wasser zum Stein, davon Morgens und Abends ein wenig getruncken.

It. Alle Morgen 8. oder 9. frische Wacholder-Beer im Munde gekauet und gegessen.

It. Merrettig-Wasser getruncken.

It. Bircken-Wasser getruncken, zerbricht den Nierenstein.

It. Rec. Elixir. Junip. Unc. vj. davon alle mahl vor dem neuen und vollen Monden einen Löffel genommen, den Tag zuvor, und den Tag im Eintreten, wie auch den Tag hernach.

It. Die Terpentin-Pillen gebraucht, 5. 7. 9. pro Dosi.

Euserlich: Wann man Hitze in den Nieren vermercket, so ist es ein Zeichen, daß der darinnen gedorrete Schleim sich zu einem Stein generire, dawider folgendes zu brauchen:

Rec. Cerotí Spec. Santalini sine camphora Drach. iij. Rosat. Mesuæ, Unc. ij. cerræ albæ lotæ, aq; Ros. quant. sat. F. Linimentum. Damit die Lenden warm geschmieret, und ein zweyfach Tuch drüber geleget.

It. Rec. Bärndatzen, Steinklee, Haberstroh, Pappeln, Camillen, Ebischwurtzel und Kraut, ana eine Hand voll, Steinbrech und Petersilienkraut ana 2. Hand voll; alles zu einem Bade gesotten.

It. Eisen-

It. Eisenkraut, Königskraut, Käßpappeln, Camillen, dieses zu einem Bade gesotten.

It. Rec. Fenchelwurtzel mit dem Kraut Petersilienwurtzeln, Eibisch, Pappeln, S. Petruskraut, Camillenblumen mit Wurtzel u. Kraut, Tag u. Nachtkraut, Dosten, Qvendel, Eibischwurtz; diese alle in einem Sacke mit gnugsamen Wasser zu einem Wannen-Bade gekocht, daß darein geschüttet, und den Patienten darein gesetzt, bis über den Nabel 3. qver Finger breit. In dem Bade soll er Haberstroh um sich legen, und in die anderthalbe Stunde, so warm als er es erleiden kan, baden: Nach dem Bade sich aber in ein warm Bette legen, und darauf ein gut Stein-Pulver gebrauchen. Nehmlich:

Rec. Steinrautẽ, Ceterach, Herb. flor. campicum rad. Pfirsingkerne sammt den Schalen, Welschen Berenklau samt Wurtzel u. Kraut, ana gleichviel. Dieses alles gepülvert, u. 1. qvintl. davon eingenommen, dazu ein wenig Saffran gethan, und solches mit warmen Wein oder Erdbeerwasser eingetruncken. Wann diß Pulver stärcker seyn soll, thut man ein wenig Krebs-Augen dazu. Wann der Patient das Pulver gebraucht, soll er sich warm zudecken und schwitzen: solches soll er in 4. oder 5. Wochen einmahl thun, so wird nechst Göttlicher Hülffe die Beschwerung aufhören.

It. Eu-

It. Euserlich: Buchecker-Asche, mit Hüner- oder Schweinenschmaltz gemischt, gebraucht, und die Lenden damit geschmieret.

Vor das Lenden-Weh.

Innerlich: Rec. Eiternesselsaamen mit Honig in Wein gesotten, davon getruncken, auch euserlich übergeschlagen.

It. Rec. Bibenellen, Brunnkresse, Körbel, ana, in Wein gesotten und getruncken.

It. Gepülverte Pastinack-Wurtzel in Wein eingenommen. It. Spargenwurtz in Wein gesotten und getruncken. It. Die Brühe von gesottenen Rüben mit Butter und Zucker zugerichtet; Dienet für die Wehtage der Lenden.

It. Nesselblätter in Wein gesotten und getruncken. It. Aus Nesselsaamen mit Honig eine Latwerge gemacht.

Euserlich: Item. Rec. Grosse rothe Schnecken, besprenge sie mit Saltz, thue sie in einen löcherichten Topff und mit dem, was draus treuft, die Lenden geschmieret.

It. Heidekraut und Blumen in Wasser gesotten, und ein Bad draus gemacht.

It. Einen Brey aus Zwiebeln und Geißmilch gesotten, auf ein Tuch gestrichen, und übergeleget.

It. Eine Rindesblase mit Camillen gefüllet, auch Pappeln, u. gesotten in Wein oder Wasser,

ser, dann warm über den Schmertzen gelegt. Auch kan man den schmertzhafften Ort zuvor mit Camillenöl schmieren.

it. Rec. Gestossen Hiersen ana Gerstenmehl, solches mit guten Wein zum Pflaster gesotten, und auf die Lenden gelegt.

Wider die Verstopffung der Nieren.

Jnnerlich: Rec. Stæchas citrin. (Reinblümlein) solche in Wein gesotten, sind gut vor Verstopffung der Nieren.

it. Rec. Spiritum tartar gut. 9. biß 10. in warmen Wein oder Bier etl. Tage gebraucht.

it. Cremor. tart. oder Crystallen tartari gebraucht.

it. Die Panacæam Anwaldin. gebraucht.

Euserlich: it. Die Lenden mit Johannis oder weiß Lilienöl gesalbet.

Wann aber Apostemen verhanden, oder auch scharffbrennender Harn, so kan man sich des Seeblumen-weiß Lilien-Hollunderblüt-Wüllenblumen-Violen-Rosen-Mohn-Lein- oder Nuß-öls gebrauchen.

Vor erhitzte, geschwürige und geschwollene Nieren.

Jnnerlich: Portulaca gebraucht, stillet die Hitze der Nieren.

It. Rec.

It. Rec. Wintergrün (Pyrola genant) solches in Wasser mit ein wenig Wallwurtz gesotten, dienet den schwüren Nieren.

It Katzenschwantz in Wasser gesotten, oder den Safft, auch das gebrandte Wasser davon genossen, heilet die schwürige Nieren.

Eus. Rec. Bol. arm. terr. sigil. Saurachbeerlein, gedörrete Myrtillenkörner, rothen Sandel, gedörrete gestossene Gersten, rothe Rosen, Acaciæ hypocistidis ana 1. halb Qv. Myrtillenöl 3. Loth Rosen- und Mastix-öl, bereiteten Wegrich- oder Hasenwurtzsafft, ana 1. Loth mit Wachs vermischt zu einer Salbe, und damit die Lenden geschmieret.

It. Bohnen in Lauge gesotten, biß sie weich werden, darnach auf ein Leder gestrichen, warm übergelegt, und offt erneuert, solches legt die Geschwulst der Nieren. Dergleichen thut auch der Taubenkoth, mit Gerstenmehl in Eßig gesotten, und also appliciret.

Wider das schwere Harnen.

Innerlich: Rec. Geschnittene Rettichscheiblein, es sey gleich von grossen oder kleinen Rettichen; dazu ein wenig Fenchelsaamen gethan, hernach in Wein gethan und gebraucht. Oder die Rettichscheiblein in Wein gekocht, filtrirt, u. eine oder zwey Hand voll Judenkirschen dazu gethan, das Gefäß verlutirt, u. wieder aufgesot-

gesotten, dann mit Zuthuung ein wenig Saffrans davon getruncken. Prob.

It. Rec. Fenchelsaamen, Merrettich, Roßmarin-Wurtz, solches in Wein oder in der Kost genossen.

It. Gepülverten Rehesprung, mit weiß Lilien-Wasser eingetruncken.

It. Rec. Klein- oder grossen Rettich, ein Kraut, Ceterach oder welsche Hirsch-Zunge genannt, Stein-Rauten, flor campi, Fenchel-Saamen, welsch Bärenklauen-Wurtz, Radices Acanthi veri genannt, Petersilienwurtz, jedes gleich viel klein zerschnitten, und dann ein wenig Zimmet-Rinde dazu gethan; dieses alles in Wein gekocht, und mit Zucker oder Honig edulcoriret, ein wenig Saffran dazu gethan, und nüchtern davon getruncken.

Rec. Gepülverten gelben Agtstein, Krebs- und Hecht-Augen, ana, davon in warmen Wein eine Messerspitz eingenommen, und sich um die Blase warm gehalten.

Euserlich: It. Rec. Zwiebeln N. ij. oder iij. solche in der Asche gebraten, in ein Tuch gewickelt, und über die Blase gelegt.

It. Pappeln mit Wurtzel in Wasser gesotten, und sich darüber gebehet.

Vor das Schneiden des Harns, und wann Winde verhanden.

Innerlich: Aus Melonenkernen eine Milch gemacht/ und davon getruncken.

It. Distillirt Rettichwasser getruncken.

Item. Rec. Conserven aus Pappel-Rosen oder Blättern gemacht, und gebraucht.

Item. Rec. Feldblumen oder Kubehändel, Rieers-Eigel (ist ein gemein Kraut, wächst auf den dürren Feldern, siehet ähnlich dem Negelblumen-Kraut, blühet roth.) Dieses Kraut samt der Wurzel an der Lufft, nicht aber an der Sonne, gedörret; oder man thut es in einen verlutirten Topff, und dörret es darinnen, doch daß es nicht verbrenne. Solches pulverisiret, und frühe und abends vor dem Essen ein wenig davon gegeben, auch so offt es von nöthen. Dieses ist ein verborgen und gewiß Stück vor diese Beschwerung. Das Vehiculum, darinn es eingegeben wird, soll seyn warmer, aber nicht gesottener Wein. Den Schwachen kan es 4. oder 16. Tage eines halben Gülden schwer gegeben werden; Den Starcken etwas mehr; man kan auch ein halb Quintlein bis auf 2. Saffran darzu thun, denn es das Wasser sehr fördert.

Item. Rec. Lattichsamen, Küchern ana 1. Loth, Bungelsaamen, Opii ana ein halb Qu. Bilsensaamen 1. Quintlein alles gepülvert, vermischt/ und

kleine Pillen daraus gemacht / wie Erbsen, deren 1. 2. oder 3. nach dem Alter oder Complexion eingegeben.

Euserlich: Item. Rec. Gänse- oder Enten-schmaltz und Lilien-Oel, solches mit Saffran wohl gelbe gemacht zu einem Sälblein, davon in- und unter dem Nabel wohl gesalbet.

Contra Diabeten, oder wenn man den Urin nicht haben kan.

Innerlich: Rec. Kümmel, Wegrichsaamen, Eicheln, Tormentill, ana 1. Loth, Myrrhen, terra sigil. Bibergeil, ana 1. Quintlein, Schleen-Moß 2. Quintlein; alles pulverisiret und Morgens 2. Quintl. in Schleen-Syrup eingenommen.

It. Rec. Einen Fisch, welchen ein Hecht verschlungen / solchen gedörret und pulverisiret, und davon nüchtern ein Quintlein eingegeben.

Item. Gedörrete Ziegen-Lorbern mit ein wenig Neglein vermischt, in einer Suppe eingenommen, oder auch in frischem Wasser, vier Tage.

Item. Rec. Ess. Croci Martis a scr. ß ad j.

It. Wegbreitwasser, Corallensaltz (oder præparirte Corallen) ein halb Quintlein genommen.

Eben

Eben dieses thut auch die Tinctura Corallorum.

Item, Wegbreit- und Teschelkraut-Wasser gebrauchet. It. Eschen-Laub-Wasser getruncken.

It. Stein-Lattich zerstossen, mit Eßig durchgedrungen und getruncken.

Euserlich: It. Alle Morgen 1. Quintlein gestossenen Mastix in einem Trunck rothen Wein eingetruncken.

It. Rec. Eyeröl von frischen Eyern, die Röhrenbeine von einem Ochsen, so zunechst über den Klauen stehen, solche in Wasser gesotten, und das Fett abgenommen, mit einer welschen Nuß groß reinem Wachs, und einem Löffel gestossener Gallmey vermischt, und zu einem Sälblein gemacht; Dieses dienet vor Weiber, so wegen Kind-haben diese Beschwerung bekommen. Solche Salbe mag ein Weib zu ihr thun, so weit sie kan.

It. Ein Pflaster von Balsamkraut unter den Nabel gelegt, dienet wider Diabeten.

It. Lilienwurtzel und Honig in Wasser gesotten, dann zerstossen und über die Blase gelegt.

It. Hirsen mit Gerstenwasser gesotten, bis es wie ein Pflaster dinne wird, und also über den Nabel gelegt/ bis auf das Gemächte.

Vor das Blutharnen.

Innerlich: Blutwurtzel nüchtern 9. Tage mit Wein getruncken.

Item. Rec. Aq. Plant. Endiv. Portulac. ana Unc. ij. Syrup. de Papav. Viol. Nymph. myrtill. ana Unc. ß. M. F. Julap. auf dreymahl.

It. Sammetblumen gesotten/ und davon getruncken. It. Katzenzagel in Wasser gesotten, thut dergleichen.

Item. Rec. Kraußmüntz, Mastix, Weyrauch, Wegrichsaamen, Boli arm. Sumach. Granaten-Blüt, Myrtillen, Rosen, ana 1. Quintlein, solches in 4. Pfund Regenwasser gesotten, und Zucker 1. Pfund dazu gethan, und zu einem Syrup gesotten. Dosis 3. Löffel, Morgens und Abends.

Euserlich: It. Rec. Mehl eine Hand voll, Weyrauch. Mastix, Sangv. Drac. Mumiæ, Bol. Armen. Rosen, Wegrichsaamen, ana ein halb Loth; alles mit Eyerklar vermischt zu einem Pflaster, und über die Lenden gelegt.

It. Eibischwurtz-Wasser unter Weine getruncken.

Item. Rec. Ol. Ros. Omphac. Myrtill. ana Unc. j. Bol. armen. sangv. dracon. Gum-

ni trag. Arab. ana q. sat. pro incorporat. ce-
æ parum. F. Ungv.

It. Rec. Ol. Rosar. Cyton. myrtin. ana
Unc. j. Pulv. Tormentill. Symphiti majoris,
ntali rubri & albi ana q. sat. vel Unc. ß. F.
Ung. ad inung. Region. Renum. post. Bal-
eum.

Rec. Balaustiar. Cortic. Granat. Galla-
um, gran. myrtin. Hypocistid. Acaciæ, ana
M. j. Spodii, Ros. rub. Coriand. præpar. ana
M. ß. Fol. querc. M. iij. F. Baln. Balneet bis
uotidie mane & vesperi.

Wider die Harn-Schmer-
tzen.

Innerlich: Hierzu dienet das Petersilien-
asser, solches fleißig getruncken.

It. Die Wacholderbeeren fleißig genossen.

It. Rec. Quatuor sem. frigid. com. ex-
ortic. ut sunt: Cucum. Melon. Cucurb.
Citrull. ana dr. ii ß. Sem. papav. alb. En-
iv. Lactuc. Portulac. Acetosæ, ana dr. ß.
lor. Nymph. alb. scr. ß. Nymph. Citrin.
elbe See-Blumen) Penid. Sacch. alb. ana
sat. F. Pulv. 3. Tage nach einander ge-
aucht.

Euserlich: It. Rec. Spec. Diarrhod. Ab-
it. anderthalb Quintlein, Ol. violar. Ros. ana

drey Quintl. Infrig. Gal. Ungv. Ros. Mes. ana 2. Untz Ceræ albiss. q. sat. F. Linim. in fictili S. Rückensalbe.

It. Rec. Sem. 4. frig. maj. ana 2. Quintlein Summit. Anethi ana 2. Hand voll, Herb. Verbasci, Parietariæ, Meliloti, Chamomillæ. Incisa d. in charta. S. Wurtzeln, Kräuter und Saamen zum warmen Bade.

Contra Ischuriam, oder wann der Urin gantz verhalten wird.

Innerlich: Rec. Gänseschmaltz 1. Loth, solches unter eine gebratene gestossene Zwiebel gemischt, und an den Nabel, und oben über das Gemächte gestrichen.

It. Rec. Sal. gland. Judenkirschen, Crystal tartari, Krebsaugen, ana 1. Quintl. F. Pulv Dos. 1. Quintl. in warmen Weine.

It. Rec. Chamomill. p. j. Cherefolii ein Hand voll, Parietar. 2. Hand voll, Incis. cum modica aqua ad mollitiem, & contusis add Ol. Scorpii 2. Loth, Butyr. rec. 4. Loth Ung. dialthææ, drach. vj. F. Cataplasma quod veficæ applicandum, profuit in pregnante.

Euserlich: It. Rec. Pappeln mit der Wu

el in Wasser gesotten, und sich darob in heimli-
hen Orten gebehet. Dergleichen thun geglüete
Schmiedeschlacken mit Wasser begossen, und das
Gemächte gebähet.

Item. Rec. Grün Tag- und Nachtkraut vier
Hand voll, solches in Butter gebraten und auf die
Schaam gelegt.

Wider Gonorrhæam oder Saamen-Fluß.

Innerlich: Rec. Dill-Burtzel- und Rauten-
wasser, solches vermischt und gebraucht.

It. Portulac gebraucht, wie man kan.

It. Pulverisirte Hanbuten, ohne die Kerne ge-
braucht. Dosis, 1. Quintl.

It. Rec. Succin. Pulveris. 1. Quintl. sol-
ches in einem weichen Ey genommen, oder mit
Portulac.

It. Pulverisirten Hedrichsaamen 1. Quintl. ge-
nommen, 3. Tage in einem weichen Ey.

It. Rec. Meerhiersen 1. Quintl. dazu Miltz-
kraut und Agtstein ana ein halb Quintl. und mit
Wegbreit-Wasser getruncken.

Item. Etliche Tage Eichenlaub-Wasser ge-
truncken.

Item. Rec. Bol. armen. Gum. Arab. Mu-
miæ, Tragacanthi, Succin. præpar. ana
eine halbe Untze, sem. agni casti, drach. iij.

Syrup. de Rosi. siccis. F. mass. pilul. ex qualibet drach. xxxvii.

Contra tumorem scroti, da das Gemächte einem geschwollen, oder auch gleich gar aufgebrochen.

Innerlich: Rec. Odermennig, solche in altem Bier gesotten, und davon getruncken.

Euserlich: It. Rec. Lac. dulc. q. v. coq. cum sem. cumin. edulc. sacch. & calide scroto applic.

It. Odermennig-Wurtzel gestossen, und euserlich aufgelegt. It. Den Safft dieses Krauts ausgepreßt und aufgebunden.

It. Rec. Sem. lin. coq. in aq. & ol. F. Emplast. Dieses übergelegt, zeitiget die Geschwulst, wann man sich des Aufbruchs befürchtet.

Item. Zisern mit Lauge vermischt und gebeitzt, bis es wie ein Pflaster wird, solches übergelegt/ heilet die harte Geschwulst der Gemächte/ auch die bösen Geschwär. Dergleichen thun Faseln, Bohnen/ Wicken, Erbsen.

Item. Fœnum græcum euserlich übergeleget.

It. Schaafmillenblätter mit Butter gemischt, und übergeschlagen.

It. Weitzen-Kleyen mit Rauten vermischt, gesotten und übergeleget.

Vor Entzündung, Geschwulst und Wehethun am heimlichen Orte.

Euserlich: Linsen-Mehl in weissen Wein gequellet, und aufgeschlagen. It. Zeitlosen-Wurtzel grün gestossen, und allein oder mit Rosen-Eßig übergelegt. It. Baumwolle in Violen oder Rosen-Oel genetzt, und warm übergelegt.

Vor offene Schäden an heimlichen Orten.

Euserlich: Etliche hart gesottene Eyerdotter zerstossen, in einem Pfännlein genetzt, durchgedruckt, und den Schaden damit bestrichen. Das residuum von den Dottern pulverisiret, und in den Schaden gestreuet.

It. Rec. Rosenhonig / darunter Coriander vermischt, eine Salbe daraus gemacht, und den Ort damit geschmieret.

It. Kürbis-Blumen calciniret / und in den Schaden gestreuet, auch mit Eichenlaub-Wasser ausgewaschen.

It. Rec. Pulverisirte Wegdistel-Wurtzel, darzu ein wenig Grünspan gethan. It. Hirschen-

oder Böcken-Unschlit, alles gemischt, und über einem Feuer zu einer Salbe gemacht.

It. Rec. Rosen-Wasser, q. v. darinnen ein Quintlein Grünspan zerrieben, und gestossene Aleos Epat. darein leinene Tüchlein getaucht, und übergeschlagen.

Vor Darre, Abnehmen und Schwindsucht des gantzen Leibes.

Innerlich: Rec. Gummi trag. pulveris, davon täglich 1. oder 2. Messerspitzen in einem weichen Ey oder Brust-Safft genossen. Dienet vornehmlich zur eiterichten Lunge.

It. Rec. Wacholderbeer-Wasser, weiß Lilien-Wasser, ana, davon getruncken den 1. Abend 6. Löffel, den Morgen drauf 5. den andern Abend 4. Löffel, den Morgen drauf 3. den dritten Abend 2. Löffel, den Morgen drauf 1. Ist ein gut præservativ wider die Schwindsucht.

It. Eine Latwerge von Scordien oder Ehrenpreiß gemacht mit Honig, und davon genommen.

It. Rec. Alb. græc. im Majo gesammlet, solchen getrucknet, gestossen, und mit Ysop-Wasser besprenget; dieses noch einmahl repetiret, so ist er bereitet. Nun thut man darzu Jungferhonig

1. Quintl.

1. Quintlein, Theriac 3. quintlein. F. pilul. N. 8. Dosis, 2.

It. Rec. Brandlattich-Blätter, so von Stengeln und Adern gereiniget, 2. oder 3. solche in Speck, so ein wenig gebraten, gethan, und ein wenig darinn rösten lassen, daß der Schaum davon kommt, dann ein frisch Ey drauf geschlagen, und zum Kuchen gebacken, davon alle Morgen, 9. Tage nach einander, eines nach dem andern gebraucht, und zwar des Jahres 3. oder 4. mahl. Prob.

It. Rec. Wegwartwurtz, Alantwurtz, ana 2. Loth, Ehrenpreiß, braun Bethonien, Veilkraut, Schlüsselblumen-Kraut, Embeer-Kraut, ana eine Hand voll, Feigen, kleine und grosse Rosinen, ana 1. Loth, Süßholtz anderthalb Loth, Aniß und Fenchel, ana ein halb Loth, Klapper-Rosen 2. Hand voll, alles in frischem Wasser gesotten, und beständig davon getruncken. Dienet wider das Blut-auswerffen.

It. Rec. Wolffs-Leber præparirt 4. Loth, Fuchslunge, Zimmet-Rinde, Muscaten-Blüt, Neglein, ana 2. Loth, Zucker 16. Loth. F. pulv. Dosis 1. quintlein, Morgens und Abends in Wein.

It. Rec. Das Wasser / so aus der Lunge und Blut von einem Kalbe distilliret worden, davon offt getruncken.

Item

It. Drey oder vier Messerspitzen gepülverte Hufflattich-Blätter in einem weichen Ey gebrauchet. Prob.

It. Offt Habergrütz-Suppen, mit Eyern gequerlet, gegessen.

Euserlich: It. Rec. Ol. Rosar. Nenuph. Violar. Butyr. sine sale ana 1. halbe Untz, Mucilag. Cydon. Psilii, Gum. trag. Fact. cum aq. Ros. ana 2. Quintlein, Lact. muliebr. sanæ, lactant. puell. Camphora, ein halb Quintlein, F. Linim. den Rücken zu salben Abends und Morgens.

Innerlich: It. Rec. Marg. præparat. anderthalb Quintlein, Sacchar. albiss. 8. Loth, Sacch. Cand. alb. 6. Loth, Gum. traganth. 1. Scrup. pinear. infusar. in aq. ungulæ caballinæ & minutim incisar. 6. Quintlein, Diapapav. 1. Quintlein, Diatrag. frigid. 2. Quintlein/ Diatrag. frigid. 2. Quintlein, Spec. diapenid. 3. Quintl. Ol. Nuc. Mosch. gut. 3. F. Confectio in morsulis. S. Morschellen nach dem Schmieren eine mehlich hinter gegessen.

It. Rec. Spec. Diatrag. frigid. Elect. resumptivi, an 2. Scrup. Sem. papav. alb. melon. cucum. cucurbit. citrull. ana 1. Quintlein, Cydon. 4. Scrup. Portulac. Malv. Lactuc. ana 2. Scrup. pulm. Vulp. præ-

par.

par. 1. Quintlein succi Liquiriz. pulveris, ein halb Quintl. Spodii, Gum. trag. Arab. Amyli, ana 2. Scrup. Sacchar. Penidii ad pond. omnium. F. Pulv. Dos. 1. Quintlein in jusc. mane.

Vor das schwindsüchtige Fieber.

Innerlich: Rec. Neglein, Zimmet, gelben Sandel, Muscatenblüt, ana ein halb Drachm. Paradißholtz drittehalb Qu. Muscatennüß, 1. Qu. weissen Mohn 1. Untz / Krafftmehl anderthalb Drachm. Pinien 4. Untzen, geschählte Mandeln 3. Untzen, Rosen anderthalb Untzen, Ambra 2. Scrupel, Biesen 6. gr. frisch Mandelöl 8. Loth, Zucker mit Rosen- und Melissen-Wasser gesotten q. sat. F. Elect. Dosis 1. Loth, Morgens und Abends.

Item. Rec. Bereitete Fuchslungen anderthalb Quintl. Rosensaamen 1. halb Loth, Isop, Andorn ana 1. Scrup. Weinbeerlein 4. Loth, geschabt Süßholtz anderthalb Quintl. Gum. trag. 1. Qu. Croc. 1. Scrup. Wasser-Pfeffer 5. Gr. Zucker 4. Loth / daraus ein Trisenet gemacht, und Morgens und Abends einen Löffel gebraucht.

Wider

Wider das Faulen des Magenschlundes bey der Schwindsucht.

Euserlich: Rec. Alte Ziegenbutter mit gestossenen Negelein vermischt, und um die Brust und Nabel geschmieret.

Item. Ein Lixivium aus Häseln Asche gemachet, und Schöpsen- oder Kälber-Füsse darinnen gekocht, unter andere Lauge gegossen, und ein Bad gemacht, darein 2. oder 3. Kannen Ziegenmilch gegossen, und also darinnen gebadet, so lange man kan. Nach dem Bade soll der gantze Leib mit Mandelöl geschmieret werden, dann soll der Patient sich ins Bette legen, so aber warm seyn soll, auch dasselbe Hemde zwey Tage behalten. Dieses Bad soll zwey oder drey Tage die Woche gebrauchet werden. Auch soll man sich, wann man aus dem Bade gehet/ allemahl mit warmer Ziegenmilch begiessen.

Bruch-Curen.

Innerlich: lt. Rec. Pulv. Herb. Herniar. hepat. nobil. sem. perfol. ana 1. Quintl. Croci Martis, 1. Scrup. Spec. diarh. Abbat. aromat. Ros. ana ein halb Quintl. Masty-

Mastychis 2. Scrup. Sacchar. rosat. tabul. 1. Loth. F. Pulvis. Dosis, ein halb Quintlein.

Item. Gereinigte Wallwurtz in rothem Wein oder Wasser gesotten, und getruncken. Dieser Tranck heilet auch die Weidbrüche.

It. Rec. Fette-Henne, sonst Wundkraut genannt, solches gesotten, und davon getruncken. So ein Knäblein gebrochen wäre, demselben kan man das gebrannte Wasser davon, viel Tage aneinander / zu trincken geben, und die zerstossene Blätter auswendig auflegen.

It. Kräen-Auglein, Mumiæ, Galgant, ana ein halb Loth, Muscatenblüt, Zitwer, Krebs-Augen, ana 1. Loth; darauf anderthalb Maaß guten Wein gegossen / und 14. Tage darinnen maceriret, dann offt davon getruncken. Wann der Tranck aus ist, so Rec. im Backofen getrocknete und pulverisirte Aaron-Wurtz, (sie muß aber im Majo oder zwischen den Frauen-Tagen gegraben werden.) Davon alle Morgen und Abende einer Haselnuß groß genossen im Wein. NB. Man muß sich in acht nehmen, daß das Pulver nicht lange im Halse bleibe.

It. Rec. Wintergrün, auch Mangold genannt 2. Handvoll, Aaronwurtzel ein wenig mehr, dann ein halb Hüner-Ey groß, das Kraut zerschnitten, die Wurtzel zerstossen, darüber zwey

Maaß

Maaß Wasser gegossen, und halb eingesotten, dann percoliret, und sanfft ausgedruckt. Von diesem Tranck Abends und Morgens einen guten Trunck gethan. Das überbliebene Kraut wird Pflasterweise aufgebunden, da der Bruch seinen Ursprung hat. Doch ist zu mercken, daß das heraus geschossene Gedärm zu erst wieder in den Leib muß gehoben werden. Mit dem gemeldten Tranck und Pflaster muß etliche Tage angehalten werden; auch muß die gantze Zeit der Patient sich nicht viel bewegen, sondern meistens zu Bette liegen, auch sich unmäßigen Essens und Trinckens enthalten.

It. Rec. Mauerrauten, Wallwurtz, Holwurtz, Aaronwurtz; solche in Bier gesotten, filtrirt/ und dann Abends und Morgens davon getruncken, und die Wurtzeln aufgebunden.

It. Rec. Benedictenwurtzel, Sinau, Schafgarbe, Sanickel/ Wegrich, Kümmel, Salbey, Bethonien, in halb Wasser und Wein gesotten, dann filtrirt, und Abends und Morgens davon getruncken.

Item. Rec. Die euserste Schalen von Pfirsingsteinen/Eicheln, Hiersen, Hechtbein aus dem Kopff, Krebsaugen, Eppich, Petersilien- und Rettichsaamen; alles zu einem Pulver vermischt/ davon des Morgens auf einer Schnitte Brodt etwas genommen, und 2. Stunden darauf gefastet.

Item

Item. Rec. Sanic. Herb. per fol. Rad. Consolid. maj. ana Unc. ij. Salis Com. Unc. ß. M. S. Pulver unter 6. Pfund Brodt zu backen.

It. Rec. Pulv. Herb. Herniar. hepat. nobil. sem. perfoliat. ana 1. Qu. Croci Martis scr. j. spec. diarh. Abb. aromat. Ros. ana ein halb Qu. Mastychis, scr. ij. sacchari Rosar. ana ein halb Qu. Mastychis, scr. ij. Sacchar. rosat. tabul. 1. Loth, F. Pulv. Dosis, 1. halb Qu. S. Bruch-Pulver.

It Trochisc. de Carabe, de bolo ana 1. Qu. Flor. Salv. 6. Quintl. Symph. maj. 3. Loth, Conserv. Ros. antiq. 3. Loth, Syrup. Cydon. q. sat. pro Electuario. S. Bruch-Latwerge.

Item. Alle Morgen das Pulver von einem calcinirten Hasen gebraucht, einer Nuß groß mit Honig und Zucker.

Euserlich: Euserlich ist gut zu gebrauchen das Eyer-Johannes-Regenwürmer- und Quitten-Oel.

It. Rec. Ungesaltzene Butter, auch Alter-wurzel und Kraut, Tag und Nacht, Chamillen-Blumen / Lein- und *fœnum. græc.* Saamen, Chamillen-Mandel-Weißlilienöl. Dienet den Bauch hinein zu bringen. So sich Blehungen ereignen, übergenen Aniß-Fenchel- und Kümmel-Saamen gebraucht in der Kost.

Zur Heilung des Bruchs sind gut alle Wund-Tränckе, auch die Wund- und Heil-Kräuter. Als Herb. perfol. Wallwurtz, Herb. trinit. Hippogloss. Mäußöhrlein, und Herniaria. Ol. hyperic. Ovor. nuc. jugul. myrtin. Cydon. Lumbr. Balf. Sulph. wie auch Emplastrum Rulandi.

It. Rec. Ol. Laur. rec. 1. Untz, Ol. Chamomil. & Rosar. ana eine halbe Untz, M. S. Bruch-öl, wann die Därme mählich an seinen Ort gebracht, die Stätte damit zu schmieren.

It. Rec. Frische Durchwachs-Blätter 8. Loth, Bienen-Roß mit Honig und Wachs und allem, wie sie in Bienen-Körben sind, auch 8. Loth, alles in einem Mörsel durch einander gestossen, bis es sich streichen läst, dann als ein Pflaster übergelegt, hart gebunden / und wann es trucken, renoviret.

It. Rec. Schwartze Schneckenhäußlein, Jungfern-Honig, Jungfern-Wachs, Fenchel-saamen ana 4. Untzen, F. Emplast. S. Bruch-Pflaster.

It. Gum. Lachrym. sem. Nasturtii, ana q. sat. F. cum alb. ov. Ceratum, pro Hernia intestinali.

It. Rec. Sanickel, Wintergrün, Sauerdatteln, Rauten, Schleensafft, Muscatennüsse, Gips, Kümmel, Aniß, ana anderthalb Qv. dann Haußblase und Bdellii, ana 1. Loth, in Eßig zerlassen, und das andere drein vermischt zu einem Pflaster.

Vor den Hocker, so einem eine Schulter höher wächst.

Euserlich: Rec. Weiß Lilien-öl, Viol-öl, Chamillen-öl, bitter Mandel-öl, Rosen- und Majoran-öl, ana M. S. Linim. den Rückgrad, sonderlich da er sich hinkrümmet, alle Morgen und Abende vor einem warmen Ofen 4. Wochen damit geschmieret, dann 14. Tage inne gehalten, und wieder gebraucht.

Wider die reissende Gicht, Gliedersucht, Podagra, Chiragra, und dergleichen.

Innerlich: Bey diesen Beschwerungen sollen *digestiva* und *purgantia &c.* wegen Reinigung des Leibes und bösen Geblüts nicht vergessen werden. Darzu denn folgende dienen:

*R*ec. Aq. Ivæ Artheticæ Unc. iß. Syrup. de beton. Oxymel. ana Unc. j. Tartar. Vitriol scr. j. Pulv. Crem. tartar. 1. halb Quintl. S. Weich-Träncklein.

It. Rec. Extr. diagrid. gr. iiij. Mechoacannæ scr. j. Tartar. Vitriol. Turpeti, Crem. tart. Hermodact. ana gr. vj. F. pulvis, qui instil. ol. anis. cinam. fœnic. ana gut. j. S. Purgir-Pülverlein vor die Gicht.

It. Rec. Syrup. de beton. pæon. ana 2. Loth, Tart. Vitriol. scr. ij. Sp. Vitriol. gut. 5. Aq. Cha.

mæphit. Salviæ, ana 2. Loth, M. divid. in 2. part. æq. S. Weich-Träncklein auf 2. mahl; darauf folgendes Pulver zu gebrauchen:

Rec. Spec. diaturb. cum Rhabarb. ein halb qu. Cran. hum. Hermodact. expurg. ana gr. vj. gum. gut. gr. iij. Ol. salv. fœnicul. ana gut. ij. M. F. pulv. S. Pulver nach dem Träncklein.

Das Gehirn von der reissenden Gicht oder Podagrischen Materia zu entledigen.

Allhier ist erstlich diæt zu halten im Essen und Trincken, sonderlich des Abends nicht zu viel essen/die dämpffende Speise, als Zwiebeln, Rettig, Merrettig und dergleichen meiden, auch bey den Schmertzen den Wein, sondern geringen Tranck gebrauchen. Auch soll man Monatlich das Gehirn und Haupt einmahl purgiren, im Winter mit halb Cochiis und Azaiereth, im Sommer aber mit Pillen sine quibus esse nolo, und Imperialibus; Auch mit Träncklein von Myrobalanis, und dergleichen. Die Dosis von gedachten Pillen ist 1. Quintlein, und zwar den ersten Monat im eintretenden Noviluni, den folgenden Morgen drauf eine dünne Kicherbrühe, mit Petersilien-Wurtzel abgesotten, genommen. Ferner ist vonnöthen, die aufsteigenden Dämpffe zu reprimiren/ so nach den Essen ins Haupt steigen. Darzu denn dienen præparirter Coriander, und überzogener Aniß.

Item

It. Das Pfaffen-Futter, und gegossene Quitten-Latwerge. Auch ist hierzu gut Rauchwerck in Gemach und Kammern zu gebrauchen, absonderlich in Regenwetter. Auch sind gut die Mützlein von dem Rauchwerck auf dem Haupte zu tragen. Die Species des Rauchwercks sind folgende:

Rec. Gereinigten Weyrauch, Sandrac. sonst Wacholder-Gummi genannt, Mastix, ana 2. Loth, Wacholderbeer 1. Loth, Paradißholtz 1. Quintl. Alles gröblicht zum Rauchpulver gestossen.

Zu Linderung der Schmertzen.

Euserlich: Rec. Semmel-Kromen, Rosen-Oel, ein Eyerdotter, Kühmilch, ein wenig Saffran, alles zum Brey gekocht, und auf einem Tuche übergelegt.

It. Rec. Muscatennüsse No. ij. Neglein No. ij. Muscatenblüt ein wenig; Ferner Dracon-Krautwasser, Boretschwasser ana 1. Loth, Hufflattich-öl, Wegrich- und Rosen-wasser ana 2. Quintl. Jungfer-wachs 2. Pfund, Schwein-Schmaltz 1. Loth/ Hammel-Unschlit 2. Untzen; alles gepülvert/ und unter einander gemischt, dann bey kleinem Feuer sieden lassen zur Salbe. Damit warm den schmertzhafften Ort geschmieret, auch bestrichene leinene Tücher aufgeleget.

Ehe die Schmertzen erfolgen, kan man auch aus den junctur en die Gichtsüchtige materiam treiben. Dazu dann dienet (und zwar des Morgens

zu gebrauchen) Ackermenns Latwerge oder Roß-marienblüt-Zucker allein, oder beyde vermenget, dazu man auch ein wenig Muscaten-Nüß und Mastix gepülvert, thun kan, und davon einer Nuß groß einnehmen.

Nach dem Schmertzen sollen die junctüren mit Fett aus den Rinds-Füssen gezogen, wohl gestärcket werden; Auch mit Chamomillen-Oel, Dialthæa, Fuchsfett und Oel. lt. mit Ol. Lumbric. it. Schlüsselblumen-Oel, Ol. hypericon. Terpentin-Oel und dergleichen; welches alles wohl eingerieben werden soll.

It. Rec. Pingved. Ursi Unc. j. Medullæ bov. Sapon. venet. Ol. Rosat. ana Unc. ß. Pingv. human. Unc. j. Misc. cum sangvine Podagrici destill. Unc. vij. inqve vase cupreo ad ign. lent. incoporetur ad justam ungventi consistentiam. Ungventum hoc Antipodagricum sympath. extra adhibitum resolvit materiam peccantem spatio 6. 7. vel 9. septim. NB. Das Wasser wird ehe nicht distilliret, bis man es brauchet. Es mitigiret die Schmertzen diese Medicin trefflich, treibet die Feuchtigkeit nicht zurücke/ ist auch ohne Gefahr.

Zur Resolution des Tartari.

Innerlich: Rec. Spir. Urin. hum. Vitrioli, salis Nitri, omnium recte præp. ana Unc. ß. D. Commixta secundo in cineribus

ign

igne lentissimo rectificantur. Usus hujus est internus ad resolv. tartarum in vehiculo appropriato, tribus diebus semel aliquot gut.

It. Elect. Cariocostinum in einer Pflaumen-Brühe gebraucht, alle Monat 3. Tage vor dem neuen Mond.

Euserlich: Rec. Ligni Cujaci 1. halb Pfund / destill. s. a. per descens. Oleum, ne spiritus comburatur. Dieses Oel euserlich gebraucht, resolvirt den tartarum.

It. Rec. Croci gr. vj. Lap. medicam. Crollii, scr. ß. salis prunellæ scr. j. Aq. samb. sperm. Ran. chamomillæ ana Unc. j. Vini non adeo fortissimi, Unc. iij. M. S. warm mit Tüchern umschlagen.

It. Rec. Sandrac. 1. Quintl. Ol. Ros. Unc. j. Camph. scr. ß. die schmertzhaffte Stelle mit einer Feder bestrichen. Dienet, wann der Schmertz anfäht.

It. Frosch-Oel und Myrrthen-Oel sind specifica hierzu.

It. Breiten Wegrich unter die Solen oder Socken gelegt; Dann das im Majo gebrannte breite Wegrich-wasser mit zarten leinen Tüchlein übergeschlagen, und wann sie trucken, wieder genetzt. Dieses hilfft sonderlich, wann sich Schwulst erreget.

It. Rec. Kühkoth, Eßig, solches untereinander gerühret, auch ein wenig Saffran immisciret:

dieses auf ein Tüchlein gestrichen, und übergelegt. Dienet, wann die Hitze und der Schmertz groß ist.

It. Rec. Muscaten-Blüt 2. Quintlein, Hirschschmaltz oder Unschlit 1. Quintl. Croc. Orient. anderthalb quintl. Neglein 2. quintl. gelb Wachs, gemein Hartz, Fichten-Hartz, ana 4. Untzen; das Wachs mit dem Hartz läst man in einem Geschirr zergehen, und dann die andern ingredientien pulverisiret wohl drunter gemischt, (das Geschirr muß vom Feuer weg seyn,) dann allgemach 1. halb Maaß Alicanten-Wein dazu gegossen, und umgerühret, und mit dem übrigen incorporiret. S. Pflaster zum Podagra auf ein Leder zu streichen.

It. Rec. Die leeren Wachshäußlein, darinnen Honig gewesen, solche zergehen lassen, und Gerstenmehl dazu gethan, warm auf ein Tuch gestrichen, und übergelegt. Ist für das Reissen in Händen.

It. Rec. Gestossene Ziegenlorbern, darzu Gerstenmehl gethan, und mit Eßig, Wasser und Wein gekocht, und solches offt warm übergeschlagen. Dienet für die Geschwulst und Schmertzen im Knie.

It. In gesottene Rübenbrühe ein Tüchlein genetzt und übergeschlagen. Dienet für das kalte Podagra, auch denen, so die Füsse erfroren.

Vor das Hüfftwehe.

Innerlich: Rauten-Blätter allein oder mit dem Saamen in Wein gesotten, und warm getruncken, vertreibet den Schmertzen der Hüffte.

Item.

t. Spargen-Wurtzel in Wein gesotten und getrunken. It. Stabwurtz-saamen zerstossen/ und in warmen Wasser gesotten, und eingenommen. It. Die Wurtzel von Färberröthe in Honig-wasser gesotten, und eingenommen.

Euserl.: Rec. Pulv. thur. Mastych. Myrrh. und pulverisirte Regen-Würmer, mit einem Eyerdotter und Chamillen-öl angerühret zur Salbe, und die Hüffte damit bestrichen.

It. Johannisblumen und Lavendel in ein Säcklein gefast/ und stets darüber getruncken. Auch diese Species in Säcklein mit Wein besprenget/ und warm übergelegt.

It. Veilwurtz mit Hartz vermenget, auf ein Leder gezogen und übergeleget.

It. Bohnenstengel und die Schelffen zu Asche gebrannt, mit Schweinen-Schmeer vermischt, und übergelegt.

Vor den Krampff.

Innerlich: Rec. Fenchel-Wurtzel, solche in Wein gesotten, und davon getruncken. It. Meisterwurtz in Wein gesotten, oder das Kraut, und davon getruncken. It. Spicnard und Lavendel in Wasser oder Wein gesotten, und davon getrunken. It. Bibergeil in Bibenellenwasser gesotten und getruncken.

It. Opopanax, Sagapenum, Galbanum, deren eines in Meth gekocht und getruncken, oder

in einem weichen Ey oder ein Ohnblat, so zuvor in Wein genetzt, gewickelt und eingenommen. It. Calmus in Wein oder Honigwasser gesotten, oder das Pulver drein gestreuet, und gebraucht.

Euserlich: Rec. Wermuthsaltz, solches in gemeinem Wermuth-Oel zergehen lassen, und die Glieder damit geschmieret. Prob.

It. Poley, Rauten, Coriander, gepülvert, auch Saltz und Gerstenmehl dazu gethan, mit Wein vermischt zu einem Pflaster, und die Glieder damit geschmieret.

It. Rec. Grüne Salbey und Roßmarin zerschnitten, und 3. oder 4. Tage in Brandewein digeriret, dann exprimirt, und 2. Loth Lohr-Oel dazu gethan / und damit beym Bettgehen das preßhafft Glied geschmieret.

It. Rec. Balsf. Caryophyl. Rutæ ana dr. sem. Petrolei, Drach. iß. Spir. Vini thereb. an. drach. ij. Ol. Spicæ, Salviæ, ana gut. v. Extract. Lil. Conval. Salviæ ana drach. j. Ceræ parum. F. Balsam, damit geschmieret.

Vor lahme und contracke Glieder.

Innerlich: Rec. Ehrenpreißkraut, so zwischen zweyen Frauentagen gesammlet, solches zerhackt und Brandewein drauf gegossen, dann in V. Eq. digeriret, und hernach wie ein Aq. Vit. distillire. Die Dosis ist 3. Löffel voll. Dabey aber wird folgende Salbe gebraucht:

Euse

Euserlich: Rec. Regenwürmer 1. Pfund/ sol-
e in 2. Pfund Baumöl gebraten, daß sie ziemlich
art werden, dann heraus genommen, und solche
ein geschnitten.

It. Gersten, Wermuth, Eichenlaub, roth Bir-
en-Laub, Wacholderstauden, Schößlinge von
ichtenbäumen, Tannzapffen, Holderblüt und
Stengel ana 4. Hände voll, solches in Wasser zu
nem Bade gesotten.

Vor Schwinden der Glieder.

Innerlich: Rec. Gedörrete zerstossene Cucu-
ner-Wurtzeln, mit Mehl vermischt/ runde Küch-
ein draus gemacht, und solche einer Henne 3. Tage
aber sonst nichts) zu essen gegeben; dann geschlach-
et, und dem Patienten zu essen gegeben.

It. Man kocht Korn oder Getreydig im Was-
er, hernach Schnecken darinnen gekocht. Wann
un einem Menschen (zum Exempel) ein Arm oder
nder Glied geschwunden, so nimmt man von ei-
ner Henne einen Flügel, und wirfft solchen dazu,
nd läst es wohl kochen, und giebt es dem Kran-
ken zu essen.

Euserlich: Hasenschmaltz in Brandewein geso-
ten bis auf die Trockene, davon ein wenig zerlassen,
und sich damit bestrichen.

It. Das geschwundene Glied mit kleinen Nesseln
gerieben/ daß es ein wenig brennet. Prob.

It. Rec. Sp. V. 5. rectif. Mens. ℔. in hoc ma-
cer,

cer. pip. Zingib. Caryophil. gran. paradis ana Unc. j. pulveriſ. & miſc. & ſæpius agit Mit dieſen das geſchwundene Glied, nachdem es zuvor mit Tüchern gerieben, geſchmieret.

It. Rec. Guten Brandewein. Venediſche Seiffe Wacholderbeer, daraus eine Salbe gemacht.

It. Rec. Weiſſen Senff, Siebenbaum, Salbey Entian, Lavendelblüt, Wacholderbeer ana ein halbe Untz, Nelcken, Paradießkörner, welſchen Kümmel, Bibergeil/ ana eine halbe Untz/ Euphorbii eine halbe Untz, Brandewein 2. Maaß, Neſſelwaſſer 2. Maaß; ſolches über die Species gegoſſen, und in B. M. diſtilliret. S. Schwind-Waſſer, das Glied des Tages einmal damit gerieben.

It. Rec. Sanickel-Kraut und Wurtzel im Majo, ſolches Kraut mit friſcher Meyen-Butter vermiſcht/ und 9. Tage und Nacht ſtehen laſſen, dann durchgedruckt, und die Glieder damit geſchmieret.

It. Rec. Seiffen 8. Loth, geſtoſſene grüne Wacholderbeeren eine Hand voll/ in Butter geſotten, bis die Beeren ſchwartz werden/ dann durchgedrungen, ſo giebt es eine grüne Salbe; damit den Rückgrad und das geſchwundene Glied geſchmieret.

It. Rec. Emplaſt. Oxycroc. Unc. ij. Betonicæ Unc. ß. Colophon. Unc. j. Ol. Laterin. Unc. ij. F. Emplaſt. ſolches aufgelegt.

Vor das Hand- und Haupt-Zittern.

Inner-

Innerlich: Lattichwasser Morgens getruncken/auch
n Rückgrad und die Glieder damit gerieben.
It Tausendgüldenkrautsafft für sich selbst getruncken.
It. Spicnard und Lavendel sind zwey köstliche Kräu-
r wider diese Gebrechen.
It Negelblumen mit gleichviel Bethonien/in Wein
:truncken.
Euserl. It Um Margarethä / wann die Sonne in
rebs/ sammlet man unreiffe Haselnüsse/ solche wer-
en zerstossen und distilliret / und das Wasser mit
leichviel Hollunderblüt-Wasser vermischt/und einen
Schwamm darinn genetzt / und die Glieder gegen die
Bärme darmit gerieben. Auch vierfache Tücher dar-
n genetzt/ und umgeschlagen.
It. Gestossene Weberkarten 9. Tage in Brandewein
igeriret / dann distilliret / und mit dem Wasser die
Hände gewaschen / auch Tüchlein darinn genetzt/ und
mgeschlagen. It. Eine Laugen von Wein- und Wa-
holder-stauden-asche gemacht / die Glieder damit ge-
oaschen/ und von sich selbst trucknen lassen.
Zu dieser Beschwerung dienen auch folgende Oele:
ls Mastix-Lorbeer-Pimpernüß-Muscatennüß-Ysop-
Bertram-Lilien-Negel-Viol-Chamillen-Johannes-
raut-Roßmarin-und Sesamin Oel.

Vor erfrohrne Glieder Præservativ.

Euserl. Nesselsaamen in Wein gekocht/ daß er wie
in Brey werde/ damit die Glieder geschmieret.
It Alt Schmeer/Schwefel und Knoblauch/zu einer
Salbe vermischt.
It. Die Zeehen und Finger mit Gänsefett gesalbet.

Wann die Glieder erfrohren.

Euserl. Blätter von Sauerkraut über Nacht auf
die

die erfrohrne Glieder gelegt/ darnach gekochte/ un
mit Butter wohl fett gemachte welcke Rüben/ Sup
durchgedruckt/ und den Schaden wohl damit best
chen.

It. Alantwurtz und Odermennig gesotten/ und d
Tages warm übergeleget 3. mahl/ dann Erlen-Laub g
pülvert und drein gestreuet.

It. Calcinirte Mäuse gepülvert/ und aufgestreuet.

It. Rec. Pulv. olib. myrrh. Mastichis, ana 2. Qv. B
li arm. 1. Loth/ Sang. drac. scrup. 2. Ungv. alb. camp
2. Loth. sævi hircini, Axungiæ Taxi, Catti, ana 1. Lot
Ol. Ros. 3. Loth/ M. F. linim.

It. Heringsmilch/ auch gebratene oder erfrohre
Rüben aufgeleget.

It. Schweinenklauen-Füsse calciniret/ und in de
Schaden gestreuet.

Vor verrenckte und verstauchte Glieder.

Euserl. Das Moß von einer weissen Linden üb
Nacht in Wein gelegt/ dann Pflasterweise überg
legt. Dieses macht zusammen wachsen/ was versto
sen ist.

It. Das Glied mit warmen Wein gebehet/ dan
das weisse von einem Ey mit Saltz und Baumöl ten
periret/ und damit gesalbet.

Vor die Uberbeine.

Euserl. Ein frisch Blat von Haußwurtz aufgeleg
und verbunden/ und solches 14. Tage/ allemahl mit e
nem frischen Blat continuiret.

It. Durchwachs mit dem Stengel zerschnitten/ un
in Weineßig gekocht/ und warm aufgebunden/ und wa
es kalt/ wieder erfrischet. Dieses macht das Uberbei
aufgehend und ausfahrend ohne Schmertzen.

Ute

It. Das Emplastrum diasulphur. Rulandi gebraucht/ ut sehr gut.

It. Todte Bienen in Baumöl geröstet/ und in ein uch auf das Uberbein gelegt/ und täglich renoviret.

Vor die Wartzen und Hüner-Augen.

Die Wartzen mit oleo sesamino bestrichen.

It. Rec. Grünspan 3. Loth/ Honig 3. Loth/ Eßig 5. oth/ in einem neuen Topff halb gesotten/ und als ei- e Salbe gebraucht.

It. Weidenschalen-Asche mit Eßig zu einer Salbe emacht.

It. Das Regenwasser/so auf dem Kühkoth liegt/ge- ammlet/ und damit die Wartzen bestrichen. Prob.

It. Die Hüneraugen mit Karpffengalle geschmieret.

It. Rec. Emplast. diachylon romp. Drach. iß. salis rmen. scr. j. Picis naval. Unc. j. Gatban. in acet. dissolut. nc. ß. M. F. Emplast. dieses aufgestrichen/ und über ie Nägel/ Wartzen und Füsse gelegt/und um den drit- n oder vierdten Tag verneuret.

Vor die Flechten.

Euserl. Rec. Myrrhen/ solche in Eßig zerlassen/ und ie Oerter/da die Flechten sind/geschmieret. It. Die lechten mit Weinstein-Oel geschmieret. It. Weißen olum mit Wasser gekocht/ und übergelegt. It. Cam- her in Rosenwasser zerrieben/ und angestrichen.

Vor ein aussätzig oder sehr krätzig Angesicht.

Ein Mandel gestossene Krebse in Butter gesotten/ 1. Viertheils-Pfund durchgeseiget/ und 4. Loth Eyer- Oel/ 1. Loth Mandel-Oel darzu gethan. F. Ung.

Vor die Rose.

Inner-

Innerlich: Einen guten Trunck Hollunder-Wasser getruncken/ und drauf geschwitzet.

It. Wermuthsaltz ein halb Qu. oder 1. mit 4. oder 6. Löffel Hollunderwasser eingenommen/ und darauf geschwitzet.

Eusserlich: Grüne Hollunderschalen aufgelegt.

It. Weissen Bolus in Wasser gekocht/ und übergeschlagen.

It. Tücher in Froschleichwasser getaucht/ 6. mahl und allemahl wieder trocknen lassen/ und wann es nöthig/ aufgelegt.

It. Rec. Ol. Sulphuris Rulandi, und lege darauf Emplast. diasulphuris Rulandi. Dieses heilet/ wann es aufgebrochen.

It. Rec. Stech. citr. Myrrhen/ Ros. rubr. ana anderthalb Qu. Agtstein 8 1/2. Qu. Sagebaum/ Mastix ana anderthalb Qu. Weyrauch/ 1. Loth F. Pulv. damit den Ort beräuchert.

Vor Schwinden an Händen und Füssen.

Euserl. Rec. Wegdistelwurtzel/ solche pulverisiret und ein wenig Grünspan dazu gethan/ ingleichen Hirschen- oder Bock-Unschlit/ alles gemischt/ und eine Salbe daraus gemacht.

It. Ein Oel aus Weitzen gepreßt/ und die Schrunden damit geschmieret. Dienet/ wann es von Kälte herkommt.

Vor Fäulung der Fußsohlen.

Die Lunge aus einem Widder genommen/ und warm aufgebunden/ und 3. Tage liegen lassen.

Zu übelriechenden Schenckeln.

Tauben-Mist/ Gersten und Rocken/ ana, calciniret und zwischen die Zehen gestreuet/ wo es faul oder unrein ist.

Curioser Chirurgus
oder
Sonderbahrer Begriff
der
Wund-Artzney
und Practicirung derselben,
Alle Schäden und Gebrechen glücklich zu heilen, nebst einer vortrefflichen Frantzosen-Cur, und Bericht von Aderlassen, Schröpffen und Abziehung des Blutes durch die Blut-Egelein.

Mit Beyfügung eines
Urin-Büchleins,
Wie die Wasser der Krancken zu besehen, von den Kranckheiten zu judiciren, und man sich præserviren und curiren kan.

Dreßden und Leipzig,
Verlegts Gottlob Christian Hilscher,
1729.

CURIOSER CHIRURGUS.

Das I. Capitel.

Von der Wund-Artzney.

DAs Theil der Artzney-Kunst, welches in Griechischer Sprache Therapeutica heisset, und von Heilung der Kranckheiten handelt, wird in drey andere Theile abgetheilet, als in die Diät, Wund-Artzeney, und die Wissenschafft der Artzney-Mittel: Jedoch obschon diese Abtheilung nöthig ist, so sind doch solche 3. Schwestern, als die Huld-Göttinnen, dermassen mit einander verbunden und aneinander geheffte, daß meistentheils einer von ihnen unmüglich ist, ohne Hülffe der 2. andern, die geringste Operation und Wirckung zu verrichten, sondern wenn sie mit einander übereinstimmen, und freundlich mit einander vereiniget, und ins Werck gerichtet werden, so entstehet aus ihrer Vermischung eine sehr nutzbare Einstimmung die Gesundheit zu erhalten, und dieselbe, (so sie verlohren) wieder zu bringen.

Unter diesen Theilen der Artzney-Kunst ist die Wund-Artzney die allernothwendigste, und wird dahero von etlichen für das edelste Theil gehalten, als die da die alleredelste und nützlichste ist.

Sie wird beschrieben, daß sie sey eine Kunst, so

da

da bestehe in Lehr-gemässen Gebrauch der Hand an des Menschen Leibe, desselbigen gegenwärtige Gesundheit zu erhalten, oder, wenn sie verlohren, dieselbige wieder zu bringen. Ihr Subjectum, ist derselbe Leib, und die End-Ursach, desselbigen Gesundheit.

Das Wort Chirurgia ist zusammen gesetzet von dem Wort Cheir, welches bedeutet eine Hand, und Ergia, so eine Operation oder Handelung heisset.

Welche zusammen gesetzet bedeuten gleichsam eine Hand-Würckung, oder Handelung, so mit der Hand geschicht.

Die gantze Kunst wird getheilet in 2. Theil, in die Theoria und Practica, deren erste beschrieben wird, daß sie sey ein Wegweiser oder Führer der andern, weil sie derselben Unterricht, Erweisungen und Lehr-Sätze begreiffet, welche die Praxis nur ins Werck setzet, nichts destoweniger ist sie so hoch geschätzet worden, daß die Helden und halb-Götter in alten Zeiten sich nicht geschämet haben, dieselbe zu lernen, daher kommen, was Vincianus saget:

Quod Natum Phæbus docuit, quod Chyron Achillem,
Quod didicere olim Podalirius atque Machaon,

(Was Phæbus seinen Sohn gelehret, Chyron

den Achillem, was Podalirius und Machaon vorzeiten gelernet haben.)

Die Wirckungen der Handelungen an derselben sind drey: Synthesis, Diæresis und Exeresis. Davon die erste zusammen setzet, was von einander gesondert ward, die andere von einander sondert, was zusammen gesetzet ist, und die dritte nimmt hinweg, was überflüßig oder zuviel ist. Diese Handlungen, werden desto geschwinder, sicherer, und angenehmer verrichtet durch Hand- oder Artzneyischen-Werckzeugen, nach gewissen Anzeigungen, so genommen werden 1. von natürlichen, 2. nicht natürlichen, und 3. widernatürlichen Dingen.

Die Wund-Artzney wird geschwinde verrichtet, wenn keine Gelegenheit dasjenige, was der krancken Person gut ist, zu thun verabsäumet wird. Sicher so wir bey Gebrauch bekannter Artzney-Mittel, der Recidiv oder Wieder-Anfalls zuvor kommen, und alle ärgere Kranckheiten, als die vorige ist, verhüten, und angenehm, so man unter denen Artzney-Mitteln diejenigen gebraucht, damit wir unsern Zweck, mit weniger Beschwerung der Patienten erreichen mögen.

Diese Dinge werden die natürlichen genennet, welche zur Zusammensetzung des menschlichen Leibes eigentlich gehören, und ob schon das fürnehmste Stück darzu die allgemeine Materie des Carteſii

resii seyn mag, aus welcher die besondern Stücke, die auf mancherley Weise nach der Mannigfaltigkeit ihrer Gestalten und Bewegungen, gebildet und beweget werden, diese Cörper entstehen, welche, ob sie schon zwar nicht die Ersten, auch nicht erwiesen werden können, daß sie bloß die einfache Theile seyn in ihrer Auflösung, jedoch weil sie von der ersten Ordnung der empfindlichen Leiber sind, aus welchen die andern zusammen sind gesetzet, so mögen sie füglich von einem Wund-Artzt, welcher seine Kunst in empfindlichen Dingen übet, begriffen werden in dem Leibe des Menschen, als dessen 1. Elemente daher entstehen. 2. Ihre Temperamente oder Complexionen. 3. Feuchtigkeiten. 4. Theile oder Glieder. 5. Kräffte und Vermögen. 6. Handlungen und 7. Geister. Woran 1. das Alter. 2. Das Geschlechte. 3. Die Farbe. 4. Die gleichmäßige Einstimmung. 5. Die Zeit des Jahrs. 6. Das Clima, oder die Land-Art. 7. Und die Art zu leben hanget.

Die Elemente sind eintzelne Cörper, aus welchen die vermischten Dinge zusammen gesetzet, und in welchen sie wieder können auffgelöset werden, sie sind aber in keinem Dinge absonderlich zu finden. Ihrer werden 4. gezehlet: 1. Feuer. 2. Lufft. 3. Wasser. 4. Erd. Welcher Zahl und Stelle Ovidius also beschrieben hat:

Quatuor æternus genialia corpora mundus
Continet, ex illis duo sunt onerosa, suoque
Pondere in inferius, Tellus atque unda feruntur:
Et totidem gravitate carent: nulloque premente
Alta petunt Ignis Aër, Aëre purior Ignis

Das ist: Die ewige Welt begreifft viel Cörper in sich, welche alle Dinge gebähren, derselben sind zwey schwer, und werden von ihrer Schwere herunter gedrucket, als die Erde und das Wasser. Zwey hingegen sind leichte, und werden von keinem Dinge herunter gedrucket, sondern steigen aufwarts: als die Lufft, und das Feuer, so noch reiner ist als die Lufft.

Welches die Alten darzuthun vermeynen durch den Beweiß der Auffl̈ösung der vermischten Cörper, das also bey dem Bartatio gegeben wird.

Dieses ist augenscheinlich zu sehen, an einem brennenden Holtz, sein Feuer steiget Himmel an nach seinem urspr̈unglichen Hause, seine Lufft gehet im Rauch fort, seine Erde wird zu Aschen, und sein Wasser kochet aus seinen Aesten heraus ꝛc.

Aber die Schwachheit dieses Schlusses ist klärlich wiederleget von dem Herrn Boyle in seinen

Chy

Chymista sceptico. Also daß vorgedachter massen diese Elemente meist unter die erste Ordnung der vermischten Cörper können gerechnet werden.

Der Elementarischen Qualitäten oder Eigenschafften sind auch vier. 1. Heiß, 2. Kalt, 3. Feuchte, 4. Trocken. Davon die zwo ersten, weil sie alles auf gewisse Masse in Würckung bringen, in Vergleichung der letzten die Würckende und die andern zwo die Leydenden genennet werden.

1. Feuer ist einer heissen und trocknen Eigenschafft. 2. Lufft ist einer heissen und feuchten. 3. Wasser, einer feuchten und kalten. 4. Und Erde einer kalten und trockenen Eigenschafft.

Das Temperament oder Complexion ist eine Gleichheit der vier fürnehmsten Eigenschafften, so von der Vermischung der Elementen entstehen. Aber wenn wir die allgemeine Materie betrachten, mag es also beschrieben werden, daß es sey eine gleichmäßige Vermischung der kleinen Theile, so mit wiederwärtigen Eigenschafften begabet sind. Es sind vier einfache Temperament. 1. Heiß, 2. Kalt, 3. Feuchte, 4. Trocken: Und vier zusammen gesetzte. 1. Heiß und feuchte. 2. Heiß und trocken. 3. Kalt und feuchte. 4. Kalt und trocken. Zu welcher noch eine andere beygefüget wird, in Griechischer

Sprache genandt ἔυκρατον, das ist, der Mäßige, oder wohl vermischte, welche unterschieden wird in ein Temperament, nach dem Gewicht, wenn die Elemente, beydes in der massa und Qualität so geproportioniret sind, daß von keinem kan gesaget werden, daß es die Oberhand habe. 2. Und in eine andere, nach der Rechtmäßigkeit, welche bestehet in einer sothanen Vermischung, die da bequem ist alle nothwendige Handlungen auszuüben.

Dieses Temperament ist entweder des gantzen Leibes, daher von den Männern gesagt wird, daß sie hitziger seyn als die Weibs-Personen. Oder von allerley Theilen desselben, dessen Regul diese ist: alles was roth in dem Leibe ist, das ist heiß; was weiß ist, das ist kalt. Was sanfft oder weich anzugreiffen ist, das ist feuchte, und was hart ist, das ist trocken, daher dann folget, alles was roth und hart ist, das ist heiß und trocken, als das Hertz, was roth und weich ist, das ist heiß und feuchte, als das Fleisch; was weiß und harte ist, das ist kalt und trocken, als die Beine; und was weiß und weich ist, das ist kalt und feuchte, als das Gehirn.

Die Kindheit, so die ersten fünff und zwantzig Jahr unsers Alters in sich begreifft, ist eines hitzigen und feuchten Temperaments. Dieser

folgt

folgt die Jugend, so biß ins fünff und dreyßigste oder vierzigste Jahr geht, ist eines heissen und trockenen. Das männliche Alter, so in den nechstfolgenden zehen oder funffzehen Jahren bestehet, wird für kalt und trocken gehalten. Das Alter, biß an unser Ende ist mehr oder weniger kalt und feuchte, oder nach anderer Meynung kalt und trocken, weil derer Feuchtigkeit nur ein zufälliges Ding, und als ein Excrement ist. Wiewohl GOtt unser Leben sehr lange währen lassen kan, wie der Teutsche Poet Freinsheimius sehr zierlich ausgedruckt hat:

(es) Ist schier nichts übrig mehr, als Seelen-
volles Sehnen,
Als Leben voller Tod, als Leiber voller Plagen,
Als Zeiten voller Qvaal, als Zungen voller Kla-
gen,
Als Hertzen voller Angst, als Augen voller Thrä-
nen.

Der Frühling ist temperirt und mäßig, der Sommer heiß und trocken, der Herbst kalt und trocken, der Winter kalt und feucht. Der Frühling fängt sich an, wenn die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt, und continuiret, wie die andern Jahres-Zeiten mit kleinem Unterscheid thun, ieder Monat, indem die Sonne durch

gleich so viel himmlische Zeichen des Thier-Kreyses durchläuffet, derer Zahl und Ordnung Virgilius also beschreibet:

Primus adest Aries, 1. Taurus, 2. insignibus auro
Cornibus, & Fratres, 3. & Cancer, 4. aquatile signum,
Tum Leo 5. terribilis Numeus, atque innuba 6. Virgo,
Libra 7. subit, caudaxque 8. animal quod dirigit ictum,
Armatusque arcu Chyron 9. & Corniger Hircus, 10.
Fusor 11. aquæ simul, & fulgenti Lumine Pisces. 12.

Der Nahme Feuchtigkeit wird allen Dingen gegeben, die man fliessen siehet in dem Leibe einer lebendigen Creatur, so mit Blut begabt ist, dieselbe ist fürnehmlich natürlich, oder secundario, wie-

wieder die Natur. Die natürliche wird abermahls getheilet in die erste und andere, Nahrung gebende, und auswerffende.

Die Nahrung gebende oder ernehrende Feuchtigkeiten waren bey den Alten vier an der Zahl. 1. Blut. 2. Phlegma. 3. Cholera, oder Galle, 4. und die Melancholische Feuchtigkeit. Aber die heutigen (Naturkündiger) halten dafür, daß das Blut einig und allein eine bequeme Nahrung des Leibes sey, und daß die andern nebenst ihren fliessenden Feuchtigkeiten, denen sie den Lymphatischen und Rücklein Safft beygefüget, nur dienen zu desselben Aufwallen oder Mäßigung, wie hernach soll gesaget werden, unter welchen Feuchtigkeiten keine Melancholie ist, ausgenommen in dem dickesten und gröbesten Theil des Bluts, wie solches gefunden wird in den Behältnissen der schwartzen Galle, oder welches durch die güldenen Adern ausgeführet und davor genommen wird. Ehe wir aber erklären, wie das Blut herfür gebracht werde, so lasset uns hören, was der Alten Meynung davon gewesen, welches also von dem Dänischen Poeten Arocusis an den Tag gegeben wird:

Du Mauge, gode Kock, din mad saa vel for kryder

At

At deraf korter hid en kraftig Saft ud flyder
Som du til Leftueren, vid middel aaren sender
Inarings meen ing Shy, hun, den til blod forvender
Ocs giffuer det igien, naer saften ny yder
At samme ferskeblod til alle Lemmer flyder
Ued aarr gangr, Krum &c.

Das ist:
Du Mage, guter Koch, richtest deine Speise so wohl zu,
Daß du in kurtzer Zeit ein Safft kanst heraus pressen,
Der voller Krafft ist, welcher durch die Mittel-Ader geschickt wird
Zu der Leber, daß er möge die Gestalt des Bluts erlangen,
Von dannen es ausgetheilet wird, wenn der andere Safft ermangelt,
Und ist zu sehen, wie er durch unsere Gliedmassen einen freyen Lauff nimmt,
Und die Röhren der Adern durchkriechet, ꝛc.

Dieses war die Meynung der Alten, aber die Neuen haben befunden, daß die Speisen, wenn sie in dem Munde wohl gekäuet worden, durch die

die Magen-Röhre in den Magen gebracht werden, allda sie durch Krafft einer sauern Feuchtigkeit, so von dem hinterstelligen der vorigen Verdauung herkommen, und die Dünste von dem Rücklein-Safft samt der subtilen herabsteigenden Feuchtigkeit von dem Küfel- oder Speichel-Drüßlein, fermentiret, vermenget und erwärmet worden, meistentheils auf die Weise, wie die Metallen von dem Scheide-Wasser aufgelöset werden, bekommen die Speisen in gar kurtzer Zeit, durch Hülffe der Wärme, von den benachbarten Theilen eine Hitze von ihnen selbst, wie wir zuweilen an dem Heu sehen, welches zu frisch eingeführet worden: dadurch sie gekochet und gedäuet worden, wenn nun das geschehen, so ziehet sich der Magen selber zusammen, und nach dem er seinen Unter-Mund, welcher lybras genennet wird, geöffnet, werden sie zu den Zwölfffinger-Darm (duodenum) hinabgetrieben, allda sie durch eine Aufwallung, so von der Vermischung der Cholera auffsteiget, und dahin durch die Gallen-Gänge herab kommt, zusamt dem Rücklein-Safft und Phlegma, so den Gedärmen anhänget, geschieden, und derer gröbste Theile hinunter, um durch den Stuhlgang ausgeführet zu werden, gestossen; Da dann mitlerweile das subtileste, so Chylus genennet

wird,

wird, durch die Milch-Adern fortgeführet zu den gemeinen Behältniß, und wenn es daselbst durch die Lymphatische Feuchtigkeit dünne gemacht worden, wird der Chylus durch die Brustgänge zu den Schlüssel-Bein-Ader-Zweigen der Hohl-Ader geführet, allda er mit dem Blut vermischet wird, das von dem Haupt und andern Obern-Theilen herab kommt; von derer Natur und Farbe es alsdann sein Antheil zu bekommen beginnet, ohne daß es zu der Leber hinzu kommt, von welcher derhalben nicht kan gesagt werden, daß sie der Sitz oder das Werckzeug des Blutmachens sey.

Wann der Chylus nun mit dem herabkommenden Blut vermischet worden und kommen ist in den Stamm der Hohl-Ader, wird er vermenget mit dem Blut, so durch eben dieselbe Ader hinauf steiget von den Untertheilen, und wird gesandt in die rechte Kammer des Hertzens, allda es eine Aufwallung oder Erhitzung leidet, die da entstehet von Vermischung des Lymphatischen Geistes und dem Laugenhafften Saltz der Cholera, oder Galle, so dem Blute mitgetheilet wird von der Galle durch den Lebergang, wodurch eines jeden feurige Theile, nachdem sie von ihrer Verhinderung frey worden, sich in die Oelichten Theile des Bluts einmischen, welches sie dünne machen,

dadurch die Fallen oder Thürlein der Hohl-Ader verschlossen werden, und indem das Blut, so also dünne gemacht worden, einen weitern Raum als zuvor, erfodert, so wird das Hertz gezwungen dasselbe von sich zu treiben, welches solches verrichtet durch die zusammengezogenen Fäserlein wie ein ander Mäußlein, und wenn die Gallen der Pulß-Adern geöffnet worden, wird es in die Länge gebracht, und durch das Athemholen gekühlet, dadurch das aufgeschwulte Hertz und gemeldte Ader sich setzen, und das Blut durch die gemeine Pulß-Ader, derer Fallen alsdann offen sind, zu der lincken Kammer des Hertzens wird geleitet, da es abermahls erhitzet und dünne gemacht wird, und wenn es durch die grosse Pulß-Ader, derer Fallen ihm dann den Durchgang verstatten, in die grössesten Pulß-Adern und von dannen in die kleinern geführet worden, so setzen sich das Hertz und die gemeldten Pulß-Adern, und das Blut wird alsdann durch die Anaſtomoſe, oder Eröffnungen in die Blut-Adern empfangen, von dannen es durch die Hohl-Ader in der rechten Kammer des Hertzens wieder gehet, und wiederholet also einen stetswährenden Umgang, und ist eine immerwehrende Bewegung, so lange unser Leben währet.

Das Blut ist temperiret, und nicht gar dicke, roth an Farbe, und süß an Geschmack, es dienet

net zu Unterhaltung natürlicher Wärme, welche es zu allen Theilen des Leibes führet, zu deren Nahrung und Wachsthum es allein das seine thut.

Die Alten theileten es in das **Blutadrige** und **Pulsadrige** Geblüt, ob schon der Ort eines fliessens der fürnehmste Unterscheid ist.

Die **Phlegmatische** Feuchtigkeit ist einer wässerigen Natur, flüßig, weißlicht, und ohne Schmack, sie dienet zu der **Aufwallung** in dem **Zwölfffinger-Darm**, temperiret das Blut, und machet die Gelencke schlipfferig.

Die **Cholerische** Feuchtigkeit ist einer feurigen Natur, einer gelben Farbe, und bittern Geschmacks, sie verursachet eine **Aufwallung** in dem **Zwölfffinger-Darm**, und auch in dem Hertzen, wie vor gedacht worden; Sie reitzet an die austreibende Krafft, und macht alle **Phlegmatische** Feuchtigkeit, die den innerlichen Theilen anklebet, dünne. Die **Lymphatische** Feuchtigkeit, ist einer lautern wässerigen Substantz, ohne einige Farbe und eines säuerlichen Geschmacks; derer Gebrauch ist mannigfaltig, der fürnehmste aber ist, daß sie den Chylum desto leichter fliessend machet, und das Blut durch die **Brust-Gänge** zu dem Hertzen führet, und allda so dann zu seiner Aufwallung dienet, sie temperirt das Blut, und

befeuchtet vielleicht samt der Phlegmatischen Feuchtigkeit, auch die Gelencke der Glieder.

Nach der alten Lehre, so herrschet die Phlegmatische Feuchtigkeit von Mitternacht an biß zum Aufgang der Sonnen; Das Blut von solcher Zeit an biß gegen den Mittag; Alsdann bekömmt die Cholera die Oberhand biß zur Sonnen Untergang. Die übrige Zeit zur Mitternacht, haben sie der Melancholischen Feuchtigkeit zugeeignet, welche, wie wir bereits gesagt haben, anders nichts ist, als das grobe Geblüt.

So ist auch die Phlegmatische Feuchtigkeit häuffiger im Herbst, das Blut im Frühling, die Cholera im Sommer, und die Melancholische Feuchtigkeit, oder das dicke Blut, im Winter.

Sie hielten auch dafür, daß die Phlegmatische Feuchtigkeit sich alle Tage bewegete, die Cholerische in den dritten Tag, und die Melancholische in den vierdten. Und lehreten, daß das tägliche Fieber herkäme von den Phlegma, das dreytägige von der Cholera, das viertägige von der Melancholischen Feuchtigkeit; welches D. Graff den mancherley Verstopffungen der Seiten-Aeste des Rückleins zuschreibet in seinem Tractätlein von dem Rückleins-Safft.

Die Zeichen einer Blut-reichen Complexion sind eine rothe Farbe im Gesichte, eine feuchte

Hitze durch den gantzen Leib, fleischichte Mäußlein, grosse Blut-Adern und ein frölliches Hertz.

Die Cholerischen sind einer gelben Farbe, einer hurtigen Disposition, und eines gebückten Leibes. Sie sind verständig und freygebig, aber darbey zornig und rachgierig.

Die Phlegmatische sind bleich, weich am Fleisch, bißweilen feist, träge, verschlaffen und langsam.

Die Melancholischen, oder dickblütigen Leute haben ein schwartz-farbig Angesicht, und sehen traurig aus, sind voller Sorgen, halßstarrig, furchtsam und geitzig, aber zugleich sehr geschickt etwas zu lernen.

Die Araber setzen noch vier andere Feuchtigkeiten, davon sie die erste die ungenannte oder eingepflantzte heissen, welche, wie sie lehren, ihren Sitz haben in den äusserſten Theilen der kleinen Blut-Adern, da sie einige Alteration und Veränderung von mancherley Theilen (des Leibes) zu nehmen beginnet. Sie nennen dieselbe auch einen Thau, wenn sie dieselben gleichsam betauet; Gluten, wenn sie denselben feste anhänget; und Cambium, wenn sie gantz in ihr Wesen verwandelt worden; es wird aber die Nahrung und der Wachsthum aller und ieder Theile besser von den heutigen Naturkündigern erkläret, wie gesagt soll

wer-

werden, wenn wir von den Verrichtungen derselben werden reden.

Wenn die fürnehmsten Feuchtigkeiten die Grentzen ihrer gehörigen Qualitäten und Eigenschafften überschreiten, so werden sie wider die Natur zu seyn geurtheilet, und mögen sie in und ausserhalb den Adern verderbet werden.

Die Phlegmatische Feuchtigkeit, wenn sie in den Blut-Adern verdorben ist, hat einen herben oder saltzigen Geschmack, und hat keine Farbe; aber ausser den Blut-Adern wird sie unterschieden in die rotzige, wässerige, modrige und schleimigte: Darzu die Lymphatische Feuchtigkeit, der Speichel und der Rückleins-Safft, gar füglich können gezogen werden, wenn sie verderbet sind.

Die Cholerische Feuchtigkeit, wenn sie in den Blut-Adern verdorben ist, wird die Galle genannt, die da gleich ist einem Eyer-Dotter, welche nach der Alten Meynung, von einer übergrossen Hitze verursachet wird, sie wird aber mit mehrer Wahrheit zugeeignet der Vermischung einer saurn Feuchtigkeit, wie solches gesehen werden kan, wenn ein klein wenig Spiritus Vitrioli in eine Galle gegossen wird, sie wird offt verändert aus ihrer Art zu einer Lauchfärbigen, Kupffrigen und gelbgrünen, nachdem die Säure mehr oder weniger ist.

Die Melancholische Feuchtigkeit, oder das allerdickeste Geblüt, wird, wie etliche dafür halten, durch die Verbrennung in die schwartze Galle verwandelt, aber, wie Regnerus de Graef vermeynet, so kommt diese letzte her von der Vermischung der Cholera mit einem allzusauren Rücklins-Safft, dadurch sie in eine schwartz-grüne Farbe verwandelt wird, wie die Alten die schwartz-Gall-hafftige Feuchtigkeit beschreiben.

Die Excrementalischen oder ausgeworffenen Feuchtigkeiten sind auch 1. Phlegmatisch, 2. Cholerisch, 3. Melancholisch und 4. das Serum.

Sie werden Excrementalisch genennet, weil sie dem Leibe keine Nahrung geben können, und daher ausgetrieben werden.

1. Die Phlegmatische Feuchtigkeit wird nicht dem Gehirn, wie die Alten vorgegeben, sondern dem Kiefel-Drüßlein zugeeignet, und von dannen wird sie durch den Mund und Nasen-Löcher aus dem Leibe ausgeführet.

2. Die Cholerische, kommt durch die Gallenbläßlein-Pulßadern zu der Galle, dahero der überflüßige Theil zu dem zwölff Finger-Darm ausgetrieben, und von dannen durch den Stuhlgang ausgeführet wird.

3. Die Melancholische, welche nicht von der

Miltz

Miltz, wie die Alten vorgegeben haben, angezogen wird, sondern sie ist ein Excrement des gröbsten Geblüts, welches offtmahls durch die güldenen Adern ausgeführet, und auch zu dem Behältnüsse der schwartzen Gallen gesendet wird, vielleicht mit dem Urin ausgeführet zu werden, welcher daher zuweilen in seiner schwartzen Farbe erscheinet.

4. Das Serum, welches entweder ausgeführet wird.

1. In Gestalt der Dünste, durch Ausdämpfung, wodurch nach des Sanctuarii Meynung, mehr, als der halbe Theil unser Nahrungs-Mittel zerstreuet wird.

2. Oder in der Consistentz des Urins, welcher, wenn sie in den Nieren von dem Blut abgeschieden, und durch die carunculas papillares, oder Drüßlein in den Nieren in den Pylarum filtriret oder durchgeseigert, durch die Harngänge in die Blasen geflösset, und wenn das dünneste und tröfischte Theil des Chyli unmittelbar von dem Magen, durch die Magen-Ader empfangen werden, endlich von dannen aus dem Leibe ausgeführet wird.

Zu dem Sero wird auch gerechnet der Schweiß und die Thränen, die wir vergiessen.

Ein Theil oder Glied wird beschrieben, daß es ey ein Stück, so dem gantzen anhänget, und

mit demselben einerley Lebens theilhafftig ist, und ist geschaffen zur Ausübung gewisser Verrichtungen.

Sie werden unterschieden in gleichförmig und ungleichförmige Theile, (similares & dissimilares.)

Ein gleichförmig Theil ist, welches nicht an andere Theile unterschiedlicher Art getheilet werden kan, und ist zweyerley; das Sammlichte und Fleischichte.

1. Die sammlichen Theile sind in der ersten Formirung des Leibes aus den gröbesten Theilen des Saamens gemacht worden.

2. Die fleischichten aus dem menstrualischen Geblüt.

Der gleichförmigen Theile sind eilffe an der Zahl.

1. Die Beine, 2. die Krospel, 3. die Haarwachse, 4. die Flachsen, 5. die Pergament-Häutlein, (membranæ) 6. die Zäserlein, 7. dreyerley Fleisch (der Mäußlein, der Eingeweide und der Drüßlein) 8. die Haut, 9. die Blut-Adern, 10. die Pulß-Adern, 11. die Nerven oder Sehnen.

Die Beine sind an einander gefüget, entweder 1. durch die scheinbare und bewegliche Einlenckung, (Diarthrosis) entweder durch

1. Die

1. Die tieffe Einlenckung (Enarthrosis) wenn die empfangende Höle sehr tieff, und der empfangene Vorsatz des Beines sehr groß ist.

2. Arthrodia, durch die Einlenckung, wenn die empfangende Höle nicht gar tieff ist.

3. Ginglymas, oder Wieder-Gelencke, wenn das Haupt, so wohl des einen als des andern Beins, in gleicher Höle gegen einander empfangen wird.

4. Symphysis, oder die Zusammenfügung, oder Zusammenwachsung ohne Bewegung.

1. Die Naat (Sutura) als in den Beinen der Hirnschale.

2. Die Gleichheit (Harmonia) als in den Beinen der Nase und Ober-Kiefel-Bein.

3. Die Nagelfest-förmige Einlenckung (Gomphosis) als die Zähne.

2. Und sie werden zusammen gefüget entweder durch

1. Die krospelbeinige Zusammenfügung oder Zusammenkrospelung (Synchondrosis)

2. Die Sehnen, oder Hautlein-haffte Zusammenfügung, oder Zusammensennung (Synneurosis.)

3. Die Zusammenfleischung (Sysarcosis) oder durch Fleisch und Mäußleur.

Mercke, daß zu Ausübung der Verrichtung der gleichförmigen Theile nur ihr gebührendes Temperament

perament und Rechtmäßigkeit vonnöthen ist.

Ein ungleichförmig Theil ist, das in Stücke ungleicher Art kan getheilet werden; ihrer viel vermengen sie unordentlich mit den organischen Theilen, gleichwohl ist dieser Unterscheid zwischen ihnen, daß alle ungleichförmige Theile organisch, aber nicht alle organische, ungleichförmige Theile sind. Denn die Beine, Blut- und Pulß-Adern sind gleichförmige Theile, und bringen doch keine organische Actiones und Handlungen herfür.

Es werden aber vier Bedingungen erfordert zu der vollkommenen Ausübung der ungleichförmigen Handelungen: nemlich

1. Eine gebührende Bildung und Conformation. 2. Die Grösse. 3. Die Zahl. 4. Und Vereinigung.

Darvon die letzte noch 2. andere in sich begreiffet, nemlich die Stelle oder Sitz, und die Zusammenfügung.

Diese Theile werden getheilet in die fürnehmsten und minder fürnehme begreiffende Theile, und dann abermahls in

1. Gemeine, und 2. eigene, weiter in edle und unedle.

1. Die edlen oder fürnehmsten Theile, theilen

len die Geister und Kräffte in dem gantzen Leibe aus, und sind demselben schlechter Dinge nöthig.

Derer sind drey, nemlich:

1. Das **Gehirn**. 2. Das **Hertz**. 3. Die **Leber**.

Ausgenommen diese sind alle die andern unedle, als welche jenen dienen, und diese sind die andern Theile: 1. das **Haupt**, 2. der **Strumpff**, und 3. die **Gliedmassen**.

1. Das **Haupt** wird getheilet in die **Hirnschale** und das **Angesicht**. Dessen gemeine zusammenhaltende Theile sind die dünne und die harichte Haut, die fette und fleischigte Haut, dessen Theil ist das Oberbein-Häutlein der Hirnschale (pericranium) das Bein-Häutlein (periostium) die **Mäußlein**, die **Beine** und die zwey **Hirn-Häutlein**.

Die darinn enthaltene Theile sind das **Gehirn**, das **Gehirnlein** und das **Marck**.

Das andere hat in dessen obern Theil das **Vor-Haupt** oder die **Stirn**, in den untern den **Mund**, und die Werckzeuge der Sinnen, als die **Augen**, die **Ohren**, die Nase und dergleichen.

2. Der Strumpff wird unterschieden in **Brust** und den **untern Leib**, die eigene Theile der ersten sind benebenst den **Mäußlein** und **Beinen** &c.

die Brust, das Zwerch-Fell, das Rippen-Fell (pleura) das Mittel-Fell (mediastinum.)

Die darinne enthaltene Theile sind entweder die Eingeweide, als das Hertz mit seiner Höle, die Lunge, ein Theil der Lufft-Röhre, und die Brust; Oder die Gefässe, als da sind etliche Aeste von der Höl-Ader, und grossen Pulß-Ader, welche zusammen gehalten werden durch die Halß-Drüse in der Brust und mancherley Sehnen.

Des untern Bauchs fassende Theile sind die Mäußlein des obern und untern Bauchs.

Die darinnen enthaltene Theile werden gebraucht entweder zur Nahrung, nehmlich zu der Machung des Chyli oder Speise-Sasftes, als der Magen, das Netz, das Rücklein, die Gedärme und das Gekröse, oder Blutmachung, als die Gekröß-Aederlein, die Pfort-Ader, die Höl-Ader, die Leber, die Galle, die Blase und die Miltz.

4. Die Gliedmassen werden getheilet in die obern, und begreiffen in sich die grosse Hand, nehmlich den Arm, das ist die Schulter, von der Schulter biß zum Ellbogen, und die grössere Ellenbogen-Pfeiffen von den Ellenbogen biß zur Vor-Hand.

Die

Die kleinere Hand (oder die Hand insonderheit) wird getheilet in die Vor-Hand, oder Hand-Wurtzel zwischen den Ellenbogen und der flachen Hand, in die Faust, zwischen der Hand-Wurtzel, und dem Anfang der Finger, derer innerer Theil genennet wird die **flache Hand**, und das äusserste Theil der **Rücken der Hand**.

Die untern begreiffen in sich den grossen Fuß, welcher in sich begreifft den Schenckel, von dem Gesäß biß an die Knie; das Schien-Bein, von dem Knie biß zu dem kleinen Fuß, welcher getheilet wird in den **Vor-Fuß**, oder die **Füsse Wurtzel**, in den **mittlern Fuß** und in die **Zehen**.

Ehe wir zu den Kräfften und Verrichtungen kommen, ist nicht auszulassen zu sagen, was die Seele sey.

Sie beschreiben sie, daß sie sey die wesentliche Form des lebendiges Leibes, und das innerliche Principium, oder **Anfang der Verrichtungen desselben**: Denn

Die Seele ist eine Substantz und ein Geist, welchen GOtt selbst in dem Leibe geschaffen, welche den Menschen machet: Denn ein ieder Mensch hat von ihr die Natur, und auch den Nahmen eines Menschen.

Der

Derselben Verbindung mit dem Leibe wird das Leben genennet, und ihre Scheidung davon der Tod. Dieser letzte ist von einem Christen so groß nicht zu fürchten, denn er ist nur der Weg zu einem bessern Leben, und wie der Italiänische Poët saget:

Altro mal non hà morte, ché l' pensar â morire
Echi morir pur deve, quando piu tosto more
Tanto piû tosto al suo morir sinnola.

Der Tod hat anders nichts böses an sich, als die Gedancken zu sterben, und wer doch sterben muß; ie eher er stirbet, ie eher kommt er seinem Sterben ab.

Das Vermögen ist eine gewisse Dispositon des Leibes, dadurch er etwas thun kan, ob er es schon vielleicht nicht thut, also daß es nur eine Krafft oder Macht etwas zu thun oder zu würcken.

Dessen Theilung ist nicht nöthig, sintemahl es nur eine Krafft oder Vermögen ist, welche allerley Handlungen herfür bringen, nach desselben mancherley Werckzeugen.

Eine Verrichtung wird beschrieben, daß sie sey eine Ausübung der Krafft oder des Vermögens, und

und wird nur in natürliche und animalische unterschieden. Der Pulß wird von den heutigen Lehrern zu der Blutmachung gerechnet, und das Athem-holen zu der Bewegung, davon hernachmahls soll gesetzet werden.

Die natürliche Verrichtung wird getheilet in die

1. Nahrung, 2. Wachsendmachung, 3. Generation oder Kinderzeugung.

Zu der ersten setzen die Alten noch eine andere, ihr dienende Verrichtung, denn wie Dykes von der Seele saget:

Hier ziehet sie an sich, und da behält sie, hier verdauet sie, und bereitet die Speise zu, dort theilet sie dieselbe einer iedweden Ader zu, und an einem andern Ort treibet sie aus, was sie füglich missen kan.

Jedoch schliessen die heutigen Naturkündiger davon aus alle gleichförmige Anziehung und Behaltung, indem die Hinabschlingung nur durch das Hinabstossen verrichtet wird, darzu alle Theile des Mundes, als der Mund, die Zunge, die Speise-Röhre, und dergleichen, das ihre thun. Die Behaltung wird auch durch die schlimm-werts gehende Zäserlein des Magens verrichtet. Aber der Hunger wird verursachet durch die sauren Dünste der sauren Feuchtigkeit in

den

den Magen, welcher lieblich dessen obern Mund anzüpffet, und die vermuthliche Ursache des Durstes, ist der Mangel der Feuchtigkeit.

Der Dauung sind noch drey andere unterworffen:

1. Die Speisesaffts-Machung. 2. Die Blut-Machung. 3. Die Gleichmachung (assimilatio.)

Davon die 2. ersten, nebenst der Austreibung, zu der Beschreibung der Feuchtigkeiten erkläret worden, also daß nur die Gleichmachung und das Wachsen-Haar zu erklären sind, welche sich also verhalten:

Wenn die Pulß-Adern aufzulauffen beginnen, wie zwar erwehnet worden, so werden die kleinen Theile des Bluts, welche in ihnen zu den Wurtzeln gewisser Zäserlein, die da von den Enden der kleinesten Pulß-Adern entstehen, geführet, dadurch sie machen die Beine, das Fleisch und Haut und dergleichen, nach der unterschiedlichen Art und Weise ihrer Anwendung und Zusammenfügung, oder nachdem durch sie die Formir-Krafft gerichtet und verordnet werden, dadurch die gemeldten Theile werden formiret, welche sie nähren, indem sie dieselbe etwas ausspannen, und sich in derer leeren Stätte hinein dringen; Allda

sie

sie bleiben, wenn die Pulß-Ader ihren vorigen Stand wieder bekommen.

Das Wachsen wird gleicher Gestalt verrichtet; Die Lufft-Löcher der Materie der Kinder Leiber, werden leichtlich ausgedehnet, wodurch einige kleine (Theile) des Bluts, die ein wenig grösser seyn, als die, derer Ort sie füllen, hineingehen, und darinnen bleiben, welches sie nicht mehr thun können, wenn ihre Gliedmassen fester und dichter worden sind.

Die Kinder-Zeugung ist eine Handelung, dadurch ein Mensch einen andern ihm gleichen Menschen herfür bringet. Darzu die Alten noch 2. andere beygefüget.

1. Die Alteration oder Veränderung, 2. Die Conformation und die Bildung.

Welche die heutigen besser zueignen der formirenden Krafft des Saamens, ob schon solches von dem Regio und Cartesio geläugnet wird, welche lehren, daß die kleinen Theile des Saamens, so durch ihre eigene und der Mutter Wärme, wegen ihrer mancherley Gestalten, beweget werden: nothwendig in die Geburth eines Thieres verkehret werden, welcher sie hernachmahls die gantze Formirung der Leibes-Frucht zuschreiben, ohne Verrichtung oder Zuthuung einer verständlichen Krafft, so dieselbe regieret.

Die animalische Verrichtung wird getheilet in die

1. Fürnehmliche. 2. Bewegende, und 3. Sinnliche.

Davon die erste diese nachfolgende dreye in sich begreiffet, nehmlich

1. Die Imagination oder Einbildung, dadurch alle objicirte oder vorgestellte Sachen, so den äusserlichen Sinnen vorkommen, verstanden und unterschieden werden.

2. Die vernünfftige Begreiffung, dadurch ein Mensch eines gegen das andere hält und verstehet.

3. Das Gedächtniß, dadurch die Arten der Dinge, so da gefasset, begriffen, verstanden und behalten werden, davon weiter wird geredet werden in dem Theil von der Sinnlichkeit.

Die Bewegung wird also verrichtet: Die allerlebhafftesten und geschwindesten Theile des Bluts, als wir die lebhafften Geister begreiffen können, steigen auf von der linckey Kammer des Hertzens durch die Schlaf- und Genick-Pulß-Adern in die Hölen des Gehirns, alda sie verkehret werden in eine subtile Flamme oder Wind, der gemeiniglich der Spiritus animalis genennet wird, welcher, wenn er durch die gröbern Theile fort getrieben, nicht in die Zirbel-Drüßlein

(mas

massen Stenno erwiesen, wie ungereimt dieses ey) sondern in einigen andern, zwar unbekandten och bequemen Orten des Haupts eingehen, von annen sie herausspringen in die Hölen des Gehirns, und in die poros dessen Wesens, daß sie von ar in die Nerven geleitet werden, alda sie eine Krafft haben (welche der Gelehrte Willis Elasticem nennet) die Gestalt der Mäußlein zu verändern, und also den gantzen Leib zu bewegen.

Zu dieser Art der Bewegung wird auch gezogen das Athem-holen, denn die Mäußlein der Brust ziehen sie auf die Lunge, die Leere zu vermeiden, wird ausgebreitet, dadurch ihre kleine Hölen geöffnet, und die eingeblasene Lufft empfangen wird, welche wieder heraus getrieben wird zur Herausgebung der Lufft, wenn der Lungen, so der Zusammenziehung des untern Bauchs folgt, ihre gemeldte Hölen wieder zusammen gezogen werden.

Die Sinnliche Verrichtung ist die Ubung der fünff äusserlichen Sinnen, welche in Vergleichung mit den Sinnen etlicher Thiere, in diesen zweyen Versen begriffen werden.

Nos aper auditu præcellit aranea tactu,
Vultur odoratu, lynx visu, simia gustu.

Das ist:
Das wilde Schwein übertrifft uns an Gehör,
Die Spinne am Fühlen, der Geyer am Geruch,
Der Luchs am Gesichte, und der Affe am Geschmack.

Ihre sonderliche Instrumente sind:
1. Die **Augen**, des Sehens in den **Netz-Häutlein**. 2. Die **Ohren**, des Hörens durch die **Gehör-Nerven**. 3. Die **Nase**, so da riechet, nicht durch das **siebenförmige Nasenbein**, welches nicht durchlöchert ist, wie die Alten vermeynet haben, sondern durch die **Dütten-Förmige Zäserlein** oder den äussersten Theilen der **Nerven**. 4. Die **Zunge**, des Geschmacks durch die papillares eminentias, so von dem Bellino angemercket werden, von dannen die Geschmacke geführet werden zu den **Zäserlein** des 4. oder 7. Paars der Nerven, die sich alle enden. 5. Die **Haut des Fühlens**, so durch die Pyramidales papillas, so von dem Malpigio angemercket, und vor die äusserste Theile des sechsten Paars, so sich daran enden behalten werden.

Die **Sinnligkeit** wird verrichtet, wie folget: Wenn die kleinen Zäserlein der Nerven, so zum wenigsten durch die den Sinnen vorgestellete Sachen beweget werden, an sich ziehen die Theile

des

es Gehirns, von denen sie ihren Ursprung neh-
ien: Dadurch sie einige poros der innerlichen
läche oder Breite desselben, durch welche die
nimalische Geister, wenn sie in die Nerven und
Räußlein geführet werden, diese Bewegung er-
ecken, die wir durch unser Sinnen empfinden,
ndem wir so und so beweget werden, welches von
ller Sinnligkeit zu verstehen ist; und so die ge-
achten Geister, nachdem sie die Eindruckung ei-
iger Bildniß oder Gestalt empfangen, oder auch
n einem bequemen Ort des Gehirns (als Car-
hesius von dem Zirbel-Drüßlein vermeynet)
ingebracht, offte durch eben dieselben poros der
extur des Gehirns durchgehen, sie dieselben der-
estalt ausbreiten, daß die abwesenden Objecta,
der vorgestellte Sachen, der Seele können vorge-
racht werden, daher dann das Gedächtniß kömmt,
ber so in dem sie eine oder mehr von ihnen eröff-
en, einige andere mehr ausgebreitet werden, so
ird die Erinnerung zuwege gebracht, und so die
Fußtapffen der Bildnisse durch die kleinen Pulß-
dern zu dem Hertzen geführet werden, und ihre
Strahlen durch das gantze Geblüt ausbreiten, so
an dahero herkommen, daß zuweilen die Leibes-
Frucht mit gewissen Zeichen, oder Muttermaalen,
ezeichnet wird.

Der Schlaff ist eine Aufhörung der Bewe
gung und der äusserlichen Sinne, und wir
herfür gebracht, wenn die Substantz des Gehirn
nicht gnugsam durch die vorgedachten Geister aus
gestrecket, oder wenn es mit Dünsten überfalle
wird; Denn in diesen Fällen fällt es zusammen
und unterdrucket die Nerven aller und ieder Sin
ne, daß die ihnen vorgestellte Sachen nicht könne
durchgelassen werden. Die Träume, welch
im Schlaff geschehen, haben ihren Ursprung
Theils von der Ungleichheit der Geister, die au
dem Sitz der Seelen herkommen, und Theils vo
den vorkommenden Eindruckungen oder Vorste
lungen des Gedächtnisses.

Die Geister werden beschrieben, daß sie sey
ein dünnes, unsichtbares, himmlisches un
sehr lebhafftes Wesen, welche von dem subt
lesten Theil des Blutes entstehen, um zu sey
das Vehiculum oder Fortfahrung aller noth
wendigen Handlungen.

Die Alten haben sie getheilet in
1. Eingepflantzte, und 2. Herzukommende
Davon die ersten von einigen verleugnet werde
als die da vor unmöglich zu seyn erachtet, daß eine
ley Ursache, und die auf einerley Weise würcke
so lange währen, und so viel und offtmahls wide
wärtige Verrichtungen herfürbringen solte.

Sie wurden vormahls, als bey den Kräfften nd Vermögen geschehen, getheilet in

1. Natürliche, 2. Lebhaffte, 3. Animalische.

Aber Sylvius de le Boe lässet keine andere zu ls die animalischen, und andere heutige Naturündiger, die Lebhafften, unter denen sie die Natürlichen und Animalischen begriffen, und nehmen ie subtilesten Theile des Bluts, so von der lincken kammer des Hertzens entstehet, für die ersten, elche in dem Gehirn in die Animalischen verandelt werden, die da dienen

1. Zu sonderbaren Bewegungen der Seele und es Leibes. 2. Zu Ausübung der innerlichen und usserlichen Sinnen. 3. Zu Alterirung der Feuchgkeiten.

Die natürliche Hitze ist eine eigene und sonderare Eigenschafft aller lebenden Creaturen, daurch sie leben, und ihre Handlungen gebrauchen, nd ihre nothwendige Würckungen verrichten.

Also habe ich, meines Erachtens, kürtzlich erklärt, nicht allein die natürlichen Dinge, sondern uch was ihnen anhanget, ausgenommen die Art nd Weise des Lebens, welches, so es wässerig und eucht ist, unterworffen ist den Kranckheiten desselgen Temperaments, so es aber heiß und tro-

cken, so hat man das Widerspiel dannenhero zu gewarten.

In Summa, es erhellet mit den Vorgesetzten, daß des Menschen Leib eine kleine Welt sey, zusammen gesetzet aus mancherley Theilen, wunderbarlich gebildet, und gezieret mit sonderlichen Verrichtungen, geschaffen, daß er eine Zeitlang sey die Herberge, oder das Wohn-Hauß, der vernünfftigen Seelen, also, daß nicht ohne Ursache der Teutsche Poet ausruffet:

O edles Wunder-Thier, zur Weißheit auserkohren,
Voll Geist, voll Lufft, voll GOtts, vom Himmel selbst gebohren,
Du Herr, du Ebenbild, und Auszug aller Welt,
Der unter sich den Lauff der hohen Sternen stellt,
Du weise Creatur ꝛc.

Die nachfolgende Dinge werden nicht natürlich genennet, welche nicht zu der Zusammensetzung des Leibes kommen, sondern dadurch er, durch einen rechten Gebrauch derselben, lange Zeit frisch und gesund kan erhalten werden, und sind:

1. Die Lufft, 2. Essen und Trincken, 3. Bewegung und Ruhe, 4. Schlaffen und Wachen,

hen, 5. Erfüllung und Ausleerung, 6. die Gemüths-Bewegung.

In derer aller Verrichtung wir zu betrachten haben.

1. Die Eigenschafft, 2. die Grösse, 3. die Art und Weise des Gebrauchs.

Eine freye, offene, hole und dünne Lufft wird für die beste gehalten; wie auch die Ost- und Nord-Winde; aber die Süd- und West-Winde werden für ungesund gerechnet.

Je schlechter und einfacher unsere Diæt ist, ie gesunder wird sie gehalten; denn wie Horatius saget, so ist die vielerley zugleich genossene Speise sehr schädlich.

- - - Nam variæ res
Ut noceant homini credas, memor illius escæ
Quæ simplex olim tibi sederit, at simul assis
Miscueris elixa simul conchilia turdis
Dulcia se in bilem vertent, stomachoque tumultum
Lenta feret pituita: vides ut pallidus omnis
Cœnâ desurgit dubiâ.

Das ist:

Daß du gläuben mögest, wie mancherley Din-

ge den Menschen schädlich sind, so erinnere dich der Speise, welche dir vormahls schlecht den Hunger gestillet, so bald du aber Gebratenes und Gesottenes unter einander wirst mengen, und die Austern mit den Krammets-Vögeln, so werden sich die süssen Speisen in Galle verwandeln, und die zähe schleimichte Feuchtigkeit den Magen verunruhigen, und ihm allerley Ungelegenheit machen; Du siehest ja, wie blaß ein iedweder von einer so vermengten Mahlzeit aufstehet.

Speisen, die einen guten Safft und Wesen geben, sind sonder Zweiffel die gesundesten, nichts desto weniger muß bey Austheilung derselben der Kranckheit Natur, Hefftigkeit, Alter und Arbeit des Krancken eigentlich betrachtet werden. Worbey auch eine alte Gewohnheit kan hinzu gesetzet werden. Denn Bauren und Arbeits-Leute verwandeln die leicht-däuigen Speisen in eine Galle, ziehen aber ein gutes Wesen aus einer geringen gewöhnlichen Diæt, und also:

Consuetudo valet, longos mansura per annos
Illaque Naturam, vires si sumserit, æquat.

Die Gewohnheit ist die andere Natur, der sie, wenn sie lange gewähret, gleich ist.

Es haben auch die Alten, die Ordnung, Speise

zu

zu sich zu nehmen, nicht aus der Acht gelassen, denn sie hielten dafür, das was leichtlich zu verdauen, solte erst in den Magen komen, und daß schlipfferige Speise der zusamenziehenden solte vorgehen: Man gläubt aber itzo, daß solche nichtige Meynungen wohl können bey Seite gesetzet werden, sintemahl die Nahrungs-Mittel alle in einer Massa verwandelt werden, daraus hernachmals der Chylus oder Speise-Safft geschieden wird. Darzu ich nur noch diese zween Verse von dem Trincken herzu setzen will.

Aut nulla ebrietas, aut tanta sit, uti tibi curas
Eripiant, si quæ est inter utrumque nocet.

Sey nimmermehr, oder so viel nur truncken, daß dir die Sorgen dadurch benommen werden, was zwischen diesen beyden ist, das bringet Schaden.

Die Bewegung begreifft alle Arten der Ubungen in sich; dieselbe soll auch mäßig seyn, und wir sollen mit ihr aufhören, wenn der Schweiß durch die Lufft heraus zubrechen beginnet, denn unmässige Arbeit schwächet den Leib, und ist sehr schädlich, wie Ovidius von ihm selber saget:

Me quoque debilitat series immensa laborum,
Ante meum tempus cogit & esse senem.

Otia corpus alunt, animus quoque pascitur illis,
Immodicus contra carpit utrumque labor.

Die anhaltende unmäßige Arbeit schwächet mich, und machet mich vor der Zeit alt.

Die Ruhe unterhält den Leib, und erquicket das Gemüth; aber allzugrosse Arbeit verzehret alle beyde.

Der Schlaff, wie wir zuvor gemeldet, ist eine Aufhörung von der Bewegung und der Sinnen, dessen Amt ist, die vorigen Kräffte des Leibes wieder zu ersetzen. Seine Zeit ist eigentlich die Nacht, eine oder zwo Stunden nach dem Abend-Essen.

Man soll sich nicht erst auf die rechte, wie man dafür hält, sondern auf die lincke Seite, da der Grund des Magens ist, und die Speise liegen soll, und gegen Morgen, wenn die Däuung verrichtet, auf die rechte Seite legen. Er solte auch nicht über 8. Stunden währen; So damit einige nicht vergnügt, den wird gewißlich desto eher der Tod zum Schlaffen Zeit gnug geben.

(Longa quiescendi tempora Fata dabunt.)

Die Träume zeigen etlicher massen an, was für eine Scheidung an der Crisi geschehen wird, denn so sie roth und feurig, so bedeutet es eine Cholerische, so aber feucht und wässerig, eine Phlegmatische.

Mäßi-

Mäßiges Wachen erfrischet die Sinne, und theilet die Wärme und das Blut durch den gantzen Leib aus; wenn es aber zu unmäßig ist, so schwächet es dieselben, vertrocknet die Geister und benimmt dem Gehirn sein Temperament.

Die erste ist zu sehen bey einem schwindsüchtigen Fieber, oder abnehmen des Leibes.

Die andere richtet sich nach den in sich haltenden Theilen, und wird nach derselben Ausdehnung so abgemessen; oder nach des Leibes Krafft und Stärcke, wenn derselbe mehr voller Feuchtigkeit ist, als er wohl ertragen.

Die Anfüllung einer besondern Feuchtigkeit wird genennet Cacochimia: die aber mehr Feuchtigkeiten hat, Rhethora.

Die Ausleerung, eigentlich genommen, ist eine Ausführung solcher Feuchtigkeiten, die überflüßig und schädlich sind; und geschicht entweder aus dem gantzen Leibe, und zwar fürnehmlich durch das Aderlassen, Schwitzen, oder Purgiren; oder aus den eintzelen Theilen, durch derer zugehörige Gänge, als dem Gehirn, durch die Augen, Nase, Ohren, Lunge und Lufftröhre, und so fort; in allen Ausleerungen müssen drey Dinge in acht genommen werden, die Grösse, die Beschaffenheit und die Art und Weise der Ausführung: Zum Exempel, wenn ein Brustgeschwür

ge-

geöffnet wird, so soll die ausgeführte Materie mit dem, worinne sie enthalten, an der Grösse übereinkommen. Die beste ist weiß, gleichförmig, und so wenig stinckend als es immer möglich. Und endlich muß sie nicht alle auf einmahl ausgeführet werden, damit der Patient nicht allzuviel Geister verlieren dürffte.

Die Passiones der Seele, oder die Verunruhigungen des Gemüths sind sehr mächtig, des Leibes Zustand zu alteriren, denn wie der ins Elend verstossene Poët saget:

Unda locusque nocent, & causa valentior istis
Anxietas anima, quæ mihi semper adest.

Das Wasser und Land thut mir Schaden, und welches mehr als diese beyde vermag, die Angst und Bekümmerniß, welche mir stets auf dem Halse lieget.

Eine mäßige Freude erweitert das Hertz, und vertheilet die Spiritus in das Angesicht und andere Theile des Leibes, sie kommt der Dauung zu Hülffe, und machet unser Wesen freundlicher und angenehmer.

Zorn und Grimm verursachet dergleichen Aufgiessung, aber viel hefftiger und schneller: er entzündet manchmahl die Feuchtigkeiten so sehr, daß

daß er sie geschickt macht ein scharff flüchtig Saltz an sich zu nehmen, welches man für die Ursache des faulen Fiebers hält, und auch andere Zufälle herfür bringet; iedoch mag er mit Nutz gebraucht werden, die natürliche Hitze zu erfrischen und aufzumuntern, und dieselbe activer zu machen, wenn sie meistentheils unterdrucket ist.

Angst und Furcht ziehn die Wärme und das Blut plötzlich nach dem Hertzen zu, von dannen die Kräffte alsofort hinweg fallen, und offtmahls der Tod alsobald darauf folget, weil die lebendigmachende Krafft mit dem Blut und Geistern überschwemmet wird.

Dieses ist, meines Bedünckens, gnug, sintemahl alle andere Gemüths-Bewegungen zu diesen dreyen oder vieren können gezogen werden.

Diese werden Dinge wider die Natur genennet, welche die Zerstörung und Verderbung des Leibes zuwege bringen können.

Die Ursache einer Kranckheit ist, welche auf einerley Weise zu dem Wesen oder Wachsthum derselben etwas beybringen kan, welche, ob schon die Aertzte mancherley Unterschied davon machen, nichts desto weniger können solche alle zu der würckenden Ursache gezogen werden, die insonderheit getheilet wird in 1. äusserlich

lich und 2. innerliche, denn ach leider! wie viel Dinge mögen unsers Lebens Licht auslöschen!

Die Feuchtigkeiten unterhalten in uns einen gleichen Streit, und damit derselbe nicht zu lange währe, so hat der Tod über dieses einen Spieß, eine Kugel, ein Schwerdt, ein Messer, einen Stein und einen Pfeil, den schwachen Faden unsers Lebens abzuschneiden ꝛc.

Die äusserliche Ursache kommet von aussen, die innerliche hat ihren Sitz in dem Leibe, und ist entweder:

1. Eine **vorhergehende**, welche fügliche Gelegenheit zur Kranckheit giebet, oder 2. ein **zusammengesetzte**, welche unmittelbar und von ihr selbst dieselbe zuwege bringet.

Es sind auch andere, welche mit dem Patienten gebohren werden, oder nach der Geburth über ihn kommen.

Eine **Kranckheit ist ein Zustand wider die Natur** unmittelbar und von ihr selbst, **die da den Verrichtungen schädlich ist.**

Sie ist **einfach**, oder mit andern verwickelt.

Die erste ist, wenn nicht ein Hauffen Kranckheiten beysammen verhanden sind. Die andere ist, wenn mancherley Zufälle auf dieselbe folgen, oder wenn die Ursach darmit dergestalt verbunden ist,

daß es als eine besondere Kranckheit kan angesehen werden. Kranckheiten sind dreyerley Arten:

1. Von Unmäßigkeit. 2. Von übeler Conformation. 3. Von der Solution oder Auflösung der an einander stehenden Theile.

Die erste ist eine Indisposition der gleichförmigen Theile, verursachet durch den Uberfluß einer sonderbaren Feuchtigkeit, oder wenn derselben ihrer mehr zu viel sind; davon die letzte genennet wird Bloß, oder zusammen gesetzt mit einem Mangel derselben Feuchtigkeiten, und wird entweder eine Gleiche genennet, als die sich durch den gantzen Leib gleich ausbreitet, oder ungleich, wenn sie nur einen sonderbaren Theil desselben beschweret.

Es sind vielerley Arten der übeln Conformation, nehmlich in

1. Der Figur. 2. Der Grösse. 3. Der Zahl. 4. In Liegung des Orts oder der Stätte.

Die Auflösung der an einander stehenden Theile, ist eine gemeine Kranckheit der gleichförmigen oder organischen Theile, welche allerley Nahmen hat nach dem Ort, an welchem sie befindlich; Denn in dem Fleisch wird sie genennet ein Geschwür, in den Beinen Cathagma, in den Nerven Spasmus oder Krampff.

Die Symptomata oder Zufälle einer Kranckheit,

heit, sind derselben Würckungen und Früchte, nehmlich:

1. Eine verletzte Handelung, die da entweder gantz weggenommen, 2. vermindert, oder 3. verderbet ist.

2. Ein Gebrechen an dem Habitu des Leibes.

3. Wenn die Excretiones mangelhafftig und verderbet sind.

Von denen itztgemeldten Lehr-Sätzen werden zwo Intentiones genommen.

1. Was zu thun sey. 2. Und ob es mag gethan werden. Das 3. aber begreifft die Kunst, nehmlich wie es soll gethan werden.

Die Praxis davon wird besser erkläret in den angehengten Worten, und folgenden Capiteln, welche kürtzlich begreiffen, was einem Wund-Artzt angehet.

Die Anweisungen sind fürnehmlich dreyerley Arten, nehmlich:

1. Die erste wird genommen von den natürlichen Dingen, welche ihre Erhaltung anzeigen, durch Gebrauch der Dinge, die ihnen gleich sind, und auf diese Art werden die Anzeigungen genommen.

1. Von der Krafft und Stärcke des Patienten, welche zu erhalten, die eigentliche Cur aufgeschoben wird, denn ohne dieselben kan der Artzt wenig ausrichten. 2. Von seinem Temperament,

1. Ob

1. Ob es Sangvinisch, 2. Cholerisch, 3. Phlegmatisch, 4. Melancholisch.

3. Von der Beschaffenheit seines Leibes.

1. Ob er weichlich und zart, 2. Mager oder fett, Lang oder kurtz.

Damit er nicht die Gleichsinnigkeit, die die Natur ihm verliehen, verliehre.

4. Dessen Wesen oder Substantz, ob sie, so es ungleichformig Theil ist, sey

1. Hitzig. 2. Kalt. 3. Feuchte. 4. Trocken.

So es ein organisch Theil ist, ob es

1. Eines von den Fürnehmsten sey, oder

2. Von den Unedlen.

So es gar empfindlich ist. 2. Oder unempfindlich und erstorben, und letzlich, desselben

1. Form. 2. Figur. 3. Grösse. 4. Zahl. 5. Zusammenverbindung. 6. Handelung oder Gebrauch.

5. Das Alter, denn viel Kranckheiten können im Alter nicht geheilet werden.

6. Das Geschlecht, denn die Weibs-Personen sind leichter zu purgiren als die Männer.

7. Die Zeit des Jahrs, denn warme Speise ist bequem in den Winter, kalte im Sommer, feuchte im Herbst, und trocken im Frühling.

8. Die Zeit der Kranckheit, denn was sich am

Anfang schicket, das schickt sich nicht in derselben das schickt sich nicht in derselben Fortgang, Stand, oder Ende.

II. Die andere wird genommen von den nicht natürlichen Dingen, welche anweisen ihre Veränderung; als wann die Lufft mit der Natur wider die Kranckheit übereinkommt, so muß sie behalten; sonsten aber verändert werden.

III. Die dritte wird genommen von den Dingen wider die Natur, welche anweisen ihre Hinwegnehmung: und sind

1. Die Ursache einer Kranckheit, 2. die Kranckheit selbst, 3. die Zufälle.

Welche offt wiederwärtige Dinge anweisen; aber alsdann ist die Regel:

Wenn eine Complication oder Zusammenhauffung derselben verhanden ist, so muß das erste Artzney-Mittel seyn hinweg zu nehmen.

1. Das allergefährlichste. 2. Die Ursache. 3. Dasjenige, welches nicht kan gethan werden, als 1. Blutstürtzung, 2. Fluß, 3. Unrechtmäßigkeit.

Ein kurtzer Begriff Des PRACTICAL-Theils der Wund-Artzney.

Das

Das II. Capitel
Von den Apostemen.

Nachdem wir so weit gehandelt von sothanen Lehrsätzen und Unterweisungen, die da gantz nothwendig sind allen Beflissenen der Wund-Artzney, so wollen wir nun auch etwas sagen von dem Practical-Theil derselben, und wie solcher nützlich zu gebrauchen, sintemahl es meist unmüglich ist von Theoria vollkömmlich zu handeln, wo nicht eben dieselbe eine nöthige Gelegenheit darzu an die Hand giebt, und in diesem ist er gleich dreyen Theilen der Artzney- und Heilungs-Kunst, welche schwerlich einer von dem andern können getrennet werden, denn wie ein Frantzösischer Poët verblümter Weise saget:

Quand un Cordier cordant veut accorder sa corde
Pur sa corde accorder trois cordans il accorde,
Mais si en dos cordons de la corda discorde
Le Cordon discordant fait discorde la corde.

Wenn ein Seiler ein dickes Seil machen will, so nimmt er drey kleine Stricke zusammen, wenn aber einer darunter dem andern nicht gleich ist, so wird er sein Seil nicht zurechte bringen.

Wir wollen derowegen diesen kleinen Tractat in 7. andere Capitel abtheilen.

Das erste soll geben die allgemeine Lehre von den Apostemen.

Das ander, von den Wunden.

Das Dritte, von den Geschwüren oder Schäden.

Das Vierdte, von den Beinbrüchen und Verrenckungen.

Das Fünffte, von der Generation und Gebährung des Menschen.

Das Sechste, von der Frantzosen-Kranckheit.

Das Siebende, von einigen andern Mangel und Gebrechen, so durch die Wund-Artzney geheilet wird.

Ein Apostemen nun wird beschrieben, daß es sey eine Kranckheit, die aus dreyen andern zusammen gesetzet ist.

1. Von der Unrechtmäßigkeit, 2. Von der übeln Conformirung, 3. Von der Solution des an einander hangenden (Leibes.)

Die allgemeinen Ursachen desselben sind

1. Ein Fluß, 2. Eine Zusammenhäuffung.

Die aus den ersten folgenden sind gemeiniglich

1. Ein niedriger Ort oder Lager des beschwerten Orts. 2. Die Exulceration oder Schwerung desselben. 3. Dessen Hitze, so durch eine allzugewalt-

waltsame Bewegung verursachet wird. 4. Die eusserliche Nähe eines hitzigen Theils. 5. Oder der Gebrauch scharffer Artzneyen. Die Ursache der Zusammenhäuffung sind zwo, nemlich ein Mangel der Gleichmachung (assimilation) in dem krancken Theile.

2. Die Schwachheit der austreibenden Krafft oder Verrichtung.

Die Unterscheide der Apostemen im Geschwür sind mancherley, sie werden aber fürnehmlich genommen von ihrer Beschaffenheit, nach der sie groß, weniger groß und klein genennet werden.

Oder von dem damit behafften Theil, als Ophthalmio in den Augen, die Krampff-Adern an den Schienbeinen.

Oder von ihren Zufällen, als ihre Schwerung, daher sie voller Pein, schmertzlich, unempfindlich ꝛc. genennet werden.

Oder von ihrer Farbe, weßwegen etliche roth, weiß, bleyfarbig, gelbe, und so fort heissen.

Aber der fürnehmste und nothwendigste Unterscheid ist der, welcher genommen wird von der Materie, daraus sie zusammen gesetzt sind, welches die nachfolgende Abhandlung wird klärlicher offenbahren.

Die Materie der Apostemen ist entweder 1. natürlich, welche ist

1. Heiß, als Blut, daher ein recht hitziges Geschwür wird, oder

Die Cholera, dahero die rechte Rose, oder Rothlauff verursachet wird.

2. Kalt, als erstlich die phlegmatische Feuchtigkeit, daher eine rechte weiche Geschwulst entstehet.

Zum andern Melancholia, daher eine harte Geschwulst ihren Ursprung hat.

II. Oder wider die Natur, welche entweder ist erstlich Blut, daher entspringet

1. Der Carbunckel, 2. ein schwartz gifftig Geschwür, 3. der kalte Brand, 4. der heisse Brand.

Zum andern die Galle, daher herkommen

1. Der Haarwurm von der dickesten. 2. Der kriechende Haarwurm, oder das springende Feuer, von der dünnesten Galle.

Zum dritten das Phlegma, daher entstehen

1. Wässerige Geschwüre, 2. windige Apostemen, 3. Kröpffe, 4. Bäulen &c.

Zum vierdten, Melancholey, daher werden gezeuget

1. Eine falsche harte Geschwulst.

2. Alle Arten des Krebses.

Die Zeichen eines sanguinischen Apostements, sind Schmertzen in dem krancken Theile, dessen Hitze, Röthe und Spannung.

Käl-

Kälte, Weichheit und ein weniger Schmertzen, zeiget ein phlegmatisch Geschwür an.

Eine gelbe und blasse Farbe, und eine schmertzhaffte Pein, zeigen ein Gallhafftes Geschwür an.

Und Spannen, Harte und Bleyfarbe mit einigen Schmertzen auf mancherley Weise, zeiget an, daß es von Melancholey oder dicken Geblüt verursachet sey.

Die Alten haben auch geglaubet, daß sie ihre Paroxismos oder Zeit-Bewegung hätten von solcher Feuchtigkeit, von dergleichen sie verursachet wurde.

Also war die Schwachheit einer weichen Geschwulst hefftiger von Mitternacht, biß zum Aufgang der Sonnen, die Entzündung schmertzhaffter von Aufgang der Sonnen, biß zum Mittag; von da an, biß zur Sonnen Untergang die Rose; und eine harte Geschwulst oder der Krebs, von solcher Zeit an biß zur Mitternacht.

Anlangend die vorher Verkündigung der Apostemen, so erfordern die so von kalten Feuchtigkeiten, oder dicken Geblüt herkommen, eine langwierige Heilung; und diejenigen, derer Materie ist wider die Natur, werden viel schwerlicher geheilet, als die von einer natürlichen Ursache herrühren, worunter diejenigen auch zu rechnen, welche sich in harte Geschwulsten und Knollen verwandeln.

In allen Apostemen sind vier Zeiten zu betrachten, nehmlich

1. Ihr Anfang. 2. Ihr Zunehmen. 3. Ihr Stand, wenn sie aufs höchste kommen. 4. Ihr Abnehmen.

Die erste Zeit ist, wenn der Ort beginnet zu schwellen und wehe zu thun.

Die andere, wenn die Geschwulst der Schmertzen und andere Zufälle zunehmen.

Die dritte, wenn sie nicht mehr wachsen und zunehmen.

Und dann zum vierdten, wenn sie abnehmen.

Sie werden gemeiniglich auf viererley Weise vollendet.

1. Durch resolution, oder Zertheilung.

2. Durch suppuration, oder Eitersetzung.

3. Durch induration, oder Erhartung des Theils.

4. Oder durch dessen corruption, oder Verderbung, und den kalten Brand, welcher das Allerärgste ist.

Die Zeichen der Zertheilung ist ein Jücken an den krancken Theil, nebenst Nachlassung des Züpffens, Spannens, der Hitze und anderer Zufälle.

Die Zeichen der Eiterung oder suppuration sind die Grösse und Hefftigkeit des Fiebers.

Schmer-

Schmertzen, Züpffen oder Schlagen und Hitze. Eine Minderung der Geschwulst und Schmertzen, und eine Härte, so in den krancken Theil hinterlassen wird, zeiget an desselben Erhärtung.

Und wenn die Zufälle der Hitze, der Schmertzen, des Züpffens und Spannens grösser sind, denn sie pflegen bey der Eitersetzung zu seyn; wenn die Pein und Schmertzen plötzlich aufhören, ohne eine offenbahre Ursache, so das Glied bleygelb und schwärtzlich wird, und endlich so es stincket, so wird der kalte Brand mehr als zu viel dadurch angezeiget.

Die erste Anweisung in der Heilung aller Apostemen, ist die Verwehrung des Flusses durch zurücktreibende oder auftreibende Mittel.

Die andere ist eine Ausführung der Materie, die dasselbe verursachet, es geschehe solches durch Zertheilung, Zurücktreibung oder Eiterschwerung.

So es von einer Congestion oder Zusammenhauffung verursachet worden, so muß das Glied gestärcket und die Zufälle corrigiret und verbessert werden, und soll man allezeit die Anweisung von dem nehmen, welches am meisten urgiret und dringet.

In dieser Heilung müssen wir drey Dinge in acht nehmen, nehmlich:

Ob die Materie, die das Apostemen verursachet hat, bereit sey zu fliessen, schon fliessend sey, oder nach dem krancken Theil fest liege.

Im Anfang aller Apostemen sollen wir allewege zurücktreibende Sachen gebrauchen, es sey denn daß

1. Die Materie gifftig, dicke, langsam zu bewegen, zehe und tieff verborgen liege.

2. Das Geschwür eine Kranckheit endet.

3. Der Fluß den edlern Theil näher ist.

4. Und einen zu schwachen Theil des Leibes angreiffet.

5. Und letztlich der Leib selber voller Flüsse ist.

Ein Wund-Artzt, weil er nur der Natur Gehülffe ist, soll zuforderst in dem Zunehmen, Stand und Abnehmen der Apostemen und Geschwüren acht haben, wohin sie zielen, ob zur Zertheilung oder zur Eyterung, und sie nicht zu einer widerwärtigen Bewegung zwingen, wenn dasjenige, wohin sie zielen, nicht gantz und gar schädlich ist, darzu nun zu gelangen, so habe ich hier beygefüget, die Beschreibung etlicher Pflaster, damit einer alle nothwendige Intention in der allgemeinen Heilung der Apostemen und Geschwüre vollbringen kan.

Die Materie, so dieselben verursachet, wird zertheilet

heilet und zurücke getrieben durch folgendes Pflaster:

Rec. Farin. hordeac.
Succi sedi major.
Plantaginis ãã. 3. Loth.
Cortic. granat. pulver.
Flor. granat. sylvestr.
rosar. ãã. 3ij.
Olei Myrtin.
rosar. ãã. 2. Loth.
M. f. Cataplasma.

Sie werden resolviret und zertheilet durch dieses:

Rec. Herb. Malv.
Althææ. ãã. N. iij.
Bulliant simul tam add.
Farin. hordeac. Uncias ij.
Mellis Unciam ij.
Olei Chamomil.
Melitot. ãã. Unciam j ß.
M. f. Cataplasma.

Folgendes bringet sie zur Suppuration und gtern:

Rec. Radic. lilior. albor.
Althææ.
Herb. Malvæ.
Parietariæ.
Senecion. ãã. Mj. bul-

bulliant in hydrom. contuſ. & coct.
add. ſemen lin. pulveriſ. Uncias ij.
axung. porcin.
Ol. lilior. alb. ãã. Uncia j ß,
M. f. Cataplaſma.

Und dieſe letzte ſtillen die Pein derſelben, wenn ſie allzugroß iſt.

Rec. Medull. panis ſimilag. infuſ. in lact tepido. Pf. j ß.
vitell. ovot. No. iij.
Olei Roſar. Uncias ij.
Croci ℈j.
M. f. Cataplaſma.

Mercket, daß, ob dieſes ſchon die allgemein Cur und Heilung der Apoſtemen iſt, ſo habe ſie doch nichts deſto weniger auch eine eigene un ſonderbahre nach derſelben mancherley Unter ſcheiden, dieſes aber iſt nur eine Regul und Richt ſchnur, darnach in denſelben zu verfahren.

Das III. Capitel.
Von den Wunden.

Nachdem die allgemeine Heilung der Apoſte men zur Gnüge in dem vorigen Capitel abge handelt worden, ſo ſoll dieſes gerichtet werden au die Erklärung der Lehre, wie die Wunden zu he len

n, derer Beschreibung diese ist: Eine Wunde
eine Solution oder Auflösung des gantzen, ver-
sachet durch ein äusserlich Instrument oder
Werckzeug in einem Theile des Leibes, ausgenom-
men die Beine.

Ihre Ursachen sind alle solche Dinge, die da
en äusserlichen Begriff des Leibes mit Gewalt
erletzen, und unnatürlicher Weise in denselben
ngehen können; und geschehen entweder von
bendigen, als durch Bisse und Stiche der unver-
ünfftigen Thiere, oder von nicht lebendigen Din-
en, als Schwerdter, Spiessen, Pfeilen, Ku-
eln, und dergleichen.

Der Unterscheid der Wunden ist mancherley,
nd wie Samoicus saget:

Tam varia humanæ sunt vulnera condi-
tionis,
Ut nequeant proprias cunctis adscribere
curas.

Die Wunden der Menschen sind so mancherley
Art und Beschaffenheit, daß eines iedweden eige-
e Cur nicht kan beschrieben werden.

Nichts desto weniger habe ich mich bemühet,
ie allgemeinesten in folgenden Sätzen zu fassen
nd einzuschliessen:

Die Unterscheide der Wunden werden genom-
men entweder

I. Von

I. Von der Natur des verwundeten Theils, welches ist:

Erstlich gleichförmig, und dasselbe

1. Weich, als die Drüßlein und das Fleisch. 2. Hart, als die Krospel. 3. Mittelmäßig, als die Häutlein und Flechten oder Haarwachse.

Zum andern, ungleichförmig, welches ist entweder

1. Principal, oder von den führnehmsten, als: 1. Das Gehirn. 2. Das Hertz. 3. Die Leber.

2. Die den fürnehmsten dienen, als: 1. Die Lufft-Röhre. 2. Die Lunge.

3. Keines von den vor gemeldten. 1. Die Augen. 2. Die Hände. 3. Die Füsse.

II. Von ihren eigenen Wesen, dadurch sie sind:

Erstlich einfache, wenn darbey keine andere Kranckheiten oder Zufälle zuschlagen.

Vors andere zusammen gesetzte, wenn darbey einige Kranckheiten und Zufälle verhanden, die eine besondere Cur und Heilung anweisen.

Erstlich groß, das ist: 1. Lang, 2. breit, 3. tieff.

Zum andern mittelmäßig in solcher Maaß.

Drittens klein, das ist: 1. Kurtz. 2. Enge, nur oben hin.

IV. Von ihrer Gestalt, daher wir sie nennen: 1. Enge, 2. rund, 3. kriechend und dergleichen.

Wenn

Wenn eine Wunde die Hirnschale durchdrin-
t, wird sie an diesen folgenden Zeichen erkennet:
Der Verwundete fället alsobald nieder, und lie-
t ohne Empfindlichkeit, als wann er im Schlaf
äre; die Excrementa kan er nicht halten, und
n gewissesten, so das Blut durch die Ohren, Na-
nlöcher, oder den Mund heraus läuffet, und so er
all ausbricht, und dergleichen.

Ob die Wunde in der Brust eingedrungen, er-
nnet man, wenn die Lufft zur Wunde ausgehet,
it schwerem Athem-holen; so eine beschwerende
ein um das Zwerchfell sich findet, welches verur-
chet wird von dem vielen daselbst liegenden Blut,
elches nachmahls durch den Husten ausgeworf-
n wird. Ein wenig darauf folget ein Fieber und
incknder Athem, der Patient kan nur auf dem
ücken liegen, und will sich stets erbrechen, diese
ird offtmahls zu einer Fistel.

Wenn die Lunge beschädiget ist, so gehet ein
äumicht Blut aus der Wunden mit Husten;
s ist darbey gar schwerlich Athem-holen, und
chmertzen in der Seiten.

Wenn das Hertz verwundet ist, erkennen wir
n dem häuffigen Blut, welches aus der Wunde
mmt; an Zittern des gantzen Leibes, an einem klei-
n Pulß, an dem verblaßten Angesichte, und an
m kalten Schweiß und öfftern Ohnmachten,

an

an der Kälte, in den äusserlichen Theilen, und a
einem schleunigen Tode.

Wenn das Zwerch-Fell verletzet ist, so ist ein
schwere Pein an diesem Theil, schwerer Athem
Husten mit einer hefftigen Pein und Schmertzen
und die Seiten ziehen sich aufwärts. Wenn dies
Zeichen erscheinen, mag man wohl vorher sagen
daß der Tod nicht weit sey.

Wenn die Hohl-Ader oder grosse Pulß-Ade
verwundet ist, so folget der Tod plötzlich wege
des grossen Verlusts des Bluts und der Lebens
Geister, daher die Verrichtungen des Hertzen
und der Lungen aufhören.

Wenn der Rückgrad verwundet ist, so geschich
alsbald eine Lähme, oder Convulsion, od
Krampff, die Bewegung des untern Theils de
Leibes vergehet, die Excrement des Bauch
und der Blasen gehen wider Willen fort, oder sin
gantz und gar verstopffet.

Wenn die Leber verwundet, so lauffet ein gro
Theil Bluts ausser der Wunde, und wird ein st
hender Schmertzen gefühlet, so weit als Schwer
formige Chrospel gehet, drauf offt der Tod folge
Wenn der Magen verwundet ist, so laufft d
Speise und der Tranck zu der Wunde herau
alsdann kommet der Schweiß, und die äusserst
Glie

Gliedmassen werden kalt, welches die Vorläuffer des Todes sind.

Wenn die Miltz verwundet ist, so fliesset ein schwartzlicht Blut aus der Wunden, der Patient hat grossen Durst mit Schmertzen in der lincken Seiten, und das Blut, so in den Bauch fliesset, verursachet viel Zufälle, und offtmahls den Tod.

Wenn die Gedärme verwundet sind, so finden sich grosse Schmertzen in den Därmen, die Excrementa fliessen zur Wunden heraus, und zu weilen gehen die Gedärme auch aus dem Unter-Bauch heraus, welche hernach sehr wehe thun und geschwellen.

Wenn die Nieren beschädiget sind, so findet sich grosser Schmertzen, wenn der Patient seinen Urin lässet, das Blut kommet zugleich mit heraus, und die Schmertzen erstrecken sich biß zu der Ruthe und Hoden.

Wenn die Blase und die Harngänge verwundet sind, so reichet die Pein biß in das Gemächte, die Theile des Nabels werden ausgedehnet, der Urin ist mit Blut vermenget, und fliesset bißweilen zu der Wunde heraus.

Wenn die Mutter beschädiget ist, kommt das Blut aus der Schaam heraus, und erzeigen sich daneben eben die Zufälle, als wenn die Blase verwundet ist.

Wenn die Nerven zerstossen oder halb abgehauen sind, so wird ein hefftiger Schmertzen in den verwundeten Theil gefühlet, mit einer plötzlichen Entzündung, Fluß, Geschwulst, Fieber und Krampff, offtmahls auch der kalte Brand und der Tod. Wo nicht bey Zeiten Rath geschaffet wird.

Diese Wunden werden für gefährlich gehalten, welche an einigen fürnehmsten Theilen, Sehnen, Blut oder Pulß-Adern geschehen; darunter auch diejenigen gerechnet werden, womit die Gemächte der Manns- oder Weibs-Personen verletzet worden, oder auch die Theile, so zu der natürlichen Excretion gehören; Ingleichen auch diese, welche jedes Ende eines Mäußleins beschädigen; welche aber in den fleischichten Theilen langs den Zäserlein sich finden, die haben am wenigsten zu bedeuten.

So ein Bein, Sehne, Krospel oder ein Theil des Angesichts, oder die Vorhaut abgeschnitten wird, die können nicht wieder ersetzet werden.

Alle Wunden die in der Blase, Gehirn, Hertzen, Leber, Lunge, Magen und kleinen Gedärmen, werden für tödtlich gehalten.

Die allgemeine Anweisung in der Heilung der Wunden ist, die Wiederzusammensetzung dessen, was von einander gesondert ist, darinnen der Wund-Artzt fünfferley Absehen in acht nehmen muß.

Das

Das erste ist, daß er alle frembde Dinge, als Kugeln, Pfeile, Splittern ꝛc. muß heraus ziehen, so die Zusammenwachsung der Wunden hindern.

Das andere, daß er die von einander geschiedene Theile wieder zusammen bringe.

Das dritte, sie also verwahre.

Das vierdte, daß er das Temperament des verwundeten Theils erhalte.

Das fünffte, daß er die Zufälle, so daher entstehen können, corrigire und verbessere.

Das erste von diesen Absehen wird verrichtet mit den Fingern, oder einigem zur Sache dienenden Werckzeuge, bey dem ersten Bande, wo nicht die Herausziehung vorher gemeldter Dinge Gelegenheit zu einer Blutstürtzung oder einigen andern gefährlichen Zufall geben möchte: alsdann ist es am heilsamsten ihre Ausstossung der Natur zu überlassen; weil aber dieselben zuweilen nicht wenig durch die Artzney-Mittel kan befordert werden, so gebrauchet dazu folgende Beschreibung:

R. Radic. ircos florent.
Panacis.
Capparum ana ʒiij.
Aristoloch. rotund.
Mannæ.
Thuris āā, ʒj.

Pulveris. incorporentur cum mellis rosar. & Terebinth. venet. ãã. Unciis ij. M. f. Unguentum.

Das andere und dritte Absehen in Heilung der Wunden wird verrichtet, daß man ihre äusserſten Theile zusammen bringe und halte, durch die Bände und das Hefften, derer ersten dreyerley Arten sind.

1. Das Fleischmachende, welches zu schlechten oder einfachen Wunden gebraucht und zusammen gesetzet wird von zwo Enden, so von dem, der Wunden gegen über liegenden Theil anfangen, und gegen derselben zugehen.

2. Das Austreibende, welches nur aus einem Ende bestehet, und anfängt von dem Grund oder Boden der Wunde aufwarts gegen ihr Mund-Loch.

3. Das Zusammenhaltende, welches verordnet ist, die auswendigen Artzney-Mittel fest zu machen, und wird nach der Gestalt des Theils gemacht, welches soll verbunden werden.

Es sind mancherley Arten des Hefftens, aber was zusammen gezogen werden soll, muß geschehen mit einer Nadel, so von dem Wund-Artzt in der rechten Hand gehalten wird, damit er die zwo Seiten der Wunden durchgehet, und ein durchlöchericht Schienlein dargegen hält, in der lincken

Hand

Hand gegen die Nadel-Spitzen, mit ihrem Faden die dadurch gehet, darein ein doppelter Knote gemacht ist, und schneid den Faden ein wenig drüber ab, und gehet von dannen zu dem andern Stich mitten in der Länge der Wunden zu machen.

Es ist auch noch ein anders Hefften, das trockene genannt, so beqvem ist zu den Wunden im Angesicht, und geschicht, wenn man etliche Stücklein Leinwand darauf übereinander leget, welche, wenn sie trocken worden, mit dem dadurch gesteckten Faden, zusammen gezogen werden.

Das dritte nothwendige Hefften ist gleichwie die Kürschner oder Peltzer ihre Felle zusammen nehen, und gehöret zu dem grossen und kleinen Gedärmen, wenn sie beschädiget sind.

Die andern halte ich für unnöthig zu beschreiben, weil diese sonder Zweiffel die besten sind, zu welchen der verständige Künstler hinzu setzen mag, was ihm beqvem zu seyn düncket.

Das Temperament des beschädigten Theils wird erhalten durch eine gute Diæt, und beqvemen Gebrauch der allgemeinen Artzney-Mittel.

Die erste hiervon, (nehmlich die Diæt) soll kalt und feucht seyn, biß die Zeit, so den Zufällen unterworffen, worbey ist, gewürtzte und gesaltzene Speisen sind schädlich, der Patient muß Gersten-Wasser an statt des Weins trincken, und sich

gäntzlich aller hefftigen Gemüths-Bewegung enthalten.

Die gebräuchlichsten allgemeinen Mittel sind Aderlassen und Purgiren, welche die Krafft haben zu erfrischen, abzuwenden, und auszutreiben die Feuchtigkeiten, welche dem krancken Theil einige Beschwerung bringen möchten.

Unter den Zufällen ist der Hefftigste eine allzugrosse Bestürtzung, der man mit aller Sorgfalt muß zuvor kommen, sintemal das Blut der Schatz des Lebens und der Stärcke ist.

Sie wird verrichtet durch adstringirende erkühlende und zusammenziehende Mittel, als:

Rec. Terræ sigill.
Boli Armen. āā. uncia ß.
Thuris.
Mastich.
Myrrh.
Aloes āā. drey Loth.
farin. pulverulent unicam j.

M. f. pulvis so mit einem wohlgeschlagenen Eyerdotter vermischet und auffgeleget wird.

So das Blut auff diese Weise nicht kan gestillet werden, muß die Blut- oder Pulß-Ader mit den Daumen so lange zugehalten werden, biß es gestehet oder gerinnet; So aber auch dieses nicht genung ist, muß die fliessende Ader gebunden werden:

den: und da dieses noch nicht helffen will, muß man Dinge gebrauchen, die eine Uberharschung machen, als da sind calcinirter Vitriol, Pulver von Mercurio, mit einem Theil gebrandter Alaun, und die Narben wol zeitig werden lassen.

Das letzte Mittel ist, daß man das blutende Gefäß abschneidet, daß seine äusserstẽ Enden, wenn sie sich in das Fleisch ziehen, das Blut stillen mögen; Es werden aber alle diese Mittel sonder Zweifel nicht mehr gebraucht werden, wann das Elixir Stipticum, so vom Doctor Williams, Sr. Maj. Medico verkaufft wird, wird bekandt werden.

Die Schmertzen, weil sie gemeiniglich die Ursache einer zu grossen Schwachheit, oder eines Flusses zu dem verwundeten Theile seynd, soll derselben Stillung mit aller Sorgfalt und Fleiß zu wege gebracht werden, durch austreibende und lindernde Mittel, als das folgende eines ist:

Rec. Emplastr. Diachalcit. uncias iv.
Olei rosar.
aceti vini ana ein Loth.
Laß es zusammen schmeltzen, und lege es auf.

Die Schmertzen zu lindern: tuncke die Bände und Compressen oder leinene Tüchlein in Oxycrato, (Wasser mit Eßig vermischet,) oder gebrauche folgende Anfeuchtung:

Rec. Olei roſar.
Myrr. q.ſ.

Vermiſche es mit dem Weiſſen von einem Ey, und mache damit eine Anfeuchtung. So aber die Schmertzen anhalten, und allzuhefftig ſind, müſſen wir Schmertz-ſtillende Artzneyen, iedoch vorſichtig gebrauchen; Davon hie eine Beſchreibung:

Rec. Folior. Hyoſciam
papaver. ſub cineribus toſt.
ãã. Uncias ij.
axung. porc.
Olei roſar. ãã. Uncias ij.
Croci ℈ij. M. f. Cataplaſma.

Offt findet ſich bey dem Schmertzen noch ein ander Zufall, genannt Convulſio oder der Krampff, welcher beſchrieben wird, daß er ſey eine gewaltſame Zuſammenziehung der Mäußlein gegen ihren Urſprung.

Der iſt zweyerley:
Allgemein und ſonderbar.

Der erſte wird in drey Geſchlechte getheilet, nehmlich:

Tetanos, wenn der gantze Leib erſtarret, und ſich nicht regen noch beugen kan.

Der andere wird genennet Opiſtothonos, wenn er hinterwarts mit Gewalt gezogen wird.

Der

Der dritte Emprosthotons, wenn er vorwarts gezogen wird.

Der besondere Krampff ist, wenn das Auge, die Zunge, oder sonst ein ander Theil, so mit Mäußlein versehen ist, zusammen gezogen, oder seiner natürlichen Bewegung beraubet wird.

Die Ursachen sind die Anfüllung, Ausleerung und Schmertzen. (Paul Amanus widerleget die virtutem elasticam des Willis, und derselben Mängel.)

Welcher von Anfüllung verursachet wird, wird geheilet durch ausleerende oder ausführende Mittel, mit Salbung des Rückens, Genicks, und die zusammen gezogene Theile, mit nachfolgenden Liniment.

Rec. Olei Chamomill.
Lauri ãã. Uncias ij.
Vulpin. Unciam j.
Unguent. Althææ:
Martiat. ana Unciam j.
adip. vulp. Unciam j.
aq. fort. Unciam j ß.
Ceræ q. s.
M. f. Unguentum.

Welcher von Ausleerung herkommt, dem wird durch Gebrauch erquickender Speisen geholffen, dergleichen folget.

Rec. Lactuc.
Borrag.
Portulac. āā. Mj.
Semin. 4. major. fr. ana unciam ß.
Berber. unciam ß.

Diese Species mit einem jungen Hahn wohl kochen, und alle Morgen den Krancken ein Theil davon nehmen lassen.

Welcher von Schmertzen herkomt, wird durch Mittel, so derselben Ursache zuwider sind, geheilet, und da es von Gifft herkäme, müste die Wunde also fort erweitert werden, damit die darein gebrachte Materie ausfliessen möge, wozu dieses Gifft-treibende Mittel in die Wunden gethan, dienet nemlich, Theriac und Methridat, solviret in Scheide-Wasser, so viel dessen gnugsam ist, mit ein wenig Mercurial-Pulver; die Schröpffung mit den Köpffen, ist auch ein sehr gebräuchliches Mittel die gifftige Materie auszuziehen. Man soll auch fleißig zu sehen, daß der Patient bey diesem Zufall seinen Mund nicht feste zu habe, damit er ihm nicht seine eigene Zunge abbeisse, wie offt davon geschehen, welches aber füglich verhütet werdē kan durch ein Instrument, so man Speculum oris heisset, welches deswegen allezeit bey der Hand seyn soll.

Nechst dem Krampffe soll man der Lähme auch vorkommen, und derselben abhelffen.

Sie

Sie wird beschrieben, daß sie sey eine Erweichung der Sehnen, mit Beraubung derselben Bewegungen und Empfindlichkeit, nicht zwar des gantzen Leibes, sondern gemeiniglich der einen Seiten. Derselben Ursachen sind entweder innerlich, als die Feuchtigkeiten des Magens, uñ insonderheit die Phlegmatische Feuchtigkeit, die da den Fortgang der animalischen Geister durch die Sehnen verstopffet; oder äusserliche, als Fallen, Schläge oder dergleichen andere Zufälle.

Sie wird curiret durch Diæt und Purgiren, darzu der Tranck von Frantzosen-Holtz sehr dienlich seyn wird, nebenst diesen äusserlichen Mittel des Traventini.

Rec. Olei laurin.
Teribinth. ãã. uncias iij.
Lavendulæ.
Petrolei ãã. unciam j.
vini Malvatic. uncias iv.
aq. fort. uncias ij.
Pyrethr.
Piper.
semin. sinap.
Baccar. Juniper.
Ivæ Arthet.
Anacard.
Laudan. puri.

ana

ana Unciam i ß.

Omn. contuſ. Miſt. c. vino & oleis bulliant in vaſe duplic. ad vini conſumt. fortiter expreſſ. add.

Galban.
Bdell.
Euphorb.
Myrrh.
Caſtorei.
adipis urſi
porci.
Cicon ana Uncias ij.

M. f. Unguentum in forma linimenti cui tantillum ceræ, ſi opus, addi poteſt.

Ubung und Reiben des Leibes ſind auch ſehr kräfftig den krancken Theil wieder zu erwecken, und die bewegende Geiſter darein wieder zu bringen.

Es iſt auch noch ein ander Zufall, wenn der Patient etwa wegen Schwachheit, von vielen Verluſt des Bluts, gifftigen Dünſten, oder wenn er etwas Erſchreckendes ſiehet, in offtere Ohnmachten fället.

Sie wird erkennet, 1. wenn das Angeſicht erblaſſet, und ein kalter Schweiß darbey verhanden.

2. Wenn eine Kälte über den gantzen Leib verſpüret wird.

3. Und

3. Und wenn der Krancke plötzlich darnieder fällt, wenn er den Paroxismum bekommet.

Sie wird verhütet, wenn man den Krancken kalt Wasser ins Angesicht giesset; wenn sie aber von allzugrosser Ausleerung herrühret, muß der Patient sänfftiglich auf der Erden oder in sein Bett geleget, und ihm ein Wenig Brodt in Wein getuncket, zu schmecken gereichet werden, dadurch die Geister wiederkommen mögen. So sie aber von gifftigen Dünsten herkömmt, so lasset den Patienten einen Löffel voll Theriac oder Mithridat in Wein zerrieben eingeben.

Welche von Furcht kommt, wird leichtlich curirt, wenn die Sache, so selbige verursachend, bey Seit gethan, und dem Patienten einen Muth zugesprochen, und mit freundlichen Ermahnen getröstet wird.

Der Verlust des Geblüts, die Schmertzen und das Fieber, denen die Wunden unterworffen sind, bringen den Patienten offt in eine Wahnsinnigkeit, so eine Zeitlang währet, und Delirium genennet wird, welche beschrieben wird, daß es sey eine etliche Zeit währende Verwirrung der Fantasey, oder anderer Gemüths-Verrichtungen.

Nebenst denen obgemeldten Ursachen, bringen die gifftigen Dünste und eine Verletzung des

Zwerch-

Zwerchfells nicht selten dieselbe zuwege; Indem dieses letztere eine deutliche Verwandtschafft mit dem Gehirn hat, durch die Nerven des sechsten Paares.

Wenn sie von Verstopffung der Lebens-Geister herrühret, so müssen eben die Mittel gebrauchet werden, die gebraucht worden, wenn der Leib denen Ohnmachten unterworffen ist. Wenn sie aber von Entzündung des Gehirns herkommt, muß eine gute Diät und Purgation angestellet, die Haare abgeschoren, das Haupt gewaschen werden, mit vermischten Rosen-Oel in Eßig angefeuchtet, Emplastrum Diacaleitheos in Rosen-Wasser und Wein-Eßig solviret, darauf geleget, und der Schlaff durch Gebrauch der Brühe, darinnen kühlende Kräuter und Weißmohn-Köpffe aufgesotten sind, befördert werden; So kan auch eine lustige Gesellschafft, welche den Krancken von andern traurigen Gedancken und Vorstellung verdrießlicher Dinge abführet, sehr viel dienen zu Erlangung seiner Gesundheit und Wohlstandes.

Von den Wunden, so durch Feuer-Waffen geschehen.

Der nachsinnende Fleiß der Menschen, die immer auf ihr eigen Verderben sehr scharffsichtig sind, hat vor etwa 200. Jahren, einen sehr

schleu-

schleunigen Weg darzu erfunden, nemlich das Büchsen-Pulver, und die Feuer-gebende Waffen. Welche Verletzungen, weil sie offt mit andern Zufällen vergesellschafftet sind, uns nöthigen absonderlich davon zu handeln.

Sie sind aber einfach oder zusammengesetzte, mit Zerreissung, Unrechtmäßigkeit und Geschwulst. Ihre Zeichen sind gemeiniglich eine runde Gestalt, wenig bluten, Geschwulst des Gliedes, und eine grüngelbe Farbe.

In dem ersten Zustande muß die Wunde erweitert werden, wie die Conformation des verwundeten Theils zulassen will; so einige unnatürliche Dinge darinnen verhanden, müssen sie herfür gesucht oder ausgetrieben werden samt der Materie. Wenn man das thut, so muß, wo es immer müglich, der Patient in solcher Form gestellt werden, als er gewesen, da er die Wunde bekommen.

Wann nun die frembden Cörper heraus gebracht worden, muß man den Schmertzen und dem Fluß vorkommen.

Das erste geschicht durch ein zurücktreibendes und linderndes Mittel, wie oben geschrieben, und dem Cataplasma, so zu derselben Stellung verordnet ist.

Das andere durch gute Diät und Purgation,

darzu

darzu gemeiniglich Clystire gebrauchet werden, damit die starck-purgirende Gewalt nicht eine so grosse Anführung oder Bewegung der Feuchtigkeit verursache.

Von dannen müssen wir zur Suppuration schreiten, wie in allen gestossenen Wunden, worzu das so genannte Digestiv, und das folgende Oel am füglichsten gebrauchet wird.

Rec. Olei Violac. Pf. iv. darinnen siede zwo junge Katzen, so nur neulich geworffen worden, biß sich die Beine ablösen, darzu setze Regen-Würmer, gebührend præpariret, Pf. j. laß es wiederum bey einem gelinden Feuer sieden, alsdann thue hinzu Venedischen Terpentin und Scheide-Wasser ãã. Unc iij. verwahre es wohl in einem Glase, biß zu gelegenen Gebrauch.

So aber wegen des kalten Brandes einige Gefahr vorhanden, so gebrauchen wir mit Nutz das Ægyptiacum in Wein zerlassen ꝛc.

Wenn die Wunde zur Eyterung bracht worden, so müssen detergironde Medicamenta gebrauchet werden, dergleichen folgendes eins ist:

Rec. Aquæ, in qua Hordeum bullivit.
succi Plantagin.
Petrosilin.
Agrimon.
Centaurij minor.
ãã. Unciam. j. bul-

bulliant simul quo facto add.
Therebinth. Venet. Unc. iij.
Mell. rosar. Unc. ij.
farin. hordeac. uncias iij.
Croci ℈j.
Misc. & f. Ungvent. detersivum.

Endlich so traget Sorge andern Zufällen der Kunst nach, vorzukommen, so wird die Wunde zur vollkommenen Heilung gebracht werden.

Von dem kalten Brand.

WEil aber der kalte Brand offtmahls bey den Wunden, so durch Feuer-gebende Waffen oder andere Zerstossungen geschehen, mit zuschläget, will ich nicht unterlassen allhier desselben Natur, Zeichen, und Heilung zu erklären.

Er wird beschrieben, daß er sey eine Tödtung eines mit Entzündung behaffteten Gliedes, und wird von dem heissen Brande allein unterschieden, durch mehr oder weniger, weil dieser letzte allein geschicht, wenn das Glied gantz erstorben todt ist: dessen einiges Mittel ist, daß man es absetze.

Die allgemeine Ursache des kalten Brandes ist eine Verderbung der natürlichen Hitze des Gliedes, durch Kälte, euserliche Hitze, Mangel der Nahrung, Verstopffung der Transpiration, oder Ausdämpffung der Dünste, oder durch höchst-

schädliche Wirckung einiges gifftigen Wesens.

Dessen Ursprung ist zweyerley, entweder mit einigen Feuchtigkeiten im Fluß, oder ohne denselben.

Wir haben dessen Zeichen bereits angeführet im dem Capitel von den Apostemen; und was dessen Heilungen betrifft, weil derselbe, welcher seinen Ursprung von einer causâ secundâ hat, am allergemeinesten ist, und in solcher Maaß eine Regul seyn kan die übrigen zu curiren, so behalt darzu diese folgende Lehren.

Wenn der Leib in den geringsten voller übriger Feuchtigkeiten ist, so soll zur Ader gelassen und purgiret werden, die Lufft soll entweder von Natur oder durch Kunst kalt und trocken seyn, und des Patienten Diät derselben Eigenschafft.

Unter den euserlichen Mittel Ægyptiacum mit etwas Aloë in Saltz-Wasser gesotten, und ein wenig Scheid-Wasser am Ende hinzugethan, ein sehr gutes und berühmtes Mittel; wie auch das Phagadenische Wasser oder die grüne Salbe, welche gemacht wird, mit Zusatz eines Quentins Mercurii sublimati, zu einer Untze Ungventi Basiliconis; mitler Zeit, den Leib zu beschirmen vor den Zufluß der sterben-machenden Feuchtigkeiten, und faulen Dünste kan dieses folgende Defensiv aufgeleget und offt erneuret werden.

R. Ol.

Rec. Ol. rosar.
myrtill. ãã. Unica iv.
succi Plantagin.
solani.
sedi major ãã. Uncias ij.
albumin. ovor. Num. V.
Boli Armen.
Terr. sigillat. subtiliss. pulv. ãã. Un. j.
Misc. cum s. q. Oxycrati.

So er allzuhefftig ist, und nach dem Purgiren und eusserlichen Mitteln nichts fragen will, müssen wir nothwendig etzende Mittel gebrauchen, und wenn auch endlich dieses nicht helffen will, müssen wir zur Absetzung des Gliedes schreiten, welches das einige bewährte Mittel ist in einem kalten Brand, der aufs höchste kommen ist. Darbey zu mercken, daß zu Stopffung des herausstürtzenden Bluts das Brennen meist nicht mehr gebräuchlich ist, das Binden aber der Gefässe bequemer befunden worden.

Von dieser Operation und Handelung besiehe Fabr. ab Aqvapendente in seinen Operationibus Chirurgicis. Nunmehro aber übertrifft obgedachtes Elixir Stipticum Doct. Williams alle andere Artzneye-Mittel.

Wenn die Beine entdecket sind und bloß liegen, so gebrauchen sie die Tinctur von Aloës mit dem

spiritu Vini bereitet, und die Glieder zu stärcken, kochen sie wohlriechende Kräuter in rothen Wein.

Das IV. Capitel.

Von den Schäden oder Geschwüren.

NAch unsern vorgenommenen Zweck ist dieses Capitel zugeeignet der Erklärung der Lehr-Sätze von den Schäden und der Heilung derselbigen.

Sie werden beschrieben, daß sie seyn eine Solution des gantzen, verursachet durch das Beissen corrodirender oder zerfressender Feuchtigkeiten, die mehr in der Eigenschafft als an der Grösse schädlich sind.

Ihre euserliche Ursachen sind die übermäßige Kälte oder Hitze, denn als der in der Natur erfahrne Poët saget.

Sunt diversa qvidem mala frigoris atqve caloris.
Sed tamen amborum simili nocet ulcere virus.

Es ist zwar die Pein von Hitze und Kälte unterschiedlich, jedoch können sie beyde zu einem schädlichen Geschwür Ursach geben.

Worzu gerechnet wird der Gebrauch scharffer Artzneyen, Schläge, Stossen, und das Anrühren unreiner Dinge.

Ihre

Ihre Unterscheide werden in folgenden Reden ausgedruckt.

Ein Schaden ist entweder

I. Einfach, und wird entweder mancherley, erstlich durch eigene Unterscheide, als da sind

1. Die Gestalt. 2. Die Grösse. 3. Die Beschaffenheit.

Daher wird er genennet

Rund, eckigt, enge, kriechend, lang, kurtz, breit, tieff und dergleichen.

Oder vors andere durch gemeine und zufällige Zufälle, als

1. Dessen Langwierigkeit, 2. Ansehen, 3. Ursprung, 4. Behafftete Glied, und also sind sie

Neu, alt, offentlich zusehen, verborgen, übel gewartet, gebrennet, fleischicht, nervosisch, und dergleichen.

II. Zusammengesetzte, entweder erstlich mit einer von Kranckheit herrührenden Ursache, daher er genennet wird

1. Von böser Feuchtigkeit herrührend,

2. Cathartičum. 3. Gifftig.

Zum andern, mit einer Kranckheit selber, als

1. Unrechtmäßigkeit, 2. Geschwulst, 3. Heiß oder feuchte, entzündend, oder Rosen-artig, gebrennet, oder so eine harte Schwüle gesetzet.

Drittens, dessen Zufälle, daher er genennet

wird, fressend, oder zehrend, unrein, schmertzhafftig und dergleichen.

Ein fressender oder zehrender Schaden wird erkennet bey Aussetzung, Abzehrung, Höle und Einfallung des Theils. Der Stinckende giebt einen faulen, unangenehmen und Aaßhafften Geruch von sich.

Der unflätige Schaden wird unterschieden an seinen dicken und zähen Auswerffungen und an dem weichen oder schwammichten Fleisch, so darüber herwächset, und so darzu der Härte der Lippen desselbigen kommt, wird er füglich eine Fistel genennet.

Ein Krebs-Schaden ist erschrecklich anzusehen, dessen Lippen so überher sind, sind hart, bleyfarbig und feuchte. Welcher Discrativum genennet wird, kommt her von Unrechtmäßigkeit der Feuchtigkeiten, und cacoethes, wegen seiner schwerlichen Heilung. Der um sich fressende Schaden empfähet seine Nahrung von einer zerrissenen oder zersprungenen Ader, oder kommt her von einer übeln Beschaffenheit des gantzen Leibes.

Die Schäden, so ihren Anfang nehmen in wehrender Kranckheit oder von derselben, und bleyfärbig, blaß oder trocken werden, die zeigen an, daß der Tod nicht weit sey, indem ihre bleyfarbige oder blasse Farbe nicht allein das Zeichen der gelben o-

der schwartzen gallenhafften Feuchtigkeiten ist, so sie verursachen, sondern zeigen auch an eine Auslöschung der natürlichen Hitze oder Wärme.

Dasjenige, was die Heilung der Schäden schwer machet, ist gemeiniglich ein Mangel am Blut, der übele Zustand des Leibes, wie auch der Lufft, die Heßligkeit des Schadens, und die Anlauffung oder Verrottung etlicher Beine.

In einfachen Schäden wird allein die Austrocknung und Fleischmachung in ihnen erfordert, worzu die rothe trockende Salbe, und Ungventum aureum sehr wohl sich schicken.

Aber in zusammen gesetzten Schäden müssen wir unser Absehen auf das nothwendigste richten, alsdann auch die Ursache, und letzlich auf dessen dispoſition, ohn welcher Hinwegnehmung der Schaden nicht kan geheilet werden.

Schmertzen ist offt ein Zufall der Schäden, dem muß man begegnen, wie in dem Capitel von den Apostemen erkläret worden, nur daß man insonderheit sehe auf die Feuchtigkeit, welche ihn verursachet.

So einige Beine angelauffen oder verdorben sind, müssen sie mit einem glüenden Eisen gebrennet, und solche Mittel gebrauchet werden, welche Fleisch in den Schäden wachsend machen, allermassen oben gelehret worden, wenn solches geschicht,

schicht, so erscheinen gemeiniglich zweyerley excrementa, nehmlich ein dünne Wasser, und ein dicker Unflath, welche beyde mit trockenden und detergirenden Artzneyen müssen gereiniget werden.

Davon zu sehen was in dem vorhergehendem dißfalls gemeldet worden; aber Wasser vom Sublimat bereitet, oder das braune Sälblein Felix Würtzens, sind sehr kräfftig darzu.

Alsdann muß der Schaden geschlossen werden, zu welchem Ende das Pulver von gebrannter Alaun und Vitriol, geschwinde und gewünschte Würckung thun wird.

Das V. Capitel.

Von Bein-Brüchen und Verrenckungen.

Ein Bruch oder Bein-Bruch ist so ein erschrecklicher Zufall, daß nicht ohne Ursache der Naturerfahrne Poët, wenn er davon redet, diesen Wunsch um Abwendung desselben thut:

Infandum dictu, cunctis procul absit amicis,
Sed fortuna potens omen convertat in hostes.

Es ist abscheulich zu sagen, das Glück bewahre doch alle gute Freunde, und wende das Ubel über die Feinde.

Ein

Ein Beinbruch wird beschrieben, daß er sey eine Solution des gantzen in den Beinen, und dessen Ursachen sind alle solche Dinge, die da brechen, zerstücken, zerschellen und zerschmettern können; wodurch auch verstanden werden die Herabfälle von hohen Orten und dergleichen.

Ihre Unterschiede sind mannigfaltig; denn etliche sind vollkommen, etliche einfach, andere vermenget mit Blutstürtzung, Entzündung, kalten Brand und dergleichen.

Sie bekommen einen gemeinen Unterscheid von ihrer Gestalt, als lang, die quere, enge, oder kriechend, worbey zu fügen derjenige, so von den Griechen Raphanidon genennet wird, wenn das Bein kurtz in zwey Stücken gebrochen, Cariedon, wenn es in kleinen Stücklein zufället, da eines von dem andern loß ist, und Asphididon, wenn es klein zermalmet ist, wie ein Meel.

Daß ein Bruch verhanden, wird erkennet an sehr hefftiger Pein des beschädigten Orts, dessen Unvermögen, oder wenn man das Glied nicht mehr brauchen kan, die Veränderung seiner natürlichen Gestalt, und fürnehmlich an der Leerigkeit, welche erscheinet, wenn man mit den Fingern ihn berühret.

Was die vorher Verkündigung belanget, so werden im feuchten Wetter, und in der Jugend

die Brüche geschwinder geheilet, als in trockenen Wetter, und im Alter; es kan aber die genaue Zeit der Uberwachsung des harten Krospels nicht eigentlich gesetzet werden, als die da von den Leibern, von der Beschaffenheit, der umgehenden Lufft, und auch von der Beine dicke hanget. Jedoch sagt Hippocrates, daß die Nase in drey Tagen wieder zusammen gewachsen, der Kiefel, das Schlüsselbein und die Rippen in sechs, der Ellbogen in neun, der Arm in zwölffen, das Schienbein in funffzehen Tagen. Nach welchen sich die übrigen richten können.

Wenn die Beine nahe den Gelencken gebrochen sind, so wird ihre Bewegung dadurch steiff, und schwer gemacht, und so grosse Zerstoß- oder Zerquetschung darbey ist, so verlieret das Theil seine Bewegung, und der Patient ist in Gefahr des Todes.

Die Heilung der Beinbrüche und der Verrenckung, weil sie in vielen Stücken einerley ist, wollen wir davon mit eines am Ende des Capitels reden.

Die Verrenckung nun wird beschrieben: daß sie sey eine Verrückung eines Beines aus seinem eigenen Ort, und ist entweder einfach, vor sich, oder zusammen gesetzet mit andern Kranckheiten.

Dessen

Dessen Zeichen sind einerley mit den Beinbrüchen, der Ort dieser Beschwerung und seine Höle sind die fürnehmsten Unterscheide; indem die Verrenckungen nur die Gelencke angreiffen, und eine vollkommene Leerheit in dem verrenckten Ort verursachen.

Wenn das Haupt verrencket wird, folget alsbald der Todt darauff.

Neue Verrenckungen werden leichtlicher und geschwinder geheilet, als die alten. Die veraltet sind und lange gewähret haben, sind gantz unheilsam; und die nicht weit von einander sind, werden leichtlicher wieder eingerichtet an ihren Ort, als die weit von einander gangen sind.

Die gewöhnliche und allgemeine Heilung der Beinbrüche und der Verrenckungen wird verrichtet:

1. Daß man die Beine wieder an ihre natürliche Stätte bringe. 2. Dieselbe allda behalte, 3. Die Zufälle verbessere.

Das erste von diesem wird verrichtet mit Ausstreckung des gebrochenen oder verrenckten Theils von seinem Ursprung, entweder mit der Hand, oder einigen Werckzeugen, und alsdann mit Einrichtung desselben an seinen gehörigen Ort, also daß kein Herausragung oder Ungleichheit gefunden wird, so dessen Gestalt verändern könte.

Der

Der ander Punct wird erhalten durch Gebrauch des Bindens und der Defensiv-Pflaster, davon das gemeinste gemacht wird von Bolus Armenus in Wein zertrieben, und mit dem Weissen eines Eyes vermischet, und darauf Bande, Compressen und Schienen, so in Oxycrato, oder Oxyrrhodino eingetuncket, und nach der Gestalt des krancken Theils wohl eingerichtet sind, gebrauchet. Und wenn der Patient in seinem gehörigen Lager lieget, müssen die Zufälle verbessert werden, wie in den vorigen Capiteln erkläret worden, nach des Künstlers besten Erfindung und Geschickligkeit.

Wenn uns die Zufälle nicht darzu nöthigen, so wird es gnug seyn die Bande erst an dem Ende des dritten oder vierdten Tages aufzumachen, damit die ausdämpffenden Dünste ausdämpffen, und der Ort ein wenig mit kühlenden Salben geschmieret werden könne, und daß man Sorge trage, das Glied zuweilen sänfftiglich zu bewegen, damit das Gelencke nicht steiff und unbeweglich gemacht werde, durch den Anwachs des harten Knorpels daran, und wenn also bißweilen darzu gesehen wird, so wird die Heilung zu ihrer Vollkommenheit gebracht.

Das

Das VI. Capitel.
Von der Generation und Geburt des Menschen.

Nachdem wir so weit mit unserm Vorhaben fortgangen, so soll dieses Capitel kürtzlich erklären, was erfodert wird eine Erkäntniß zu haben der Generation und Gebärung des Menschen, und die Wege, wie der Natur in desselben Geburt, als ihrem fürnehmsten Werck und Meisterstück zu helffen sey.

In der Gebährung des Menschen ist genau zu betrachten.

1. Die Materie, aus welcher er erzeiget wird, und die Werckzeuge der Gebährung. 2. Der Ort desselben. 3. In was für Zeit sie vollbracht wird. 4. Und bey was für Zeichen dessen Empfängniß, Unterscheid des Geschlechts und die hierbey nahenden Geburts-Zeit zu erkennen.

1. Die Materie seiner Generation ist der Saame von beyden Geschlechten (dem die Monatliche Reinigung von den Alten beygefüget wird, welcher von dem reinesten Blut, so mit einem grossen Theil der Serosischen Feuchtigkeit nach des Barbette Meynung vermischet ist, daß dadurch die Werckzeuge der Gebährung, als der zubereitenden Pulßader gebracht wird zu den Ho-

den,

den, die anders nichts sind als eine Zusammenwicklung der Saamen-Gefässe, darinnen die Serosische Feuchtigkeit von dem Blut geschieden wird, welches in den Beysteher oder Fortsatz der Saamen-Ader, so an den Hoden anlieget, gewürcket und ausgearbeitet, von dannen durch die Beysteher in das ausstossende Gefäß, und in die Saamen-Gefässe geführet wird, und diesem nach endigen sich die Beysteher mit denselben in dem Wege des Harn-Ganges, allda eine Falle oder Thürlein ist, damit der Saamen nicht wider Willen aus der Manns-Ruthe heraus fliesse. Die Nerven dienen glaublich denselben fruchtbar und wachsend zu machen. Durch die Ausgiessung der animalischen Geister.

Es sind meistentheils einerley Saamen-Gefässe in den Weibern, ausgenommen ihre Situation oder Liegung, und der Mutter, der Behältniß des Saamens und Herberge der Leibes-Frucht. Jedoch beweiset Grafius, daß derselben Hoden wie ein Eyerstock sey, welcher vollkommene Eyer in sich habe; Also werden täglich neue Wunder in der kleinen Welt gefunden.

2. Der Ort, darinnen er gezeuget wird, ist die Mutter, die Leibes-Frucht so darinnen gemeiniglich in einer Runde zusammen gebogen gefunden, und in zwey unterschiedliche membranosische Häutlein, Amnios und Chorion genandt, (in

dem

dem die Allantoides nur in den unvernünfftigen Thieren gefunden werden) eingeschlossen wird. Darinnen sie die ersten drey oder vier Monat ernehret wird, nicht von dem Mütterlichen Blut, wie die Alten vermeynet haben, sondern glaublicher von dem Speise-Safft, so durch die Milch-Adern und Pulß-Adern zu dem Placenta geführet, da er weiter ausgearbeitet und von dannen zum Theil durch die Nabel-Gefässe, zu der Pfort-Ader der Leibes-Frucht geführet wird, von dar es in die Hol-Ader und endlich zu dem Hertzen fliesset. Der ander Theil, so durch die Pulß-Adern der membranosischen Häutlein in die Höle des Amnios geführet wird, machet allda das reine Colliquament, dessen Harveus gedencket, welches die Leibes-Frucht nach dem vierdten Mond zu ihrer Unterhaltung säuget und an sich ziehet.

3. Durch die Zeit, welche, wie wir gesagt, bey der Zeugung eines Menschen müsse in acht genommen werden, ist zu verstehen:

1. Die Zeit der Empfängniß, wenn der Saamen von beyden Geschlechte in der Mutter vermischet wird.

2. Die Zeit der Formirung oder Bildung, welche, wie gelehret wird, den siebenden Tag sich anfähet und vollbracht wird, so es ein Männlein ist, den dreyßigsten: und so es ein Mägdlein, den vier-

viertzigsten Tag. Es ist aber glaublicher, daß sie um diese Zeit gebildet werden, welche so genau nicht beschrieben werden kan.

3. Viel weniger die Zeit ihrer ersten Bewegung, welche wie dafür gehalten wird, so es ein Männlein im dritten, und so es ein Mägdlein im vierdten Mond geschicht.

4. So kan auch die Zeit der Gebuhrt nicht eigendlich gesetzt werden, indem die gewöhnliche Zeit ist am Ausgang des genandten Monats oder im Anfang des zehenden, wiewohl auch solche vom siebenden inclusive biß zu den eilfften Monat, und drüber, wenn man es nicht so genau nimmet, zugelassen wird.

5. Die fürnehmsten Zeichen der Empfängniß sind.

1. Eine kleine Erschütterung nach gepflogenen Beyschlaff.

2. Die Behaltung des Saamens.

3. Die Versetzung der monatl. Reinigung.

4. Eine gelbbleiche Farbe unter dem Angesicht

5. Pein und Aufschwellung der Brust.

6. Ein Eckel vor der Speise, oder wenn das Essen nicht mehr schmecken will.

Wenn diese Zeichen oder die meisten von denselben erscheinen, mag einer von der Empfängniß

urthei-

urtheilen. Biß ein gewissers zu verspüren, nemlichen die Bewegung der Leibes-Frucht.

5. Ob es ein Knäblein oder ein Mägdlein sey, ist noch ungewisser, ob schon etliche es aus nachfolgenden Zeichen muthmassen wollen.

Wenn es ein Knäblein ist, so hat die Mutter gewöhnlich eine bessere Farbe im Gesichte, und bessere Gesundheit des Leibes, weil die Wärme und Temperament des Kindes etwas der Mutter ihren zusetzet; um welcher willen sie auch zu weilen einen Tropffen Milch auf eine Glaß-Scheiben oder auf ein dergleichen eben Ding fallen lassen, und wenn sie von solcher Dicke ist, daß sie nicht leicht zerfliesset, so halten sie darfür, daß es ein Männlein sey, sonsten nicht die Zeit der Bewegung, wie zuvor gemeldet, zeiget hievon nichts gewisses an.

6. Die Zeichen der herannahenden Gebuhrt sind, eine schmertzliche Pein von dem Nabel unterwarts, und die sich von dannen nach den Wirbeln der Lenden ziehet; wiewohl die heutigen läugnen, daß selbige sich von dem heiligen Bein abgeben.

Das Brechen des überflüßigen Wassers, so in dem Chorion oder der Nachgebuhrt enthalten wird, das Gemächte und der Mutter-Mund werden herauswarts getrieben, die Schaam geschwüllet und schmertzet; Das Angesicht wird roth, und

eine Art Fiebrischer Erschütterung überfället den gantzen Leib.

Wenn diese Zeichen erscheinen, und der Wund-Artzt geruffen wird, so soll er alle Dinge fertig machen, und genau in acht nehmen, was verrichtet soll werden.

1. Vor der Geburt,
2. In der Geburt,
3. Und nach der Geburt.

1. Vor der Geburt muß sonderliche Sorge getragen werden, daß die Lufft des Orts gebührend temperirt sey mit einer mäßigen Wärme, alsdann soll die Frau eine bequeme und mittelmässige Positur gesetzt werden, also daß sie weder gantz auf dem Rücken liege, noch auch sitze, sondern ihre Schultern und Rücken etwas aufgerichtet habe, damit sie frey Athem holen könne, und mehr Macht habe ihr zum Gebähren zu helffen, ihre Schenckel sollen so weit, als füglich geschehen kan, von einander stehen, und so gebeuget, daß sie ihre Versen gegen die Hinterbacken ziehen könne, welche ein wenig erhoben seyn sollen, sie aber soll sich an einen Stab, der bequemlich zwerch über dem Bette, zu dem Ende angemacht sey, halten, und wenn sie die meisten Wehen empfindet, muß sie erinnert werden ihr zu helffen, so viel sie immer kan, und bißweilen ihren Athem an sich halten,

die

die Frucht auszutreiben, welche die Wehe-Mutter mittlerzeit fein gemachlich von oben nach unterwarts wenden, jedoch allezeit wohl zusehen soll, daß sie ihr nicht ehe die Wehe mache, bevor die Zeit verhanden, damit sie ihre Macht und Krafft haben möge, wenn sie derselben am meisten von nöthen hat.

2. In der Geburth ist zu betrachten, wenn sich dieselbe natürlich verhält, welches ist, wenn die Leibes-Frucht also fort nach dem gebrochenen Wasser fortgehet, entweder das Haupt oder die Füsse voran stehen; alle andere Arten machen die Geburth schwer, und werden wider die Natur gehalten, wenn aber die Geburth glücklich von statten gehet, so soll der Wund-Artzt die Gebährung der kreissenden Frauen der Wehe-Mutter überlassen, welche dergestalt damit verfahren soll; Wenn das Kind gebohren, soll sie alsobald die Affter-Geburth folgen lassen, und wo solche nicht also fort folget, muß sie ihre Hand mit Oel oder der nachfolgenden Salbe bestreichen, gegen dem Nabel in die Mutter hinein stecken, und sie herausziehen.

Gemeldte Salbe wird folgender Gestalt bereitet:

R. Olei lini unc. j.
Castori unc. ſ.

Nuc. Mosch. Drach. iij.
Laudani Darch. j.
M. f. Rinimentum.

Und alsdann das Kind davon loß machen, zu dem Ende muß die Wehe-Mutter den Nabel mit einem doppelten Faden zween Daumen breit von dem Bauch nicht zu hart noch zu lose binden, aus Beysorge einiger Zufälle. Wenn der Knoten geschicklich gemacht ist, muß der Nabel zween Finger breit unter den Knoten abgeschnitten, und ein klein Tüchlein in Rosen- oder Mandel-Oel getuncket, darum gewunden werden, nebenst noch einen darüber, damit nicht dessen Kälte, biß die Zeit, da es wieder abfällt, kommen, dem Kind einige Schmertzen und Ungelegenheit verursachen möge; Und so weit muß in der Geburth verfahren werden, wenn dieselbe ohne ausserordentliche Schwerigkeit geschicht.

Weil aber ein Wund-Artzt selten geruffen wird, wo es nicht mit der Geburth schwer hergehet, so folget hier die Art und Weise, welche er dabey in acht zu nehmen hat.

Die Geburt wird fürnehmlich aus zween Ursachen schwer gemacht.

1. Wenn die Wasser, welche also fort vor der Geburth hergehen sollen, lange vorher brechen und abgehen, wodurch die Mutter trocken und übel

zu

zu handeln wird, welchem durch folgendes Liniment zu helffen, damit die Wehe-Mutter offtmahls die natürlichen Theile salben soll.

R. Butyr. rec. non salit. & loti in aq. artemis.
Mucilag ex ficub. Sem. lini & rad. Althææ
extract. c. aq. Sabin. ana. unciam ß.
Ol. Ireos. florent. unciam j.
M. f. Linimentum.

Folgendes Pulver ist sehr gut zur Beförderung der Geburth.

Recip. Cinamom.
Cort. Cass. fistul.
Dictamn. ana. 3 j ß.
Sacchar. alb. ad pondus omnium f. pulvis.

Davon laß die kreissende Frau nehmen 1. Loth auf einmahl, in Wasser, darinnen Lein-Saamen aufgekocht, oder in weissen Wein.

Folgender Tranck wird auch zu dem Ende hoch gehalten:

Rec. Cort. fract. Cass. fistul. uncias ij.
Pisor. rubr. M. j. coct. in part. æq.
aq. & vini alb. add. in fine.
Sabinæ uncias ij. iterum coq.
Colaturæ pro singulis dosibus adde
Cinamom. unciam j
Croci gr. VI.

Wenn davon eingenommen, so mache die Frau

niesend mit ein wenig pulverisirten Pfeffer, oder weisser Niesewurtz, und laß ihr, wie zuvor gemeldet, ihren Mund und Nasen zu halten.

Die andere und fürnehmste Ursache, so die Geburt schwer machet, ist die unbequeme Gestalt, oder Liegung des Kindes, welches anders als mit dem Haupt oder Füssen vorkommt. Wenn man solches inne wird, soll der Wund-Artzt die Frau auf eine bequeme Weise, als vor gemeldet, setzen, und sie mit einer breiten und weichen Binde gemächlich binden, dieser Gestalt: Die Binde muß erst an den Nacken angemacht, und von dannen Creutzweise fornen über die Schultern zu den zween Füssen gebracht, wenn sie allda wieder Creutzweise über einander geschlagen, und etliche mahl um die Schenckel und Hüfften gewunden, soll sie von dannen weiter nach dem Nacken geleitet, und allda fest gebunden werden, also, daß die Frau sich keinesweges rühren kan, und solches desto besser werckstellig zu machen, mag sie ihre Fuß-Sohlen an die Bettstätte, oder Bettsponden fest ansetzen, ein paar ehrbare Bediente sollen ihr die Knie so viel möglich, von einander halten, wenn dieses also geschehen, so mag, um die umgehende Lufft abzuhalten, und die Operation bescheidentlicher zu vollbringen, ein warm doppelt leinen Tuch über die natürlichen Theile und Schenckel

ckel der kreissenden Frau geleget werden, und der Wund-Artzt, nachdem er vorher seine Nägel abgeschnitten, und seine Hand und Arme mit obengedachten Liniment bestrichen, dieselbe in die Mutter hinein stecken, und wenn er erforschet, wie das Kind lieget, und ob es allein, oder ein anders, oder ein Mond-Kind darneben verhanden, so soll er es also wenden, daß es mit dem Haupt oder Füssen voran komme, allermassen zuvor gesagt worden.

Alsdann soll er auf diese Weise zu Wercke gehen, wenn er einen von den Füssen gefunden, soll er denselben herausziehen, und wenn er solchen mit einem weichen und breiten Band gebunden, denselben wieder hinein bringen, alsdenn den andern suchen, wenn er den auch gefunden, ihn auch mit seiner Hand heraus ziehen, und zugleich mit demselben, bey dem Bande, den andern, den er zuvor gebunden. Wann er dann das Kind also herausgezogen biß an das Gemächte, muß der eine Arm wieder hinein geschoben werden, längst den Nacken über das Haupt, und der andere an der Seiten herab, und also muß er sich bemühen, daß es vollends heraus gezogen werde.

Es trägt sich zuweilen zu, daß eine von den Händen erscheinet und heraus gestossen wird, die muß er alsbald wieder hinein schieben, und das Kind zu einer bequemen Gestalt wenden; Wenn aber der

Mund der Mutter dermassen geschwollen, daß solches nicht geschehen kan, bevorab so das Kind todt ist, so ist am füglichsten, daß man es entzwey schneide, die Beine so viel als möglich in dem Fleisch lasse, damit sie den erwehnten Mund der Mutter nicht verletzen, und alsdann die Leibes-Frucht so wenden, daß sie vorbesagter massen könne heraus kommen.

Wenn aber das todte Kind so geschwollen, entweder von Geschwulst oder Winden, das es unmüglich herauskommen kan, denn muß eine Hacke so das Haupt unter dem Kinn geschwollen ist, in den Mund, in die Höle der Augen, oder am besten unter allen hinten in dem Genicke; So die Brust geschwollen, unter den Schlüssel-Beinen; Und so der Bauch, in den falschen Rippen, der Därmer über den Nabel, sonderlich so das Kind mit den Füssen voran kommt, eingesetzet werden, an der Gestalt muß es sich bemühen die Leibes-Frucht in der Mutter in Stücken zu schneiden mit einem krummen Messer, und alsdann Stück bey Stück besonders heraus ziehen, wenn er dieses thut, oder in der andern Operation, wenn es sich zutragen solte, daß das Haupt allein solte in der Mutter bleiben, muß ein doppelter Hacke, oder ein Instrument, so von dem Paræo ein Greiffs-Fuß genennet wird, in einem Theil das Haupt wie

vor-

vor gedacht, hinein gestossen, und damit gemächlich heraus gezogen werden: Und so fern kan sich die Kunst in der Geburth erstrecken.

Nach der Geburth soll betrachtet werden, was zu thun sey, erstlich bey der Mutter, und dann bey dem Kinde. Anfangs muß sie vor aller Kälte und umstehenden Lufft wohl bewahret werden, welches desto sicherlich zu erlangen, soll nicht unterlassen werden, ihre Schenckel eine Weile Kreutzweiß zu halten, denn also werden die von einander gegebenen Theile sich setzen, und desto eher sich wieder vereinigen; auch soll sie mit einer breiten Binde über den Unterbauch eingewickelt werden, um die Lufft und das Blut, so in der Mutter noch zurücke blieben, auszutreiben, und alsdann die Brühe von einem Kapaunen, oder ein Stücke geröstet Brod in einem Hippocratischen Wein nehmen, darneben bevoraus in dem Winter, kan die Nach-Geburth über die Gegend der Mutter, und im Sommer ein neulich geschlachtes Schaaf-Fell unter den gantzen Leib, und um die Lenden geleget, so aber nach sechs Stunden wieder muß abgenommen werden, die Kindbetterin soll unterdessen ruhen, und der Unter-Leib mit folgender Salbe laulich geschmieret werden.

Rec. Sperma ceti unc. ij.
Ol. amygd. dulc.

Ol. Hypericon. ãã. Unc. j ß.
Axung. Hirc.
Ol. Myrrh. ãã. unc. j.
Ceræ virgin. q. s. M. f. Unguentum.

zweymahl des Tages zu gebrauchen.

Über dem Nabel kan ein Pflaster von Galbano mit etlichen Granen Zibeth und Moschus in dessen Mitten; und über den gantzen Leib das auf Hänffen Tuch gestrichene Pflaster, so von dem Ambrosio Paræo beschrieben wird, gebrauchet werden.

So aber die Frau mit Winden sehr geplaget wird, wird nachfolgendes Pulver sehr fürtrefflich gehalten.

Rec. Semin. anis. præparat. unc. ij.
Nucis Moschat.
Corn. Cerv. usti ãã. unc. j ß.
nucl. Dactylor. unc. iij.
Aign. Aloës.
Cinamom. ãã. unc. ij.
M. f. pulvis subtilis.

Davon ein Qvent. schwer in einem Trunck weissen Wein eingegeben.

Was das Kind betrifft, so muß dasselbe so bald es gebohren, von aller Unreinigkeit gesäubert werden, mit Rosen-Oel, oder Myrrhen-Oel, welches etliche auch thun mit warmen Wasser, andere mit

ad-

adstringirenden Wein, und alsdann schmieren sie das Kind mit gedachten Oelen, und geben insonderheit wohl Achtung darauf, daß das Kind nicht behafftet sey mit einer kalckichten Materie in dem Munde, (welches der weisse Krebs genennet wird) alsdann muß es mit sonderlichen Fleiß gereiniget werden mit einem Tüchlein, so an einem Stöcklein fest angemacht, und in zusammen vermischten Süßmandel-Oel, Honig und Zucker eingetuncket ist, alsdann wann man erforschet, daß kein Mangel an der Gestalt und Bildung der Leibes-Glieder verhanden (denn da sich solcher finde, müste er bey Zeiten verbessert werden:) muß das Kind gemächlich eingewickelt, und in die Wiege geleget werden.

Wenn die Mutter oder eine Amme ihr die Milch vertreiben will:

Recip. Ol. rosar.
myrtill. ãã. unc. iij.
aceti rosar. unc. j.
Misc.

Damit bestreiche die Brüste viermahl des Tages, und wenn solche damit geschmieret, so streue darüber Pulver von Myrthen, und lege folgendes Pflaster darauf:

Recip. pulver. Mastich.
Nucis Moschat, ãã, unc. ij.

Nuc.

Nuc. unc. Cypreſſ. unc. iij.
Myrtill.
flor. Granat. aa. un. j ß.
rad. ireos florent. pulv. un. ß.
Ol. myrtill. un. iij.
Theriac. Venet. un. ij.
Ceræ virgin. q. ſ.
M. f. emplaſtrum.

Etliche nehmen einen Schwamm, tuncken ihn in die Brühe, darinnen Kümmel und Coriander-Saamen, ſo in ſehr ſtarcken Wein-Eßig gelegen, ausgeſotten iſt, und legen ihn auf die Brüſte, als ein ſonderliches Geheimniß.

Beydes kan aber ſehr befördert werden, wenn man Köpffe ſetzet zwiſchen die Hüfften, und an Seiten des Nabels.

Das VII. Capitel.
Von der Frantzoſen-Kranckheit.

Die gerechte Straffe über unſere Sünde hat vor einigen hundert Jahren eine, wie etliche meynen, den Alten unbekannte Kranckheit herfürgebracht, ſo die Veneriſche Kranckheit, oder die Frantzoſen genennet wird, welche mag beſchrieben werden, daß ſie ſey eine Kranckheit, die aus allen andern Kranckheiten und deren Zufällen zuſammen geſetzet iſt, und gezeuget wird durch

durch eine anfeckende Berührung, am meisten aber durch unreinen Beyschlaff, davon, wenn der Saamen allerley Leute fermentiret worden, entstehet ein gifftiges entweder Fixes oder Volatilisch Saltz, welches gemeiniglich seinen Sitz hat in einer groben und zehen Phlegmatischen Feuchtigkeit, von dannen es fortgehet, und die andern Feuchtigkeiten auch angreiffet.

Sie wird nach ihrer Zeit und Fortgang getheilet in sonderbare und allgemeine.

Der erste Grad der vorigen ist, wenn Venerische Geschwüre und fressende Schäden sich ereugnen.

Der andere, wenn ein gifftiger Nieren- (oder Saamen-) Fluß vorhanden.

Der allgemeine ist, wenn das gifftige Saltz sich durch den gantzen Leib ausbreitet, und die meisten Theile desselben angreiffet und beflecket.

Derselben Zeichen sind sehr grosse und hefftige Pein in den Gelencken, Geschwür an heimlichen Orten, eine Entzündung des Mundes, Pocken oder Tüpffel über den gantzen Leib, und zuforderst an der Stirne, endlich Beulen oder Knoten und Schurfigkeit an den Beinen, und das Haar-ausfallen, nebenst andern Zufällen mehr.

Wenn die Kranckheit neu ist, und der Leib jung, die Jahres-Zeit bequem, so wird die Cur leicht voll-

vollbracht; wenn aber die Kranckheit veraltet, und mit vielen Zufällen verwickelt ist, so der Patient vergebens in der Cur gewesen, und am Leibe durch ein verzehrendes Abnehmen mager zu werden beginnet, welches von Zerstreuung der natürlichen Feuchtigkeit herkommet, eine solche Kranckheit muß für unheilbar geschätzet, und nur durch eine Schein-Cur zu unterhalten versucht werden.

Die Cur dieser Kranckheit wird auf vielerley Weise vollbracht.

1. Durch den Tranck, so gemacht wird von Frantzosenholtz, Sarsaparil, China-Wurtzel, und Sassafraß, welches der gelindeste Weg ist, und am dienlichsten für den ersten Grad der Kranckheit.

2. Durch Salbung oder Schmierung.

3. Durch Pflaster.

4. Durch Räucherung. Den Mercurium aber innerlich einzunehmen, wird als schädlich verworffen.

Die erste Art der Heilung wird also werckstellig gemacht. Man schneidet ein Pfund Frantzosenholtz in kleine Stücklein, kochet sie in Balneo Mariæ mit 8. Pfund Röhr-Wasser, biß der dritte Theil davon abgekocht, am Ende thut man etwas Zimmet oder Caneel daran, davon muß der Patient etwas warm 5. oder 6. Untzen bey seiner gewöhnlichen Mahlzeit nehmen, und sich darauf

recht

recht warm halten, den Schweiß zu erregen, welcher alsbald muß abgewischet werden. Und also muß bey gar geringer Diät dergestalt fortgefahren werden, so lange des Patienten Kräffte es vertragen können.

Die andere Art ist kräfftiger, so die Kranckheit noch neu ist.

Wenn der Leib wohl disponiret und gereiniget ist, schliesset man den Patienten in eine warme und wohl zugemachte Kammer, und wenn man das Reiben anfähet, so gehet man von den Theilen, die weniger Pein haben, zu den Theilen die größre Schmertzen empfinden, und nachdem man die Grösse der Artzneyen sonderlich sehr wohl in acht genommen, davon man die Anweisung nehmen muß von der Complexion und Stärcke des Patienten, so werden die Gelencke und emunctoria der edlen Theile gemeiniglich geschmieret mit folgenden Linimenti Recip. Mercurii præparatiunc. VI. Sublimat. ʒß

Sulphur. viv. I. Loth.
axungiæ Porci recent. Pf. j.
Vitell. ovor. No. iij.
Ol. laurin.
Terebinth. ana. 3. Loth.
Theriac. veteris.
Mithridat. ää. I. Loth.

M. f.

M. f. s. a Linimentum.

Ich halte aber für besser den Mercurium allein mit Schweinen-Schmer vermischet, sintemahl er die Material-Ursache dieser Kranckheit nicht austreibet durch eine verborgene oder sonderbare, noch auch verbessernde Eigenschafft, sondern allein durch seine Bewegung, indem er sich natürlicher Weise mit aller sauren Feuchtigkeit vereiniget, und wie der in Spiritu nitri oder Scheide-Wasser aufgelösete Mercurius den Mund corrodiret und angreiffet, und die Gefässe öffnet, daher die Feuchtigkeiten fliessen, biß ihre Säure ausgeführet worden.

Ehe und bevor aber die Reibung geschicht, muß der Leib mit Verstand serepariret seyn, denn wo trockene Personen nicht gnugsam humectiret und befeuchtet werden, so sublimiret die Hitze des Magens den Mercurium, daher entstehet dann ein Bauch-Fluß mit Schmertzen in den Därmen, und so derselbe gestopffet wird, folget eine Verstopffung, Fieber, Entzündung der Brust, oder ein Hirnwüten mit Krampff, und wird der Patient zuweilen gar taub, blind und dergleichen.

Hingegen so die feuchten Leiber nicht wohl ausgetrocknet sind durch Schweiß-Träncke, so ziehet der Mercurius mit sich zu der Brust eine grosse Menge Feuchtigkeiten, mit Geschwulst der obern

Theile,

Theile, die Zähne werden loß, der Mund exulceriret, und wird voller Geschwür, und erfolget ein allzugrosser Blut-Fluß.

Der Bauch-Fluß wird gestillet durch den Tranck von Frantzosen-Holtz, mit ein wenig weissen Wein vermischet, alle Morgen davon eingenommen, wodurch die Schärffe der Feuchtigkeiten gemildert und gebrochen wird.

Ingemein aber wird diesen bösen Zufällen abgeholffen, durch die Veränderung der Kammer und der Leinentücher, und daß man den Mercurium præcipitiret durch zusammen ziehende Gurgel-Wasser und Clystire, durch Aderlassung an dem Fuß, und zuförderst durch purgieren, dem allezeit etwas Saltz von Weinstein muß hinzugethan werden, die Feuchtigkeiten zu mildern und niederwarts zu treiben.

Etliche verschlingen offt eine güldene Kugel, welche weiß wird, sie führet aber den Mercurium in solcher Wenigkeit weg, daß die andern Artzneyen deßwegen darneben gleichwohl nicht müssen unterlassen werden.

Die End-Ursache des Reibens ist eine Crisin zuwege zu bringen, welche von der Natur nicht herkommt, wo sie nicht darzu angereitzet und ihr geholffen wird durch einige Artzneyen, derer Quantität sich richten soll nach der Hefftigkeit der

Kranckheit und den Kräfften des Patienten; Damit die Artzneyen, wenn sie zu starck sind, ihn nicht in eine nicht zu heilende Verzehrung oder Abnehmung setzen; oder wenn sie zu gelinde, die Kranckheit nicht aus dem Grunde heben mögen. Welche hernachmal viel hefftiger und mehr unheilsamer befunden wird als zuvor. Die dritte Cur geschicht durch Pflaster, und cerota, und ist etwas schwächer als die vorige, aber bequemer, wann die Patienten aufs neue befallen, und die Pein zu lindern, und die Beulen und Härte zu zertheilen ist. Weil sie aber nicht so geschwinde wircket, so fügen die besten Künstler ihr zu das Reiben. Nebenst dem Emplastro Vigonis kan nachfolgendes mit Nutz gebrauchet, und auf die Theile, derer bey dem Reiben gedacht, aufgeleget werden.

Recip. Emplastr. Melilot.
aceti croco tincti ã ℔ß.
Mercurii mortificati unc. vi.
Olei laurin.
Nartin. ãã q. s.

Mache alles zu einem Pflaster. Der Zweck dieses Mittels, wie auch der vorigen, ist die Crisin zu verschaffen, entweder durch unempfindliche Durchdämpffung, Bauchfluß, oder des Urins, aber offter und besser durch die Salivation des Mundes, welcher benebenst dem Gaumen und

Kin-

Kinnbacken dadurch, wie vor erwehnet, offtmahls exulceriret wird, wegen der Zehigkeit und Schärffe der Feuchtigkeiten. Und müssen diese Geschwüre durch keine Artzney-Mittel zurücke getrieben, sondern nur gelindert werden durch Gurgel-Wasser, die da gemacht sind aus gekochten Gersten-Wasser, Küh-Milch und dergleichen, welche die Entzündung des Mundes vermindern und alle im anklebende Feuchtigkeiten abwaschen können. Wenn aber dieser Zufall, wie sichs zuweilen begiebt, zu hefftig, daß er eine Auslöschung der natürlichen Hitze drohet, müssen wir etliche mahl die rechte Cur aufschieben, solchen schädlichen Zufall nach der Kunst zu verwehren. Was die Losigkeit der Zähne anlanget, so wird dieselbe curiret mit adstringirenden Gurgel-Wassern, aber noch kräfftiger, wenn der Gaumen mit dem gebrauchten Scheide-Wasser der Goldschmiede berühret wird. Die vierdte Art, so durch Beräucherung geschicht, wird nicht so sehr gelobet, wegen der vielen bösen Eigenschafften, die sie in dem Leibe hinter sich lässet. Nichts desto weniger wird, so sie gebraucht wird, also darmit zu Wercke gangen: Nachdem der Patient unter einen Vorhang oder Decke, so mit Fleiß ausgebreitet ist, gesetzet worden, so werffen sie in eine Feuer-Pfanne einen guten Theil Rauch-Werck, so gemacht ist von

Zinober, vermischet mit Schwefel und Queckſilber, darunter Violen-Wurtzel, Weyrauch, Myrrhen, Camels-Heu (Schnænantum) Benzor, Terpentin und Theriac vermenget iſt, und fahren mit dieſer Berauchrung ſo lange fort, biß die Salivation im Munde ſich erzeiget; und dieſes iſt die Criſis. Dieſer Kranckheit Zufälle ſind ſo mannigfaltig, daß ich vor rathſamer achte den Leſer zu ſolchen Authoren hin zu weiſen, welche davon weitläufftig handeln, als daß ich nur einen Theil von dem was nöthig zu wiſſen iſt, ſagen ſolle; Wiewohl die meiſten zu der allgemeinen Cur der Apoſtemen können gezogen werden.

Das VIII. Capitel.

Von einigen andern Gebrechen, welche durch die Wund-Artzeney geheilet werden.

Nach dem wir nun ſo weit kommen, haben wir noch im gegenwärtigen Capitel zu handeln, von einigen andern Gebrechen, ſo durch die Wund-Artzney geheilet werden, derer einige einen erfahrnen Arſiſten erfordern, indem andere von denen ſo den geringſten Verſtand haben, leichtlich können begriffen werden, und weil dieſes kleine Tractätlein nur zum Gebrauch beſcheidener Anfänger geſchrieben iſt, wollen wir nur von den nachfolgenden reden.

Von

Von Haar-Ausfallen.

Das Haar-Ausfallen ist, wenn einem die Haar von dem Haupte ausgehen, und wird verursachet entweder von Mangel der Nahrung oder von Verderbung derselben. Dasjenige so von hohen Alter dem schwindsüchtigen Fieberbrand, oder Tineâ herrühret, ist unheilbar; Welches aber zu heilen ist, damit thut man also: Nach dem die allgemeinen Artzneyen vorher gebührend gebrauchet worden, muß das übrige Haar vollends abgeschoren, resolvirende Fomentationes oder Behungen gebrauchet, und wenn man die bösen Feuchtigkeiten durch Gebrauch des Schröpffens und den Blut-Egeln zeitigen und abführen lassen, muß das Haupt mit einer Lauge, so von Violen-Wurtz und Aloe gemacht, gewaschen; und endlich ziehende Fomentationes oder Behungen, die guten Dünste anzuziehen, gebrauchet werden; So es aus Mangel der Nahrung entstanden, muß das Haupt mit einem groben leinen Tuch gerieben werden, biß es roth wird; und so es von den Frantzosen herrühret, muß der Leib mit Qveckſilber biß eine vollkommene Salivation erfolget, geschmieret werden.

Von den Augen.

Der Augen-Kranckheiten sind vielfältig, aber die Entzündung derselben ist am aller gemei-

nesten; derer Ursachen sind entweder äusserliche, als Fallen, Schläge, Staub, Rauch und dergleichen; Oder innerliche, als nehmlich ein Fluß, der auf die Augen fället. Sie wird erkennet an dem, wenn einem das Haupt schwer ist, an der Röthe der Augen, derselben Schmertzen, Geschwulst, und Klopffen der Pulß-Adern.

Sie wird geheilet durch Gebrauch der allgemeinen Artzneyen, eben wie in andern Entzündungen und rechtem Gebrauch der äusserlichen Mittel, davon dieses Collyrium oder Augen-Wasser von kräfftiger Wirckung ist.

Recip. Aq. rosar.
plantag. ãã. unc. ß.
Mucilag. gumm. Tragacant.
unc. ij.
album in ov. No. j.
Fiat Collyrium.

Dieses tröpffele laulicht in die Augen, und lege ein doppelt leinen Tüchlein, so mit diesem Augen-Wasser gleichsam angefeuchtet ist, darauf. Das Blut von Tauben, Turtel-Tauben, oder jungen Hünern warm in die Augen getröpffelt, lindert derselben Schmertzen, und ist ihr eigner Balsam; So man aber besorget daß die Kranckheit wiederkommen möchte, so sind Schröpffe- oder Laß-

Köpffe

Köpffe auf die Schulter und am Ende des Genicks gesetzet, sehr gut, die Flüsse abzuwenden.

Zahn-Wehtagen.

Es ist kaum ein Schmertzen, so den Zahn-Schmertzen gleich ist, er kommt her von dem Zufluß einer hitzigen oder kalten Feuchtigkeit, oder von holen und verrotteten Zähnen, von eindringender umstehenden Lufft, und von Erkältung kalter Speise und Trancks. Die innerlichen Ursachen werden weggenommen durch gebührenden Gebrauch der allgemeinen Mittel, und so der Schmertzen herkommt von einer hitzigen Ursache, welches erkennet wird an der Schärffe und grossen Klopffen des Zahns und der Schläffe, wird er mit denen Mitteln, so diesem zuwieder sind, gelindert, als daß man dem Mund ausspühle mit Granaten-Safft, Wegerich-Wasser, und ein wenig Wein-Eßig, so alle mit Rosen, Welt-Granaten Blumen und Sumach aufgesotten sind. Wenn der Fluß einer kalten Feuchtigkeit ist, welches erkennet wird, wenn einem das Haupt schwer ist, und an offter Ausspeyung; so werden die Zähne nützlich gewaschen; mit in Wein und Eßig gekochter Roßmarin, Salbey, Bertram, worzu ein wenig Scheide-Wasser, darinnen etwas Theriac zertrieben ist, hinzu gethan wird. So er aber von einem verrotteten oder holen Zahn herrühret, so ist kein besser

Mittel, als daß man denselben herausziehen lasse. Und so nur derselben Wurtzel übrig ist, so mache ihn mürbe mit ein wenig Baum-Wolle in Scheide-Wasser eingetuncket, wenn du zuvor des Flubauls Zahn-Essentz versuchet hast.

Von Aderlassen.

Weil das Aderlassen eine Operation ist, so ein Anfänger der Artzney nothwendig wissen muß, so habe ich für dienlich gehalten, alhier auch etwas davon zu reden. Es wird beschrieben, daß es sey eine Oeffnung der Ader, dadurch das darinne enthaltene Geblüt und andere Feuchtigkeiten ausgeführet werden. Ehe und bevor es angestellet wird, müssen die Excrementa, so von der vorhergehenden Dauung noch rückständig sind, durch ein Clystier oder Stuhl-Zäpfflein ausgeführet, und so dann, wenn es die Noth erfordert, und man wohl erwogen, daß die Person nicht zu jung noch zu alt ist, das Aderlassen auf folgende Weise verrichtet werden. Nachdem der Patient bequemlich sich setzet, so reibet der Wund-Artzt das Glied, welches soll geöffnet werden, mit der Hand oder einem warmen leinen Tuch, das Blut herbey zu ziehen, alsdann wird gemeldtes Glied mit einer Binde, ein wenig über den Ort, da die Oeffnung geschehen soll, gebunden, welcher mit dem Nagel wird gezeich-

zeichnet und alsdann die Operation mit einer bequemen Lancette verrichtet. Und richtet man sich in Lassung des Bluts, nach der Krafft des Patienten, und als man es zur Heilung oder zur Gesundheit dienlich erachtet. Endlich muß der geöffnete Ort mit grossem Fleiß verbunden werden, damit nicht eine Blutstürtzung erfolgen möge.

Von dem Köpffe-setzen oder Schröpffen.

Wenn die Materie dicke und vermenget ist, werden gemeiniglich Köpffe gesetzet. Ich habe gesehen, daß mit dieser Operation ingemein also verfahren wird. Wenn sie vorher den bestimmten Ort etwas gerieben, so setzen sie ein angezündetes Stücklein von einem Wachs-Lichl auf eine Diele oder sonsten dergleichen Dinge feste, und setzen den Laßkopff darüber, welcher denn mit Gewalt die Feuchtigkeiten anziehet, alsdann nehmen sie ihn herab, schlagen in einem Kreiß herum, mit einer Lancet, oder Schröpffeisen hinein, und setzen den Laßkopff wieder, wie vor, darauf, und legen hernach das Pflaster Diapalma, oder Album Rhasis über die gemachte Incision, biß sie wieder heilet.

Von den Blut-Egeln.

Wo das Aderlassen oder das Köpffe-setzen nicht verrichtet werden kan, da werden gemeiniglich Blut-Egeln gebrauchet, nachdem man ein wenig die Haut eröffnet, oder einen Tropffen von andern Blut, oder mit Zucker süsse gemachte Milch darauf geschmieret, denn alsdenn werden sie sich fest anhängen, und wenn ihr wollet, daß sie leichlich wieder abfallen sollen, so berühret nur ihren Kopff mit ein wenig Aloe oder Saltz, und so ihr wollet wissen, wieviel Bluts sie an sich gezogen haben, so leget sie in itzt gedachte Dinge, so werden sie es wieder ausspeyen; Darneben so ihr wollet, daß sie mehr als sie fassen kön̄en, sollen ausziehen, so schneid ihr hinterstes Theil ab, weñ sie sich wohl fest angeleget, so wird das Blut durch ihren Leib durchfliessen, welches auch gestillet wird, so es, weñ sie werden weg genommen, noch fliesset, durch eine halbe Bohne, oder etwas gebrandter Leinwad oder Zunder, so man solche auf die kleine Wunde leget.

Register
dieses curiosen Wund-Artztes.

I. Cap.
Von der Wund-Artzney.

Der Wund-Artzeney Beschreibung p. 1
Derselben Wirckung 3
Von dem Temperament oder Complexion 5
Von den Feuchtigkeiten des Leibes 10
Beschreibung der Seel 27
Von der Diät oder Ordnung im Leben 38
Vom Schlaff und Träumen 42
Von den Gemüths-Bewegungen 44
Beschreibung einer Kranckheit 45. 46

II. Cap.
Von den Apostemen.

Der Kranckheiten Ursachen und Materie 51
52. 53
Ihre vorher Verkündigung 58
Ein Pflaster ein Apostemen zu zertheilen 59

Ein

Ein Apostem zu resolviren 59
Ein Apostem zur Suppuration oder Eyterung zu bringen 60
Die gröste Pein eines Apostems zu lindern 60

III. Cap.

Von den Wunden.

Zeichen der Wunde, welche durch die Hirnschale gehet 63
Ob eine Wunde durch die Brust gangen 63
Wenn die Lunge beschädiget 63
Wenn das Hertz, das Zwerchfell, die grosse Puls-Ader oder Hol-Ader, das Marck im Rückgrad, die Leber, die Gedärme, die Nieren, die Blase, und die Harn-Gänge beschädiget. 64. 65
Wenn die Mutter und Nerven beschädiget 65
Von den tödtlichen Wunden 66
Kugeln und Pfeile wie sie heraus zu ziehen 67
Ein Recept zum Hefften 67
Ein Recept grosser Blutstürtzung vorzukommen 70
Recept die Pein und Schmertzen von dem verwundeten Theil abzuwenden 71
Eine trefflich Schmertz-stillende Artzney darzu 71

Von

Vor Convulsiones und Krampff in den Verwundeten 72
Beschreibung der Lähmen und derselben Cur 74
Heilung der Wunden, so durch feurige Waffen geschehen 79
Ein Recept dieselben zur Suppur- oder Eiterung zu bringen 88
Beschreibung des kalten Brands, dessen Ursach und Heilung 71

IV. Cap.

Von den Geschwüren oder Schäden.

Was sie sind 84
Von allerhand Arten derselben 83
Von Heilung der Geschwüre 87. 88

V. Cap.

Von den Beinbrüchen oder Verrenckungen.

Was ein Bruch ist 88
Wie die Cur derselben verrichtet wird 90

VI. Cap.

Von der Generation und Gebuhrt.

Von der Materie der Generation 93

Von

Von dem Ort 94
Die fürnehmsten und gewissesten Zeichen der Empfängniß 96
Zu erkennen, ob das Kind ein Knäblein oder Mägdlein sey 97
Die Zeichen, wenn sich die Geburts-Zeit herbey nahet 97
Wie sich vor der Geburt zu verhalten 98
Wie sich in der Geburt zu verhalten 99
Eine Salbe darzu zu gebrauchen
Ein fürtreffliches Pulver die Geburt zu befördern 101
Wie sich zu verhalten, wenn das Kind in Mutterleibe todt ist 104
Eine Salbe zu den Unter-Bauch zu gebrauchen 106
Die Winde auszutreiben ein fürtreffliches Pulver 106
Die Milch zu vertreiben, ein unfehlbar Mittel 107

VII. Cap.
Von den Frantzosen.

Derselben Beschreibung und Zeichen 108. 109
Derselben Cur und Heilung 110
Durch einen Tranck 110

Den

Den Tranck zu machen 110
Durch Salbung 110
Die Salbe zu machen 111
Durch Pflaster 114
Durch Beräucherung 114
Die Art und Weise dieselbe zu gebranchen

VIII. Cap.

Von andern Kranckheiten, so durch die Wund-Artzeney zu curiren.

Von Haar-ausfallen und dessen Heilung 117
Entzündung der Augen 117
Zahnwehe 119
Von Aderlassen 120
Von Köpffe-setzen oder Schröpffen 121
Von Blut-Egeln 122

Curi-

CURIOS

Urin- und Hauß-Artzeney-Büchlein,

Das ist:

Gründlicher Unterricht,

Die

Urin oder Wasser

der Krancken zu besehen,

Davon judiciren,

sich darinn præserviren und zu curiren.

Verlegts Gottlob Christian Hilscher,

1729.

Von gesunden Urin.

WAnn der Mensch gesund ist, muß sein Urin schön Goldgeeler Farben seyn, ein breites Sediment haben, das ist, was sich unten im Urin gesetzet hat, welches aufgespitzet mit inhangenden Goldgelben Körnlein, worinn der Mercurius und Schwefel verborgen lieget, des Saltzes Geist aber erkenne am Obertheil des Urins, muß also der Mensch, wann er will gesund seyn, eine mittelmäßige Wärme haben, so sie höher oder niedriger steiget, ist er aus Mangel oder Uberfluß des Saltzes, Schweffels und Mercurii, du kanst in Urin sehen alles, was aus den 4. Elementen herfleußt, als erstlich aus Erden und Wasser, vors ander aus Feuer und Lufft, vors dritte aus den vier Saamen aufwachsend, nehmlich den von Eltern angebohrnen Kranckheiten, allhier sind drey Tractätlein:

Das erste tractiret von Urin der Tartarischen oder steinischen Kranckheiten aus Erden und Wasser.

Das andere tractirt von Urin der Astralischen Seuchen aus Feuer und Lufft von Obergestirn erreget, welche itzo sehr im Schwange gehen.

Da

Das dritte tractiret vom Urin der natürlich angebohrnen Kranckheit.

Der erste Tractat.

Vom Urin der steinischen Kranckheiten aus Erden und Wasser.

Das I. Capitel.

Von Farben des Urins.

Agtstein-Farbe mit aufgespitzten Sediment, als ein Kegel, nimm wohl in acht, doch die Faulniß und Jahrzeiten, wie dann auch etliche Speisen, als Salat und rothe Beta verändern auch die Farben, so die Farbe von der geelen Farben höher zu röthe steiget, zeigets an böser faulender Hitze zum Tode. Und so sie niedriger zur blassen Farbe steiget, zeigets an Auslöschung natürlicher Wärme, auch biß todt zunehmende.

Das II. Capitel.

Von der Materie oder Tartar in Urin.

So in Hypostasi klein gefäselte Stücklein gesehen werden so ist Tartar in Magen, und der Urin weiß, so sie aber oben in gantzen Urin anstatt Hypostasi gefunden werden, so ist Tartar in Magen-Mund, urtheile Aufgrültzen, so aber in weissen Urin solche Fäßlein viel seyn, urtheile Aufblehung des Magens mit Geschwulst.

Vom Tartar in Gedärmen, so der Urin weiß oder graulicht abgehet, kein Hypostasis noch Sediment als schleimigt zu finden, urtheile die Co-

lica; So aber der Urin dickroth hypostasis und Sediment zerfladert, bedeut ein alltäglich Fieber, je mehr zerfladert, je mehr Hauptwehe die Person hat, purgire bald; So in solchen rothen Urin hypostasis auf die rechte Seite sich neiget, so ist es ein Fieber mit der Leber dreytägig, ist aber der Urin rothbraun, und hypostasis neiget sich auf die lincke Seite, so ist es der Scharbock oder viertägige Fieber, wo aber klar roth und lichte hypostasis zersprenget, sich nicht setzen will, so ist ein Fieber in Nieren mit auffsteigenden Dünsten und Reissen in Rücken und Haupte. So aber der Urin schön dicke in seinem Wesen zertheilte hypostasin und Sediment hat, urtheile ein Fieber im Geblüte; So aber in rothen Urin als rothe Sandkörnlein gefunden werden, so ist es der Scharbock im Geblüte, kommt an mit Frost, darauf eitel Hitze; So Salpeterischer Tartar viel ist, so schwimmet oben viel Jest, da must du erbrechende Artzeneyen gebrauchen, der Tartar lieget in allen Gliedern menschliches Leibes, so der Tartar zu viel, so erzittern auch mehr die Glieder, nach Abgang des Fiebers liegt der abgelösete Tartar rothbraun dick an Boden des Glases.

Das III. Capitel.

Von Gestanck des Urins.

Aller Tartar und Salpeter ist wie Mist, so der zusammen geschüttet wird, faulet er, giebt Hitze

auch

auch in der grösten Kälte, ie mehr der Mensch faulenden Tartar bey sich hat, je mehr er brennende Hitze spüret, der Salpeter bringet die Kälte und Erschüttern, darnach der Tartar die Hitze, hievon stincket der Urin, der Patiente reucht aus dem Halse, hat faul Zahn-Fleisch. In Urin von Faulniß der Natur, im Leibe ist dreyerley Gestanck: Das Saltz giebt dreyerley Geruch von sich. Der erste wie Saltz auf Kohlen geworffen, der ander wie Zwiebeln, der dritte wie Victril auf Kohlen geworffen. Der Schweffel giebt dreyerley Gestanck von sich, der erste wie Pech, der ander wie Oel, der dritte wie Dreck. Der Mercurius hat dreyerley Geruch, der erste wie Viol-Wurtz, der ander wie gesotten Fleisch, der dritte wie abgemehet Graß. Der ander Gestanck kommt von der Glieder-Faulniß her, als so der Magen stincket, so ist der Urin weißfäsicht und stincket. Röthlicht stinckender Urin, da faulet die Leber, brauche Liebstöckel in Trincken. Saffranfarbe, dicke und trübe stinckender Urin, da faulen die Nieren, brauche Spiritum Terpentin 9. Tropffen alle Morgen in Brandtewein. Ziegelfarbe stinckender Urin, da faulet die Lunge, brauche Ehrenpreiß-Wasser und gantz harten Terpentin auf Brod gegessen. Roth Kirsch-braun stinckenden Urin, da ist Fäulniß im Geblüte, zeiget an den gräulichsten Scharbock. So Eyter sich irgend am Glase anhänget, so urtheile an selbe Seite ein Geschwür.

Das IV. Capitel.

Von Verstopffung innerlicher Glieder, davon der Urin zittert.

Alle Speise und Tränck, so in Magen gekocht, müssen sich selbsten austreiben. Des Magens Uberfluß treibet sich aus durch den Stuhlgang des Saltzes, durch die Leber und Nieren, des Mercurii Uberfluß aber treibet sich aus durch die Schweiß-Löcher. Vom Magen und kleinen Geäder an Gedärmen ist der Urin weiß fäsicht, Hypostasis ist zu finden, nach lange stehen zittert sie. Der Leber Urin ist roth und zittert, der Nieren Saffran-Farbe und zittert, der Miltz braun, der Lunge Ziegel-Farbe, und zittert.

Das V. Capitel.

Welche Oerter der Tartar einzunehmen pflege.

Theile den Urin in drey Theil, als oben, mitten und unten, wo sich das Sediment als ein Gewölck hinsetzet, nimm wohl in acht, es sey rechter oder lincker Seiten, so sichs gar trüblich in die Höhe hebet, so ist Tartar im Magen, absonderlich in aufwärmen, setzet sichs in die lincke Seite, so ists an der Miltz mit Bangigkeit des Hertzens, ist aber an der rechten Seiten, so ists an der Leber mit drucken und sticht in der rechten Seiten.

Das

Das VI. Capitel.

Von den Contenten oder was zusammen hanget insgemein.

Die Contenta werden vertheilet in drey Theil, als erstlich, was über dem Overhäutlein ist, als Hertz, Lunge und Haupt, vors ander, was unter dem Overhäutlein ist, als Magen, Leber, Miltz und Gallen, vors dritte, was unten in Harnstrassen und Blasen, wie auch Nieren ist.

Das VII. Capitel.

Von der Form des Tartari, auch anhangenden Tartar am Glase, erstlich was über dem Overhäutgen ist.

So der Circul voller Fäselein, bedeutet langwierige Kranckheiten des Gehirns, so das Sediment zerfäset, schön aufgespitzt, geeler Farben erscheinet, bedeut die fallende Sucht, so der Circul gar lauter röthlicht, und der Urin gar dunckel in seinem Wesen, und gar wenig abgehet, bedeut die Wassersucht, der halbe Circul bedeut den halben Schlag in der Seiten: Wenn Blasen, Schaum und kleine Gränlein herunter hangen vermischet, bedeut Flüsse von zergangenen Tartar, erregen Stuhlgänge, reissen in Schuldern. Wenn auf den Urin oben Fett schwimmet, bedeut Zerschmeltzung der natürlichen Wärme, irgend von starck verrichteten Liebes-Sachen, oder eingegebenen Gifft, davon die Schwindsucht. Ist aber das Fett

grau, braun, oder röthlich, wie mit einem dünnen Häutgen, bedeut die kalte Pisse. Wenn in weissen oder rothen Urin, nächst unter dem Circul weisse Striche gesehen werden, bedeut Schwindel im Haupte, und Erschrecken im Schlaff, so kleine Bläßlein anhangen, bedeut auch grosse Hauptwehe. Nach dem Circul folget die Lunge und Hertz, seine Farbe ist Ziegelfärbig; Offt ist dieser Tartar wie Mühl-Pulver, auch wie Fischrogen, bedeut Dorrigkeit des Halses, so das Sediment auch als Mühl-Pulver ist, urtheile grosse Angst zum Hertzen, und Wölligkeit der Pruft, absonderlich bey den Jungfrauen, davon ihr Geblüte verstopffet, der Urin weiß und undaulich ist.

Von Mittelheil unter dem Ovärhäutgen als Magen-Tartar.

So mitten in Urin lang gezogene Wolcken erscheinen, bedeut aufstossen der Speisen, so es gewölckigt Stück weise wie Käse erscheinet, urtheile einen gantz verdorbenen Magen, drücket vor und nach dem Essen.

Von dem kleinen Geäder-Tartar.

Dieser Tartar wird auch weiß wie Mooß, auch sändigt mit breiten Sediment, urtheile drucken unsern kurtzen Rippen, und leichtlich speyen.

Vom Leber-Tartar.

Dieser Tartar wird im rothen Urin mit zerstreueten Sediment in der rechten Seiten erkannt,

davon darinne drucken, die Steine gehen röthlich ab, hiervon endlich die Wassersucht, mit Stiche der rechten Seiten, grossen Durst, und zuletzt Geschwulst.

Von Gallen-Tartar.

Der Gallen-Stein sieht einer Malachiten gleich, verursachet die geele Sucht, so das Sediment rothgeel auf die rechte Seite sich neiget, und der Urin Saffranfarbe, so ist sie da mit Stiche der rechten Seiten nach dem Hertzen, der Dreck ist wie Hundsdreck.

Von Miltz-Tartar.

Die Miltz vom Tartaro verstopffet, läufft mit Winden auf in der lincken Seiten, das Sediment ist zersprenget, neiget sich nach der lincken Seiten, urtheile in Bewegung des Leibes, Stiche aus der lincken Seiten biß an die Brust, endlich den Scharbock, viertägige Fieber, auch Wassersucht.

Von Urtheil als Nieren und Blasen.

So unten im Glaß grob Fischrogen, rothglänzende Körnlein gesehen werden, bedeut reissen im Rücken, so das Sediment gar breit, schleimigt und nicht aufgespitzt stehet, urtheile Schmertzen in der rechten Harnstrassen, halten den Urin auf, sind nach dem Essen krancker.

Von Nieren-Tartar.

So er faulet, werden auch hitzige Fieber mit

unableschlicher Hitze, offt ist dieser Tartar wie Rotz, hält den Urin auf, und müssen solche sterben, so es aber weißlicht, kalckigt, schleimigt Sediment gar wenig und breit, der Sand weiß, so ist Stein in der Blasen, solcher zusammen gelieferte Stein liegt auch im Schooße, Rücken und Hüfften, lieget unten im Glase wie weisser Sand. Brauche alle Abend eines Gülden schwer gestossenen Hanbutten-Kern mit Petersilgen-Wasser.

Das VIII. Capitel.

Von der Quantität oder Viel- und Schwerheit in Urin.

So der Urin weiß, und wenig abgehet, bedeut Absterbung natürlicher Wärme, so der Urin roth und wenig abgehet, ist von verbrandter Hitze, biß in den Tod zunehmende.

Der andre Tractat.

Von den Zuneigungen des Obergestirns durch Feuer und Lufft geursachten Kranckheiten.

Das I. Capitel.

Woher der Gifft.

Der Mensch ist in dreyerley Wesen gesetzet, worinn sein Leib bestehet, ist also von den dreyen Nahrungen, nehmlich Saltzes, Schweffels und Mercurii ein Geist mit aufläuffend, welcher durch das Obergestirn, als ein Feuer und Lufft

angezündet, in den Menschen würcket, absonderlich bey itzigen Zeiten auf dreyerley Weise, als Arsenicalisch, Auripigmentalisch und Mercurialisch.

Das II. Capitel.

Von Arsenicalischen Gifft.

Dieser Arsenicalischer Gifft wird von Obern-Gestirn gewircket, durchgehet und verbrennet nicht allein den Geist, besondern auch das gantze Geblüte, brennet das Angesicht gantz feurig; so es in Magen läufft, erwecket es Auswürgen, grossen Schwindel, Eckel in Essen, schmecket alles bitter; so der Gifft in Magen verdauet, verursachet es hefftigen Stuhlgang, auch mit Blutstriemen vermischt, in die Länge würckets gar Geblüte. Dieses Gifft gehet gemeiniglich durch den Urin-weg, können nicht das Wasser halten, der gemeine Mann heißt es die Haupt-Kranckheit. So der Urin gebrochen, so neige das Urin-Glaß auf die eine Seite, so wirst du den Arsenicum am Glase einfressen finden wie ein Kalck-Mehl, urtheile: Er habe ein gifftig hitzig Fieber, sey ihm ankommen mit Frost, darauf eitel innerliche Hitze. Ist des Arsenici viel in Circul, und kein Hypostasis, zeiget überaus grosses Haupt-Wehe und grossen Durst, mit brennen im Gehirn, Aufdünstung im Gesicht, glüende Flecken am Backen, haben vor Durst keine rechte

Ru-

Ruhe, liegen Schlaff-loß, schwermen, und wollen stets fort, dieser Arsenicum ist an keinem Ort mit dem Geist der Natur beständig, welches Glied am schwächsten ist, da ist er offt am stärcksten, so er nicht recht ausgetrieben wird, giebt er Lähmung, Geschwulst in Beinen, er eilet auch zum Hertzen, das wehret sich, aber durch Aderlassen wird seine Krafft entzogen, so der Gifft gemindert, schlägt es zum andern oder dreytägigen Fieber, die Cur bestehet in pulverisirt gebrannten Hirschhorn, alle Tage dreymahl ein Qventin in kalten fliessenden Springwasser eingenommen, worinn gestossener Salpeter geworffen, löschet die gifftige Hitze, wie auch Haußlauch-Safft eingenommen, Elexir Proprietatis Paracelsi alle Morgen 9. Tropffen in warmer Suppen eingenommen, vertreibet die Bitterkeit im Munde, führet den Gifft aus, und stärcket den Magen. Zum Schweiß nimm alle Abend von nächstfolgenden Pulver ein Gülden schwer, mit Theriac-Wasser ein, und schwitze; Als Cardobenedicten-Kraut und runde Holwurtzel, iedes 2. Qventin, Zitber 1. Qventin, rothen Entian, weisse Hindläufften-Wurtz, Alant und Schelkraut-Wurtz, iedes 3. Qventl. Benedicten-Wurtz 1. Qventlein, Pomerantzenschalen 3. Qv. Hirschhorn 6. Qventlein, stoß und mache es zu Pulver, brauche es zum Schweiß, schmiere dich auch an die Stirn, Schläffe, Hertz und Pulß-

Adern

Adern der Hände mit Campher-Wasser nur also kalt.

Das III. Capitel.

Von Auripigmentalischen Gifft.

WEnn die Urin roth einzertheilt und zersprengt Hypostasin hat unterschieden, sich neiget an die rechte Seite des Glases wie Ockergeel, und anhänget, gar dicke auch zu ersehen, fällt aber nicht so hart an wie der Arsenicalische Gifft, heisset die Brust-Kranckheit, urtheile, es habe ihn angefallen ein hefftiges Brust-Fieber, erstlich mit Frost, darauf grosse Hitze mit stechen an der rechten Seiten, kurtzen Athem, ist aber Hypostasis an der lincken Seiten, fühlen sie auch daselbsten die Stiche, läst du es überhand nehmen, daß Blut und Tartar gemischet wird, er es auch nicht ausspeyen kan, erfolget ein Geschwär, dürrer Halß, muß ersticken, der gemeine Mann heist es die Bräune, die Kinder kriegen an dessen statt die Pocken, hie brauche keine erbrechende noch auch starcke Purgation, noch einige Aderlaß. Offt ereignen sich braune, schwartzhafftige, blau oder rothe Flecken, in das Fleck-Fieber, brauche keine Purgation, auch kein Aderlaß, sondern Schweißtreibende Medicamenta. Die Cur des Fleckfiebers besteht hier in gestossenes Menschenbeins 1. Quentin eingenommen mit Cordobenedicten-Wasser. In der Bräune gib das abgeschabte

deiner Zunge auf Speck oder Brod, einem Hunde oder Katzen zu fressen, gurgele mit lohwarmen Eßig ein halb Nössel, worinn Campher gethan, indem der Eßig bald kalt werden will, 1. Qventlein Salpeter, 2. Qventlein Braunellen, 3. Qventlein oder auch wohl mehr Honig, koche es zusammen, seige es durch, und gurgele damit.

Das IV. Capitel
Von Mercurialischen Gifft.

So der Urin gebrochen und oben in Circul, auch etwas unter dem Circul wie blauer dünner Kalck sich anhänget, so ist der Mercurialische Gifft, der das Gehirn einnimmt, ein recht tödlich Gifft, tödtet den Menschen in steten Mattigkeiten und einschlaffen, urtheile, der Person sey angestossen eine Haupt-Kranckheit, erstlich ankommen mit Frost, darauf eitel Schlaff, stete Mattigkeit, so sie etwas aufwachen, begehren sie trincken, legen sich darauf wieder nieder und schlaffen, sind trefflich matt, und die Rede fällt ihnen schwer, liegen in steten mehr kalten als warmen Schweiß, wann die Natur diesen Gifft selbst nicht widerstehen kan, so ist der Todt; Allhier brauche keine Purgation noch Aderlaß, sondern Schweiß, treibende und stärckende Mittel. Pro memoria, in allen diesen dreyen Gifften scheinet der Urin erstlich vor gesund, aber so er gebrochen in aufwärmen, alsdenn ist der Gifft augenscheinlich da.

Der

Der dritte Tractat.
Das I. Capitel.

Von Urin der natürlich von Eltern angebohrnen Kranckheit.

In diesem dritten Tractat wird nur vom innern Urin gehandelt, welcher nicht aus den dreyen grossen Dauungen, als Magen, Leber und Nieren herfleußt, sondern aus den sieben innerlichen Gliedern, als leiblichen Planeten, suche in Urin nur Saltz, Schweffel und Mercurium, nicht aber die vier Qvalitäten, oder Complexionen-Läuffe, noch ihre Humoren; Aus nechstfolgenden Uberflüssen, so sie verstopffet, kommen alle Kranckheiten her, sie seyn von Eltern angebohren oder nicht.

Der erste ist Stercus, Dreck, Unflat des Magens mit dem Tartar vermischet, verursachet die Colica, rothe Ruhr, schwache Dauung des Magens.

Der ander ist der Urin der Leber, Nieren und Blasen Uberfluß, verursachet Eyterichten Urin, steten Urinfluß, Blutfluß.

3. Rotz, des Gehirns Uberfluß, verursachet viel Gehirns-Kranckheiten, so in die Glieder fallen, erkenne sie am Ringe.

4. Speichel, der Lungen und des Schlundes Uberfluß wird nicht auspurgiret, reiniget sich selbsten durch den Husten.

5. Oh-

5. Ohrenschmaltz des Gehirns Uberfluß, so es verstopffet, verursacht es Sausen der Ohren, Stiche und Geschwür.

6. Der Gallen Uberfluß hält seine eigene Farbe, solche lauffen offt in Magen und ins Geblüt, der Koth ist wie Hundes-Dreck, macht die rothe Sucht, die Saffran oder gelbe Sucht, endlich gar die Wasser-farben Sucht.

7. Des Miltzes Uberfluß giebet Winde in der lincken Seiten, viertägige Fieber, Schwind- und Wassersucht, so es zur Leber irre läufft, verursachets die schwartze Sucht, der Urin ist wie Dinte.

8. Der Mutter Uberfluß ist die Geblüts-Reinigung, wird alle vier Wochen von den sieben innerlichen Gliedern durchs Geblüte ernähret, was von solcher Nahrung ausgehet, ist die Geblüts-Reinigung ein schädlich Gifft, so es verstopfft ist uñ irre läufft, macht es grosse Hauptwehe, Schwerheit der Glieder, truckenen Husten, blasse Farbe, Schwind- und Wassersucht, Lähmigkeit, und gar den Todt.

9. Der Schweiß ist ein Uberfluß des Mercurii, kömmt von Magen, Leber und Nieren, als euserlicher Speise her, gehet ab durch die Schweißlöcher.

10. Cruor des Fleisches oder Geblütes innere Urin, fleust aus allen innern Gliedern nach der Bla-

Blasen hin, wird von äusserlicher Glieder-Gebrechen offenbahret, als Krätze, Lähmigkeit.

Das II. Capitel.

Was vom innern Urin geurtheilet wird.

Der innere Urin ist ein zusammen geronnener Schweiß, erweckt natürliche Kranckheiten, muß aufgefangen werden, nach Enthaltung vorigen Abends aller Speiß und Tranck, also kanst du an den Nutriment oder Nahrung, so dem Leibe aus seinem Gliede zukömmt, alles sehen. Du must die Nutrimenta oder Nahrungen, die Excrementa oder Uberflüsse, die Emunctoria oder Auswürffe wohl zu unterscheiden wissen, in den von Eltern angebohrnen Kranckheiten. Weiter nimm in acht: Erstlich die Farbe: Es ist gewiß, daß ein iedweder innerer Urin in seiner Substanz oder Farben, da es gesessen, seinem Gliede nach, sich auch gleichfärbet, wie ein ieglich Glied in seinem Leibe lieget, also lieget auch sein zusammen geronnener Schweiß, es sey entweder des Saltzes oder auch Urins hieraus kömmt nun der innere Urin sehr subtil zu ersehen.

Das III. Capitel.

Von des geronnenen Schweisses Farben mit den Contenten.

Des Gehirns Farbe ist weiß und zehe, hat gemeiniglich Schaum, Jest und Blasen, so in Cir-

cul herum auch wohl niedriger hängen, bedeuten Mangel des Gehirns; So der Urin weiß und kleine Gränlein oben in Circul anhangen, bedeuts grosse Hauptwehe, noch gröſſer so der Urin weiß und kein Hypostasis zu finden, bedeuts den Schlag, der halbe Circul, er sey recht oder linck, zeiget an derselben Seiten Lähmung und Schlag, absonderlich so die Gränlein sehr kleine sind.

Der Lungen Farbe ist Ziegelfarbig und kleine Dinglein, als Weitzen-Kley unter dem Circul, mit zersprengten Hypostasi, bedeut schwere Lungensucht, so Eyter am Glase anhänget, dem ist schwerlich zu helffen, und ist die rechte Schwindsucht.

Des Hertzens innere Urin ist der Leber- und Nieren-Farbe gleich, so kleine Dinglein und Schuppen mitten im Urin gesehen werden, bedeut Bangigkeit ums Hertz, auch Gefahr des Lebens, sind aber solche unten und wenig oder gar nichts von Sedimento und Hypostasi zu ersehen, so ists Verstopffung des Monatlichen Geblüts, ist aber der Urin grünlichter Farben, so kömmt die fallende Sucht, ohn Sediment und Hypostasi.

Der Leber innere Urin ist Leberfarbig mit zerstreueten Sediment, nechst der rechten Sei-

ten

ten geschicht von eigener Nahrung, so kleine Mehl-Fäslein gesehen werden, da bekommen sie Stiche, so der Urin bricht, das Sediment aber Leberfarbig, so wird sie feurig mit grossem Durste.

Die Nieren-Farbe innere Urin ist Leberfarbig, durchsichtig, mit oben schwimmenden Spiegellichten Fett, wie Maden oder zerschnitten Bauma Wolle, bedeutet Nieren-Verstopffung, Schmertzen an den Rücken und Schooß, so das Sediment schleimicht lieget, so ist Verstopffung von Stein, so der Urin wie gekrümmt Haar zu sehen, so bedeuts in den Saamen-Gängen Verstopffung, drücken in Rücken, Kopff- und Pulßpochen mit schwermüthigen Dünsten ins Haupt, so aber Eyter in solcher Nieren-Farbe, bedeuts Nieren-Geschwür, schneiden im Wasser-lassen.

Des Miltzes innere Urin ist braun und graulicht mit zerstreueten Sediment an die lincke Seite, macht langwierige Kranckheiten, als viertägige Fieber, Schwind- und Wasser-Sucht, wegen Salpetischer Schwerheit, so aber der Urin gantz schwartz, auch mit schwartzen Sediment, erfolget die schwartze Sucht, mit Angst zum Hertzen, und sind matt. So der Urin aber rothbraun mit zersprengten Hypostasi, und unten bald brüchig wie Hefen liegend, so ist das viertägige Fieber,

ankommen mit Frost, darauf eitel Hitze, zuletzt die Schwindsucht.

Der Gallen innere Urin ist gegen das Licht gelb, gegen weisser Dinge aber grün anzusehen, haben beyde über dem Circul Schaum und Jest, davon die dreyfältige Gelbesucht, wie im ersten Tractat Meldung geschehen, gelbet das Weisse in Augen, so sie nicht durch Schweiß und Bad ausbricht, erfolget Angst um die Brust und rechter Seiten.

Des Bluts Urin hat eine lichte Farbe, Rubinroth mit guten Sediment, so es aber blauer oder grüner Wasser-Farben, das Obertheil wie Wasser, das unterste dick und schwartz, so zubricht das Geblüt in Adern, so es aber blauer Farbe ist, da ists schon verdorben von Tartar, ist gelb und knollicht, rotzig als Gallerte, so ist es Scorbutisch, purgire darnach, erneure es, wenn er ist wie Rotz, so kan der Geist des Lebens nicht fortgehen, wird hernach wie klar Brunnenwasser in Circul, grünlichter Wasserfarben, mit zehen Jest ohn Sediment, urtheile Hertzpochen, fallende Sucht oder Lähmung der Gedärme, der Urin ist wie lauter destillirt Brunnenwasser, mit einem Schaum in der Mitten schwimmend, wird ohne Sediment als grober Urin befunden, bedeut Verstopffung der Gedärme, die Colica mit Stein an Gedärmen anhangend, entweder

schlei-

schleimigt zusammen geronnen, oder zum Saltz geworden, oder mit scharffen Abgang zerschmeltzet, davon die rothe Ruhr, Bauchflüsse, so sie aber verstopffet, erfolget Colic oder Iliaca, die Iliaca wird von schleimigen Tartar in Menschen von Saltz und Steinen gebohren, dieser Tartar setzet sich in die kleine Gedärme, läst keinen Wind durchgehen, davon die Iliaca auch biß ans Hertzgrübgen mit Winden gehet. Die Colic wird von zusammen geronnen Tartar um den Nabel, lencken sich nach dem Schoosse, wird mit schleimigen Medicamenten unterwerts curiret.

Des Fleisches innere Urin ist wie Wasser von frischen Fleisch abgewaschen, bedeut Schwindung alles Fleisches ohne mehr, sie sind nur matt biß in den Tod, ist die von Eltern angebohrne unheilbare Schwindsucht.

Der Haut innere Urin ist bley-farbig ohne Schaum, bedeut Krätze, Raude, so Eyter unten im Sediment, ist schwer zu curiren.

Der Spann-Brand- und Lufft-Adern Urin ist weißfarbig und durchsichtig, hat Schaum, darunter ein weisser Circul, hypostasis ist zerstreuet, und wenig Sediment, alhier ist das Saltz flüßig, und läufft in die Gelencke, bedeut Gliedersucht, Zipperle.

Des Marcks Urin in Beinen ist bley-farbig, schwimmet oben Fett, in Nieren dargegen ist es

lichtroth mit Fett, bedeut Krampff, Schmertzen in Schosse, Beinen und holen Röhren.

Der Knorbel und Ader-Urin hat oben auffschwimmend grosse Blasen, bleiben lange stehen, und ist gar Bley-farbig.

Des Koders Urin so er verhartet, ist roth dicke mit einem kleinen Schaum, da ist der Stuhlgang verstopffet, purgiere gelinde.

Des Urins innere Farbe ist weißlicht, will nicht brechen an sich selbsten, nach dem ersten Tractat, hat eine Goldgeele Farbe mit guten Sediment und Hypostasi.

Das IV. Capitel.

Von Sediment und Hypostasi, worinn der Geist des Saltzes oder Tartar verborgen liegen.

Der innere Urin ist nicht anders als das resolvirte Saltz, in allen Gliedern ausgetheilet, läuffet aus allen innerlichen Gliedern zur Blasen, hat subtil Sediment und Hypostasin, führet doch das innere Saltz, Tartar und Steine, welches nur in destilliren kan gesehen werden, wegen der Subtilität, wo der Saltz-Geist sich hinwendet, da wenden sich auch die Schmertzen hin, in den von Eltern angebohrnen Kranckheiten. Hanbutten-Kern gestossen, ein halb Loth

des

des Abends in Petersilgen-Wasser eingenommen, treibet gewaltig den Nieren-Stein.

Das V. Capitel.

Von innern Urin, so ein heimlich Gifft anzeiget.

Offt ist der Urin so verworren, daß weder Hypostasis, Sedimentum, noch Farben können gesehen werden, allein oben schwimmet wie grüner Staub oder Oel, urtheile, ihm sey mit einem Liebes-Tranck vergeben, rege sich auch bey ihm, so ihr Geblüt den Fortgang haben will, empfinde er Mattigkeit, Husten und Verdorrung des Fleisches.

Das VI. Capitel.

Von den sieben Lauffen des Geistes, oder Lebens, der vier Elementen Lauffe, der vier Complexionen Lauffe, und auch der vier Humorum Lauffe.

Die vier Qualitäten Lauffe ist nicht im Wasser zu sehen, noch ihre Complexionen, bestehen aber in dreyen Principien, des Saltzes, Schwefels und Mercurii, benebenst ihren Würckungen, den Salischen Krancken bringe wieder zu rechte durch Salische Medicamenta, den Sul-

phu-

phurischen durch Sulphurische, den Mercurialischen aber stärcke, und brauche Schweiß-treibende Mittel, die Astralische oder gestirnte Kranckheiten aber von Hitze werden nicht mit destillirten Kräuter-Wassern gekühlet, sondern gebrandt Hirsch-Horn ein Quentl. mit fliessenden Wasser eingenommen, worinn gestossener Salpeter ein Quentl. geworffen, thut hier sehr gut, äusserlichen schmiere dich mit meinem Campher-Wasser an Hertzen, Stirn, Schläffen, Magen und beyden Puls-Adern der Hände.

Sulphurische Kräuter wärmen.
Mercurialische kälten und feuchten.
Salische hitzen und brennen.

Sieben Lauffe sind des Lebens oder Geistes.

Miltz, Saturnus. Leber, Jupiter. Gall, Mars. Hertz, Sol. Nieren, Venus. Lunge, Mercurius. Gehirn, Luna.

Diese machen langwierige Kranckheiten, und herrschet allhier der Sulphur oder Schwefel.

Vier sind Elementen Lauffe.

Ignis, Feuer. Aer, Lufft. Aqua, Wasser. Terra, Erde. Die machen geschwinde Kranckheiten, allhier herrschet das Saltz.

Vier

Vier sind Complexionen Lauffe.
Heiß und feuchte. Kalt und feuchte. Heiß und trocken. Kalt und trocken.

Vier sind Humoren Lauffe.
Sangvis, das ist saltzig.
Phlegma, süsse.
Cholera, bitter.
Melancholia, sauer.
Diese machen natürlich angebohrne Kranckheiten, die herrschet der Mercurius.

Das Campher-Wasser.

Rec. Des besten Brandtweins ein Nössel, Campher 3. Quentl. gantz klein zerschnitten, thue es wohl verbunden in ein Glaß, setze es im Sommer an die Sonne, im Winter aber aufn heissen Kachel-Ofen, biß der Campher alles zergehe, darnach binde in einen Leinen Säcklein vor 3. Pfennige gantzen Safran, henge ihn ein, und behalte es zum Gebrauch.

Seine Krafft ist schleinig und durchdringend.

In hitzigen Kranckheiten ist es ein grosses Mittel, so schmiere dich an die Stirn oben auf den Würbel an beyde Schläffe, in Hertzgrübgen, und denn auch an beyden Pulß-Adern der

Hände, es vertreibet diß Wasser deine innerliche Hitze in etwas, stärcket das matte hitzige Hertz, bringet natürlichen Schlaff.

Vors ander, hast du kalte Flüsse, da äusserlich an der Haut nichts zu sehen ist, schmiere dich nur bloß darauf.

Vors dritte, hast du Zahnweh von Flüssen, nimm etwas mit Baumwolle in Mund, schmiere dich auch äusserlich am selben Backen damit, ist es aber von Geblüte, so thut es keine Würckung.

Vors vierdte, hast du deinen Magen verdorben mit überflüßigen Essen oder Trincken, davon es drucket, auch biß in die Brust, und empfängest schon einen kurtzen Athem und etwas gestiegen Husten, nimm alle Morgen nüchtern an statt des Brandtweins einen Fingerhut voll nur bloß ein.

Vors fünffte, hast du die Colic oder Reissen in Gedärmen, nimm bloß anderthalb Fingerhut voll ein.

Vors sechste, ist eine Frauens-Person, so offt ihr des Morgens übel wird, auch so es aus der lincken Seiten Stiche, Schmertzen und Winde giebt, biß ans Hertz-Grübgen, nehme alsobald einen Fingerhut voll nur also bloß ein, stillet es sehr bald.

Die

Die Zubereitung und Krafft des Weymarischen Wunder-Wassers.

Recipe Cyprianischen Terpenthin ein Pfund, Weyrauch 2. Loth, Paradieß-Holtz sechs Qvintl. Mastix drey Qvintl. Würtznäglichen, Muscaten-Nüß, Galgan iedes sechs Qvintlein, Zimmt vier Qvintlein, Fenchel-Saamen ein Qvintlein, Lorbeer zwey Loth, wild Roßmarin zwey Handvoll, Bisam ein halb Qvintlein, zerstoß alles gröblicht, thue es in ein verdeckt Geschirr, gieß 6. Finger hoch Brandtwein über, laß etliche Tage an der Sonnen, oder auch auf dem heissen Kachel-Ofen stehen, hernach destillirs.

Sein Gebrauch ist nachfolgend:

Welcher mit der schweren Noth behafft, der trincke 14. Tage lang, ieden Tag 15. Tropffen mit Lilienconvallien-Wasser ein.

Vors ander, welcher mit den Schlag beladen, der nehme 8. Tage lang ieden Morgen 11. Tropffen mit Lindenblüt-Wasser ein.

Vors dritte, welcher mit stetigen Haupt-Flüssen behafft, der nehme in ieder Wochen dreymahl 15. Tropffen ein mit schwartz Kirschbeeren-Wasser, stosse oben gemeldter Specierum massam etwas klein, und eben mit schwartz Kirschbeern-Wasser besprenget, werde es in ein Säcklein

lein eingenehet gethan, und also auf blossen Würbel jede Nacht übergeleget.

Vors vierdte, welcher eusserlich an seinen Gliedern Flüsse empfindet, der werffe von ob destillirter Massa etwas auf Kohlen, und beräuchere die schmertzhafftige Stätte, da man eusserlich nichts sehen kan an der Haut.

Vors fünffte und letzte, je öffter und länger du dieses Wasser gebrauchest, wirst du Wunder spüren, und dich auch sehr wohl nach deinen innerlichen Gliedern befinden.

Zum Beschluß.

Purgiere dein Haupt.

Rec. Trochisc. Alcandat.
Diagrid. ppt.
Aloegatic. an. 1. halb Loth.
Formentur ▽ Rosarum f. Ol. foenicul. pillul. magnitudine pisæ Dos. einen starcken 17. biß 20. Abends um 10. Uhr in Holunder-Muß eingenommen, operiren im Schlaff.

Stärcke und purgire deine Lunge.

Rec. Fol. Cardbened. 1. halb Loth.
Aron. 1. Untze.

Sem.

Sem. Aniſi.
Scordi j.
Fœnicul. ãã. eine Untze.
Ꝙris. eine halbe Untze.
Pulveriza F. miſce detur ad ſcatutam, doſ. alle Abend ʒj. mit einem guten Lungen- und zugleich Schweiß-Tranck.

Dein hitziges mattes Hertz ſtärcke in der Geburt arbeitend.

Rec. 5. biß 7. Tropffen Ol. Cynamomi deſtillatur in eadem. ▽ gantz.

Dein hitziges Hertz in hitzigen Fiebern kühle äuſſerlich.

Schmiere offt unter die Lincke des Tages offt mein Campher-Waſſer, ſchneide Campher kleine, zerreibe ihn mit Eyerweiß, und netze Leinwand-Tücher doppelt, lege offt friſche auf; es hilffet.

Kühle deine hitzige Leber.

R. Flor. Bellidis oder Gänſe-Blumen und blau Violen-Kraut iedes 2. m. thue etwas Tormentillwurtz, und gantze Roſinen dazu, wie auch ein Oertgen Saffran, zerſchneide, vermiſche und koche es mit anderthalb Nöſſel friſches flieſſendes Waſſers, trincke offt lohe warm davon.

Purgire deinen Magen.

Rec. 11. biß 12. auch 15. Gran Panchymagogi

gogi cum ▽ Cynamom. vel nigrorum cerasorum solviret. Hast du deine kleine Geäder sehr verschleimet, davon dein Stuhlgang härtlich, und wilst doch nicht zum öfftersten ordinaria purgantia einnehmen, hievon hast du ordinaria und zugleich natürliche sedes.

Recip. Fol. Sen. sine stigit. select. ʒ. iij.
Rad. Ireos.
Rhabarb.
Agaric. ãã. ʒj.
Sem. foenicul. ʒj.
Sacchar. 1. Untze.

Misce, fiat pulvis, dosis alle Abend im Schlaffgehen eine Messer-Spitze genützet.

Deine Niere reinige Calculo und Grieß.

Recip. Alle Abend eines Gülden schwer gestossener Hanbutten-Kern eingenommen mit Peterssilgenwasser, oder zur Noth gekochter Peterssilgen-Brühe.

Deine verstopffte Miltz eröffne davon leicht das malum hypochondriacum.

Recip. Brauche die Wurtzel von Männlein des Farn-Krauts, wie auch Mauer-Pfeffer, Pulver mit Erdrauch-Wasser ingleichen alle Morgen neun Tropffen Spiritum theræbintini

tini mit aqua vitæ eingenommen, reiniget auch dein Geblüte.

Deine verschleimte Mutter reinige.

Recip. ▽ Radic. Pastinac. erasticæ zwey Untzen.

Syrup. matricar. eine Untze.

misce, detur ad vitrum, signetur, offt ein Löffel halb eingenommen.

Reine Reinigung und verstopfftes Geblüt bringe wieder.

Recip. Ol. Succin. Citrin. destillati 2. Untzen.

Alle Morgen 9. biß 11. Tropffen eingenommen mit Brandtwein, trincke auch alle Abend von gekochten rothen Klockrosen worin ein Ortgen Saffran geworffen.

E N D E.

Tabelle,

Welche die Zeit der Blüte, Fruchtbringung und Sammlung der Kräuter Monatlich anzeiget.

I. Januarius, (Jenner)

Es blühet in diesem Monat: schwartz Nieswurtz.

Man sammlet in diesem Monat die Wurtzel von der schwartzen Nießwurtz.

II. Februarius, (Hornung.)

Es blühet in diesem Monat: Cornelbaum.

Man sammlet in diesem Monat die Zäpfflein oder Wurstlein vom Haselstrauch, den Safft aus den verletzten Wurtzeln des Nußbaums.

III. Martius, (Mertz.)

Es blühet in diesem Monat: Egyptischer Schoten-Dorn, klein Schell-Kraut, oder Feigwartzen-wurtzel, groß Schell-Kraut, Cornel-

baum, schwartz Nießwurtz, Erdbeer-Kraut, Lorbeer-Baum, Hufflattich, Beerwinckel, Mertzen-Violen. Man sammlet in diesem Monat: Die Rinde von Schlehen-Dorn, Zehrwurtz, (nach der Sonnen Untergang,) Goldwurtz, das Meel von Haselstauden-Blüte, die Zäpfflein oder Blüte von der Bircke, ingleichen die Schwämme davon und Bircken-Wasser. Die Wurtzel von der Benedict-Wurtzel (mitten oder zu Ende des Mertzes ohngefehr am 23. Tag,) das Kraut und die Wurtzel von Schell-Kraut, Löffelkraut-Blätter, Holtz von Hasel-Stauden, (wann die Sonne im Widder gehet, zwey oder drey Tage vorn Neumond,) die Wurtzel von Attich, die Wurtzel von Wolffs-Milch, die Rinde von Zapffen-Holtz, Eschen-Rinde und Holtz, die Wurtzel von gemeiner Holwurtz, item, die Wurtzel von kleiner runder Osterlucey, Gundermann-Blätter, die Rinde von den Wurtzeln des Bilsen-Krauts, die Wurtzel von der Meister-Wurtz, die Wurtzel von blau Lilien, die Zäpfflein und der Safft aus den verwundeten Wurtzeln des Nuß-Baums, die Wurtzel von der gemeinen runden Osterlucey, Wacholder-Holtz, Lorbeer-Blätter, Liebstöckel-Wurtzel, die jungen Schößlinge von Hopffen, die Wurtzel von Hosenpappel, die Wurtzel der Bärwurtz, die Blätter von Brunnkresse, die Wurtzel von Hauhechel,

Hechel, die Wurtzel von Pestelentzwurtz, die Wurtzel von Säu-Fenchel, die Wurtzel von Pöonien, die Knöpffe und Kätzlein von Aspen, die Blätter vom Himmel-Schlüssel, die Wurtzel von Meerrettich, die Rinde von Weiden, Holderkeimen, die Wurtzel von Knabenkraut, die Wurtzel von Braunwurtz, Blauviolen, die Blätter von Sinngrün.

IV. Aprilis, (April.)

Es blühet in diesem Monat: Schlehen-Dorn, Buchampffer, Gelbschwertel, Pomerantzenbaum, Gänseblümlein, Täschelkraut, Schellkraut, Feigwartzenkraut, gelber Veiel, Löffelkraut, (im andern Jahr, nachdem es gesäet worden,) schwartze Niesewurtz, Edel-Leberkraut, Waldmeister, Erdbeerkraut, Eschbaum, gemeine Holwurtz, kleine runde Osterlucey, Storchschnabel, Gundermann, Freysamkraut, Lerchenbaum, Lorbeerbaum, Einbeerkraut, Pfirschenbaum, Pestilentzwurtz, Himmelschlüssel, fleckicht Lungenkraut, Johannisbeerstrauch, Weiden, Knabenkraut, Pompelblumen, groß Bathengel, Sinngrün, blau Veiel, Scorzonere. Man sammlet in diesem Monat: Schlehenblüte, Saurampfferwurtzel, Calmuß, Alßnackwurtzel, Eibischwurtzel, die Blätter von Bachbungen, die Wurtzel von Ha-

selwurtz, die Wurtzel von Spargen, die Wurtzel von Goldwurtz, das Mehl von Zäpfflein der Hasel-Stauden, die Wurtzel von grossen Kletten, Gänseblümlein, das Holtz und mitlere Rinde vom Saurach, die Blätter, Schwämme, Rinde, und Wasser von Bircken, die Wurtzel von Natterwurtz, die Rinde der Wurtzeln von Borragen, die Blätter von Bärentatz, die Wurtzel von Zaunrüben, die Rinde der Wurtzel von Ochsen-Zungen, die Wurtzel von weisser Eberwurtz, die Rinde vom Kirschbaum, die Blätter und Blumen von Feigwurtzen-Wurtz, die blüte von gelber Veiel, die blätter und blüte vom Löffelkraut, die blätter von Garten-Cypreß, die Wurtzel von Fetthenne, die Wurtzel vom rothen Steinbrech, die Wurtzel von weissen Diptam, die Wurtzel von gemeiner Holwurtz, die Wurtzel von kleiner runder Osterlucey, das Kraut vom Storch-Schnabel, die Wurtzel von Süßholtz, das gantze Kraut von Gundermann, Alantwurtzel, die Rinde der Wurtzel von Bilsenkraut, das gantze Kraut Freysämkraut, die Wurtzel vom wilden Mangolt, die Wurtzel vom Liebstöckel, die Wurtzel von weissen Lilien, die Wurtzel von Mayen-Blümlein, die Wurtzel von Haasen-Pappeln, die Wurtzel von Schaaf-Garbe, Baum-Mooß, die Blätter vom Egelkraut, die Blüte vom Pfirschenbaum, die

Wur-

Wurtzel von Petersilien, die Wurtzel von bibenell, die grünen Zapffen von Fichtenbaum, die Wurtzel von Weißwurtz, die Wurtzel von Engelsüß, die blumen von Himmel-Schlüssel, die Wurtzel von wilden Bertram, das gantze kraut fleckicht Lungenkraut, Eichen-Traube, so an der Wurtzel der Eichen wächst, die Wurtzel von fünff Fingerkraut, die Wurtzel von Mauß-Darm, die mitlere Rinde von Holunder, item Holunder-Schwämme, die Blätter von Seiffen-kraut, die Wurtzel von Scabiosen, die Wurtzel von Schwartz-Wurtz, die Wurtzel von Schlangenmord, die Wurtzel von Abbiß, das kraut, blumen und Wurtzel von Pompelblumen, das gantze Kraut von groß Bathengel, die Wurtzel von Tormentill, die Wurtzel von Hufflattich, die Wurtzel von groß und gemein Baldrian, die Wurtzel von Siegwurtzweiblein, die Blätter und Blumen von Sinngrün, die Wurtzel von Schwalbenwurtz, blaue Violen, der austrieffende Safft von Weinstock.

V. Majus. (May.)

✻.

ES blühet in diesem Monat Saurampffer, Buchampffer, gelb Schwertel, oder Mennige, Sinau, Gauchheil, Bachbungen, Dorant, Agley, lange und runde Holwurtz, Pome-

merantzenbaum, groß Mäußöhrlein, Maßlieben, Natterwurtz, Bärenklau, Zaunreben, Ochsenzung, Rittersporn, Ringelblum, Geißblat, Körbelkraut, Chamillen, Schellkraut, gelber Veil, Löffelkraut, Güldegünsel, Kornblum, Hundszunge, Hagendorn, Candischer Morenkümmel, Waldmeister, Bohnen, Erdbeerkraut, Eschbaum, Erdrauch, unser Frauenbettstroh, Genster, Storchschnabel, Katzen-Fuß, Freysamkraut, Wacholder, Mängelwurtz, Steinleberkraut, Mayenblümlein, Hasenpappeln, Honigklee, Meerhirse, Steckrüben, Engelkraut, Seeblumen, Klapperrosen, Einbeerkraut, breiter und spitziger Wegerich, Pöonien, Weißwurtz, wilder Bertram, fünff Fingerkraut, Johannisbeer-Strauch, weisse Rosen, Provintz-Rosen, Zucker-Rosen, Sonnen-Thau, Roßmarin, Brombeerstrauch, Hindbeerstrauch, Weiden, Holunder, Welsch Bibenell, Speichel-Wurtz, Stendelwurtz, weisser Steinbrech, Creutzwurtz, Quendel, Gliedkraut, Schlangenmord, Wallwurtz, Pompelblumen, Baurensenff, groß Batheugel, Tormentill, groß und gemeiner Baldrian, Sinngrün.

Man sammlet in diesem Monat: Die Blätter und Gipffel von gemeiner und Römischer Wermuth, die Blätter von Schlehen-Dorn,

die

die Blätter von Saurampffer, die Blätter von Buchampffer, (zu Anfang des Monats) das gantze Kraut Güldenwiederthon, (vor der Sonnen-Aufgang, wann Sonn und Mond im Zwillingen gehet) die Blätter von Leberbalsam, die Blätter von Odermennig, das gantze Kraut Sinnau, das gantze Kraut Hünerdarm, die Blätter von Eibischwurtz, das gantze Kraut Gauchheil Männlein und Weiblein, die Gipffel von Dill, die Wurtzel von Angelick, (wenn Sonn und Mond im Krebs gehet,) das gantze Kraut Gänserich, das gantze Kraut Dorant, die Blätter von Agley, das gantze Kraut lange und runde Hol-Wurtz, die Gipffel von Beyfuß, das gantze Kraut Hasel-Wurtz, die Blüte von Pomerantzenbaum, die Blüte von Granatenbaum, das gantze Kraut Mäußöhrlein, das gantze Kraut von Gänseblümlein, das gantze Kraut von Römischen-Kohl, das gantze Kraut braun Betonien, das Wasser von Bircken, das blühende Kraut von Natterwurtz, die Blätter und Wurtzelrinden von Borragen, die Blätter von Bärentatz, die Blätter und Blumen von Ochsenzung, die Blätter von Bergmüntz, das gantze Kraut Rittersporn, die Blätter und Blumen von Ringelblumen, die Blätter und Blüte von Geißblat, die Blätter von Hertzgespan, die Blätter von Cordebenedicten, die Blätter von weissen Kümmel, die Blätter und Blüte von Körbel,

das gantze Kraut von Chamillen, die Blätter und Blüte von Schellkraut, die Blumen von gelber Veiel, die Blätter von Wegwart, das gantze Kraut von Löffelkraut, die Blätter von Garten-Cypreß, die Blüte von Kornblumen, die Blumen und Schwämme von Hagenbutten, das gantze Kraut von Schuppenwurtz, die Blätter von Endivien, die Blätter von Edel-Leberkraut, das gantze Kraut von Waldmeister, die Stengel und Blätter von Roßschwantz, die Blätter von Wasserdosten, die Blüte von Bohnen, das gantze Erdbeerkraut, das gantze Kraut Erdrauch, die Blüte von Genfer, die Wurtzel von Qveckengraß, die Blätter von wild Aurin, das gantze Kraut Gundermann, das gantze Kraut Katzenfuß, die Saat von Gersten, die Blätter von Scharlach, die Blätter von Bilsemkraut, die Blätter von Jsop, das gantze Kraut von Freysamkraut, die Schwämme von Wacholder, die Blüte von Garten-Salat, die Blüte von wilden Ampfer, die Blätter von Liebstöckel, das gantze Kraut von Steinleberkraut, die Blumen von Mayenblümlein, das gantze Kraut Frauenflachs, das gantze Kraut Hasen-Pappeln, das gantze Kraut weisser Andorn, das gantze Mutterkraut, das gantze Kraut Steinklee, die Gipffel von Melissen, das gantze Kraut Krausemüntze, das gantze Kraut Frauenmüntze, die Blätter von Mespelbaum, die Blätter von

Schaffgarbe, austrieffende Safft von Maulbeerbaum, die Blätter von Katzenmüntz, das gantze Kraut Egelkraut, die Blumen von Seeblumen, die Blätter von Hauhechel, die Blätter von Dost, die Blumen von Klapperrosen, die Beeren von Einbeer, die Blätter von Pfersichbaum, die Blätter von Petersilien, das gantze Kraut Bibenell, das gantze Kraut breiter und spitziger Wegerich, die Blüte von Pöonien, die Blätter von Braunellen, die Blätter von wilden Bertram, die Blätter von Eichbaum, das gantze fünff Fingerkraut, Rettiche, weisse Rosen, Zuckerrosen, Provintzrosen, die Blüte von Roßmarin, die Wurtzel von Färberröthe, die Blätter von Weinraute, das gantze Kraut Maurraute, die Blätter von Sevenbarm, die Blüte von Holunder, die Blätter von Welschbibenell, die Blüte und Wurtzeln von weissen Steinbrech, die Blätter von Scabiosen, das gantze Kraut Creutzwurtz, das gantze Kraut Nachtschatten, die blätter von Saudistel, die Gipffel von Reinfarren, das gantze Kraut von Pompelblum, das gantze Kraut von bauernsenff, das gantze Kraut Großbathengel, der Mistel von Linden, das gantze Kraut Tormentill, die Wurtzel von Hufflattich, das gantze Kraut Großbaldrian, das gantze Kraut gemein baldrian, die blätter von Königskertzen, die blätter von Ei-

senkraut, die Blätter von Ehrenpreiß, die Wurtzel Schwalbenwurtz, blau Violen, die Blätter von Mertzen-Violen, die Blätter von Heidnisch Wund-Kraut, die Blätter von Weinstock.

VI. Junius. (Brachmonat.)

Es blühet in diesem Monat Leberbalsam, Keuschlamm, Odermeinnig, Sinau, Judenkirschen, Hünnerbiß, Gauchheil Männlein und Weiblein, Bachbungen, Dill, Gänserich, Dorant, Agley, lange und runde Holwurtz, Wulverley, Melde, Mäußöhrlein, groß und klein Kletten-Kraut, Basilien, Maßlieben, braun Betonien, Natterwurtz, Borragen, Ochsenzung, Ackermüntz, Rittersporen, Ringelblum, Hanff, Geißblat, Cardobenedicten, Negelblumen, tausend Güldenkraut, Zwiebel, Gemanderlein, gemeine und Römische Chamillen, Schellkraut, gelber Veiel, Wegwart, Hindläuff, Schirling, Flachsseide, Kornblum, Schweinbrod, Hundszunge, karten Distel, Attich, Waldmeister, Augentrost, rothen Steinbrech, Erdbeerkraut, weisser gemeiner Diptam, Erdrauch, Geißraute, unser Frauen Bettstroh, Genser, Entzian, Storchschnabel, Alant, Krankraut, Katzenfuß, Scharlach, Bilsenkraut, Johanniskraut, Freysamkraut, Hasenpfötlein, wilder Mangolt, Steinleberkraut, weisse Lilien, Frauenflachs, Siebengezeit, Meter, edler Stein,

Steinklee, Melisse, Frauenmüntz, Bingelkraut, Mespeln, Bärwurtz, Steinsamen, Schaffgarbe, Bärlapp, Flachs, Steckrübe, Katzenmüntz, Toback, schwartzer Kümmel, Seeblumen, Hauhechel, Dosten, Klapperrosen, Durchwachs, Petersilien, breiter und spitziger Wegerich, Wegebreit, Burzelkraut, Braunellen, wilder Bertram, Poley, Wintergrün, fünff Fingerkraut, weisse Rosen, Zucker-Rosen, Provintz-Rosen, Sonnentau, Roßmarin, Raute, Salbey, Holunder, Welsch Bibenell, Sanickel, Seiffenkraut, Saturey, Scabiosen, Braunwurtz, Roggen, Creutzwurtz-Qvendel, Gliedkraut, Nachtschatten, Spicanard, Lavendel, Mottenkraut, Schwartzwurtz, Reinfarn, Linde, Tormentill, groß und gemeiner Baldrian, Wullkraut, Maurpfeffer, Ehrenpreiß, Siegwurtz, Weinstock, Wiesen-Königin.

Es bringet Saamen und Frucht in diesen Monat: Wiesenkümmel, Löffelkraut, Candischer Morenkümmel, Vogelnest, Farnkraut, Saurampffer, Erdbeer-Kraut, Erdrauch, Heiderbeer-Strauch, Johannisbeer-Strauch, Schlangenmord, Mertzen-Violen.

Man sammlet in diesem Monat: Den Saamen von Saurampffer, das gantze Kraut Güldenwiederthon, die Blüte von Leberbalsam, das gantze Kraut Odermenig, das blühende Kraut Si-

nau, die Blätter von Eibisch, das gantze Kraut Bachbungen, die Blüte von Dill, das gantze Kraut Gänserich, das gantze Kraut Dorant, die Blätter von Wassereppich, das gantze Kraut Agley, das gantze Kraut lange Hollwurtz, das gantze Kraut Wulperley, die Gipffel von Beyfuß, die Blätter von Spargen, die blätter und blüte von Basilien, das gantze Kraut von groß und klein Maßlieben, das gantze Kraut braun Betonien, das gantze blühende Kraut Natterwurtz, die Blumen von boragen, die blumen von Ochsenzung, das gantze Kraut Ackermüntz, das gantze Kraut Ritterspron, die blumen von Ringelblum, die blätter und blüte von Geißblat, die blätter von Hertzgespan, die blätter von Cardobenedicten, der Saamen von Wiesenkümmel, Nägeleinblumen, das gantze Kraut Tausendgüldenkraut, das gantze Kraut Körbet, das gantze kraut klein Bathengel, das gantze kraut Chamillon, die blüte von Römischen Chamillen, das gantze Schellkraut, die Wurtzel von Scharbocks kraut, die blumen von gelber Viol, die blüte von Hindläufft, die blüte von Wegwart, die blätter und blumen von Schirling, der Saamen von Löffelkraut, das gantze kraut Güldengünsel, Kornblumen, Saubrod, das gantze kraut Hundszunge, die Schwämme von Hagenbutten, der Saamen von Candischen Morenkümmel, der Saamen von Vogelnest,

die

die Blätter von Attich, die Wurtzel von Mannstreu, die Blätter von Wasserdost, das blühende Kraut Augentrost, der Saamen vom Farnkraut, die Blätter von Fenchel, Erdbeeren, das Holtz vom Eschbaum, das gantze Kraut Geißraute, die Blüte vom Genster, die Blüte von Alant, das gantze kraut Harnkraut, die blätter und blumen von Scharlach, das blühende Johannis-kraut, die unreiffen und grünen Welsche Nüsse, das gantze kraut Haasen-Pfötlein, das gantze kraut Steinleber-Kraut, weisse Lilien, das gantze kraut Frauen-Flachs, das gantze kraut Siebengezeit, das gantze kraut Majoran, das gantze kraut weissen Andorn, das gantze kraut Meter, das gantze kraut Honig-Klee, das gantze kraut Melissen, das gantze kraut Krausenmüntze, das gantze kraut Bingel-Kraut, das gantze kraut Schaaf-Garbe, das gantze kraut Beerlapp, das gantze kraut wilder Poley, die Blumen von Seeblum, das gantze kraut Hauhechel, das gantze kraut Dosten, die blumen Klapperrosen, das gantze kraut Tag- und Nacht-Kraut, das gantze kraut Durchwachs, das gantze kraut Flöhkraut, das kraut Petersilien, das gantze kraut gemeine Bibenell, das gantze kraut breiter und spitziger Wegerich, das gantze kraut Burtzelkraut, das gantze kraut Braunell, Johannisbeeren, weisse Rosen, Zuckerrosen, Provintzrosen, Heidelbeer, die blätter von

Roßma-

Roßmarin, die Wurtzel von Färberröthe, die Gipfel von Raute, die Blätter von Weiden, die Blüte von Salbey, die Blüte von Holunder das gantze Kraut Sanickel, das gantze Kraut Saturey, das gantze Kraut Scobiosen, das gantze Kraut Knoblauchkraut, der Saamen von Schlangenmord, das gantze Kraut Creutzwurtz, das gantze Kraut Quendel, die Blätter von Saudistel, die Blüte von Spicanard, die Blüte von Lavendel, das gantze Kraut Mottenkraut, die Blüte von Reinfarn, die Blüte von Linden, das gantze Kraut groß und gemein Baldrian, die Blumen von Königskertzen, das gantze Kraut Maurpfeffer, das gantze Kraut Ehrenpreiß, der Saamen von Violenkraute, die Blüte von weissen Königin.

VII. Julius, (Heumonat.)

Es blühet in diesem Monat: Gemeiner Wermuth, Frauenhaar, Leberbalsam, Hünerbiß, Eibisch, Gauchheil, Dill, Angelic, Anis, Genserich, Gifftheil, Wassereppich, Agley, Wulverley, Melten, groß und klein Klettenkraut, Basilien, braun Betonien, Borragen, Berg-Müntz, Ringel-Blum, Hertz-Gespan, Cardobenedicten, Eber-Wurtz, wilder Saffran, Negel-Blumen, Springkörner, Tausendgülden-Kraut, Zwiebel, Gamonderlein, Schlaffkräutlein, Römische Chamillen, Schellkräutlein, Wegwart,

Schir-

Schierling, Coriander, Flachsseide, Hundes-Zunge, Kartendistel, Artich, Endivien, Waldmeister, Hederich, Hertzklee, Augentrost, Fettehenne, rother Steinbrech, Farnkraut, Fenchel, Ziegenraute, Megerkraut, Storchschnabel, Süßholtz, Alant, Harnkraut, Scharlach, Bibsenkraut, Johanniskraut, Isop, Veil-Oelreben, Meister-Wurtz, Haasenklee, Liebstöckel, Steinleberkraut, Frauen-Flachs, Siebengezeit, Majoran, weisser Andorn, Meterkraut, Steinklee, Melissen, Krausemüntze, Frauenmüntze, Bingelkraut, Bärendill, Brunnkreß, Katzenkraut, Toback, schwartzer Kümmel, Hauhechel, Dosten, Mohn, Tag- und Nacht-Kraut, Pastenach, Vogel-Nest, Flöhkraut, Petersilien, Haarstrang, Bibenel, Wegtrit, Braunnellen, Psyllienkraut, wilder Bertram, Poley, Wintergrün, Sonnenthau, Färberröthe, Salbey, Holunder, Saturey, Braunwurtz, Creutz-Wurtz, Quendel, Glied-Kraut, Nachtschatten, Spicanard, Lavendel, Binetsch, Abbiß, Reinfarn, Welscher Quendel, Cretischer Thymel, groß Baldrian, Wullkraut, Eisenkraut, Mauerpfeffer, Ehrenpreiß, Schwalbenwurtz, gülden Wundkraut, Wiesenkönigin, grosse Brennessel, Heiternessel, Taubenessel.

Es bringet Saamen in diesem Monat? Dill, Angelic, Agley, Wiesenkümmel, Kärbel, Endivien

vien, Bocks-Horn, grosse Brenn-Nessel, Heiter-Nessel, Saurampffer.

Man sammlet in diesem Monat die Blätter und Gipffel von Stabwurtz, die blühende Gipffel von Wermuht, den Saamen von Saurampffer, die Wurtzel von gelb Schwertel, die blüte von Eibisch, den Saamen von Dill, den Saamen von Angelic, das gantze kraut Gänserich, das gantze Kraut Wasserpich, das gantze Kraut Agley, das gantze kraut Wulverley, die blätter und blüte von Basilien, das gantze kraut braun Betonien, die blumen von Boragen, die blätter und Gipffel von Traubenkraut, die blätter von Täschelkraut, das gantze kraut Ackermüntz, die Blumen von Ringelblum, den Saamen von Wiesen-Kümmel, Negel-Blumen, das gantze kraut Tausendgülden-Kraut, der saamen von Kärbel, das gantze kraut klein Bathengel, das gantze kraut schlaff-kräutlein, die blumen von Römischen Chamillen, die blätter und blumen von schellkraut, die blauen blumen von Wegwart, die blätter und blumen von schirling, das gantze kraut Flachsseide, das gantze kraut Cretischer Diptam, der saamen von Endivien, das gantze kraut Mannstreu, das gantze kraut Hederich, die blätter und blumen von Hertz-klee, das blühende kraut Augentrost, der saamen von Bocks-

horn,

horn, das gantze Kraut Ziegenraute, die Blüte vom Alant, die Blumen von Scharlach, das blühende Johanniskraut, die Blumen von Veilöl-Reben, das gantze Kraut Meisterwurtz, das gantze Kraut Katzenklee, das gantze Kraut Liebstöckel, das gantze Kraut Frauenflachs, das gantze Kraut Siebengezeit, das gantze Kraut Majoran, das gantze Kraut weisser Andorn, das gantze Kraut Meter, das gantze Kraut edler Steinklee, das gantze Kraut Melissen, das gantze Kraut Bingelkraut, das gantze Kraut Schaaf-Garbe, der gelbe Saamen oder Meel von Beerlapp, das gantze Kraut Brunnkreß, das gantze Kraut Katzenmüntz, das gantze Kraut Taback, das gantze Kraut Hauhechel, das gantze Kraut Dosten, das gantze Kraut Vogelnest, daß gantze Kraut breiter und spitziger Wegerich, das gantze Kraut Wegtritt, das gantze Kraut Braunellen, das gantze Kraut Hertz-Poley, die Blätter von Wintergrün, Johannisbeerlein, das gantze Kraut Sonnen-Thau, Hindbeere, die Blüte von Salbey, Meerzwiebel, das gantze Scordienkraut, das gantze Kraut Creutzwurtz, die Blätter von Säudistel, die Blüte von Spicke, die Blüte von Lavendel, das gantze Kraut Abbiß, die Blüte von Reinfarn, das gantze Kraut Welscher Qvendel und Cretischer Thymel, das gantze Kraut Eisenkraut, das gantze Kraut gülden Wundkraut, die Blüte von Wiesen-Königin

gin, das gantze Kraut grosse Brenn-Nessel und Heiternessel samt den Saamen, das blühende Kraut Laubenessel.

VIII. Augustus, (Augustmonat.)

Es blühet in diesem Monat: Stabwurtz, Wermuth, Leber-Balsam, Eibisch, Tausendschön, Dill, Melde, klein Klettenkraut, Borage, Eberwurtz, wilder Saffran, Tausendgülden-Kraut, Schaafkräutlein, Flachs-Seide, Hedreich, Wasserdost, Augentrost, fette Henne, Fenchel, Isop, Meisterwurtz, Frauenflachs, Siebengezeit, Hopfen, Majoran, Herbst-Rosen, Hierse, Balsamäpffel, Brunnkreß, Nepte, Vogelnest, Flöhkraut, Petersilien, Bibenell, Wegtritt, Braunelle, Psyllienkraut, Hertzpoley, Salbey, Spinat, Abbiß, Königskertzen, Eisenkraut, Schwalbenwurtz, gülden Wundkraut.

Es bringen Saamen und Frucht in diesem Monat: Leberbalsam, Angelic, Aniß, Wassereppich, Agley, Spargen, Caedobenedicten, Stech-Kraut, wilder Saffran, Spring-Körner, Gurcken, Bocksborn, Eschen, Genster, Entzian, Garten-Salat, Liebstöckel, Hierse, Meerhierse, Mohn, Durchwachs, Petersilge, Pöonien, Baurensenff, grosse Brenn-Nesseln, Heiternessel, Welsche Nessel, Schlehen-Dorn, rothe Kichern, Quitten

ten-Baum, Bohnen, Maulbeerbaum, Einbeer, Hindbeer, Brombeer, Holunder, Sperber-Baum.

Man sammlet in diesem Monat: Die Blätter und Gipffel von Stabwurtz, die blühenden Gipffel der gemeinen Wermuth, die Blätter und Gipffel der Römischen Wermuth, Schlehen, die Blätter und Wurtzel-Rinden vom Saurampffer, die Wurtzel von gelb Schwertel, den Saamen von Leber-Balsam, Judenkirschen, die Blüte von Eibisch, den Saamen von Angelic, den Saamen von Aniß, das gantze Kraut Gänserich, den Saamen und Wurtzel von Wasser-Eppich, das gantze Kraut Agley, den Saamen von Spargen, die Wurtzel Natterwurtz, das gantze Kraut Borragen, die Blätter und Gipffel von Trauben-Kraut, die Blätter und Saamen von Cardobenedicten, den Saamen von Marien-Distel, den Saamen von wilden Saffran, die Wurtzel Benedict-Wurtz, den Saamen Spring-Körner, das gantze Kraut Schlaffkräutlein, die Wurtzel von Schellkraut, rothe Kichern, die Wurtzel von Hindlauff und Wegwart, den Saamen von Gurcken, die Frucht Hundskürbis, die Wurtzel Sanbrodt, Qvitten-Aepffel, die Wurtzel von Hunds-Zunge, Bohnen, den Saamen von Bocks-Horn, Vogelzungen-Saamen, den Saamen von Genster, die

Wurtzel Entzian, die Blätter von wild Aurin, die Blätter vom Baum-Epheu, das blühende Kraut Isop, Wacholderbeeren, den Saamen von Garten-Salat, den Saamen von Liebstöckel, das das gantze Kraut Frauenflachs, das gantze Kraut Siebengezeit, das gantze Kraut Majoran, die Blumen von Herbst-Rosen, die unreiffen Mespeln, die Wurtzel Bärwurtz, Hirse, Meerhirse, reiffe und unreiffe Maulbeeren, das gantze Kraut Brunnkreß, Mohnsaamen, die Frucht Einbeer, den Saamen von Durchwachs, den Saamen von Pöonien, das gantze Kraut Wegtritt, das gantze Kraut Braunelle, das gantze Kraut Hertz-Poley, die Früchte Hindbeer und Brombeer, Holunderbeer, Speyerlinge, die Wurtzel von Mönchskopff, den Saamen von Bauren-Senff, die Wurtzel von Königs-Kertzen, das gantze Kraut Sinngrün, die Wurtzel von Violenkraut, das gantze Kraut gülden Wundkraut, den Saamen von grossen Brenn- und Heiter-Nesseln, den Saamen von Welscher Nessel.

IX. September, (Herbstmonat.)

Es blühet in diesem Monat: Tausendschön, Borragen, Baum-Epheu, Abbiß, Heydnisch Wundkraut.

Es

Es bringen Saamen und Frucht in diesem Monat: Stabwurtz, Leber-Balsam, keusch Lamm, Odermennig, Eibisch, Gifftheil, Wasser-eppich, Spargen, Melhen, Borragen, Traubenkraut, Hanff, Hindlauff, Wegwart, Gurcken, Rancken, Geißraute, Bilsenkraut, wilder Ampfer, Hederich, Fenchel, Geißraute, Liebstöckel, Lein, Melonen, Steckrüben, schwartzer Kümmel, Vogelnest, Bibenell, breiter und spitziger Wegerich, Burtzelkraut, Psyllienkraut, Raute, Schlingebaum, Wegdorn.

Man samlet in diesem Monat: Calmus, den Saamen von Leberbalsam, den Saamen von keusch Lamm, das gantze Kraut Hünerdarm, die Wurtzel Eibischwurtz, die Wurtzel von Angelic, den Saamen und Wurtzel von Wasser-Eppich, die Wurtzel von Osterlucey, das gantze Kraut Spargen samt den rothen Beeren, den Saamen von Boragen, den Saamen von Traubenkraut, die Blätter von Berg-Müntz, den Saamen von Hanff, die Blätter von Marien-Distel, die Wurtzel von Schellkraut, die Wurtzel von Hindlauff und Wegwart, den Saamen von Gurcken, die Wurtzel von Eselskürbiß, die Wurtzeln Sau-Brodt, die Früchte Hagenbutten, die Blätter von gemeiner Christwurtz, den Saamen von Rancken, den Saamen von Hedrich, die Wurtzel von rothen Steinbrech, die Wurtzel von Farnkraut,

Datura oder Datroa wächst eigentlich in Persien Indien und Egypten aber auch an einigen dürftig und schattigten Orten in Europa besonders in Frankreich für dem Schlosse Heidelberg. Der Stengel ist rundlecht, braun und rund, steigt bis 5 Ellen hoch in die Höhe, und wird in verschiedener Gattung beschrieben. Die Blätter sind breit, groß, dunkelgrün, und sind an beyden Seiten tief eingeschnitten Spitzen, und ist dieses Kraut zu skizzen. Die Blumen hat einen Trichterförmigen Kelch, unten schmal und oben breit, auf einer Seiten, und einen Stengel. Aus derselben wächst eine runde Kugel voll Mark Fächer mit einer Scheidewand und Fächer. Die Samen sind schwarz, so niedlich klein werden, und eben die nämliche Kraft haben, man brauche sie, in Wasser klein reibe zu einem Getränk, oder suche die Essenz im Wasser davon, und brauche dasselbe in Wundbalsam. Wird gebraucht von Mutterbeschwerung, und Gebärung. Einige brauchen es gleich seinen Samen, welche müssen innerlich nicht viel nehmen, weil sie sonst gar Krämpfen haben, Blase werden, Kopf und Augen wehe thun, aber das alles gleich als in einer tiefen Wunden Heilung und Kraft wahrt 24 Stunden. Will man aber die Wirkung dessen zu fall wieder zu recht haben, so stecke man die Person ihre Füsse in kaltes Wasser, so kann sie wieder zu recht, als wenn sie aus einer tiefen Schlaf erwacht